Dr. Herbert Clauß wurde 85 Jahre alt

Erzgebirgler als engagierter Heimatfreund gewürdigt

Quakenbrück. Bereits am 9. April dieses Jahres vollendete Oberstudienrat i.R. Dr. Herbert Clauß (Foto), wohnhaft in Quakenbrück sein 85. Lebensjahr. Die Zeitschrift des Erzgebirgsvereins e.V., Sitz Schneeberg/Erzgebirge, „Glück auf" würdigt in einem längeren Beitrag Persönlichkeit und Wirken dieses hervorragenden Heimatfreundes.

Dr. Herbert Clauß ist in Schwarzenberg/Erzgebirge geboren. Er wuchs auf in Zwickau und kam als Seminarist nach Schneeberg/Erzgebirge. Nach Abschluß seines Studiums der Germanistik, Geschichte, Volkskunde und Leibesübungen an der Universität Leipzig promovierte er mit einer Arbeit über die Geschichte und Sprache des sächsisch-böhmischen Erzgebirges. Erzgebirgische Kultur und erzgebirgisches Volkstum blieben auf förderhin die Hauptthemen seiner literarischen Tätigkeit, nachdem er 1934 als Studienreferendar an die Oberschule in Schneeberg gekommen war, wo er bis zum Zusammenbruch 1945 als Lehrer wirkte. Und auch als er den Lehrerberuf unter der SED-Herrschaft aufgeben mußte, war er im Hause der erzgebirgischen Volkskunst noch weiter aktiv tätig.

Dr. Herbert Clauß erhielt im Jahre 1958 eine Anstellung beim Artland-Gymnasium in Quakenbrück. Er schloß sich dem Kreisheimatbund Bersenbrück an und wurde im Jahre 1959 mit der Herausgabe des Schrifttums des Kreisheimatbundes betraut. Außerdem oblag ihm die Redaktion der Heimatbeilage des Bersenbrücker Kreisblattes „Am heimatlichen Herd". Einer breiten Öffentlichkeit im Altkreis Bersenbrück wurde Dr. Clauß bekannt mit seinem im Jahre 1973 erschienenen Buch „Hausinschriften des Kreises Bersenbrück". Der Kreisheimatbund Bersenbrück ernannte Dr. Herbert Clauß im Jahre 1982 zu seinem Ehrenmitglied.

Auch während seines Wirkens im Osnabrücker Land, blieb sein Hobby weiterhin sich mit erzgebirgischer Kultur und mit dem Bergbau und seiner geschichtlichen Entwicklung literarisch zu befassen. Sein 1967 in Frankfurt/Main erschienener

Sammelband „Das Erzgebirge, Land und Leute" sowie unzählbare Beiträge in Fachzeitschriften im Glückauf und im „Erzgebirgischen Weihnachtsbüchlein" legen Zeugnis davon ab. Dr. Herbert Clauß ist Ehrenmitglied und Träger des Goldenen Ehrenzeichens des Erzgebirgsvereins.

So finden Sie den Wiehengebirgsverband

Osnabrück. Die Geschäftsstelle des Wiehengebirgsverbandes Weser-Ems ist in der Bierstraße 25 in 4500 Osnabrück, Telefon (05 41) 2 97 71. Hier bekommen Sie Karten für die Fern- und die Radwanderwege des Verbandes, Bücher über das Wiehengebirge und viele anderen sinnvollen Dinge mehr.

WIEHENGEBIRGSBOTE Nr. 136/
Herausgeber: Wiehengebirge-Verband e. V., Sitz Osnabrück, Präsident Prof. Dr. Clemens Arkenstette, Eichendorffstraße 16, 4512 Wallenhorst 2. Verantwortlich für den Inhalt: Lothar Hans. Redaktion NEUE WESTFÄLISCHE, Lübberstraße 15–17, 4800 Herford, Ruf (0 52 21) 5 91-47. Druck: Küster-Presse-Druck, 4800 Bielefeld 11. Bezugspreis einschließlich Porto 4 DM jährlich. Bei Messenbezug durch Vereine Entgeltigung.

OS 21
25.5.2003

heute:

Osnabrück

- 11 Uhr Sonntagsspaziergang „Die Gattung Allium", Botanischer Garten;
- 11.30 Uhr Bibelmatinee, Steinwerk St. Katharinen;
- 11.30 Uhr Konzert „Die Zwitschermaschine", Fachhochschule;
- 15 Uhr „Schwule Geschichte und schwule Geschichten aus Osnabrück" im Rahmen von Gay in May, Galeriecafé;
- 15 und 16 Uhr „Jemand frisst die Sonne auf", Kinderprogramm in der Sternwarte;
- 16 Uhr 84. Sonntagskonzert, Gertrudenberg;
- 17 Uhr Osnabrücker Brunnenführung, Treffpunkt Rathaustreppe;
- 17 Uhr „Geheimnisse des Südhimmels" in der Sternwarte am Schölerberg;
- 19.30 bis 22.30 Uhr Operette „Die Herzogin von Chicago", Stadttheater;
- 19.30 Uhr Figurentheater „Die Kinder der Bestie", emma-theater;

Georgsmarienhütte

- 10.30 Uhr 3. Literarisches Frühstück, Gasthof Lührmann´s Alte Diele;

Bad Iburg

- 11 Uhr Trödelmarkt, Innenstadt;

Melle

- 11 Uhr Mahl- und Backtag, Westhoyeler Mühle,
- 15.30 Uhr Premiere „Die Schöne und das Biest", Waldbühne.

Mösermedaille verliehen: Im Friedenssaal des historischen Rathauses erhielt am Dienstag in einer Feierstunde der ehemalige niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst, Herr Dr. Johann-Tönjes Cössens, die Justus-Möser-Medaille des Rates der Stadt Osnabrück aus den Händen von OB Fip. Fip erinnerte in seiner Laudatio an Cössens politisches Lebenswerk und würdigte insbesondere sein Engagement für den Ausbau der Osnabrücker Hochschulen. Der Preisträger – gebürtig aus dem Ostfriesischen Raum - dankte in seiner Rede den Anwesenden und betonte, dass „eine solche Stadt wie Osnabrück einem ans Herz wachsen müsse." Zugleich mahnte er aber auch, dass die Gesellschaft bei der Bewältigung der zahlreichen Probleme mehr Eigenverantwortung zeigen müsse. Unser Bild zeigt den Preisträger Dr. Johann-Tönjes Cössens mit seiner Gattin Sigrid.

Foto: Nannen

Am 9. April 1983 starb im Alter von 74 Jahren

Herr Stadtbaurat a. D.

Dipl.-Ing. Carl Cromme

Der Verstorbene war in der Zeit vom 1. Mai 1954 bis 31. Juli 1971 als Senator bzw. Stadtbaurat im Dienst der Stadt Osnabrück tätig.

In den vielen Jahren seines erfolgreichen Wirkens hat er das heutige Gesicht der Stadt Osnabrück erheblich mitgeprägt. Vor allem die neu entstandenen Wohngebiete Kalkhügel, Haste, Dodesheide, die neu erschlossenen Gewerbegebiete Fledder und Hafen sowie die Anlage weiterer Grünflächen sind sichtbare Zeichen seiner unermüdlichen Schaffenskraft.

Seine hervorragenden Fachkenntnisse und seine langjährigen Erfahrungen auf dem Bausektor befähigten ihn, das Amt des Stadtbaurates zu jeder Zeit und in jeder Weise vorbildlich zu führen.

Die großen Verdienste, die sich der Verstorbene in all den Jahren erworben hat, werden vom Rat und von der Verwaltung stets in hohen Ehren gehalten.

Osnabrück, 12. April 1983

Stadt Osnabrück

Möller
Oberbürgermeister

Meyer-Pries
Oberstadtdirektor

Sack
Vorsitzender
des Gesamtpersonalrates

und Angehörige

4512 Wallenhorst 1, Lotte-Halen und Telgte, 11. April 1983
Peddenpohl 1

Die Beerdigung ist am Donnerstag, dem 14. April 1983, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle in Wallenhorst aus; anschließend Eucharistiefeier in der Pfarrkirche St. Alexander.

Wir trauern um

Dipl.-Ing. Carl Cromme

Er war nach seiner Pensionierung langjähriger Vorsitzender und Vorstandsmitglied des FORUM Osnabrück.

Wir haben durch seine unermüdliche Tätigkeit, seine große Lebenserfahrung, seine wohltuende Menschlichkeit und seine wachsamkritische Aufgeschlossenheit in kirchlichen, ethischen und gesellschaftspolitischen Fragen eine entscheidende Bereicherung unserer Arbeit erfahren.

Dafür schulden wir ihm Dank.

Für das
FORUM Osnabrück
im Kath. Akademikerverband
Dr. Werner Ohaus
1. Vorsitzender

rund 20 Millionen [illegible] die Renovierung zur Verfügung gestellt. Nach der endgültigen Fertigstellung 1985 soll dann auch der „Groote Markt" neu gestaltet werden.
Aufnahmen: Lederbogen

aufgestellt, neue Gewerbegebiete erschlossen und neue Verkehrsadern gezogen.

Ihm lag schon damals die Erhaltung und die Erweiterung des Stadtgrüns am Herzen. So prägte er den Begriff

seinem [illegible] jetzt Oberbürgermeister Möller und Oberstadtdirektor Meyer-Pries die vielfältigen Verdienste des ehemaligen Stadtbaurats. In dem Nachruf heißt es unter anderem:

Carl Cromme ist nicht mehr, aber sein Planen und Wirken begegnen uns weiter in Osnabrück auf Schritt und Tritt.

rs

0,7-l-Flasche 4,49
Flohnheimer Adelberg 0,7-l-Flasche 4,49
...ner Schwarzerde 0,7-l-Flasche 4,78
...er Herxheimer Herrlich 0,7-l-Flasche 4,78
...sche Straße 45, Telefon 57 11 94
...e Menge Parkplätze vor dem Haus!
...öffnet: Mo.—Fr., von 8.30 bis 18 Uhr
Samstag von 8 bis 13 Uhr

Schon probiert?
Darjeel. First Flush
aus ersten jungen Trieben, mit zartem ausgeprägten Frühlingsaroma
100 g 6,25
Ihr gutes Spezialgeschäft
Hotfilter KAFFEE
Osnabrück
Möserstraße 8 — Neumarkt 6

einen sicheren Preis bei der Verlosung.
1. Preis: Ein Schlemmerkorb.
Holen Sie sich das Streublatt mit den Teilnahmebedingungen jetzt bei uns oder schreiben Sie an Siemens Electrogerate GmbH, VZH Hochstraße 17, 8000 München 80

Günter Luhmann
Bremer Straße 5—7 (Nähe VfL-Platz)
Telefon 7 30 11

Ammerländer Rollsaft-Hinterschinken gekocht 100 g 1.99
Ammerländer Mockturtle eine besondere Delikatesse, tafelfertig 425-ml-Dose 2.99
Ammerländer Bauernrot- und -Leberwurst im 250-g-Bügelglas 3.49

Ahrenshofer Vollkornbrot Urwüchsiges, rustikales Schwarzbrot 500-g-Packung 1.39
Ammerländer Toastschinken delikat im Geschmack, in SB-Vak.-Packung 100 g im Stück 1.49
Meica Orig. Ammerländer Würstchen 6 Stück 250-g-Dose 3.99

Frischer Bauch im Stück und in Scheiben 1 kg 5.29
Frische grobe Bratwurst 1 kg 7.59

All'ns ut'n Ammerland
HERTIE
Das sympathische Warenhaus
Gut essen & trinken

Nun läßt du, Herr, deinen Knecht,
wie du gesagt hast,
in Frieden scheiden;
denn meine Augen haben dein Heil gesehen.
Lukas 2, 29

Dipl.-Ing.

Carl Cromme

Stadtbaurat der Stadt Osnabrück a. D.

* 27. Sept. 1908 † 9. April 1983

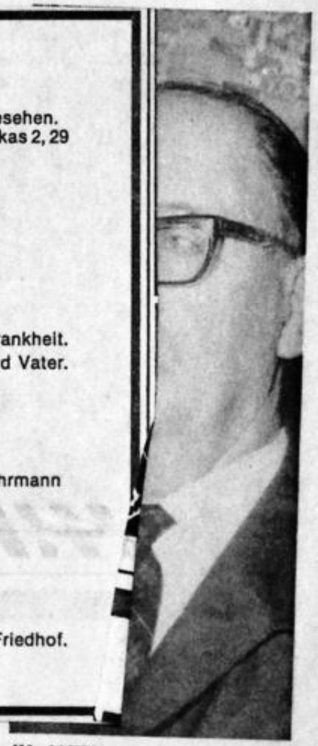
Er starb nach einem erfüllten Leben nach kurzer, schwerer Krankheit. Wir verlieren in ihm einen gütigen und liebevollen Ehemann und Vater.

In tiefer Dankbarkeit:

Mieke Cromme, geb. Wessels
Michael und Sabine Cromme, geb. Jahrmann
Andrea Cromme

Osnabrück, Lürmannstraße 6

Die Beisetzung ist am Mittwoch, dem 13. April 1983, um 14 Uhr auf dem Heger Friedhof. Eucharistiefeier um 15.30 Uhr in der Gymnasialkirche.



IM ALTER von 74 Jahren verstarb Dipl.-Ing. Carl Cromme, der von 1954 bis 1971 Osnabrücks Stadtbaurat war. Foto: Archiv

KIRCHE wird als unter den Haarle-...enten angesehen. ...ie Provinz, die Ge-... die Kirche haben ...llionen Gulden für die Renovierung zur Verfügung gestellt. Nach der endgültigen Fertigstellung 1985 soll dann auch der „Groote Markt" neu gestaltet werden.
Aufnahmen: Lederbogen

wirkens sind unter anderem die Wohngebiete Kalkhügel, Dodesheide und Haste. Er sorgte mit dafür, daß die Dominikanerkirche und die Giebelhäuser am Markt neu aus den Ruinen entstanden. Unter seiner Leitung wurden zahlreiche Schulen gebaut, wurden der Generalverkehrsplan und der Raumordnungsplan aufgestellt, neue Gewerbegebiete erschlossen und neue Verkehrsadern gezogen.

Ihm lag schon damals die Erhaltung und die Erweiterung des Stadtgrüns am Herzen. So prägte er den Begriff ... aktiv. Damals hatte er bereits die entscheidenden Weichen für die Innenstadtsanierung gestellt, die auch heute überregional als beispielhaft gilt, denn hier wurde Überliefertes erhalten und Neues wertbeständig gestaltet.

Der Bundespräsident verlieh Carl Cromme das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. In seinem Nachruf würdigten jetzt Oberbürgermeister Möller und Oberstadtdirektor Meyer-Pries die vielfältigen Verdienste des ehemaligen Stadtbaurats. In dem Nachruf heißt es unter anderem:

„Seine hervorragenden Fachkenntnisse und seine langjährigen Erfahrungen auf dem Bausektor befähigten ihn, sein Amt zu jeder Zeit und in jeder Weise vorbildlich zu führen."

Carl Cromme ist nicht mehr, aber sein Planen und Wirken begegnen uns weiter in Osnabrück auf Schritt und Tritt.

rs

KIRCHE wird als unter den Haarlementen angesehen. Die Provinz, die Gemeinde die Kirche haben Millionen Gulden für die Renovierung zur Verfügung gestellt. Nach der endgültigen Fertigstellung 1985 soll dann auch der „Groote Markt" neu gestaltet werden.
Aufnahmen: Lederbogen

Das Stadtgesicht deutlich geprägt

Zum Tod von Stadtbaurat a. D. Carl Cromme

Bei ihm fügten sich Neigung, Engagement und Beruf zu einer erfolgreichen Einheit, und so prägte er denn auch entscheidend Osnabrücks Gesicht. Dipl.-Ing. Carl Cromme, der von 1954 bis 1971 Bausenator der Hasestadt war, hat mit seinem Wirken viel dazu beigetragen, daß Osnabrück an Attraktivität gewonnen hat. Der plötzliche Tod des Stadtbaurates a. D. versammelt seine früheren Mitarbeiter, seine Freunde, aber auch seine Widersacher in tiefer Trauer. Das beweist, daß Carl Cromme ein mitreißender Anwalt der modernen Stadtentwicklung war, ein sachverständiger Hüter des überkommenen Erbes und ein immer nobler Gegner allen Überschwangs, der stets warnend dann sein Wort erhob, wenn der eine oder andere übers Ziel hinausschießen wollte.

Sichtbare Zeichen seines Wirkens sind unter anderem die Wohngebiete Kalkhügel, Dodesheide und Haste. Er sorgte mit dafür, daß die Dominikanerkirche und die Giebelhäuser am Markt neu aus den Ruinen entstanden. Unter seiner Leitung wurden zahlreiche Schulen gebaut, wurden der Generalverkehrsplan und der Raumordnungsplan aufgestellt, neue Gewerbegebiete erschlossen und neue Verkehrsadern gezogen.

Ihm lag schon damals die Erhaltung und die Erweiterung des Stadtgrüns am Herzen. So prägte er den Begriff und die Planung „der grünen Finger", die heute aus der Innenstadt heraus in die Außenanlagen führen. Zu nennen ist hier vor allem das Grün entlang des Riedenbaches. Er sorgte sich aber auch um den Schloßgarten und den Westerberg. Folgerichtig gab er auch den neuen Wohnsiedlungen viel öffentliches Grün, so daß sie heute noch für die nachwachsende Generation von Planern und Architekten als Studienobjekte dienen.

Carl Cromme engagierte sich aber auch in überörtlichen Fachgremien des Landes und des Bundes. Die positiven Ergebnisse zahlreicher Gespräche auf dieser Ebene flossen dann wieder in seine zukunftsträchtige Arbeit in Osnabrück ein. Auch als er aus seinem Amt als Stadtbaurat schied, blieb er dem Bauwesen verbunden und in vielerlei Ämtern aktiv. Damals hatte er bereits die entscheidenden Weichen für die Innenstadtsanierung gestellt, die auch heute überregional als beispielhaft gilt, denn hier wurde Überliefertes erhalten und Neues wertbeständig gestaltet.

Der Bundespräsident verlieh Carl Cromme das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. In seinem Nachruf würdigten jetzt Oberbürgermeister Möller und Oberstadtdirektor Meyer-Pries die vielfältigen Verdienste des ehemaligen Stadtbaurats. In dem Nachruf heißt es unter anderem:

IM ALTER von 74 Jahren verstarb Dipl.-Ing. Carl Cromme, der von 1954 bis 1971 Osnabrücks Stadtbaurat war. Foto: Archiv

„Seine hervorragenden Fachkenntnisse und seine langjährigen Erfahrungen auf dem Bausektor befähigten ihn, sein Amt zu jeder Zeit und in jeder Weise vorbildlich zu führen."

Carl Cromme ist nicht mehr, aber sein Planen und Wirken begegnen uns weiter in Osnabrück auf Schritt und Tritt.

rs

Nic Cushman

Zum Geburtstag ein Preis

Prof. Hiltermann von „Josef-Cushman-Stiftung" ausgezeichnet

Bad Laer. Seinen 75. Geburtstag begeht heute der wohl prominenteste Bad Laerer Bürger, Professor Heinrich Hiltermann. Gleichsam als Geburtstagsgeschenk erhielt er jüngst die Auszeichnung mit dem „Josef-Cushman-Preis" für 1986 von der amerikanischen „Cushman Foundation for Foraminiferal Research" (Foraminiferen sind versteinerte, einzellige Organismen).

In der Würdigung hierzu heißt es: „Wie Sie wissen, hat das Gremium der Direktoren die Cushman-Stiftung 1980 geschaffen für die Ehrung von Persönlichkeiten für deren hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Foraminiferen-Bearbeitung. In Ergänzung zu der Anerkennung unter den Mikropaläontologen halten wir es für sehr wichtig, diese Leistungen der wissenschaftlichen Welt mitzuteilen. Ihre Arbeiten, die Sie in Ihrer Laufbahn als Wissenschaftler, Lehrer und Direktor über Zonierung, Taxonomie und Paläogeographie geleistet haben, beweisen eindeutig Ihren Einsatz. Ihr Einfluß durch zahlreiche Publikationen und durch Ihre Lehrtätigkeit ist von weltweiter Bedeutung für Wissenschaftler, Industrie, Regierung und Akademie. Wir freuen uns, Ihren lebenslangen Einsatz ehren zu können".

Professor Hiltermann ist der erste deutsche Wissenschaftler, der mit dieser Auszeichnung bedacht worden ist. Insgesamt wurden seit der Stiftung im Jahr 1980 zehn Personen mit dem „Cushman-Preis" ausgezeichnet. Dem Inhaber des Niedersächsischen Verdienstkreuzes (1968) und des Bundesverdienstkreuzes am Bande (1976) wurden weitere hervorragende Ehrungen zuteil, wie beispielsweise von den Wissenschaftlichen Gesellschaften New York, Washington und Madrid.

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, noch im Jahr 1945, war er zum ersten westdeutschen Korrespondenten des „American Museum of Natural History" New York ernannt worden. Zudem schaffte er im gleich Jahr die Voraussetzungen für Beteiligungen Westdeutschlands an globalen Forschungsprogrammen.

Versteinerungen sind seine Leidenschaft. Mit seiner Sammlung von Ammoniten begann er schon als Schüler, führte sie später als Student weiter, bis sie schließlich so umfangreich wurde, daß sie für seine Doktorarbeit ausreichte. Prof. Hiltermann promovierte 1937 in Kiel. Ein Jahr darauf trat er in die Preußische Geologische Gesellschaft in Berlin ein. Während des Krieges übernahm er die Einrichtung von Laboratorien in galizischen Erdölgebieten. Ab 1945 war er dann maßgebend beteiligt am Wiederaufbau der Geologischen Landesanstalt für Westdeutschland mit Sitz in Hannover (heute: Bundesanstalt für Bodenforschung), wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1972 als verantwortlicher Direktor auf dem Sektor der Paläontologie und Bio-Strategie arbeitete. Mit der Arbeit „Bedeutung der Mikropaläontologie für die Biologie" habilitierte er an der Universität Göttingen. Dort erhielt er 1964 eine Professur.

Seit 1972 lebt Professor Heinrich Hiltermann in der Kurgemeinde Bad Laer. Zu dieser Wahl veranlaßten ihn mehrere Gründe, vor allem anderen aber zog es ihn zu den Wurzeln seiner Vorfahren. „Alle Hiltermänner stammen nachweislich aus Laer, auch die aus Berlin, Südamerika, Amsterdam und London", versicherte der bekannte Wissenschaftler, der sich im Landkreis Osnabrück auch einen Namen als Heimatforscher machte. So nehmen neben seinen mannigfaltigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen auch diejenigen der Heimatkunde einen nicht unwesentlichen Raum ein. Er schrieb Beiträge für die Suderberger Hefte „Das schöne Osnabrücker Land" und arbeitet regelmäßig an den „Laerer Nachrichten" und dem Heimatjahrbuch „Osnabrücker Land" mit.

Zwei Jahre, nachdem er in das „Land seiner Väter" heimgekehrt war, legte Professor Hiltermann bereits den Grundstock zum örtlichen Heimatmuseum, das seinerzeit noch in der alten Schule am Thieplatz sein Domizil hatte. Seit vielen Jahren bemüht sich Professor Hiltermann mit viel Engagement um die Erhaltung historischer Baudenkmäler im Raum Laer, zu seinem großen Bedauern nicht immer mit Erfolg.

Für seine Arbeit, wie auch für sein Steckenpferd, die familien- und heimatkundliche Forschung, hat seine Frau Irma in allen Jahren viel Verständnis und Einfühlungsvermögen aufgebracht. Zum heutigen Ehrentag erwarten Professor Hiltermann und seine Frau Freunde und Verwandte — allen voran Tochter und Sohn und alle fünf Enkelkinder. **bg**

SEINEN 75. GEBURTSTAG begeht heute Professor Heinrich Hiltermann, Bad Laers wohl prominentester Bürger. Foto: Margot Berg

antek aus den

rachte er je-
Hügeln rund
ber den serbi-
. Ein Patro-
ch heute auf
seines kugel-
Ihre Heimat,
Bürger über-
e verteidigen

NOZ 8/4/9.4.97

Alle Lebenssonnen schwinden
Ohne Wiederkehr.
Aber, erschreckte Seele,
Die Liebe bleibt.

Peter Dörfler

Wir trauern um meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Opa

Dr. med. Werner Coenen

* 10. Juli 1908 † 3. April 1997

Wir werden ihn sehr vermissen.

Dr. med. Luise Coenen, geb. Dupuis
Annette Coenen mit Johanna
Reinhard Coenen
Gertrud Coenen und Dieter Göllner
mit Simon

49078 Osnabrück, Wetterskamp 15

Die Trauerfeier findet im engsten Familien- und Freundeskreis statt.

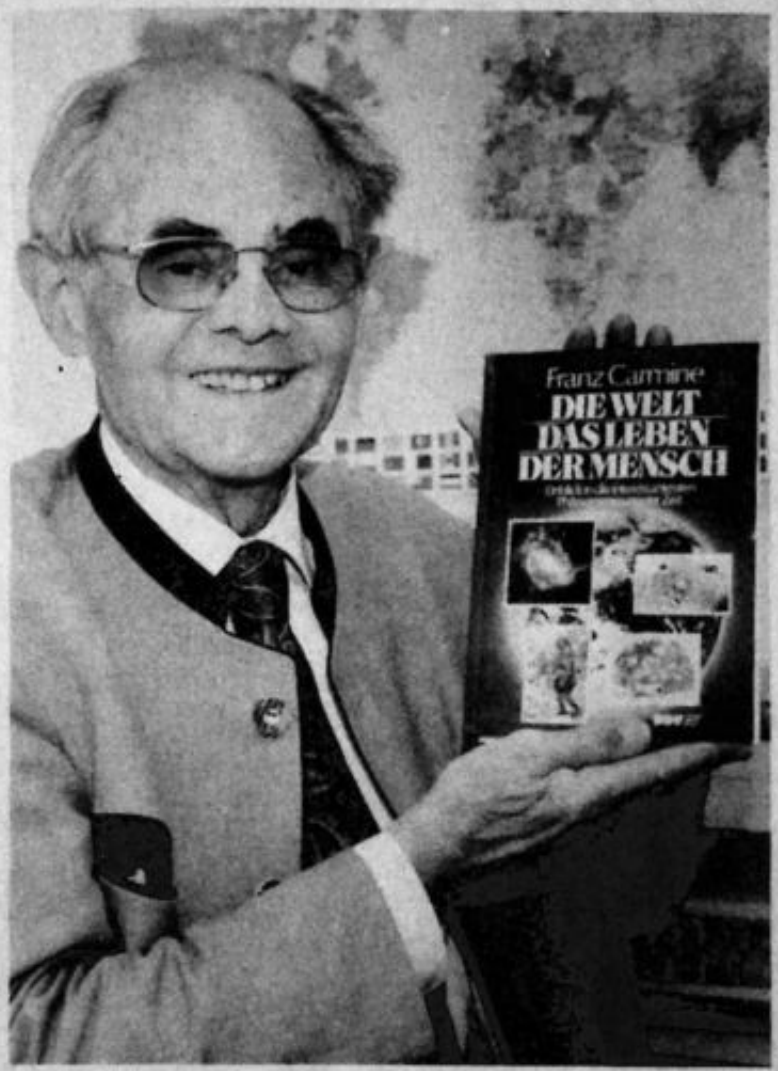
Eine Spende an „UNICEF" wäre im Sinne des Verstorbenen (Konto-Nr. 300 000 bei der Commerzbank AG, Köln, BLZ 370 400 44).

aus dem In- und Ausland waren Anlaß, den unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl entstandenen Film zu präsentieren. Auch die in dem Film zur Sprache kommenden Zeitzeugen und das Filmteam stellen sich bei dieser Gelegenheit in Bonn vor. Zu ihnen sprechen auf der Veranstaltung **Claudia Nolte**, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, **Avraham Primor**, Botschafter des Staates Israel, **Professor Ulrich Gregor**, Leiter des Internationalen Forums des Jungen Films – Internationale Filmerschu... in Stuttgart den von IBM gestifteten Preis „Schule des Jahres" und wurde auf dem Hamburger Filmfestival mit dem Otto-Sprenger-Preis 1995 ausgezeichnet.

NOZ 2.11.96

PS-Gewinner

Christina Wortmann aus Georgsmarienhütte war jetzt völlig überrascht, als **Gisela Lobmeyer** von der Kreissparkassenfiliale Dörenberg mit einem Blumenstrauß vor ihrer Tür stand. Sie freute sich riesig über ihren PS-Gewinn in Höhe von 10 000 DM. Da



HAT DIE ERFAHRUNGEN aus seinen zahlreichen Reisen in einem Buch zusammengetragen: der Wallenhorster Apotheker Franz Carmine. Foto: Jörn Martens

Neues Buch

„Man muß Optimist sein, wenn man glaubt, daß es in Zukunft ohne Zwang zu einer weltweiten Bewußtseinsänderung zum Besseren kommen kann." – **Franz Carmine** will zumindest seinen Teil zu einer Bewußtseinsänderung beisteuern. Der 81jährige Apotheker aus Wallenhorst hat sich auf langen Reisen in allen fünf Kontinenten umgesehen und jetzt darüber ein Buch geschrieben: „Die Welt, Das Leben, Der Mensch – Einblick in die interessantesten Phänomene unserer Zeit." Sicher kein Fachbuch, räumt der Autor ein, aber ein Sachbuch mit einem großen Themenspektrum für Menschen, die über den Tellerrand hinausschauen wollten. Carmine schlägt dabei einen großen Bogen von der Entstehung des Weltalls vor Millionen von Jahren bis hin zu den Problemen der Gegenwart. Dabei hat der weitgereiste Wallenhorster durchaus einen philosophischen Ansatz: In den Weiten Rußlands und der Sahara habe er die „Nichtigkeit und Unbedeutsamkeit" des Menschen im „Ozean der Weiten" und einer Welt voller Wunder erlebt. Also nimmt Franz Carmine seine Leser auf 270 Seiten mit auf den weiten Weg von der Entstehung des Weltalls bis hin zu der nach diesen Maßstäben lächerlich kurzen, gerade eben 2000 Jahre dauernden Periode des modernen Menschen . Sein Ziel verliert Franz Carmine dabei nie aus den Augen: Werben für „Menschlichkeit, Gemeinsinn im Umgang mit den Mitmenschen, für Frieden und die Bereitschaft, sich gegenseitig zu vergeben sowie Leistungsbereitschaft in Kunst, Technik und Wissenschaft". (wie)

ON Nr. 24/13.6.91

Schreibender Hausmann

Mal ganz Privat bei Alfred Cordes

Von WERNER HÜLSMANN

Bereits in frühester Jugend entdeckt Caspar Coppenrath, geboren am finsteren Palmsonntag 1945, als Bombenhagel Osnabrück erschütterte, eine besondere Begabung des Sehens. Alfred Cordes, Vater dieser zerbrechlichen Romanfigur, ist ein Spätberufener mit Blick für die Realität. Ende der siebziger Jahre sammelte er Mut, aufkeimenden schriftstellerischen Ambitionen nachzugeben. Mit Erfolg: „Caspar Coppenrath" erschien 1987, spielt in und um Osnabrück, erregte für ein Debüt beachtliches Aufsehen.

Alfred Cordes wohnt nicht wie sein Romanheld in der Johannisstraße, sondern ist am Kalkhügel anzutreffen. Dafür bietet er aber einen Sohn auf, der Caspar heißt, quasi mit dem Erscheinen des Buches auf die Welt kam, so zum Begleiter des dichtenden Vaters wird. An der Klingel des schlichten Hauses wird gleich die komplette Familie vorgestellt: Sibylle, Alfred, Jan und natürlich Caspar. Der Autor öffnet höchstpersönlich, spielt diese Rolle aber nicht, was ihn sympathisch macht.

„Unser Haus ist so sauber, daß wir gesund bleiben, und so dreckig, daß wir uns wohlfühlen", zitiert er grinsend einen aufgelesenen Spruch. Bart, neckische Brille, gemütliche Erscheinung. Das paßt alles. Irgendwie könnte er den weltgewandten Querdenker schon auf die Reihe bringen. Allerdings fehlt die Pfeife. Eine dicke Zigarre täglich, die gönnt er sich. Zigaretten sind tabu. Ebenso das Gefühl, daß unter der Qualmglocke gute Sätze und Ideen am ehesten erblühen. Er führt in seine Schreibstube. Computer, Sachbücher, Zeitschriften. Im Herbst wird bereits sein dritter Roman „Schattenleben" erscheinen. Den hatte er bereits vor dem Erstling im Kasten, hat ihn gründlich überarbeitet. Auf dem Bildschirm bereits Ideen für den vierten Streich. Der soll wieder in Osnabrück angesiedelt sein, hautnah an der Gegenwart, aktuelle Geschichte kritisch beleuchtend.

Wohl um die Rasanz zu unterstreichen, stürmt wie ein geölter Blitz der vierjährige Caspar herein, stolpert prompt über eine Teppichleiste, zertrümmert eine Tasse und schreit schrill wie der Kumpel Oskar aus der „Blechtrommel". Hausmann Cordes beruhigt, zeigt seinem Youngster die Stolperfalle: „Da muß ich wohl mal 'ne Schraube nachdübeln!"

Handwerklich ist er versiert, hat einen Teil der unorthodoxen, aber gemütlichen Wohnung selbst gezimmert. Jüngste Meisterprüfung: der Schlafzimmerschrank. Mit Holz ist Alfred Cordes, 1948 geboren, großgeworden. Sein Vater hatte eine Tischlerei in der Parkstraße, die heute der älteste der fünf Brüder führt.

Nach dem durchwachsenen Abitur am Carolinum studierte Cordes, damals wenig schreibmotiviert, allerdings durch Böll, Grass und eigene Kameraden in gewisse Aufbruchstimmung versetzt, für das Lehramt. In Münster lernte er seine spätere „Sponsorin" Sybille kennen, die ihm sicher ins Netz ging, da er sich mit ihrem Bruder die Bude teilte. Als er ihr neben Aufmerksamkeit auch noch die Schreibmaschine lieh, war alles klar. 1970 wurde geheiratet. In Hannover, ihrer Geburtsstadt, unterrichtete er an einer Grundschule. Nebenher erste Schreibversuche wie das Kinderbuch „Nase und Blümchen" – von den Verlagen freundlich abgelehnt. 1982 zog die Familie auf einen Bauernhof bei Mettingen. Rollentausch war angesagt. Ehefrau Sybille nahm eine Stelle an der Orientierungsstufe Wüste an. Alfred Cordes ließ sich beurlauben, klopfte mächtig in die Tasten, kochte und putzte. Mit den ersten Kapiteln von „Caspar Coppenrath' betelligte er sich bei einem Autorenwettbewerb zum Bertelsmann-Jubiläum, gewann das Interesse des Verlages.

Mit Beginn des neuen Schuljahres kehrt Alfred Cordes nun wieder in den Schuldienst zurück, setzt damit neue Prioritäten. Schreiben wird er weiterhin, ganz ohne Druck, einen Bestseller landen zu müssen. Während er unbeschwert auf seinem rückenschonenden Hocker vor dem Computer wippt, erklingt blitzsaubere Kammermusik. Sibylle Cordes probt im Flur mit ihrem Hobby-Ensemble. Und Caspar? Der zeigt stolz sein Spiel-Häuschen im wildwüchsigen Garten und läßt sich dann zum Foto überreden.

Lesestunde mit Sohn Caspar im Wohnzimmer. Der „Straßenkreuzer" dämmert, Ehefrau Sibylle spielt die Geige, während Sohn Jan (18) den Vater über aktuelle Popmusik informiert. Das zwanglose Bierchen mit Freunden schätzt man hoch, ein italienisches Restaurant müßte mit auf die „einsame Insel".

ON-Fotos

Augenzwinkernd Geschichten erzählen: Alfred Cordes arbeitet kontinuierlich, aber nicht verbissen. Das Arrangement mit seiner Frau und Kritikerin ermöglichte ihm eine „privilegierte Phase". Jetzt geht's an die Schule zurück.

UNIVERSITÄT OSNABRÜCK

Neun fremde Sprachen

Erstmals bieten Universität und Fachhochschule im Wintersemester ihre Fremdsprachenangebote (neun Sprachen) für Studierende aller Fachbereiche gemeinsam an. Uni: Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch und Chinesisch. Fachhochschule: Italienisch, Niederländisch, Wirtschaftsniederländisch und Dänisch. Darüber hinaus organisieren die Fachbereiche an der Fachhochschule und der Universität studienfachbezogene Sprachkurse. Anmeldungen für die Kurse 1991/92 bis 28. Juni in den Akademischen Auslandsämtern der Uni, Neuer Graben/Schloß, und der Fachhochschule, Albrechtstraße 30.

CDU-Gründung in Osnabrück

Tuchfühlung

Till war, als die CDU in Osnabrück gegründet wurde, elf Jahre alt und im heute polnischen Schlesien zu Hause. Bilder von der Flucht der Besiegten und dem Einzug der Sieger, auch die spätere Vertreibung aus der Heimat haben sich tief in sein Gedächtnis eingegraben. Von 1946 an erlebte er den Aufbau der Demokratie in Nordhorn mit. Bücher wie Hofers „Nationalsozialismus" oder das Tagebuch der Anne Frank gehörten mit zu seinem bevorzugten Lesestoff. Der Drang, mehr darüber zu erfahren, wie das alles geschehen konnte, war stark, und die Neugier auf Demokratie groß. Till weiß heute von Frauen und Männern der ersten Stunde, daß es gar nicht so einfach war, Gesinnungsfreunde zur Mitarbeit in den Parteien zu bewegen. Dennoch war das Interesse an der Bundespolitik durchaus groß. Politische Versammlungen mit prominenten Rednern waren sogar Massenveranstaltungen. Till hat fast alle prominenten Politiker der ersten 30 Jahre Bundesrepublik noch gesehen, gehört und viele auf Grund seines Berufes sogar kennengelernt. In den Anfangsjahren der Demokratie war noch kein undurchdringlicher Kordon um die Prominenz gezogen. Sie durften dem Volk nahe sein. Heute ist das leider nicht mehr so. Fernsehauftritte haben die Distanz eher noch vergrößert. Da muß man sich über wachsende Politik- und Parteienverdrossenheit nicht wundern. Es fehlt an Gelegenheiten, unten an der Basis denen „da oben" mal richtig den Marsch zu blasen. **Bismontag**

Texte: Klaus Heinzel und Christoph Franken

Heute im Lokalteil

Gemeinsam für die Maiwoche werben Seite 15

Streit um Tantiemen Seite 17

Terminkalender und Notdienste heute auf der Seite.....16

VIELE PROMINENTE CDU-POLITIKER trugen sich im Verlauf der 50jährigen Parteigeschichte in das Goldene Buch der Stadt ein. Hier ist es am 19. September 1969 der damalige Präsident des Deutschen Bundestages, Kai Uwe von Hassel, ihm sah die örtliche CDU-Prominenz über die Schulter: Landtagsabgeordneter Hermann Sandkämper, Ratsfrau Ursula Flick, Bürgermeister Ferdinand Erpenbeck, Landrat Josef Tegeler, Bundestagsabgeordneter Heinrich Franke und Ratsherr Konrad Nettelnstrot (von rechts). Foto: Archiv Stadt Osnabrück

Geheimdienst im Nachbarhaus

Gründungsmitglied Wenner

Der Geburtsstunde der CDU in Osnabrück gingen Treffen im Frühsommer 1945 voraus. Der einzige noch Lebende des Gründerkreises, der Buchhändler Heinrich Th. Wenner, erinnert sich.

Erste tastende Gespräche über die Möglichkeiten, eine Partei zu gründen, führten Dr. Paul Otto, ein leitender Angestellter der Firma Kromschröder, Berufsschuldirektor Theo Schmidt und Oberstudiendirektor Dr. Leonhardt in dessen Wohnung an der Miquelstraße. Späterer Treffpunkt war die Buchhandlung Wenner, die wegen des durch Bomben zerstörten Geschäftes in der Innenstadt in ein Haus an der Weißenburgstraße 2 umgezogen war.

Die Zusammenkünfte in einem der hinteren, nur spärlich mit Sitzgelegenheiten ausgestatteten Räume, hatten unbeabsichtigt konspirativen Charakter, weil Parteien ja noch nicht zugelassen waren. Wenner ist jedoch überzeugt, daß die Gesprächsrunde von den Briten toleriert wurde: „Ganz in der Nähe wohnte ein britischer Geheimdienstoffizier. Dem ist sicher nicht entgangen, was wir trieben."

Schon bald stießen zu den Männern der allerersten Stunde weitere Bekannte hinzu: Der beim OKD beschäftigte Vorarbeiter Johannes Dölker, der Textilkaufmann Clemens Schmidt sowie Rechtsanwalt Dr. Adolf Kreft, mit dem Theodor Heinrich Th. Wenner schon während der letzten Kriegsmonate Kontakt hatte. „Gesprochen werden durfte damals nur im Flüsterton, hinter vorgehaltener Hand."

Zur Situation der Parteien heute meint der Pensionär: „Sie sind notwendig und viel mehr Bürger sollten sich dort engagieren!". Wenner rät den Parteien, den Bürger mehr zu fordern, sich zu beteiligen und nicht alles den Staat machen zu lassen.

„Das Notwendige möglich machen"

Urgestein: Ferdinand Erpenbeck

Ferdinand Erpenbeck kann zu Recht als „politisches Urgestein" der Osnabrücker CDU bezeichnet werden. Jahrzehntelang bestimmte er die Politik der Stadt maßgeblich mit und übte die verschiedensten Ämter aus.

1952 mit dem höchsten Stimmenanteil in den Rat gewählt, dominierte die CDU sehr schnell den damaligen Bürgerblock, bestehend aus Deutscher Partei, FDP, Parteilosen und der Zentrumspartei. Aus der katholischen Jugendarbeit kommend, war es Erpenbecks Anliegen, die beiden christlichen Konfessionen in der CDU zu vereinen. „Mit Erfolg", wie er heute zurückblickend feststellt.

Für ihn war die politische Arbeit als Bürgermeister am befriedigensten. „Da konnte ich Bürgern ganz konkret helfen", erzählt er. Vor dem Hintergrund der damaligen zentralen Themen des wirtschaftlichen und städtebaulichen Wiederaufbaus der Stadt erinnert er sich voller Freude an den damaligen Zusammenhalt in der Partei. „Die Fülle der Themen schweißte die Leute zusammen."

Heute dagegen seien die Themen wesentlich differenzierter und wie überall in der Gesellschaft gewinne das Spezialistentum auch in der Politik die Oberhand. „Nur noch ganz wenige Politiker sehen das Ganze", meint Erpenbeck.

Ihm habe die Arbeit für die CDU trotz einiger Niederlagen Spaß gemacht.

Die Grundsätze, die damals zur Gründung der CDU geführt hätten, seien nach wie vor gültig. Neue Herausforderungen müßten angenommen werden, ohne dabei populistischen momentanen Stimmungen nachzulaufen. „Politik kann nicht alles, sondern ist die Kunst, das Notwendige möglich zu machen", formuliert Ferdinand Erpenbeck seine Auffassung von Politik (siehe auch das Interview im Inneren der Ausgabe).

HEINRICH TH. WENNER. Foto: Gert Westdörp

FERDINAND ERPENBECK. Foto: Jörn Martens

„Als Opposition muß es auch die SPD geben"

Zeitzeugin berichtet von der Gründung

Die Gründungsversammlung der Osnabrücker CDU am 26. April 1946 erlebte Lore Kreft mit. Die damals 25jährige begleitete ihren Schwager Dr. Emil Rasch und ihre Schwester Gretel Rasch sowie weitere Mitglieder ihrer Familie an diesem denkwürdigen Tag in das Hotel Walhalla.

Rund 25 engagierte Männer und Frauen fanden sich dort ein. „Alles Antinazis aus angesehenen Osnabrücker Familien, aber auch andere tüchtige Leute, selbst ein Packer aus meiner elterlichen Firma", erinnert sich die Zeitzeugin, die damals noch Lore Strick hieß. Ihr späterer Mann, Richter Heinz Kreft, nahm ebenfalls teil. „Ihn habe ich aber erst sechs Monate danach bei einer privaten Geburtstagsfeier richtig kennengelernt", erzählt die heute 75jährige Witwe.

Die Versammlung sei ruhig und sachlich verlaufen. Viele Redner hätten den Anwesenden aus der Seele gesprochen, als sie die Gründung einer bürgerlichen und christlichen Partei für beide Konfessionen gefordert hätten. Besonders wortgewaltig und rhetorisch hervorragend sei der Berufsschullehrer Theo Schmidt gewesen. Aber auch Dr. Adolf Kreft sen., Dr. Emil Rasch und der Arbeiter Dölker vom OKD hätten viel Beifall für ihre Beiträge erhalten.

Bei Bier und Griebenbrot sei schließlich die Verbandsgründung der CDU in Osnabrück beschlossen worden, und alle Teilnehmer hätten sich in Listen eingetragen. „Dann bekamen wir die Ausweise, in die anfangs monatlich Marken geklebt wurden, nachdem der Beitrag an der Haustür kassiert worden war", so Frau Kreft. Nach der Währungsreform habe sie monatlich 2,50 Beitrag bezahlt. „Viel Geld für die damalige Zeit", hob sie hervor.

In den ersten Jahren sei sie noch regelmäßig zu den Parteiveranstaltungen im Kolpinghaus gegangen. Dann habe sie sich um ihre Familie und ihre vier Kinder gekümmert. „Ich bin aber immer Mitglied geblieben, habe brav meine Beiträge bezahlt und wurde regelmäßig für meine Mitgliedschaft geehrt", berichtet sie heute schmunzelnd.

Mit den politischen Zielen könne sie sich noch immer identifizieren, wenn sie auch nicht alles mittrage. „Die FDP ist für mich eine Splitterpartei, und die SPD muß es als Opposition schließlich auch geben", hat Lore Kreft klare Vorstellungen.

BEGLEITETE 50 JAHRE lang die Entwicklung der CDU Osnabrück: die heute 85jährige Lore Kreft, die 1945 noch Lore Strick hieß. Fotos: Elvira Gotthardt/privat

Das Programm am Sonntag

„Im Familienkreis" feiert morgen der CDU-Kreisverband Osnabrück-Stadt das 50jährige Jubiläum. Im Parkhotel wird Kreis- und Fraktionsvorsitzender Burkhard Jasper die Gäste begrüßen. Die Festrede hält der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Rudolf Seiters. In einer von NDR-Mitarbeiterin Sabine Steuernagel moderierten Talkrunde werden sich Ursula Flick, Ferdinand Erpenbeck, Fritz Brickwedde, Christian Wulff und Prof. Dr. Rainer Tenfelde mit den früheren und aktuellen Problemen der Politik beschäftigen. Bei Kaffee und Kuchen kann die vorbereitete Ausstellung „50 Jahre CDU" besichtigt werden und für Kinder gibt es ein eigenes Programm. Abends wird dann gegrillt.

ERST 1953 war die neugegründete CDU-Geschäftsstelle Osnabrück Stadt und Land organisatorisch in der Lage, erste Mitgliederausweise auszustellen. Lore Strick-Kreft war das 63109 in Niedersachsen registrierte Mitglied.

Geschichte der CDU Osnabrück

Am 1. Oktober ließ die britische Militärverwaltung die Gründung politischer Parteien zu. Am 26. April 1946 fand die Gründungsversammlung der Osnabrücker CDU im Hotel Walhalla statt. Kurz darauf berief der britische Militärgouverneur Geoffrey Day eines der Gründungsmitglieder, Adolf Kreft, zum Oberbürgermeister. Am 16. Februar 1946 installierten die Briten die erste provisorische demokratische Vertretung.

Die neue Partei verstand sich von Anfang an als Volksbewegung evangelischer und katholischer Christen. Neben Osnabrück etablierte sich auch in den benachbarten Kreisen die CDU. Bezirksvorsitzender Dr. Philipp Rüscheneyer sorgte ab 1947 für den Aufbau der Parteiorganisation. Der erste Bezirksparteitag fand unter Beteiligung Konrad Adenauers am 28. Juli 1946 statt. Anfang der 50er Jahre funktionierten die Partei-Geschäftsstellen, und die Mitglieder erhielten Ausweise.

In den 60er Jahren machte die CDU tatkräftige Lokalpolitik. Unter dem Motto „Fußgänger sind auch Menschen" proklamierte die Fraktion 1963 zum „Jahr des Fußgängers". Die Wohnraumförderung nahm breiten Raum ein, und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt wurde durch die Ausweisung neuer Gewerbe- und Industrieflächen gesichert. Schützenhilfe erhielt die örtliche CDU immer wieder von Spitzenpolitikern. Bundeskanzler Ludwig Erhard kam mehrfach in die Hasestadt, in der die drei großen „K" Klöckner, Kabelmetall und Karmann boomten.

Die CDU saß inzwischen längst fest im Sattel und bestimmte bis in die 80er Jahre hinein die Kommunalpolitik. Der Verlust der Macht im Rathaus traf sie hart.

KONRAD ADENAUER in Osnabrück: Bereits am 28. Juli 1946 absolvierte der prominenteste deutsche Nachkriegspolitiker noch vor den ersten Wahlen einen Auftritt an der Domsfreiheit. Er warb für die Unterstützung der CDU, damit diese innerhalb des damaligen Bürgerlichen Blocks eine möglichst breite Basis für die zukünftige Arbeit erhalte. Foto: Archiv

Freitag,
20. Januar 1995

NOZ 171

„Das Leben selbst ist die Liebe“

Ernesto Cardenal wird 70 Jahre alt

Von Toni Keppeler

Ernesto Cardenal hat wie kein anderer die Ideologie des revolutionären Nicaragua geprägt. Heute feiert der Poet, frühere Priester und Politiker seinen 70. Geburtstag. Der kleine, freundliche Mann mit dem fast schulterlangen weißen Haar, der die Baskenmütze nur zum Schlafen abnimmt, wurde zum internationalen Aushängeschild der sandinistischen Bewegung. Aus der Theologie der Befreiung, aus Mystik, Marxismus, Romantik und Poesie schuf er eine Ideologie der Hoffnung.

1925 im südnicaraguanischen Granada als Sohn einer reichen Familie geboren, studierte Ernesto Cardenal Literaturwissenschaft und Philosophie in Mexiko und New York, später Theologie in Mexiko und Kolumbien. 1965 erhielt er in der nicaraguanischen Hauptstadt Managua die Priesterweihe. Als Mitglied eines Wichterzirkels fiel er schon in den 50er Jahren politisch auf.

Zwei Jahre in dem Trappisten-Kloster Gethsemany in Kentucky/USA, das er 1957 verließ, prägten Cardenal. Die Lehre seines Novizen-Meisters Thomas Merton wurde zum Leitmotiv seines gesamten Schaffens: „Das Leben selbst ist Liebe, und wenn es wahrhaftig gelebt wird, lehrt es Liebe.“

In seinen Anfang der 60er Jahre in Kolumbien verfaßten „Psalmen“, die heute in 18 Sprachen übersetzt sind, stellte sich Cardenal als revolutionärer Verkünder des Reiches Gottes auf Erden vor. 1966 gründete er auf der Insel-Gruppe Solentiname im Nicaragua-See eine an urchristlichen Vorstellungen orientierte Gemeinschaft. Seine Erfahrungen sind in dem zweibändigen Werk „Das Evangelium der Bauern von Solentiname“ verarbeitet.

1977 verstärkte die sandinistische Guerilla den militärischen Druck auf das Somoza-Regime. Cardenal floh nach Costa Rica und schloß sich der Sandinistischen Befreiungsfront FSLN an. Fortan war er, häufig Gast auch in Deutschland, der reisende Sympathie-

Für „Revolution ohne Rache“

Träger der Sandinisten. Die ihm eigene Mischung aus Christentum, Sozialismus und Mystik faszinierte und wurde auch von der einfachen katholischen Landbevölkerung seiner Heimat verstanden.

Nach dem Sieg der FSLN 1979 übernahm Cardenal das Amt des Kulturministers und setzte sich für eine „Revolution ohne Rache“ ein. Sein politisches Engagement brachte ihm 1980 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, 1985 die Suspendierung vom Priesteramt ein. Einen Theologen, der das Reich Gottes als „vollendete humanistische Gesellschaft“ interpretiert, wollte der [illegible] das

Neuer Fertigungskomplex bei Conditorei Coppenrath & Wiese

In Mettingen wird jetzt die Produktion aufgenommen

In einer offiziellen Feierstunde mit geladenen Gästen wird heute, am Freitag, dem 25. September 1992, der neue Gebäudekomplex der Conditorei Coppenrath und Wiese in Mettingen eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Im Gewerbe- und Industriegebiet „Hügelstraße" in Mettingen entstand auf dem fünf Hektar großen Grundstück ein neuer Fertigungskomplex, in der die Conditorei ihre Kapazitäten um ein vielfaches erweitern kann und somit den künftigen Anforderungen des europäischen Marktes gewachsen ist.

Bereits seit 17 Jahren ist die Conditorei in Westerkappeln ansässig. Seit dieser Zeit hat das Unternehmen ständig expandiert. Die gute Absatzlage machte aber eine Vergrößerung der Betriebsstätten dringend erforderlich. Aus diesem Grund suchte die Firmenleitung nach einem geeigneten Grundstück, wo sie ihre Pläne verwirklichen und alle Möglichkeiten zukünftiger Erweiterungen für die verschiedenen Abteilungen ausnutzen konnte. Am Standort in Westerkappeln war eine optimale Ausweitung des Unternehmens nicht gegeben. Bedingt durch die Unterstützung der Gemeinde Mettingen sowie die gute Verkehrsanbindung an das Straßennetz, entschied man sich für den jetzigen neuen Standort. Natürlich wird auch in Westerkappeln künftig weiter produziert werden.

Neben der neuen Produktionshalle in Mettingen entstand auch ein moderner Apfelschälbetrieb, in dem die Obstzutaten für die Konditorei-Produkte zur Weiterverarbeitung vorbereitet werden. Die Bauhandwerker der zahlreichen beteiligten Bauunternehmen und Handwerksbetriebe erstellten das Gebäude nach den Plänen der Ingenieurgemeinschaft Krabbe aus Osnabrück in einer relativ kurzen Bauzeit. Vom ersten Spatenstich an bis zum heutigen Tag, an dem die Funktionsfähigkeit hergestellt ist, sind nur 12 Monate vergangen. Bei der Vergabe der Aufträge achteten die Bauherren und die Architekten darauf, daß hauptsächlich Unternehmen aus der heimischen Region am Neubau beteiligt waren. Nur einige Spezialaufträge wurden an Fachunternehmen aus anderen Bundesländern sowie aus England, Dänemark und Holland vergeben.

Ständig waren für dieses Projekt fünfzehn Architekten und Ingenieure damit beschäftigt, die Pläne zu zeichnen, die Statik zu errechnen und zusammen mit den Bauherren Konzepte für die hochtechnische Ausstattung der Räumlichkeiten zu erarbeiten. In wöchentlichen Besprechungen mit der Geschäftsleitung und den technischen Mitarbeitern konnten auftretende Probleme schnell gelöst werden.

Der Neubau erstreckt sich in Nord-West-Richtung des Gewerbegebietes und hat eine Gesamtlänge von über 240 Metern. Mit einer Breite von fünfzig Metern hat der Komplex einen Rauminhalt von vergleichsweise 234 Einfamilienhäusern. Das Gewerbegrundstück ist von der Westerkappelner Straße erschlossen. Das Gebäude hat aufgrund der Hanglage des Grundstückes in der Nord-Süd-Richtung mehrere Ebenen.

Als Baumaterial wurde eine Stahlbetonfertigteilkonstruktion in Skelettbauweise gewählt. Als Außenverkleidung verwendeten die Handwerker Stahlbetonsandwichplatten und Stahltrapezblechverkleidungen, die kunststoffbeschichtet und wärmedämmend sind. Um die Fassade architektonisch aufzulockern, wurden die Treppenhäuser, die die einzelnen Stockwerke zusätzlich zu den Aufzügen verbinden, der Fassade vorgelagert und verglast. Die roten Fensterrahmen der Treppenhäuser geben den Fassaden, die alle in hellen Farben gehalten sind, ein attraktives Aussehen.

Auch in den Bereichen der Arbeitsplätze sind Fenster angelegt, die viel Tageslicht in die Produktionshalle lassen. Der graue Fußboden bekam einen speziellen Belag, der die erhöhte Rutschgefahr in der Konditorei berücksichtigt. In den verschiedenen Arbeitsbereichen wurden die Innenwände den Anforderungen entsprechend erstellt. Das Kalksandsteinmauerwerk ist mit unterschiedlichen Oberflächen versehen. So haben die Wände z. B. einen Fugenglattstrich, Putz mit Anstrich, Fliesen oder eine Wärmedämmung mit Verkleidung in den Kühlbereichen.

Nach einer Bauzeit von nur einem Jahr wird heute das neue Produktionsgebäude der Conditorei Copppenrath & Wiese in Mettingen offiziell eingeweiht.

Aus hygienischen Gründen haben fast alle Produktionsbereiche lufttechnische Anlagen erhalten. Entsprechend der jeweiligen Bereiche sind die Lüftungsanlagen dezentral eingebaut. Feinstaubfilter reinigen die angesaugte Außenluft. Neben der Be- und Entlüftung dienen die lufttechnischen Anlagen aber auch zur Beheizung der Produktionsgeschosse. Zur Vorwärmung der Außenluft werden Wärmerückgewinnungssysteme eingesetzt.

Ansonsten erfolgt die Wärmeversorgung über die zentrale Heizungsanlage. Die moderne Heizungsanlage ist gasbefeuert und arbeitet vollautomatisch. Zur direkten Erfassung von Schadstoffen installierte das Unternehmen in den einzelnen Arbeitsbereichen eigene Absauganlagen. Die Wasserversorgung des neuen Produktionsbetriebes erfolgt aus dem öffentlichen Wassernetz. Zusätzlich baute die Firma Druckerhöhungsanlagen und Vorratsspeicher ein, um die Bedarfsspitzen abzudecken.

Die Herstellung des benötigten Brauch- und Produktionswarmwassers erfolgt im wesentlichen über Wärmerückgewinnung aus den Kältemaschinen. Alle sanitären Einrichtungen im Neubau sind auf die hohen hygienischen Anforderungen abgestimmt. Die Stromversorgung mit elektrischer Energie erfolgt aus dem Mittelspannungsnetz des Energieversorgungsunternehmens, das dafür die technischen Voraussetzungen geschaffen hat. Auf dem Gelände wurde eine eingene Trafostation installiert.

Fortsetzung nächste Seite

Conditorei Coppenrath & Wiese

. . . IMMER ALLERERSTE SAHNE

Ware wird im Tiefkühl-Hochregallager bei minus 24 Grad zwischengelagert

Moderne Computer-Software stellt Tourenplan für Tiefkühl-Lkw zusammen

Ein Konditor muß täglich frisch liefern. In den Vorstellungen der Käufer ist dieses selbstverständlich. Da aber die Tiefkühltruhen in den Einzelhandelsmärkten und die Lager nur begrenzt füllbar sind, mußte die Conditorei Coppenrath und Wiese für die Belieferung der Kunden ein ausgeklügeltes System erarbeiten. Für dieses System hat das Unternehmen, nachdem es jahrelang die Produkte in ein Tiefkühlhaus im Landkreis Osnabrück gefahren hat, vor ein paar Jahren ein Tiefkühl-Hochregallager in Osnabrück-Alter erstellt.

Von Westerkappeln und künftig auch von Mettingen aus werden täglich die Torten mit großen Tiefkühltransportern, ohne Unterbrechung der Tiefkühlkette, in das fast dreißig Meter hohe Tiefkühllager gebracht. Hier werden die verschiedenen Produkte bei minus 24 Grad zwischengelagert. Das Tiefkühl-Hochregallager ist für mehr als 8000 Palettenstellplätze gebaut. In den verschiedenen Etagen der Regale ist jede Palette mit einem Spezialhubgerät einzeln greifbar. Der Inhalt des Lagers wird alle 14 Tage umgeschlagen.

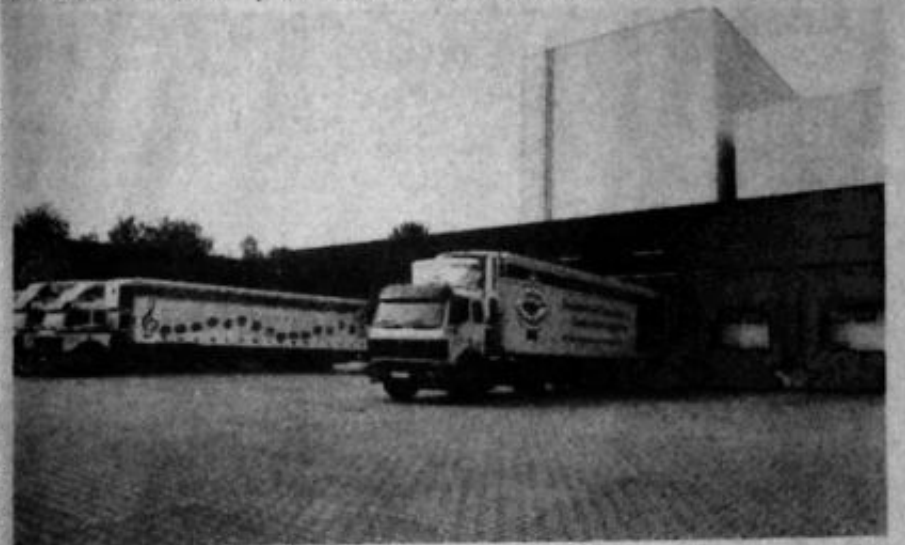
In dem Tiefkühl-Hochregallager können über 8000 Paletten gelagert werden. Jede Palette ist durch ein ferngesteuertes Hubgerät einzeln greifbar.

Mit der Fertigstellung des Tiefkühllagers konnte das Unternehmen auch die gesetzliche Auflage einer Angabe der Verfalldaten mit dem System „first in – first out", absolut lösen. Fast die Hälfte aller Paletten muß vorher kommissioniert werden. Daher kommt es zu sehr hohen Palettenbewegungen, die zur Zeit bei 1200 Paletten pro Tag liegen.

In den Räumlichkeiten des Lagers ist auch die Auftragsannahme untergebracht. Über einen Zentralrechner werden hier die Aufträge bearbeitet. Das Tourenoptimierungsprogramm stellt die Fahrtrouten der Tiefkühl-Lkw über Computer zusammen. Diese Touren werden zum Lagerrechner überspielt und können dort automatisch für die Verladung aus dem Tiefkühlhaus abgerufen werden. Erst hier ist wieder die Tatkraft der Mitarbeiter gefragt. Mit Gabelstaplern werden die firmeneigenen Fahrzeuge in kürzester Zeit beladen, um die wichtige Tiefkühlung der Produkte nicht zu unterbrechen.

Über dreißig firmeneigene Lkw bilden die „Tiefkühltransportstaffel" der Conditorei Coppenrath und Wiese. Für die Fahrer ist es selbstverständlich, das die vorgeschriebene Tour eingehalten wird. Somit ist eine absolute Pünktlichkeit gewährleistet, und die Tiefkühlkette wird bis zur Tiefkühltruhe des Handels nicht unterbrochen. Die Fahrzeuge sind ständig im Einsatz und beliefern die Kunden in der gesamten Bundesrepublik. Mittlerweile liefert das Unternehmen die Konditorware auch in Österreich, Großbritannien, Frankreich, Spanien, Skandinavien und in die Beneluxländer. **pak**

Mit Gabelstaplern werden die Paletten in die firmeneigenen Tiefkühltransporter gefahren.



Das Tiefkühl-Hochregallager der Conditorei Coppenrath und Wiese in Osnabrück-Alter ist fast dreißig Meter hoch. Hier werden die Produkte bei Minus 24 Grad zwischengelagert.

Fotos: Archiv C + W (4), pak (9)

Coppenrath & Wiese trotz der Größe noch mittelständischer Handwerksbetrieb

Zur Zeit in über 50 000 Tiefkühltruhen in der Bundesrepublik präsent

Die Conditorei Coppenrath und Wiese in Westerkappeln produziert seit nunmehr 17 Jahren Tiefkühl-Backwaren, die ohne Konservierungsstoffe hergestellt werden. Das Geheimnis des Erfolgs besteht darin, daß es den beiden Firmeninhabern und ihrem erfahrenen Mitarbeiter-Team gelungen ist, Sahneprodukte und Backwaren einzufrieren, ohne daß sich an ihrer Struktur und ihrer Konsistenz etwas ändert. Voraussetzung dafür ist allerdings eine fachgerechte Schockfrostung. Nach der Herstellung und der Frostung wird das fertige Produkt in die Tiefkühltruhe eingelagert. Mit dieser Methode haben die Konditorei-Produkte praktisch eine unbegrenzte Haltbarkeit.

Erstaunlich ist die hohe Zahl der Produkt-Varianten, die der Meisterbetrieb herstellt. In der Bundesrepublik bietet die Conditorei Coppenrath und Wiese 42 verschiedene Produkte auf dem Markt an, die überwiegend im klassischen Lebensmitteleinzelhandel vertrieben werden. Neben den klassischen Sahnetorten findet der Kunde in den Tiefkühlregalen aber auch Bisquit-Sahne-Rollen, Altböhmischen Apfelkuchen oder Strudelspezialitäten. Nach Aussagen der Geschäftsleitung ist die Schwarzwälder Kirschtorte, die sich in der Bundesrepublik großer Beliebtheit erfreut, eines der umsatzstärksten Produkte. Aber auch der Apfelstrudel erfreut sich zunehmender Beliebtheit.

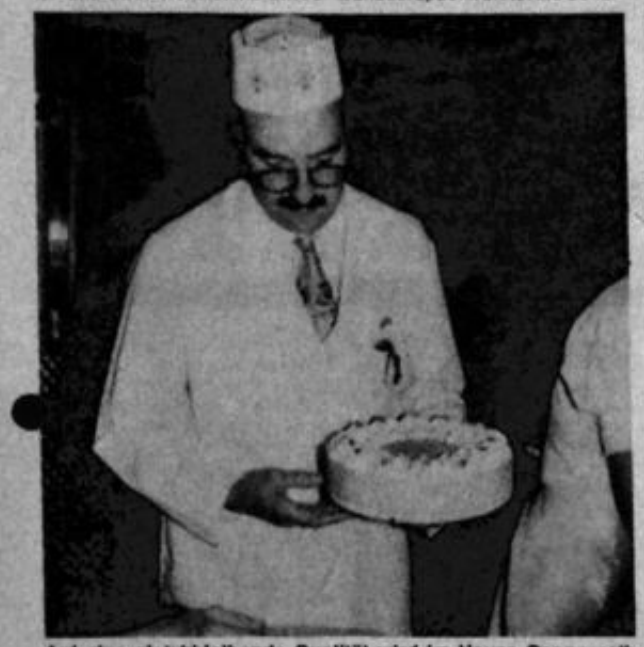
Unter den ausländischen Abnehmern der „süßen" Produkte nimmt Großbritannien eine bedeutende Stellung ein. Die Tiefkühlwagen von Coppenrath und Wiese liefern bis zu zehn Lkw-Ladungen pro Woche auf die Insel unserer europäischen Nachbarn. Bis zu zwanzig Prozent der Produktion verkauft die Konditorei in andere Länder. Damit sind die Weichen für weitere Exporterfolge und Expansionen gestellt. Der Großteil der Ware wird nach Möglichkeit auch im Ausland unter dem in Deutschland längst bekannten Namen „Conditorei Coppenrath und Wiese" verkauft.

Die Konditorei, die sich trotz ihrer Größe immer noch als ein mittelständischer Handwerksbetrieb versteht, hat bei der äußeren Aufmachung der Produkte einige Innovationen eingebracht. Das früher ein wenig hausbackene Erscheinungsbild wurde durch eine attraktiv gestaltete Verpackung erheblich verbessert. Das gesamte Sortiment ist jetzt in verschiedene Produktgruppen eingeteilt. Die firmeneigene Werbeabteilung ist stets bemüht, dem Verbraucher das gehobene Niveau auch äußerlich zu verdeutlichen. Alles in allem bemüht sich Coppenrath und Wiese weniger um ein Aktions- als um ein kontinuierliches Geschäft.

Zur Zeit ist das Unternehmen mit seinen Produkten in über 50 000 Tiefkühltruhen der Bundesrepublik präsent. In der Fertigung werden ausschließlich unverfälschte Rohstoffe verwand. Das in den Produkten verarbeitete Obst wie frische Äpfel, knackige Birnen und erntefrische Sauerkirschen oder feine Waldbeeren kommen aus Anbaugebieten, die nach neuesten Erkenntnissen arbeiten. Der Jahresverbrauch für die Apfelprodukte liegt zum Beispiel bei zur Zeit 14 000 Tonnen. Bevor ein Rohstoff in den Betrieben der Konditorei verarbeitet wird, überprüft selbstverständlich das firmeneigene Labor die Backzutaten.

Das moderne Handwerksunternehmen verarbeitet täglich über 70 000 Liter Sahne. Dies entspricht in etwa der Milchproduktion von zirka 25 000 Kühen. Ein Erfolgsgeheimnis der Conditorei Coppenrath und Wiese ist sicherlich die gleichbleibende Qualität der Sahne, die bekanntlich von Tag zu Tag verschieden sein kann. So ist auch Sommersahne in ihrer Konsistenz anders zu beurteilen als die Wintersahne.

„Die weiteren Absatzchancen für tiefgekühlte Torten und Backwaren sind durchaus als sehr positiv zu beurteilen", so Aloys Coppenrath. Da die Tiefkühlung die beste Gewähr dafür bietet, hochwertige Konditorware in unverfälschter Qualität zu verkaufen und auf den Kaffeetisch des Verbrauchers zu bringen, liegt Coppenrath und Wiese mit seinen Produkten voll im Trend. Von der Centralen Marketinggesellschaft für deutsche Agrarprodukte erhielt das Unternehmen in den vergangenen Jahren zahlreiche Qualitätsmedaillen. „Diese Auszeichnungen sind nicht nur eine Bestätigung", erklärten Aloys Coppenrath und Josef Wiese, „sondern gleichzeitig auch ein Ansporn, auch künftig um Qualität und Aufmachung bemüht zu sein." Viel Wert legen die beiden Firmeninhaber darauf, daß sie nicht industriell gefertigte „Dutzendware" liefern, sondern Tiefkühl-Torten und Backwaren nach „Konditormeister-Art" **pak**



Auf eine gleichbleibende Qualität wird im Hause Coppenrath und Wiese großer Wert gelegt. Der Leiter der Qualitätsprüfung, Jürgen Ahlert, kontrolliert deshalb ständig die laufende Produktion.

In der Versuchskonditorei entwickelt das Team um Chefkonditor Holger Nickol (links) ständig neue Torten und Backwaren. Unter „Haushalts-Bedingungen" probiert er alle Möglichkeiten aus.

Die Mitarbeiter in der Fertigung arbeiten im Schichtdienst mit viel technischem Know-how und produzieren täglich eine große Stückzahl der „süßen" Naschereien.

Die richtige Adresse ...

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch: Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Für Maler- und Tapezierarbeiten, Glaserarbeiten, Fugenversiegelung, Betonbeschichtungen, Vollwärmeschutz, Fassadenreinigung im Hochdruck-Dampfstrahlverfahren, chem. Fassaden-Reinigung und Konservierung, Putz, Klinker, Naturstein sind wir Ihr richtiger Partner ...

HAKE Malermeister

Iburger Straße 59, Osnabrück, ☎ (05 41) 5 25 45

... immer allererste Sahne

wünscht

die Ausführungsgemeinschaft

Hertel

Hertel Technische Isolierungen GmbH
Estringen 6, Postfach 1525
4450 Lingen
Telefon (05 91) 5 40 81
Telefax (05 91) 5 38 08

LÜTTMANN ISOLIERTECHNIK

Lüttmann Isoliertechnik GmbH
Nordwalder Str. 43
4407 Emsdetten
Telefon (0 25 72) 50 44
Telefax (0 25 72) 69 27

... Anlagen- und Behälterisolierungen mit rieselfreien Mineralfaserschalen und PUR-Ortschaum.

Selbstverständlich FCKW-frei!

DIERKER
STAHLBAU ANLAGENBAU
GmbH & Co. KG
Schweißbetrieb nach DIN 18 800 (4100)

Ausführung der gesamten Schlosserarbeiten

4504 Georgsmarienhütte
(Industriepark Osterheide)
Niedersachsenstraße 19
Telefon (0 54 01) 60 10 und 60 19
Telefax (0 54 01) 4 53 93

NOZ-234

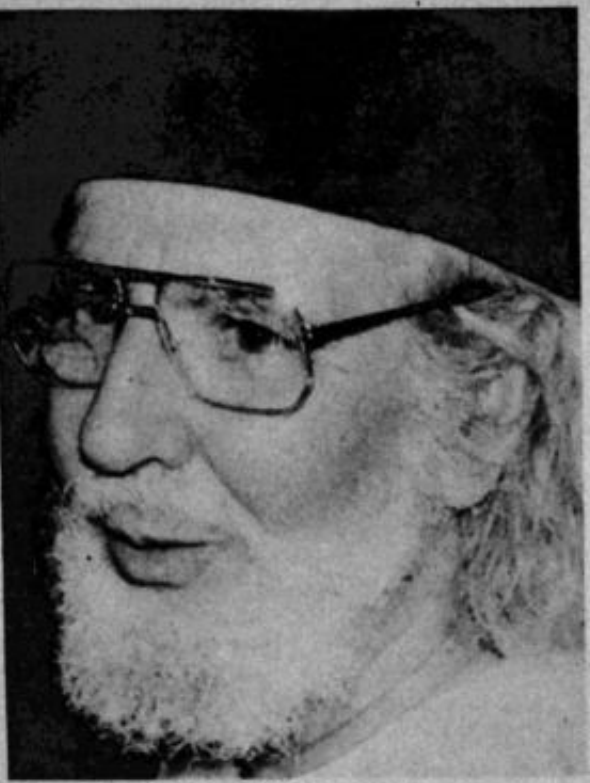
Station in Osnabrück: Ernesto Cardenal

Von Rainer Lahmann-Lammert

Rauschebart und das schulterlange Haar sind schon seit langem grau, die kleinen Augen bewegen sich wieselflink. Ernesto Cardenal, der Dichter, Priester und Politiker aus Nicaragua, versteht sich auch mit seinen 70 Jahren als Revolutionär. Heute abend um 20 Uhr liest er in der Lagerhalle aus seinem neuen Buch „Gesänge des Universums".

Es ist still geworden um Nicaragua, seit die Revolutionspartei FSLN vor fünf Jahren ihre Mehrheit verloren hat. Niemand spricht mehr von den Contras, der Boykott der USA ist Geschichte und die immer noch schlechte Wirtschaftslage taugt hierzulande nicht für Schlagzeilen. Es scheint, daß selbst die Solidaritätsgruppen in Deutschland ihr Interesse an dem mittelamerikanischen Staat verloren haben.

Für viele war es immerhin ein Paukenschlag, als Ernesto Cardenal der sandinistischen Partei und ihrem politischen Kopf Daniel Ortega vor einem Jahr den Rücken kehrte. Es fehle an jeglicher Ethik, die Korruption greife um sich, kritisierte er damals. „Dies ist nicht mehr die FSLN, in die wir eingetreten sind, nicht die Bewegung, für die so viele starben", schrieb er zum Abschied. In seinem Herzen werde er den Idealen Sandinos



DICHTER UND REVOLUTIONÄR: Ernesto Cardenal.

Die Revolution und der Papst

die Treue halten, als Sandinist, Marxist und Christ.

Vor einem Jahrzehnt war es der Vatikan, der sich nicht mit dem revolutionären Priester arrangieren konnte. Als der Papst 1983 in den Dom von Managua kam, rief Ernesto Cardenal mit hochgerecktet Faust „Viva la Revolución!" und verscherzte sich damit einige Sympathien. Zwei Jahre später wurde er von seinem Priesteramt suspendiert.

Konflikten ist der dichtende Theologe nie aus dem Weg gegangen. 1925 wurde Ernesto Cardenal als Sproß einer begüterten Patrizierfamilie im nicaraguanischen Granada geboren. Schon als Schüler schrieb er seine ersten Liebesgedichte, er studierte in Mexiko, New York und Kolumbien. Anfang der 50er Jahre schloß er sich der Opposition in seinem Heimatland an. Nur knapp entkam er 1954 einem Massaker des Diktators Somoza, gegen den er mit literarischen Mitteln zu Felde zog.

1965 wurde Cardenal in Managua zum Priester geweiht, einem Priester, der die Theologie der Befreiung predigte. In seinen Büchern wandelte er sich vom schwärmerischen Romantiker zum „von Gott gesandten Verkünder der Revolution", wie die FAZ vermerkte. Weltberühmt wurde seine nach urchristlichen Vorstellungen organisierte Kommune auf der Insel Mancarron, die später von Somozas Soldaten zerstört wurde.

Ernesto Cardenal ging 1970 nach Kuba und berichtete in seinem „Kubanischen Tagebuch" von seinen Erfahrungen auf Castros Zuckerrohrinsel. 1977 schloß er sich im Exil von Costa Rica der Sandinistischen Befreiungsfront an. Nach dem Sturz des Somoza-Regimes im Juli 1979 kehrte er nach Nicaragua zurück und wurde Kulturminister. Er sprach sich für eine „Revolution ohne Rache" aus und startete eine Alphabetisierungskampagne für das ausgeblutete Land, dessen Bevölkerung zu fast 70 Prozent aus Analphabeten bestand.

In seinen Büchern klagte Ernesto Cardenal mit Leidenschaft die Gewalt in aller Welt an und setzte sich für ein „revolutionäres Christentum" ein. In einem Gespräch mit der Süddeutschen Zeitung machte er deutlich, was er darunter versteht: „Keine Revolution der Maschinengewehre, sondern eine des Herzens."

Einen Sozialismus à la DDR lehnte der Priester-Poet ab, und auch das Modell Kuba war für ihn nicht das leuchtende Vorbild. „Wir haben aus einigen dieser Länder Hilfe empfangen, aber wir hatten eine andere politische Orientierung", erklärte er einmal in einem Zeitungsinterview. Inzwischen sind in Nicaragua manche Errungenschaften der Revolution bedroht, zum Beispiel das kostenlose Gesundheits- und Erziehungswesen oder die Versorgung mit billigen Grundnahrungsmitteln. Aber die Demokratie hält der Ex-Minister für relativ stabil: „Es dürfte nicht mehr leicht für jemanden sein, sich wieder zum Diktator aufzuschwingen."

In Deutschland ist der revolutionäre Priester 1980 mit

Die meisten Leser in Deutschland

dem Friedenspreis des Buchhandels geehrt worden. Die Wiedervereinigung vor fünf Jahren hat er einmal als „notwendig" bezeichnet, wenngleich er manche Entwicklungen kritisch sieht. Jetzt ist er hier wieder auf Tournee. In Deutschland, das weiß Ernesto Cardenal, hat er die meisten Leser.

Querbeet vom Urknall bis zur Dreieinigkeit

Ernesto Cardenal für einen Tag in der Stadt Remarques

Von Rainer Lahmann-Lammert

„Man nimmt an, der Schimpanse war einmal ein Mensch. Aus Angst entwickelte er sich zurück." Eine interessante Sicht der Evolution, ausgerechnet von einem katholischen Priester. Ist das die Wissenschaftlichkeit, die der Friedenspreisträger Ernesto Cardenal mit seinem neuen Werk „Gesänge des Universums" für sich beanpsrucht? In der Lagerhalle las der nicaraguapische Schriftsteller aus dem zweibändigen Wälzer, der, wie er selbst sagt, 30 Jahre seines Schaffens kulminiert.

Gekommen war der sanfte Prediger der Revolution auf Einladung von terre des hommes, dem Aktionszentrum Dritte Welt und dem Büro für städtische kommunale Entwicklungszusammenarbeit.

Daß Osnabrück die Geburtsstadt von Erich Maria Remarque ist, war dem 70jährigen Ernesto Cardenal nicht entgangen. Schon in seiner Jugend habe er mit Begeisterung „Im Westen nichts Neues gelesen", bekannte der Dichter aus Lateinamerika im Pressegespräch. Die Bücher Remarques

Von der Liebe des Wasserstoff-Atoms

seien im spanischen Sprachraum sehr beliebt.

Auf Spanisch las der Poet mit der Baskenmütze auch die Kostproben aus „Cantico cosmico" („Gesänge des Universums"), das der Peter-Hammer-Verlag als sein „Opus Magnum" anpreist. Im völlig überfüllten „Café Spitzboden" drängten sich die Zuhörer auf den Stühlen und auf dem Fußboden, um dem dichtenden Priester zuzuhören. Lutz Kliche, der Übersetzer des 480seitigen Werks, trug die Passagen einfühlsam auf deutsch vor.

Manche Besorgnis, der große Dichter könne mit seiner Verbindung von Wissenschaft und Poesie, Mystik und Revolution zu einem allzu argen Rundumschlag ausgeholt haben, schien sich anfangs zu bestätigen: Da ging es querbeet vom Urknall durch die Galaxis zur Dreieinigkeit, zum Pentagon und zu Oliver Norths Contra-Affäre, von der Liebe des Wasserstoffatoms zum Grab des unbekannten Guerilleros.

Wenn Ernesto Cardenal vom Staub der Sterne spricht, dann bekommen selbst wissenschaftliche Vokabulat einen so zärtlichen Klang, daß die kosmische Kälte weicht: „Wenn man stirbt, stirbt nur, was nicht ist." Und bei aller Ernsthaftigkeit funkelt immet wieder der Schalk durch, zum Beispiel, wenn es um die Evolution des Schimpansen geht.

Noch eine Anekdote aus „Cantico cosmico" gefällig? Als 23jähriger Student schlenderte Ernesto durch New York und fing sich in der 102. Straße das Lächeln einer jungen Woolworth-Verkäuferin ein. Hätte er nach Feierabend auf sie warten sollen? Als 61jähriger kam er wieder nach New York, pünktlich zum Feierabend stellte er sich vor das Warenhaus. Aber die junge Schöne war nicht mehr da.

Wer von dem Priester ein Bekenntnis zum Zölibat erhofft, wartet vergeblich. Und wenn er von sexueller Entflammung im Universum spricht, dann klingt das nicht nach selbstverordneter Enthaltsamkeit. Dabei betonte Ernesto Cardenal im Pressegespräch, daß er auch nach dem Rauswurf durch den Vatikan Priester bleibe. Der Papst habe ihm lediglich untersagt, die Sakramente auszuteilen.

Für ihn gebe es nach wie vor keinen Widerspruch zwischen Marxismus und Christentum, bekräftigte der Revolutionär: „Wenn es soviele kapitalistische Christen gibt, warum soll es dann nicht auch marxistische Christen geben?" Ernesto Cardenal machte aber auch deutlich, daß der zusammengebrochene Sozialismus der

Marx und Jesus kein Widerspruch

osteuropäischen Staaten nu, eine Pervertierung des Marxismus gewesen sei und fügt hinzu: „Es hat auch Pervertierungen des Christentums gegeben, zum Beispiel die Kreuzzüge."

Daß ein leibhaftiger Marxist und Revolutionär mit allen Ehren im Rathaus empfangen wird, ohne den Protest konservativer Politiker heraufzubeschwören, verwunderte einige der Gäste im Friedenssaal. Oberbürgermeister Hans-Jürgen Fip erinnerte an das Vermächtnis des Westfälischen Friedens von 1648 und an die Bemühungen der Stadt, friedliches Denken zu fördern, „wenngleich es nicht das Wirken hat wie Ernesto Cardenal". Eine herzliche Umarmung des Schriftstellers war der Dank.

Ehrensache, daß sich der Poet aus Nicaragua auch ins Goldene Buch der Stadt eintragen durfte. Ernesto Cardenal beließ es nicht beim Namenszug, mit freundlichen Worten beschrieb er seine Rührung und Dankbarkeit, in einem so geschichtsträchtigen Saal empfangen zu werden: „Ich wünsche mir, daß sich der Friede, der hier unterzeichnet wurde, in der ganzen Welt durchsetzen möge."

STADT

LENGERICH

In der Intruper Schule drang ein bisher Unbekannter ein, brach einen Klassenschrank auf und entwendete aus ihm Bargeld.

Die Vorlager-Niederlengericher Schützen laden zu ihrer Generalversammlung ein, die morgen um 20 Uhr im Vereinslokal stattfindet.

Der MGV Antrup kommt morgen um 20 Uhr beim Vereinswirt Flüß meier zusammen, um seine Jahreshauptversammlung abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht neben anderen Punkten die Besprechung der geplanten Rheinfahrt.

Die Lengericher Schlesier treffen sich am Sonntag um 16 Uhr zu einem Lichtbildervortrag „Schlesien im Bilde" bei Windmöller-Potjörn in der Münsterstraße.

Zum Fest des Lehrervereins Tecklenburg-Süd, das anläßlich des 75jährigen Bestehens dieser Vereinigung am Sonntag um 17 Uhr im Hohnes Centralhof stattfindet, fährt von Lengerich (Rathaus) aus um 16.30 Uhr ein Omnibus ab. Die Festrede wird Rektor i. R. Brinkmann halten. Es konzertiert das Rességuier-Trio.

„Tecklenburger Landbote" Nr. 12/16. 1. 1953

Heute, 20 Uhr bei Voss-Berlemann (Mühle) ein besinnlich-heiterer Abend

mit Dr. Friedrich Castelle

Autobus: 19,45 ab Heckmann-Stumpe Industriestraße
Rathausplatz bis Voss

Rückfahrt: nach Schluß

NAMHAFTE CAROLINGER

Nach einem Vortrag im Carolingerbund — Von Professor Dr. Ludwig Schirmeyer

In der Ausstellung von Schriften von Lehrern und Schülern des Carolinums während der 1150-Jahr-Feier war Levin Schücking (1814 bis 1883) mit einer stattlichen Sammlung vertreten, die seine Urenkelin, Frau Studienrätin Meyer-Schücking, aus Familienbesitz beigesteuert hatte. Ich hörte einen Schüler erstaunt fragen: „War der denn auch auf dem Carolinum?" So war ihm wohl diese Tatsache, aber nicht die Persönlichkeit unbekannt. Levin Schücking ist in Meppen geboren, aber in Clemenswerth bei Sögel auf dem Hümmling aufgewachsen, wo sein Vater Amtmann mit richterlichen und Verwaltungsbefugnissen war. 13jährig kam er an das Paulinum in Münster, siedelte aber dann auf das Carolinum über; Prof. Jäger hat einen Schulaufsatz von ihm über „Das unschätzbare Glück einer guten Erziehung" in der Märznummer 1906 der sehr selten gewordenen Osnabrücker Monatsblätter veröffentlicht.

Im Jahre 1833 bestand er im vierten Jahrgang seit ihrer Einführung die Reifeprüfung. Durch seine zeitgeschichtlichen Romane hat er zu Lebzeiten als die führende Gestalt unter den westfälischen Schriftstellern gegolten. Die Beurteilung seines literarischen Werkes hat Schwankungen unterlegen; es scheint, wenn ich recht sehe, zur Zeit wieder stärker beachtet zu werden; doch fühle ich mich zu einem Urteil nicht berufen. Es geht mir hier um sein im Letzten unergründliches Verhältnis zu der großen Frauengestalt Annette von Drostes. Annette war mit Levins Mutter Katharina, geb. Busch, befreundet und hatte zu ihr in der Jugend als einer der ersten westfälischen Dichterinnen bewundernd emporgeblickt. 1871 erschien Levin von Münster aus auf Rüschhaus mit einem Empfehlungsbrief der Mutter. Weitere Besuche folgten in Abständen.

Als Annette einen Brief der Mutter beantworten wollte, las sie in dem Zeitungsblatt, das sie als Unterlage benutzte, deren Todesanzeige. Seitdem fühlte sie sich verpflichtet, sich in mütterlicher Fürsorge des Verwaisten anzunehmen. Dafür haben wir freilich aus der Osnabrücker und der folgenden Studentenzeit kein Zeugnis. Das wurde anders, als Levin in seiner münsterschen Referendarzeit bald der von den Frauen umschwärmte Führer in einem literarischen Kränzchen wurde, das auch Annete besuchte. Zwar schilt sie einmal herb sein „lapsiges, weibisches, eitles Wesen". Aber der Eindruck wandelte sich. Annette fühlte sich in ihrem Dichtertum von ihm verstanden; sie steuerte landschaftliche und historische Beiträge und sechs ihrer besten westfälischen Balladen zu dem von Freiligrath begonnenen und von Schücking übernommenen „Malerischen und romantischen Westfalen" bei. Später, auch nach der Entfremdung, hat er sie recht eigentlich durch seine Ausgaben in die große Literatur eingeführt und aus nächster Kenntnis ihre erste unentbehrliche Biographie geschrieben.

„Einmal", erzählt er in seinen Lebenserinnerungen, „in jeder Woche, am Dienstag, wanderte ich nach Tisch zu ihr hinaus über Äcker, kleine Heiden und durch Gehölz, an dessen Ende ich oft ihre zierliche kleine Gestalt wahrnahm, wie sie ihre blonden Locken ohne Kopfbedeckung dem Spiel des Windes überließ, auf einer alten Holzbank saß und mit ihrem Fernrohr nach dem Kommenden ausblickte."

Sie hat es veranlaßt, daß ihr Schwager, der Freiherr von Lassberg, der Sammler und Hüter von Handschriften und literarischen Kostbarkeiten, Schücking als Bibliothekar auf seine Meersburg am Bodensee berief. Annette folgte ihm, und es begannen jene unvergleichlichen Monate ihres Dichtertums, die sie zu den schönsten ihres Lebens gezählt hat. Das begründet ihr eigenes Geständnis: „Mein Talent steigt und stirbt mit Deiner Liebe: was ich werde, werde ich durch Dich und um Deinetwillen." Und so erwuchs, äußerlich hervorgerufen durch eine Bemerkung Schückings, lyrische Stimmung lasse sich nicht erzwingen, sondern müsse wie ein Gnadengeschenk des Himmels abgewartet werden, und durch ihre Gegenwette, täglich ein neues Gedicht liefern zu wollen, in Wahrheit aber durch ihn ausgelöst, jener in unserer Literatur unvergleichliche „Liederfrühling", aus dem Tag für Tag die Fülle ihrer vollendetsten Gesänge erblühte.

Ihre zarteste und tiefste Offenbarung scheint mir diese Spätliebe, an der man nicht allzu viel zu deuten suchen sollte, in dem Gedicht „Die Schenke am See" gefunden zu haben mit dem Untertitel „An Levin Schücking".

Mit freundlichem Zuspruch beginnt es.

„Ist's nicht ein heit'rer Ort, mein junger Freund,
Das kleine Haus, das schier am Hange gleitet?"

Besorgt wie eine Mutter für ihren großen Jungen, bestellt sie beim possierlichen Wirt:

„Sitz nieder! Trauben! und behend erscheint
Zeptwandelnd der geschäftigte Pygmäe."

Und gleich darauf die erste Ahnung des sie symbolisch überfallenden Herbstgefühls:

„O sieh, wie die verletzte Beere weint
Blutige Tränen um des Reifes Nähe."

Doch fort mit der Ahnung:

„Frisch, greif in die kristallne Schale frisch,
Die saftigen Rubinen glühn und locken."

Aber das Ahnen läßt sich nicht verscheuchen:

„Schon fühl' ich an des Herbstes reichem Tisch
Den kargen Winter nah'n auf leisen Socken."

Doch der Geliebte soll es nicht spüren, und so geht es fort im Auf und Ab der Empfindungen:

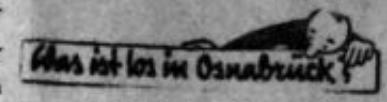
„Das sind die Hieroglyphen, junges Blut,
Und ich, ich will an deiner lieben Seite
Froh schlürfen meiner Neige letztes Gut."

Und es kam, was geahnt war: Trennung, Verlobung und Hochzeit Schückings. Nach kurzem Besuch und Abschied des jungen Paares offenbart das Gedicht „Lebt wohl" die ganze Schwere des Verlustes, freilich auch den sich aufrichtenden Stolz im Vollgefühl ihres Dichtertums:

„Verlassen, aber einsam nicht,
Erschüttert, aber nicht zerdrückt,
Solange noch das heilge Licht
Auf mich mit Liebesaugen blickt,
Solange mir der frische Wald
Aus jedem Blatt Gesänge rauscht,
Aus jeder Klippe, jedem Spalt
Befreundet mir der Elfe lauscht,
Solange noch der Arm sich frei
Und waltend mir zum Äther streckt,
Und jeden wilden Geiers Schrei
In mir die wilde Muse weckt."

Die Erinnerung, daß der Mann, der nach ihrem Bekenntnis solche „Erschütterung" der begnadetsten Frauengestalt unserer Dichtung bewirkte, einmal unserem Kreis angehört hat, dürfte wert sein, gepflegt zu werden.

(Schluß)



Dienstag, den 23. August 1955

Ritz: „Wenn der Vater mit dem Sohne", 12.00, 13.15, 17.30 und 20.00 Uhr.

Central: „Der Pfarrer von Kirchfeld" 12.00, 15.15, 17.30 und 20.00 Uhr.

Asteria: „Rhythmus im Blut" 12.45, 15.15, 17.30 und 20.00 Uhr.

Rosenhof: „08/15" II. Teil, 13.00, 15.30, 17.30 und 20.00 Uhr

Roxy: „Verliebte Leute", 15.15, 17.30 und 20.00 Uhr.

Lichtburg: „Gespensterreiter der Prärie", 12.00, 15.15 und 20.30 Uhr.

Tivoli: „Grün ist die Heide" 15.15, 17.30 und 20.00 Uhr.

Scala: „Der unheimliche Untermieter", 15.00 und 20.15 Uhr.

NT 193 / 23.8.55

NAMHAFTE CAROLINGER

Nach einem Vortrag im Carolingerbund — Von Professor Dr. Ludwig Schirmeyer

Die allgemein gehaltene Fassung „Namhafte Carolinger" soll die Sorge mildern, der Aufgabe nicht gerecht werden zu können. Denn es versteht sich, daß es unter den etlichen tausend Carolingern, deren Namen wir kennen, weit mehr namhafte gibt, als man in einer kurzen Plauderei auch nur aufzählen könnte. Unter „namhaften" möchte ich solche verstehen, deren Namen aus diesem oder jenem Grunde über ihren engeren Wirkungskreis hinaus unter uns fortzuleben verdienen.

Man fragt vielleicht: Weshalb rühmen sich Schulen gern ihrer namhaften Schüler? Verdanken diese nicht ihren Namen den Eigenschaften, die sie schon auf die Schule mitbrachten, in denen sie sich gar manchmal durch die Schule gehemmt fühlten und die sie erst im späteren Leben durch eigene Kraft entfalteten? Und doch möchte ich daran festhalten, daß die Schule durch die Pflege der mitgebrachten Begabungen und durch die Wirkung der Lehrstoffe und ausgeprägter Lehrerpersönlichkeiten doch diese Kräfte oft erst geweckt oder wenigstens gefördert hat und deshalb der Satz zu Recht bestehen bleibt, der beste Ruhmestitel einer Schule seien ihre Schüler. Aber die Zahl solch „namhafter" Schüler wird sich besonders für weiter zurückliegende Zeiten nicht annähernd erfassen lassen, und sie kann keinen sicheren Maßstab für den wahren Wert und die Leistungen bieten. Eine voll erfüllte Lebensarbeit in einem verantwortlichen Amt kann unendlich mehr bedeuten als eine einmalige bekanntgebliebene Tatsache, etwa ein verfaßtes Buch.

Jedoch schon der erste Schüler, den wir mit Namen kennen und dessen Bild nach einem im Krieg vernichteten, aber im Foto erhaltenen Gemälde in die Festschrift zur 1150-Jahr-Feier aufgenommen ist, Jakob Greusel oder Gresenius aus Bramsche, darf zu den „namhaften" gezählt werden. Er war nach der Inschrift Schüler und Lehrer des Carolinums, wurde 1552 Professor in Köln, war Kanonikus in Rees am Niederrhein und hatte Ruf als bedeutender Humanist. Er stiftete 1561 eine Rente von 20 Gulden für eine lateinische Schule in seinem Heimatort Bramsche.

Schülernamen sind uns dann erst wieder in den Verzeichnissen aus Schulakten der Jesuiten- und Franziskanerzeit in dem Zeitraum von 1625 bis 1634 erhalten, die Prof. Jaeger im Schulprogramm von 1903 veröffentlicht hat. Sie umfassen, wenn ich recht gezählt habe, 1741 Namen mit Heimat, Schuljahren und besuchten Klassen. Man stößt beim Durchlaufen der Listen auf manche noch heute bestehende Familien, auf „namhafte" Namensträger jedoch nicht allzuoft, am ehesten jedoch wohl unter den zahlreich vertretenen Söhnen des Adels, denen die Zeitumstände mehr Möglichkeiten boten, sich hervorzutun. Unter den Bürgerlichen seien neben den zum Schluß behandelten Broxtermann und Docen etwa erwähnt Johann Ittel Sandhoff, Karl Joseph Pielsticker, Schüler von 1743 bis 1748, Schüler des Carolinums 1738, der 1785, rund 20 Jahre nach Mösers Osnabrückischer Geschichte, eine zweibändige lateinisch geschriebene, bis auf seine Zeit reichende Geschichte der Osnabrücker Bischöfe veröffentlichte, und Syndikus des Domkapitels. Als solcher war er die führende Persönlichkeit im Widerstand des Kapitels gegen die von Möser geförderte und von der hannoverschen Regierung durchgesetzte Entziehung der dem Domkapitel zustehenden vormundschaftlichen Regierung für den nach ungesetzlicher Verzögerung 1764 endlich gewählten unmündigen Herzog Friedrich von York zum Bischof von Osnabrück.

Und doch werden zu ihren Lebzeiten nicht weniger „namhaft" geworden sein als unter den 2382 Abiturienten seit 1830, ein Zeichen, wie flüchtig Ansehen und selbst Ruhm in engerem Bezirk sind.

Nach einer Lücke von 1805 bis 1818 beginnen mit diesem Jahre in den zumeist erhaltenen Schulprogrammen die Schülerlisten sämtlicher Klassen, die noch einer Bearbeitung harren. Nach ihnen hat der romantische Tier- und Schlachtenmaler Franz Erich August Scheiver (1803 bis 1840) um 1820 das Carolinum besucht. Bilder von ihm besitzen oder besaßen das Städtische Museum Braunschweig, das Armeemuseum München und das Osnabrücker Museum. Zu den Namhaftesten, die vor der Reifeprüfung die Schule verlassen haben, gehört auch Scheivers Malerkollege Franz Hecker, den ich nur zu nennen brauche. Und unter ihnen dürfte sich an Volkstümlichkeit kein zweiter dem Stuttgarter Gustav Tweer vergleichen können, der schon zu Beginn der Mittelstufe als ein freundlicher, rotblickiger Junge die Schule verließ, dessen Name nun eine Straße trägt, dessen Elternhaus eine Tafel schmückte, der Held eines gedruckten und auch aufgeführten Schauspiels wurde und dessen Name für die Osnabrücker Jugend jahrelang der Geltungsbegriff für einen Flieger überhaupt war.

Durchlief ich nun die Abiturientenliste seit 1830, wachte das Bild an manchen aus den ersten Jahrgängen wieder auf, an den noch frühe Kindheitserinnerungen haften. Ludwig Windthorst, Abiturient von 1830, liegt außerhalb des gestellten Rahmens; er gehört der deutschen Geschichte an.

Deutlich sehe ich noch vor mir die durchgeistigte Gestalt, in der Öffentlichkeit nie ohne den damals in Priesterkreisen noch viel getragenen Zylinder, des Domdechants und Generalvikars Josef Schade aus Quakenbrück, Abiturient 1822, † 1893; oder auch die gebeugte Gestalt des Domkapitulars Dr. Heinrich Maurer aus Osnabrück, Abiturient 1834, † 1901. Er war von 1843 bis 1863 Lehrer am Carolinum gewesen und hat in dieser Zeit 1856 eine Schrift über das Bistum Osnabrück, seit 1803 verfaßt. Er blieb bekannt wegen seiner prächtigen Stimme, die er als Succentor am Dom bewiesen hatte. Er veröffentlichte in drei Bänden der Mitt. des Historischen Vereins eine Geschichte des Bischofs Franz Wilhelm von Osnabrück. Hie und da erschien er noch im Alter, fast gekrümmt, das weißgraue Haar bis auf die Schulter herabreichend, zu einem Vortrag im Historischen Verein. Es fiel seinerzeit auf, daß er, um sein Nahleben besorgt, die Inschrift seines Grabdenkmals links der Pforte an der Süntelstraße bis auf das Todesdatum schon bei Lebzeiten einmeißeln ließ. Eine Bombe hat es doch vernichtet.

Noch nach 20 Jahren habe ich von meinen Eltern die Macht der Redegabe des schon 1868 verstorbenen Dompredigers, vorher Lehrers am Carolinum, Konrad Schmeißer aus Osnabrück, Abiturient 1838, † 1868, rühmen hören.

Als bis ins höchste Alter unvergessenes Original galt bei seinen Schülern Konrektor Ferdinand Hüdepohl aus Osnabrück, Abiturient 1825, † 1895, 49 Jahre Lehrer am Carolinum, von Augustin Wibbelt in seinen Lebenserinnerungen neben seinen Töchtern „Der Glendame" und „Dem Hausmütterchen" ein wenig unsanft verewigt. Er soll ein glühender Verehrer des Kaisers Napoleon gewesen sein; mein älterer Bruder erzählte die Anekdote, er habe eines Morgens seiner Klasse verkündet: „Heute nacht ist mir ein Sohn geboren, sieht gerade aus wie Napoleon." Es scheint ein Gegenstück durch eine Schrift über den ärztlichen Einsiedler Pfeiffer vorzuliegen, der in einer engen Zelle des südwestlichen Domturmes sein Büßerleben verbrachte.

(Wird fortgesetzt)

Verantwortlicher Redakteur für die Stadt Walther Thiele

WT 181 9.8.55

NAMHAFTE CAROLINGER

Nach einem Vortrag im Carolingerbund — Von Professor Dr. Ludwig Schirmeyer

Unvergessen ist Theodor Voß, Abiturient 1903, † 1939, der Religionslehrer am Carolinum, der Domprediger, dessen Fastenpredigten den weiten Dom füllten, der Pfarrer von Melle, der Domkapitular und Regens des Priesterseminars.

Die Schwelle von den Toten zu den Lebenden möchte ich nicht übertreten. An Namen von besonderem Klang und Leistung fehlt es gewiß auch zur Zeit nicht. Private Tätigkeit auf wissenschaftlichem oder künstlerischem Gebiet werden durch die berufliche Belastung stärker zurücktreten; die Mannigfaltigkeit der Berufsleistungen ist gewachsen, und durch das Fallen mehrerer Schranken ist eine verstärkte Möglichkeit des Aufstiegs geboten. Dagegen möchte ich noch einmal bis zu anderthalb Jahrhunderten und mehr, auch hier nicht in eigentlichen Lebensläufen, sondern nur in einigen kennzeichnenden Zügen, zurückgreifen auf einige Persönlichkeiten, die stärker in die Erinnerung zurückgerufen werden dürften oder gar ganz vergessen zu sein scheinen.

Da ist zunächst der Dichter Theobald Wilhelm Broxtermann. Die nach ihm benannte Straße am Schölerberg hat sein Andenken kaum lebendig gehalten. Inzwischen haben jüngst ein Aufsatz in den Osnabrücker Heimatblättern es belebt. Ich beschränke mich deshalb auf einige ergänzende Züge. Er hat als Sohn des Domsyndikus Friedrich Wilhelm Broxtermann von 1782 bis 1788 sämtliche damals bestehenden Klassen des Carolinums besucht. Als sein Schüler verfaßte er, 17jährig, ein Versepos „Graf Dietrich aus der Mark. Ein Traum aus unserer Väter Zeit", Fehden Osnabrücks mit Minden und Tecklenburg behandelnd, und ein zweites, „Benno, Bischof von Osnabrück", Wieland druckte es mit anerkennendem Lobe in seinem „Teutschen Merkur", der angesehensten literarischen Zeitschrift seiner Zeit. Ein drittes Jugendwerk, „Osnabrückische Altertümer", preist die Stadt Osnabrück, Gretesch, die Wittekindsburg, das Schlachtfeld an der Hase in den Sachsenkriegen Karl des Großen und führt in einem phantastischen Fragment in die Gertrudenberger Höhle. Es fand Aufnahme in Justus Mösers Intelligenzblättern. Als Göttinger Student seit 1790 trat er Gottfried August Bürger näher. Als er ihm seine dem Englischen entlehnte plattdeutsche Ballade Rosamunde vortrug und Rosamunde den von der eifersüchtigen Königin ihr aufgedrängten Giftbecher nahm, soll Bürger bei der Strophe:

„Se nam en endlick, sach das Gift,
Und grusend risk'de se,
Den swarten Dod in banger Hand,
Sick up van ehren Knee",

mit dem Ausruf: „Herrlich, herrlich!" von seinem Stuhl aufgesprungen sein.

Ein anderes Mal sperrten ihn die Kommilitonen bei einem Kommers in „Ulrichs Gärten" in ein Nebenzimmer, damit er ihnen ein vaterländisches Lied schaffe, und er dichtete in kurzer Frist ein Westfalenlied, das mit Jubel aufgenommen wurde.

„Mit Eichenlaub" – so beginnt es mit deutlichem Anklang an Matthias Claudius – „umkränzt die Scheitel, krönet die Becher ringsumher!" Es preist die Taten der Vorfahren:

„Wer lähmte dort, sein Deutschland freizuringen,
Im Winnfelds blutgen Tal,
Dem Adler Roms die königlichen Schwingen?
Ein Deutscher, ein Westfal.
Wer hob, als Karl nach Herrscherallmacht strebte,
Für eine Welt den Stahl,
Die vor der Wut des Schwertapostels bebte?
Ein Deutscher, ein Westfal."

und mahnt ihnen gleichzuwerden.

Von Göttingen aus wurde er in Weimar von Wieland freundlich empfangen; Schiller hat sein Epos Ciol anerkennend genannt.

Broxtermann wurde Advokat in Osnabrück und erlebte hier 1794 den Tod Mösers. Seine Trauerrede auf ihn ist unter zahlreichen poetischen oder gereimten Nachrufen der Zeitgenossen und noch 1836 bei der Einweihung des Mösердenkmals als die repräsentativste Huldigung der Bevölkerung empfunden und darf, aus inniger Verehrung entstanden, mit einigem Abzug des pathetischen Überschwanges als Dokument der Zeit, als Spiegelbild der Wertung des Toten und als Probe der Begabung des Dichters fortleben. Bezeichnend, wie er in Möser vor allem den Staatsmann und fast den Landesvater sieht:

„Ha! Wer hat die große Kunst der Herrscher,
Menschen zu beglücken, so gekannt!
Jedes Staats und jedes Volks Gesetze?
Wer hat dieser Kenntnis goldne Schätze
Weiser und getreuer je verwandt?
Woher kommt's, daß wir mit solchem frohen
Kindlichen Gerechtigkeitsvertrauen,
Jetzt, da ganz Europa tief erschüttert,
Da selbst England vor Gedanken zittert,
Auf die Lenker unsrer Wohlfahrt schaun?"

Die Begeisterung für die Ideen der französischen Revolution führte Broxtermann 1795 in den Dienst der batavischen Tochterrepublik Frankreichs nach Holland. In seinen Idealen getäuscht, schien ihm eine gesicherte Zukunft zu winken, als Archivar und bald Hofrat des Herzogs von Pfalz-Birkenfeld in Landshut und seit 1799 in München. Aber schon ein Jahr später raffte ihn ein früher Tod dahin. Josef Riebemann urteilt in seiner Anthologie „Osnabrücker Dichter und Dichtungen", was er geschaffen habe, habe ihn weit über alle Dichter seiner Heimat hinaus. Aber man wird zugestehen müssen, daß die Zeit der Versepen seiner Art wohl für immer abgelaufen ist.

Teile seines Nachlasses, dessen Antritt die Familie ablehnte, sind von einem gleichzeitig mit ihm in München lebenden jüngeren Landsmann und Freund, Bernhard Jos. Docen gerettet. Auch dieser hat 1795 bis 1797 das Carolinum besucht und ist in seiner Heimat unverdient wohl völlig vergessen. Die Familie soll aus Bayern stammen, doch war sie mindestens seit Ende des 17. Jahrhunderts auch im Osnabrücker Lande, in Lienen, Laer und Osnabrück, ansässig. Als Student in Göttingen sattelte er von der Medizin zur Literatur und Archäologie um und wurde ein Schüler des großen Philologen Heyne. Seit 1804 war er an der Staatsbibliothek in München beschäftigt, rückte 1811 zu deren Custos auf und starb schon am 21. November 1828, „unverheiratet und freudlos, eine einsame, wenn auch nicht ungeselige Natur." So urteilt der seinerzeit berühmteste Professor für deutsche Philologie, Wilhelm Scherer, Berlin, der ihm in der „Allgemeinen deutschen Biographie" eine eingehende Würdigung gewidmet hat.

Docen fand ein unerschöpfliches Material in den Handschriften, die aus den säkularisierten Klöstern in die Münchener Bibliothek gekommen waren, und erwarb sich größte Verdienste um ihre Ordnung und Katalogisierung. So entdeckte er Bruchstücke des mitteldeutschen Titurelepos, doch entging es ihm noch, daß es ein Werk Wolfram von Eschenbachs ist, und so fand er in Bamberg eine Handschrift des altsächsischen Heliand, die dann Schmeller veröffentlicht hat. Aber er zersplitterte sich allzu sehr in ungeheurer Vielseitigkeit, dichtete, zeichnete, kritisierte, politisierte. Ein Teil der Fülle seiner Abhandlungen und Aufsätze fand Aufnahme in zwei Bänden seiner „Miscellanen zur Geschichte der teutschen Literatur" und im Museum für altdeutsche Literatur. So gehört er zu den Wegbereitern der neuen Wissenschaft, der Germanistik.

(Wird fortgesetzt)

Verantwortlicher Redakteur für die Stadt: Hellmut Thieves (z. Z. in Urlaub), i. V. Rudolf Schachtebeck.

NAMHAFTE CAROLINGER

Nach einem Vortrag im Carolingerbund – Von Professor Dr. Ludwig Schirmeyer

Franz Tonberge aus Borgloh, Abiturient 1884, † 1932, war eine markante Persönlichkeit des Osnabrücker Klerus und ist als Dechant von St. Johann noch heute unvergessen. Die originelle und humorvolle Entlüftungssäule auf der Johannisfreiheit geht in Text und Bildern auf seine Anregung zurück und kennzeichnet sein Wesen.

Karl Brandi aus Meppen, * 1868, seit 1872 in Osnabrück, das ihm eigentliche Heimat wurde, Abiturient 1886, † 1946, Prof. der Geschichte in Göttingen, gab anläßlich eines Abituriententreffens die stärkste Anregung zur Gründung des Carolingerbundes. In einer meines Wissens einzigen, knappen, aber aufschlußreichen autobiographischen Skizze in der „Schola Carolina" 1938 – hinterlassene Lebenserinnerungen harren noch der Veröffentlichung – heißt es: „Für einen Lehrer und Gelehrten bedeutet die eigene Schule die entscheidende Grundlegung, und ich habe meine Dankbarkeit gegenüber dem Carolinum zeitlebens bewahrt. Daß die „Schola Carolina" auch ein festes Band zur Kleinen und Großen Domsfreiheit bedeutet, kommt mir immer wieder zum Bewußtsein, wenn ich bei gelegentlichem Aufenthalt in Osnabrück meinen Weg durch den alten „Schulgang" nehme." Noch wenige Monate vor seinem Tode schrieb er: „Was ist von Osnabrück zu melden? – Vom Carolinum?"

Über Karl Brandi als Historiker nur einige Sätze der jüngsten Bewertung in Heinrich v. Srbiks hinterlassenem Meisterwerk „Geist und Geschichte". Er nennt Brandis Hauptwerk, die Biographie Karls V. „die erste umfassende und in die Tiefe der Persönlichkeit und ihres universellen Werks dringende, streng wissenschaftliche und künstlerisch geformte Biographie Karls V.". Er preist „das schönheitsgesättigte Werk über die Renaissance in Rom und Florenz" die „im ruhigen Fluß erzählende" deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation und der Gegenreformation „im Rankeschen Sinn mit vorwiegend geistigem und politischem Grundzug". „Brandi war ein Methodiker, der strengste Quellenforschung mit dem weiten Horizont der Historie als Wissenschaft und Kunst vereinte ... er war ein Forscher und Kenner der Landesgeschichte und Heimatkunde seiner niedersächsischen Heimat."

Oskar Hecker aus Bersenbrück, Abiturient 1887, † 1898, Prof. der Astronomie in Straßburg, dann Direktor der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena, nannte seine von Temperament sprühende Mutter meist ihren „Sterngucker". Seine Hauptverdienste aber liegen auf dem Gebiete der Ozeanographie der Tiefenmessungen und der Erdbebenforschung. Sein älterer Bruder Benno, auch Schüler, aber nicht Abiturient des Carolinums, war ein angesehener Geigenvirtuose, und mit gelassenem Galgenhumor nahm die Mutter es hin, als nun auch der dritte Sohn Franz sich von dem soliden Kaufmannsberuf der „brotlosen Kunst" des Malers zuwandte. Aber „brotlos" ist „der Maler des Osnabrücker Landes" denn doch nicht geworden.

Wer als Carolinger oder überhaupt als Osnabrücker auf dem Prinzipalmarkt in Münster steht und zu dem seine Südostecke beherrschenden Turm des erhaltenen Stadthauses aufblickt, möge daran denken, daß es und neben ihm manch weiterer Bau in der Stadt und dem Münsterland das Werk unseres Alfred Hensens ist, Abiturient 1888, † 1931, des Sohnes des Osnabrücker Dombaumeisters Hensen ist. „Sein Andenken", urteilt ein ihm gewidmetes Heft der Zeitschrift „Das schöne Münsterland", „wird immer ehrenvoll genannt werden müssen, wenn man Westfalens neue Baugeschichte schreiben will. Er hat mit starker schöpferischer Kraft die Tradition bodenständiger, münsterscher Baukultur im Backsteinbau in glücklicher Weise fortgeführt."

Aloys Holtmeyer aus Osnabrück, Abiturient 1892, † 1931, Provinzialkonservator in Hessen-Nassau, dann Erzdiözesankonservator in Köln, war ein Bauschaffender anderen Gepräges. Sein Beruf führte ihn vom eigenständig Schöpferischen stärker zur Baupflege und zur gelehrten Forschung, die vor allem in Bänden der „Kunstdenkmäler" von Hessen niedergelegt ist.

Amtsgerichtsrat Bernh. Wieman aus Osnabrück, Abiturient 1892, † 1940. Seine Bücher sind sämtlich vergriffen; ebenso seine Biographie des ihm befreundeten und wesensverwandten saarländischen Dichters Kirschweng. Es wäre ein schwerer Verlust, sollte so diese liebenswerte Dichtergestalt für die jüngere Generation verblassen oder gar entschwinden. Von seinem romantischen Frühwerk „Er ging mit seiner Muse" bis zu dem Alterswerk der „Melodie einer Freundschaft" leben Erinnerungen an seine alte Schule und seine Mitschüler fort, am stärksten in dem Kapitel „Lehrzeit" seines tiefsten Buches „Lebensring"; und seine humorvollen Schilderungen der Schülerkapelle, zu deren Senioren er gehörte, und des Karlskommerses auf dem Oeseder Weghaus in der Schola Carolina können sich mit Höhepunkten seiner Bücher messen.

Heinrich Hölscher aus Wellingholzhausen, Abiturient 1895, stieg durch Begabung, Arbeitskraft und Bewährung zum Staatssekretär im preußischen Justizministerium auf. Obwohl er den Eintritt in die Partei verweigerte, tolerierte ihn der Nationalsozialismus, freilich auf dem unpolitischen Posten des Kammergerichtspräsidenten. Als kenntnisreicher und wohlmeinender Leiter des Prüfungsamtes für die zweite juristische Staatsprüfung besaß er hohes Ansehen in der Juristenwelt. Ihn traf das unverdiente harte Los, daß er, schon im Ruhestand, nach unsicheren Angaben von Nachbarn aus seinem Landhaus in Sarow von uniformierten Männern verschleppt wurde und seitdem verschollen blieb.

Johannes Stekmann aus Iburg, Abiturient 1896, † 1943, Chefarzt des Krankenhauses Maria-Hilf bei München-Gladbach, war ein freigebiger Förderer und Mäzen des Carolingerbundes und des Carolinums, ein vorbildlich gütiger, selbstloser, doch auch heiter-geselliger Mensch und ein von weither aufgesuchter Chirurg von Ruf und Namen. Durch völlige Erblindung mußte er den geliebten Beruf aufgeben und hat alle Drangsale der letzten Kriegszeit in voller Schwere erdulden müssen.

Domkapitular Dr. Konrad Selling aus Osnabrück, Abiturient 1897, † 1949, galt als Autorität im Kirchenrecht und hat als Generalvikar des Bistums Osnabrück bis in schwere Krankheitstage eine ungewöhnliche Arbeitslast bewältigt.

Bernhard Dürken aus Geeste, Kreis Meppen, aber als Lehrersohn aufgewachsen in Osnabrück, Abiturient 1902, † 1944, war Universitätsprofessor und Direktor des Instituts für Entwicklungsmechanik und Vererbung in Breslau. Sein grundlegendes „Lehrbuch der Experimental-Zoologie" und sein „Grundriß der Entwicklungsmechanik" sind in italienischer, englischer und japanischer Übersetzung erschienen. Die Gedenkrede des Dekans der medizinischen Fakultät und die Würdigung der Presse zu seinem Tode beweisen die hohe Wertschätzung, die seine Forschungen gefunden haben. „Sein Arbeitsgebiet war nicht die einfach beschreibende Entwicklungsgeschichte, sondern die experimentelle, die den treibenden Kräften und Ursachen nachgeht, welche die Formbildungsvorgänge hervorrufen und lenken." Er hat in Verfolg seiner biologischen Studien sich um den Begriff der Ganzheit in der Biologie bemüht, lehnte die Ganzheit als Summe der Einzelbestandteile ab, die vor dem Ganzen gewesen seien, sondern betrachtete es als das, was Teile bildet und beeinflußt. So habe er einen Beitrag geleistet zur Neugestaltung des Weltbildes, den Blick geweitet für die biologische Schau einer neuen Lebenserkenntnis.

(Wird fortgesetzt)

„Stadtbaurat prägt das Gesicht einer Stadt für Jahrzehnte"

Stadtbaurat auf Rats-Sondersitzung verabschiedet

Mehr als rhetorische Pflichtübungen, wie sie oft bei solchen Anlässen üblich sind, waren jene Dankesworte, mit denen gestern nachmittag auf einer Sondersitzung des Rates Stadtbaurat Carl Cromme nach gut 17jähriger Tätigkeit als Dezernent für das Bauwesen in den Ruhestand verabschiedet wurde. Neben den Ratsherren wohnten Dezernenten, Amtsleiter der Bauverwaltung und ihre Stellvertreter, Mitglieder des Architektenbeirats und der „Neuen Heimat" dieser Feierstunde bei, auf der gleichzeitig Dipl.-Ing. Franz-Josef Klöcker als Nachfolger von Stadtbaurat Dipl.-Ing. Cromme eingeführt wurde.

In einer Rückschau erwähnte Oberbürgermeister Kelch, daß Stadtbaurat Cromme sein Amt übernommen habe, als der Wiederaufbau noch nicht abgeschlossen war, aber umfangreiche Planungen für die Neugestaltung der Stadt anliefen. Als „sichtbare Zeichen der Schaffenskraft" nannte der OB die Wohngebiete Kalkhügel, Dodesheide und Haste, die Gewerbegebiete Fiedder und Hafen sowie die Grünanlagen Westerberg, Schloßgarten und Riedenbach. Historische Bauwerke wurden wiederhergestellt, das Kanalnetz in ungewohnlich starkem Maße ausgebaut.

„Viele Projekte haben auch außerhalb von Osnabrück Anklang gefunden," sagte der Oberbürgermeister und nannte als Beispiele die Erhöhung der Attraktivität der Innenstadt und des Freizeitwertes der Stadt, Sanierung, Stadthallen- und Universitätsplanung, die Stadtbaurat Cromme mit größtem Sachverstand und mit in die Zukunft reichendem Weitblick in Angriff genommen habe.

Darüberhinaus habe der scheidende Stadtbaurat in zahlreichen Gremien mitgewirkt: als Vorsitzender des Bauausschusses des Niedersächsischen Städtetages und der Konferenz der Niedersächsischen Stadtbauräte, als Mitglied des Bauausschusses des Deutschen Städtetages, der Akademie für Städtebau und Landesplanung, der Vereinigung der Stadt-, Regional- und Landesplaner, der Internationalen Gesellschaft der Stadt- und Regionalplaner, des Obersten Landesplanungsbeirates beim niedersächsischen Innenminister und des Höheren Landesplanungsbeirates beim Regierungspräsidenten.

Dank hervorragender Fachkenntnisse habe er das Amt des Baudezernenten jeder Zeit vorbildlich geführt, sagte der OB und würdigte die hohen menschlichen Eigenschaften, Kollegialität und gute Zusammenarbeit mit dem Rat. In seinen Dank zog Kelch auch Frau Cromme ein.

In den Dankesworten im Namen der CDU-FDP-Fraktion betonte der Bürgermeister Dr. Scholz, bei diesem Beruf seien die Schaffensergebnisse jedermann zugänglich, könnten aber auch zu Kritik auffordern. Stadtbaurat Cromme habe sich stets dieser Kritik gestellt. Gute Zusammenarbeit bedeute nicht immer bequeme Zusammenarbeit. „Sie haben lebendig demonstriert, was bürgernahe Verwaltung heißt."

„Es gibt leichtere Aufgaben als die, die Sie vor 17 Jahren übernommen haben," meinte Beigeordneter Haas, der für die SPD-Fraktion dem Stadtbaurat dafür dankte, was er für die Stadt geleistet habe und wie er es geleistet habe. Sein zur rechten Zeit passendes Wort habe Brücken geschlagen: „Sie haben den Bauherrn von Widukindland genauso behandelt wie den vom Westerberg!" Ratsherr Schirmeyer (NPD) erklärte: „Wir sehen Sie ungern scheiden."

Nur durch kollegiale Zusammenarbeit sei die harte Arbeit des Wiederaufbaus möglich gewesen, erklärte Oberstadtdirektor Fischer, der für die Verwaltung dankte. Stadtbaurat Cromme habe das größte Dezernat der Stadtverwaltung geleitet und sich stets für das Personal eingesetzt. „Ein Stadtbaurat prägt das Gesicht einer Stadt für Jahrzehnte." Auch Personalratsvorsitzender Hamelmann bekannte: „Sie haben immer ein offenes Ohr für die Sorgen der Mitarbeiter gehabt."

Er finde es richtig, daß er in den 17 Jahren seiner Tätigkeit in Osnabrück nicht nur Anerkennung, sondern auch Kritik gefunden habe, sagte Stadtbaurat Cromme in seinen Abschiedsworten. Es sei oft schwierig, die diffizilen Gründe für das Verwaltungshandeln der Öffentlichkeit darzulegen. Es gebe Entscheidungen, die die Interessen einzelner Bürger schmälerten. Arbeit im Gefüge kommunaler Demokratie werde gemeinsam geleistet. „In einer Zeit der großen Umwälzungen und Unsicherheiten sollte nicht nur das Überkommene verwaltet, sondern schöpferisch der Weg in die Zukunft gebahnt werden."

H.

MIT DANKESWORTEN verabschiedete Oberbürgermeister Kelch den in den Ruhestand tretenden Stadtbaurat Cromme (Mitte). Rechts der neue Stadtbaurat Franz-Josef Klöcker.
Aufnahme: Fender

STADTBAURAT Dipl.-Ing. Carl Cromme.
Aufnahme: Walter Fricke

Er gestaltete das neue Osnabrück

Stadtbaurat Carl Cromme in Ruhestand

Das Osnabrück von 1971 ist nicht mehr das von 1954. Wenn heute Stadtbaurat Dipl.-Ing. Carl Cromme seinen Schreibtisch in der Klosterkaserne seinem Nachfolger überläßt, dann endet damit für Osnabrück eine Ära, deren Auswirkungen noch in Jahrzehnten spürbar sein werden. Carl Cromme war 17 Jahre hindurch der unermüdliche Motor einer Neugestaltung der Stadt. Heute zeigt sich, daß er es verstand, in die Zukunft zu planen, für die Zukunft zu bauen, um Osnabrück für kommende Generationen lebenswert zu machen.

Man muß schon nachdenken, um sich an alles zu erinnern, was unter der Initiative von Carl Cromme seit 1954 in Osnabrück neu entstand, was sich veränderte oder für welche Pläne durch ihn die Weichen gestellt wurden.

Die Siedlungen Kalkhügel und Belmer Straße die international anerkannten Demonstrativ-Programme Dodeshaus und Haste sind sein Werk, die Wohnviertel Schölerberg und Rosenkranzkirche entwickelten sich unter seiner Mithilfe nach und nach. Der Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Altstadt geht größtenteils auf seine Anregungen zurück. Carl Cromme war es, der die Gebiete rund um die Johanniskirche, die Wohnviertel Lohstraße, Goldstraße/Rosenstraße, der den Wiederaufbau der Giebelhäuser am historischen Markt, die Restaurierung der Dominikanerkirche und des Ledenhofes in die Tat umsetzte. Wer in der Stunde, in der Carl Cromme Abschied vom Rathaus nimmt, über sein Schaffen für Osnabrück spricht, muß auch wissen, daß Carl Cromme der Mann ist, der die Industriegebiete Fiedder, Nord-West-Hafen und das Gewerbegebiet Pagenstecherstraße plante und verwirklichte.

In die Ära Cromme fällt auch der Ausbau der großen Verkehrsstraßen Innerer Ring, Hansastraße, Bremer Straße, Hannoversche Straße, Martinistraße, Pagenstecherstraße, Wersener Straße und Hasetorbrücke als Knotenausbaupunkt. Carl Cromme war es, der den Generalverkehrsplan veranlaßte. Er war es, der die Regionalplanung begann und gemeinsam mit dem Landkreis Osnabrück den Raumordnungsplan Osnabrück und Umland aufstellte. Er schuf einen Grün- und Sportflächenplan. Er arbeitete eine neue Friedhofsplanung aus. Er stellte einen Gesamtkanalisationsplan für Osnabrück auf. Schließlich war es auch Stadtbaurat Carl Cromme, der die Jahrhundertplanung der Stadtsanierung in das Gespräch brachte und mit ihrem Beginn das Zeichen für das Werden des Osnabrücks von morgen gab.

Stadtbaurat Carl Cromme war immer da, wenn es darum ging, sich für das Gesamtwohl einzusetzen. Er ist führend in vielen Organisationen auf Landes- und Bundesebene tätig. Er ist der Gründer der Osnabrücker Parkstättenbetriebsgesellschaft, einer Einrichtung, die heute in der Bundesrepublik bereits zahlreiche Nachahmungen findet. Carl Cromme errichtete in Osnabrück rund 15 Volksschulen und zwei neue Gymnasien. Unter seiner Regie entstand der Neumarkttunnel, unter seiner Federführung entstanden die Pläne für weitere Verkehrszonen in der zweiten Ebene. In 40 Wettbewerben, davon 20 in Osnabrück, wirkte Carl Cromme als Preisrichter mit.

Auf die Frage, was er in der Stunde des Abschieds denke und fühle, sagte er: „Sorge bereitet mir für die Zukunft die Erhaltung des Grüns in der Stadt, so im Schloßgarten, am Westerberg, am Schinkelberg oder auch auf den grünen Plätzen in der Stadt. Ich möchte alle interessierten Osnabrücker bitten, meinem Nachfolger und seinen Mitarbeitern die Arbeit nicht durch Kritik an Zwischenzuständen zu erschweren. Es wäre gut, zu versuchen, Absichten und endgültige Zustände zu erkennen." Carl Cromme ist kein Mann, der mit dem heutigen Tage in Osnabrück aus dem Gespräch kommen wird. Seine fachlichen Leistungen und seine Erfolge sind praktisch ein immer vorhandenes Zeichen seiner Leistung. Mit Sicherheit aber wird der Tag kommen, an dem wir hören, daß er an anderer Stelle erneut aktiv wird.

Hans Wolfgang Kiedervater

Initiative zur Wiederwahl von
Ferdinand Erpenbeck als Kandidat
für die Bundestagswahl
- Wahlkreis Osnabrück -

Osnabrück, den 3. November 1975

Liebe Parteifreunde!

Die Einladung zum Kreisparteitag am 5. November 1975 liegt Ihnen vor. Auf dem Kreisparteitag sollen die Delegierten für den Bundestagskandidaten unseres Wahlkreises bestimmt werden. Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Wahl erlauben wir uns, auf folgendes hinzuweisen:

Als Kandidaten für den Wahlkreis Osnabrück stehen unsere Freunde Ferdinand Erpenbeck und Dr. Karl-Heinz Hornhues zur Verfügung. Nach vielfältigen Diskussionen mit Parteifreunden und Osnabrücker Bürgern sind wir zu der Überzeugung gekommen, daß Ferdinand Erpenbeck wieder unser Bundestagsabgeordneter werden muß. Folgende Überlegungen haben dabei den Ausschlag gegeben:

1.) Ferdinand Erpenbeck war als Bundestagsabgeordneter von 1965 bis 1972 nach kurzer Einarbeitung Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion in allen wohnungs- und städtebaupolitischen Fragen. In dieser herausragenden Position hat er eine Arbeit geleistet, von der der gesamte Osnabrücker Raum profitierte. Auch heute noch nimmt Ferdinand Erpenbeck das Amt eines wohnungspolitischen Sprechers für die Bundespartei in Bonn wahr.

2.) Ferdinand Erpenbeck ist in allen Bevölkerungskreisen in Land und Stadt der seit langem bekannte und geschätzte CDU-Politiker. Seine Erfolge sind in Osnabrück allen bekannt.

b.w.

3.) Ferdinand Erpenbeck hat durch seine Arbeit gezeigt, daß sein sozialpolitisches Engagement stets geprägt war durch die Grundsätze der christlichen Soziallehre.

4.) Ferdinand Erpenbeck hat stets eine klare, eindeutige und konsequente Haltung in allen Fragen der Ost- und Deutschlandpolitik bewiesen.

5.) Ferdinand Erpenbeck ist 1972 nicht wieder in den Bundestag gewählt worden, weil er auf Drängen der Partei auf einen sicheren Platz auf der Landesliste verzichtet hat, um eine Chance für einen weiteren jungen Osnabrücker Kandidaten zu schaffen. Diese Rechnung ist nicht aufgegangen wegen des allgemeinen Trends gegen unsere Partei und wegen der Erst- und Zweitstimmenmanipulationen zwischen SPD und FDP. Das muß diesesmal in Ordnung gebracht werden.

Um das erstrebte Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, daß alle 18 Osnabrücker Delegierten sich für Ferdinand Erpenbeck entscheiden.

In der Anlage überreichen wir Ihnen einen Vorschlag für Delegierte, die sich im Fall ihrer Wahl für Ferdinand Erpenbeck entscheiden würden.
In der Zusammensetzung der Delegiertenliste ist versucht worden, eine repräsentative Ausgewogenheit der Partei und Bevölkerung zu finden. Wir wissen, daß viele Mitglieder das Ehrenamt, Delegierter zu sein, wahrnehmen möchten. Bitte verzichten Sie darauf. Wählen Sie nur die auf der anliegenden Liste genannten Delegierten.

Bitte kommen Sie am 5. November 1975 zum Kreisparteitag und unterstützen Sie den Einsatz für die Wiederwahl des Ferdinand Erpenbeck zum Bundestagskandidaten.

Mit freundlichen Grüssen

Karl Kühling Elisabeth Scholz Wilhelm Günther Clemens Focks
Michael Cromme Hans-Achim Castan

Liste von Delegierten, die sich für
Ferdinand Erpenbeck entscheiden wollen

Delegierte	Ersatzdelegierte
1.) Abeln, Elfi	1.) Beinecke, Hans
2.) Castan, Hans-Achim	2.) Büning, Hermann
3.) Erdmann, Michael	3.) Canenbley, Hans-Wilhe
4.) Fischer, Heinrich	4.) Hartung, Helmut
5.) Focks, Clemenz	5.) Lewien, Franz
6.) Günther, Wilhelm	6.) Piepenbrock, Hartwich
7.) Hein, Lisa	7.) Sommer, Hermann
8.) Hesse, Wilhelm	8.) Wechsung, Willi
9.) Hunecke , Wilhelmine	9.) Jasper, Burghard
10.) Kahmann, Bernhard	
11.) Knüppe, Günther	
12.) Lemper, Elisabeth	
13.) Möller, Carl	
14.) Scholz, Georg-Bernhard	
15.) Schomakers, Bernhard	
16.) Schneller, Konrad	
17.) Wimmer, Raimund	
18.) Worpenberg, Alfons	

- Bitte zum Kreisparteitag am 5. November 1975, 19.00 Uhr, mitbringen -

CDU-Kreisvorstand Osnabrück-Stadt

Der Vorstand wurde gewählt am:
Dienstag, d. 29. 4. 1975

Vorsitzender:

Dr. Konrad Schmeller, 45 Osnabrück, Grothausweg 9
Tel. p. 61449, d. 315386

stellv. Vorsitzende:

Fritz Brickwedde, 45 Osnabrück, Katharinenstr. 26
Tel. p. 41316

Ferdinand Erpenbeck, 45 Osnabrück, Bramscher Str. 190 a
Tel. p. 62104

Hubert Korte, 45 Osnabrück, Molenseten 10
Tel. p. 50542, d. 316225

Schatzmeister:

Dr. Hans-Achim Castan, 45 Osnabrück, Hardinghausstr. 24
Tel. p. 25711, d. 28381

Beisitzer:

Reinhard Alscher, 45 Osnabrück, Niedersachsenhof 18
Tel. d. 27404

Michael Cromme, 45 Osnabrück, Liszthof 10
Tel. p. 63299

Dr. Fackler Hartmut, 45 Osnabrück, Uhlandstr. 19, Tel. p 43oo96, d 278 11

Heinrich Fischer, 45 Osnabrück, Hülsebrink 10
Tel. p. 51188, d. 321235

Lisa Hein, 45 Osnabrück, Kollegienwall 20
Tel. 27522

Wilhelm Hesse, 45 Osnabrück, Hasestr. 8
Tel. 27465

Wilhelmine Hunike, 45 Osnabrück, Bergstr. 1
Tel. d. 27348 , p 43115o

Bernard Kahmann, 45 Osnabrück, Ellerstr. 65 a
Tel. p. 15797, d. 3222344

Carl Möller, 45 Osnabrück, Natruper Str. 78
Tel. p. 65511, d. 05401/6464

Piepenbrock Hartwig, 45 Osnabrück, Lönsweg 31, Tel. p 46895, d 32olo

Irene Schulte, 45 Osnabrück, Wilhelmsstraße 116
Tel. p. 45190

Annegret Teschke, 45 Osnabrück, Am Sportplatz 13
Tel. p. 50232

Dem Vorstand gehören kraft Amtes an:

Ursula Flick, MdL., 45 Osnabrück, Sedanstraße 31
Tel. p. 62080

Heinz Franke, MdB, 45 Osnabrück, Schürmannskamp 14
Tel. p. 53910, d. 02221/163435

Dr. Karl-Heinz Hornhues, MdB, 4512 Wallenhorst, Piusstr. 19
Tel. p. 05407/2187, D. 02221/163752 und 0541/27378

E I N L A D U N G

Vom 4.-9. Juni 1975 fährt die Bundespartei im hessischen Zonenrandgebiet ein "Deutschlandpolitisches Seminar" durch.
Sollten Sie an diesem Seminar teilnehmen wollen, so melden Sie sich bitte umgehend bei der Kreisgeschäftsstelle 45 Osnabrück, Schepelerstr. 18-2o, Tel. 57o67, an, damit wir Sie nach Bonn melden können.
Merken Sie bitte folgende Termine schon heute vor:

1. Am 26. 5. 1975, wird der Bundestagsabgeordnete Poldmann in Osnabrück zu wirtschaftspolitischen Fragen Stellung nehmen.

2. Ebenfalls am 26. 5. 1975 wird der Göttinger Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. Klein zu Fragen der Universität in Osnabrück sprechen.

Neue Anschrift:
45 Osnabrück, Schepelerstr. 18-2o
Telefon: 57o67

CDU

Christlich Demokratische Union - 45 Osnabrück - Postfach 15 49

An alle
Mitglieder des
CDU Kreisverbandes Osnabrück-Stadt

Christlich Demokratische Union
Kreisverband
Osnabrück-Stadt

2. 5. 1975

E I N L A D U N G

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Parteifreunde!

Auf Beschluß des Kreisparteitages vom 29. 4. 1975, lade ich Sie hiermit recht herzlich zu einer nicht öffentlichen Versammlung zum Thema:

"Sanierung in der Stadt Osnabrück"

für Montag, d. 12. Mai 1975, um 2o. oo Uhr,
im Haus der Jugend, Kleiner Saal, Große Gildewart 6-9,

ein.
Ich würde mich sehr freuen, wenn es Ihnen möglich wäre, an dieser Sitzung teilzunehmen, da wir hier eine endgültige Stellungnahme zur Sanierung unseres Kreisverbandes erarbeiten wollen.

Bitte beachten Sie, daß die Veranstaltung im "Haus der Jugend" stattfindet, da andere Räumlichkeiten nicht zur Verfügung standen.

Auf der Rückseite dieser Einladung finden Sie den neuen auf unserem Kreisparteitag gewählten Vorstand.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
Dr. Konrad Schneller
Kreisvorsitzender

Bitte wenden . Bitte wenden .

45 Osnabrück
Wittekindstraße 15 (Hochhaus)
Postfach 15 49

Telefon
05 41 / 2 12 37

Postscheckkonto
Hannover 412 42 - 301

Bankkonten
Deutsche Bank AG Osnabrück, Nr. 38/21170 (BLZ 265 700 80)
Commerzbank AG Osnabrück, Nr. 53/4846100 (BLZ 265 400 70)

CDU und F.D.P. arbeiten in Zukunft im Rathaus zusammen

Bürgermeister Dr. Scholz wurde Vorsitzender der Gruppe, Professor Wetterling sein Stellvertreter

Im Rat der Stadt Osnabrück kam es zu einer neuen Gruppierung, die ein völlig verändertes Mehrheitsverhältnis schafft. In einer Erklärung teilten die Rathaus-Fraktionen der CDU und der F.D.P. gestern mit, daß sie sich mit sofortiger Wirkung zu einer Gruppe zusammengeschlossen hätten. Diese Gruppe hat damit im Rat 21 Sitze gegenüber 18 Sitzen der SPD, einem Sitz der NPD und einem Parteilosen.

Die neue Gruppe der Rathausfraktionen CDU u. F.D.P. wählte Bürgermeister Dr. Scholz zu ihrem Vorsitzenden und Ratsherrn Professor Wetterling zum stellv. Gruppenvorsitzenden. Die Gruppe erklärte, daß durch diesen Zusammenschluß die Selbständigkeit der beiden einzelnen Fraktionen unberührt bleibe. Wörtlich heißt es in der Erklärung:

„Das Ziel der Gruppenbildung ist vielmehr, eine Zusammenarbeit in wichtigen kommunal-politischen Fragen zu ermöglichen. Nicht zuletzt ist der Zusammenschluß auch aus dem Grunde erfolgt, um den Fraktionsmitgliedern der Osnabrücker Freien Demokratischen Partei, die bislang auf Grund der bestehenden gesetzlichen Regelungen in den Fachausschüssen des Rates nicht vertreten sein konnten, nunmehr die Möglichkeit aktiver Mitwirkung in ihnen zu geben."

Bürgermeister Dr. Scholz und Ratsherr Professor Wetterling heben mit Nachdruck die uneingeschränkte Absicht aller Mitglieder hervor, auch in Zukunft in den für Osnabrück entscheidenden Fragen die Gemeinsamkeit mit allen im Rat der Stadt vertretenden Kräften zu suchen und bei der Lösung der anstehenden Aufgaben zusammenzuarbeiten.

Die Gruppenbildung ist nach den Ausführungsbestimmungen zum § 43 der Niedersächsischen Gemeindeordnung möglich. hwk

NOZ 8.7.71

CDU für einen neuen Oberstadtdirektor

Antrag auf Ausschreibung vor dem Rat

Ein Antrag der CDU-Fraktion, die Stelle des Oberstadtdirektors unverzüglich in drei Zeitschriften auszuschreiben und die Bewerbungsfrist bis zum 30. September 1971 zu bemessen, dürfte im Vordergrund des Interesses der nächsten öffentlichen Ratssitzung am kommenden Dienstag um 16 Uhr stehen. Die SPD-Fraktion beantragt, zur Unterstützung der Anliegen der Bürger gegenüber der Stadt ein „Büro für Bürgerberatung" einzurichten.

Entsprechend den neuen Mehrheitsverhältnissen im Rat sollen die Ausschüsse umbesetzt werden. Bei der Freigabe von Haushaltsmitteln sind die Hauptsummen 1 Million DM für Grunderwerb für Straßen, Plätze und Wege, 610 000 DM für Grunderwerb der Heinrich-Schüren-Schule, 300 000 DM für den Ausbau der Kreisstraße 1 in Sutthausen und 110 000 DM Zuschuß für ein Mehrzweckwarmhaus im Zoo.

Weiter stehen u. a. auf der Tagesordnung der letzten ordentlichen Sitzung vor den Ratsferien ein Gebietsänderungsvertrag zwischen Atter und Osnabrück, Straßenbenennungen, Auflösung des Abwasserbeseitigungsverbandes „Obere Düte", Fünfjahresplan für den Ausbau von Straßen, Bebauungspläne und Schließung des Reinigungsbades in der Stüveschule. H.

Im Gespräch

Rangelei im Rathaus

Von Hans Wolfgang Kindervater

Durch die überraschende Neugruppierung der CDU- und FDP-Rathausfraktionen zu einer gemeinsamen Gruppe wurde nun auch nach außen für jedermann deutlich, was Kenner des „Ratsfriedens" seit langem befürchteten. Der permanente Wahlkampf hielt Einzug in das Rathaus. Scharmützel gab es seit Monaten. Das Rangeln um den Sessel des Oberstadtdirektors, das vorsorgliche Aushandeln einiger Stadtratspositionen sowie das Truppen-Zusammenziehen für einen Marsch auf den Vorsitz im Rat der Stadt und damit als Ziel die Erlangung des Oberbürgermeisteramtes waren längst keine vertraulichen Dinge mehr. Man wußte, wer was anstrebte. Man wußte auch, wer was mit wessen Hilfe zu erreichen versuchte.

Die Wende der Taktik und damit das Sammeln in sich uneiniger Fraktionen in nun plötzlich wieder einheitlich erscheinende Frontstellungen brachte jener FDP-Antrag, die Amtszeit des Oberstadtdirektors bis zur Erreichung der Pensionsgrenze des jetzigen Stelleninhabers zu verlängern.

Manches deutet darauf hin, daß sich die SPD, die anfänglich ebenfalls für eine Neuausschreibung der Oberstadtdirektorenposition war, sich nun wie vorher die FDP für eine Amtszeitverlängerung für Oberstadtdirektor Fischer aussprach. Durch diese Absicht der SPD versuchte die CDU einen dicken Strich zu machen. Nach Vergatterung ihrer Fraktionsmitglieder und dem Anheuern der FDP-Ratsherren in die seitdem legal bestehende gemeinsame Gruppe, kam es im Rat zu einer grundlegenden Kräfteverschiebung. Damit war für die CDU der Weg frei, mit 21 Stimmen die von ihr mit Nachdruck geforderte Neuausschreibung der Oberstadtdirektorenstelle so schnell wie möglich durchzupauken.

Und warum das alles? Hier geht es nicht um die Person des amtierenden Oberstadtdirektors. Hier geht es einzig und allein um parteipolitische Entscheidungen. CDU und FDP - ihr stand Oberstadtdirektor Joachim Fischer bei seiner Wahl vor 12 Jahren sehr nahe - sind nunmehr bereit, den Osnabrücker Verwaltungschef gar nicht zimperlich zu opfern, um für die nächsten 12 Jahre einen CDU-Oberstadtdirektor zu wählen. Die CDU will „den besten Mann wählen", der sich bewirbt. Sie erklärt, keinerlei personelle [illegible] gegen irgendeinen Bewerber gendeiner Richtung getroffen zu haben. Wenn es der CDU dann noch gelingen sollte, bei den nächsten Kommunalwahlen die Mehrheit im Rat zu erreichen und damit den Oberbürgermeister zu stellen, dann wäre das Osnabrücker Rathaus „fest in den Händen der CDU".

Da wird also tüchtig spekuliert. Sollte - auch das ist inzwischen Stadtgespräch - Stadtkämmerer Dr. Wimmer mit seinen Bemühungen, auf den „freigeschossenen" Sessel des Oberstadtdirektors zu klettern, Erfolg haben, würden gleichzeitig weitere Dezernentenstühle neu zu besetzen sein. Der des Kämmerers, eventuell der des Wirtschaftsförderungsdezernenten, und schließlich wartet dann auch noch das Amt des Schuldezernenten auf einen neuen Mann. In den Amtszimmern des Rathauses glaubt man, daß der Schuldezernentensessel der Lockvogel gewesen sein könnte, der die FDP zur Gruppenbildung mit der CDU veranlaßte.

Sehr wenig erfreulich sieht nach all dem die Situation zur Zeit für die SPD aus. Sie setzt sich sicherlich nicht zuletzt darum für eine Verlängerung der Amtszeit des Oberstadtdirektors ein, weil sie den Ausgang der Kommunalwahl abwarten wollte. Ganz gleich, wie die Wähler entscheiden würden, eines der beiden höchsten Ämter im Rathaus - Oberbürgermeister oder Oberstadtdirektor - wäre der SPD dann sicher gewesen. Und da in absehbarer Zeit auch Vorstandsveränderungen bei der Stadtwerke Osnabrück AG notwendig werden, böte sich hier durch Aufstockung des Vorstandes die Möglichkeit eines „personellen Ausgleichs".

Was nun auch immer kommen mag, wenn es in Zukunft im Rathaus um wichtige Entscheidungen geht, darf kein Ratsherr bei einer Abstimmung fehlen. Schon ein Grippekranker oder auch nur ein Wankelmütiger würde alle Abstimmungsüberlegungen über den Haufen werfen. Dem Rat steht keine angenehme Zeit bevor. Trotz aller Versprechen, das Gemeinsame vorrangig zu behandeln, wird in Zukunft scharf geschossen werden. Ohne Rücksicht auf Verluste. Bedauerlich eigentlich, daß niemand danach fragt, was der Osnabrücker, was der Wähler zu all dem sagt. Bedauerlich auch, daß scheinbar niemand mehr von der freien Meinungsentscheidung des Abgeordneten spricht.

CDU und F.D.P. arbeiten in Zukunft im Rathaus zusammen

Bürgermeister Dr. Scholz wurde Vorsitzender der Gruppe, Professor Wetterling sein Stellvertreter

Im Rat der Stadt Osnabrück kam es zu einer neuen Gruppierung, die ein völlig verändertes Mehrheitsverhältnis schafft. In einer Erklärung teilten die Rathaus-Fraktionen der CDU und der F.D.P. gestern mit, daß sie sich mit sofortiger Wirkung zu einer Gruppe zusammengeschlossen hätten. Diese Gruppe hat damit im Rat 21 Sitze gegenüber 18 Sitzen der SPD, einem Sitz der NPD und einem Parteilosen.

Die neue Gruppe der Rathausfraktionen CDU u. F.D.P. wählte Bürgermeister Dr. Scholz zu ihrem Vorsitzenden und Ratsherrn Professor Wetterling zum stellv. Gruppenvorsitzenden. Die Gruppe erklärte, daß durch diesen Zusammenschluß die Selbständigkeit der beiden einzelnen Fraktionen unberührt bleibe. Wörtlich heißt es in der Erklärung:

„Das Ziel der Gruppenbildung ist vielmehr, eine Zusammenarbeit in wichtigen kommunal-politischen Fragen zu ermöglichen. Nicht zuletzt ist der Zusammenschluß auch aus dem Grunde erfolgt, um den Fraktionsmitgliedern der Osnabrücker Freien Demokratischen Partei, die bislang auf Grund der bestehenden gesetzlichen Regelungen in den Fachausschüssen des Rates nicht vertreten sein konnten, nunmehr die Möglichkeit aktiver Mitwirkung in ihnen zu geben."

Bürgermeister Dr. Scholz und Ratsherr Professor Wetterling hoben mit Nachdruck die uneingeschränkte Absicht aller Mitglieder hervor, auch in Zukunft in den für Osnabrück entscheidenden Fragen die Gemeinsamkeit mit allen im Rat der Stadt vertretenden Kräften zu suchen und bei der Lösung der anstehenden Aufgaben zusammenzuarbeiten.

Die Gruppenbildung ist nach den Ausführungsbestimmungen zum § 43 der Niedersächsischen Gemeindeordnung möglich. hwk

NOZ 8.7.71

„Steuerzahler unnötig belastet"

NOZ 14.7.71

Öffentliche Erklärung der SPD-Ratsfraktion zum CDU-Antrag auf Ausschreibung

Zu Beginn der gestrigen Ratssitzung hatte Oberbürgermeister Kelch den Zusammenschluß der Fraktionen von CDU und FDP zu einer Gruppe bekanntgegeben. Dazu erklärte Senator Haas, die Verlautbarung, dieser Zusammenschluß sei erfolgt, um der FDP die Mitarbeit in den Fachausschüssen zu ermöglichen, entspreche nicht den Gegebenheiten. „Es stecken andere Dinge dahinter, die man der Öffentlichkeit hätte sagen sollen."

Zu dem Antrag der CDU, die Stelle des Oberstadtdirektors auszuschreiben (siehe auch Bericht oben), gab die SPD-Ratsfraktion folgende öffentliche Erklärung ab:

● Die zwölfjährige Wahlzeit für Oberstadtdirektor Fischer läuft am 31. März 1972 ab. Bei Wiederwahl könnte er bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres noch drei Jahre für die Stadt Osnabrück tätig sein. Bisher ist es in Osnabrück üblich gewesen, die Amtszeit der Wahlbeamten zu verlängern, wenn gegen ihre Amtsführung keine Bedenken bestanden. Solche sind gegen die Tätigkeit des Oberstadtdirektors nicht vorgebracht worden. Die SPD-Fraktion ist deshalb der Auffassung, daß die Antragsteller der Öffentlichkeit eine Erklärung darüber schuldig sind, weshalb sie die Wiederwahl von Oberstadtdirektor Fischer nicht wollen.

● Die SPD-Fraktion vertritt die Meinung, daß die Bürger kein Verständnis dafür haben werden, wenn der Rat auf die sich anbietende Verlängerung der Amtszeit verzichtet und dadurch unnötigerweise den Steuerzahler vorzeitig mit der Pension des höchstbezahlten Beamten der Stadt belastet.

● Die bevorstehende Gebietsreform wird der Stadt Osnabrück mehr als 20 000 neue Bürger bringen. Es ist ein Gebot der demokratischen Fairneß, die bestehende Möglichkeit zu nutzen, daß die Entscheidung, wer höchster Verwaltungsbeamter der Stadt in dem Jahrzehnt nach der Gebietsreform sein soll, von einem Rat getroffen wird, in dem diese neuen Bürger mit vertreten sind. Es ist zudem ein Gebot der Vernunft, für die schwierige Zeit der gebietlichen Neuordnung den Sachverstand des eingearbeiteten jetzigen Oberstadtdirektors zu sichern. Die SPD wird in ihrer Entscheidung diesen Geboten der Vernunft und der demokratischen Fairneß entsprechen, zumal auch der Niedersächsische Minister des Innern die Gemeinden ausdrücklich ersucht hat, bei Personalentscheidungen Rücksicht auf die bevorstehende Gebietsreform zu nehmen.

● Vor einem Monat, in der Ratssitzung am 15. 6. 1971, hat die FDP-Fraktion einen Verlängerungsantrag, der mit der vollen Bewährung des Oberstadtdirektors und dem Gebot der Sparsamkeit begründet war, durch eine Erklärung ihres Ratsherrn Dr. Gösmann nur deshalb in der Sitzung zurückgestellt, weil der Fraktionsvorsitzende erkrankt war. Die SPD-Fraktion kann sich nicht vorstellen, daß – wie es in der Öffentlichkeit bereits angeklungen ist – personelle Zusicherungen, also sachfremde Erwägungen, die Meinungsänderung der FDP bewirkt haben. Sie hält es aber für unabdingbar, daß die FDP-Ratsherren begründen, weshalb sie heute nicht mehr zu dem stehen, was sie vor einem Monat forderten.

Sonnabend, den 17. Juli 1971

NOZ 113

IN DER RÜCK BLENDE

UM DIE STELLE von Oberstadtdirektor Fischer ging es auf der letzten Ratssitzung. Ein CDU-Antrag auf Ausschreibung wurde abgelehnt; bei einem SPD-Antrag auf Wiederwahl fand die Dringlichkeit nicht die erforderliche Mehrheit.

DIE RATHAUSFRAKTIONEN von CDU und FDP traten erstmals als gemeinsame Gruppe unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Scholz auf. Die Gruppe zählt 21 Stimmen gegenüber 18 der SPD.

VOR EINER UNNÖTIGEN BELASTUNG des Steuerzahlers durch eine Ausschreibung der Oberstadtdirektorenstelle warnte Senator Haas (MdL) im Namen der SPD-Fraktion.

KRITIK am Sozialdezernenten der Stadt, Stadtrat Engel, und am Jugendwohlfahrtsausschuß wurde vom Chef der Verwaltung, Oberstadtdirektor Fischer, als unberechtigt zurückgewiesen.

Aufnahmen: Harms, Archiv

Oberstadtdirektor-Stelle muß ausgeschrieben werden

NOZ 14.7.77

CDU-Antrag auf Ausschreibung abgelehnt, aber auch SPD-Antrag auf eine Wiederwahl

Die Stelle des Oberstadtdirektors muß ausgeschrieben werden! Obgleich ein entsprechender Antrag der CDU-Fraktion, der wegen der politischen Neugruppierung im Rat mit großer Spannung erwartet worden war, gestern in geheimer Wahl mit 20:20 Stimmen abgelehnt wurde, verfiel auch ein Dringlichkeitsantrag der SPD, den Oberstadtdirektor nach Ablauf seiner Wahlzeit wiederzuwählen, der Ablehnung, da die Dringlichkeit mit 21:19 Stimmen abgelehnt wurde. Nach der Niedersächsischen Gemeindeordnung muß nunmehr eine Ausschreibung erfolgen. Bei den Abstimmungen waren 18 SPD-, 20 CDU-FDP-Vertreter (Senator Nettelnstrot in Urlaub), ein NPD-Mann und ein Parteiloser anwesend.

„Wer den Antrag auf Ausschreibung stellt, macht hinlänglich deutlich, daß er den bisherigen Stelleninhaber vor die Tür setzen will", erklärte Senator Lause (SPD). Er erinnerte daran, daß Senator Krebs (FDP) den Antrag gestellt hatte, die Amtszeit von Oberstadtdirektor Fischer zu verlängern. Lause stellte die Frage, ob an den in der Öffentlichkeit umlaufenden und in der Neuen OZ diskutierten Gerüchten etwas dran sei, daß nämlich die CDU „vergattert" und die FDP von der CDU „angeheuert" und der FDP gleichsam als „Verlobungsgeschenk" der Schuldezernentenstuhl versprochen worden sei.

„Die SPD-Fraktion wird den Antrag auf Ausschreibung ablehnen, weil er dem jetzigen Oberstadtdirektor nicht die Chance gibt, die man ihm nach elf Jahren Arbeit in Osnabrück und vier Jahre vor Erreichung der Altersgrenze einfach zubilligen muß, eine Chance, die dieses Haus einem Wahlbeamten noch nie verweigert hat. Wir geben uns nicht dazu her, einen verdienten Mann auf diese Weise in die Wüste zu schicken."

Ratsherr Prof. Wetterling (FDP) stellte dazu fest, daß Senator Krebs den Antrag auf Verlängerung gestellt habe und nicht die FDP-Fraktion. Die Zurücknahme durch Dr. Gösmann sei im Namen des damals erkrankten Senators erfolgt. Wetterling wies jede „Verdächtigung" durch Pressemeldungen zurück und ließ durchblicken, daß er von Verabredungen auch zwischen anderen Fraktionen wisse.

Von den Verhandlungen zwischen CDU und FDP sei ihm nichts bekannt geworden, da er sich in Dänemark befunden und das Ergebnis telefonisch erfahren habe, erklärte Dr. Gösmann (FDP). Grundsätzlich sei er gegen Zählgemeinschaften, aber er füge sich dem Mehrheitsbeschluß.

Der Antrag der CDU erfolge in voller Übereinstimmung mit der Gemeindeordnung, stellte Ratsherr Erpenbeck (CDU) fest. „Auf Unterstellungen und Vermutungen werden wir nicht antworten!" Während der Amtszeit von Oberstadtdirektor Fischer habe die CDU loyal mit ihm gearbeitet und gedenke das auch bis zu dem Termin seiner Dienstzeit zu tun, die ihm durch den Rat gesetzt ist. „Wir sind jederzeit bereit, seine Leistungen und Verdienste zu würdigen." Von der CDU stamme nicht der Satz „Zwölf Jahre sind genug!" Der CDU-Antrag wäre nicht gestellt worden, wenn nicht andere Anträge (auf Wiederwahl, d. Red.) zurückgezogen worden wären.

Auch Ratsherr Prof. Wetterling betonte für die FDP-Gruppe, niemand leugne die Verdienste des Oberstadtdirektors. Er sprach sich gegen eine „Diffamierung demokratischer Entscheidungen" und gegen „moralische Arroganz der Argumentation" aus. Niemals sei im Rat diskutiert worden, welche Gründe für eine Verlängerung der Dienstzeit sprächen. H.

Statt Karten

Nach einem langen und erfüllten Leben ist am 7. Juli 1976 unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Großonkel und Vetter

Friedrich Corsdreß

Realschullehrer i. R.

im 92. Lebensjahr ruhig verschieden.

In stiller Trauer:

Dr. Heinrich Corsdreß, Oberstudiendirektor i. R.,
und Frau Hildegard, geb. Wüste
Dr. Horst Lampe und Frau Anneliese, geb. Suck
Horst und Dieter Lampe
Werner Modt und Frau Ilse, geb. Corsdreß

Osnabrück, Mendelssohnweg 12
Münster i. W., Propsteistraße 24

Die Trauerfeier zur Einäscherung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Lebensweg und W...

Seit einiger Zeit befindet sich an der Straßenfront des aus den Kriegsverheerungen herrlich wiederhergestellten Erbdrostenhofes zu Münster eine bronzene Gedenktafel mit der Inschrift:

HIER WURDE AM 8. SEPTEMBER 1863 GEBOREN
GRÄFIN MARIA DROSTE ZU VISCHERING
ORDENSFRAU VOM GUTEN HIRTEN
GESTORBEN AM 6. JUNI 1899
ALS OBERIN
IN PORTO – PORTUGAL
IM RUFE DER HEILIGKEIT.

Mit diesen Worten ist ein Lebensweg umrissen, der in wenigen Jahren zu steilen Höhen und tiefgehender, ja weltweiter Wirkung führen sollte. Der münsterische Universitätsprofessor und Domkapitular Dr. Bierbaum, nicht zuletzt bekannt durch die Biographien, die er Papst Pius XI., Kardinal von Galen und Niels Stensen widmete, hat ihn jetzt in einem grundlegenden Buche nachgezeichnet. In gleich eindrucksvoller wie bewegender Weise ersteht daraus vor uns das Bild dieser wahrhaft großen Frau, die eine der größten Töchter Münsters und der westfälischen Heimat war. Dies Buch ist um so aktueller, als der Seligsprechungsprozeß der Maria Droste weit fortgeschritten ist und Aussicht besteht, daß diese schon bald zur Ehre der Altäre erhoben wird. Damit aber würde sie dem gesamten christlichen Volke als Vor- und Leitbild vorgestellt. Anlaß genug, sich näher mit den entscheidenden Antrieben und Ergebnissen ihres Lebens zu befassen.

Ursprünge und Berufung

In den Adern des Kindes, das 1863 im Erbdrostenhof geboren wurde, floß das gemeinsame Blut zweier der ehrenreichsten Adelsfamilien des Münsterlandes: Ihr Vater war Erbdroste Clemens Graf Droste zu Vischering, bekannt geworden durch ein umfassendes öffentliches Wirken, insbesondere auch im Deutschen Reichstag. Die Mutter Helene war eine geborene Gräfin von Galen und die Großmutter mütterlicherseits eine Schwester des in der katholischen sozialen Bewegung des 19. Jahrhunderts führenden Mainzer Bischofs Wilhelm Emmanuel von Ketteler. Die Bedeutung einer solchen Abstammung hat Reinhold Schneider treffend zusammengefaßt: „... solcher Adel bedeutet Offenheit, Nüchternheit, Weite, er bedeutet vor allem Geschichtsbewußtsein, und damit freie, mutige Verantwortung für das Ganze des Lebens." Wie sollte sich das im Wirken der Oberin von Porto bestätigen!

Der spätere Bischof und Kardinal Clemens August von Galen, der große Kämpfer gegen den Rassenwahn und die Vergötzung des deutschen Blutes, hat es in einer von ihm verfaßten Familienchronik mit bezug auf Maria Droste von sich gewiesen, „das Blut der Ahnen" in ihr als eine Art von Angeld auf Gnade und Himmelreich zu verstehn. Das versteht sich und bleibt selbstverständlich. Immerhin kann es nicht belanglos erscheinen, welche natürlichen Anlagen die Gnade vorfindet, um sie nach einem alten Wort nicht zu zerstören, sondern durchformend zu vollenden. Es würde zu weit gehn, das für Maria Droste hier im einzelnen auszuführen. Wenn diese schließlich den Überschritt in die Gnade der Ganzhingabe im Ordensberuf wagte und den ihr vorgezeichneten Weg bis zum steilen Gipfel ging, so waren dafür die Großgeartetheit ihres Wesens und die tiefe Liebeskraft ihres Herzens, die sie von Geburt her in sich trug, gewiß kein unbedeutsamer Anknüpfungspunkt.

„Wildfang" nannte ein geistlicher Onkel mit einigem Wohlgefallen und schwerlich zu Unrecht seine Nichte Maria Droste. In der Tat muß sie ein ebenso liebenswürdiges wie eigenwilliges und temperamentvolles Kind gewesen sein, das die Eltern nicht nur gewähren lassen konnten, sondern auch zügeln mußten. Das wird besonders für die Mutter zutreffen, während es dem in so viele öffentliche Aufgaben verwickelten Vater an Zeit gebrach. Sie war dem bedeutenden Gatten jedoch in seinem geistigen und religiösen Streben kongenial. Eine bessere Erzieherin und auch Religionslehrerin – vor allem diese Aufgabe übernahm sie mit viel Erfolg für ihre Kinder – hätte Maria nicht haben können. Auf Schloß Darfeld, dem Wohnsitz ihrer Eltern, hat die so lebensfrohe Tochter bis zu ihrem sechzehnten Lebensjahr eine ungewöhnlich glückliche Jugend verlebt. So schreibt ihr Biograph „verlebte sie ihre ungetrübtesten Jahre naturverbunden im Darfelder Bezirk, und nie hat die Jungfrau und Ordensschwester die eingewachsene Liebe zur Natur verleugnet." Über die Darstellung dieser Jahre schrieb ein heutiges Mitglied ihrer Familie, Propst Droste zu Vischering, an den Verfasser des Lebensbildes: „Geradezu klassisch erscheint mir die Schilderung der Atmosphäre in Darfeld und in der Kirche von damals."

Marias Weg ... das Pensionat der Schwestern vom Sacré-Coeur nach Riedenburg in Vorarlberg, wo die schon in Darfeld für die damalige Zeit sozusagen avantgardistisch hochgehaltene Herz-Jesu-Verehrung sich noch mehr in ihr vertiefte. Dort auch empfing sie nach einer früheren, schon sehr nachdrücklichen Ankündigung in Darfeld 1860 ihre Berufung zur Ordensfrau, die sie „wie ein Pfeil" durchdrang.

Bis zur endgültigen Verwirklichung des an sie ergangenen göttlichen Rufes sollte es freilich noch seine Weile haben. Dafür war weniger die Suche nach einer geeigneten Ordensfamilie als die anfällige Gesundheit Marias die Ursache. Diese ihre schwache Gesundheit führte dazu, daß sie ab November 1886 zunächst eine Art vorklösterlichen, aber bereits einer festen Regel folgenden Lebens im Elternhause zu führen begann. Gegen Ende des Jahres 1868 war es schließlich so weit, daß sie in das Kloster vom Guten Hirten zu Münster eintreten konnte, wo sie am 10. Januar 1869 als Novizin das Ordenskleid und den Ordensnamen Maria vom Göttlichen Herzen empfing.

Die Ordensfrau und Oberin in Porto

Nur ein kurzes Jahrzehnt sollte Maria Droste als Ordensfrau durchmessen und die Hälfte davon trotz ihrer Jugend bezeichnenderweise an leitender Stelle. Hatte sie an der Schwesterngenossenschaft vom Guten Hirten die in dieser auf eine eigen-, ja einzigartige Weise verwirklichte Verbindung von beschaulichem und tätigem Leben besonders angezogen, so diente sie in den ersten Jahren voller Hingabe und mit wachsender Einordnung ihres starken Eigenwillens diesem doppelten Ideal in der Zurückgezogenheit ihres Klosters. Als sogenannte „Erste Meisterin" hatte sie für eine Abteilung der Schützlinge des Hauses Sorge zu tragen. Sie erwies gute Fähigkeiten für diese Aufgabe, sagt ihr Biograph: „Ein frisches Auftreten, Festigkeit in der Führung, Sinn für Familiengeist zur Bildung einer echten Gemeinschaft, vor allem auch das Ausstrahlende einer reinen Seele, das mehr als Wort und Mahnung" vermag.

In gemehrter, gnadenhaft durchformter und gereifter Weise sollten sich diese Eigenschaften bei der Durchführung der so mannigfachen, schwierigen und auch weit in den öffentlichen Bezirk hineinreichenden Aufgaben bewähren, die ihr dann für die letzten fünf Lebensjahre als Oberin von Porto zufielen. Anfang 1894 vom Generalmutterhaus in Angers zur Assistentin der Oberin von Lissabon berufen, mußte sie schon wenige Monate später die Leitung des Klosters an der Straße „Vom schönen Tal" in Porto nahe dem von ihr so geliebten Meer übernehmen. Mochte das Tal schön sein, die Verhältnisse waren es um so weniger. Unsägliche Mühe hat es sie gekostet, der manchmal übergroß und unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten, materieller wie geistiger Art, am Ende Herr zu werden und eine Saat auszustreuen, die reiche Frucht bringen sollte.

Daß Maria Droste von Natur aus geschaffen war zu regieren, und daß ihre Organisationsgabe ihr überall eine führende Rolle verschafft hätte, scheint sicher. Ihr, nach Menschenweise geurteilt, unglaublicher Erfolg in Porto aber gründet ungleich tiefer in der Indienstgabe dieser natürlichen Kräfte, zu denen ein cholerisches, ja heftiges Temperament kam, an jenes starke und harte Lieben, welches die Braut Christi ihrem Herrn zur Ganzhingabe verband und das in eine Nächstenliebe überfloß, die keine Grenzen zwischen hoch und niedrig kannte. Die Oberin von Porto muß einen unver[illegible] haben. So sehr ihr dieser auch von Natur schon eignen mochte, um soviel mehr erscheint seine unwiderstehliche Wirkung jenem „Glanz der Gnade" zu entstammen, von dem die Schrift uns spricht. Und diese Wirkung bestand, obwohl das zu immer größerer Milde gezügelte Temperament der Oberin niemals von der ursprünglichen Reinheit, ja Strenge des Ordensideals abließ, dem sie sich angelobt hatte. Oder war diese Wirkung auf die ihr anvertrauten Schwestern und auf die vielgefährdeten Kinder ihres Klosters gerade deshalb so groß?

Aber ihr segensreicher, geistliche wie menschliche Hilfe schenkender Einfluß reichte viel weiter. Als sie im März 1896 von einer Reise zurückkehrte, die sie u. a. nach Angers, Lourdes und für wenige Tage auch in die alte Heimat nach Münster führte, war diese Rückkehr nach Porto „ein Freudenfest nicht nur für das Kloster, sondern auch für viele Einwohner der Stadt. Eine große Volksmenge hatte sich zu ihrer Begrüßung am Bahnhof versammelt".

Das mochte für die vielstimmigen Rufe der Schmähung seitens des Pöbels vor den Fenstern ihres Klosters entschädigen, die ihr auch nicht erspart blieben, sofern ihr überhaupt daran gelegen war. Wahrscheinlich hat sie kaum einen Gedanken mehr daran verschwendet. Ihr ging es um das Zukünftige, die Vollendung der ihr gestellten Aufgabe und, in diese wesenhaft einbezogen, um die Bereitung der ihr Anheimgegebenen, der mitstrebenden wie der widerstrebenden, für das ihnen durch ihre Hände bestimmte Wachstum im Geiste.

Die folgenden Jahre sind immer mehr Jahre schweren Leidens und der großen Prüfung für Mutter Maria vom Göttlichen Herzen gewesen. Das Bestehen dieser Prüfung, die wahren Heroismus von der tief angefochtenen Magd des Herrn verlangte, besiegelte ein sanfter Tod am 6. Juni 1899. „Es war gerade drei Uhr, da wir die erste Vesper des Herz-Jesu-Festes feiern mußten", schreibt die berichterstattende Assistentin.

Inzwischen hatte sich die Segen, Frieden und Freude spendende Wirksamkeit Mutter Marias über die eigene Klosterfamilie hinaus immer mehr auch nach draußen erstreckt. Sie umfaßte Menschen aller Stände und Schichten, Laien wie Geistliche. „Das Apostolat im Sprechzimmer", zu dem sich Menschen aller Kreise mit ihren Fragen, Sorgen und Nöten einfanden, weitete sich ständig noch aus. Als [illegible] infolge ihres sehr [illegible]

Mutter Maria Dr...

wollte, dem sie so ... und das sie selbst hatte. Scherzend ... bei einem Besuch ... einmal: „Vater, ... nach Darfeld holst ... Dir jede Nacht ... bange, daß Du m... bringen mußt." Ge... und nach ihrer ... gesagt, aber es str... dahinter. Die Elte... spektiert.

Die Briefe an P...

Maria Droste ... offenbar nicht nur ... Ordensfrau, sonder... liche Mystikerin ... Ist es schon für den ... in den „verschlosse... solchen außerge... dung einzutreten ... nachzuzeichnen, wie ... bedingt, so erscheint ... lich, in einem kurz... ohne Mißverständn... einzugehn. Wir ver... ber darauf und ver... sen auf die ebenso ... zeugenden Auslass... phen zu dieser Frag... mögen es genügen, ... tielle Tatsache ... Schwester Maria ... einsamen Höhenga... vorragenden Seele... und gelenkt wurde. ... abt und späteren E... Schober, sowie von ... des Seminars von ... toals, dem späteren ... Gos. Beide, auch ... schere Don Theot... außergewöhnliche ... anerkannt, und P... ihnen zugestimmt.

Die Mystik ist ... meisten ein „versch... Ungleich spektakulär... Initiative der Obe...

(Fortsetzung ...)

„Das Rote Tor"
Monatsblätter für Landeskunde
und Volkstum Westfalen
Heimatbeilage der Westfälischen
Nachrichten Nr. 85 vom Juni 1966

Das Leben der Maria Droste zu Vischering

(Fortsetzung von Seite 2)

Weihe der Welt an das Göttliche Herz des Erlösers ersteheten, obwohl sie wahrscheinlich nichts anderes als ein natürlicher" Ausfluß dieses ihres Weilens in dem Garten der Gnaden war.

Jedenfalls fühlte sich Maria dreimal im Innern dazu gedrängt, Papst Leo XIII. darum anzugehn, die gesamte Welt zur Jahrhundertwende dem göttlichen Herzen des Erlösers zu weihen, die Gläubigen wie die dem Glauben Entsunkenen sowie alle in der ganzen Welt, die einen anderen Glauben hegten oder jeglichem Glauben widerstanden, ein wahrhaft ökumenisches Anliegen lange vor dem zweiten Vatikanischen Konzil, das diese weltweite und allumfassende Glaubenssicht von neuem in der Kirche weckte und vertiefte.

Daß die Herz-Jesu-Verehrung heute vielen befremdlich erscheint und daß sie zum mindesten nicht viel damit anzufangen wissen, läßt sich nicht bestreiten. Das weiß auch Schwester Maria Biograph. Er schreibt: „An sich gehört die Andacht (zum Herzen Jesu), die auf dem Fundament dogmatischer Wahrheiten aus der Christologie ruht und auch dem menschlichen Bedürfnis nach sichtbaren Zeichen im Religiösen entgegenkommt, zum Tiefsten, was die christliche Frömmigkeit hervorgebracht hat. Sie müßte, wie Romano Guardini betont, weit sein durch die Größe der geoffenbarten Wahrheit, erfüllt mit der Kraft der Gesinnung Christi, rein und edel. Statt dessen ist sie in die bedrohliche Nähe des Sentimentalen geraten und oft von einer unerträglichen Weichheit und Unnatur."

Wenn die Oberin von Porto als Kind ihrer Zeit für diese sich auf der künstlerischen Ebene manchmal geradezu abstoßend auswirkende Fehlentwicklung kaum ein Auge hatte, so hat sie darüber jedoch das Wesentliche nie aus dem Auge verloren, die Wiederherstellung der gesamten Welt im läuternden Liebesbrande des Göttlichen Herzens. Sie ist damit schwerlich weit entfernt von jenem Mystiker des zwanzigsten Jahrhunderts, dem großen Jesuiten Teilhard de Chardin, der zwar von der naturwissenschaftlichen Seite kam, aber gleichfalls dem „universalen Christus" alles zubringen wollte, die Menschheit wie den gesamten Kosmos, und der gelegentlich an eine Verwandte schrieb: „Du bist mir wahrhaft eine Stütze, mehr als Du denkst, wenn Du mir von der Bedeutung des Blutes Christi sprichst und mich aufforderst, mit Dir zusammen dem Herzen unseres Herrn zuzustreben." Dieser Hinweis gerade auf Teilhard läßt vielleicht auch uns Heutige Maria in ihrer Initiative besser würdigen und verstehn.

Dreimal empfing sie 1897 und 1898, wie sie meinte und zu wissen glaubte, auf göttliche Einsprechung hin den Auftrag, Papst Leo XIII. um die Weltweihe an das Göttliche Herz des Erlösers bitten. Der bedenkliche Don Theotonio verhinderte das erste Mal die Weiterleitung an den Papst. Das zweite Mal ließ er den Brief der Todkranken nach Rom gelangen, ohne daß zunächst eine Wirkung sichtbar wurde. Beim drittenmal scheint das inständige Ersuchen der Oberin ausschlaggebend für den Entschluß Papst Leo XIII. zur Weltweihe gewesen zu sein. Die Theologen, die er schon früher zu Rate gezogen hatte, stimmten ihr bereits zu. Mutter Marias zweiter Brief gab nun anscheinend den letzten Anstoß. Natürlich nahm das Dekret nicht Bezug auf die Privatoffenbarung. Aber es kann kaum zweifelhaft sein, daß die Initiative der Oberin von Porto in dieser Sache Kirchengeschichte gemacht hat.

Prof. Bierbaum hatte bei Abfassung seines Buches das Glück, sich auf ergiebige Quellen autobiographischer Art sowie eingehende schriftliche Äußerungen von Zeitgenossen beziehen zu können. Er läßt beide reichlich zu Wort kommen und fügt die so gewonnenen Einsichten unaufdringlich Zug um Zug zu einer Gesamtschau zusammen, die aus sich überzeugt. Man kann der meisterlichen Darstellung nur eine weite Verbreitung wünschen. Möge sie Bild und Wirkung der großen Tochter unseres Landes weit in die Welt hinaustragen!

(Max Bierbaum: Maria Droste zu Vischering. Ein Lebensbild. Freiburg 1966, Herder, 264 Seiten, Leinen 19.80 DM)

Bild: Landesbildstelle

Neuer CDU-Bezirksgeschäftsführer

Emsländer in der Kommission zur Verw.- und Gebietsreform

Osnabrück. - Fragen der Verwaltungs- und Gebietsreform sowie die Wahl eines neuen Bezirksgeschäftsführers standen im Mittelpunkt einer Sitzung des CDU-Bezirksvorstandes unter Leitung von F. Erpenbeck MdB.

Zum Nachfolger des bisherigen Bezirksgeschäftsführers Wilhelm Czypull wurde der 26jährige Landessekretär der niedersächsischen Jungen Union, Hans-Dieck Bohlen, gewählt. Czypull hat in der Landesgeschäftsstelle der CDU in Niedersachsen die Leitung der Abteilung Organisation und Finanzfragen übernommen und ist zugleich Stellvertreter des CDU-Generalsekretärs.

Der Bezirksvorstand betonte noch einmal den klaren Vorrang der Verwaltungsreform. Entscheidend sei eine Klärung der künftigen Zuständigkeiten.

Der Vorstand forderte, die Regierung in Osnabrück voll funktionsfähig zu halten. Die Landesregierung solle nicht vortäuschen, daß die Entscheidung über den Regierungssitz in Osnabrück schon gefallen sei. Die Koalitionsvereinbarungen hätten seit dem 14. Juni natürlich keine Gültigkeit mehr. Der Bezirksvorstand wandte sich besonders dagegen, daß durch Versetzungen und Abordnungen ohne Neubesetzung der Stellen ein stiller Abbau betrieben werde. Der Bezirksvorsitzende, F. Erpenbeck, wurde beauftragt, diesen Standpunkt mit Nachdruck gegenüber dem Innenminister und den Fraktionen zu vertreten.

Die schon bestehende Kommission zur Verwaltungs- und Gebietsreform der CDU des Bezirksverbandes wurde durch Vertreter des Emslandes ergänzt, um allen Räumen gerecht zu werden. Die Kommission soll eine einheitliche Konzeption des Bezirksverbandes erarbeiten.

NOZ 28.10.70

Erscheinungsort: „OSNABRÜCK"

„Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur" geht in alle Welt

Auf die Frage nach den in Osnabrück tätigen Verlagen erhält man regelmäßig nur einen Hinweis auf die hier bekannten Zeitungsverleger, selten weiß man noch davon zu berichten, daß auch die Osnabrücker Buchhändler gelegentlich Bücher verlegt haben. Es erschienen bei Radhorst, Schöningh, Josacher und Wenner Bücher zur Landesgeschichte (oft im Kommissionsverlag), Theologie, Pädagogik und niederdeutschen Sprache, aber doch immer nur neben der eigentlichen Aufgabe des Sortimentsbuchhandels, Mittler zu sein zwischen allen Verlegern und dem Leser. Wäre das verlegerische Moment und der dazugehörige Mut stärker ausgebildet, müßte z. B. schon längst die seit Jahren im Manuskript fertig vorliegende zweite verbesserte Auflage von Karl Kochs „Flora" wieder erschienen sein.

Neben diesen „Gelegenheitsverlegern" möchten wir heute von einem wirklichen Nur-Verleger der nach dem Kriege in Osnabrück ansässig wurde, berichten – von Reinhard Dietrich, dem Inhaber des Verlages Felix Dietrich, der mit Schwung und Schaffensfreude an der Arbeit ist. Reinhard Dietrich ist Herausgeber, Verleger und auch Drucker eines der wichtigsten bibliographischen Hilfsmittel, das jedem Wissenschaftler, dem Studenten so gut wie dem Universitätsprofessor und Forscher, bekannt ist. Sie alle benutzen es, sofern sie die ältere oder neuere Zeitschriftenliteratur in ihren Arbeiten berücksichtigen. Dieses bedeutende, in mehreren Reihen periodisch erscheinende Werk ist die von Felix Dietrich, dem Vater des jetzigen Herausgebers, 1896 begründete „Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur", die zuerst in Leipzig erschienen, bis heute bereits 286 Bände umfaßt und die nach dem Kriege wieder, und zwar nunmehr in unserer Vaterstadt, in den beiden Reihen (A, der Deutschen und B, der Fremdsprachigen) erscheint. Das Wiedererscheinen der Reihe C (Rezensionen) ist noch fraglich.

Das Werk verzeichnet, mit umfangreichen Verfasser- und Schlagwortregistern ausgerüstet, die Titel der in den wesentlichsten 8000 wissenschaftlichen deutschen und fremdsprachigen Zeitschriften und Sammelwerken erschienenen Aufsätze, die sich jährlich etwa auf eine halbe Million belaufen. Durch Benutzung der Bibliographie wird es jedem möglich, in kurzer Zeit eine ergiebige Literatursammlung über jedes Spezialgebiet anzulegen oder die Zusammenstellung alles von einem Verfasser oder über eine Person durch eine lange Reihe von Jahren in vielen Zeitschriften veröffentlichten, aber oft stark verstreuten Schrifttums vorzunehmen und dieses Material auszuwerten.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde Reinhard Dietrich nach dem Westen vorschlagen, sein Verlag und die Druckerei waren auf Grund unlauterer Machenschaften in fremde Hände übergegangen; noch heute erleben wir es, daß Teile der Leipziger Bestände, die dem rechtmäßigen Eigentümer vorenthalten blieben, durch andere auf dem Umweg über den Antiquariatsmarkt in den Handel gebracht werden. Dietrich teilt in dieser Hinsicht das Schicksal vieler anderer deutscher Verleger, Buchhändler, Antiquare und Graphikhändler aus der ehemals führenden Metropole des deutschen Buches.

Als Flüchtling, völlig mittellos, aber im Bunde mit seiner tapferen Frau, die aus Osnabrück stammt, begann er ganz von vorn. In einem kleinen Zimmerchen fing es an. Die ersten Hefte der Nachkriegszeit hat er selbst mit der Schreibmaschine getippt und in dem damals üblichen billigen Abzugsverfahren vervielfältigt. Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft sorgte mit dafür, daß die von der internationalen wissenschaftlichen Welt mit Freude wiederbegrüßte Bibliographie schon bald steigende Auflagenziffern aufwies und es dadurch möglich wurde, auch das Äußere wieder dem inneren Wert anzupassen. Welch unerhörter Aufstieg vom Anfang bis zur Einrichtung des neuen Verlagsdomizils an der Jahnstraße, nachdem die ebenfalls provisorischen Räume am Domhof aufgegeben werden konnten!

Reinhard Dietrich ist der einzige deutsche Verleger, der das moderne, in Amerika entwickelte Satzverfahren mit Vari-Typer-Maschinen auch zur Bücherstellung anwendet und damit dankenswerterweise in der Lage ist, die Bibliographie zu einem wesentlich niedrigeren Preis herauszubringen, als dies im normalen Buchdruck möglich wäre. Ja, die Bände sind sogar billiger als ihre Vorläufer in der Vorkriegszeit – ein im derzeitigen Verlagswesen einzig dastehender Tatbestand! – Heute arbeitet wieder ein großer Kreis von Fachgelehrten in aller Welt für die Bibliographie. Von eigenen Mitarbeitern an Bibliotheken und Hochschulen des In- und Auslandes kommen die unzähligen Titelnachweise, mit Schlagworten versehen (oder auch ohne) in die Verlagsredaktion nach Osnabrück, wo die Auswertung, ihre Einordnung, Registrierung und schließlich – in der Regel viermal im Monat – der Druck einer fertigen Lieferung erfolgt. Mit der redaktionellen Tätigkeit sind wiederum zahlreiche wissenschaftliche Hilfskräfte beschäftigt. Man begegnet oft, z. B. beim Umgang mit völlig neuen Begriffen, großen Schwierigkeiten. Denn Enzyklopädien und Handbücher zahlreicher Disziplinen und in mehreren Sprachen, die zwar in der umfangreichen Handbücherei zur Verfügung stehen, können da keine Auskunft geben. Die neuesten Probleme und Erkenntnisse werden ja fast regelmäßig zuerst in Zeitschriften ans Licht gebracht, dort diskutiert und gewinnen von da her oft erst langsam Anerkennung und mit ihr auch allgemeines Interesse. – Im Büro des Verlages kann man sich heute schon wieder in 16 verschiedenen Sprachen verständigen. Es ist ein ehrgeiziges Bemühen des Herausgebers, möglichst mit jedem neuen Mitarbeiter auch den Kundigen einer weiteren Sprache zu gewinnen.

Bezieher der Internationalen Zeitschriften-Bibliographie sind die bedeutendsten Staats-, Landes-, Universitäts- und Stadtbibliotheken in der ganzen Welt. Im Osten fehlt nach dem Krieg noch die Erneuerung mancher Abonnements aus früherer Zeit. – In Osnabrück dürfen wir uns glücklich schätzen, daß sich der Leiter der Stadtbücherei zur Anschaffung, wenigstens der deutschen Reihe, entschlossen hat. Somit ist wenigstens auch von hier aus möglich, eine seine wissenschaftliche Aufsätze hier

15, 17.30 und 20 Uhr.
Volkshochschule: „La Vallée du Rhône", 20 Uhr.

Der Wetterfrosch meldet

In Osnabrück wurde gestern die Höchsttemperatur mit 19,5 Grad gemessen. Die niedrigste Temperatur in 2 m Höhe betrug 7,7 Grad, am Erdboden 6,5 Grad. Von 16 Uhr des Vortages bis gestern 16 Uhr fiel 0,1 mm Niederschlag.

Einblick in Entwicklungsphasen

Ursula Daphi stellt im Melanchthon-Gemeindehaus aus

Ursula Daphi setzt die Serie der Ausstellungen Osnabrücker Künstler im Gemeindehaus der Melanchthon-Gemeinde fort. Zehn Bilder geben einen Querschnitt durch eine längere Schaffensperiode, einen Einblick in Entwicklungsphasen. Ursula Daphi, in Osnabrück geboren und aufgewachsen, begann früh zu malen und war schon mit 15 Jahren als Renfordschülerin in einer Ausstellung vertreten. Diesem Maler verdankt sie sehr viel, ebenso der Akademie in Leipzig, an der sie 1943/44 arbeitete. Reisen, besonders nach Spanien und Mallorca (wo sie auch an vielen Ausstellungen teilnahm), gaben ihr Anregungen. Mit dem Spanier Joan Miró hat sie in dessen Haus impulsgebende Unterhaltungen geführt. Im letzten Jahr bekam sie in Palma de Mallorca den 1. Preis und eine Ehrenmedaille des international bekannten „Oktober-Salon".

Als junge Lehrerin einer Mädchenschule hatte sie eine ungebundene experimentierfreudige Zeit, an die sie sich gern erinnert. Der Ehefrau mit drei Kindern fehlte dann bisweilen die Zeit zum Malen. Heute ist sie schon unzufrieden, wenn sie nur drei Tage pausiert, so sehr braucht sie dieses Medium, um Erlebtes und Geschautes wiederzugeben. Sich von der realistischen Malweise zu trennen, ist der bescheidenen, ruhigen Künstlerin nur über innere Kämpfe gelungen. Der Kubismus setzte in ihr neue Kräfte frei. Tiermotive, wie in der Ausstellung „Hühner im Verschlag" und „Kamele" sowie „Kompositionen mit Pferden" sieht man in vielseitigen Perspektiven. Sie haben eine unserer Zeit entsprechende Aussagekraft. Durch die souveräne Beherrschung der formgebenden Mittel, durch kühle Farbschattierungen erreicht sie die Suggestion eines komplexen Raumes. Oft unterstützt sie durch Auftragen von Moltofill die dreidimensionale Wirkung der Bilder.

Die neueren Bilder sind größtenteils mit leuchtstarken Aquarellfarben auf dickem Japanpapier gemalt, wo das Papier und einzelne Faserbündel gestalterische Aufgaben übernehmen. Zusätzlich verwendetes Material sind Borke und Steine. Alles strahlt die ruhige Gelassenheit der Malerin wider, die die kubistische Manier wie eine Schale abgestreift zu haben scheint, um eine neue Haut sichtbar werden zu lassen.

Die Bilder sind zu besichtigen sonntags von 10.30 bis 12 Uhr und montags bis freitags von 18 bis 20 Uhr.

Liese Lotte Demke

BILDER VON URSULA DAPHI sind zur Zeit im Gemeindehaus der Melanchthongemeinde zu sehen.

NOZ 1.5.72

Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen.
Sprüche Salomos 3, 3

Der Herr über Leben und Tod erlöste unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Daphi

geb. Byczkowski

* 28. April 1894 † 13. März 1979

von ihrem schweren, geduldig ertragenen Leiden.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Erika Adler, geb. Daphi
Richard Adler
Günter Daphi
Ursula Daphi, geb. Ellinghaus

Osnabrück, Rückertstraße 27, Rehmstraße 52

Die Trauerfeier findet statt am Montag, dem 19. März 1979, um 13 Uhr in der Kapelle des Hasefriedhofes; anschließend Bestattung.

Eigene Handschrift

Ursula Daphi im Akzisehaus

Im Kulturgeschichtlichen Museum wurde die erste umfassende und nach den Worten von Dr. Meinz längst fällige Einzelausstellung mit Gemälden und Radierungen Ursula Daphis in Osnabrück eröffnet. Einundfünfzig Werke, der Schaffensperiode der letzten zehn Jahre entnommen, dokumentieren repräsentativ die künstlerische Handschrift der Malerin.

Hausherr Dr. Manfred Meinz eröffnete die Ausstellung und erläuterte den zahlreichen Besuchern Werdegang und bildnerische Stilistik Ursula Daphis, die ihre erste handwerkliche Ausbildung bei Wilhelm Renfordt in Osnabrück erhielt, ihre Studien in Leipzig vollendete und abschloß und seit 1955 als freischaffende Künstlerin in Osnabrück tätig wurde. Als Mitglied des BBK und durch ihre stete Teilnahme an dessen Ausstellungen sei U. Daphi den Osnabrücker Kunstfreunden in unverwechselbarer Weise bekannt — unverwechselbar, da die Künstlerin schon in den fünfziger Jahren die Spezifik ihres Stils entwickelt habe, der mit seinen prismatischen Strukturen an eine Fortführung kubistischer Sehweise denken lasse. Ebenso prägend für die Eigenständigkeit der Malerin sei die von ihr entwickelte Skala der Farbschattierungen, die sich, zumeist klar entschieden, entweder in den Spektren kühler Blaugrün-Töne oder warmer Rotbraun-Abstufungen bewege.

Soweit Dr. Meinz. Die von ihm ausgeführten Charakteristika lassen sich an den Exponaten nachprüfen und bestätigen, wobei vor allem die Bilder der siebziger Jahre geprägt sind von der genannten prismatischen, dennoch flächig wirkenden Zerlegung einer im Ansatz noch gegenständlichen Bildwelt (häufig abstrahierte oder fantastische Tiergestalten), die in ihrer kompositorischen und handwerklichen Perfektion dem Betracher z. T. mit einer gewissen Kühle und Verschlossenheit gegenübersteht. Viele der Bilder dieses Jahrzehnts ruhen in sich selbst, sind sich selbst genug. Die den Bildern beigefügten Titel, nach Aussagen der Künstlerin weder imitativ beschreibend, noch symbolisch zu verstehen, mögen bei der Betrachtung der Bilder vielleicht inspirierend wirken, tragen aber nicht wesentlich bei zum kreativen Nachvollzug des Gesehenen.

Etwa mit Beginn der achtziger Jahre jedoch überrascht Ursula Daphi mit Bildern, die über die genannten Aspekte delikater Farbigkeit und Komposition, über die Perfektion des handwerklich Akribischen und die Statik des hintergründig Verschlossenen hinaus mit den gleichen Mitteln wie bisher, jedoch nunmehr in einer virtuos gehandhabten Pluralität und Vielschichtigkeit eine neue Dimension der Raumtiefe hinzugewinnen. „Abgewrackt" und „Ratlos", die sich mit ihrer nicht ausschöpfbaren Fülle von Objekten und Flächen in ihrer luziden Durchsichtigkeit wie ein Vexierspiel dem Auge des Betrachters anbieten, seien als Beispiel genannt.

Diese Ausstellung, die zu einem runden Geburtstag eine Überschau über bisher Erreichtes geben sollte, offeriert zugleich bildnerische Neuansätze, die ungewohnte Perspektiven im künstlerischen Schaffen Ursula Daphis zu signalisieren scheinen.

Uni

Rechtswissenschaften

sozialen Bereich bei einer Änderung des Mietrechts und des Verbrauchserschutzes. Ein besonderes Anliegen sei ihm, daß endlich die Entscheidungen des Volksgerichtshofes und der Sondergerichte im sogenannten Dritten Reich für nichtig erklärt würden.

In der Diskussion stand neben dem Demonstrationsrecht die Frage nach dem „Imperativen Mandat" im Mittelpunkt, das nach Ansicht des studentischen Fragers ein Grundelement nicht nur der Grünen, sondern auch weiter Teile der SPD sei. Hierzu Emmerlich: „Ich halte nichts von dem ständigen Basiszwang auf einen Abgeordneten, bin aber schon der Meinung, daß mehr plebiszitäre Elemente, und zwar insbesondere bei der politischen Willensbildung auf kommunaler Ebene, künftig einbezogen werden sollten."

Ferienangebote für Jugendliche

Die Arbeiterwohlfahrt hat für 15- bis 17jährige für einen Erholungsaufenthalt in Saas Grund/Schweiz vom 7. bis 29. Juli noch Plätze frei. Auch für Sprachferien in England vom 11. bis 29. Juli können sich noch Interessenten melden. Die Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren wohnen in englischen Gastfamilien und können an einem abwechslungsreichen Freizeit-Programm teilnehmen. Auskünfte und Anmeldungen bei der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Osnabrück-Stadt, Spindelstr. 36 a, Tel. 8 22 55.

Geflüchtet

Unfallflucht beging eine Autofahrerin, die auf der Gelwertstraße rückwärts gegen einen geparkten Wagen gefahren war. Das Kennzeichen konnte jedoch von Zeugen abgelesen werden.

Stadt Osnabrück

URSULA DAPHI: „Abgewrackt" (Öl, 1981).

im Leben,
e Pflicht,
geben,
wigen Licht.

ir Abschied
guten [illegible]er,
-m [illegible]er,

port

J91

. Kleimeier

seven!

1991, u[illegible]5
schlie[illegible]

Nicht trauern wollen wir,
daß wir sie verloren haben,
sondern uns freuen, daß wir sie
so lange haben durften.

Wir danken dem Herrn für unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Maria Dependehner

geb. Witte

* 10. Mai 1898 † 22. August 1991

Sie entschlief im Glauben an das ewige Leben.

Alexander Dependehner und Frau Maike,
geb. Dierken
Wolfgang Dependehner und Frau Helga,
geb. Rodenbeck
Enkel und Urenkel

4500 Osnabrück, Arndtstraße 9

Das Seelenamt ist am Montag, dem 26. August 1991, um 8.30 Uhr im Hohen Dom zu Osnabrück, anschließend um 11 Uhr Beerdigung auf dem Heger Friedhof.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Arnold Diersmann

* 26. 1. 1907 † 7. 2. 1979

Sein Leben war erfüllt von Güte und Fürsorge für seine Familie. Er war vorbereitet durch die Sakramente der Kirche und das Gebet aller, die ihm nahestanden.

In stiller Trauer:

Marianne Diersmann, geb. Greive
Detlef Meinel und Frau Maria
geb. Diersmann
mit Jenny
Peter Konermann und Frau Elisabeth
geb. Diersmann
und alle Angehörigen

Osnabrück, Ruller Weg 78

Die Beerdigung ist am Montag, dem 12. Februar 1979, um 13 Uhr auf dem Haster Friedhof; anschließend Seelenamt in der Christus-König-Kirche.

Von

WILL „Polit-Rentner" und „Wirtschafts-Pensionisten" für die Senioren-Arbeit gewinnen: Ernst Dyckhoff.
Foto: Michael Hehmann

Mit Zahlen, die nachdenklich stimmen, rückte jetzt **Ernst Dyckhoff** heraus. Der rührige Vorsitzende des Altenclubs „Senioren-Kontakt" berichtete, daß derzeit 100 Erwerbstätigen 38 Senioren gegenüberstehen. Diese Relation verschiebe sich mehr und mehr. Im Jahre 2030, so zitierte der 79jährige das Fachblatt „Medizin heute", würden es bereits 80 Rentner sein. Grund für seinen Griff in die bevölkerungspolitischen Prognosen lieferte Dyckhoff gleich mit: Er wünscht sich mehr Engagement für die älteren Menschen in unserer Gesellschaft. Dabei hat er Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft im Blick. Die könnten sich nach Eintritt in den eigenen Ruhestand noch ein bißchen betätigen, meint er. Dyckhoff: „In diesen Köpfen steckt ein gewaltiges Potential an Erfahrung und Wissen". Es wäre zu schade, wenn solche Reserven bei dem Bemühen, die Interessen eines wachsenden Bevölkerungsanteils zu vertreten, ungenutzt blieben. Dyckhoff: „Seit Jahren bemühen sich Senioren-Vereine, diesen Personenkreis der Pensionäre für die wichtige Aufgabe zu gewinnen". Es müsse ja nicht immer gleich das arbeitsintensive Amt eines Vorsitzenden sein, auch an fach- und sachkundigen Beratern sei den alten Menschen sehr gelegen. Künftige Polit-Rentner und andere „Pensionisten" können sich mit Ernst Dyckhoff (Maiweg 11, Tel. 44 19 54) in Verbindung setzen.

*

Es ist ein krummes Jubiläum, manche nennen es auch eine Schnapszahl: 55 Jahre besteht der Osnabrücker **Zoo** in diesem Jahr. Für den **Briefmarken-Sammler-Verein** „Niedersachsen" in Osnabrück Anlaß genug, eine sogenannte Massen-Drucksache herauszugeben. Sie ist nicht nur eine Werbung für den Zoo, sondern erinnert eindringlich an die Notwendigkeit des Umwelt- und Artenschutzes. 1000 dieser farbigen und frankierten Erinnerungen an den Zoo-Geburtstag werden an der Zoo-Kasse angeboten. Vom Preis (3 DM) fließt 1 DM direkt dem Zoo zu.

*

Die Osnabrücker Sektionen gastronomischer Vereinigun-

SPALIER MIT NARRENKAPPE 1988/89, Josef Gülpen und Hilde das Jawort.

Nach dem Seelenamt bitten wir zum Kaffee

in die Gaststätte Kirchhoff, Bramstraße.

„Bitte verzeihen Sie mir“

Plädoyers im Mordprozeß — Motiv der Tat liegt weiterhin im dunkeln

„Ich weiß nicht, ob jemals klar wird, warum die beiden es getan haben. Was war die Ursache für die uns allen unbegreifliche Tat?“ Dieses „Warum“ des Staatsanwaltes kehrte gestern mehrfach wieder, als im Prozeß gegen den 20jährigen Matthias S. und seinen 19jährigen Freund Christoph M. die Plädoyers gehalten wurden. Wie berichtet, sind die Heranwachsenden des Raubmordes angeklagt. Sie töteten am 5. Februar die 64jährige Spielhallenaufsicht Johanna Dölling, um zu verhindern, daß sie von der Rentnerin wiedererkannt werden könnten und stahlen aus der Spielhallenkasse 550 DM.

Die beiden jungen Männer waren damals Auszubildende im Hotel Hohenzollern, das nur wenige Meter von der Spielhalle „Fortuna“ entfernt liegt, in dem Christoph M. und Matthis S. „Stammkunden“ waren. Die Freundschaft der beiden beruhte zum Teil auf ihrer gemeinsamen Begeisterung für das Automatenspiel, jeder der beiden hatte mehrere hundert Mark Schulden.

„Kleine“ Schulden als Motiv für einen Mord? Staatsanwalt, Nebenklagevertreter und Verteidiger mochten das nicht glauben. Und doch verabredeten sich die beiden zu der Tat. Ihnen war klar, wie Christoph M. vor Gericht aussagte, daß Johanna Dölling zur Verdeckung des Raubes getötet werden mußte. Hatten sich die beiden nicht nur in ihrer Spielleidenschaft, sondern auch bei der Planung der Tat gegenseitig „hochgeschaukelt“? Auch diese Frage stand im Raum.

„Unbegreiflich“ war für alle Prozeßbeteiligten, warum sich die jungen Männer ausgerechnet eine Spielhalle aussuchten, in der sie gut bekannt waren. Sie trafen keine Vorbereitungen für die Tat, nahmen keine Handschuhe oder Gesichtsmasken mit, ebenso keine Tatwaffe. Und sie töteten Johanna Dölling, als die Tür der Spielhalle unverschlossen war. „Unbegreiflich“ auch, warum das Opfer die 64jährige Rentnerin war, mit der sich die beiden gut verstanden und die sie beinahe als „Oma-Ersatz“ ansahen.

Auch mit möglichen Erziehungsmängeln in der Kindheit mochte der Staatsanwalt die Tat nicht erklären. Niemand werde fehlerfrei erzogen. Der aus Bielefeld stammende Matthias S. litt unter seinem stärkeren und aus seiner Sicht „besseren“ Zwillingsbruder, zog sich immer mehr in sich zurück und meinte zum Tatzeitpunkt, vor einem Scherbenhaufen zu stehen. Christoph verbrachte die ersten drei Lebensjahre in einem Heim, bis er von der Familie M. adoptiert wurde. Die Gutachter bescheinigten ihm eine tiefgreifende Entwicklungsstörung. Deshalb schloß der Staatsanwalt nicht aus, daß Christoph zwar das Unrecht der Tat einsehen konnte, aber nur vermindert in der Lage gewesen sei, nach dieser Einsicht zu handeln.

Einig waren sich die Prozeßbeteiligten, daß die beiden Heranwachsenden zum Tatzeitpunkt noch auf der Stufe von Jugendlichen gestanden haben und deshalb nach dem Jugendstrafrecht verurteilt werden müßten, das für Mord eine Höchststrafe von zehn Jahren vorsieht. Der Staatsanwalt beantragte für Christoph M. eine Freiheitsstrafe von sechs, für Matthias S. eine Strafe von acht Jahren. In dieser Zeit müsse man erzieherisch auf sie einwirken, um ihnen später ein „normales“ Leben zu ermöglichen. Es sei aber auch eine Zeit der Sühne, damit sie „das Gewicht ihrer Tat einsehen“.

Die Rechtsanwälte der Angehörigen von Johanna Dölling, die im Prozeß als Nebenkläger auftragen, verwiesen auf die „grausame und brutale Weise“, in der die 64jährige ermordet wurde und beantragten 10 Jahre Haft. Der Verteidiger von Christoph M. betonte, sein Mandant habe keinen Tötungsvorsatz gehabt. Er sei nur eine Randfigur gewesen, die Beihilfe leistete. Er sprach sich für eine Höchststrafe von fünf Jahren aus. „Erst bei der Tat entschloß sich Matthias S. zur Tötung der Belastungszeugin“, faßte der zweite Verteidiger die Aussagen seines Mandanten zusammen und plädierte auf eine Jugendstrafe von sechs Jahren.

„Ich möchte mich, so gut ich kann, bei den Hinterbliebenen entschuldigen. Bitte verzeihen Sie mir“, beteuerte Christoph M.. Der 20jährige Matthias S. sagte den Angehörigen, die mit Unverständnis auf die niedrigen Strafmaßanträge reagiert hatten: „Ich bereue es, kann das aber nicht so zeigen“.

Das Urteil soll heute um 12 Uhr verkündet werden. d.

...g ging über den Acker,
...uhe war ein Gebet,
...andmann, was du gesät.

...Leb...ntschlief heute
...er guter Vater, Schwie-
...l Onkel

...v Mau

† 19. 3. 1990

...eb. Czanowski
...sann, geb. Mau
...k, Ilona, Hans und Sigrid
...hrista Bauer, geb. Mau
...ehörigen

...e, Wentorf, 19. März 1990

...g. d...2. März 1990, um
...n Alt-Georgsmarienhütte,

Meine Kräfte sind zu Ende,
nimm mich, Herr, in deine Hände.

Gott der Herr hat heute unseren Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Josef Dieckhoff

* 18. 11. 1933 † 19. 3. 1990

in den ewigen Frieden heimgerufen.

In stiller Trauer:

Familie Sudtmann
und alle Angehörigen

4505 Bad Iburg-Glane, Bergstraße 64

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 21. März 1990, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle in Glane aus; anschließend Seelenamt in der Pfarrkirche.

itdirek[illegible] Hans-Günter Kruppa (rechts) löst Erhard Fricke in der er Wüste" ab, der als Dezernent zur Bezirksregierung geht. Diese rwa leitete der zuständige Dezernent Hans Jürgen Tiemann (links)
Foto: Jörn Martens

chsel in der Wüste

ruppa zum neuen Schulleiter ernannt

endirektor Fricke die von ihm [illegible] Und Hans-Günter Krup[illegible]

Kleine Osnabrücker Straßenkunde

Dolfenstraße

Domarchivar Dr. Christian Dolfen wurde am 26. Dezember 1877 in Köln-Ehrenfeld geboren und starb am 17. Mai 1961. Er war seit 1919 im Dienste des Bistums Osnabrück tätig. Die Stadt verlieh ihm 1952 die Moser-Medaille für seine Verdienste um den Wiederaufbau des Osnabrücker Domes nach dem Zweiten Weltkrieg und seine kulturgeschichtlichen Publikationen, wie die Aufschlüsselung des Codex Gisle und die wissenschaftlichen Forschungen über den Domschatz, den Ratskronleuchter und den Kaiserpokal. Die Einrichtung des Diozean-Museums nach dem letzten Krieg ist seiner Initiative zu verdanken.

Ilsetraut Lindemann

...anzeiger

bet, hier
OS, Personen A-Z
Dürdoth

...lm hat vandage Geburtstag. Auch in der Sommerfrische ...zünftige Buddelei: „Wilhelm soll leben! Die Firma soll ...en! Dreimal hoch!" Die OKD-Arbeiter fühlen sich auf ...uernhof in Bad Ravensberg ganz wie zu Hause.

...s sich draußen im Freien gut ruhen! Jeder Gast ... Wilhelm — er ist Stubenältester im „Teuto-... ist, kitzelt ihn „Miß OKD" mit einem Strohhalm ... gut „Hat.

NT 18.12.52 Nummer 290

Der Fall Dürdoth

Bundesgerichtshof hob Urteil des Osnabrücker Schwurgerichts auf

Der Zweite Strafsenat des Bundesgerichtshofes in Karlruhe hat das Urteil gegen einen Deserteur, der 1943 bei der Flucht aus einer Arrestanstalt in Osnabrück den Wachhabenden erschossen hatte, aufgehoben und den Fall an das Schwurgericht in Osnabrück zurückverwiesen. Der 30jährige Kaufmann Rudolf Dürdoth war im Juni 1951 wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Der Entscheid des Bundesgerichtshofes wurde auf Grund der Straffreiheitsverordnung für die britische Zone vom Juni 1947 gefällt, wonach Straffreiheit gewährt wird für Straftaten, die überwiegend durch Gegnerschaft zum Nationalsozialismus oder um sich der Verfolgung durch den Nationalsozialismus zu entziehen, begangen worden sind. Der Bundesgerichtshof erklärte, daß die Vorinstanz die Sache unter diesen rechtlichen Gesichtspunkten nicht geprüft habe und auch die tatsächlichen Feststellungen nicht ausreichend seien, um einen Schluß nach dieser oder jener Seite zu ermöglichen. Deshalb müsse das Schwurgericht den Fall unter Zugrundelegung der vom Strafsenat vertretenen Rechtsauffassung erneut überprüfen, wobei die Amnestie weitherzig auszulegen sei.

Zeugen aus USA erwartet

Der Prozeß Rackers' wird kaum vor Mitte Januar 1953 abgeschlossen werden können. Die Staatsanwaltschaft hat ehemalige Insassen des KZ-Lagers Auschwitz-Monowitz als Zeugen geladen, die jetzt als amerikanische Staatsbürger in den USA leben. Man erwartet, daß diese amerikanischen Zeugen im Januar in Osnabrück eintreffen, um vor dem Schwurgericht ihre Aussagen zu machen. jo.

Rudolf Dürdoth muß noch warten

NT 136 12.2.59

Nach 12 Jahren immer noch kein Urteil

Schwurgericht erklärt sich für unzuständig - Totschlag in der Netter Heide ermöglichte die Flucht

Im Juni 1951 stand der damals 29jährige Maurer Rudolf Dürdoth vor dem Schwurgericht in Osnabrück. Er hatte im Jahre 1942 bei seiner Flucht aus der Arrestanstalt der Winkelhausenkaserne in Haste den wachhabenden Unteroffizier erschossen und wurde deshalb zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Dürdoth Revision beim Bundesgerichtshof ein. Dieses höchste Gericht der Bundesrepublik erkannte die Revision an, da bei der ersten Hauptverhandlung nicht einwandfrei geklärt worden war, ob D. nicht etwa aus Gegnerschaft zum Nationalsozialismus zu seiner Tat getrieben wurde. Gestern hatte das Schwurgericht in Osnabrück daher nochmals den Fall Dürdoth zu verhandeln.

Rudolf Dürdoth, der jetzt 32jährige, schmächtige Mann, war 1942 Soldat geworden. Er kam zum Einsatz an die Ostfront und erlebte dort die Greuel des Krieges. Eines Tages wurde D. fahnenflüchtig. Das war kurz vor dem Zeitpunkt, als die Einheit des D. der SS-Division „Wiking" zugeteilt werden sollte. Nach der Fahnenflucht konnte sich D. einige Zeit im Ruhrgebiet verborgen halten, wurde dann aber gefaßt und in die Arrestanstalt Osnabrück eingeliefert. Auf ihn wartete - das war ihm völlig klar - das Todesurteil.

Im Frühjahr 1943 brütete Dürdoth in seiner Zelle an der Netter Heide über seine Fluchtpläne. Für ihn war strengste Bewachung angeordnet worden, er durfte weder rauchen noch lesen. Der damals in der Arrestanstalt die Aufsicht führende Unteroffizier meinte es aber gut mit seinem Gefangenen D. Er brachte ihm Lesestoff mit und eines Tages holte er ihn sogar in die Wachstube.

Dort erblickte D. seine große Chance. Mit einem Hammer, den er sich besorgt hatte, schlug er den Unteroffizier nieder. Als der plötzlich Überfallene sich wieder aufrappelte und nach seiner Dienstpistole greifen wollte, brachte D. auch plötzlich eine Pistole zum Vorschein und versuchte, den Unteroffizier kampfunfähig zu schießen. Es wurde aber leider kein Armschuß - wie beabsichtigt - sondern ein Bauchschuß, der einige Stunden später das Leben des dem D. wohlgesinnten Wachhabenden beendete. Nach der Schießerei schleppte D. den Unteroffizier in eine Zelle, trieb dann mit vorgehaltener Pistole die Kalfaktoren zusammen und ergriff schließlich die Flucht.

Mit den Begleitumständen der Tat hatte sich das Schwurgericht weiter nicht auseinanderzusetzen. Nach dem Spruch des Bundesgerichtshofes - der seinerzeit in Juristenkreisen großes Interesse weckte - war nur zu prüfen, aus welchen Motiven D. zu der Tat kam. Er selbst gab in der Revisionsverhandlung an, aus religiöser und ethischer Überzeugung ein Gegner des damaligen Systems gewesen zu sein und aus dieser Gegnerschaft sei er zum Fahnenflüchtigen und später zum Totschläger geworden. Er fühle sich strafrechtlich unschuldig, leide moralisch aber unter dem ungewollten Tod des damals von ihm erschossenen Unteroffiziers.

Einige Zeugen versicherten, daß D. aus einer Familie stamme, die aus religiösen Gefühlen stets Gegner des nationalsozialistischen Systems gewesen sei und auch ihrem Sohn gegenüber aus dieser Gegnerschaft kein Hehl gemacht habe. Der frühere Arbeitgeber des D. - ein Jude - bezeugte, daß D. immer hilfsbereit gewesen sei.

Aus der Verhandlung selbst ließ aber nichts darauf schließen, daß D. durch irgendeine Tat seine Gegnerschaft aktiv bewiesen hat. Verschiedene Zeugen wußten anzugeben, wie D. seine Flucht vorbereitete. Er hatte damals Waffen und gefälschte Papiere sicher deponiert, und alles deutete darauf hin, daß dem Angeklagten lediglich die Gefahren und Anstrengungen des Frontlebens zuwider wurden. Ein klares Bild über die tatsächliche Einstellung des D. ließ sich eben nicht gewinnen.

In seinem Plädoyer meinte der Staatsanwalt, die Gegnerschaft des D. zum damaligen System sei nicht mit Sicherheit nachzuweisen und daher könne man nicht sagen, ob die Tat des Totschlages nur aus dieser Einstellung heraus verübt wurde. Bei dieser Rechtslage müsse aber eine Einstellung des Verfahrens unter den im Straffreiheitsgesetz vorgesehenen Bedingungen abgelehnt werden.

Nach langer und eingehender Beratung kam das Schwurgericht zu dem überraschenden Beschluß, sich für unzuständig zu erklären und die Sache der Jugendstrafkammer zu überweisen, da der Angeklagte zur Zeit der Tat noch keine 21 Jahre alt war. Rudolf Dürdoth weiß also 12 Jahre nach der Tat immer noch nicht, ob er die 1951 verhängten fünf Jahre Gefängnis verbüßen muß oder ob er rehabilitiert aus dem Verfahren hervorgeht. Das Wort hat jetzt die Jugendkammer. -jo-

...nzeiger

Wil... hat vandage Geburtstag. Auch in der Sommerfrische ...r eine zünftige Buddelei: „Wilhelm soll leben! Die Firma soll ...oll leben! Dreimal hoch!" Die OKD-Arbeiter fühlen sich auf ...n Bauernhof in Bad Ravensberg ganz wie zu Hause.

...aus läßt es sich draußen im Freien gut ruhen! Jeder Gast ...r". Wenn Wilhelm — er ist Stubenältester im „Teuto- ...geschlafen ist, kitzelt ihn „Miß OKD" mit einem Strohhalm ...kann man gut „Hat

NT 18.12.52 Nummer 290

Der Fall Dürdoth

Bundesgerichtshof hob Urteil des Osnabrücker Schwurgerichts auf

Der Zweite Strafsenat des Bundesgerichtshofes in Karlruhe hat das Urteil gegen einen Deserteur, der 1943 bei der Flucht aus einer Arrestanstalt in Osnabrück den Wachhabenden erschossen hatte, aufgehoben und den Fall an das Schwurgericht in Osnabrück zurückverwiesen. Der 30jährige Kaufmann Rudolf Dürdoth war im Juni 1951 wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Der Entscheid des Bundesgerichtshofes wurde auf Grund der Straffreiheitsverordnung für die britische Zone vom Juni 1947 gefällt, wonach Straffreiheit gewährt wird für Straftaten, die überwiegend durch Gegnerschaft zum Nationalsozialismus oder um sich der Verfolgung durch den Nationalsozialismus zu entziehen, begangen worden sind. Der Bundesgerichtshof erklärte, daß die Vorinstanz die Sache unter diesen rechtlichen Gesichtspunkten nicht geprüft habe und auch die tatsächlichen Feststellungen nicht ausreichend seien, um einen Schluß nach dieser oder jener Seite zu ermöglichen. Deshalb müsse das Schwurgericht den Fall unter Zugrundelegung der vom Strafsenat vertretenen Rechtsauffassung erneut überprüfen, wobei die Amnestie weitherzig auszulegen sei.

Zeugen aus USA erwartet

Der Prozeß Rackers' wird kaum vor Mitte Januar 1953 abgeschlossen werden können. Die Staatsanwaltschaft hat ehemalige Insassen des KZ-Lagers Auschwitz-Monowitz als Zeugen geladen, die jetzt als amerikanische Staatsbürger in den USA leben. Man erwartet, daß diese amerikanischen Zeugen im Januar in Osnabrück eintreffen, um vor dem Schwurgericht ihre Aussagen zu machen. jo.

Stadt Osnabrück

Es ist wahrscheinlich der älteste Stammtisch in Niedersachsen: „Die Klause" feierte in dieser Woche ihr 175. Stiftungsfest im Stammlokal, dem „Grünen Jäger" an der Katharinenkirche, wo immer freitags Stammtischtag ist. In „ihrer" Klause im Bierlokal treffen sich regelmäßig zehn bis 20 Klausenbrüder, die unter der Präsidentschaft von **Dr. Erhard Hoffmann** dem entspannenden Frohsinn frönen. Darunter ist durchaus auch höherer Blödsinn zu verstehen, der inzwischen soweit ritualisiert ist, daß beispielsweise jeder großzügige Rundenspender seine eigene Laudatio bekommt, bevor die Stammtischler zu Ehren des Sponsors auch das Klausenlied anstimmen. Seit alters hocken sich im Extrazimmer gleich links neben dem Eingang Anwälte, Kaufleute, Architekten, Ärzte, Gartenbauer, Ingenieure, Journalisten, Beamte, Lehrer und Notare in diskutierfreudiger Runde zusammen – vorwiegend beim Bier, auf Wunsch alkoholfreies. Wer dagegen Wein trinkt, wandelt sozusagen auf den Spuren der Ur-Klause. Denn dieser Stammtisch kann seinen Ursprung bis vor 1819 zurückverfolgen, zurück in die Weinstube Lange, die damals in einem herrlichen Treppengiebelhaus an der Ecke Hasestraße - Domhof - Markt und nur einen Steinwurf vom Löwenpudel entfernt eingerichtet war. Ein **Gerhard Heinrich Lange**, ganze 23 Jahre jung, hatte 1796 die Weinstube von dem Weinhändler **Jacob Jäger** übernommen. Dort trafen sich diejenigen Osnabrücker, die, wie man heute sagt, „in" waren oder doch glaubten, wichtig zu sein.

LAUNIGE LAUDATIO auf den Rundenspender: Der wahrscheinlich älteste Stammtisch Niedersachsens, „Die Klause", feierte sein 175. Stiftungsfest im „Grünen Jäger". Foto: Hermann Pentermann

Viele Bürger, geistliche Würdenträger (sie mußten vom Bischofs-Palais ja nur über die Straße . . .), junge Offiziere, Handwerksmeister, städtische Beamte kamen zu Lange. Manche täglich. Ablenkung durch Fernsehen oder Sport gab es nicht. Als der beliebte Wirt Lange verstarb und Weinstube und Haus zum Verkauf standen, zog die Klause 1894/95 in den „Grünen Jäger" um. Und dort geht es nach wie vor am Freitag gemäß der Überlieferung „freudig entspannt" zu. Humor, Frohsinn, Freundschaft, Toleranz sind Eigenschaften, die als ideale Ziele der Männerrunde genannt werden. Bierrunden werden „aufgelassen" und von humorigen Reden begleitet. Vor dem gemeinsamen großen Schluck ertönt das Klausenlied. Von Harmonie ist da die Rede und „es lebe Eintracht, Friede, Freude!" Mancher schmettert geradezu inbrünstig, wenn die Last des Alltags in der Klausenrunde abgefallen ist. Mitglied in der Klause kann man nur durch Fürsprache und Empfehlung werden. Die verstorbenen Freunde der frohen Geselligkeit sind übrigens immer dabei. Im Traditionszimmer hängen die Bilder der Honoratioren, der Alten, der Freunde an der Wand. Die Klause rühmt sich, daß vor der Klausenzeit auch **Justus Möser** Gast bei Lange war, daß der Komponist **Albert Lortzing** zur Klause gehörte, auch der preußische Finanzminister **Miquel**, General **v. Dinklage**, Verleger **Hermann Elstermann**, Luftschiffingenieur **Beuerle**, „Kriegsrat" **Haase**, Pastor

STELLVERTRETENDER Bundesvorsitzender der Jungen Union wurde Hans-Achim Michna. Foto: Stefan Konjer

2. Landesvorsitzende, Erich Voß
oder Günter Höwelmeyer (links)
Foto: Michael Münch

Kleine Osnabrücker Straßenkunde

Detmarstraße

Am 13. Juli 1011 gründete Bischof Detmar in der Neustadt eine neue Kirche und nannte sie „St.-Johannis-Kirche". Er errichtete dort außerdem ein Kollegiatstift, das aus etwa zwölf Geistlichen gebildet wurde.

Der Osnabrücker Geschichtsschreiber Ertwin Ertman hat im 15. Jahrh. über das Leben dieses Bischofs berichtet, welcher als Sohn eines Messerschmiedes in Magdeburg zum Priester geweiht worden ist. Heinrich II. bestimmte ihn zum Bischof von Osnabrück. Er ist am 18. Juli 1023 gestorben und

im Dom begraben worden.

Ilsetraut Lindemann

igen.

wie?

ann

Uhr

n

er Produkte

g, Beim

n

Heute entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber, treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Driemeyer

im 85. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Erna Schröer, geb. Driemeyer
und alle Angehörigen

Hasbergen-Gaste, den 11. April 1981
Hasenkamp 1

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreis statt.

Antiquarisch-Katalog Nr. 498, März 1977
der Firma Ferdinand Königsfeld, Frankf.

1579 Schmitz,B.,Encyklopädie des philolog.Studiums d.neuern Sprachen, haupts.d.franz.u.engl.2.verb.Aufl.Lpz.1876.XX,308,252 S.u.XVIII, 100 S.Anh.HL-locker. 20,--

1580 Schrevelius,C.,Lexikon manuale Graeco-Latinum et Latino -Graecum. Dresd.,Gerlach,1752.958,191 S.,Portr.-kof.Titelkpf.u.5 Bl.Vorrede.Ldr d.Zt m.Rt.u.Goldpräg. 45,--

1581 Thibaut,M.A.,Vollst.Wörterbuch d.Franz.u.Dt.Sprache.Krit.rev. ,umgearb.u.m.zahlr.Redensarten verm.2 Thle (in 1).Brschwg 1870. 587 S.HLdr-beschabt,locker. 25,--

1582 Tolhausen,L.,Neues span.-dt.u.dt-span.Wörterb.7.verb.Aufl.2 Bde. Lpz.1920.4°.OLbde. 30,--

1583 Universal-Konversations-Lexikon.Hrsg.v.J.Kürschner.Neue Aufl.Lpz. (o.J.).2514 Sp.m.zahlr.Abb.a.Taf.OL.Rckn locker,besch. 30,--

1584 Walters,T.W.,The Georgetown Bibliography of studies constributing to the Psycholinguistics of language learning.Wash.(1965).X,125 S.OKt. 25,--

1585 Wörterbuch d.Antike.Mit Berücksicht.ihres Fortwirk.In Verb.m. E.Bux u.W.Schöne verf.v.H.Lamer.2.durchges.u.erg.Aufl.Lpz.(1933). Kl.-8°.XV,892 S.u.1 Kte.OL. 15,--

1586 Wyld,H.C.,The Universal dictionary of the english language.A new orig.compilation giving all pronunciations...Ed.by H.C.W.With an Appendix by H.Buss.(Lond.1936).4°.XIX,1440 S.OL.Angest. 30,--

N A C H T R A G

1587 Allmers,H.,Aus Heimat und Ferne.Eine Ausw.a.d.dichter.Werk.Bearb. v.K.Schulz unt.Mitwirk.d.H.A.-Ges.Hbg,Meßner,(um 1940).282 S. m.zahlr.Ill.i.T.u.a.Taf.v.A.Illies.OL.-Wo der Nebel wallt... Dichter d.Nordwestmark,Bd 1. 35,--

1588 Bab,J.,Über den Tag hinaus.Kritische Betrachtungen.Ausgew.u.hrsg. v.H.Bergholz.M.e.Einf.v.C.F.W.Behl.Hdlbg,Schneider,1960.360 S. OKt.-Veröff.d.Dt.Akad.f.Sprache u.Dicht.D.,Bd 21. 25,--

1589 Bamm,P.,Alexander oder die Verwandlung der Welt.Zürich,Droemer, (1965).405 S.u.1 Überskte.OL. 22,--

1590 Braun,I.,Jugendblätter.Zur Unterhaltung u.Belehrung hrsg.v.I.B. Jg 19,1873.Mchn,Braun & Schneider.VIII,568 S.m.6 col.Lith.u.15 Holzschn.a.Taf.OL-am Rckn wenig besch. 60,--

1591 --- --- Jg 20,1874.Mchn.VI,568 S.m.6 col.Lith.u.16 Holzschn.a. Taf.OL. 60,--

1592 Chamisso,Albert von,Peter Schlemihls wundersame Geschichte.Bln, Juncker,(1923).4°.167 S.u.Zeichn.v.A.Thon a.Taf.(Wiedergab.in Lichtdr.).eingeklebt.OHLdr m.Rt.N.a.Vors. 120,--

1593 Ostfriesisch-plattdeutsches Dichterbuch.M.e.Einltg:Gesch.d. niederdt.Sprache u.Literatur in Ostfr.v.A.Dunkmann.2.Aufl.Aurich, Dunkmann,1912.LXXIX,384 S.OHL. 45,--

1594 Dincklage,F.Frhr v.(d.i.Hans Nagel v.Brawe).Falsch gepeilt.Gesch. eines Marineoff.2.Aufl.Bln(um 1890).12°.172 S.m.Ill.i.T.OHL. Goldschn.Rckn etw.lädd. 25,--

1595 Faust.Eine Rundschau.Jg 1,H.4:Romantik.Bln,Bard,(1921).50 S.m. 11 Abb.i.T.u.a.Taf.OU.Unbeschn.,angeschn. 25,--

H I L F S W I S S E N S C H A F T E N

1563 Benseler,G.E.,Griechisch-dt.Schulwörterbuch zu Homer,Herodot... 13.erw.u.vielf.verb.Aufl.Bearb.v.A.Kaegi.Lpz.1911.[illegible],1009 S.OHLdr. 25,--

1564 Der kl.Brockhaus.Handb.d.Wissens i.* Bd.Lpz.1925.804 S.u.2400 Ktn i.T.u.zahlr.z.Tl farb.Abb.a.Taf.OHL.Rckn locker. 25,--

1565 Dictionaire portatif Francois-Flamand,plus exact que ceux qui paru jusqu'a present.Rev.,Corrigé,dressé sur les memoires des principaux autheurs tant Anciens que Modernes.3.Ed.Amsterd. 1716.3 Bl.,456 S.Pgt d.Zt.Vors.locker u.lose. 30,--

1566 Eckart,R.,Lexikon d.Niedersächs.Schriftsteller v.d.Ältesten Zeiten b.z.Gegenw.Hildesh.1974.181 S.OL.-Nachdr.d.Ausg.1894.(37,80) 35,--

1567 Fechner's Lexikalisches Taschenb.auf d.Gebiete d.Gesetzgebg u. d.allg.Wissens.Hand-u.Nachschlagb.f.Jedermann.Bln 1900.12°.1014 S.u.1 Farbtaf.OL. 25,--

1568 Heinsius,Th.,Neue dt.Sprachlehre bes.z.Gebrauch in Schulen u.z. Selbstbelehr.eingerichtet.3 Thle(in 1).3.,berichtet.u.verm.Ausg. Lpz.,Fleischer,1817.Ca 1000 S.HLdr d.Zt.Rückschild fehlt. 30,--

1569 Helms,H.,Neues vollst.Wörterbuch d.dänisch-norweg.u.dt.Sprache. Nebst e.kurzen Abrisse d.Formlehre beider Sprachen.6.verb.u. verm.Ausg.2 Thle in 1 Bd.Lpz.1895.XXXIII,906,XXXIII,514 S. OHLdr. 20,--

1570 Der neue Herder von A bis Z.2 Bde.Freibg(1949).5067 S.m.zahlr.Abb. i.T.u.a.Taf.OL. 45,--

1571 The national and foreign languages.A discussion guide and work paper prepared by W.R.Parker for citizen consultations sponsored by the US Nat.Comm.for UNESCO Dep.of State.Rev.Ed.1957.V1,132 S.OKt.Anstr.i.T. 20,--

1572 Latein.-Dt.u.Dt.-Latein.Schulwörterbuch.Bearb.v.Forcellini,Scheller u.a.Mit e.Vorz.neuer geogr.Namen.Lpz.(o.J.).611,492 S.HLdr d.Zt.Ecken abgest. 35,--

1573 Klint,A.,Svensk-Tysk Ordbok.Stockh.(1906).973 S.OHldr.Anstr. 20,--

1574 Molé,A.(bearb.),Neues Wörterb.d.franz.u.dt.Sprache z.Gebrauch f. alle Stände,enth.alle gebräuchl.u.neuen Wörter beider Sprachen... Nach d.besten Quellen.2 Thle(in 1).Braunschw 1865.586 S.Hldr m. Rt.Rckn locker. 25,--

1575 Moren,C.G.,Tyskt Konstruktions-Lexikon för Korrespondens,Temaskrifning och Konversation med Svenskt-Tyskt bihang...Under Medverkan af E.A.Meyer utarb.af C.G.M.Stockh.1905.792 S.u.247 S. Bihang till tyskt...OHL m.Rt. 25,--

1576 Des Pepliers,Neue u.vollst.königl.franz.Grammatik.Mit e.neu-eingericht.Syntax,einem verb.Wörterb.,manierl.Gesprächen,...Bisher unt.d.Nahmen d.Herrn d.Pepliers vielmals hrsg.,gegenw.aber durchgehends a.d.berühmt.Franz.Jesuiten,Hn Buffier u.a.Gelehrten... Lpz.1749.492,70 S.u.Reg.m.Titelkpf.HLdr d.Zt.Einbd besch. 45,--

1577 Petri,F.E.,Handbuch der Fremdwörter in d.dt.Schrift-u.Umgangssprache.Mit e.Namendeuter u.Verz.fremder Wortkürz.Unter Berücks. d.neuen Rechtschr.bearb.v.R.Seibt.Mchn 1910.1416 S.OL-Bd. 25,--

1578 Rost,V.C.F.,Griechisch-Dt.Schul-Wörterb.Nebst e.Anweis.z.griech. Prosodie v.F.Spitzner.2.vielf.verb.u.durchaus vervollst.Ausg.2 Bde(in 1).Erf.1823.HLdr d.Zt m.Rt.Einbd besch.u.locker. 35,--

Es ist schwer,
einen geliebten Menschen
zu verlieren.

Plötzlich und für uns alle noch unfaßbar, hat uns heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa und Bruder

Werner Detert

* 2. 3. 1927 † 16. 3. 1998

für immer verlassen.

Im Namen aller, die ihn liebten:

Ruth Detert, geb. Möller
Rolf und Almut Detert
mit Silke und Ines
Karin Detert und Friedrich Uhrmacher
Ingrid und Otto Helmsmüller
mit Sabine, Heiner und Stefan
Marlies Detert
Walter Detert

49143 Wissingen, Niederberger Mark 4

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 21. März 1998, um 11 Uhr in der Friedhofskapelle zu Schledehausen statt; anschließend Beisetzung.

Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir abzusehen.

Wir würden uns gleichermaßen über eine Spende zugunsten der Sozialstation Bissendorf, Konto-Nr. 8 42 22 97, BLZ 265 501 05, bei der Sparkasse Osnabrück, Zweigstelle Schledehausen, wie über Blumen oder Kränze freuen.

Schlicht und einfach war dein Leben,
treu und fleißig deine Hand.
Frieden ist dir nun gegeben,
ruhe sanft und habe Dank.

Wir nehmen in Liebe Abschied von meinem herzensguten Mann, unserem treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, unserem lieben Bruder, Schwager und Onkel

Viehkaufmann i. R.

Heinrich Dembowski

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit im 75. Lebensjahr.

In Liebe und Dankbarkeit:

Lina Dembowski, geb. Kuckla
Siegmar Dembowski und Frau Anni, geb. Kramp
Alfred Dembowski und Frau Ingrid, geb. Ahlert
Enkelin Evelyn
und alle Angehörigen

4516 Bissendorf 1-Wissingen, Schiedehausen, den 15. Mai 1981
Niemannsweg 11

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 20. Mai 1981, um 14.30 Uhr in der Friedhofskapelle zu Schiedehausen statt; anschließend Beisetzung.

Von Beileidsbekundungen am Grabe bitten wir abzusehen.

Wenn ich tot bin, darfst du gar nicht trauern.
Meine Liebe wird mich überdauern
und in fremden Kleidern dir begegnen
und dich segnen.

itte Hübschmann

geb. Priester

März 1935 † 8. Januar 1999

rkeit für alle Liebe, Fürsorge und Hilfs-
die sie uns in ihrem Leben schenkte,
Abschied.

Oliver Hübschmann
und alle, die sie mochten

r, Eichenweg 8

er ist Mittwoch, dem 13. Januar 1999,
nr in Kapelle des Parkfriedhofes in
ünüte-Oesede, anschließend Beerdigung.

eine besondere Nachricht erhalten haben, so
als solche anzusehen.

Bruder meines
Mitschülers und
Lieb
Alex(ander) D.

Staub zu Staub
nach altem Gebot.
Erde zu Erde
nach leiblichem Tod.
Asche das Herz, das hämmernd gebebt,
aber die Seele lebt.

H. Löns

Wolfgang Dependehner

* 23. 10. 1930 † 9. 1. 1999

Für seine große Fürsorge sind wir sehr dankbar.

Helga Dependehner, geb. Rodenbeck
Georg und Jutta Plate, geb. Dependehner
Walter Dependehner
Johannes, Annemarie, Elisabeth und Dorothea
und alle Angehörigen

49170 Hagen a. T. W., Brückenstraße 33

Die Beerdigung ist am Donnerstag, dem 14. Januar 1999, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle in Hagen a. T. W. aus; anschließend Eucharistiefeier in der Pfarrkirche.

Das Totengebet ist am Mittwoch um 19 Uhr in der Friedhofskapelle.

Anstelle freundlich zugedachter Blumen und Kränze bitten wir im Sinne des Verstorbenen um eine Spende für den Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen auf das Konto Nr. 4 803 838 500, BLZ 265 659 28, bei der Volksbank GMHütte-Hagen eG.

Statt Karten

Du hast gesorgt, Du hast geschafft,
bis Dir die Krankheit nahm die Kraft.
Schmerzlich war's, vor Dir zu stehen,
dem Leiden hilflos zuzusehen;
Du hast ein gutes Herz besessen,
nun ruht es still und unvergessen!

Elisabeth Drees-Riese

* 11. 3. 1926 † 30. 10. 1998

Danke

Joachim und Mechthild Drees
mit Steffen, Hendrik und Lennart
Gerhard und Ruth Drees
mit Laura und Johanna
Thomas und Gitta Drees
mit Marina

49186 Bad Iburg, Averbäcka Hof 21
51375 Leverkusen

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. November 1998, um 14.30 Uhr auf dem alten Friedhof in Bad Iburg statt; anschließend ist das Seelenamt in der Fleckenskirche.

Typ TGS o. ä. ☎ 05491/1535

Tripp-Trapp-Stuhl in Buche gesucht. ☎ 05401/871974

Umzugskartons gesucht. ☎ 05402/8009

Umzugskartons gesucht. ☎ [illegible]123603

Umzugskartons ges. ☎ 05401/31379

Werkzeuge und Kleinmaschinen für Holz und Metall von Heimwerker gesucht. ☎ 0541/82475

Wer hat neuen Sketche von Frieda und Anneliese vom Frühstyxradio ffn? ☎ 0541/587868

Wildledermantel mit Pelz gefüttert, Gr. 42/44, gesucht. ☎ 0541/683032, ab 18 Uhr

Playstation, Nintendo 64: Spiele u. Zubehör gesucht. ☎ 0541/682401

ZUPAN-Harmonika, andonion, alte Spieluhr, Chefsessel gesucht. ☎ 0541/16752

CDs gesucht, auch ganze Sammlungen. ☎ 0541/682401

ECKWUNSCHECKE

30, Stefan,

doch klar,
ts mehr so, wie es früher war.
uen Haare werden mehr,

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist Erlösung eine Gnade.

Dankbar für alles, was sie für uns getan hat, nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Marianne Diersmann

geb. Greive

* 13. Februar 1919 † 6. Januar 1999

In stiller Trauer:

Maria und Detlef Meinel
geb. Diersmann
mit Jenny, Stephan und Felix

Elisabeth und Peter Konermann
geb. Diersmann
mit Vera, Barbara und Dorothee

und alle Angehörigen

49090 Osnabrück, Ruller Weg 80

Die Beerdigung ist am Montag, dem 11. Januar 1999, um 10 Uhr auf dem Haster Friedhof, anschließend Seelenamt in der Christus-König-Kirche.

r Trauer mit uns verbunden
auf so vielfältige Weise zum

Die Angehörigen

rderberg

en kommen an.

rfährt rechtzeitig von
nissen.

Du hast für uns gesorgt, geschafft,
gar oft noch über deine Kraft,
nun ruhe aus, du gutes Herz,
der Herr wir lindern unsern Schmerz.

Gott der Herr nahm heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Dorenkamp

geb. Grewe

* 31. 10. 1912 † 18. 1. 1997

gestärkt durch die heiligen Sakramente der Kirche, zu sich in sein himmlisches Reich.

In Liebe und Dankbarkeit:

Rudolf und Agnes Hörnschemeyer
Willi und Klara Hornack
Rudolf und Elisabeth Dorenkamp
Enkel, Urenkel
und alle Angehörigen

49134 Wallenhorst, In der Aue 11

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 22. Januar 1997, um 14.30 Uhr von der Friedhofskapelle in Wallenhorst aus; anschließend Eucharistiefeier in der Pfarrkirche St. Alexander.

NOZ 16/20.1.97

der 2. Landesvorsitzende, Erich Voß
tzender Günter Höwelmeyer (links)
Foto: Michael Münch

Kleine Osnabrücker Straßenkunde

Detmarstraße

Am 13. Juli 1011 gründete Bischof Detmar in der Neustadt eine neue Kirche und nannte sie „St.-Johannis-Kirche". Er errichtete dort außerdem ein Kollegiatstift, das aus etwa zwölf Geistlichen gebildet wurde.

Der Osnabrücker Geschichtsschreiber Ertwin Ertman hat im 15. Jahrh. über das Leben dieses Bischofs berichtet, welcher als Sohn eines Messerschmiedes in Magdeburg zum Priester geweiht worden ist. Heinrich II. bestimmte ihn zum Bischof von Osnabrück. Er ist am 18. Juli 1023 gestorben und im Dom begraben worden.

Ilsetraut Lindemann

„Endlos umherfahrende Phantasie"

Ausstellungen zum 200. Geburtstag der Annette von Droste-Hülshoff

Von Marieluise Jeitschko

Ihre Konzeptblätter vermitteln „den Eindruck eines heillosen Chaos". Die fast mikroskopisch winzigen Schriftzüge ihrer Dichtungen mit „genialischen" Ausbesserungen und Veränderungen, an den Rändern nicht selten garniert mit Wäsche-, Besorgungs- oder Gästelisten, haben Generationen von Wissenschaftlern erhebliches Kopfzerbrechen bereitet. Aber sie hat ihr Ziel erreicht, nicht als Modeschriftstellerin ihres romantischen Zeitalters berühmt zu werden, um allzu bald in Vergessenheit zu geraten, sondern sie wird noch „nach hundert Jahren gelesen".

Dem wüsten Bild ihrer Handschriften entsprechen die Portraits der Droste mit ihrer perfekt gescheitelten Korkenzieherlocken- oder Schneckenfrisur und weißem Spitzenkragen am schwarzen Kleid so gar nicht. Ihre Konzepte spiegeln vielmehr die emotionalen Stürme, unter denen die Verse und Erzählungen oft wohl wie zwanghaft entstanden. Selbst das kleinste Papierfetzchen – ob Briefcouvert, Rückseiten einer Rechnung oder eigene, unvollendeter Arbeiten betrachtete die Dichterin der „Judenbuche", des „Geistlichen Jahres" und einer Legion symbolträchtiger, schauerlich düsterer „Haidegedichte" als einen „Raum, groß wie das Weltmeer" – einen Spielraum ihrer „endlos umherfahrenden Phantasie", der dem Droste-Forscher Walter Gödden heute wie ein „Kuriositätenkabinett ganz eigener Prägung" erscheint.

Die Literaturwissenschaftler Gödden und Jochen Grywatsch gewähren mit der Wanderausstellung „Ich, Feder, Tinte und Papier" einen „Blick in die Schreibwerkstatt der Annette von Droste-Hülshoff." Zwanzig Jahre lebte sie am Rande Münsters im Rüschhaus „zwischen Tag und Traum". Eine kleine Stube über den Stallungen, wo die Schwalben nisteten und schwirrten, bildete ihr „Schneckenhäuschen", eingerichtet inmitten ihrer diversen Sammlungen – wie Levin Schücking berichtet – mit einem Spinett, einem häßlichen Sofa und einem unpolierten Tisch voller Schalen frischer Feldblumen und Heidekräuter, neben denen „ein Schreibzeug kummerlich Raum fand."

Dabei geht es in der Ausstellung weniger um diesen tatsächlichen Raum, sondern um die innere Ideenschmiede von Westfalens berühmtester Poetin, in deren Alltag „Phasen einer fast hektischen Produktion mit solchen der Unproduktivität wechselten." Und selbst davon erfährt der Ausstellungsbesucher hauptsächlich aus den gut lesbaren, informativen Katalogbeiträgen. Im Foyer des Münsterschen Landeshauses ist dagegen eine ästhetisch äußerst reizvolle Kunstschau zu sehen: das Werk der Droste verwendet für „Wortbilder" der gebürtigen Paderbornerin Theresia Schüllner, die ähnliche Zyklen schon zu Heine, Gide, Rimbaud u. a. schuf. Vor allem die letzten, schwermütig todesahnenden Gedichte der Droste haben die heute in Düsseldorf lebende Künstlerin zu diesen neuerlichen Wortlandschaften inspiriert. Nachvollziehen lassen sich die Zusammenhänge zwischen dem jeweils verwendeten Droste-Text und den Collagen allerdings sowohl in der Schau als auch Mithilfe des offenbar vor Beendigung von Schüllners Arbeiten in Druck gegangenen Katalloges nur in Einzelfällen.

23 Plexiglasstelen, in die verkleinerte Droste-Schriften gerollt sind, bilden einen Kunstwald als einzigen offensichtlichen Bezug zur Naturnähe der Dichterin. Gedichtfragmente hat Schüllner schemenhaft mit Tintenklecksen unterlegt, eine aus einer Manuskriptseite geformte Silhouette mit glutrotem Mantel akzentiert. Ein Drostekopf lugt über ein überdimensionales Gedichtblatt. Ein Skelett ist angedeutet mit eben einem zum Grabstein zugeschnittenen Todestext.

Als unbegründet erweist sich die Sorge, „Ich, Feder, Tinte und Papier" könne eine Verdoppelung der gleichzeitig gezeigten Droste-Hommage „aber nach hundert Jahren möcht ich gelesen werden" in der Universitäts- und Landesbibliothek, konzipiert von dem Osnabrücker Germanisten Bodo Plachta, sein. Sie zeigt (bis 16. Februar, anschließend in Berlin, Meersburg und Düsseldorf) in zwei Abteilungen originale Droste-Handschriften und Dokumente sowie Beispiele für die Rezeption der Droste im Spiegel von Dichtungen dieses Jahrhunderts – darunter natürlich auch Sarah Kirschs Verse „Ich würde der Droste gern das Wasser reichen." Die Lyrikerin wird am 22. Januar in Münster mit dem Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis geehrt und bedankt sich mit einer Lesung eigener Werke.

Die Ausstellung „Ich, Feder, Tinte und Papier", bis 21. Februar im Münsterschen Landeshaus, Freiherr-vom-Stein-Platz, wandert anschließend nach Rheine (2. 3. – 6. 4.), Havixbeck (13. 4. – 25. 5.), Bocholt (1. 5. – 20. 7.), Lemgo-Brake (27. 7. – 21. 9.), Haltern (28. 9. – 19. 10), Höxter (26. 10. – 23. 11.), Arnsberg (Frühjahr 1998) und abschließend nach Meersburg am Bodensee.

DIE DROSTE IN ÖL: Johann Joseph Sprick malte das Porträt der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff 1838. Fo[illegible]

Hark Bohm und Bille August

Der Regisseur und Drehbuchautor Hark Bohm ist in die Jury der diesjährigen Berliner Filmfestspiele berufen worden. In der Sendung „Kulturzeit" bezeichnete Bohm die Berufung als „große Ehre". Die Berlinale wird am 13. Februar mit dem deutschen Science-fiction-Thriller „Fräulein Smillas Gespür für Schnee" des dänischen Regisseurs Bille August eröffnet. Mit der Wahl dieses Eröffnungsfilms möchten die Internationalen Festspiele, wie am Freitag erläutert, einen der „mutigsten deutschen Produzenten" ehren: Bernd Eichinger. „Fräulein Smilla" ist der bisher einzige bekanntgegebene deutsche Beitrag im offiziellen Wettbewerbsprogramm der Berlinale.

(AP/dpa)

Kulturmosaik

Tage der Neuen Musik bieten in Stuttgart vom 25. Januar bis 3. Februar unter anderem zwölf Uraufführungen sowie fünf deutsche Erstaufführungen. Zu den präsentierten Komponisten gehören George Lopez, Claus-Steffen Mahnkopf, Wolfgang Rihm, Bernd Alois Zimmermann und Iannis Xenakis.

NOZ 15/18.1.97

Lob für

Bayerischer Filmpr[illegible]

Die Sieger beim diesjährigen Rennen um den mit insgesamt 800 000 Mark dotierten Bayeri[illegible]

Ein vielseitiger Musiker

Günter de Witt ist gestorben

Im Alter von 87 Jahren ist Günter de Witt gestorben, der das Osnabrücker Musikleben vielseitig bereichert, mitgeprägt und beeinflußt hat.

Unsere Stadt war dem hochbegabten und aktiven Musiker, der aus Rebensdorf bei Lüchow stammte und in Berlin (u. a. bei Heitmann, von Baußnern und Ebel) studiert hatte, zur zweiten Heimat geworden. Er war Kantor an beiden evangelischen Hauptkirchen (1933 – 1948 St. Marien, 1952 – 1980 St. Katharinen) und entfaltete am Städtischen Konservatorium, dessen stellvertretender Leiter er jahrzehntelang war, als Lehrer für Orgel, Klavier und Theorie eine erfolgreiche Tätigkeit.

Hellwache Geistigkeit und musikalisch-musikantische Kraft kennzeichneten seine Persönlichkeit und sein Wirken. Der hochgebildete und aufgeschlossene Mann erwies sich in weit über hundert Orgelvespern als ein virtuoser, stilverständiger Interpret und erbrachte darüber hinaus faszinierende Proben und Beweise seiner Begabung zur freien Improvisation. Da äußerten sich Souveränität, Phantasie und ein bewegliches Temperament, die auch sein Dirigieren prägten. Mit dem Bach-Chor, den er 1962 gründete, gelangen ihm viele eindrucksreiche Oratorien-, Kantaten- und Mottettenaufführungen. Sie wirkten auch in seinen späteren Jahren immer wieder bezwingend spontan, bezeugten aber zugleich sicheren Sinn für die übergeordnete Form. So sehr ihm romantisierender Überdruck zuwider war, so entschieden hütete er sich im Umgang mit älterer Musik vor Tifteleien und Geschmäcklertum. Motetten, Lieder, Kammermusik, Chorsätze und ein Cembalokonzert aus seiner Feder beeindrucken durch Einfallsfrische und unmodische Originalität. Am Klavier war de Witt ein gesuchter Kammermusikpartner und Begleiter.

Mit der Familie trauern ungezählte Schüler und Studenten, denen er ein kenntnisreich-väterlicher Förderer war, und die vielen Sängerinnen und Sänger aus den Chören, die durch seine Hände gingen. Osnabrücks Musikfreunde insgesamt haben Anlaß, sein Andenken dankbar in Ehren zu halten. (mbd)

GÜNTER DE WITT. Foto: Archiv

NOZ 15/16.1.97

gefechte mit chem Tenor

ur Wahrheit

", laut Wiglaf
andere (er-
wirrung, das
denken." Zu
bereits der
"Wahrheit"
urage Under
erspricht uns
nen Helden.
auch der Be-
er uns
wo die
rn sagen hö-
n wir sie,

ooch wendet
dem Kriegs-
mender „Was
"-Krimi. Das
nselt den Ort
kze: Wortge-
n, in denen
rages erörtert
mit erstaun-
tterton.
ßling (Denzel
seit dem
ewere Last zu

seiner geliebten Eltern nahezu alle Hoffnung verloren hat, eines Tages in einen sensationell großgewachsenen Riesenpfirsich kriecht, wird er zur Puppenfigur und entflieht den kunstvoll stilisierten Kulissen der deprimierenden Böse-Tanten-Welt. Gewiß lassen sich auch jüngere Zuschauer trotz teilweise beängstigend düsterer Szenarien vom Zauber dieser wundervollen Verfilmung einnehmen, doch die ganze Pracht erschließt sich wohl nur erwachsenen Trickfilm-Liebhabern. (Neue OZ)

tragt, nachzuprüfen, ob die Soldatin Katen Walden (Meg Ryan) die Ehre verdient hat, als erste Frau mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet zu werden. Bei seinen Recherchen stößt Serling auf voneinander abweichende Zeugenaussagen. Einer behauptet gar, Captain Walden sei eine „feige Heulsuse" gewesen.

Der Regisseur Edward Zwick und sein Drehbuchautor Patrick Sheane Duncan hatten glücklicherweise auch „Mut zur Wahrheit", denn der Film spricht in der Tat ein paar unbequeme Themen an. So unbequem gar, daß das amerikanische Verteidigungsministerium den Filmemachern kurzerhand ihre Kooperation versagte. Man muß jedoch auch ein wenig Vorwissen mit in den Film nehmen. Wenn an einer Stelle das Wort „uranbeschichtete Granaten" fällt und wir

Cottbus/Kirche

Drewermann erwartet das Ende

Der Kirchenkritiker äußert sich anläßlich des Papst-Besuchs.

Einen Zusammenbruch des römischen Katholizismus hält der Paderborner Kirchenkritiker Eugen Drewermann offenbar für unvermeidbar. Anläßlich des Deutschland-Besuchs des Papstes sagte der katholische Theologe und Psychotherapeut der „Lausitzer Rundschau" in Cottbus: „Jedes Jahr treten allein aus der katholischen Kirche in Deutschland etwa 200 000 Menschen aus. Irgendwann hat das natürlich auch finanzielle Auswirkungen."

Die Katholiken in der Bundesrepublik seien die wichtigsten Finanzgeber für den Vatikan – „wegen der Zwangseinziehung der Kirchensteuer", sagte Drewermann, „wenn diese Basis wegschmilzt, wird sich Rom etwas einfallen lassen müssen." Er werde einen Zusammenbruch nicht bedauern, da sich „diese Institution von dem, was ursprünglich in der Botschaft Jesu gemeint war, zu weit entfernt" habe. Der Katholizismus sei mittelalterlich, meinte Drewermann, 500 Jahre nach der Reformation sei „der Geist der Neuzeit in diese Betonmauern nicht eingezogen".

Paderborn/Papst-Besuch

Papst ruft zu Solidarität auf

Trotz Regens kamen fast 100 000 Gläubige zur Messe unter freiem Himmel.

Papst Johannes Paul II. hat die Deutschen zur Solidarität aufgerufen. „Es darf sich nicht ein radikaler Individualismus durchsetzen, der am Ende die Gesellschaft zerstört", sagte er gestern vor fast 100 000 Gläubigen in einer Messe unter freiem Himmel. Gottes Wille müsse auch Politik und Wirtschaft beseelen. An die katholische Kirche in Deutschland appellierte er: „Laßt euch nicht durch Sturm und See in Resignation stürzen."

Die Gottesdienstteilnehmer waren seit dem frühen Morgen mit 1 750 Sonderbussen und Shuttle-Bussen vom Bahnhof Paderborn zu dem Flugplatzgelände in der Senne gebracht worden. Trotz Regens nahmen nach Angaben der Polizei fast 100 000 Gläubige an der dreistündigen Eucharistiefeier teil, die mit dem Einzug des Heiligen Vaters im Papamobil eröffnet wurde. Die Feier, an der auch 65 Bischöfe aus aller Welt teilnahmen, stand unter dem Motto „Einig in der Hoffnung".

Der christliche Glaube müsse lebendig bleiben, damit Gerechtigkeit, Menschenwürde und Barmherzigkeit nicht nur zu Idealen einer kleinen Gruppe würden, meinte der Pontifex, der von einer überdachten Bühne aus zu der Menge sprach. Das Zusammenwachsen von „Nord und Süd, Ost und West muß menschenwürdig gestaltet werden. Es dürfe nicht eine Welt entstehen, die erneut von einer radikalen kapitalistischen Ideologie geprägt ist". Die Lebensrechte aller Menschen zu respektieren, heiße für die reichen Länder, teilen zu lernen und die benachteiligten Völker als Partner anzunehmen.

Johannes Paul II. rief die Kirche auf, eine missionarische Gemeinschaft zu bilden. Sie dürfe nicht teilnahmslos an den Sorgen und Nöten der Menschen vorbeigehen, sondern müsse die Gesellschaft im Geist des Evangeliums inspirieren. Die deutsche Kirche rief er zu Einigkeit im Glauben auf. „Laßt euch nicht einreden, daß die zölibatäre Lebensform der Priester überholt sei. Wie kann etwas überholt sein, was dem Beispiel Jesu entspricht?" In einer nicht geplanten Geste wandte sich der Papst zum Abschluß des Gottesdienstes an die Jugend und segnete sie.

Den Weg des Papstes zur Eucharistiefeier bei Paderborn säumten gestern mehrere zehntausend Menschen. Johannes Paul II. schüttelte sogar Hände aus seinem „Papamobil" heraus.

serung der schlechten Auftragslage allein nicht aus. Auch der Wirtschaftsbau (Industriebauten) spiele in der nördlichen Region bei weitem nicht die Rolle wie in Süddeutschland.

An Aufgaben für die Bauwirtschaft fehlt es jedoch nicht. Als Beispiele dafür wurden unter anderem der Autobahnbau, die Beseitigung von Unfallschwerpunkten, der Radwegebau und Baumaßnahmen am Mittellandkanal genannt. Ein wichtiges Stichwort ist in diesem Zusammenhang auch der Umweltschutz, und hier insbesondere der Bau von Kläranlagen, bei dem es nach Feststellung des zuständigen Dezernenten Heinz Zeese riet, eingehend die Frage zu überprüfen, ob nicht der Kläranlagenbau, der letztlich über die Gebühren bezahlt wird, durch Zwischenfinanzierung bei den Sparkassen vorangetrieben werden kann. Die Idee soll weiterverfolgt werden. Auch die Anregung von Oberkreisdirektor Wolfgang Kreft an die Bauwirtschaft, Güllebehälter in Serie herzustellen (laut neuester Gesetzgebung darf im Winter keine Gülle mehr ausgebracht werden, der Bedarf an Behältern ist demnach groß), fiel auf fruchtbaren Boden.

Für die CDU-Fraktion sprach sich Georg Schirmbeck

NOZ 18 21.1.84

Eierpreise

Osnabrück. Nach den Ermittlungen der Landwirtschaftskammer Weser-Ems ergeben sich im Großraum Osnabrück für die Zeit vom 16. Januar bis zum 21. Januar 84 folgende Preisnotierungen für Eier (bei Abgabe vom Erzeuger direkt an den Einzelhandel): Klasse A 1: 22,70 (Vorwoche 22,70); Klasse A 2: 22,00 (22,35); Klasse A 3: 21,15 (21,15); Klasse A 4: 19,75 (19,85); Klasse A 5: 17,70 (18,80); Klasse A 6: 15,00 (15,00). Preise in Pf/Stück, lose, bei Abgabe von bis zu 15 Kartons zu je 360 Stück.

KKVHS fährt zur Beckmann-Ausstellung

Osnabrück. Am Samstag, 11. Februar, führt die Kommunale Kreisvolkshochschule Osnabrück eine Fahrt zur Max-Beckmann-Ausstellung im Kunstmuseum Hannover durch. Die Besichtigung der Ausstellung erfolgt in Verbindung mit einer fachkundigen Einführung in das bildnerische und das in der Hannoveraner Ausstellung besonders reichhaltig vertretene druckgraphische Werk des bedeutenden expressionistischen Malers, dessen Geburtstag sich in diesen Tagen zum 100. Mal jährt. Anmeldungen an die Kommunale Kreisvolkshochschule Osnabrück, Am Schölerberg 1, 4500 Osnabrück, Tel. 05 41/5 01 41 43.

meldungen

AB MONTAG Literaturtelefon: Uwe Dollichon.

U. Dollichon am Literaturtelefon

Osnabrück. Eine Geschichte aus seinem Buch „In die Pfanne gehauen" liest Uwe Dollichon vom 23. Januar bis zum 5. Februar im Osnabrücker Literaturtelefon (11 56 oder 0 11 56 für auswärtige Anrufer). Der in Osnabrück geborene Autor, Jahrgang 1953, publiziert Arbeiten in verschiedenen Tageszeitungen. 1971 erschien sein Lyrikband „Anfang und Ende" in dem österreichischen Bläschke-Verlag.

Straßen teils spiegelglatt

Landkreis Osnabrück. Keineswegs „gerecht" verteilt „General Winter" in diesem Jahr seine, bislang in [illegible] Teilen [illegible]

rer zu „Glatteisfallen" wurde.

Zu Beschwerden, daß der Landkreis in diesem Raum seine Streupflicht vernach-

Gott der Herr nahm heute in den frühen Morgenstunden meinen lieben Mann, unseren guten Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Rektor i. R.

Wilhelm Diersmann

* 26. 2. 1902 † 16. 1. 1979

zu sich in sein himmlisches Reich.

Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser und an die Auferstehung.

In stiller Trauer:

Paula Diersmann, geb. Maahs
und alle Angehörigen

Osnabrück, den 16. Januar 1979
Am Galgesch 7

Die Eucharistiefeier in St. Josef und die Beerdigung auf dem Johannisfriedhof sind in aller Stille.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist Erlösung eine Gnade.

Realschullehrer i. R.

Josef Didem

* 16. 11. 1896 † 14. 2. 1991

Ein langes Leben hat sich erfüllt.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserem guten Vater, Schwiegervater und Opa.

Alfons und Inge Vallo, geb. Didem
Helmut und Gertrud Didem
und Enkelkinder

Beim, Haus St. Marien, den 14. Februar 1991
Letmathe und 4508 Hunteburg, Hauptstraße 36

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. Februar 1991, in aller Stille statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Arnold Diersmann

* 26. 1. 1907 † 7. 2. 1979

Sein Leben war erfüllt von Güte und Fürsorge für seine Familie.

Er war vorbereitet durch die Sakramente der Kirche und das Gebet aller, die ihm nahestanden.

In stiller Trauer:

Marianne Diersmann, geb. Greive
Detlef Meisel und Frau Maria, geb. Diersmann
mit Jenny
Peter Konermann und Frau Elisabeth, geb. Diersmann
und alle Angehörigen

Osnabrück, Ruller Weg 78

Die Beerdigung ist am Montag, dem 12. Februar 1979, um 13 Uhr auf dem Haster Friedhof; anschließend Seelenamt in der Christus-König-Kirche.

Nach einem erfüllten Leben nahm Gott der Herr meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Agnes Diersmann

geb. Sutthoff

* 1. 8. 1879 † 17. 8. 1976

zu sich in seinen Frieden.

In stiller Trauer:

Lissy Bange, geb. Diersmann
Enkel und Urenkel

Osnabrück-Haste, den 17. August 1976
Bramscher Straße 245

Die Beerdigung findet im Familienkreis statt.

NOZ 284
6.12.75

Unvergessen ist er als der „Elf-Uhr-Prediger im Dom"

Es ist gewiß nicht notwendig, daß der Nachwelt immer ein lückenloses Bild eines Menschen mit allen Einzelheiten überliefert wird. Wenn jedoch zu Lebzeiten so wenig über eine Persönlichkeit geschrieben worden ist wie über Domarchivar Dr. theol. Dr. phil. h. c. Msgr. Christian ..., ist es besonders schwierig, Farbe in die Lebensgeschichte zu bringen.

Er wurde am 26. Dezember 1877 in Köln-Ehrenfeld geboren und starb am 17. Mai 1961. Er sprach in späteren Jahren nicht viel über seine Jugend, da er sehr früh Vollwaise wurde. Als Kind einer Arbeiterfamilie genoß er zusammen mit seinem jüngeren Bruder jene typische Heimerziehung, der auch heute noch die Nestwärme und Geborgenheit des Familienlebens fehlen.

Angewiesen auf Studienhilfen der Kirchen, gehörte er zunächst dem Redemptoristenorden an und absolvierte dort das Studium der Philosophie und Theologie. Am 21. September 1904 empfing er die Priesterweihe. Eingehende Studien bei dem Kirchenhistoriker Heinrich Schroers in Bonn legten den Grundstein zu seinen späteren Forschungen. Daneben liefen seine eigenen Vorlesungen in der Ordenshochschule.

Den ersten Weltkrieg erlebte er von Anfang an als Divisionspfarrer und wurde gegen Ende mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, für einen Geistlichen zu jener Zeit eine erstaunliche Ehrung.

1919 trat er in den Dienst des Bistums Osnabrück, deren Klerus er inkardiniert wurde. Hier war er bis zuletzt in der Verwaltung der Diözese tätig. Neben seiner Arbeit in der Finanz- und Bauverwaltung lagen seine Interessen auf historischem Gebiet.

Der Domschatz und die Bestände des Archivs waren schon vor dem letzten Kriege weit über die Grenze Osnabrücks hinaus in der Fachwelt gefragt. Im Diözesan-Museum wurde alles aufbewahrt, was im Dom und in den Kirchen des Bistums bei Renovierungen „überflüssig" oder „veraltet" war. Es sollte der Vernichtung durch Unkenntnis entgehen. Wertvolle Paramente, Plastiken, Altargerätschaften, Bilder und Kirchengestühl sind im Laufe von Jahrzehnten zusammengetragen und museumsgerecht untergebracht worden.

Neben seinen historischen Fachinteressen galt seine Fürsorge jahrzehntelang in seiner Eigenschaft als Standortpfarrer den Katholiken der Wehrmacht. Er fand zu ihnen den richtigen Kontakt.

UNSER ARCHIVBILD zeigt diesen hervorragenden Fachhistoriker und Priester zusammen mit dem Alt-Bundespräsidenten Theodor Heuss. Das Bild erschien am 18. Mai 1961 im damaligen Osnabrücker Tageblatt.

Sein engster Mitarbeiter, Dr. Brauer, formulierte es so: „Seine lebhafte, forsche Art hat zwar mancher Seele weicheren Gemüts den Zugang zu ihm schwierig gemacht und ihn eine tiefverschlossene wissendfromme Priesterseele nicht finden lassen: Aber der Elf-Uhr-Prediger im Dom ist noch nach Jahren unvergessen." Er wußte, wie man die Menschen jener Zeit in kirchlichen Dingen ansprechen mußte.

Er promovierte 1933 zum Dr. theol. an der Universität Münster mit einer Arbeit über Erasmus von Rotterdam. Schon früh trat er mit [illegible] hervor, u. a. über den Holstegers-Kelch, das Taufbecken des Domes zu Osnabrück, das perspektivische Barockgitter vor dem Chorumgang des Domes, den Ratskronleuchter im Rathaus und den Kaiserpokal der Stadt Osnabrück. Über seine Aufschlüsselung des Codex Gisle sagt Dr. Brauer, daß diese international fundierte Arbeit wissenschaftlich sehr vorsichtig formulierte Ergebnisse zeitigte, die durch gelegentliche, mehr im Vorübergehen angebrachte Äußerungen weder getrübt und noch weniger widerlegt worden sind.

Als gegen Ende des zweiten Weltkrieges Dach und Türme des Osnabrücker Doms durch Brandbomben stark beschädigt wurden, war es Dr. D..., der durch seine inzwischen weltbekannten Beziehungen für schnelle Hilfe sorgte; mit der notwendigen geldlichen Unterstützung aus allen Kreisen der Bevölkerung und des Landes gelang die Erhaltung des Domes.

Es ist in der breiten Öffentlichkeit nur wenig bekannt, wie oft namhafte Wissenschaftler sich auf seine Vorarbeiten stützen und sie benutzen zu eigenen, weiterführenden Studien. Ihm selbst war wohl bewußt, daß neben der erstrebenswerten Erhaltung kleinster Details ein Erkennen historischer Zusammenhänge nicht jedem gegeben ist, der im Alleingang forscht.

Jahrelang war er Mitglied der historischen Kommission des Landes Niedersachsen. Daß er in späteren Lebensjahren noch mit der philosophischen Ehrendoktorwürde der Universität Göttingen ausgezeichnet wurde, war die ehrenvolle Vorbegehung vor dem durch Erfahrung gereiften Geist eines Spätaltorphörs. Zu seinem 75. Geburtstag 1952 erhielt er die Möser-Medaille der Stadt Osnabrück. Es wurde ihm auch das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse überreicht. Sein vielseitiges Wirken im Dienste der Diözese Osnabrück fand die verdiente Anerkennung durch die Ernennung zum päpstlichen Geheimkämmerer und Wirklichen Geistlichen Rat.

Wenn es in den letzten Jahren still um ihn wurde, so lag das nicht nur an seinem hohen Alter. Er litt an einer schweren Krankheit, der er im 84. Lebensjahr erlag.

● Die Straße liegt im Stadtteil Schinkel. Sie verbindet die Meinderstraße mit der Professor-Brandi-Straße.

...att Karten

...Heimgang unserer geliebten Mutter

...Anna Läkamp

geb. Vogt

...so liebevoller Weise durch Wort, ... Blumenspenden bewiesen und ihr ... Wege zur Ruhestätte ein ehrendes ...n wir herzlich.

Familie Karl-Heinz Harms
Familie Horst Schols

...November 1969

...rten

...t für uns gesorgt, geschafft, ...manchmal über deine Kraft! ...ohe sanft, du gutes Herz, ...wird lindern unsern Schmerz.

...entschlief heute plötzlich und ..., lieber Vater und Schwieger-...

...ster

...nmann

...n, geb. Nolte
...und ... Rita, geb. Uthmann

...

...13. November 1969, um 8 Uhr ...ßend um 10 Uhr Beerdigung

...

NOZ 262/10.11.69

Statt Karten

Heute ist unser lieber

Heinrich Drewes

Stadtinspektor i. R.

kurz vor Vollendung seines 91. Lebensjahres in Frieden heimgegangen.

Im Namen aller Angehörigen und Freunde

Frau Charlotte Schwiede

Osnabrück, den 8. November 1969
Niedersachsenstraße 11

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet statt am Dienstag, dem 11. November 1969, um 15 Uhr im Krematorium (Heger Friedhof).

Am 8. November 1969 verschied unser Ehrenmitglied

Stadtinspektor a. D.

Heinrich Drewes

Träger des Bundesverdienstkreuzes
und des Niedersächsischen Verdienstordens

im fast vollendeten 91. Lebensjahr.

Der Heimgegangene war seit 70 Jahren Mitglied und lange auch Vorstandsmitglied des Verschönerungs- und Wandervereins Osnabrück. Im Jahre 1908 gehörte er zu den Gründern des Wiehengebirgsverbandes, dessen Vorstand er 60 Jahre lang angehört hat.

Wir werden ihm allezeit ein dankbares Andenken bewahren.

Osnabrück, den 8. November 1969

Verschönerungs- und Wanderverein Osnabrück von 1835
Carl Altehage

Wiehengebirgsverband
Paul Voßkühler

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet statt am Dienstag, dem 11. November 1969, um 15 Uhr im Krematorium (Heger Friedhof).

Wir danken allen herzlich, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, mit Blumen und Kränzen ihrer gedachten und uns durch Wort und Schrift ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten.

Luise Gees

Erika Dopheide geb. Gees
Werner Dopheide

Osnabrück, im Oktober 1977

Vor 409 Jahren in Osnabrück

Johann Domann war der letzte Syndikus der Hanse

Von Dr. Volker Schmidt-Kohl

1563 wurde Johann Domann in Osnabrück geboren. Durch seine große Begabung machte er schon früh auf sich aufmerksam. Er studierte nach dem Besuch des Gymnasiums zunächst in Rostock und später in Helmstedt, wo er auch in Rechtswissenschaft promovierte. Mit nur 32 Jahren erhielt er in Stralsund den Posten des Untersyndikus, nachdem er schon vorher Konrektor in Lemgo gewesen war.

Sein einflußreicher Freund Heinrich Brockes, der Bürgermeister in Lübeck war, holte ihn in die Hauptstadt des Hansebundes. Dort wurde er 1605 zum Syndikus der Hanse ernannt, 1612 und 1618 wiedergewählt.

Seine rastlose Tätigkeit und ständige Verhandlungen führten ihn auf weite Reisen quer durch Europa: Er besuchte die Niederlande, Frankreich, Spanien und Portugal, aber auch Dänemark und Danzig. Sein Lebensziel war die Erneuerung des ehrwürdigen Städtebundes der Hanse. Dazu verfaßte er eigens „ein schön new Lied von der Alten Teudtschen Hanse", in dem er sich als gebildeter Literaturkenner erweist.

Nach seiner einstimmigen Wiederwahl im Mai 1618 reiste Johann Domann nach den Niederlanden; im September desselben Jahres starb er in Den Haag.

In unserer Stadt erinnert die Johann-Domann-Straße an diesen erfolgreichen Osnabrücker.

Osn. Nachrichten Nr. 11/12.1.72

Dietzschold

[illegible]

Walter Haas

[illegible]
Spindelstr. 26

P e r s ö n l i c h

Herrn
Oberbürgermeister Kelch

O s n a b r ü c k
Rathaus

Betr.: Herrn Siegfried Dietzschold, geb. 21.4.1916, wohnh. Osnabrück, Nonnenpfad 13.

Lieber Genosse Kelch!

Der Obengenannte, Mitglied unserer Partei, ist im Jahre 1954 als politischer Flüchtling nach West-Deutschland gekommen. Er ist von Beruf Müllereikaufmann und hat seit 1954 hier in der Bundesrepublik einige leitende Stellen in seinem Beruf oder artverwandten Beruf gehabt. Unverschuldet mußte er seine letzte Arbeitsstelle, er war selbstständig, aufgeben. Seit dem 2. Mai 1961 ist er als Aushilfsangestellter bei der Stadt Osnabrück beschäftigt. Nachdem mir vorgelegten Unterlagen, läuft sein Arbeitsverhältnis am 30.9.61 ab. Da Dietzschold eine sehr gute Ausbildung hinter sich hat, seine Familie aus fünf Köpfen besteht und SPD-Mann ist, wäre ich Dir sehr dankbar, wenn Du Dich dafür einsetzen würdest, daß der Genosse D. in ein Beschäftigungsverhältnis auf unbestimmte Zeit übernommen wird.

Oberstadtdirektor Fischer habe ich in der gleichen Sache angeschrieben.

Mit freundlichem Gruß

[illegible]

Seit 25 Jahren in Osnabrück: Firma Dr. van Delden & Cie.

Antiquitäten in großer Auswahl an der Marienstraße 17

Vor einem viertel Jahrhundert eröffneten Dr. Edzard van Delden und Dr. Ernst Buddemeier an der Heger Straße 21 in Osnabrück ein Antiquitätengeschäft. Die Geschäftseröffnung fiel in eine Zeit, in der immer mehr kunstinteressierte Menschen ihre Liebe zu antiker Kunst entdeckten. Die Vorliebe erstreckte sich bei den meisten allerdings auf rustikale Antiquitäten. Es war die Zeit der vielgestaltigen Eichenmöbel, der Zinngegenstände, Spinnräder und vieler anderer bäuerlichen Geräte.

Diesem Trend – oder auch Mode – hat sich das Antiquitätengeschäft Dr. van Delden & Cie. nie ganz angeschlossen, sondern bot von Anfang an auch bürgerliche, polierte Möbel an. Zuerst waren es hauptsächlich die englischen Kleinmöbel, und später kamen hochwertige deutsche Barockmöbel und klassizistische Möbel hinzu, die in der eigenen Werkstatt fachgerecht restauriert werden.

Zum Angebot der Firma Dr. van Delden & Cie. gehört neben Möbeln und Porzellan auch eine größere Auswahl von geschmackvollem Gebrauchssilber für die anspruchsvolle Tischkultur. Aber auch der wählerische Sammler findet in den stilvoll eingerichteten Geschäftsräumen eine interessante Auswahl.

Vielfältig war auch das Angebot an antiken bürgerlichen Haus- und Schreibgeräten, wie zum Beispiel die unzähligen Schreibschatullen, die damals recht häufig vorkamen, aber heute fast ganz vom Markt verschwunden sind. Sollten dennoch heute einmal die alten Schatullen auftauchen, kosten sie ein kleines Vermögen.

Damals wie auch heute gehört zum Angebot des Osnabrücker Unternehmens schönes Porzellan aller bekannter Manufakturen. Neben den Möbeln und dem Porzellan bildete sich als weiterer Schwerpunkt schon bald der Handel mit antikem Silber heraus. Seither findet der Liebhaber immer eine größere Auswahl von hauptsächlich schönem und geschmackvollem Gebrauchssilber für die anspruchsvolle Tischkultur. Aber auch der wählerische Sammler findet in den stilvoll eingerichteten Geschäftsräumen eine interessante Auswahl.

Schon im Jahr 1967 hatten die Firmeninhaber das Glück, zu den ausgewählten Kunsthändlern zu gehören, die an der damals noch einzigen bedeutenden deutschen Kunst- und Antiquitätenmesse im Haus der Kunst in München teilnehmen durften. Diese Teilnahme trug sicherlich zum Aufschwung des jungen Unternehmens bei und ermutigte 1969 zur Teilnahme an der ersten Kunst- und Antiquitätenmesse in Hannover-Herrenhausen. Seit dieser Zeit stellt das Antiquitätengeschäft aus der Hasestadt in ununterbrochener Folge in München und Hannover aus, was bedeutet, daß man mit den Ausstellungsstücken und dem Fachwissen in all den Jahren im Vergleich mit den dort ebenfalls ausstellenden deutschen Kunsthändlern bestehen konnte.

Die stetige Expansion des Antiquitätengeschäfts Dr. van Delden & Cie. machte eine Erweiterung der Geschäftsräume erforderlich. Aus diesem Grund erwarb die Geschäftsleitung eines der ältesten noch erhaltenen Häuser Osnabrücks aus dem Jahre 1587 in der Marienstraße 17. Nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wurde dieses Haus restauriert und ausgebaut. Das alte Gebäude, das 1613 den großen Stadtbrand überstand und auch im 2. Weltkrieg keinen Schaden nahm, besitzt alle Merkmale des typischen Osnabrücker Bürgerhauses und bietet sich als idealer Geschäftsraum für den Antiquitätenhandel an.

In dem ältesten, noch erhaltenen Haus in der Marienstraße 17 befindet sich seit 1984 die Antiquitätenhandlung Dr. van Delden & Cie. Zum vielfältigen Angebot des Geschäftes gehören neben den antiken Möbeln und Porzellan auch wertvolles Gebrauchssilber.

Bei den aufwendigen Restaurierungsarbeiten kamen ungeahnte Deckenmalereien eines unbekannten Künstlers zum Vorschein. Im sogenannten Festsaal hatte der Hausherr von 1616 in den Feldern zwischen den Deckenbalken allegorische Darstellungen der fünf Sinne anbringen lassen. Jedem Balkenzwischenraum ist rummittig ein Medaillon zugeordnet, in der jeweils eine einzelne Frau Hören, Sehen, Fühlen, Schmecken und Riechen versinnbildlicht. Die in dieser Größe und Vollständigkeit erhaltene und bemalte Renaissancedecke dürfte für Osnabrück einmalig sein und begeistert die kunstliebenden Betrachter.

Die bei der Restaurierung aufgewandte Mühe würdigte die Niedersächsische Sparkassenstiftung mit dem 1. Preis. Seit 1984 befindet sich die Firma Dr. van Delden & Cie. an dem jetzigen Standort. „Daß man einen Rembrandt auf dem Speicher findet, ist seltener wie ein großer Lottogewinn", so Dr. Buddemeier, „darum nutzen wir unsere langjährigen Verbindungen im In- und Ausland, um für unsere Kunden einzukaufen."

Anläßlich des 25jährigen Firmenjubiläums übergaben in diesen Tagen die beiden Kunstexperten an die Stadt Osnabrück zwei seltene, alte Bücher, die sich auf die Geheimverhandlungen zum Westfälischen Frieden beziehen. Diese wertvollen Bücher im Ledereinband sind in Französisch geschrieben und 1725 gedruckt, 75 Jahre nach dem historischen Friedensschluß.

pak

Die gute Zusammenarbeit von Kunsthandel und Museum

Zum Nutzen beider Seiten — Von Dr. Manfred Meinz

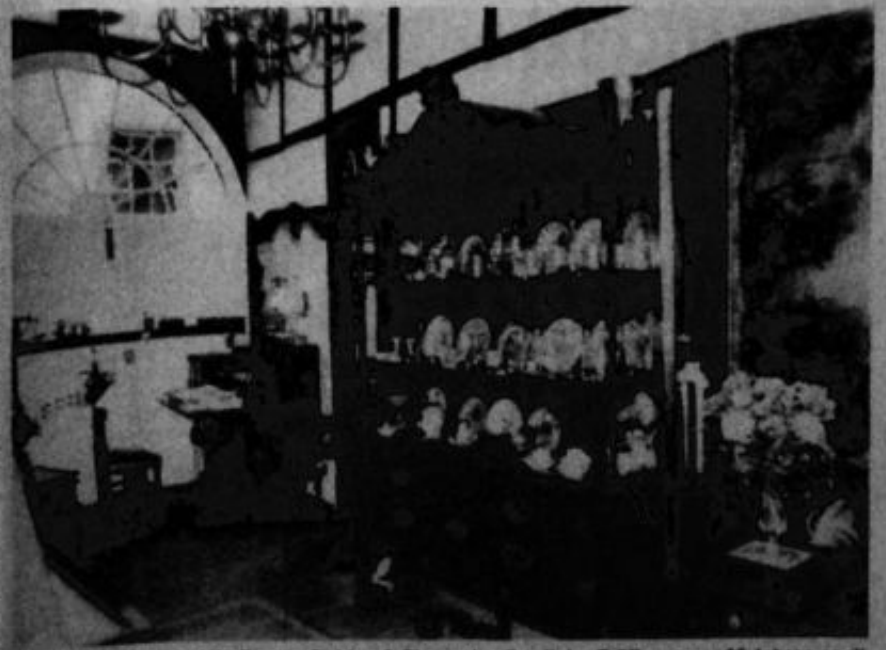
Das Feld der Kunstgeschichte ist unendlich weit; die Bereiche des Kunsthandwerks — die fruchtbaren Fluren, aus denen die Spitzenleistungen der künstlerischen Genies wie Felsen herausragen — werden in der universitären Ausbildung kaum beackert. Und auch das Fach einer allgemeinen Kulturgeschichte hat sich noch nicht so recht etabliert, weil es aus einer komplexen Bündelung verschiedener Disziplinen bestehen müßte. So kann der Student der Kunstgeschichte, der sich vorgenommen hat, eine „Museumslaufbahn" einzuschlagen, nur versuchen, durch Praktika in den Semesterferien Erfahrungen zu sammeln und Einblick in den meist ernüchternden Alltag zu gewinnen, der einem nicht permanent den Umgang mit Hervorbringungen der Genies beschert.

Im Alltag eines kulturgeschichtlichen Museums nun wird man befragt, wird um Beurteilungen von allen möglichen Dingen gebeten und stößt beim Durchforsten der eigenen Sammlungen auf unbekannte und rätselvolle Objekte. Man versucht, sich hineinzufressen, beginnt, Bücher zu befragen. Museumsbibliotheken sind nur bei den Instituten der obersten Kategorie ausreichend bestückt, bei speziellen Fragen versagen auch die öffentlichen Bibliotheken, und die Bibliotheken junger Universitäten — wie zum Beispiel in Osnabrück.

An diesem Punkte, kurz vor dem Verzweifeln, kommt Hilfe auf. Da gibt es als erfahrenen Fachmann den Kunst- und Antiquitätenhändler und den engagierten Sammler. Sie müssen reisen, sie müssen die für ihr Fachgebiet notwendige Literatur besitzen. Auf den großen Fachmessen hat der Kunsthändler die besten Möglichkeiten, mit Kollegen und Sammlern ins Gespräch zu kommen. Durch seine Hände gehen unendlich viel mehr Objekte, als durch die der Museumsleute. Aber im fruchtbaren Austausch von Wissen und Meinungen kann man sich auch gegenseitig helfen, so bei der Diskussion von zweifelhaften Stücken kann man Kriterien für das Erkennen von Fälschungen gewinnen.

Wenn man Glück hat, entwickelt sich ein vertrauensvolles Verhältnis zum Nutzen beider Seiten. So wie es im Falle des Kulturgeschichtlichen Museums Osnabrück und der Firma Dr. van Delden & Cie. in exemplarischer Weise der Fall ist.

Vor einigen Jahren schenkte die Osnabrücker Firma Dr. van Delden & Cie. dem Kulturgeschichtlichem Museum Osnabrück diese „Weinküpergruppe". Diese bedeutende Porzellanplastik aus der Manufaktur Fürstenberg wurde 1780 von dem Modelleur Hendler geschaffen.



Das Antiquitätengeschäft Dr. van Delden & Cie. verkauft seit der Eröffnung vor 25 Jahren englische Kleinmöbel, deutsche Barockmöbel und klassizistische Möbel. Der kunstinteressierte Kunde findet in den Geschäftsräumen in der Marienstraße 17 aber auch schönes Porzellan aller bekannter Manufakturen. Fotos: pak

Und dieser Nutzen ist nicht nur immaterieller Art, sondern die Sammlungen des Museums wurden durch Schenkungen bereichert, die ganz gezielt halfen, Lücken zu schließen. Zu diesen Schenkungen gehört auch eine „Weinküpergruppe". Diese bedeutende Porzellanplastik aus der Manufaktur Fürstenberg wurde 1780 von dem Modelleur Hendler geschaffen. Daneben wurde der in vielfacher Hinsicht wichtige Komplex an der Nahtstelle von Kunst, Kulturgeschichte und Regionalgeschichte durch weitere Schenkungen gefördert.

Schröder zornentbrannt: Die wird entlassen

Drohung gegen Alm-Merk nach Kritik an Asylkompromiß

Hannover (hab) Ministerpräsident Gerhard Schröder war außer sich. „Die wird entlassen", verkündete er zornentbrannt am Donnerstagabend. Der Bannstrahl des Regierungschefs traf Justizministerin Heidi Alm-Merk (SPD). Sie hatte es sich nicht verkneifen können, den unter maßgeblicher Mitwirkung von Schröder in Bonn ausgehandelten Asylkompromiß schroff zu verurteilen. Die aus dieser Kritik resultierenden Turbulenzen hielten die Sozialdemokraten im niedersächsischen Landtag auch am Freitag in Atem.

Verfassungsrechtliche Bedenken hatte Frau Alm-Merk gegen den Asylkompromiß geltend gemacht. Der hannoversche stellvertretende SPD-Bezirksvorsitzende Wolfgang Jüttner und Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg schlossen sich der streitbaren Justizministerin an, die letztlich sogar fotosch zu verstehen gab, daß sie gar nicht daran denke, Verwaltungsgerichtskammern in der Nähe von Asylunterkünften einzurichten.

Das wertete Schröder als offenen Affront auch gegen ihn als Verhandlungsführer der SPD-regierten Länder. Er zitierte die Justizministerin zu sich in sein Landtagsbüro und drohte ihr unverblümt mit Rausschmiß. Auch SPD-Landesvorsitzender Johann Bruns soll sich entsprechend geäußert haben („Die fliegt"), was er am Freitag jedoch dementierte. Doch wie auch immer: Nach einer Intervention des Grünen-Bundesratsministers Trittin („Wenn ein Kabinettsmitglied gefeuert werden soll, dann muß es darüber zunächst einmal Rücksprache mit uns geben") und dem Verfliegen des ersten Zornes wurde die Entlassung der Justizministerin außer Vollzug gesetzt.

Doch Schröder und die sozialdemokratische Führungscrew um Bruns und Innenminister Gerhard Glogowski nahmen die Vorfälle am Freitag zum Anlaß, ein für allemal die SPD-Fraktion und den sozialdemokratischen Teil des Kabinetts auf den Bonner Asylbeschluß einzuschwören. Kurzfristig wurde eine Sondersitzung der Fraktion einberufen, in der Bruns vehement die Bonner Übereinkunft verteidigte, Schröders Mitwirken demonstrativ lobte und unmißverständlich klarmachte, daß ein Scheitern dieses Kompromisses „verheerende Folgen" für den Staat insgesamt und „schwersten Schaden" für die SPD heraufbeschwören würde.

Nur zwei Damen wagten am Schluß noch Widerspruch

Er verlange nicht in allen Punkten Linientreue der SPD-Abgeordneten, ließ Bruns erkennen, aber das Thema Asyl habe eine „andere Dimension". Hier sei Geschlossenheit gefordert. Die kam schließlich auch zustande: Nur zwei Damen – Lore Auerbach aus Hildesheim und Karin Detert-Weber aus Osnabrück – wagten es, bei der Verabschiedung einer eindeutigen Stellungnahme zugunsten des Bonner Asylkompromisses Stimmenthaltung zu üben. Heidi Alm-Merk und Wolfgang Jüttner verzichteten kleinlaut auf einen Diskussionsbeitrag, und zusammen mit Hannovers Oberbürgermeisters Schmalstieg votierten sie am Schluß auch für die Resolution.

Löste Turbulenzen aus: Heidi Alm-Merk

In einer Pressekonferenz schob Bruns dann Bemerkungen nach, die nur als unmißverständliche Warnung vor einem Abweichen von dem Fraktionsvotum pro Asylbeschluß verstanden werden konnten. Wer in einer Grundsatzfrage wie der Asylpolitik nicht die Position der Fraktion vertrete, könne die Fraktion „auch nicht im Kabinett vertreten". Im Klartext: Wenn Frau Alm-Merk oder ein anderes SPD-Regierungsmitglied erneut grundsätzlich ausscheren sollte, sei das das Ende der Ministerkarriere.

Das verdeutlichte danach vor Journalisten auch Ministerpräsident Schröder. Der Regierungschef, der selbst nur zähneknirschend der Übereinkunft zur Asylrechtsänderung zustimmte, pochte bei allem Verständnis für Kritik an Details auf Unterstützung im Grundsatz. „Jemand, der im Kabinett ist, hat in besonderer Weise auf Disziplin zu achten", schrieb er Heidi Alm-Merk und anderen ins Stammbuch.

In Hannover wurde es am Freitagabend nicht mehr ausgeschlossen, daß die derart in die Schranken verwiesene Justizministerium verbittert das Handtuch werfen könnte. Der CDU wäre es nur recht: Fraktionschef Gansäuer nannte die Politikerin in ihrem Amt untragbar und forderte ihre Ablösung. Immerhin sei Frau Alm-Merk zuständig für die vereinbarten schnellen Gerichtsentscheidungen, mit denen das Asylproblem wesentlich gemildert werden solle. Wenn sie hier ihre Mitwirkung verweigere, liefen diese Bemühungen ins Leere. Das sei dann das vorerst letzte Kapitel in einer mittlerweile „ellenlangen Alm-Merk-Skandalchronik".

Keine stumpfe Geometrie

Ursula Daphi stellt in Schledehausen aus

Bissendorf (b.r.)
Die Bilder der Osnabrücker Künstlerin Ursula Daphi sind gegenständlicher geworden. Doch der Stil der Malerin ist in den vergangenen zehn Jahren unverkennbar geblieben. Große Beachtung fanden die neueren Werke der Malerin während der Ausstellungseröffnung im Schledehauser Steinwerk.

Wenn in das Geschick für künstlerische Gestaltung die Persönlichkeit des Künstlers konsequent eingebunden werde, sei eine breite Basis vorhanden, umschrieb der Galerist Hans-Günther Hörschelmann die Arbeiten Ursula Daphis. Obwohl jedes Bild in unzähligen Schritten immer wieder neu erarbeitet werde und mit Materialien und Formen experimentiert werde, sei doch der Stil Dahphis so unverwechselbar wie ihre Aussagekraft.

Anhand eines Aufsatzes des Malers Dr. Wilfried Wolf beschrieb Hörschelmann die Entwicklung und das Werk der bekannten Künstlerin, die mehrfach im In- und Ausland Auszeichnungen erhielt. Die zunächst weiße Fläche erhält demnach eine Aufteilung, in die Farben eingelegt werden. Die weitere Arbeit sei ein Ertasten mit gegenständlichen oder abstrakten Formen und die Suche nach einem Schwerpunkt. Trotz vermeintlich mathematischer Teilung und geometrischer Ansätze werde Harmonie und Auflockerung erreicht. „Reine Geometrie wäre stumpf", wie Hörschelmann zitierte.

Zwei Elemente sind in den im Steinwerk ausgestellten Bildern häufig zu sehen. Musikinstrumente und Augen. Augen sind nicht als Bedrohung, sondern harmonisch in eine abstrakte Umwelt eingebunden. Die Musikfreundin Daphi malt ineinander verschachtelte Streichinstrumente und setzt damit Zeichen einer Klangfülle vieler Instrumente. Die neuen Werke erzählen auch Geschichten. So beschäftigt sich die Künstlerin mit naturwissenschaftlichen Themen beispielsweise aus der Medizin.

Das Markante sind die Farben, die wie prismatische Durchsichten lichtdurchflutend und voller Harmonie jedes Bild bestimmen. Parallel zur Ausstellung können die Besucher Interessantes über Leben und Werk Ursula Daphis in einem Videofilm erfahren. Das Künstlerportrait „Daphi" wurde von ihrer Tochter Dorothe gedreht.

Die Ausstellung ist noch bis zum 7. Juli täglich von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr zu sehen.

Pfarrfest

Hagen

Ihr traditionelles Pfarrfest feiert die St.-Martinus-Gemeinde am kommenden Wochenende (15./16. Juni). Es beginnt am Samstag mit einem bunten Abend im Festzelt. Erstmals stellt sich dabei der Martinus-Chor mit einem weltlichen Programm vor. Auf der Groschenkirmes am Sonntag kommen auch Fußballfreunde auf ihre Kosten. Ab 16 Uhr wird das EM-Spiel auf der Videoleinwand gezeigt.

BIS ZUM 7. JULI sind die Bilder der Osnabrücker Künstlerin Ursula Daphi (links) im Schledehauser Steinwerk zu sehen, deren Ausstellung jetzt von Hans-Günther Hörschelmann (rechts) eröffnet wurde. Foto: Bärbel Recker

NOZ 136/13.6.96

Sie bewerben sich um ein Landtagsmandat

Kandidaten von SPD, CDU, Grünen und FDP der zwei Osnabrücker Wahlkreise

ECKHARD FASOLD (57), SPD (Wahlkreis 83, Osnabrück-Ost), ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Söhnen. Nach ersten Berufsjahren als Lehrer am Ratsgymnasium (Deutsch, Sport) von 1973 bis zur Wahl in den Landtag war er Leiter der Gesamtschule Schinkel. Abgeordneter ist er seit 1990 (Kulturausschuß, Medien-, Europa- und Gleichberechtigungsausschuß, Mitglied im Arbeitskreis Wirtschaft der SPD-Fraktion). Sein wichtigstes politisches Nahziel ist: Für mehr Menschen Arbeit zu schaffen, damit sozialer Frieden für alle möglich wird.

DR. JOHANN-TÖNJES CASSENS, CDU (Wahlkreis 83, Osnabrück-Ost). Der Abgeordnete ist 61 Jahre, evangelisch, verheiratet und Jurist. Von 1981 bis 1990 war er niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kunst, seit 1986 für Osnabrück im Landtag. Seine Schwerpunkte sind: Umweltschutz, moderne Technologien nutzen, Arbeitsplätze sichern, Polizei stärken, Unterrichtsversorgung steigern, Wohnungsnot bekämpfen, Chancen für Frauen verbessern und den Ausbau der Universität und der Fachhochschule voranbringen.

LÁSZLÓ SZENTKUTI, FDP (Wahlkreis 83, Osnabrück-Ost). Der 25jährige Jurist ist der jüngste unter den Osnabrücker Kandidaten und seit über zwei Jahren als Pressesprecher der Jungen Liberalen immer wieder durch unkonventionelle Gedanken aufgefallen. Er ist Deutsch-Ungar und kam wegen des Studiums in die Hasestadt. Schwerpunkte setzt er in den Bereichen Innen-, Rechts-, Ausländer- und Minderheitenpolitik. Er nimmt den Platz von Anke Gudehus ein, die 1990 für die FDP ins Rennen ging.

Foto: Lichtenberg

CHRISTA HÖXTERMANN, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Wahlkreis 83, Osnabrück-Ost). Die 45jährige Realschullehrerin arbeitet und wohnt seit 1984 in Osnabrück. Durch Abordnungen mit vielen Schulformen vertraut, gelegentlich rucksackreisende Weltenbummlerin, hat sie ein offenes Ohr für die Probleme der Menschen. Eine veränderte Schule, eine verstärkte Wahrnehmung von Fraueninteressen, eine intensivere Ausrichtung der Menschen auf Umweltschutz, das möchte die erstmals für den Landtag Kandidierende erreichen.

KARIN DETERT-WEBER, SPD (Wahlkreis 84, Osnabrück-West). Die 36jährige, erklärte „Osnabrückerin mit Leib und Seele", wuchs in der Nähe Osnabrücks auf einem Bauernhof in Wissingen auf und machte 1976 ihr Abitur am St.-Angela-Gymnasium. Die Stadtamtfrau a. D. arbeitete über 14 Jahre in verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung, bis sie 1990 direkt in den Landtag gewählt wurde. Ihre Schwerpunkte dort sind Wissenschafts- und Kulturpolitik. Außerdem ist sie die stellvertretende umweltpolitische Sprecherin ihrer Fraktion.

CHRISTIAN WULFF, CDU (Wahlkreis 84, Osnabrück-West). 34 Jahre, Rechtsanwalt, verheiratet und Vater einer vier Monate alten Tochter. Er war Schülersprecher am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, Studentenvertreter an der Uni Osnabrück, ist seit 1986 im Rat der Stadt Osnabrück und seit 5 Jahren Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion: „Ich kämpfe um die Erststimme, um den Wahlkreis direkt in Hannover zu vertreten und um die Zweitstimme, um als Osnabrücker niedersächsischer Ministerpräsident zu werden", betont er stets.

ROBERT SEIDLER, FDP (39) (WK 84, OS-West), verh., 2 Kinder, Rechtsanwalt, 1982–1993 Kreisvorsitzender, seit 1990 Schatzmeister im Landesvorstand der FDP, hält einen Schuldenabbau von jährlich 10 Prozent und den Abbau von Stellen der Ministerialverwaltung für vordringlich. Die aus politischen Gründen zu besetzenden Stellen dürften nur noch für eine Legislaturperiode besetzt werden, danach müsse eine Rücksetzung möglich sein. Arbeitsplätze sichere nur, wer ja sage zur Entwicklung neuer Technologien. Foto: Lichtenberg

DR. NORBERT ROSKE, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Wahlkreis 84, Osnabrück-West). 1937 in Oggersheim als unmittelbarer Nachbar von Helmut Kohl geboren. Der Sozial- und „Wirtschaftswissenschaftler war von 1970 bis 1974 Mitgründer der Universität Osnabrück. 1990 wurde er Wirtschaftspolitiker im Bundestag und 1991 Finanzpolitiker im Landtag. Dem ökologischen Umbau der Haushalts- und Steuerpolitik und der Steuergerechtigkeit gilt das Hauptaugenmerk des Politikers, der sich gute Chancen ausrechnet, wiedergewählt zu werden.

Große Gratulantenschar

Alfons Dalsing feierte diamantenes Priesterjubiläum

Bad Iburg (Her) Mit einem festlichen Hochamt in der Schloßkirche und einem Empfang im Pfarrheim der St.-Clemens-Gemeinde in Bad Iburg wurde jetzt das diamantene Priesterjubiläum von Alfons Dalsing gefeiert.

Zu diesem besonderen Anlaß waren zahlreiche Iburger auf den Beinen und demonstrierten dem 87jährigen Geistlichen eindrucksvoll seinen noch immer hohen Stellenwert in der Gemeinde. Denn auch wenn Alfons Dalsing sich nach 24jähriger Dienstzeit schon seit 1984 offiziell im Ruhestand befindet, ist seine seelsorgerische Aktivität nach wie vor ungebrochen.

Insbesondere die Dörenberg-Klinik und ihre Patienten schätzen seinen Beistand sehr. Aus diesem Grund hatte Alfons Dalsing zu seinem Jubiläum auch lediglich um Spenden für dieses von der Finanznot bedrohte Krankenhaus gebeten. Seinem Wunsch wurde von der bunten Gratulantenschar, die vom Pfarrgemeinderat über die Kolpingfamilie bis zu Bürgermeister Heiner Thyssen reichte, gerne entsprochen.

Zu seinem Jubiläumsempfang hatte Alfons Dalsing auch das Foto jenes Menschen mitgebracht, der ihm ganz besonders am Herzen liegt und mit Stolz erfüllt. Er zeigte den mit einem Bad Iburger Stipendium ausgebildeten Priester Severin Mugizi aus Tansania, der in Kürze eine Weihe zum Bischof erhält und dazu alle seine Unterstützer eingeladen hat. Vielleicht ist Alfons Dalsing darum bald in Tansania zu finden – zuzutrauen wäre es ihm, trotz seiner 87 Jahre.

NOZ 30.12.97 12.96
Wir haben ein Ohr für Sie
Die Lokalredaktion
0541 / 325 268

NR 258

STATION IN HELLERN bei der Familie Wirtz machte der australische Globetrotter Robert Freeman (links). Sabine und Franz Wirtz freuen sich mit den Söhnen Janosch und Nicolai über den Besuch vom fünften Kontinent. Foto: Jörn Martens

Lotte warnt Eversburger

Eine dringende Bitte in Verbindung mit einer deutlichen Warnung richtet die Verwaltung der Gemeinde Lotte an alle Einwohner von Eversburg. In Lotte stehen nämlich nur noch Container für Altglas und Altkleider, nachdem die Haushalte flächendeckend mit blauen Tonnen für die Papiersammlung ausgestattet worden sind. „Das scheint für manche Osnabrücker aber ein Problem zu sein, die ihr Altpapier nach wie vor überwiegend in Büren an den Containern abstellen", so der Gemeindedirektor. Er verweist insbesondere die Eversburger auf die im Stadtgebiet eingeführte 14tägliche Altpapiersammlung. Die Gemeinde will gegen alle, die auch künftig Papier oder Müll bei den Containern abladen, Bußgelder verhängen.

Robert hat keine Spur von Heimweh

29jähriger Australier radelt durch Europa – Station bei Familie in Hellern

„Ferien auf dem Bauernhof" ließen den Osnabrücker Stadtteil Hellern und Australien freundschaftlich zusammenrücken: Zum dritten Mal macht der australische Globetrotter Robert Freeman (29) aus Perth bei Familie Wirtz in Hellern Station. Kennengelernt hatten sie sich 1992 in Schleswig-Holstein. Freude an der Natur und hundertprozentige Begeisterung für seinen Drahtesel weisen den Australier den Weg durch Nordeuropa.

„Verlängerte Ferien" nennt Robert Freeman schmunzelnd seine Tour, die nun stolze anderthalb Jahre dauert. Anfangs war alles ganz anders geplant. Den wohlverdienten Urlaub jahrelang aufgespart, des täglichen Einerleis überdrüssig, wollte er mit einem in Prag studierenden australischen Freund Europa per Pedale erkunden. Da dieser aber durch berufliche Veränderungen absagen mußte, machte sich Robert Freeman allein auf den Weg.

Er schätzt die Vorteile des alleinreisenden Radfahrers: „Unabhängigkeit und Flexibilität". Inzwischen freut er sich ebenso über den Familienanschluß an die Familie Wirtz. An die erste Begegnung auf dem Bauernhof in Schleswig-Holstein können sich alle lebhaft erinnern.

Wie so oft waren es Kinder, die sich spielend über fremdsprachliche Barrieren hinwegsetzten. Die Sprößlinge von Sabine und Franz Wirtz, Janosch (11), Ina (8) und Nicolai (6) wurden neugierig auf den Radreisenden, der eine Bleibe für die Nacht suchte, luden ihn spontan zum Abendessen ein und legten damit den Grundstein für eine enge Freundschaft. „Die Kinder lieben ihn heiß und innig", freut sich Franz Wirtz, der den regen gegenseitigen Austausch unterstreicht.

Während das Ehepaar Wirtz durch die Eindrücke des Reisenden einen Teil der Welt kennengelernt hat, genießt der australische Gast das traute Familienleben. Touren durch Skandinavien, Deutschland, die Beneluxländer, Österreich, Italien und die Schweiz liegen hinter dem Graphiker Robert Freeman, der sich seit Mitte Januar in Osnabrück aufhält. Nur selten leistet er sich den Luxus eines Daches über dem Kopf. Sein Zelt, ein Plätzchen auf dem Feld reichen ihm völlig aus. Viel Zeit verbringt der Australier auf seiner Tour mit kleinen Reparaturen an seinem Rad. Seine Ausrüstung verbessert er ständig mit einfallsreichem Geschick.

Unangenehme Erfahrungen habe er unterwegs nicht gemacht, beteuert der Globetrotter. Frustrierend sei manchmal die Ungeduld der Leute, wenn er ihnen z. B. in Geschäften nicht sofort verständlich machen könne, was er benötige. Abhilfe schaffen dann pantomimische, zeichnerische Darstellungen oder auch spontane Übersetzungen von anderen Kunden.

„Erdverwachsene" Niedersachsen fragen auch nach Heimweh angesichts der jahrelangen Reise: Fehlanzeige allerdings bei dem in seiner Heimat Australien gleichermaßen reiselustigen Robert Freeman. Seine ungefähr 500 Dias der aktuellen Tour spiegeln seine Reisephilosophie wider: Der Natur auf der Spur, unterschiedliche Stimmungen im Rhythmus der Jahreszeiten.

Zum ersten Mal wird er einem größeren Publikum eine Auswahl seiner Aufnahmen am Dienstag, 15. März, um 20 Uhr in der Lagerhalle präsentieren.

Demnächst steht Irland auf dem Reiseplan. Falls der zu erwartende Regen zu nervig wird, kennt Sabine Wirtz schon die alternative Reiseroute: „Dann fährt Robert sicherlich nach Spanien", wirft sie lachend ein. **(nit)**

Bronzene Gedenktafel für Franziskus Demann

Bodenplatte vor dem Hauptportal des Doms

Osnabrück (süd
Vor wenigen Wochen wurde in das Pflaster vor dem Hauptportal des Osnabrücker Domes eine bronzene Gedenktafel eingelassen. Bischof Ludwig Averkamp segnete die Bodenplatte am Sonntag nach dem Hochamt. Sie soll an Dr. Franziskus Demann erinnern, jenen Osnabrücker Domkapitular, der vor 37 Jahren wenige Minuten nach seiner Bischofsweihe kurz vor dem Dom zusammenbrach.

Etwa 70 Gottesdienstbesucher hatten sich bei eisigem Schneeregen vor dem Domeingang versammelt, während Bischof Averkamp über der von dem Osnabrücker Künstler Hans-Gerd Ruwe angefertigten Tafel seinen Segen sprach. Über der Szene kreisten Hubschrauber, die die Entschärfung der Bombe in der Ziegelstraße aus der Luft beobachteten.

Der im Jahr 1900 emsländischen Freren geborene Dr. Franziskus Demann gehörte dem Domkapitel an und war gleichzeitig Professor am Priesterseminar. Am 27. März 1957 wurde er im Osnabrücker Dom zum Bischof geweiht. Als die Zeremonie vorüber war, trat Demann auf den Domplatz hinaus, um die wartende Menschenmenge zu segnen. Dort brach er mit einem Herzinfarkt zusammen und starb.

Eigentlich hatte die Gedenktafel an seinem Todestag, der sich am kommenden Sonntag zum 37. Mal jährt, gesegnet werden sollen. Die Geistlichen wollten jedoch vermeiden, daß das Gedenken an ihren verstorbenen Glaubensbruder im Zuge der Feierlichkeiten anläßlich des Palmsonntags untergeht. Deshalb zogen sie den Termin vor. Daß eine Gedenktafel erst Jahrzehnte nach dem Ableben Demanns installiert wurde, begründeten sie mit der Suche nach einem würdigen Platz und der langen Planungszeit für die Neugestaltung des Domholes.

GUT BESCHIRMT sprach Bischof Ludwig Averkamp seinen Segen über der Tafel zum Gedenken an Dr. Franziskus Demann.
Foto: Detlef Heese

im Geldbeutel).

Wenn Sie uns Ihr Auto im Arbeitsanzug bringen, können Sie es im Smoking wieder abholen (wir reinigen es innen und außen).

Autolackiererei
Karosseriebau
Autoglaserei
Mietwagen
Beschriftungen

Pferdestraße 11
OS/im Fledder
Tel. 05 41 / 5 79 90

RESTEMEIER
GmbH + Co. KG

Und Ihr Auto kann sich sehen lassen

ON

Nr. 1 6.1.94

Mal ganz privat bei

Karin Detert-Weber

Starkes Solo, flotte Tante

whs **Osnabrück** – Über ihre Ehe mit Osnabrücks langjährigem OB Ernst Weber (72) wurde viel getuschelt. Karin Detert-Weber (36), seit vier Jahren Landtagsabgeordnete, ist wieder Single. Wie die junge Politikerin lebt, und wie sich die „Tante aus Leidenschaft" in ihrer Freizeit relaxt, steht auf Seite 11

ON-Foto

Große Gratulantenschar

Alfons Dalsing feierte diamantenes Priesterjubiläum

Bad Iburg (Her)
Mit einem festlichen Hochamt in der Schloßkirche und einem Empfang im Pfarrheim der St.-Clemens-Gemeinde in Bad Iburg wurde jetzt das diamantene Priesterjubiläum von Alfons Dalsing gefeiert.

Zu diesem besonderen Anlaß waren zahlreiche Iburger auf den Beinen und demonstrierten dem 87jährigen Geistlichen eindrucksvoll seinen noch immer hohen Stellenwert in der Gemeinde. Denn auch wenn Alfons Dalsing sich nach 24jähriger Dienstzeit schon seit 1984 offiziell im Ruhestand befindet, ist seine seelsorgerische Aktivität nach wie vor ungebrochen.

Insbesondere die Dörenberg-Klinik und ihre Patienten schätzen seinen Beistand sehr. Aus diesem Grund hatte Alfons Dalsing zu seinem Jubiläum auch lediglich um Spenden für dieses von der Finanznot bedrohte Krankenhaus gebeten. Seinem Wunsch wurde von der bunten Gratulantenschar, die vom Pfarrgemeinderat über die Kolpingfamilie bis zu Bürgermeister Heiner Thyssen reichte, gerne entsprochen.

Zu seinem Jubiläumsempfang hatte Alfons Dalsing auch das Foto jenes Menschen mitgebracht, der ihm ganz besonders am Herzen liegt und mit Stolz erfüllt. Er zeigte den mit einem Bad Iburger Stipendium ausgebildeten Priester Severin Mugizi aus Tansania, der in Kürze eine Weihe zum Bischof erhält und dazu alle seine Unterstützer eingeladen hat. Vielleicht ist Alfons Dalsing darum bald in Tansania zu finden – zuzutrauen wäre es ihm, trotz seiner 87 Jahre.

NOZ 30.12.96
Wir haben ein Ohr für Sie
Die Lokalredaktion
0541 / 325 268

ON

Mal ganz Privat bei Karin Detert-Weber

VON WERNER HÜLSMANN

Prima! Knifflige Rätsel im Bett

Mächtig gespannt kurve ich zum Schölerberg. Im Radio wettert eine Fee, daß auch Niedersachsen vom Regen nicht verschont bleibt. Geradezu virtuos angeheizt hatte dagegen das Büro der SPD-Landtagsabgeordneten Karin Detert-Weber mein Interesse. Von einem Überraschungsgast war die Rede. Prima Sache. Der neue Märchenprinz, ein Heimtrainer oder gar ein Promi aus irgendeiner Parteibaracke? Während ich noch tapfer grüble, parke ich vor einem frischen Mehrparteienhaus direkt am dämmernden Wald. Erster Eindruck: ideales Terrain für Singles und junge Familien. Kurzes Hallo durch die Sprechanlage, Treppenhaus blitzeblank, hoch in den ersten Stock. Oh, du fröhliche! Die Gastgeberin hat zwei klasse aufgelegte Girls im Schlepptau, die sie als ihre Nichten vorstellt. Auch nicht schlecht.

„Paßt auf, gleich haben wir Kohle", knattert keck die Genossin Richtung Küche, wo Ines (8) und Silke (12) das Spritzgebäck mit Marzipan im Ofen munter schmoren lassen. Die Nichten fühlen sich pudelwohl, die Tante hat Temperament. Sicher könnte sich auch im Fernsehen die „Sendung mit der Maus" moderieren. Entsprechend fröhlich auch ihr Outfit: bunt-gemusterte Polarfleece-Weste, knallige Uhr, helle Jeans, Windstoß-Frisur. Keine Probleme hat sie mit dem wiedergewonnenem Single-Status: „Mal allein in der Wohnung, da kann ich herrlich abschalten!" Eingerichtet ist wie eine Edelstudentin, der Paps mit finanziellem Klaps das Leben verschönert. Als Landtagsabgeordnete steht sie finanziell nicht gerade schlecht da. Ihre 89 Quadratmeter bewohnt sie als Mieterin, entschied sich gegen Eigentumslösung. „Hat sich nicht gerechnet!"

Einzug vor zwei Jahren. Möbel allesamt neu. Küche komplett wie das Maggi-Kochstudio. Büro gut sortiert, Eiche im Wohnzimmer. Ein Eßtisch mit Korbsesseln dominiert. Über

Fortsetzung von Seite 1

Keine Angst vor Clinton

der heilgemusterten Sitzgarnitur ein ruhiges Waldmotiv in Pastelltönen. Liebe auf den ersten Blick, als es in der Rathausgalerie hing. Fahndung nach der Künstlerin, einer Studentin. Karin Detert-Weber: „Zu Bildern muß ich eine Beziehung haben!" In einer anderen Ecke hängt ein Bild von Klaus Kijak, sinnigerweiser Schwager des CDU-Kontrahenten Christian Wulff. Ihren Wahlkreis will sie gewinnen. Klaro. „Gegen Clinton?", funkt Nichte Ines zweifelnd dazwischen. Über ihre ersten vier Jahre in Hannover sagt sie: „Das ist die reinste Fortbildungsveranstaltung!" Die anfängliche Nervösität vorm Mikro ist längst weg. Klappt's nicht mit dem dauerhaften Politdasein, könnte sie sich irgend was im Umweltmanagement vorstellen. Das Helfersyndrom bezeichnet sie als ihre Macke, eine positive, versteht sich.

Frechstes Luder der Verwaltung

Als die unvermeidliche Frage nach ihrer Zweisamkeit mit Ernst Weber kommt, zündet sie sich erstmal eine Benson & Hedges an. „Ich rauche nur ganz wenig", teilt sie durch eine Wolke mit. Rein solidarisch dampfe ich eine mit. Überliefert ist das Zitat des Altbürgermeisters: „Die Detert ist das frechste Luder der Stadtverwaltung!" Was sich neckt, muß sich wohl lieben. So geschah's dann auch. Sie, damals Knöllchen-Spezialistin als stellvertretende Abteilungsleiterin im Ordnungsamt, tröstete den populären Oberbürgermeister, als dessen Frau verstarb. Vertrauensverhältnis wuchs, Hochzeit am 27. 12. 1983. Altersunterschied satte 30 Jahre. Warum der 10. Hochzeitstag nicht gepackt wurde? Natürlich ist ihr das Thema nicht recht, sie achtet ihren Mann sehr, wenn man sich jetzt zum Bierchen trifft, sei das alles viel streßfreier. Beziehungswurm wie bei ganz normalen Wechselwählern. Fragt der eine: „Wie spät ist's?" Sagt der andere: „Wie meinst du denn das schon wieder?" Schmutzige Wäsche wurde jedenfalls nicht gewaschen, beide scheinen solo aufzuleben. Basta.

Ihren ersten Lichtblick hatte die spätere Politikerin an einem strahlend blauen Pfingst-

Tante aus Leidenschaft: Karin Detert-Weber vergißt beim Plätzchenbacken mit Ines und Silke den Politstreß.

Für Traummänner kein Spaßpunkt

sonntag 1957. Zusammen mit drei Geschwistern wuchs sie auf dem elterlichen Bauernhof in Wissingen auf. Bruder Rolf schmeißt heute den Betrieb. Sonntags ist Familientag, da kommt landfrische Kost auf den Tisch. Eichhörnchen kann sie auch vom Balkon ihrer Wohnung beobachten. Natur pur bringt sie ins Schwärmen. Frühstück im Bett, dazu das kniffligе Rätsel in der „Zeit" lösen, „dann bricht bei mir die Leidenschaft aus!" Ob's denn einen Traummann gibt? „So wie ein Punker oder Pinoccio darf der ab er nicht aussehen", gackern die Nichten richtungsweisend. Keine ganz enge Beziehung, aber nicht einsam, so scheint's bei der Abgeordneten auszusehen. Richtig ursprünglicher Urlaub auf der Adria-Insel Cres, da lebt sie auf. Weitere Spaßpunkte verteilt sie für Surfen, Fahrradtouren, viel Lesen, Musik von Pavarotti bis Müller-Western-mhagen. An dem Doppelnamen Detert-Weber will sie auch nach der Scheidung festhalten. Auf Dauer allein zu leben, kann sie sich nicht vorstellen. Kinderwunsch? Die Nichten, mit denen sie gerade über „Einen Familie namens Beethoven" im Kino schmunzelte, sind wie der schneller: „Sie hat doch uns!"

Genießt das zweite Single-Leben, freut sich aber auch über Action in der Bude: Karin Detert-Weber mag Eichenmöbel, viel Grünzeug, gemütliche Sitzrunden und Musik querbeet.

A-2(A)

NOZ 11

Neubau eines Radweges an der Versmolder Straße.
Tinnitus-Selbsthilfegruppe: heute, 19 Uhr, Haus Sanicare, Thieplatz 3.
Selbsthilfegruppe krebsbetroffener Frauen: heute, 19.30 Uhr, Haus Sanicare, Thieplatz 3, Infos unter Telefon 0 54 24/7 09 27.
Kreuzbundgruppe: heute, 20 Uhr, Pfarrheim Bad Laer, Kontakte unter Telefon 0 25 83/35 94.

Glandorf

Öffentliche Sitzung des Finanz-, Werks- und Feuerwehrausschusses: heute, 19.30 Uhr, Gaststätte Gülker, Thema u. a.: Haushalt 1998.

Notdienst

Apothekennotdienst für die Bereiche Bad Rothenfelde, Dissen und Hilter hat heute die Apotheke am Kurpark, Am Kurpark 7 in Bad Rothenfelde, Telefon (0 54 24) 14 60. – Für die Bereiche Bad Laer, Glandorf und Bad Iburg ist die Mühlentor-Apotheke, Mühlentor 3 in Bad Iburg, Telefon (0 54 03) 73 78-0, dienstbereit.

Noch Plätze frei

Bad Rothenfelde

Die Volkshochschule (VHS) Bad Rothenfelde bietet eine Fastenwoche nach der Methode Buchinger/Lützner an. Info-Abend: Montag, 19. Januar, 19 Uhr, im Kurhaus; medizinische Fragen beantwortet Dr. Johann Giljon. Der Info-Abend ist kostenlos und unverbindlich, ohne Anmeldung. Termine: Mittwoch, 21. Januar, 19 Uhr, Kurhaus; Fastenwoche vom 24. bis 30. Januar, Dozentin: Elisabeth Mentrup.

Grüne: Weniger Planungskosten

Dissen

Der Ortsverband Dissen von Bündnis 90/Die Grünen fordert, alle Anstrengungen zu unternehmen, den Haushalt auszugleichen. Es könne nicht sein, daß ein Haushalt auf Kosten künftiger Generationen aufgebaut werde. Nach Meinung der Grünen könnte die Stadt „unnötige Planungskosten" einsparen. Die Stadt unterhalte schließlich einen Stadtplaner, der die etwa 150 000 Mark teuren Planungen kostengünstiger betreiben könnte. Auch müsse die Stadt ihre Einnahmen erhöhen. Die Grundsteuer B und die Gewerbesteuer müßten, wie bereits beschlossen, maßvoll erhöht werden, auch wenn dies unpopuläre Entscheidungen seien.

Kinobus war voller Erfolg

Glandorf

Die erste Fahrt des Glandorfer Kinobusses war ein voller Erfolg. Nach Auskunft von Jugendpfleger Thomas Puke und dem CDU-Vorsitzenden Martin Bäumer ließen sich am letzten Sonntag 48 Jugendliche von der Idee begeistern, gemeinsam mit einem von der CDU finanzierten Bus zum Kino nach Osnabrück zu fahren. Die nächste Fahrt des Kinobusses soll Mitte Februar stattfinden. Ein Termin wird kurzfristig mitgeteilt.

Bezahlbare Kunst macht Spaß

Glandorf

Leser schreiben der Redaktion

Diese Veröffentlichungen stellen die persönliche Ansicht des Einsenders dar. Textkürzungen vorbehalten.

„Merkwürdig"

Thema sind die Artikel „Karin Detert bald Amtsleiterin" (NOZ 24. 12.) und „OB Fip weist Kritik zurück" (NOZ 27. 12.)

„Es ist schon interessant, welch eigensinnige Wege unser Verwaltungschef geht. Da gibt es einen Ratsbeschluß, Amtsleiterstellen öffentlich auszuschreiben, doch diesen ignoriert Herr Fip einfach und besetzt die Stelle mit einer Person seiner Wahl. Wird an dieser Praxis Kritik geäußert, so heißt es auf einmal, eine öffentliche Ausschreibung sei nicht zumutbar. Der ‚normale' Bürger fragt dann aber sicher zu Recht, was an einer Stellenausschreibung, die in tausendfacher Form wöchentlich in den Zeitungen zu lesen ist, unzumutbar ist.

Weiterhin sagt Herr Fip, er sei von seiner Personalentscheidung so überzeugt gewesen, daß er die Kritik nicht verstehen könne. Zum einen hat die Kritik nichts mit der Personalentscheidung zu tun, sondern mit der Art, in der ein Ratsbeschluß, auch wenn er rechtlich nicht bindend ist, ignoriert wird, zum anderen kann man Herrn Fip entgegenhalten, daß er auch in einem regulären Auswahlverfahren eine breite Mehrheit für seinen Personalvorschlag hätte bekommen können."

Sven Garber
Berningstraße 37
Osnabrück

Veranstaltungen – wahre Kulturhorte sind. Das zu beachten wäre Sache des Kulturamtes! Pardon, das heißt ja jetzt ‚Amt für Kultur und Museen'. Warum eigentlich diese geschwollene, schiefe Titulierung? Die unlogische Gleichsetzung des Unterbegriffs ‚Museum' mit dem Oberbegriff ‚Kultur' irritiert. Auch hier steht eine Art Neuauflage an: Die Rückkehr zum schlichten, umfassenden Begriff ‚Kulturamt'. Fallen Museen etwa nicht unter den Kulturbegriff?"

Peter Koch
Schoellerstraße 27
Osnabrück

Egoismus

Zum Umzug der Bundesregierung nach Berlin (Ausgabe vom 29.12.).

„Die Frankfurter Allgemeine zitiert die Neue OZ mit einigen Zeilen über das Thema ‚Folgekosten des Regierungsumzugs'. Sie haben vollkommen recht – es wird der Mantel des Schweigens über die Folgekosten gebreitet. Aber weit nachhaltiger wird verschwiegen, daß es praktisch die komplette Bonner Beamten- und Angestelltenschaft ist, die mit aller Gewalt von Anfang an ein zügiges Arbeiten verhindert. Ich war lange genug dort, der Egoismus und das kleinkarierte Besitzdenken schlägt alles. – Nicht zu vergessen jene Kräfte, denen an Deutschlands Duckmäuserei sehr viel gelegen ist."

H. Tiedemann
Rainacker

ON am Do. Nr. 45/9.11.95

Mein Wochenend-Tip

Karin Detert-Weber
Kulturamts-Mitarbeiterin

Nach einem ausgiebigen Frühstück am Samstag vormittag und anschließendem Wochenmarktbummel bietet sich an diesem Wochenende das Festival von sozialen und kulturellen Projekten, die durch den Ernst-Weber-Fond gefördert wurden, in der Lagerhalle an. Unter dem Motto „Bunte Vielfalt möglich machen" beginnt um 14.30 Uhr eine abwechslungsreiche Programmfolge, die vom Vorsitzenden des Ausländerbeirates, Rames Konya, moderiert wird. Auch abends ist Vielfalt Trumpf: „Sexpertenspiel" von Pro Familia, Wilde-Rose-Performance, Versteigerung von Kunstwerken, Charly's Magic Bus und Filmnacht.

Am Sonntag morgen um 11 Uhr geht's weiter mit einer Podiumsdiskussion „Luft auf Mäzenatentum". Das Thema soll unter verschiedenen Blickwinkeln, wie Lust und Imagegewinn durch Mäzenatentum, steuerliche Wirkungen, Ideen für Mäzene, etc. behandelt werden. Auch an die kleinen Kulturinteressierten ist gedacht: Anna Pallas und Reinhard Gesse erzählen von „Ja & Nein-Gefühlen und das Figuren-theater spielt „Ein Elefant im Vogelnest". An beiden Tagen gibt es außerdem eine Infobörse sozialer & kultureller Initiativen, eine Ausstellung mit Bildern Osnabrücker Künstler, eine russische Teestube und eine Videothek.

Wer nach einem Nachmittagsspaziergang noch Lust auf etwas Besonderes hat, dem rate ich, abends ins Pink Piano zu gehen: zu der „Blues-Lady" Angela Brown, die zusammen mit bekannten Osnabrückern, wie Christian Rannenberg oder Toscho Todorovic das Wochenende mit echtem Blues-Feeling wunderbar ausklingen läßt.

Leserbriefe

„Zurückweisen"

Zum Leserbrief „Unvorstellbar" (Ausgabe vom 21. 1.) zur designierten Leiterin des Amtes für Steuerungstechnik.

„Wenn Herr Radel Personalentscheidungen der Stadt Osnabrück kritisiert, ist dies, wie bei allen Entscheidungen auf politischer Ebene, sein gutes Recht. Energisch zurückweisen muß man seine Sichtweise aber, wenn er die Rechtslage falsch darstellt und darüber hinaus die Qualifikation Frau Deters' als zukünftiger Leiterin des Amtes für Steuerungsberatung in Frage stellt. Gemäß der neuen Niedersächsischen Gemeindeordnung (§ 80 Abs. 4) steht dem demokratisch gewählten Oberbürgermeister, der jetzt politischer Repräsentant und Verwaltungschef in einer Person ist, eine zentrale Kompetenz in Personalentscheidungen zu. Herrn Fip kann deshalb niemand verübeln, wenn er – selbstverständlich nach der gesetzlich eingeforderten Abstimmung mit den dafür zuständigen Ratsgremien – für zentrale Funktionen der Verwaltungsspitze Personen auswählt, die sein besonderes Vertrauen besitzen. Bei Frau Detert ist dies begründbar der Fall. Des weiteren ist Frau Detert, die nicht nur über einschlägige Verwaltungserfahrungen verfügt, sondern die Interessen Osnabrücks darüber hinaus vier Jahre lang erfolgreich im Niedersächsischen Landtag vertreten hat, zweifellos für ihre neue Funktion qualifiziert. Dies wird von keiner Ratsfraktion bestritten. Insbesondere im Interesse einer zielgerichteten Umsetzung der Verwaltungsreform ist die Entscheidung zugunsten Frau Deterts, die diesen Prozeß seit Jahren mit hoher Sachkompetenz begleitet und koordiniert, ohne Alternative . . ."

Günter Kraemer

Vorsitzender des Organisations-, Personal- u. Gleichstellungsausschusses im Rat der Stadt Osnabrück

Bierstraße 28
Osnabrück

Leser schreiben der Redaktion

Diese Veröffentlichungen stellen die persönliche Ansicht
behalten.

„Skandalös"

Empörung hat ein Urteil des Kölner Oberlandesgerichts ausgelöst, das Einschränkungen für Behinderte zum Inhalt hat (Ausgabe vom 9. 1.).

„Das skandalöse Urteil des Oberlandesgerichtes Köln gegen sieben geistig behinderte Menschen wegen ruhestörenden Lärmes geht uns alle an. Wenn wir nicht wollen, daß Unmenschlichkeit wieder in unserem Staat per Richterspruch gesellschaftsfähig wird, müssen wir uns alle als Betroffene fühlen und uns gemeinsam mit den Behinderten und ihren Angehörigen, den Mitarbeitern in Kindergärten und Schulen, Wohnheimen und Werkstätten solidarisieren und wehren. Es geht um Menschen, die sich selbst nicht wehren können, es geht um unsere menschenwürdige C schaft, es geht um Mens rechte . . ."

Konrad und Karoline Lohrmann
Linner Straße 6
Bad Essen

Kripo mahnt: Paß auf, ruf a 5 5 5 5

„Da werden Millionen ‚Aktion Sorgenkind' det, aber wenn unsere „ kinder' nach jahrelange voller Betreuung ein Selbständigkeit erlange in eine Wohngrupe ziel kommen sie per Geri schluß einen Maulko paßt, weil ihre, aus der lingen der Sprechversu

Karin Detert-Weber erklärt Abschied von Landespolitik

Rundschreiben an Mitglieder: Verzicht auf Nachrücken

Karin Detert-Weber hat am Samstag ihren Abschied von der Landespolitik erklärt. In einem Brief an die Osnabrücker SPD-Mitglieder begründet sie ihre Entscheidung, nicht mehr nach Hannover zurückzugehen, mit ihren Schwierigkeiten bei der Rückkehr in den Beruf. Zugleich übt sie Kritik an der SPD-Landtagsfraktion, die „manchmal Demokratie vermissen lasse".

Nach dem plötzlichen Tod des Abgeordneten Dieter Wallraff, für den Elke Müller aus Lingen nachgerückt ist, würde die Osnabrückerin bei der nächsten Veränderung der Landtagsfraktion wieder nach Hannover zurückkehren. Die Politikerin war nach einer Legislaturperiode bei den Landtagswahlen 1994 dem Spitzen-

KEHRT nicht mehr nach Hannover zurück: Karin Detert-Weber. Foto: Michael Hehmann

„Nur" den Wählern verantwortlich

kandidaten Wulff unterlegen und hatte danach große Schwierigkeiten, wieder in den Beruf zurückzukehren (wir berichteten). Seit einigen Monaten ist sie im Kulturamt der Stadt tätig.

„Ich habe beruflich immer noch nicht wieder Fuß gefaßt", schreibt sie in dem Brief an die Mitglieder. „Wenn ich für die nächsten drei Jahre in den Landtag nachrücken sollte, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß ich dann in drei Jahren wieder in eine ähnlich üble Lage käme wie jetzt." Als Arbeitnehmerin habe sie nicht bevorzugt, aber nicht benachteiligt werden wollen: „Die Realität sieht anders aus." Vermutlich würden politisch Engagierte mit einem Negativ-Image belegt. Zum anderen erzeuge das durch die politische Arbeit erfahrene Wissen Unsicherheiten und Konkurrenzängste bei Vorgesetzten und Arbeitgebern.

Um nicht wieder in diese Schwierigkeiten bei der Rückkehr in den Beruf zu kommen, könne sie höchstens darauf vertrauen, das nächste und vielleicht das übernächste Mal wieder in den Landtag zu kommen, schreibt Karin Detert-Weber. Dies setze einen sicheren Listenplatz voraus. Die Osnabrücker SPD habe aber bei der Aufstellung der Bundestagsliste erfahren, „daß nicht die gute Arbeit eines Abgeordneten entscheidend ist, sondern eine regionale Mehrheit", erklärt sie mit Hinweis auf den schlechten Listenplatz von Ernst Schwanhold.

„Außerdem, das sage ich ganz offen und ehrlich, möchte ich nicht auf einen sicheren Listenplatz spekulieren", heißt es in dem Schreiben weiter. Während ihrer vierjährigen Landtagsarbeit sei sie unabhängig und „nur" den Wählern und der Partei in Osnabrück verantwortlich gewesen. Anpassungs- und Kompromißfähigkeit in der Politik sei notwendig, habe aber eine Grenze, schreibt sie mit Hinweis auf die „spezifischen Bedingungen in Hannover".

Auf Anfrage der Neuen OZ erläuterte Karin Detert-Weber, es gebe Strömungen innerhalb aller Parteien, auch der SPD, „die Demokratie vermissen lassen". Als Beispiel aus ihrer aktiven Zeit nannte sie die Diskussion über das Asylrecht. Damals habe Ministerpräsident Schröder, Mitglied der Verhandlungskommission, gefordert, den Kompromiß im Landtag zu begrüßen. Eine fraktionsinterne Diskussion habe nicht stattgefunden, Kritik sei nicht zugelassen worden.

Sie sei nicht damit einverstanden, „daß ohne Rücksicht auf Vertrauensverluste und ohne demokratische Auseinandersetzung Entscheidungen getroffen werden, die ich als Abgeordnete den Leuten verkaufen muß", sagte sie in dem Gespräch mit der Neuen OZ. Eigenständigkeit in der politischen Arbeit habe sie sich deshalb bewahrt, weil die Möglichkeit der Rückkehr in den Beruf bestand. Nach den erlebten Schwierigkeiten wolle sie sich jedoch für einen sicheren Listenplatz „nicht in den geistigen Ruhestand versetzen lassen".

Noch keine Gedanken über Nachfolge

Der Mandatsverzicht sei ihr sehr schwergefallen. Es bedeutete aber nicht, daß sie resignieren oder nicht mehr politisch arbeiten wolle, betonte Karin Detert-Weber. Beruflich sieht sie nach eigenen Angaben eine Zukunft im Osnabrücker Kulturamt.

In einem der persönlichen Erklärung beigefügten Brief an die SPD-Mitglieder schreibt die Unterbezirksvorsitzende Renate Baethge: „Diese Entscheidung ist für uns als Partei, für die Region Osnabrück und den Bezirk sehr bitter und schwer zu verkraften." Der persönliche Schritt müsse jedoch respektiert werden.

„Das kommt so überraschend, daß wir uns noch keinerlei Gedanken zu irgendeiner Nachfolge machen konnten", sagte Renate Baethge auf Anfrage der Neuen OZ. Vor der nächsten Wahl bleibe aber Zeit genug, gründlich zu überlegen und die Kandidatenaufstellung demokratisch in die Wege zu leiten. (S.)

Verzicht auf Landtagsmandat

Verlust für Osnabrück

Von Ulrike Schmidt

Der Wonnemonat Mai begann für viele SPD-Mitglieder schreibt, werden geeignete Parteimitglieder eher zum Abwinken bewegen als dazu, sich aufstellen zu lassen.

A-Z

Leserbriefe

Unvorstellbar

Zum Artikel „Karin Detert bald Amtsleiterin" und zum Kommentar „Die Frau ist gut!" (Ausgabe vom 24. 12.)

„Nach längerer Zeit wieder einmal in Osnabrück – eine Überraschung: Karin Detert-Weber wieder einmal in der Schlagzeile. ‚Allererste Wahl' sei Karin Detert-Weber. Das kann nicht sein. Aus einem Kreis von qualifizierten Bewerbern ist sie nicht ausgewählt worden, jedenfalls nicht in einem ordentlichen Verfahren. Wäre diese Stelle ordentlich ausgeschrieben worden, Frau Detert-Weber hätte sich gar nicht bewerben, geschweige denn ‚durchsetzen' können. Sie kann nämlich die im Amt geforderte Befähigung gar nicht nachweisen. Sie hat die vorgeschriebenen Prüfungen nicht abgelegt. Oder ist in Osnabrück alles anders? Kann ein Krankenpfleger auf die Stelle des Chefarztes in den Städtischen Kliniken gesetzt werden? Das medizinische Examen könnte er ja vielleicht gelegentlich nachliefern! Unvorstellbar! Das macht dieser Vergleich deutlich! Nicht nur der Oberbürgermeister, auch sein Konkurrent, ein ausgewiesener Verwaltungsjurist, beide wollen angeblich diese Frau. Sie wollen sie befördern gegen geltende Vorschriften, die für alle maßgeblich sind?

Das darf nicht sein. Rat und Verwaltung der Stadt Osnabrück, Personalrat und Kommunalaufsicht, Partei und Gewerkschaft, Presse und Öffentlichkeit sind gefordert. Sie müssen handeln! Auch in Osnabrück ist nach geltendem Recht und Gesetz zu entscheiden. Herr Fip ist Oberbürgermeister in einem demokratisch verfaßten Staat. Er ist kein absolutistischer Fürst. Er kann nicht Recht und Gesetz bestimmen, sondern er hat Recht und Gesetz zu gehorchen und auszuführen.

Folge: Die Stelle des Amtsleiters/der Amtsleiterin ist nach geltendem Recht und Gesetz auszuschreiben und zu besetzen. Karin Detert-Weber wird sich nicht bewerben können, weil sie den Anforderungen nicht genügt. Sie wird der Glaubwürdigkeit unserer Demokratie einen Dienst erweisen. Und das im Friedensjahr 1998! ‚Gerechtigkeit als Herausforderung' – damit wird das Friedensjahr Anfang Januar eröffnet."

Klaus Radel
Am Hasengarten 23
Lieskau

Leser schreiben d

Diese Veröffentlichungen stelle

„Unfair"

Ein weiterer Leserbrief beschäftigt sich mit dem Thema „Frauenbeauftragte in Bissendorf"

„Die pauschalen Vorwürfe, die die Ratsherren Meinker und Heckmann gegen die Bissen-

Von Königen geschätzt, in der Heimat vergessen

Vor 375 Jahren starb Hansesyndikus Johannes Domann

Von Hermann Queckenstedt

Nur für wenige Monate hieß die neue Straße im Osnabrücker Gewerbegebiet Fledder Johann-Domann-Straße, dann benannte der Rat sie am 17. Oktober 1972 auf Wunsch der Anlieger in Großhandelsring um. Der Hansesyndikus Johannes Domann war offenbar zu unbekannt, um als „gute Adresse" für Unternehmen zu dienen. Dabei mischte der gebürtige Osnabrücker in den ersten beiden Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts kräftig in der internationalen Politik mit, verhandelte als Gesandter mit den wichtigsten europäischen Potentaten und verfolgte dabei vor allem wirtschaftspolitische Ziele. Am 20. September 1618 – also vor 375 Jahren – starb er während einer Gesandtschaftsreise in Den Haag, in seiner Geburtsstadt geriet er schon bald in Vergessenheit.

Johannes Domman wurde am 2. Mai 1564 in der Osnabrücker Neustadt geboren und erhielt vom Stadtrat ein Universitätsstipendium, mit dem er in Rostock und Helmstedt Jura studierte. Dieses Stipendium war einer der Gründe dafür, daß die Osnabrücker Domann lieber aus ihrer Erinnerung strichen: Zum einen hofften die Förderer sicherlich, daß der junge Mann nach der Promotion in die Dienste seiner Heimatstadt treten würde; zum anderen sollte Domann das Geld zum Wohl der Kirchen und Schulen an die Stadt zurückzahlen – was er jedoch nicht tat.

Bereits kurz vor seiner Promotion im Herbst 1591 sorgte

Mit Ironie gegen das „verweichlichte Leckermaul"

der junge Jurist öffentlich für Furore, als er sich mit dem hochgeachteten niederländischen Humanisten Justus Lipsius anlegte. Hatte dieser während einer Reise durch das nördliche Westfalen Land und Leute sowie Pumpernickel und Schinken in Spottbriefen lächerlich gemacht, so antwortete Johannes Domann dem „verweichlichten Leckermaul" mit bissiger Ironie. Seine Verteidigung Westfalens fand reißenden Absatz und wurde im selben Jahr mehrfach aufgelegt.

Statt nach Osnabrück zurückzukehren, begann Domann seine Verwaltungslaufbahn 1592 als zweiter und seit 1598 als erster Syndikus in Stralsund, wo er schon bald als eifriger Verfechter städtischer Interessen in Konflikte zum Herzog von Pommern-Wolgast geriet. 1598 vertrat er die Stadt erstmals auf einem Hansetag in Lübeck und überzeugte durch seine ausgefeilte Argumentationstechnik. Osnabrück wurde hier durch den Ratsherrn Heinrich Nitze vertreten, der daheim sicherlich von den Qualitäten des früheren Stipendiaten berichtet haben dürfte.

Seine Härte kostete ihm viele Sympathien

Sowohl in Vorpommern als auch innerhalb der Hanse machte sich Domann schon bald einen Namen als harter und durchsetzungsstarker Unterhändler, was ihn bei seinen Widersachern am Verhandlungstisch viele Sympathien kostete. Obwohl er 1604 sogar als Vertreter der Stralsunder Interessen die Hanse vor eine Zerreißprobe stellte, wählte der Hansetag ihn 1605 zum neuen Syndikus, nachdem dieses Amt 14 Jahre vakant gewesen war.

Zu einem Zeitpunkt, als konkurrierende Kaufleute aus Süddeutschland, England und den Niederlanden der Hanse das Geschäft schwer machten und die Mitgliedsstädte in etlichen Staaten ihre wirtschaftlichen Begunstigungen verloren, sollte der neue Syndikus alle bislang erworbenen hansischen Vorrechte zusammenstellen, ein hansisches Seerecht verfassen und die Geschichte der Hanse schreiben.

Zunächst stand nach Domanns Umzug an den Hansesitz Lübeck jedoch eine Unternehmung im Vordergund, die gleichzeitig den äußeren Glanz hansischer Politik und den politischen Machtverfall des Bündnisses deutlich vor Augen führte. Gemeinsam mit dem Lübecker Ratsherrn und späteren Bürgermeister Heinrich Brokes leitete Johannes Domann seit dem November 1606 eine Gesandtschaft, die in Brüssel mit dem spanischen Statthalter, in Frankreich mit König Heinrich und in Spanien mit König Philipp über wirtschaftliche Zugeständnisse und Handelserleichterungen verhandeln sollte.

Auf ihrem Weg wurden die vier offiziellen Gesandten und ihre zahlreichen Begleiter in Bremen, Osnabrück, Münster, Köln und Aachen aufwendig empfangen und beschenkt. In Osnabrück etwa floß der beste Wein der Stadt zu diesem Anlaß besonders reichlich. In Köln bestaunten die evangelischen Gesandten ergriffen den Reliquienschrein der Heiligen Drei Könige. Waren die Empfänge beim Statthalter in Brüssel und am französischen Hof schon aufwendig, so wurden die Hansevertreter in Spanien monatelang als Staatsgäste beherbergt. Demgegenüber fiel das Verhandlungsergebnis so mager aus, daß Johannes Domann bereits ohne Vertrag abreisen wollte.

Nach Vertragsabschluß kehrten die vier Gesandten getrennt zurück und erreichten ihre Heimat zwischen 1608 und 1610. Gemessen am Aufwand von 40 000 Reichstalern (ein Wohnhaus mit Nebengebäuden an der vornehmen Osnabrücker Hasestraße kostete zur gleichen Zeit 210 Reichstaler), hatte man wenig erreicht. Entsprechend heftig kritisierte man Domann auf dem folgenden Hansetag und warf ihm zusätzlich vor, mit der Hansegeschichte und den juristischen Arbeiten nicht weitergekommen zu sein.

1611 legte der Syndikus völlig frustiert aus eigenen Stücken sein Amt nieder und übernahm das Syndikat der Stadt Rostock. Zu dieser Zeit dichtete er sein vielstrophiges Hansellied, in dem er die innere Zerrissenheit des Bundes beklagte. Mit seinem Amtsverzicht riß Domann vor allem in

Niederlande richteten ein Staatsbegräbnis aus

die Diplomatie der Hanse eine schmerzliche Lücke. Noch im selben Jahr suchten sein Lübecker Weggefährte Heinrich Brokes und andere führende Vertreter der Hanse immer wieder den Kontakt zu ihm. Gut ein Jahr nach seiner Demission, im Mai 1612, wurde Johannes Domann erneut zum Handelssyndikus berufen und konnte gleichzeitig sein Amt in Rostock behalten.

In den folgenden Jahren handelte er maßgeblich ein Bündnis mit den niederländischen Generalstaaten aus und vermittelte in den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen der Stadt Braunschweig und ihrem Landesherrn, die durch die Einmischung von Niederländern und Dänen eine europäische Dimension erhalten hatten.

Hatte Domann in diesen Jahren bereits mehrfach mit einem erneuten Rücktritt gedroht, falls die Hanse seine Gehaltsforderungen nicht erfüllte, so kam man ihm 1617 nachdrücklich entgegen: Bedingung war jedoch, daß er nach Lübeck zurückkehrte und das Syndikat in Rostock aufgab. Lange konnte er den neuen Reichtum jedoch nicht genießen: Am 1. August 1618 brach der Jurist zu seiner letzten Dienstreise nach Den Haag auf, erkrankte dort an „sehr gefährlichem Fieber und Brustkrankheit" und starb am 20. September.

Die Niederländer richteten Domann ein Staatsbegräbnis aus, dessen Kosten anschließend den murrenden Hansestädten in Rechnung gestellt wurden. Diese kürzten daraufhin seiner Witwe Margarete rückständige Gehaltsforderungen. Auch in Osnabrück erinnerte man sich, daß der Syndikus sein Stipendium nicht zurückgezahlt hatte.

Bereits Ende Oktober 1618 schickten Bürgermeister und Rat der Stadt Osnabrück einen Gesandten mit der Bitte um Amtshilfe nach Rostock: Die Juristen der Hansestadt sollten helfen, bei der inzwischen

Die Osnabrücker verziehen ihm die Außenstände nicht

nach Rostock zurückgekehrten Witwe die Außenstände einzutreiben. In dem Brief an die Rostocker Stadtväter heißt es, die Witwe Domann müsse die Rechnung begleichen, damit „viel wolgemeltes herrn Domanns gedachtnuß dadurch ewig bei uns perpetuiert bleibe". Offenbar zahlte die Witwe nicht, und die Osnabrücker sahen keinen Anlaß mehr, sich ihres Stipendiaten zu erinnern.

Inzwischen liegt dem Kulturausschuß der „Hansestadt" Osnabrück erneut ein Antrag vor, eine Straße nach Johannes Domann zu benennen. Vielleicht sind die heutigen Ratsherren nicht mehr so nachtragend wie ihre Vorgänger vor 375 Jahren.

HEINRICH NITZE wurde im Jahre 1593 Ratsherr in Osnabrück und wirkte hier von 1613 bis zu seinem Tod am 10. Februar 1618 als Bürgermeister. Das Porträt, das ihn mit seiner Frau Regina zeigt, entstand vermutlich anläßlich seiner Wahl in den Rat. Wie der zwei Jahre ältere Johannes Domann hatte auch Heinrich Nitze in Helmstedt studiert. Beide Männer trafen sich 1598 als Gesandte beim Hansetag in Lübeck, wo Domann erstmals als geschickter Unterhändler von sich reden machte.

„Delicat und wunderlich"

Zeitgenössische Urteile aus Rostock und Lübeck

„Er war ein gewaltiger, gravitätischer Mann und ein vortrefflicher Orator, sonderlich in deutscher Sprach, dass Seinesgleichen in Beredenheit nicht viel über ihn sollten erfunden werden, und war von Geburt aus Osnabrück in Westphalen. Er hatte sich viel und in weit abgelegenen Oertern, Ländern und Königreichen versucht und in Legationssachen sich gebrauchen lassen, als in Hispanien, Frankreich, England, Italien, Moskau, Polen, Schweden, Dänemarken und an vielen andern Orten mehr, und ist seines Alters ungefähr bei sechzig Jahren gewesen, aber starker Leibesperson, also dass er nicht viel zu Rathhaus gegangen, sondern sich meistentheils dahin fahren lassen, in welchem ihm zwar willfahret worden, weil er im Rathschlagen geschwind und sich vernünftig darin wissen zu erzeigen", so rühmte eine kurz nach Domanns Tod verfaßte Rockstocker Chronik die Verdienste des Syndikus.

Gleichzeitig lobte auch der Lübecker Bürgermeister Heinrich Brokes Domanns Verwaltungsleistung, nannte jedoch auch charakterliche Schwächen deutlich beim Namen: „Er war aufrichtigen Gemüthes und hätte gern gesehen, daß das verfallene corpus Hanseaticum zu besserem Stande möchte gebracht werden, taxirte sehr vieler Städte und Leute Kleinmüthigkeit und Eigennutz, und daß man von der Vorfahren Tapferkeit so sehr degenerirte und von benachbarten Potentaten sich so gar unter die Füße und in Dienstbarkeit ließ bringen. Er machte davon ein ganz Gedichte, so man das Hansellied nennete, so hernach auch gedrucket ward. [. . .] Er war aber bei Vielen sehr odios, zum Theil weil er gar zu freiredend war und sich dem eigennützigen Handeln etlicher Städte und Leute hart zuwider setzte, zu Zeiten mit gutem Grunde und Fug, zu Zeiten auch mit Importunität und Ungestumicheit [. . .] Er war ein Mann von großen Gaben, Geschicklichkeit und Verstande, in longa conuersatione aber und moribus gar insupportabilis und verdrießlich, insonderheit wegen Ehrgeitz, Hoffarth, Eigennutz und Verachtung anderer Leute von geringen Gaben, war auch in moribus grob und unverschämt, auch mit Essen und Trinken delicat und wunderlich, insonderheit bei fremden Leuten; für sich selbst aber lebte er sehr karg und genau und hatte ein sehr karg und filzig Weib, so ihm kaum einen guten Bissen gönnete, mit welcher er auch eine böse Ehe hatte und übel lebte, sie fast suspect hielt, daß sie ihm nach Leib und Leben trachtete."

„Er hatte ein sehr karg und filzig Weib, so ihm kaum einen guten Bissen gönnete, mit welcher er auch eine böse Ehe hatte"

EIN BILDNIS Johannes Domanns ist nicht überliefert. Welches Selbstverständnis jedoch mit dem hansischen Syndikat verbunden war, zeigt dieses Porträt von Domanns Vorgänger Dr. Heinrich Sudermann, der das Amt von 1556 bis 1591 innegehabt hatte. Die kostbare Kleidung ist Ausdruck des großbürgerlichen Lebensstils des Kölner Patriziersohnes. Johannes Domann erreichte seine herausragende Stellung in der hansischen Politik dagegen nicht durch Geburt, sondern durch seine akademische Ausbildung und seine herausragenden juristischen Fähigkeiten.

Abbildungsnachweis: Kataloge Hanse in Europa (1). Die Hanse. Lebenswirklichkeit und Mythos (1). Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück (1).

GESANDTSCHAFTSREISEN per Schiff nach Schweden oder Dänemark gehörten für Johannes Domann zum Arbeitsalltag. Die Zeichnung von Hans Holbein entstand 1533 und zeigt ein ausfahrendes Schiff.

Mutter hatte manchmal Ärger mit den Braunen

Wie kam es zum Mord an der Bäuerin Anna Daumeyer?

Von Rainer Lahmann-Lammert

Es war Mord. Ein weißer Fetzen Stoff, mit einem Nagel an einen Weidezaunpfahl geheftet, provozierte die führenden Nazis aus Osnabrück zu einer wüsten Schießerei. Die Bäuerin Anna Daumeyer-Bitter starb an einem Kopfschuß. Von der Justiz wurde der Fall nie aufgeklärt, nach der Persönlichkeit der Bäuerein wurde nicht gefragt. Doch gerade sie verdient Aufmerksamkeit.

„SO STRENG sah sie gar nicht aus", sagen die Söhne über dieses Paßfoto von Anna Daumeyer.

Es geschah gegen 18.30 Uhr am 3. April 1945, dem Tag, als die Briten in Osnabrück einmarschierten. Franz Daumeyer, der Sohn der Ermordeten, war damals 16. Er erinnert sich noch an das Geräusch eines Wagens, der auf den elterlichen Hof an der Nordstraße 60 fuhr. Aus dem Badezimmer heraus hörte er, wie ein Mann zuerst nach dem Bauern fragte und dann wissen wollte: „Wer hat die weiße Fahne gehißt?"

Viele fanden auf dem Hof Asyl

Anna Daumeyer nahm die Verantwortung auf sich. Auf dem Hof an der Nordstraße lebten damals Zwangsarbeiter aus verschiedenen Nationen, außerdem hielten sich mehrere Illegale versteckt. „Wohnen hier Deutsche oder Ausländer?" fragte die männliche Stimme, die Franz Daumeyer heute noch in den Ohren hallt. „Deutsche", antwortete seine Mutter, und fast im selben Augenblick krachte der erste Schuß. Er traf Anna Daumeyer in die Stirn. Die 52jährige war sofort tot.

Drei Schüsse verletzten die polnische Zwangsarbeiterin Anastasia Bugdalsky, eine Kugel blieb sogar in ihrer Schulter stecken. Die junge Frau ließ sich aufs Bett fallen und stellte sich tot. So überlebte sie den furchtbaren Augenblick. Ihr Bruder Boleslaw Bugdalsky, der ebenfalls auf dem Hof arbeitete, stand mit einer Mistforke in der Dielentür.

Offenbar aus Angst vor diesem Werkzeug ließen ihn die Nazis unbehelligt. Denn womöglich hätte er ja noch mit letzter Kraft auf einen der Bonzen losgehen können. Das vermutet jedenfalls Franz Daumeyer, der die wild herumballernden Parteigenossen für ausgemachte Feiglinge hält. Eine der verirrten Kugeln durchschlug eine Holzdecke und traf das Bein eines französischen Kriegsgefangenen, der sich auf dem Dachboden versteckt hatte.

In das Geschehen am 3. April war ein weiterer Illegaler namens Anton Timmers verwickelt. Der junge Niederländer hatte sich von der Organisation Todt abgesetzt und bei den Daumeyers Unterschlupf, Arbeit und Brot gefunden. Als die Briten in die Stadt einmarschierten, so erinnert sich Franz Daumeyer, nagelte er zusammen mit ihm die weiße Fahne an den Pfahl. Seine Mutter, so glaubt er, habe nicht einmal davon gewußt.

Auf dem Hof an der Nordstraße hatten damals manche Asyl gefunden, die unter Krieg und Naziherrschaft litten, aber auch solche, die „mühselig und beladen" waren, wie es die Söhne ausdrücken. Sie berichten, daß sich die polnischen Zwangsarbeiter aus der ganzen Umgebung in einer Kammer neben der Diele getroffen hätten. Boleslaw, der junge Mann mit der Forke, sei ein cleverer Bursche gewesen und habe diese Zusammenkünfte organisiert.

Anna Daumeyer, so erzählen ihre Söhne, habe diese subversiven Versammlungen stillschweigend gebilligt, obwohl sie sich damit in Lebensgefahr brachte. „Mutter hatte ab und zu Ärger mit den Braunen", erinnert sich Franz Daumeyer, und sein Bruder Hans fügt hinzu: „Sehr vorsichtig mit ihren Äußerungen war sie nicht." Das galt zum Beispiel für die Endsiegparolen, die sie nicht mehr hören konnte. Und wenn bei Nachbarn oder Verwandten gefallene Söhne zu beklagen waren, machte sie aus ihrem Herzen keine Mördergrube. Sie

„Wer hier arbeitet, soll auch hier essen"

sagte frei heraus, daß hier wieder ein unschuldiges Leben für eine Verbrecherclique geopfert worden sei.

Wärme und Herzlichkeit brachte Anna Daumeyer den Zwangsarbeitern aus Polen oder der Ukraine entgegen, die nach der Nazi-Doktrin als „Untermenschen" zu behandeln waren. Obwohl schwere Strafen drohten, holte sie alle an den Tisch der Familie. Ihre Söhne zitieren sie mit dem Satz: „Wer hier arbeitet, soll auch hier essen!"

Wie salopp es bei der Familie Daumeyer mit Hitlers menschenverachtenden Bestimmungen umgegangen wurde, dokumentiert auch ein Foto, das den ältesten Sohn Heinrich zusammen mit dem Zwangsarbeiter Boleslaw Bugdalsky zeigt. Wie die Juden den Stern, so sollte der Pole ein „P" an seiner Kleidung tragen. Doch die jungen Männer trieben damit ihren Schabernack und tauschten einfach ihre Jacken.

WÄRME UND HERZLCHKEIT strahlte Anna Daumeyer aus.

Die gutmütige Bäuerin lehnte die ungleiche Behandlung anderer Menschen vielleicht schon deshalb ab, weil sie oft genug selbst Not und Leid erfahren hatte. Als Tochter einer minderbegüterten Familie war die 1892 geborene Anna Greve in einem Kotten an der Windthorststraße aufgewachsen. Nach der Schule hatte sie als Magd gearbeitet und dann den Hoferben Heinrich Daumeyer geheiratet, mit dem sie drei Söhne bekam. Schon 1933 starb der herzkranke Ehemann. Anna Daumeyer heiratete wieder. Ihr Mann Bernhard Bitter war wie sie von einer menschlichen Grundhaltung geprägt und lehnte das Naziregime ab.

Von all dem werden die Mörder nichts gewußt haben. Sie sahen nur das weiße Tuch am Weidezaun flattern und drehten durch. Dabei hatten auch die Nachbarn zum Zeichen der Kapitulation weiße Fahnen gehißt, allerdings war das vielleicht unbemerkt geblieben, denn der Daumeyersche Hof lag näher an der Straße.

Wer geschossen hat, ist bis heute nicht zweifelsfrei geklärt. Nur halbherzig hat die Justiz versucht, Licht in das Dunkel zu bringen. 1951 handelte sich die Staatsanwaltschaft Osnabrück deshalb sogar einen Rüffel von der vorgesetzten Dienststelle in Oldenburg ein. Das ist in der Akte nachzulesen, die jetzt im Staatsarchiv liegt. Wahrscheinlich, sagt dessen Leiter Dr. Gerd Steinwascher,

Die wichtigsten Zeugen wurden nicht gefragt

habe Gauinspektor Fritz Wehmeyer den Mord an Anna Daumeyer begangen.

Soviel läßt sich rekonstruieren: Am Nachmittag verließen die örtlichen Nazi-Bonzen ihren Befehlsstand im Bunker an der Redlingerstraße, um sich über die Landstraße nach Bremen oder Oldenburg abzusetzen. Daß gerade sie noch drei Tage vorher getönt hatten, wer kampflos aufgebe, werde „die verdiente Strafe erhalten", bereitete ihnen offenbar keine Gewissensbisse.

Mit zwei Autos machte sich die Clique aus dem Staub. Gauinspektor Wehmeyer, sein Adjutant Deeke, Kreisleiter Münzer, Oberbürgermeister Gaertner und ein Kreisgeschäftsführer namens Niebaum waren dabei, vielleicht auch noch andere. Angeblich sollte in der Gaststätte Hehmann an der Belmer Straße eine provisorische Kommandozentrale eingerichtet werden. Deshalb nahm einer der Wagen, ein dunkler DKW, den Weg über die Nordstraße, direkt am Bauernhof Daumeyer vorbei. Drei Männer stiegen aus und veranstalteten die Schießerei.

Zwei Augenzeugen könnten den Mord womöglich aufklären: Der Pole Boleslaw Bugdalsky heiratete wenig später die Ukrainerin Antonina Kuzniak, die wie er auf dem Hof gearbeitet hatte. Beide wanderten 1945 nach Australien aus. Ihre Adresse ging verloren. Aber vielleicht leben sie noch.

SCHABERNACK mit der Jacke: Zwangsarbeiter Boleslaw Bugdalsky (links) und Jungbauer Heinrich Daumeyer 1945.

HIER GESCHAH DER MORD: Der Bauernhof Daumeyer an der Nordstraße 60.

Fotos: Michael Hehmann

Den Mörder in Ehren gehalten?

Aufregung um ein Grab in Ostercappeln

Der Mord an der Bäuerin Anna Daumeyer liegt 50 Jahre zurück, in Ostercappeln ist es ein aktuelles Thema. Große Aufregung gibt es um das Grab des mutmaßlichen Mörders. In den 70er Jahren sind die sterblichen Überreste von Gauinspekteur Fritz Wehmeyer auf den Ehrenfriedhof der Gemeinde umgebettet worden. Das will die Gemeinde nun rückgängig machen. Aber die Bezirksregierung hat sich bisher dagegen gesperrt.

NACH DER AKTENLAGE war er der Mörder: Gauinspekteur Fritz Wehmeyer.

Wehmeyer, der bis zum Schluß Durchhalteparolen ausgegeben hatte, starb am 4. April 1945 in Ostercappeln auf der Flucht. Wahrscheinlich hatten britische, möglicherweise sogar deutsche Soldaten auf sein Auto geschossen. Den toten Körper des Nazi-Funktionärs begrub man auf dem Ostercappelner Friedhof. Anfang der 70er Jahre setzte sich Wehmeyers Sohn dafür ein, ihn auf den Ehrenfriedhof umzubetten, der den Opfern von Krieg und Naziterror vorbehalten ist. Offenbar ohne Kenntnis der Zusammenhänge stimmten die Gemeindeoberen damals zu.

Erst im April dieses Jahres erfuhren die Ostercappelner aus der Zeitung, wen sie da in Ehren hielten. Gemeindedirektor Helmut Gillar reagierte prompt und bat den in Sassenberg lebenden Sohn, die Umbettung rückgängig zu machen. Drei Schreiben blieben jedoch unbeantwortet, und Gillar wandte sich, vom einstimmigen Votum des Rates gestärkt, an die Bezirksregierung.

Aus Oldenburg kam eine Absage, der zuständige Mitarbeiter zitierte sogar die Bergpredigt: „Nach der christlichen Glaubenslehre ... ist das Richten über Tote, und sollten sie noch so sehr gefrevelt haben, einer anderen Macht vorbehalten." Durch eine Umbettung, so heißt es weiter, werde geschehenes Unrecht nicht ungeschehen gemacht." Die Auseinandersetzung mit diesem Unrecht dürfe nicht dazu führen, „daß dies durch eine (erneute) Störung der Totenruhe geschieht".

Mit Kopfschütteln wurde dieses Schreiben in Ostercappeln aufgenommen. Gemeindedirektor Gillar antwortete, keiner der Beteiligten wolle über Fritz Wehmeyer richten. Die zeitliche Distanz von 50 Jahren ändere aber nichts daran, „daß nach wie vor eine Unterscheidung notwendig ist und sein muß". Denn der Ehrenfriedhof sei den Menschen vorbehalten, „die als Zivilisten oder Soldaten für die Wahnideen und das verbrecherische Handeln der Nationalsozialisten" mit ihrem Leben bezahlen mußten. Fritz Wehmeyer sei bis zur letzten Sekunde ein überzeugter Vertreter dieser Ideologie gewesen.

Inzwischen haben sich auch die Söhne der ermordeten Bäuerin beschwert, und der SPD-Landtagsabgeordnete Eckhard Fasold drängt auf eine andere Entscheidung. Gegenüber unserer Zeitung hieß es jetzt aus Oldenburg: „Wir suchen eine einvernehmliche Lösung."

FALSCH GESCHRIEBEN und am falschen Platz: Der Grabstein von Fritz Wehmeyer in Ostercappeln.

FGABEN MACHEN, all das können die Kinder jetzt auch beim Grundschule. Foto: privat

emmi"-Kinder ne Langeweile

ule jetzt mit Betreuung am Vormittag

ommt da nicht auf, zumal ie erfahrene Grundschulleh-erin Renate Bors für nimmer-müde Remmidemmi-Kinder mmer etwas zu bieten hat.

Den [illegible]nen haben sich die inder selbst ausgedacht, icht weil das Krachmachen n dieser Gruppe zum Pro-ramm gehört, sondern weil er gleichnamige Mitmach-irkus für viele der Kinder ein achhaltiges Erlebnis war, das ie mit Aktion und Spaß ver-nden. So steht auch hier das Wohlfühlen an vorderster telle. „Wir wollen keine Hausaufgabenschmiede, son-ern eine Gruppenatmos-häre, in der sich die Kinder u Hause fühlen", so der er-lärte Wunsch der Initiativel-ern.

Neben der Entlastung von Unterbringungssorgen ist die Einrichtung besonders für Erstkläßler eine gute Über-angshilfe von der behüteten Kindergartenzeit in den Schulalltag. „Wenn die Unter-richtsstunden für Grund-schulkinder wie in Nieder-sachsen beständig reduziert werden, ist eine regelmäßige Berufstätigkeit mit dem früh-zeitigen Schulschluß der Kin-der – oft schon um halb zehn – nicht mehr vereinbar", so ei-nes der Hauptmotive für das elterliche Engagement. Finan-ziert wird das Projekt aus-schließlich durch Eltern-beiträge.

Was geschieht, wenn der Bedarf an Betreuungsplätzen mit den neuen Schulklassen steigt, wissen die Initiatorin-nen der Altstädter „Remmi-demmi"-Gruppe noch nicht. Als Fernziel könnte die Erwei-terung des Raum- und Betreu-ungsangebotes in die Nach-mittags- und Ferienzeit gel-ten, vor allem, um dem Bedarf alleinerziehender oder voll-zeitbeschäftigter Eltern des Einzugsgebiets gerecht zu werden. „Zukunftsmusik" zwar, aber der Anfang ist ge-macht.

„Der gute Mensch von Osnabrück"

Nur Lob für Geburtstagskind Dicke (60.)

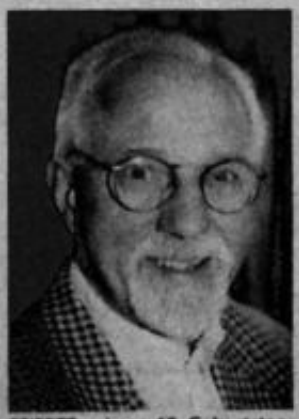
Sein Reitpferd „Ella", das beim Reit- und Fahrverein Rulle steht, konnte er leider nicht mitbringen, was die 150 Gäste, die gekommen waren, um Prof. Dr. Hans-Albrecht Dicke zum 60. zu gratulieren, etwas enttäuschte. Familie, Freunde, Lokal-, Landes- und Bundespolitikerinnen und -politiker, Kollegen der Fachhochschule, Gäste aus der Wirtschaft und eine Abordnung der „Osnabrücker Tafel", für die eine Spende der Geburtstagsgäste bestimmt ist, gaben sich beim Empfang im Parkhotel ein Stelldichein.

Humorvoll und herzlich waren die Glückwünsche, auch von der politischen Opposition. Hans Albrecht Dicke ist eben nicht nur ein „lebensfroher Hansdampf in allen Gassen", wie Christian Wulff von der CDU bekannte, sondern ein verläßlicher, „wirklich netter Mensch", wie Alice Graschtat von der SPD hinzufügte. Sie und ihre Kollegin Dorothea Steiner von den Grünen hätten gerne Rosenstöcke der Züchtung „Alice und Dorothea" geschenkt, doch gebe es die leider noch nicht.

Oberbürgermeister Hans-Jürgen Fip und Wulff waren sich einig: Hans-Albrecht Dicke, seit 1986 im Rat, hat sich um die Stadt verdient gemacht. Manche Initiative von Dicke, der oft sehr persönliche Vorstellungen hatte, sei im guten Sinne umgesetzt worden, lobte Fip, um lachend hinzuzufügen: „Aber lassen Sie es sein, immer die Stadtwerke verkaufen zu wollen." Wulff verwies auf die sehr erfolgreiche Zeit der CDU-FDP-Ehe im Rat.

Parteikollege Carl-Ludwig Thiele, der Grüße des FDP-Bundesvorsitzenden Wolfgang Gerhardt und von Staatssekretär Walter Hirche ausrichtete, die beide beim Neujahrsempfang der Landesregierung in Hannover waren, lobte die „enorme Bandbreite" seines politischen Freundes. Viele Entscheidungen des Rates seien von Dicke beeinflußt worden.

Eine unerwartete Überraschung bereiteten Christa und Dr. Peter Rössler mit dem Damen-Quintett „Herz mit Terz", das aus Hannover angereist war und gekonnt Schlager der 50er und 60er Jahre vortrug. (kh)



FEIERTE seinen 60 Geburtstag: Prof. Hans-Albrecht Dicke. Foto: Elvira Gotthardt

Jubiläumsgala des MGV Nahne

Der Männergesangverein Nahne feiert am Samstag, 7. Februar, ab 19.31 Uhr im Haus Rahenkamp seine 60. Karnevalssitzung. Die Jubiläumsgala wird von eigenen Akteuren gestaltet. Kartenvorverkauf bei Siegfried Kubutsch, Telefon 5 39 97, und Wilhelm Lönker, Telefon 5 36 43.

Polizeiball

Zum 20. Mal lädt die Polizeigewerkschaft im Deutschen Beamtenbund zum „Großen Osnabrücker Polizeiball" ein. Er findet am Samstag, 7. Februar, unter dem Motto „Miteinander- Füreinander, Polizei, Dein Freund und Helfer" in der Stadthalle statt. Zur Unterhaltung tragen bei: Michelle, die Siegerin der Deutschen Schlagerfestspiele 1997, Bata Illic und Schloßmusikanten/ The Dreamers.

Knapp 500 000 Mark für den Wohnungsbau

Georgsmarienhütter Bauausschuß tagte

Georgsmarienhütte. Georgsmarienhütte will den Wohnungsbau fördern. Der Bauausschuß verabschiedete in seiner jüngsten Sitzung einen Beschlußvorschlag, nach dem die Stadt Mittel in Höhe von 240 000 DM bereitstellen soll. Im Rahmen des kommunalen Wohnungsbauförderungsprogramms stellt der Landkreis Osnabrück Mittel in derselben Höhe zur Verfügung.

Mit dem Geld sollen die Grundstückspreise für die städtischen Grundstücke im Baugebiet „Kulturzentrum" um 80 DM für jeden geschaffenen Quadratmeter neuen Wohnraums reduziert werden. Insgesamt sollen in dem Baugebiet etwa 6000 Quadratmeter neuer Wohnraum geschaffen werden. Potentiellen Bauherren soll so ein Anreiz geschaffen werden, das künftige Baugebiet zügig zu bebauen. Es sollen nur Bauvorhaben gefördert werden, die sozial schwachen Familien zugute kommen. Deshalb ist unter anderem vorgesehen, die Mietpreisbindung auf acht Jahre festzuschreiben.

Zu teilweise heftigen Diskussionen kam es bei den Beratungen über Straßenausbauvorhaben in Georgsmarienhütte. Reiner Korte (SPD) warf dem Leiter des Tiefbauamtes, Wilhelm Grundmann, vor, daß „Straßen immer nur aus dem Blickwinkel der Autofahrer" geplant würden und zuwenig auf die Bedürfnisse der schwächsten Verkehrsteilnehmer geachtet werde. Grundmann wies diese Vorwürfe zurück. Man richte sich bei den Planungen nach den Vorgaben des Kreises. sl

Pfarrer Josef Debbrecht †

Belm. Die katholische Kirchengemeinde Icker trauert um ihren Seelsorger, Pfarrer Josef Debbrecht, der am Sonnabend im Alter von 76 Jahren verstorben ist. Trotz schwerer Krankheit war er noch bis vor einigen Monaten unermüdlich und vorbildlich im pastoralen Dienst der Gemeinde tätig.

Pfarrer Debbrecht wurde in der St. Josephs-Gemeinde in Osnabrück geboren. Nach dem Besuch der Overbergschule begann er eine Lehre als Schneider und war in diesem Beruf bis zu seiner Einberufung zum Wehrdienst tätig. Sein besonderes Interesse galt schon früh der katholischen Jugendarbeit, besonders in der Kolpingfamilie und in der DJK. Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft entschloß er sich, Priester zu werden. Er besuchte einen Spätheimkehrerlehrgang und absolvierte dann seine philosophisch-theologischen Studien an den Universitäten Frankfurt/St. Georgen und Munster sowie am Priesterseminar.

Am 25. Juli 1954 empfing er im Dom zu Osnabrück die heilige Priesterweihe. Nach Vikarsjahren in Fürstenau und Vörden wurde er 1963 zum Kaplan in Belm ernannt. Seine Tätigkeit in dieser Gemeinde ist eng verknüpft mit dem Bau der St.-Josefs-Kirche. 1971 berief Bischof Helmut Hermann ihn zum Pastor der Kirchengemeinde „Schmerzhafte Mutter" in Icker.

Seine besondere Fürsorge galt den alten und kranken Gemeindemitgliedern sowie der Jugend. Pfarrer Debbrecht stellte im Pfarrheim Räume für Gruppen und Verbände zur Verfügung und setzte sich für die Erweiterung und später für den Neubau des Jugend- und Pfarrheimes ein. Die Kirchengemeinde Icker nimmt am Donnerstag, 22. März, 19 Uhr, in einem feierlichen Requiem in der Pfarrkirche Abschied von ihrem Pfarrer.

NOZ Nr. 68/21.3.80

ergänzt, sind sowohl künstlerisch als auch funktional gestaltet.

Helgo Koop nutzt für seine Glas-Objekte die unterschiedlichsten Bearbeitungstechniken wie zum Beipiel Hinterstrahlarbeiten. Die ausgestellten Objekte sind Einzelstücke, die speziell für diese Ausstellung konzipiert worden sind. Aber auch individuelle Kundenwünsche werden umgesetzt und maßgerecht entworfen. Der 34jährige Glasdesigner mit fundierter handwerklicher Ausbildung bearbeitet den Werkstoff Glas mit viel Phantasie uund Sachverstand.

Zusammen mit dem Stahlbauingenieur Ralf Guhl aus Melle entwirft Koop außerdem Stahlbaumöbel, kombiniert mit Glas. Die Ausstellung ist bis zum 30. November zu sehen.

Osnabrück/Ausstellung

Malerei und Graphik von Ursula Daphi

Am 18. November ist Ausstellungseröffnung in der Galerie Hörschelmann.

Die 1923 in Osnabrück geborenen Künstlerin Ursula Daphi erhielt ihren ersten Kunstunterricht an den Städtischen Förderklassen für bildnerisches Gestalten Osnabrück. Sie absolvierte an der Hochschule Leipzig eine Ausbildung zur Werk- und Zeichenlehrerin und besuchte die Kunstakademie Leipzig. 1945 ging sie in den Schuldienst, arbeitet aber seit 1950 freischaffend. Ursula Daphi, seit 1960 gehört sie dem Bund Bildender Künstler an, wird seit diesem Jahr von der Galerie und Kunsthandlung Hörschelmann vertreten.

Die am Samstag, 18. November, beginnende Ausstellung zeigt 35 Gemälde und Graphiken Daphis aus der Zeit von 1959 bis 1995. Sie ist als Retrospektive zu verstehen, obwohl sie auf die Dokumentation ihrer frühen Kinderbuchillustrationen verzichtet.

Die Vernissage beginnt in Beisein der Künstlerin am Samstag, 18. November, um 1 Uhr. Zur Einführung spricht Dagmar von Kathen, Leiterin des Amtes für Kultur und Museen Osnabrück. Die Ausstellung ist dann bis zum 17. Dezember dienstags bi freitags von 15 bis 19 Uh geöffnet.

Sonntagsba

OS 45/5.11.95

"Osnabrücker Tageblatt" (OT)

8. 2. 1967

Wir gratulieren

Aufn.: Mechelhoff

Himbergen. 99 Jahre alt wird heute Elise Dependahl, geborene Schlüter. Die noch sehr rüstige Altersjubilarin wurde in Holsten-Mündrup geboren und siedelte nach ihrer Verheiratung vor 70 Jahren nach Himbergen über. Ihr Mann verstarb 1948. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor. Zwei Söhne fielen im zweiten Weltkrieg. Elise Dependahl, die heute ihren Geburtstag im Kreise ihrer großen Familie feiert, wird zu ihrem Ehrentag besonders die Glückwünsche ihrer sieben Enkelkinder und ihres Urenkels empfangen. Die Altersjubilarin gehört seit Jahrzehnten zum großen Leserkreis des „Osnabrücker Tageblattes", das sie auf ihrem morgendlichen Kaffeetisch nicht vermissen

„Ein Herz steht still,
wenn Gott es will."

In Dankbarkeit und Liebe nehmen wir Abschied von meinem stets um mich besorgten Mann, meinem guten Bruder und unserem Onkel

Werner Dopheide

* 16. Dezember 1911 † 17. Juli 1988

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Erika Dopheide, geb. Gees

4500 Osnabrück
Augustenburger Straße 18

Die Trauefeier findet am Freitag, dem 22. Juli 1988, um 12 Uhr in der Kapelle des Heger Friedhofes statt; anschließend Beisetzung.

Nachruf

Die Ärzteschaft trauert um ihren am 23. Dezember 1979 nach schwerer Krankheit verstorbenen Kollegen

Dr. med. Walter Driehaus

Träger des Bundesverdienstkreuzes

aus Bramsche 8, Engter.

Der Verstorbene war 2. Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und der Ärztekammer Niedersachsen, Bezirksstelle Osnabrück.

Sein Streben galt der Erhaltung eines freien ärztlichen Berufsstandes.

Seine besondere Fürsorge aber galt seinen Patienten, denen er stets ein hilfsbereiter Arzt in seiner großen Landpraxis war.

Die Ärzteschaft wird diesem hochverdienten Kollegen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen

Der Vorstand	Die Geschäftsleitung
Dr. Petermann	Wichmann
1. Vorsitzender	Direktor

IN DER FRAUENBERATUNGSSTELLE wurden die eingereichten Arbeiten von Marion Meyer, den Mitarbeiterinnen und Vereinsfrauen gesammelt. Bis zur Versteigerung können sie im Steinwerk Ledenhof besichtigt werden. Foto: Michael Münch

„Mal' mir eine Frau"

Versteigerung zugunsten der Frauenberatungsstelle

„Mal' mir eine Frau" baten vor einigen Wochen die Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle Osnabrücker Künstlerinnen und künstlerisch Interessierte. Mehr als 60 Werke kamen zusammen, die zur Finanzierung einer halben Stelle in der Einrichtung am 17. September unter den Hammer kommen.

Bis zum Ende dieser Woche stapelten sich Öl- und Aquarellbilder, Scherenschitte, Fotos, Collagen, Holzarbeiten und eine Skulptur in dem kleinen Büro der Beratungsstelle an der Kommenderiestr. 41. Ab kommenden Montag können sie bis zum Versteigerungstermin montags bis freitags jeweils von 15 bis 18 Uhr im Steinwerk Ledenhof besichtigt werden.

Von der Resonanz der angeschriebenen Künstlerinnen waren die Mitarbeiterinnen überwältigt: „Jede hat mitgemacht, um uns zu unterstützen." Beteiligt haben sich so bekannte Osnabrückerinnen wie Gertrud Krüger und Ruth Stahl, aber auch Nachwuchstalente aus dem Mädchenzentrum haben Arbeiten eingereicht. Das Hauptthema „Frau" wurde dabei sehr unterschiedlich aufgegriffen. Frauenportraits, -leben und -gefühle wurden von traurig bis schrill-witzig dargestellt.

Mit einem Rahmenprogramm, an dem sich Männer beteiligen und zu dem auch Männer eingeladen sind, findet am Sonntag, 17. September, um 11 Uhr im Ledenhof die große Versteigerungsaktion statt. Das Gesangsensemble des Ratsgymnasiums präsentiert „Hits der letzten 40 Jahre". Sabine Giesbrecht am Klavier und Kurt Kuhlewind, Gesang, bieten Stücke von Kurt Eisner und Duke Ellington. Mit dabei ist auch die Pantominegruppe „MimOSen". Die Moderation der Matinee und die Versteigerung übernimmt Karin Detert-Weber vom Kulturamt, das die Aktion finanziell unterstützt.

Mit dem Erlös soll die halbe Stelle bestritten werden, die je zur Hälfte von der Stadt und dem Land finanziert worden war. Nachdem die Stadt ihren Anteil wegen der schlechten Haushaltslage gestrichen hatte, das Land seine Hälfte nur bei Gegenfinanzierung beisteuert, versuchen die Beratungsfrauen nun, die notwendigen 20 000 Mark selbst aufzubringen. Nach einem Spendenaufruf ist die Versteigerung der nächste Schritt auf dem Weg zur Sicherung der Beratungsarbeit. (S.)

LIVE IN DISSEN !

NOZ 205/2.9.95

33jähriger in Haft

Nordhorn/Osnabrück (ten) Nach dem Nordhorner Doppelmord ist ein 33 Jahre alter Mann aus Hamburg festgenommen worden. Das teilte die ermittelnde Staatsanwaltschaft Osnabrück am Freitagabend mit. Das Amtsgericht Nordhorn habe Haftbefehl gegen den Tatverdächtigen erlassen, der „zur Sache widersprüchliche Angaben" mache. Wie berichtet, waren am vergangenen Sonntagabend in Nordhorn ein 51 Jahre alter Niederländer und seine 48jährige Lebensgefährtin aus der emsländischen Grenzgemeinde Twist durch gezielte Schüsse in Kopf und Brust getötet worden. Von Anfang an waren Täter und Motiv im Rauschgiftmilieu vermutet worden. Die weiteren Ermittlungen hätten darauf „konkrete Hinweise" ergeben, betonte Staatsanwalt Norbert Mayer. In diesem Zusammenhang sei ein 27jähriger Mann in Untersuchungshaft genommen worden. Ein 25jähriger aus Hamburg, gegen den ebenfalls ein Haftbefehl vorliege, sei flüchtig.

NOZ 42
15.2.1995

Frau Detert verzichtet

Brief an Universität - „Keine Vertrauensbasis"

Osnabrück (fhv)
Die ehemalige SPD-Landtagsabgeordnete Karin Detert-Weber hat ihre Bewerbung als Regierungsamtsrätin in der Universität Osnabrück zurückgezogen. In einem Brief an dem Präsidenten, Prof. Rainer Künzel, erklärte sie, angesichts der internen und öffentlichen Kritik an dem Bewerbungsverfahren sehe sie keine Basis für eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit.

Auch wolle sie der dringend notwendigen Besetzung der Stelle nicht im Weg stehen, sagte die Stadtamtfrau. Wie berichtet, sind derzeit in dem Besetzungsverfahren zwei Konkurrentenklagen anhängig. Mit einer Entscheidung durch das Oberverwaltungsgericht Lüneburg wäre frühestens in drei Monaten zu rechnen gewesen.

In einer ersten Stellungnahme bedauerte Prof. Rainer Künzel, daß Frau Detert-Weber zu diesem Schritt veranlaßt worden sei. Es habe sich jedenfalls um ein ordnungsgemäßes Verfahren gehandelt. Gleichwohl respektiere er ihre Entscheidung, mit der sie die Universität Osnabrück vor weiteren Belastungen bewahren wolle.

Zuvor hatte sich der Universitätspräsident gegen „unhaltbare Konstruktionen und Verdächtigungen" zur Wehr gesetzt. Kritik übte er allerdings auch an Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt (parteilos). Karin Detert-Weber, die vor ihrer Tätigkeit im Landtag als Amtfrau nach A 11 bei der Stadtverwaltung Osnabrück beschäftigt war, hatte sich im letzten Jahr erfolgreich um eine neue, nach A 12 ausgeschriebene Stelle im Planungsdezernat der Universität beworben. Bei den Beratungen des Landeshaushalts stellte sich dann heraus, daß diese Stelle zwischenzeitlich nach A 13 eingestuft war und dafür ein vergleichbar dotierter Dienstposten im Forschungspool des Landes geopfert werden mußte.

Künzel betonte, von ihm sei die neue Stelle im Planungsdezernat im Mai 1994 erbeten worden, weil er als designierter Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz Entlastung gebraucht habe. Diese Stelle sollte aber keinesfalls zu Lasten des Forschungspools gehen, sondern aus dem Wissenschaftsministerium verlagert werden. Daraufhin sei der Uni im Oktober eine aus dem Fachhochschulentwicklungsprogramm entliehene A-12-Stelle zugewiesen worden.

Daß diese Stelle zwischenzeitlich durch eine aus dem Forschungspool verlagerte A-13-Stelle ersetzt wurde, erfolgte laut Künzel „entgegen den Erwartungen der Hochschulleitung". Dies müsse das Wissenschaftsministerium vertreten. Auf die Chefin dieses Ressorts führte Künzel es auch zurück, die SPD-Politikerin Detert-Weber für das Planungsdezernat ins Spiel gebracht zu haben. So habe Frau Schüchardt Ende Juli letzten Jahres am Rande einer Dienstbesprechung die Frage gestellt, „ob gegebenenfalls auch eine Stelle des gehobenen Dienstes von Nutzen sei und ob in diesem Fall eine Bewerbung der ehemaligen Landtagsabgeordneten Detert-Weber Berücksichtigung finden konnte'.

chte

nsichtlich unbegründet" ver-
rten.
Der Neonazi Althans wurde
München der Volksverhet-
ung, der Verunglimpfung des
ndenkens Verstorbener und
er Verwendung von Kennzei-
hen verfassungswidriger Or-
nisationen für schuldig er-
lärt. Der Rechtsextremist
itte laut Anklage von 1988
is 1991 von seinem Münch-
er Büro aus Videofilme ver-
eben, in denen führende
lolocaustleugner den Mas-
nmord an den Juden in den
Konzentrationslagern bestrit-
n.
Althans sitzt derzeit auf-
und es Haftbefehls des
andgerichts Berlin in Unter-
chungshaft. Bei dem Ge-
ht ist gegen ihn ein Verfah-
en in Zusammenhang mit
lem Film „Beruf Neonazi" an-
ängig. Darin ist der 28jäh-
ge Neonazi der Hauptdar-
teller. (Siehe Kommentar auf
ite 1.)

enbild

egt unter einem Hochdruck-
b zeigt das Satellitenbild heute
er, teils sonnige Gebiete über
Frankreich und dem Alpen-
ttland formiert sich ein Bewöl-
Er gehört zu einem Tiefausläu-
eitag auf das Nordseeküsten-
iet.

Kämpfe

Mogadischu (AFP). Bei Kämpfen zwischen verfeindeten Clangruppen in Somalia sind in der vergangenen Woche in der Hauptstadt Mogadischu mindestens 100 Somalier getötet und 300 verletzt worden.

Chance

Washington (dpa). US-Präsident Bill Clinton hat nach einer Umfrage trotz des schlechten Abschneidens seiner Partei bei den Kongreßwahlen eine Chance, bei den Bürgern wieder mehr Sympathien zu gewinnen.

Ausländerrecht

Los Angeles (AP). Die in einer Volksabstimmung beschlossene Verschärfung des Ausländerrechts in Kalifornien ist von einer Bundesrichterin vorerst gestoppt worden. Das Ausländerrecht sei Sache der Bundesbehörden, hieß es in der Begründung.

Aufklärung

San Cristobal (AP). Zwei internationale Menschenrechtsorganisationen haben Mexikos Präsidenten Zedillo aufgefordert, alle Offiziere vor Gericht zu stellen, die im Kampf gegen die Indiorebellen in Chiapas Greueltaten begangen hätten.

Nachhilfe

Luxemburg, 15. 12. (dpa)

„Was ist eigentlich ein Schlafanzug?" Das Lachen mußten sich die höchsten Europäischen Richter bei dieser Frage verkneifen. Allen Ernstes hatten sie zur Klärung einer Zollstreitigkeit eine EU-verbindliche Definition zu finden. Der Europäische Gerichtshof kam diesem Gebot nach und bestimmte unmißverständlich: „Ein Schlafanzug ist die Zusammenstellung von zwei Kleidungsstücken aus Gewirken und Gestricken", die „wesentlich" im Bett getragen werden. Allein die Möglichkeit, eine solche Zusammenstellung „auch im Bett zu tragen", mache sie allerdings noch nicht zum Schlafanzug.

Karin Detert

Freispru
„Bärbel"

Anwälte: Lapin ist

Osnabrück (bu
„Andrej Lapin muß freigesprochen werden." Das forderte am Donnerstag die Verteidige des russischen Matrosen, de wegen fünffachen Mordes a der Besatzung des Motorschiffes „Bärbel" vor dem Osnabrücker Schwurgericht steht.

„Sämtliche Vorwürfe gegen den Angeklagten sind gegenstandslos", erklärten die Anwälte. Der Russe hatte zunächst vor den Ermittlungsbehörden angegeben, die Schiffsmannschaft sei bei einem Brand ums Leben gekommen. Später erzählte er, eine Meuterei habe zum Tod des Kapitäns und zwei weiterer Seeleute geführt; anschließend habe er selbst die Angreifer in Notwehr getötet. Dabei blieb er auch vor Gericht.

„Gibt es wirklich durchgreifende Beweise, daß diese Version unrichtig ist, und kann mit für eine Verurteilung ausreichender Sicherheit angenommen werden, daß Lapin tatsächlich alle umgebracht hat?" formulierten die Verteidiger die Kernfrage. Ihrer Auffassung nach hat die Untersuchung des

Zur Person

Karin Detert, frühere SPD-Landtagsabgeordnete, hat Aussicht auf eine A-12-Stelle im Planungsdezernat der Universität Osnabrück. Die Stadtamtfrau, die bis 1990 im Osnabrükker Ordnungsamt arbeitete, qualifizierte sich aus einem Kreis von zunächst 25 Bewerbern und konnte schließlich ein Vorstellungsgespräch – auch fünf weitere Kandidaten waren geladen – für sich entscheiden. Einer der unterlegenen Bewerber erhob Konkurrentenklage.

NOZ 293/16.12.94

Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht am 3. Januar Horst Lang, der Leiter der Stadtgärtnerei am Gut Honeburg. Aus Bärenstein im Kreis Annaberg stammend, arbeitete der gelernte Gärtner zunächst in verschiedenen Gartenbaubetrieben. Seine erste Bekanntschaft mit Osnabrück machte er als Student der Höheren Gartenbauschule, wo er sein Examen als Gartenbauingenieur ablegte. Nach einem beruflichen Zwischenspiel in Hamburg wurde Lang 1970 schließlich Chef der Stadtgärtnerei, ein Betrieb im Grünflächenamt.

Skigymnastik

Zur körperlichen Vorbereitung auf den bevorstehenden Winterurlaub bietet das Sportamt der Stadt Osnabrück nach den Weihnachtsferien wieder Skigymnastikkurse in der Sporthalle am Schloßwall an. Hier die Termine: Samstag, 7. 1. bis 11. 2. 1995 von 15 bis 16 Uhr; Mittwoch, 11. 1. bis 15. 2. 1995 von 19 bis 20 Uhr; Donnerstag, 12. 1. bis 16. 2. 1995 von 20 bis 21 Uhr. Für den Skiurlaub in den Osterferien wird ein weiterer Kursus vom 22. 2. bis 29. 3. 1995 jeweils mittwochs von 19 bis 20 Uhr angeboten, der vom OSC geleitet wird. Anmeldungen nimmt das Sportamt unter Telefon 323-20 74 entgegen.

Pflegende Angehörige

Ab dem 9. Januar 1995 bietet die Innungskrankenkasse Osnabrück von erfahrenen Fachkräften geleitete Kurse für pflegende Angehörige an. Damit soll einer übermäßigen Belastung dieser Personen vorgebaut werden. Anmeldung unter Telefon 9 41 92 41.

Karin Detert: Auf Umwegen zurück in den Beruf

Konkurrentenklage verhinderte Universitäts-Anstellung

Die ehemalige SPD-Landtagsabgeordnete Karin Detert wird am 2. Januar 1995 wieder eine Stelle bei der Stadtverwaltung Osnabrück antreten. Wie die Presseamtsleiterin Karin Augustin auf Anfrage sagte, soll die Stadtamtsfrau mit der Besoldungsstufe A 11 vorläufig als „Einsatzkraft" im Kulturamt mit Sonderaufgaben betraut werden. Darunter fällt auch die Vorbereitung der Veranstaltungen zum 50. Jahrestag des Kriegsendes.

Wie die Leiterin des städtischen Presseamtes außerdem mitteilte, erfolgt die Wiedereinstellung von Karin Detert im Rahmen des „Rückkehrrechts" für diejenigen Beamten, die zur Wahrnehmung eines politischen Mandats oder beispielsweise im Rahmen des Mutterschaftsurlaubs beurlaubt waren.

In diesen Fällen gebe es den Anspruch auf eine „niveaugleiche" Beschäftigung, worunter aber nicht immer der bisherige Arbeitsplatz zu verstehen sei. Dem Vernehmen nach hatte Frau Detert sich auch um eine Stelle als stellvertretende Amtsleiterin beworben. Dieser Posten für konzeptionelles Stadtmarketing wird jetzt öffentlich (BAT II/1a) ausgeschrieben.

Wie bereits berichtet, hatte sich Karin Detert zudem auf eine neu eingerichtete Stelle als Regierungsamtsrätin (A 12) im Dezernat Hochschulentwicklungsplanung bei der Universität Osnabrück beworben. Dort hat jedoch ein unterlegener Mitbewerber eine sogenannte Konkurrentenklage gegen ihre Einstellung erhoben. Die damit verbundene Einstweilige Verfügung hat zumindest aufschiebende Wirkung.

An der Universität Osnabrück kursiert nun ein anonymes Schreiben, in dem behauptet wird, die fragliche Stelle sei von der Landesregierung nur geschaffen worden, um die ehemalige Landtagsabgeordnete „unterzubringen". Außerdem hat die Frauenbeauftragte der Uni, die im Rahmen ihrer Zuständigkeiten mit dem Bewerbungsverfahren befaßt war, das Verfahren gegenüber dem Universitäts-Senat kritisiert: Die Personalentscheidung decke sich nicht mit dem Votum der Besetzungskommission.

KARIN DETERT, ehemalige SPD-Landtagsabgeordnete, wird ab 95 zur Stadtverwaltung zurückkehren. Foto: Michael Hehmann

Dagegen hält Universitätspräsident Prof. Rainer Künzel an dem ursprünglichen Beschluß, Frau Detert einzustellen, als „sachlich begründet" fest. Die fragliche Stelle sei bereits im Frühjahr von der Landesregierung zu seiner eigenen Entlastung als stellvertretender Vorsitzender der Bundes-Hochschulrektoren-Konferenz geschaffen worden.

Künzel weiter dazu: „Mir war stets bewußt, daß gerade diese Personalentscheidung genau beobachtet werden würde." Er habe volles Vertrauen in die mit dem Auswahlverfahren betrauten Personen, die er als „nicht verbiegbar" bezeichnete.

Die Besetzungskommission wurde von der Leiterin des Dezernats Hochschulentwicklungsplanung und dem stellvertretenden Kanzler gebildet. Außerdem waren der Personalratsvorsitzende und die Frauenbeauftragte beteiligt.

Nach Angaben von Prof. Künzel hat der Senat der Universität die anonymen Anschuldigungen zwar zur Kenntnis genommen, „es aber abgelehnt, darüber zu diskutieren". (fhv)

NOZ 303/29.12.94

Seite 9 • Nummer 52
Sonntag, 25. Dezember 1994

Osnabrücker Sonntagsblatt

Lokales

INT. DAMEN- UND HERRENMODE
CASA MODA
IM NIKOLAIZENTRUM
Dielingerstr. 40 · 49074 Osnabrück
Tel. 05 41/25 86 71
Di. bis 20.30 Uhr geöffnet · Lg. Sa. bis 16.00 Uhr geöffnet

Winterware
denn unsere

Osnabrück/Universität

Streit um neue Uni-Stelle

Die Uni wehrt sich gegen Vorwürfe, die frühere SPD-Landtagsabgeordnete Detert-Weber sei mit einer Uni-Stelle „versorgt" worden.

Für Aufregung sorgt ein offenbar von Mitarbeitern der Osnabrücker Universität verfaßtes anonymes Schreiben, in dem behauptet wird, für die bei der Landtagswahl gescheiterte frühere SPD-Abgeordnete Karin Detert-Weber sei eine neugeschaffene Uni-Stelle maßgeschneidert worden.

„Die Universitäten sind autonom und entscheiden die Besetzung solcher Stellen selbst", so Ulli Grottrup, Sprecherin des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und

25 Bewerbungen hat es nach Angaben von Uni-Kanzler Christoph Ehrenberg, selbst SPD-Mitglied, auf die Ende Oktober ausgeschriebene Stelle gegeben, sieben seien in die engere Wahl gekommen. Das Auswahlverfahren sei „nach völlig üblichen Kriterien abgelaufen". Der Kanzler räumte aber ein, daß es „Gespräche mit Hannover gegeben" habe, bei denen es „um die Möglichkeit ging, Frau Detert-Weber in der Uni unterzubringen". Und das halte er für „legitim".

Die in dem anonymen Schreiben angegebene Rangfolge, nach der Detert-Weber unter den Bewerbungen mangels Qualifikation unter „ferner liefen" gelandet sei, bezeichnete Ehrenberg als falsch: „Für die Besetzungskommission war sie die Nummer eins".

tiker bei solchen Bewerbungen nicht bevorzugt behandelt werden" dürften. Andererseits dürften sie „aber auch nicht benachteiligt werden". Der Kanzler abschließend: „Das hat mit Parteiensitz überhaupt nichts zu tun. Dafür gibt es in Osnabrück ganz andere Beispiele".

Karin Detert-Weber war bis zu ihrer Wahl 1990 als Beamtin bei der Stadt Osnabrück beschäftigt, dorthin könnte sie jederzeit zurückkehren. Und das wird sie nach Informationen des Sonntagsblattes am 2. Januar auch tun, obwohl die „A 12"-Stelle bei der Uni zu diesem Zeitpunkt hätte besetzt werden sollen. Der Grund: Einer ihrer abgelehnten Mitbewerber hat beim Verwaltungsgericht eine sogenannte „Konkurrentenklage" eingereicht.

mz

nung für die Wiederbeschaffung der Beute ausgesetzt. Für Hinweise, die zur Ergreifung der beiden Täter führen, gibt es 10 000 Mark Belohnung.

Halbtagsschule

Hamburg (dpa). Als erstes Bundesland will Hamburg bis zum Jahr 2000 die „volle Halbtagsgrundschule" einführen. Dabei sollen alle Grundschüler täglich von 8 bis 13 Uhr in der Schule sein und neben dem üblichen Unterricht auch sozialpädagogische Betreuung erhalten. Ähnliche Bestrebungen gibt es auch in Niedersachsen, sie sind aber durch Sparzwänge weitgehend gestoppt.

„Power-Rangers"

Hannover (KNA). Die umstrittene RTL-Kinderserie „Power Rangers" soll nach einer Empfehlung der Landesmedienanstalten nur noch einmal pro Woche ausgestrahlt werden. Die Gefahr, daß Kinder das Modell der Serie übernähmen und Probleme nur durch Gewalt beseitigen wollten, sei bei einem wöchentlichen Abstand der Folgen weitaus geringer als bei einer täglichen Ausstrahlung, hieß es in einer am Montag in Hannover veröffentlichten Mitteilung. Die Serie solle auch nicht vor 9 Uhr gesendet werden, damit Kinder sie nicht wochentags vor der Schule oder am Wochenende ohne elterliche Aufsicht sähen.

Gericht weist Klage ab: Frau Detert bekommt Stelle

Aber Bedenken gegen Auswahlverfahren der Universität

Osnabrück (fhv)
Das Verwaltungsgericht Osnabrück hat gestern die Konkurrentenklage eines Mitbewerbers gegen die Besetzung einer A 12-Stelle im Planungsdezernat der Universität Osnabrück mit der ehemaligen Landtagsabgeordneten Karin Detert-Weber abgelehnt. Zugleich übte das Gericht in seinem Beschluß aber auch deutliche Kritik an der Durchführung des Bewerbungsverfahrens.

Wie berichtet, soll der auf Initiative des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst geschaffene Posten als Regierungsamtsrätin mit der SPD-Politikerin Karin Detert-Weber besetzt werden. Für zusätzliches Aufsehen hatte in der vergangenen Woche gesorgt, daß diese Stelle zwischenzeitlich im Haushaltsentwurf von A 12 auf A 13 hochgestuft worden ist.

In der Konkurrentenklage hatte nun die 3. Kammer des Verwaltungsgerichts Osnabrück über den Anspruch eines Mitbewerbers zu entscheiden, die Ernennung von Karin Detert-Weber auszusetzen, weil er selbst besser qualifiziert sei. Nach den Angaben des Pressesprechers der Kammer, Richter Michael Madler, war dieser Antrag als chancenlos abzuweisen.

Nach Auffassung der Kammer bestehen allerdings „ganz erhebliche Zweifel" daran, ob die Uni Osnabrück ihre Auswahlentscheidung unter allen Gesichtspunkten nach den dafür maßgebenden Rechtsgrundsätzen durchgeführt habe. „Nach Auffassung der Kammer fehlte es hier an einer gründlichen Aufbereitung des Leistungsstandes und auch an einer hinreichenden Fixierung der Auswahlerwagungen: das Vorauswahlverfahren wurde völlig unzureichend dokumentiert", heißt es in dem Urteilstenor.

Trotz dieser „Rechtmäßigkeitsbedenken", die nach Ansicht des Gerichts zu einer Aufhebung der getroffenen Entscheidung für Karin Detert-Weber führen könnten, war die Konkurrentenklage dennoch abzuweisen, weil der Kläger selbst für die Anstellung nicht in Betracht komme.

Universitätspräsident Prof. Reiner Künzel betonte dazu, das Bewerbungsverfahren sei nach den in seinem Hause üblichen Verfahren abgewickelt worden. Es habe sich um ein „Negativauswahlverfahren" gehandelt nach der Leitfrage: „Wer kommt nicht in Frage?" Insoweit bedauere er sehr, daß sich die Dokumentation als „nicht ausreichend" herausgestellt habe.

Gleichwohl werde die Universität Karin Detert-Weber nunmehr „die A-12-Stelle wie ausgeschrieben" anbieten: „Es sei denn, eine neue Ausschreibung wird erforderlich", weil die Bewerberin die Stelle nicht antrete. Künzel distanzierte sich auch von der nachträglichen Anhebung der Stelle: Dazu müsse die Ministerin Schuchardt in Hannover dem Haushaltsausschuß Rede und Antwort stehen. Die CDU hat eine entsprechende Nachfrage für die Sitzung in dieser Woche angekündigt.

NOZ 38 / 14.2.95

Ministerium verteidigt Berufung von Detert

Sprecherin gibt „schwarzen Peter" nach Osnabrück zurück

Hannover (hab)
Das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat am Mittwoch die Besetzung einer neugeschaffenen A-13-Stelle im Planungsdezernat der Universität Osnabrück mit der früheren SPD-Landtagsabgeordneten Karin Detert-Weber verteidigt.

Im Haushaltsausschuß des Landtages, wo die CDU dieses Thema bei der Beratung der Stellenpläne zur Sprache brachte, rechtfertigte Ministerialdirigent Hodler das Vorgehen der Hochschule und des Wissenschaftsministeriums. Im Planungsdezernat habe es Bedarf an einer zusätzlichen Stelle gegeben; dem sei bei gleichzeitiger Aufhebung einer nach BAT IIa dotierten Stelle im Forschungspool des Landes Rechnung getragen worden.

Wie verlautete, nannte Hodler als Termin für den von der Osnabrücker Universitätsleitung geäußerten Stellenwunsch den Mai letzten Jahres. Damals – zwei Monate nach der Landtagswahl – stand gerade fest, daß Frau Detert-Weber in der nächsten Legislaturperiode nicht wieder dem Landesparlament angehören würde. Hodler betonte, die von der Uni beantragte Stelle habe jedoch nicht mehr im Nachtragshaushalt 1994 ausgewiesen werden können; sie werde nun mit dem Doppelhaushalt 1995/96 geschaffen.

Unklar blieb auch am Mittwoch, wie es zur Ausweisung dieser Stelle nach A 13 kam. Bekanntlich hatte die Universität den Posten lediglich nach A 12 ausgeschrieben und sich unter 25 Bewerbern für die vor dem Einzug in den Landtag auf einem A-11-Posten in der Stadtverwaltung Osnabrück beschäftigte SPD-Politikerin entschieden. Davon, daß der Uniposten im Haushalt nach A 13 eingruppiert ist, hatte sich Unikanzler Ehrenberg gegenüber unserer Zeitung „überrascht" gezeigt. Auch Präsident Künzel betonte, dies müsse Wissenschaftsministerin Schuchardt (parteilos) vertreten.

Die Sprecherin des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, Gröttrup, gab am Mittwoch den „schwarzen Peter" zurück. Sie versicherte gegenüber unserer Zeitung in Hannover, die Ausweisung der neuen Stelle nach A 13 habe dem ausdrücklichen Wunsch der Universität entsprochen. In diese Richtung äußerte sich dem Vernehmen nach in der nichtöffentlichen Haushaltsausschußsitzung auch Abteilungsleiter Hodler.

Gegen die Besetzung des Postens mit Karin Detert-Weber hatte ein Mitbewerber eine sogenannte Konkurrentenklage eingereicht. Dieser Klage wurde jedoch vom Verwaltungsgericht Osnabrück einstweilen nicht stattgegeben. Das Gericht monierte zugleich aber auch, wie das Bewerbungsverfahren von der Hochschule durchgeführt wurde. Wegen der aufschiebenden Wirkung der Konkurrentenklage ist Frau Detert-Weber zwischenzeitlich an ihre frühere Wirkungsstätte bei der Stadtverwaltung Osnabrück zurückgekehrt.

Urteil im Jüschke-Prozeß am Dienstag

Hildesheim (dpa)
„Ich habe tiefe Anteilnahme mit den Freunden und Angehörigen. Für die schreckliche Tat bin ich nicht verantwortlich." Das waren die Schlußworte des Angeklagten Manfred Jüschke (30) am Mittwoch im Polizistenmordprozeß vor dem Landgericht Hildesheim. Der Vorsitzende Richter kündigte das Urteil für kommenden Dienstag (21. 2.) an. Die drei Brüder Dietmar (32), Manfred (30) und Ludwig (28) stehen seit zweieinhalb Jahren wegen Mordes und Beihilfe zum Mord an zwei Polizisten vor Gericht. Die Beamten wurden im Oktober 1991 mit einem vorgetäuschten Notruf in einen Hinterhalt gelockt und dort – so die Anklage – von Dietmar Jüschke erschossen. Die Verteidigung des Hauptangeklagten forderte in einem Hilfsantrag ein neues psychiatrisches Gutachten für Dietmar Jüschke. Der 32jährige habe massive Persönlichkeitsstörungen von erheblichem Krankheitswert, sagte Anwalt Eckart Klawitter.

Totenschädel lag auf Parkplatz

Bad Lauterberg (pld)
Einen menschlichen Totenschädel haben Mitarbeiter der Straßenmeisterei bei Aufräumarbeiten auf einem Parkplatz an der Bundesstraße 27 bei Bad Lauterberg gefunden. Wie die Polizei mitteilte, kann es sich bei dem Schädel um einen Kultgegenstand handeln, wie er von „Gruftis" bei schwarzen Messen benutzt werde. Bereits im vergangenen Jahr hatte die Polizei in Osterode einen Schädel gefunden, der offenbar für einen Totenkult benutzt worden war.

Zum Streit um neue Uni-Stelle

Gemauschelt?

Von Hans Brinkmann

Die Art und Weise, in der die Exlandtagsabgeordnete Karin Detert-Weber in das Planungsdezernat der Universität Osnabrück gehievt werden soll, erscheint mehr als fragwürdig. Von Anfang an ist der Verdacht aufgekeimt, daß die neue Stelle speziell für sie vorgesehen war – quasi als Versorgungsjob nach dem Ausscheiden aus dem Parlament. Diese Vermutung wurde im Laufe des Verfahrens nicht etwa entkräftet, sondern durch eine Reihe von Ungereimtheiten noch erhärtet. Inzwischen plagt das schlechte Gewissen die Beteiligten an diesem Fall offenbar so stark, daß sie sich in gegenseitige Schuldzuweisungen flüchten.

Die Merkwürdigkeiten beginnen mit dem zeitlichen Ablauf. So entdeckte die Universität den Bedarf an einer zusätzlichen Stelle ausgerechnet zu jenem Zeitpunkt, als das unfreiwillige Ausscheiden der SPD-Politikerin aus dem Landtag feststand.

Nicht minder eigenartig: Während die von Sparauflagen gebeutelten Hochschulen in aller Regel Personal in der Verwaltung abbauen, um den Wissenschaftsbereich zu schonen, läuft es im Osnabrücker Fall just umgekehrt – für eine zusätzliche Verwaltungsstelle soll einer der kostbaren Jobs im Forschungspool geopfert werden.

Eine weitere Auffälligkeit bedeutet die geharnischte Kritik des Verwaltungsgerichts an dem Auswahlverfahren der Universität, das zum Votum für Frau Detert-Weber führte. Und zum unrühmlichen Abschluß ist nun auch noch die nach A 12 ausgeschriebene Stelle urplötzlich in einen Posten nach A 13 verwandelt worden – hinter den Kulissen, ohne Information der Öffentlichkeit.

Gerade die versteckte Aufwertung des Dienstpostens stützt den Verdacht, daß in diesem Fall von Anfang an gekungelt und gemauschelt wurde. Bezeichnend, daß man im Wissenschaftsministerium und in der Universität wie ertappte Missetäter reagierte, als die klammheimliche Höhergruppierung der Detert-Stelle publik wurde. Wenn das nun keiner mehr verantworten kann und will – warum macht man dann nicht alles rückgängig?

JEDES BRETT und seine Figuren haben eine eigene Geschichte. Und wenn Maria de Schulte zu Horst von diesen Geschichten erzählt, wird Vergangenes lebendig.
Fotos: Klaus Lindemann

Die große Dame des königlichen Spiels

Wenn Maria de Schulte zu Horst durch ihre Schachsammlung streift, wird Vergangenes lebendig

Von Gisela Südbeck

Bad Rothenfelde

Maria de Schulte zu Horst lacht gern, und einen gemütlichen Plausch bei einer Tasse Kaffee verwandelt sie mühelos in eine Reise durch die Welt der Mystik und der Geheimnisse des Lebens. Sie hat sich von ihren zahlreichen Reisen auf allen fünf Kontinenten nicht nur einen unermeßlichen Schatz an Erfahrungen bewahrt, sondern auch eine kostbare, rund 120 Exemplare umfassende Schachspielsammlung mitgebracht.

Entdeckt die alte Dame echtes Interesse beim Besucher, läßt sie ihn beim Gang durch ihre vier Wohnzimmer eintauchen in ihre ganz persönliche Geschichte, ein Epos, das wie ihr Leben beinahe das ganze Jahrhundert umspannt. Und immer geht es auch um das Schachspiel: Von den Jahren zwischen 1900 und 1910, in denen sie als Dreikäsehoch überglücklich nach der ersten Partie durch das Elternhaus springt und dabei immer wieder laut jubelt: „Ich habe Opa besiegt!", bis hin zu ihrem unvergeßlichen Duell im hohen Alter mit Schach-Weltmeister Anatoli Karpow, den sie mit Konzentration und Ruhe in die Knie zwang. Wenn Maria de Schulte zu Horst erzählt, werden die Begebenheiten und Personen Wirklichkeit.

Ein Dank dem Fürsten Jussuf

Dabei muß es nicht nur um ihre Schach-Leidenschaft gehen. Zwar kennt sie unzählige spannende Geschichten rund um das „Spiel der Könige", doch wenn sie in ihrer Wohnung an diesem oder jenem Brett stehenbleibt, überkommt sie die Erinnerung an die Faszination ferner Länder.

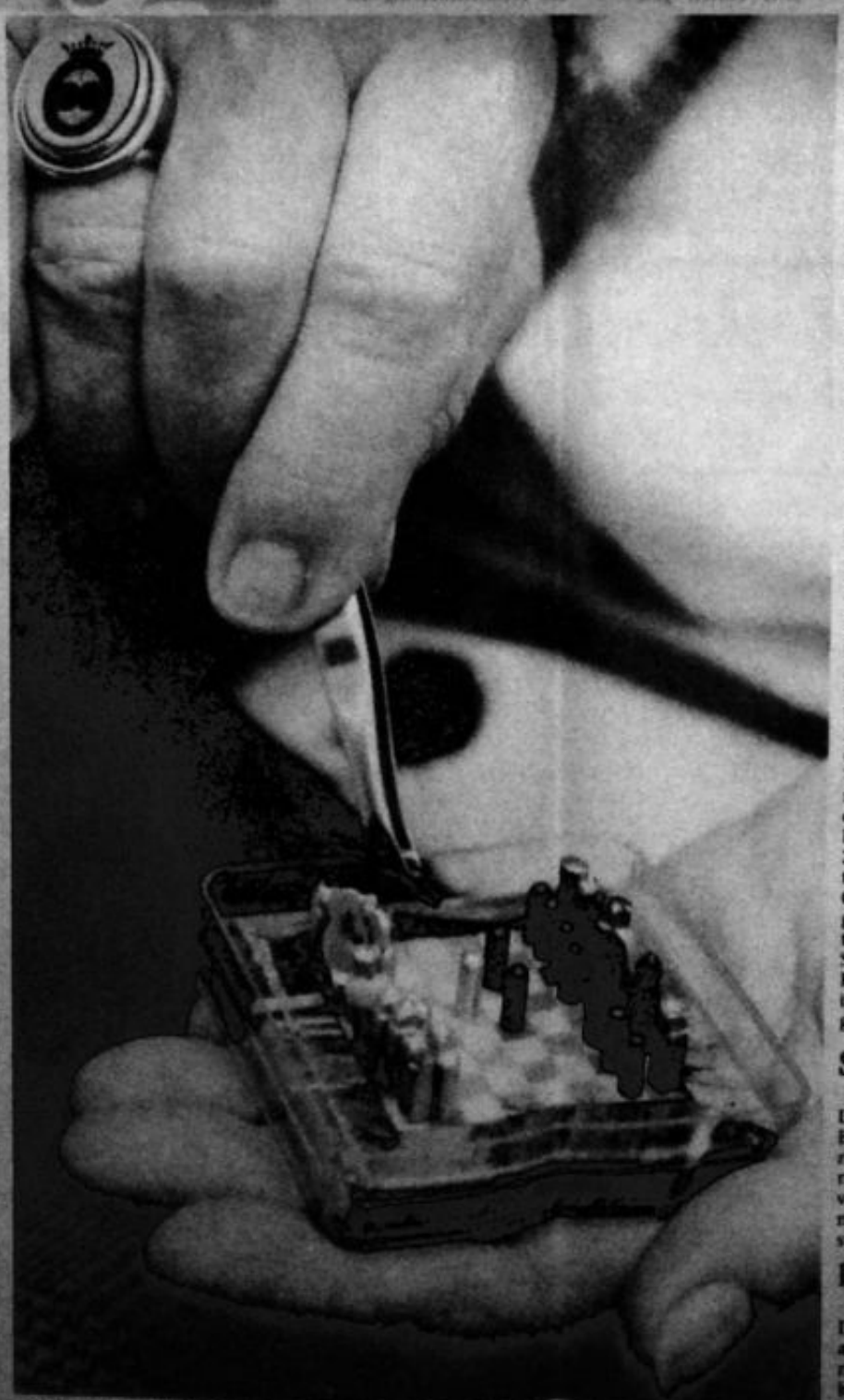
Ihre Augen beginnen zu leuchten, wenn sie voller Bewunderung von der Sensibilität der Naturvölker spricht, von der Warmherzigkeit und emotionalen Wahrhaftigkeit dieser Menschen. Dann und wann trägt sie dabei eines ihrer Reise-Gedichte vor. Fesselnd beschreibt Maria de Schulte zu Horst die Atmosphäre im Ballsaal des St. Petersburger Schlosses. Dort dankte sie dem einstigen Hausherren, dem längst verstorbenen Fürsten Jussuf, im Namen ihres Vaters für die alljährlichen Einladungen zur winterlichen Bärenjagd. Ihre klare Stimme und der Glanz auf ihrem Gesicht lassen vergessen, daß der Vater ihr zu Zeiten der Droschkenkutschen und der wallenden Kleider von Rußlands Wäldern erzählte.

Sammelleidenschaft ist ihr kein bloßes Hobby, das nur Platz und Geld kostet. Hinter jedem Spiel verbergen sich Geschichten, die nur die Sammlerin selbst zum Leben erwecken kann. Nicht der Prunk einer Figurengruppe aus dem 17. Jahrhundert, eines mundgeblasenen Glasspiels der Prager Kunstakademie und nicht die kostbare Seltenheit eines der Waterloo-Schlacht nachempfundenen Spiels sind ihr das Wichtigste an ihrer Sammlung. Es sind die unscheinbaren Dinge, die ihr am liebsten sind – zum einen die Holzfiguren auf Urgroßvaters kleinem Schachtisch, zum anderen die mit Blechkonservendeckeln geschnitzten Bauern, Läufer, Könige, Türme, Springer und Damen, die auf zerknitterten Stoff-Brettern aus Zeltplane in der Ecke vor dem Fenster stehen. Diese sechs Spiele sind wahre Einzelstücke: Soldaten schnitzten die Figuren in der Kriegsgefangenschaft während des Zweiten Weltkrieges und danach. Diese unscheinbaren Weggefährten von Verzweiflung, Hunger und Angst rückt Maria de Schulte zu Horst mit einem besonderen Lächeln auf den Lippen auf das richtige Feld zurück.

Direkt über einem afrikanischen Schachspiel aus Elfenbein hängt eine Kopie des Testaments von Kaiser Barbarossa aus dem Jahr 1165, der der Familie von Maria de Schulte zu Horst Adels-Privilegien und Ländereien vermachte. Damals nannten sich ihre Vorfahren noch „Do Sinnige von dem Velde". Voller Stolz erzählt die alte Dame von Städten in England, Tibet und Österreich, die nach ihrem Familiennamen benannt sind. Einer ihrer Ahnen widmete sein Leben der militärischen Erziehung Friedrich des Großen, ein anderer der Bildung eines tibetanischen Dalai Lama. Sie selbst hat ihren Adelstitel einer Gräfin abgelegt. „Die Zeiten sind vorbei, wir sind jetzt bürgerlich", lautet ihr Standpunkt.

Ihre zweite große Liebe gilt der Literatur. Nicht genug damit, daß sie ein Schachbuch und mehrere Lyrik-Bände verfaßt hat, sie vertont hin und wieder auch Gedichte. Es muß aber schon einen besonderen Anlaß geben, daß sie sich an ihren Flügel setzt und über eine passende Melodie nachsinnt. In den Genuß ihrer Kompositionen kommen ohnehin nur „Auserwählte": Johann Wolfgang von Goethe zum Beispiel sang sie eines seiner Liebesgedichte als Geburtstagsgeschenk. Dabei war es ihr, so sagt sie, als habe der Meister höchstpersönlich am Flügel gestanden, den Kopf in die Hand gestützt, mit verlorenem Blick den Raum durchmessend.

Als stünde Goethe verträumt am Flügel



DAS KLEINSTE SPIEL der Sammlung ist nicht größer als die Handinnenflächen von Maria de Schulte zu Horst. Zu spielen ist mit dem Dekorationsstück nur mit Hilfe einer Pinzette.

„Nadelnder Tannenbaum"

Bad Rothenfelde

Die evangelische Jugend Bad Rothenfelde sammelt auch in diesem Jahr wieder alte Weihnachtsbäume ein. Die Bäume sollten am Samstag, 8. Januar, bis 9 Uhr an die Straße gestellt werden. Jeglicher Baumschmuck sollte entfernt werden. Wer bei dieser Aktion mithelfen möchte, wende sich an Pastor Hans Hermann Melches, Telefon 0 54 24/43 38. Wer die Aktion unterstützen möchte, kann eine Spende auf das Konto 3 30 84 59 bei der Kreissparkasse GMHütte (BLZ 265 501 05) überweisen. Kontoinhaber Kirchenkreisamt GMHütte, Stichwort „Ev. Jugend Bad Rothenfelde – Aktion Nadelnder Tannenbaum". Spenden werden außerdem im Kirchenbüro, Brunnenstraße 8 in Bad Rothenfelde, entgegengenommen.

Sprechstunde

Dissen

Die nächste Sprechstunde von Bürgermeister Hartmut Nümann ist am Mittwoch, 5. Januar. Die Sprechstunde findet von 17 bis 18 Uhr im Bürgermeisterzimmer des Rathauses statt.

Doppelkopf

Bad Laer

Der Club „De Pottkieker" veranstaltet am Sonntag, 9. Januar, ab 15 Uhr ein Doppelkopf-Turnier und ein Preisknobeln in der Gaststätte Beedemann, Bielefelder Straße 77, in Bad Laer.

borgenen blühte, man wird sich damit abfinden müssen. Manche Experimentalfilmer sind nicht bereit, sich einer Gesellschaft zu öffnen, die sie ohnehin ablehnen (diese sollten dann aber auch nicht nach Subvention rufen), vielen fehlt die Fertigkeit, sich verbal mit Dingen auseinanderzusetzen, die sie optisch zu vermitteln versuchen, und einige scheuen die Auseinandersetzung vor der Anonymität des großen Publikums. So wird das Gespräch auch künftig überwiegend außerhalb des großen Saales stattfinden, wo sehr [illegible] sich die „Veröffentli[illegible]" einiger Ansichten und Einsichten der E-Filmer bei diesem Workshop wünscht.

Rainer Wilde

strie

wood-Film Marke Lucas, Coppola oder Spielberg derzeit zwar einen Vorsprung gegenüber der Avantgarde zu, doch sei das elektronische Hollywood-Kino trotz aller avancierten Technologie (oder gerade deswegen) ein „Spielzeugkino", ein inhaltlich „infantiles Kino" mit stupiden Erzählmustern und klassischen Themen wie Thriller, Abenteuer, Science-fiction, Horror oder Comic strip. Hier sieht Weibel die Chance für die Avantgarde, die inhaltlich subtil[illegible] Muster bei einem Gleich[illegible] mit der Technik schaffen müsse. Weibel: „Da Hollywood in der Narration zu schwach ist, fehlt es bald an Ideen, und es wird sich öffnen." Eine nicht unumstrittene Prognose im Publikum, denn für die Finanzierung des technischen Know-hows, für die Behauptung auf einem rein kommerziell ausgerichteten Markt und die Bewältigung immenser Produktionskosten hat die Avantgarde (noch) kein Patentrezept.

Thomas Kriegisch

Diebestrio festgenommen

Melle. Ein Einbruch wurde am Sonntag gegen 2 Uhr in ein Radio- und Fernsehgeschäft an der Osnabrücker Straße im Meller Ortsteil Buer verübt. Nachdem die Türscheibe eingeschlagen worden war, drang einer von den insgesamt drei Tätern in das Geschäft ein und entwendete dort mehrere Videorekorder. Das Diebesgut wurde dann in einem Personenwagen verstaut, der sich später in Richtung Bundesautobahn entfernte. Ein Zeuge hatte jedoch das amtliche Kennzeichen des Pkw abgelesen. Die drei Täter wurden noch am Sonntag in Osnabrück festgenommen, und das Diebesgut konnte sichergestellt werden.

[illegible] dener Rassen bewiesen, daß sie keine Konkurrenz zu scheuen brauchen. Sie konnten 24 Preistiere aufweisen. Darunter einmal die höchste Bewertungsnote „vorzüglich" und viermal die zweithöchste Bewertung „hervorragend". W. Hellmich (Osnabrück) bekam auf Mookeetauben einmal „vorzüglich" mit Ehrenpreis, zweimal „sehr gut" Zuschlagspreis, einmal „sehr gut"; F. Lindert (Dissen) auf Schlesische Kröpfer zweimal „hervorragend" mit Ehrenpreis, einmal „sehr gut" Zuschlagspreis, einmal „gut", einmal „sehr gut". H. Altetiemann (Harderberg) auf Englische Kurzschnäbler einmal „hervorragend" mit Ehrenpreis, zweimal „sehr gut", einmal „gut", auf Mookee zweimal „sehr gut" Ehrenpreis, zweimal „sehr gut" Zuschlagspreis, einmal „gut", K. Görlich (Belm) auf Gimpeltauben, einmal „sehr gut" Ehrenpreis, zweimal „sehr gut" Zuschlagpreis; [illegible] Voigtländer

NOZ 84 40. 11. 84

Zuchtauktion: 200 Tiere in der „Halle Gartlage"

Schweinezuchtverband: Vielseitiges Angebot

Osnabrück. Gleich mit zwei Auktionen beginnt für den Schweinezuchtverband das neue Jahr. Mit 270 Jungebern der Rassen „DL", „LB" und „Piétrain" und 20 tragenden Jungsauen bietet die Zuchtauktion am Freitag, 13. Januar, auf dem Zentralviehmarkt in Lingen eine vielseitige und umfangreiche Auswahl. Bei der für Dienstag, 17. Januar, in der Osnabrücker „Halle Gartlage" vorgesehenen Auktion rund zweihundert Eber und Sauen der gängigen Rassen angeboten. Die Versteigerungen beginnen jeweils um 9.30 Uhr.

Zuvor werden besonders typische Verkaufsprodukte zur Information gezeigt. Die Wirtschaftlichkeit der Nachzucht von Herdbuchschweinen, so betont der Schweinezuchtverband, werde durch ständige Leistungskontrolle und Hygiene gesichert. Die Typenvielfalt gewähre darüber hinaus individuelle Einsatzmöglichkeiten zur jeweils marktgerechten Zucht, auch bezogen auf die Fleischqualität.

Besonders hebt der Schweinezuchtverband die gezielte züchterische Auslese im Hinblick auf Streßresistenz der Tiere hervor. Auch bewerten die Schweinezüchter den verstärkten Einsatz von Maschinen bei der Klassifizierung der geschlachteten Tiere als eine positive Unterstützung ihres Bemühens um beste Bedingungen für Erzeuger, Händler und Verbraucher.

Literaturtelefon mit neuem Programm

Osnabrück. Die Lyrikerin Maria de Schulte zu Horst, ein Mitglied der Autorengruppe Osning, ist vom 9. bis 22. Januar im Osnabrücker Literaturtelefon zu hören (Rufnummer 11 56 oder 0 11 56 für auswärtige Anrufer). Die gebürtige Hannoveranerin, die heute in Bad Rothenfelde lebt, schreibt seit Jahrzehnten vorwiegend Lyrik und Kurzgeschichten. Sie veröffentlichte vier Bücher und ist mit ihren Arbeiten auch in Zeitungen, Anthologien und Rundfunksendungen präsent. Leser in der Osnabrücker Region kennen sie darüber hinaus als Verfasserin regelmäßiger Beiträge im Heimatjahrbuch Osnabrück-Land.

AB MONTAG am Literaturtelefon: die Lyrikerin Maria de Schulte zu Horst.

Stadt Osnabrück

Heute in Osnabrück

Bühne

Kuppeltheater: „Iphigenie in Aulis", 19.30 bis 21 Uhr
emma-theater: „Der Indianer will zur Bronx", 11 bis 12.15 Uhr; „Die Heirat", 19.30 bis 20.30 Uhr
Figurentheater: „ pen-Elli", 16 Uhr

Vorträge

Kath. Fachhoch stimmung des M antwortete Sexu

Museum am S durchs Planeter „Kugelsternhaufe

FH, Haste, Hörsa kungen der Oste Agrarpolitik d Union, 15.45 Uh

Ausstellung

Kunsthalle Edgar Ende, G achen, 10 bis 1 Miller's War – freiung", Fotog bis 18 Uhr

Museum am Schölerberg: „125 Jahre Natur, Wissenschaft und Schutz – wo stehen wir heute?", 10 bis 18 Uhr
St. Marien: „Psalmen – Suren – Aphorismen", 10.30 bis 12 Uhr und 14.30 bis 16 Uhr

Vereins- u. Westbank: Paul Wunderlich: Plädoyer für die Vernunft, 9 bis 16 Uhr
Zoo, Affenhaus: „Ratten – die Supermäuse"

Kino

neye", 17, 20 Uhr
ße", 16, 20.30 Uhr;
ce", 18 Uhr
ngländer, der auf ei- eg und von einem kam", 15.30, 17.45,

n Amerika er 18, 20.15 Uhr hontas", 15.45 Uhr; h", 18, 20.15 Uhr

45, 18, 20.15 Uhr

ter: ension", 17, 20, 23

nfest und andere rn", 14, 17, 20; „Sie-

hweinchen namens , 17.15 Uhr; „Copy- 3.15 Uhr

Rat & Ta

Hilfe & Bera

Telefonseelsorg anonym, für und Erwachsen fon 1 11 01
Elterninitiative gige: Eltern h 6 76 57 und 0
Frauenhaus: N
Mädchenhaus
Kinder- und Ju und Nachtbe 2 72 76
Sprechstunden des sozialpsychiatrischen Dienstes: Mo. – Fr., 9 – 10 Uhr, Gesundheitsamt, Hakenstraße 6, Telefon 323-32 08
Seniorenhilfe – ehrenamtliche Existenzberatung: Mo. u. Do., 14 – 16 Uhr, Sprechtag, CUT, Westerbreite 7, Telefon 97 78-103
Anonyme Alkoholiker: 10 – 12.30 Uhr, Kontaktstelle Johannisstraße 4, Telefon 2 39 12; 19.30 Uhr, Meeting, Kapitelhaus Johanniskirche
Beratungsstelle des Kinderschutzbundes gegen Mißhandlung und Vernachlässigung von Kindern: fon 2 22 31
Beratungsstelle der AWO für Krebsbetroffene und Angehörige: Georgstraße 14, Sprechzeiten nach Vereinbg., Anm. Mo. – Do., 8.30 – 12.30 Uhr, Fr., 8.30 – 12 Uhr, Telefon 3 38 66-33
Essen auf Rädern: Anm. unter Telefon 9 81 11-22 (Arbeiterwohlfahrt)
Mädchenzentrum: Information und Beratung mittwochs 14 – 16 Uhr, Telefon 3 31 43-11
Mütterzentrum: Café und Veranstaltungen, Di. – Do., 9.30 – 13 Uhr und 15 – 17.30 Uhr

AK Wachsbleiche 15, bsthilfe für Alkoholderen Angehörige, 5 – 17 Uhr, Telefon 04
uppe für Seni nen n, Treff 15 Ge- trum, Meiler Straße 8 90 44
aler Hilfsdienst: Bera- Uhr über Begleit- und rnst durch Zivildienst- WV, Telefon 4 70 26
Angehörigentreffen der anonymen Spieler: heute, 19.30 Uhr, Treffen, Heinrichstraße 72a, Telefon 5 48 72
Gymnastik nach Krebs mit Nichtbetroffenen: mittwochs, SV Rasensport, Koksche Straße, Info unter Telefon 7 91 92 (Witte)
Selbsthilfegruppe für anonyme Spieler: heute, 19.30 Uhr, Treffen, Heinrichstraße 75
Hilfe zur Selbsthilfe für Rußlanddeutsche: Schepelerstraße 6, Telefon 58 73 44
Ilco-Treffen (Anus-praeter-Träger): heute, 17.30 Uhr, Gerichtsklause,

Heute in Osnabrück

Bühne

Kuppeltheater: „Iphigenie in Aulis", 19.30 bis 21 Uhr
emma-theater: „Der Indianer will zur Bronx", 11 bis 12.15 Uhr; „Die Heirat", 19.30 bis 20.30 Uhr
Figurentheater: „Seereise mit Pappen-Elli", 16 Uhr

Vorträge

Kath. Fachhoch
stimmung des M
antwortete Sexua

Museum am Sc
durchs Planeten
„Kugelsternhaufe

FH, Haste, Hörsa
kungen der Ostei
Agrarpolitik de
Union, 15.45 Uhr

Ausstellunge

Kunsthalle D
Edgar Ende, Ge
achen, 10 bis 18
Miller's War –
freiung", Fotogr
bis 18 Uhr

Museum am Schölerberg: „125 Jahre Natur, Wissenschaft und Schutz – wo stehen wir heute?", 10 bis 18 Uhr
St. Marien: „Psalmen – Suren – Aphorismen", 10.30 bis 12 Uhr und 14.30 bis 16 Uhr
Kulturgeschichtliches Museum:

Vereins- u. Westbank: Paul Wunderlich: Plädoyer für die Vernunft, 9 bis 16 Uhr
Zoo, Affenhaus: „Ratten – die Supermäuse"

Kino

meye", 17, 20 Uhr
ke", 16, 20.30 Uhr;
ce", 18 Uhr
ngländer, der auf ei-
eg und von einem
kam", 15.30, 17.45,

in Amerika
18, 20.15 Uhr
hontas", 15.45 Uhr;
", 18, 20.15 Uhr

45, 18, 20.15 Uhr

er:
ission", 17, 20, 23

test und andere
n", 14, 17, 20; „Sie-

weinchen namens
17.15 Uhr; „Copy-
15 Uhr

Rat & Ta

Hilfe & Berat

Telefonseelsorge
anonym, für Ki
und Erwachsene
fon 1 11 01
Elterninitiative f
gige: Eltern helf
6 76 57 und 0 54
Frauenhaus: Not
Mädchenhaus: N
Kinder- und Juge
und Nachtbere
2 72 76
Sprechstunden
trischen Dienstes: Mo. – Fr., 9 – 10 Uhr, Gesundheitsamt, Hakenstraße 6, Telefon 323-32 08
Seniorenhilfe – ehrenamtliche Existenzberatung: Mo. u. Do., 14 – 16 Uhr, Sprechtag, CUT, Westerbreite 7, Telefon 97 78-103
Anonyme Alkoholiker: 10 – 12.30 Uhr, Kontaktstelle Johannisstraße 4, Telefon 2 39 12; 19.30 Uhr, Meeting, Kapitelhaus Johanniskirche
Beratungsstelle des Kinderschutzbundes gegen Mißhandlung und Vernachlässigung von Kindern:

Beratungsstelle der AWO für
Krebsbetroffene und Angehörige: Georgstraße 14, Sprechzeiten nach Vereinbg., Anm. Mo. – Do., 8.30 – 12.30 Uhr, Fr., 8.30 – 12 Uhr, Telefon 3 38 66-33
Essen auf Rädern: Anm. unter Telefon 9 81 11-22 (Arbeiterwohlfahrt)
Mädchenzentrum: Information und Beratung mittwochs 14 – 16 Uhr, Telefon 3 31 43-11
Mütterzentrum: Café und Veranstaltungen, Di. – Do., 9.30 – 13 Uhr und 15 – 17.30 Uhr

Wachsbleiche 15,
thilfe für Alkohol-
deren Angehörige,
– 17 Uhr, Telefon

pe für Seni nen
Treff 15 Ge-
um, Meller Straße
90 44
er Hilfsdienst: Bera-
hr über Begleit- und
st durch Zivildienst-
/V, Telefon 4 70 26
effen der anony-
men Spieler: heute, 19.30 Uhr, Treffen, Heinrichstraße 72a, Telefon 5 48 72
Gymnastik nach Krebs mit Nichtbetroffenen: mittwochs, SV Rasensport, Koksche Straße, Info unter Telefon 7 91 92 (Witte)
Selbsthilfegruppe für anonyme Spieler: heute, 19.30 Uhr, Treffen, Heinrichstraße 75
Hilfe zur Selbsthilfe für Rußlanddeutsche: Schepelerstraße 6, Telefon 58 73 44
Ileo-Treffen (Anus-praeter-Träger): heute, 17.30 Uhr, Gerichtsklause,

Unternehmerischer Erfolg mit Glas: 100 Jahre Firma Glas Deppen

Gerhard Deppen gründete am 28. März 1895 den Betrieb – Heute und morgen „Tage der offenen Tür"

Ob sich Handwerksmeister Garhard Deppen am 25. März 1895 wohl erträumte, daß sein gerade ins Leben gerufener Glashandel auch hundert Jahre später noch als feste Größe des Osnabrücker Geschäftslebens bestehen würde?

Er wird es wohl gehofft haben, nicht ahnend, daß technische Revolutionierungen, Weltkriege, Inflationen, schwerste Wirtschaftskrisen und schließlich der Wiederaufbau auf einer Trümmerwüste neben dem stetigen Konkurrenzdruck überstanden werden mußten.

Der damalige Entschluß des Firmengründers sein Maler- und Glaserhandwerk zugunsten des neuen kaufmännischen Unternehmens zurückzustellen, wurde schon nach wenigen Monaten belohnt. Auch in den folgenden Jahren nutzten zahlreiche Handwerker zunehmend das Angebot des Glashändlers. Schon zwei Jahre später konnte Gerhard Deppen das Malergeschäft an den „berühmten Nagel hängen".

MODERN UND STILVOLL: Die neugestaltete Front des umgebauten Hauptgebäudes.

Zehn Jahre hatte der Unternehmer an der Schwedenstraße 5 gewohnt, dann wurde das Haus zu eng. Das neue Gebäude an der Johannisstraße 70, eines der schönsten Häuser der Stadt, bot ausreichend Platz für neue Unternehmungen. Die Zeit um die Jahrhundertwende war für das transparente Material Glas sehr günstig. Im vorherrschenden Jugendstil wurden Sonderverglasungen an Neubauten, verglaste Möbel sowie wandhohe Spiegel modern. Die Photographie sorgte für Umsatz und die Schaufenster in den Innenstädten wurden größer und repräsentativer.

Der Dienst am Kunden stand auch 1907 im Mittelpunkt, als die firmeneigene Schleiferei, Spiegelbelegerei und Glaserei gegründet wurde. Lange Lieferzeiten wurden so ausgeschlossen. Von 1914 an übernahm Gerhard Deppen die Glasabteilung einer Firma im westfälischen Münster. Schnell machte sich diese „Filiale" unter Leitung der Söhne Anton und Werner einen guten Namen. Werner Deppen verstarb 1922; Anton Deppen mußte in Osnabrück das Geschäft weiterführen. So führte Gerhard Deppens Schwiegersohn Heinrich Mangels die Filiale Münster bis zu seinem Tode im Jahr 1951. Den Söhnen Mangels wurde die Filiale schließlich 1955 verkauft.

Während der zwei Weltkriege und der Wirtschaftskrise der 20er Jahre mußte zunehmend improvisiert werden. Materialmangel, wachsende Transportschwierigkeiten und fehlende Aufträge erschwerten die Situation. Bei Bombenangriffen im September 1944 und März 1945 wurde der gesamte Betrieb vernichtet.

Der Neubeginn nach dem Kriegsende war hart. Alle Gebäude, Fahrzeuge und Warenbestände waren vernichtet. Auf einem Grundstück an der Schloßstraße, später zwischen der Großen Rosenstraße und Seminarstraße begann ein bescheidener Wiederaufbau. Das Geschäftsvolumen stieg und machte einen erneuten Umzug notwendig. So wechselte die Firma an die Hannoversche Straße 43 im Fleddergebiet. Auf einem Grundstück von 5000 qm wurden Lagerhalle, Arbeitsräume und ein separates Bürogebäude geschaffen.

Neubeginn nach dem Kriegsende war schwierig

1964 übernahm Werner Deppen von seinem Vater Anton in der dritten Generation die Leitung des Traditionsunternehmens. Inzwischen unterstützen ihn seine Söhne Andreas und Gerhard tatkräftig in der Geschäftsführung.

„In den vergangenen hundert Jahren waren die Mitarbeiter immer das wichtigste Kapital des Unternehmens", betont Werner Deppen. Die erbrachten Leistungen seien ohne den großen Einsatz der Mitarbeiter nicht möglich gewesen. Darüber hinaus sei aber auch das Vertrauen der Kunden ein Garant für den Erfolg gewesen.

Was für die Vergangenheit galt, ist selbstverständlich – auch für Gegenwart und Zukunft. Rund 50 Mitarbeiter stehen heute mit ihrem Know-

(Fortsetzung nächste Seite)

STILVOLL: Das 1611 erbaute Haus mit dem prächtigen Erker und dem Giebel aus Sandsteinquadern in der Johannisstraße 70 war von 1905 bis zu seiner Zerstörung im Jahr 1945 der Sitz der Firma „Glas Deppen".

kundeten und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben.

Hermine Herrschaft
und Kinder

Osnabrück-Sutthausen, im April 1995

Nachruf

Am 22. April 1995 verstarb

Herr

Hellmut Drescher

Der Verstorbene gehörte vom 9. November 1952 bis zum 16. Juni 1959 dem Rat der Stadt Osnabrück an. Hiervon war er in den Jahren 1953 bis 1956 Bürgermeister und von November 1956 bis März 1959 Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück.

Durch seine Bereitschaft, sein Wissen und seine Erfahrungen uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, hat er sich bleibende Verdienste erworben.

Die Stadt wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Stadt Osnabrück

Hans-Jürgen Fip
Oberbürgermeister

Dr. Jörn Haverkämper
Oberstadtdirektor

NAZ 10.4.95

Lederwaren
Koffer
Reiseartikel

Tapeten
Teppiche
Bodenbelag

HEINRICH Wrede
vorm. B. W. VOSS
Ruf 468 QUAKENBRÜCK Lange Str. 7

Sie helfen uns
durch Ihre Spargelder
Wir helfen Ihnen
durch Bereitstellung der
benötigten Kredite
Schenken Sie uns Ihr Vertrauen

Volksbank Quakenbrück
Zweigstelle der Volksbank Oldenburg
e. G. m. b. H.

Heimat-Kalender

für den Kreis Bersenbrück

auf das Jahr

1954

(Artländer Haus- und Taschen-Kalender)

062/15 IV

Herausgegeben
unter Mitwirkung des Kreisheimatbundes Bersenbrück

*

VERLAG ROBERT KLEINERT, QUAKENBRÜCK

Bicken und bieten!

Een Ostereierstückskes von W. Crone †

I.

Jeder 'n Ei ut de Fick!
Wüllt äs beid', du un ick,
Bicken un - winn'n off verleisen.

Mien is geel, lütk un prick,
dien is rot un rund un dick.
Bicke un - winn off verleise!

Meinst du oll Dusendstrick
dät 'k up dienen Dumen dick
bicken woll un - verleisen?

Un du, Hans Unehrlick,
dät 'k an de Kant' mi en Knick
bicken löt üm - tau verleisen?

Leggst du in'n Weg nien Sprick,
bin nien Bedreiger ick,
Bicke un - winn off verleise!

Ein, twei, drei! Un nu: Bick! -
Mien is heil! Dieg häff'n Knick!
Bicker, güff her! 't schall - wahl schmecken!

II.

Wenn 't die ok mächtig spiet!
Dien dick Ei büst du quiet!
Pell et un - dann will 'k drinbieten!

Schuf mi nich ganz beslet!
Güff mi ok 'n bitken mit!
Pelle un - laot mi ok bieten!

't Glück was up miene Siet.
Habb ok süwst g'naug Ap'tit.
Pelle un - dann geiht 't an't Bieten!

Deist du 't, heßt du allfied
Giezhals un weest nich bliet,
Pell un - laot us beid' bieten!

Wees ma still! 't güff nien Striet.
Kriggst ok noch mehr äs'n Kiet.
Pell un - beid' wüllt wi bieten!

Pein, Jung! So pell mit Fliet!
Schmiet de Pell'n an de Siet!
Du een Happen! Ick ein! — Wat lecker!

(Dies hübsche Ostergedicht des verstorbenen Heimatdichters und -forschers Wilhelm Crone aus der Bippener Gegend erinnert an den im Osnabrücker Nordland früher gepflogenen Brauch des Ostereierbickens.)

Der verliebte Schulmeister in Nortrup.

Von Werner Dobelmann.

Interessante Personen und Ereignisse, die zu ihrer Zeit die Menschen des Osnabrücker Nordlandes beschäftigten, sind heute vielfach in Vergessenheit geraten, obwohl sie es wert wären, der Nachwelt erhalten zu bleiben. Eine solche Persönlichkeit, deren Leben einen erregenden Romanstoff abgeben würde, war der Schulmeister Diedrich Kemlage an der katholischen Volksschule in Nortrup.

Es war um die Wende des 19. Jahrhunderts, als Diedrich Kemlage, ein Sproß des Vollerbenhofes Kemlage in Nortrup, die Gemüter der Menschen in unserer Heimat erregte. Er war ein großer, stattlicher Mann, voll Energie und Tatkraft, dem die Herzen der Frauen zuflogen, der aber auch mit hohen Geistesgaben und großer Lehrbefähigung begabt war. Mit besonderer Liebe widmete er sich neben der Erziehung der Nortruper Jugend der Geschichte seines Heimatlandes und den alten Sagen, die noch im Volke lebten.

Bei einem Studienaufenthalt in Osnabrück trat in das Leben des Nortruper Schulmeisters ein Ereignis, das für seine Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung wurde. Er schloß Freundschaft mit einem Studiengenossen und lernte bei einem Besuch dessen schöne Schwester Angelina kennen. Von beiden Seiten war es Liebe auf den ersten Blick, deren Erfüllung sich aber unerwartete Hindernisse in den Weg stellten. Der Vater des Mädchens, ein reicher, dünkelhafter Mann, hatte ganz andere Pläne mit seiner schönen Tochter, als sie einem armseligen Schulmeister zur Frau zu geben. Kurzerhand verbot er ihr jeden weiteren Umgang mit Diedrich Kemlage und wachte argwöhnisch darüber, daß die Liebenden sich niemals mehr ungestört sehen und sprechen konnten. Aber er hatte nicht mit der Beharrlichkeit und der Erfindungsgabe des jungen Mannes gerechnet, der nicht gewillt war, sich das Glück seines Lebens so mir nichts, dir nichts entreißen zu lassen. Liebe macht erfinderisch! Konnte er seine Liebste nicht oder nur selten unter größten Schwierigkeiten sehen und sprechen, so nahm er seine Zuflucht zum geschriebenen Wort und gab in langen, gefühlvollen Gedichten seinen Empfindungen für das Mädchen Ausdruck. In zierlich gestochener Schrift brachte er seine Herzensergüsse, mehr oder minder lange Gedichte, zu Papier und wußte seine Reime so geschickt zu setzen, daß die Anfangsbuchstaben immer wieder den Namen des geliebten Mädchens „Angelina" ergaben. So schrieb er einmal:

„Alles liebt, was hier lebt.
Nichts auf Erden ziellos strebt,
Glücklich ist, der Lieb' erhascht,
Eh' ihn die Mißgunst überrascht.
Liebe muß man schnell entwenden
Im Lebensglanz, so lang sie rein,
Nicht die Rosenzeit verschwenden,
Als könnt' sie immer bei uns sein!"

Dobelmann 1954

In einem Ostergruß an die Geliebte hieß es:

„Auferstehung allenthalben:
Nachtigallen, Blümlein, Schwalben,
Glocken künden Ostermorgen,
Englein tragen fort die Sorgen,
Liebe mehrt es und ein Sehnen,
Ideale Lust am Schönen,
Naht sich uns mit Frühlingskindern,
All des Lebens Leid zu lindern."

Und ein mehr als hundert Strophen umfassendes Gedicht schloß mit den Worten:

„Auf zur Sonne wie die Lerche!
Nur der Mensch kann es nicht fassen:
Gleich sind alle vor dem Schöpfer!
Eine Welt schuf Standesklassen.
Liebe ist an keine Grenzen
In der Ewigkeit gebunden,
Nach der Heimat zieht sie Seelen,
Arbeit, Bildung, Zeit heilt Wunden."

Auf welche Weise die Briefe mit den poetischen Ergüssen des jungen Schulmeisters in Angelinas Besitz gelangten, ist nicht bekannt. Vielleicht gab der Bruder sich dafür her, sie der Geliebten zu übermitteln. Ebensowenig ist bekannt, ob das Mädchen die sehnsuchtsvollen Liebesbriefe beantworten konnte.

Als Angelinas Vater feststellen mußte, daß er die Liebe in der bisher angewendeten Weise nicht aus den Herzen der beiden jungen Menschen reißen konnte, entschloß er sich zu einer Gewaltmaßnahme. Das Mädchen wurde in einem Kloster untergebracht und unter strenger Aufsicht gehalten, so daß es ihr weder möglich war, ihren Liebsten zu sehen, noch von ihm Briefe zu erhalten. Diedrich Kemlage aber gab den Kampf um seine Liebe nicht auf. Eines Tages erschien er als Priester verkleidet in dem Kloster, erbat und fand hier Aufnahme. Es gelang ihm, sich mit Angelina in Verbindung zu setzen und ihre Zustimmung zu seinem Plan zu erhalten. Zwei Tage später waren das Mädchen und der falsche Priester verschwunden. Eine Strickleiter an der Klostermauer offenbarte den Fluchtweg der beiden Liebenden. Und ein alter Mann aus der Nachbarschaft konnte noch angeben, daß er an dem betreffenden Morgen einen Reiter gesehen habe, der mit einem Mädchen vor sich im Sattel in wildem Galopp davongesprengt sei.

Dieser Gewaltstreich oder die Erkenntnis der unerschütterlichen Liebe der beiden jungen Menschen, die durch keinerlei Mittel auszurotten war, brach den Widerstandswillen des Vaters. Es gab keine Schwierigkeiten mehr, als das glückstrahlende junge Paar zum Traualtar schritt. Dagegen brachte die Störung des Klosterfriedens durch die Entführung und der Mißbrauch der geistlichen Kleidung Diedrich Kemlage

den Verlust seiner Schulmeisterstelle. Das schierte ihn aber recht wenig. Der Betrieb einer Schenkwirtschaft in Nortrup und die Abhaltung von Privatunterricht sicherten ihm und seiner Frau den Lebensunterhalt. Er lebte glücklich mit seiner Angelina und konnte sich mehr noch als zuvor seiner Lieblingsbeschäftigung, der Erforschung geschichtlicher Zusammenhänge sowie der Sammlung von Sagen und Märchen unserer Heimat widmen.

So siegte eine beharrliche Liebe über alle Widerstände und Hindernisse und fand ihre glückhafte Erfüllung. Jahrzehnte später, als die kühle Erde längst Diedrich Kemlage und seine schöne Angelina bedeckte, war bei den Menschen in Nortrup noch die Erinnerung wach an diesen merkwürdigen Mann, an den verliebten Nortruper Schulmeister.

Jahrmarkt", 20 Uhr.

Astoria: „Die Sklavenhölle der Mandingos", 15, 17.30, 20 Uhr.

Rosenhof: „Der Mann mit der Todeskralle", 15, 17.30, 20 Uhr.

Universum: „Panik im Tokio-Express", 15, 17.30, 20 Uhr.

Hasetor: „Einer flog über das Kuckucksnest", 15, 17.30, 20 Uhr.

Volkshochschule: „Kunstlandschaften der Romanik in Deutschland", Vortrag Prof. Dr. W. Clasen, 20 Uhr.

Mann der ersten Stunde

Zum Tode von Johannes Dölker

Einer der Männer, die nach dem 2. Weltkrieg den Grundstein für die Demokratie und den Wiederaufbau der Stadt legten, wird heute zu Grabe getragen: Johannes Dölker. Er gehörte zu den Mitbegründern der CDU in Osnabrück und war zeitweise Vorsitzender ihrer Ratsfraktion. Johannes Dölker wurde im Februar 1946 durch die Militärregierung in den damaligen Rat berufen, und war dann später von 1947 bis 1968 immer wieder Mitglied des gewählten Rates.

NOZ 237 13.10.76

Hier im Rat arbeitete er im Verwaltungsausschuß, im Finanzausschuß, Feuerwehrausschuß, Wohnungsausschuß, im Hafenbeirat, im Rechtsausschuß, Vergabeausschuß und Bauausschuß. Seine vielfältigen Aktivitäten und sein großes Opfer an Zeit, das er zum Wohle der Allgemeinheit brachte, wurden durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt.

Johannes Dölker gehörte zu den Stillen im Lande, die gerade durch diese Tugend beeindrucken. Er sorgte sich um die Armen und Schwachen. Er trat für die soziale Gerechtigkeit ein und für den Ausgleich der Interessen. Vielen, die ein notvolles Leben führen mußten, hat er Trost gespendet. Johannes Dölker, der am 24. Oktober 1894 in Powe geboren wurde, war mit Leib und Seele Osnabrücker, und das Wohl dieser Stadt lag ihm immer am Herzen. rs

Ärztlicher Notdienst
am 13. 10. 1976
Mittwochnachmittag von 14 bis 15 Uhr

Nach dieser Zeit ist der behandelnde Arzt zuständig). Notfalldienst nur für dringende Fälle, wenn Haus- oder behandelnder Arzt nicht erreichbar.

Bezirk I (Stadtgebiet zwischen Boerscha Str./Mindener Str. und Johannisstr./Iburger Str.)

Dr. Kronhaar, Privat: Bolandstr. 18, F 4 71 14; Praxis: Rittersitz. 6, F 2 16 88

Bezirk II (Stadtgebiet zwischen Johannisstr./Iburger Str. und Neuer Graben/Martinistr./Lengericher Str.)

Dr. Grote, Praxis: Geschwister-Privat: Ölmühlenstr. 4, F 4 71 36 (bitte vorher anrufen)

Bezirk III (Stadtgebiet zwischen Martinistr./Lengericher Str. und Boerscha Str./Mindener Str. 94, F 4 66 23 (bitte vorher anrufen)

Hals-Nasen-Ohren-Arzt

Dr. Dieter, Krahnstr. 25, F 2 61 22; Privat: F 0 54 07/22 80 (bitte vorher anrufen)

Apotheken-Notdienst

Aesculap-Apotheke, Möserstr. 42, F 2 20 70

Parcelsus-Apotheke, Am Natruper Holz 69, F 2 58 45

Stern-Apotheke, Bramscher Str. 20, F 6 47 30

Apotheke am Werkenberg, OS-Vezrup, Grünberger Str. 3, F 5 61 81

Zentraler Bettennachweis der Krankenhäuser von Osnabrück und Umgebung: F 05 41/6 60 85

ADAC-Stadtpannendienst: F 05 41/2 12 12

Nach einem Leben voll Güte und Liebe erlöste Gott der Herr nach längerem Leiden meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegertochter und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Linchen Dreyer

geb. Linkmeyer

* 13. 2. 1920 † 18. 8. 1978

In Liebe und Dankbarkeit:

Helmut Dreyer
Heiner Dreyer und Frau Renate, geb. Bringewatt
Hannelore Dreyer
Marie-Luise Dreyer
Hermann Dreyer
Kirsten Dreyer
Jürgen Sittermann

4513 Belm-Wellingen, den 18. August 1978

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 21. August 1978, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle zu Belm statt; anschließend Beisetzung.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Suche lfd. Wohnungen, m[illegible] Zimmer u. Häuser
Für Vermieter kostenlos.
Körding, Mkl., Tel. 2 47 62
Goldstr. 16 (Johannisbirche)

Immobilien

Bauplatz in Bad Iburg zu verkaufen. Zuschr. III A 825
Eigentumswohnung in Osnabrück (Wüste) zu verkaufen. Zuschr. III A 824
Suche Eigentumswohnung Osnabrück-Stadt, 2 ZKB gegen Barzahlung. ☎ 7 61 01

Baufinanzierung!
Welche ist in Ihrem Falle die Beste? Lassen Sie sich diese Frage von der Oldenburgischen Landesbank AG beantworten. Unsere Vorschläge berücksichtigen die günstigsten Finanzierungsquellen. Ihre bisherigen Ab[illegible]en bauen wir in unsere Vorschläge mit ein. Darum wenden Sie sich an die Oldenburgische Landesbank AG (OLB).

Statt jeder besonderen Anzeige

Unser lieber Vater

Dr. med. Franz-Josef Dütemeyer

geb. 19. März 1900

ist am 18. Juli 1975 nach einem pflichterfüllten Leben, in steter Hilfsbereitschaft, im Glauben an die Vollendung des Lebens in Gott gestorben.

Elisabeth Dütemeyer
Irmgard Dütemeyer
im Namen aller, die ihn lieb hatten

Georgsmarienhütte-Oesede
Kolpingstraße 1

Die Beerdigung ist am 22. Juli 1975 um 9 Uhr von der Friedhofskapelle in Oesede aus; anschließend Eucharistiefeier in der Pfarrkirche St. Peter und Paul.

Bitte keine Besuche.
Bitte keine Blumen.

Wer sich angesprochen fühlt, gebe eine Spende an Misereor, Kreissparkasse Oesede, Konto-Nr. 7 302 182.

Nach einem erfüllten Leben nahm Gott der Herr meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Agnes Diersmann

geb. Sutthoff

* 1. 8. 1879 † 17. 8. 1976

zu sich in seinen Frieden.

In stiller Trauer:

Lissy Bange, geb. Diersmann
Enkel und Urenkel

Osnabrück-Haste, den 17. August 1976
Bramscher Straße 245

Die Beerdigung findet im Familienkreis statt.

Nachruf

Am 9. Oktober 1978 entschlief

Herr Johannes Dölker

Inhaber des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

Von 1948 bis 1968 war Herr Dölker – mit einer kurzen Unterbrechung – Mitglied des Rates der Stadt Osnabrück; er gehörte wichtigen Fachausschüssen, zeitweise auch dem Verwaltungsausschuß an. Er stellte seine Erfahrungen und sein Wissen uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit und hat sich durch seine ehrenamtliche Tätigkeit bleibende Verdienste um die Stadt Osnabrück erworben.

Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Stadt Osnabrück

Weber	Dr. Wimmer
Oberbürgermeister	Oberstadtdirektor

Ein steter Mentor für die Wirtschaft

Dr. H. Dankmer im Ruhestand

„Jeder vermeintliche Abschied bedeutet einen Anfang." Mit diesen Worten wandte sich Oberstudienrat Kellosche im Auftrag des Regierungspräsidenten an Oberstudiendirektor Dr. Hugo Dankmer, der gestern in einer Feierstunde in der Handelslehranstalt am Schölerberg aus dem Dienst verabschiedet wurde. Ein neuer Anfang bedeute es auch für den erfahrenen Pädagogen Dr. Dankmer. „Doch auch der Ruhestand wird die Früchte seiner Arbeit tragen", fuhr Oberstudienrat Kellosche fort.

Der Redner zeichnete dann den weiten Bogen vom Eintritt in den Staatsdienst bis zu dem Tag, da Dr. Dankmer die Leitung der Schule in eine andere Hand gibt.

Tatkraft und Weitblick kennzeichnen den Mann, der Osnabrücks größte Schule leitete. Rund 5000 Schüler werden hier in fünf verschiedenen Schulformen unterrichtet. Seit 1956 Dr. Dankmer diese Schule übernahm, ist viel geschehen: die Zahl der Schüler stieg um 1000, die Zahl der Klassenräume verdoppelte sich. Er gehörte zu den Mitbegründern der Wirtschaftsoberschule und des Wirtschaftsgymnasiums.

Eine so große und stark strukturierte Schule verlangt eine überdurchschnittliche Persönlichkeit. Oberstudiendirektor Dr. Dankmer hatte sie.

Als Oberstudienrat Kellosche die Kontaktpflege zu anderen Bildungsinstituten ansprach, drückte er es so aus: „Sie besitzen Phantasie und Organisationstalent. Sie können Verbindungen herstellen und Spannungen ausgleichen; aber Sie haben auch Autorität. Wenn Sie heute aus dem Dienst scheiden, dann mit dem Bewußtsein, Bedeutendes geleistet zu haben."

Osnabrück als Stadt des Handels und der Wirtschaft könne nur leben, wenn der Nachwuchs zur Verfügung steht, meinte auch Oberstadtdirektor Fischer und er fuhr fort: „Diese Schule hat deshalb eine ganz besondere Bedeutung. Wir danken Ihnen, daß Sie uns dabei mitgeholfen haben."

Für die christlichen Kirchen überbrachte Stadtsuperintendent Professor Dr. Wenschkewitz Dr. Dankmer gute Wünsche für den Ruhestand. Zahlreiche Dankadressen schlossen sich an.

Dr. Dankmer stammt aus Wende bei Göttingen, studierte Wirtschaftswissenschaften in Hannover, Leipzig und Frankfurt. Er promovierte in Göttingen zum Dr. rer. pol.

Doch dieser Tag war kein endgültiger Abschied vom Schuldienst. Dr. Dankmer wird vorerst die Leitung der Städtischen Handelslehranstalt beibehalten. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt. -hol-

DIE BESTEN WÜNSCHE der Stadt zum Ruhestand überbrachte Oberstadtdirektor Fischer (rechts) in der Handelslehranstalt Oberstudiendirektor Dr. Dankmer (links).

Aufnahme: Petschkuhn

NOZ 2.4.68

war der Kernpunkt seiner Ausführungen, die er mit einer Fülle von Bildern und Informationen lebendig machte.

Man könne, wie er sagte, Brasilien mit allen seinen Phänomenen nur von der Atlantikküste aus begreifen, da von hier aus die wirtschaft-

ztestandes

e 75 Jahre alt

ten. Seine Kollegen wählten ihn 1945 zum Vorsitzenden der Bezirksstellen Osnabrück der Ärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen. Den Vorsitz der Bezirksstelle Osnabrück der Ärztekammer Niedersachsen gab Dr. Kadow im Jahre 1970 mit Rücksicht auf sein Alter ab. In diesem Jahr, 1972, kann Dr. Kadow auf eine 45-jährige berufspolitische Tätigkeit zurückblicken.

Im Jahre 1946 gehörte Dr. Kadow dem Rat der Stadt Osnabrück an und war auch der Stellvertreter des Oberbürgermeisters. Er setzte sich besonders für die Wiedererrichtung der Fürsorgeeinrichtung der Ärztekammer Niedersachsen ein. Man findet Dr. Kadow in den folgenden Jahren, getragen von dem Vertrauen seiner Kollegen, in den Vorständen der Ärztekammer Niedersachsen und der Kassenärztlichen Vereini-

Von Anfang an dabei

NOZ Nr. 51/4.3.72

ÖTV-Geschäftsführer H. Dieckmannskamp begeht 25jähriges Dienstjubiläum

Am heutigen 1. März begeht der Gewerkschaftssekretär und Geschäftsführer der ÖTV-Kreisverwaltung Osnabrück, Hans Dieckmannskamp, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Am 1. März 1947 begann Dieckmannskamp seine hauptamtliche Tätigkeit bei dem damaligen Freien Deutschen Gewerkschaftsbund. Am 1. September 1947 übernahm der Jubilar die Aufgabe, eine Kreisverwaltung der neugegründeten Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr für den Bereich Osnabrück aufzubauen. Dieser Auftrag war nicht immer leicht, aber durch intensiven und zähen persönlichen Einsatz hat Hans Dieckmannskamp im Laufe der Zeit diese Aufgabe erfüllt. Heute kann die ÖTV-Kreisverwaltung eine beachtliche Mitgliederzahl nachweisen.

Hans Dieckmannskamp war in vielen öffentlichen Gremien tätig, u. a. auch als SPD-Abgeordneter im Rat der Stadt Osnabrück sowie im Aufsichtsrat der Stadtwerke AG. Zur Zeit vertritt er die Interessen der ÖTV im Vorstand der AOK-Stadt, im Verwaltungsausschuß des Arbeitsam-

JUBILXUM:
Hans Dieckmannskamp

tes sowie im Sanierungsbeirat der Stadt Osnabrück. Mit Recht können die ÖTV-Mitglieder und seine Mitarbeiter sagen: „Hans Dieckmannskamp hat sich für die Gewerkschaft verdient gemacht."

...ntmachung

...r den Regierungsbezirk Osna... ...ang der Auslegung im Amts... Osnabrück vom 15. 9. 1972 Nr. ...m geworden. Es liegt während ...ß Osnabrück, Klosterkaserne, ...r jedermann aus.

Der Oberstadtdirektor

...ntmachung

...nau und Trichinenschau in den ...er Stadt Osnabrück wird ab ...ef Lingemann, 45 Osnabrück, ...ebertragen. ...brück nach dem 1. 7. 1972 ein... ...bei der bisherigen Regelung.

Der Regierungsveterinärrat des Kreises Osnabrück-Stadt
(Dr. Böhne)
Veterinärdirektor

...nach...

...Osnabrück vom 31. 10. 1972 ...ser Satzung über den Anschluß ...t und über die Abgabe von ...?. vom 14. 12. 1970 veröffent...

...hingewiesen.

Der Stadtdirektor
gez. Meyer

...CHTES

Wer verschenkt Plattenspieler, Tonbandgeräte, Fernseher und Radios an Bastler. Schiller, Bremer Straße 135 a

Modellflugzeug in Sutthausen entflogen. Bitte Telefon 05 41 - 3 22 42 30 anrufen.

Sperrmüllsorgen?
auch Bäumefällen und -abfuhr. Telefon 1 33 33

Wasserenthärtungsanlagen u. Brox...Sals. Tel. 4 11 82

Schl...z. kompl., zu vermieten, evtl. mit Einschalen. **R. Becker, Osnabrück, Telefon 2 30 56**

Wir fahren alles! Sperrmüll, ...h. holen alte Öfen u. Möbel ab. ...Telefon 6 14 37

Die Möbelklinik
Wir arbeiten sämtliche Möbel auf und beziehen Polstermöbel.
Georgsmarienhütte
Hagener Straße 3
Telefon 0 54 01/22 95 oder 0 54 05/21 18

Jugosl. Subunternehmen vermittelt Ihnen Handwerker jeglicher Art kurzfristig.
Telefon 0 54 81 - 684 oder
...MASCHEN 0 52 51 - 90... Ha...

Klaus Dammermann

* 15. August 1927 † 26. August 1972

Wir danken ihm für seine Liebe.

Hilde Dammermann, geb. Heße
Beate

Osnabrück, im Oktober 1972
Kommenderiestraße 42

Die Beerdigungsmesse findet statt am Donnerstag, dem 2. November 1972, um 8.45 Uhr in der Kreuzkapelle der Johanniskirche; anschließend um 10 Uhr Beerdigung von der Kapelle des Heger Friedhofes aus.

Am 26. Oktober 1972 verstarb für uns alle unerwartet unser Mitarbeiter

Klaus Dammermann

Abteilungsleiter

In aufopferungsvoller Arbeit und treuer Pflichterfüllung war der Verstorbene über Jahrzehnte hinweg dem Osnabrücker Handwerk verbunden. Seine besondere Liebe und seine ganze Schaffenskraft galt der internationalen Handwerksjugend, insbesondere ihrer Verständigung untereinander über völkertrennende Grenzen hinweg.

Wir trauern um einen verantwortungsbewußten Mitarbeiter und lieben Kollegen.

Handwerkskammer Osnabrück

K. van Essen
Hauptgeschäftsführer

A. Borgstadt
Präsident

A. H. Röver
Personalvertretung

Zulassung der Kreiswahlvorschläge entschieden wird. Die Sitzung kann von jedermann besucht werden.

Gegen die Wand

Nichts kam auf der Hasestraße ein Pkw beim Überholen ins Schleudern. Der Wagen prallte gegen eine Hauswand, dabei erlitt der Fahrer Verletzungen. Am Pkw entstand schwerer Sachschaden. Nach einer Blutprobe mußte der Fahrer seinen Führerschein abgeben.

Verletzt . . .

. . wurde eine 16jährige Mitfahrerin in einem Pkw, der auf [redacted] Ernst-Sievers-Straße mit einem anderen Pkw zusammenstieß;

. . auf dem Gehweg des Neumarktes ein Fußgänger von einem Personenwagen.

eltzer-Schule und Hellig-Geist-
Aufnahme: Fender

„Cosi"

Leser schreiben der NOZ Osnabrücker Zeitung

Diese Veröffentlichungen stellen die persönliche Ansicht der Einsender dar. Textkürzungen behalten wir uns vor.

„Moralische Demontage"

NOZ 199
28.8.69

37 Osnabrücker Richter und Staatsanwälte haben einen offenen Brief an Bundeskanzler Kiesinger wegen eines in der Tageszeitung „Die Welt" veröffentlichten Interviews gerichtet.

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Sie haben in einem am 23. 8. 1969 veröffentlichten Interview mit der Tageszeitung „Die Welt" von einer moralischen Demontage in unserem Lande gesprochen und dafür als erstes Beispiel genannt den nach Ihrer Auffassung offenbar existierenden (es folgt wörtliches Zitat:) „Teil unserer Justiz" . . ., „der die Justiz als in sich ruhende und selbständige Gewalt versteht, der nicht die Pflicht aufgegeben ist, den demokratischen Staat zu verteidigen".

Der Deutsche Richterbund, dem - wie auch Ihnen bekannt sein dürfte - etwa 80 Prozent der Richter und Staatsanwälte in der Bundesrepublik angehören, hat sich in wiederholten Beschlüssen und auch in einer persönlichen Rücksprache seines Vorstandes bei Ihnen ausdrücklich gegen eine völlige Verselbständigung der Justiz und für eine stärkere Bindung an das Parlament - beispielsweise durch Schaffung von Richterwahlausschüssen - ausgesprochen. Alle Richter und Staatsanwälte sind darüber hinaus auf unser Grundgesetz vereidigt. Es ist kein Fall bekannt, daß ein Richter oder Staatsanwalt oder gar - wie Sie meinen - ein „Teil unserer Justiz" entgegen dem Eide nicht bereit wäre, unseren demokratischen Staat zu verteidigen.

Meinen Sie nicht, Herr Bundeskanzler, daß es unter diesen Umständen schwerwiegend zu der von Ihnen selbst beschworenen „moralischen Demontage" in unserem Lande beitragen wird, wenn Sie öffentlich im Wahlkampf, ohne sich auf konkrete Tatsachen und Beispiele zu stützen, die moralische Integrität der Richter und ihre Bereitschaft anzweifeln, für unseren freiheitlichen demokratischen Rechtsstaat einzutreten und ihn zu schützen? Wen meinen Sie mit diesem „Teil unserer Justiz" und welcher Anlaß besteht für diese Ihre Äußerung?

Hermann Warnken, Wolfgang Martin, Dr. Eberh. Stalljohann, Dr. Jan-Peter Zepfs, Erich Klein, Inge Imiecke, Ulrich Tappe, Herbert Brunswig, Dr. Willi Erdmann, Dr. Alfred Emmerlich, Ehrenfried Burkhardt, Enno Mönnich, Heinz Schulte, Horst Luthin, Hans-Ulrich Thiel, Horst Klöcker, Klaus Wiesehahn, Ernst Ulrich Fromm, Hans Josef Többens, Klaus Grimm, Gottfried Roscher, Gerhard Donnerberg, Heinz Horbeke, Heinrich Bollmeyer, Heinrich Heits, Jürgen B. Jutz, Fritz Wolf, Heinz-Ulrich Gagewski, Walter Torwegge, Wilhelm Schräder, Hermann Hillrichs, Helmut Lüke, Dr. Gerhard Wilke, Solf, Schwegmann, Gronke, Dr. Spreng.

Tolle Zustände

Ein Mallorca-Urlauber berichtet über die Unterbringung der Touristen:

Allen Lesern der Neuen OZ, die vorhaben, ihren diesjährigen Urlaub noch in Mallorca zu verbringen, möchte ich empfehlen, sich bei ihrem Reisebüro oder ihrer Reisegesellschaft davon zu überzeugen, daß die gebuchten Quartiere noch frei sind. Hier herrschen tolle Zustände. Die Reiseleiter sind zum Teil machtlos gegen den aus Deutschland kommenden Touristenstrom. Die Verlegung erfolgt bis zu 4 km vom Strand. Der gute Ruf mancher Unternehmen zerfließt unter der Sonne Mallorcas.

z. Z. Soller Gernod Morschel
Mallorca, Spanien

Heute morgen ist nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elsbeth Donnerberg

geb. H a m m

im Alter von 86 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Peter K. Wagner und Frau Annelies,
geb. Donnerberg
Gerhard Donnerberg und Frau Gisela,
geb. Bösel
Hans-Jürgen, Jutta, Ingrid, Gabriele
und Hansjörg als Enkelkinder
und alle Angehörigen

Osnabrück, den 27. Januar 1975
Große Straße 4
Bonn, Friedrich-Ebert-Allee 47

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 30. Januar 1975, um 14 Uhr in der Kapelle des Heger Friedhofes statt.

Nachruf

Am Mittwoch, dem 7. Februar 1979, verstarb unser langjähriges Belegschaftsmitglied

Herr Arnold Diersmann

im Alter von 72 Jahren.

Der Verstorbene war 34 Jahre in unseren Diensten und wurde am 1. 4. 1969 in den Ruhestand versetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Osnabrück, den 12. Februar 1979

Geschäftsleitung, Betriebsrat und Belegschaft
der
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk
Aktiengesellschaft
Betriebsverwaltung Nike Osnabrück

Osnabrücker Nachrichten Nr. 11
17.5.1978

Vor 409 Jahren in Osnabrück

Johann Domann war der letzte Syndikus der Hanse

Von Dr. Volker Schmidt-Kohl

1562 wurde Johann Domann in Osnabrück geboren. Durch seine große Begabung machte er schon früh auf sich aufmerksam. Er studierte nach dem Besuch des Gymnasiums zunächst in Rostock und später in Helmstedt, wo er auch in Rechtswissenschaft promovierte. Mit nur 32 Jahren erhielt er in Stralsund den Posten des Untersyndikus, nachdem er schon vorher Konrektor in Lemgo gewesen war.

Sein einflußreicher Freund Heinrich Brockes, der Bürgermeister in Lübeck war, holte ihn in die Hauptstadt des Hansebundes. Dort wurde er 1603 zum Syndikus der Hanse ernannt, 1612 und 1618 wiedergewählt.

Seine rastlose Tätigkeit und ständige Verhandlungen führten ihn auf weite Reisen quer durch Europa: Er besuchte die Niederlande, Frankreich, Spanien und Portugal, aber auch Dänemark und Danzig. Sein Lebensziel war die Erneuerung des ehrwürdigen Städtebundes der Hanse. Dazu verfaßte er eigens „ein schön new Lied von der Alten Teudtschen Hanse", in dem er sich als gebildeter Literaturkenner erweist.

Nach seiner einstimmigen Wiederwahl im Mai 1618 reiste Johann Domann nach den Niederlanden; im September desselben Jahres starb er in Den Haag.

In unserer Stadt erinnert die Johann-Domann-Straße an diesen erfolgreichen Osnabrücker.

Nachruf

Am 23. November 1974 verstarb nach schwerer Krankheit

Fräulein

Anna Dorenkamp

Über 40 Jahre war sie als Leiterin der Geschäftsstelle in unserem Hause tätig.

Dank ihrer ausgezeichneten fachlichen Voraussetzungen und ihres liebenswürdigen wie einsatzfreudigen Wesens war sie zu einer außerordentlich geschätzten Mitarbeiterin geworden.

Auch in den Jahren des Ruhestandes blieb sie unserem Hause freundlich verbunden.

Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Druckhaus Fromm GmbH. & Co.

49 Osnabrück, Breiter Gang 11-14

Blick in heimische Betriebe (305):

Aus dem Schüler-Hobby wurde ein weltbekanntes Unternehmen

Münzhandlung Dombrowski, eines der größten Unternehmen dieser Art in der BRD

VON GERD SCHROEDER

Holger Dombrowski (31) gelang, was nicht jedem glückt. Er machte aus dem Hobby seiner Jugendjahre ein erfolgreiches Unternehmen. Die Münzen, die es ihm schon als Schüler angetan hatten, kauft und verkauft er heute aus aller Welt in alle Welt. Am Albersloher Weg hat er sich in zehn Jahren ein Unternehmen aufgebaut, das zu den größten dieser Art in der Bundesrepublik gehört.

Der Schüler Holger Dombrowski, der in Angelmodde am Hohen Ufer wohnte, machte seine erste Bekanntschaft mit den Münzen bei einem Nachbarn. Ihn reizten nicht nur die Münzen als solche, sondern das Geschichtliche, das drin und drum steckt. Er besorgte sich Literatur und las und paukte. Nach dem Abitur machte er sich als angehender Kaufmann mit den Praktiken des Groß- und Außenhandels vertraut. Und als Kaufmann arbeitete er anschließend in einer münsterschen Firma. Doch im Jahre 1962 riskierte er es, machte sich selbständig und baute seine Münzhandlung auf.

Die Frage nach dem Anfangskapital beantwortet er ohne Zögern: „Damals war das noch nicht so schlimm. Doch seither hat der Münzhandel einen fürchterlichen Aufschwung genommen. Und die Preise sind schlechthin explodiert!"

Wer sammelt Münzen? — Dombrowski sagt: „Der Sammlerkreis hat sich in den letzten zehn Jahren verändert. Es sind vielfach Leute hinzugekommen, die Spaß an modernen Münzen haben. Das hat begonnen mit Sonderprägungen der Bundesrepublik 1952. Das ging weiter 1955 — damals kamen zwei Stücke heraus — dann 1957... 1964... dann ging es 1966 in rascher Folge los, oft mehrere Stücke im Jahre. Die Numismatik wird jetzt vielfach als Kapitalanlage betrachtet. Das trieb und treibt aber auch die Preise. Es sind nicht die Sammler, die das machen, sondern die Spekulanten. Doch das ist inzwischen wieder abgeklungen!"

Die meisten Sammler spezialisieren sich. Wer in Münster wohnt, sammelt gern Westfälische Münzen. Der Bayer zieht Münzen seines heimatlichen Bereiches vor. Es gibt andere Sammler, die sich nicht regional orientieren, sondern zum Beispiel jeder Münze in Talergröße nachjagen.

Ist das ein teurer Sport? — Unser Gegenüber meint: „Das muß nicht teuer sein. Es gibt auch heute noch viele Gebiete, die preiswert sind, zum Beispiel Städtenotmünzen, alte deutsche Kleinmünzen oder Medaillen. Wir haben zum Beispiel auch viele Schüler als Kunden. Doch ist von den Stücken im Lagerkatalog wohl keines unter 5,00 DM zu haben. Denn bei uns muß alles durch Fachleute bestimmt und bewertet werden. Da kann man nicht für 2,00 DM verkaufen. Der Händler, der im Verband der Deutschen Münzhändler ist, übernimmt die Garantie für die volle Echtheit jedes Stückes. Alle besseren Stücke sind fotografiert. Auf den Vergrößerungen sieht man jeden kleinen Kratzer. Zudem muß man bei Reklamationen die Rechnung vorweisen können."

Die Münzhandlung am Albersloher Weg ist im übrigen ein reines Versandunternehmen. Es werden alle sechs bis acht Wochen regelmäßig Kataloge und Zeitschriften an rund 6000 Kunden in aller Welt verschickt. Von den Kunden leben etwa 5000 in der Bundesrepublik. Dombrowskis Schwerpunkt liegt auf alten Münzen. Die modernen Münzen werden über eine eigene Großhandelsabteilung verkauft. Selbst Banken beziehen von ihm.

Die Frage geht nach den Fälschungen. Holger Dombrowski nickt: „Es kommen viel Fälschungen vor. Besonders in den letzten Jahren. Dabei geht es vor allem um Reichsmünzen nach 1871. Es sind keine zeitgenössischen Fälschungen, sondern Münzen, die jetzt hergestellt wurden zum Schaden der Sammler."

Mit den Münzen ist es nicht allein getan. Die münstersche Münzhandlung gibt neben Katalogen und Zeitschriften laufend Informationen über numismatische Literatur und Bedarfsartikel im eigenen Verlag heraus. Zahlreiche Literatur ist in der Dombrowskischen Spezialbuchhandlung unmittelbar zu beziehen. Verkauft wird solche Literatur vor allem an wissenschaftliche Institute in der ganzen Welt. Oder umgekehrt: die ganze Welt kauft bei Holger Dombrowski in Münster.

Bistum Münster — Taler 1661 des Bischofs Bernhard Christoph v. Galen auf die Einnahme der Stadt Münster. Bild: Werkfoto

Sein Fachgebiet verlangt viel Sachkunde und Erfahrung — Holger Dombrowski (links) im Gespräch mit einem Mitarbeiter. Bild: Hänscheid

Ohne eine umfassende Bücherei kommt die Münzhandlung nicht aus.

Viel Arbeit bei der Feuerwehr

Die Berufsfeuerwehr bekämpfte 1971 308 (1970 249) Brände und leistete in 1328 (1242) anderen Fällen Hilfe. Es wurden 131 (109) blinde Alarme gegeben, davon 87 (64) in guter und 44 (45) in böswilliger Absicht. 16 216 (14 859) Krankentransporte wurden durchgeführt.

...nstieg als wirksame Hilfe?

Verbesserungen zur Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat das Graduiertenförderungsgesetz gebracht. Zur Chancengleichheit im Bildungswesen will das Ausbildungsförderungsgesetz vom ... 1970 beitragen.

Es ... also einiges geschehen im Bildungswesen. Nur die versprochene Bildungsreform ist über Ansätze, unverbindliche Planungen und Diskussionen nicht hinausgekommen. Von einer Erfüllung des Regierungsprogramms kann also keine Rede sein. Daß es selbst im Wissenschaftsministerium sachliche bildungspolitische Differenzen gibt, beweist das Ausscheiden der Staatssekretärin Hildegard Hamm-Brücher.

In Neujahrsadressen und Ansprachen führender Politiker wurde wieder einmal auf die Dringlichkeit bildungspolitischer Maßnahmen hingewiesen. Nur nutzen schöne Worte nicht viel. Man ...chte endlich Taten ...en. Oder man ...sollte offen zugeben, daß ...ch die finanzielle Situation ...kostspielige Reformen ...nicht zuläßt. Den Eindruck ...zu erwecken, es sei alles ...in bester Ordnung und ...talle Versprechungen würden voll eingelöst, wie es ...ader Brief von Minister ...Leussink versucht, ist ...Augenwischerei und politischer Nepp.

Doppelgesichtige Verse

Zum 175. Geburtstag der Annette von Droste-Hülshoff

Der Geburtstag der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff jährt sich am 10. Januar zum 175. Male. Sie wurde 1797 auf einer der Wasserburgen im Münsterland geboren, im Haus Hülshoff, wo sie ihre Kindheit verbrachte. Sie starb, eben fünfzig, in Meersburg am Bodensee. Sie hat um ihr Leben nicht viel Aufhebens gemacht. Noch weniger von ihrem Dichten. Zuerst erschienen ihre Verse anonym. 1844 brachte Cotta erstmals Lyrik der Droste mit ihrem vollen Namen heraus.

Die Lyrik der Droste ist nicht untergegangen, ihr Werk hat mehr als nur literaturhistorische Bedeutung. Es kommt indessen darauf an, worin dieses „mehr" liegt.

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF
Foto: Conti-Press

Annette von Droste-Hülshoff stand an einem Wendepunkt. Ihr Dichten fiel in eine Zeit des Übergangs von der Romantik zum Realismus, in eine Wende, die sich über viele Jahrzehnte hinzog. Die Verse der Droste sind hart, fest, schroff ebenso wie sie brüchig und doppelgesichtig sind. Dieser Zwiespalt macht sie „modern", zeigt in ihnen Modernes an, und dieses Moderne verbürgt ihre Überzeitlichkeit.

Die Droste zeichnet Menschen und Dinge, Landschaften und darin winzigste Gegebenheiten, Gras, Tiere, Bäume, Wasser, Weiher, Moorgründe, und dies mit einer unheimlichen Akribie: Im „Knaben im Moor" ist das Moor lebendig geworden mit seinen tückischen Wirklichkeiten, mit seinem Grauen, seinen Schauern ohne daß es mystifiziert wird. Das Gespenstische steht als reale Angst zwischen den Zeilen. Den Knaben im Moor ängstigen keine Phantome, sondern Gestimmtheiten, die von einem Stück Natur (vom Moor) ausgehen.

Ähnliche machtvolle Einfühlungsgabe, in Sprache umgesetzt, bieten andere Balladen. Sie bilden das Schwergewicht ihres Werks. Die 72 Gedichte in dem Zyklus „Das geistliche Jahr" stehen zwar an Eigenwilligkeit und echtem Empfinden den Balladen nicht nach, haben aber nicht ihren kraftvollen Impuls. Von der „Judenbuche" abgesehen, wirkt ihre Prosa schwächer als ihre Lyrik. Die Bedeutung der Droste liegt in ihren Gedichten, so überraschend das in unseren Jahrzehnten auch klingen mag.

NOZ 8. 1. 1972

Bericht un...

Horst Bieneks „Zelle"

Horst Bieneks am Mittwoch in München uraufgeführter erster Spielfilm „Die Zelle" nach seinem gleichnamigen Roman macht es dem Beschauer nicht leicht. Die Geschichte von dem Lehrer Bech (Robert Nägele), der wegen Vorbereitung eines Attentats hinter Gittern sitzt, und des Schriftstellers (Helmut Pick), der Flugblätter illegal verteilt hat, ist im Grunde ein Zustandsbericht, Psychogramm und Anklage zugleich. „Ich wollte in dem Zuschauer selbst das Gefühl der physischen Unterdrückung vermitteln", erläuterte der Autor. Die Zelle, die an jedem Ort der Welt stehen könnte, ist für Bienek „die beste Beschreibung der Freiheit".

Bienek selbst wurde 1950 zu 25 Jahren Zwangsarbeit in der DDR verurteilt, aber vie...

ben verbunden. Schüler bis zum Alter von 14 Jahren sollen ein Fernsehkennbild entwerfen, das vor einer europäischen Jugendsendung ausgestrahlt werden könnte. Den 14- bis 16jährigen wird die Aufgabe gestellt, ein Konzept für eine Fernsehsendung zu schreiben, in der die Notwendigkeit der europäischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Naturschutzes dargestellt wird. Die 16- bis 21jährigen sollen schließlich die Vorstellungen der jungen Generation von der europäischen Zukunft niederschreiben. Till meint, das sind reizvolle Aufgaben. Hoffentlich beteiligen sich recht viele Osnabrücker Jugendliche an diesem Wettbewerb, bei dem es natürlich auch Preise gibt. So sollen die 16- bis 21jährigen Preisträger an einem zehntägigen europäischen Jugendforum teilnehmen. Grund genug, sich anzustrengen, aber allein schon der Begriff Europa müßte die Jugend begeistern. Till kennt jedenfalls viele ältere Menschen, die ihr Herz an diese gute Sache gehängt haben.

Bis übermorgen!

Alkohol

Innerhalb von 20 Minuten stießen gegen Mitternacht auf der Vehrter Landstraße ein Lastwagen und ein Pkw, auf der Oldenburger Landstraße ebenfalls ein Personenwagen und ein Lastwagen zusammen. In beiden Fällen wurden die Personenwagen schwer beschädigt, die beiden Pkw-Fahrer verloren nach einer Blutprobe ihren Führerschein.

NOZ 22. 11. 69

Bekannt als Schöpfer des Wittekindsweges

Stadtinspektor i. R. Drewes gestorben

Stadtinspektor i. R. Heinrich Drewes, einer der großen Pioniere des Wanderwesens, ist tot. Heinrich Drewes war der Schöpfer des Wittekindsweges. Er erlebte als Gründungsmitglied im Jahre 1908 die Geburt des Wiehengebirgsverbandes. Auf seinen Vorschlag hin wurde dem Kammweg der Name „Wittekindsweg" gegeben.

Mehr als ein halbes Jahrhundert lang führte Heinrich Drewes, am 4. Dezember 1878 in Osnabrück geboren, für „seinen" Verband die Ämter des Schatzmeisters und des Hauptwege- und Wanderwarts.

Für seine grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiet der Förderung des Wanderwesens wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Niedersächsischen Verdienstorden ausgezeichnet. Er war Träger der goldenen Nadel des Wiehengebirgs-Verbandes und des Osnabrücker Verschönerungs- und Wandervereins. Im Jahre 1939 wurde er mit der silbernen Ehrennadel des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine in Stuttgart geehrt.

Seiner selbstlosen Mitarbeit ist es zuzuschreiben, daß die Wiederbelebung des Wander- und Heimatverbandes ermöglicht wurde. In vielen Fällen schuf er mit an den Grundlagen zur Herausgabe von Wanderkarten und heimatlichen Schriften. Heinrich Drewes genießt in der deutschen Wanderbewegung größtes Ansehen. Der „getreue Ekkehard" der Osnabrücker Wanderbewegung wird über die Grenzen seiner Heimat hinaus unvergessen bleiben.

Zahlreiche Trauergäste waren erschienen, um Abschied von Heinrich Drewes zu nehmen. Heinrich Drewes habe den Grundstein für ein Netz von über 300 Kilometern ausgebauter Wanderwege gelegt. Seine große Freude sei es gewesen, daß in den letzten Jahren Tausende den Wittekindsweg begangen hätten, sagte Stadtdirektor i. R. Paul Voßkühler, Vorsitzender des Wiehengebirgs-Verbandes, in seiner Trauerrede. Zukünftiges Bemühen sei es, im Geiste Heinrich Drewes weiterzuwirken und die erfolgreich begonnene Arbeit fortzusetzen.

Stadtinspektor i. R. Heinrich Drewes

sc

Meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere herzensgute Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Dreyer

geb. Eistrup

geb. 23. 9. 1889 gest. 1. 8. 1975

wurde heute abend nach einem arbeitsreichen Leben von ihrem langen Leiden erlöst.

In stiller Trauer:

Hermann Dreyer
Helmut Dreyer und Frau Linchen, geb. Linkmeyer
Heiner Dreyer und Frau Renate, geb. Bringewatt
Hannelore Dreyer
Marie-Luise Dreyer
Kirsten Dreyer
Familie Eistrup

4513 Belm-Wellingen, Powe, den 1. August 1975

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 5. August 1975, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle in Belm statt; anschließend Beisetzung.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nr. 45 — 14. November 1969
NOZ

Er förderte das Wanderwesen

Stadtinspektor i. R. Heinrich Drewes, einer der großen Pioniere des Wanderwesens, ist gestorben. Heinrich Drewes war der Schöpfer des Wittekindsweges. Er erlebte als Gründungsmitglied im Jahre 1908 die Geburt des Wiehengebirgsverbandes. Auf seinen Vorschlag hin wurde dem Kammweg der Name „Wittekindsweg" gegeben. Mehr als ein halbes Jahrhundert lang führte Heinrich Drewes, am 4. Dezember 1878 in Osnabrück geboren, für „seinen" Verband die Ämter des Schatzmeisters und des Hauptwege- und Wanderwarts. Für seine grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiet der Förderung des Wanderwesens wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Niedersächsischen Verdienstorden ausgezeichnet. Er war Träger der goldenen Nadel des Wiehengebirgs-Verbandes und des Osnabrücker Verschönerungs- und Wandervereins. Im Jahre 1939 wurde er mit der silbernen Ehrennadel des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine in Stuttgart geehrt.

„Tuchlauberger Handbote" Nr. 255/8./9. 7.72

Aus der Werkstatt der ‚Droste'

Die bedeutendste religiöse Dichtung des vorigen Jahrhunderts, das „Geistliche Jahr" der Droste, bereitet jedem Herausgeber in ungewöhnlichem und letztlich unlösbarem Masse Schwierigkeiten. Eine autorisierte Fassung der Dichterin gibt es nicht, ebensowenig eine Reinschrift. Zu Lebzeiten der Droste sind von den 72 Gedichten nur acht veröffentlicht worden. Die Handschrift ist ein kribbeliges Augenpulver auf Blättern, die bis zum letzten ausgenutzt und zudem von Varianten und Korrekturen übersät sind. Bis zur vorliegenden historisch-kritischen Ausgabe gab es keinen völlig gesicherten Text. Das „Geistliche Jahr darf erst jetzt als vollkommen entziffert angesehen werden – von wenigen endgültig verderbten Stellen abgesehen.

Damit ist jedoch das Problem nicht erledigt. Die Droste selbst hat neue Fassungen notiert, ohne sich für eine endgültig entschieden zu haben. Die Frage, wie sie sich im Falle einer Drucklegung entschieden hätte, bleibt offen, wenngleich es oft gute Gründe für eine bestimmte Fassung gibt. Die vorliegende Ausgabe bietet im zweiten Band die Lesarten und Erläuterungen. Erst hieraus kann der Leser erkennen, wie der Text auch hätte heißen können, wie in aufeinander folgenden Textstufen der Gedanke sich ändert, wie ungesichert der Text in manchen Fällen immer noch ist, wie sehr die Dichterin immer wieder an diesen Gedichten gearbeitet hat. So ist vor allem für den Droste-Forscher der zweite Band ein unverzichtbares Nachschlagewerk, ein Blick in die Dichterwerkstatt geworden.

Prof. Karl Schulte-Kemminghausen hat mit der Herausgabe seine Tätigkeit als Droste-Forscher krönen wollen. Nach seinem Tode führte sein Mitarbeiter Winfried Woesler die Arbeit zu Ende, eine imponierende Arbeit von äußerster Akribie, deren Schwierigkeit nur dem bewußt wird, der einmal mit Droste-Handschriften gearbeitet hat. Woesler hat seine Gedanken zur Editionstechnik in einer gesondert erschienenen Darstellung „Probleme der Editionstechnik" (Aschendorff) niedergelegt. Er geht von Friedrich Beissners Hölderlin-Edition aus, berücksichtigt die neuesten Diskussionen und vor allem die besondere Arbeitsweise der Droste. Als merkwürdig und bewegend darf zu den Gedichten selbst noch angemerkt werden, wie die Droste gerade in ihren religiösen Gedichten Gedanken und Gefährdungen unserer Zeit vorweggenommen hat.

JOH. HASENKAMP

Annette von Droste-Hülshoff: Geistliches Jahr. Historisch-kritische Ausgabe. Aschendorff, Münster. Erste Hälfte: Text. Hrsg von Karl Schulte-Kemminghausen (†) und Winfried Woesler. Zweite Hälfte: Lesarten und Erläuterungen. Hrsg von Winfried Woesler. Insgesamt 364 Seiten, 2 Faksimiles. Leinen 60 DM.

Neues vom Schallplattenmarkt

Reisserische Intensität

César Francks, des belgischen, in Paris wirkenden Komponisten Lebenszeit deckt sich weitgehend mit der Bruckners und Brahms'. Die Uraufführung seiner einzigen und durchaus einzigartigen Symphonie (d-Moll) war statisches, Melancholisches, etwas so Faszinierendes wie das um einen Ton kreisende Thema im Ersten Satz bringt Stokowski mit einer etwas reißerisch exakten Intensität heraus. Die Technik – Phase 4 Eigen – ist

Nummer 59 vom 10. 3. 1962

Annettes Kutsche auf Rüschhaus

VON ERICH JANSEN

Wie graue Seide, Rosenrauch,
die Kutsche innen mit der hohen Lehne.
Die Polster träumen noch.
Nicht einer hat davon geschrieben:
wenn sich das Fräulein rückwärts lehnte,
gleich einer Puppe, die im Waggehäuse
den Sommernachmittag versäumt,
mit goldener Musik die schwarze Kutsche
bis nach Münster flog
und von Resedenbackwerk träumte.

Im Rüschhaus waren dann die Bilder
traurig
im Garten wurden kaum die Bohnen reif;
am Abend schlief in silberblassen Kleidern
ganz traurig dort ein Nebelstreif.

Noch steht lebendig da die Kutsche
und wartet
wie ein abgedienter Gaul
hart unterhalb Annette's Kammer,
ob sich nicht doch
noch einmal
oben in der Wand
das kleine Fenster öffnet:
„Jetzt, stummer Wagen – –
fahren wir!"

„Nie!"
sprach der Sonnengott von draußen
auf der Tenne.
„Die Damen sind doch abgereist;
auch Jenny,
schon vor hundert Jahren!"

Annette von Droste-Hülshoff

Annette von Droste-Hülshoff, Deutschlands größte Dichterin, war die Tochter des Freiherrn von Droste-Hülshoff und seiner Gemahlin Freiin von Haxthausen. Sie wurde geboren 1797 auf dem Familiensitz Hülshoff bei Münster, sie starb am 24. Mai 1848 in Meersburg am Bodensee.

Weil sie die Perle trägt,
drum ist die Muschel krank,
so sag dem Himmel stets
für Schmerz, der dich veredelt, Dank.
Rückert.

Nach dem Tode des Vaters zog die Mutter auf ihren Witwensitz Rüschhaus in der Nähe der Stammburg Hülshoff. Hier verlebte das Edelfräulein seine Jugendtage. Hier schlug das Herz der Tochter der Roten Erde, unauflöslich verwachsen mit ihrem Land, dem Pappelgang, den Teichen mit den Lotosblumen. Westfalen ist Anfang und Ende, Inhalt, Charakter und Stimmung ihrer Poesie. Dieses Land hat ihrem Wesen seine Prägung gegeben.

Annettes Paradezimmer im Fürstenhäusle zu Meersburg am Bodensee

Hier im Rüschhaus begann ihr dichterisches Talent sich immer mehr zu entfalten. In dieser Einsamkeit, die an ihr schafft, damit sie zu schaffen vermag, im Erleben der Natur und der Menschen, wird sie immer stärker, reift sie immer mehr heran. Aber vor alles Große ist der Schmerz gesetzt. Ihr Weg zur Dichterin ist ein schwerer, ihr Kampf um ihren inneren Menschen war ein gewaltiger und zehrte an ihrer Lebenskraft. — Aber wie die Muschel in der Tiefe des Meeres, verwundet, die leuchtende edle Perle verschwiegen bildet, wie die Kristalle im Dunkeln der Erde durch unendlich lange Zeiträume hin, über irdischer Klarheit zu wachsen, so ist Annette Dichterin.

Nach vielen Enttäuschungen, Schmerzen und inneren Kämpfen schreibt Annette:

„Nur eine Quelle ihres Lebens habe sie nicht betrogen; das Börnlein ‚Liebe' heißt" und aus

weites Rückseite

geboren, oft dem Künstler unbewußt, aus innerem Drange des Herzens.

Ihrem Wesen gemäß war ihr Sinn nie auf das Materielle gerichtet, sie war eine Idealistin, und so steht sie noch heute vor unseren Augen wie ein leuchtender Stern, richtungweisend und trostspendend für unsere Jugend.

dieser Quelle der Liebe zu den Menschen und zu der Natur entspringt die Sturm-und-Drang-Periode, die sie in ihrem dichterischen Schaffen zur höchsten Höhe führt. Die einzig wahre Quelle der Kunst ist unser Herz. Eine Dichtung, die nicht aus diesem Borne entsprungen, kann nur Künstelei sein. Jedes echte Dichtwerk wird in geweihter Stunde empfangen und in glücklicher Liebe und Freundschaft zu dem Schriftsteller Lewin Schücking. „Mein Talent stirbt und steigt mit deiner Liebe, was ich werde, werde ich um deinetwillen", waren ihre eigenen Worte. Besonders auf der Meersburg, wo sie monatelang mit ihm zusammen war, und die Anwesenheit Schückings ihr dichterisches Talent auf das stärkste befruchtete, ist eine Reihe ihrer schönsten Gedichte entstanden. „Nur die Sehnsucht ist poetisch, nie der Besitz." Lewin Schücking als Schriftsteller früh von Erfolg, warb wie sie um die Gnade der Kunst. So war es ein wechselseitiges Geben und Nehmen, das ihre Freundschaft zusammenhielt. — Schücking war 17 Jahre jünger als Annette, so ist es zu einer Heirat mit ihr nicht gekommen. Als Schücking später heiratete, war er mit seiner jungen Frau noch einmal zu Besuch auf der Meersburg. Es waren schwere Tage für Annette, es war ein Abschied fürs Leben. — Jetzt war sie allein. Wen aber der Genius liebt, den verläßt er nicht zu solcher

Das Wissen vom Leben, das wir Erwachsenen den Jugendlichen mitzuteilen haben, lautet nicht „Die Wirklichkeit wird schon unter euren Idealen aufräumen", sondern „Wachset in eure Ideale hinein, damit das Leben sie euch nicht nehmen kann."

In diesem Worte dachte und lebte Annette. Die glücklichste Zeit ihres Lebens war die Stunde, und seine Schwingen trugen ihr Leid in Versen, die ihresgleichen nur in den Strophen der Marienbader-Elegie haben, mit sich empor.

Sie kaufte sich in späteren Jahren von dem Erlös der ersten Auflage ihrer Gedichte, für die Cotta 1200 Mark zahlte, das Fürstenhäusle in Meersburg. Sie ist gestorben bei ihrem Oheim von Laßberg auf der Meersburg und ist auf dem Begräbnisplatz der Familie Laßberg beigesetzt. Der Grabstein Annettens zeigt das Wappen der Droste, den geflügelten himmelanspringenden Fisch mit der siebenzackigen Krone.

Unter Name und Datum steht zu lesen:

„Ehre dem Herrn."

Aber ihr Lebenswerk wird auch ferner durch unser zwanzigstes Jahrhundert gehen als eine jener unerschöpflichen Kräfte, die Gott seinen Völkern schickt zu einem Segen für Zeit und Ewigkeit. Hans Deetjen

Nebenstehend bringen wir zwei Gedichte aus dem dichterischen Schaffen der Droste-Hülshoff, die sowohl die Kraft ihrer Sprache als auch die Fülle ihrer Gedanken und Leidenschaften enthüllen.

Not

Was redet ihr so viel von Angst und Not
in eurem tadellosen Treiben?
Ihr frommen Leute, schlagt die Sorge tot,
sie will ja doch nicht bei euch bleiben!

Doch wo die Not, um die das Mitleid weint,
nur wie der Tropfen an des Trinkers Hand,
indes die dunkle Flut, die keiner meint,
verborgen steht bis an der Seele Rand —

Ihr frommen Leute wollt die Sorge kennen
und habt doch nie die Schuld gesehn!
Doch sie, sie dürfen schon das Leben nennen
und seine grauenvollen Höhn!

Hinauf schallt's wie Gesang und Leben,
und um die Blumen spielt der Strahl,
die Menschen wohnen still im Tal,
die dunklen Geier horsten droben.

Lebt wohl

Lebt wohl, es kann nicht anders sein!
Spannt flatternd eure Segel aus,
laßt mich in meinem Schloß allein,
im öden geisterhaften Haus.

Lebt wohl und nehmt mein Herz mit euch
und meinen letzten Sonnenstrahl;
er scheide, scheide nur sogleich,
denn scheiden muß er doch einmal!

Laßt mich an meines Sees Bord,
mich schaukelnd mit der Wellen Strich,
allein mit meinem Zauberwort,
dem Alpengeist und meinem Ich!

Verlassen, aber einsam nicht,
erschüttert, aber nicht zerdrückt,
solange noch das heil'ge Licht
auf mich mit Liebesaugen blickt

Solange mir der frische Wald
aus jedem Blatt Gesänge rauscht,
aus jeder Klippe, jedem Spalt
befremdet mir der Elfe lauscht.

Solange noch der Arm sich frei
und waltend mir zum Äther streckt
und jedes wilden Geiers Schrei
in mir die wilde Muse weckt.

Aus dem Le

und Unglück auf der

r Studienrat Geppert!
nicht an. Sie hätten jetzt
l Ihrem Ausdruck von den
n" alle Motorradfahrer in
gedonnert, nein, dem ist
sere Antwort soll in erster
r aufklären, die sich man-
ntierungsmöglichkeiten an
Fären Sie mit Ihren Zeilen
uf dem Boden der Wirk-
an hätten wir, meine Klub-
Motorsportclub (ADAC) und
über Verschläge zur Sen-
diskutiert. Leider sind Sie,
ng von langen und ge-
, etwas reichlich ausge-
dafür will ich umgehend
tatistik vom Oktober 1952
snabrück 142 Unfälle auf.
rletzte sind neben erheb-
bei zu beklagen. Daß diese
em zu hoch ist, darüber
hrer eines Kraftfahrzeuges
der Motorradfahrer. Daß
Toten und die vielen Ver-
ber möchte ich mich an
ht weiter auslassen. Mir
an, jetzt einmal ganz klar
s vor allem im Namen
en und der vielen Motor-
die Beteiligung der Motor-
diesen Unfällen ist. Gewiß
torradfahrer als Engel hin-
le als Erzieher der Jugend
lassen, daß es noch immer

Frankfurt a. M
dort einen ge
Fußgänger tri
mehr auf die
mal etwas v
gehört, das s
grenzen aufh
Über Ihre
Stadtgrenzen,
finden, muß
Möchten Sie
Schaf unter Ih
Wir Kraftfahre
von der häßli
und dieser A
an uns vorüb
Es würde
Beschwerden
Thema „Halte
möchte ich S
Ihnen eigentli
gänger erst de
wenn die Str
Doch wieder
Ihren Worten,
sache der gerin
dern hat eine
Außer dem K
fahrzeug um
Haufen wohlge
bahn sogar fas
aufgebaut. Ber
ein Hindernis,
im Blech oder
Kradfahrern lie

dieser Quelle der Liebe zu den Menschen und zu der Natur entspringt die Sturm-und-Drang-Periode, die sie in ihrem dichterischen Schaffen zur höchsten Höhe führt. Die einzig wahre Quelle der Kunst ist unser Herz. Eine Dichtung, die nicht aus diesem Borne entsprungen, kann nur Künstelei sein. Jedes echte Dichtwerk wird in geweihter Stunde empfangen und in glücklicher Liebe und Freundschaft zu dem Schriftsteller Lewin Schücking. „Mein Talent stirbt und steigt mit deiner Liebe, was ich werde, werde ich um deinetwillen", waren ihre eigenen Worte. Besonders auf der Meersburg, wo sie monatelang mit ihm zusammen war, und die Anwesenheit Schückings ihr dichterisches Talent auf das stärkste befruchtete, ist eine Reihe ihrer schönsten Gedichte entstanden. „Nur die Sehnsucht ist poetisch, nie der Besitz." Lewin Schücking als Schriftsteller früh von Erfolg, warb wie sie um die Gnade der Kunst. So war es ein wechselseitiges Geben und Nehmen, das ihre Freundschaft zusammenhielt. — Schücking war 17 Jahre jünger als Annette, so ist es zu einer Heirat mit ihr nicht gekommen. Als Schücking später heiratete, war er mit seiner jungen Frau noch einmal zu Besuch auf der Meersburg. Es waren schwere Tage für Annette, es war ein Abschied fürs Leben. — Jetzt war sie allein. Wen aber der Genius liebt, den verläßt er nicht zu solcher

Das Wissen vom Leben, das wir Erwachsenen den Jugendlichen mitzuteilen haben, lautet nicht „Die Wirklichkeit wird schon unter euren Idealen aufräumen", sondern „Wachset in eure Ideale hinein, damit das Leben sie euch nicht nehmen kann."

In diesem Worte dachte und lebte Annette. Die glückhafteste Zeit ihres Lebens war die Stunde, und seine Schwingen trugen ihr Leid in Versen, die ihresgleichen nur in den Strophen der Marienbader-Elegie haben, mit sich empor.

Sie kaufte sich in späteren Jahren von dem Erlös der ersten Auflage ihrer Gedichte, für die Cotta 1200 Mark zahlte, das Fürstenhäusle in Meersburg. Sie ist gestorben bei ihrem Oheim von Laßbu[illegible] dem Begrä[illegible]

Not

Was redet ihr so viel von Angst und
in eurem tadellosen Treiben?
Ihr frommen Leute, schlagt die Sorge
sie will ja doch nicht bei euch bleibe

Doch wo die Not, um die das Mitleid
nur wie der Tropfen an den Trän[illegible]
indes die dunkle Flut, die keiner mes[illegible]
verborgen steht bis an der Seele Ran[illegible]

Ihr frommen Leute wollt die Sorge l[illegible]
und habt doch nie die Schuld gesch[illegible]
Doch sie, sie dürfen schon das Leben
und seine grauenvollen Höhn!

Hinauf schallt's wie Gesang und Lob
und um die Blumen spielt der Strahl
die Menschen wohnen still im Tal,
die dunklen Geier horsten droben.

Lebt wohl

Lebt wohl, es kann nicht anders sein!
Spannt flatternd eure Segel aus,
laßt mich in meinem Schloß allein,
im öden geisterhaften Haus.

Lebt wohl und nehmt mein Herz mit euch
und meinen letzten Sonnenstrahl;
er scheide, scheide nur sogleich,
denn scheiden muß er doch einmal!

Laßt mich an meines Sees Bord,
mich schaukelnd mit der Wellen Strich,
allein mit meinem Zauberwort,
dem Alpengeist und meinem Ich!

Verla[illegible]
erschi[illegible]
solan[illegible]
auf m[illegible]

Solan[illegible]
aus [illegible]
aus [illegible]
befre[illegible]

Solan[illegible]
und [illegible]
und [illegible]
in mi[illegible]

Annette von Droste-Hülshoff im Alter von 23 Jahren

Gott der Herr nahm heute morgen meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bauer

Theodor Dälken

*** 17. Sept. 1897 † 6. Juli 1976**

nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in sein Reich.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche.

Für alle Liebe und Güte, die wir durch ihn erfahren durften in diesem Leben, sind wir dankbar und beten, daß Gott ihn dafür belohne im ewigen Leben.

Antonia Dälken, geb. Dierkes
Theodor Dälken und Frau Elisabeth, geb. Metker
Johannes Dälken und Frau Maria, geb. Holtkemper
Hermann Klare und Frau Maria, geb. Dälken
Franz Speckmann und Frau Hedwig, geb. Dälken
7 Enkelkinder und alle Angehörigen

4515 Glandorf und Averfehrden, den 6. Juli 1976
Laudiek 52

Die Beerdigung mit anschließendem Seelenamt ist am Samstag, dem 10. Juli 1976, um 14 Uhr vom Theresienhospital in Glandorf aus.

geordneter Dr. Alfred Emmerlich (SPD) und der FDP-Landtagsabgeordnete Walter Hirche.

chen: bei möglichst vielen Verbindungen und bei einer guten eigenen Öffentlichkeits-

ment zu sein. Dabei müsse aber immer bedacht werden, um den Osnabrücker Sprachgebrauch zu zitieren: „Was nicht geht, das geht nicht."
-wkö-

Von Anfang an dabei

Ehem. Ratsherr Johannes Dölker wird 80 Jahre

Johannes Dölker, ehemaliger Ratsherr, vollendet heute an der Schwedenschanze 17 sein 80. Lebensjahr. Er engagierte sich schon früh in Gewerkschaft und Politik. Der damalige Werkmeister des OKD, zeitweilig auch Betriebsratsvorsitzender, wurde 1919 Mitglied der Gewerkschaftsbewegung und vor 1933 Vorstandsmitglied des Christlichen Metallarbeiterverbandes. Außerdem war er Mitglied der Zentrumspartei.

Nach 1945 gehörte Johannes Dölker zu den Mitgründern der Einheitsgewerkschaftsbewegung im Osnabrücker Raum. Er wurde Mitglied der Industriegewerkschaft Metall, stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrates des OKD, später sogar Aufsichtsratsmitglied des OKD und der Osnabrücker Wohnungsbaugesellschaft. Auch gehörte er dem niedersächsischen Finanzgericht Hannover und dem von der Militärregierung einberufenen Rat an.

Joh. Dölker war Mitbegründer der CDU Osnabrück und von Juli 1947 bis September 1968 Ratsmitglied der CDU-Fraktion. Von 1961 bis 1964 war er Senator der Stadt Osnabrück. Während seiner Ratstätigkeit gehörte er verschiedenen Ausschüssen an: Finanz-, Feuerwehr-, Rechts-, Vergabe, Bau- und Verwaltungsausschuß.

JOHANNES DÖLKER

NOZ Nr. 245
24.10.74

Wir leben unsere kurze Zeit,
die ruhelos vergeht,
denn morgen ist Vergangenheit,
was heut' noch vor uns steht.
Wir haben unsere kleine Zeit
und sind von Gott bestimmt
für seine große Ewigkeit,
die nie ein Ende nimmt.

Heute ist nach längerem, geduldig ertragenem Leiden in Frieden heimgegangen

Emma Driemeyer

geb. Stutzke

* 11. 4. 1890 † 1. 12. 1973

Im Namen aller Angehörigen

Waltraud Barthold, geb. Stutzke

4500 Osnabrück, Sedanstraße 76, den 1. Dezember 1973
4540 Lengerich, Poststraße 28

Beerdigung am Mittwoch, dem 5. Dezember 1973, um 14 Uhr auf dem Johannisfriedhof in Osnabrück.

Osn. Nachrichten Nr. 11/17.3.7

Vor 400 Jahren in Osnabrück

Johann Domann war der letzte Syndikus der Hanse

Von Dr. Volker Schmidt-Kohl

1563 wurde Johann Domann in Osnabrück geboren. Durch seine große Begabung machte er schon früh auf sich aufmerksam. Er studierte nach dem Besuch des Gymnasiums zunächst in Rostock und später in Helmstedt, wo er auch in Rechtswissenschaft promovierte. Mit nur 32 Jahren erhielt er in Stralsund den Posten des Untersyndikus, nachdem er schon vorher Konrektor in Lemgo gewesen war.

Sein einflußreicher Freund Heinrich Brockes, der Bürgermeister in Lübeck war, holte ihn in die Hauptstadt des Hansebundes. Dort wurde er 1605 zum Syndikus der Hanse ernannt, 1612 und 1618 wiedergewählt.

Seine rastlose Tätigkeit und ständige Verhandlungen führten ihn auf weite Reisen quer durch Europa: Er besuchte die Niederlande, Frankreich, Spanien und Portugal, aber auch Dänemark und Danzig. Sein Lebensziel war die Erneuerung des ehrwürdigen Städtebundes der Hanse. Dazu verfaßte er eigens „ein schön new Lied von der Alten Teudtschen Hanse", in dem er sich als gebildeter Literaturkenner erweist.

Nach seiner einstimmigen Wiederwahl im Mai 1618 reiste Johann Domann nach den Niederlanden; im September desselben Jahres starb er in Den Haag.

In unserer Stadt erinnert die Johann-Domann-Straße an diesen erfolgreichen Osnabrücker.

Für die vielen Zeichen der Verbundenheit und Anteilnahme beim Heimgang des lieben Entschlafenen

Arnold Diersmann

danke ich im Namen aller Angehörigen

Marianne Diersmann

Osnabrück, im März 1979

Ltd. Baudirektor Dahrenmöller †

Leiter des Tiefbauamtes erlag im Alter von 58 Jahren einem Herzschlag

Wer in den letzten Tagen noch mit dem vitalen, von unermüdlicher Schaffenskraft getriebenen Mann zu tun hatte, kann es nicht glauben: gestern morgen, kurz nach Mitternacht, setzte ein Herzschlag dem Leben von Heinrich Dahrenmöller ein Ende. Mit dem erst 58 Jahre alten Leitenden Baudirektor und ständigen Vertreter des Baudezernenten verlor die Stadt einen Mann, der seit 1947 den Wiederaufbau und später den weiteren Ausbau der Stadt auf dem Gebiet des Tiefbaues entscheidend vorantrieb.

Der in Holsen bei Herford geborene Baudirektor, dessen Lebensaufgabe der Straßenbau und die Straßenerneuerung, die Verwaltung der städtischen Entwässerung einschließlich der Kläranlagen, die Hausentwässerung nebst Kanalreinigung und Kanalunterhaltung, der Fuhrpark mit Müllabfuhr und Straßenreinigung, Brücken- und Wasserbau sowie die Verwaltung des Bauhofes in Osnabrück war, vereinigte die Ausdauer und Hartnäckigkeit des Westfalen mit der herzerfrischend unkonventionellen Art eines Mannes, der sein in mannigfaltiger Praxis erworbenes großes Fachwissen ganz in den Dienst eines wichtigen technischen Sachgebiets der ihm zur zweiten Heimat gewordenen Hasestadt stellte. Heinrich Dahrenmöller mag nicht immer ein bequemer Partner gewesen sein, aber in seiner absoluten Aufrichtigkeit und - manchmal unter einer rauhen Schale versteckten - mitfühlenden Hilfsbereitschaft war er ein „Mann vom Bau", der geachtet und geschätzt wurde.

Realgymnasium Bünde, Technische Hochschule Hannover, praktische Tätigkeiten bei der Reichsbahn und Reichsautobahn, Versuchsingenieur an der TH Hannover, Kriegsteilnahme in Frankreich und Rußland bei der schweren Artillerie und den Eisenbahnpionieren, Bauführer bei der Militärregierung und Leiter eines Stahlbauzuges im Bundesbahndirektionsbezirk Münster - das sind Stationen auf dem Lebensweg von Heinrich Dahrenmöller, bevor er am 1. August 1947 - zunächst als Angestellter - als Amtsleiter des städtischen Tiefbauamtes eingestellt und am 25. September 1951 zum Baurat befördert und als Beamter auf Lebenszeit eingestellt wurde. 1958 erfolgte seine Ernennung zum städtischen Oberbaurat, 1963 zum Baudirektor und 1967 zum Leitenden Baudirektor.

DIE LETZTE AUFNAHME unserer Zeitung von Heinrich Dahrenmöller entstand bei einer Besprechung über Koordinationsmaßnahmen im Tiefbau.

Aufnahme: Fender

Seine Kollegen vom Hochbau mögen in der Optik wirksamere Zeugen ihrer Tätigkeit schaffen, doch Heinrich Dahrenmöller wußte um die Wichtigkeit des Tiefbaues für Verkehr, Wohnungsbau und Gesundheitswesen einer wachsenden Großstadt. Sein letztes Werk, eine neue Kanalisation für die Große Straße als Voraussetzung für ihren Ausbau als Fußgängerstraße, konnte er nicht mehr vollenden. Doch was Heinrich Dahrenmöller in fast 23 Jahren für die Stadt geleistet hat, bleibt auch ohne dies unvergessen.

H.

wurden zwei der Autofahrer, 24 und 29 Jahre alt, und ein 23jähriger Mitfahrer stationär im Stadtkrankenhaus aufgenommen. Bei der Kollision geriet ein Wagen in Brand, so daß die Feuerwehr das brennende Fahrzeug löschen mußte.

Drei junge Automarder auf der Flucht ertappt

Drei junge Osnabrücker im Alter von 22, 21 und 16 Jahren wurden in Wittlage festgenommen. Sie sollen einen Einbruchdiebstahl begangen haben. In der Nacht zum 21. April, so wird ihnen zur Last gelegt, haben sie einen Personenwagen mit dem polizeilichen Kennzeichen OS - R 108 und in den Abendstunden des folgenden Tages einen Personenwagen mit dem Kennzeichen MEL - X 684 gestohlen. Das in Osnabrück zugelassene Fahrzeug OS - R 108 ließen die drei jungen Männer nach einem Unfall mit Fahrerflucht in Bissendorf stehen. Das Meller Fahrzeug MEL - X 684 wurde nach Fahrerflucht in Wittlage aufgefunden. Alle drei Täter wurden auf der Flucht festgenommen und in die Polizei-Haftstation eingeliefert.

Dreister Einbruch in Garage

Im Büro einer Tankstelle „fanden" Einbrecher den Schlüssel zu den Garagen. Sie drangen dort ein und beschädigten zwei Fahrzeuge. Aus dem Verkaufsraum nahmen sie 5,- Mark, das Bargeld aus einem Automaten und einige Tafeln Schokolade mit. Die weitere Beute waren zwei Scheinwerfer und ein Autoradio.

OT 25.4.67

Ein Osnabrücker Maler am Londoner Königshof

Johan Baptist Closterman war aus dem Gedächtnis seiner Heimatstadt verschwunden

Wie bekannt, sind die finanziellen Mittel, die dem Städtischen Museum für Neuanschaffungen zur Verfügung stehen, äußerst knapp bemessen. Trotzdem versteht es Museumsdirektor Dr. Borchers immer wieder, der Gefahr, museale Schleuderwaren zu kaufen, aus dem Wege zu gehen. Die jüngsten Neuerwerbungen, teils künstlerisch wertvoll, teils historisch interessant, verdienen es dann auch, von der Bevölkerung beachtet zu werden.

Wer in Osnabrück kennt Johan Baptist Closterman? Dieser Mann war Hofmaler der englischen Königin Anna, er hat am spanischen Königshof gemalt, war in Rom und Paris. Am 24. Mai 1711 ist er in London gestorben, wo er in der St.-Pauls-Kathedrale beigesetzt worden ist, eine Ehre, die in England nicht jedermann zuteil wird. In diesem Fall wurde sie einem Mann erwiesen, der 1656 in Osnabrück geboren wurde, in der Lohstraße!

Auf die Spur dieses Closterman oder Clostermans, in Deutschland schrieb er seinen Namen noch Klostermann, kam durch Zufall der Osnabrücker Ernst Adolf Titgemeyer. Beim Nachforschen über den berühmten französischen Weltkriegs-I-Kampffflieger und Deputierten Pierre Closterman - auch er entstammt der Lohstraßen-Familie - fand Titgemeyer Hinweise auf den in England hochberühmten Maler. Zusammen mit Dr. Borchers entdeckte er Johan Baptist Closterman für Osnabrück neu.

Closterman war Sohn eines Malers. Er ging nach Paris in die Werkstatt eines gewissen F. de Droys, von dort 1681 nach London in die Lehre der Maler Kneller und Riley. Außerdem hat er sich in Madrid (1669) und Rom (1700) aufgehalten.

In London hat Closterman sich vornehmlich als Porträtist betätigt. Seine Bildnisse der Königsfamilie und aus Adelskreisen werden heute zu hohen (für Osnabrücker Verhältnisse unerschwinglichen) Preisen gehandelt. Viele seiner Gemälde wurden in Schabkunstmanier nachgestochen. Einige solcher Stiche, auch sie nicht ganz billig, hat das Museum jetzt erworben.

Die Neuentdeckung ist für Osnabrück von einigem Interesse. Immerhin ist der einstige Bürger aus der Lohstraße der einzige Osnabrücker Künstler, der Weltruf erlangt hat!

Neu im Museum sind noch einige andere graphische Blätter. Darunter befindet sich ein besonders reizvoller Stich von Rembrandt zum Thema „Christus und die Samariterin am Brunnen", ein mehrfarbiger Holzschnitt von HAP Grieshaber und eine Radierung von Käthe Kollwitz.

Kurios ist eine weitere Entdeckung zu nennen: Beim Abbruch des Hauses Dielingerstraße 16 wurden zwei als Abdeckplatten verwendete Holzverschalungen sichergestellt. Auf ihrer Unterseite zeigte sich gotische Faltwerk-Schnitzerei. Dr. Borchers erkannte, daß es sich dabei um Teile aus der Holzverkleidung des Friedenssaals handelt. Sie sind dort, wahrscheinlich vor einigen hundert Jahren schon, entfernt und durch neue Stücke ersetzt worden.

Auch ein Ölgemälde hat Dr. Borchers erworben. Es handelt sich um ein „Hans Sachs vor Kaiser Maximilian" betiteltes Bild des ebenfalls aus Osnabrück stammenden August von Kreling, eine romantisierende Historienmalerei, nicht ohne Reize.

Alle Neuanschaffungen zu nennen, ist hier nicht der Ort. Man sehe sie sich im Museum selbst an. wz

DER ENGLISCHE BILDHAUER GIBBONS UND SEINE FRAU. Englischer Schabstich nach einem Gemälde von Johan Baptist Closterman. Auch dieses Blatt gehört zu den Neuerwerbungen des Museums. Aufnahmen: Fender

Schweißtechnik in Osnabrück

Eine Wanderausstellung über halbmaschinelles und maschinelles Schweißen ist vom 9. bis zum 13. Mai in der Staatlichen Ingenieur-Schule in der Albrechtstraße zu besichtigen. Die Ausstellung zeigt Schweißtechnik in verschiedenen Ausführungen und Praktiken der Unfallverhütung. Veranstalter dieser zum erstenmal in Norddeutschland gezeigten Ausstellung sind die Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammer von Osnabrück und Münster, der Förderungsverein der Ingenieurschule, der Verband der Metallindustrie und die Osnabrücker Industrie. Der Eintritt ist frei.

Bischof von Osnabrück leistete den Treueid

„Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche"

Hannover, 20. März. (nt-kna) Der ernannte Bischof von Osnabrück, Prof. Dr. Franziskus Demann, legte am Mittwoch in Hannover den im Reichskonkordat vorgesehenen Treueid ab. Vor der Vereidigung, die um 11 Uhr im Gästehaus der Landesregierung stattfand, vor dem die weiß-gelbe Kirchenfahne und die Farben der Bundesrepublik Deutschland flatterten, richtete Ministerpräsident Heinrich Hellwege eine kurze Ansprache an den Bischof. Er sagte:

„Ich freue mich, Eure Exzellenz heute namens der niedersächsischen Landesregierung hier auf das herzlichste begrüßen zu können. Zugleich möchte ich nochmals die aufrichtigen Glückwünsche zur Genesung aussprechen.

Eure Exzellenz wollen den nach Artikel 16 des Konkordates zwischen dem Hl. Stuhl und dem Deutschen Reich vom 12. September 1933 vorgeschriebenen Treueid leisten. Mit dieser Eidesleistung erhalten die Beziehungen zwischen der Kirche und dem Staat ihren besonderen, sichtbaren Ausdruck. Diese Beziehungen sind in einer Zeit, in der totalitäre atheistische Systeme die Freiheit des Menschen und der Kirche bedrohen, besonders eng. Im Bewußtsein der gemeinsamen Verantwortung für den Menschen reichen sie sich im Geiste echter Partnerschaft die Hand zu enger Zusammenarbeit. In diesem Sinne begrüße ich Eure Exzellenz als Bischof von Osnabrück. Ich darf damit die Zuversicht verbinden, daß das gute Verhältnis, das seit jeher zwischen dem Bischöflichen Stuhl von Osnabrück und dem Lande Niedersachsen bestanden hat, auch in Zukunft fortbestehen und noch weiter vertieft wird."

Grundrechte des Menschen

Darauf antwortete Bischof Dr. Demann mit folgender Ansprache:

„Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Aufrichtigen Dank sage ich Ihnen und der Landesregierung für die Glückwünsche und herzliche Begrüßung.

Nach Artikel 16 des Reichskonkordates hat ein neuernannter deutscher Bischof vor Besitzergreifung der Diözese gegenüber dem Vaterland den Treueid zu leisten. Durch diesen Treueid verpflichtet er sich feierlich, die verfassungsmäßig gebildete Regierung in eigener Person zu achten und durch den Klerus achten zu lassen, um das Wohl des Staatswesens besorgt zu sein und jeden Schaden zu verhüten, der das Land bedrohen könnte.

Schon auf Grund der Schöpfungsordnung wäre der Bischof auch ohne Eid zu solcher Gesinnung, Haltung und Leistung im Gewissen verpflichtet. Durch den Eid aber, also dadurch, daß Gott selbst als Zeuge für die Echtheit und Wahrheit des Versprechens angerufen wird, erhält die Bindung an die Treue gegen den Staat direkt und unmittelbar religiösen Charakter.

Heute werde ich den Treueid gemäß Artikel 16 des Reichskonkordates in die Hand des Herrn Ministerpräsidenten von Niedersachsen legen. Mir liegt daran, daß dieser offizielle Akt nicht als reine Formalität aufgefaßt wird, sondern als sinnfälliger Ausdruck vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche, sind doch die gleichen Menschen als Glieder des Staates und der Kirche deren Obhut und Leitung anvertraut.

Im Mittelpunkt der gottgewollten Gesellschaftsordnung steht der Mensch mit seiner Würde als Person und seinen Bedürfnis nach Ergänzung durch die Gemeinschaft. Jedes gesellschaftliche Leben in Familie, Staat und Kirche soll nur das eine Ziel verfolgen: die Persönlichkeitswerte des Menschen, insofern er Ebenbild Gottes ist, zur Entfaltung zu bringen. Dabei ist der Staat zunächst und in erster Linie auf das zeitliche Wohl aller seiner Bürger bedacht. Die Kirche aber ist unmittelbar um das ewige Heil der Menschen besorgt.

Wenn die Kirche am Reichskonkordat festhält, in dem das Verhältnis und die Zusammenarbeit von Staat und Kirche vertraglich festgelegt sind, so geht es in keiner Weise um sogenannte „kirchliche Machtpositionen", wie man aus gewissen Kreisen immer wieder hören kann, es geht vielmehr um den Menschen, um die Sicherung seiner Grundrechte, wie Gewissensfreiheit, Glaubensfreiheit, Bekenntnisfreiheit und Elternrecht. Diese Grundrechte kommen unmittelbar von Gott, sie liegen begründet in der Gottebenbildlichkeit des Menschen. Es sind vorstaatliche Rechte. Der Staat findet sie vor. Er kann sie nur anerkennen und respektieren, wie auch die Kirche an diese Grundrechte gebunden ist. Wer eines der Grundrechte des Menschen preisgibt oder zerstört, gibt den Menschen preis und zerstört den Menschen.

Wer den Menschen in seiner personalen Würde und in seinen ursprünglichen, gottgegebenen Rechten und Pflichten - dazu gehört auch das Elternrecht - verletzt, der gefährdet damit die Fundamente eines geordneten Staatslebens.

Wenn ich also als Bischof mit Entschiedenheit und Festigkeit eintrete für die Grundrechte des Menschen, wie es mein hochgeschätzter Vorgänger, Erzbischof Dr. Wilhelm Berning, in 40 langen Bischofsjahren getan hat, dann bewahre ich, meinem Eid entsprechend, das Staatswesen vor Schaden und erweise ihm den größten Dienst.

Möge Gott die staatliche und kirchliche Autorität immerdar erleuchten, daß beide in den gemeinsamen Fragen vertrauensvoll und harmonisch zusammenarbeiten zur Ehre Gottes und zum Wohl des Volkes."

*

Der in vollem Ornat erschienene Bischof sprach die Eidesformel, die rechte Hand auf die aufgeschlagene Schrift gelegt und mit dem Blick auf ein Barockkreuz, das zwischen zwei Leuchtern mit brennenden Wachskerzen stand.

Von der niedersächsischen Landesregierung waren bei der Eidesleistung Kultusminister Langeheine und Staatssekretär Skiba zugegen. Das Auswärtige Amt war durch Legationsrat 1. Kl. Professor Meyer-Lindenberg vertreten. Die Hansestadt Hamburg repräsentierte Regierungsdirektor Horst Kopplow, das Land Schleswig-Holstein Ministerialdirektor Dr. Ernst Dellbrück. In Begleitung des Bischofs befanden sich Generalvikar Dr. Helmuth Wittler, Domkapitular Quaing und der Geheimsekretär des Bischofs, Uwe Christiansen.

*

Wie ein Sprecher der niedersächsischen Landesregierung erklärte, hat mit der Entgegennahme des Treueides die Regierung nicht zu Fragen der beim Bundesverfassungsgerichts anhängigen Konkordatsklage Stellung genommen. Die Landesregierung erkenne damit weder das Reichskonkordat an, noch lehne sie es ab, sondern überlasse die Entscheidung dem Gericht.

Hellwege erwidert Besuch der Bergiehrlinge

Hannover, 20. März (lnl)

Der niedersächsische Ministerpräsident Hellwege wird am 23. März die niedersächsischen Bergiehrlinge und Knappen besuchen, die in einer Zeche des Steinkohlenbergwerks „Friedrich Heinrich AG" in Kamp Lintfort (Kreis Mörs) am Niederrhein ausgebildet werden. Hellwege folgt damit einer Einladung der Bergiehrlinge, die im Oktober vorigen Jahres mehrere Lastzüge mit Hausbrandkohle für alte, kranke und bedürftige Menschen in Niedersachsen gefördert und dem Ministerpräsidenten kostenlos zur Verteilung zur Verfügung gestellt hatten.

Kostenlose Führerscheine für Verkehrserzieher

Hannover, 20. März (lnl)

Über hundert Lehrerinnen und Lehrer, die in Niedersachsen als Verkehrserzieher tätig sind, sollen auf Kosten der Landesverkehrswacht den Führerschein erwerben. Vor allem will die Verkehrswacht die Verkehrserziehungs-Fachberater in den Schulaufsichtskreisen und die Obmänner für die Verkehrserziehung an den allgemeinbildenden Schulen berücksichtigen. Sie stellt damit zum zweiten Male einer größeren Anzahl Lehrerinnen und Lehrer Freistellen für den Erwerb des Führerscheins zur Verfügung, um sie im Interesse einer verkehrssicheren Jugend mit allen Einzelheiten des modernen Straßenverkehrs vertraut zu machen.

Nochmals Kommunalwahl in Wilhelmshaven?

Wilhelmshaven, 20. März (lnl)

Die Kommunalwahl in Wilhelmshaven wird voraussichtlich wiederholt, nachdem die parteilose Wählergemeinschaft mit ihrem Einspruch vor dem Verwaltungsgericht in Oldenburg Erfolg hatte. Der Einspruch gegen die Nichtzulassung zu den Kommunalwahlen war vom Rat der Stadt Wilhelmshaven abgewiesen worden. Das Verwaltungsgericht in Oldenburg hob den Beschluß auf.

Neue Tanklöschfahrzeuge

Organisation der Feuerwehren in Niedersachsen vorbildlich

Hannover, 20. März (lnl)

Die niedersächsischen Feuerwehren sollen künftig in stärkerem Maße als bisher mit Tank-

zehn „Unterkreise" und diese in mehrere „Stützpunkte" gegliedert sind, hat bewirkt, daß die Brände auf dem Lande schneller und

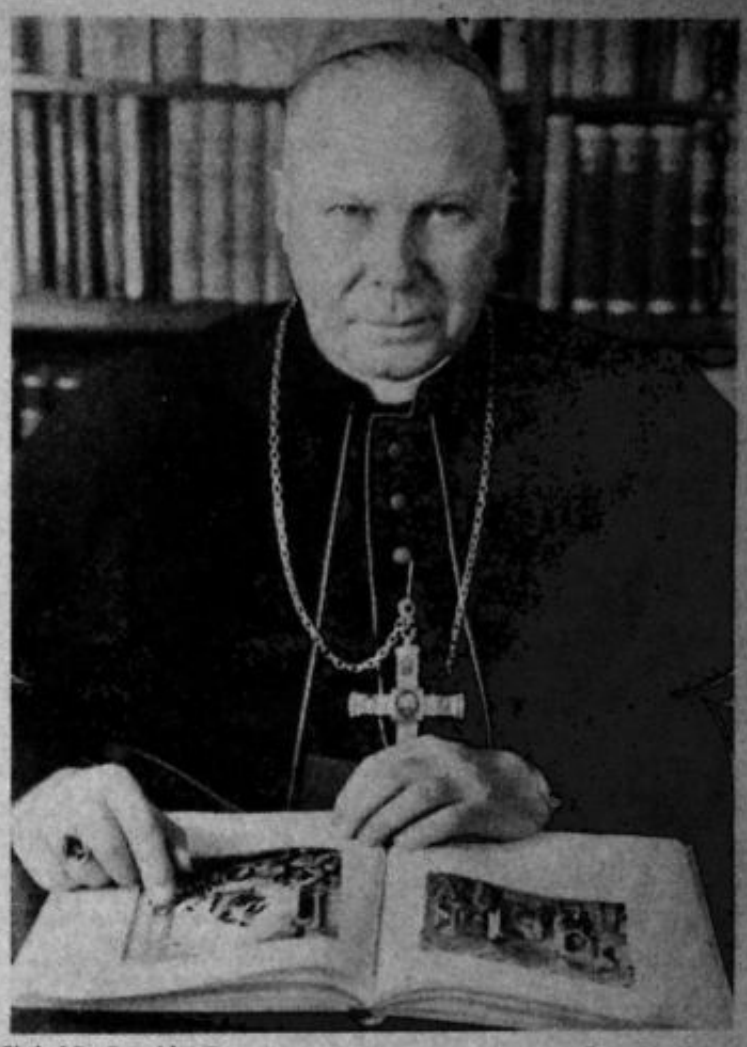
NT 68
21.3.57

Der ernannte Bischof von Osnabrück, Professor Dr. Franziskus Demann, legte am Mittwoch in Hannover den im Reichskonkordat vorgesehenen Treueid ab. Unser Bild zeigt Bischof Demann im Gespräch mit Ministerpräsident Hellwege. Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes auf der Seite „Aktuelles Zeitgeschehen".

Der neue Bischof von Osnabrück

Am Mittwoch wird Prof. Dr. Franziskus Demann geweiht und inthronisiert

Am Mittwoch, 27. März, wird im Hohen Dom zu Osnabrück Professor Dr. Franziskus Demann zum Bischof geweiht und feierlich inthronisiert. Alle Glocken werden am Vorabend und am Morgen des Konsekrationstages das Ereignis verkünden. Schon am Vortag legen alle Kirchen Fahnenschmuck an. Auch die Katholiken der Bischofsstadt wurden gebeten, zum Zeichen der Mitfreude und Mitfeier ihre Häuser zu beflaggen. Die Feier beginnt um 8.15 Uhr mit der Einholung der Bischöfe. Gegen 11 Uhr wird der neue Oberhirte predigen. Danach ist der feierliche Auszug. Die Feier wird in den Chorrundgang, in die Kleine Kirche und auf den Domplatz übertragen. Am Abend des Weihetages gratulieren die Katholiken aus Osnabrück-Stadt und -Land dem neuen Oberhirten. Sie versammeln sich um 20 Uhr auf dem Domplatz, um ihre Treue zum Bischof und zu ihrer Kirche zu bekunden



Bischof Dr. Franziskus Demann — Foto: Bosselmann

Bischof Dr. Demann übernimmt als Nachfolger des unvergessenen Erzbischofs Berning die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, Oberhirt einer Diözese zu sein, die nicht nur sehr groß und weitverzweigt ist, sondern auch alle denkbaren Gegensätze in ihrer politischen und sozialen Struktur aufweist. Zur Diözese Osnabrück gehören neben dem fast ausschließlich katholischen Emsland große Diasporagebiete, ländliche Bezirke und Industriestädte, eine Weltstadt wie Hamburg und viele kleine Landgemeinden. Dies Bistum braucht einen Oberhirten, der nicht nur Priester und Verwalter, sondern auch ein gütiger, wissender Seelsorger ist.

Bischof Dr. Demann ist für die große Aufgabe gerüstet durch ein priesterliches Leben des Studiums, des Gebets und der stillen Zurückgezogenheit. Wie sein Vorgänger stammt er aus dem Emsland. Als achtes Kind einer Tischlerfamilie wurde er am 27. Oktober 1900 in Freren geboren. Nach dem Besuch der Volks- und Rektoratsschule seiner Heimatstadt und des Meppener Gymnasiums wurde er 1918 zur Kriegsmarine eingezogen. Er beendete nach Kriegsschluß seine Gymnasialstudien in Lingen und bezog nach einem theologischen Semester in Münster das Germanikum in Rom. Hier promovierte er zum Dr. phil. und Dr. theol. 1927 wurde er zum Priester geweiht. Als Vikar und Lehrer an der Rektoratsschule in Haren/Ems war er zwischen 1928 und 1931 tätig. Bis 1933 wirkte er als Vikar und Religionslehrer in Leer/Ostfriesland.

1937 legte Bischof Demann die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Erzbischof Berning betraute ihn mit der Sorge für die Osnabrücker Theologiestudenten in Münster. 1939 übernahm er als Nachfolger Dr. Michael Kellers kommissarisch die Aufgaben des Spirituals am Priesterseminar in Osnabrück. Im gleichen Jahr erhielt Bischof Demann die Professur für Dogmatik und Homiletik. Die große Sorge für die Osnabrücker Jungtheologen und die Professur beisielt Dr. Demann auch, als ihn Erzbischof Berning 1953 in das Domkapitel berief und zum Geistlichen Rat ernannte.

Seit zwanzig Jahren gilt also Bischof Demanns Liebe und Arbeit den jungen Theologen. Alle, die durch seine Schule gegangen sind, schätzen seine umfassende theologische Bildung. Sie wissen, daß das, was er lehrt, aus dem gelebten Wissen eines priesterlichen Menschen kommt. In väterlicher Sorge hat er sich um jeden einzelnen mit offenem Herzen, klugem Rat und guter Tat gekümmert. Besonders in den schweren Nachkriegsjahren war ihm keine Mühe zu groß, um das leibliche und seelische Wohl seiner Studenten zu sichern. In den Kriegsjahren hat er über 10 000 handgeschriebene Briefe nebst zahllosen Bücherpaketen und Geschenken ins Feld geschickt.

Dieser gute und gründliche Lehrer, dieser väterliche Seelsorger und Führer tritt nun aus seinem relativ begrenzten Wirkungskreis hinaus in die Verantwortung für die ganze Diözese, um aus der Fülle dessen, was er in 57 Lebensjahren gesammelt hat, Hunderttausenden als Lehrer und Oberhirt Glaubenskraft und Seelenhaltung mitzuteilen. Es ist gut, daß in unserer von Unrast, Oberflächlichkeit und Materialismus bedrohten Zeit eine Persönlichkeit von solchem priesterlichen und menschlichen Rang die Nachfolge St. Wihos antritt.

„Noch etwas sollte unser neuer Oberhirte sein: ein wirklich allgemeiner Hirte" schreibt ein Katholik aus Hamburg zur Bischofsweihe. „Er soll sich auch um die „anderen Schafe" kümmern, über die eigene Herde fortschauen zu den räudigen Schafen, zu den hungernden, fetten hirtenlosen, böswilligen, kranken, fernsten Schafen... Es ist uns deutlich, daß wir zusammengehören, Schafe und Hirte, daß wir nicht verlassen sind, wo wir auch sein mögen. Das trägt uns durch die wechselnden Wetter und Weiden, bis hin zu dem obersten Hirten, dem wir alle gehören ... Warum das Schäflein so viel Wesenszüge des obersten guten Hirten in seine Wünsche für seinen neuen Hirten fügte? Gerade das ist ja seine heißeste Erwartung: eine Ahnung, einen Abglanz von dem geliebten Herrn aller Schafe und Hirten in ihm zu finden!"

Das Wappen des neuen Bischofs trägt den Wahlspruch „O crux ave spes unica" (O Kreuz, einzige Hoffnung, sei gegrüßt)

Zentralgestalten der Osnabrücker Geschichte

Das Bistum und seine Oberhirten - ein Rückblick

Am Anfang der Geschichte Osnabrücks steht ein Bischof. Um seine Kathedrale herum bauten die Bürger die Stadt. Wenn es auch die Demokratie der Bürger war, die dem Gesamtbild der Stadt ihren historischen Stempel aufdrückte, so sah es in der Geschichte der Stadt und des Landes doch immer eine pragmatische Dominante: die sakrosankte Existenz des Bistums. Von jenem Jahr 772 ab, in dem, wie Dietrich Lille erzählt, „der allerdurchlauchtigste und unüberwindliche Kaiser Karl der Große" den Friesen Wiho zum ersten Bischof von Osnabrück einsetzte, bis zu jenem 29. Oktober 1802, als der 65. Bischof von Osnabrück, Prinz Friedrich von York, das heilige Amt Wihos niederlegte, haben die Bischöfe die Geschichte der Stadt und des Landes bestimmt. „Es ist ein Bischof von Osnabrück", berichtet Johann Eberhard Stüve in seiner patriotisch hochgestimmten Geschichte des Stifts und des Fürstentums, „nicht allein ein geistlicher Bischof, sondern auch ein weltlicher Reichsfürst. Als ein Reichsfürst hat der Bischof Sitz und Stimme auf dem Reichstage."

Bis zur Säkularisation war das Bistum Osnabrück — das älteste der von Karl dem Großen in Sachsen gegründeten Bistümer, wie von Werner Rolevinck berichtet wird — ein Eckpfeiler des katholischen Glaubens im nordwestdeutschen Raum. Die Reformation hat das Bistum wohl erschüttern, aber nicht zerstören können. Es blieb bestehen, obwohl die Mehrheit der Bürger den evangelischen Glauben annahm. Erst die Säkularisation machte dem Bistum ein Ende.

Es entstand neu im Jahre 1824. Der Vertragsakt erhielt in der Bulle „Impensa" sein historisches Dokument. Das Fehlen der Mittel verzögerte die Ausstattung des Bistums volle 32 Jahre. Erst 1856 hatten die Bemühungen Erfolg. Im Zusatzvertrag jenes Jahres erfüllte König Georg V. von Großbritannien und Irland sein Versprechen, „die alte Schuld des Welfischen Hauses gegen die katholischen Untertanen in der Provinz Osnabrück abzutragen". Unvergessen ist der Anteil Ludwig Windthorsts an dem Zustandekommen des Vertrages, nach dem am 20. April 1856 Dr. Paulus Melchers, vordem Generalvikar in Münster, die Würde und Bürde eines 86. Bischofs von Osnabrück auf sich nahm.

Mit ihm begann — vor dem Hintergrund der Industrialisierung — eine neue Zeit. Frei vom Artikel XIII des Westfälischen Friedens und den landesherrlichen Verpflichtungen, begann für das Bistum Osnabrück ein neues Kapitel seiner tausendjährigen Geschichte. Es war — 13 585 Quadratkilometer groß mit 134 000 Seelen — ein sehr kleines Bistum. Sein Gebiet umfaßte nur die Provinzteile des Staates Hannover links der Weser. Dazu kamen 12 000 Seelen im Bereich der norddeutschen Missionen, zu denen [illegible]

Nach den umwälzenden Ereignissen, die der erste Weltkrieg mit sich brachte, kam es 1929 zu einem neuen Vertrag zwischen Staat und Kirche in Preußen. Das Konkordat, das aus den Verhandlungen hervorging, trat am 13. August 1930 in Kraft. Es ist dies wesentlich das Werk des heutigen Papstes Pius XII., der diesen Vertrag als Nuntius vorbereitete.

Der Vertrag vergrößerte das Bistum auf 45 797 Quadratkilometer. Dabei kamen „fünf Länder unter einen Bischofshut", deren Grenzen von Holland bis nahe an die Odermündung und von Dänemark bis südlich des Teutoburger Waldes reichten. In jenem Gebiet lebten damals — 251 000 im „alten Bistum" und 175 000 in den Missionen — 426 000 katholische Menschen. Nach dem zweiten Weltkrieg waren es beinahe eine Million. Die Aufgabe ist gewachsen. Aber sie ist die gleiche geblieben, die einstmals St. Wiho übernahm. Sie kennt, außer[illegible] Unterbrechungen, Die Arbeit um die Erhaltung des Glaubens hat auch in unserer Zeit nicht aufgehört. Sie fand [illegible] treue Diener.

Nun tritt, nachdem der unvergeßliche Erzbischof Dr. Wilhelm Berning 42 Jahre lang St. Wihos Amt verwaltet hatte, Prof. Dr. Franziskus Demann das Amt an, um es im unwandelbaren Geiste des katholischen Glaubens weiterzuführen zum Ruhme Gottes und zum Wohle aller katholischen Christen des Bistums.

Franz Wilhelm Ahlers

Fünf Länder unter einem Bischofshut

Die weitverzweigte Diözese Osnabrück

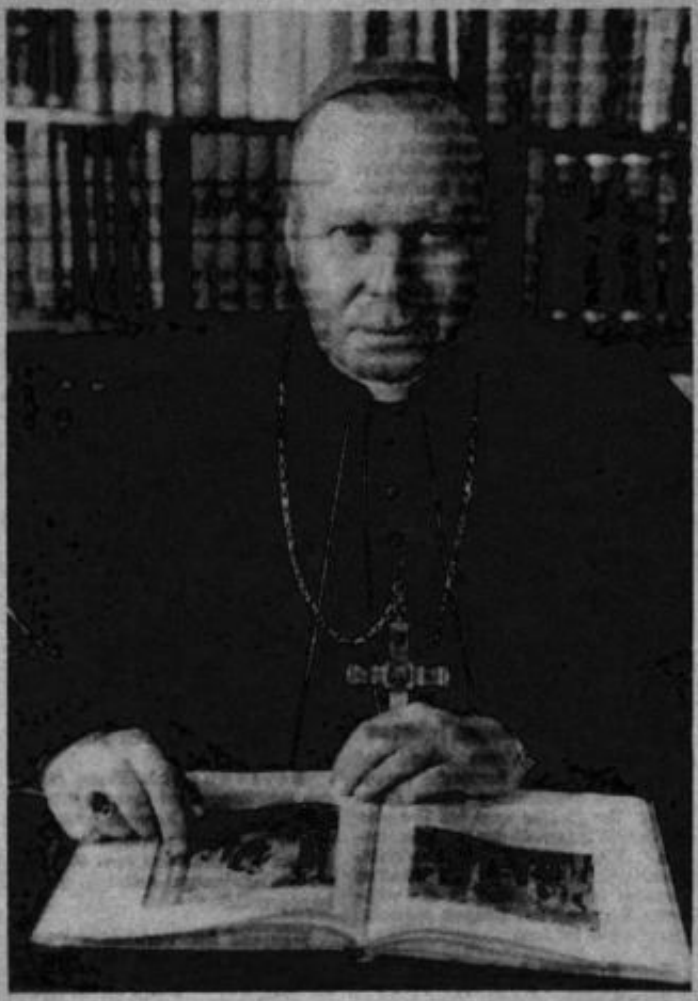
BISTUMSKARTE VON NORDDEUTSCHLAND

Die Struktur des Bistums Osnabrück ist außerordentlich kompliziert. Die Diözese erstreckt sich von Holland bis nahe an die Odermündung und von Dänemark bis südlich des Teutoburger Waldes. Sie umfaßt also auch Gebiete, die zur Sowjetzone gehören. Große Teile des von der Diözese umschlossenen Raumes unterstehen den Bischöfen von Münster, Hildesheim, Paderborn und Berlin. Dadurch wird die kirchliche Landkarte Norddeutschlands kraus und bunt. Die Katholiken des Bistums sind Bürger von fünf verschiedenen deutschen Ländern. Fünfzehn Dekanate liegen in Niedersachsen: Osnabrück, Iburg, Melle, Quakenbrück, Twistringen, Vörden, Fürstenau, Freren, Lingen, Bentheim, Meppen, Papenburg, Aschendorf, Hümmling, Ostfriesland und Bückeburg. Zur Freien Hansestadt Bremen gehört das Dekanat Bremen. In der Hansestadt Hamburg gibt es drei Dekanate: Altona, Hamburg und Wandsbek. Die Dekanate Lübeck, Eutin, Kiel, Flensburg und Itzehoe zählen zum Land Schleswig-Holstein. In der Sowjetzone liegen die mecklenburgischen Dekanate Neustrelitz, Rostock und Schwerin. Nur sieben Dekanate sind überwiegend katholisch. Die meisten Katholiken des Bistums leben also in der Diaspora. Die zum Bistum Osnabrück [illegible] sind auf [illegible] schwarze [illegible]

Die Nachfolger St. Wihos

Die Osnabrücker Bischöfe	
1. **St. Wiho,** Missionsbischof	785—804
2. **Meingard** (Meingaz) starb	833
3. **Gebwin** (Gefwin), abgesetzt durch Kaiser Ludwig	845
4. **St. Gozbert** (Gotspracht)	845—859
5. **Egbert** (Egibert) starb	885
6. **Egilmar** starb	918
7. **Dodo I.** (Doddo) starb	949
8. **Drogo**	949—967
9. **Liudolf** (Ludolf)	967—978
10. **Dodo II.** (Doddo) starb	996
11. **Gunther**	996—998
12. **Othilulf** (Wathilalf) starb	1003
13. **Thiadmar** (Detmar)	1003—1023
14. **Meginher**	1023—1027
15. **Gozmar** (Gosmar)	1028—1037
16. **Alberich**	1037—1052
17. **Benno I.**	1052—1068
18. **Benno II.**	1068—1088
19. **Markward**	1088—1093
20. **Wido** (Wiho II.)	1093—1101
21. **Johannes I.**	1101—1110
22. **Gottschalk** v. Diepholz	1110—1119
23. **Thiethard** (Diethard) (Kaiserl. Gegenbischof Konrad)	1119—1137
24. **Udo**	1137—1141
25. **Philipp**	1141—1173
26. **Arnold** v. Altena	1173—1190
27. **Gerhard** v. Oldenburg versetzt als Erzb. nach Bremen	bis 1216
28. **St. Adolf** v. Tecklenburg	1216—1224
29. **Engelbert I.** v. Isenburg (vom Papste nicht bestätigt)	bis 1226
30. **Otto I.**	1226—1227
31. **Konrad I.** v. Velber	1227—1239
(29.) **Engelbert I.** (jetzt v. Papst best.)	1250
32. **Bruno** v. Isenburg	1251—1258
33. **Baldwin** v. Rüssel	1259—1264
34. **Widekind** v. Waldeck starb	1269
35. **Konrad II.** v. Rietberg	1270—1297
36. **Ludwig** v. Ravensberg	1297—1308
37. **Engelbert II.** v. Weihe	1309—1320
38. **Gottfried** v. Arnsberg versetzt als Erzb. nach Bremen	1321—1348
39. **Johann II.** Hoet	1350—1366
40. **Melchior** v. Grubenhagen versetzt als Bischof nach Schwerin	1367—1375
41. **Dietrich** v. Horne	1377—1402
42. **Heinrich I.** v. Holstein	1402—1410
43. **Otto II.** v. Hoya	1410—1424
44. **Johann III.** v. Diepholz	1425—1437
45. **Erich I.** von Hoya	bis 1441
46. **Heinrich II.** von Mörs	bis 1450
47. **Albert** von Hoya	bis 1454
48. **Rudolf** von Diepholz	bis 1455
49. **Konrad III.** v. Diepholz	bis 1482
50. **Konrad IV.** von Rietberg	bis 1508
51. **Erich II.** v. Grubenhagen	bis 1532
52. **Franz** v. Waldeck starb	1553
53. **Johann IV.** v. Hoya	1553—1574
54. **Heinrich III.** von Sachsen-Lauenburg	1575—158[illegible]
55. **Wilhelm von Schenking** nur 5 Tage im Amte, starb	1585
56. **Bernhard I.** v. Waldeck	1585—1591
57. **Philipp Sigismund** von Wolfenbüttel	1591—1623
58. **Eitel Friedrich Kardinal** von Hohenzollern/Sigmaringen	1623—1625
59. **Franz Wilhelm Kardinal** v. Wartenberg (Von da ab: „wechselnde Nachfolge!")	1625—1661
60. **Karl Josef** von Lothringen	1698—1715
61. **Clemens August** v. Bayern (Dann endete unter seinem gen. Nachfolger das Fürstentum Osnabrück, während die Neuordnung der Diözese in der Schwebe blieb. 1802—1858.)	1728—1761
62. **Paulus Kardinal** Melchers	1852—1866
63. **Johann Heinr.** Beckmann	1866—1879
64. **Bernhard** Höting	1884—1896
65. **Hubert** Voss	1896—1914
66. **Wilhelm** Berning, Erzb.	1914—1955
67. **Franziskus** Demann	ab 1957

(In dieser Liste sind jene Bischöfe von Osnabrück nicht mitgezählt, die seit dem Westfälischen Frieden im Zuge der abwechselnden Nachfolge neben als weltliche Fürsten den Klerikerstaat Osnabrück regierten, aber als Protestanten keineswegs Oberhirten der katholischen Gläubigen sein konnten oder wollten. Es handelt sich um drei Namen: Fürst Ernst August I., 1661—98; Ernst August II., 1715—28, Friedrich von York 1764—1802.)



Festtag für die Diözese Osnabrück

Weihe von Bischof Dr. Demann

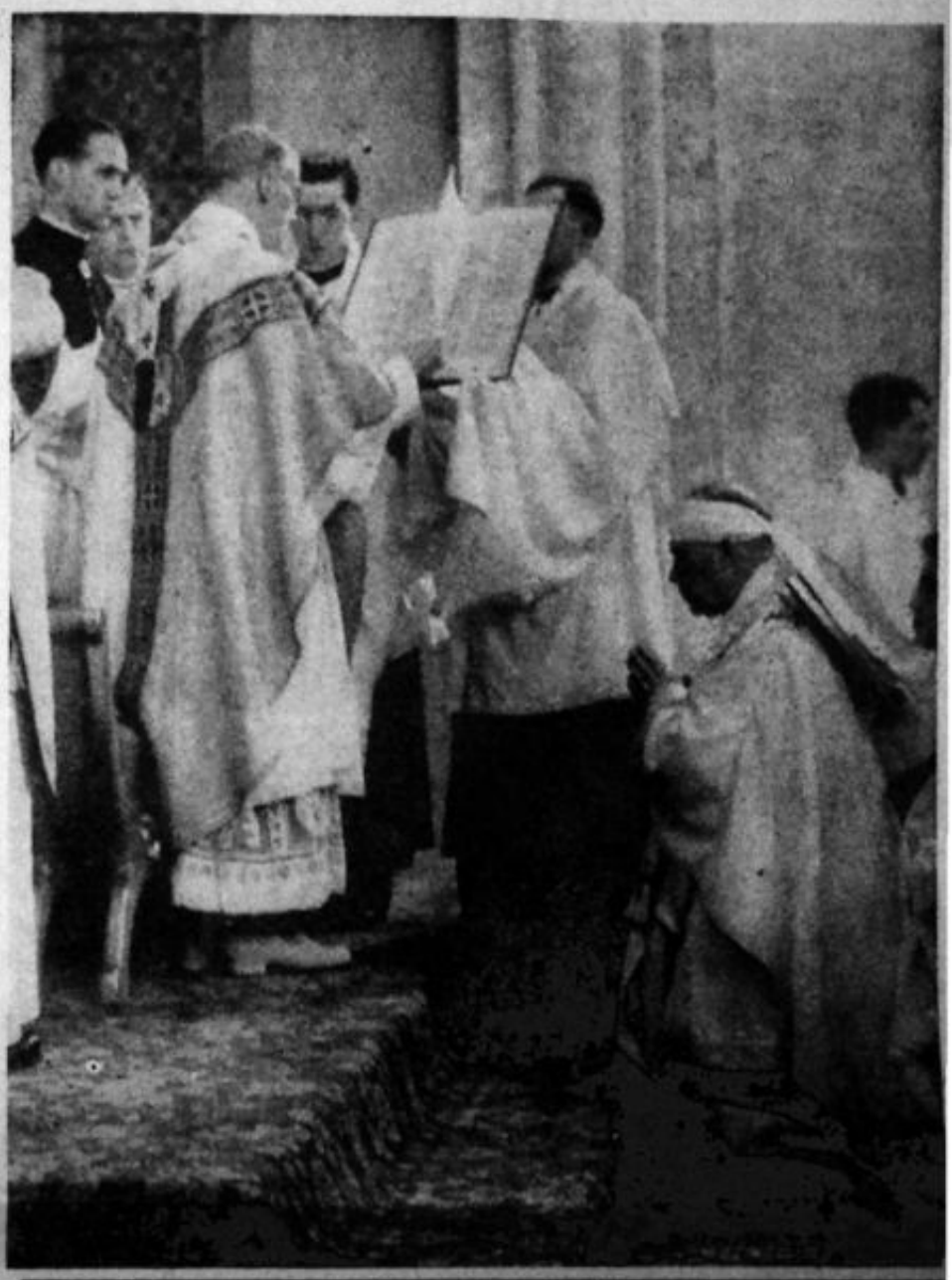
Der neue Bischof von Osnabrück, Dr. Franziskus Demann, der am Montag dem Domkapitel die päpstliche Ernennungsurkunde vorlegte und damit nach kanonischem Recht die Verwaltung seines Bistums übernommen hat, wird heute im Dom die Bischofsweihe empfangen. Die Konsekration nimmt der Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, vor, wobei der Bischof von Münster, Dr. Keller, und der Osnabrücker Weihbischof von Rudloff als Mitkonsekratoren fungieren. Hohe Würdenträger aus Kirche und Staat wohnen dem Ereignis bei. Der Rundfunk sendet Ausschnitte von der Bischofsweihe heute von 16.30 bis 17 Uhr über UKW Nord; das Fernsehen zeigt am Donnerstag ab 20 Uhr einen Bildbericht.

Bischof Dr. Franz Demann erblickte am 27. Oktober 1900 in Freren (Kreis Lingen) das Licht der Welt. In Münster und Rom studierte er ab 1921 Philosophie und Theologie. 1927 wurde er in Rom zum Priester geweiht. In Haren an der Ems trat er seine erste Seelsorgerstelle an. Vikar und Religionslehrer an den höheren Schulen in Leer (1931), Repetant der Osnabrücker Theologiestudenten in Münster (1937), Professor für Dogmatik am Priesterseminar Osnabrück (1949) und Ernennung zum Domkapitular (1953) sind die weiteren Stationen von Dr. Demann, der am 24. Mai vorigen Jahres von Papst Pius XII. zum Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Dr. Berning berufen wurde.

Foto: Bosselmann

Bildbericht von der Bischofsweihe

Beim Segensgang durch den Dom brach Dr. Franziskus Demann zusammen



Unsere Bilder: Oben links: Der zu weihende Bischof mit den beiden Mitkonsekratoren, Bischof Dr. Michael Keller, Münster (links), und Weihbischof von Rudloff (rechts), während der Verlesung der päpstlichen Ernennungsbulle. - Mitte links: Der Konsekrator Kardinal Dr. Frings, Köln, am Hochaltar, assistiert von Domvikar Dr. Niehus. Dahinter Bischof Dr. Franziskus Demann mit den beiden Mitkonsekratoren. - Unten links: Blick auf das Hochchor während des Pontifikalamtes. - Oben rechts: Kardinal Dr. Frings vollzieht die Salbung des Hauptes und der Hände an dem neuen Bischof (kniend). - Unten rechts: Nach der feierlichen Thronbesteigung am Schlusse der Weihehandlungen begibt sich der neue Bischof vom Hochchor zum Segensgang in den Dom; hierbei erlitt er den zum Tode führenden Herzanfall. Fotos: Löckmann / Hartwig

WEIHESTUNDE wurde STERBESTUNDE

Osnabrück, 27. März (ni)

Selbst ein meisterlicher Beherrscher unserer so ausdrucksfähigen deutschen Sprache vermöchte nicht die Dramatik zu schildern, von der die nur wenigen Minuten um 11 Uhr am heutigen Vormittag erfüllt waren. Zum ersten Mal schreitet nach den feierlichen Zeremonien der Weihe und Thronbesteigung der neue Bischof von Osnabrück, Dr. Franziskus Demann, als Oberhirte durch den Dom, dabei Klerus und Volk segnend. Auf dem Hochchor hat der Konsekrator, Kardinal Dr. Frings, das „Tedeum" angestimmt. Vom Domchor aufgenommen, erfüllt der Hymnus die Kathedralkirche, und seine Akkorde dringen durch die Lautsprecher auf die Plätze und in die Straßen, noch übertönt von dem mächtigen Geläut der Glocken. Unterdessen erreicht der Bischof, begleitet von den Mitkonsekratoren (Bischof Michael Dr. Keller, Münster, und Weihbischof von Rudloff, Osnabrück), das Hauptportal. Er will - bevor er sich zum Hochchor zurückbegibt, anschließend die Geistlichen ihm Ehrfurcht und Gehorsam versprechen und er dann zur ersten Predigt als Bischof die Kanzel im Hohen Dom betritt - auch die am Eingang wartende Menge segnen.

Da ereignet sich das für Menschen unfaßbare Geschehnis. Blässe überzieht das Gesicht des Bischofs. Er wird offensichtlich von einem Unwohlsein befallen, man sucht ihn zu stützen. Der Ruf: „Sanitäter!" verhallt. Niemand kann mehr helfen. Begleitet von den Mitkonsekratoren, fragen Pfadfinder mit Generalvikariatsrat Dr. Lünenborg den bewußtlosen Oberhirten in seinem vollen Ornat zum Bischöflichen Palais, denselben weiten Weg, den er am Morgen bald nach 8 Uhr bei dem feierlichen Einzug ernst und gemessen geschritten war.

Aus Freude und Jubel ...

Nur die nächsten Umstehenden erahnen, was sich ereignet haben kann. Unruhe teilt sich den Tausenden mit. Sie haben an dem Wege von der Kathedralkirche zum Palais sich in dichten Reihen aufgestellt, um ihrem neuen Bischof beim Auszug zuzujubeln und zu huldigen. Immer noch brausen aber die Akkorde des Ambrosianischen Lobgesanges aus dem Dom, klingt das Festläuten der Glocken. Besorgnis und Angst ergreifen schon viele, die da draußen verharren, als ein bekannter Osnabrücker Arzt zum Palais eilt. Lähmendes Entsetzen aber verbreitet sich, als dann — wieder wenige Minuten später — Bischof Dr. Keller totenblaß und ohne die Pontifikalgewänder auf der Ostseite der Großen Domfreiheit zum Dom zurückkehrt und nun plötzlich Domchor und Glocken verstummen.

.. wurde tausendfache Totenklage

Und nun wird aus Freude und Jubel, die in aller Herzen aufbrechen wollten, vieltausendfache Totenklage. Unbeschreiblich ist die Erschütterung, die von diesem Augenblick ausgeht, wo Bischof Dr. Keller mit stockender Stimme mitteilt, daß Gott in seinem unerforschlichen Ratschluß den neuen Osnabrücker Bischof bereits zu sich gerufen hat in seinen ewigen Frieden. In Weinen und Schluchzen geht das Gebet für den Verstorbenen unter. Auch bei den Ministern und vielen anderen Ehrengästen sieht man Tränen in Augen und Gesicht. Dasselbe Bild draußen, wo die Tausende knien und für den Bischof beten. Weithin über Stadt und Land trägt nun die größte der Domglocken die Trauernachricht. Tag der Weihe, Tag der Freude, Tag unsäglicher Trauer!

Erste Beileidsbezeigungen

Schon bald erscheinen im Bischöflichen Palais die ersten Besucher, um das Beileid auszusprechen: Arbeitsminister Anton Storch, Ministerpräsident Hellwege, die Minister Langeheine und Wegmann (mit Staatssekretär Skiba). Mancher verweilt Minuten bei dem Toten, der im vollen Ornat zunächst in seinem Schlafzimmer aufgebahrt war, in der Linken den Bischofsstab, an der Rechten den Pontifikalring und auf dem Haupt die Mitra. Auf seinem Antlitz liegen Ruhe und Frieden. Vor dem Palais drängen sich Klerus und Gläubige. Letztere weichen nicht, bis nicht auch ihnen Gelegenheit gegeben ist, in stiller Trauer und im Gebet ihre Liebe und Verehrung zu bekunden, der sie beim Auszug und am Abend bei der vorgesehenen Treue- und Huldigungskundgebung jubelnd Ausdruck geben wollten.

Zum Zeichen der Mittrauer setzten alle städtischen Gebäude in Osnabrück einschl. Schulen die Flaggen auf halbmast. Der Niedersächsische Landtag begann seine Nachmittagssitzung mit einem kurzen Gedenken an den verstorbenen Osnabrücker Bischof. Während sich die Abgeordneten und Besucher von ihren Plätzen erhoben, sprach Landtagspräsident Dr. Hofmeister dem Osnabrücker Domkapitel das Beileid des Hauses aus.

Papst Pius XII. nahm die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden Bischof Demanns mit großer Trauer auf, wie ein Sprecher des vatikanischen Presseamtes mitteilte. Radio Vatikan erklärte im Anschluß an die Meldung über den Tod: „Jedermann in der Vatikanstadt und in der ganzen Kirche geht der Tod von Bischof Demann sehr zu Herzen."

Weihe und Inthronisation

Über 400 Geistliche, 250 Fahnen- und Bannerabordnungen aus allen Teilen der Diözese

Die Feierlichkeiten der Konsekration und Inthronisation, über die wir aus verständlichen Gründen heute nur kurz berichten, war mit der Einholung durch die Meßdiener, über 400 Angehörige des Klerus und 250 Banner- und Fahnenabordnungen aus allen Teilen der Diözese, auch der Diaspora, eingeleitet worden. Hochfestlich war das Bild im Innern der Kathedralkirche, die von fast allen zahlreichen Ehrengästen und einer erwartungsvollen Menge bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auf dem Hochchor war für den Konsekrator ein zweiter Thron aufgebaut. Nach Verlesung der päpstlichen Ernennungsbulle in der lateinischen Fassung durch Generalvikar Dr. Helmut Wittler und der deutschen Übersetzung durch Spiritual Ellermann, der Treueidleistung des neuen Bischofs auf den Papst und dem öffentlichen Examen begannen die eigentlichen Weihehandlungen. Sie wurden durch Pfarrer Witte, Ostercappeln, über Lautsprecher allen Gläubigen verständlich gemacht und u. a. auch in die „Kleine Kirche" übertragen.

Beisetzung am Montag

Die Beisetzungsfeier ist vom Domkapitel auf Montag festgesetzt worden. Donnerstag wird das Domkapitel den Kapitularvikar wählen, der als Bischofsverweser für die Zeit der neuen Vakanz tätig wird; dieses Amt hatte bereits seit dem Tode des Erzbischofs Dr. Berning, also von November 1955 bis jetzt, Weihbischof von Rudloff wahrgenommen. Das Domkapitel wird ferner über die Ernennung des Generalvikars beschließen, dessen Amtstätigkeit mit

Die Ehrengäste

An den Feierlichkeiten der Konsekration und Inthronisation nahmen u. a. Bundesarbeitsminister Anton Storch, Ministerpräsident Hellwege mit Kultusminister Langeheine und Innenminister Wegmann, Landesminister Böhrnsen (Kiel), die Senatoren Dr. Zander (Bremen) und Luiga (Hamburg), Regierungspräsident Dr. Friemann (Osnabrück), Oberbürgermeister Drescher, Oberstadtdirektor Dr. Wegener, Superintendent Degener, Stadtsuperintendent Lic. theol. Grimm, Landgerichtspräsident Dr. Meyer, die Präsidenten Dr. Beckmann (Industrie- und Handelskammer), Kempe (Landwirtschaftskammer Weser-Ems), Weber (Handwerkskammer) und Dr. Knost (Verwaltungsbezirk Braunschweig), Generalstaatsanwalt Dr. Krapp (Oldenburg), Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Mecke (Landesverwaltungsgericht), der englische Oberstleutnant R. White und Verbindungsoffizier Hurndall teil.

Auch ausländische Bischöfe

Von den kirchlichen Würdenträgern [illegible] Theodor Niermann (Groningen), Dr. Johannes Pohlschneider (Aachen), Weihbischof Jos. Ferche (Köln), Abt Pius Buddenborg (Gerleve), Kapitularvikar Prälat Dr. Offenstein (Hildesheim), Apostolischer Protonotar Dr. Monse (Gmhütte), Offizial Heinrich Grafenhorst (Vechta), Generalvikar Dr. Tuschen (Paderborn), ferner Prof. Dr. Kühle von der theol. Fakultät der Universität Münster.

Über Leben und Werdegang des neuen Bischofs, ferner über die Geschichte der Diözese Osnabrück hat unsere Zeitung in der letzten Sonnabendnummer [illegible]

Kreuzträger der Diözese wollte Bischof Franziskus sein

Nach seiner Konsekration und Inthronisation, nachdem er also in aller Form von seinem Bistum Besitz ergriffen hatte, wollte der neugeweihte Bischof von Osnabrück zum erstenmal als Oberhirte der Diözese die Kanzel betreten, um zu Klerus und Volk zu predigen. Noch während er zuvor den nach dem Ritus vorgesehenen Segensgang durch den Dom machte, wurde er von dem Unwohlsein betroffen, das mit seinem plötzlichen Tod endete. Wir bringen aus seiner Predigt, die am kommenden Sonntag als Hirtenwort in allen Kirchen und Kapellen verlesen werden sollte, nachstehenden Auszug:

Liebe Diözesanen!

Ernst und feierlich ist mir die Stunde, in der ich als Bischof zum ersten Male euch begrüße und das Amt eines Dieners des göttlichen Wortes, das Amt des Hirten eurer Seelen auf mich nehme.

Vielfach und mannigfach sind die Sorgen und Nöte, die seit den Tagen der Wahl und Ernennung mein Herz befielen, ja, auch heute noch erschüttern. Dazu kam die leidvolle Prüfung der Krankheit.

Mit dem Heiland am Ölberg habe ich gebetet: „Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber", aber dann mit ihm gesprochen: „Doch nicht mein, sondern Dein Wille geschehe", habe mich ganz unter Gottes heiligen Willen gestellt und damit unser Kreuz Christi.

„Die Bischofsmitra ist heute für den, der sie zu tragen hat, eine Dornenkrone geworden", „der Lebensweg des Bischofs ist der Weg Christi, des Gekreuzigten", „der Bischof ist der Kreuzträger seiner Diözese", so und ähnlich schrieb man mir anläßlich meiner Ernennung.

DANK UND GEDENKEN

Ja, der Aufgaben sind so viele, die Last und Bürde der Verantwortung ist so schwer und drückend, daß menschliche Schultern allein sie nicht zu tragen vermögen. Gott muß helfen! Es war und ist für mich ein großer Trost zu wissen, daß so viele für mich gebetet haben, zumal in den Tagen der Krankheit, und auch heute noch für mich beten. Ich möchte allen von Herzen danken, die durch ihr Gebet mir Gnade und Segen, Mut, Kraft und Genesung erfleht haben.

In meinen Sorgen und Nöten gedenke ich unseres hochseligen Erzbischofs Wilhelm. Er ist uns nicht verloren, er ist nur heimgegangen und bleibt uns innigst verbunden durch die Gemeinschaft der Heiligen. Mit verklärter Hirten- und Vaterliebe, so dürfen wir zuversichtlich hoffen, schaut er jetzt herab auf uns und die ganze Diözese. Mit verklärter Hirten- und Vaterliebe umhegt und umsorgt er alle, die ihm als Bischof im Leben anvertraut waren und nahestanden. Er möge uns vom Himmel her die Wege weisen, die wir gehen müssen, den Blick schärfen für die Gefahren, die uns umdrohen.

DIE INNERE BEDROHUNG

Mich schreckt und ängstigt nicht so sehr die Bedrohung der widergöttlichen Mächte von außen, mögen Armeen von Spöttern und Henkern die Kirche umlagern und im Namen des totalitären Staates, im Namen des Volkes, im Namen der angeblich bedrohten individuellen Freiheit persönliche Entehrung und Entrechtung, Kerker und Tod über uns verhängen. Das ist und bleibt das Los des fortlebenden Christus, der Kirche auf Erden und all ihrer Glieder.

Weit mehr bedrückt und bedrängt mich die Lage des Gottesreiches im Innern: die Verwüstung der Herzen und Seelen, der Glaubensschwund, das Auseinanderfallen von Glaube und Leben, die Selbstherrlichkeit des Menschen, die Ehrfurchtslosigkeit gegenüber Gott und den Menschen, die Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit, die Überbetonung des Irdischen und Materiellen, das hemmungslose und maßlose Jagen nach Besitz, Genuß und Vergnügen, die Opferscheu, nicht zuletzt die „Müdigkeit der Guten", die unser Heiliger Vater als die größte Gefahr bezeichnet. Wir alle, Bischof, Priester und Volk, wollen und müssen diese innere Bedrohung nüchtern und klar sehen, um ihr wirksam begegnen zu können.

Was ist zu tun? In dieser ernsten und bedrohlichen, aber nicht aussichtslosen Lage wird alles Halbe, alles Unwesentliche und Nebensächliche versagen.

BESINNUNG UND WAHLSPRUCH

Wir müssen uns besinnen auf Christus den Gekreuzigten, auf das Kreuzesopfer Christi und das eucharistische Opfer, das Christi blutiges Erlösungsopfer am Kreuz in unblutiger, sakramentaler Weise darstellt und vergegenwärtigt.

Hier ist die Mitte unseres Glaubens: hier fließen die Quellen unseres Heiles; hier ruht unsere einzige Hoffnung, die Hoffnung auf die Glorie und Herrlichkeit; von hier strömt immer neues Leben in die Glieder der Kirche.

Das Kreuz Christi ist uns Zeichen und Unterpfand der Erlösung und des Heiles, Zeichen und Unterpfand der inneren Erneuerung und Heiligung. So laßt uns denn Christi Kreuz grüßen mit den Worten der heiligen Liturgie: „O Crux, ave, spes unica!" Kreuz, unsere einzige Hoffnung, sei gegrüßt!

Dies soll der Wahlspruch meines bischöflichen Wirkens sein, das Losungswort, das Bischof, Priester und Volk verbindet zu gemeinsamer apostolischer Arbeit.

DIE HEILSHOFFNUNG

Daß wir jetzt Gotteskinder sind, daß wir einst im Himmel Christi Herrlichkeit und Glorie teilen dürfen, sofern wir auf Erden mit ihm gelitten haben, verdanken wir seinem Opfertod am Kreuze. Unsere ganze Heilshoffnung liegt begründet im Kreuze Christi. Das Gerede von der Selbsterlösung, die pseudoreligiösen Bestrebungen des gottlosen Kommunismus, die der Welt Heil und Erlösung bringen wollen ohne Gott, ohne Christus, sind Irrtum und Trug. Das Zeichen wahrer, echter Erlösung ist und bleibt das Kreuz Christi. Hier hat Gott selbst die Quelle unseres Heiles aufbrechen lassen. Aus dieser Quelle sollen wir Menschen trinken und kosten und das Leben schöpfen.

Aus der sich opfernden, dienenden Liebe Christi, die vom Kreuze widerstrahlt, die unter uns wohnt und lebendig ist in der hl. Eucharistie, müssen wir uns alle, Bischof, Priester und Volk, erfüllen lassen. Nur so können wir in unserer Zeit wirken, nur so unserer apostolischen Aufgabe gerecht werden, nur so den Gefahren wirksam begegnen, die die Kirche von innen her bedrohen. Möge Christus der Gekreuzigte, möge Christus, unser Opferpriester und unsere Opfergabe in der hl. Eucharistie, unsere müden, opferscheuen Herzen wandeln, sie formen und prägen nach seinem selbstlosen, opferstarken Herzen!

SICH OPFERNDE LIEBE

Christus weiß um die Macht der sich opfernden Liebe. Christus ging ans Kreuz und starb für uns, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben. Und nur diese Waffe der sich opfernden Liebe will er in der Hand seiner Getreuen sehen, die an seinem R[illegible] hauen.

Darum wollen und dürfen w[illegible] unserer apostolischen Arbeit niem[illegible] pochen auf Amt und Stellung, Würde und Macht, auf Können Wissen. Das kann auch den ringen[illegible] und gottsuchenden Menschen nichts ponieren und helfen, geschweige sie überzeugen und für Christus gew[illegible] nen. Einzig und allein vermag db[illegible] edles, großmütiges, königliches, starkes Herz, das geformt und ge[illegible] ist nach dem opferstarken, königlic[illegible] Herzen des Gekreuzigten.

Wer glaubt, Gott lieben zu kön[illegible] ohne seinen Mitbruder in diese Li[illegible] einzubeziehen - wer glaubt, sein [illegible] nes Heil wirken zu können, ohne[illegible] dacht zu sein auf das Heil der [illegible] menschen, der ist einer gefährli[illegible] Selbsttäuschung verfallen, ja [illegible] dem Kreuz Christi und dem christli[illegible] Namen Unehre an und Schmach.

TRÖSTLICH UND BEGLÜCKEND

Gott sei es gedankt, daß der [illegible]liche Opfersinn, die selbstlos dien[illegible] Liebe, die vom Kreuze ausströmt, [illegible] lebendig ist in so vielen Herzen de[illegible] anvertrauten Gläubigen in Stadt [illegible] Land, überall in der weiten Diöze[illegible]

Es ist ein Trost zu wissen, d[illegible] vielen jungen Familien Gottes se[illegible] in der Ehe unantastbar ist und [illegible] Es ist beglückend, zu sehen, w[illegible] manche junge Menschen opferfr[illegible] und sittenrein den Bund fürs [illegible] schließen.

Ich danke euch, katholische [illegible] für den Opfermut, mit dem ihr [illegible] treten seid für die Erhaltung [illegible] katholischen Schule, damit eure [illegible] erzogen werden nach den Grundsä[illegible] unserer Kreuzesreligion. Ich d[illegible] euch, katholische Lehrer und Lehr[illegible] nen, für eure unermüdliche und [illegible] volle Erziehungsarbeit.

Ich danke euch allen, die ihr [illegible] freudig mitarbeitet im Apostolat [illegible] Kirche, in Seelsorge und Caritas [illegible] katholischen Verbänden und Ge[illegible] schaften. Dabei darf ich nicht[illegible] gessen, all denen zu danken, die [illegible] das schlichte Apostolat ihres Lai[illegible] und Beispiels in einer oft anders[illegible] sinnten Umwelt Zeugnis ablegen [illegible] Christus.

Zu besonderem Dank weiß sich [illegible] Bischof euch gegenüber verpflich[illegible] liebe Ordensschwestern. In der [illegible] hingabe an Christus findet ihr [illegible] Kraft für die vielfältigen Werke [illegible] Apostolats und der Caritas, der [illegible] ziehung und der Krankenpflege. In [illegible] ser Ganzhingabe an Christus seien [illegible] aber auch wie ein leuchtendes Zei[illegible] in einer Zeit und einer Welt, die v[illegible] hin das Opfer scheut und vor [illegible] Kreuze flieht.

Nicht zuletzt gilt mein Dank [illegible] meinen lieben Mitbrüdern, Diözesa[illegible] und Ordenspriestern, die ihr die Bür[illegible] und Last der Seelsorge zu tragen ha[illegible]

In der österlichen Hoffnung, die [illegible] dem Kreuze ruht, grüße ich die Kra[illegible] ken und Schwachen, die Alten [illegible] Hilfsbedürftigen, die Armen und [illegible] lassenen, die Witwen und Waisen, [illegible] Entrechteten und Vertriebenen, [illegible] die ein körperliches oder seelisch[illegible] Leid zu tragen haben. Meinen Wa[illegible] spruch getreu, werde ich all euer H[illegible] in väterlicher Hirtensorge mit [illegible] teilen.

INSTÄNDIGE BITTE

An euch alle, liebe Diözesan[illegible] möchte ich die inständige Bitte richten: Betet, daß mein bischöfliches Wir[illegible] allzeit erfüllt und beseelt sei von [illegible] opferstarken Liebe, die im Kreuz [illegible] Quelle hat. Wohlan, stellen wir unsere[illegible] unter das Kreuz Christi, Bischof, Pri[illegible]ster und Volk. Hochaufgerichtet [illegible] ruhmvoll soll es dastehen, sein[illegible] Ehrenplatz immerdar bewahren [illegible] den Fluren und Feldern, in unseren [illegible] Familien und Schulen, besonders aber in unseren Herzen.

275 000 DM

Das Geschenk für den Bischof

Die Katholiken der Diözese Osnabrück waren zu einer Spende aufgerufen worden, die dem neuen Bischof für den Neubau des Waisenhauses an des Bischöfl. Knabenkonvikts in Osnabrück zur Verfügung gestellt werden sollte. Es kamen bei der in allen Kirchen und Kapellen durchgeführten Kollekte 275 000 DM ein. Ferner gingen [illegible] für den Neubau

NT76 Osnabrücker Stadtanzeiger 30.3.57

Unter dem Geläute der Totenglocke

Bischof Demann wurde gestern abend in der Gymnasialkirche aufgebahrt

Alumnen des Priesterseminars trugen den Sarg in die Gymnasialkirche

Unter dem dumpfen Geläute der Totenglocke des Domes wurde gestern abend der Sarg mit dem verstorbenen Bischof Dr. Franziskus Demann vom Bischöflichen Palais in die Gymnasialkirche übergeführt. Kapitularvikar Weihbischof von Rudloff, das Domkapitel, die Dompriester, die Geistlichkeit der Stadt, Seminaristen und viele Gläubige gaben ihrem toten Oberhirten das Geleit. Pfadfinder mit brennenden Fackeln und Kränzen säumten den Weg.

Die Gymnasialkirche war vollgedrängt, als Alumnen des Priesterseminars den Sarg mit dem toten Bischof hineintrugen und unter den Klängen des Miserere auf einem schwarzen Katafalk aufbahrten. Bis zur Beisetzung am Montag wird die sterbliche Hülle des verstorbenen Oberhirten in der kleinen Kirche verbleiben. Der tote Bischof trägt die violetten Pontifikalgewänder und die weiße Mitra: Stab und Ring als Zeichen seines Amtes.

Bis zum späten Abend war die Kirche gefüllt von Gläubigen, die sich zu stillem Gebet für ihren Bischof eingefunden hatten.

Jubilar der „Schwarzen Kunst"

50 Jahre im Beruf und bei der gleichen Firma

Am morgigen Sonntag ist der Schriftsetzermeister Johannes Vogt, Am Kirchenkamp 36, 50 Jahre in seinem Beruf und bei der gleichen Firma. Geboren 1893 an der Großen Gildewart, trat

Johannes Vogt nach der Schulentlassung im Jahre 1907 als Lehrling bei der Buchdruckerei von Früh ein, die damals an der Herrenteichstraße ihren Betrieb hatte und der später in einen Neubau an der Dielingerstraße verlegt und von dem Buchdruckereibesitzer Ludwig Schmidt übernommen wurde. 1911 legte Johannes Vogt die Gehilfenprüfung ab und bestand 1920 die Prüfung als Schriftsetzermeister.

Fünf Jahrzehnte hat Johannes Vogt dem graphischen Betrieb von Ludwig

In Trauer um Bischof Dr. Demann

Heute abend Überführung in die „Kleine Kirche"

Dem im Bischöfli chen Palais aufge bahrten Bischof Dr Franziskus Demann bekundeten gester viele Männer und Frauen und jung Menschen ihre Lieb und Verehrung. I vorbildlicher Ordnung warteten sie ein halbe Stunde und län ger in der langen Reihe auf der Große Domsfreiheit, bis si eintreten, an dem To ten vorbeidefilieren und ihm ein stille Gebet widmen konn ten. Die sterbliche Überreste des Bischof werden heute um 2 Uhr in die „Klein Kirche" neben des Dom übergeführt un dort bis zur Beiset zung am Montag auf gebahrt bleiben.

NTZ 28.3.57

Die Beisetzung am Montag

Kardinal Dr. Wendel (München) zelebriert das Pontifikalrequiem

Bischof Dr. Michael Keller (Münster) hält die Trauerrede

Osnabrück, 29. März (Eig.-Bericht) Freitag abend erfolgte die Überführung des verstorbenen Bischofs Dr. Franziskus Demann vom Bischöflichen Palais, wo seit Mittwoch mittag bereits viele Tausende aus Stadt und Land Osnabrück von dem verstorbenen Oberhirten Abschied genommen hatten, in die „Kleine Kirche". Dort bleibt er bis Montag morgen aufgebahrt, bis - um 9.30 Uhr - die Begräbnisfeierlichkeiten beginnen.

Die Ordnung für die feierliche Einholung sieht vor, daß vor dem Trauerwagen u. a. die Meßdiener, die Fahnendeputationen und anderen Abordnungen, die Alumnen des Priesterseminars, der Klerus, die Domkapitulare, Prälaten und Bischöfe und dann der Erzbischof von München, Kardinal Dr. Wendel, der auch das Pontifikalrequiem zelebriert, schreiten. Dem Sarge folgen die Angehörigen und die sonstigen Trauergäste.

Der Zug wird sich um die Domsfreiheit bewegen, also über die Fahrbahn am Priesterseminar und Bischöflichen Palais vorbei, dann durch die Baumreihe auf der Westseite zum Hauptportal des Domes. So ist der Bevölkerung Gelegenheit zur Spalierbildung und zum letzten Abschiednehmen gegeben. Bei dem Pontifikalrequiem wird Bischof Dr. Michael Keller (Münster) seinem Freund und langjährigen Mitarbeiter bei der Ausbildung des Priesternachwuchses die Trauerrede halten.

Übertragungen im Rundfunk

Einen Bericht mit Ausschnitten aus den Trauerfeierlichkeiten sendet der Rundfunk über UKW Nord am Montag von 16.30 bis 17 Uhr und über den gleichen Sender in der Zeit zwischen 19.15 und 19.45 Uhr einen Fünf-Minuten-Bericht in der „Umschau am Abend".

Rund 20 000 Gläubige aus Osnabrück und der näheren und weiteren Umgebung nahmen an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Osnabrücker Bischof Dr. Franziskus Demann teil. Zahlreiche hohe kirchliche und weltliche Würdenträger gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Als Vertreter der Bundesregierung war Ernährungsminister Dr. Lübke (auf dem linken Bilde in der ersten Reihe links) im Trauerzuge. Neben ihm der niedersächsische Ministerpräsident Hellwege und Innenminister Wegmann. In der zweiten Reihe hinter Hellwege Landessuperintendent Degener als Vertreter der evangelischen Kirche. Von katholischer Seite waren zehn Bischöfe nach Osnabrück gekommen, unter ihnen der Münchener Erzbischof Josef Kardinal Wendel, der Erzbischof von Paderborn, Dr. Lorenz Jaeger, Bischof Dr. Michael Keller (Münster), der Berliner Bischof Dr. Julius Döpfner, Bischof Dr. Matthias Wehr (Trier) und der holländische Bischof Dr. Niermann (Groningen). Auch zahlreiche Äbte und hohe klösterliche Würdenträger (auf unserem Bilde rechts) folgten dem Sarg.

NT 78 2.4.57

Abschied von Bischof Dr. Demann

In Osnabrück wehten die Fahnen auf halbmast

Unsere Bilder: Oben links: Hinter dem Kapitelkreuz folgten in langer Reihe die Domkapitulare, Prälaten, Äbte und - nicht mehr sichtbar - Bischöfe. - Mitte links: Hinter dem Sarg schritten die nächsten männlichen Angehörigen. - Unten links: Der Erzbischof von München, Kardinal Dr. Wendel (im Vordergrund). - Oben und unten rechts: Blick auf den Katafalk mit dem Sarg und den 10 Totenkerzen. - Mitte rechts: Bei dem Pontifikalrequiem. Fotos: NT (Löckmann)

Ergreifende Trauerfeier in Osnabrück

Zehntausende bekundeten Dr. Franziskus Demann am Sarge und bei der Beisetzung ihre Liebe und Verehrung

Dem verstorbenen Osnabrücker Bischof, Dr. Franziskus Demann, erwiesen gestern wohl 20 000 Menschen bei der Beisetzung die letzte Ehre. Dicht an dicht standen sie. Aus Osnabrück, dem Osnabrücker Land und dem Emsland waren sie herbeigeeilt und bildeten Spalier für den Trauerzug. Dieser nahm den langen Weg um die Domsfreiheit und auch um den gesamten Domhof. Viele Zehntausende hatten an den Tagen vorher im Palais und in der Kleinen Kirche an den sterblichen Überresten, an dem Sarge des Oberhirten verweilt.

In der Teilnahme einer so großen Zahl höchster kirchlicher Würdenträger und Vertreter der Regierungen, der staatlichen und kommunalen Behörden kam die Anteilnahme mit der Diözese zum Ausdruck, deren Tag größter Freude sich unvermittelt in einen tiefster Trauer verwandelt hatte. Beteiligung und ergreifende Bekundungen der Mittrauer hätten kaum eindrucksvoller sein können. Sie machten noch einmal, auch nach außen hin sichtbar, welch weltweites Echo das geheimnisvolle Walten der göttlichen Fügung gefunden hat, die Franziskus mit der Würde des Bischofsamtes beschenkte, ihn aber vor dessen Bürde bewahrte. Welches Vermächtnis gleichwohl dieser Bischof, der nur wenige Minuten in letzter Vollgültigkeit von dem Stuhle des heiligen Wiho Besitz ergreifen konnte, seiner Diözese zurückließ, das deutete sein Freund und langjähriger Mitarbeiter bei der Formung des Priesternachwuchses in der Diözese Osnabrück, Bischof Michael Dr. Keller, in seiner Trauerrede.

Sonne – Totenklage – Stille

Strahlender Sonnenschein sucht schon von der neunten Stunde dem Abschiednehmen, das sich um den Dom und in der Kathedralkirche vollzieht, die letzte Bitternis zu nehmen. Im Wechsel zwischen den Alumnen des Priesterseminars und dem Klerus wird im Dom das Totenoffizium gebetet. Tiefe Stille liegt über den Plätzen, als die große Domglocke verstummt ist. Es ist das Zeichen, daß nun der Trauerzug von der Kleinen Kirche aus beginnt. In ihr hat Weihbischof von Rudloff die sterblichen Überreste eingesegnet. Das „Miserere" hebt an. Wieder setzt die große Domglocke zur Totenklage ein.

Trauerzug mit 10 Bischöfen

Durch die vielfach gestaffelten dichten Reihen der Schulen, der ungezählten Tausenden von Gläubigen, schreitet der Trauerzug. Vorauf der Stabträger, dann Meßdiener, etwa 150 bis 160 Banner und Fahnen, die Abordnungen der studentischen Verbände, darunter sechs der „Unitas" (Münster), die Alumnen des Priesterseminars, etwa 350 Geistliche und Ordensleute. Hinter dem Kapitelkreuz die Domkapitulare, die Prälaten und dann die Bischöfe Lorenz Jaeger (Erzbischof von Paderborn), Dr. Michael Keller (Münster), Dr. Julius Döpfner (Berlin), Dr. Matthias Wehr (Trier), Dr. Petrus Antonius Niermann (Groningen/Holland), Dr. Otto Spülbeck (Bautzen/Meißen), die Weihbischöfe Ferche und Cleven (beide Köln) als Vertreter für Kardinal Dr. Frings, der durch eine Kirchweihe verhindert war, und Kapitularvikar Weihbischof von Rudloff (Osnabrück). Die Diözese Hildesheim wird durch Domdechant Stuke und Propst Unverhau, das Offizialat Vechta durch Prälat Grafenhorst vertreten. Ferner sieht man neben Abt Pius Buddenborg mehrere Provinziale von in der Diözese vertretenen Ordensgesellschaften. Unmittelbar vor dem von Pferden gezogenen Trauerwagen geht der Erzbischof von München, Kardinal Dr. Wendel.

Mit Bundes- und Landesministern

Dem Sarge folgt die große Zahl der Angehörigen, besonders aus der Heimatstadt Freren. Dann schließen sich die Vertreter des Bundes und des Landes an. In der ersten Reihe, hinter prächtigen Kränzen des Bundeskanzlers, der Bundesregierung und der Landesregierung Niedersachsen, bemerkt man Bundesernährungsminister Lübke mit Ministerpräsident Hellwege und Innenminister Wegmann von der niedersächsischen Landesregierung, die weiter durch die Staatssekretäre Skiba, Jung und Eberhard Westerkamp vertreten ist. Die Landesregierung Schleswig-Holstein hatte Minister Klaus Siek, die Freien Hansestädte Hamburg und Bremen ihre Senatoren Luigs und Dr. Zander entsandt. Ferner sah man u. a. Regierungspräsident Dr. Friemann, Präsident Dr. Knost (Braunschweig), Generalstaatsanwalt Dr. Krapp, Landgerichtspräsident Meyer, Oberbürgermeister Drescher, Oberstadtdirektor Dr. Wegner, zahlreiche Landräte, Oberkreisdirektoren und Bürgermeister, als Vertreter der evangelischen Kirche u. a. Landessuperintendent Degener, Pastor Meyer, Osnabrück-Eversburg (Schulkamerad des Bischofs), und Pastor Vogel, Offiziere der britischen Streitkräfte, leitende Persönlichkeiten der Verbände und Organisationen der Wirtschaft, des Handwerks, der Landwirtschaft, Arbeitnehmervereinigungen usw.

Einzug in die Kathedralkirche

Vom Stadttheater her nähert sich der Zug, der auch die Fahrbahn am Domhof benutzt hat, dem Hauptportal des Domes. Das „Ecce quomodo ..." klingt auf, während der Sarg in die Kathedralkirche und auf das Hochchor getragen wird. Klerus und Ehrengäste nehmen im Mittelschiff, die Geistlichkeit in den Chorstühlen und auf dem Hochchor Platz. Fahnen und Banner umsäumen den Aufgang und den Apostelgang. Mit dunklem Tuch drapiert sind Kanzel, der nun schon wieder verwaiste Thron des Osnabrücker Bischofs und der für den Konsekrator bei der Bischofsweihe errichtete, den Mittwoch Kardinal Dr. Frings, gestern Kardinal Dr. Wendel einnahm.

Das Pontifikalrequiem

Flackernde Totenkerzen um den Katafalk, auf dem der Sarg niedergesetzt ist. Das Pontifikalrequiem beginnt, zelebriert von Kardinal Dr. Wendel, der mit dem verstorbenen Bischof gemeinsame Studienjahre in Rom verbracht hat. Als Presbyter assistens fungiert Domkapitular Qua[illegible]ing, als Ehrendiakone Ehrendomherr und Stadtdechant Fecker und Generalvikar Dr. Helmut Wittler, als Ehrenleviten die Domvikare Dr. Niehus und Otto Nagel. Unter der Leitung von Domvikar Dr. Heinrich Rahe singt der Domchor das Requiem von Josef Venantius Wöss und die Sequenz von Lorenzo Perosi. Über die Lautsprecher erläutert Pfarrer Witte, Ostercappeln, den Verlauf der Beisetzungsfeierlichkeiten.

Zwischen Trauerrede und Beisetzung

Nach Beendigung des Pontifikalrequiems und der Trauerrede von Bischof Dr. Michael Keller breitet sich noch einmal tiefste Ergriffenheit bis in die entferntesten Winkel des Domes aus, als nun den „Absolutionen" die feierlichen Gebete der Kirche für die Seele des Verstorbenen verrichtet werden. Fünf Wechselgesänge werden von Vorsänger und Schola gesungen, und nach jedem erheben sich die fünf Bischöfe, die um den Sarg Platz genommen haben. Der Reihe nach umschreiten Erzbischof Lorenz Jaeger, die Bischöfe Dr. Döpfner, Dr. Niermann, Dr. Keller und Kardinal Dr. Wendel den Sarg, besprengen ihn mit Weihwasser, umgeben ihn mit Weihrauch und richten ein Fürbittgebet zu Gott.

Letzte Ruhestätte in der Bischofsgruft

Von neuem hebt dann die Totenglocke an. Es ist inzwischen 12 Uhr geworden. Nur kurz ist dieser letzte Gang mit dem Sarge. „Zum Paradiese mögen Engel dich geleiten ..." erklingt die Antiphon aus der Begräbnisliturgie, während die Träger an der Gruft der Osnabrücker Bischöfe in der Marienkapelle hinter dem Hochaltar anlangen. Abwechselnd singen Chor und Schola den Hymnus „Benedictus", als der Sarg in die Gruft an die Seite des Erzbischofs Dr. Berning hinabgelassen ist. Kardinal Dr. Wendel spricht die Gebete und nimmt die Beisetzungszeremonien vor. Ein letztes Gebet, ein letztes Lied. Eine Orgelimprovisation über das Lied „O du hochheilig Kreuze", gespielt von dem Organisten Wilhelm Bäumer (Coesfeld), beendet die Trauerfeierlichkeiten von fast dreistündiger Dauer. Schon bald füllt sich die Marienkapelle mit den vielen prächtigen Kränzen, und nach Mittag bereits besuchen die Gläubigen in großer Zahl die Stätte, wo nun Bischof Dr. Franziskus Demann der ewigen Auferstehung harrt.

Am Nachmittag gab UKW-Nord eine Sendung über die Beisetzungsfeierlichkeiten. Das Manuskript dafür besorgte Geistl. Studienrat Ernst Wolters, die Chorleitung hatte Domvikar Dr. Rahe, und beide wirkten als Sprecher mit.

„Gestorben an Größe und Verantwortung des Bischofsamtes"

Aus der Trauerrede des Bischofs von Münster, Michael Keller

Meine lieben Osnabrücker Diözesanen!

Man hat mich gebeten, eurem verstorbenen Bischof, meinem toten Freunde, einen Nachruf zu widmen, bevor wir das, was sterblich an ihm ist, in der Bischofsgruft dieses ehrwürdigen Domes an der Seite des hochseligen Erzbischofs Wilhelm beisetzen. Diese Bitte möchte ich der Heimatdiözese, der ich so viel verdanke, nicht abschlagen im Andenken an den treuen Weggefährten, mit dem mich durch viele Jahre hindurch die gemeinsame Arbeit in der Erziehung des Priesternachwuchses verband. Andererseits werdet auch ihr alle mit mir das Gefühl haben: Das, was uns in dieser Stunde bewegt, läßt sich einfach nicht in Worte fassen. Art und Umstände des Heimganges eures Bischofs Franziskus sind von solcher Eindringlichkeit und Wucht, daß sie in sich schon die eindrucksvollste Predigt sind. So will ich mich auf den Versuch beschränken, dieser Predigt gleichsam meine Stimme zu leihen.

Wir wollen nicht hadern mit Gott, noch weniger uns vermessen, Gott gleichsam zur Rechenschaft zu ziehen. Vielmehr wollen wir in tiefster Demut seinen heiligsten Willen anbeten und uns ihm vorbehaltlos und bereiten Herzens unterwerfen. Wir sehen in den Ereignissen der letzten Tage Gottes Fügungen und Zulassungen. Das genügt uns. Wir wissen uns aufs beste geborgen in der Weisheit und Liebe des Vaters. „Aus ihm und durch ihn und für ihn ist alles: Ihm sei Ehre in Ewigkeit."

Was will Gott uns sagen?

Hier auf Erden wird es uns nie möglich sein, letztlich zu ergründen, weshalb Gott es so und nicht anders gefügt hat. Aber weder das Wissen um diese Unmöglichkeit noch die von uns geforderte gläubige Unterwerfung unter den hochheiligen Willen Gottes hindern uns daran, zu versuchen, die Gedanken Gottes nachzudenken, wenngleich mit aller gebotenen Bescheidenheit und Zurückhaltung.

Was will Gott uns durch dieses Sterben des soeben geweihten Bischofs sagen? Wißt ihr, woran er gestorben ist? An einem erneuten Herzinfarkt! Gewiß! Aber weshalb trat dieser Herzinfarkt gegen alle Erwartung und gegen alle auf sorgfältigste Beobachtung und reichste Erfahrung gestützte Voraussicht hervorragender und verantwortungsbewußter Ärzte ein? Bischof Franziskus ist gestorben an der Größe und Verantwortung des Bischofsamtes! Das [illegible]

der Empfänger der Bischofsweihe durch die Weihe noch inniger mit Christus verbunden, ihm noch mehr gleichgestaltet wird, wußte er nicht nur, es wurde ihm – in der Sprache unserer Zeit ausgedrückt – zum existentiellen Erlebnis. Wir alle wissen, wie sehr der Gedanke an die Verantwortung ihn mitunter fast zu erdrücken schien. Andererseits war er persönlich fest davon überzeugt, daß er sich in allzu menschlicher Rücksichtnahme auf die eigene Person gegen Gottes Willen gestellt hätte, wenn er unter den gegebenen Umständen dem an ihn ergangenen Ruf nicht gefolgt wäre. Noch am Vorabend seiner Weihe äußerte er, daß ihn in den letzten Tagen wiederholt eine Jonasstimmung befallen hätte. Wie der Prophet Jonas vor dem Auftrage Gottes floh, so ähnlich wäre auch er am liebsten der ungeheuren Verantwortung ausgewichen, die auf ihn zukam: der Verantwortung für das ewige Heil zahlreicher Seelen, der Verantwortung für das ganze Bistum. Aber er hielt aus, weil Gott es wollte.

Sein und Gottes Geheimnis

Was mag in seiner Seele vor sich gegangen sein während der heiligen Weihehandlung? Das bleibt sein und Gottes Geheimnis! Aber für mich steht fest, daß er innerlich dieses heilige Geschehen mit allen sich daraus für ihn ergebenden Folgerungen und Forderungen so stark miterlebt hat, daß sein Herz dadurch weit mehr als durch die physische Anstrengung überfordert wurde.

[illegible]

Last des Bischofsamtes eindrucksvoll vor die Seele zu stellen? Uns Bischöfen, damit wir uns erneut in Demut bewußt werden, wie sehr der Herr uns ohne alles Verdienst unsererseits erhoben und mit göttlichen Gewalten ausgestattet hat – aber nicht, daß wir uns rühmen oder für uns Ehre in Anspruch nehmen, die nur Gott gebührt: sondern nur, um dadurch befähigt zu werden, eine universale geistliche Vaterschaft auszuüben und in Wahrheit allen alles zu werden.

Priester mit Ganzhingabe

Bischof Franziskus war eine Priesterpersönlichkeit von einzigartigem Gepräge; eigentlich auch nur bekannt als Priester. Nach außen hin ist er überhaupt nicht hervorgetreten. Seine eigentliche, ihm von Gott zugewiesene Lebensaufgabe war die Formung des Priesternachwuchses. Mit welcher Ganzhingabe, mit welcher Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst, mit welcher Freude und mit welchem tiefen Verstehen er sich dieser Aufgabe gewidmet hat, wissen alle, die es angeht.

Sein ganzes Priesterleben strahlte das Glück aus, Priester des Herrn sein zu dürfen. Tief schmerzte es ihn, daß sich zu Ostern nur eine im Hinblick auf die gewaltigen Bedürfnisse der großen Diasporadiözese ganz geringe, völlig unzureichende Zahl von Theologiestudenten gemeldet hat. Durch die Berufung zum Hohenpriestertum und die Umstände seines Sterbens hat Gott dieses vor der Welt verborgene Priesterleben auf den Leuchter erhoben. Möge die Leuchtkraft seines Beispiels mit Gottes Gnade in vielen Herzen hochgestimmter junger Menschen den Wunsch zum Priestertum wecken und gleichzeitig die frohe Bereitschaft, dem Ruf des Herrn zu folgen.

Das „Ja" zum Bischofsamt

Was hat der heimgegangene Bischof für seine Diözese geleistet? Ganz sicher: Großes! In seinem Schreiben an die Priester führte der Bischof aus, daß der Schwerpunkt des priesterlichen Wirkens in dem ständig und treu geübten [illegible] dem Priester gestellt sei, und sein eigentlich persönlicher Beitrag zur Heiligung der Welt. Das hat Bischof Franziskus uns in heroischer Weise vorgelebt. Sein Ja zum Bischofsamt war für ihn ein Ja bedingungsloser und unbegrenzter Opferbereitschaft, war für ihn ein bewußtes Ja zur innigen Anteilnahme am Kreuze Christi für das Heil der ihm anvertrauten Seelen. Der Herr hat durch sein Leiden und Kreuz die Welt erlöst. Bischof Franziskus wußte, daß damit ein Gesetz der jetzigen Heilsordnung ausgesprochen ist, das für jeden Christen, erst recht für jeden Priester und Bischof gilt, der wirksame Reichgottesarbeit leisten will. Dieser seiner innersten Überzeugung entsprang die Wahl seines Wappenspruches: O crux ave, spes unica.

Für sein Bistum gestorben

Nur, wer mit den falschen Maßstäben irdischer Weisheit mißt, kann sagen: Der Bischof ist gestorben, bevor er etwas für die Diözese tun konnte. Nein, so ist es nicht, wenn auch unsere leistungswütige Zeit dafür kein Verständnis aufbringt. Der Bischof hat eine wahrhaft große Leistung vollbracht. Er ist nach segensreichem Wirken für sein Bistum gestorben. Alles, was er war und hatte, Gesundheit und Leben, alles bis zum Letzten hat er Gott aufgeopfert für das ihm anvertraute Bistum. Die verwaiste Diözese darf überzeugt sein, daß sie in ihm nicht nur einen Fürsprecher mehr an Gottes Thron hat, sondern auch, daß das Leben und Sterben ihres heimgegangenen Oberhirten für sie eine Quelle reichsten Segens ist und bleibt.

Und noch einen letzten Trost birgt sein Sterben für alle in sich: Bischof Franziskus hatte keine Angst vor dem Tode. Er sah in ihm wirklich die Pforte zu jenem ewigen Leben, nach dessen unverlierbarem Besitz er sich mit der ganzen Kraft seines tiefgläubigen Herzens sehnte. Eines Tages erzählte er mir von dem schweren Herzanfall, den er damals kurz vor der geplanten Konsekration erlitt. In diesem Zusammenhang sagte er: „Ich war eigentlich froh, daß es so weit war. Ich habe nur gebetet: Herr, Dein Wille geschehe! Ich begreife nicht, wie ein Christ Angst vor dem Sterben haben kann. Wie gut haben es die, die ‚daheim' sind!" Für ihn war wirklich das Leben Christus und deshalb das Sterben Gewinn. Daher täten wir ihm Unrecht, wenn wir ihn bedauerten. Im Gegenteil meine ich, sollten wir Gott für ihn und mit ihm für dieses Sterben danken.

Gegensatz – Harmonie

Als er sterbend drüben im Palais lag und seine Augen für diese Welt schloß, da läuteten festlich die Glocken seiner Kathedrale, es klangen jubelnd die Worte des machtvollen, gesungenen Tedeum herüber! Welch ein Gegensatz! Und doch nur scheinbarer Gegensatz! In Wirklichkeit: welch wunderbare Harmonie! Mit welcher unvorstellbaren Freude wird er drüben in der Ewigkeit in das Tedeum eingestimmt haben! In ein Tedeum des Dankes, das die ganze Ewigkeit hindurch währen wird. Er schaut jetzt, was er geglaubt hat. Sicherlich wollen wir ihm unsere Gebete nachsenden, wenngleich wir annehmen dürfen, daß er ihrer nicht mehr bedarf. Aber bedauern können wir ihn nicht, höchstens beneiden. Solch ein christliches Sterben ist nicht Ende, sondern Anfang; nicht Zusammenbruch, sondern Erfüllung. Bischof Franziskus Demann hat seine Sendung erfüllt; erfüllen wir die unsere in seiner Gesinnung und in seinem Geiste!

Der Abschied von dem toten Bischof ist für euch, seine Diözesanen, von schmerzlicher Wehmut überschattet; hattet ihr doch mit Recht so große Hoffnungen auf sein oberhirtliches Wirken gesetzt. Doch größer als die Wehmut sollte in dieser Stunde der Dank gegen Gott sein, der ihn euch geschenkt hat. Der unerwartete Heimgang des so sehnlichst erwarteten neuen Oberhirten nach langer Sedisvakanz ist sicher eine Heimsuchung und ein Kreuz für das Bistum; aber dennoch dürft ihr sicher sein – eine Heimsuchung des Gottes [illegible]

In Begleitung von Bischof Dr. Michael Keller (Münster) und Weihbischof von Rudloff (Osnabrück) schritt der neue Bischof von Osnabrück, Dr. Franziskus Demann (Mitte), am Mittwochmorgen zum Dom, um feierlich den Thron des heiligen Wiho zu besteigen. Wenige Stunden später raffte ihn ein Herzinfarkt dahin. Aus Freude und Jubel wurde für das ganze Bistum Osnabrück eine vieltausendfache Totenklage.

Kardinal Mindszenty 65 Jahre alt

Er weilt noch in der amerikanischen Gesandtschaft

Hamburg, 27. März. (nt-dpa)

Am 29. März wird Kardinal Mindszenty, der seit Anfang November vorigen Jahres Asylrecht in der amerikanischen Gesandtschaft in Budapest genießt, 65 Jahre alt. Mindszenty wurde nach seinem Mut und Glaubenseifer [illegible] demokratischen Regimes in Ungarn geworden - entstammt einer Bauernfamilie deutscher Herkunft. Sein ursprünglicher Name ist Josef Pehm. Im letzten Krieg hielt er es jedoch für angebracht, diesen Namen zu magyarisieren und sich nach seinem Geburtsort Schimindszent in Westungarn Mindszenty zu nennen.

Nach seiner Priesterweihe 1915 war er nacheinander als Vikar, Kaplan, Domkapitular und Kanonikus tätig. 1944 wurde er zum Bischof von Veszprem (Westungarn) ernannt, Ende des Jahres aber als Gegner der damaligen deutsch-ungarischen Politik von den „Pfeilkreuzlern" (rechtsradikale nazifreundliche Partei) verhaftet und von den Sowjets 1945 befreit. Im gleichen Jahr ernannte ihn der Papst zum Erzbischof von Gran, der gleichzeitig „Primas von Ungarn" ist. Einige Monate später wurde ihm auch noch die Kar[illegible]würde verliehen.

Im Dezember 1948 verhaftete ihn die ungarische Regierung als Gegner des Kommunismus und verurteilte ihn vor dem Volksgerichtshof in Budapest zu lebenslänglicher Haft. Ende Oktober des letzten Jahres befreite ihn eine Einheit der ungarischen Revolutionsarmee aus seiner Internierung in Felsöpeteny und brachte ihn im Triumph nach Budapest. Vor der Besetzung der Hauptstadt durch die Sowjets mußte er jedoch in der amerikanischen Gesandtschaft Schutz suchen. Vorher übergab er die Geschichte seiner jahrelangen Gefangenschaft den Amerikanern.

Bundespräsident Heuss fordert zum „Wiedervereinigungspfennig" auf

Bonn, 27. März (nt-ap)

Bundespräsident Prof. Heuss hat die deutsche Schuljugend aufgerufen, regelmäßig einen „Wiedervereinigungspfennig" zu spenden. Das so gesammelte Geld soll für Fahrten nach Mitteldeutschland und Berlin sowie für Einladungen an junge Menschen aus der Zone verwandt werden.

Wie das „Kuratorium Unteilbares Deutschland" am Dienstag mitteilte, werden derartige Sammlungen bereits seit einiger Zeit in zahlreichen Schulen und Jugendgruppen vorgenommen. Der Schülerrat des Rudolf-Koch-Gymnasiums in Offenbach hatte vor einiger Zeit den Bundespräsidenten von dieser Sammlung in Kenntnis gesetzt. In seinem Antwortschreiben hat Heuss nun die gesamte Schuljugend aufgefordert, dieses Beispiel nachzuahmen.

Der Brief des Bundespräsidenten an die Offenbacher Schüler hat folgenden Wortlaut: „Euer Gedanke, daß jeder Mitschüler einmal im Monat einen Pfennig bezahlt, damit Ihr einen Zuschuß zu Klassen- oder Gruppenfahrten nach Weimar, Wittenberg, Dresden oder Meißen und durch die Zone nach Berlin geben könnt, ist gut. Denn so wächst in Euch auf die natürlichste Weise aus Landschaft und Bauwerk das Einheitsgefühl der deutschen Geschichte, eindrucksvoller als aus Aufsätzen und Reden.

Ich finde es sehr schön, daß Ihr dieser Spende die Bezeichnung ‚Wiedervereinigungspfennig' gegeben habt. Denn es ist notwendig, daß durch Begegnungen mit Euren Altersgenossen im abgetrennten Deutschland die vor allem kameradschaftliche Verbindung gepflegt wird, und zwar aus freien Stücken und nicht in einer vom Staate organisierten Form.

Euer in die Tat umgesetzter Gedanke sollte in möglichst vielen Schulen Nachahmung finden, damit in der Zusammenfassung der Spenden aus den einzelnen Orten im Jahre größere Gruppen durch Mitteldeutschland wandern oder auch Schulklassen aus der Zone in die Bundesrepublik eingeladen werden können. In dieser Gegenseitigkeit zeigt und bewährt sich der Gedanke der Einheit unseres Vaterlandes in selbstverständlicher Weise und aus der Freiwilligkeit und Opferfreudigkeit der Jugend.

Meine guten Wünsche und mein Dank begleiten diesen glücklichen Versuch. Wenn Ihr aus dem Monat eine Woche machen könntet, wäre das noch besser."

Karlsruher Urteil vor dem Kabinett

Bonn, 27. März (fr)

Das Kabinett hat sich am Mittwoch hauptsächlich mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes über das Reichskonkordat befaßt. Die Erklärung von Bundesinnenminister Dr. Schröder, die Anerkennung der Gültigkeit des Reichskonkordats habe eine Klarheit geschaffen, die im allgemeinen Interesse wünschenswert sei, fand allgemeine Zustimmung. Dr. Schröder hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Auffassung des Gerichtes über die Schulartikel des Konkordates schwierige rechtspolitische Fragen aufwerfe. Das Kabinett hat daraufhin Sachverständige mit der Analyse der Urteilsbegründung beauftragt. Sobald die Ergebnisse dieser Prüfung vorliegen, will das Bundeskabinett zu den praktischen Folgen des Urteils Stellung nehmen.

O KREUZ, UNSERE EINZIGE HOFFNUNG, SEI GEGRÜSST!

In tiefer Erschütterung gibt das Domkapitel den Priestern, Ordensleuten und allen Gläubigen des Bistums bekannt, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß

unser geliebter Oberhirte

Seine Exzellenz, der Hochwürdigste Herr Bischof

Dr. theol. et phil. Franziskus Demann

am Tage seiner Bischofsweihe unerwartet eingegangen ist in den ewigen Frieden.

Am 27. März 1957, morgens um 11 Uhr, unmittelbar nach der Bischofsweihe und der Feier des Heiligen Meßopfers, während der neue Oberhirte die Gläubigen zum ersten Mal segnete, hat ihn der göttliche Heiland, der Bischof der Seelen, heimgeholt in die Herrlichkeit Seines Reiches.

Der Hochwürdigste Herr stand im 57. Lebensjahr und im 30. Jahre seines Priestertums.

Er war erfüllt von der sich opfernden und dienenden Liebe Christi, die vom Kreuze widerstrahlt und von der er in seinem ersten Hirtenwort, das zugleich sein letztes sein sollte, so ergreifend kündet.

DAS DOMKAPITEL

Msgr. J. Ridders, Domdechant

Osnabrück, den 27. März 1957

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 1. April 1957, morgens um 9.30 Uhr.

†

Unmittelbar nach der Weihe zum Bischof rief Christus, der Hohepriester, seinen treuen Diener, unseren verehrten Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

den Hochwürdigsten Herrn

Dr. Franziskus Demann

Bischof von Osnabrück

zu sich in sein Reich.

Uns war er immer Vorbild und Hilfe.

Im Namen der trauernden Angehörigen

Aloys Demann

Freren, den 27. März 1957

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 1. April 1957, morgens 9.30 Uhr

NOZ 219
14.9.73

1823 — 1973

150 Jahre Deneke

In unserer schnelllebigen Zeit ist ein Jubiläum, wie es jetzt im Hause der Firma G. Deneke gefeiert wird, etwas Besonderes: Zum 150. Male jährt sich der Tag, an dem mit der Firmengründung der Ausgangspunkt für eine stetige Entwicklung, die auch heute noch nicht abgeschlossen ist, geschaffen wurde. Eine Entwicklung, die vom handwerklichen Korbmacherbetrieb zum heutigen, vielseitig sortimentierten Fachgeschäft für Korbwaren, Kinderwagen, Baby-Textilien und Spielwaren führte.

Lebenswerk von vier Generationen

Kein Zeitgenosse vermag über die Anfänge der Firma Deneke vor 150 Jahren zu berichten. Aus der Familienchronik jedoch läßt sich eine Rückblende rekonstruieren. Und eines steht fest: Vor 150 Jahren sah die Welt anders aus.

Der junge Korbmacher Gottlieb Deneke, bei seiner in bester Handwerkstradition durchgeführten Wanderschaft in Osnabrück hängengeblieben, eröffnete im Jahre 1823 am Kamp Nr. 9 - wohlversehen mit den notwendigen behördlichen „Conzessionen" - eine Korbmacherwerkstatt. Mit fünf anderen Osnabrücker Korbmachermeistern tat er sich bald darauf zusammen, um zum Schutze, zum Wahle und zur Ehre ihres Standes eine Gilde ins Leben zu rufen. Ein Antrag auf Einrichtung der Gilde wurde 1843 an den Rat der Stadt gestellt.

Gottlieb Deneke war einer der Aktivisten bei der Durchsetzung dieses Vorhabens und als Revisor und als Schaumeister nahm er am Gemeinschaftsleben der 1844 öffentlich anerkannten Zunft regen Anteil.

In seinem bereits gut florierenden Betrieb war es dann auch, wo der junge Korbflechter Johann Heinrich August Warnecke - der spätere Schwiegersohn - seine Meisterprüfung ablegte. Bevor der Firmengründer 1875 - nun in einem neuen Haus am Kamp Nr. 5 - starb, war bereits unter der Leitung seines Nachfolgers August Warnecke eine Wandlung im Gange, die sich noch im gleichen Jahre durch die Eintragung der Firma in das Handelsregister dokumentierte: Aus dem früher reinen Handwerksbetrieb war allmählich ein Unternehmen geworden, das Erzeugnisse aus eigener Fertigung ebenso wie fremde Produkte anbot. Vor allem Kinderwagen, die damals mehr und mehr in Mode kamen, erwiesen sich als Verkaufsschlager. Im Laufe der Jahre wurde es allerdings aufgrund des umfangreicheren Warenangebots immer enger im Haus am Kamp Nr. 5 und so sah sich August Warnecke nach neuen Räumlichkeiten um. An der Großen Straße Nr. 8 fand sich das neue Firmendomizil, das 1896 eröffnet wurde.

Am neuen Platz ging es weiter voran. Auch das Haus Nr. 7 wurde von der Firma übernommen und nach August Warneckes Ableben im Jahre 1910 führte sein Sohn Gottlieb das Geschäft zu weiterem Aufblühen. Zwar warfen dann der erste Weltkrieg und seine Folgezeit das Unternehmen erheblich zurück, aber der gute Ruf der Firma und ein sorgsam gepflegtes Sortiment brachten, sobald

G. Deneke heute

Jung, modern und leistungsfähiger denn je

In der 150jährigen Tradition des als Familienunternehmen in Osnabrück geführten Hauses ist vor allem das beständige Wirken der Generationen in der Nachfolge des Firmengründers entscheidend gewesen: In allen Wandlungen und Wirrungen der Zeit haben sich die Inhaber dem Erbe verpflichtet gefühlt und mit Tatkraft zum Besten der Firma gewirkt. Daß ihr aller Lebenswerk nicht vergebens war, zeigt das Haus Deneke heute in seinem auf gesunder wirtschaftlicher Basis gegründete Bestehen.

sich die Verhältnisse stabilisiert hatten, aufs neue Erfolg. Außerdem stand dem Firmen-Chef der 1899 geborene Sohn August hilfreich zur Seite. Auf sein Anraten hin, wurde das Sortiment nach um Spielwaren erweitert.

Ende der 20er Jahre wurde die Wirtschaftskrise auch für die Firma Deneke spürbar und nach dem frühen Tod von Gottlieb Warnecke mußte der in der vierten Generation mit der Leitung des Hauses betraute Junior-Chef alle Tatkraft daran setzen, den Bestand des Hauses zu sichern. Unterstützung fand er bei seiner Frau Lieselotte, mit der er 1933 den Bund fürs Leben schloß. Der zweite Weltkrieg machte ihrem gemeinsamen Streben ein vorläufiges Ende: Als der Firmeninhaber den Soldatenrock anziehen mußte, schloß die Korbmacherwerkstatt ihre Pforten, es war das endgültige Aus für diesen Gewerbezweig im Hause Deneke.

Das Geschäft jedoch führte Lieselotte Warnecke trotz aller Schwierigkeiten und Entbehrungen mutig durch die Kriegsjahre. Selbst als das Firmenhaus unter den Bomben am Palmsonntag 1945 in Schutt und Asche fiel, meisterte sie ihre Aufgabe in einem Provisorium an der Gutenbergstraße bis im Oktober 1945 August Warnecke nach zwei Jahren sowjetischer Kriegsgefangenschaft heimkehrte. In den Ruinen ihres Firmenhauses, das sie notdürftig instand setzten, wagte das Ehepaar einen neuen Anfang und es gelang ihnen, in Jahren harter Arbeit dem Unternehmen seine alte solide Basis zurückzugeben. Aber gerade als man die Strapazen des Wiederaufbaues über dem erfolgreichen Werden der Firma zu vergessen begann, verstarb der Firmeninhaber. Und so nahm 1961 wiederum Lieselotte Warnecke in der Verpflichtung zum Erhalt des traditionsreichen Erbes die Leitung der Firma in die Hand. Mit kaufmännischem Geschick trug sie den Ansprüchen des stets wachsenden Kundenkreises Rechnung und vollzog die erneute Anpassung an den Fortschritt, indem sie die Geschäftsräume gänzlich umbauen ließ. Das 1967 größer und schöner wieder eröffnete Geschäft bot Raum für ein erweitertes und vertieftes Sortiment, das nach erneutem Umbau nun auch mit einer großzügig angelegten Abteilung für Babytextilien Abrundung erfuhr.

Unterstützt von ihrer ältesten Tochter Ingrid, die das Geschäft dereinst in der fünften Generation weiterführen wird, kann die Firmen-Chefin im Jubiläumsjahr nun mit Zuversicht in die Zukunft blicken: Das Lebenswerk von vier Generationen präsentiert sich im 150. Jahre seines Bestehens jung, modern und leistungsfähiger denn je.

...ertrimester sind bei der Geschäfts... der Volkshochschule, Ratsgym... n, und beim DGB-Kreisausschuß ...rück, Neuer Graben 39, zu er...ten."

Knallfrosch verursacht Zimmerbrand

...n der Wörthstraße verirrte sich ...er Neujahrsnacht ein Explosions... ...er durch die Fensterscheibe in eine ...nung der dritten Etage. Als die ...ohner in den frühen Morgenstun... ...von der Silvesterfeier heimkamen, ...ten sie feststellen, daß die Gardi..., die Bettstelle und die Bettwäsche ...ebrannt waren. Nur einem glück... ...en Umstand ist es zu verdanken, daß ...nicht zu einem Großbrand kam. Die... Ereignis mag den Eltern und auch ...n einschlägigen Einzelhändlern eine ...lahnung sein, Explosionskörper, und ...selen sie auch noch so harmlos, nicht in Kinderhände gelangen zu lassen.

Der Leser hat das Wort:

Auch Franz Hecker erhielt die Möser-Medaille

Zu Ihrem Artikel vom 30. Dezember „Möser-Medaille für Domarchivar Dr. Dolfen" möchte ich bemerken, daß in ...r Aufzählung derer, die bisher die ...ser-Medaille erhalten haben, etwas ...gen worden ist. Auch dem Osna... ...r Maler Franz Hecker, dessen ...es Bild der Neujahrsbläser die ...

...gabe veröffentlichte, ist 1946 kurz vor seinem Tode die Möser-Medaille verliehen worden. Man sollte das doch nicht so leicht in Vergessenheit geraten lassen. P. S., Blumenhaller Weg.

Besten Dank für die freundliche Erinnerung. Der Artikel, in dem die nicht vollständige Aufzählung stand, stammte allerdings von der Stadtverwaltung. (Die Redaktion.)

Wochenprogramm des „Bilder"

Filmvorführungen: Montag, 5. 1. bis Freitag, 9. 1., 16.00 Uhr (Kindervorstellung, FSK), 18.00 Uhr (Öffentlich, Eintritt 4,50 DM). Dienstag, den 6. 1., auch 20.00 Uhr (Öffentlich, Eintritt 4,50 DM).

Programm: Französische Kinder (deutsch), Morgenstunde in Frankreich (deutsch), Der Wagner (deutsch), Französisch-Kennenlernte Kinder (englisch).

Apotheken-Bereitschaftsdienst

Sonntags- und Nachtdienst haben am Sonntag, dem 3. Januar:

1. Mohren-Apotheke, Johannisstr. 13/14;
2. Phönix-Apotheke, Bonnstr. 1;
3. Stern-Apotheke, Bramscher Str. 39;

und in der Zeit von Sonntag, den 4. Januar, bis Sonnabend den 10. Januar:

1. Hirsch-Apotheke, Nikolaiort;
2. Rosen-Apotheke, Iburger Str. 37;
3. Hindenburg-Apotheke,

Seit den Anfängen dabei

Firmengründer Adolf Deutsch wurde 65 Jahre alt

Adolf Deutsch, Inhaber des Rundfunkgeschäftes an der Großen Straße, wurde am 17. Juni 65 Jahre alt. Der geborene Osnabrücker begann seine berufliche Laufbahn mit einer Lehre als Elektriker und beschloß dann, sich in der Rundfunktechnik weiterzubilden.

65 Jahre: Adolf Deutsch

Nach seiner Meisterprüfung gründete Adolf Deutsch, der auch zwei Jahre im Entwicklungslabor für Radartechnik bei Siemens in Berlin beschäftigt war, 1926 sein Fachgeschäft, zu einer Zeit also, als die Rundfunktechnik noch in ihren Anfängen steckte.

Das Grundstück an der Großen Straße 10 wurde nach dem Krieg erworben. Von dort aus führte Adolf Deutsch eine konsequente Weiterentwicklung und Vergrößerung seines Geschäftes durch, das heute eine große Werkstatt besitzt und 45 Mitarbeiter beschäftigt. 1952 ermöglichte es das Geschäft, durch besondere Empfangsanlagen den Start des deutschen Fernsehens zu verfolgen.

Zur Zeit entsteht durch Initiative des Jubilars ein neues Bauprojekt der Firma, das auch der Sanierung der Innenstadt Rechnung tragen soll.

Für Adolf Deutsch bedeutet dieses Projekt, das als Grundlage für eine Weiterentwicklung dienen soll, die Krönung seines Lebenswerkes.

NOZ 17.6.69

Auf Beschluß des Rates der Stadt:

Möser-Medaille für Domarchivar Dr. Dolfen

Anerkennung für große Verdienste um die Erforschung der Osnabrücker Kunstdenkmäler

Eine besondere Ehrung wurde Domarchivar Msgr. Dr. Dolfen an seinem 75. Geburtstage am 26. Dezember 1952 zuteil. Ihm wurde von Oberbürgermeister Buddenberg wegen seiner großen Verdienste um die Erforschung und Deutung der Osnabrücker Kunstdenkmäler die Justus-Möser-Medaille der Stadt Osnabrück überreicht. Der Rat der Stadt Osnabrück hatte nämlich beschlossen, „Msgr. Dr. Dolfen zu seinem 75. Geburtstag die Justus-Möser-Medaille der Stadt Osnabrück zu verleihen als Anerkennung dafür, daß er in Wort und Schrift die Kunstdenkmäler der Stadt Osnabrück, vor allem den der Stadt gehörenden Kaiser-Pokal, in weiten Kreisen bekanntgemacht hat".

Die Justus-Möser-Medaille ist im Januar 1944 anläßlich des 150. Todestages von Justus Möser von der Stadt Osnabrück gestiftet worden. Sie wird verliehen für besondere Verdienste auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft, die mit der Stadt Osnabrück in Verbindung stehen. Bisher ist sie nur an folgende Herren verliehen worden:

1. Konrektor i. R. Koch, Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück,
2. Professor Dr. Schirmeyer, Vorsitzender des Historischen Vereins Osnabrück,
3. Ministerialrat a. D. Professor Dr. Rothert in Münster - früher Landrat von Bersenbrück und Erforscher der Osnabrücker Geschichte,
4. Heimatschriftsteller Ludwig Bäte.

Über die Verdienste des Domarchivars Dr. Dolfen äußert sich Museumsdirektor Dr. Borchers folgendermaßen:

„Herr Dr. Dolfen hat eine gewichtige Bedeutung für die kunstgeschichtliche Erforschung Osnabrücks erlangt. Er ist der Verfasser zweier bekannter Bücher, die den Namen Osnabrück weithin getragen haben, und zwar einmal des Codex Gisle und zum andern des Kaiserpokals. Diese beiden Bücher: „Der Kaiserpokal der Stadt Osnabrück" eine Festgabe zum Abschiede des Oberbürgermeisters Dr. Rißmüller, mit Unterstützung der Stadt herausgegeben, erschienen im Jahre 1927, und der „Codex Gisle", im Auftrage des Hohen Domkapitels zu Osnabrück mit Unterstützung des Landtages der Provinz Hannover und unter Mitwirkung von Professor Wackernagel in Berlin herausgegeben, stellen zwei bemerkenswerte Buchpublikationen dar, die den Namen Dr. Dolfen in der deutschen kunstgeschichtlichen Fachwelt bekanntgemacht haben. Weitere Aufsätze, die in der Zeitschrift für christliche Kunst erschienen sind, z. B. über Paramente, vor allem aber über das Kapitelkreuz des Domes, zeugen von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Herr Dr. Dolfen gilt als eine unerreichte Kapazität auf dem Gebiet der Hagiographie.

Er hat sich weiter Verdienste erworben um das hiesige Diözesanmuseum, das leider durch den zweiten Weltkrieg teilweise zerstört wurde. Dieses Diözesanmuseum gilt als eine besondere Sehenswürdigkeit der Stadt Osnabrück.

Der Name Dr. Dolfens ist auch mit dem Wiederaufbau des Domes untrennbar verbunden. Seine besonderen Verdienste um dieses Bauwerk hat noch letzthin der Dozent Dr. Tümmler von der Universität Münster auf der Kunstgeschichtlichen Tagung Niedersachsens in Osnabrück hervorgehoben."

Was ist los in Osnabrück?

Dienstag, den 30. Dezember 1952

Theater am Domhof: „Zigeunerliebe", Jugendbühne, 20.00 Uhr.
Ritz: „Das Land des Lächelns", 13.00, 15.15, 17.30 und 20.00 Uhr.
Central: „Ein Amerikaner in Paris", 12.30, 15.00, 17.30 und 20.15 Uhr.
Lintburg: „Ukas, der Letzte seines Stammes", 14.00, 16.30 und 20.15 Uhr.
Tivoli: „Heimat deine Sterne" 17.30 und 20.00 Uhr.
Thalia: „Das Korsarenschiff", 20.30 Uhr.
Scala: „Heimweh nach Dir", 18 und 20 Uhr.

Liebe Marlote NT 249
Blatt
30. 12. 52
auch Frau Lieke hat viel
die Justus-Möser-Medaille

Msgr. Dr. Dolfen Ehrendoktor der Universität Göttingen

Hohe Auszeichnung für den Wissenschaftler von Rang und den hervorragenden Fachkenner

Domarchivar Msgr. Dr. theol. Christian Dolfen wurde am zweiten Weihnachtstag, am Tage der Vollendung seines 78. Lebensjahres, zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen ernannt. In einer Feierstunde, an der auch Bistumsverweser und Kapitularvikar Weihbischof von Rudloff teilnahm, überreichte der Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Göttingen, Prof. Dr. Rosemann, in der Osnabrücker Wohnung des Kurators der Universität Göttingen, Dr. Knost, der am 1. Januar 1956 als Regierungspräsident nach Braunschweig geht, an Msgr. Dr. Dolfen die Urkunde. Die Ernennung zum Ehrendoktor erfolgte für die besonderen Verdienste, die sich Msgr. Dr. Dolfen um das Diözesanmuseum und um das Domarchiv, als Verwalter des Domschatzes und in seiner entscheidenden Mitwirkung beim Wiederaufbau des Osnabrücker Domes erworben hat.

Der Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Göttingen, Prof. Dr. Rosemann (rechts) überreicht Msgr. Dr. theol. Dolfen (links) in Anwesenheit von Bistumsverweser und Kapitularvikar Weihbischof von Rudloff (Mitte) und dem Kurator der Universität Göttingen und zukünftigem Regierungspräsidenten von Braunschweig, Dr. Knost (Mitte rechts), die nebenstehende Urkunde.
Foto: NT-Löckmann

Prof. Dr. Rosemann überbrachte an Stelle des verhinderten Dekans der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen, Prof. Dr. Weniger, zugleich mit der Urkunde auch die Glückwünsche und Grüße der philosophischen Fakultät der Universität. Er blicke, so sagte er in seiner sehr herzlichen Ansprache, zu Msgr. Dr. theol. Dolfen auf als zu einem Menschen, der in seiner Persönlichkeit noch die ganze Welt umschließe und der wisse, daß Kirche und Welt nicht zu trennen seien. Er blicke auch auf zu einem Menschen, der die echte Liebe zum Schöpfer habe. „Diese Liebe, die Sie tragen, möge Ihnen erhalten bleiben auf Ihrem künftigen Lebensweg." Durch die Ernennung zum Doktor honoris causa ehre die Universität Göttingen den Kirchenhistoriker von Rang, den Freund der Wissenschaften und den hohen Beamten der Diözesanverwaltung für seine besonderen Verdienste um das Diözesanmuseum und das Diözesanarchiv, den Verwalter des Domschatzes und jenen Mann, der durch seine entscheidende Mitwirkung beim Wiederaufbau des kriegszerstörten Osnabrücker Domes Hervorragendes geleistet habe. Mit ihm zugleich werde auch die Kirche, der Dr. Dolfen angehört, und das alte Fürstbistum Osnabrück geehrt.

„In omnibus caritas"

Msgr. Dr. phil. h. c. Dr. theol. Christian Dolfen sprach in warmen Worten seinen tiefgefühlten Dank für diese hohe Auszeichnung aus. Es sei ihm eine große Freude, daß die Ehrung gerade von der Universität Göttingen käme. Diese Universität sei ihm besonders ans Herz gewachsen, denn über ihr schwebten gute Genien, wie über wenigen nur. Msgr. Dolfen knüpfte an an das Wort „veritati et patriae", das über dem Auditorium Maximum der Universität der Freien und Hansestadt Hamburg steht, und an das Wort „in omnibus caritas", das er in diesem Falle übersetzen möchte: „In allem sei Toleranz". Die Persönlichkeiten aus der Geschichte der Göttinger Universität hätten diese Toleranz immer wieder bewiesen. Sie seien ein leuchtendes Zeichen der Georgia Augusta. Mit dem wiederholten Dank an Professor Rosemann, an die philosophische Fakultät und an die Universität Göttingen schloß Msgr. Dr. Dolfen seine Worte.

Bistumsverweser und Kapitularvikar Weihbischof von Rudloff übermittelte Msgr. Dr. Dolfen die herzlichsten Glückwünsche zu der hohen Ehrung und über Prof. Dr. Rosemann den Dank an die Universität Göttingen. Das ganze Bistum habe teil an dieser Ehrung und dieser Freude.

Leben und Wirken

Msgr. Dr. Christian Dolfen wurde 1877 in Köln-Ehrenfeld geboren. Nach abgeschlossenem philosophischem und theologischem Studium empfing er 1904 die Priesterweihe. Im ersten Weltkrieg stand er als Divisionspfarrer an der Front und wurde für seinen unerschrockenen Einsatz bei der Betreuung von verwundeten Soldaten mit dem EK I ausgezeichnet. Vielen Osnabrückern ist er noch aus seiner Tätigkeit als Standortpfarrer zwischen den beiden Kriegen bekannt.

Seit dem Jahre 1919 ist er am Bischöfl. Generalvikariat in Osnabrück tätig, wo er hauptsächlich als Archivrat und Direktor des von ihm ausgebauten Diözesanmuseums mit dem Domschatz wirkt. Der kostbare Domschatz wurde ebenso wie die wertvollen Stücke des Diözesanmuseums dank seiner Initiative durch die Bombennächte des zweiten Weltkrieges gerettet. Im Jahre 1933 promovierte er mit der Dissertation „Die Stellung des Erasmus von Rotterdam zur scholastischen Methode" zum Doktor theol. an der Universität Münster. Seine Verdienste und sein Wirken fanden eine besondere Anerkennung durch die päpstliche Ernennung zum Monsignore im Jahre 1949 und durch die Verleihung der Mösermedaille durch die Stadt Osnabrück im Jahre 1952.

Arbeit in der Stille

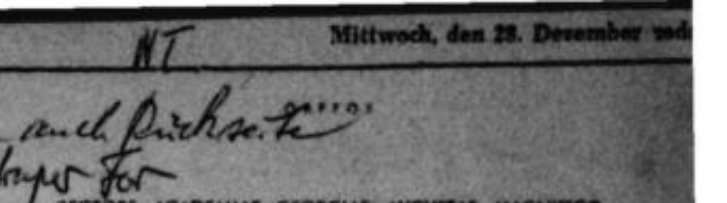
Die Arbeit des Domarchivars vollzieht sich im wesentlichen in aller Stille und unbemerkt von der Öffentlichkeit. In der wissenschaftlichen Fachwelt aber hat der Name Dr. Dolfen einen besonderen Klang, vor allem durch seine Publikation über den Kaiserpokal und seine hervorragende Ausgabe des „Codex Gisle". Seine eingehenden Untersuchungen auf dem Gebiet der Goldschichte, der Kirchengeschichte und der Kunstgeschichte im Osnabrücker Raum haben manche noch ungeklärte Frage aufklären können.

Anerkennung und Lob

Ein persönliches Anliegen war ihm die Reorganisation des Osnabrücker Domschatzes und des Diözesanmuseums, dem durch seine kundige Hand viele alt kostbare und weit über die Grenzen Osnabrücks hinaus bekannte Kunstwerke zufielen. Ganz besondere Verdienste hat sich Dr. Dolfen nach den Kriege noch beim Wiederaufbau des zerstörten Domes erworben, der durch seinen unermüdlichen, sachkundigen Einfluß in alter Schönheit wiederhergestellt und zu einem mit viel Anerkennung und Lob bedachten Kunstwerk Deutschlands wurde. Sein Lebenswerk hat auch die einheitliche Anerkennung inländischer und ausländischer Gelehrter gefunden. Wenn jetzt die Universität Göttingen dem Ehrendoktor verlieh, so geschah damit um den Wissenschaftler von Rang und den hervorragenden Fachkenner auszuzeichnen.

Möge der verdienstvolle Forscher und Priester sich in seiner kernigen Lebenskraft und Schaffensfreude noch viele Jahre seinen großen Aufgaben und Zielen widmen können.

H. T.



In Osnabrück: *Radio Hilversum machte Krankenbesuch*

Postflut für Gerhard und Henk, die beim Unglück des holländischen Autobusses verletzt wurden - 1700 Briefe und Geschenke stapeln sich - Aufruf des niederländischen Rundfunks fand starke Resonanz - Noch zwei Monate im Stadtkrankenhaus

Henk Lewis und Gerhard Podde, zwei 13jährige Patienten aus dem Stadtkrankenhaus, haben der Deutschen Bundespost in der Vorweihnachtszeit eine harte Nuß zu knacken gegeben. Keine Briefträgertasche reichte mehr aus, um den Brief- und Päckchenstrom zu bändigen, der von Tag zu Tag stärker werdend, in ihr Krankenzimmer quoll. 1700 Karten aus aller Welt und Dutzende von Päckchen zählen die beiden heute. Die Ursache? Radio Hilversum hatte vor einiger Zeit dazu aufgerufen, den Buben aus den Niederlanden den langen Krankenhausaufenthalt ein wenig zu erleichtern. Denn Henk und Gerhard gehören zu den Schülern, die bei der Omnibuskatastrophe am 11. Juni auf der Bohmter Straße schwere Brandwunden erlitten und seitdem als letzte der 17 Schwerverletzten im Stadtkrankenhaus noch auf ihre Genesung warten müssen. Am Nachmittag des zweiten Weihnachtstages überzeugte sich Radio Hilversum zusammen mit dem Bürgermeister Den Hams in einem Interview vom Erfolg der Betreuungsaktion.

„Wenn die Post vor dem Frühstück da ist, kommen die beiden gar nicht mehr zum Essen", erzählen die Schwestern im Krankenhaus, die sich der beiden Buben mit besonderer Fürsorge angenommen haben. Aus den USA, Schweden, Frankreich, Deutschland, ja selbst Australien und vor allem den Niederlanden stammen die [illegible] und Päckchen.

Schlagartig setzte diese Postlawine nach dem Rundfunkaufruf ein. Hilversums Stimme wurde in aller Welt gehört.

Die Eltern und der Bürgermeister

Am zweiten Weihnachtstag knirschten auf dem Krankenhaushof die Bremsen eines Funkwagens. Radio Hilversum machte Krankenbesuch. Mit den Leuten vom Funk waren der Bürgermeister, Vertreter der niederländischen Tageszeitungen aus Amsterdam und Rotterdam und natürlich die Eltern gekommen, die ihre Jungen alle zwei bis drei Tage besuchen. Der ganze Ort hatte zu dem Spendenberg beigetragen, der am zweiten Weihnachtstag per Auto von Den Ham nach Osnabrück wanderte. Für Henk und Gerhard gab es eine goldene Armbanduhr, zahlreiche Bücher und viele andere Weihnachtsgeschenke.

Nüsse für deutsche Kinder

Eine schöne Geste: die Überreichung von Obst, Nüssen und Konfekt für die deutschen Kinder im Krankenhaus. Für den behandelnden Arzt gab es eine ganze Stange Zigaretten (amerikanische), für die Schwestern einen knusprigen Kuchen, mit dem eine unbekannte Frau aus den Niederlanden für die Liebe und Sorgfalt der Schwestern danken wollte, die in der Unfallstation die Kleinen pflegen.

Zunächst ganz perplex

Beim Interview am Krankenbett [illegible] niederländisch, versteht sich [illegible] Mikrophon sprachen. Eigens für die beiden Buben, die noch immer die Zeichen des tragischen Unfalles tragen, sang der Schwesternchor deutsche Weihnachtslieder. Um 20 Uhr einen dann am zweiten Weihnachtstag [illegible] Interview aus dem Osnabrücker Stadtkrankenhaus über die Wellen [illegible] Radio Hilversum und kündete davon, daß Hilfsbereitschaft und echtes [illegible] gefühl überall lebendig [illegible] sind.

„Erst wieder besser, dann . . . "

Henk und Gerhard [illegible] kommen nun [illegible]

 NT 26.9.54

Seltenes Priesterjubiläum

Monsignore Dr. Dolfen hat sich große Verdienste erworben

Osnabrück. — Auf ein 50jähriges Priesterleben kann der weit über Osnabrück hinaus bekannte und geschätzte Msgr. Dr. theol. Christian Dolfen zurückblicken. Am 21. September 1904 empfing er die Priesterweihe. Den ersten Weltkrieg erlebte er als Divisionspfarrer an der Front. Seinen Predigten lauschten damals auch Tausende von Nichtkatholiken mit Andacht und Ergriffenheit. Das Eiserne Kreuz I. Klasse hat er sich nicht durch sein Amt als Divisionspfarrer, sondern als unerschrokkener Helfer der verwundeten Soldaten verdient.

Seit dem Jahre 1919 ist Dr. Dolfen am Bischöfl. Generalvikariat in Osnabrück tätig, wo er vorwiegend als Archivrat und Direktor des von ihm aufgebauten Diözesanmuseums tätig war. Seine wissenschaftlichen Arbeiten und Veröffentlichungen, besonders über den Kaiserpokal und den Codex Gisle fanden große Beachtung und Anerkennung. Durch seine zahlreichen Vorträge und Führungen wußte er die Werte der Geschichte und der christlichen Kunst lebendig zu vermitteln. Seine Arbeit vollzog und vollzieht sich sonst in erster Linie in der Stille. In unvergeßlicher Erinnerung ist er jedoch einer großen Zahl von Osnabrückern durch seine Predigten im Dom, wo er jahrelang Sonntag für Sonntag auf der Kanzel stand. Mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit, mit Gedanken und Worten von großer Kühnheit und Geistigkeit, mit einer Beredsamkeit von seltener Gewalt und Eindringlichkeit gestaltete er jede Predigt zu einem besonderen religiösen Erlebnis.

Daß der kostbare Domschatz über die Wirren des Krieges gerettet wurde, ist ihm zu verdanken. Groß sind seine Verdienste um den Wiederaufbau des Domes und die Erneuerung des Innenraums, der in seiner alten, echten, romanischen Schönheit neu erstanden ist. Es wird eine große Freude für ihn sein, daß gerade in diesen Tagen ein unter seiner Mitwirkung entstandenes Werk: „Der Dom zu Osnabrück" vom Deutschen Kunstverlag, Berlin, herausgebracht wurde. Mit seinem hohen Kunstverständnis hat Dr. Dolfen sich mit Erfolg bemüht, bei zahlreichen kirchlichen Neubauten moderne Anschauungen mit altüberlieferter Baukultur zu einer überzeugenden Synthese zu vereinen. Im Jahre 1949 wurde er zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. Vor zwei Jahren ehrte ihn die Stadt Osnabrück für seine kulturellen Verdienste durch Verleihung der Möser-Medaille.

Man sagt Dr. Dolfen nach, daß er seinen edlen Kern unter einer rauhen Schale zu verbergen weiß. Mancher hat von ihm schon eine derbe Antwort einstecken müssen, besonders wenn es sich um einen „Süßholzraspler" handelte. Wenn aber sein Interesse geweckt ist, dann weiß er mit großem Verständnis und Einfühlungsvermögen an den Anliegen, den Sorgen und Problemen seiner Mitmenschen hilfsbereit teilzunehmen. Möge der heute 77jährige Priester in seiner kernigen Lebenskraft und Schaffensfreude sich noch lange Jahre seinen großen Aufgaben widmen können!

Dr. Dolfen erhielt das Bundesverdienstkreuz

Dem Osnabrücker Domarchivar Monsignore Dr. Christian Dolfen wurde aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums vom Bundespräsidenten das Steckkreuz zum Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Durch diese Auszeichnung, die ihm am letzten Sonntag durch Staatssekretär Stibe überreicht wurde, werden von höchster staatlicher Stelle die Verdienste anerkannt, die sich Dr. Dolfen als Historiker und Kunsthistoriker erworben hat.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Central-Lichtspiele über den neuen Film „Feuerwerk" bei.

NF 228
1.11.54

Unfallserie forderte 15 Verletzte

Schleudernde Personenwagen - Ringbus wurde demoliert
Erster Weihnachtstag war unfallfrei - Sehr großer Sachschaden

Die Serie der Verkehrsunfälle riß in Osnabrück auch an den Weihnachtstagen nicht ab. Die Polizei zählte in der Zeit von Heiligabend bis zum zweiten Weihnachtstag sieben Verkehrsunfälle, bei denen 15 Personen zum Teil erheblich verletzt wurden. Die Höhe des entstandenen Sachschadens ist ebenfalls sehr groß.

Am Heiligabend stürzte auf der Natruper Straße ein Mopedfahrer, als sich das Vorderrad seines Fahrzeuges aus der Gabel löste. Mit ernstlichen Verletzungen mußte der Mann in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen auf der Herderstraße blieb es bei Fahrzeugbeschädigungen. Am gleichen Tage kam es auf der Blücherstraße zu einer Karambolage zwischen einem Mopedfahrer und einem Radfahrer. Der Radfahrer erlitt dabei leichtere Verletzungen.

Gegen eine Hauswand

Während der erste Feiertag unfallfrei verlief, wurden am zweiten Weihnachtstag eine ganze Reihe von Verkehrsunfällen registriert, die mehrere Verletzte forderten. Auf dem Heger-Tor-Wall geriet ein in Richtung Rißmüllerplatz fahrender Personenwagen aus noch nicht bekannten Gründen ins Schleudern. Das Fahrzeug prallte gegen die Bordsteinkante und rutschte an einem Laternenpfahl vorbei gegen eine Hauswand. Die vier Insassen des Wagens und eine Straßenpassantin erlitten bei diesem Unfall leichte Verletzungen.

Eine Autobuswand eingedrückt

In den Abendstunden des zweiten Weihnachtstages stießen auf der Kreuzung Klöntrupstraße/Dammstraße/Petersburger Wall ein Omnibus der Ringlinie und ein Lastzug zusammen. Eine Seite des Ringbusses wurde so stark eingedrückt, daß der Wagen aus dem Verkehr gezogen werden mußte. Sechs Insassen des Omnibusses erlitten leichte Verletzungen. Der Motorwagen des Lastzuges wurde schwer beschädigt.

Durch die Windschutzscheibe ...

Auf dem Richthofenweg wurde am zweiten Weihnachtstag ein neunjähriges Kind beim Überqueren der Fahrbahn von einem Motorradfahrer angefahren und ernstlich verletzt. Glimpflicher kam dagegen ein PKW-Fahrer davon, der auf der Atterstraße in Eversburg plötzlich bremsen mußte. Der Wagen drehte sich um die eigene Achse, überschlug sich und blieb auf der Seite liegen. Der Fahrer wurde durch die Windschutzscheibe auf den Kühler des Wagens geschleudert, er erlitt dabei aber nur unwesentliche Verletzungen. -jo-

Funkstreife jagte Diebe

Frecher Schaufenstereinbruch an der Großen Straße - Für rund 3000 DM Fotoapparate erbeutet - Täter wurden bald erwischt

Ein besonders frecher Schaufenstereinbruch wurde am Heiligabend gegen 22 Uhr an der Großen Straße verübt. Zwei britische Soldaten in Zivil hatten in einer Passage die Schaufensterscheiben eines Fotogeschäftes eingeschlagen und aus der Auslage Fotoapparate und -geräte im Werte von etwa 3000 DM entwendet. Die Täter flüchteten nach dem Einbruch in Richtung Neumarkt, wurden dabei aber von Straßenpassanten beobachtet. Die sofort alarmierte Funkstreife nahm die Verfolgung auf. Nach einem langen Fluchtweg wurden die beiden Soldaten an der Wachsbleiche erkannt und von der Polizei gestellt. Bei einer Durchsuchung der Vorgärten an der Natruper Straße und an der Wachsbleiche konnte die Beute entdeckt und sichergestellt werden.

Lampenschirm explodierte

Gleich nach der Bescherung

Mit einer bösen Überraschung endete in einer Wohnung an der Frickestraße die Weihnachtsbescherung. Durch eine brennende Kerze geriet ein Lampenschirm aus Werkstoff in Brand, dem plötzlich ein Explosionsstoß folgte. Durch den entstehenden Luftdruck wurde eine Zimmerwand eingedrückt. Von den im Zimmer anwesenden Personen erlitt eine leichte Verletzungen. Die sofort alarmierte Berufsfeuerwehr brauchte nicht mehr in Aktion zu treten.

Osnabrücker Erinnerungen

Heute vor 50 Jahren ...

... trafen die Wagen für die neue Straßenbahn in Osnabrück ein. Das angekündigte Weihnachtsgeschenk für die Osnabrücker kam damit etwas zu spät. Über die Wagen schrieb eine Osnabrücker Zeitung: „Dieselben haben ein ganz ansprechendes Äußeres." Man hatte zunächst 15 Maschinenwagen und einen Anhänger bei einer Bautzener Firma bestellt.

... wurde der Fernsprechverkehr zwischen Osnabrück und Haren/Ems aufgenommen.

Heute vor 25 Jahren ...

... konnte man Rückschau auf eine weiße Weihnacht halten. Nachdem das Wetter wochenlang sehr warm gewesen war und man am Heger Tor schon die ersten Schneeglöckchen bestaunt hatte, schneite es in der Nacht zum ersten Weihnachtstag so stark, daß am anderen Morgen eine 15 cm hohe Schneedecke die Landschaft einhüllte. So wurde am Schöler- und Westerberg eifrig gerodelt und sogar Ski gefahren, wie die Zeitungen besonders betonten.

„DAS REICH GOTTES MEHREN"

Feierliche Heimatprimiz im Dom und in der Herz-Jesu-Kirche

Zwei Priester unserer Stadt begingen am zweiten Weihnachtstag in feierlicher Form ihre Heimatprimiz. In beiden Kirchen, dem Dom und der neuerstandenen Herz-Jesu-Kirche, wohnten viele Gläubige dem Levitenamt und der Dankandacht am Nachmittag bei.

In der Domgemeinde wurde Neupriester Hermann Willmann von den Geistlichen der Dompfarre, Meßdienern und Engelchen in die Kirche geleitet. Bei dem feierlichen Levitenamt, das der Primiziant zelebrierte, fungierten Kaplan Dalsing als Diakon, Pfarrvikar Tasche als Subdiakon und Pfarrer Kramer als Presbyter assistens.

Dompastor Kramer legte in seiner Predigt zunächst die Bedeutung der Priesterweihe dar. Als wichtigste Aufgabe des Priesters stellte er die Feier des hl. Meßopfers und das Führen der Gläubigen zur Mitfeier heraus. Den Primizianten erwarte nun die Freude, aber auch die ganze Last des Priesterberufes - sein Anteil am Kreuze Christi. Er werde dabei auf die Macht des Bösen stoßen. Trotzdem bleibe dem Priester die Aufgabe, gemäß den Worten des Heilandes zu handeln: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden, und was will ich anders, als daß es brenne." Abschließend forderte der Dompastor die Gläubigen auf, um viele Priester und für ihre Arbeit zu beten. Nachmittags erteilte der Neupriester in der Andacht den Primizsegen.

*

In der Herz-Jesu-Gemeinde wurde der Neupriester Heinz Schäfer von Fahnenabordnungen, den Meßdienern, Engelchen und dem Kirchenvorstand vom Elisabethhaus feierlich eingeholt. Anschließend zelebrierte Heinz Schäfer als erster Primiziant in der wiederaufgebauten Kirche ein Levitenamt, bei dem Kaplan Schwertmann Diakon, Kaplan P. Beßling Subdiakon waren, während Pfarrer Ellerhorst als Presbyter assistens fungierte.

Pastor Meyer hob in seiner Predigt die Aufgaben, die besondere Würde des Priesters hervor. Der Priester lehre die Wahrheit Gottes, spende Sakramente und müsse ein Hirte sein für das Volk. Er dürfe Christus in der hl. Messe in die Mitte des Volkes rufen. Abschließend brachte Pastor Meyer den Wunsch zum Ausdruck, daß der Primiziant ein guter und eifriger Priester werde, daß er das Reich Gottes mehre. Während des Levitenamtes sang der Kirchenchor. In der Dankandacht am Nachmittag empfingen die Gläubigen den Primizsegen. -sme-

Kleine Stadtchronik

81 Jahre alt wurde am 24. Dezember Witwe Elise Thörner, geb. Vennemann, Hardinghausstraße 20.

Alle Handwerksbetriebe, die auf Grund des Handwerkerversorgungsgesetzes vom 21. 12. 1938 Marken zur Angestelltenversicherung kleben, werden darauf hingewiesen, daß die Beitragsmarken für 1953 bis spätestens 31. 12. 1955 bei der Post gekauft und geklebt sein müssen.

Taschendiebe stahlen in verschiedenen Geschäften der Stadt innerhalb kurzer Zeit vier Personen die Geldbörsen mit 40 DM, 35 DM, 25 DM und 80 D-Mark.

Ein Mülleimer wurde vor einem Hause an der Schemmannstraße entwendet.

Zehn Eisenträger von je 2 Meter Länge ließen Diebe von einer Baustelle an der Franzstraße verschwinden.

Schaufensterscheiben klirrten an der Sutthauser und an der Buerschen Straße. Aus den Auslagen einer Parfümerie und einer Drogerie ließen Einbrecher Seifen und andere Waren mitgehen.

Um 17 und 18.30 Uhr

Silvester anderer Ladenschluß

Wie bereits bekanntgegeben wurde, schließen am 31. Dezember (Silvester) die Lebensmittel-, Papier- und Tabakwareneinzelhandelsgeschäfte und Bäckereien sowie die Drogerien wie üblich um 18.30 Uhr, die Geschäfte aller übrigen Fachzweige des Einzelhandels bereits um 17 Uhr.

Neue Meister im Handwerk

Ihre Meisterprüfung bestanden vor den zuständigen Prüfungskommissionen der Handwerkskammer zu Osnabrück: im Malerhandwerk: Harald Krause, Walter Hoffmeister, Kurt Ramsbrock; im Damenschneiderhandwerk: Helga Münnich; im Fleischerhandwerk: Walter Dinkelmann, Heinrich Herdener, Rudolf Barthel; im Klempner-Installations-Handwerk: Heinz Voge, Bernhard Schlüter; im Installationshandwerk: Karl Twelker.

Für Arbeit und Geselligkeit

Vor zehn Jahren trat die Osnabrücker Jugend wieder in Aktion

Zur ersten Jugendgruppe nach dem Kriege fanden sich vor zehn Jahren Jungen und Mädel zur Jungschar „Wittekind" der Guttempler-Jugend zusammen. Damals war dazu noch eine Sondergenehmigung der Militärregierung notwendig, die auch nach einigem Hin und Her erteilt wurde. Damit war der Bann gebrochen, der seit dem Verbot der Jugendgruppen durch die Nationalsozialisten auch auf der freien Jugendpflege gelegen hatte. Bald folgten auch andere Jugendgruppen mit ihrer Arbeit.

Die Erinnerung an die Zeit vor zehn Jahren spiegelt das ganze Dilemma der Nachkriegsjahre wider. Es fehlte vor allem an geeigneten Räumen. Dieses Problem wurde vorerst dadurch gelöst, daß man sich in der Jugendherberge zusammenfand, die damals noch nicht wieder für Übernachtungen eingerichtet war. Hier lernte sich die Jugend wieder kennen und verstehen. Der erste Jugendtag der deutschen Guttempler-Jugend, der Pfingsten 1947 in Osnabrück stattfand, war für die damaligen Verhältnisse eine bedeutungsvolle Leistung.

Wie viele andere Jugendgruppen, begann auch die Guttempler-Jugend mit der Zeit ihr kulturelles Gesicht zu ändern. Das lag begründet im Wechsel des Empfindens, der ja allgemein bei der Jugend, die sich auf der Suche nach einer neuen Gesellschaftsform befindet, beobachtet werden konnte. Aber etwas blieb fest in diesem Umsturz, die Idee der Guttempler-Jugend, die Gedanken: Nüchternheit, Bruderschaft und Weltfrieden.

Am 10. Jahrestag der Wiederaufnahme ihrer Arbeit bekennt sich die Guttempler-Jugend zu froher Geselligkeit und ernster nüchterner Arbeit. Sie will sich weiterhin einsetzen für eine bessere Zukunft. Die Jungen und Mädel hoffen, daß einst auch der Tag kommen wird, an dem alle Politiker der Welt ihr hohes Amt unter der Devise führen „Laßt die Wurzel unseres Handelns Liebe sein."

Rektor Fryen wurde Schulrat

Rektor Fryen, bisher Leiter der Rosenplatzschule, wurde vom niedersächsischen Kultusminister zum Schulrat für die Kreise Melle und Wittlage ernannt. Schulrat Fryen wird seine Dienstgeschäfte am 1. Januar 1956 übernehmen. Der neue Schulrat ist in Osnabrück als Mittelschullehrer und als Konrektor einer Mittelschule tätig gewesen, bevor er die Leitung der Rosenplatzschule übernahm.

DIE LETZTE BASTION

Das Ende des Natruper Tores - Wo einst die Veteranen friedlich Strümpfe strickten

In jener glücklichen Zeit, die wir das Biedermeier nennen, rissen die Bürger von Osnabrück ohne jede Pietät und romantischen Gefühle ihre Mauern, Tore und Schanzen nieder. Sie brauchten einfach Platz für die größer werdende Stadt. Es waren damals gerade sechzig Jahre vergangen, daß die romantischen Kulissen des Natruper und Heger Tores den Hintergrund eines letzten kriegerischen Szenariums abgegeben hatten. Am 28. Juli 1759 stürmten die Soldaten des Prinzen Ferdinand von [illegible] ... Tore und ... [illegible]

... Wagen benutzen mußten, stand ein uralter Eichenblock, von dem die Sage ging, daß er früher bei Enthauptungen benutzt worden sei.

Eiserne Flügeltür

War das Tor durchschritten, so stand man vor einer Brücke, die über den breiten Wallgraben ging. Links ragte der mächtige Bucksturm über den Mauernkranz und rechts streckte der dicke Bürgergehorsam seine spitze Kappe in den Himmel. Über die Brücke ... [illegible]

... dem Einmarsch der Franzosen zu rechnen begann, verkaufte er alle großkalibrigen Messingkanonen, etwa 24 Stück, an den Kaufmann Kissling. Schon damals war der Handel mit Schrott ein gutes Geschäft. Auch zu Napoleons Zeiten hieß es schon: „Erst Kanonen, dann Butter." Kissling ließ die ehrwürdigen Kanonen zersägen und verkaufte sie nach England. In Bremen wurde der Schrott auf ein englisches Schiff geladen. Das Schiff kam nie in England an ... [illegible]

... „Großer ... [illegible]

... Bis 1803 waren die Bastionen ... [illegible]

Osnabrücker Familiennachrichten

Geboren wurden:

Detlef Paeth, Sohn des Maurers K. Paeth und Edith, geb. Hirschberger, Lüstringer Straße Nr. 2; Angelika Nieweg, Tochter des Bäckermeisters Hubertus Nieweg und Hedwig, geborene Warrelmann, Sünteistraße 41; Renate Laub, Tochter des kaufmännischen Angestellten Josef Laub und Maria, geb. Jost, Alterstr. 72; Ulrich Maihöfer, Sohn des Malers Rudi Maihöfer und Elfriede, geb. Häckel, Wacholderweg 1; Peter Witte, Sohn des Schneidermeisters Günter Witte u. Maria, geb. Gausmann, Koksche Str. 26; Angelika Kopf, Tochter des Chorsängers jetzt Rentners Ludwig Kopf u. Katharina, geb. Schäfer, Am Kirchenkamp 38; Christiane Sander, Tochter des Zimmermanns Ernst Sander u. Irmgard, geb. Mithöfer, Ickerweg 80; Astrid Lucas, Tochter des Bundesbahn-Lokomotivführers a. D. Ernst Lucas u. Elisabeth, geb. Susewind, Höltyweg 18.

Franz Thiesing 86 Jahre alt

Kunsthändler und Antiquar Franz Thiesing, jetzt Marienstraße 2 wohnhaft, begeht heute seinen 86. Geburtstag. Der Jubilar ist über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt und geschätzt. Namhafte Sammler und Museen [illegible] zu seinem Kundenkreis und gingen in seinem schönen, alten Hause an der Turmstraße mit dem hohen Giebel und Spitzdach, das leider einem Bombenangriff zum Opfer fiel, ein und aus. Neben dem Kunsthandel betrieb Franz Thiesing eine Kunstwerkstatt, aus der viele prachtvolle Werke, namentlich Altarbauten, hervorgegangen sind. O. P.

Was ist los in Osnabrück?

Mittwoch, den 28. Dezember 1955

Theater am Domhof: „Don Carlos", Mittwoch-A- und II-Abonnement und freier Verkauf, 20.00 Uhr.
Rita: „Sissi", 13.00, 15.15, 17.30 und 20.00 Uhr.
Central: „Ihr Leibregiment", 13.00, 15.15, 17.30 und 20.00 Uhr.
Astoria: „Die Sennerin von St. Kathrein", 13.00, 15.15, 17.30 und 20.00 Uhr.
Rosenhof: „Liebe ist ja nur ein Märchen", 13.00, 15.15, 17.30 und 20.00 Uhr.
Roxy: „Das Forsthaus in Tirol", 15.15, 17.30 und 20.00 Uhr.
Lichtburg: „Peking-Expreß", 16.00, 18.15 und 20.30 Uhr.
Tivoli: „Geliebte Fräulein", 15.15, 17.30 und 20.00 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur für die Stadtseite: [illegible] Thiesen

„So oft erlegen und doch gesiegt"

Eine Fahrt in das Land der Droste - Hülshoff-Annette von

Zur Landeskunde gehört auch die Kenntnis von den Dichtern und der Dichtung eines Landes. Und es würde zu eng werden, bei dem Bemühen darum im Sprengel Osnabrück zu verweilen. Also war es begründet, daß der „Historische Verein" am Sonnabend zu den Droste-Gedenkstätten Burg Hülshoff und Rüschhaus fuhr.

Am Donnerstag zuvor unternahm Prof. Schirmeyer den Versuch, von einer einzelnen Dichtung her, von der Ballade „Der Spiritus familiaris des Roßtäuschers", mit einer biographischen Einführung das Wesen der Dichterin zu erschließen. Ihr Lebensweg begann im Balladenjahr der Klassiker, in dem Heine geboren wurde und der romantische Shakespeare in deutscher Sprache entstand. Dieser Weg führte sie durch das Zeitalter Napoleons, welches Armut und Not in ihrer westfälischen Heimat hinterließ; aus der Säkularisierung in die Restauration. Zu ihren Reisen ging sie vom Rüschhaus nach Münster noch zu Fuß, bis an den Rhein fuhr sie in der Postkutsche und konnte von dort gen Süden teilweise schon die Eisenbahn benutzen. Als sie im Revolutionsjahr 1848 die Augen schloß, hatte Hebbel seine Tragödie „Herodes und Mariamne" vollendet.

In diesem Leben zwischen den Zeiten schuf sie „in Rausch und Qual", wie sie selbst sagt, ihre Werke von starkem Temperament, von lebhaftem Wechsel der Eindrücke in Lyrik und Ballade und von heftigen Bewegungen in der Erzählung; vielfach von einer bösen Kraft und dramatischen Wucht, wie kaum die Werke eines Mannes ihrer Tage. Die Kurzsichtige wurde zur Schöpferin einer neuen Naturbeobachtung in der Dichtung, und das katholische Edelfräulein bleibt mit ihrer religiösen Lyrik in der Tiefe des Erlebnisses und in der Ursprünglichkeit des Ausdrucks einmalig.

Auf Burg Hülshoff standen die Teilnehmer der Fahrt im Jugendland der Dichterin. Da war noch der alte Turm, der graue Wächter, dem sie, aus Scheu oder künftigen Ruhm vorahnend, das erste Gedicht anvertraute. Da lebte die Welt der Geweihe und Waffen auf und die andere der Vogelkunde, der Malerei und der Musik, welche ihre frühen Tage formten. Da wurde der Geist des geliebten Vaters lebendig, dem sie im Gedicht „Das vierzehnjährige Herz" ein Denkmal setzte. Und von den Bildern herab und aus der Landschaft um das Haus begannen die Farben und Klänge wieder zu leuchten und zu tönen, die einst das scheue Herz der jungen Dichterin bewegten.

Das Rüschhaus ist ein Denkmal in zweierlei Gestalt. Der Architekt und Hauswater Schlaun hat es für seine Familie und zur schönen Gastlichkeit gebaut. Dabei verstand er es, was ihm in der Stadt lieb geworden war, auf das Land zu übertragen, ohne dem Ländlichen Gewalt anzutun. Und in diesem Haus fand dann die Dichterin nach dem Tode des Vaters ihr bescheidenes, stilles Arbeitszimmer, ihr Schneckenhäuschen, wie sie es nannte.

Mit den Büdern an den Wänden, mit den Büsten, mit Fächer und Handschrift durchschritten wir ihren Lebenskreis, beginnend mit der Liebe der alten Amme, fortführend in den Kreis der Freunde und Weggenossen, zu denen sie aus dem Süden das Heimweh immer wieder zurücktrieb. Keine Frau hat dieser Heimatferne stärkeren Ausdruck gegeben als sie in ihren späten „Grüßen":

Ich möcht euch alle an mich schließen,
Ich fühl euch alle um mich her,
Ich möchte mich in euch ergießen,
Gleich siechem Bache in das Meer.
O wüßtet ihr, wie krank gerötet,
Wie fieberhaft ein Äther brennt,
Wo keine Seele für uns betet
Und keiner unsre Toten kennt!

Daß bei dieser herbstlichen Fa... manches Wort der Dichterin aus ... oder Gedicht unmittelbar auf... hat sie nur bereichert.

Die Teilnehmer werden Prof. Sch...meyer und Frau Schulte-Kem...haus, welche im Rüschhaus so lie... führte, dankbar bleiben. Wurde ... dieser Fahrt vielleicht auch Herk... und Art der Dichterin mehr ... schwärmt als erforscht, so be... doch wie im Leben auch bei der D...tung mit einer Schwärmerei n... dauernde Liebe, und es ist zu h... daß sie auch hier nicht ausbleibt.

Dr. Ed.

Spiel auf „nur" vier Saiten

Erfreuliche Bekanntschaft mit dem Schweizer Cellisten Honegger

Henri Honegger, Solocellist des Orchestre de la Suisse Romande in Genf, spielte vor zahlreichen Zuhörern in der „Brücke" drei Solosuiten von J. S. Bach.

Stärker als in den Violin-Suiten (drei davon werden Sonaten genannt) blieb in den Bourrées, Gavotten, Menuetten und Guigues der Cello-Suiten der ursprüngliche Tanzcharakter erhalten. Von dieser Seite her sind die Suiten am ehesten zu erfassen und zu verstehen. Denn das ist das Einzigartige an dieser Musik: Man kann sie immer wieder hören und kommt doch nicht an die Probleme ganz heran, die die Pseudopolyphonie der Solosuiten aufwirft.

Nur eine großartige Interpretation vermag darüber hinwegzutäuschen, daß es sich bei dieser „Musik auf vier Saiten" um höchste kompositorische Artistik handelt. Die Analyse des Inhalts wurde schon oft und von Berufensten versucht. Sie blieb bis heute unbefriedigend.

Honeggers klare Technik - er ... die Nummern 2, 4 und 6 (d-moll, ... dur und D-dur) - ließ die Scheinp... phonie der Suiten in beinahe w... licher Mehrstimmigkeit erklingen ... zerlegte Akkorde zu selbständ... Stimmen, die sauber und rein ... Sang anstimmten. Er verbreitete ... intime Atmosphäre um sich, die ... „Kammermusiker par excellence" ... negger. Feind greller Farben, hält ... Dynamik in verhältnismäßig ... Grenzen. Sein Spiel ist deshalb k... wegs trocken. Er moduliert dezent ... nicht ohne Phantasie. Überraschen... seine Werkstreue. Gerade die S... suiten von Bach - für Cello und ... Violine - sind nicht selten und ... nicht gerade unbedeutenden Künst... einer oft allzu willkürlichen Auss... ausgeliefert.

Honegger erspielte sich einen schön... Erfolg. Der überaus herzliche Beifall galt dem technisch erstklassig beschr... genen Künstler, dem feinen Musikan... ten und dem ungemein sympathischen Menschen.

J. B. E.

NT 226 21. 9. ...

Osn. Nachrichten Nr. 77 / 17.3.73

Vor 409 Jahren in Osnabrück

Johann Domann war der letzte Syndikus der Hanse

Von Dr. Volker Schmidt-Kohl

1563 wurde Johann Domann in Osnabrück geboren. Durch seine große Begabung machte er schon früh auf sich aufmerksam. Er studierte nach dem Besuch des Gymnasiums zunächst in Rostock und später in Helmstedt, wo er auch in Rechtswissenschaft promovierte. Mit nur 32 Jahren erhielt er in Stralsund den Posten des Untersyndikus, nachdem er schon vorher Konrektor in Lemgo gewesen war.

Sein einflußreicher Freund Heinrich Brockes, der Bürgermeister in Lübeck war, holte ihn in die Hauptstadt des Hansebundes. Dort wurde er 1605 zum Syndikus der Hanse ernannt, 1612 und 1618 wiedergewählt.

Seine rastlose Tätigkeit und ständige Verhandlungen führten ihn auf weite Reisen quer durch Europa: Er besuchte die Niederlande, Frankreich, Spanien und Portugal, aber auch Dänemark und Danzig. Sein Lebensziel war die Erneuerung des ehrwürdigen Städtebundes der Hanse. Dazu verfaßte er eigens „ein schön new Lied von der Alten Teudtschen Hanse", in dem er sich als gebildeter Literaturkenner erweist.

Nach seiner einstimmigen Wiederwahl im Mai 1618 reiste Johann Domann nach den Niederlanden; im September desselben Jahres starb er in Den Haag.

In unserer Stadt erinnert die Johann-Domann-Straße an diesen erfolgreichen Osnabrücker.

OT 1956 3-1-12-52

Hans Dettmer †

H. Dettmer mit seinem schönsten Zuchterfolg: 1 Mutter, 3 Geschwister — 3 Reichssieger, 1 Landessieger. Von links: Rolf, Raina, Mats (alle Reichssieger), Racker (Landessieger).

Am 29. Dezember erlag Hans Dettmer im Alter von 51 Jahren einer Embolie. In ihm verliert der Osnabrücker Boxsport einen seiner eifrigsten, lange Jahre hindurch führend tätigen Förderer und Freund. Mit seinem Namen verbindet sich jener Amateur-Box-Club, dessen Mitbegründer er war und in dem er viele Jahre als Vorstand und Trainer, als Ringrichter und Betreuer mit größtem sportlichen Idealismus tätig blieb. Vor allem seiner Initiative war es zu danken, daß damals alles, was in Deutschland im Boxsport einen Namen hatte, im Ring des Amateur-Box-Clubs zu sehen war. Jener Boxclub Colonia, der unter dem meisterlichen Training Neekes die deutschen und Europameister sozusagen am laufenden Band hergusbrachte, war mehr als einmal in Osnabrück. Das Europameister-Dreigestirn Dübbers, Domgörgen, Müller, mit ihnen die Abel, Kiefernagel, Hower (Deutscher Schwergewichtsmeister), die anderen Rheinländer, wie Hans Schönrath, Wallner, die starken Boxstaffeln aus Bremen,Oeynhausen,Oldenburg,Herford, die unerhört schlagstarke Mannschaft von Boxsport 20 Dortmund, die großartigen Berliner Ziglarski, Dalchow, der Olympiazweite im Schwergewicht Kohlhaas — alles das boxte einmal oder auch mehrere Male in Osnabrücker Ringen. Ihnen gegenüber standen jene Boxer, die Hans Dettmer trainiert und entwickelt hatte, wie der prachtvolle tapfere Kämpfer Horn, der blonde Koch, die Buttmöllers, der Deutsche Kampfspielmeister Lutz Aring, nicht zuletzt der jugendliche Wilson Kohlbrecher und viele andere. Es war eine große Zeit des Osnabrücker Boxsports. Als später manches unter ungünstigen Verhältnissen zum Erliegen kam, bewahrte sich Hans Dettmer das Herz für den Sport und war lange Zeit ein sorgsamer Betreuer des in den Berufssport übergetretenen Wilson Kohlbrecher.

Starken Auftrieb erhielt auch die Osnabrücker Hundezucht durch Hans Dettmer. Nachdem er 1926 mit seinem Bruder Karl das Gestüt „Preußenblut" für die Züchtung des Deutschen Schäferhundes aufgebaut hatte, entwickelte er später sein eigenes Gestüt „Vom Osnabrücker Lande", das sich ebenfalls des besten Rufes erfreute. Seinen schönsten Zuchterfolg, aus einem Wurf einer Reichssiegerin wiederum zwei Reichssieger und einen Landessieger zu bringen, hält unser Bild fest. Zu seinen deutschen Erfolgen gesellten sich zahlreiche internationale Erfolge, so in Belgien, Holland, der Schweiz, Nord- und Südamerika. Als Züchter aber wie als Boxsportfreund schätzte man ihn wegen seiner freundlichen Menschlichkeit und seiner Liebe zur Sache.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Dölker

zu sich in sein Reich.

Er starb kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres.

In stiller Trauer:

Sophie Dölker, geb. Klenke
Schwester M. Assunta,
geb. Ursula Dölker
Heinz Dölker und Frau Rita,
geb. Wichmann
Heinz Maßbaum und Frau Mathilde,
geb. Dölker
Ludwig Lang und Frau Hedwig,
geb. Dölker
und sechs Enkelkinder

Osnabrück, den 9. Oktober 1978
Schwedenschanze 17

Beerdigung am Mittwoch, dem 12. Oktober 1978, um 13 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofes Dodeshaus aus; anschließend um 13.45 Uhr feierliches Requiem in der St.-Franziskus-Kirche.

Aquarell-Kunst im Gewächshaus

Osnabrück

Ab Samstag, 2. Juli, ist die Ausstellung „Natur in Farbe getaucht" der Aquarellgruppe „Querbeet" im Überwinterungshaus im Botanischen Garten zu sehen. Die Malerinnen Ingrid Plehn, Hanne Oltmanns, Jutta Börger, Christel Neckermann und Maria Imwalle schlossen sich vor zehn Jahren zusammen, um sich gemeinsam ihrem Hobby zu widmen. Ihre Ausstellungen waren schon mehrfach in Osnabrück, im Osnabrücker Land, Hamburg, Dortmund und Königsberg zu sehen. In Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis des Botanischen Gartens zeigen sie jetzt ihre neuesten Werke. Öffnungszeiten: Samstag, 2. Juli, 14 bis 18 Uhr; Sonntag, 3. Juli, 11 bis 18 Uhr; Samstag, 9. Juli, 14 bis 18 Uhr; Sonntag, 10. Juli, 11 bis 18 Uhr.

Blockflötenkonzert in Sutthausen

Osnabrück

Am Sonntag, 3. Juli, um 18 Uhr lädt das Blockflötenensemble der Apostelkirche unter der Leitung von Simone Hüneke zum Sommerkonzert ins Gemeindehaus der Apostelkirche in Sutthausen ein. Anstelle von Eintritt wird um eine Spende für die Aidshilfe gebeten.

Sonntagsführung der Grünen Schule

Osnabrück

Die Grüne Schule des Botanischen Gartens Osnabrück führt am Sonntag, 3. Juli, Besucher ab 11 Uhr zum Thema „In einer Stunde um die Welt" durch den Garten. Treffpunkt: Botanischer Garten, Eingang Albrechtstraße.

Zum Abschied ein Karussell

Rolf Elbracht tritt in den Ruhestand

Osnabrück (d.)
Ein Urgestein der Stadtverwaltung ist gestern verabschiedet worden: Rolf Elbracht, Leiter des Fachbereichs Bürger und Ordnung.

Ob jemand heiratet, eine Gaststättenerlaubnis beantragt oder ein Knöllchen bezahlt, stets hat man es mit der früher Ordnungsamt genannten Abteilung zu tun, deren Leiter Elbracht seit 1976 war. Bis September wird der Jurist nun „alten Urlaub" abbauen und dann mit dem 63. Geburtstag im September offiziell in den Ruhestand treten.

Doch bereits gestern verabschiedeten sich die Mitarbeiter und Vertreter anderer Behörden von ihm. Und weil in das Ressort auch die Jahrmärkte gehören, gab es von den Schaustellern als Abschiedsgeschenk ein kleines Karussell.

„Spannend, anstrengend und lebensnah", so beschrieb Elbracht seine Arbeit in dem Fachbereich mit 185 Mitarbeitern. In Erinnerung wird ihm stets der Papstbesuch 1980 in Osnabrück bleiben: Maßgeblich war er an der Organisation des Großereignisses beteiligt.

Nachfolgerin wird ab September die 32-jährige Juristin Karin Heinrich werden, die bislang im Rechtsamt der Stadt tätig war.

NACHFOLGERIN von Rolf Elbracht als Leiterin des Fachbereichs Bürger und Ordnung der Stadtverwaltung wird im September Karin Heinrich. Foto: Egmont Seiler

NOZ 15%, 1.7.2005

„Der Tod ist das Tor zum Leben"

Der allmächtige Gott hat unseren guten Vater und Schwiegervater, unseren lieben Großvater und unseren Bruder aus dieser vergänglichen Welt abgerufen.

Domküster i. R.

Ferdinand Eichholz

geb. 3. Mai 1900
gest. 11. August 1976

Gott gebe ihm die ewige Ruhe.

In Dankbarkeit:

Dr. phil. Benno Eichholz und Frau Irene, geb. Ahrens
Friederike und Marian Matthias
Alfred Kollmann und Frau Maria, geb. Eichholz
Hendrik
Heinrich Beermann und Frau Mechtild, geb. Eichholz
Ricarda Maria
Maria Bambach, geb. Eichholz
Bernhard Eichholz und Frau Johanna

Osnabrück, den 11. August 1976

Bochum, Neustraße 11
Osnabrück, In der Dodesheide 58
Osnabrück, Olweg 49

Das hl. Opfer für den Verstorbenen wird am Montag, dem 16. August 1976, um 9 Uhr im Hohen Dom gefeiert; anschließend um 10 Uhr Beisetzung auf dem Johannisfriedhof.

Für Fahrgelegenheit ist gesorgt.

...se wurde ...apparat

..." mit Lochkameras

...ez sie zum Beispiel Ständer für ...ab den Nacken, erklärte Dieter ...ab den Kindern. Bei der langen ...(3) Warterei hatte Janosch (8) ...ein eine Idee, was man mit einer ...Lochkamera auch noch ein-

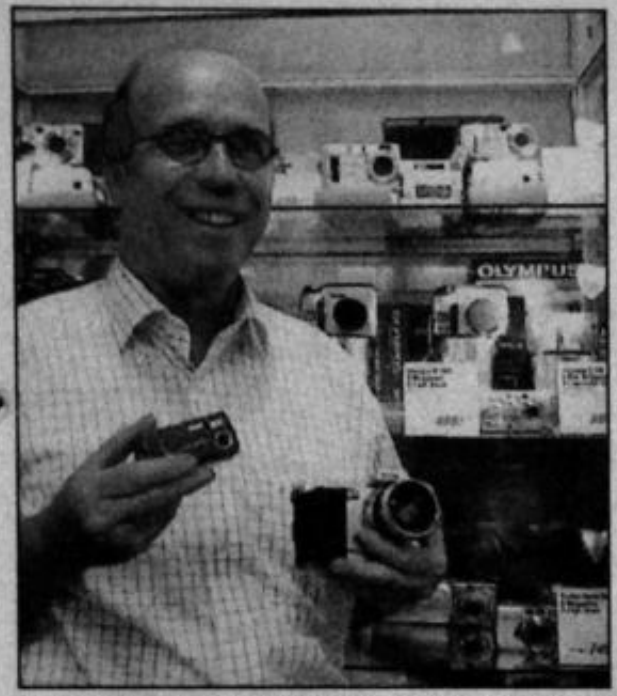
Kleine Osnabrücker Straßenkunde

Erdbrinkstraße

Bernhard Wilhelm Rudolph Erdbrink (1853 – 1934) hatte unter der Bevölkerung den Beinamen „Bürgermeister in der Neustadt", weil er neunzehn Jahre sich im Rat der Stadt als Bürgervorsteher und Senator um Wohl und Wehe seiner Mitbürger gekümmert hat. Nach seiner Lehre im Bankhaus Westerkamp und Fortlage hatte er sich in Bremen die notwendigen Kenntnisse für den väterlichen Eisenhandel an der Johannisstraße angeeignet. Sein Großvater Christoph Johann Rudolph hatte 1802, aus Dissen kommend, mit einer Tabakmanufaktur begonnen und unter der französischen Besatzung ein „Patent" für den Handel mit Kolonialwaren, Farben, Eisenwaren und landwirtschaftlichen Artikeln erworben.

Die Erdbrinkstraße ist eine Stichstraße im Stadtteil Widukindland.

Ilsetraut Lindemann



Voll im Trend liegen derzeit Digitalkameras, die es im Westentaschenformat, aber auch in Profiqualität gibt. Geschäftsführer Norbert Erhardt zeigt 2 aktuelle Modelle.

Familienunternehmen beschäftigt 100 Mitarbeiter in 20 Filialen

Foto Erhardt feiert 100. Geburtstag

Osnabrück (MaK) – Mit mehr als 100 geladenen Gästen feiert heute Foto Erhardt sein 100-jähriges Jubiläum. Das 1903 in Brandenburg-Havel gegründete Unternehmen beschäftigt über 100 Mitarbeiter in 20 Filialen.

„Wir haben stets flexibel auf den Markt reagiert", erklärt der heutige Geschäftsführer der Foto-Kette, Norbert Erhardt, die 100 Jahre andauernde Erfolgsgeschichte des Unternehmens. Gerade erst hat das Familienunternehmen auf das schwächelnde Geschäft mit analogen Fotoapparaten und Filmen reagiert, indem man sich verstärkt der Entwicklung digitaler Aufnahmen zugewandt hat. In der Filiale an der Johannisstraße werden im Stundenservice aus den digitalen Daten Papierbilder entwickelt, deren hohe Qualität der herkömmlich entwickelter Bilder entspricht.

Die Daten können aus der Kamera (Chipkarten) ausgelesen oder auf CD, Zipp oder Diskette angeliefert werden. Abzüge in allen gängigen Formaten bis hin zum Poster sind möglich. Auch über das Internet (www.foto-erhardt.de, Rubrik: Bilderservice) können Bilder bestellt werden. Dazu werden die Daten elektronisch übermittelt, die fertigen Abzüge bringt der Briefträger nach Hause.

Begonnen hat die Unternehmensgeschichte 1903. Drogerist Gotthilf Erhardt, selbst begeisterter Amateurfotograf, erkannte bereits damals, das die Fotografie ein Markt der Zukunft sein würde. In seiner Foto-Drogerie versuchte er fortan, seine Kundschaft für sein Hobby zu interessieren. 1929 entstand so das 1. Fotospezialgeschäft mit eigenem Labor in Brandenburg.

Nach Kriegsende kam Erhardt 1947 nach Osnabrück, wo er mit Unterstützung seines ehemaligen Auszubildenden Horst Späthe einen Groß- und Einzelhandel mit Industrieverkauf gründete. 1952 entstand in der Möserstraße das 1. Ladenlokal, 1965 eröffnete die 1. Filiale in der Krahnstraße.

Seit dem 1974 vollzogenen Generationswechsel lenkten die Geschwister Lilo, Wolfgang und Norbert Erhardt die Geschicke des Unternehmens und bauten es in den folgenden Jahren mit Filialen in Vechta, Cloppenburg, Münster und Hildesheim weiter aus. Gemeinsam mit 3 weiteren Gesellschaftern aus Hannover, Gütersloh und Höxter gründeten sie 1991 die Mega Foto GmbH, die mit 19 Filialen in Sachsen-Anhalt startete und heute nach einigen Standortschließungen und Neueröffnungen 20 Geschäfte mit weiteren 100 Mitarbeitern betreibt.

Unter dem Namen Foto Erhardt werden derzeit 20 Filialen betrieben, darunter auch wieder am alten Standort in Brandenburg, wo vor 100 Jahren die Erfolgsgeschichte begann. Die Zentrale befindet sich seit 1997 in Westerkappeln.

Fotofachberaterin Tanja Kersten demonstriert, wie aus elektronischen Daten innerhalb maximal einer Stunde ein Papierbild entsteht. ON-Fotos

...D UM DEN ...DBALL

... war schuld

...es muß sich John Mur... ...ndstiftung verantwor... ...r Aussage zündete er ...wegen an, weil er das ...r seiner Wirtin nicht ... können. Die Tücke des ...te es, daß als einziger ...dem Brand das Klavier ...

...rufen Radio-Taxi, die ...der ... telefonisch ... Interessenten können ...apparat aus Verbin... ...nächsten in der Nähe ... bekommen. Ist in der ...n, so kann der Fahrer ...axis über sein Kurz... ...s nächste Auto her...

...wasreiter

...gerieten in einem bei... ...an der Küste junge ...ausschwimmen in die ...dahr und mußten durch ...lichen Bademeister an ...werden, wo sie sich ...sonderbarerweise er... ...Unfälle nur vor... ...ein junger, wirklich ...ister Dienst hatte. Der ...ein Licht auf, und sie ...nis durch einen pen... ...mann. Seitdem hörten

...nis

...platz ...strup unweit ...ging eine Seemöwe ein ...der Skandinavian ...landung. Die Möwe ...Windschutzscheibe ...es der Maschine und ...Glas. Da die zer... ...keine klare Sicht ...mußte der Pilot um...

...nanten

...sche Kongreß, von ...nur hört, daß er ...bewilligungen für ...nung, mit neuen Steu... ...großen Fragen be... ...vor einigen Tagen ...ECA-Veröffentlichung ...für die Arbeits... ...ein zweiwöchiger ...wurde. In einer amt... ...ECA wurde kürz... ...Anzeichen deuten ...Elefanten nur mit ...unter der hei... ...arbeiten. Es wurde ...den Dickhäu... ...einen zweiwöchigen ...und außerdem die ...Elefanten einzufüh... ...heißesten Jahreszeit ...für zwei Monate ...-Erholungslager" ge...

Herbert Eklöh ist wieder zu Hause:

Rückblick auf 22000 Reisekilometer

Man soll Amerika nicht mit Europa vergleichen - Drüben denkt man mehr an das Gesamtwohl als bei uns

Von meiner vierten Amerikareise bin ich gesund wieder zu Hause; nach mehr als 22 000 Kilometer Reisestrecke mit Schiffen, Flugzeugen, Luxuszügen und Autos über Ozeane und Kontinente, über Wüsten und Gebirge, zu Hause nach einer Reise, von der selbst namhafte amerikanische Geschäftsleute träumen, ohne sie je verwirklichen zu können. Ich will versuchen, jetzt, nachdem alles vorüber ist, Ihnen über ein paar der wesentlichsten Erkenntnisse über Amerika zu berichten.

Amerika ist nicht nur völlig anders als Europa, es ist auch ganz anders als das, was wir Europäer uns unter Amerika vorstellen. Es läßt einfach keinen echten Vergleich mit Europa zu. In Amerika sind Menschen, Länder und Klima genau so grundverschieden wie in den unterschiedlichsten europäischen Ländern. Sie sind oft viel weiter voneinander entfernt als wir von Moskau oder Konstantinopel. Aber sie genießen das große Glück eines gemeinsamen Staates, einer gemeinsamen Sprache und eines gemeinsamen Ideals, dem american way, der amerikanischen Art, das Leben zu gestalten und die Dinge anzufassen.

Die Menschen sind im Durchschnitt in Amerika nicht besser und nicht schlechter als in Europa. Manche Art von Verbrechen sind gar so typisch amerikanisch. Während meines Aufenthaltes gab es verschiedene brutale und gemeine Entführungen (kidnapping), und es ereigneten sich erstaunlich viele Bankraube und Revolver-Überfälle (hold ups). Aber viele dieser Verbrechen hatten einen ausgesprochenen „Hollywood-Anstrich". Bei aller Angst vor dem elektrischen Stuhl hatten die Hauptakteure keineswegs versäumt, irgend etwas ganz Ausgefallenes zu tun, um sich öffentliches Interesse, möglichst gar eine fette Schlagzeile auf der ersten Seite der Zeitungen zu sichern. Ich bin sicher, daß schlechte Filme, Boulevard-Presse und Schundliteratur an dieser Art von Verbrechen direkte Mitschuld tragen.

Aber der anständige Bürger — und das ist der weitaus größte Teil — kann nicht mit all dem identifiziert werden, was an Verbrechen und Verfehlungen jeden Tag die Zeitungen füllt. Dieser gute Bürger lehnt wilde übermoderne Tänze und ausgefallene Kleidung ab. Er glaubt fest an den Fortschritt, und er glaubt, daß er selbst für diesen Fortschritt mitverantwortlich ist. Er glaubt an den Nutzen, den uneingeschränkter Wettbewerb für die Allgemeinheit mit sich bringt. Er glaubt selbst dann daran, wenn ihm dieser Wettbewerb einmal persönlich äußerst unangenehm wird. Deshalb tut er etwas, was in Europa fast unbekannt ist, er macht fortgesetzt seine eigenen Wettbewerber tüchtiger, indem er alle Verbesserungen und neuen Erkenntnisse seines Arbeitsgebietes einem weiten Kreis von Menschen und Wettbewerbern offen darlegt. Irgendwie ist sein Streben, „bei aller Bejahung des eigenen Vorteils," auch auf das Gesamtinteresse des Landes ausgerichtet.

Der amerikanische Bürger hat, auch bei den dort überhöhten Steuersätzen, im Hinblick auf das Allgemeinwohl eine bemerkenswerte gute Steuermoral. Er hat Angst vor Krisen, und die schrecklichen Erfahrungen der Krise in den Dreißigerjahren stecken ihm noch in den Knochen. Er wünscht deshalb auf keinen Fall eine Wiederholung und ist bereit, schwere Opfer auf sich zu nehmen, um sie zu vermeiden. Er ist als Untergebener viel freier und selbstbewußter als wir. Als Chef gibt er sich große Mühe, seine Angestellten nicht nur als Arbeitskräfte, sondern auch als Menschen und Persönlichkeiten zu behandeln und anzusprechen.

Wie originell und mutig die Methoden der Krisenbekämpfung sind, zeigte mir ein Beispiel: Nach dem zweiten Weltkrieg stoppte man im Vertrauen auf ein friedliches Zeitalter von einem Tag auf den anderen die Kriegsproduktion. Das bedeutete Millionen von Entlassungen. Gleichzeitig demobilisierte man das Heer, und es mußten Millionen von entlassenen Soldaten in die um die Kriegsproduktion verkleinerte Wirtschaft eingegliedert werden. Eine schwierige Situation, die in eine Krise hätte führen können. Die Regierung bot den zur Entlassung kommenden Soldaten die Chane, vier Jahre lang auf Staatskosten zu studieren. Diese Studenten wurden so gestellt, daß sie heiraten und eine Familie gründen konnten.

Allen entlassenen Soldaten, auch denen, die nicht studierten, wurden Baudarlehen gewährt, damit sie Eigenheime errichten konnten. Millionen Bauvorhaben wurden in Angriff genommen, Millionen Menschen gründeten eine Familie, Hunderttausende, die es sich nie hätten träumen lassen, konnten studieren. Die Krise war überwunden!

Neben allen menschlichen Bereicherungen trägt man aber auch eine Vision des Geschäftes von morgen in sich, eines Geschäftes, das die Herzen der Hausfrauen höher schlagen läßt und das großzügig, bequem, modern und interessant ist; eine Vision, die irgendwann einmal zur Verwirklichung drängen sollte.

Und wenn ich mich jetzt verabschiede, dann leuchten bunte Erinnerungen aus der Fülle der Erlebnisse wieder auf. Noch einmal genieße ich in sternklarer Nacht, vom Winde zerzaust, auf dem Promenadendeck der Queen Mary die Unendlichkeit des Ozeans, die Silhouette New-Yorks taucht in glitzernder Mittagssonne vor mir auf; ich sitze wieder in der schneidigen Wagenkolonne, als es unter Voranfahrt von zwei Polizisten mit Motorrädern mit „tatü-tata" durch die Quäkerstadt Philadelphia geht und der übrige Verkehr für uns gestoppt wird; ich höre im Pops Sinfoniekonzert in Boston höchst unpassenderweise die Sektpfropfen knallen; beim Bankett der 2500 in Chikago erklingt für uns Deutsche, statt eines Nationalliedes, so herrlich doppelsinnig das Lied: „Oh, du lieber Augustin, alles ist hin"; ich sehe Propheten und Shriner mit ihren schwarzen und roten Turbanen Cincinnati und New York auf den Kopf stellen; das Erlebnis des Fluges mit 500 Stundenkilometern über Millionenstädte, über die schneebedeckten Rocky Mountains, über den großen Salzsee und über unheimliche Wüsten wird wach; das Goldene Tor und die Chinesenstadt von San Franzisko blitzen auf; mit Hollywood zusammen erscheint das zerfurchte Gesicht des 91jährigen Sitting-Bull-Sohnes; ich höre in Kalifornien Minute für Minute mehr als 3000 Walnüsse durch die Maschinen kullern, die einzeln fein säuberlich gestempelt werden; in Washington beuge ich mich vor der wahrhaft menschlichen Größe, die aus Abraham Lincolns Marmorstatue spricht; das Ave Maria, das die Ponselle so ergreifend für uns sang, klingt wieder auf, und als letztes Bild grüßt die „Vulcania" unsere Heimat für 13 sonnige Tage, mit Geheul der Schiffsirenen die schroffen Felsen Gibraltars.

(Schluß)

Negerwohnung völlig demoliert

Aufruhr in Cicero — Die Polizei griff zögernd ein

Zu schweren Unruhen kam es in der amerikanischen Stadt Cicero in der Nähe von Chicago, als eine Negerfamilie in dem 67 000 Einwohner zählenden und bisher „blütenweißen" Ort Wohnung nahm. Bereits während des Umzuges kam es zur ersten Auseinandersetzung, als zwei Polizeibeamte der Stadt das Ausladen der Möbel verboten, während der Polizeichef der Familie Clark mitteilen ließ, daß sie gut daran tue, die Stadt sofort wieder zu verlassen.

Clark verklagte daraufhin die Stadtverwaltung auf zweihunderttausend Dollar Schadenersatz. In einer einstweiligen Verfügung wurden die Stadtväter aufgefordert, ihm jeden erdenklichen Schutz zu gewähren. Die Familie zog schließlich in ihre Wohnung, begleitet von den feindseligen Blicken der Polizei und der Bevölkerung, verließ aber dann die unfreundliche Stadt zunächst wieder. Zu ihrem Glück, denn was dann kam, war nicht mehr feierlich.

Der Mob der Stadt rottete sich in den Abendstunden vor dem Haus zusammen, und fünfzig Polizisten taten nichts, die Menge zu zerstreuen. Um Mitternacht stießen junge Burschen die Polizeibeamten vor dem Eingang zur Seite, zertrümmerten die Tür und stürmten die Wohnung der Clarks. Hier hausten sie wie die Vandalen, schlugen sämtliches Mobiliar zusammen, warfen die Scheiben ein und feuerten Sessel, Radio, Tische und sogar ein Klavier durchs Fenster.

Am nächsten Abend versammelte sich der Mob erneut. Wieder wurden Steine und Feuerwerkskörper geworfen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Nach vier Stunden waren die Straßen geräumt und 118 Personen verhaftet. Über zwanzig Verletzte wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Herbert Eklöh berichtet aus Amerika:

„Grüß mir Osnabrück und das Münsterland!"

Freudige Begegnung mit Minister Erhard — 1146 Rosenbergs mit Telefon

Wir haben Glück. Überall, wo wir hinkommen, ist irgend etwas Besonderes los. So auch hier in New York. Zufällig werde ich mit dem Präsidenten der amerikanisch-deutschen Handelskammer bekannt, der mich liebenswürdigerweise zu einem Empfang und Diner einlädt, das zu Ehren von Minister Erhard im Hotel „Ambassador" gegeben wird. Es waren 80 Gäste anwesend, darunter der deutsche Konsul Heinz L. Krekeler, Dr. H. J. Stresemann, Dr. Rathenau, Mr. Stallforth. Erhard hat in Washington Erfolg gehabt; er ist gut disponiert und hält eine Rede, die mit aufrichtigem Beifall aufgenommen wird. Es ist eine nette Geste, daß er nach der Rede von Tisch zu Tisch geht. Auch ich habe die Freude, ihm etwas von unserer Reise erzählen zu können.

Die Welt ist klein. Bei diesem Festessen saß rechts von mir Karl Hardach aus Osnabrück und auf der anderen Seite Herr Wilhelm Thiemann von Gebrüder Schründer aus Greven bei Münster. Wir waren nachher noch bei einem Glas 49er Niersteiner Domtal mit diesen Herren und dem Präsidenten der Kammer, Mr. G. A. Gauerke, und einem netten Mr. Puck zusammen. Es wurde von Stunde zu Stunde fröhlicher. Als Hardach aber mit viel Stimme und Begeisterung sein Osnabrücker Lied anstimmte: „O grüße mir mein Osnabrück . . .", da mußte der Oberkellner in Bezug auf Lautstärke unsere Begeisterung für Osnabrück und das schöne Münsterland etwas dämpfen.

Es geht ans Abschiednehmen. In Warenhäusern, die in ihrer Höhen- und Breitenausdehnung eigentlich nur mit Pfadfindern zu durchqueren sind, werden ein paar Erinnerungen und Geschenke gekauft. Aber selbst in einem solchen Großorganismus gab es Kulleraugen und Gelächter, als ich für so viele Kinder Spielsachen erstand. Die Verkäuferinnen machten sich untereinander lächelnd auf den Herrn aufmerksam, der anscheinend ein äußerst erfolgreicher Familienvater war.

Mittags waren wir von einer Weltfirma zum Lunch im Metropolitan-Club eingeladen. Mit nicht geringem Staunen hörte ich, daß J. P. Morgan, seinerseits der größte Bankier der Welt, zehn Jahre Präsident dieses Clubs gewesen war. Dementsprechend war es dann auch. Die Räume, die Dienerschaft, der Service und das Lunch — ein „schlichter armer Verein". Da verschiedene Läden besucht werden mußten, wurde ich am letzten Tag mit den Einkäufen nicht fertig. Aber das macht in New York nichts; denn am Broadway sind die Geschäfte bis zwei, drei Uhr in der Frühe offen. Sie können also nach dem Theater ruhig erst in einen Klub gehen und dann in aller Ruhe ihre Einkäufe erledigen. Auch nachts ergießt sich in unverminderter Fülle die Flut der Lichtreklamen über Timessquare, das Herz des Broadways. Es ist gerade Saisonausverkauf, und wir können der Versuchung nicht widerstehen, zu sooo niedrigen Preisen auch ein paar zackige farbenfrohe amerikanische Schlipse und ein paar Biciniihemden, garantiert Original Hawai, zu erstehen. Leidiger strahlte, als es ihm gelang, fast das gleiche Hemd, das ich mir kaufte, für den halben Preis zu ramschen. Der Boss — so nennt mich Leidiger seit einiger Zeit nur noch — ist also um Pferdelängen im Einkauf geschlagen.

Ich hatte einen Geschäftsfreund, namens Max Rosenberg, anzurufen. Entschlossen begann ich im Telefonbuch zu suchen. Können Sie sich mein Entsetzen vorstellen, als ich allein in dem Buch für den Stadtteil Manhattan 41 Max Rosenbergs verzeichnet fand? Ich konnte mir nicht verkneifen, jetzt die anderen auch zu zählen. Es waren 1146, wohlgemerkt, ohne die Unzahl von Rosenbergers und verwandten Namen. Bedenken Sie, das sind aber nur die, die Telefon haben.

Die weltberühmten IBM-Holorith-Werke, die das bekannte Lochkartensystem erfanden, eine Methode, die wegen der Kostspieligkeit nur wenige Firmen in Deutschland haben, haben in ihrem Hauptquartier eine Superrechenmaschine aufgestellt. Diese eine Maschine nimmt den Raum eines großen Ladens ein. Sie hat 13 000 Röhren, die man während des Arbeitens hinter Glasscheiben aufleuchten sieht. Die Kühlung dieses Giganten ist so stark, daß man damit 50 000 Kilo Eis innerhalb 24 Stunden schmelzen könnte.

Sie hat drei Abteilungen, die man vergleichen kann mit dem menschlichen Denken, dem Gedächtnis und der Kunst des Rechnens für alle vier Rechnungsarten. Das Gedächtnis ist der Speicher für Tatsachen und Zahlen aller Art, die beliebig schnell und beliebig oft wieder gebraucht werden können. Sie multipliziert zwei vierzehnstellige Zahlen und liefert ein 28stelliges ... ges Ergebnis. Sie führt 360 000 Berechnungen pro Stunde aus. Herstellungspreis 750 000 Dollar.

Die Firma stellt sie zu 50 Prozent der nationalen Wissenschaft unentgeltlich zur Verfügung. Die restliche Zeit wird sie an Industriefirmen vermietet. Mietpreis pro Stunde 300 Dollar. Das bisher größte wissenschaftliche Problem, das darauf berechnet wurde, erforderte 103 Stunden. Wenn ein einzelner Mann mit den üblichen Rechenmaschinen dieses Pensum durchführen müßte, so würde er bei täglich achtstündiger Arbeitszeit dafür zirka hundert Jahre gebrauchen.

(Wird fortgesetzt.)

Aus dem kul

Bischof Weskamm inthronisiert

Unter großer Anteilnahme der katholischen Bevölkerung Berlins fand in der St.-Sebastian-Kirche die feierliche Inthronisation des neuen katholischen Bischofs von Berlin, Wilhelm Weskamm, statt. Bischof Weskamm, Nachfolger des im Dezember vergangenen Jahres verstorbenen Kardinalbischofs Dr. Konrad Graf von Preysing, hatte am Montag mit Überreichung der päpstlichen Bulle über seine Ernennung an das Berliner Domkapitel offiziell von seinem Bistum Besitz ergriffen. Zum Bistum Berlin gehören gegenwärtig rund 663 000 Katholiken, davon 435 000 in Groß-Berlin und 228 000 im Gebiet der Sowjetzonen-Republik. dpa

Apotheken helfen der Ostzone

Schon wenige Tage nach einem Aufruf, den das Hilfswerk der Badischen Landeskirche an die Apotheker in Baden versandt hatte, trafen beim Hauptbüro des Hilfswerks in Brandenburg schon die ersten Sendungen hochwertiger und im Osten schwer zu beschaffender Medikamente ein. (dpa)

Parsifal völlig neu interpretiert

Die Opernaufführung Parsifal, die Wieland Wagner für die Bayreuther Festspiele inszenierte und von Hans Knappertsbusch dirigiert wurde, zeigt eine völlig neue Linie szenischer und darstellerischer Interpretation. Sie läßt der Phantasie unbegrenzten Spielraum. Die musikalische Deutung von Knappertsbusch war von unbeschreiblicher Klangschönheit. Vorher hatte Oberbürgermeister Rollwagen ...

Leser schreiben der NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

Diese Veröffentlichungen stellen die persönliche Ansicht der Einsender dar. Textkürzungen behalten wir uns vor.

„Eine Ergänzung"

Ergänzende Aussage eines Lesers zu seinem Brief „Aktion" (Ausgabe v. 11. 7.) und eine weitere Zuschrift, die sich mit der Diskussion um die Anstellung eines Mitarbeiters im Museum beschäftigt.

„Die in meinem Leserbrief veröffentlichte Aussage bedarf einer Ergänzung und teilweisen Korrektur, die ich dank eines entsprechenden Hinweises von Herrn Ehrenberg hiermit unverzüglich vornehme:

1. Herr E. war seit dem 15. 10. 1975 auf unbestimmte Zeit (bei einer Probezeit von 6 Monaten) im Wissenschaftsministerium angestellt.

2. Die Verbeamtung des Herrn E. wurde nach den mir von ihm jetzt genannten Daten bereits vorbereitet, kurz bevor der Regierungswechsel von der SPD/FDP-Koalition zur CDU-Regierung für jedermann absehbar war. Die Ernennung des Herrn E. zum Beamten erfolgte dann am 21. 1. 1976, während die Wahlgänge zur Wahl des nds. Ministerpräsidenten am 14. und 15. 1. 1976 (Scheitern des SPD-Kandidaten Kasimir) und am 6. 2. 1976 (Wahl des Herrn Dr. Albrecht) stattfanden.

3. Die fachliche Qualifikation des Herrn E. zu bezweifeln (weil er als engagierter Juso und Mitglied der SPD von der damals SPD-geführten Landesregierung zunächst angestellt und schließlich beamtet wurde) liegt mir ebenso fern wie die im Leserbrief des Herrn E. am 30. 6. 83 geäußerte Ansicht, es handele sich wohl um ‚schwarzen Filz' im Osnabrücker Rathaus, weil eine ausgeschriebene Stelle mit dem Sohn eines CDU-Ratsherrn besetzt wurde. So spricht für die Qualifikation des Herrn E. auch die Tatsache, daß er anschließend von einer CDU-geführten Landesregierung auf seine jetzige Stelle befördert wurde (wohl kaum ein Zeichen von ‚schwarzem Filz').

Die in meinem Leserbrief am 11. 7. 1983 wiedergegebene Ansicht, bei der Verbeamtung des Herrn E. könnten neben anderen Gründen auch parteipolitische Motive eine Rolle gespielt haben, hatte ich gestützt auf eine von Herrn E. bald nach seiner Ernennung und dem Regierungswechsel gegenüber mir u. a. abgegebenen Äußerung etwa des Inhalts, er sei glücklich darüber, daß dies alles so gelaufen sei. Damals habe ich ohne das richtige Gespür dieser Aussage die von mir geäußerte Bedeutung beigemessen. Inzwischen eines Besseren belehrt, gehe ich nun davon aus, daß Herr E. lediglich seine Freude über die Ernennung oder den Regierungswechsel kundtun wollte."

Franz G. Schmitz
Friesenhof 31
Osnabrück

*

„In den vergangenen Wochen ist viel über die Berufung des Wissenschaftlichen Mitarbeiters am Naturwissenschaftlichen Museum diskutiert und geschrieben worden. Ich verfolgte die Vorgänge mit großem Bedauern, besonders, da ich mehr als ein Jahrzehnt den Naturwissenschaftlichen Verein geleitet habe. Nachstehend meine Stellungnahme:

Herr Dr. Erpenbeck hat sehr gute Zeugnisse vorlegen können. Zudem gab ihm der Leiter eines Instituts an der Techn. Hochschule Aachen auf Grund einer 2jährigen Tätigkeit eine ausgezeichnete Beurteilung. In der Diskussion bezog man sich fast ausschließlich auf das Berufungsgespräch. Dagegen wehre ich mich.

Lange arbeitete ich als Dozent an der Ingenieur-Akademie bzw. an der Fachhochschule Osnabrück. Aus der Zeit weiß ich, daß niemals junge Menschen ohne Not abqualifiziert werden dürfen. Jede Prüfung kann Unvorhergesehenes bringen, und das Ergebnis wird nicht immer dem Prüfling gerecht. Oft haben wir in Haste lange und intensiv in großer Kommission beraten, um dem Kandidaten eine gerechte Beurteilung zu geben. Ja, wir haben darum manchmal geradezu gerungen. Woher nimmt der Vorstand des Naturwissenschaftlichen Vereins die Sicherheit, anzunehmen, daß Herr Dr. Erpenbeck sich in der Zukunft nicht bewähren wird? Wir alle sind nicht unfehlbar, auch nicht die Hochschuldozenten.

Ich habe keinen Grund, an der wissenschaftlichen Qualifikation des Herrn Dr. Erpenbeck zu zweifeln. Auch andere Eigenschaften sind, vor allem, weil das neue Museum bald eingerichtet werden soll, von hohem Wert: Einsatzbereitschaft, Wille und Fähigkeit zur Weiterbildung, Fleiß, Gewissenhaftigkeit. Die Osnabrücker Bürger wissen, daß diese Eigenschaften gerade die Familie Erpenbeck auszeichnen.

Es war nicht gut, daß di[e] Vorgänge so massiv an die Ö[f]fentlichkeit gebracht word[en] sind. Dies kam, wie Herr Dr. Kieser schon schrieb, einer Diffamierung des Bewerbers gleich. Ich sehe die Frage auc[h] vom Menschlichen her. In einer Zeit, in der leider oft Menschen aus ideologischen Gründen herabgesetzt werden, ist auch diese Seite der Diskussion zu betrachten."

Prof. Dr. Johannes Niemann
Richard-Strauss-Weg 6
Osnabrück

Anmerkung der Redaktion: Wir beenden damit die Diskussion zu diesem Thema.

Der Säurehaushalt

Anmerkungen zu dem Artikel „Mit der Torfbahn ins Moor" (Ausgabe vom 13. Juli).

„In dem Artikel wird der Eindruck erweckt, welch eine großtechnische Leistung es darstellt, den Torf mit riesigen Maschinen abzubauen oder, anders gesagt, zu zerstören. Es müßte sich doch eigentlich herumgesprochen haben, daß von unseren Mooren in Deutschland nur noch 2 % geblieben sind, die die letzten Refugien für Pflanzen und Tiere sind, die ganz oben auf der roten Liste aussterbender Arten stehen ...

Nach Meinung von Gartenbauexperten ist der nährstoffarme Torf zur Bodenverbesserung wenig geeignet. Er düngt nur, wenn er chemisch aufbereitet ist. In Sandböden verschwindet er spurlos, in Lehmböden verkohlt er. Er entzieht der Erde Wasser und gibt seinen Feuchtigkeitsgehalt nicht an die Pflanzen ab. Bei Rosen fördert er den Blattlausbefall. Durch seinen hohen Säuregehalt wirkt er nachteilig auf den Säurehaushalt des Bodens.

Trotzdem wird er mit dem Anspruch ökonomischer Notwendigkeit abgebaut, in farbenfrohe Plastikbeutel verpackt, als Blumenerde über die Betonwüsten unserer Städte verteilt, millionenfach zerstückelte, sauber konsumierbare Subkulturen, die in Blumentöpfen und ondulierten Vorgärten die Erinnerung an das Urwüchsige wachhalten, indem sie es zerstören."

Wolfgang Himmert
Stegerwaldstraße 19
Wallenhorst 1

Kriminalisierung

Meinungen zur Neuordnung des Demonstrationsrechtes.

„Bundesinnenminister Zimmermann will friedliche Demonstranten vor Gewalttätern schützen. Zu diesem Zweck soll das Demonstrationsstrafrecht geändert werden. Die Polizei soll nach diesen Vorstellungen ‚gewalttätige Teilmengen' einer Demonstration auflösen und jeden verhaften können, der sich nicht sofort entfernt. Was bisher als bloße Ordnungswidrigkeit galt (Nichtverlassen einer öffentlichen Ansammlung nach dreimaliger Aufforderung), soll in Zukunft kriminalisiert werden.

Der Präsident des Bundesgerichtshofes hat gegen diese Neuregelung deutliche Worte gefunden. ‚Ich halte nichts von einer Verschärfung des Demonstrationsstrafrechts. Sollen Tausende von Demonstranten wie Kriegsgefangene in die Untersuchungshaft abgeführt werden?' Angesichts der geplanten NATO-Nachrüstung geht es wohl nicht mehr deutlicher. Mögliche Demonstranten sollen schon im Vorfeld abgeschreckt werden.

Wer nämlich ein normaler Bürger ist, definierte Zimmermann auch schon vorsorglich: ‚Wenn der örtliche Polizeieinsatzleiter sagt: Bitte entfernen Sie sich, und er (ein möglicher Demonstrant) entfernt sich nicht, dann ist er schon kein normaler Bürger mehr.'"

Michael Bünte
Blumenthalstraße 40
Osnabrück

Erste Schritte

Leserbrief zu „Abrüstung in Gang setzen" (Ausgabe v. 15. 7.)

„... Die Verheißung der klassischen biblischen Propheten vom ‚Umschmieden der Schwerter zu Pflugscharen' läßt sich nicht lediglich als Zielvorstellung für eine ferne Zukunft deuten, Jesaja und Micha sagen vielmehr stets Zukunft an, um zugleich auch die Gegenwart zu verändern.

Ich halte einen Rüstungsstopp für notwendig, um eine wechselseitige, schrittweise Abrüstungsdynamik in Gang setzen zu können. Christen müßten dabei bereit sein, wenigstens kleine erste Schritte zu tun."

Norbert Fabian
Mindener Straße 162
Osnabrück

Maßnahmen

Zu dem Leserbrief „CDU-Menschenrecht?" (Ausgabe v. 16. 7.) schreibt der CDU-Kreisvorsitzende:

„Die CDU verurteilt das chilenische Militärregime, unterstützt die demokratische Opposition und fordert die Wiederherstellung der chilenischen Demokratie. Hierfür beispielhaft einige Belege:

Der CDU-Vorsitzende H. Kohl fordert 1976 in einer Rede auf einem Menschenrechtskongreß die Verwirklichung der Menschenrechte i[n] Chile. Im Februar 1977 wir[d] „amnesty international" di[e] Gelegenheit gegeben, ein[en] Bericht über Verhaftungen, Folter und Morde der chilenischen Machthaber im Informationsdienst der CDU zu veröffentlichen. Im März 1977 wurde die Suspendierung der chilenischen Christlich-Demokratischen Partei in ein endgültiges Verbot umgewandelt und ihr gesamtes Eigentum beschlagnahmt, wogegen di[e] CDU protestiert. Schlagzeile der Bonner Rundschau vom 28. 9. 77: „Kohl fordert von Pinochet Freiheit für das chilenische Volk". Am 5. 1. 1978 fordert der Vizepräsident der Weltunion der Christlichen Demokraten, v. Hassel: „Freie Wahlen in Chile dulden keinen Aufschub".

Am 17. 1. 78 verurteilt di[e] CDU die Verhaftung von 12 Oppositionspolitikern. In seiner Eigenschaft als Präsident der Europäischen Union Christlicher Demokraten schreibt v. Hassel am 19. 1. 78 einen Brief an Präsident Pinochet, in dem er gegen die Verbannung von Oppositionellen protestiert. In dem Brief heißt es: „Diese Maßnahmen bestätigen in geradezu exemplarischer Weise jene Vorwürfe der UNO über die demokratische Unfreiheit in Ihrem Lande. Wir werden nicht müde werden, die Redemokratisierung zu fordern." Schlagzeile des CDU-Informationsdienstes vom 22. 1. 79: „Christdemokraten verurteilen Pinochet." Frankfurter Rundschau am 28. 11. 79: „CDU-Protest gegen Pinochet."

In einer Erklärung vom 11. 9. 1980 betont v. Hassel, daß es sich bei der neuen Verfassung Chiles um keinen demokratischen Neubeginn handele und für das Referendum „keine nach demokratischen Maßstäben ausreichenden Vorbereitungen getroffen wurden". CDU-Informationsdienst vom 18. 9. 81: „CDU-Generalsekre-

„Ausgesprochen deutsche Bilder“

Johannes Eidt und seine Japan-Erfahrungen

So nebenbei hat Johannes Eidt während seiner achten Japanreise an der Nippon-Kogyo-University Osnabrück als Beispiel vorgeführt. Der Grafiker aus der Heger Straße war im August in das fernöstliche Land geflogen, um dort auszustellen und zu arbeiten, und obwohl das nicht gerade sein Fachgebiet ist, wollte er eine Einladung der Hochschule, vor Professoren und Studenten über „Wiederaufbau und Denkmalschutz in Osnabrück“ zu sprechen, nicht ausschlagen. Ausgerüstet mit „verrücklichen Dias“ vom städtischen Hochbauamt, wie er sagte, und hinreichenden Informationen hat er das Wagnis auf sich genommen und offensichtlich ganz gut überstanden. Seine Zuhörer seien sehr interessiert gewesen.

JOHANNES EIDT in seinem Atelier in der Heger Straße. Foto: Jörn Martens

Japan, meinte Eidt, habe einen enormen Nachholbedarf in Sachen Denkmalpflege. Das Verhältnis des Erdbebenlandes Japan zu seiner gebauten Vergangenheit unterscheide sich deutlich von unserem Umgang mit historischen Architekturdokumenten. In Japan werde „gebaut, verwohnt und abgerissen“. Zudem bestimmten dort Kapital und Kommerz viel ungenierter als hierzulande den Städtebau. Am Beispiel Osnabrücks konnte er seinen Zuhörern vorführen, warum und nach welchen Kriterien bei uns Denkmalpflege betrieben wird.

Zwar spricht Eidt Japanisch — immerhin hat er sich, alle Reisen zusammengezählt, zusammen schon rund zehn Jahre in Japan aufgehalten. Dennoch sind ihm seine Vorträge sauer geworden, weil er einmal japanische Architektur-Fachausdrücke kaum beherrscht, zum anderen, weil zahlreiche Begriffe der europäischen Architektergeschichte wegen der vollkommen anderen Bautraditionen schwer oder gar nicht ins Japanische zu übersetzen sind. Er habe sich trotzdem recht gut verständlich machen können, sagte er.

Hauptzweck seiner Reise aber waren Ausstellungen in Tokio, Hiroshima, Tsuruoka und Hakodate-Hokkaido. In Tokio hat er inzwischen achtmal ausgestellt; es gibt dort mittlerweile eine „Eidt-Gemeinde“, und dies sei in Japan ein wichtiges Kriterium. Japanische Galeristen seien kaum interessiert, einen Künstler nur einmal auszustellen, vielmehr wollten sie ihrem Publikum und Käuferkreis die Kunst eines Malers oder Grafikers in Abständen immer wieder zeigen, seine Entwicklung vorführen. So erst bilde sich eine „Gemeinde“, und die sei sehr treu. Sieben solcher getreuen Eidt-Freunde sind jetzt rund sechshundert Kilometer angereist, um seine Ausstellung in Tokio zu sehen. In Hiroshima dagegen hat er zum ersten Male ausgestellt — „das war ein Wagnis“. Aber seine Bilder haben Anklang gefunden, und deswegen wird der Galerist Eidt wieder einladen.

Eidt baut in seine Collagen und Lithos immer wieder — wenn auch sparsam — formale und inhaltliche Anleihen aus der japanischen Tradition ein. Macht das seine Bilder den Japanern sympathisch?

„Nein“, sagte er, „das ist es nicht.“ Die Japaner nennen seine Kunst ausgesprochen deutsch. Es müsse ihnen zwar klar sein, daß in den Bildern auch Japanisches verarbeitet sei, aber fasziniert seien sie von anderen Dingen. Daß Eidt Alltagsgegenstände wie Haushaltsbanalitäten und anderes ins Bild bringt, über deren Kombination er mit ironischem Anflug kritische Absichten illustriert, fällt in Japan auf. Seine aus Banalitäten aufgebaute Phantastik begeistert die Besucher — und, weil dies vielen neu ist, verschreckt sie auch. Eidts Bilder, so unbeschwert sie uns trotz ihrer kritischen Ansätze erscheinen, weichen doch von dem ab, was der japanische Kunde vom gepflegten und kultivierten Bild erwartet, nämlich Problemlosigkeit.

Zunächst aber erwartet der japanische Kunstkäufer handwerkliche Qualität. „Die Technik muß einer perfekt beherrschen, Bildaufbau und Farbkomposition müssen stimmen, obendrein müssen die Bilder unverwechselbar sein; ich muß mich sehr anstrengen, um da mithalten zu können!“

Eidts neunte Japanreise ist inzwischen eingeplant. Im kommenden Sommer wird der Grafiker wieder in Tokio ausstellen und als Ehrengast am Jubiläum der Nippon-Kogyo-University teilnehmen. Bis dahin aber wird er jeden zweiten Sonnabend um 14 Uhr am Telefon hängen. Eine japanische Rundfunkstation hat ihn verpflichtet, vierzehntägig in einem Fünf-Minuten-Gespräch live über kulturelle Aktualitäten aus der Bundesrepublik zu berichten; das wird ihm leichter fallen als die Denkmalpflege.

Zi

„Mehr Sicherheit auf der Mindener Straße“

Ortsrat Darum/Gretesch/Lüstringen tagte

Mit drei Anträgen der SPD-Fraktion, in denen es um die Verkehrssituation im Stadtteil ging, befaßte sich der Ortsrat Darum/Gretesch/Lüstringen auf seiner letzten Sitzung.

Um die Sicherheit der Fußgänger, besonders der Schulkinder, die auf dem Weg zu den Bushaltestellen Gretescher Turm und Kreuzhügel die Mindener Straße überqueren müssen, ging es den Ortsratsmitgliedern. Stadtplaner Apel erläuterte, am Gretescher Turm könne ohne Probleme eine Verkehrsinsel gebaut werden, doch sei die Straße am Kreuzhügel zu schmal. Eine Fußgängerampel würde hier nur eine trügerische Sicherheit bieten.

Dem Ortsrat ging es auch um die Linksabbieger von der Sandforter Straße, Poststraße und der Straße Burg Gretesch, denen oft die Sicht auf die Mindener Straße versperrt sei. Zudem solle die Verwaltung prüfen, ob an der nördlichen Seite der Mindener Straße ein Radweg gebaut werden könne.

Im zweiten Antrag ging es um einen kombinierten Fuß- und Radweg auf der Belmer Straße. Hierzu müssen mit der Gemeinde Belm und dem Landkreis Verhandlungen aufgenommen werden. Der Ortsrat hat diesen Wunsch auf die Prioritätenliste für 1988 gesetzt.

Drittens hielt der Ortsrat einen befestigten Fußweg auf der östlichen Seite der Darumer Straße von der Mindener bis zur Stockumer Straße für dringend erforderlich. Es müsse allerdings so gebaut werden, daß keine Autos darauf geparkt werden können.

bk

Doppelter Schacherfolg

An der Spitze der Regionalliga Nord

Durch einen knappen aber verdienten 4,5:3,5-Erfolg gegen Werder Bremen setzte sich die 1. Mannschaft des Osnabrücker Schachvereins an die Tabellenspitze der Regionalliga Nord und peilt nun den Wiederaufstieg in die 2. Bundesliga an. Die Brettpunkte holten Stefan Haskamp, Dieter Loschinski und Nenad Bonacic mit je einem Sieg sowie Gert Müller, Michael Herrmann und Wolfgang Greten, die jeweils remis spielten. Die 2. Mannschaft erzielte erneut einen Kantersieg, indem sie gegen die Bremer Schachgesellschaft 6:2 gewann. Die Brettpunkte holten Jürgen Wendland, Axel Fehr, Karl Schlinkert, Heinz Korte und Wolfgang Thöle, die ihre Partien gewannen; remis spielten Klaus-Dieter Mann und Christoph Stäblein. Nach diesem Sieg führen die Osnabrücker nun allein die Tabellenspitze der Verbandsliga an.

NOZ 26
21.1.87

Alfred Emmerlich kandidiert nicht mehr

In Brief an Vogel Verzicht erklärt

Der Osnabrücker SPD-Bundestagsabgeordnete, Dr. Alfred Emmerlich, will 1990 nicht mehr für den Bundestag kandidieren. Zu dem Entschluß, in vier Jahren aus dem Parlament auszuscheiden, erklärte der SPD-Politiker, der dem Deutschen Bundestag seit 1972 angehört, er halte es für richtig, das schon jetzt mitzuteilen, damit die Partei in Ruhe einen neuen Bundestagskandidaten für den Wahlkreis 33 finden könne und dieser ausreichend Zeit habe sich der Partei und der Bevölkerung vorzustellen und bekanntzumachen.

Gleichzeitig hat sich Emmerlich entschlossen, auch nicht mehr für das Amt des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden zu kandidieren. Zur Begründung, sich nicht mehr zur Wahl für das Führungsgremium zu stellen, teilte er Fraktionschef Vogel unter anderem in einem Brief mit, nach seiner Auffassung sollte die Zahl derjenigen erhöht werden, die in den 90er Jahren noch zur Verfügung stünden. Außerdem müsse der Frauenanteil gesteigert werden. „Deshalb halte ich es für richtig, Platz zu machen."

Ernst Schwanhold, Unterbezirksvorsitzender der SPD, bedauerte gestern abend die Entscheidung von Alfred Emmerlich. „Aber wir müssen sie akzeptieren. Ich denke, die SPD hat noch nie einen so fleißigen und für den Wahlkreis effektiven Abgeordneten in Bonn gehabt. Wer

ALFRED EMMERLICH
Foto: Michael Münch

immer sein Nachfolger wird, tritt in riesengroße Fußstapfen, die so leicht nicht auszufüllen sind." Ernst Weber, Schwanholds Vorgänger als Unterbezirksvorsitzender und langjähriger Parteifreund Emmerlichs, konnte sein Erstaunen gestern abend ebenfalls nicht verbergen. „Alfred Emmerlich ist doch noch so agil, daß er sein Mandat auch noch länger hätte ausüben können. Ich habe allerdings auch Verständnis dafür, daß er nach 18 Jahren, die ja mit vielen familiären Belastungen verbunden waren, persönlich diese Entscheidung getroffen hat." Auch Weber ist der Meinung, daß es der Nachfolger nicht leicht haben wird.

kh

Völliger Rückzug aus der Politik, denn „halbschwanger" geht nicht

Fortsetzung der Abgeordneten-Sprechstunde in Alfred Emmerlichs Kanzlei

Von Ulrike Schmidt

„Eigentlich geht es mir so gut wie noch nie." Neun Jahre nach seinem Abschied aus dem Bundestag strahlt Dr. Alfred Emmerlich ohne Politik-Streß innere Ruhe und Zufriedenheit aus. Beruflich ist er weiterhin als Anwalt und dazu vielfältig ehrenamtlich aktiv, ohne ein „Vereinsmeier" zu sein. Er drängt sich nicht auf, aber sein Rat ist gefragt.

Seine fast 71 Jahre sieht man ihm nicht an. Er muß nicht, will aber noch als Rechtsanwalt arbeiten. Emmerlich ist nicht der Typ, der „die Beine unter den Tisch stellt und der Frau zur Last fällt", wie er selbst sagt. „Aber mein Arbeitsanfall wird nicht von den Mandanten, sondern von mir bestimmt". Manche Leute, die zu ihm in die Kanzlei kommen, suchen auch nicht unbedingt einen Anwalt: „Das ist dann mehr die Fortsetzung meiner Sprechstunde als Bundestagsabgeordneter".

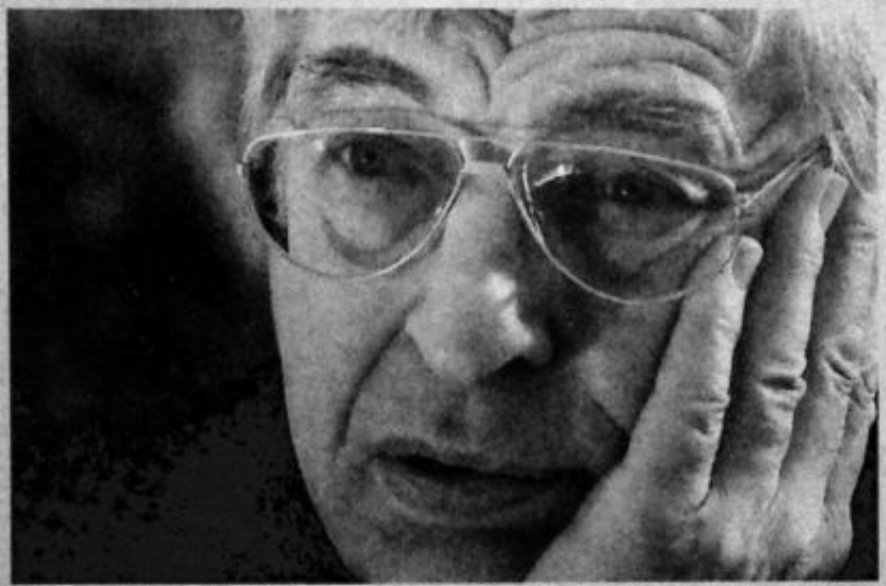
Dabei hat sich der frühere stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion 1990 bewußt völlig aus der Politik zurückgezogen. Er hielt sich an den Spruch, der er als Bundestagsneuling von einem scheidenden Abgeordneten gehört hatte: „Ich werde nicht in den Fehler verfallen, viertel- oder halbschwanger zu sein". In die Vereinigung ehemaliger Bundestagsabgeordneter ist Emmerlich erst kürzlich eingetreten. Auf der Rückseite deren regelmäßiger Veröffentlichungen steht nämlich eine Geburtstagsliste: „Es ist doch schön, wenn man alten Kollegen gratulieren und sich ein wenig unterhalten kann".

In Vereinen ist er am liebsten tätig, wenn er etwas auf den Weg bringen und sich dann zurückziehen kann. Das war in jüngeren Jahren bei der Gründung der Fußball- und der Tennisabteilung im SSC Dodesheide der Fall und zuletzt beim Verein „Persönliche Betreuung". Dazu ist der Osnabrücker im Vorstand der Remarque-Gesellschaft und Mitglied in der Hans-Calmeyer-Initiative, der Felix-Nussbaum-Gesellschaft und im Förderverein der Aids-Hilfe.

Beim Bürgerverein Nord-Ost ist Alfred Emmerlich Vorsitzender. In dieser Eigenschaft kann er allerdings selten an den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft Osnabrücker Bürgervereine teilnehmen: „Die tagen meist dienstags, und dann spiele ich Fußball." Dieser Leidenschaft aus Jugendtagen ist er immer noch treu: „Ich spiele da mit ehemaligen richtigen Fußballern." Fit hält er sich auch mit Tennis und Radfahren „mit der Frau und den diversen Kindern", wie er seine beiden Söhne und die Zwillingstöchter zusammenfaßt. Und sonntags morgens, am liebsten wenn es hell wird, joggt Emmerlich mit einem Sohn und Theodor, dem charakterstarken vierbeinigen Familienmitglied, der „völlig anders ist, als ein Hund sein sollte".

Der Politik-Ruheständler, der nach eigenen Aussagen auch in seiner Partei oft Minderheitenpositionen vertreten hat, kann sich bei aller Ruhe immer noch kräftig aufregen. „Heimtückisch" empfindet er die Ansicht, Kurden sollten nach den jüngsten Krawallen abgeschoben werden. Natürlich müßten sie belangt werden, aber hier nach dem Strafgesetzbuch: „Man kann sie doch nicht wieder heimatlos machen, in die Türkei schicken und darauf hoffen, daß dort nicht gefoltert wird", erregt sich der ehemalige Vorsitzende des Arbeitskreises Recht.

Unsinnig nennt er die Forderung des FDP-Vorsitzenden Gerhardt, die Bundesversammlung müsse bei der Wahl des Bundespräsidenten frei entscheiden: „Selbstverständlich tut sie das!". Und was hält er vom SPD-Kandidaten Rau? „Ich schätze ihn sehr als Mensch und als Politiker", schickt Emmerlich voraus. Dann allerdings zählt er auf: „Der Kanzler ist ein Mensch männlichen Geschlechts, der Bundestagspräsident, der Fraktions- und der Parteivorsitzende ebenfalls". Hier gebe es ein schlimmes Defizit. Bei aller Achtung für Rau hätte Alfred Emmerlich lieber eine Frau nominiert, und möglichst eine aus den neuen Bundesländern.



DER POLITIK-RUHESTÄNDLER hat eine steile Parteikarriere hinter sich: 1968 trat er in die SPD, 1972 war er schon Bundestagsabgeordneter. NOZ 46/14.2.99 Foto: Michael Hehmann

16 JAHRE jünger: Der ehemalige Bundestagsabgeordnete Dr. Alfred Emmerlich mit Johannes Rau. Foto: Archiv

VON DER AUTOBAHN im Fledder gut zu sehen: die neue Egerland-Parkpalette für 2200 Autos. Foto: Strenger

Ein Parkhaus für nur einen Tag

Egerland-Palette in Betrieb – 2200 Autos haben Platz – Abnahme für Mercedes

Kaum eine andere Gewerbeansiedlung hat in Osnabrück soviel Staub aufgewirbelt wie die Egerland-Parkpalette im Bereich Wellmannsbrücke (wir berichteten ausführlich). Nach über einjährigem politischem und juristischem Tauziehen konnte im August 1998 mit dem Bau begonnen werden, und seit wenigen Tagen rollen Autos in die fünf Etagen mit insgesamt 2200 Stellplätzen.

Für Stephanie Egerland, Geschäftsführende Gesellschafterin der Werner Egerland Automobillogistik GmbH & Co. KG, ist dieser positive Ausgang von entscheidender Bedeutung für Osnabrück als Sitz der Unternehmenszentrale: „Die Zentralverwaltung hier ist damit stabil abgesichert und auch die Zukunft unserer 421 Mitarbeiter in Osnabrück hat jetzt langfristig Bestand", erklärte sie gestern gegenüber der Neuen OZ. Von Osnabrück aus werden europaweit 13 Niederlassungen geleitet. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen 915 Mitarbeiter, der Gruppenumsatz lag 1998 bei 163 Millionen Mark. Wegen des aus ökologischen Gründen geleisteten Widerstands gegen das riesige Parkhaus im Überschwemmungsgebiet Wellmannsbrücke sei das vergangene Jahr besonders schwierig gewesen, so die Managerin weiter. Dennoch sei es nicht zuletzt wegen des hohen Engagements der Mitarbeiter gelungen, 220000 Fahrzeuge abzuwickeln. „Unsere Leute haben um ihren Job und den Standort Osnabrück gekämpft", betonte Frau Egerland. Nur deswegen sei es auch gelungen, das Vertrauen der Kunden zu behalten, denn auch bei manchen von denen habe der Standort auf der Kippe gestanden.

Überall in der Stadt standen die Autos

Vorbei sind jetzt aber die Zeiten, als die Firma Egerland überall im Stadtgebiet Stellflächen anmieten mußte, um die Fahrzeuge bis zum Weitertransport zwischenzulagern. „Die Parkpalette trägt zudem ganz wesentlich zu einer Verkehrsentlastung bei", freute sich Stephanie Egerland.

Das Parkhaus mit 25000 Quadratmetern Fläche hat 15 Millionen Mark gekostet. Die Stahlkonstruktion ist so konzipiert, daß die untere Etage eine größere Höhe besitzt und so auch Nutzfahrzeuge aufnehmen kann. Lob kam von der Bauherrin für alle beteiligten Behörden: „Die haben gut mitgezogen, nur so ist auch die kurze Bauzeit zu erklären."

Die Parkpalette stellt ein wichtiges Bindeglied in der Egerland-Logistik dar. Täglich gelangen von den Automobilfabriken aus ganz Europa bis zu 1200 Neufahrzeuge auf das Betriebsgelände am Huxmühlenbach, die meisten mit der Bahn. Dort werden die EDV-erfaßten Autos im Auftrag der Hersteller von Egerland-Mitarbeitern einer Qualitätskontrolle unterzogen und eventuelle Nachbesserungen durchgeführt.

Die entwachsten, gewaschenen und polierten Autos kommen dann in das neue Parkhaus. Dort werden sie, wiederum EDV-unterstützt, nach spätestens einem Tag abgerufen und per Egerland-Lkw zu den Händlern in Nordwestdeutschland ausgeliefert. Auch Anpassungen für Sonderserien erfolgen am Huxmühlenbach. „Das können Sonderlackierungen, spezielle Sonnendächer, andere Schalthebel oder ausgefallene Felgen sein", erklärte Frau Egerland.

Ein anderer Teil der Fahrzeuge läuft bei Karmann vom Band, wird von Egerland übernommen und fließt ebenfalls in das beschriebene Verteilsystem. Für DaimlerChrysler übernimmt Egerland sogar die

Schlußabnahme für den Hersteller

Endabnahme der bei Karmann gefertigten Mercedes-Fahrzeuge.

„Wir bestätigen mit der sogenannten Werkschlußabnahme gegenüber Mercedes das Okay für das jeweilige Fahrzeug", hob Stephanie Egerland diese besondere Rolle hervor. Außerdem würden diese Autos von ihrem Unternehmen transportfertig gemacht und anschließend zu den internationalen Stützpunkten oder in die Häfen gebracht. (fr)

„Seit Generationen für die Kirche stark gemacht“

Mietvertrag läuft aus – Buchhandlung Esch muß schließen

Dumpf scheppernd fällt die Gittertür ins Schloß. Buchhändler Paulus Esch dreht den Schlüssel herum – ein ernster Blick, Feierabend. Nur noch wenige Male wird er die Ladentür für seine Kundschaft öffnen, bevor am Karsamstag endgültig Schluß ist: Der Bischöfliche Stuhl hat den Mietvertrag für das seit über 30 Jahren am Markt ansässige Familienunternehmen nicht verlängert.

„Ich bin enttäuscht, natürlich“, sagt Paulus Esch. Schließlich hat sich seine Familie über Generationen für die katholische Kirche stark gemacht. „Aber so etwas zählt anscheinend nicht. Da werden wirtschaftliche Interessen höher bewertet – das ist nicht richtig.“

Vor 90 Jahren gründete Großmutter Sophie Esch einen Schreibwarenladen in der Johannisstraße, in dem sie auch Rosenkränze und Kirchenbedarf verkaufte. Ihr Sohn Josef wandelte das Geschäft in den 40er Jahren in eine auf christliche Schriften spezialisierte Buchhandlung um. „In der Mittagspause kamen die jungen Theologen vom Priesterseminar zum Kaffeetrinken vorbei“, erinnert sich Esch.

Um dem Dom näher zu sein, zog Josef Esch mit seinem Geschäft in die Hasestraße um. Wenn er nicht zwischen Bücherstapeln stand und seine Kunden beriet, fuhr er mit dem Verkaufsbulli im gesamten Bistum herum. „Er hat die Sache sehr ernst genommen“, betont Sohn Paulus Esch. Das wußte auch der Bischöfliche Stuhl, der Anfang der 60er Jahre das Grundstück am Markt 15 erwarb und Esch anbot, die Buchhandlung in den Räumen der Kirche weiterzuführen.

Josef Esch willigte ein. 1977 verdoppelte er seine Ladenfläche am Markt – die Kunden schätzten das markante Flair von geordneter Unordnung, das der Buchhandlung ihren höchsteigenen Charme verlieh. „Das Bistum wurde von der Familie Esch also aufs beste versorgt“, sagt Sohn Paulus, der nach seiner Ausbildung als Buchhändler ebenfalls in das Geschäft einstieg. Sein Bruder Karl spezialisierte sich kurze Zeit später auf den Devotionalienbereich und gründete einen eigenen Laden – gleich um die Ecke.

„Ich bin froh, daß jedenfalls mein Bruder sein Geschäft weiterführen und so die Tradition der Familie Esch in Osnabrück aufrecht erhalten kann“, schließt Paulus Esch. Er selbst sieht in der Hasestadt keine Zukunft für seine Buchhandlung. Zwar habe ihm die Kirche angeboten, künftig mit der Dombücherstube zusammenzuarbeiten. „Das Angebot war für mich aber nicht akzeptabel“, sagt er.

Glücklich ist Paulus Esch über den Mut seiner langjährigen Mitarbeiterin Ruth Wittenmayer. Als das Ende des Mietvertrags am Markt absehbar wurde, hat sie eine eigene Buchhandlung in Wallenhorst eröffnet. „Und sie hat alle Angestellten von mir übernommen“, freut sich Esch. (ugh)

NUR NOCH WENIGE MALE wird Buchhändler Paulus Esch seinen Laden öffnen. Bis zum Karsamstag muß das Geschäft geräumt sein. Foto: Gert Westdörp

WOCHENEND JOURNAL

Ein Tier, das jeder kennt und keiner jemals gesehen hat

Das sagenhafte Einhorn: Nachrichten von einem Wundertier

Von Frank Henrichvark

Das ist der Stoff, aus dem Legenden erwachsen: Das Einhorn ist ein kleines Tier, aber es ist überaus mutig und die Jäger können es nicht erbeuten, weil es so stark ist. Nur ein Horn hat es, mitten auf seinem Kopf. Und um es zu fangen, bringt man eine reine Jungfrau in seine Nähe. Da legt sich das Tier in ihren Schoß und schläft ein, und die Jungfrau bringt es in den Palast des Königs. So heißt es in mittelalterlichen Texten wieder und wieder. Und voller Glaubensgewißheit deuteten die Menschen ihr Exempel als ein Gleichnis: So wie mit dem Einhorn ist es dann aber auch mit dem Heiland: Er ging ein in den Leib der Jungfrau Maria, und das Wort Gottes lebte unter den Menschen.

Seit frühchristlichen Zeiten und bis in das hohe Mittelalter hinein kursierte die fabelhafte Geschichte vom Einhorn in Europa: Der „Physiologus", übersetzt der Naturkundige, wird der Verfasser aus dem 2. Jahrhundert nach Christus genannt. Sein Buch war eine Art von „Brehms Tierleben" mit geistlicher Nutzanwendung für die Menschen der Antike und des Mittelalters.

Der Autor dieses in unzähligen Abschriften wieder und wieder überlieferten Textes belegt am Einhorn wie an vielen anderen Tierbeispielen, wie die ganze Schöpfung aus Gottes Hand auf die Erlösung des Menschen ausgerichtet sei: Daß der Vogel Phönix sich selbst verbrennt und verjüngt aus seiner Asche aufsteigt und der Pelikan seine hungernden Jungen mit dem eigenen Blut nährt – auch diese sagenhaften Ausschmückungen des Gedankens der christlichen Nächstenliebe verdanken wir diesem Buch.

Des Einhorns Ende: In der Sintflut ersoffen?

Wie aber sollen wir uns das Einhorn vorstellen? Es ist klein und weiß wie ein Schimmel, aber hat gespaltene Hufe. Und auf seiner Stirn wächst ein gedrehtes Horn mit wundersamen Kräften: Wenn nämlich das Wasser eines Sees vergiftet ist, so daß die Tiere nicht davon trinken wollen, so kommt das Einhorn herbei und schlägt ein Kreuz über dem Wasser mit seinem Horn und läßt so die Kraft des Giftes schwinden. Und wenn das Einhorn von dem Wasser trinkt, dann trinken davon alle anderen Tiere.

Auch diese Geschichte überliefert uns der naturkundige Physiologus. Und aus solchem Stoff werden bis heute Fantasy-Geschichten geschmiedet: Halb naturwissenschaftliche Realität und halb utopische Legende. Das Einhorn ist das Tier, das jeder kennt und das es doch nicht gibt; es beschäftigt bis in die Gegenwart hinein unsere Phantasie.

Und wer einmal auf diese Fährte geraten ist, kommt nur schwer davon los. Dem Franziskanerpater Jürgen Werinhard Einhorn wurde darüber sogar der ererbte Familienname zur Bestimmung: „Spiritalis Unicornis. Das Einhorn in Literatur und Kunst des Mittelalters", so lautet der Titel seiner voluminösen Doktorarbeit mit 685 Seiten und über 1 400 kommentierten Belegen für das Auftreten dieser wunderbaren Gedanken-Kreatur in den illustrierten Handschriften, Bildteppichen und Goldschmiedearbeiten einer wundergläubigen Zeit. Das Buch ist nicht nur gelehrte Quellensammlung, sondern auch ein Schlüssel zu der heute wieder so nah gerückten Gedankenwelt des Mittelalters: Ein starkes und unverwundbares Tier, das von einer schwachen Jungfrau besiegt wird und Gutes tut – eine psychologische Steilvorlage für Ausdeutungen aller Art!

Und an Interpretationen für das wundersame Wirken des Einhorns hat es nie gemangelt: Es wurde als Christus-Symbol gedeutet oder als erotische Chiffre. In seinem Erscheinungsbild flossen Nachrichten der frühen Reisenden vom indischen Rhinozeros und der Oryx-Antilope zusammen. Der griechische Arzt Ktesias berichtete schon um 400 vor Christus, in Indien gebe es wilde Esel mit einem ellenlangen Horn auf der Stirn, das sei schwarz, weiß und blutrot an der Spitze. Wer aber aus einem solchen Horn trinke, der bleibe von Krämpfen und Vergiftungen verschont.

Manches war Jägerlatein – auch Cäsar berichtet in dem einschlägigen Kapitel seines „De Bello Gallico", das Einhorn lebe in den germanischen Wäldern. Neue Nahrung erhielt diese Fama, wenn an den Fürstenhöfen wahrhaftig ein „Einhorn" vorhanden war: Aus Material wie Elfenbein, schraubenförmig gedreht und bis zu drei Meter lang.

Trinkbecher aus Einhorn gehörten im Mittelalter wegen ihrer schützenden Wirkung zu den begehrtesten Stücken für die Schatzkammern der hohen Herren: Vergifteter Wein solle darin aufschäumen, so hieß es. Und die Preise für jedwede Form von Einhorn-Medizin stiegen ins Astronomische, bis im Zeichen der Aufklärung erste Zweifel erlaubt waren: Im 17. Jahrhundert verdarb ein Anatom Caspar Bartholin den Kurpfuschern das Handwerk mit der Nachricht, das reale „Einhorn" sei in Wahrheit der Stoßzahn eines Narwals aus den arktischen Meeren. Da fiel der Preis für den pharmazeutischen Wunderstoff fast über Nacht von 65 Gulden pro Lot auf vier Gulden – ein schwarzer Freitag für die Spekulanten.

Aber trotz aller Zweifel: Das fabulöse Tier mußte doch wenigstens einmal gelebt haben. So hoben die Menschen der frühen Neuzeit den Erklärungsnotstand seines Verschwindens schließlich mit der eleganten Theorie auf, das Unicorn habe eben die Arche Noahs verpaßt und sei in der großen Sintflut von der Erde getilgt worden. Noch 1679 schrieb der Naturforscher Adam Lonitzer, „es seien die in der ersten Welt erschaffenen Einhörner in der allgemeinen Sündflut ersoffen und habe man hernach ihre Hörner hin und wieder in der Erden gefunden".

Davon war auch kein Geringerer als der Physiker (und Diplomat des Westfälischen Friedens) Otto von Guericke überzeugt. Er bastelte 1663 aus urzeitlichen Mammutknochen das Skelett eines „Unicornu fossile" zusammen. Ein gelehrter Irrtum immerhin, dessen Rekonstruktion derzeit noch bis Ostern während einer Ausstellung im Osnabrücker Museum für Natur und Umwelt am Schölerberg zu bestaunen ist.

Mit dem Siegeszug der Aufklärung wurde das Einhorn dagegen endgültig zu dem, was es von Anfang an war: Inkarnation menschlicher Tugenden und Projektionsfläche lüsterner Phantasien: Namenspatron für Apotheken und Wirtshäuser, adliges Wappentier und tausendfach gedrucktes Sinnzeichen. Bis in die Gegenwart hinein zieht es in Literatur und Comic-Strip seine Fährte. Je tiefer der Einhorn-Forscher ihr folgt ins Dickicht der Vieldeutigkeit, um so klarer wird ihm, das Einhorn verrät manches über die Ängste und Sehnsüchte des Menschen in einer aufgeklärten und zugleich zutiefst verunsicherte Zeit.

SO MUSS ES AUSGESEHEN HABEN: Diese Miniatur aus einer hochmittelalterlichen Handschrift (Oxford, Bodleian Library 764) zeigt ein elefantenfüßiges Monoceros mit geriefeltem Stirnhorn.

Franziskaner-Pater Dr. Werinhard Einhorn

„Das Einhorn"

So nennen den Franziskanerpater Dr. Jürgen Werinhard Einhorn scherzhaft seine Mitbrüder im Franziskanerkloster in Osnabrück: Dem Oberstudiendirektor und Leiter eines kirchlichen Gymnasiums wurde sein Familienname zur Bestimmung und die Jagd nach dem Einhorn zur Leidenschaft. Schon mit 17 Jahren faszinierte ihn eine Begegnung mit dem Einhorn aus dem Dom zu Erfurt, und später als Student in Kiel verfaßte er dann seine Doktorarbeit zum Thema, die wohl alles Wichtige auflistet, was zum Einhorn gesagt wurde, seit es Einhörner gibt. „Spiritalis Unicornis", das Buch ist jetzt überarbeitet erschienen im Wilhelm Fink Verlag München (128 DM).

Foto: Elvira Gotthardt

DAS EINHORN NÄHERT SICH DER JUNGFRAU: Szenen wie diese, gemalt in einer Handschrift aus dem Jahr 1287, konnten von den Menschen des Mittelalters mal geistlich und mal höchst weltlich interpretiert werden.

LÖWE UND EINHORN NEBEN ADAM UND EVA: Der Sündenfall im Paradies wird auf der Darstellung aus dem Basler Totentanz flankiert von den beiden Sinntieren.

Fotos: Verlag

Heute im Journal

Frau und Familie 3
- Den Schatz der Familie lieben einfach alle
- „Tolle Burschen" hinterm Steuer
- Schmal wird nur die Geldbörse

Gesundheit und Forschung 5
- Inhalation statt Stich in die Blutbahn?
- Streit über Erbanlagen und Umwelteinflüsse

Literatur 6
- Freiräume für das Wunderbare
- Klangzauber und Hofintrige

Reise und Erholung 10 – 13
- Der Kranich läßt Federn
- Klassenfahrten werden teurer

Junge Leute 14
- Bild vom Traumjob bröckelt schon
- „Räum doch erstmal deine Festplatte"
- Jugendliche sind gar nicht so gewalttätig

Roman ... 2
Lachen und Raten ... 4
Kulturveranstaltungen in der Region ... 7

Brunnen soll für Klarheit sorgen

Als erste Reaktion auf die bei den Altlasten-Nachuntersuchungen im Hammersen-Viertel festgestellten Auffälligkeiten beim Grundwasser (wir berichteten) wurde jetzt im Westen des Geländes eine weitere Grundwassermeßstelle eingerichtet. Damit soll nach den Worten von Detlef Gerdts, dem zuständigen Abteilungsleiter im Umweltamt, überprüft werden, ob die in einem nordöstlich gelegenen Meßbrunnen ermittelten Schadstoffe aus dem Gelände selbst oder von außen mit der Grundwasserströmung eingebracht werden. Das Bohrteam setzte den neuen Brunnen knapp zehn Meter tief. Mit ersten Ergebnissen rechnen die Fachleute in rund vier Wochen. Foto: Michael Münch

Schlafpüppchen

Schlafpüppchen nach Waldorf-Art werden beim nächsten kreativen Wochenende Freitag, 3. März, und Samstag, 4. März, in der katholischen Familien-Bildungsstätte, Am Landgericht 3, hergestellt. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 2 81 57.

Heilfasten

Das Gesundheitszentrum veranstaltet am Freitag, 11. März, 19.30 Uhr, in seinen Räumen an der Meller Str. 80, einen Informationsabend zu einem Heilfasten-Kurs, der am 14. März beginnt. Weitere Informationen und Anmeldungen zum Kurs unter Telefon 58 90 44.

Ein Unternehmer mit Weitblick

Dr. Fritz Echterhoff wird 85 Jahre

85 Jahre alt wird heute Dr. Fritz Echterhoff, der Seniorchef und Gesellschafter der Echterhoff-Baugruppe mit Standorten in Osnabrück, Westerkappeln und Dessau.

DR. FRITZ ECHTERHOFF feiert heute seinen 85. Geburtstag.

Fritz Echterhoff studierte an der Technischen Hochschule in München und der Universität Wien, bevor er 1936 in das Familienunternehmen Gebr. Echterhoff eintrat. Nach der Kriegszeit widmete er sich mit ganzer Kraft dem Aufbau des zerstörten Osnabrücker Betriebes.

Es ist seinem unternehmerischen Weitblick zu verdanken, daß die Firmen Echterhoff im ganzen nord- und westdeutschen Raum und seit 1991 auch in Sachsen-Anhalt zu den angesehenen mittelständischen Baufirmen zählen. Die Firmengruppe ist in verschiedenen Sparten des Bauhauptgewerbes einschließlich Projektentwicklung tätig. Obwohl die Geschäftsführung seit vielen Jahren in den Händen seines Sohnes Dipl.-Ing. Helmut Echterhoff liegt, ist Dr. Echterhoff weiterhin als Gesellschafter an Unternehmensfragen interessiert.

Fritz Echterhoff war als gesellschaftspolitisch aktiver Unternehmer in zahlreichen Ehrenämtern tätig. So gehörte er dem Beirat des Verbandes der Bauindustrie für Niedersachsen über 20 Jahre an und war viele Jahre Sprecher der Bezirksgruppe Osnabrück. 1978 wurde er zum Ehrenmitglied des Verbandes der Bauindustrie in Niedersachsen ernannt.

Als Beiratsmitglied im industriellen Arbeitgeberverband Osnabrück-Emsland und als Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Osnabrück-Emsland vertrat er über 25 Jahre die Belange der Bauwirtschaft in diesen Gremien. Seine engagierte Mitarbeit wurde 1983 durch die Ehrenmitgliedschaft in der Vollversammlung der IHK gewürdigt. 1979 erfolgte die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande.

Heinrich Heines „Wintermärchen"

Am Sonntag, 6. März, um 20 Uhr wird im Ledenhof Thomas Hüne, begleitet von Hermann Rongen (Klavier), Heinrich Heines „Deutschland – ein Wintermärchen" rezitieren. Hüne, geboren 1964, der eine Berufsausbildung zum Industriekaufmann sowie ein Studium der Volkswirtschaftslehre absolviert hat, fand über eine Theateraufführung den Zugang zu diesem Werk von Heinrich Heine. Anläßlich einiger Auslandsaufenthalte hatte er die Möglichkeit, einige privat einstudierte Teile vorzutragen, so z. B. in der Deutschen Botschaft in Riad.

Erzieherinnen: Wir lassen uns nicht einfach ersetzen

Diskussion über die Situation nach der Gesetzesänderung

„Dafür, daß das Thema so viele angeht, sind aber wenig gekommen", meinte eine Erzieherin enttäuscht. Knapp 100 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen waren der Einladung des OTV-KiTa-Arbeitskreises ins Haus Rahenkamp gefolgt, um die Situation nach der Veränderung des Kindertagesstätten-Gesetzes zu diskutieren.

Der Arbeitskreis hatte sich im vergangenen Sommer gegründet, als die Zuschußkürzungen durch das Land Niedersachsen geplant wurden. Nach der Gesetzesänderung gibt sich die Gewerkschafte-

tiert habe, zahle die Kirche nun ein Prozent weniger.

„Das scheint auf den ersten Blick nicht viel, könnte aber auf die anderen Träger übergreifen und eine Spirale in Gang setzen", warnte Reinelt: „Das KiTa-Gesetz als Klammer fehlt." Wenn man bedenke, daß eine vollzeitbeschäftigte Erzieherin gerade mal 2000 DM netto bekomme, bedeuteten Stundenkürzungen existentielle Probleme.

Leider kümmerten sich Beschäftigte in sozialen Berufen mehr um andere als um ihre eigenen Interessen. Deshalb sei kaum jemand zu finden,

den Beruf zu vermitteln, kamen Bedenken aus der großen Runde: „Erzieherinnen werden oft nicht für voll genommen." (S.)

Wie fängt man ein Einhorn?

Pater Dr. Werinhard Einhorn, der sich auch wissenschaftlich mit dem Einhorn als einem Symbol der Kulturgeschichte beschäftigt hat, ist Montag, 22. Februar, 19.30 Uhr in der Kath. Fachhochschule, Detmarstraße, zu Gast. Auf Einladung des Forums der Katholischen Erwachsenenbildung spricht er über: „Wie fängt man ein Einhorn und wozu?"

NOZ 42/19.2.99

Neben Gysi sitzt je noch ein CDU-Abge

Friedensgespräch: Die Rednerliste wurde

Der Thüringer CDU-Landtagsabgeordnete Dr. Klaus Zeh,

Fast 40 Jahre im Ehrenamt tätig

Caritaskreuz für Ferdinand Erpenbeck

Mit dem Goldenen Caritaskreuz hat der Deutsche Caritasverband jetzt das langjährige ehrenamtliche Engagement von Ferdinand Erpenbeck geehrt. Der ehemalige Kommunal- und Bundespolitiker gehörte fast 40 Jahre lang dem Kuratorium des Marienhospitals in Osnabrück an.

Bischof Franz-Josef Bode überreichte dem 76jährigen das Ehrenzeichen und die dazugehörige Urkunde des Caritasverbandes. „Abwägend, zielstrebig, politisch und unternehmerisch denkend zugleich" habe Fredinand Erpenbeck bei seiner Arbeit im Kuratorium des Krankenhauses immer die Interessen der Menschen in dieser Region im Auge gehabt, sagte er dazu. Vor allem die Entscheidung, das Krankenhaus im Innenstadtbereich zu erhalten und ihm Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, sei wesentlich ihm zu verdanken.

Die beruflichen Anforderungen im eigenen Baumschulbetrieb, die politische Arbeit und das Ehrenamt in einer Person zu vereinen, habe besondere Anforderungen gestellt: Der Dank des Krankenhausträgers und der leitenden Mitarbeiter des Marienhospitals würdigte besonders dieses Engagement Erpenbecks. Zu neuen Kuratoriumsmitgliedern wurden gleichzeitig Irmgard Vogelsang und Burghard Jasper berufen. (EB)

AUSGEZEICHNET mit dem Goldenen Caritaskreuz wurde jetzt der frühere Kommunal- und Bundespolitiker Ferdinand Erpenbeck.

Foto: Klaus Lindemann

NOZ 15/16.1.97

Rahmen-Exporte

ON am Mi.
Nr. 3/22.1.97

Trauer um F. Erpenbeck

Osnabrück (eb) – Wenige Tage nach seinem 76. Geburtstag ist Ferdinand Erpenbeck (Foto) gestorben. Diese Nachricht löst Trauer und Bestürzung im Rathaus aus. Der Gärtnermeister von der Bramscher Straße gestaltete fast 40 Jahre ('52 – '91) Kommunalpolitik mit.

Am 5. 11. hatte Ferdinand Erpenbeck als Zeitzeuge an die erste freie Nachkriegs-Kommunalwahl erinnert. In seiner Rede hatte er herausgestellt, daß Mut und Zuversicht auch heute noch zu den wichtigsten Tugenden eines Ratsmitgliedes gehören sollten. Er selbst war ein Mann der Besonnenheit und stets um Ausgleich bemüht.

Von '56 – '70 war Erpenbeck Bürgermeister, von '74 – '76 CDU-Fraktionsvorsitzender. Von '65 – '72 und von '79 – '80 gehörte er dem Deutschen Bundestag an, war Sprecher der Unions-Fraktion für Fragen des Wohnungs- und Städtebaus. Für seine Verdienste erhielt er das Niedersächs. Verdienstkreuz sowie das Bundesverdienstkreuz.

In Osnabrück wurde gestern die Höchsttemperatur mit 0,4 Grad gemessen. Die niedrigste Temperatur in 2 m Höhe betrug minus 1,9 Grad; am Erdboden minus 4,6 Grad. Von 15 Uhr des Vortages bis gestern 15 Uhr fielen 0,7 mm Niederschlag.

Band füll spielt die City-Sound-Band. In der Bar unterhält Los Carabous.

Blutprobe

Schwerer Sachschaden entstand, als auf der Kreuzung Vehrter Landstraße /Am Vogelsang zwei Autos zusammenstießen. Da der Verursacher unter Alkoholeinfluß stand, wurde ihm eine Blutprobe entnommen und der Führerschein einbehalten.

not- und hilfsdienste

ÄRZTLICHER NOTDIENST
am 7. Januar 1981

Mittwoch nachmittag, 14—23 Uhr (Nach dieser Zeit ist der behandelnde Arzt zuständig). Notfalldienst nur für dringende Fälle, wenn Haus- oder behandelnder Arzt nicht erreichbar.

Bezirk I (Stadtgebiet zwischen Buersche Str./Mindener Str. und Johannisstr./Iburger Str.) Dr. Schöning, Langenkamp 1A, F 57 20 00.

Bezirk II (Stadtgebiet zwischen Johannisstr./Iburger Str. und Neuer Graben/Martinistr./Lengericher Landstr.) Dr. R. Jansen, Praxis: Krahnstr. 3, F 2 30 77, privat: F 5 43 32 (bitte vorher anrufen).

Bezirk III (Stadtgebiet zwischen Neuer Graben/Martinistr./ Lengericher Landstr. und Große Str./ Hasestr./Hannastr.) Dr. H. Löer, Hasetorwall 2a, privat: F 4 13 44 (bitte vorher anrufen).

Bezirk IV (Stadtgebiet zwischen Große Str./Hasestr./Hannastr. und Wittekindstr./Bohmter Str./ Bremer Str.) Dr. Streit, Praxis: Elerstr. 100 a, F 1 71 11, privat: F 57 27 42 (bitte vorher anrufen).

Bezirk V (Stadtgebiet zwischen Wittekindstr./Bohmter Str./ Bremer Str. und Buersche Str./Mindener Str.) Dr. Petersen, Möserstr. 42, F 2 26 60 (bitte vorher anrufen).

AUGENARZT
Dr. Steinhäuser, Praxis: Hasetorwall 12, F 6 37 27, privat: F 4 62 60 (bitte vorher anrufen).

HALS-NASEN-OHREN-ARZT
Dr. Otte, Am Natruper Holz 69, Paracelsus-Klinik, F 6 44 11, privat: F 1 55 76 (bitte vorher anrufen).

ÄRZTLICHER NOTDIENST FÜR SOLDATEN DER BUNDESWEHR:
General-Martini-Kaserne, Hauswörmannsweg, Tel. 5 23 31, App. 383.

TIERÄRZTLICHER NOTDIENST
Haus-Tierarzt anrufen. Wenn nicht erreichbar: Anrufbeantworter nennt Vertreter.

ZAHNÄRZTLICHER NOTFALLDIENST
am 7. Januar 1981
von 17 bis 18 Uhr
Dr. Stemmann, Wersener Straße 16, F 6 12 44.

APOTHEKEN-NOTDIENST
am 7. Januar 1981
von 8.30 Uhr bis 8.30 Uhr
Mohren-Apotheke, Johannisstr. 52, F 2 33 60

Lerchen-Apotheke, Lerchenstr. 64, F 1 82 54

von 8.30 Uhr bis 22 Uhr
Westerberg-Apotheke, Lienenschweg 8, F 4 54 24

Wall-Apotheke, Dielingerstr. 19, F 2 85 55

Linden-Apotheke, Bohmer Str. 3, F 7 23 10

PANNENDIENSTE
ADAC-Stadtpannendienst: F (05 41) 2 22 22

ACE, Auto-Club-Europa-Pannenstation: F 05 41/1 80 00

Um Allgemeinwohl bemüht

Dr. Friedrich Erdmann wird heute 75 Jahre

Bei der kürzlichen Handgiftensitzung des Rates saß er auf der „Ehrenbank"; am heutigen Mittwoch wird Arbeitsamtsdirektor i. R. Friedrich Erdmann 75 Jahre alt. Von 1952 bis 1976 gehörte er — mit Unterbrechungen — dem Rat der Stadt und wichtigen Fachausschüssen an. Für 20jährige Ratstätigkeit wurde er mit dem Ehrenring der Stadt geehrt.

Friedrich Erdmann besuchte in Osnabrück die Möser-Mittelschule und das Realgymnasium. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Münster und Göttingen. 1933 begann seine Tätigkeit bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. 1939 wurde er stellvertretender Direktor und 1940 Direktor des Arbeitsamtes Osnabrück. Nach dem Krieg war er zunächst als Rechtsanwalt tätig, ehe er 1955 erneut in den Dienst der Arbeitsverwaltung trat.

1971 erhielt Dr. Erdmann das Bundesverdienstkreuz am Bande als äußere Anerkennung für sein Wirken im Interesse der Allgemeinheit. Im gleichen Jahr verlieh ihm der Verkehrsverein Stadt und Land Osnabrück die Johann-Carl-Bertram-Stüve-Medaille in Gold.

Seit vielen Jahren ist er Vorstandsmitglied des Bürgervereins Osnabrück von 1880. Er war oder ist darüber hinaus Beiratsmitglied der Ev. Stiftungen, des Verkehrsvereins, Mitglied des Wirtschaftsbeirats und des Förderkreises der Beschützenden Werkstatt sowie Beisitzer der Bundesdisziplinarkammer.

SEINEN 75. GEBURTSTAG kann heute Dr. Friedrich Erdmann feiern.

NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

HERAUSGEBER Leo Viktor Fromm und Bernd Albers.
VERLAG Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Osnabrück, Postf. 4280, Telefon 31 01, 32 51, telefonische Anzeigenannahme: 32 55, Telex: 9 4 723, 9 4 852, (Anz.-Ab. 9 4 997
VERLAGSDIREKTION Friedrich Böhning
CHEFREDAKTEURE Franz Schwandt u. Hans A. Scheffler.
CHEF VOM DIENST: Horst Häverlen und Peter Langemeyer; Stellv. Klaus Heinert.
VERANTWORTLICH für Politik: Franz Schwandt; Kultur u. Kulturpolitik: Hans Ale Schröder; Nachrichten: Hanns Clos; Peter Ludwig; Weltspiegel: Dagmar Walter Wille; Manfred Brinkmann; Politisches: Manfred Böhmer; Redaktion Wirtschaft: Siegfried Sachse; Hannover: Dieter Schreiner; Sport: Jürgen Bitter; Reise/Auto und Verkehr: Rainer Riel; Literatur und Leserbriefe: Renate Brandes; Frauenfragen: Monika Freitag; Stadt Osnabrück: Rolf

NOZ 57 7.1.81

die Bundesregierung ihren Verpflichtungen aus dem Krankenhausfinanzierungsgesetz nicht mehr nachkomme. Schomakers sprach auch die Finanzsituation der Stadt selbst an. Hier seien in den letzten Jahren die Schulden auf 521 Millionen DM gestiegen, während die SPD/FDP-Ratsmehrheit die Rücklagen um 40 Millionen DM auf 18 Millionen DM abgebaut habe.

In seiner Analyse zur Situation der Jugend wies Carl Möller darauf hin, daß in den 60er Jahren diese Auseinandersetzungen begonnen hätten. Damals sei der Wiederaufbau abgeschlossen gewesen, und bei der älteren Generation hätten vorwiegend materielle Werte im Vordergrund gestan-

Schlagloch: Mofafahrerin stürzte

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Pkw und einem Motorrad wurde auf der Sutthauser Straße der 19jährige Kradfahrer verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden. Leichte Verletzungen des Zweiradfahrers waren die Folge einer Kollision eines Pkw mit einem Motorroller in der Buerschen Straße. Der 37jährige mußte sich ärztlich behandeln lassen. Für eine 25jährige Mofafahrerin wurde ein tiefes Schlagloch auf dem E.-M.-Remarque-Ring zum Verhängnis. Sie verletzte sich bei dem Sturz.

Sozialdezernent Engel geht 1982 in Ruhestand

Stelle wird sofort ausgeschrieben

Auf eigenen Wunsch wird Stadtrat Dr. Wolfgang Engel (61) Ende Februar nächsten Jahres vorzeitig in den Ruhestand treten. Nach dem Verwaltungsausschuß nahm der Rat diesen Entschluß zustimmend zur Kenntnis und entschied, daß die Stelle des Sozialdezernenten zum 1. März 1982 wiederbesetzt und unverzüglich öffentlich ausgeschrieben werden soll.

SOZIALDEZERNENT Dr. Wolfgang Engel geht vorzeitig in Ruhestand.

In der Anzeige heißt es: „Osnabrück sucht eine qualifizierte Fachkraft, die über praktische und theoretische Kenntnisse und Fähigkeiten verfügt und diese anderweitig bereits unter Beweis gestellt hat." Durch die Überschrift „Stelle eines Stadtrates/Stadträtin zu besetzen" wird deutlich gemacht, daß der Nachfolger Engels auch eine Frau sein kann.

Dr. Engel ist seit 1962 als Wahlbeamter für die Stadt Osnabrück tätig. Zu seinem Geschäftsbereich in der Stadtverwaltung gehören im wesentlichen das Sozialamt, das Jugendamt und das Sportamt. Seine Laufbahn im öffentlichen Dienst begann der gelernte Jurist Mitte der fünfziger Jahre bei der Stadt Duisburg im Ruhrgebiet.

Energie und Umwelt

Wegen der großen Nachfrage ist die Sonderausstellung „Energie und Umwelt" in der Dominikanerkirche noch an beiden Pfingsttagen von 10 bis 17 Uhr zu besichtigen. Eine Verlängerung darüber hinaus ist allerdings nicht möglich.

NOZ 46
23.2.84

Hohe Auszeichnung

für den Osnabrücker SPD-Abgeordneten Alfred Emmerlich. Bundestagspräsident Barzel überreichte dem stellvertretenden Vorsitzenden der Sozialdemokraten für seine besonderen Verdienste während der 12jährigen Arbeit im Bundestag am Mittwoch in Bonn das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Emmerlich ist Vorsitzender des Arbeitskreises Rechtswesen der SPD-Bundestagsfraktion, Mitglied der parlamentarischen Kontrollkommission, Mitglied des Wahlmännergremiums für das Bundesverfassungsgericht und Obmann seiner Partei im Richterwahlausschuß für die obersten Bundesgerichte.

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Alfred Emmerlich

* 12. 5. 1902 † 5. 6. 1981

ist kurz nach Vollendung seines 79. Lebensjahres für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Dr. Alfred Emmerlich und Frau Hannelore, geb. Homm
Gerhard Emmerlich und Frau Herta, geb. Veigl
Christa Glindkamp, geb. Emmerlich
Renate, Annette, Heidrun, Norbert, Roland, Andrea, Vera und Barbara als Enkelkinder
Florian als Urenkel

Osnabrück, Ellerstraße 114 B, Pfitznerstraße 8

Wir haben im engsten Familienkreis Abschied genommen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Repräsentant des Mittelstandes

Dr. Fritz Echterhoff wird heute 75 Jahre alt

Dr. Fritz Echterhoff
Aufnahme: Lichtenberg

Dr. Fritz Echterhoff, geschäftsführender Gesellschafter und Seniorchef der Firmen Bauunternehmung Gebr. Echterhoff, Osnabrück, und Bauunternehmen Echterhoff, Westerkappeln, wird heute 75 Jahre. Er wurde in Westerkappeln-Velpe geboren und studierte nach dem Abitur in Tecklenburg an der Technischen Hochschule in München und an der Universität Wien, wo er 1935 zum Doktor der Staatswissenschaft promovierte.

Nach Abschluß der Ausbildung bei verschiedenen Bauunternehmungen trat er in die im Familienbesitz befindliche, bereits 1860 gegründete, Firma Gebr. Echterhoff ein. Die im Kriege von ihm gegründete Filiale in Posen, die die Größe des Osnabrücker Stammhauses erreichte, mußte 1945 unter Verlust aller Maschinen und Anlagen aufgegeben werden. Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft im Jahre 1947 widmete sich Dr. Echterhoff voll dem Wiederaufbau des im Krieg zerstörten Osnabrücker Betriebes.

Es ist seinem unternehmerischen Weitblick zu verdanken, daß die Firmen Echterhoff heute im ganzen nord- und westdeutschen Raum zu den angesehensten mittelständischen Baufirmen zählen. Sie sind in fast allen Sparten des Bauhauptgewerbes sowie im schlüsselfertigen Bauen tätig. Der Schwerpunkt der Bauausführung liegt heute im konstruktiven Ingenieurbau und in technisch schwierigen Kanalbauvorhaben einschließlich unterirdischer Bauverfahren wie Rohrdurchpressungen. In der Geschäftsführung wird Dr. Echterhoff seit vielen Jahren von seinem Sohn Dipl-Ing. Helmut Echterhoff maßgeblich unterstützt.

Dr. Echterhoff war als gesellschaftspolitisch interessierter Unternehmer in zahlreichen Ehrenämtern tätig. So gehörte er dem Beirat des Verbandes der Bauindustrie für Niedersachsen über 20 Jahre an, war langjährig Sprecher der Bezirksgruppe Osnabrück und Mitte der 60er Jahre auch Vorstandsmitglied dieses Verbandes, der ihn im Jahre 1978 wegen seiner besonderen Verdienste um die Bauwirtschaft in Niedersachsen zum Ehrenmitglied berief. Die Zusammenarbeit der beiden Verbandsorganisationen Bauindustrie und Bauhandwerk auf regionaler Ebene, insbesondere in Fragen der Berufsausbildung, gehen auf seine Initiativen zurück.

Als Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Osnabrück-Emsland vertrat er 25 Jahre die Belange der Bauwirtschaft in diesem Gremium und in verschiedenen Ausschüssen. Seine engagierte Mitarbeit wurde nach seinem Verzicht auf eine Wiederwahl Ende 1983 durch die Ehrenmitgliedschaft in der Vollversammlung der IHK gewürdigt. Noch heute ist Dr. Echterhoff Beiratsmitglied im industriellen Arbeitgeberverband Osnabrück-Emsland.

Das Dr. Echterhoff bereits anläßlich seines 70. Geburtstages vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande zeichnet ihn als einen der führenden Repräsentanten des Osnabrücker Mittelstandes und der Bauwirtschaft aus.

NOZ 54 3.3.84

NOZ 13.12.78

Zu viele große Gesten

Ausstellung Esk in der Stadthalle

Vor über vierzig Jahren hat sie schon einmal in Osnabrück ausgestellt — in der Buchhandlung Wunsch; eine Gruppe von Gemälden aus jenen Jahren hängt jetzt auch in der Stadthalle, die bis zum 17. Dezember rund siebzig Bilder von Erwine Esk aus mehreren Jahrzehnten zeigt.

Die Bilder von damals, Stilleben, eine Landschaft, schwermütige Gemälde in der Worpsweder Manier, klar komponiert und delikat koloriert, stimmen den Ausstellungsbesucher auf ein ästhetisches Niveau ein, das Erwine Esk über die Jahrzehnte nur hier und da halten konnte. Vielleicht lag das daran, daß sie sich später weniger der einfachen, von sich selbst sprechenden Dinge annahm als vielmehr an ihrer Stelle große Themen biblischen, kultischen und philosophischen Inhalts stellte. Edle Posen, symbolische Gestik und laute Farben beherrschen solche Bilder — zu bunt fordern sie Bedeutung, ohne diese einzulösen.

Andere Gemälde dagegen — einige Stilleben und Porträts (nicht alle) hängen enger mit den frühen Bildern zusammen — mit deren Klarheit und mit deren Niveau.

Erwine Esk, in Osnabrück aufgewachsen, lebt seit einigen Jahren wieder hier. Ein wechselvolles Leben als Kunsterzieherin, Dozentin, Studiendirektorin zuletzt in Bielefeld, ihre erfolgreiche Laufbahn sozusagen, hat sie aber nie beirren können, die Malerei als den eigentlichen Beruf anzusehen. Sie gehört zu denen, die sagen: „Ich muß malen!" Erwine Esk nennt sich eine Expressionistin.

Die großfigurigen Menschen- und Tierbilder, die mythischen und phantastischen Lebewesen, die Erwine Esk erfand und malte, zeigen deutlich, daß dieser Expressionistin gerade dann eindringliche Bilder gelingen, wenn die expressiven Gesten bescheiden werden und große Worte (in Bildteilen und in der Malerei) schweigen.

Zi

Seminaroberlehrer Esk - Gemälde von Erwine Esk, ausgestellt bis zum 17. Dezember in der Stadthalle. Foto Wichmann

...d des Findens. ...wischen liegen- ...Studiums und ...e viel zu schrei- ...rüber will ich ...n. Das war also ...m interpretiert.

...ferner, daß ich ...pressionistin be- ...habe so gesagt: ...us dem Expres- ...d habe im Teu- ...e ersten Impres- ...fangen. Meine ...eine Tiere sind ...chen Lebewesen. ...unendlich viele ...lung zur Kunst! ... ein Picasso, wo ein Franz Marc, wo ein Kandinsky...? Man hat mich ob meiner Freude zur Farbe oft mit Gaugin in Zusammenhang gebracht. Wo bleibt da Gaugin?

Ferner möchte ich sagen, daß es mir sehr leid getan hat, daß Sie die Stadthallen-Betriebsgesellschaft mbH, die die erste Kunstausstellung stattfinden ließ und Herrn Oberbürgermeister Weber wie auch Herrn Museumsdirektor Dr. Meinz, die beide so eingehend sprachen, in Ihren Artikel unerwähnt ließen. Es wird einen hohen Borgstem quasi müssen, oder befürchten, sein auf der Fahrbahn stehendes Vehikel könnte den Vorbeifahrenden ein leicht zu beschädigendes Hindernis sein! In der Tat, hier ist optimaler Autofahrerkomfort geschaffen worden.

Und die Anwohner dieser Straße vollführen keine Freudentänze vor dem Rathaus? Nein, sie haben Angst um das Leben ihrer spielenden Kinder, die über all den Straßenbaurichtlinien vergessen wurden. Auch hat man sie vorher

Untersuchung auf Tuberkulose

Bissendorf. Der Bus für die Röntgenreihenuntersuchung steht heute am Hotel Brackstek in Schledehausen. Für die Ortsteile Ellerbeck, Linne, Wulften und Waldmark sind die Termine wie folgt: Frauen von 8 bis 10.45 Uhr und von 14.30 bis 16.45 Uhr, Männer von 11 bis 11.45 Uhr, Männer und Nachzügler von 17 bis 19.15 Uhr.

eine Hilter und Kloster Oesede begrüßen. Im Rahmen der Podiumsdiskussion wurde in lockerer Form, doch sachverständig, über Themen wie städtische Abgaben, Betriebskosten, Wohnungsmodernisierung sowie umlagefähige Kosten diskutiert. Unter Leitung des Vorsitzenden standen als Gesprächspartner Dissens Stadtdirektor Wilfried Meyer, der Geschäftsführer des Mietervereins von Osnabrück und Umgebung, Loets, der Geschäftsführer des Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümervereins Osnabrück, Nölkenbockhoff, und Vorstandsmitglied Schlatmann zur Verfügung.

erfolgten Anschlusses an die Kreiswasserversorgung mit einer geringen Anhebung des Wasserpreises gerechnet werden.

● Wer bei dieser Versammlung harte Kontroversen zwischen Vermietern und Mietern erwartet hatte, wurde enttäuscht. Alle Teilnehmer waren sich letztlich darüber einig, daß im Vordergrund ein faires, partnerschaftliches Verhältnis stehen sollte. Der Haus- und Grundbesitzerverein bewies mit dieser Versammlung, daß er zwar die Interessen seiner Mitglieder wahrnimmt, er daneben aber den Mieter als gleichberechtigten Partner achtet —ak—

ausschüsse tagen

Bad Laer. Am Donnerstag, dem 13. Dezember, um 19 Uhr beginnt in der Gaststätte Buller, Ortsteil Glandorf, eine öffentliche Jugend-, Sport- und Sozialausschußsitzung. Tagesordnungspunkte sind unter anderem: Antrag der katholischen Kirchengemeinde Laer auf Gewährung eines Zuschusses zu einem Aufenthaltszelt, Ausbau einer Rettungswache im OT Glandorf, Kreisvolkshochschule: Bericht der Arbeitskreisleiter, Antrag des

staltung des Haus- und Grund-
Foto: Kopp

u Schwerpunkt einvestitionen

ünf Millionen Mark

Fuß- und Radweg entlang der

V bewies ärtstrend Judosport

gestellt. — Unser gt die erfolgreiche cker Mannschaft htere Reihe von alf Kanther (bis 62 an Ackermann (bis Frank Dankert (bis ad Dieter Mörschel kg) sowie (untere von links) Jörg bis 45 kg), Roberto (bis 57 kg) und g Paul (bis 53 kg).

Auskling im ten Anlauf?

Leser schreiben der

NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

Diese persönl Textkü

„Empört"

Zur Kritik ihrer Ausstellung in der Stadthalle („Zu viele große Gesten", Neue OZ, 13. 12.) hat die Künstlerin Erwine Esk selbst kritische Anmerkungen zu machen.

Ich nehme Stellung zu Ihrer Betrachtung meiner Ausstellung in der Stadthalle Osnabrück. Bevor ich Ihren Artikel gelesen hatte, erhielt ich viele Anrufe der bei der Ausstellung gewesenen Betrachter, die einfach, ich muß es einmal so ausdrücken, wie es ist, die einfach über Ihren Artikel „empört" waren. Daraufhin habe ich selbst Ihren Artikel gelesen.

Hierzu möchte ich sachlich bemerken, daß in der Stadthalle keine Bilder ausgestellt sind, die vor 40 Jahren in der Kunsthandlung Wunsch hingen. Darzwischen liegen die Zeiten des Studiums, der ersten größeren Gestaltungen, des Suchens und des Findens. Über die dazwischen liegenden Jahre des Studiums und der Arbeit wäre viel zu schreiben, aber darüber will ich nicht berichten. Das war also falsch von Ihnen interpretiert.

Falsch ist ferner, daß ich mich als Expressionistin bezeichnete. Ich habe so gesagt: ich komme aus dem Expressionismus und habe im Teufelsmohr meine ersten Impressionen empfangen. Meine Menschen, meine Tiere sind keine mythischen Lebewesen. Ich habe unendlich viele Zeichnungen gemacht, bis ich sie so gestalten konnte, daß sie das aussagten, was die Gestaltung aussagen wollte und warum ich sie malen mußte — Menschen, Löwen, Tiger, Pferde, Hähne . . . Ich ging vom Expressionismus aus. Renfordt war mein erster Lehrer. Ich kam zur abstrakten Kunst. Danach habe ich gerungen und ringe weiter noch darum, die neuen Kräfte, die aus der abstrakten Kunst ein Gewinn sind, wieder in der gegenständlichen Form zu gestalten.

Ich hoffe nicht, daß „große Worte" in meinen Bilderwerken schweigen. Wenn Sie, Herr Zimmer, subjektiv der dunkleren Farbe und dem „delikat Koloristischen" mehr zustimmen, dann ist das Ihr persönliches Empfinden. Das ist Ihr persönliches Recht. Aber wo bleibt da die Einstellung zur Kunst? Wo? Wo bleibt ein Picasso, wo ein Franz Marc, wo ein Kandinsky. . .? Man hat mich ob meiner Freude zur Farbe oft mit Gaugin in Zusammenhang gebracht. Wo bleibt da Gaugin?

Ferner möchte ich sagen, daß es mir sehr leid getan hat, daß Sie die Stadthallen-Betriebsgesellschaft mbH, die die erste Kunstausstellung stattfinden ließ und Herrn Oberbürgermeister Weber wie auch Herrn Museumsdirektor Dr. Meinz, die beide so eingehend sprachen, in Ihren Artikel unerwähnt ließen. Es wird doch erwähnt, wenn der Oberbürgermeister Kinder im Rathaus empfängt.

Für viele Osnabrücker war es ein Erlebnis, die Bilder, die die Foyers der Stadthalle schmücken, zu sehen. Der Stadthallen-Betriebsgesellschaft mbH und vor allem den Künstlern, die ihren eigenen Weg suchen, muß ja so der Mut genommen werden.

Erwine Esk
Roonstraße 25
Osnabrück

Richtlinien

Bemerkungen zu dem Anwohnerhinweisschild in der Wüstenstraße (Ausgabe 1. 11.).

Da baut die Stadt eine herrlich breite, aalglatte Asphaltstraße, wo vorher nur armselliges Kopfsteinpflaster die wenigen Autofahrer durchschütteltе, gesonderte Autoabstellstreifen mit Betonpflasterung werden angelegt, kein Autobesitzer soll seine Reifen über einen hohen Bordstein quälen müssen, oder befürchten, sein auf der Fahrbahn stehendes Vehikel könnte den Vorbeifahrenden ein leicht zu beschädigendes Hindernis sein! In der Tat, hier ist optimaler Autofahrerkomfort geschaffen worden.

Und die Anwohner dieser Straße vollführen keine Freudentänze vor dem Rathaus? Nein, sie haben Angst um das Leben ihrer spielenden Kinder, die über all den Straßenbaurichtlinien vergessen wurden. Auch hat man sie vorher

SEIT 26 JAHREN ist Johannes Erdmann Gemeindedirektor von Bad Laer, seit 1970 auch Kurdirektor. Zum Monatsende wird er in den Ruhestand verabschiedet. Foto: Achim Köpp

„Das Wir-Gefühl stand immer im Vordergrund"

Gemeindedirektor Johannes Erdmann geht in den Ruhestand

Bad Laer (ak)

Nein, unfehlbar sei er nicht, winkt Gemeinde- und Kurdirektor Johannes Erdmann ab. Er sei ein Mensch wie jeder andere und habe in den vergangenen 50 Berufsjahren auch Fehler gemacht. Nach 26 Jahren, zwei Monaten und 13 Tagen räumt er zum Monatsende seinen Sessel im Rathaus und geht in den wohlverdienten Ruhestand.

„Ich wollte nie Gemeindedirektor mit dem Gesetzbuch unter den Arm sein", betont der Ruheständler in spe. „Ich habe oft unbürokratisch zum Vorteil der Bürger entschieden. Dabei gab es für mich keinen Feierabend, wenn ich abends den Schreibtisch verließ. Ich habe mich bemüht, ein Gemeindedirektor zum Anfassen zu sein und war für meine Mitbürger immer ansprechbar."

Oft unbürokratisch zum Vorteil der Bürger entschieden

Rückblickend meint Erdmann, mit August Kniemeyer ein gutes Gespann gebildet zu haben. „Wir haben damals bereits in der Samtgemeinde gut zusammengearbeitet und das später fortgesetzt", resümiert der scheidende Verwaltungschef.

„Bei uns stand das Wir-Gefühl im Vordergrund: Nicht ‚ich' habe etwas geschaffen, sondern ‚wir'. Das hat dazu geführt, daß sich die Bürger mit den Zielen der Gemeinde identifiziert haben. Nur so konnten wir das erreichen, was wir heute in Bad Laer sind."

Am 14. Januar 1929 in Holzhausen geboren, begann Erdmann 1943 eine Lehre beim Kulturamt Osnabrück, wurde später Angestellter beim Niedersächsischen Kulturamt. 1967 bis 1969 war er Samtgemeindedirektor in Laer, mit der kommunalen Gebietsreform 1970 Gemeinde- und Kurdirektor der Gemeinde Laer. In seine Amtszeit fiel 1975 die staatliche Anerkennung zum Sole-Heilbad Bad Laer, im gleichen Jahr wurde das Kurmittelhaus gebaut. Die Eröffnung des Heimatmuseums (1984), der Bau der Blomberg-Klinik (1989), der Neubau der Kläranlage (1989), der Bau der zweiten Sporthalle (1991), die erste Osning-Schau (1986) und die Fertigstellung der Umgehungsstraße (1993) waren weitere wichtige Stationen seiner Amtszeit, die nun zu Ende geht.

Damit gibt er auch Funktionen ab als Beisitzer des Deutschen Bäderverbandes, beim Wirtschaftsverband Deutscher Heilbäder, im Ausschuß für Kurortgestaltung und Umweltschutz im Deutschen Bäderverband, als Mitglied im Beirat des Heilbäderverbandes Niedersachsen, als Vorsitzender im Finanzausschuß des Fremdenverkehrsverbandes Weserbergland/Mittelweser, und als Mitglied im Beirat des Fremdenverkehrsverbandes Osnabrücker Land.

Erdmann: „Ich scheide jetzt mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Mit einem weinenden, weil mir die Arbeit in Bad Laer sehr viel Freude bereitet hat und ich mit der Arbeit gewachsen bin. Mit einem lachenden, weil ich nicht mehr unter dem täglichen Zwang stehe."

Und was hat er sich für das Leben als Pensionär vorgenommen? „Zuerst werde ich mal richtig ausruhen. Dann werde ich mich intensiver, als ich es bisher tun konnte, meiner Familie – meiner Frau, meinen drei Kindern und den vier Enkelkindern – widmen. Außerdem will ich mich sportlich betätigen, viel lesen und gute Musik hören. Längst fällige Besuche bei guten Freunden stehen seit langem an, und eventuell besuche ich später Literatur-Vorlesungen für Senioren an der Osnabrücker Uni."

Wir gratulieren

Bad Rothenfelde. Else Linkemeyer, Im Dorf 19, feiert heute ihren 70. Geburtstag.

Wir haben ein Ohr für Sie
Die Lokalredaktion
05421 / 684

Polizei sucht Bullifahrer

Dissen

Die Polizei Dissen sucht den Fahrer eines grünen oder blauen VW Bullis, der am Mittwoch zwischen 9.20 und 10.30 Uhr einen Pkw Jetta beschädigt hat, der auf dem Parkplatz am Marktplatz (Dahauser Straße) in Dissen abgestellt war. Das geparkte Fahrzeug wurde hinten links demoliert. Sachdienliche Hinweise erbittet die Polizei Dissen unter der Rufnummer 0 54 21/713.

Termine

Hilter

Deutsches Rotes Kreuz: Blutspende, heute von 16 bis 20 Uhr, Grund- und Hauptschule Hilter, Natruper Straße.

Schützenverein Hilter: Schützenversammlung in der Schützenhalle, heute, 20 Uhr.

Dissen: Schützenverein Erpen-Timmern, Zeltfete mit der Band „Seven up" im Festzelt am Timmerwald.

Bad Rothenfelde

Vormittagskonzert: heute von 10.15 bis 11.45 Uhr, Konzertgarten.

Während eines Urlaubs auf der Insel Baltrum verstarb unser Vater

Dr. jur. Heinrich Elstermann

geboren am 20. Juli 1908 gestorben am 27. August 1993

In stillem Gedenken:

Dr. Claus-Heinrich
und Gerlinde Elstermann

Hermann und Anke Elstermann
mit Jan Dirk

Prof. Klaus und
Dr. Brigitte-Silvie Bitter,
geborene Elstermann
mit Adele, Natalie und Clara

Krefeld, Osnabrück, Frankfurt am Main, den 8. September 1993

Die Beerdigung fand im engsten Kreise statt.

ach langer Krankheit

T

emann

stellte er in den Dienst
rnehmens.

war Herr Wiemann
tender Funktion
tätig.

dlichen Einsatz in all
eit hat er sich um unser
verdient gemacht.

Des Andenken bewahren.

tte, im Juni 1993

eber d Mitarbeiter
er

BEL-INDUSTRIE
IN GMBH & CO. KG

Dein Leben war Fürsorge und Liebe für uns,
wir haben unendlich viel verloren,
wir danken dir.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit ist mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Dr. med. Theodor Escher

geb. 6. 11. 1919 gest. 2. 6. 1993

von seinem Leiden erlöst worden.

In Liebe und Dankbarkeit:

Annelise Escher, geb. Lingemann
Cornelia Escher
Georg Escher

4500 Osnabrück, Sudetenstraße 18

Das Requiem findet am Montag, dem 7. Juni 1993, um 10 Uhr in der St.-Barbara-Kirche, Natruper Straße 145 B, statt; anschließend um 11 Uhr Beisetzung auf dem Eversburger Friedhof.

Christiane und Herbert,
Ralph, Michael
Dieter und Marlene Schmidt
Andreas und Berthold

NOZ 297
27.9.96

49124 Georgsmarienhütte
Traueranschrift: Familie Dieter Schmidt,
Glückaufstraße 166, 49124 Georgsmarienhütte

Das Seelenamt ist am Montag, dem 30. September 1996, um 8 Uhr in der Johanneskirche Kloster Oesede; anschließend Beerdigung auf dem Waldfriedhof.

Statt Karten

Was verloren, kommt nicht wieder,
geht es aber leuchtend nieder,
leuchtet's lange noch zurück.

Herzlichen Dank
für die liebe Anteilnahme, die uns in vielfältiger Weise zuteil wurde.

Ihre Belegschaft von Fashion-Service, Hasbergen

STATT KARTEN

IN DANKBARKEIT SIND WIR ALLEN VERBUNDEN,
DIE UNSERER SCHWÄGERIN, LIEBEN TANTE UND GROSSTANTE

ERWINE ESK

GEDACHTEN UND UNS IHRE ANTEILNAHME AUF VIELFÄLTIGE WEISE BEKUNDETEN.

UNSER BESONDERER DANK GILT DEM KOLLEGIUM DES BAVINK-GYMNASIUMS, HERRN DR. WILMS FÜR DIE LANGJÄHRIGE MEDIZINISCHE BETREUUNG, SCHWESTER PETRA UND IHREM TEAM FÜR DIE AUFOPFERNDE PFLEGE, HERRN NOLTING FÜR SEIN STETES ENGAGEMENT SOWIE HERRN PASTOR MIEGE FÜR DAS LIEBEVOLLE GEDENKEN.

IM NAMEN DER FAMILIE
HANS-EDGAR ESK

IM SEPTEMBER 1996

1. [illegible] z.K.
2. Herrn [illegible] z.K.
3. Fr. [illegible] z.K.
4. Herrn [illegible] z.K.
5. z.d.A.

Herrn
Ernst Weber
Unterstützungsfonds
für soziale und kulturelle
Arbeit in Osnabrück
Ertmannstr. 77 a

4500 Osnabrück

Kulturamt

Heger-Tor-Wall 19 22

Herr Richter

4431

ri/men 9.1.1986

Unterstützungen des jungen Dichters Alois J. Eilermann

Lieber Ernst,

wie ich Dir bereits am Telefon sagte, hat der junge, sehr fähige Dichter Alois J. Eilermann große finanzielle Schwierigkeiten. Da er sich nicht rechtzeitig als Sozialhilfeempfänger gemeldet hat, hat er sich selbst stark verschuldet und wird von verschiedenen Gläubigern über Zwangsverfahren verfolgt.
Die Stadtwerke drohen damit, in Kürze den Strom abzustellen, da erhebliche Rechnungen ausstehen. Insgesamt belaufen sich seine Schulden auf ca. 8.000,-- DM.

Ich beabsichtige, Herrn Eilermann im Wege einer AB-Maßnahme zu beschäftigen. Er ist jedoch z. Z. in einer so verzweifelten Situation, daß unbedingt seine finanziellen Probleme gelöst werden müssen. Ich wäre dankbar, wenn der Unterstützungsfonds Herrn Eilermann mit einem möglichst hohen Betrag fördern könnte. Da Herr Eilermann kein Bankkonto hat, müßte die Zahlung per Postanweisung oder bar erfolgen. Die Adresse ist: Alois J. Eilermann, Dielingerstraße 28, 4500 Osnabrück.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.

Richter
Leiter des Kulturamtes

...er" besser zu verstehen. Dort ...ntstand die Idee einer Grenz...berschreitung zwischen den ...ünsten, die heute auf „Le Ter...te" wieder auflebt. Die jungen ...eute proben deswegen auch ...ieder der Komponisten Fran... die Gruppe in Osnabrück treffen, um ein Buch über die Woche in der Normandie zu verfassen. Im Sommer geht es dann wieder nach „Le Tertre", um das Schloß für ein neues Projekt aus seinem Märchenschlaf zu wecken.

KOMISCHE VERWICKLUNGEN: Eine Spielszene aus dem erstmals aufgeführten Theaterstück.

Gestorben

„Ich wollte immer hinter, nicht vor meiner Arbeit stehen", war die Maxime der Osnabrücker Malerin Erwine Esk. Im Alter von 91 Jahren ist die Künstlerin und Kunstpädagogin am vergangenen Sonntag gestorben. Erwine Esk, die in Kassel und Berlin studierte, künstlerische Impulse auch bei Studienaufenthalten in Rom und Paris erhielt, kehrte erst im Alter von 69 Jahren, nach 44 Dienstjahren im Lehrerberuf in Nordrhein-Westfalen, zuletzt als Studiendirektorin in Bielefeld, in ihre Heimatstadt zurück. In mehreren Ausstellungen wurden ihre Werke gezeigt, die geprägt waren von einer tiefen Achtung vor der Schöpfung. In der Stadthalle erinnern zwei Bilder im oberen Foyer (Geschenke der Künstlerin) an die Malerin Erwine Esk.

Foto: Gert Westdörp/ Archiv

NOZ 192/17.8.96

A-Z (L)

Zwischen Japan und Osnabrück

Johannes Eidt stellt im Theater aus

Von Tom Bullmann

Ästhetisch und dekorativ wirken die Collagen und Handsiebdrucke des Osnabrücker Künstlers Johannes Eidt auf den ersten Blick: Gedämpfte Farben, Pastelltöne, geometrische Muster, wiedererkennbare Objekte. Doch bei näherer Betrachtung werden Fragen aufgeworfen. Ironische Titel und irritierende Sinnzusammenhänge stören die motivische Harmonie. Eine Auswahl von solchen Werken, die Eidt in den letzten fünf Jahren anfertigte, werden jetzt im Foyer des Osnabrücker Theaters ausgestellt.

„Das Theater ist auch ein Ort der bildenden Kunst", begrüßte Intendant Norbert Hilchenbach die Gäste, die sich zur Eröffnung der Ausstellung im Theaterfoyer eingefunden hatten und bezeichnete den Künstler salopp als „Lokalmatador". Doch so heimatverbunden, wie sich dies anhört, ist Eidt nicht. Vielmehr versteht er sich als „Reisender zwischen den Welten", wie es der Leiter des Kulturgeschichtlichen Museums, Dr. Thorsten Rodiek, in seiner Einführungsrede ausdrückte. Japan ist Eidts „zweite Heimat". Dort betreibt er ein Atelier, dort arbeitet er, stellt aus, wenn er nicht in Osnabrück weilt.

„Wenn Sie Fragen an den Künstler haben, stellen Sie sie jetzt", forderte Rodiek die Gäste auf, „denn im April wird er wieder für drei Monate nach Tokio gehen." Die intensive Beschäftigung mit dem Inselreich in Fernost spiegelt sich in den Werken des Künstlers wider. Sowohl oberflächlich, zum Beispiel durch die Verwendung japanischer Schriftzeichen, als auch durch seine Bildsprache und den Aufbau der Werke werden japanisches Denken und Gefühl vermittelt. So wirken die Bilder nie schrill, nie aufdringlich, nie grell. Dezente Farbgebung, mehrdimensionaler und dennoch flächiger Bildaufbau sowie die Auffassung der Wirklichkeit, die seine Interpretation des Gezeigten in den Hintergrund stellt, verbinden fernöstliche und westliche Kunsttraditionen.

„Ich bin kein Avantgardist, will nicht provozieren", sagt Eidt, „sondern über das berichten, was uns in den 90er Jahren betrifft." Und das geht bei ihm bisweilen nicht ohne ironischen Hintersinn. So zeigt er unter dem Titel „Ausgefallener Zeitgewinn" eine digitale Uhr in einem Konstrukt von Schachteln, die als Zeit „12.91 Uhr" anzeigt. Oder er bezeichnet eine abgebildete Zielscheibe als „Treffpunkt".

Anspielungen von leiser Ironie

Stets baut Eidt seine „Bildlandschaften" so auf, daß man „hineingehen" kann. Wie beim „Großflugtag", einer Anspielung auf den Flughafen Münster/Osnabrück. Da steht in einer Art Geröllhalde eine große Passagiermaschine vor einer Abfertigungshalle, im Himmel tummeln sich eine Menge verschiedener Flieger, mit denen die FMO-Rollbahn bei der Landung hoffnungslos überlastet wäre.

„Johannes Eidt thematisiert die Dinge der technisierten Welt", betonte Rodiek, „ohne eine Orientierungshilfe zu geben." Der Betrachter bleibt mit der Interpretation auf sich selbst gestellt.

NOCH EIN GESICHT: Die Osnin… sehen in der Stadtgalerie.

Wo knall…

Eva Preckwinkel er…

In der Stadtgalerie lächeln Gesichter um die Wette. Knallbunte Streifenmuster und Punktraster erinnern an eine Zeit, als die Welt noch schön war. Und üppige Blumen wuchern mindestens genauso hemmungslos wie 1967 im Beatles-Trickfilm „Yellow Submarine". Mit ihren 17 seit 1995 entstandenen Bildern präsentiert Eva Preckwinkel jetzt Werke, die zu aktuellen Nostalgiewellen passen. Die 1967 in Osnabrück geborene Malerin verwirklicht in ihren

EIN HANDBEDRUCKTER SEIDENSCHAL zählt neben Collagen und Siebdrucken zu den Werken von Johannes Eidt, die im Foyer des Stadttheaters zu sehen sind. Foto…

Tanja mit Joanna und Morena

Tina

25

16. 8. 1996

Ein guter Wein wird auch
mit jedem Jahr besser.

Vize Ma ♡ lichen Glückwunsch! Vize Pa

Komakegler **Pelle** wird heut **30** Jahr',
drum muß er fegen mit sehr wenig Haar.
Als Bademeister auf Mallorca wohl
bekannt,
von Mädels in Hollage nicht gerade
überrannt.
Der Rubel, der ihm heilig, soll rollen.
Ob Sonne, ob Regen, wir holen dich ab,
am Rathaus zu fegen.
Ab 18 Uhr man wird es seh'n, wirst Du
beim Fegen so Deine Runden dreh'n.
Die Komakegler

Von Münster, Hagen, Köln zurück
lebt **Claudia** nun in Osnabrück.
30 wird sie heut an Jahren,
man sieht's auch schon an grauen Haaren.
Mit Männern kommt sie nicht voran,
gegen Kuscheltiere kommt niemand an.
Der schwarze Vogel würd's vielleicht versuchen,
doch Mut, Gelegenheit und Zeit muß er
noch suchen.
Mit Rudern, Handball und auch Schwimmen
kann Claudia sich nicht mehr trimmen.
Das schmerzhafte Knie wird ihr nichts nutzen,
muß sie doch heute Klinken putzen.
Jungmänner und Freunde, eilt hurtig herbei,
küßt Claudia in der Weberstraße um 18 Uhr frei.

Na, wer war's?

WER UNTER DEM SCHIRM DES HÖCHSTEN SITZT
UND UNTER DEM SCHATTEN DES ALLMÄCHTIGEN BLEIBT,
DER SPRICHT ZU DEM HERRN
MEINE ZUVERSICHT UND MEINE BURG, MEIN GOTT, AUF DEN ICH HOFFE.
PSALM 91

NACH EINEM LANGEN LEBEN VOLLER SCHAFFENSFREUDE,
ABER AUCH PFLICHTEN UND AUCH VOLL SCHMERZEN, GING HEIM
AM 11. AUGUST 1996 MEINE SCHWÄGERIN, UNSERE TANTE
UND GROSSTANTE

MALERIN UND STUDIENDIREKTORIN

ERWINE ESK

* 8. APRIL 1905

IN STILLER TRAUER:

RENATE ESK, GEB. BADEN
FAMILIE KLAUS EBELING
FAMILIE HANS-EDGAR ESK
DR. JOHANNA ESK
FAMILIE DR. PETER ESK

49076 OSNABRÜCK, VOIGTS-RHETZ-STRASSE 4

DIE TRAUERFEIER FINDET AM DIENSTAG, DEM 20. AUGUST 1996, UM 13 UHR IN DER KAPELLE DES HEGER FRIEDHOFES STATT; ANSCHLIESSEND BEISETZUNG.

NOZ 191/16.8.96

NOZ 13.3.70

Bewerber um Mandat stellten sich vor

Innerparteiliche Demokratie im SPD-Ortsverein

Die Bewerber um die SPD-Bundestagskandidatur in Osnabrück, Landgerichtsdirektor Dr. Alfred Emmerlich und Kaufmann Hans-Jürgen Fip, stellten sich am Dienstag, dem 7. März, im Schloßgarten-Restaurant in einer öffentlichen Veranstaltung des Ortsvereins Altstadt-Westerberg zu Fragen zur Person und zur Sache.

Die Kandidaten wurden zu einer Reihe von Stellungnahmen herausgefordert, so u. a. zur Vermögens- und Wirtschaftspolitik, zu den Problemen des öffentlichen Nahverkehrs, zur Friedenspolitik, zur Sozialbindung des Eigentums an Grund und Boden, zur Bildungsreform und zur innerparteilichen Demokratie.

Dabei entwickelten sie zum Teil unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie die gemeinsamen Ziele zu erreichen und bestimmte Punkte des Parteiprogramms zu akzentuieren seien. Es zeigte sich, daß eine solche Veranstaltung, bei der beide Bewerber gemeinsam auftraten, für alle Anwesenden von großem Nutzen war. Diese gelungene Veranstaltungsform wird auch in anderen Ortsvereinen wiederholt werden.

Der SPD-Ortsverein Altstadt-Westerberg wird im April einen Abend mit Landtagsvizepräsident Walter Haas über Fragen der Kommunalpolitik wieder öffentlich gestalten.

Seite 12 NOZ 16.3.70

Nächste Wahl für SPD von zentraler Bedeutung

Dr. Emmerlich sprach vor Arbeitskreis

Die Kommunalwahl im kommenden Oktober erhält für die Osnabrücker SPD eine zentrale Bedeutung. Die große Partei, die nach eigener Einschätzung in den letzten zwölf Jahren durch eine gewisse Abstimmung mit der anderen großen Ratsfraktion, der CDU, einen angemessenen Einfluß auf die städtische Politik ausüben konnte, sieht sich durch die Bildung eines „bürgerlichen Blocks" aus CDU und FDP in die Defensive gedrängt.

Zwar stellt die SPD, die aus den Kommunalwahlen 1968 knapp als stärkste Fraktion hervorging, noch mit Willi Kelch den Oberbürgermeister, die einschneidenden kommunalpolitischen Maßnahmen der letzten Zeit sind jedoch gegen die Stimmen der SPD beschlossen worden. Landgerichtsdirektor Dr. Alfred Emmerlich beleuchtete als „Nicht-Kommunalpolitiker" auf einer Sitzung des Arbeitskreises „Kommunalpolitik und Planung" der SPD die Chancen und die Bedeutung der Kommunalwahl unter übergeordneten Aspekten.

Die Ergebnisse der Bundestagswahl 1969 und der Landtagswahl 1970, die den Sozialdemokraten die Regierungsverantwortung im Bund und in Niedersachsen brachten, sind nach Dr. Emmerlichs Meinung ein Anlaß für den Konzentrationsprozeß der bürgerlichen Parteien auch in Osnabrück gewesen. Lokal ergäben sich besondere Probleme für die SPD durch die Wahl von Dr. Raimund Wimmer zum Oberstadtdirektor. Dr. Wimmer, dessen fachliche Qualitäten von den Sozialdemokraten nicht kritisiert werden, wurde von Dr. Emmerlich als „kämpferischer, aktiver CDU-Politiker, ein homo politicus" bezeichnet, der nach den bisherigen Erfahrungen wohl mehr als einmal die Grenzen der neutralen Verwaltungstätigkeit überschreiten werde.

SPD-Fraktionsvorsitzender Walter Haas (MdL) forderte seine Partei auf, die Ratsfraktion bei politischen Entscheidungen stärker als bisher zu beraten und zu unterstützen. „Fragen wie die Erhöhung der Fahrpreise in den Bussen der Stadtwerke hätte man durchaus vorweg in den Ortsvereinen diskutieren können", meinte Haas, der darauf hinwies, daß die Einführung der 9er-Fahrkarte zu 5 DM, die man hauptsächlich von Fahrgästen gekauft wird, auf Vorschlag von Sozialdemokraten erfolgte. -fi-

Die Wahl des Dr. Erpenbeck

Das naturwissenschaftliche Museum hat einen neuen Biologen und gleichzeitigen stellvertretenden Amtsleiter - Dr. Ansgar Erpenbeck. In der gleichen Woche wählte die Osnabrücker CDU ihren bisherigen Kreisvorsitzenden Fritz Brickwedde nahezu einstimmig wieder. Dieser erklärte im Zusammenhang mit seiner Wiederwahl, die CDU habe zwar ein rotes Rathaus übernommen, sie wolle dieses Rathaus aber nicht schwarz machen. Für seine Partei sei allein die Qualifikation der Verwaltungsmitarbeiter ausschlaggebend. Die Wahl Erpenbecks zeigt, daß Brickwedde mit seiner Partei nicht die CDU gemeint haben kann.

Mit der Berufung von Prof. Ehrensberger auf eine Professur an der Universität Osnabrück war am Naturwissenschaftlichen Musium seine Stelle neu zu besetzen. Nach einer öffentlichen Ausschreibung bewarben sich 176 Biologen beim Personalamt der Stadt, u.a. der Sohn des CDU-Ratsherren Ferdinand Erpenbecks. Das Personalamt der Stadt, in dem kaum biologische Fachkenntnis vorhanden sein dürfte, machte beim Namen Erpenbeck einen Vermerk: "M.E. hervorragende Bewertung, unbedingt erste Wahl". Die gesamten Bewertungsunterlagen gingen dann an das zuständige Kulturdezernat der Stadt zur Vorprüfung. Da auch Kulturdezernent Himmel sich keiner biologischen Qualifikationen rühmen kann, beauftragte er zwei Fachleute mit der Vorprüfung. Dazu heißt es in einer späteren Erklärung der Rats-CDU:

"Entgegen dem bei der Stadt üblichen Verfahren hat der zuständige Dezernent von sich aus...Außenstehende bei der Auswahl der Bewerber beteiligt und diesen die Unterlagen zur Kenntnis gegeben. Dieses Verfahren ist außergewöhnlich und bisher, soweit uns bekannt, einmalig." Es ist für die CDU außergewöhnlich, daß die Qualifikation von Bewerbern durch Fachleute geprüft wird.

Hervorragende Bewerbung ...

Zur Auswahl der Bewerber heißt es in einem Brief von Prof. Dr. L. Franzisket, dem Direktor des Westfälischen Museums für Naturkunde: " Die beiden vorprüfenden Fachleute, Museumsdirektor Dr. Klassen und ten drei als geeignet erscheinende Persönlichkeiten aus. Aufgrund des Vermerks fügten sie Dr. Erpenbeck hinzu. Der Personalrat stockte den Kreis für die engere Wahl um zwei Bewerber auf sechs auf." Ob im Personalrat ebenfalls Verwandte von Bewerbern sitzen, konnte bis Redaktionsschluß nicht ermittelt werden. Weiter heißt es bei Franzisket: "Zu der persönlichen Vorstellung dieser engeren Wahl wurde ich als 3. Fachmann hinzugezogen. Bei den sehr eingehenden stundenlangen Gesprächen zeigte es sich, daß nur die drei ursprünglich vorgesehenen Kandidaten die Voraussetzungen mitbrachten, die neue biologische Ausstellung im Neubau vernünftig planen und aufbauen zu können.
In einen über einstündigen Gespräch mit Herrn Dr. Erpenbeck trat zutage, daß er weder die Kenntnisse noch die Erfahrung, noch Ideen für diese Aufgabe mitbringt. Wenn er bei der Besprechung des Themenkreises "Tierwelt der Siedlungen, Zustand und Veränderung" den Unterschied zwischen einer Amsel und einer Singdrossel nicht kennt und die Unterschiede bei den ökologischen Bindungen der Mehlschwalbe und Rauchschwalbe ebenfalls nicht kennt, von Mangel weiterer Artenkenntnis in der Wirbeltierfauna ganz zu schweigen, ist er für diese Aufgabe ungeeignet. Wenn er schließlich als

Unbedingt engste Wahl

einzigen Vorschlag für die Einrichtung der neuen Ausstellung Ein [illegible] hat!

würmern in das kleine künstliche Gewässer einbringt, offenbart sich das Fehlen jeglichen Gespürs für die Anlage von Ausstellungen: Bachstrudelwürmer sind rund 1 cm lang und verkriechen sich unter Steinen. Herr Dr. Erpenbeck ist Spezialist für Ameisen, aber mit denen allein ist keine Ausstellung zu machen."

Der Personalausschuß war da am 7.6. ganz anderer Ansicht. Kurzerhand rückte Erpenbeck auf Platz 1 der geänderten Bewerber. Qualifikationsgründe dürften dabei kaum ausschlaggebend gewesen sein; für die CDU sitzen in diesem Ausschuß ein Bundesbahnamtsrat, ein Ingenieur, ein Rechtsanwalt und als vielleicht einzig kompetenten ein Berufsberater. Sie meinten die Bewertungen besser beurteilen zu können, und auch die Vertreter der SPD waren sich nicht zu schade, den zuzustimmen, von Anhängsel der CDU, der FDP, ganz zu schweigen.

Die Biologen aus der CDU

Auf diese Entscheidung hagelte es allerdings sehr Proteste, als der CDU lieb sein konnte. Insbesondere Prof. Dr. Franzisket, Dr. Klassen und Prof. Ehrensberger protestierten dagegen. Auch der Präsident des Naturwissenschaftlichen Vereins Prof. Weber wandte sich gegen diese parteipolitische Entscheidung. Der Fraktionsvorsitzende der CDU wies diese Vorwürfe jedoch entschieden zurück: "Ich weise es aufs schärfste zurück, eine wohlbegründete Willensbildung politischer Entscheidungsträger verschiedener Ratsfraktionen als parteipolitisch abqualifizieren zu wollen." Wenn sie wohlbegründet waren, verschwieg er zu diesem Zeitpunkt noch wohlbegründet. Statt dessen kritisierte er die Auswahlkommission, da der ganze Vorgang aus seiner Sicht natürlich erst dadurch peinlich zu werden drohte, daß sich die Ratsvertreter schlicht über die Fachleute hinweggesetzt hatten. Ein Gegengutachten mußte her. Und pünktlich zur Verwaltungsausschußsitzung, in der die Wahl der Stellenbesetzung endgültig zu treffen war, tauchte es auf. Prof. Kirchner, an dessen Lehrstuhl Erpenbeck tätig war, stellte ihm ein Gutachten zu seiner Qualifikation aus. In dem Gutachten steht auch, warum es höchste Zeit wurde, eine neue Stelle für Erpenbeck zu finden: der Aufgabenbereich des Lehrstuhles in Aachen wird in Bahnen von Sparmaßnahmen aufgelöst. Seither wird diese Stellungnahme Kirchners, die de [illegible]

Leser schreiben der NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

Diese Veröffentlichungen stellen die persönliche Ansicht der Einsender dar. Textkürzungen behalten wir uns vor.

„Aktion"

Erwiderungen auf Leserbriefe hinsichtlich der Einstellung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters fürs Museum (Ausgabe vom 30. 6. und 8. 7.)

„Ob parteipolitische Gesichtspunkte für die Einstellung des Herrn Dr. Erpenbeck ausschlaggebend waren, mag dahingestellt sein, da mir die Hintergründe des Einstellungsverfahrens nicht bekannt sind. Jedenfalls wird man auf Grund der von Herrn Dr. Erpenbeck nachgewiesenen Qualifikation davon ausgehen müssen, daß er die für die Stelle erforderlichen Voraussetzungen erfüllt.

Allerdings vertritt Herr Ehrenberg die jetzt von ihm dargelegte Auffassung, daß nicht allein politische Gesichtspunkte für Einstellungen maßgeblich sein sollten, m. E. wohl nicht uneingeschränkt. Wie sonst ist es zu erklären, daß er selbst im Jahre 1975, als der von der SPD vorgesehene Nachfolger für den vormaligen Ministerpräsidenten Kubel nicht die erforderliche Stimmenmehrheit erhielt, noch unmittelbar vor dem Regierungswechsel Beamter wurde! Herr Ehrenberg hatte meines Wissens doch zum damaligen Zeitpunkt lediglich eine befristete Anstellung im Wissenschaftsministerium, die dann durch die Übernahme ins Beamtenverhältnis ‚kurz vor Toreschluß' abgelöst wurde. Mir jedenfalls fällt es schwer zu glauben, daß bei dieser ‚Aktion' parteipolitische Aspekte unberücksichtigt blieben."

Franz G. Schmitz

Friesenhof 31
Osnabrück

gelnde Abschreckung der u. a. durch den Pazifismus militärisch und damit auch politisch geschwächten westlichen Demokratien sowie die außenpolitische Kooperation der beiden totalitären Diktaturen Drittes Reich und Sowjetunion gegenüber Polen und den anderen Staaten Osteuropas. Nur durch den Einmarsch in Polen und den weiteren Kriegsverlauf war jedoch auch Auschwitz möglich.

Alle Vernichtungslager der Nazis lagen im besetzten Polen. Es waren vor allem polnische und dann russische Juden, die in den Lagern getötet wurden. Ohne Krieg kein Auschwitz. Zweifellos hätte Minister Geißler differenzierter und ausführlicher auf die Auschwitz-Äußerung eines Bundestagsabgeordneten der Grünen antworten müssen . . ."

Stefan Wimmer

Im Esch 13
Hasbergen

Straßennamen

Ein ehemaliges Vorstandsmitglied der Firma Hammersen AG gibt Anregungen für Straßennamen auf dem ehemaligen Fabrikgelände, wo jetzt eine Siedlung gebaut werden soll (Ausgabe 11. 6.)

„Bei der Namensgebung für die geplanten Straßen, Wege, kleinen Plätze usw. möge man sich der Männer und Frauen aus der Gründerfamilie sowie jener verstorbenen Persönlichkeiten aus Aufsichtsrat, Vorstand und Belegschaft erinnern, die Jahrzehnte erfolgreich an diesem Platze gearbeitet und durch ihre Leistungen nicht nur die Produkte von Hammersen sondern auch den Namen unserer Stadt in haben sich nach dem Krieg durch die Schaffung der Hammersensiedlung „Im Glie-Esch" verdient gemacht und dort rund 30 Betriebsangehörigen unter sehr günstigen Bedingungen zu Grund- und Hauseigentum verholfen. Ich denke bei der Wahl von Straßen- usw. Bezeichnungen auch an typische Begriffe aus der Textilbranche, wie Baumwolle, Spindel, Spinnerei, Weberei, Webstuhl, Schiffchen u. ä.

Man hätte in das geplante Baugebiet auch das Ehrenmal für die Gefallenen des Werkes aus beiden Weltkriegen einbeziehen können, doch ist der große Findling, den die Belegschaft damals aus dem alten Emsbett herangekarrt hatte, samt Bronzeplatte bei den Abbrucharbeiten abhanden gekommen . . ."

Dr. Ernst Hegels

Schloßstraße 29
Osnabrück

„Versöhnen"

Leserbrief zum Artikel „Massenabfertigung in Gerichtssälen?" (Ausgabe 13. 6.)

„Recht muß doch Recht bleiben". So heißt es bereits in den Psalmen 94,15 im Alten Testament. Trifft dieses alte Sprichwort auch noch in der heutigen Zeit zu? Die Prozeßlust an den Gerichten macht uns die Antwort leicht, ja sie gibt uns sogar die Gewißheit, daß der Kampf um das Recht des einzelnen mit aller Schärfe und Verbissenheit geführt wird.

Muß denn der Bürger erst mit Hilfe des Gerichts sein Recht erkämpfen, oder kann er sich auf eine einfachere Art und Weise mit seinem „Kontrahenten" versöhnen? Ist diese Prozeßflut vielleicht damit zu begründen, daß der Bürger zu bequem, rechthaberisch geworden ist? Welcher Weg sollte nun eingeschlagen werden, um die Strafprozesse zu reduzieren?

In erster Linie muß der Bürger gegenüber seinen Mitmenschen wieder eine gewisse „Kompromißbereitschaft" entwickeln. Fände denn ein Rechtsstreit ein Ende, wenn nicht der Kompromiß beider Parteien einen Einfluß hätte? Wohl kaum. Ein weiterer Schritt in diese Richtung ist, daß bereits unseren Kindern in frühester Jugendzeit klargemacht wird, daß ein Bürger nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten für das Leben in einer Gemeinschaft hat. Was nutzt der Gesellschaft eine kritische, rechthaberische Einstellung des einzelnen, wenn am Ende ein „Fight ums Recht" daraus wird.

Besinnen wir uns, üben wir mehr Toleranz und Achtung vor unseren Mitmenschen. Das Auskommen mit seinen „Mitmenschen" ist einfacher und wirkungsvoller als das Auskommen mit seinem „Prozeßgegner".

Wolfgang Wehrkamp

Brinkstraße 2
Hilter

NOZ 158
14.7.83
KOPF HOCH!
Fall ab - ruf an
5 66 66

NOZ 141
21.6.83

„Parteipolitische Entscheidung"

Grüne kritisieren Wahlverfahren

„Im Gegensatz zu den Äußerungen der CDU/FDP-Gruppe sind wir der Auffassung, daß es bei der Besetzung von Stellen mit herausragender Bedeutung geradezu geboten ist, auch auswärtige Fachleute zur Beurteilung der Bewerber heranzuziehen", erklärt die Ratsfraktion der Grünen zur Diskussion um die Wahl von Dr. Ansgar Erpenbeck zum neuen Mitarbeiter des Naturwissenschaftlichen Museums. Das müsse unter Wahrung des Schutzes der persönlichen Daten möglich sein. Nur so könne eine ausreichende Würdigung der fachlichen Qualifikation der Bewerber gewährleistet sein und versucht werden, ein Urteil unabhängig von persönlichen Verbindungen und Abhängigkeiten zu erreichen.

Die Fraktionen von CDU, FDP und SPD hätten im Personal- und im Verwaltungsausschuß die Beurteilung der Bewerber durch unabhängige Fachleute mit Leichtfertigkeit, teilweise mit Unverfrorenheit vom Tisch gefegt, ohne bessere Grundlagen für die Beurteilung benennen zu können. Die Personalausschußmitglieder hätten sich pro Bewerber fünf bis zehn Minuten Zeit genommen, das Urteil der Fachleute beruhe aus anderthalb- bis zweistündigen Gesprächen. Die Aussagekraft des erst nach der Entscheidung im Personalausschuß vorhandenen positiven Gutachtens über Dr. Erpenbeck ist nach Ansicht der Grünen gering: Fast jeder Bewerber sei in der Lage, derartige Gutachten von ihm freundlich gesonnenen Professoren beizubringen.

Es scheine offensichtlich, daß die Nichtöffentlichkeit der beiden Ausschußsitzungen für eine nur parteipolitisch zu deutende Entscheidung mißbraucht worden sei. Die Grünen fordern die CDU/FDP-Gruppe auf, öffentlich zu begründen, welche sachliche Argumente sie für die Auswahl eines Bewerbers anführen können, der von Museumsfachleuten zwar als aussichtsreicher Wissenschaftler, aber als völlig ungeeignet für das Osnabrücker Museum bezeichnet worden ist.

In ihrer Erklärung fordern die Grünen die Gruppe ebenfalls auf, öffentlich zu begründen, welche sachlichen Argumente sie dafür vorbringen kann, daß sie die Stelle des Personalamtsleiters mit einem Mann besetzt hat, der offensichtlich parteipolitische Personalpolitik betreibe. Die SPD solle öffentlich begründen, warum sie sich trotz der offenkundig unqualifizierten Entscheidung des Personalausschusses nur zu einer Stimmenthaltung im Verwaltungsausschuß entschließen konnte.

Die Behandlung dieser Angelegenheit durch die anderen Fraktionen hat nach Ansicht der Grünen gezeigt, daß es im Interesse einer sachgerechten Personalpolitik notwendig ist, die Vorstellungsgespräche der Bewerber der engeren Wahl für wichtige Stellen in der städtischen Verwaltung in Zukunft öffentlich zu führen.

NOZ 138/16.6.83

Neuer Mitarbeiter für Museum

Dr. Ansgar Erpenbeck Nachfolger von Prof. Ehrnsberger

Das Naturwissenschaftliche Museum hat einen neuen wissenschaftlichen Mitarbeiter. Dr. Ansgar Erpenbeck (33) tritt am 1. Juli die Nachfolge von Dr. Rainer Ehrnsberger an, der Mitte vergangenen Jahres einem Ruf an die Universität Osnabrück folgte, wo er seither als Professor im Fachbereich Naturwissenschaften/Mathematik der Abteilung von Vechta Didaktik der Biologie lehrt. Dr. Erpenbeck kommt von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen. Er ist dort seit 1979 wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Biologie und ihre Didaktik II (Zoologie).

Der Wissenschaftler wurde am 30. Juni 1949 in Osnabrück geboren. Nach Abitur und Wehrdienst studierte Ansgar Erpenbeck ab 1970 Biologie an der Universität Bonn. 1972 bestand er das Vordiplom, 1975 die mündlichen Diplomprüfungen in den Fächern Zoologie, Botanik und Physik, und 1976 beendete er seine Diplomarbeit am Institut für Angewandte Zoologie.

NEU am Naturwissenschaftlichen Museum: Dr. Ansgar Erpenbeck (33).

In den folgenden vier Jahren war er als nebenberuflicher Lehrer am Staatlichen Studienkolleg der Universität Köln sowie als studentische bzw. wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Angewandte Zoologie der Bonner Universität tätig. Ab 1979 verwaltete Erpenbeck eine wissenschaftliche Assistentenstelle an der PH Rheinland, Abteilung Aachen. Im gleichen Jahr promovierte er an der Mathematischen-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn.

Während die Wahl von Dr. Erpenbeck auf entschiedenen Widerstand des Naturwissenschaftlichen Vereins stieß, kritisiert die CDU/FDP-Gruppe das „außergewöhnliche Verfahren", Außenstehende bei der Auswahl der Bewerber zu beteiligen und fordert den Oberstadtdirektor auf, die für den „Bruch der Vertraulichkeit" Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen (siehe Seite 15).

„Als ungeeignet eingestuft“

Naturwissenschaftlicher Verein gegen Wahl von Erpenbeck

Auf entschiedene Ablehnung ist die Wahl von Dr. Ansgar Erpenbeck zum neuen Mitarbeiter am Naturwissenschaftlichen Museum (siehe Seite 13) beim Naturwissenschaftlichen Vereins gestoßen. Präsident Prof. Dr. Dr. Heinrich Weber unterstrich in einem vor der Wahl allen Ratsmitgliedern zugestellten Schreiben, daß der durch seine Geschichte von Anfang an mit dem Museum aufs engste verbundene Verein es keinesfalls hinnehmen könne, „daß ein Besetzungsvorschlag, der von einem sachkundigen Auswahlgremium mit drei Museums-Fachleuten, darunter zwei Zoologen, vorgelegt wurde, von einem politischen Gremium verworfen wurde und ein von der sachkundigen Auswahlkommission einhellig als ungeeignet eingestufter Bewerber nunmehr für die Besetzung vorgesehen ist.“ Das Schreiben wurde in einer Pressebesprechung von Prof. Weber und den Präsidiumsmitgliedern Prof. Dr. Rainer Ehrnsberger und Wilfried Koch auch unserer Zeitung übergeben.

Es könne wohl von niemandem als Zufall erklärt werden, heißt es in dem Brief weiter, daß es sich hierbei ausgerechnet um den Sohn eines Ratsherrn handelt, dem unter 176 Bewerbern diese Position zufallen soll. „Da wir die Stelle des Biologen für eine entscheidende Position für das Museum halten, können wir uns mit einem solchen Verfahren nicht einverstanden erklären, sondern halten es für zwingend geboten, die Stelle mit dem Bewerber zu besetzen, der nach Urteil der Fachleute eindeutig als am qualifiziertesten dafür benannt wurde.“ Abschließend wird betont, daß es dem Naturwissenschaftlichen Verein „ausschließlich um die Sache und nicht um bestimmte Personen geht“.

Prof. Dr. Franzisket, Direktor des Westfälischen Museums für Naturkunde in Münster und Mitglied des Auswahlgremiums, nannte die Wahl von Dr. E. in einem Brief eine „Fehlentscheidung, durch die sich Fachleute verhöhnt vorkommen müssen“. Nach der öffentlichen Ausschreibung hätten sich 176 Biologen bei der Stadt beworben. Der Personalamtsleiter habe 175 Bewerbungen kommentarlos passieren lassen, bei der Nr. 176 habe er einen Vermerk gemacht: „M. E. hervorragende Bewerbung, unbedingt engste Wahl“. Die beiden vorprüfenden Fachleute, Museumsdirektor Dr. Klassen und Prof. Dr. Ehrnsberger, hätten drei als geeignet erscheinende Persönlichkeiten ausgesucht und auf Grund des Vermerkes Dr. E. hinzugefügt. Der Personalausschuß habe den Kreis für die engere Wahl um zwei weitere Bewerber auf sechs aufgestockt.

Prof. Franzisket betonte, es habe sich bei den sehr eingehenden stundenlangen Gesprächen gezeigt, „daß nur die drei ursprünglich vorgesehenen Kandidaten die Voraussetzungen mitbrachten, die neue biologische Ausstellung im Neubau vernünftig planen und aufbauen zu können“. Und weiter: „Osnabrück sollte sich nicht für die nächsten 35 Jahre die Stelle des Museumsbiologen blockieren mit einem Fachmann, der auf wissenschaftlichem Gebiet als Spezialist viel leisten könnte, aber für das Museum untauglich ist.“ H.

„Skandalöser Vorgang“

CDU/FDP-Gruppe: Bruch der Vertraulichkeit

In einer Presseerklärung bezeichneten der Vorsitzende der CDU/FDP-Gruppe Dr. Bernhard Schomakers und sein Stellvertreter Diedrich Buermeyer es als „unglaublichen und skandalösen Vorgang, daß Außenstehenden Bewerbungsunterlagen mit einer Fülle privater Daten zugänglich gemacht worden sind“. Zu den Vorgängen um die Besetzung der Stelle eines Biologen beim Naturwissenschaftlichen Museum nahmen sie wie folgt Stellung:

1. Auf die Ausschreibung der Stelle gingen bei der Personalverwaltung der Stadt 176 Bewerbungen ein. Die gesamten Bewerbungsunterlagen wurden, wie es bei solch speziellen Bewerbungen üblich ist, dem zuständigen Dezernenten zur Vorprüfung übergeben.

2. Entgegen dem bei der Stadt üblichen Verfahren hat der zuständige Dezernent von sich aus, ohne den Oberstadtdirektor und den Personaldezernenten davon in Kenntnis zu setzen, Außenstehende bei der Auswahl der Bewerber beteiligt und diesen die Unterlagen zur Kenntnis gegeben. Dieses Verfahren ist außergewöhnlich und bisher, soweit uns bekannt, einmalig.

3. Äußerst befremdend ist darüber hinaus, daß unmittelbar nach der in nichtöffentlicher Sitzung des Personalausschusses getroffenen Entscheidung ein Außenstehender sich veranlaßt sah, sich schriftlich offensichtlich in Kenntnis der Entscheidung mit diffamierenden Äußerungen an alle Mitglieder des Rates und an einen weiteren Personenkreis zu wenden.

4. Die CDU/FDP-Gruppe fordert den Oberstadtdirektor auf, unverzüglich die restlose Aufklärung der Vorgänge herbeizuführen und die für den Bruch der Vertraulichkeit Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Es muß gewährleistet sein und bleiben, daß entsprechend dem Datenschutzgesetz, größte Diskretion bei der Verwendung persönlicher Daten in der Stadtverwaltung gewahrt wird. Einwendungen von außen, die unter anderem zu einer Verletzung des Datenschutzes führen können, werden entschieden abgelehnt.

Eber „Siphon 158“

Katalog-Nr. 219, geboren 2. 6. 29.
Züchter und Besitzer:
Heinr. Ebker, Nordhausen bei Osterkappeln-Land.

Die Zucht wurde auf D. L. G.-Bezirks- und Kreistierschauen mit 18 Siegerpreisen, silberner und bronzener Medaille der Landwirtschaftskammer Hannover, der eisernen Staatspreismünze, 44 Ehren-, 28 Sammlungs- und Familienpreisen, 48 I., 23 II. und 16 III. Preisen ausgezeichnet und empfiehlt laufend erstklassiges Zuchtmaterial.

Nordhausen, den
bei Osterkappeln-Land
Telefon 341

„Die Geschicke seiner Heimat mitgestaltet"

Bundesverdienstkreuz für Aloys Ebbeskotte

Wallenhorst. „In Aloys Ebbeskotte vereinigt sich die mustergültige Vorstellung eines Bürgers, der es auf sich genommen hat, die Geschicke seiner Heimatgemeinde und seines Berufsstandes tatkräftig mitzugestalten." So kennzeichnete Kreisdirektor Holl den Landwirt und langjährigen Lechtinger Kommunalpolitiker, der auf seinem Hof am Montagnachmittag im Beisein zahlreicher Gäste das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen bekam.

Der neue Bundesverdienstkreuzträger stammt aus der Lechtinger Familie Schwegmann, war achtes von zwölf Kindern. Vor dem zweiten Weltkrieg, aus dem er 1943 mit einer schweren Kriegsverletzung zurückkehrte, und bis 1945 arbeitete er bei den Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerken. Seit 1945 führt er den landwirtschaftlichen Betrieb Ebbeskotte in Lechtingen, er heiratete zwei Jahre später die Hoferbin Agnes Ebbeskotte und übernahm den Hofnamen als Familiennamen.

Der Hof Ebbeskotte ist anerkannter Lehrbetrieb. Bewirtschaftet werden 50 Hektar, 30 davon im Eigenbesitz. Die Auszeichnung galt auch Aloys Ebbeskottes berufsständischem Engagement. So war er von 1947 bis 1970 Ortsvertrauensmann in Lechtingen, seit 1970 ist er Vorsitzender des Landvolkverbandes Wallenhorst und Vorstandsmitglied im Kreislandvolkverband. Außerdem engagierte er sich von 1951 bis 1976 im Kirchenvorstand der katholischen Kirchengemeinde St. Alexander Wallenhorst. Seit 1957 ist er Mitglied der CDU, seit 1960 Ortsvorsitzender in Lechtingen, seit 1972 Mitglied im Vorstand des Gemeindeverbandes. Dem Aufsichtsrat des Milchhofes Osnabrück gehört er seit 1969 an, seit 1974 betätigte er sich außerdem als Laienrichter beim Land- und Schöffengericht in Osnabrück. Seit 1970 ist er Ausschußmitglied beim Unterhaltungsverband „Obere Hase". Seit 1961 bis heute war Aloys Ebbeskotte ununterbrochen im Lechtinger und ab der Gebietsreform im Wallenhorster Gemeinderat. Dabei lag sein Schwergewicht im wesentlichen in den Ausschüssen für Planen und Bauen. Dabei nutzte er seine Kenntnisse und Verbindungen nicht als „Lobbyist" aus, sondern setzte sie im Interesse der Weiterentwicklung der Gemeinde ein. „Sie haben entscheidend mitgewirkt, daß in Wallenhorst eine Liegenschaftspolitik betrieben worden ist, die dieser Gemeinde einen beneidenswerten Rang verschafft hat", meinte Kreisdirektor Holl in seiner Laudatio. Aloys Ebbeskotte könne zu recht persönlichen Stolz beim Rückblick auf sein Werk empfinden.

Nach all den vielen nachfolgenden Rednern, Gratulanten und Geschenküberbringern meinte Aloys Ebbeskotte: „Ich habe es gern getan. Und es ist mir leichter gefallen, weil die Bevölkerung mir ihr Vertrauen geschenkt hat. Ich habe immer versucht, die Menschen zu sehen und für sie etwas zu tun." -dr-

ZUM KREIS der Wallenhorster Bundesverdienstkreuzträger gehört seit Montag auch der 66jährige Lechtinger Landwirt Aloys Ebbeskotte (links), der die Ehrung aus der Hand von Kreisdirektor Holl entgegennahm. Mit Blumengeschenken in die Ehrung einbezogen wurde seine Frau Agnes Ebbeskotte. Die Verleihung des Verdienstkreuzes gestaltete sich auf dem Hof zu einem großen Familienereignis.
Foto: P. Petschkuhn

wir gratulieren

Georgsmarienhütte. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern die Eheleute Heinrich und Elisabeth Wennemann,

auf einen blick

Diskussion über und mit Ausländern

Georgsmarienhütte. „Ausländerfeindlichkeit in Georgsmarienhütte" — so lautet das Thema eines Gesprächsabends heute um 19.30 Uhr im Friesenhus, zu dem die Junge Union und die Jungsozialisten der Hüttenstadt gemeinsam einladen. GMHütter Betriebsräte, Lehrer, Kommunalpolitiker und betroffene Ausländer wollen mit interessierten Bürgern über Ursachen des wachsenden

wann – wo – was

Bad Iburg. Generalversammlung des Vereins der Freunde und Ehemaligen des Gymnasiums Bad Iburg, 18. Mai, 19.30 Uhr, Altes Forsthaus Freudenthal.

Hasbergen. Kunstkreis Hasbergen, 19.30 Uhr, 19. Mai, Treffen in der Hauptschule Hasbergen.

Georgsmarienhütte. Stadtjugendring, Jugendheim Holzhausen, 16.30 Uhr Filmvorführung „Zottie das Urvieh" und um 19.30 Uhr „Cassandra Crossing", heute.

Georgsmarienhütte. AWO Oesede-Mitte, Altstadtbummel der Frauen, Treffpunkt Königsberger Weg, heute, 19.30 Uhr.

sofortmaßnahmen

Georgsmarienhütte. Sofortmaßnahmen am Unfallort, heute, 19 Uhr, DRK-Haus, Wellenkampstraße.

Erwine Esks Nachlaß wird verkauft: Erlöse für Nachwuchsförderung

Malen, nicht kreative Spielerei

Osnabrück (jel) – „Ich hoffe sehr, daß sich in der bildenden Kunst wieder die Einsicht durchsetzt, ganz ernsthaft, voller Hingabe, zu lernen, zu studieren und zu erfassen".

Diesem Wunsch aus einem von ihr persönlich verfaßten Lebenslauf verleiht das Testament der 1996 im Alter von 91 Jahren verstorbenen Osnabrücker Malerin und Kunstpädagogin Erwine Esk gehörigen Nachdruck: Sie hat über 600 Bilder hinterlassen, davon gut 200 eigene Gemälde und weit über 100 eigene Zeichnungen und Aquarelle, die jetzt zur Förderung junger Osnabrücker Künstler verkauft werden.

Die Ausstellung ihres Nachlasses wird am Freitag (28. 2., 18 Uhr) in der Stadthalle eröffnet, dort ist sie bis zum 2. März zu sehen. Anschließend (15. 3. bis 12. 5.) zeigt der Galerist Peter Clasing die Bilder von Erwine Esk.

Sie hat ihre Bilder – darunter sehr viele Portraits, die eine Fülle stilistischer Einflüsse aus der Zeit ihres Lebens widerspiegeln – immer nur „meine Kinder" genannt, trennen mochte sie sich nicht von ihnen. „Nicht verkaufen, gleich allen gesagt", heißt es dazu in ihrem Lebenslauf. Nachlaßverwalter Dieter Nolting meint: „Sie hat ganz vereinzelt Bilder an ihr nahestehende Persönlichkeiten verschenkt".

Die 1905 in Osnabrück geborene Malerin studierte an der Kunstakademie Kassel, hörte als Gast an der Berliner Humboldt-Universität und an der Käthe-Kollwitz-Akademie. Ihre pädagogische Laufbahn begann am Oberlyzeum Osnabrück, führte über die Werkkunstschule Berlin bis nach Bielefeld, wo sie im Alter von 69 Jahren in Pension ging und nach Osnabrück zurückkehrte.

Erwine Esk war bemüht, „im gesamten Schöpfungswerk den ewigen Schöpfer und Gestalter zu suchen und hoffentlich zu finden". Getreu dieser Maxime wünschte sie sich, daß „die kreative Spielerei, so fasse ich vieles auf, wieder zur Gestaltung im künstlerischen Sinn zurückkehren möge: Finden mit tiefem Ernst und tiefer Verantwortung vor der Schöpfung".

Damit diese nach Erwine Esk „schwere Verantwortung der Kunst" den jungen Malern in Osnabrück künftig leichter von der Hand geht, verhandelt der Nachlaßverwalter Dieter Nolting zur Zeit mit dem Amt für Kultur und Museen über die Verwendung der Erlöse aus dem Bilderverkauf. Über Einzelheiten der Nachwuchsförderung wurde noch nicht entschieden, 2 Förderprojekte stehen in der engeren Wahl.

Sichten den Nachlaß von Erwine Esk: Galerist Peter Clasing (l.) und Nachlaßverwalter Dieter Nolting. OM-Foto

Alles Schrott!?!
auch Sonnabend von 9 bis 12 Uhr
Münz & Söhne
Elbestraße 44 Osnabrück-Hafen
Telefon 0541/63760 Fax 67973

Träume deine Träume in Ruh'!

Adelheid El Kobbia

geb. Hasemann

* 11. Juli 1935
† 30. Januar 1995

Es bleiben die Liebe, die Erinnerung und der Dank.

Im Namen der Angehörigen und Freunde:

Ina El Kobbia

Bramsche-Sögeln

Die Beisetzung fand in Rieste im engsten Kreise der Familie statt.

Eysselsteijn über unsere Heimat

Osnabrück wurde ihm ein Fenster nach Deutschland

Zweimal hat der holländische Dichter Ben van Eysselsteijn Osnabrück besucht. Er kam zuerst im Herbst 1949, um den Osnabrücker Dichter Ludwig Bäte zu besuchen, und führte dabei Gespräche mit Erzbischof Dr. Wilhelm Berning und vielen anderen deutschen Menschen. Das zweite Mal kam er zur deutschen Erstaufführung seines Dramas „Posaunen um Jericho" durch das Lortzing-Theater.

Dem Dichter ist die Freundschaft unter den Völkern ein ernstes Anliegen. Seine Schritte sind erste Wege in ein Land, dem in Holland in den ersten Jahren nach dem Kriege wenig gute Gedanken galten. Deshalb ist bemerkenswert, was der Publizist Ben van Eysselsteijn über seine Besuche in Osnabrück schreibt. Besonders lang ist sein Bericht über seinen Besuch bei Erzbischof Dr. Wilhelm Berning geworden. Es mag auch für uns interessant sein, was er beim Betreten des Arbeitszimmers empfand:

„Dieses ist ein geräumiges Zimmer, äußerst sauber gehalten und einfach möbliert. Alles konzentriert sich hier auf den schweren, mit Büchern und Papieren überladenen Schreibtisch und das große Kruzifix an der Wand, genau dem Sitz des Erzbischofs gegenüber. Auf dem breiten Tafelwerk steht eine päpstliche Büste. An den Wänden hängen Porträts von Päpsten und ein vergilbtes Photo: ein altes, freundliches Frauenantlitz, dessen Züge ich im Antlitz des Mannes wiederfinde, der mich erwartet. Durch das Fenster hat man einen weiten Blick auf den Domplatz. Schwarze Umrisse, zerstörte Mauern sind sichtbar: der Dom mit seinen zerschundenen Türmen. Dort erklingt schnelles Kindertrappeln: eine Schule, die irgendwo ausgeht. Hinter dem Schreibtisch ist der Mann aufgestanden. Eine große, gesetzte Gestalt, breit und derb, in weitem geistlichen Gewand. Graue, durchdringende Augen sehen mich an."

Es folgt dann ein langer Bericht über das Gespräch zwischen dem Erzbischof und dem Dichter über die deutsche Jugend. Dabei kommt das Gespräch wie von selbst auf das Flüchtlingsproblem. Nach diesem Bericht hat der Erzbischof dazu gesagt:

„Dann muß die Aufmerksamkeit auf ein Problem gelenkt werden, das hier gewaltige Ausmaße annahm, und von dem man sich im Ausland, glaube ich, nur eine sehr vage Vorstellung machen kann oder will. Ich meine den Strom von Flüchtlingen aus Ostdeutschland. Ein unabsehbarer Strom ist in das Erzbistum Osnabrück gekommen, ratlose Menschen, um dem Zugriff des bolschewistischen Rußland zu entrinnen. Man kann sich in Europa keine Vorstellung von dem Elend machen, das diese Volksumsiedlung mit sich bringt. Es ist aber merkwürdig, gerade diese Ärmsten der Armen haben ein stark religiöses Leben, — sie bringen, zu allem anderen, oft maßlose Opfer und legen lange, ermüdende Wege zurück, um zur Kirche zu gelangen."

Eine lange Schilderung des Flüchtlingselends folgt. Vieles davon wird für die Holländer völlig neu gewesen sein. Dann zitiert Eysselsteijn die Meinung des Erzbischofs über die deutsche Jugend:

„Man kann sagen, daß die jüngere Generation es gelernt hat, einzusehen, daß sie irregeführt wurde. Bei weitem die Mehrheit der kommenden Generation ist für eine starke Annäherung, für ein vereinigtes Europa, doch steht dem gegenüber, daß sie nicht immer vom guten Willen der anderen überzeugt ist. Die Weiterführung der Demontagen und andere Maßregeln der Besatzungsmacht bringt sie zuweilen in Verwirrung. Sie fragt oft: Wir sind bereit, Europa aufzubauen, aber was tut ihr selbst? Was geschieht in anderen Ländern? Solche Fragen können allein in einer wachsenden Verbindung mit der Jugend jenseits der Grenzen beantwortet werden."

Eysselsteijn hat sich ebenso lang über die deutsche Jugend geäußert, und zwar an Hand eines Gesprächs mit zwei Osnabrücker Studenten. Beide haben ihn begleitet zu den Osnabrücker Nissenhütten. Dazu schreibt der Dichter:

„Die Flüchtlinge aus Ostdeutschland sind oft in ganzen Siedlungen solcher Behausungen untergebracht: Ein Bogen gewellten Eisenblechs, ein Halbkreis, der mit den Enden auf der Erde steht, eine Höhle aus kaltem Zink, deren Vorder- und Rückseite geschlossen ist. Die Zwischenwände selbst sind Pappe und Planken. Rund um diese Wohnhütten treiben Kinder ihr Spiel. Jugend zwischen Trümmerhalden. Was soll aus ihnen werden? Sie sind 5, 6 Jahre alt. Sie waren noch nicht geboren oder noch Säuglinge, damals, als ihre Wohnungen ineinanderstürzten. Diese balgenden und lärmenden Gören können sich nicht an die Zeit erinnern, als die gesamten Hausruinen, in deren Mitte sie nun wohnen, eine Stadt waren." Dann läßt Eysselsteijn den Studenten sprechen: „Wir haben doch alle dieselben Probleme, dieselben Nöte und die Einsicht: Nur gemeinschaftlich kann eine neue Zukunft gebaut werden; Europa wird ..."

Diese Auszüge können einen kleinen Einblick in Presseveröffentlichungen geben, die in Holland ein Bild von uns formen. Diese Feststellungen von Ben van Eysselsteijn sind in vieler Weise geeignet, das Bild wahr und gerecht zu zeichnen.

-ni-F-

"Neues Tageblatt",
Osnabrück
April 1950

...ge...
...ill diesem
nachgeholt. Die
der St.-Pius-
elkhügel sind am
nntag von 11 bis
wen 14.30 bis 17
gs. Die Mädchen
der Elisabethge-
esterberg/Wüste)
Sonntag zwi-
nd 13 Uhr und 14
Familien der Ge-

...gnis ist die Entnahme der
Rolle. Da der Fäulnisgrad an
Buchen schwer abzuschätzen
sei, hätten viele Bäume gleich-
zeitig gefällt werden müssen.
„Jedes Jahr einen einzelnen
Baum herauszunehmen, ist
forstwirtschaftlich nicht ver-
tretbar", unterstrich Nord-
meyer. Finanzielle Erwägun-
gen hätten keine Rolle gespielt.
„Der Arbeitsaufwand war we-
sentlich kostspieliger als das
Holz wert ist", so Nordmeyer.

bore Rohre Anfang an

stiftung veranstaltete Tagung

perten aus Wirt-
ltung, Politik und
informierten sich
esuch der Deut-
sstiftung Umwelt
und der KM Eu-
AG (Osnabrück)
ein erfolgreich
nes Förderpro-

Oel Gesellschaft
rück) entwickelte
ch unbedenkli-
esch haubares
, wie zur Küh-
Herstellung von
und Heizungs-
esetzt wird. Das
von der größten
ng Europas un-

ften am Ende der
on Kupferrohren
ltaltige Ziehmit-
ätsgründen wie-

der entfernt werden. Das ge-
schah mit Reinigungsmitteln
auf Basis der giftigen Chlor-
kohlenwasserstoffe (CKW).
„Das neuentwickelte Produkt
macht diese Reinigung überflüs-
sig", erläuterte Projektleiter
Lothar Koch das geförderte
Konzept.

Während der Tagung gaben
Jörg Matussek, Direktor des Ge-
schäftsbereichs Rohre der
KME, und INDUS-Geschäfts-
führer Lothar Koch bekannt,
daß noch in diesem Monat die
ersten Gespräche zur Umset-
zung geführt werden. Auf der
Veranstaltung erläuterte Ma-
tussek, daß die KME als größter
Kupferrohrhersteller Europas
rund 10 000 Kilometer Rohr
pro Monat herstelle. Durch
den Einsatz des neuen Verfah-
rensstoffes würden jährlich
fünf Tonnen CKW-haltiger
Entfettungsmittel wegfallen.

Auch als „Senior" politisch aktiv

Ferdinand Erpenbeck wird heute 75 Jahre

Seinen 75. Geburtstag feiert heute der ehemalige CDU-Ratsherr und Bundestagsabgeordnete Ferdinand Erpenbeck.

FERDINAND ERPENBECK
Foto: Jörn Martens

Erpenbeck, in Schinkel geboren, bekam als Mitbegründer und 1. Vorsitzender des Osnabrücker Jugendringes 1947 erste Kontakte zum damaligen Rat und zu den Parteien. Auch als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft katholischer Vereine und Verbände führte er Gespräche mit Politikern. Bis zum eigenen Einstieg in die Politik war es dann nicht mehr weit: 1952 wurde Ferdinand Erpenbeck für die CDU in den Rat gewählt und gehörte diesem Gremium bis 1991 an. Zwischen 1956 und 1970 repräsentierte er die Stadt auch als Bürgermeister.

Von 1965 bis 1972 und von 1979 bis 1980 vertrat Erpenbeck den Osnabrücker Raum im Bundestag. In der CDU wirkte er als Fraktions-, Kreis- und Bezirksvorsitzender. Sein Engagement betraf aber auch den kirchlichen Bereich: Als langjähriger Vorsitzender der Katholischen Elternschaft in der Diözese Osnabrück und als Mitbegründer der Kolpingfamilie Dom wurde er 1986 von Papst Johannes Paul II. zum „Ritter des Sylvesterordens" ernannt.

Ausgezeichnet wurde er auch mit dem Ehrenring der Stadt Osnabrück sowie mit dem Niedersächsischen und dem Bundesverdienstkreuz. Der Gärtnermeister und Inhaber eines Gartenbaubetriebes vertrat seine Kollegen auch als Präsident des Bundes Deutscher Baumschulen.

CDU-Kreisvorsitzender Burkhard Jasper schrieb zum heutigen 75. Geburtstag von Ferdinand Erpenbeck: „Die Christdemokraten schätzen seinen Rat im Kreisvorstand und freuen sich darüber, daß er die Arbeit der CDU als Vorsitzender der Senioren-Union weiterhin aktiv unterstützt."

(d.)

NOZ 11(13.1.96

NOZ 17

Hier: Hans Calmeyer u. Frau Ruth

r Masseure statt

ner sehen der Prüfung im näch-
Fotos (2): Michael Münch

gleiter

herapeuten

gierte Kommunalpolitiker Mogck für die Zeit der Ausbil-

Freundin der schönen Künste wird 100 Jahre

Hedwig Erdmann-Lütgert blickt auf bewegtes Leben zurück

Bad Iburg (KAY)
Seit der großen Pariser Weltausstellung und dem Bau des Eiffelturmes waren gerade einmal sieben Jahre vergangen, als sie am 20. Januar 1896 in Heiligenhaus (Kreis Mettmann) das Licht der Welt erblickte. Hedwig Erdmann-Lütgert begeht heute ihren 100. Geburtstag.

100 JAHRE ALT: Hedwig Erdmann-Lütgert aus Bad Iburg.
Foto: Gert Westdörp

Die Jubilarin blickt an diesem Tag auf ein turbulentes Jahrhundert und ein bewegtes Leben zurück. Noch im Kindesalter zog sie mit ihren Eltern und ihrer jüngeren Schwester nach Düsseldorf. Im Jahre 1926 heiratete sie den Osnabrücker Maler und Graphiker Karl-Friedrich Erdmann.

1936 eröffnete Hedwig Erdmann-Lütgert ein unweit des Theaters am Osnabrücker Domhof gelegenes Kunstgewerbegeschäft, das jedoch schon bald nach Beginn des Krieges ausgebombt wurde. Während dieser Zeit zählten der Rechtsanwalt Hans Calmeyer und seine Frau Ruth zu den engen Freunden der Erdmanns.

Um den Schrecken der immer häufiger werdenden Luftangriffe auf Osnabrück zu entfliehen, zog Hedwig Erdmann-Lütgert 1944 mit ihrer Familie nach Bad Iburg. Zwei Jahre nach Kriegsende eröffnete sie dort 1947 erneut ein Kunstgewerbegeschäft mit einer Buchhandlung, das sie bis 1968 führte.

Ihr Beruf wurde dabei auch zur privaten Liebe: Stets interessierten sie Kunst und Literatur ebenso wie das politische Geschehen. Auch jetzt noch hat die rüstige Jubilarin viel Freude am Lesen und nimmt trotz der Behinderung ihres Gehörs noch rege am Leben im Christophorusheim teil, das seit 1989 ihr Zuhause ist.

Neben ihren beiden Kindern, vier Enkeln und vier Urenkeln gehören heute auch Bürgermeister Hermann Tovar und der stellvertretende Stadtdirektor Albert Grebing zu den Gratulanten. Seit 1981 ist Hedwig Erdmann-Lütgert in Bad Iburg die zweite Altersjubilarin mit 100 Jahren. „Stets eine bewußte und gesunde Lebensweise" lautet ihr Geheimrezept für das Altwerden.

Senator oder Stadtrat – das ist hie

Zwei Osnabrücker Senatoren kämpf

Senatoren Cromme und Engel erhoben Klage beim Verwaltungsgericht gegen die Stadt – Streitpunkt: W

Zwei Wahlbeamte der Stadt Osnabrück klagen zur Zeit in einem Verwaltungsstreitverfahren, das bei der Kammer Osnabrück des Verwaltungsgerichtes anhängig ist, gegen die Stadt Osnabrück. Es sind Senator Cromme und Senator Engel. Sie klagen gegen die Wegnahme ihres Titels „Senator" und machen dabei die „Besitzstandwahrung" geltend. Ursache der „Senatoren-Klage" ist die schon nicht mehr ganz neue Neufassung der Niedersächsischen Gemeindeordnung vom 18. April des Jahres 1963, nach der die Wahlbeamten einer kreisfreien Stadt den Titel „Stadtrat" zu führen haben. Cromme und Engel möchten jedoch nicht „Stadtrat" werden, sondern „Senator" bleiben. Deshalb bemühen sie das Verwaltungsgericht. Und sie nehmen die Angelegenheit ernst. Für die Vertretung ihrer Interessen haben sie den Bonner Staatsrecht Professor Dr. Dahs engagiert, der sowohl am Prozessen des Bundes als auch des „Spiegels" hinreichend bekannt ist.

Es muß dabei betont werden, daß es weder Senator Cromme noch Senator Engel um finanzielle Vorteile geht. Ihre Bezüge bleiben gleich – ob sie nun „Se[illegible]" oder „Stadtrat" als Titel führen kön[illegible].

Die Niedersächsische Gemeindeordnung vom 18. April 1963 bestimmt in Paragraph 81, Absatz 2 (Beamte auf Zeit): „In Gemeinden von mehr als 15 000 Einwohnern können außer dem Gemeindedirektor auch andere leitende Beamte nach Maßgabe der Hauptsatzung als Beamte auf Zeit berufen werden. Sie führen in Städten die Bezeichnung Stadtrat. In Verbindung mit dieser Bezeichnung kann ihr Fachgebiet gekennzeichnet werden; der für das Finanzwesen zuständige Stadtrat kann die Bezeichnung Stadtkämmerer erhalten."

In einer Anmerkung dazu heißt es: „Die allgemeine Amtsbezeichnung des Wahlbeamten ist Stadtrat. Als das Fachgebiet kennzeichnende Amtsbezeichnungen kommen neben der im Gesetz ausdrücklich genannten Bezeichnung „Stadtkämmerer" die Bezeichnungen „Stadtbaurat", „Stadtrechtsrat" und „Stadtschulrat" in Betracht. In kreisfreien Städten führt der Wahlbeamte, der allgemeiner Vertreter des Oberstadtdirektors [illegible] die Amtsbezeichnung Stadtdire[illegible]".

Professor Dr. Dahs

Und in den Ausführungsbestimmungen ist zu lesen: „Die Vorschrift verwendet in Übereinstimmung mit dem NBG (Niedersächsisches Besoldungsgesetz) und im Gegensatz zu Paragraph 81 alter Fassung den Begriff „Beamte auf Zeit", ohne daß damit eine Rechtsänderung verbunden wäre. Beamte auf Zeit sind vom Rat zu wählen. Andere Amtsbezeichnungen als „Stadtrat", „Stadtbaurat", „Stadtmedizinalrat" usw. und „Stadtkämmerer" sind für die Beamten auf Zeit nicht mehr zulässig.

Auf Grund dieser Neufassung der Niedersächsischen Gemeindeordnung beschloß der Rat der Stadt Osnabrück, die Amtsbezeichnung „Stadtrat" für Beamte auf Zeit einzuführen. Der Beschluß sah jedoch vor, daß Wahlbeamte der Stadt, die bereits den Titel „Senator" führten, diesen Titel behalten konnten.

Erste Kritik daran gab es, als die Stadt ihre Besoldungssatzung dem Regierungspräsidenten als kommunale Aufsichtsbehörde vorlegte. Die Satzung wurde genehmigt – allerdings mit der Maßgabe, daß die Senatoren-Planstellen in Stadtrat-Planstellen geändert werden müßten.

Mit der Zustimmung des Rates legte die Stadt gegen diesen Bescheid der Aufsichtsbehörde Widerspruch ein. Aber dieser Widerspruch stieß auf harten Widerstand. Der niedersächsische Innenminister erklärte unmißverständlich, daß die Niedersächsische Gemeindeordnung auch für Osnabrück zu gelten habe und daß Wahlbeamte den Titel „Stadtrat" und nicht „Senator" zu führen hätten.

Auch der Hinweis der Stadt Osnabrück darauf, daß in Hildesheim ein Parallelfall laufe – auch dort sollen zwei Wahlbeamte mit ihrer Umbetitelung vom „Senator" zum „Stadtrat" nicht einverstanden sein –, zog nicht. Der Innenminister von Niedersachsen forderte den Regierungspräsidenten auf, bei seiner Entscheidung zu bleiben und den Widerspruch der Stadt als unbegründet zurückzuweisen.

Die Wahlbeamten Cromme und Engel erhielten daraufhin die Mitteilung, daß sie fortan nicht mehr berechtigt seien, den Titel „Senator" zu führen. Beide Beamte legten gegen diesen Bescheid Widerspruch ein. Als auch er mit Hinweis der Rechtskräftigkeit der Entscheidung des Regierungspräsidenten abgewiesen wurde, erhoben die Wahlbeamten Cromme und Engel Klage gegen die Stadt Osnabrück.

Diese Klage läuft jetzt beim Verwaltungsgericht. Senator Cromme und Senator Engel haben ihre Klage begründet. Die Stadt Osnabrück als Beklagte hat dazu Stellung genommen. Wann es vor dem Osnabrücker Verwaltungsgericht zur Verhandlung Cromme/Engel kontra Stadt kommt, ist im Augenblick noch nicht zu sagen.

In diesem Zusammenhang ist jedoch die Feststellung wichtig, daß Senator Cromme und Senator Engel die beiden einzigen Wahlbeamten der Stadt sind, die von der Neufassung der Niedersächsischen Gemeindeordnung „betroffen" wurden. Der frühere Senator Bax ist heute Vorstand der Stadtwerke AG., Stadtdirektor Voßkühler kann sich weiter Stadtdirektor nennen. Bei den beiden Neueinstellungen von Wahlbeamten wurde nach der neuen Niedersächsischen Gemeindeordnung verfahren: Dr. Heumann hat den Titel „Stadtrat", und Dr. Wimmer wurde als „Stadtkämmerer und Stadtschulrat" gewählt.

Bleiben von der Wahlbeamtenschaft der Stadt – Oberstadtdirektor Fischer einmal ausgeklammert – nur noch Cromme und Engel. Es gibt allerdings – um den Titelwirrwarr zu vervollständigen – noch weitere Senatoren im Osnabrücker Rathaus. Das sind die (ehrenamtlichen) Ratsherren, die dem Verwaltungsausschuß angehören. Nicht zuletzt, um eine Verwechslung zwischen den Wahlbeamten und den ehrenamtlichen Senatoren zu vermeiden, war für die Wahlbeamten die Umbenennung in „Stadtrat" durch die Gemeindeordnung erfolgt.

Es bleibt die von uns unmöglich zu beantwortende Frage, was Senator Cromme und Senator Engel dazu bewogen haben mag, den Kampf um ihren Senator-Titel bis vor das Verwaltungsgericht zu treiben. Dazu gestern Senator Cromme: „Das ist eine lange Geschichte. Mir hat die Form nicht gepaßt." Senator Engel versuchten wir vergeblich zu erreichen. Er befindet sich auf einer Dienstreise.

Es mag sein, daß sowohl Senator Cromme als auch Senator Engel – bis zur Entscheidung des Rechtsstreites haben beide Anspruch auf diesen Titel – ihre Gründe für ihren Weg vor das Verwaltungsgericht haben. Die Diskussion der Öffentlichkeit über dieses Schritt ist im Gange. Sie ist – nicht von uns provoziert, sondern von uns notwendigerweise aufgegriffen – für beide Beteiligten zumindest nicht ohne Peinlichkeit. -hbw-

05 18.1.66

Senator oder Stadtrat – das ist hier die Frage

Zwei Osnabrücker Senatoren kämpfen um Titel

Senatoren Cromme und Engel erhoben Klage beim Verwaltungsgericht gegen die Stadt – Streitpunkt: Niedersachsens Gemeindeordnung

Zwei Wahlbeamte der Stadt Osnabrück klagen zur Zeit in einem Verwaltungsstreitverfahren, das bei der Kammer Osnabrück des Verwaltungsgerichtes anhängig ist, gegen die Stadt Osnabrück. Es sind Senator Cromme und Senator Engel. Sie klagen gegen die Wegnahme ihres Titels „Senator" und machen dabei die „Besitzstandwahrung" geltend. Ursache der „Senatoren-Klage" ist die schon nicht mehr ganz neue Neufassung der Niedersächsischen Gemeindeordnung vom 18. April des Jahres 1963, nach der die Wahlbeamten einer kreisfreien Stadt den Titel „Stadtrat" zu führen haben. Cromme und Engel möchten jedoch nicht „Stadtrat" werden, sondern „Senator" bleiben. Deshalb bemühen sie das Verwaltungsgericht. Und sie nahmen die Angelegenheit ernst. Für die Vertretung ihrer Interessen haben sie den Bonner Staranwalt Professor Dr. Dahs engagiert, der sowohl aus Prozessen des Bundes als auch des „Spiegels" hinreichend bekannt ist.

Es muß dabei betont werden, daß es weder Senator Cromme noch Senator Engel um finanzielle Vorteile geht. Ihre Bezüge bleiben gleich - ob sie nun „Senator" oder „Stadtrat" als Titel führen könnten.

Die Niedersächsische Gemeindeordnung vom 18. April 1963 bestimmt in Paragraph 81, Absatz 2 (Beamte auf Zeit): „In Gemeinden von mehr als 15 000 Einwohnern können außer dem Gemeindedirektor auch andere leitende Beamte nach Maßgabe der Hauptsatzung als Beamte auf Zeit berufen werden. Sie führen in Städten die Bezeichnung Stadtrat. In Verbindung mit dieser Bezeichnung kann ihr Fachgebiet gekennzeichnet werden; der für das Finanzwesen zuständige Stadtrat kann die Bezeichnung Stadtkämmerer erhalten."

In einer Anmerkung dazu heißt es: „Die allgemeine Amtsbezeichnung des Wahlbeamten ist Stadtrat. Als das Fachgebiet kennzeichnende Amtsbezeichnungen kommen neben der im Gesetz ausdrücklich genannten Bezeichnung „Stadtkämmerer" die Bezeichnungen „Stadtbaurat", „Stadtrechtsrat" und „Stadtschulrat" in Betracht. In kreisfreien Städten führt der Wahlbeamte, der allgemeiner Vertreter des Oberstadtdirektors ist, die Amtsbezeichnung Stadtdirektor."

Professor Dr. Dahs

Und in den Ausführungsbestimmungen ist zu lesen: „Die Vorschrift verwendet in Übereinstimmung mit dem NBG (Niedersächsisches Besoldungsgesetz) und im Gegensatz zu Paragraph 81 alter Fassung den Begriff „Beamte auf Zeit", ohne daß damit eine Rechtsänderung verbunden wäre. Beamte auf Zeit sind vom Rat zu wählen. Andere Amtsbezeichnungen als „Stadtrat", „Stadtbaurat", „Stadtmedizinalrat" usw. und „Stadtkämmerer" sind für die Beamten auf Zeit nicht mehr zulässig.

Auf Grund dieser Neufassung der Niedersächsischen Gemeindeordnung beschloß der Rat der Stadt Osnabrück, die Amtsbezeichnung „Stadtrat" für Beamte auf Zeit einzuführen. Der Beschluß sah jedoch vor, daß Wahlbeamte der Stadt, die bereits den Titel „Senator" führten, diesen Titel behalten konnten.

Erste Kritik daran gab es, als die Stadt ihre Besoldungssatzung dem Regierungspräsidenten als kommunale Aufsichtsbehörde vorlegte. Die Satzung wurde genehmigt - allerdings mit der Maßgabe, daß die Senatoren-Planstellen in Stadtrat-Planstellen geändert werden müßten.

Mit der Zustimmung des Rates legte die Stadt gegen diesen Bescheid der Aufsichtsbehörde Widerspruch ein. Aber dieser Widerspruch stieß auf harten Widerstand. Der niedersächsische Innenminister erklärte unmißverständlich, daß die Niedersächsische Gemeindeordnung auch für Osnabrück zu gelten habe und daß Wahlbeamte den Titel „Stadtrat" und nicht „Senator" zu führen hätten.

Auch der Hinweis der Stadt Osnabrück darauf, daß in Hildesheim ein Parallelfall laufe - auch dort sollen zwei Wahlbeamte mit ihrer Umbetitelung vom „Senator" zum „Stadtrat" nicht einverstanden sein -, zog nicht. Der Innenminister von Niedersachsen forderte den Regierungspräsidenten auf, bei seiner Entscheidung zu bleiben und den Widerspruch der Stadt als unbegründet zurückzuweisen.

Die Wahlbeamten Cromme und Engel erhielten daraufhin die Mitteilung, daß sie fortan nicht mehr berechtigt seien, den Titel „Senator" zu führen. Beide Beamte legten gegen diesen Bescheid Widerspruch ein. Als auch er mit Hinweis der Rechtskräftigkeit der Entscheidung des Regierungspräsidenten abgewiesen wurde, erhoben die Wahlbeamten Cromme und Engel Klage gegen die Stadt Osnabrück.

Diese Klage läuft jetzt beim Verwaltungsgericht. Senator Cromme und Senator Engel haben ihre Klage begründet. Die Stadt Osnabrück als Beklagte hat dazu Stellung genommen. Wann es vor dem Osnabrücker Verwaltungsgericht zur Verhandlung Cromme/Engel kontra Stadt kommt, ist im Augenblick noch nicht zu sagen.

In diesem Zusammenhang ist jedoch die Feststellung wichtig, daß Senator Cromme und Senator Engel die beiden einzigen Wahlbeamten der Stadt sind, die von der Neufassung der Niedersächsischen Gemeindeordnung „betroffen" wurden. Der frühere Senator Bax ist heute Vorstand der Stadtwerke AG., Stadtdirektor Voßkühler kann sich weiter Stadtdirektor nennen. Bei den beiden Neueinstellungen von Wahlbeamten wurde nach der neuen Niedersächsischen Gemeindeordnung verfahren: Dr. Heumann hat den Titel „Stadtrat", und Dr. Wimmer wurde als „Stadtkämmerer und Stadtschulrat" gewählt.

Senator Cromme

Bleiben von der Wahlbeamtenschaft der Stadt - Oberstadtdirektor Fischer einmal ausgeklammert - nur noch Cromme und Engel. Es gibt allerdings - um den Titelwirrwarr zu vervollständigen - noch weitere Senatoren im Osnabrücker Rathaus. Das sind die (ehrenamtlichen) Ratsherren, die dem Verwaltungsausschuß angehören. Nicht zuletzt, um eine Verwechslung zwischen den Wahlbeamten und den ehrenamtlichen Senatoren zu vermeiden, war für die Wahlbeamten die Umbenennung in „Stadtrat" durch die Gemeindeordnung erfolgt.

Es bleibt die von uns unmöglich zu beantwortende Frage, was Senator Cromme und Senator Engel dazu bewogen haben mag, den Kampf um ihren Senator-Titel bis vor das Verwaltungsgericht zu treiben. Dazu gestern Senator Cromme: „Das ist eine lange Geschichte. Mir hat die Form nicht gepaßt." Senator Engel versuchten wir vergeblich zu erreichen. Er befindet sich auf einer Dienstreise.

Senator Engel

Es mag sein, daß sowohl Senator Cromme als auch Senator Engel - bis zur Entscheidung des Rechtsstreites haben beide Anspruch auf diesen Titel - ihre Gründe für ihren Weg vor das Verwaltungsgericht haben. Die Diskussion der Öffentlichkeit über diesen Schritt ist im Gange. Sie ist - nicht von uns provoziert, sondern von uns notwendigerweise aufgegriffen - für beide Beteiligten zumindest nicht ohne Peinlichkeit. -höw-

Kleine Osnabrücker Straßenkunde

Ellerhorststraße

Der katholische Pfarrer Karl Ellerhorst wurde am 1. September 1873 in Twistringen geboren. Nach Abschluß im Gymnasium zu Meppen studierte er in Münster, Innsbruck und Fulda Theologie und war nach seiner Priesterweihe Adjunkt an der Bonifatiuskirche zu Lingen. Über Bremerhaven und Hamburg-Bergedorf kam er 1923 nach Schinkel. An der Rosenkranzkirche feierte Ellerhorst sein goldenes Priesterjubiläum, trat 1954 in den Ruhestand und starb am 19. Februar 1959 im Krankenhaus zu Thuine. Die Rosenkranzgemeinde erlebte unter seiner Amtszeit die Erbauung, Zerstörung und

Wiedererrichtung ihres Gotteshauses.

Ilsetraut Lindemann

"Neue Tagespost" Nr. 15 vom 19.1.1952 (1953?)

Stammt „sie" wirklich aus Eversburg?

Vera Ellen hat Sehnsucht nach Osnabrü

Amerikas Tanzstar Nr. 1 korrespondiert mit ihren Anhängern / Veras Filme sind unterwegs

I.

Wenn die Amerikaner heute behaupten, daß wir von ihnen alles und sie von uns nichts hätten, dann dürfen wir mit Recht den Namen Vera Ellen in die Waagschale werfen.

Vera Ellen ist Amerikas Tanzstar Nr. 1, eine Filmgröße mit weltumspannendem Ruf, eine weibliche Schönheit von hohen Graden. Und wem haben die Amerikaner dieses schlanke, blonde, vom Tanz besessene Fräulein zu danken? Uns! In allen Interviews, die Vera der Presse gibt, vergißt sie nicht, mit anmutigem Augenaufschlag zu versichern, daß sie aus Osnabrück stammt. Well. Sie überrascht die Reporter bisweilen mit Ausdrücken wie „Pum-bernickel" oder „West-fälske Lin-sensuppee".

Kann sein, daß in ihrem süßen Köpfchen sogar der Hasetorbahnhof oder der Bucksturm spuken, wer will das beurteilen? Jedenfalls dringt seit etwa anderthalb Jahren aus allen Berichten über die Künstlerin starke Sehnsucht nach Osnabrück ans Ohr der Welt.

„Osnabrück" mag den Zeitungsleuten in Hollywood so exotisch klingen wie uns etwa „Chinchingancoote".

II.

„Wer kennt Vera Ellen?" haben wir bereits im Dezember 1950 unseren Lesern zugerufen. Es hat sich niemand gemeldet, der sich schmeicheln durfte, ihre oder ihrer Eltern Bekanntschaft gemacht zu haben. Lokales Dunkel hat sich zwischen uns und diesen Stern am internationalen Filmhimmel geschoben. Ehrlich gesagt, könnten wir in Osnabrück zur Aufbesserung unseres moralischen Kredits etwas Positives dringend brauchen. Etwas so erregend Schönes wie einen Filmstar.

Leider ist es uns nicht geglückt, in die letzten Geheimnisse Veras Osnabrücker Abstammung einzudringen. Dies ist in der Tat „ihr dunkler Punkt" für uns. Es wäre großartig, jetzt ausrufen zu dürfen: „Vera stammt aus Eversburg. Ihr Großvater hieß Wilhelm Rath und war Werkmeister bei Kämmerer. Dieser Wilhelm Rath hatte sechs Kinder. Die Söhne Paul und Arno und die Töchter Vera und Grete wanderten nach Florida aus. Die Tochter eines dieser Werkmeister-Kinder könnte Vera Ellen sein."

Vera Ellen in „Pin-Up-Pose" Foto: MGM-Studios

III.

Ein Mitbürger, dem es mit dieser Sehnsucht nach Osnabrück zu bunt wurde, hat ein halbes Dutzend kolorierter Ansichtskarten in einen Umschlag gesteckt und draufgeschrieben: „An Fräulein Vera Ellen, Hollywood."

Als Dank für diese Aufmerksamkeit kam aus dem Filmparadies Veras Bild mit Widmung nebst einer Einladung, sich dem „einzigen offiziellen Club der Vera-Ellen-Fans" (Fans = Fanatiker) anzuschließen.

Aha, es gibt drüben also nicht nur Jazz-Fans, sondern auch Vera-Ellen-Fans. Wie stehen wir da? frage ich. Hat Amerika Grund, vor uns den Hut zu ziehen oder nicht?

Aus dem Schriftstück ist ferner zu ersehen, das diese „Organisation aller Vera-Ellen-Fans in allen Ländern der Welt" eine Präsidentin und ein eigenes Office besitzt; denn selbstverständlich ist auch ein bißchen Geschäft dabei. Wenn Sie Fotos von mir haben wollen, etwa für Ihre Brieftasche oder weil Sie Ihre tristen Wände schmücken wollen, meint Vera, empfehle ich Ihnen folgende Spezial-Bilder in Pose: 1. Pin-Up, 2. Badeanzug, 3. Ballett, 4. Dramatische Stimmung, 5. Sentimentale Aufmachung.

wenden

Semesteranfangsgottesdienst ist am 8. April um 19.30 Uhr in der Gymnasialkirche.

Beilagenhinweis: Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Radio Deutsch bei.

Kein Führerschein

Abends stießen auf der Tiefstraße zwei Pkw zusammen. An den Fahrzeugen entstand Schaden. Einer der Fahrer war nicht im Besitz einer Fahrerlaubnis.

Wir gratulieren

Geburtstag: August Dauwe (unser Bild), Clarenbachstr. 12, feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Dienstjubiläum: Annelies Klemm, Bünder Straße 20, begeht heute ihr 25jähriges Dienstjubiläum beim Jugendamt der Stadt Osnabrück.

ein größeres Filialunternehmen im Innenbereich unserer Städte und Gemeinden zugelassen wird, liegt z. Z. noch so gut wie allein bei den Stadt- und Gemeinderäten. Leider muß bezweifelt werden, ob diese sich immer ihrer Verantwortung gegenüber den wirtschaftlichen Auswirkungen bewußt sind.

Hier muß sich doch die Frage aufdrängen, ob derartige Urteile über die Strukturen des Einzelhandels und damit die Versorgung der Bevölkerung ausschließlich in den Händen von Kommunalpolitikern verbleiben darf. Diesen geht es jedoch größtenteils nur um ein höheres Gewerbesteueraufkommen für

Neuer Amtsleiter

Neuer Leiter des Amtes für öffentliche Ordnung der Stadtverwaltung wird der jetzige stellvertretende Leiter des Rechtsamtes, Oberrechtsrat Rolf Führacht (34). Er tritt die Nachfolge des Oberrats Siegfried Schiemann an, der mit Ablauf des Monats April in den Ruhestand tritt.

NOZ 7.4.76

In Osnabrück wurde gestern die Höchsttemperatur mit 14,2 Grad gemessen. Die niedrigste Temperatur in 2 m Höhe betrug 9,2 Grad, am Erdboden 8,1 Grad. Von 16 Uhr des Vortages bis gestern 16 Uhr fielen 0,2 mm Niederschlag.

Ehemalige Schülerinnen der Oberschule für Mädchen: Sonnabend, 10. Mai, 15.40 Uhr, mit Linie 13 ab Neumarkt. Fußgänger-Treffpunkt 14.45 Uhr am Arndtplatz. Ziel: Gasthaus zur Spitze.

SC Neptun: Himmelfahrtsausflug, 8. Mai, Treffpunkt 14 Uhr Melanchthonkirche, Bergerskamp.

Touristenverein „Die Naturfreunde": Monatsversammlung Sonntag, 3. Mai, 17 Uhr, Vehrte.

Beilagenhinweis: Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Lengermann & Trieschmann bei.

Uhr

Rosenhof: „UX-Bluthunde – Tauchfahrt des Schreckens" 11 Uhr; „Die Trottel von der 3. Kompanie" 15, 17.30, 20 Uhr

Universum: „Perry Rhodan – SOS aus dem Weltall" 11 Uhr; „Europa in Flammen" 14, 16, 18, 20.15 Uhr

Hasetor: „Der Mann mit dem goldenen Colt" 15, 17.30, 20 Uhr

Wir gratulieren

Geburtstage: Herrmann Habenicht, Schellerstr. 21, feiert heute seinen 91. Geburtstag; 79 Jahre alt wird heute Johannes Köster, Neue Straße 15; Frieda Sohns, Blumenhaller Weg 20, begeht heute ihren 77. Geburtstag; ihren 96. Geburtstag feiert Sonntag Maria Steinmann, Weserwehrstr. 17; Hermann Holthaus, Heger Str. 26, begeht am Sonntag seinen 80. Geburtstag; Georg Hehmann, Weberstr. 82, wird Sonntag 88 Jahre alt.

Domküster Ferdinand Eichholz wird 75

Seinen 75. Geburtstag begeht am 3. Mai der frühere Domküster Ferdinand Eichholz im Paulusstift, Magdalenenstraße. Er war von 1930 bis 1970 im Dienste des Domkapitels und für die Osnabrücker Domgemeinde tätig. Sein besonderes Interesse galt den Kunstschätzen des Doms und des Diözesanmuseums, bei deren Betreuung er vor allem Msgr. Dr. Dolken und dessen Nachfolger Msgr. Dr. Breuer zuverlässig unterstützte.

Vielen Besuchern und zahlreichen Schulklassen aus dem Bistum Osnabrück war er ein gesuchter Domführer, der sich durch Freundlichkeit, Sachkenntnisse und pädagogische Fähigkeit auszeichnete.

NOZ 102
3.5.75

Gott der Herr rief heute meine liebe Mutter, Pflegemutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe

Maria Ebker

verw. Lotte, geb. Kreftsiek

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach längerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer:

Friedrich Lotte und Frau Maria,
geb. Poggemann
Josef Dettmer und Frau Martha,
geb. Piotrowski
neun Enkelkinder und alle Angehörigen

4504 Georgsmarienhütte, Haaren bei Ostercappeln, den 29. September 1976
Dröper 4

Die Beerdigung ist am Sonnabend, dem 2. Oktober 1976, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle Kloster Oesede aus; anschließend feierliches Seelenamt in der Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

...gen"

...t zu Uni-Fragen

...s Lehramt an öffentlichen ...n nur begonnen werden, wenn ...onzept in kürzester Zeit bil- Ausschreibung von Kontakt- der Regionalverbände Osna- ...nschaft (GEW) auf einer ge- ...n".

der Modellversuch an der Uni Osnabrück und die Reform der Lehrerausbildung in Niedersachsen über die Besoldung blockiert werden, wie es der vorliegende Entwurf des Bundesinnenministeriums vorsehe.

Von der GEW wurde ferner gefordert:

— Die Einrichtung eines Lehrstuhles für Sonderschulpädagogik an der Uni Osnabrück.
— Die Ausschreibung von ca. 80 Kontaktlehrerstellen; den Kontaktlehrern müsse - wie in Oldenburg - eine ausreichende Stundenverlagerung gewährt werden.
— Die Integration der bestehenden Studienseminare und Seminare für Lehrer z. A. und Realschullehrer z. A. und die enge Zusammenarbeit dieser Seminare mit der Uni Osnabrück.

Am Schluß der Veranstaltung wurde von interessierten GEW-Mitgliedern eine „Projektgruppe Planungsbereich Lehrerausbildung" gegründet, die engen Kontakt zu den Planern halten soll und selbst Arbeitspapiere zu bestimmten Fragen der Lehrerausbildung vorlegen will.

he

...tzen nichts

...ur für Gartenabfälle

...gen, ob sie ihr Vorhaben, zwölf weitere Container aufzustellen, wahrmacht, solange solcher Mißbrauch damit getrieben wird. Selbst an den Containern angebrachte Schilder hielten die Bürger nur kurze Zeit davon ab, Müll aller Art in die Container zu laden.

Die Stadt weist noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß jedes anderweitige Müllablagern verboten ist und strafrechtlich verfolgt wird.

HEIDRUN ELLERMANN

JOACHIM ANGERMEYER

Aus Überzeugung...

FDP-Kandidaten Heidrun Ellermann und J. Angermeyer

Ein Grund mit, warum Heidrun Ellermann in die FDP eintrat, lag darin, daß sie sich in ihrer Freizeit lange Jahre mit Kindern und Jugendlichen aus Notunterkünften beschäftigte. Aus dieser Arbeit ergaben sich für sie politische Forderungen, die bei der FDP offenes Gehör fanden.

Heidrun Ellermann ist 29 Jahre alt. Nach der mittleren Reife absolvierte sie die Lehre als Einzelhandelskaufmann. Sie war dann acht Jahre als Verwaltungsangestellte bei der AOK tätig. 1972 bestand sie die Aufnahmeprüfung über den zweiten Bildungsweg und ist seit dem Wintersemester 1972/73 Studentin der Diplom-Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen, Abteilung Osnabrück.

In der FDP fand sie nach ihren eigenen Worten eine Partei, in der nicht nur von der Emanzipation geredet wird, in der man sie auch wirklich praktiziert. „Zum Zeitpunkt meines Eintritts war die FDP die einzige Partei, die sich offen zur Fristenregelung bekannte. Außerdem erschien mir das Bildungsprogramm ein Schritt zur Chancengleichheit zu sein."

Heidrun Ellermann ist stellvertretende Kreisvorsitzende des FDP-Kreisverbandes Osnabrück-Stadt, Mitglied des FDP-Landesfachausschusses für Sozialpolitik, Vorstandsmitglied der Deutschen Jungdemokraten Kreisverband Osnabrück-Stadt und Mitglied des Jugendwohlfahrtsausschusses der Stadt Osnabrück.

*

Mit Joachim Angermeyer, 30 Jahre alt, ist ein gebürtiger Hamburger, der seit mehr als zehn Jahren im Landkreis Osnabrück zu Hause ist, FDP-Kandidat für den Raum Osnabrück-Süd, Georgsmarienhütte, Hagen und Hasbergen.

In Hamburg erlernte Joachim Angermeyer den Kaufmannsberuf. Vielleicht war es die weltoffene Lage der Hansestadt, die ihn an die Seite der Liberalen brachte. Vielleicht war es aber auch der verstorbene Bundesfinanzminister Rolf Dahlgrün, mit dem er in einem Betrieb arbeitete, der ihn für die Ziele der Liberalen gewann. Seit der Übernahme des Parteivorsitzes durch Walter Scheel beteiligt sich Joachim Angermeyer auch aktiv am Parteigeschehen. Er sieht in der Verbindung von Liberalismus und sozialer Demokratie die Chancen für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft, „von der die freie und soziale Marktwirtschaft nur ein Teil ist, den man neben anderen Bereichen, wie Bildungs- und Sozialpolitik, fortentwickeln muß."

Seit 1972 ist Joachim Angermeyer in einem Speditionsbetrieb als geschäftsführender Gesellschafter tätig. Aus seiner beruflichen Sicht heraus hat er einen besonderen Blick für die Probleme der Struktur- und Wirtschaftspolitik im Lande Niedersachsen und besonders auch im Raum Georgsmarienhütte.

Angermeyer ist Kreisvorsitzender der FDP im Kreisverband Osnabrück-Land. Er gehört dem Landesfachausschuß für Wirtschaft und Strukturpolitik an. Er ist weiter Mitglied des Landesvorstandes, der Finanz- und Haushaltskommission und der Parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft der FDP. In seiner Freizeit betätigt er sich seit Jahren als Vizepräsident des Schützenvereins Hilter.

hwk

Unendliche Variationen

NOZ 26.5.76

Besuch bei dem Künstler Rudolf Englert in Darum

Die Partnerschaft für seine Ausstellung in einer namhaften Galerie von Florenz hat die Villa Romana übernommen. Von dort ist Rudolf Englert soeben von einem zweieinhalbmonatigen Gast-Arbeitsaufenthalt nach Darum zurückgekehrt. Noch ehe Florenz eine umfangreiche Kollektion von Grafiken und Bildern Englerts zu sehen bekommt, wird das Lehmbruck-Museum in Duisburg ihm eine Ausstellung organisieren und diese dann an andere Städte vermitteln: Erfolge auf einem künstlerischen Weg, den Englert über anderthalb Jahrzehnte hin mit ungewöhnlicher Konsequenz gegangen ist.

Seit Beginn der sechziger Jahre treibt bereits Englert seine kalligraphische Zeichensprache zu immer entschiedenerer Strenge voran, baut er auf immer minimaler werdenden Schriftzeichen seine hochsensible Ästhetik auf. „Zurücknehmen", ist einer der Leitbegriffe, die er im Gespräch häufig verwendet. Er meint damit einen Prozeß, in dessen Verlauf die Schritt für Schritt sparsamer eingesetzten Zeichen zu zunehmend empfindlicheren feinnervigen Trägern ästhetischer Impulse werden sollen.

Eine großformatige Serie „Unendliche Variationen geschriebener Bilder" genannt, markiert eine der einsamen Höhen, die Englert erreicht hat: Schriftzeichen reihen sich hier zu Zeilen, die sich zu Bildfeldern von wechselnder Dichte ordnen, schwer nachvollziehbare Reizabstufungen, die - und damit kann Englert seit je überraschen - bei aller Esoterik vom Künstler aus den Stimmungen alltäglicher Begegnungen abgeleitet sind und banalsten Realien stets wieder konfrontiert werden.

Englert baut keinen Schutz um seine so empfindliche Kunst, im Gegenteil. Aus Italien hat er z. B. eine Serie „Rosticcarios" mitgebracht, farbige Zeichnungen auf Merkzetteln einer Bratstube. Solche mit Bleistift oder Kugelschreiber beschriebene, von Bratfettflecken grundierte, eingerissene unansehnliche Papiere hat Englert mit seinen Zeichen überzogen: irritierend widersprüchliche und überraschende Blätter. „Begleitmusik" zu seinen Bildern nennt der Künstler solche Experimente; sie zwingen ihn zu überprüfen, ob sein künstlerischer Weg sich in eine nur private Ästhetik verliert, ob seine Bilder den Alltag noch aushalten.

Aber auch die Schichtenblöcke aus Plexiglas mit den in jede Tiefenschicht eingeprägten malerischen oder grafischen Versatzstücken, wie Englert sie im vergangenen Jahr herstellte, gehören hierher, begleiten nur die Bilder, deren angestrebte illusionistische Raumsuggestionen sie dreidimensional durchspielen.

Verblüffend schließlich Englerts Ausblick auf seine weitere Arbeit: „Die Zeichnungen und Bilder sollen noch strenger werden." **Zi**

RUDOLF ENGLRERT in seinem Atelier. Die Fülle der Bilder und grafischen Blätter, die der in Osnabrück-Darum lebende Künstler vorweisen kann, zeugt von ununterbrochener Arbeit. Foto: Fendler

Von ihrem langen und schweren Leiden wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Schwägerin

Anna Emmerlich

geb. Nettelnstrot

am 16. Juli 1973 im 71. Lebensjahr erlöst.

Ihre ganze Liebe und Sorge galt ihrer Familie.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Alfred Emmerlich
Dr. Alfred Emmerlich und Frau Hannelore, geb. Homm
Gerhard Emmerlich und Frau Herta, geb. Veigl
Friedhelm Glindkamp und Frau Christa, geb. Emmerlich
Renate, Annette, Heidrun, Norbert,
Roland, Andrea, Vera und Barbara
als Enkelkinder

Osnabrück, den 17. Juli 1973
Liebigstraße 19

Die Beisetzung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille auf dem Heger Friedhof stattgefunden.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

In gläubigem Vertrauen auf Gott und nach 40jährigem Dienst als Küster am Hohen Dom zu Osnabrück gab

Herr

Ferdinand Eichholz

sein Leben in die Hand seines Schöpfers zurück.

Er war der getreue Knecht seines Herrn, der allzeit bereite, fromme Diener im Heiligtum und der wachsame Hüter des Hauses Gottes.

Wir danken ihm für seinen Dienst und gedenken seiner - wie er es sich wünschte - im Gebet.

Osnabrück, den 12. August 1978

Das Domkapitel	Die Dompfarrgemeinde
Joh. Bunte, Domdechant	J.-G. Körber, Dompfarrer

Das feierliche Requiem ist am Montag, dem 16. August 1978, um 9 Uhr im Dom; die Beerdigung um 10 Uhr auf dem Johannisfriedhof.

Jede Spende hilft dem DRK

Der Niedersächsische Minister des Innern hat dem Deutschen Roten Kreuz für die Zeit vom 11. bis 19. Oktober die Durchführung einer Haus- und Straßensammlung genehmigt. Der Erlös wird es dem DRK ermöglichen, seine satzungsgemäßen Aufgaben weiterhin zu erfüllen.

Menschen in aller Welt erwarten diese Hilfe. Sie wird mit der finanziellen Unterstützung der Bevölkerung gewährt bei

- Katastrophen jeglicher Art;
- in der Vorsorge für Katastrophenschutz;
- als Erste Hilfe bei Unfällen und Transport der Verletzten;
- durch die Vermittlung von Kursen in Erster Hilfe, Sofortmaßnahmen am Unfallort und häuslicher Pflege;
- bei der Durchführung mehrwöchiger Kuren für körperbehinderte Kinder und andere bedürftige Bürger;
- bei der Rückführung Deutscher aus den osteuropäischen Ländern und ihrer Integration;
- im Agnes-Schoeller-Heim am Schölerberg, wo Kinder in freundlicher Atmosphäre Aufnahme finden;
- alten Menschen durch persönliche Beratung und bei regelmäßigen Altennachmittagen im Heinsius-Haus.

Außerdem werden die ehrenamtlichen Helfer(innen) laufend weiter geschult. Einkleidung, moderne Ausrüstung und Fahrzeuge sind nötig. Die Osnabrücker Bürger sind herzlich aufgerufen, mit ihrer Spende zu helfen. Jeder Betrag auf den umlaufenden Haussammellisten und den Sammelbüchsen trägt dazu bei, daß notwendige Hilfe angeboten werden kann.

Generalvikar Ellermann 70 Jahre

Seit fast zwei Jahrzehnten Stellvertreter des Bischofs

Auf einer Pilgerfahrt nach Rom - übrigens der ersten in seinem Leben - begeht der Generalvikar des Bischofs von Osnabrück, Prälat Wilhelm Ellermann, am Donnerstag, 9. Oktober, seinen 70. Geburtstag. Daß er diese Fahrt in Vertretung von Bischof Dr. Helmut Hermann Wittler unternimmt, der mit Rücksicht auf seine Gesundheit die zunächst geplante Teilnahme absagen mußte, charakterisiert sein Amt. Als Generalvikar ist er - wie es bisweilen in kirchlicher Ausdrucksweise heißt - das „alter ego", das „andere Ich" des Bischofs.

Seit fast 20 Jahren steht er dem Osnabrücker Bischof bei der Verwaltung und Leitung „der weiträumigen Diasporadiözese" zur Seite. Bald nach Übernahme des Bischofsamtes im Jahre 1957 hatte Bischof Wittler den damaligen Generalvikariatsrat zu seinem Stellvertreter ernannt. Loyalität und Liebe zur Kirche, stetes Bemühen um größtmögliche Gerechtigkeit und nüchterner Wirklichkeitssinn kennzeichnen nach Aussagen von Mitarbeitern seine Amtsführung. Er liebt keine großen Worte und stellt stets seine Person hinter die Sache zurück. Zielstrebig und behutsam hat er dazu beigetragen, die Reformen des letzten vatikanischen Konzils im Bistum Osnabrück zu verwirklichen. Bestimmtheit und Festigkeit verbindet Generalvikar Ellermann mit persönlicher Güte und Hilfsbereitschaft. Nicht zufällig steht er außer an der Spitze der Diözesanverwaltung auch an der Spitze des Hilfswerkes des Bistums, des Caritasverbandes für die Diözese Osnabrück.

Am 9. Oktober 1905 in Icker (Landkreis Osnabrück) als Sohn einer Bauernfamilie geboren, empfing Wilhelm Ellermann nach Besuch des Osnabrücker Gymnasiums Carolinum und Studium in Münster und Frankfurt/Main am 15. August 1932 in Osnabrück die Priesterweihe. Nach Kaplansjahren in Neuenkirchen und Bentheim wurde er 1939 als Choralvikar und Diözesanreferent für die männliche Jugend in die Bischofsstadt berufen. Hier übernahm er später die katechetische Ausbildung und spirituelle Betreuung der Seminaristen des Priesterseminars. Nebenher war er mit der religionspädagogischen Weiterbildung der katholischen Lehrerschaft und mit der Ausbildung von Laienkatechetinnen betraut. Im Jahre 1957 erfolgten nacheinander seine Ernennungen zum Generalvikariatsrat, zum Schulreferenten des Bistums, zum Generalvikar und zum Domkapitular. 1958 wurde ihm zusätzlich die Ämter des Vorsitzenden im Diözesancaritasverband und im Katholischen Krankenhausverband der Diözese Osnabrück übertragen.

Die Verdienste von Generalvikar Ellermann, insbesondere seine „verständnisvolle Mitarbeit" an den Vorbereitungen zum Niedersachsen-Konkordat, würdigte der niedersächsische Ministerpräsident am 26. September 1967 durch die Verleihung des Großen Verdienstkreuzes des niedersächsischen Verdienstordens. Am 5. Dezember 1967 wurde er zum päpstlichen Hausprälaten ernannt. Bischof Wittler wird zu Ehren seines engsten Mitarbeiters am 17. Oktober nach dessen Rückkehr aus Rom einen Empfang geben.

DER GENERALVIKAR des Osnabrücker Bischofs, Prälat Wilhelm Ellermann, begeht seinen 70. Geburtstag.

Aufnahme: Hartmann

Gedenkfeier mit Rainer Barzel

Der ehemalige Vorsitzende der CDU-Bundestagsfraktion, Dr. Rainer Barzel MdB (Bonn), wird am Samstag, 25. Oktober, 15 Uhr, im Osnabrücker Stadttheater über das Thema sprechen: „Aus der Geschichte lernen - Politik aus christlicher Verantwortung". Der Vortrag steht im Rahmen einer Gedenkfeier für den vor 30 Jahren ermordeten Diözesansekretär und Männerreferenten des Bistums Osnabrück, Bernhard Schopmeyer. Zu der Veranstaltung lädt die Gemeinschaft der Katholischen Männer in der Diözese Osnabrück anläßlich ihrer Diözesankonferenz ein. Wenn auch die Mörder Schopmeyers bis heute unbekannt blieben, so besteht doch eine begründete Vermutung, daß er als entschiedener Gegner des Nationalsozialismus Opfer eines Terroraktes wurde.

Es krachte

Je zwei Personenwagen stießen auf der Sedanstraße und auf der Hasestraße zusammen. An allen vier Fahrzeugen entstand schwerer Sachschaden.

Subventionen

Beihilfe für Ha

Für die Errichtung eines Rehabilitationszentrums für Suchtkranke im Haus Möhringsburg (Badbergen) gibt die Stadt laut Beschluß des Verwaltungsausschusses eine Beihilfe in Höhe von 50 000 DM. Die Gesamtkosten für dieses Projekt belaufen sich auf 271 300 DM, wovon der Landkreis und die Samtgemeinde Artland ebenfalls jeweils 50 000 DM aufbringen. 121 300 DM sind finanzielle Eigenleistung des Diakonischen Werkes. - Nachdem zwischen der Stadt und dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband vertraglich vereinbart worden war, daß der Verband vom 1. Dezember

NOZ 1.3.75

Am 24. Februar 1975 verstarb im Alter von 77 Jahren

Günther Engelhardt

Oberst a. D.

Im Namen der trauernden Familie

Anneliese Engelhardt, geb. Bartsch

Osnabrück, Sophie-Imeyer-Straße 8

Die Trauerfeier hat im engsten Familienkreis stattgefunden.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Ein guter Kamerad ist von uns gegangen

Günther Engelhardt

Oberst a. D. Ritterkreuzträger

Bis Oktober 1974 langjährig unser Vorsitzender.

In trauern um ihn die

Osnabrücker Soldatenverbände

H. Neubert J. Plate

Heute entschlief, unfaßbar für uns alle, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Kampmeier

Er war Motor des Verbandes

Kaufmann Alfred Erdbrink wird heute 70 Jahre alt

Kaufmann Alfred Erdbrink feiert heute seinen 70. Geburtstag. Viele Mitstreiter aus seiner über Jahrzehnte währenden aktiven Arbeit im Interesse der Einzelhandelsorganisation werden ihm ihre Glückwünsche aussprechen. Alfred Erdbrink hat sich nicht nur um die Einzelhandelsorganisation verdient gemacht. Durch die Pflege der engen Zusammenarbeit mit den Verbrauchern und ihren Verbänden hat er viel zum Verständnis zwischen Einzelhandel und Verbrauchern beigetragen.

Nach dem Zusammenbruch 1945 setzte sich Alfred Erdbrink für den Wiederaufbau einer funktionsfähigen Einzelhandels-Organisation ein. Als Vorsitzender der Fachgemeinschaft Eisenwaren und Hausrat war er aktiv für seine Fachinteressen tätig. Das Vertrauen seiner Kollegen berief ihn 1952 in die Führungsspitze des Osnabrücker Einzelhandels. In dieser schwierigen Aufgabe widmete er sich vor allem der Verhinderung und Bekämpfung von Auswüchsen im Wettbewerb, wo immer dieses möglich war. Der Weiterentwicklung des Wettbewerbsrechtes widmete er seine besondere Aufmerksamkeit. Faire, sportliche Regeln forderte Alfred Erdbrink auch für den Wettkampf in der Wirtschaft. Für ihn war es immer klar, daß der Wettkampf unentbehrlicher Motor der Marktwirtschaft ist und bleiben muß.

Auch der Berufsförderungs-

KAUFMANN Alfred Erdbrink, 17 Jahre Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes, wird 70 Jahre alt.

Aufnahme: Lichtenberg

arbeit galt sein starkes Interesse. Gerade die Einzelhandelskaufleute aus kleinen und mittleren Betrieben auf den Ernst der Auseinandersetzungen und die Weiterentwicklung der modernen Absatzwirtschaft hinzuweisen, sah er als seine Aufgabe an. Immer wieder hob er in Wort und Schrift hervor, daß nur die Steigerung der eigenen Leistung Überlebenschancen in den harten Wettbewerbsauseinandersetzungen gibt. Die Errichtung des Berufsheimes des Osnabrücker Einzelhandels - Haus des Handels -, die Gründung der Betriebswirtschaftlichen Beratungsstelle für den Einzelhandel Osnabrück, der Ladenbauberatungsstelle, der Werbeberatungsstelle und anderer Hilfsorganisationen des Osnabrükker Einzelhandelsverbandes fallen in die Zeit seiner Amtsführung als Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes Osnabrück-Emsland e. V.

Mit Nachdruck forderte er seine Kollegen immer wieder auf, nicht nur im eigenen engeren Betriebs- und Fachbereich zu denken, sondern sich in den politischen Parteien zu engagieren, um ein Stück Verantwortung für das Ganze mitzutragen.

Daß ein Unternehmer mit so vielseitigen Interessen auch mit vielen anderen Ämtern betraut wurde, versteht sich von selbst. Der Industrie- und Handelskammer zu Osnabrück war Alfred Erdbrink stets ein aktiver Mitarbeiter. Der Bundespräsident hat seinen Einsatz für das Ganze durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse gewürdigt. Insbesondere bei seinem Rücktritt von dem 17 Jahre von ihm geführten Amt als Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes Osnabrück-Emsland wurden ihm darüber hinaus viele weitere Würdigungen und Ehrungen zuteil. Der 70jährige Alfred Erdbrink steht nach wie vor im Vorstand seines Berufsverbandes, dem er als Beisitzer angehört, seinen Mann.

NOZ 15/16.1.71

Geschäftsführung, Betriebsrat
und Belegschaft der

KLÖCKNER DURILIT GMBH

NACHRUF

Am 11. Februar 1975 verstarb unser Mitarbeiter

Alois Schwegmann

der fast 16 Jahre unserem Unternehmen angehörte.

Wir haben ihn als einen guten und zuverlässigen Mitarbeiter kennen- und schätzengelernt.

Geschäftsführung, Betriebsrat
und Belegschaft der

KLÖCKNER DURILIT GMBH

Müh' und Arbeit war dein Leben,
Ruhe möge Gott dir geben.

Nach längerer Krankheit entschlief heute morgen plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Tischlermeister

Friedrich Ellermann

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer:

Auguste Ellermann, geb. Harmeyer
Adolf Meier und Frau Elli,
geb. Ellermann
Hermann Wilhelm und Frau Frieda,
geb. Ellermann
Artur, Helmut und Burkhard
als Enkelkinder

Ostercappeln-Broxten, den 11. Februar 1975

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 15. Februar 1975, um 11 Uhr in der Friedhofskapelle Venne statt; anschließend Beisetzung.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

NOZ Nr. 243

Nach einem erfüllten Leben verstarb in den Abendstunden des 18. Oktober 1976 infolge einer schweren und langen Krankheit

Elisabeth Elstermann

Im Namen der Hinterbliebenen

Hermann Elstermann

Osnabrück und Krevinghausen, den 21. Oktober 1976

Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Beisetzung im engsten Familienkreis und in aller Stille stattgefunden.

Wir betrauern den Tod unserer Gesellschafterin, der in unserem Unternehmen hochverehrten Frau

Elisabeth Elstermann

Verlegerin

Die Verstorbene sah es als ihre Lebensaufgabe an, in persönlichem Einsatz für das Wohl unseres Hauses zu wirken. Sie fühlte sich in besonderem Maße allen Mitarbeitern eng verbunden.

Wir werden unserer Frau Elisabeth Elstermann ein ehrendes Gedenken bewahren.

Osnabrück, den 21. Oktober 1976

Aufsichtsrat, Geschäftsführung, Betriebsrat
und alle Mitarbeiter des Hauses
MEINDERS & ELSTERMANN

Glückwünsche für britischen Generalkonsul

Bürgermeister Dr. Scholz und Stadtrat Engel haben in Vertretung des Oberbürgermeisters bzw. des Oberstadtdirektors dem britischen Generalkonsul in Hannover, Mr. M. Leadbitter, zum Geburtstag ein Glückwunschtelegramm übersandt. Mr. Leadbitter, dessen Wirken auch im Zusammenhang mit Osnabrück steht, hatte sich vor allem auch beim Zustandekommen der Britischen Woche große Verdienste erworben.

Heute spricht Professor Schön

Im Park-Hotel am Hegerfeldt findet am Mittwoch, 27. September, vor einem großen Kreise interessierter Zahnärzte ein Vortrag, verbunden mit praktischen Vorführungen, von Professor Dr. Dr. Fritz Schön aus Bad Reichenhall, statt. Der Redner beeindruckte die deutsche Dentalindustrie durch Vorlesungen und Kurse über Bewegungsstudien, über sitzende Arbeitsweise, über die Arbeitsvereinfachungen und moderne Arbeitsmethoden mit dem Ziel der optimalen Versorgung des Patienten.

„Vom Säugling zum Bückling"

Mit seinem Ruhrfestspielbeitrag 1972 „Vom Säugling zum Bückling" wird das Münchner Rationaltheater am 31. Oktober ab 20 Uhr im Haus der Jugend gastieren. Das Kabarett befaßt sich im wesentlichen mit Ausbildungsfragen und spricht dabei in erster Linie alle Auszubildenden und die mit Ausbildung Betrauten an. Eintrittskarten ab 2. Oktober im Haus der Jugend und beim Verkehrsamt (Markt 8).

Sportverein Schinkel 04 ehrte Mitglieder

Zum 68. Gründungsfest des Sportvereins Schinkel 04 traf man sich in der Ludwigshalle Diekmann. Im Mittelpunkt des „offiziellen Teils" standen die Ehrungen für eine langjährige Vereinsmitgliedschaft. Für eine 40jährige Mitgliedschaft wurden Hilde Schlechtendahl, Irmgard Altesellmeyer, Friedel Bühne, Gerhard Meyer, Karl Meyer, Hans Schrader und Kurt Wondraschek die silberne Ehrennadel durch den 1. Vorsitzenden, Rudolf Mewes, überreicht. Ferner wurden Werner Schweer und Heinz Schulte für eine 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Viel Beifall fanden die Darbietungen der Tanzschule Knaul, die alle Anwesenden in die richtige Tanzstimmung ver-

Mehrheit wählte Dr. Emmerlich

SPD-Bundestagskandidat im Wahlkreis 33

Mit 31 Stimmen entschieden sich die 49 Delegierten der Bundestags-Wahlkreiskonferenz der SPD für den Wahlkreis 33, der aus der Stadt und dem ehemaligen Landkreis Osnabrück besteht, für Dr. Alfred Emmerlich. Der zweite Kandidat, Hans-Jürgen Fip, erhielt 18 Stimmen und gehörte zu den ersten Gratulanten des neuen SPD-Bundestagskandidaten.

„Wir wollen hier die Grundlage legen, daß der Wahlkreis 33 im nächsten Bundestag wieder durch einen sozialdemokratischen Abgeordenten vertreten wird", betonte Konferenzleiter Bernd Theilen aus Jever zu Beginn der Versammlung am Montagabend in der Gaststätte Schloßgarten. In die Wahlkampfleitung wählten die Delegierten Walter Haas MdL, Hartmut Lause, Lothar Pottebaum, Ernst We-

KANDIDAT der SPD für den Bundestag: Dr. Alfred Emmerlich, Ellerstraße 114 B, 44 Jahre alt, geboren in Osnabrück, verheiratet, vier Kinder, Beruf: Richter am Landgericht Osnabrück. Aufnahme: Seelig-Bothe

ber, Hans Kaiser MdL, Hans Warnke und als Kassierer Reiner Oberheilmann.

Mit der Feststellung „Wir sind eine Partei!" wandte sich Unterbezirksvorsitzender Ernst Weber gegen das „Gerede über imaginäre linke oder rechte Flügel". Das Verfahren, den Kandidaten zu ermitteln, sei richtig gewesen. Trotz Gerüchten habe es eine faire Auseinandersetzung zwischen den beiden Bewerbern gegeben. Seinen Dank an diese schloß sich auch der Unterbezirksvorsitzende für den Landkreis, Hans Kaiser MdL, an, der die Unterstützung des Kreises für den gewählten Kandidaten versprach.

Auch Dr. Emmerlich wertete die nicht einstimmig ausgefallene Wahl als ein gutes Zeichen: „In einer demokratischen Organisation ist es völlig normal, daß es um eine Funktion mehrere Bewerber gibt und unterschiedliche Voten abgegeben werden." Er nannte die bevorstehende Bundestagswahl die wichtigste und schwierigste für die SPD seit dem letzten Weltkrieg, „denn der CSU/CDU ist es gelungen, ein Kartell derjenigen zusammenzubringen, die an der Erhaltung des gesellschaftlichen Status quo, also an der Aufrechterhaltung einer Gesellschaft der ungleichen Chancen und der wirtschaftlichen und politischen Begünstigung einer Minderheit, interessiert sind, und derjenigen, die fälschlich glauben, daran Interesse haben zu müssen." Stärke der Sozialdemokraten seien nicht Geld und gesellschaftliche und wirtschaftliche Positionen. Sie gewännen ihre Kraft aus ihrer Solidarität mit den Menschen in diesem Lande und aus dem Bewußtsein, der besseren Sache zu dienen.

Der Bundestagskandidat versprach, einen informierenden, sachlichen, offenen und fairen Wahlkampf zu führen, denn die Bürger hätten einen Anspruch darauf, zu wissen, vor welchen Alternativen sie am 19. November ständen: „Kalter Krieg, Angst und weltpolitische Isolierung oder Frieden, Verständigung und Zusammenarbeit, freie Bahn für die vom Schicksal ohnehin Begünstigten oder soziale Gerechtigkeit, Bewegung der Menschen durch hierarchische und autoritäre Ordnung oder Emanzipation und Freiheit für alle, kurzum - soll zukünftig Pflästerchen-Politik oder Kapitalismus oder demokratisch-sozialer Rechtsstaat." H.

PR-Information

NOZ 1.3.75

100 Jahre Karosseriebau Emrich

Ältester Handwerksbetrieb dieser Branche in Osnabrück begeht Jubiläum

Mit 30 Pfennig in der Tasche kam im Jahre 1873 der Schmied und Wagenbauer Christian Friedrichsen aus Schleswig-Holstein auf der Wanderschaft nach Osnabrück und fand Arbeit bei dem Wagenbauer Kuhlmann. In Osnabrück schien es dem „Schönen Holsteiner", wie er genannt wurde, zu gefallen. Denn schon zwei Jahre später machte er sich mit einer Feldschmiede, einem Amboß und dem nötigen Werkzeug auf der Diele eines Hauses der Stellmacher-Gebrüder Ütermüller an der Dielingerstraße selbständig. 1879 wurde das Grundstück Dielingerstraße 12 erworben und eine Werkstatt für Wagenbau gebaut. 1902 wurde ein weiteres Gebäude hinzugefügt, das die Stellmacherei aufnahm. 1913 übernahm Sohn Heinrich den Betrieb und baute den Wagenbau weiter aus, bis in den dreißiger Jahren das Auto den Kutschwagen verdrängte. Deshalb wurde der Betrieb auf Bauschmiede erweitert.

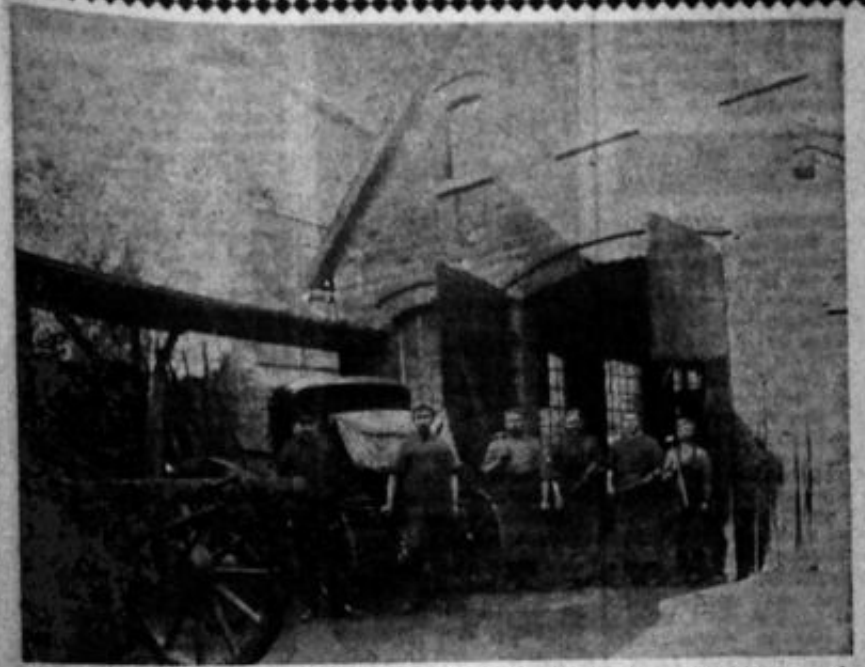
Der 2. Weltkrieg brachte die schwersten Prüfungen: Die drei Söhne Heinrich Friedrichsens kehrten von den Schlachtfeldern Rußlands nicht zurück. Im Jahre 1944 wurde dazu die Stellmacherei an der Dielingerstraße völlig ausgebombt. Als der Krieg 1945 zu Ende ging, stand Heinrich Friedrichsen vor Trümmern.

Alsbald begann Heinrich Friedrichsen mit dem Aufbau. Neue Wandlungen kamen. Der Kutschwagenbau erlebte bis 1948 eine kurze Scheinblüte, die durch die Zeitumstände zu verstehen ist. Die Währungsreform aber führte abrupt das Ende herbei. Der Kraftwagen trat seine Herrschaft über die Straßen an, und diesem Umstand mußte Rechnung getragen werden.

Da die Söhne Heinrich Friedrichsens aus dem Krieg nicht zurückgekehrt waren, trat Anfang 1949 der Schwiegersohn Hans Emrich, seit 1940 mit der Tochter Sofie verheiratet, in die Firma ein, schulte auf das Karosseriebauerhandwerk um, besuchte die Fachschule in Kaiserslautern und legte dort die Meister- und Technikerprüfung ab. Seit dem 1. 1. 1954 wurde unter seiner Leitung der Karosseriebau betrieben. Neben der Fertigung von Kleinfahrzeugen für die Post und Pkw-Anhängern spezialisierte sich der Betrieb in erster Linie auf Pkw-Reparaturen.

Für den Reparaturbetrieb stehen neben einem modernen hydraulischen Reparaturrichtstand modernste Geräte und Werkzeuge zur Verfügung, so daß alle Reparaturen an Pkw schnellstens und in einem Gang durchgeführt werden können.

Ein Jahr nach der Verlegung zur Pagenstecherstraße starb im April 1965 Sofie Emrich, die maßgeblich am Aufstieg der Firma beteiligt war. Ihre beiden Söhne arbeiten in dem seit dem 1. 1. 1969 als Kommanditgesellschaft firmierenden Betrieb als Meister bzw. angehender Meister erfolgreich mit.



EIN SCHNAPPSCHUSS der Firma um die Jahrhundertwende: Christian Friedrichsen, sein Sohn Heinrich und vier Mitarbeiter (von links).

Unsere Straßen tragen ihren Namen

Ertman

Der berühmteste Bürgermeister der Stadt Osnabrück im 15. Jahrhundert war Ertwin Ertman. Er gibt ein Beispiel für die Möglichkeiten des sozialen Aufstieges jener Zeit.

Sein Vater war Brauer in der Neustadt, die Mutter trieb wahrscheinlich einen kleinen Handel. Der Sohn brachte es zum höchstbelehnten Bürger Osnabrücks.

Sein Geburtsjahr wird mit 1430 angegeben. Bereits 1443 schickten ihn die Eltern nach Erfurt auf die Universität, um dort Rechtswissenschaft zu studieren. Besonders das kanonische und römische Recht interessierte den begabten jungen Mann.

1452 wählte ihn die Neustadt zum Ratsherrn. Er heiratete Christine von Ankum, Tochter eines der vornehmsten Geschlechter seiner Stadt. Man sandte ihn sogleich nach Köln, um die Handelsbeziehungen mit der Hanse wiederaufleben zu lassen. Seiner geschickten schriftlichen Ausdrucksweise und juristischen Begabung war der Erfolg sicher. Seine Beredsamkeit auf den Hansetagen wurde von vielen gefürchtet.

Ertman hatte später im Stadtgeschehen eine eigenartige Doppelrolle zu spielen.

Seit 1478 blieb er siebenundzwanzig Jahre lang, bis fast zu seinem Tode im Jahre 1505, erster Bürgermeister von Osnabrück. Zugleich gewann er dank seiner diplomatischen Fähigkeiten das Vertrauen des Osnabrücker Bischofs Konrad III. von Diepholz. Seit 1468 führte er den Titel eines bischöf-

Ertmanplatz und Ertmanstraße liegen am Schölerberg und sind auf dem Stadtplan unter Kl. 19.11 zu finden.

lichen Rates, blieb dies auch unter dem Nachfolger Konrad IV. von Rietberg (1483).

Er erwarb mehrere kirchliche Lehen. Als Wohnsitz erhielt er die Poggenburg in der Hakenstraße 9, wo heute das Städt. Konservatorium steht. Er führte ein Wappen, drei schwarze Erdkugeln mit goldenem Rade in blauem Felde, und sein Haus war mit besonderer Immunität ausgezeichnet: es war, wie die Dumfreiheit, frei von der weltlichen Gerichtsbarkeit und hatte das Asylrecht für flüchtige Verbrecher.

Ertman war die Personifizierung des guten Verhältnisses zwischen dem bischöflichen Landesherrn und der Stadt. Da die Bürgerschaft, mit dem Rat an der Spitze, oft in einem Abneigungsverhältnis zum Landesherrn standen, beweist dieses noch mehr die diplomatischen Fähigkeiten Ertmans.

In seine Amtszeit fällt auch der Bau des Rathauses, das in kaum veränderter Form nach dem letzten Krieg wiederaufgebaut wurde. Die Chronik verzeichnet, daß man 1477 zwar das Holz zum Bau gekauft hat, aber dreißig Jahre Bauzeit brauchte, weil die nötigen Geldmittel ausgegangen waren, um die Fenster zu verglasen und den Fußboden zu legen. Dann endlich konnte man das Gebäude benutzen.

Als Verfasser der mittelalterlichen Chronik von Osnabrück ist sein Name unvergessen. Er sammelte dazu alle ihm zur Verfügung stehenden Dokumente und mündlichen Überlieferungen. Da ihm die kirchlichen Archive offen standen, berichtet er in erster Linie über die Bischöfe zurück bis zur Gründung des Domes unter Karl dem Großen.

Diese Chronik wird von den heutigen Historikern als eine Sammlung guter und böser Beispiele, als Lehrbuch des damaligen Lebens angesehen. Er wollte wohl auch keine neuen Kenntnisse vermitteln. Dazu war die mittelalterliche Gedankenwelt viel zu unhistorisch im heutigen Sinne. Daß ihm offensichtlich gefälschte Urkunden als Beweis in die Finger fielen, erforschten spätere Experten.

Ertmans Vorstellung entsprach es, daß die „heilige Osnabrücker Kirche, die mit vielen Körpern und Reliquien von Heiligen begabt und geziert", einen Bericht von den „vielen unzweifelhaft guten Bischöfen" brauchte. Es ärgerte ihn ganz einfach, daß die angrenzenden Bistümer solche Niederschriften besaßen.

Die Menschen des 20. Jahrhunderts haben für einen Mann, der mit dieser geistreichen Arbeit ein Gott gefälliges Werk tun wollte, oft nur ein Lächeln, insbesondere wenn sie lesen, daß Ertman dem Barfüßerkloster eine ewige Rente von jährlich einem Malter Roggen vermachte, nur um dort begraben zu werden. Der Stein mit der Inschrift: „Osnabrück, deine Zierde birgst hier du unter dem Stein" ist längst in Schutt zerschlagen.

Hertrud Lindemann

NOZ 6.7.1971

Leben wir, so leben wir dem Herrn.
Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Darum, wir leben oder sterben,
so sind wir des Herrn. Rö. 14. 8.

Nach fast 100 Jahren, einem Leben voller Herzensgüte und Fürsorge für die Seinen, voller Schaffensfreude, aber auch Pflichten und auch voll Schmerzen, ging heute unser geliebter, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel heim.

Seminaroberlehrer und Rektor i. R.

Johann Esk

In stiller Trauer:

Willy Hild und Frau Eldine, geb. Esk
Studiendirektorin Erwine Esk
Dr. med. Edgar Esk und Frau Renate, geb. Bartens
Enkel und Urenkel

Osnabrück, Bielefeld, Suhlendorf bei Uelzen, den 3. Juli 1971
Goebenstraße 4

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 8. Juli 1971, um 14 Uhr in der Kapelle des Heger Friedhofes statt; anschließend Beerdigung.

...n Eben Esk

Er starb im 100. Lebensjahr

No. 27
9.7.71

Mit Johann Eben Esk, der in seinem hundertsten Lebensjahr starb, nahm der letzte Kgl. preußische Seminarlehrer Abschied nach einem langjährigen Wirken auf dieser Erde. Der knorrige Ostfriese war einer der markanten Erscheinungen am hiesigen evangelischen Lehrerseminar an der Seminarstraße bis zu dessen Auflösung um 1925; er übernahm dann die Leitung der Lutherschule in Schinkel als Rektor.

Es gibt nicht mehr viele lebende Pädagogen jener Zeit, die das Seminar besuchten, das noch unter dem handfesten Motto stand: „Die Furcht des Herrn ist der Erziehung Anfang." Der Deutschlehrer Esk handelte nach diesem Motto; denn die Methodik des Unterrichts, die er den „Seminarzöglingen", so lautete die amtliche Bezeichnung, beibrachte, war so handfest und zielgerecht, daß der junge Lehrer den unbekannten Wagnissen einer einklassigen Landschule weit draußen im Hümmling, im Papenburger Moor oder in der verkehrsarmen Bentheimer Heide gewachsen war, um sich seine revolutionären Hörner abzustoßen, ehe er in die Stadt zurückkehrte.

Der Unterricht von Johann Esk war von ausladender, lebhafter Gestik, voller Anschaulichkeit nach dem Lehrsatz des berühmten Comenius: „Die Anschauung ist das Fundament des Unterrichts." Seine langen Frackschöße, er trug einen braunen Schoßrock, wirbelten turbulent, es kam ihm auch nicht darauf an, einem widerspenstigen oder schlafenden „Zögling" mit der Bibel zu bewerfen, worauf der heute noch lebende, ehrwürdige Lehrer C. sagte: „So kommt das Christentum in Schwung." Zum Glück für alle erscholl in diesem Augenblick die blecherne, handgeläutete Pausenglocke.

Neben seiner umfangreichen pädagogischen Arbeit hat sich Johann Esk immer schriftstellerisch betätigt, er schrieb viel Aufsätze für Zeitschriften mit pädagogischen, erzieherischen und ethischen Fragen. Ebenso betätigte er sich sehr aktiv in seiner reformierten Kirche, er war ein mutiger Bekenner seines Glaubens auch im öffentlichen Leben. Zahlreiche Bücher sind das Produkt seiner Begabung und seines unermüdlichen Fleißes. Mehrere Gedichtbände zeigen, daß selbst bei den als amusisch verschrienen Friesen die Gabe der Poesie blüht. Vor etwa zehn Jahren schrieb er noch ein Schauspiel, dessen Aufführung er leider nicht erleben durfte.

Mit Johann Eben Esk starb einer der aufrechten Schulmänner der Kgl. preußischen Schule, ein Mann, der sich nicht „als pädagogisches Männelein unter die Kindeleins herabbeugte", sondern als Mann von Tatkraft und Mut die Erziehung an die erste Stelle setzte, durchdrungen von gesunder Moral und hoher Ethik. Seine noch lebenden „Seminarzöglinge" werden dankbar an seinem Grabe stehen.

H. G. R.

Den Hundert nahe und noch ein Schauspiel

NZ 281
2.12.70

Rektor a. D. Esk schrieb „Frau Karsten"

Am 8. Mai ist er 98 Jahre alt geworden, jetzt brachte Rektor a. D. Johann Eben Esk, ein verdienter Osnabrücker Pädagoge, noch ein Schauspiel heraus. Eine erstaunliche Leistung für einen Mann, der den Hundert nahe ist. Aber der strenge Ostfriese, 1872 in Bundesch geboren, ist Zeit seines Lebens schriftstellerisch tätig gewesen.

Neben seiner umfangreichen Schularbeit veröffentlichte Johann Eben Esk in vielen Zeitschriften und christlichen Blättern seine Aufsätze. Seine drei Bücher: „Heimat" (Gedichte), „Was heißt Leben?" (Gedichte) und „Schwarzkäppchen" (Erzählungen) fanden ein breites und freundliches Leserpublikum. Sein jetzt erschienenes Schauspiel in vier Akten „Frau Karsten" spielt in einer kleinen Stadt Nordwestdeutschlands und spiegelt eine herbsüße Liebesgeschichte.

Johann Eben Esk, der schon früh die Mittelschullehrer- und Rektorenprüfung ablegte, wurde 1907 an das Osnabrücker Lehrerseminar berufen, wo er Deutsch, Pädagogik und Religion lehrte. Später stand er der Martin-Luther-Schule in Schinkel vor und leitete sie bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1934.

rs

98 JAHRE ALT und noch ein Schauspiel geschrieben: Johann Eben Esk.

"Osnabrücker Nachrichten" Nr. 18 vom 7.5.1971

Schriftsteller und Lehrer

Johann Eben Esk wird 99 Jahre alt

Am Sonnabend kann Johann Eben Esk seinen 99. Geburtstag feiern. Der knorrige, strenge Ostfriese, 1872 in Bundehee geboren, hält sich aufrecht, wie eh und je, ist geistig wie immer rege, knurrt auch über die bösen Zustände in der Welt, auch darüber, daß er nicht mehr gut hören kann, hat aber noch Freude an einer guten Zigarre und an Gesprächen.

Jene Pädagogen, die noch das kgl. preußische Lehrerseminar in der Seminarstraße besuchten, das dann 1925 der Auflösung verfiel, werden sich noch an ihren knorrigen Deutschlehrer Esk erinnern, der ihnen eine handfeste Methodik beibrachte, so daß die jungen Lehrer den Wagnissen einer einklassigen Landschule weit draußen im Hümmling, im Papenburger Moor oder in der Bentheimer Heide gewachsen waren. Sein Unterricht war von ausladender, anschaulicher Gestik, es kam ihm nicht darauf an, in der Erregung ein gewichtiges Buch nach einem widerspenstigen „Seminar-Zögling" zu werfen. In seinen Unterricht flocht J. E. Esk auch eigene Gedichte ein oder wies auf seine Bücher und Aufsätze hin; manchem jungen Seminaristen gab er so mit seiner begeisterten Art (mir kam er immer wie ein ekstatischer Prophet vor, wenn er uns in die Schönheit eines Gedichtes einführen wollte) den Anstoß zu eigenen lyrischen Versuchen.

Neben seiner umfangreichen pädagogischen Arbeit hat sich J. E. Esk immer schriftstellerisch betätigt. Er schrieb Aufsätze für Zeitschriften, wobei es vielfach um ethische und erzieherische Fragen ging. Weiter veröffentlichte er eine Reihe von Büchern, darunter auch mehrere Gedichtbände. Vor etwa zehn Jahren schrieb er noch ein Schauspiel, das als Privatdruck bei Meinders und Elstermann erschienen ist. Dies Schauspiel „Frau Karsten" darf nicht unter dem Gesichtspunkt einer modernen Diktion oder der heutigen Dramatik gesehen werden, weil es nach Rang und Gefüge jene bürgerliche Problematik einfacher Art spiegelt, die etwa, als blasser Abglanz von Ibsen oder Björnson, mit den Namen Sudermann und Schönherr umrissen ist. Das hindert nicht die Bewunderung darüber, daß Esk sich in diesem hohen alter noch schriftstellerisch betätigte.

Ein reich erfülltes Leben führte dieser wackere Schulmann, der wohl als letzter lebender Königlich preußischer Seminar-Oberlehrer ein Beispiel von Tatkraft und Mut ist. Wir sind gewiß, daß er bei seiner Gesundheit auch seinen 100. Geburtstag im nächsten Jahr feiern kann. Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch! **H. G. R.**

...daß am **14. Mai**, 20 Uhr, Kurt Sydow und Günter Einhaus in der Volkshochschule eine Einführung in die Werke des IX. Konzerts geben? Es handelt sich um Werke von Sibelius, Rachmaninoff, Mussorgsky und Ravel.

...daß der Gesamtplan der Musiktage **(16. bis 27. Mai)** das Ergebnis einer von Rat und Verwaltung nachdrücklich begrüßten engen Zusammenarbeit der im musikalischen Bereich aktiv tätigen Persönlichkeiten ist?

...daß am **17. Mai**, 20 Uhr, in der Halle Gartlage Brian Augers Oblivian Expreß und Mogul Trash ein Konzert geben? Der Reinerlös dieser Veranstaltung fließt der Jugenderholung zu.

...daß am **22. Mai**, 20 Uhr, im Haus der Jugend der Folkclub ein Konzert veranstaltet? Mitwirkende sind Ludwig Voges, Dieter Voigt, Todor Todorovic (Osnabrück), Hans Theessink, Toon Engelbertink, Wim Bomhoff (Enschede) und Verena and the Kilgarry Mountain Singers (Hannover).

...daß am **23. Mai**, 20 Uhr, im Haus der Jugend das Junge Kammerorchester Osnabrück unter Leitung von Christian de Witt konzertiert? Auf dem Programm stehen Werke von Gabrieli, Joh. Seb. Bach, Joh. Christian Bach, Haydn und Mozart.

...daß am **25. Mai**, 20 Uhr, im Saal der Industrie- und Handelskammer die Jahresversammlung des Musikvereins stattfindet?

Eine Ausstellung „Essen stellt sich vor" wird am Montag, 10. Mai, im Vortragsraum (II. Etage) der Stadtsparkasse Osnabrück, Hauptgeschäftsstelle Wittekindstraße 2—4, eröffnet.

Johann Eben Esk

Er starb im

"Osnabrücker Nachrichten" Nr. 18 7.5.1929

Schriftsteller und Lehrer

Johann Eben Esk wird 99 Jahre alt

Am Sonnabend kann Johann Eben Esk seinen 99. Geburtstag feiern. Der knorrige, strenge Ostfriese, 1872 in Bundehee geboren, hält sich aufrecht wie eh und je, ist geistig wie immer rege, knurrt auch über die bösen Zustände in der Welt, auch darüber, daß er nicht mehr gut hören kann, hat aber noch Freude an einer guten Zigarre und an Gesprächen.

Jene Pädagogen, die noch das kgl. preußische Lehrerseminar in der Seminarstraße besuchten, das dann 1925 der Auflösung verfiel, werden sich noch an ihren knorrigen Deutschlehrer Esk erinnern, der ihnen eine handfeste Methodik beibrachte, so daß die jungen Lehrer den Wagnissen einer einklassigen Landschule weit draußen im Hümmling, im Papenburger Moor oder in der Bentheimer Heide gewachsen waren. Sein Unterricht war von ausladender, anschaulicher Gestik, es kam ihm nicht darauf an, in der Erregung ein gewichtiges Buch nach einem widerspenstigen „Seminar-Zögling" zu werfen. In seinen Unterricht flocht J. E. Esk auch eigene Gedichte ein oder wies auf seine Bücher und Aufsätze hin; manchem jungen Seminaristen gab er so mit seiner begeisterten Art (mir kam er immer wie ein ekstatischer Prophet vor, wenn er uns in die Schönheit eines Gedichtes einführen wollte) den Anstoß zu eigenen lyrischen Versuchen.

Neben seiner umfangreichen pädagogischen Arbeit hat sich J. E. Esk immer schriftstellerisch betätigt. Er schrieb Aufsätze für Zeitschriften, wobei es vielfach um ethische und erzieherische Fragen ging. Weiter veröffentlichte er eine Reihe von Büchern, darunter auch mehrere Gedichtbände. Vor etwa zehn Jahren schrieb er noch ein Schauspiel, das als Privatdruck bei Meinders und Elstermann erschienen ist. Dies Schauspiel „Frau Karsten" darf nicht unter dem Gesichtspunkt einer modernen Diktion oder der heutigen Dramatik gesehen werden, weil es nach Rang und Gefüge jene bürgerliche Problematik einfacher Art spiegelt, die etwa, als blasser Abglanz von Ibsen oder Björnson, mit den Namen Sudermann und Schönherr umrissen ist. Das hindert nicht die Bewunderung darüber, daß Esk sich in diesem hohen alter noch schriftstellerisch betätigte.

Ein reich erfülltes Leben führte dieser wackere Schulmann, der wohl als letzter lebender Königlich preußischer Seminar-Oberlehrer ein Beispiel von Tatkraft und Mut ist. Wir sind gewiß, daß er bei seiner Gesundheit auch seinen 100. Geburtstag im nächsten Jahr feiern kann. Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch! **H. G. R.**

Wieder Flohmarkt am Heger Tor

Am Sonnabend, 8. Mai, findet am Heger Tor von 7 bis 18 Uhr Flohmarkt statt. Erstmalig wird auch die Heger Straße einbezogen, sie wird daher gesperrt. Auch die Große Gildewart wird gesperrt, nur der Anliegerverkehr ist zugelassen. Die Große Gildewart wird Sackgasse und endet vor der Einmündung in die Heger Straße. Außerdem wird die Marienstraße Sackgasse und ist nur für den Anliegerverkehr freigegeben. Die Beschickung des Flohmarktes steht jedermann frei, Standgeld wird nicht erhoben. Der Verkauf von Kleidungsstücken und Fahrzeugen ist nicht gestattet.

...er umfangreichen ...n Arbeit hat sich ...t immer schrift... ...etätigt, er schrieb ...e für Zeitschrif... ...agogischen, erzie... ...nd ethischen Fra... ...betätigte er sich ... in seiner refor... ...rche, er war ein ...Bekenner seines ...ch im öffentlichen ...reiche Bücher sind ...t seiner Begabung ...unermüdlichen ...rere Gedichtbän... ...aß selbst bei den ...ch verschrienen Gabe der Poesie ...twa zehn Jahren ...ch ein Schauspiel, ...ührung er leider ... durfte.

...n Eben Esk starb ...ufrechten Schul... Kgl. preußischen Mann, der sich ...dagogisches Män... ... die Kindeleins ..., sondern als ...Tatkraft und Mut ...ng an die erste ...e, durchdrungen ...r Moral und ho... ...eine noch leben... ...arzöglinge" wer... ...an seinem Grabe

H. G. R.

---

hohen alter noch schriftstellerisch betätigte.

Ein reich erfülltes Leben führte dieser wackere Schulmann, der wohl als letzter lebender Königlich preußischer Seminar-Oberlehrer ein Beispiel von Tatkraft und Mut ist. Wir sind gewiß, daß er bei seiner Gesundheit auch seinen 100. Geburtstag im nächsten Jahr feiern kann. Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch! **H. G. R.**

"Osnabrücker Nachrichten" Nr. 18 vom 7.5.1971

Schriftsteller und Lehrer

Johann Eben Esk wird 99 Jahre alt

Am Sonnabend kann Johann Eben Esk seinen 99. Geburtstag feiern. Der knorrige, strenge Ostfriese, 1872 in Bundehee geboren, hält sich aufrecht wie eh und je, ist geistig wie immer rege, knurrt auch über die bösen

Johann Eben Esk

Er starb im 100. Lebensjahr

...der Arbeit hat sich ... immer schrift... betätigt, er schrieb ... für Zeitschrif... pädagogischen, erzie... und ethischen Fra... betätigte er sich ... in seiner refor... ...che, er war ein Bekenner seines ... sich im öffentlichen ... reiche Bücher sind ... seiner Begabung ... unermüdlichen ... rere Gedichtbän... ...aß selbst bei den ... verschrienen ... Gabe der Poesie ... etwa zehn Jahren ... noch ein Schauspiel, ...führung er leider ... durfte.

...n Eben Esk starb ... aufrechten Schul... Kgl. preußischen ... Mann, der sich ... pädagogisches Män... ... die Kindeleins ..., sondern als ... Tatkraft und Mut ...ng an die erste ..., durchdrungen ...r Moral und ho... Seine noch leben... ...zöglinge" wer... an seinem Grabe

H. G. R.

der deutschen Polizei jedoch der Handel mit gefälschten Führerscheinen, der in letzter Zeit stark zugenommen hat. Vor allem von Jugoslawen und Italienern wird nach den jüngsten Feststellungen der Polizei ein einträglicher Schwindel mit Führerscheinen betrieben. So scheint es üblich zu sein, daß Führer-

das wegen des schnellen Wetterwechsels allerdings gehen –, und gegen alle Unbill ist der Mensch gefeit.

Bloß ein Problem harrt noch der Lösung. Wer schleppt den Koffer? Selbst mit so einem Gegenstand umherzutraben, macht keinen Spaß, sich auf Schritt und Tritt von einem Gepäckträger

dieses nützliche Wettergepäck haben würde, können sich die Hersteller allein durch genaue Beobachtung des launischen Mai ausrechnen. Die anderen elf Monate stehen diesem inkonsequenten Kerl in puncto Unbeständigkeit der Wetterlage übrigens nicht viel nach. Jedenfalls in unseren Breiten.

Werk des russischen Komponisten.

...daß am 14. Mai, 20 Uhr, Kurt Sydow und Günter Einhaus in der Volkshochschule eine Einführung in die Werke des IX. Konzerts geben? Es handelt sich um Werke von Sibelius, Rachmaninoff, Mussorgsky und Ravel.

...daß der Gesamtplan der Musiktage (16. bis 27. Mai) das Ergebnis einer von Rat und Verwaltung nachdrücklich begrüßten engen Zusammenarbeit der im musikalischen Bereich aktiv tätigen Persönlichkeiten ist?

...daß am 17. Mai, 20 Uhr, in der Halle Gartlage Brian Augers Oblivian Expreß und Mogul Trash ein Konzert geben? Der Reinerlös dieser Veranstaltung fließt der Jugenderholung zu.

...daß am 22. Mai, 20 Uhr, im Haus der Jugend der Folkclub ein Konzert veranstaltet? Mitwirkende sind Ludwig Voges, Dieter Voigt, Todor Todorovic (Osnabrück), Hans Theessink, Toon Engelbertink, Wim Bomhoff (Enschede) und Verena and the Kilgarry Mountain Singers (Hannover).

...daß am 25. Mai, 20 Uhr, im Haus der Jugend das Junge Kammerorchester Osnabrück unter Leitung von Christian de Witt konzertiert? Auf dem Programm stehen Werke von Gabrieli, Joh. Seb. Bach, Joh. Christian Bach, Haydn und Mozart.

...daß am 25. Mai, 20 Uhr, im Saal der Industrie- und Handelskammer die Jahresversammlung des Musikvereins stattfindet?

Eine Ausstellung „Essen stellt sich vor" wird am Montag, 10. Mai, im Vortragsraum (II. Etage) der Stadtsparkasse Osnabrück, Hauptgeschäftsstelle Wittekindstraße 2–4, eröffnet.

"Osnabrücker Nachrichten" Nr. 18 7.5.1971

Schriftsteller und Lehrer

Johann Eben Esk wird 99 Jahre alt

Am Sonnabend kann Johann Eben Esk seinen 99. Geburtstag feiern. Der knorrige, strenge Ostfriese, 1872 in Bundehee geboren, hält sich aufrecht wie eh und je, ist geistig wie immer rege, knurrt auch über die bösen Zustände in der Welt, auch darüber, daß er nicht mehr gut hören kann, hat aber noch Freude an einer guten Zigarre und an Gesprächen.

Jene Pädagogen, die noch das kgl. preußische Lehrerseminar in der Seminarstraße besuchten, das dann 1923 der Auflösung verfiel, werden sich noch an ihren knorrigen Deutschlehrer Esk erinnern, der ihnen eine handfeste Methodik beibrachte, so daß die jungen Lehrer den Wagnissen einer einklassigen Landschule weit draußen im Hümmling, im Papenburger Moor oder in der Bentheimer Heide gewachsen waren. Sein Unterricht war von ausladender, anschaulicher Gestik, es kam ihm nicht darauf an, in der Erregung ein gewichtiges Buch nach einem widerspenstigen „Seminar-Zögling" zu werfen. In seinen Unterricht flocht J. E. Esk auch eigene Gedichte ein oder wies auf seine Bücher und Aufsätze hin; manchem jungen Seminaristen gab er so mit seiner begeisterten Art (mir kam er immer wie ein ekstatischer Prophet vor, wenn er uns in die Schönheit eines Gedichtes einführen wollte) den Anstoß zu eigenen lyrischen Versuchen.

Neben seiner umfangreichen pädagogischen Arbeit hat sich J. E. Esk immer schriftstellerisch betätigt. Er schrieb Aufsätze für Zeitschriften, wobei es vielfach um ethische und erzieherische Fragen ging. Weiter veröffentlichte er eine Reihe von Büchern, darunter auch mehrere Gedichtbände. Vor etwa zehn Jahren schrieb er noch ein Schauspiel, das als Privatdruck bei Meinders und Elstermann erschienen ist. Dies Schauspiel „Frau Karsten" darf nicht unter dem Gesichtspunkt einer modernen Diktion oder der heutigen Dramatik gesehen werden, weil es nach Rang und Gefüge jene bürgerliche Problematik einfacher Art spiegelt, die etwa, als blasser Abglanz von Ibsen oder Björnson, mit den Namen Sudermann und Schönherr umrissen ist. Das hindert nicht die Bewunderung darüber, daß Esk sich in diesem hohen alter noch schriftstellerisch betätigte.

Ein reich erfülltes Leben führte dieser wackere Schulmann, der wohl als letzter lebender Königlich preußischer Seminar-Oberlehrer ein Beispiel von Tatkraft und Mut ist. Wir sind gewiß, daß er bei seiner Gesundheit auch seinen 100. Geburtstag im nächsten Jahr feiern kann. Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch!

H. G. R.

Wieder Flohmarkt am Heger Tor

Am Sonnabend, 8. Mai, findet am Heger Tor von 7 bis 18 Uhr Flohmarkt statt. Erstmalig wird auch die Heger Straße einbezogen, sie wird daher gesperrt. Auch die Große Gildewart wird gesperrt, nur der Anliegerverkehr ist zugelassen. Die Große Gildewart wird Sackgasse und endet vor der Einmündung in die Heger Straße. Außerdem wird die Marienstraße Sackgasse und ist nur für den Anliegerverkehr freigegeben. Die Beschickung des Flohmarktes steht jedermann frei, Standgeld wird nicht erhoben. Der Verkauf von Kleidungsstücken und Fahrzeugen ist nicht gestattet.

hohen alter noch schriftstellerisch betätigte.

Ein reich erfülltes Leben führte dieser wackere Schulmann, der wohl als letzter lebender Königlich preußischer Seminar-Oberlehrer ein Beispiel von Tatkraft und Mut ist. Wir sind gewiß, daß er bei seiner Gesundheit auch seinen 100. Geburtstag im nächsten Jahr feiern kann. Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch! H. G. R.

SIMCA 1100

DM 6.198,–

Beachten Sie unsere ständige Gebrauchtwagen-Sonderschau!

AUTOHAUS HANSMANN

IHR GUTER PARTNER

BMW und SIMCA

Osnabr., Pottgraben 10/12

Ruf 05 41 - 2 72 62

Sportlich fahren — Honda fahren

HONDA

Motorräder 750 ccm, 450 ccm, 350 ccm, 250 ccm u. 125 ccm

DAX-Mini, Kleinkrafträder SS 50

Alle Typen lieferbar.

Honda-Vertragshändler KLEFORN

Großes Ersatzteillager

Meller Straße 46 — Telefon 5 19 67

Gebrauchtwagen

teilweise in Kd.-Auftrag

Rallye Kadett, Bj. 69 sehr preisgünstig

Opel Commodore Coupé Bj. 69, dto.

Opel Rekord	ab 1400,-
NSU Prinz 4	ab 990,-
Ford 12 M	ab 990,-
VW Käfer	ab 990,-
AUDI 72	ab 3100,-
NSU RO 80	ab 8200,-

NSU 1200 TT, Vorführwg., DM 750,- unter Neupreis

AUDI NSU

Heinrich Offel KG

Pagenstecherstraße 133

Johannisstr. 36, Tel. 6 20 44

Prinz 4, Bestzustand, 50 000 km, 1500,- DM, TÜV 73, abzugeb. Kierk, Ebertallee 44.

OSNABRÜCKER NACHRICHTEN

(Auflage über 61 500)

in allen Haushalten Osnabrücks!

IHR DEUTSCHES ROTES KREUZ KENNT VIELE MÖGLICHKEITEN DER

Renault 8, Bj. 64 1900,-

der deutschen Polizei jedoch

Handel mit gefälschten

Noch mehr Sorge bereitet der deutschen Polizei jedoch der Handel mit gefälschten Führerscheinen, der in letzter Zeit stark zugenommen hat. Vor allem von Jugoslawen und Italienern wird nach den jüngsten Feststellungen der Polizei ein einträglicher Schwindel mit Führerscheinen betrieben. So scheint es üblich zu sein, daß Führer-

das wegen des schnellen Wet-

den Koffer - Hinsichtlich des das wegen des schnellen Wetterwechsels allerdings gehen -, und gegen alle Unbill ist der Mensch gefeit.

Bloß ein Problem harrt noch der Lösung. Wer schleppt den Koffer? Selbst mit so einem Gegenstand umherzutraben, macht keinen Spaß, sich auf Schritt und Tritt von einem Gepäckträger

dieses nützliche Wettergepäck

haben würde, können sich die Hersteller allein durch genaue Beobachtung des launischen Mai ausrechnen. Die anderen elf Monate stehen diesem inkonsequenten Kerl in puncto Unbeständigkeit der Wetterlage übrigens nicht viel nach. Jedenfalls in unseren Breiten.

SIMCA 1100

DM 6.198.–

Beachten Sie unsere ständige Gebrauchtwagen-Sonderschau!

AUTOHAUS HANSMANN

IHR GUTER PARTNER

BMW und SIMCA

Osnabr., Pottgraben 10/12

Ruf 05 41 - 2 72 62

Sportlich fahren — Honda fahren

HONDA

Motorräder 750 ccm, 450 ccm, 350 ccm, 250 ccm u. 125 ccm

DAX-Mini, Kleinkrafträder 50 50

Alle Typen lieferbar.

Honda-Vertragshändler KLEFORN

Großes Ersatzteillager

Meller Straße 46 — Telefon 5 19 67

Gebrauchtwagen

teilweise in Kd.-Auftrag

Rallye Kadett, Bj. 69 sehr preisgünstig

Opel Commodore Coupé Bj. 69, etc.

Opel Rekord	ab 1400,-
NSU Prinz 4	ab 990,-
Ford 12 M	ab 990,-
VW Käfer	ab 990,-
AUDI 72	ab 3100,-
NSU RO 80	ab 8200,-

NSU 1200 TT, Vorführwg., DM 750,- unter Neupreis

AUDI NSU

Heinrich Offel KG

Pagenstecherstraße 133

Johannisstr. 36, Tel. 6 20 44

Prinz 4, Bestzustand, 50 000 km, 1500,- DM, TÜV 73, abzugeb. Kierk, Ebertallee 44.

Renault 8, Bj. 64 1900,-

IHR DEUTSCHES ROTES KREUZ KENNT VIELE MÖGLICHKEITEN DER

OSNABRÜCKER NACHRICHTEN

(Auflage über 61 500)

in allen

Haushalten

Osnabrücks!

"Osnabrücker Nachrichten" Nr. 18 vom 7.5.1971

Schriftsteller und Lehrer

Johann Eben Esk wird 99 Jahre alt

Am Sonnabend kann Johann Eben Esk seinen 99. Geburtstag feiern. Der knorrige, strenge Ostfriese, 1872 in Bundehee geboren, hält sich aufrecht wie eh und je, ist geistig wie immer rege, knurrt auch über die bösen Zustände in der Welt, auch darüber, daß er nicht mehr gut hören kann, hat aber noch Freude an einer guten Zigarre und an Gesprächen.

Jene Pädagogen, die noch das kgl. preußische Lehrerseminar in der Seminarstraße besuchten, das dann 1925 der Auflösung verfiel, werden sich noch an ihren knorrigen Deutschlehrer Esk erinnern, der ihnen eine handfeste Methodik beibrachte, so daß die jungen Lehrer den Wagnissen einer einklassigen Landschule weit draußen im Hümmling, im Papenburger Moor oder in der Bentheimer Heide gewachsen waren. Sein Unterricht war von ausladender, anschaulicher Gestik, es kam ihm nicht darauf an, in der Erregung ein gewichtiges Buch nach einem widerspenstigen „Seminar-Zögling" zu werfen. In seinen Unterricht flocht J. E. Esk auch eigene Gedichte ein oder wies auf seine Bücher und Aufsätze hin; manchem jungen Seminaristen gab er so mit seiner begeisterten Art (mir kam er immer wie ein ekstatischer Prophet vor, wenn er uns in die Schönheit eines Gedichtes einführen wollte) den Anstoß zu eigenen lyrischen Versuchen.

Neben seiner umfangreichen pädagogischen Arbeit hat sich J. E. Esk immer schriftstellerisch betätigt. Er schrieb Aufsätze für Zeitschriften, wobei es vielfach um ethische und erzieherische Fragen ging. Weiter veröffentlichte er eine Reihe von Büchern, darunter auch mehrere Gedichtbände. Vor etwa zehn Jahren schrieb er noch ein Schauspiel, das als Privatdruck bei Meinders und Elstermann erschienen ist. Dies Schauspiel „Frau Karsten" darf nicht unter dem Gesichtspunkt einer modernen Diktion oder der heutigen Dramatik gesehen werden, weil es nach Rang und Gefüge jene bürgerliche Problematik einfacher Art spiegelt, die etwa, als blasser Abglanz von Ibsen oder Björnson, mit den Namen Sudermann und Schönherr umrissen ist. Das hindert nicht die Bewunderung darüber, daß Esk sich in diesem hohen alter noch schriftstellerisch betätigte.

Ein reich erfülltes Leben führte dieser wackere Schulmann, der wohl als letzter lebender Königlich preußischer Seminar-Oberlehrer ein Beispiel von Tatkraft und Mut ist. Wir sind gewiß, daß er bei seiner Gesundheit auch seinen 100. Geburtstag im nächsten Jahr feiern kann. Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch! H. G. R.

Nachruf 27/9.7.71

Johann Eben Esk

Er starb im 100. Lebensjahr

Mit Johann Eben Esk, der in seinem hundertsten Lebensjahr starb, nahm der letzte Kgl. preußische Seminarlehrer Abschied nach einem langjährigen Wirken auf dieser Erde. Der knorrige Ostfriese war einer der markanten Erscheinungen am hiesigen evangelischen Lehrerseminar an der Seminarstraße bis zu dessen Auflösung um 1925; er übernahm dann die Leitung der Lutherschule in Schinkel als Rektor.

Es gibt nicht mehr viele lebende Pädagogen jener Zeit, die das Seminar besuchten, das noch unter dem handfesten Motto stand: „Die Furcht des Herrn ist der Erziehung Anfang." Der Deutschlehrer Esk handelte nach diesem Motto; denn die Methodik des Unterrichts, die er den „Seminarzöglingen", so lautete die amtliche Bezeichnung, beibrachte, war so handfest und zielgerecht, daß der junge Lehrer den unbekannten Wagnissen einer einklassigen Landschule weit draußen im Hümmling, im Papenburger Moor oder in der verkehrsarmen Bentheimer Heide gewachsen war, um sich seine revolutionären Hörner abzustoßen, ehe er in die Stadt zurückkehrte.

Der Unterricht von Johann Esk war von ausladender, lebhafter Gestik, voller Anschaulichkeit nach dem Lehrsatz des berühmten Comenius: „Die Anschauung ist das Fundament des Unterrichts." Seine langen Frackschöße, er trug einen braunen Schoßrock, wirbelten turbulent, es kam ihm auch nicht darauf an, einem widerspenstigen oder schlafenden „Zögling" mit der Bibel zu bewerfen, worauf der heute noch lebende, ehrwürdige Lehrer C. sagte: „So kommt das Christentum in Schwung." Zum Glück für alle erscholl in diesem Augenblick die blecherne, handgeläutete Pausenglocke. J.

Neben seiner umfangreichen pädagogischen Arbeit hat sich Johann Esk immer schriftstellerisch betätigt, er schrieb viel Aufsätze für Zeitschriften mit pädagogischen, erzieherischen und ethischen Fragen. Ebenso betätigte er sich sehr aktiv in seiner reformierten Kirche, er war ein mutiger Bekenner seines Glaubens auch im öffentlichen Leben. Zahlreiche Bücher sind das Produkt seiner Begabung und seines unermüdlichen Fleißes. Mehrere Gedichtbände zeigen, daß selbst bei den als amusisch verschrienen Friesen die Gabe der Poesie blüht. Vor etwa zehn Jahren schrieb er noch ein Schauspiel, dessen Aufführung er leider nicht erleben durfte.

Mit Johann Eben Esk starb einer der aufrechten Schulmänner der Kgl. preußischen Schule, ein Mann, der sich nicht „als pädagogisches Männelein unter die Kindeleins herabbeugte", sondern als Mann von Tatkraft und Mut die Erziehung an die erste Stelle setzte, durchdrungen von gesunder Moral und hoher Ethik. Seine noch lebenden „Seminarzöglinge" werden dankbar an seinem Grabe stehen. H. G. R.

CDU, Ortsverband Schinkel. Aussprache über aktuelle kommunal- und landespolitische Themen mit Frau Flick, MdL, am Donnerstag, 14. Mai, 20 Uhr, in der Gaststätte Weiling.

In einem Versandhaus wurde ein Herrenanzug für 189 Mark gestohlen.

Nachts wurde ein Einbruch in die Büroräume einer Firma an der Johannisstraße verübt. Nach bisherigen Ermittlungen wurde nichts gestohlen.

Mit einem Hubschrauber als Ladegut stieß am Berliner Platz ein Lastwagen gegen die Brückenkonstruktion. Der „Huckepack-Hubschrauber" wurde beschädigt.

Für 42 DM Kinderkleider entwendete eine Hausfrau in einem Kaufhaus.

Ein Autoradio wurde auf dem Parkplatz Kamp aus einem aufgebrochenen Pkw gestohlen.

Auf dem Neumarkt stießen zwei Pkw zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden.

Angefahren und verletzt wurde auf der Parkstraße ein Fußgänger beim Überqueren der Fahrbahn.

Lieder- und Arienabend

Am morgigen Freitag findet um 20 Uhr in der Aula des Städt. Konservatoriums ein Lieder- und Arienabend statt, ausgeführt von der Gesangsklasse Erwin Sparti. Auf dem Programm stehen Lieder von Mozart, Schubert, Brahms, Schumann u. Richard Strauss sowie Opernarien von Händel, Mozart, Donizetti, Smetana, Wagner und Henze.

Den Hundert nahe

Johann Eben Esk wird 98 Jahre

Am Freitag kann der verdiente Pädagoge Johann Eben Esk seinen 98. Geburtstag feiern. Der knorrige, strenge Ostfriese 1872 in Bundehee geboren, hält sich aufrecht wie eh und je ist geistig rege und noch schriftstellerisch tätig, knurrt wie immer über die bösen Zustände in der Welt und hat noch seine Freude an einer guten Zigarre.

Nach dem Lehrerexamen legte er schon früh die Mittelschullehrer- und die Rektorenprüfung ab und wurde wegen seiner auffallenden Leistungen bereits 1907 an das Osnabrücker Lehrerseminar berufen. Das galt zu der Zeit als eine besondere Auszeichnung.

Johann Eben Esk ist somit wohl der letzte noch lebende königlich preußische Seminarlehrer. Seine Hauptgebiete waren Deutsch, Pädagogik und Religion. Sein Deutschunterricht war stürmisch, seine Gedichtvorträge, da er sich selbst als Dichter fühlte, waren melodramatisch und mit wilder Gestik gefüllt.

JOHANN EBEN ESK, der verdiente Pädagoge, wird morgen 98 Jahre.
Aufnahme: Hartwig Fender

Wer bei ihm Unterrichtspraxis und Pädagogik eingedrillt bekommen hatte, war auch als frischer Junglehrer den Stürmen in einer einklassigen Landschule weit hinten im Bentheimer Moor oder im Hümmling gewachsen. Nach Auflösung der Seminare im Jahre 1922 wurde Johann Eben Esk Rektor einer Volksschule in Schinkel, die er streng und gerecht bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1934 leitete.

Neben der umfangreichen Schularbeit betätigte er sich auch rege schriftstellerisch, in vielen Zeitschriften und christlichen Blättern erschienen seine Aufsätze. Drei Bücher entstammen seiner Feder: „Heimat" (Gedichte), „Was heißt leben?" (Gedichte) und „Schwarzkäppchen" (Erzählungen). Der streng reformierte Gläubige diente seiner Kirche jahrelang als Kirchenältester und war Mitglied des Kirchenrates und der Bezirkssynode, wo er häufig mit Vorträgen betreut wurde.

Ein reich erfülltes Leben liegt hinter diesem wackeren Schulmann.

NOZ 7.5.70

NT 252
27.10.56

Wer stand Pate bei der

Ertmanstraße

Diese Straße hält die Erinnerung an Ertwin Ertman wach, der von 1477 bis 1503 Bürgermeister von Osnabrück war. Er war einer der bedeutendsten Männer, die Osnabrück hervorgebracht hat. Im Jahre 1430 als Sohn eines armen Brauers in der Neustadt geboren, ging er, gerade dreizehn Jahre alt, auf die Universität Erfurt, von wo er 1451 als ein gründlicher Kenner des kanonischen und römischen Rechts nach Osnabrück zurückkehrte. Er wurde ein guter Politiker und Staatsmann, der den westfälischen Fürsten, dem Bischof und der Stadt wichtige Dienste leistete. So löste er seine Heimatstadt 1452 aus dem Bann der Hanse und 1470 aus der Acht des Kaisers. Sein Werk ist das Rathaus, dessen Bau er 1487 beginnen ließ. In seiner Chronik setzte er sich und seiner Heimatstadt ein monumentales Denkmal. Er wohnte auf der Poggenburg, Hakenstraße 9. Er starb 1505. Sein Grabstand er im Barfüßerkloster.

Heute wird er 99 Jahre

NOZ Nr. 116/15.5.1971

Rektor a. D. feiert seltenen Geburtstag

Er ist immer noch knorrig und streng, denn er ist gebürtiger Ostfriese, und immer noch hält sich Rektor i. R. Johann Eben Esk aufrecht wie eh und je. Heute wird der verdiente Pädagoge 99 Jahre alt. Er ist geistig rege und schriftstellerisch tätig. Noch vor wenigen Wochen gab er ein neues Buch heraus.

Johann Eben Esk legte schon früh nach dem Lehrerexamen die Mittelschullehrer- und die Rektorenprüfung ab und wurde wegen seiner auffallenden Leistungen bereits 1907 an das Osnabrücker Lehrerseminar berufen, eine ganz besondere Auszeichnung.

HEUTE 99 Jahre alt: Johann Eben Esk.

Aufnahme: Es

Der Geburtstagsjubilar dürfte der letzte noch lebende königlich preußische Seminarlehrer sein. Seine Hauptgebiete waren Deutsch, Pädagogik und Religion. Einer seiner damaligen Schüler schreibt: „Sein Deutschunterricht war stürmisch, seine Gedichtvorträge, da er sich selbst als Dichter fühlte, waren melodramatisch und mit wilder Gestik gefüllt. Wer bei ihm Unterrichtspraxis und Pädagogik eingedrillt bekommen hatte, war auch als frischer Junglehrer den Stürmen in einer einklassigen Landschule weithinten im Bentheimer Moor oder im Hümmling gewachsen."

Johann Eben Esk, der nach Auflösung der Seminare Rektor einer Volksschule in Schinkel wurde, betätigte sich in vielen Zeitschriften und christlichen Blättern auch schriftstellerisch. In zwei Gedichtbänden, einem Band mit Erzählungen und in einem Schauspiel offenbarte der streng reformierte Gläubige seine Grundsätze. Jahrelang war er Kirchenältester und Mitglied des Kirchenrates und

Ein Mann der Klöckner-Werke

Doppeljubiläum des Generalbevollmächtigten Dr. Josef Eßer

Als Betriebswirtschaftler und Steuersachverständiger der Industrie verkörpert Dr. rer. pol. Josef Eßer, der am 1. April auf eine 25jährige Zugehörigkeit zu den Klöckner-Werken und zugleich auf ein 40jähriges Berufsjubiläum zurückblicken kann, den Typ des allgemein anerkannten Fachmannes, der nicht nur im Bereich seines Werkes erfolgreich tätig ist, sondern darüber hinaus in vorbildlicher Weise seine Kenntnisse und Erfahrungen der allgemeinen Wirtschaft zur Verfügung stellt.

Am 15. Mai 1895 in Krefeld geboren, begann Eßer seine Laufbahn in der Montanindustrie. 1923 promovierte er als Schüler der Professoren Schmalenbach und Walb als einer der ersten an der damals neugegründeten Universität Köln. Nach Kriegsende hat Dr. Eßer, der heute als Generalbevollmächtigter des Nordwestdeutschen Hütten- und Bergwerksvereins AG, Duisburg, tätig und im Aufsichtsrat der Klöckner-Georgsmarienwerke, Osnabrück, und der Klöckner-Mannstaedt-Werke, Troisdorf, vertreten ist, sein umfangreiches Fachwissen und seine reichen Erfahrungen nicht nur dem Wiederaufbau der Klöckner-Werke, sondern auch in ehrenamtlicher Tätigkeit in zahlreichen Ausschüssen den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft dienstbar gemacht.

-rs-

NT 77 - 1.4.54

Osnabrück, 6. Februar 1924.

...gericht.
...13/24.
...11.

...Antrag vom 31. Januar 1924 auf Erteilung eines ...

Eggemann
Nachlaß
hier auch
Klage gegen
Brauerei-
besitzer
Aug. Schneider
betr. Bierfässer
(zur Akte
gt genom-
men)

Auszug

...uch der ev.-luth. Parochie St. Marien
zu Osnabrück. Jahrg. 1871. Pag. 216. No 114.

Sterbeurkunde.

(Angelegenheiten der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung sowie der Hinterbliebenen-Fürsorge.)

...sowie Stand des Verstorbenen: Kanter Justus Friedrich ...
...(Staben anzugeben) und -Ort: Osnabrück ...
...name des Ehegatten: Anna Katharina Marie ...
...sowie Stand des Vaters: Lehrer Johann Friedrich Eggemann
...name der Mutter: Agnes Wilhelmine geb. Meyer
...(eine Witwe nicht hinterlassen hat:) Minderjährige Kinder des Verstorbenen sind ..... vorhanden.

Osnabrück, den 18. Dezember 1922

Der Standesbeamte: [signature]

18

Zur Beglaubigung des Auszuges:

Osnabrück, den 18. Dezember 1922

Kirchenbuchamt
J. Creutz

...Antrag nach ... eine Frist ... Ablauf der Frist wird nach ... der Sache entschieden werden.
gez. Wolbeck.
Ausgefertigt:
Leick, Kanzleisekretär,
als Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Osnabrück 25 2. 25

Das Amtsgericht.

6. VI. 13/24.

11.

Osnabrück, 6. Februar 1924.

Ihr Antrag vom 31. Januar 1924 auf Erteilung eines Testamentsvollstreckerzeugnisses ... des Testaments des Notars Dr. ... Anlaß: ... Eggemann ... Testamentsvollstreckerzeugnisses ... der Letzt- ... Testamentsvollstreckerzeugnisses ...

Auszug

aus dem (Geburts- und) Taufbuch der ev.-luth. Parochie St. Marien

zu Osnabrück. Jahrg. 1871. Pag. 216. No 114.

Register-Nr. 872

Sterbeurkunde.

(Nur gültig in Angelegenheiten der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung sowie der Hinterbliebenen-Fürsorge.)

Vor- und Zuname sowie Stand des Verstorbenen: Rentier Justus Friedrich Eggemann, 67 Jahre alt

Todes-Tag (in Buchstaben anzugeben) und -Ort: Osnabrück fünfundzwanzigsten Oktober tausendneunhundertelf

Vor- und Familienname des Ehegatten: Anna Katharina Marie geb. Heilmann

Vor- und Zuname sowie Stand des Vaters: Lehrer Johann Friedrich Eggemann

Vor- und Geburtsname der Mutter: Agnes Wilhelmine geb. Meyer

Sofern der Verstorbene eine Witwe nicht hinterlassen hat:) Minderjährige Kinder des Verstorbenen sind ____ vorhanden.

Osnabrück, den 27 Dezember 1922

Der Standesbeamte: [signature]

(Siegel) 18

Zur Beglaubigung des Auszuges:

Osnabrück, den 18. Dezember 1922

Kirchenbuchamt

J. Creutz

Ausgefertigt.

Leick, Kanzleisekretär,

als Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

25

Das Amtsgericht.

6. VI. 13/24.

11.

Osnabrück, 6. Februar 1924.

Ihr Antrag vom 31. Januar 1924 auf Erteilung eines Testamentsvollst...

...und des Testaments ... des Notars Dr. ... ungen Anlaß: ... Eggemann ... mentsvoll- ... aber der Letzt- ... mentsvollstreck...

Auszug

(Geburts- und) aus dem Taufbuch der ev.-luth. Parochie St. Marien zu Osnabrück. Jahrg. 1871. Pag. 216. No 114.

Register-Nr. 417/18

Sterbeurkunde.

(Nur gültig in Angelegenheiten der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung sowie der Hinterbliebenen-Fürsorge.)

Vor- und Zuname sowie Stand des Verstorbenen: Anna Katharina Marie Eggemann, geborene Heilmann, 78 5/12 Jahre alt

Todes-Tag (in Buchstaben anzugeben) und -Ort: Osnabrück sieben und zwanzigsten März tausendneunhundertachtzehn

Vor- und Familienname des Ehegatten: Witwe

Vor- und Zuname sowie Stand des Vaters: Brauereibesitzer Johann Gerhard Heilmann

Vor- und Geburtsname der Mutter: Maria Gertrud, geborene Inga

Sofern der Verstorbene eine Witwe nicht hinterlassen hat:) Minderjährige Kinder des Verstorbenen sind ..... vorhanden.

Osnabrück, den 23. Dezember 1922

Der Standesbeamte: Jv. Körner

18

Zur Beglaubigung des Auszuges:

Osnabrück, den 18. Dezember 1922

Kirchenbuchamt

J. Creutz

...finden. Auch ... einer beschränk... ...streckerzeug... ...tskostenge... ... Antrag nach ... eine Frist ... Lage der Sache entschieden werden.

gez. Wolbeck.

Ausgefertigt.

Leick, Kanzleisekretär,

als Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Das Amtsgericht.

6. VI. 13/24.

11.

Osnabrück, 6. Februar 1924.

Ihr Antrag vom 31. Januar 1924 auf Erteilung eines Testamentsvollst[illegible]

[illegible] des Testaments [illegible] des Notars Dr. [illegible] Anlaß: [illegible] Eggemann [illegible] Testamentsvoll- [illegible] der Letzt- [illegible] Testamentsvollstrecker [illegible] ist, wäre [illegible] des Inhalts [illegible] beiden Testa- [illegible] Verfügung [illegible] des Nachlas- [illegible] über [illegible] dürfen [illegible] derselben ist, [illegible] § 2369 B. G. B., [illegible] gemäß § [illegible] Testamentsvollstrecker [illegible] finden. Auch [illegible] beschränk- [illegible] Testamentsvollstreckerzeug- [illegible] Kostenge- [illegible] Antrag nach [illegible] eine Frist [illegible] Lage der Sache entschieden werden.

gez. Wolbeck.

Ausgefertigt.

Leick, Kanzleisekretär,

als Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Auszug

aus dem (Geburts- und) Taufbuch der ev.-luth. Parochie St. Marien

zu Osnabrück. Jahrg. 1871. Pag. 216. No 114.

Eggemann, Gertrud Wilhelmine Anna

~~Sohn~~ Tochter des Papierfabrikanten Justus Friedrich Eggemann hier und dessen Ehefrau Anna Katharine Marie, geborene Heilmann

ist geboren am achtzehnten Juni um sieben Uhr morgens im Jahre 1871 zu Osnabrück, Vor dem Natur-

ist getauft am 20. August 1871. (pastore 6

Zur Beglaubigung des Auszuges:

Osnabrück, den 18. Dezember 1922

Kirchenbuchamt

J. Creutz

EMBDELISCH-EHRENBERGISCHES KIRCHENBUCHAMT OSNABRÜCK

PREUSS. AMTSGERICHT OSNABRÜCK

Das Amtsgericht.

6. VI. 13/24.

11.

Osnabrück, 6. Februar 1924.

Ihr Antrag vom 31. Januar 1924 auf Erteilung eines Testamentsvollstreckerzeugnisses ...

Auszug

aus dem (Geburts und) Taufbuch der ev.-luth. Parochie St. Marien

zu Osnabrück. Jahrg. 1872. Pag. 296. N° 253.

Eggemann, Elisabeth Auguste

~~Sohn~~ Tochter des Papierfabrikanten Justus Friedrich Eggemann hier und dessen Ehefrau Anna Katharine Marie, geborene Heilmann

ist geboren am achten Oktober zehn drei viertel Uhr abends im Jahre 1872 zu Osnabrück, Papiermühle vor

ist getauft am 8. Dezember 1872. (dem Natrupertore

Zur Beglaubigung des Auszuges:

Osnabrück, den 18. Dezember 1922

Kirchenbuchamt

J. Creutz.

EVANGELISCH-LUTHERISCHES KIRCHENBUCHAMT OSNABRÜCK

... Lage der Sache entschieden werden.

gez. Wolbeck.

Ausgefertigt.

Leick, Kanzleisekretär,

als Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

PREUSS. AMTSGERICHT OSNABRÜCK

Das Amtsgericht.

6. VI. 13/24.

11.

Osnabrück, 6. Februar 1924.

Ihr Antrag vom 31. Januar 1924 auf Erteilung eines Testamentsvollstreck[illegible]

Auszug

aus dem (Geburts- und) Taufbuch der ev.-luth. Parochie St. Marien

zu Osnabrück. Jahrg. 1875. Pag. 106. N: 129.

Eggemann, Friedrich Johannes

Sohn ~~Tochter~~ des Justus Friedrich Eggemann, Papierfabrikant hier, und dessen Ehefrau Anna Catharina Marie geborene Heilmann

ist geboren am achten März neun Uhr morgens im Jahre 1875 zu Osnabrück (Papierfabrik vor dem Tore) ist getauft am 23. Mai 1875.

Zur Beglaubigung des Auszuges:

Osnabrück, den 18. Dezember 1922.

Kirchenbuchamt

J. Creutz

Lage der Sache entschieden werden.

gez. Wolbeck.

Ausgefertigt.

Heick, Kanzleisekretär,

als Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Das Amtsgericht.

Osnabrück, 6. Februar 1924.

6. VI. 13/24.

11.

Ihr Antrag vom 31. Januar 1924 auf Erteilung eines Testamentsvollstreckerzeugnisses auf Grund des Testaments der Eheleute Eggemann (Nr. 27 des Registers des Notars Dr. Oldermann) gibt zu folgenden Beanstandungen Anlaß:

1.) Es heißt in dem Antrage, die Eheleute Eggemann hätten in ihrem Testament zwei Testamentsvollstrecker ernannt. Tatsächlich ernennt aber der Letztlebende der Eheleute die beiden Testamentsvollstrecker. Da der Ehemann zuerst verstorben ist, wäre nur ein Testamentsvollstreckerzeugnis des Inhalts möglich, daß die Witwe Eggemann die beiden Testamentsvollstrecker ernannt hat.

2.) Das Zeugnis kann auch mit der beantragten Beschränkung, daß das Zeugnis lediglich zur Verfügung über den in Amerika befindlichen Teil des Nachlasses bestimmt sein soll", nicht erteilt werden.

Es ist anerkannt Rechtens, daß Erbscheine nur über das gesamte Erbrecht ausgestellt werden dürfen. Eine gegenständliche Beschränkung derselben ist, abgesehen von dem Ausnahmefall des § 2369 B. G. B., nicht zugelassen. Diese Regelung hat gemäß § 2368 Abs. III B. G. B. auf das Testamentsvollstreckerzeugnis entsprechende Anwendung zu finden. Auch die Voraussetzungen der Erteilung einer beschränkten Ausfertigung des Testamentsvollstreckerzeugnisses nach § 78 des preußischen Gerichtskostengesetzes sind hier nicht gegeben.

Es wird Ihnen anheimgegeben, Ihren Antrag nach diesen Beanstandungen zu ändern und dazu eine Frist von 2 Wochen gesetzt. Nach Ablauf der Frist wird nach Lage der Sache entschieden werden.

gez. Wolbeck.

Ausgefertigt.

Leick, Kanzleisekretär,

als Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

PREUSS. AMTSGERICHT OSNABRÜCK

Osnabrück, den 25 ten 2. 1925

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 100 ℳ 05 Pf. binnen 3. Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die Gerichtskasse hier, Zimmer 13 straße Nr. mit Angabe des Kassenzeichens 11057 zu zahlen, ...ühr) einzusenden, andernfalls muß ... erfolgen.

...ichtet werden.

... — Hilfs- — Gerichtsvollzieher ... diesem auszustellende Quittung ...innerung oder Beschwerde gegen

...asse.

...erichtsschreibereiabteilung 8

...gemann Nachlass

...heinige hiermit.

...erzeichnete Gerichtskasse

Postscheckkonto Hannover 13123.

№ 27 des Reg. Osnabrück, den 1. Feb. 1924
Klusstrasse 2.

Kostenrechnung

des Justizrats Bödeker, Rechtsanwalts und Notars
" Dr. Oldermann " " "
in Osnabrück.

für Herrn Auktionator Buch Osnabrück

Wertgegenstand 15000.- GM	Paragraphen der N.G.O	Paragraphen des G.K.G	Goldmark
Gebühr für Beurkundung der eidesstattlichen Versicherung	5	32 47	44.-
Auslagen-Pauschsatz	20		
Stempel			1.50
		St	45.50 gm

Dr. Oldermann
Notar

45 ℳ 50 ₰ erhalten
Osnabrück, d. 2/5. 1924
Bödeker, Dr. Oldermann u. Remnitz.
Für Ostarz

Gerichtsvollzieher — gezahlt worden.

Osnabrück, den 2 ten März 1925

Einnahmebuch Nr. 10863

Die Gerichtskasse. — Der Gerichtsvollzieher.

Kass.- u. Rev.-Form. Celle Nr. III. 63a.
Kassenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reichsdruck. 4. Exemplar.

Osnabrück den 25 ten 2. 1925

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 100 ℳ 05 Pf. binnen 3. Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die Gerichtskasse hier, Zimmer 13 straße Nr. mit Angabe des Kassenzeichens 11057 zu zahlen, ...hr) einzusenden, andernfalls muß ... erfolgen.

...ichtet werden.

... — Hilfs- — Gerichtsvollzieher ... diesem auszustellende Quittung ...innerung oder Beschwerde gegen ...

...asse.

...erichtsschreibereiabteilung 8

...gemann Nachlass

...heinige hiermit.

...wälte ...

Postscheckkonto: Hannover 13123.

Osnabrück, den 12. Februar 1925
Klasstraße 2.

Kosten-Rechnung

der Rechtsanwälte

~~Justizrat Bödeker~~, Dr. Oldermann und Remnitz

für Herrn Auktionator Buck
als Nachlass Eggemann Hier

in Sachen

		Rℳ	₰
Gebühr für Beglaubigung der Unterschrift des Rechtsanwalts Remnitz zu der Vollmacht auf Sie, am 9. d. Mts.	§32,57	2.	–
		2.	–

Remnitz
Notar.

2 R. ... ₰ erhalten
Osnabrück, d. 6. III. 1925
Bödeker Dr. Oldermann u. Remnitz
Kurz
Marz

...erzeichnete Gerichtskasse

~~Gerichtsvollzieher~~ — gezahlt worden.

Osnabrück den 2 ten März 1925

Einnahmebuch Nr. 10863

Die Gerichtskasse. — ~~Der Gerichtsvollzieher.~~

Kass.- u. Rev.-Form. Celle Nr. III. 69a.
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reinschrift. 4 Exemplare.

Reich

Osnabrück, den 25 ten 2. 1925

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 100 ℳ 05 Pf. binnen 3. Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die Gerichtskasse hier, Zimmer 13 straße Nr. mit Angabe des Kassenzeichens 11057 zu zahlen, ...hr) einzusenden, andernfalls muß ... erfolgen.

...ichtet werden.

... — Hilfs- — Gerichtsvollzieher ... diesem auszustellende Quittung ...innerung oder Beschwerde gegen ...

...asse.

...erichtsschreibereiabteilung 8

...gemann Nachlaß

...heinige hiermit.

...anwälte

...ung Mon...

Postscheckkonto: Hannover 13123.

16/25. Osnabrück, den 12 Febr 192
Klasstraße 2.

Kosten-Rechnung

der Rechtsanwälte

~~Justizrat Bödeker~~, Dr. Oldermann und Remnitz

für den Rittergutsbesitzer Johannes Eggemann z. H. Herrn Rittmeister Beck Osnabrück

in Sachen der Nachlaß Eggemann

	Rℳ	₰
Gebühr für Entwurf & Beurkundung der eidesstattlichen Versicherung zum Zwecke der ~~Erlangung~~ Erwirkung eines Erbscheins. §§ 32, 49.	100.	—
Stempel	3.	—
	103.	—

103 Rℳ — ₰ erhalten
Osnabrück d. 18-14 1925
Bödeker, Dr. Oldermann u. Remnitz

Notar

...erzeichnete Gerichtskasse

~~Gerichtsvollzieher~~ — gezahlt worden.

Osnabrück, den 2 ten März 1925

Einnahmebuch Nr. 10863

Die Gerichtskasse. — ~~Der Gerichtsvollzieher.~~

Kass.- u. Rev.-Form. Calle Nr. III. 63a.
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reinschrift u. Exemplar.

Osnabrück den 25 ten 2. 1925

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 100 ℳ 05 Pf. binnen 3. Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die Gerichtskasse hier, Zimmer 13 straße Nr. mit Angabe des Kassenzeichens 11057 zu zahlen, ...ühr) einzusenden, andernfalls muß ... erfolgen.

...richtet werden.

... — Hilfs- — Gerichtsvollzieher ... diesem auszustellende Quittung ...innerung oder Beschwerde gegen

...asse.

Gerichtsschreibereiabteilung 8

...gemann Nachlass

...heinige hiermit.

...erzeichnete Gerichtskasse

~~Gerichtsvollzieher~~ — gezahlt worden.

Osnabrück, den 2 ten März 1925

Einnahmebuch Nr. 10863

Die Gerichtskasse. — ~~Der Gerichtsvollzieher.~~

Kass.- u. Rev.-Form. Celle Nr. III. 63a.
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung)
Reinschrift. 4. Exemplar.

Postscheckkonto Hannover 13123.

№ 70 des Reg. Osnabrück, den 20. Febr. 1924
Klosstrasse 2.

Kostenrechnung

des Justizrats Bödeker, Rechtsanwalts und Notars
" Dr. Oldermann " "
in Osnabrück.

für Herrn
Auktionator H. Buck
Osnabrück

Wertgegenstand 20000.- gM	Paragraphen der N.G.O	des G.K.G.	gold ℳ	ack
Gebühr für Entwurf u. Beurkundung der eidesstattlichen Versicherung v. 18.II.24.	5	32 47	52.	-
Auslagen-Pauschsatz	20			
Stempel			3.	-
			55.	- gm

55 ℳ — ₰ erhalten
Osnabrück, d. 2/5. 1924
Die Gerichtsvollzieher Oldermann u. Kamnitz.
Marg

Notar

Osnabrück, den 25 ten 2. 1925

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 100 M 05 Pf. binnen 3. Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die Gerichtskasse hier, Zimmer 13 straße Nr. mit Angabe des Kassenzeichens 11057 zu zahlen, oder mit Angabe dieses Zeichens [illegible] ...ühr) einzusenden, andernfalls muß ... erfolgen.

...richtet werden.

... — Hilfs- — Gerichtsvollzieher ... diesem auszustellende Quittung ...innerung oder Beschwerde gegen ...

...asse.

Gerichtsschreibereiabteilung 8

...gemann Nechten

...heinige hiermit.

...

Rechtsanwälte Dr. Oldermann und Remnitz
Osnabrück / Klusstraße 2
Postscheckkonto Hannover Nr. 13123

*

Kosten-Rechnung Den 6. März 1925

für Herrn Auktionator Heinr. Buck Hier.

in Sachen

		§§	Rm.	Pfg.
86.	Gebühr für Unterschriftsbeglaubigung einer Vollmacht auf RA. Remnitz hier.	32,41	12.	80
			12.	80.

12 R. 80
6. III. 25
[illegible]

...erzeichnete Gerichtskasse

~~Gerichtsvollzieher~~ — gezahlt worden.

Osnabrück, den 2 ten März 1925

Einnahmebuch Nr. 10863

Die Gerichtskasse. — ~~Der Gerichtsvollzieher.~~

Kass.- u. Rev.-Form. Celle Nr. III. 6[illegible]
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung)
Reinschrift. 4. Exemplar.

Osnabrück den 25 ten 2. 1925

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 100 ℳ 05 Pf. binnen 3. Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die Gerichtskasse hier, Zimmer 13 straße Nr. mit Angabe des Kassenzeichens 11057 zu zahlen, oder mit Angabe dieses Zeichens portofrei (ohne Bestellgebühr) einzusenden, andernfalls muß ohne weitere Mahnung die Beitreibung im Zwangsverfahren erfolgen.

Diese Kostenschuld darf nicht in Kostenmarken entrichtet werden.

Die Zahlung kann auch an den überbringenden — Hilfs- — Gerichtsvollzieher gegen Vorzeigung der Abholungsliste und gegen eine von diesem auszustellende Quittung gültig geleistet werden. Durch die Zahlung wird die Erinnerung oder Beschwerde gegen den Kostenansatz nicht ausgeschlossen.

Die Gerichtskasse.

Behr

Amts gericht Osnabrück 5 Gerichtsschreiberei-abteilung 8

Quittung.

Mark vierundneunzig

Von Auktionator Buck

Für Auslagen Gerichtskosten Eggemann Nachlass

Betrag richtig erhalten zu haben, bescheinige hiermit.

Osnabrück, den 24.9. 1924

Mark 94.—

für

Rechtsanwälte
Dr. Ostermann & Mein

Der obige Kostenbetrag ist heute an den unterzeichneten Gerichtskasse ~~Gerichtsvollzieher~~ — gezahlt worden.

Osnabrück, den 2 ten März 1925

Einnahmebuch Nr. 10863

Die Gerichtskasse. — ~~Der Gerichtsvollzieher.~~

Kass.- u. Rev.-Form. Celle Nr. III. 6[illegible]
Kassenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reinschrift. 4. Exemplar.

Osnabrück den 25 ten 2. 1925

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 100 ℳ 05 Pf. binnen 3. Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die Gerichtskasse hier, Zimmer 13 straße Nr. mit Angabe des Kassenzeichens 11057 zu zahlen, oder mit Angabe dieses Zeichens portofrei (ohne Bestellgebühr) einzusenden, andernfalls muß ohne weitere Mahnung die Beitreibung im Zwangsverfahren erfolgen.

Diese Kostenschuld darf nicht in Kostenmarken entrichtet werden.

Die Zahlung kann auch an den überbringenden — Hilfs- — Gerichtsvollzieher gegen Vorzeigung der Abholungsliste und gegen eine von diesem auszustellende Quittung gültig geleistet werden. Durch die Zahlung wird die Erinnerung oder Beschwerde gegen den Kostenansatz nicht ausgeschlossen.

Die Gerichtskasse.

Bohr

Amts gericht Osnabrück 5 Gerichtsschreibereiabteilung 8

Geschäftsnummer: 8. 10/25

Kostenrechnung

in der Erbscheins Sache ~~Mettlage~~ Eggemann

Lfde. Nr.	Blatt der Akten oder Geschäftsnummer	Gegenstand des Kostenansatzes	Wert des Gegenstandes ℳ	Es sind zu erheben ℳ	Pf.
1	2	3	4	5	
1		Geb, für den Erbschein		100	00
2		Porto für Rechnung		-	05
				100	05

Postscheckkonto Hannover Nr. 5178 Reichsbank-Girokonto.

Der obige Kostenbetrag ist heute an den unterzeichneten Gerichtskasse ~~Gerichtsvollzieher~~ — gezahlt worden.

Osnabrück den 2 ten März 1925

Einnahmebuch Nr. 10863

Die Gerichtskasse. — ~~Der Gerichtsvollzieher.~~

Reich

Kass.- u. Rev.-Form. Celle Nr. III. 63a.
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reichsschrift. 4 Exemplar.

An

Herrn Rittergutsbesitzer

Johannes Eggemann

in

25/2 Rittergut Lohn b. Brüx

~~Osnabrück.~~

~~Rittergut 8~~

PREUSS. AMTSGERICHT OSNABRÜCK

Osnabrück, den 31 ten März

Bareinzahlungen nur von 8½-1 Uhr vorm.

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 300 ℳ 05 Pf. binnen einer Woche nach dem Empfange dieser Rechnung an die **Gerichtskasse** hier, Zimmer 13 ~~Straße Nr.~~ **mit Angabe des Kassenzeichens** 457 zu zahlen, oder mit Angabe dieses Zeichens **portofrei (ohne Bestellgebühr)** einzusenden, andernfalls muß ohne weitere Mahnung die Beitreibung im Zwangsverfahren erfolgen.

Diese Kostenschuld darf **nicht in Kostenmarken** entrichtet werden.

Der Überbringer ist zur Empfangnahme der Kostenschuld nicht berechtigt.

Die Gerichtskasse.

[signature]

Amts = gericht Osnabrück Gerichtsschreibereiabteilung 8

Geschäftsnummer: 8 VI 10/25

Kostenrechnung

in der Erbscheins Sache Eggemann

Lfde. Nr.	Blatt der Akten oder Geschäftsnummer	Gegenstand des Kostenansatzes	Wert des Gegenstandes ℳ	Es sind zu erheben ℳ	Pf.
1	2	3	4	5	
1.		Gebühr §§ 32,78 Pr.G.K.G.	300000	400	00
2.		Porto für Rechnung		--	05
			Sa.	400	05
		Davon ab die bereits berechneten Kosten mit		100	00
		- I. R. 11057 -			
		Bl.	Sa.	300	05

Postscheckkonto Hannover Nr. 5178 Reichsbank-Girokonto.

Der obige Kostenbetrag ist heute an die unterzeichnete Gerichtskasse gezahlt.

— Einnahmebuch Nr. 384 —

Osnabrück den 11 ten 4. 1925

Die Gerichtskasse.

[signature] [signature]

Kass.- u. Rev.-Vordr. Colle III. Nr. 621.
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kostenordnung).
Reichsschrift. 2. Exemplar.

Am

dem Rittergutsbesitzer

Herrn Johannes Eggemann

3/4 in Rittergut Holm

Osnabrück.

4 Nachhalt

~~Rittergut 8~~

Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Oldermann
Rechtsanwalt u. Notar Remnitz
Rechtsanwalt Dr. Stemmer

Fernsprecher Nr. 5010
Postscheckkonto:
Hannover 131 25
Bankkonto:
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Osnabrück

Sonnabends nachmittags u. an Sonn- u. Feiertagen ist das Büro geschlossen

O/R

Osnabrück, den 30. Dezember 1933.

Herrn

Auktionator Heinrich Buck,

Osnabrück,

Martinistr. 43.

In Sachen Eggemann Nachlaß sind jetzt etwa 15 Jahre seit dem Erbfall vergangen. Unter diesen Umständen wird man daran denken müssen, die Geschäfte der Testamentsvollstreckung zu beenden. Soweit wir sehen, sind noch 4 Aufwertungshypotheken unverteilt. Daneben sind noch eine Reihe von Grundstücken nicht verteilt. Wir würden gern mit Ihnen darüber Rücksprache nehmen, ob es nicht angemessen ist, die Testamentsvollstreckung zu beenden. Gegebenenfalls könnten die sämtlichen Objekte, soweit die Erben sich nicht zur Aufteilung entschließen, auf die Gesamtheit der Erben, sei es in Erbengemeinschaft, sei es als Miteigentümer zu gleichen Teilen, umgeschrieben werden. Sollten dagegen die Erben wünschen, daß die Testamentsvollstrecker noch weiter im Amte bleiben, so würden wir es für angemessen halten, daß eine laufende jährliche Verwaltungsgebühr von den Testamentsvollstreckern ausbedungen wird, denn letzten Endes läuft die Verantwortung der Testamentsvollstrecker auch fortlaufend weiter, auch erfordert die ständige Aktenkontrolle entsprechende Arbeit.

Hochachtungsvoll

Rechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung). Reinschrift. 4. Exemplar.

Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Oldermann
Rechtsanwalt u. Notar Remnitz
Rechtsanwalt Dr. Stemmer

Fernsprecher Nr. 5010
Postscheckkonto:
Hannover 131 25
Bankkonto:
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Osnabrück

Sonnabends nachmittags u. an Sonn- u. Feiertagen ist das Büro geschlossen

O/N

Osnabrück, den 15. August 1933.

Herrn

Auktionator Heinrich Buck,

Osnabrück,

Martinistr. 43.

In Sachen Eggemann Nachlaß sehen wir, daß noch folgende Aufwertungshypotheken nicht verwertet sind :

Erben Vornholt	1.761,74 GM.
Ehricke	1.748,59 "
Wrasmann	1.645,69 "
Bertram	9.500,— ".

Wir bitten um gefl. Nachricht, ob die sämtlichen Hypothekenschuldner die Zinsen pünktlich zahlen. Daneben wäre vielleicht erneut an die Schuldner heranzutreten, daß sie sich um eine Umleihung zu bemühen haben.

Hochachtungsvoll

3425
3476
6000

3425 - Sprt
3477 - 9
6023 "

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September sind die Geschäfts-Zimmer der Rechtsanwälte in Osnabrück im Mittwoch-Nachmittagen geschlossen zu halten.
Beschluß des Anwaltsvereins Osnabrück.

Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung). Reinschrift. 4. Exemplar.

Nr. 126 des Registers für 1937.

Abschrift.

An das

Amtsgericht, Grundbuchamt,

Osnabrück.

Im Grundbuch von Osnabrück Band 20 Artikel 972 ist der Papierfabrikant Friedrich Justus Eggemann in Osnabrück als Eigentümer eingetragen. Der Genannte ist verstorben und ausweislich des Erbscheins vom 3. März 1924 des Amtsgerichts Osnabrück, Aktenzeichen VI. 13/24 von seiner Witwe Anna Eggemann allein beerbt. Die Witwe Anna Eggemann ist ebenfalls verstorben und ausweislich des Erbscheins des Amtsgerichts Osnabrück vom 30. Januar 1925, 8 VI. 10/25, beerbt von ihren 3 Kindern zu je 1/3, nämlich

1. der Ehefrau des Professors Dr. Hermann Uthoff, Anna geb. Eggemann in Osnabrück,
2. der Ehefrau des Regierungsrates Klaus Heekt, Elisabeth geb. Eggemann, verwitwet gewesene Göbels, in Schleswig,
3. Rittergutsbesitzer Johannes Eggemann in Osnabrück.

Nach dem Erbschein war die Miterbin Elisabeth Heekt ledig-

Kelch

lich Vorerbin. Der Nacherbe hat zu Protokoll des Notars Dr. Oldermann in Osnabrück vom 14. Februar 1927, Nr. 128 seines Notariatsregisters, wovon Protokollausfertigung zu den Grundakten Band 233 Blatt 9312 eingereicht ist, auf die Nacherbfolge verzichtet. Im Übrigen ist durch Testament von Anna Eggemann Testamentsvollstreckung angeordnet. Die unterzeichneten Testamentsvollstrecker, deren Legitimation sich aus dem vorerwähnten Erbschein und dem Nachtragsbeschluß vom 23. Oktober 1924 aus den Akten VI 13/24 ergibt, nämlich Rechtsanwalt Friedrich Remnitz und Auktionator Heinrich Buck in Osnabrück, beantragen, die Eigentümerbezeichnung auf dem angegebenen Grundbuchblatt dahin zu berichtigen, daß die vorgenannten 3 Kinder von Anna Eggemann als Eigentümer in ungeteilter Erbengemeinschaft eingetragen werden.

Osnabrück, den 10. März 1937.

gez. Remnitz, gez. Heinr. Buck.

Osnabrück, den 3 ten April 19[illegible]

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 720 2 u. 05 Pf. binnen ~~einer Woche~~ drei Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die Gerichtskasse hier, Zimmer 13 [illegible] ~~straße Nr.~~ mit Angabe des Kassenzeichens 139 zu zahlen, oder mit Angabe dieses Zeichens portofrei (ohne Bestellgebühr) einzusenden, andernfalls muß ohne weitere Mahnung die Beitreibung im Zwangsverfahren erfolgen.

[illegible] ...trichtet werden.

[illegible] ~~Hilfs-~~ Gerichtsvollzieher [illegible] von diesem auszustellende Quittung [illegible] Erinnerung oder Beschwerde gegen [illegible]

[illegible] ...skasse.

[illegible]

Gerichtsschreibereiabteilung

Rechtsanwälte und Notare
Dr. Oldermann, Remnitz und Dr. Stemmer
Osnabrück * Klusstraße 2
Postscheckkonto: Hannover 13123

Den 11. März 1937.

Rechtsanwälte und Notare
Dr. Oldermann
Remnitz
Dr. Stemmer

Fernsprecher Nr. 5010
Postscheckkonto:
Hannover 13123
Bankkonto:
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Osnabrück

An den Mittwoch u. Sonnabend Nachmittagen ist das Büro geschlossen

Mitgl. d. NSRB.

J.

Osnabrück, den 11. März 1937.
Klusstraße 2

An Herrn
beeid. Auktionator, Heinr. Buck,
Osnabrück,
Martinistr. 43.

Eggemann.

Anliegend überreiche ich eine Abschrift des Berichtigungsantrages vom 10. März 1937. Meine Kostenrechnung gestatte ich mir beizufügen.

Mit deutschem Gruß

[illegible]

Notar.

Betrag erhalten 79 Gi
Osnabrück, den 13. 4. 1937
Dr. Oldermann, Remnitz, Dr. Stemmer
Rechtsanwälte u. Notare

[illegible] ...zeichnete Gerichtskasse

Osnabrück, den 8 ten April 19[illegible]

Einnahmebuch Nr. 157

Die Gerichtskasse. — Der Gerichtsvollzieher

Kass.- u. Rev.-Form. Celle Nr. III. 62c.
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reinschrift. 4. Exemplar.

[illegible]

Osnabrück, den 3 ten April 19[illegible]

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 720 Rm 05 Pf binnen ~~einer Woche~~ drei Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die Gerichtskasse hier, Zimmer 13 [illegible] ~~straße Nr.~~ mit Angabe des Kassenzeichens 139 zu zahlen, oder mit Angabe dieses Zeichens portofrei (ohne Bestellgebühr) einzusenden, andernfalls muß ohne weitere Mahnung die Beitreibung im Zwangsverfahren erfolgen.

[illegible] tet werden.

~~Hilfs-~~ Gerichtsvollzieher [illegible] diesem auszustellende Quittung [illegible] nerung oder Beschwerde gegen [illegible]

[illegible] se.

[illegible] richtsschreibereiabteilung

Rechtsanwälte und Notare
Dr. Oldermann, Remnitz und Dr. Stemmer
Osnabrück * Klusstraße 2
Postscheckkonto: Hannover 13123

Den 11. März 1937.

Kosten-Rechnung

für

Sachen Eggemann Nachlaß.

		RM	Pf
Nr. 126.	Wert : 49.715,- RM.		
	Gebühr für Entwurf und Beglaubigung des Berichtigungsantrages vom 10. März 1937 § 31 RKO. 5/10	50,--	
	Gerichtskosten	26,--	
	Urkundensteuer für die II. Ausfertigung des Protokolles vom 14. Februar 1927 -Nr. 128/27 -	3,--	
	Schreibgebühren § 138 RKO.	0,75	
	Porto	0,16	
	Sa.:	79,91	

Notar.

Betrag erhalten 79 Gi
Osnabrück, den 13. 4. 1937
Dr. Oldermann, Remnitz, Dr. Stemmer
Rechtsanwälte u. Notare

	Wert des Gegenstandes Rm	Es sind zu erheben Rm	Pf
	4	5	
	500 000	640	—
	100 000	80	—
			05
	zus.:	720	0720
			2 33

[illegible] erzeichnete Gerichtskasse

Osnabrück, den 8 ten April 19[illegible]

Einnahmebuch Nr. 157

Die Gerichtskasse. — Der Gerichtsvollzieher

Kass.- u. Rev.-Form. Celle Nr. III. 62c.
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reinschrift. 4. Exemplar.

Osnabrück, den 3 ten April 19[illegible]

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 720 Rm 05 Pf binnen ~~einer Woche~~ drei Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die **Gerichtskasse** hier, Zimmer 13 Str. ~~straße Nr.~~ mit Angabe des **Kassenzeichens** 139 zu zahlen oder mit Angabe dieses Zeichens **portofrei (ohne Bestellgebühr)** einzusenden, andernfalls muß ohne weitere Mahnung die Beitreibung im Zwangsverfahren erfolgen.

Diese Kostenschuld darf **nicht in Kostenmarken** entrichtet werden.

~~**Die Zahlung kann auch an den überbringenden Hilfs- Gerichtsvollzieher gegen Vorzeigung der Abholungsliste und gegen eine von diesem auszustellende Quittung gültig geleistet werden. Durch die Zahlung wird die Erinnerung oder Beschwerde gegen den Kostenansatz nicht ausgeschlossen.**~~

Die Gerichtskasse.

[signature]

Amtsgericht Osnabrück — Gerichtsschreibereiabteilung 8

Geschäftsnummer: 6 IV. 13/24/15

Vorläufige **Kostenrechnung**

in der Testaments-Sache Eggemann.

Lfde. Nr.	Blatt der Akten oder Geschäftsnummer	Gegenstand des Kostenansatzes	Wert des Gegenstandes Rm	Es sind zu erheben Rm	Pf.
1	2	3	4	5	
1		Gebühr für Est. d. Erbscheins § 78 Pfgkg.	500 000	640	—
2		" " Test.-Vollstr. Zeugnis § 78 Pfgkg.	100 000	80	—
3		Rechnungsporto			05
				zus. 720	0 + 20
					½ 33

An
den Gutsbesitzer Herrn
Johannes Eggemann
Osnabrück
Wittkopstr. 8

Der obige Kostenbetrag ist heute an die unterzeichnete Gerichtskasse ~~Gerichtsvollzieher~~ — gezahlt worden.

Osnabrück, den 8 ten April 19[illegible]

Einnahmebuch Nr. 157

Die Gerichtskasse. — Der Gerichtsvollzieher

Kass.- u. Rev.-Form. Celle Nr. III. 62c.
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reinschrift. 4. Exemplar.

[signature] [signature]

Gerichtsschreiberei
des Amtsgerichts Abt. 8
6. IV. 13/24/15

An
den Gutsbesitzer Herrn
Johannes Eggemann
Osnabrück
Wittkopstr. 8

Eggemann Nachlass 1932.

Fuler - Verkauft

Sundermann Gartenpacht 4,05 ar 22,-
1,35
23,35

Bohlmeyer, Gertrudenstr. 8 an der Strasse 15,-
--,90
Strassenreinigung 15,90

Küster R.A, hinteres Stück 5,90 30,-
1,80
31,80
12,- Strassenreinigung
43,80

Frl. Schrader 15,90 90,-
5,40
95,40

Buchhalter Carl Dohrmann, Lindenstr. 22 früher Kanitz 30,-
1,80
31,80

Kirchhof, früher Dryhaus 30,-
1,80
5,34 ar (Hälfte) 30,-
1,80
63,60

Schmieding 1470o5 40,-
2,40
42,40

Deutrelepont Ziegelstr. 18 40,-
2,40
42,40

Kleingartenverein Land 48,13 108,56 144,40

12035

Nr. 90 des Registers für 1929

Abschrift

An die

Schuldbuch,

491.66 u
698.17 g
366 –
1555.83

Wegen Lorenzstraße 2, Erben Eggemann
= Westerkampf Eggemann pro 1926
von Amtl. Buch
= 698,17 Rmk

Sechshundertacht und neunzig Mark 17 Pf
erhalten

Am 14. 2. 27

E. Hecks.

✓ 366. Egg. Erb.
✓ 125.67 [illegible]
184 – [illegible]
22.50 [illegible]
698.17

929

ck.

S.

Nr. 90 des Registers für 1929

Abschrift

An die

…uch,

Wegen Erben Eggemann u. Verwaltung [illegible] Eggemann pro 1926 von Ernst [illegible] = 491,64 RM

= Vierhunderteinundneunzig RM 64 Pfg erhalten

Osnabrück, 14. 2. 27

Hermann Ulhoff

[illegible] 125,44
[illegible] 366
491,64

Nr. 90 des Registers für 1929 Abschrift 1

An die

Reichsschuldenverwaltung - Schuldbuch,

Berlin SW. 68

Wegen Nachlaß Eggemann pro 1926 - von Ausst. Buch - 366 - Rmk -
- Dreihundertsechsundsechzig Rmk erhalten.

Bm. 19. II 27

J. Eggemann

Osnabrück, den 15. Februar 1929

gez. Remnitz gez. Heinr. Buck.

S.

Nr. 90 des Registers für 1929 Abschrift I.

An die

Reichsschuldenverwaltung - Schuldbuch,

Berlin SW. 68

Gesch.Buch.Nr.23015 Oranienstr. 106-109

Konto : 6% (Li) Abt.VI.No.72

Im deutschen Reichsschuldbuch ist für die Nachlassmasse der in Osnabrück verstorbenen Frau Anna Eggemann geb. Heilmann eine Stammentschädigung von 6 900 RM mit Zinsen ab 1. April 1929 eingetragen. Die Testamentsvollstreckung über den Nachlass bewilligt und beantragt, dass von dieser Eintragung ein Teilbetrag von 2 300 RM nebst Zinsen seit 1. April 1929 umgeschrieben wird auf den Rittergutsbesitzer Johannes Eggemann in Osnabrück, Wittkopstr., dass ein weiterer Teilbetrag von 2300 RM nebst Zinsen seit dem 1. April 1929 umgeschrieben wird auf die Ehefrau des Professors Dr.Hermann Uthoff, Anna geb. Eggemann, Osnabrück, Ziegelstr. 1 und dass der verbleibende Restbetrag von 2300 RM nebst Zinsen seit dem 1. April 1929 umgeschrieben wird auf die Ehefrau des Regierungsrats Arthur Heekt, Elisabeth geb. Eggemann in Schleswig, Gottorpstrasse 11.

Osnabrück, den 15. Februar 1929

gez. Remnitz gez. Heinr. Buck.

S.

Rechtsanwalt und Notar
Dr. Oldermann
Rechtsanwalt und Notar Remnitz
Rechtsanwalt Dr. Stemmer

Fernsprecher Nr. 10
Postscheckkonto Hannover Nr. 13123
Bankkonto: Osnabrücker Bank

Sonnabends nachmittags und an Sonn- und Feiertagen ist das Büro geschlossen

Osnabrück, den
Klusstraße 2

23. November 1928.

1. Herrn Professor Uthoff, Osnabrück, Ziegelstr.
2. Herrn Johannes Eggemann, Osnabrück, Wittkopstr
3. Frau Elisabeth Heekt, Schleswig, Gottorpstr.11

In Sachen Eggemann Nachlaß vereinnahmten wir
von Herrn Dr. Heinrich Eggemann in Bielefeld am 16. August
und 20. November 1928 zwei weitere Raten von je 500.- RM,
mithin zusammen 1000.-- RM.
Wir kürzen hiervon Gebühren der Testamentsvoll-
strecker 2% - 20.-- "
Den Rest von : 980.-- RM.
bringen wir zur Verteilung, sodaß auf jeden der drei Erben
ein Drittel entfällt mit 32 326.67 RM.

nur an Uthoff und Eggemann.

Von obigen 326.67 RM kürzen wir die Notariats-
kosten für Beglaubigung Ihrer Unterschrift vom
6. Juni 1928 - 24.40
Mithin Rest : 302.27 RM.

Hochachtungsvoll

Herrn

Auktionator Heinrich Buck,

Osnabrück.

Martinistraße 43.

Umstehende Abschrift erlauben wir uns, zur gefl. Kenntnisnahme zu übersenden.

Den Betrag von 10.- RM bitten wir, bei erster Gelegenheit in unserem Büro in Empfang zu nehmen.

Hochachtungsvoll

Amtsgericht.
Aufwertungsstelle.
Am. II 538/31

Münster i.W., den 1o.12.31
Fernruf 24oo1

Herrn Auktionator Heh. Buck,
Osnabrück

Nachfolgende Abschrift erhalten Sie zur Stellungnahme binnen einer Woche übersandt.

Auf Anordnung:
Justizangestellte

Abschrift

Münster i.W., den 28.11.31

An das Amtsgericht,
Münster i.W

In Grundbuchsache Münster Band 13o Bl. 948 in Abt.III Nr. 3 stelle ich den Antrag auf Verlängerung der Frist zur Rückzahlung meiner auf meinem Hause, Münster, Brockhoffstr. 12 ruhenden, mir zum 1.1.32 rechtzeitig gekündigten Aufwertungshypothek in Höhe von 2499.47 Goldmark. Gläubiger sind die Erben Aenne Eggemann, Osnabrück, vertreten durch den Auktionator Heinrich Buck, Osnabrück, Martinistr.

Die Sachlage ist diese: Von der Städt. Sparkasse Münster erhielt ich am 21.11.31 die Nachricht, dass sie unter den geänderten Zeitverhältnissen ihre mir früher gegebene Zusage, oben-

obengenannte Aufwertungshypothek zum 1.1.32 zu übernehmen, zurückziehen müsse. Ich habe mich daraufhin sofort mit den Gläubigern in Verbindung gesetzt und um Fristverlängerung in gütlicher Vereinbarung gebeten. Da die Gläubiger an 3 verschiedenen Orten z.Zt. ihren Aufenthalt haben und sich untereinander verständigen müssen, so kann ich in der kurzen Spanne Zeit bis zum 30.Nov. 31 keine Antwort von ihnen haben und sehe mich gezwungen, obigen Antrag zu stellen, um die Frist nicht zu versäumen.

Ich füge aber hinzu, dass ich den Antrag voraussichtlich später werde zurücknehmen können.

Hochachtungsvoll

gez. Clara Eggermann, geb. Riher

S. g. Frau Regierungsrat!

Vom dortigen Amtsgericht erhielt ich ebenfalls

S. g. Frau Oberbaurat!

Wie vorauszusehen war, haben fast sämtliche Hypothekenbeamten Anträge auf Befreiung bis Ende 1934 gestellt. Die Aufwertungsstelle hat bereits eine ausführliche Einstellung ausgesprochen und verlangt Beantwortung der in der Anlage gestellten Fragen. Da z. Zt. Geld nicht zu beschaffen ist, werden voraussichtlich die Fristen, wenn auch nicht bis zum äußersten Termin, bewilligt werden. Das Gericht empfiehlt zur Vermeidung von Terminen u. Kosten gütliche Einigung. Zl. Dr. O. meint, daß man, wenn gerichtlich vielleicht 1/4 % über 6% vereinbaren sollen, um die Schuldner zur möglichst früheren Zahlung zu veranlassen. Wie sollen wir uns zu den Anträgen stellen? Ihr Bruder möchte sein Geld gern jetzt haben, weil er Geld benötigt.

Um nicht Vermögen u. Einkommen angeben zu müssen, bleibt wohl nur die freiwillige Einigung übrig.

Ich bitte um möglichst eingehende Antwort.

Om 16/12 31

Erst in der ersten Hälfte Januar habe ich Gelegenheit mit den beteiligten Erben mündlich zu verhandeln.

Om 20/12 31

S. g. Frau Regierungsrat!

Vom dortigen Amtsgericht erhielt ich ebenfalls eine Aufforderung zur Erklärung über Ihren Antrag. Herr Eggemann hatte sein 1/3 gern jetzt. Von Frau Heckt habe ich noch keine Antwort. Ich schreibe gleichzeitig an das Amtsgericht mich mit der Abgabe der Erklärung bis Mitte nächsten Monats zu befristen. Inzwischen hoffe ich, Ihnen bestimmtes mitteilen zu können und stelle anheim, ebenfalls Antrag auf Verlängerung der Erklärungsfrist bis Mitte nächsten Monats zu stellen.

Am 20/12 31

Aw. II 538/31

Ag. Münster

In der Aufwertungssache
Egge – Egge Erben
bitte ich um stillschweigende Verlängerung der Erklärungsfrist bis Mitte nächsten Monats. Erst in der ersten Hälfte Januar habe ich Gelegenheit mit den beteiligten Erben mündlich zu verhandeln.

Am 20/12 31

Amtsgericht Münster
Aufwertungsstelle
Aw.II 538/31

den 18.1.1932
Fernruf:24001

In der Zahlungs-Stundungssache Eggemann ./. Erben Eggemann werden Ihnen nachstehende Abschriften zur gefl. Kenntnisnahme übersandt.

f Anordnung:

...ngestellte

den 22.12.1931
...tr. 12

...ntsgerichts
Münster i.W.
=.=.=.=.=.=.=.=.=
...31, das ich am
...t, dass ich von
...bigern, noch keine
...habe. Ich stelle
...ner Erklärung eine
...gen.
Eggemann,
...tner,

..., den 14.1.1932

i.W.
=.=.=.=
...cheEggemann ./. Erben
...in Schreiben vom 22.
...le mit, dass ich
...mann, vertreten durch
..., noch keine Nach=
...ssicht, das Geld
zur Auszahlung der Hypothek zum 1.Februar zu erhalten und bitte daher um stillschweigende Verlängerung seiner Erklärungsfrist noch bis zu diesem Zeitpunkt.

Anna Eggemann, geb.Eitner,

Münster 18. Dez. 31.
Brackhoffstr. 12

Herrn Rechtsanwalt Bank
Münster Osnabrück

Vom Amtsgericht hier erhalte ich die Aufforderung, binnen einer Woche mitzuteilen, ob ich zu einer Einigung mit meinen Gläubigern gekommen wäre. Ich füge eine Abschrift des Schreibens an. Würden Sie so freundlich sein und mir die gewünschte Nachricht möglichst umgehend geben?

Hochachtungsvoll

Frau Klara Eggemann.

wenden.

Amtsgericht.

Aufgebotsstelle

Abschrift

Im Zahlungs-Stundungsbuchen Eggemann u. Erben Eggemann wollen Sie, falls der Antrag aufrechterhalten wird, den Antrag demnächst durch Darlegung Ihrer Vermögensverhältnisse näher begründen. Ferner wollen Sie mitteilen, ob zur Verwendung von Zwangsmaßnahmen der Gläubiger eine einstweilige Anordnung gem. § 11 des Stundungsgesetzes beantragt wird. Mit Rücksicht darauf, daß Sie glauben, mit den Gläubigern zu einer Einigung zu kommen, ist eine solche einstweilige Anordnung ~~nicht erlassen~~ wegen des dadurch entstehenden weiteren Kostens einstweilen nicht erlassen. Dem Antrag können einer Woche wird ersucht.

gg.

Amtsgericht Münster
Aufwertungsstelle
Aw.II 538/31

den 18.1.1932
Fernruf: 24001

In der Zahlungs-Stundungssache Eggemann ./. Erben Eggemann werden Ihnen nachstehende Abschriften zur gefl. Kenntnisnahme übersandt.

Auf Anordnung:

[illegible]
...tigungsstellte

den 22.12.1931
...str. 12

...Amtsgerichts
Münster i.W.
=.=.=.=.=.=.=.=.=
...2.31, das ich am
...t, dass ich von
...bigern, noch keine
...habe. Ich stelle
...ner Erklärung eine
...gen.
...Eggemann,
...tner,

..., den 14.1.1932

...i.W.
...=.=.=
...Eggemann ./. Erben
...n Schreiben vom 22.
... mit, dass ich
...mann, vertreten durch
..., noch keine Nach=
...sicht, das Geld
...uar zu erhalten und bitte daher um stillschweigende Verlängerung meiner Erklärungsfrist noch bis zu diesem Zeitpunkt.

Anna Eggemann, geb. Eitner,

Münster i/W. 21. Nov. 31.
Brackhoffstr. 12.

Geehrter Herr Beck!

Soeben erhalte ich von der hiesigen städtischen Sparkasse die Mitteilung, daß sie die mir gegebene Zusage, meine Aufwertungsspeicherbriefe Anna Eggemann, zu übernehmen, unter den veränderten Verhältnissen nicht aufrecht erhalten könnte. Da ich keine Möglichkeit habe, mir der Herr anderweitig zu beschaffen, möchte ich Sie bitten, daß Sie sich mit den Erben in Verbindung setzen und in meinem Namen bei ihnen anfragen, ob dieselben mir eine Lehrerfrist zur Rückzahlung der Spezialbriefe zu dem gesetzlich Zinsfuß von 7 1/2 % bewilligen würden. Wenn ich diese Zusage in gütlicher

Vereinbarung erhalten könnte, so wäre ich natürlich dafür sehr dankbar.

Ich bitte um möglichst umgehende Erledigung und Antwort. Damit ich event. noch Zeit habe, bei der Aufwertungsstelle einen Antrag zu stellen.

Ich werde mich natürlich bemühen, ob ich nicht vor der erbetenen Sehrbericht der Geld bekommen kann.

Hochachtungsvoll

Frau Regierungs- u. Baurat

Clara Eggemann

S. g. Frau Regierungsrat!

Ihre Zeilen vom 21 Novbr. erhielt ich. Eine Entscheidung der drei Erben kann ich so schnell nicht herbeiführen, wenigstens ist es unsicher, ob ich von den beiden nicht hier wohnenden Beteiligten rechtzeitig Antwort erhalten werde. Nur ist bekannt, daß Hl. E. mit dem Gelde rechnet. Hl. Eggemann hält sich z. Zt. in Köln auf. Frau Hackt wohnt in Schleswig. Ubhoff's haben gegen die Verlängerung nichts einzuwenden.

Bei dieser Sachlage möchte ich anheimgeben, zur Wahrung der Frist einstweilen bei der Aufwertungsstelle den Antrag auf Verlängerung der Frist zu stellen und dabei zu bemerken, daß der Antrag voraussichtlich zurückgenommen werden werde.

Om 25/11 31

Amtsgericht Münster
Aufwertungsstelle
Aw.II 538/31

den 18.1.1932
Fernruf:24001

In der Zahlungs-Stundungssache Eggermann ./. Erben Eggermann werden Ihnen nachstehende Abschriften zur gefl. Kenntnisnahme übersandt.

Auf Anordnung:
Justizangestellte

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

1.)Abschrift

Münster, den 22.12.1931
Broschofstr. 12

An die
Aufwertungsstelle des Amtsgerichts
Münster i.W.

Auf das gefl.Schreiben von 16.12.31, das ich am 19.12.31 erhielt, teile ich höfl. mit, dass ich von den Erben Anna Eggermann, meinen Gläubigern, noch keine Antwort auf mein Schreiben erhalten habe. Ich stelle daher den Antrag und bitte mir zu einer Erklärung eine Frist bis Mitte Januar 32 zu bewilligen.

gez. Clara Eggermann,
geb. Bitner,

2.) Abschrift

Münster, den 14.1.1932

An die Aufwertungsstelle
Münster i.W.

In der Zahlungs-Stundungssache Eggermann ./. Erben Anna Eggermann nehme ich Bezug auf mein Schreiben von 22. 12. 31 und teile der Aufwertungsstelle mit, dass ich aus Osnabrück von den Erben Anna Eggermann, vertreten durch den Herrn Auktionator Buck, Osnabrück, noch keine Nachricht erhalten habe. Ich habe aber Aussicht, das Geld zur Auszahlung der Hypothek zum 1.Februar zu erhalten und bitte daher um stillschweigende Verlängerung meiner Erklärungsfrist noch bis zu diesem Zeitpunkt.

Anna Eggermann, geb.Bitner,

Das Amtsgericht.

Es wird gebeten, bei allen schriftlichen Anträgen die nachstehende Geschäftsnummer anzugeben

Münster, den 10. Juni 19 32.

Geschäftsnummer:

Münster Bd. 130 Bl. Nr. 943

21

Auf dem Grundbuchblatte de s in der Steuergemeinde Münster

belegenen, de r Aw. Regierungsrat Amtsrat Anton Friedrich

Münster. 15.2.32.
Brockhoffstr. 12.

Kauft WOHLFAHRTS-BRIEFMARKEN für die WINTERHILFE!

Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Oldermann
Rechtsanwalt u. Notar Remnitz
Rechtsanwalt Dr. Stemmer
Osnabrück — Klusstraße 2

Fernsprecher Nr. 5010
Postscheckkonto:
Hannover 151 25
Bankkonto:
Osnabrücker Bank, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

Herrn
Auktionator Heinrich Buck,

Osnabrück,

Martinistr. 43

...sen. Ich bitte
...hoffe, mit unserm
...lassen, ein gar -
...en. Dass er seinen
... 1500 M. zinslos
...rückzahlbar sowie
... andern mit in
...falle selbe ist etwas

Justizangestellter.

G. S. Nr. 85. (N.-P. 4b).
Allgemeiner Vordruck für Bekanntmachungen in Grundbuchsachen
Regensbergsche Buchdruckerei, Münster i. W.

Amtsgericht Münster
Aufwertungsstelle
Aw.II 538/31

den 3.Februar 1932
Fernruf:24ool

In der Zahlungs-Stundungssache Eggemann ./. Erben Eggemann wird Ihnen nachstehende Abschrift zur gefl.Kenntnisnahme übersandt.Sind Sie damit einverstanden, dass die Sache vorläufig bis 1.4. 32 ruht ?

gez.Bauer,Amtsgerichtsdirektor

Vorgelegt: Kopmann
Justizangestellte

AMTSGERICHT MÜNSTER

Fernruf:24ool

Aw.II 538/31 Abschrift.

Münster, den 23. Jan.1932
Brockhoffstrasse Nr.12

An das
Amtsgericht
Münster i.W.

Das mir zum 1.Februar in Aussicht gestellte Geld zur Auszahlung meiner Aufwertungshypothek ist mir soeben abgeschlagen worden.
Die geplante Zusammenkunft der Erben Anna Eggemann hat wegen Erkrankung noch nicht stattfinden können, sodass ich von dort noch ohne Nachricht bin und leider erneut um stillschweigende Verlängerung meiner Erklärungsfrist bis zum 1.April 1932 höflichst bitten muss.

gez.Clara Eggemann, geb.Bitner,

Das Amtsgericht.

Es wird gebeten, bei allen schriftlichen Anträgen die nachstehende Geschäftsnummer anzugeben

Münster, den 10. Juni 1932.

Geschäftsnummer:

Münster Bd. 130 Bl. Nr. 948

21

Auf dem Grundbuchblatte des in der Stadtgemeinde Münster

belegenen, des Dr. Ing. Regierungs- und Baurat Anton Friedrich Eggemann, Klara geb. Ritner zu Münster

gehörenden, im Grundbuche von Münster

Band 130 **Blatt Nr.** 948

eingetragenen Grundstück s

ist folgendes eingetragen worden

III. **Abteilung, Spalte** Löschungen

Nr. 3: 4 499,47 Feingoldmark

Gelöscht am 10. Juni 1932.

gez. Krimphove gez. Roesmann

Auf Anordnung:

Westphal

Justizangestellter.

G. S. Nr. 85. (N.-P. 4b).
Allgemeiner Vordruck für Bekanntmachungen in Grundbuchsachen
Regensbergsche Buchdruckerei, München i. W.

Münster. 15.2.32.
Bruchhofstr. 12.

Sehr geehrter Herr Buck!

Heute ist Herr, der Ihnen Herbst in Osnabr. gesprochen. Ich bitte Sie, mir mitzuteilen, ob Sie selbst, gleich Dethoffs, mit meinem Vorschlag, die Hypothek bis Dez. 33 stehen zu lassen, einverstanden sind. Herr Eggemann hat mir geschrieben. daß er seinen Anteil übernehmen wollen. Ich würde diese 1500 M. gelegentlich abtragen können, wenn die beiden Gläubigeranteile damit eingesperrt sind. Daß es Ihnen E. Stelle ein anderes wird die Hypothek mitteilt. Bei der Besprechung selbst selbst ich Ihnen

Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Oldermann
Rechtsanwalt u. Notar Remnitz
Rechtsanwalt Dr. Stemmer
Osnabrück — Klusstraße 2

Fernsprecher Nr. 5010
Postscheckkonto: Hannover 131 25
Bankkonto: Osnabrücker Bank, Filiale der Deutschen Bank und Discontogesellschaft

Kauft WOHLFAHRTS-BRIEFMARKEN für die WINTERHILFE!

OSNABRÜCK 5 2 5 6420

Herrn
Auktionator Heinrich Buck,

Osnabrück,

Martinistr. 43

Münster. 1. April 32.
Bruchhofstr. 12.

Osnabrücker Bank
Osnabrück

Hierdurch bitte ich Sie, mir bis spätestens Mitte April Bescheid zu geben, ob Sie damit einverstanden sind, daß ich die Hypothek zum 15.4 kündige. Ich bitte Sie um umgehende Mitteilung, damit ich sie übergreifen lassen kann.

Hochachtungsvoll
Ihr ergebener
Eggemann.

Osnabrück, den 5. Februar 1932.

Herrn Auktionator Heinrich Buck, Osnabrück,
Martinistr. 43.

In Sachen Eggemann Nachlaß gegen Dr.Eggemann, Bielefeld, war die offene Restforderung 510,17 RM nebst 5 % Zinsen seit dem 13.März 1931. Nach Ihren Mitteilungen ist ein Vergleichsverfahren eingeleitet. Wir bitten um gefl. Nachricht über den Stand des Verfahrens.

Hochachtungsvoll

O/N.

Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Oldermann
Rechtsanwalt u. Notar Remnitz
Rechtsanwalt Dr. Stemmer

Fernsprecher Nr. 5010
Postscheckkonto:
Hannover 131 25
Bankkonto:
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Osnabrück

Sonnabends nachmittags u. an Sonn- u. Feiertagen ist das Büro geschlossen

O/K

Osnabrück, den 17. Mai 1933.

Herrn

Auktionator Heinrich Buck,

Osnabrück,

Martinistr. 43.

In Sachen Eggemann Nachlaß gegen Dr.Heinrich Eggemann in Bielefeld waren nach unserer Abrechnung vom 22. Mai 1931 noch 510,17 RM nebst 5 % Zinsen seit dem 13. März 1931 rückständig. Wir haben das mit unserem Abrechnungsschreiben vom genannten Tage den drei Erben mitgeteilt und angefragt, ob und was wegen Einziehung des Restes unternommen werden sollte. Irgendeine Anweisung für das weitere Vorgehen haben wir nicht erhalten. Wir bitten um gefl. Nachricht, ob die Erben Ihnen gegenüber irgendwelche Erklärungen abgegeben haben. Verneinendenfalls würden wir beabsichtigen, schriftlich den Erben anzuzeigen, daß wir in der Angelegenheit nichts weiter unternehmen, soweit wir nicht von einen der Erben ausdrückliche Anweisung zu positiven Vorgehen erhalten. Für diese von uns beabsichtigte Erklärung gegenüber den drei Erben würde es uns erwünscht sein, von Ihnen das zu erfahren, was Sie etwa über die weitere Entwicklung bei dem Schuldner Dr.Heinrich Eggemann in Bielefeld wissen.

Hochachtungsvoll

Dr. Oldermann

An den Auktionator
Herrn Heinrich Buck
zu
Osnabrück.
Martinistr. Nr. 43

Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Oldermann
Rechtsanwalt u. Notar Remnitz
Rechtsanwalt Dr. Stemmer

Fernsprecher Nr. 5010
Postscheckkonto Hannover Nr. 13123
Bankkonto: Osnabrücker Bank, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

Sonnabends nachmittags und an Sonn- und Feiertagen ist das Büro geschlossen

O/B.

Osnabrück, den 9. Juni 1933.
Klausstraße 2

1. Herrn Professor Uthoff, Osnabrück, Ziegelstr.,
2. Herrn Johannes Eggemann, Osnabrück, Wittkopstr.,
3. Frau Elisabeth Heekt, Schleswig, Gottorpstr. 11.

In Sachen Eggemann Nachlaß teilten wir Ihnen unter dem 22. Mai 1931 mit, daß die Ansprüche gegen Herrn Dr. Heinrich Eggemann in Bielefeld bis auf einen Restbetrag von 510,17 RM seinerzeit eingezogen seien. Wie wir hören, ist damals der Schuldner zahlungsunfähig geworden. Wir baten Sie deshalb seinerzeit für den Fall, daß noch etwas unternommen werden sollte, um diesbezügliche Anweisung. Wir dürfen der Ordnung halber feststellen, daß wir Anweisung zu solchem weiteren Vorgehen von Ihnen nicht erhalten haben. Infolgedessen sind auch in der Zwischenzeit von uns weitere Maßnahmen nicht ergriffen. Wir betrachten die Angelegenheit vielmehr jetzt als erledigt und und legen unsere diesbezüglichen Akten ab.

Hochachtungsvoll

Herrn

Auktionator Heinrich Buck,

Osnabrück.

Martinistr. 43.

Vorstehende Abschrift übersenden wir Ihnen mit der Bitte um gefl. Kenntnisnahme.

Hochachtungsvoll

BARMER BANK-VEREIN

HINSBERG, FISCHER & COMP. OSNABRÜCK

HAUPTSITZ IN BARMEN

Niederlassungen in Aachen, Ahlen i. W., Altena i. W., Andernach, Aurich, Barmen-Rittershausen, Bentheim, Beyedorf, Bielefeld, Bocholt, Bochum, Bonn, Brühl, Bünde i. W., Burgsteinfurt, Castrop, Cleve, Coblenz, Cöln, Cöln-Mülheim, Coesfeld, Crefeld, Dortmund, Duisburg, Dülmen, Düsseldorf, Emden, Emmerich, Essen, Gevelsberg, M.-Gladbach, Greven, Gronau, Gummersbach, Gütersloh, Hagen, Halver, Hamm, Haspe, Heiligenhaus, Herford, Herzogenrath, Hilden, Hörde, Hohenlimburg, Iserlohn, Kohlscheid, Langenberg, Leer, Lennep, Lüdenscheid, Lüneburg, Mainz, Melderich, Menden, Mettmann, Münster i. W., Neviges, Norden, Norderney, Ohligs, Opladen, Osnabrück, Papenburg, Remscheid, Rheine, Rheydt, Schalksmühle, Schwelm, Schwerte, Siegburg, Siegen, Soest, Solingen, Steele, Stolberg, Uerdingen, Unna, Velbert, Viersen, Warendorf, Wermelskirchen, Wipperfürth, Wülfrath und Wilnsdorf.

Kommandite: von der Heydt-Kersten & Söhne Elberfeld, Unterbarmen, Cronenberg und Vohwinkel. S. & H. Goldschmidt, Frankfurt a. M.

Agenturen: Borkum, Bunde, Dornum, Esens, Hage, Haren, Juist, Marienhafe, Papenburg-Obenende, Weener und Wittmund.

Agenten in Holland: von der Heydt-Kersten's Bank, Amsterdam, Keizersgracht 322.

Kapital Mk. 150 Millionen. Rücklagen Mk. 35 Millionen.

Telegramm-Anschrift:
BARMBANK

Telefon Nr. 16 und 17

Postscheckkonto:
Hannover Nr. 951

OSNABRÜCK, den 17. Juni 1921.

Herrn Rittergutsbesitzer Joh. Eggemann,

Osnabrück.

Wittkoppstrasse.

E./He.

Wenn Briefe aus mehreren Einzelschriftstücken bestehen, muß jede beschriebene Seite die am Kopf des Schreibens befindlichen beiden Unterschriften tragen.

Wir benachrichtigen Sie hiermit höfl., dass Ihnen von den Testamentsvollstreckern von Frau Ww. Anna Eggemann aus dem Depot Ww. Anna Eggemann Erben

£ 1000.- Peruvian Corp. pref. shares

von den in London deponierten Stücken zur Verfügung gestellt sind. Wir haben Sie für vorstehenden Betrag auf Stücke-Konto erkannt, wovon Sie gefl. Kenntnis nehmen wollen.

Hochachtungsvoll

Barmer Bank Verein
Hinsberg, Fischer & Comp., Osnabrück.

DEUTSCHE BANK

GRUNDVERMÖGEN UND RÜCKLAGEN 850 MILLIONEN MARK

FILIALE BREMEN

TELEGRAMM-ADRESSE
DEUTSCHBANK BREMEN
für Depeschen:
DEUTSHBANK BREMEN

POSTSCHECK-KONTO
HAMBURG No. 5389

BREMEN, im Juli 1922.

Herrn Rittergutsbesitzer Johs.Eggemann,

Osnabrück.
Wittkopfstr.8.

Ueber Ihre bei uns ruhenden Wertpapiere geben wir Ihnen nachstehend ein Verzeichnis, abgeschlossen am 30. Juni 1922. Belieben Sie dasselbe zu prüfen und als Bestätigung das anhängende, mit Ihrer Unterschrift versehene Blatt uns baldigst einzusenden.

Bei Kriegsausbruch mit Ihrem Einverständnis für Sie unter unserem Namen im feindlichen Ausland in Verwahr gewesene Wertpapiere sind ausschließlich zu Abstimmungszwecken mit aufgeführt, sodaß Ihnen zur Beurteilung von etwaigen Ersatzansprüchen gegen Ihre Regierung oder von etwaigen Freigabe-Ansprüchen gegen die feindliche Regierung eine Unterlage gegeben ist.

E.43.

£ 2.000.-	3% Cons.External.Debt.of Colombia v/96 J/J	i/London ruhend
St.500	Alabama Great Southern R.Co.Ltd.ord. shares	i/London ruhend
" 60	Alabama Great Southern R.Co.Ltd.pref. shares	i/London ruhend

Dem Reichsbankdirektorium leihweise überlassen:

Mk.9.000.-	4% Preuss.Central Boden Cred.Bk. Pfdbrf.v.06,99 J/J	

Deutsche Bank Filiale Bremen

Abschrift

Alabama Great Southern Railroad Company

Office of the Secretary.

120 Broadway.

.....

New York, April, 7, 1922.A.

Remnitz, Attorney-at-law.

Klusstrasse 2,

Osnabrück, Germany.

Dear Sir :

Referring to your letter of March 20th :

Our records show that Justus Eggemann of Osnabrück, Germany, is the registered holder of 1,500 shares of Ordinary and 180 shares of Preferred stock of this Company. The stock certificates are not in our possession and we have no knowledge of their whereabouts, though our records do indicate that some years ago Mr.Justus Eggemann had an address in London, care Deutsche Bank (Berlin),London Agency,4,George Yard,Lombard Street,E.C.Since February, 1918,we have paid dividends on these shares to the Alien Property Custodian for the United States of America, and we must continue to do so until we are instructed by him to the contrary.We suggest that you communicate with the Alien Property Custodian at Washington, D.C., concerning this feature of the matter.

Faithfully yours,

gez.Unterschrift.

7 Durchschläge

1. Dezemb

O/W

14. Dezember 1922.

Frau

E l i s a b e t h H e e k t,

S c h l e s w i g.

Gottopstr. 11

Ihr Bruder, Herr Johannes Eggemann in Osnabrück beauftragt uns, Schritte zu unternehmen, um wenigstens die nach Kriegsende aufgelaufenen Zinsen auf die Alabama shares des elterlichen Vermögens ausgezahlt zu erhalten. Die Auszahlung erscheint möglich, weil in Amerika jetzt ein Gesetz in Vorbereitung ist, wonach kleinere Vermögen bis zu 10 000 Dollar ausgezahlt werden sollen und weil andererseits nach einer Auskunft der Alabama Eisenbahngesellschaft die Dividenden seit Februar 1918 nicht mehr nach London sondern vielmehr an den amerikanischen Treuhänder abgeführt sind. Da in der Zeitung eine Notiz ist, wonach die Anmeldefrist lediglich bis zum 2. Januar 1923 erstreckt ist, bitten wir Sie in Auftrage Ihres Herrn Bruders um alsbaldige Vollziehung der Anlage und deren postwendende Rückgabe, damit wir Ihren Antrag zusammen mit den von hier aus zu stellenden Anträgen und den weiteren Unterlagen, wie Testamente und Bescheinigung der Alabama Eisenbahngesellschaft, an die uns als zuverlässig bekannte Deutsche Gesellschaft der Stadt New York übersenden können. Wir bemerken, daß wir schon seit vielen Jahren vor dem Kriege in beruflicher Verbindung mit dieser Gesellschaft stehen und daß es sich hierbei um ein gemeinnützig arbeitendes Unternehmen handelt, das von

Hochachtungsvoll!

O/W. 14. Dezember 1922.

An die

Deutsche Gesellschaft der Stadt New - York,

147 Fourth Avenue,

New-York,

Jn der Deutschen Presse sind Mitteilungen verbreitet, wonach jetzt dem Repräsentantenhause eine Vorlage gemacht ist, dahingehend, dass beschlagnahmte Vermögen bis zu 10 000 Dollar alsbald zur Auszahlung kommen und dass die diesbezüglichen Anträge bis zum 2. Januar 1923 gestellt werden müssen. Ob das Letztere zutrifft, erscheint uns zweifelhaft. Fürsorglich rechnen wir jedoch mit einer solchen Möglichkeit und überreichen Jhnen daraufhin hierneben 3 Anträge von den drei Kindern des verstorbenen Justus Eggemann in Osnabrück. Beigefügt sind ferner gerichtliche Protokolle über die Testamentseröffnungen, in denen such das Ableben der Eltern festgestellt ist, und in denen ferner festgestellt ist, dass lediglich die drei Kinder Erben ihrer Eltern sind und zwar je zu 1/3. Wir bemerken dabei, dass die Tochter Elisabeth verheiratete Goebels ihren ersten Ehemann durch Tod verloren hat und jetzt wiederverheiratet ist mit dem Baurat Heekt und nicht mehr in Köln sondern in Schleswig wohnt. Die Anmeldungen im amtlichen Ausgleichsverfahren sind bisher nach London gerichtet, weil dort die Certifikate über die shares bei Kriegsausbruch ruhten. Nach der ferner beigefügten Auskunft der Albama Eisenbahngesellschaft hat diese jedoch seit Februar 1918 die Devidenden an den amerikanischen Treuhänder gezahlt, sodass diese Dividenden jetzt in Amerika zu reklamieren wären. Soweit die beteiligten unterrichtet sind, haben die Ordinary shares etwa 4-5 Prozent Dividenden ergeben, während die Vorzugsshares einen Satz von 6% ergeben haben. Nach alledem ergibt sich für jeden der drei Beteiligten ein Betrag von weniger als je 10 000 Dollar.

Hochachtungsvoll !

Deutsch-Amerikanern gegründet ist um speziell Erbschaftsregulierungen zwischen Amerika und Deutschland sowie damit zusammenhängende Geschäfte zu erledigen. Die genannte Gesellschaft hat uns für ihre eigene Tätigkeit bisher niemals Kosten berechnet, sondern lediglich ihre Auslagen für die von ihr etwa notwendigerweise angenommenen Vertreter in Rechnung gestellt..

Ihre Unterschrift bitten wir in folgender Form zu fassen :

Elisabeth Heekt geb. Eggemann vermitvete Goebels
früher in Köln.

Wir bitten diese Form zu wählen, weil Sie in dem Testament, das wir mit nach Amerika senden müssen, noch als Ehefrau Goebels in Köln bezeichnet sind.

Hochachtungsvoll

Alien Property Custodian,

New-York.

Mein am 26. Oktober 1911 verstorbener Vater Justus Eggemann in Osnabrück ist bei der Alabama Great Southern Railroad Company in New-York als Eigentümer eingetragen von 1500 shares of Ordinary zu je 50 Dollar und ferner 180 shares of Prefered stock ebenfalls zu je 50 Dollar. Nach Mitteilung der genannten Gesellschaft sind seit Februar 1918 die Dividenden Jhnen gezahlt. Nachdem auch meine Mutter Anna Eggemann am 27. März 1918 verstorben ist, bin ich zu 1/3 Erbe geworden, und bitte unter Bezugnahme auf die zur Zeit dem amerikanischen Repräsentanten-haus gemachte Vorlage wegen Auszahlung kleinerer beschlahnahmter Vermögen mit diejenigen Zinsen und Dividenden auszuzahlen, die auf das mir entfallende 1/3 der vorerwähnten shares in der Zeit nach Kriegsende entfallen sind. Die Auszahlung bitte ich an die Deutsche Gesellschaft der Stadt New-York in New-York vorzunehmen, der ich hiermit Quittungvollmacht erteile und die ich auch sonst bevollmächtige, meine Jnteressen in dieser Angelegenheit wahrzunehmen.

Osnabrück, den 15. Dezember 1922.

Land gericht Osnabrück Gerichtsschreibereiabteilung

Herrn Johann Eggemann Hamburg

Wir übersenden Ihnen die Anlage zur geneigten Kenntnisnahme mit der Bitte um baldgefl. **Rückgabe** unter Beifügung etwaiger Instruktion

Bödeker, Dr. Oldermann und Remnitz,
Rechtsanwälte,
Osnabrück, Klusstrasse 2.

In obiger Angelegenheit gelangten wir heute in den Besitz Ihrer gefl. Zuschrift vom 14. Dezember vor. Js. nebst 6 Anlagen. Die in der dortigen Presse verbreitete Nachricht, dass beschlagnahmte Vermögen bis zu $ 10,000.- in jedem Falle alsbald zur Auszahlung kommen sollen und diesbezügliche Anträge bis zum 2. Januar 1923 gestellt werden müssen, entspricht nicht der Wirklichkeit. Bis jetzt ist ein Gesetz, welches die Freigabe beschlagnahmter Vermögen verfügt, überhaupt noch nicht ergangen. Es ist bisher blos ein Antrag der Regierung gestellt worden, beschlagnahmte Vermögen bis zur Höhe von $ 10,000.- freizugeben. Ob das Gesetz in der vorgeschlagenen Form durchgeht und welche Formalitäten dann zu erfüllen sind, ist bisher nicht bekannt. Wenn eine Anmeldung überhaupt erforderlich sein wird, wird wohl auch eine genügende Frist gestellt werden.

Die Anmeldefrist bis zum 2. Januar 1923 bezieht sich nicht auf die Freigabe derartig beschlagnahmter Vermögen, sondern auf solche Fälle, in denen das Recht der Beschlagnahme zweifelhaft ist und die daher von Gerichtswegen zum Austrag gebracht werden müssen.

In dieser Angelegenheit behalten wir die uns gesandten Papiere einstweilen hier und werden, sobald es angängig ist, die erforderlichen Schritte ergreifen, um die Interessen der drei Kinder Eggemann in der geeigneten Weise zu wahren. Wir kommen dann wieder auf die Sache zurück und zeichnen inzwischen

W.

Hochachtungsvoll
Das Deutsche Gesellschaft der Stadt New York.

Geschäftsführer

Land gericht Osnabrück

Gerichtsschreibereiabteilung

CABLE ADDRESS:
CULADE, NEW YORK
RON'S INTERNATIONAL
BANKING CODE

The German Society of the City of New York
147 Fourth Avenue
New York

den 2. Januar 1923.

15 JAN. 23 V.

Betr: NACHLASS JUSTUS EGGEMANN.

Herrn Justizrat Bödeker,
Klusstrasse 2,
Osnabrück.

In obiger Angelegenheit gelangten wir heute in den Besitz Ihrer gefl. Zuschrift vom 14. Dezember vor. Js. nebst 6 Anlagen. Die in der dortigen Presse verbreitete Nachricht, dass beschlagnahmte Vermögen bis zu $ 10,000.- in jedem Falle alsbald zur Auszahlung kommen sollen und diesbezügliche Anträge bis zum 2. Januar 1923 gestellt werden müssen, entspricht nicht der Wirklichkeit. Bis jetzt ist ein Gesetz, welches die Freigabe beschlagnahmter Vermögen verfügt, überhaupt noch nicht ergangen. Es ist bisher blos ein Antrag der Regierung gestellt worden, beschlagnahmte Vermögen bis zur Höhe von $ 10,000.- freizugeben. Ob das Gesetz in der vorgeschlagenen Form durchgeht und welche Formalitäten dann zu erfüllen sind, ist bisher nicht bekannt. Wenn eine Anmeldung überhaupt erforderlich sein wird, wird wohl auch eine genügende Frist gestellt werden.

Die Anmeldefrist bis zum 2. Januar 1923 bezieht sich nicht auf die Freigabe derartig beschlagnahmter Vermögen, sondern auf solche Fälle, in denen das Recht der Beschlagnahme zweifelhaft ist und die daher von Gerichtswegen zum Austrag gebracht werden müssen.

In dieser Angelegenheit behalten wir die uns gesandten Papiere einstweilen hier und werden, sobald es angängig ist, die erforderlichen Schritte ergreifen, um die Interessen der drei Kinder Eggemann in der geeigneten Weise zu wahren. Wir kommen dann wieder auf die Sache zurück und zeichnen inzwischen

W.

Hochachtungsvoll
Die Deutsche Gesellschaft der Stadt New York.

Geschäftsführer

Land gericht Osnabrück

Gerichtsschreibereiabteilung

CABLE ADDRESS:
REGULADE, NEW YORK
PETERSON'S INTERNATIONAL
BANKING CODE

The German Society of the City of New York
147 Fourth Avenue
New York

den 8. Mai, 1923.

23 MAI 23 V
R. G. B.

Betr: Nachlass Justus Eggemann.

Herrn Justizrat Bödeker,
Klusstrasse 2,
O s n a b r u e c k i/ Hannover.

Anliegend ueberreichen wir Ihnen sehr ergebenst die fuer unsere Auftraggeber bestimmten Vollmachtsentwuerfe und Briefe. Wir bitten diese zu veranlassen, die Vollmachten direkt vor dem Amerikanischen Konsul zu vollziehen und an Sie zurueckzureichen. Eine Gebuehr fuer die konsularische Beglaubigung der Vollmachten wird nicht erhoben, wie neuerdings der Alien Property Custodian bekannt gegeben hat. Die Vollmachten bitten wir uns dann eingeschrieben zugehen zu lassen, worauf wir das Weitere vanlassen werden.

Hochachtungsvoll

DIE DEUTSCHE GESELLSCHAFT
DER STADT NEW YORK

Geschaeftsfuehrer.

Land gericht Bualrück

Gerichtsschreibereiabteilung

Geschäftsnummer: II 113 / 357

Kostenrechnung

Laufende Nr.	Blatt der Akten oder Geschäftsnummer	Gegenstand des Kostenansatzes	Wert des Gegenstandes ℳ	Es sind zu erheben ℳ
1.	2.	3.	4.	5.
1		Gebühr § 41 Pr. G. K. Ges.	2665 000 000 000 000	131544 000 000 000
		Erfordert sind		420694 000 000 000
		Es sind		288850 000 000 000
		niederzuschlagen oder zurückzuzahlen.		

Osnabrück, den 18 ten März 1924

Amtsgericht. Geschäftsstelle VI

Kostenrechnung

in Sachen Eggemann

Aktenzeichen IV 109/10

Laufende Nr.	Blatt der Akten oder Geschäftsnummer	Gegenstand des Kostenansatzes	Wert des Gegenstandes	Es sind zu erheben RM	Pf	Bemerkungen
1	2	3	4	5		6
1.		Geb. für Annahme der Erklung als Test.Vollstr.	3000 M	16,	-	
2.		Porto für Rechnung		0,	08	
				16,	08	

... Verbalzufuehren. Die konsula-

Die Kostenrechnung ist de ..... am ..... 19.... behändigt.
Der umstehend bezeichnete Kostenbetrag ist nicht gezahlt und deshalb am ..... 19.... die Zwangsvollstreckung erfolglos — erfolgreich — bewirkt.

....., den ..... 19....

Gerichtskassenvollzieher. — Justizwachtmeister.

Osnabrück, den 12 ten Januar 1923

Der in der ..... Sache betr. Legalisation einer Urkunde

umstehend berechnete Betrag von 288 850 000 000 000 Pf. niedergeschlagen ist ~~an Sie zurückzuzahlen~~.
Den Betrag von 133 844 000 000 000 M wollen Sie binnen ~~einer Woche~~ 3 Tagen bei der hiesigen Gerichtskasse Neumarkt ~~straße~~ Nr. 2 ~~abheben~~ gegen Empfangnahme der Urkunden einzahlen. — ~~wird Ihnen die Gerichtskasse alsbald übermitteln.~~

Die Gerichtskasse

Lüke

An
Herrn Notar Dr. Oldermann
hier.

Kass.- u. Rev.-Form. Celle Nr. III. 62e.
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Ausschrift. 6. Exemplar.

CABLE ADDRESS:
RECULADE, NEW YORK
PETERSON'S INTERNATIONAL
BANKING CODE

The German Society of the City of New York
147 Fourth Avenue
New York

23 MAI 23 V
S.O.S.E.

den 8. Mai, 1923.

Betr: Nachlass Justus Eggemann.

Herrn Johannes Eggemann,
O s n a b r u e c k i. Hannover.

Anliegend ueberreichen wir Ihnen sehr ergebenst den Entwurf der Vollmacht, der zur Freigabe Ihres von dem Verwalter fuer das feindliche Eigentum (Alien Property Custodian) beschlagnahmten Vermoegens erforderlich und deren Wortlaut vorgeschrieben ist. Diese Vollmacht muss unter allen Umstaenden vor dem Amerikanischen Konsul vollzogen und von ihm beglaubigt werden. Wir bitten Sie also, mit dem Vollmachtsentwurf vor dem naechsten Amerikanischen Konsul zu erscheinen, dort Ihre Unterschrift zu vollziehen und deren Beglaubigung durch den Konsul herbeizufuehren. Die konsularische Beglaubigung der Vollmachten ist kostenlos, wie neuerdings der Alien Property Custodian bekannt gegeben hat. Die Gebuehren fuer die Besorgung der Sache hier sind gesetzlich auf 3% beschraenkt, in denen die Barauslagen nicht eingeschlossen sind.

Hochachtungsvoll

DIE DEUTSCHE GESELLSCHAFT
DER STADT NEW YORK

[signature]
Geschaeftsfuehrer.

Bitte wenden.

Kassenzeichen:
III 4263.

Osnabrück, den 6. Feb. 1932 19

Die umstehend berechnete Kostenschuld von 16 RM 08 Rpf ist an den Überbringer — Gerichtskassenvollzieher — Justizwachtmeister — welcher sich unaufgefordert durch Vorzeigung seiner Erkennungskarte und der Abholungsliste als empfangsberechtigt zu legitimieren hat, zu zahlen.

Durch die Zahlung wird die Erinnerung oder die Beschwerde gegen den Kostenansatz nicht ausgeschlossen.

Wird innerhalb einer Woche nach Behändigung der Rechnung oder auf wiederholte kostenfreie Aufforderung des — Gerichtskassenvollziehers — Justizwachtmeisters — Zahlung nicht geleistet, so tritt die Beitreibung im Zwangsverfahren ein.

Die Gerichtskasse.

[signature]
Rendant.

An

Herrn Aukt.Heinr.Buck

Martini straße Nr. 43 Behändigt am 19

Quittung.

In Sachen Eggemann

Aktenzeichen IV 109/10 Kassenzeichen III 4263 sind von dem

Herrn Aukt.Buck

Martinistr.43 straße Nr.

an Gerichtskosten 16 RM 08 Rpf in Worten sechzehn 08/100 RM

bar an mich bezahlt.

Osnabrück, den 11 Feb 1932 19 32

[signature]
Gerichtskassenvollzieher — Justizwachtmeister

a. Rev.-Vordruck Celle Nr. III. 200.

AMERICAN CONSULAR SERVICE

25 MAI 23 V

Bremen, 24. Mai 1923.

Herrn Dr. Oldermann,
Rechtsanwalt u. Notar,

Osnabrück .

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 23.ds. teile ich Ihnen mit, dass das infrage stehende Dokument auch vor einem Notar unterschrieben werden kann, dessen Unterschrift allerdings vor der diesseitigen Legalisierung wiederum von einem Landesgerichtspräsidenten beglaubigt werden muss. Wenn das Dokument in den Vereinigten Staaten bei dem " Alien Property Custodian" hinterlegt werden muss, wird für die konsulatsseitige Beglaubigung keine Gebühr berechnet .

Hochachtungsvoll

Francis R. Stewart

Amerikanischer Konsul.

File No. 804.9

Amerikanische Konsulate in Deutschland.

Berlin, Vossstrasse 12
Bremen, Contrescarpe 145, Ecke Doventorssteinweg
Breslau, Elsasserstrasse 12, I
Dresden, Luettichaustrasse 33
Frankfurt a/M, Schillerstrasse 20
Hamburg, Alsterdamm 6
Koblenz, Amtsgerichtsgebaeude Z. 30
Koeln, Gereonshaus, Z. 70
Koenigsberg, Schlossstrasse 60
Leipzig, Otto Schillstrasse 1
Muenchen, Lederstrasse 25
Stuttgart, Goethestrasse 1

O/W.

23. Mai 1923.

Herrn Johannes Eggemann, Osnabrück, Wittkopstr. 8,
Frau Anna Uthoff, Osnabrück, Ziegelstr.
Frau Elisabeth Heekt, Schleswig, Gottopstr. 11.

Von der Deutschen Gesellschaft der Stadt New York erhalten wir das beiliegende für Sie bestimmte Schreiben nebst Anlage und bitten Sie demgemäß verfahren zu wollen. In den Begleitschreiben werden wir nochmals ausdrücklich ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Vollmachten nicht vor einem deutschen Notar, sondern unmittelbar vor einem amerikanischen Konsul vollzogen werden. Wir bitten Sie, dementsprechend zu verfahren und uns alsdann die Vollmachten nach geschehener Beglaubigung zurücksenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hochachtungsvoll

O/W.

25. Mai 1923.

Herrn Johannes Eggemann, Osnabrück, Wittkopstr. 8,
Frau Anna Uthoff, Osnabrück, Ziegelstr.
Frau Elisabeth H e e k t, Schleswig, Gottopstr. 11.

Im Anschluß an das Ihnen dieser Tage übersandte Schreiben der Deutschen Gesellschaft in New York haben wir uns wegen dessen Inhalt mit dem amerikanischen Konsulat in Bremen in Verbindung gesetzt, um anzufragen, ob auch die Konsulatsbeglaubigung kostenfrei erfolgt, wenn die Beglaubigung der Vollmacht zunächst durch einen Notar geschieht. Wir erhalten daraufhin die abschriftlich anliegende Antwort und nehmen danach an, daß Sie die sonst notwendige Reise zum nächsten amerikanischen Konsul sparen können.

Hochachtungsvoll

O/W.

23. Mai 1923.

Herrn Johannes Eggemann, Osnabrück, Wittkopstr. 8,
Frau Anna Uthoff, Osnabrück, Ziegelstr.
Frau Elisabeth Heekt, Schleswig, Gottopstr. 11.

Von der Deutschen Gesellschaft der Stadt New York erhalten wir das beiliegende für Sie bestimmte Schreiben nebst Anlage und bitten Sie demgemäß verfahren zu wollen. In dem Begleitschreiben werden wir nochmals ausdrücklich ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Vollmachten nicht vor einem deutschen Notar, sondern unmittelbar vor einem amerikanischen Konsul vollzogen werden. Wir bitten Sie, dementsprechend zu verfahren und uns alsdann die Vollmachten nach geschehener Beglaubigung zurücksenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

O/W. AMERICAN CONSULAR SERVICE

23. Mai 1923.

Bremen, 9. Juni 1923.

An das

Konsulat der vereinigten Staaten von

Amerika,

B r e m e n.

Dr. Ostermann,
Rechtsanwalt & Notar.
Osnabrück.

An Von der Deutschen Gesellschaft der Stadt New York in New York erhalten wir die Nachricht, daß die Vollmachten zur Erwirkung der Freigabe des im Kriege beschlagnahmten deutschen Vermögens unter allen Umständen vor einem amerikanischen Konsul vollzogen werden müssen und daß alsdann die Beglaubigung dieser Unterschrift kostenlos durch die amerikanischen Konsuln ausgeführt wird. Wir bitten höfl. um gefl. Nachricht, ob diese Instruktion zutreffend ist. Daneben bitten wir um Auskunft, ob zur Vermeidung von Reisekosten auch die Beglaubigung der Unterschriften zunächst durch einen Notar geschehen kann und ob auch in diesem Falle die Legalisierung der notariellen Beglaubigung durch das amerikanische Konsulat kostenlos erfolgt.

Rechtsanwalt.

O/W.

25. Mai 1923.

Herrn Johannes E g g e m a n n, Osnabrück, Wittkopstr. 8,
Frau Anna U t h o f f, Osnabrück, Ziegelstr.
Frau Elisabeth H e e k t, Schleswig, Gottopstr. 11.

In Anschluß an das Ihnen dieser Tage übersandte Schreiben der Deutschen Gesellschaft in New York haben wir uns wegen dessen Inhalt mit dem amerikanischen Konsulat in Bremen in Verbindung gesetzt, um anzufragen, ob auch die Konsulatsbeglaubigung kostenfrei erfolgt, wenn die Beglaubigung der Vollmacht zunächst durch einen Notar geschieht. Wir erhalten daraufhin die abschriftlich anliegende Antwort und nehmen danach an, daß Sie die sonst notwendige Reise zum nächsten amerikanischen Konsul sparen können.

Hochachtungsvoll

AMERICAN CONSULAR SERVICE

11 JUN 23 V
D.O.

Bremen, 9. Juni 1923.

Dr. Oldermann,
Rechtsanwalt & Notar.
Osnabrück;

An den

Herrn Landgerichtspräsidenten,

Osnabrück,

Ich übersende hiernaben ergebenst eine Vollmacht, die im Auslande gebraucht werden soll, mit der Bitte, meine Unterschrift darauf zu beglaubigen und mir die Urkunde alsdann wieder zuzusenden.

Osnabrück, den 4. Juni 1923.

Preussischer Notar;

Fr.

AMERICAN CONSULAR SERVICE

Bremen, 9. Juni 1923.

11 JUN 23 V
U.S.A.

Herrn Dr. Oldermann,
Rechtsanwalt u.Notar,

O/F.

7. Juni 1923.

An das

K o n s u l a t der Vereinigten Staaten
von Amerika,
B r e m e n.

Ich erlaube mir anliegend eine von mir beglaubigte Vollmacht mit der Bitte um Legalisierung der Unterschrift, die in Vertretung von dem Landgerichtsdirektor Dr. Cramer geleistet ist. Da es sich um eine Vollmacht handelt, die bei den Alien Property Custodian hinterlegt werden soll, bitte ich um kostenlose Legalisierung.

Hochachtungsvoll

AMERICAN CONSULAR SERVICE

11 JUN 23 V
D.O.S.

Bremen, 9. Juni 1923.

Herrn Dr. Oldermann,
Rechtsanwalt u.Notar,

Osnabrück .

Die mir mit Ihrem Schreiben vom 7.ds. zur Beglaubigung eingesandte Vollmacht reiche ich Ihnen in der Anlage legalisiert zurück .

Hochachtungsvoll
Francis R. Stewart,
Amerikanischer Konsul.

Anl. 1 Dokument.

File No. 804.9

k, den 28ten März 1924

Formular I:

Ich, der Unterzeichnete,....., Präsident des Preussischen Landgerichts Osnabrueck im Deutschen Reiche, eines Reagister und Siegel führenden Gerichts, bescheinige hiermit, dass die Beglaubigung der vorstehenden Abschrift des Testaments der verstorbenen Eheleute ~~August~~ Justus Eggemann und Anna Eggemann geb. Heilmann durch das Preussische Amtsgericht Osnabrueck im Deutschen Reiche den gesetzlichen Vorschriften des Deutschen Reiches entspricht. Ferner bescheinige ich, dass das vorgenannte Preussische Amtsgericht Osnabrueck im Deutschen Reiche, bei welchem das erwähnte Testament der genannten Eheleute ~~August~~ Justus Eggemann und Anna Eggemann geb. Heilmann eröffnet wurde, befugt und berechtigt ist, nach den Deutschen Gesetzen, Testamente zu eröffnen und dieselben und die dazu gehörigen Urkunden in Verwahrung zu nehmen.

Osnabrueck, den 1923:

Der Präsident des Preussischen Landgerichts.

den 28ten März 1924

Formular II:

Ich, der Unterzeichnete, ..., Präsident des Preussischen Landgerichts Osnabrueck im Deutschen Reiche, eines Register und Siegel führenden Gerichts, bescheinige hiermit, dass die Beglaubigung der vorstehenden Abschriften der Eröffnungs-Protokolle des Testaments der verstorbenen Eheleute August Eggemann und Anna Eggemann geb. Heilmann durch das Preussische Amtsgericht Osnabrueck im Deutschen Reiche den gesetzlichen Vorschriften des Deutschen Reiches entspricht. Ferner bescheinige ich, dass das vorgenannte Preussische Amtsgericht Osnabrueck im Deutschen Reiche, bei welchem das erwähnte Testament der genannten Eheleute August Eggemann und Anna Eggemann geb. Heilmann eröffnet wurde, befugt und berechtigt ist, nach den Gesetzen des Deutschen Reiches, Testamente zu eröffnen und dieselben und die dazu gehörigen Urkunden in Verwahrung zu nehmen.

Osnabrueck, den 1923:

Der Präsident des Preussischen Landgerichts.

Formular I:

Ich, der Unterzeichnete,....., Präsident des Preussischen Landgerichts Osnabrueck im Deutschen Reiche, eines Siegel führenden Gerichts, bescheinige hiermit, dass die Beglaubigung der vorstehenden Abschrift des Testaments der verstorbenen Eheleute August Eggemann und Anna Eggemann geb. Heilmann durch das Preussische Amtsgericht Osnabrueck im Deutschen Reiche den gesetzlichen Vorschriften des Deutschen Reiches entspricht. Ferner bescheinige ich, dass das vorgenannte Amtsgericht Osnabrueck im Deutschen Reiche, bei welchem das erwähnte Testament der genannten Eheleute August Eggemann und Anna Eggemann geb. Heilmann eröffnet wurde, befugt und berechtigt ist, nach den Gesetzen des Deutschen Reiches, Testamente zu eröffnen und dieselben und die dazu gehörigen Urkunden in Verwahrung zu nehmen.

Osnabrueck, den 1923:

Der Präsident des Preussischen Landgerichts.

Formular III:

Ich, der Unterzeichnete, ..., Präsident des Preussischen Landgerichts Osnabrueck im Deutschen Reiche, eines Register und Siegel führenden Gerichts, bescheinige hiermit, dass die Beglaubigung der vorstehenden Abschrift der Bestallung der Testamentsvollstrecker zur Ausführung des Testamente der verstorbenen Eheleute August Eggemann und Anna Eggemann geb. Heilmann durch das Preussische Amtsgericht Osnabrueck im Deutschen Reiche den Bestimmungen der Gesetze des Deutschen Reiches entspricht und dass das Preussische Amtsgericht Osnabrueck, durch welches die erwähnte Testamentsvollstrecker-Bestallung erfolgt ist, nach den Gesetzen des Deutschen Reiches befugt ist, die Einsetzung des Testamentsvollstreckers zu bestätigen und das Original der Bestallungs-Urkunde und die dazu gehörenden Urkunden in Verwahrung zu nehmen.

Osnabrueck, den 1923:

Der Präsident des Preussischen Landgerichts.

den 28ten März 1924

CABLE ADDRESS:
KECULADE, NEW YORK
PETERSON'S INTERNATIONAL
BANKING CODE

The German Society of the City of New York
147 Fourth Avenue
New York

den 26. Juni 1923.

O/W.

11. Juni 1923.

An die

Deutsche Gesellschaft der Stadt New York
147 Fourth Avenue,

New York.

In Sachen Nachlass Eggemann erlauben wir uns anliegend drei von den Beteiligten unterzeichnete Vollmachten zur gefl. weiteren Veranlassung zu übersenden.

Hochachtungsvoll

Kass.- u. Rev.-Verdr. Celle III. Nr. 62
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung)
Abschrift. 3. Exemplar.

Formular III:

Ich, der Unterzeichnete, ..., Präsident des Preussischen Landgerichts Osnabrueck im Deutschen Reiche, eines Register und Siegel führenden Gerichts, bescheinige hiermit, dass die Beglaubigung der vorstehenden Abschrift der Bestallung der Testamentsvollstrecker zur Ausführung des Testaments der verstorbenen Eheleute August Eggemann und Anna Eggemann geb. Heilmann durch das Preussische Amtsgericht Osnabrueck im Deutschen Reiche den Bestimmungen der Gesetze des Deutschen Reiches entspricht und dass das Preussische Amtsgericht Osnabrueck, durch welches die erwähnte Testamentsvollstrecker-Bestallung erfolgt ist, nach den Gesetzen des Deutschen Reiches befugt ist, die Einsetzung des Testamentsvollstreckers zu betätigen und das Original der Bestallungs-Urkunde und die dazu gehörenden Urkunden in Verwahrung zu nehmen.

Osnabrueck, den 1923:

Der Präsident des Preussischen Landgerichts.

den 28ten März 1924

CABLE ADDRESS:
REGULADE, NEW YORK
PETERSON'S INTERNATIONAL
BANKING CODE

The German Society of the City of New York
147 Fourth Avenue
New York

den 26. Juni 1923.

BETR: NACHLASS JUSTUS EGGEMANN.

14 JUL 23 V.

Herrn Justizrat Bödeker,
Klusstrasse 2,
Osnabrück.

In obiger Angelegenheit bestätigen wir Ihnen dankend den Eingang Ihres Geehrten vom 11. ds. Mts. nebst den drei von den Beteiligten unterzeichneten Vollmachten. Wir haben diese heute nebst den weiter erforderlichen Urkunden an den Alien Property Custodian in Washington, D. C., gesandt und werden Sie von dem Fortgang der Angelegenheit auf dem laufenden halten.

Wir möchten nur jetzt schon darauf hinweisen, dass das Büro des Alien Property Custodian zur Zeit mit tausenden solcher Sachen überhäuft ist und es daher auch jetzt noch geraume Zeit nehmen wird, ehe die Sache endgültig zur Erledigung kommt. Die dortigen Erben müssen sich daher auch weiterhin noch etwas in Geduld fassen.

W.

Hochachtungsvoll

Die Deutsche Gesellschaft der Stadt New York

Geschäftsführer

Kaff.- u. Rev.-Bordr. Celle III. Nr. 62

den 28ten März 1924

CABLE ADDRESS: REGULADE, NEW YORK

The German Society of the City of New York

Osnabrück, 4 August 1923.

6-AUG. 23 V
E.O.&R.

Herrn
Rechtsanwalt Dr. Oldermann
Hier.

In der Angelegenheit Erben Eggemann betr. amerik. Wertpapiere bittet Herr J. Eggemann hier, falls das noch nicht geschehen sein sollte, die Deutsche Gesellschaft der Stadt New York zu ersuchen, seinen Anteil an den frei gegebenen Papieren oder Guthaben für ihn entweder selbst in Verwahr und Verwaltung zu nehmen oder eine gute New Yorker Bank damit zu beauftragen. Eine Uebersendung der Papiere oder Ueberweisung von Geld nach hier wünscht Herr Eggemann nicht.

Hochachtungsvoll
Heinr. Buck

23. August 1923.

7. August 1923.

r Stadt New York,

w York.

m bitten wir Sie im
teil an den freigege-
ach Deutschland zu
in Verwahr und Verwal-
orker Bank damit zu

chachtungsvoll !

Kaff.- u. Rev.-Bordr. Celle III. Nr. 62
Kostenrechnung §§ 17, 24 der Kassenordnung.
Unterschrift: B. Ehrenpfar.

---

den 26. Juni 1923.

ETR: NACHLASS JUSTUS EGGEMANN.

Herrn Justizrat Bödeker,
Klusstrasse 2,
Osnabrück.

In obiger Angelegenheit bestätigen wir Ihnen dankend den Eingang Ihres Geehrten vom 11. ds. Mts. nebst den drei von den Beteiligten unterzeichneten Vollmachten. Wir haben diese heute nebst den weiter erforderlichen Urkunden an den Alien Property Custodian in Washington, D. C., gesandt und werden Sie von dem Fortgang der Angelegenheit auf dem laufenden halten.

Wir möchten nur jetzt schon darauf hinweisen, dass das Büro des Alien Property Custodian zur Zeit mit tausenden solcher Sachen überhäuft ist und es daher auch jetzt noch geraume Zeit nehmen wird, ehe die Sache endgültig zur Erledigung kommt. Die dortigen Erben müssen sich daher auch weiterhin noch etwas in Geduld fassen.

W. Hochachtungsvoll

...k, den 28ten März 1924

CABLE ADDRESS:
RECULADE, NEW YORK
PETERSON'S INTERNATIONAL
BANKING CODE

The German Society of the City of New York
147 Fourth Avenue
New York

den 23. August 1923.

A/W.

7. August 1923.

An die

Deutsche Gesellschaft der Stadt New York,

147 Fourth Avenue,

New York.

In Sachen Nachlass Eggemann bitten wir Sie im Auftrage unseres Mandanten seinen Anteil an den freigegebenen Papieren oder Guthaben nicht nach Deutschland zu überweisen, sondern entweder selbst in Verwahr und Verwaltung zu nehmen, oder eine gute New Yorker Bank damit zu beauftragen.

Hochachtungsvoll !

Vorschuss in welcher Höhe einfordern?

[illegible]

Ihnen Alabama Shares
[illegible]

Kass.- u. Rev.-Verbr. Celle III, Nr. 621.
Kassenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reinschrift. 3. Exemplar.

Kelch

[illegible]

den 28ten März 1924

CABLE ADDRESS:
RECULADE, NEW YORK
PETERSON'S INTERNATIONAL
BANKING CODE

The German Society of the City of New York
147 Fourth Avenue
New York

den 23. August 1923.

7 SEP 23 V

No. 10446. NACHLASS JUSTUS EGGEMANN.

Herrn Rechtsanwalt Remnitz,
Klusstrasse 2,
Osnabrück.

In obiger Angelegenheit gelangten wir heute in den Besitz Ihres Geehrten vom 7. August und haben davon Vormerkung genommen, dass die Anteile der Mandanten nicht nach dort überwiesen werden, sondern einstweilen hier angelegt werden sollen. Wir kommen auf diesen Punkt wieder zurück, wenn die Gelder eingegangen sind. Vorläufig hat uns der Alien Property Custodian nur den Eingang der Vollmachten und sonstigen Urkunden bestätigt.

W.

Hochachtungsvoll
Die Deutsche Gesellschaft der Stadt [illegible]

O... k den 28 ten März 1924

O/W.

27. Oktober 1923.

Herrn

Auktionator B u c k,

O s n a b r ü c k.

Von der Deutschen Gesellschaft der Stadt New-York geht das anliegende Schreiben vom 11. cr. nebst Anlage bei uns ein. Wir bitten um Prüfung und um gefl. Nachricht, ob Sie es für nötig halten, gemeinsam mit Justizrat Bödeker nach Bremen zum dortigen Konsul zu fahren. Wir haben in anderen Fällen bisher die Beglaubigung in der Weise vorgenommen, daß von uns eine notarielle Beglaubigung der Unterschriften erfolgte und daß alsdann nach Legalisierung durch den Landgerichtspräsidenten die weitere Beglaubigung durch den amerikanischen Konsul geschah.

Hochachtungsvoll !

Osnabrück, den 28ten März 1924

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 88 M 05 Pf. binnen ~~einer Woche~~ 3 Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die Gerichtskasse hier, ... 24. ... des Kassenzeichens 2127 zu zahlen, ... r) einzusenden, andernfalls muß ... erfolgen. ... chtet werden. ... enschuld nicht berechtigt.

Postscheckkonto Hannover 13123.

№ 377 des Reg. Osnabrück, den 16. Januar 1924
Klusstrasse 2.

Kostenrechnung

des Justizrats Bödeker, Rechtsanwalts und Notars
" Dr. Oldermann, " "
in Osnabrück.

für Herrn Auktionator Buch,

Wertgegenstand 50000.-- Frist M.	Paragraphen der N.G.O.	des G.K.G.	gold M	₰
Gebühr für Beglaubigung der Unterschriften der Testamentsvollstrecker der A. Eppmann unter einer amerikanischen Vollmacht		41	43.	80
Auslagen-Pauschsatz	20		5.	50
Stempel				
			49.	30

49 M. 30 ₰ erhalten
Osnabrück, d. 2/5 1924
Bödeker, Dr. Oldermann u. Remnitz
Hartz

Osnabrück, den 16. Januar 24
Klusstrasse 2.

...uck,
...abrueck.

...amerikanischen Vollmacht
...en Rechnung ersichtliche
...icht einzuzahlen. Wir legen
...ie seinerzeit erfolgte Be-
...itten, beide Beträge von den
...eit ihre Verwaltung nicht
... ist. Soweit eine Einziehung
...rlich ist, bitten wir etwa
...schon jetzt einzuziehen,
... Amerika zu besorgende Abschri
...erden.

...achtungsvoll !

Postscheckkonto Nr. ... Reichsbank

...te Gerichtskasse gezahlt.

Der obige Kostenbetrag ...
— Einnahmebuch Nr. 11517 —
Osnabrück, den 31ten März 1924
Die Gerichtskasse.

Kass.- u. Rev.-Vordr. Celle III. Nr. 62
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reinschrift. 3. Exemplar.

O[illegible]k, den 28ten März 1924

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 88 ℳ 05 Pf. binnen ~~einer Woche~~ Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die **Gerichtskasse** hier, Neumarkt straße Nr. 1 **mit Angabe des Kassenzeichens** 2127 zu zahlen, oder mit Angabe dieses Zeichens **portofrei (ohne Bestellgebühr)** einzusenden, andernfalls muß ohne weitere Mahnung die Beitreibung im Zwangsverfahren erfolgen.

Diese Kostenschuld darf **nicht in Kostenmarken** entrichtet werden.

Der Überbringer ist zur Empfangnahme der Kostenschuld nicht berechtigt.

Die Gerichtskasse.

[illegible]

Rechtsanwalt u. Notar
Justizrat Bödeker.
Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Oldermann.
Rechtsanwalt Remnitz.

Fernsprecher Nr. 10.
Postscheckkonto Hannover Nr. 13123.
Bankkonto: Osnabrücker Bank.

Sonnabends nachmittags und an Sonn- und Feiertagen ist das Büro geschlossen.

O/Fr.

Osnabrück, den 16. Januar 24
Klusstrasse 2.

Herrn

Auktionator Buck,

Osnabrueck.

Eggemann, Nachlass.

Fürdie Beglaubigung der amerikanischen Vollmacht Eggemannsist der aus der anliegenden Rechnung ersichtliche Betrag von 133.85 Goldmark bei Gericht einzuzahlen. Wir legen auch unsere eigene Rechnung über die seinerzeit erfolgte Beglaubigung der Vollmacht bei und bitten, beide Beträge von den beteiligten Erben einzuziehen, soweit ihre Verwaltung nicht ein entsprechend gemeinsamer Fonds ist. Soweit eine Einziehung von Beträgen von den Erben erforderlich ist, bitten wir etwa 100-200 Goldmark weitere Beträge schon jetzt einzuziehen, da hohe Kosten für die weiter für Amerika zu besorgende Abschri von Testament usw. erforderlich werden.

Hochachtungsvoll !

133 ℳ 85 ₰ erhalten
Osnabrück d. 2/5 1924
Bödeker, Dr. Oldermann u. Remnitz.

Bareinzahlungen nur von 8½-1 Uhr vorm.

Postscheckkonto Hannover Nr. 5178 Reichsbank-Girokonto

Der obige Kostenbetrag ist heute an die unterzeichnete Gerichtskasse gezahlt.

— Einnahmebuch Nr. 11377 —

Osnabrück, den 31ten März 1924

Die Gerichtskasse.

Kass.- u. Rev.-Vordr. Celle III. Nr. 621
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reinschrift. 3. Exemplar.

1/4 24

O[illegible]k den 28ten März 1924

Sie werden ersucht, die nachstehend berechnete Kostenschuld von zusammen 88 ℳ 05 Pf. binnen ~~einer Woche~~ Tagen nach dem Empfange dieser Rechnung an die **Gerichtskasse** hier, Neumarkt ~~straße~~ Nr. 1 **mit Angabe des Kassenzeichens** 2127 zu zahlen, oder mit Angabe dieses Zeichens **portofrei (ohne Bestellgebühr)** einzusenden, andernfalls muß ohne weitere Mahnung die Beitreibung im Zwangsverfahren erfolgen.

Diese Kostenschuld darf **nicht in Kostenmarken** entrichtet werden.

Der Überbringer ist zur Empfangnahme der Kostenschuld nicht berechtigt.

Die Gerichtskasse.

Lüke

Land-gericht Osnabrück — Gerichtsschreibereiabteilung

Geschäftsnummer: II 113

Kostenrechnung

in der Sache betr. Legalisation von Urkunden (Eggemann)

Lfde. Nr.	Blatt der Akten oder Geschäftsnummer	Gegenstand des Kostenansatzes	Wert des Gegenstandes ℳ	Es sind zu erheben G ℳ	Pf.
1	2	3	4	5	
1		Gebühr §§ 41,32 Pr.G.K.G. -Legalisation-	40000	44	-
2		desgl.	40000	44	-
				88	
		Auslagen für Zusendung der Rechn.		-	
		zusammen		88	

Die Aushändigung der beiden legalisierten Urkunden wird von vorheriger Zahlung der Kosten abhängig gemacht.

Bareinzahlungen nur von 8½-1 Uhr vorm.

Postscheckkonto Hannover Nr. 6178 Reichsbank-Girokonto

Der obige Kostenbetrag ist heute an die unterzeichnete Gerichtskasse gezahlt.

— Einnahmebuch Nr. 11377 —

Osnabrück, den 31ten März 1924

Die Gerichtskasse.

Rechn

1/4 24

Kass.- u. Rev.-Vordr. Celle III. Nr. 621.
Kostenrechnung (§§ 17, 24 der Kassenordnung).
Reinschrift. 3. Exemplar.

O/W.

9. April 1924.

An die
Deutsche Gesellschaft der Stadt New York,
147 Fourth Avenue,
New York.

Nr. 10 446.

In Sachen Nachlass Justus Eggemann überreichen wir anliegend

/ 1. Vollmacht der Testamentsvollstrecker,
/ 2. beglaubigte Abschrift des Testamentes nebst Eröffnungsverhandlung,
/ 3. Erbschein,

sämtlich mit konsularischer Beglaubigung. Wir fügen ferner
/ Erklärungen der 3 Erben mit Gegenzeichnung der Testamentsvollstrecker bei, wonach über die den Erben zukommenden Anteile von den Erben auch unmittelbar soll verfügt werden können.

Hochachtungsvoll !

An
Herrn Rittergutsbesitzer Eggemann
hier
Wittkopstraße 8

CABLE ADDRESS
REGULADE, NEW YORK
PETERSON'S INTERNATIONAL
BANKING CODE

The German Society of the City of New York
147 Fourth Avenue
New York

den 19. April 1924.

EMU 3V
O. & R.

No. 10446.

Nachlass Justus Eggemann betr.

Per "Berengaria" 23.IV.24.

Herrn Justizrat Bödeker,
Hasestrasse 2,
Osnabrück.

In der obigen Sache schrieben Sie uns zuletzt unter dem 6. Februar 1924 und teilten uns mit, dass die Angelegenheit nunmehr von Ihnen nachdrücklichst betrieben würde. Dürfen wir uns die Anfrage erlauben, wann ungefähr wir die erforderlichen Urkunden erwarten dürfen ?

Hochachtungsvoll

THE GERMAN SOCIETY OF THE CITY OF NEW YORK.

H. *Manager*

Rechtsanwalt u. Notar
Justizrat Bödeker.
Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Oldenmann.
Rechtsanwalt Remnitz.

Fernsprecher Nr. 10.
Postscheckkonto Hannover Nr. 13123.
Bankkonto: Osnabrücker Bank.

Sonntags nachmittags und an Sonn- und Festtagen ist das Büro geschlossen.

Osnabrück, den
Klaustrasse 2.

Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Oldermann.
Rechtsanwalt Remnitz.
Rechtsanwalt Dr. Stemmer

Fernsprecher Nr. 10
Postscheckkonto Hannover Nr. 13123
Bankkonto: Osnabrücker Bank.

Sonnabends nachmittags und an Sonn- und Feiertagen ist das Büro geschlossen

O/W.

Osnabrück, den Klusstraße 2. 16. April 1928.

1. Herrn Johannes Eggemann, Osnabrück, Wittkopstr. Konto : Commerz- & Privatbank A.G., Osnabrück,
2. Herrn Professor Dr. Uthoff, Osnabrück, Ziegelstr. Konto : Darmstädter & Nationalbank, Osnabrück,
3. Frau Elisabeth Heekt, Schleswig, Gottorpstr. 11, Konto : Kreissparkasse Schleswig, Konto Sparbcuh Nr. 794.

Rechtsanwalt und Notar
Dr. Oldermann
Rechtsanwalt Remnitz
Rechtsanwalt Dr. Stemmer

Fernsprecher Nr. 10
Postscheckkonto Hannover Nr. 13123
Bankkonto: Osnabrücker Bank

Sonnabends nachmittags und an Sonn- und Feiertagen ist das Büro geschlossen

O/W.

Osnabrück, den Klusstraße 2 16. April 1928.

Herrn

Auktionator Heinrich Buck,

O s n a b r ü c k.

Martinistr. 43.

In Sachen Nachlass Eggemann überreichen wir anliegend Abschrift unseres an die 3 Erben gesandten Schreibens nebst Abschrift eines Schreibens der Deutschen Gesellschaft vom 2. cr. Die Ihnen zukommende Gebühr mit 1 % - 27,65 RM. bitten wir, bei erster Gelegenheit in unserem Büro in Empfang zu nehmen.

Hochachtungsvoll

F. 10000. XI. 27.

Hochachtungsvoll

F. 8000. XI. 27.

Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Oldermann.
Rechtsanwalt Remnitz.
Rechtsanwalt Dr. Stemmer

Fernsprecher Nr. 10
Postscheckkonto Hannover Nr. 13123
Bankkonto: Osnabrücker Bank.

Sonnabends nachmittags und an Sonn- und Feiertagen ist das Büro geschlossen

O/W.

Osnabrück, den Klusstraße 2. 16. April 1928.

1. Herrn Johannes Eggemann, Osnabrück, Wittkopstr.
   Konto : Commerz- & Privatbank A.G., Osnabrück,
2. Herrn Professor Dr. Uthoff, Osnabrück, Ziegelstr.
   Konto : Darmstädter & Nationalbank, Osnabrück,
3. Frau Elisabeth Heekt, Schleswig, Gottorpstr. 11,
   Konto : Kreissparkasse Schleswig, Konto Sparbcuh
   Nr. 794.

In der Anlage überreichen wir Abschrift eines weiteren Schreibens der Deutschen Gesellschaft New York vom 2. cr. Den darin uns zur Verfügung gestellten Betrag von 544,50 $ haben wir bei der Osnabrücker Bank zum Kurse von 4,176 umwechseln lassen. Unter Abzug von 7,60 RM. Gebühren und Stempel hat sich ein Erlös ergeben von 2 266,20 R

In der Zwischenzeit haben wir weiter die am 1. April 1928 fällige Rate von Dr. Heinrich Eggemann, Bielefeld, eingezogen mit 500.-

Von der Summe von 2 766,20

kürzen wir Gebühr der Testamentsvollstrecker 2 % = 55,30

Von dem Restbetrage von 2 710,90

vergüten wir Ihnen 1/3 mit 903,63 RM. an die unten angegebene Bankadresse. und bitten um Vollziehung der anliegenden für die Deutsche Gesellschaft New York bestimmten Quittung.

Hochachtungsvoll

Abschrift !

The German Society of the City of New York
147 Fourth Avenue
New York , den 2. April 1928

Nr 10446.

Nachlass Justus Eggemann.

Per S/S „Berengaria".

Herren

Rechtsanwälte Dr.Oldermann , Remnitz & Dr.Stemmer,
Klusstrasse 2
O s n a b r ü c k .

In obiger Angelegenheit bestätigen wir unser letztes Schreiben vom 13. März und teilen Ihnen ergebenst mit, dass uns der Alien Property Custodian in Washington jetzt eine weitere Zinszahlung für die drei Erben geleistet hat, und zwar am 17. Februar fällig gewesenen Dividenden auf 180 shares der Alabama Great Southern R.R.Co. Die von dem Alien Porperty Custodian eingenommenen Dividenden betrugen $ 585.- Hiervon hat er $ 23.16 in Abzug gebracht und uns einen Betrag von $ 561.84 überwiesen, von welchem jedem der Erben 1/3 mit $ 187.28 zusteht;

Von dem uns überwiesenen Betrag von R 561.84 kürzen wir für unsere Commission und Portospesen $ 17.34, sodass für die Erben ein Betrag von $ 544.50 oder für jeden einzelnen Erben ein Betrag von$ 181.50 übrig bleibt. Ihren Instruktionen gemäss haben wir heute den Betrag von $ 544.50 bei der Equitable Trust Company hier für Rechnung der Osnabrücker Bank dort eingezahlt mit dem Ersuchen, Ihnen den Eingang des genannten Betrages anzuzeigen. Wir bitten diesen Betrag zu gleichen Teilen an die drei Erben nach Abzug Ihrer Gebühren auszuzahlen und uns die Quittung der Erben gefl. zu besorgen.

Sobald

Justizmann Nachlass 1933.

Abschrift.

Central-Afrikanische See-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Otto Schloifer.

Berlin W.5o, 7.1o.1936
Achenbacherstr. 13.

CABLE ADDRESS: RECULADE, NEW YORK
PETERSON'S INTERNATIONAL BANKING CODE

The German Society of the City of New York
147 Fourth Avenue

Betr. 10446; Nachl.
Justus Eggemann.

New York
den 7, Sept , 1932.

16 SEP
O. P.

Herren Rechtsanwälte,
Dr. Oldermann, Remmitz & Dr.Stemmer,
Klusstr. 2,
Osnabrück.

In obiger Sache teilen wir Ihnen auf Ihre Postkarte vom 26. Aug. mit, dass Frau Anna Uthoff, deren Wertpapiere uns bekanntlich schon im vorigen Jahre ausgeliefert wurden, die erforderlichen Erklärungen schon damals ausstellte und uns durch Ihre Vermittlung zusandte.

Hochachtungsvoll,

Die Deutsche Gesellschaft der Stadt New York

AB/MG.

Geschäftsführer

Nach dieser Lage der Sache

unserer Gesellschaft zur Zeit unverwertbar. Dies wird sich aber vielleicht schon im Laufe des nächstens Jahres ändern, in welchem Falle wir Ihnen sofort Mitteilung machen werden.

Mit deutschem Gruß
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
gez. Schloifer.

Sobald die Ausführungsbestimmungen bezüglich des Gesetzes die Freigabe des deutschen Eigentums betreffend erlassen sind, kommen wir wieder auf die Sache zurück. Inzwischen sehen wir den Eingang der obigen Quittungen, sowie auch der Quittungen über die Ueberweisung von $ 14.100.- gerne entgegen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Die Deutsche Gesellschaft der Stadt
New York
gez. Unterschrift,
Geschäftsführer.

S.

Eggemann Nachlass 1933.

Abschrift.

Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Otto Schloifer.

Berlin W.5o, 7.1o.1936
Achenbacherstr. 13.

Herrn

OSNABRÜCKER BANK
FILIALE DER
DEUTSCHEN BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Osnabrück, den 26. NOV. 1932
Kontonummer 5111

Herren Rechtsanwälte
Dr.Oldermann, Remnitz & Dr.Stemmer
OSNABRÜCK

Wir buchen in Ihr Soll

Betrifft:	Gegen-Konto-Nr.	Reichsmark	Wert
uns nachträglich aufgegebene Kabelspesen betr. Vergütung ü/$.15.886.39 w./Joh. Eggemann		RM.9.50	26.11.
Es handelt sich um die Kabelspesen der National City Bank, New York			

Kontrolle:

OSNABRÜCKER BANK
FILIALE DER
DEUTSCHEN BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Fsw. Nr. 213 I
K. 1 32 ar

Nach dieser Lage ... unserer Gesellschaft zur Zeit unverwertbar. Dies wird sich aber vielleicht schon im Laufe des nächstens Jahres ändern, in welchem Falle wir Ihnen sofort Mitteilung machen werden.

Mit deutschem Gruß
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
gez.Schloifer.

Sobald die Ausführungsbestimmungen bezüglich des Gesetzes die Freigabe des deutschen Eigentums betreffend erlassen sind, kommen wir wieder auf die Sache zurück. Inzwischen sehen wir den Eingang der obigen Quittungen, sowie auch der Quittungen über die Ueberweisung von $ 14.100.- gerne entgegen und zeichnen

Hochachtungsvoll
Die Deutsche Gesellschaft der Stadt
New York

Erbmann Nachlass 1933.

Abschrift.

Central-Afrikanische See-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Otto Schloifer.

Berlin W.5o, 7.1o.1936
Achenbacherstr. 13.

Herrn

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
FILIALE OSNABRÜCK

30. NOV. 32.
O. R. & S.

Osnabrück, den 29. NOV. 1932.

Kontonummer 5111

Herren Rechtsanwälte
Dr. Oldermann, Remnitz & Dr. Stammer
hier

Wir buchen in Ihr Soll

Betrifft:	Gegen-Konto-Nr.	Reichsmark	Wert
uns nachträglich von New York aufgegebene Kabelspesen a/Vergütungen $.27.2o2.16,15.890.51 & $.11.311.65		RM. 16.33	25.9.

Kontrolle:

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
FILIALE OSNABRÜCK

Frm. Nr. 213
K 50 8 32 (4410) 1

Nach dieser Lage der Dinge [illegible]
unserer Gesellschaft zur Zeit unverwertbar. Dies wird sich
aber vielleicht schon im Laufe des nächstens Jahres ändern,
in welchem Falle wir Ihnen sofort Mitteilung machen werden.

Mit deutschem Gruß
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
gez. Schloifer.

Sobald die Ausführungsbestimmungen bezüglich des Gesetzes die Freigabe des deutschen Eigentums betreffend erlassen sind, kommen wir wieder auf die Sache zurück. Inzwischen sehen wir den Eingang der obigen Quittungen, sowie auch der Quittungen über die Ueberweisung von $ 14.100.- gerne entgegen und zeichnen

Hochachtungsvoll
Die Deutsche Gesellschaft der Stadt
New York

Eggemann Nachlass 1933.

Abschrift.

Central-Afrikanische See-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Otto Schloifer.

Berlin W.5o, 7.1o.1936
Achenbacherstr. 13.

Herrn

Rechtsanwälte und Notare
Dr. Oldermann
Remnitz
Dr. Stemmer

Fernsprecher Nr. 5010
Postscheckkonto:
Hannover 13123
Bankkonto:
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Osnabrück

An den Mittwoch u. Sonnabend Nachmittagen ist das Büro geschlossen

Ka. Osnabrück, den Klausstraße 2 **8.Oktober 1936.**

Herrn

beeid. Auktionator Heinrich Buck,

Osnabrück,

Martinistr. 43.

In Sachen Nachlaß Eggemann übersenden wir anliegend Abschrift eines Schreibens der Central-Afrikanischen Seen-Gesellschaft in Berlin vom 7.cr. zur gefl. Kenntnisnahme.

Mit deutschem Gruß

Nach dieser Lage der Dinge sind die Ahteile an unserer Gesellschaft zur Zeit unverwertbar. Dies wird sich aber vielleicht schon im Laufe des nächstens Jahres ändern, in welchem Falle wir Ihnen sofort Mitteilung machen werden.

Mit deutschem Gruß
Central-Afrikahische Seen-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
gez. Schloifer.

Sobald die Ausführungsbestimmungen bezüglich des Gesetzes die Freigabe des deutschen Eigentums betreffend erlassen sind, kommen wir wieder auf die Sache zurück. Inzwischen sehen wir den Eingang der obigen Quittungen, sowie auch der Quittungen über die Ueberweisung von $ 14.100.- gerne entgegen und zeichnen

Hochachtungsvoll
Die Deutsche Gesellschaft der Stadt
New York

Eggemann Nachlass 1933.

Abschrift.

Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Otto Schloifer.

Berlin W.5o, 7.1o.1936
Achenbacherstr. 13.

Herrn

Rechtsanwalt Dr.jur.Oldermann,

O s n a b r ü c k,

Klusstraße 2.

Wir bestätigen den Empfang Ihres gefl.Schreibens vom 5.October und bedauern sehr den Tod unserer Gesellschafterin Frau Anna Eggemann.

Wir haben tatsächlich noch keine Berichte für die Jahre 1933,34 und 35 herausgegeben und zwar einerseits, weil nichts Besonderes zu berichten war, und andererseits, weil keine Mittel vorhanden waren. Wir halten uns seit mehreren Jahren nur sehr mühselig über Wasser, indem der Unterzeichnete und einige Freunde die allernotwendigsten Ausgaben aus Privatmitteln bestreiten. Wir glauben aber, daß wir Anfang nächsten Jahres in der Lage sein werden, das Versäumte nachzuholen und zu einer Gesellschafterversammlung einzuladen, welche über die Bilanzen der letzten 4 Jahre zu beschliessen haben wird.

Nach dieser Lage der Dinge sind die Abteile an unserer Gesellschaft zur Zeit unverwertbar. Dies wird sich aber vielleicht schon im Laufe des nächstens Jahres ändern, in welchem Falle wir Ihnen sofort Mitteilung machen werden.

Mit deutschem Gruß
Central-Afrikahische Seen-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
gez.Schloifer.

Sobald die Ausführungsbestimmungen bezüglich des Gesetzes die Freigabe des deutschen Eigentums betreffend erlassen sind, kommen wir wieder auf die Sache zurück. Inzwischen sehen wir den Eingang der obigen Quittungen, sowie auch der Quittungen über die Ueberweisung von $ 14.100.- gerne entgegen und zeichnen

Hochachtungsvoll
Die Deutsche Gesellschaft der Stadt
New York

Eggemann Nachlass 1933.

Rechtsanwälte und Notare
Dr. Oldermann, Remnitz und Dr. Stemmer
Osnabrück * Klusstraße 2
Postscheckkonto: Hannover 13123

Den 10. Februar 1937.

Kosten-Rechnung

...ELLSCHAFT

den 16. August 1933
Kontonummer

Rechtsanwälte und Notare
Dr. Oldermann
Remnitz
Dr. Stemmer

Fernsprecher Nr. 5010
Postscheckkonto:
Hannover 13123
Bankkonto:
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Osnabrück

An den Mittwoch u. Sonnabend Nachmittagen ist das Büro geschlossen

O/K.

Mitgl. d. NSRB.

Osnabrück, den 10. Februar 1937.
Klusstraße 2

Herrn

Auktionator Heinrich Buck,

Osnabrück,

Martinistraße 43.

In Sachen Nachlaß Eggemann nahmen wir davon Vormerkung, daß der Einheitswert auf 7.700 RM festgesetzt ist. Wir überreichen entsprechende Kostenrechnung. Abschrift des Antrages vom 5. Februar 1937 liegt an.

Mit deutschem Gruß

Dr. Oldermann Remnitz Dr. Stemmer
Rechtsanwälte u. Notare

...egelstr. 18

40,-
2,40
42,40

Sobald die Ausführungsbestimmungen bezüglich des Gesetzes ... erlassen ...

Inzwi...

Eggemann Nachlaß 1933.

Rechtsanwälte und Notare
Dr. Oldermann, Remnitz und Dr. Stemmer
Osnabrück * Klusstraße 2
Postscheckkonto: Hannover 13123

Den 10. Februar 1937.

Kosten-Rechnung

für

in Sachen Eggemann Nachlaß.

	RM	Pf
Wert : 7.700 RM.		
Notariatsgebühr 5/10	14,--	
Gerichtskosten	14,15	
Schreibgebühr	0,50	
Porti	0,16	
Sa. :	28,81	

Notar.

Betrag erhalten 28,81 RM
Osnabrück, den 11/I 1937
Dr. Oldermann Remnitz Dr. Stemmer
Rechtsanwälte u. Notare

S. 10/7 33

ELLSCHAFT

den 16. August 1933
Kontonummer 1687

H.Buck

Osnabrück

Martinistraße 43

rnahmen bzw. kauften wir von
lgt erkennen. Die Wertpapiere
trag auf Streifband (XXXXXXX Depotkonto
rsenstelle: Berlin)

HABEN RM	Pf	Börsenumsatzsteuer verrechnet
	42.81	
	42.81	-.--
	42.81	

SCONTO-GESELLSCHAFT
NABRÜCK

Sobald die Ausführungsbestimmungen bezüglich
des Gesetzes di
erlassen si
Inzwisc
sow

Eggemann Nachlass 1933.

...ft

...rtenpacht 4,05 ar 22,-
1,35
23,35

S. 10/7 33

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
FILIALE OSNABRÜCK

Osnabrück, den 16. August 1933
Kontonummer 1687

Effekten-Verkauf

Herrn Auktionator H.Buck

Osnabrück
Martinistraße 43

w/Frau Anna Eggemann

Ihrem gefl. Auftrag bzw. Angebot vom 14.8.1933 zufolge übernahmen bzw. kauften wir von Ihnen am 15.8.1933 nachstehende Wertpapiere, wofür wir Sie wie folgt erkennen. Die Wertpapiere entnahmen wir den für Sie verwahrten Beständen und belasten Sie mit dem Nennbetrag auf Streifband ~~xxxxxxx~~ Depotkonto (hies. Depot).

(Börsenstelle: Berlin)

Order- bzw. Ausf.-Nr.	Nennbetrag	Wertpapiergattung	Kurs	HABEN RM	HABEN Pf.	Börsenumsatzsteuer verrechnet
282	RM 50.--	Steuergutscheine Gr.I per 1934/38	85.625% netto		42.81	
			Tage Stückzinsen			-.--
		abzügl. Maklergebühr			42.81	
		Provision				
		Abwicklungsgebühr				
		Börsenumsatzsteuer				
		Depeschen- bzw. Telef.-Spesen				
		Wert: 17.8.	RM		42.81	

Kontrolle:

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
FILIALE OSNABRÜCK

Frw. Nr. 207 (7)
K 29 2 33

42,40
20,-
2,20
21,20

21.2.20 18/12 33

...egelstr. 18

40,-
2,40
42,40

Sobald die Ausführungsbestimmungen bezüglich des Gesetzes di...
erlassen si...
Inzwisc...

Eggemann Nachlass 1933.

ft

rtenpacht 4,05 ar

22,-
1,35
23,35

S. 10/7 33

rtrudenstr. 8 an der Strasse

Strassenreinigung

15,-
-,90
15,90

hinteres Stück, 5,90

30,-
1,80
31,80

Strassenreinigung 12,-
43,80

15,90

90,-
5,40
95,40

90
4,50
94,50

S 3/8 33

Buchhalter, Lindenstr. 22

30,-
1,80
31,80

12.50 S. 8/12 33.

34 ar (Hälfte)

30,-
30,-
3,60
63,60

7/6 33

05 - Gehalt

40,-
2,40
42,40

20 -
1.20
21.20

- Gehalt

20 -
1.20
21.20

21.20 18/12 33

egelstr. 18

40,-
2,40
42,40

Sobald die Ausführungsbestimmungen bezüglich
des Gesetzes di-
erlassen si-
Inzwisc'

Eggemann Nachlass 1933.

Fuler- verkauft

Sundermann, Gartenpacht 4,05 ar 22,-
1,33
23,36

Schelmeyer, Gertrudenstr. 8 an der Strasse 15,-
-,90
Strassenreinigung 15,90

Köster, RA. hinteres Stück, 5,90 30,-
1,80
31,80
Strassenreinigung 12,-
43,80

Frl. Schrader 15,90 90,-
5,40
95,40

Dohemann, Carl, Buchhalter, Lindenstr. 22 30,-
1,80
31,80

Kirchhof 5,34 ar (Hälfte) 30,-
30,-
3,60
63,60

Schmieding, 14,05 – Gräfe 40,-
2,40
42,40

Ka Köster – Gräfe 20,-
1,20
21,20

Carl Doutrelepont, Ziegelstr. 18 40,-
2,40
42,40

Sobald die Ausführungsbestimmungen bezüglich
des Gesetzes di
erlassen si
Inzwisc

Eggemann Nachlass 1935.

Eggemann Nachlass 1934.

Fuler verkauft

Sundermann Gartenpacht 4,05 ar 22,-
1,35
23,35 G. 10/7 34

soll verwahrlos sein, will evtl. Reichsbahnobersekretär a. D. Friedr-Rolf, Süsterstr. 42 übernehmen

---

Echelmeyer, Köster verkauft

Frl. Schrader + 15,90 90,-
4,50
94,50 G. 28/7 34

14 Ford

Dohemann, Carl, Buchhalter, Lindenstr. 22 30,-
1,80
31,80 G 1/12 35

Kirchhof 5,34 ar (Hälfte) 30,-
30,-
3,60
63,60 G 7/8

Schmieding 14,05 Hälfte 20,-
1,20
21,20 G 9/7 34

R. A. Köster Hälfte 20,-
1,20
21,20 G. 26/1 35

Carl Deutrelepont

Kleingartenverein, Land. 48,15 192,56 120,35 G 26/1 35

Eggemann Nachlass 1935.

Fuler verkauft

Sundermann, Gartenpacht 4, 05 ar 22,-
1,35
23,35 g 7/7 35

Schelmeyer, Köster verkauft

~~Ford~~, früher Frl. Schrader 15,90 90,-
4,50
94,50 g 3/8 35
Ferd. Schrader

Dohemann, Oral, Buchhalter, Lindenstr. 22 30,-
1,80
31,80 +10 + 20
20 + 5 41,36 - 20 4 + 20.

Kirchhof, 5,34 ar (Hälfte) 30,-
30,-
3,60
63,60 g 13/8 35

Schmieding, 14,05 (Hälfte) 20,-
1,20
21,20 g 2/6 35 m

RA. Köster, Hälfte 20,-
1,20
21,20 g 19/12 35

Theodor Sensing ~~Carl Doutrelepont~~ ~~Ziegelstr. 18~~ ~~50~~ ~~40,-~~ ~~2,40~~ 42,40 50,- 2,50 52,50 g 14/8 35
Wittkopfstr. 3

Kleingartenverein Land 48,13 192,56 120,35 g. 17/9 35

Carl Doutrelepont Ziegelstr. 18 40,-
Rens Ros 2,40
42,40 20 - 5 3/12 34 22,40 g. 30/11 35

Kleingartenverein Land 48,13 192,56 120,35 g. 11/10 34

Eggemann Nachlass 1936.

Fuler verkauft

Sundermann, Gartenpacht, 4,05 ar 22,-
1,35
23,35

Schelmeyer, Köster verkauft

Ferd. Schrader, 15,90 90,-
4,50
94,50

Dohemann, Carl, Buchhalter, Lindenstr. 22 30,-
1,80
31,80

Kirchhof, 5,34 ar (Hälfte) 30,-
30,-
3,60
63,60

Schmieding. 14,05 (Hälfte) 20,-
1,20
21,20

Ba. Köster, (Hälfte) 20,-
1,20
21,20

Theodor Sensing, Wittkopstr. 3 früher Boutrelepont 50,-
2,50
52,50

Kleingartenverein Land 48,13 192,56 120,35

Es wird gebeten, bei allen Eingaben die nachstehende Geschäftsnummer anzugeben.

Zahlungsbefehl.

Geschäftsnummer:
3 B 2632 1938.
1

Auf den am 20. April 1938 bei Gericht eingegangenen Antrag des beeidigten Auktionators Heinr. Buch Osnabrück

~~vertreten durch Rechtsanwalt~~

wird Ihnen — ~~als Gesamtschuldnern~~ —

aufgegeben,

binnen einer vom Tage der Zustellung dieses Befehls laufenden Frist von ~~einer Woche~~ — 3 Tagen — ~~Stunden~~ — bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung den Gläubiger *) wegen des Anspruchs auf Zahlung von 17 RM 20 Rpf (in Buchstaben: Siebenzehn Reichsmark 20 Rpf)

nebst 4 vom Hundert Zinsen seit dem — 193 — Tage der Zustellung dieses Befehls — ~~aus~~ — wegen — rückständiger Eggemannscher Quartengacht 1937

sowie wegen der unten berechneten Kosten des Verfahrens mit 2 RM — Rpf zu befriedigen*) oder, wenn Sie Einwendungen gegen den Anspruch haben, bei dem unterzeichneten Gericht Widerspruch zu erheben.

~~Als Erfüllungsort — Gerichtsstand — soll~~

~~vereinbart sein.~~

Ich beantrage Erlaß des nebenstehend entworfenen Zahlungsbefehls — und, falls Schuldner Widerspruch erhebt, Anberaumung eines Termins —.

_____,

den _____ 193__

Osnabrück, den 23. April 1938

Das Amtsgericht.

gez. Moenke, Justizinspektor als Rechtspfleger

An

Herrn Buchhalter
Carl Hohemann
Osnabrück
Lindenstr. 22

*) Die Gerichtskasse ist zur Entgegennahme von Zahlungen nicht befugt.

Z. P.
*Nr. 42. Urschrift eines Zahlungs- und Vollstreckungsbefehls (§§ 692, 699 ZPO.).

Kostenrechnung:

1. Gebühr für das Mahnverfahren (§ 31 Abs. 1 des Gerichtskostengesetzes)	2 RM	Rpf
2. Postgebühr des Gläubigers	1	
3. Anwaltskosten		
Summe	2 RM	Rpf

Eggemann Nachlass 1937.

Fuler verkauft

Sundermann Gartenpacht 4,05 ar 22,-
1,35
23,35 bez 7/7 37

Echelmeyer, Köster verkauft

Ferd. Schrader 15,09 90,-
4,50
94,50 bez 30/4 37.

Dohemann, Carl, Buchhalter, Lindenstr. 22 5,12 ar 30,-
1,80
31,80

Kirchhof 5,34 ar 30,-
5,33 30,-
10,67 3,60
63,60 bez 9/8 37

Schmieding 4,03 Hälfte 2,02 20,-
21,20
21,20 bez 28/6 37

RA Köster Hälfte 2,03 20,-
1,20
21,20 bez 1/11 37

Theodor Sensing, Witkopstr. 3 6,86 ar 50,-
2,50
52,50 bez 23/8 37

Kleingartenverein Land 48,13 192,56 120,35 bez 20/9 37

Verkündet

am 193 .

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Im Namen des Volkes!

Anerkenntnis- — Versäumnis- — Urteil

Erkannt nach dem Zahlungsbefehl.

— Zinsen seit dem 193 . —

Kosten zu Lasten de Beklagten

— Vorläufig vollstreckbar

Das Amtsgericht in

Die zu erstattenden Kosten werden auf RM Rpf festgesetzt.

, den 193 .

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Vollstreckbare Ausfertigung ist erteilt de Kläger z. H. de RA.

am 193 .

Vollstreckungsbefehl.

Der umstehende am 23. April 1938 zugestellte Zahlungsbefehl wird in Höhe der darin angegebenen Beträge ~~sowie wegen~~ RM Rpf — Anwaltskosten und — Postgebühren für das Gesuch um Erlaß des Vollstreckungsbefehls für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Osnabrück, den 29. April 1938 ~~193~~ .

Justizinspektor

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Ausgefertigt:

Justiz-Angestellter

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

Amtsgericht Osnabrück

Eggemann Nachlas 1938.

Fuler verkauft.

Sundermann Gartenpacht 4,05 ar 22,-
1,35
23,35 S 15/6 38

Echelmeyer, Köster, verkauft ——

Ferd. Schrader 16,09 90,-
4,50
94,50 G 21/9 38

Dohemann Carl, Buchhalter, Lindenstr. 22 5,12 ar 30,-
1,80
31,80

1937 Rkp 1920
30/4 38 - 17 -

Kirchhof 5,34 ar 30,-
5,33 " 30,-
10,67 3,60
63,60 G 5/8 38.

Schmieding 4003 Hälfte 2,02 20,-
1,20
21,20 G 25/6 38

RA. Köster Hälfte 2703 20,-
1,20
21,20 [illegible] 38

Rheodor Sensing Witkopstr. ~~3~~ 6,86 ar 50,-
Stürmstr. 15 2,50
52,50 G 30/7 38

22 -
70 -
30 -
6 -
20 -
20 -
50
120,35
412,35

Kleingartenverein Land 48,13 192,56 120,35 S 16/9

Ezemann Erben 1939

Fuler verkauft

Sundermann, Gartenpacht 4,05 ar — 22,- / 1,35 / 23,35 — b. 29/6 39

Eckelmeyer, Köster verkauft

Ferd. Schrader, 15,09 — 90,- / 4,50 / 94,50 — G 26/6 39

Dohemann, Carl Buchhalter Lindenstr. 22 5,12 ar — 30,- / 1,80 / 31,80

Kirchhof 5,34 / 5,33 qr — 7/7 39 — 30,- / 30,- / 60,- / 3,60 / 63,60

Schmieding 4,03 Hälfte 2,02 — 20,- / 1,20 / 21,20 — G 1/7 39

RA Köster 2,03 — 20,- / 1,20 / 21,20 — G 22/6 39

Theodor Sensing, Stüvestr. 15 6,86 ar — 50,- / 2,50 / 52,50 — G 21/6 39

Kleingartenverein, Land, 48,13 192,56 — 120,35 — G 20/6 39

Für 24. Juni bezahlt M. Pf.

Winnzettel

über das für die Erben von Anna Eggemann verpachtete Grundstücke, belegen am Gertrudenberge, zwischen Wittkopstraße u. Lindenstraße

Nachdem der Kaufmann Theodor Sensing zu Osnabrück, Wittkopstraße 3 ~~laut~~ nachbenanntes Grundstück, als:

vom

Theodor Sensing
Osnabrück
Stüvestraße 15

Osnabrück, den 30. 7. 38

Sehr geehrter Herr Bruck!

Als Pacht für den von mir gemieteten Garten Eggemann überreiche ich Ihnen beiliegend einen Scheck auf hier über R.M. 52.50. Gleichzeitig bitte ich höfl. von meiner neuen Adresse Kenntnis zu nehmen.

Heil Hitler!

Th. Sensing

Jahres fällige und an Quittungsbuch ... unter den umstehenden Bedingungen gepachtet hat, so wird darüber diese Bescheinigung erteilt.

Osnabrück, den 27. ten Januar 1935

Th. Sensing

Quittung.

Für 24. Juni	bezahlt	M. 52,50	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt	M. 52,50	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt	M.	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt	M.	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt	M.	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt	M.	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt	M.	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt	M.	Pf.

Für Erben Eggemann
Herm. Bruck

Winnzettel

über das für die Erben von Anna Eggemann

verpachtete Grundstücke, belegen am Gertrudenberge, zwischen Wittkerstraße u. Lindenstraße

Nachdem der Kaufmann Theodor Senning zu Osnabrück, Wittkerstraße 3 ~~laut~~

vom nachbenannten Grundstück, als:

Lfd. № des Verpachtungsprotokolls	№ der Karte	Größe zirka	Bezeichnung der Grundstücke	Pachtgeld ℳ	₰
—	—	700 qm	Garten am Gartenwege	50	–
			+ 5% Aufgeld	2	50
				52	50

auf die Jahre vom 1 Januar 1935 bis 1 Januar 1941 gegen obige auf den 24. Juni jeden Jahres fällige und an Rückmeister Buch einzuzahlende Pachtsumme unter den umstehenden Bedingungen gepachtet hat, so wird darüber diese Bescheinigung erteilt.

Osnabrück, den 27ten Januar 1935

K. Senning

für Erben Eggemann
Hans Buch

Quittung.

Für 24. Juni 35	bezahlt	[illegible]	M. 52,50	Pf.
Für 24. Juni 36	bezahlt	[illegible]	M. 52,50	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt		M.	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt		M.	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt		M.	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt		M.	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt		M.	Pf.
Für 24. Juni	bezahlt		M.	Pf.

Landschaftliche Brandkasse Hannover.
Öffentliche Feuerversicherungsanstalt. — Gegründet 1750.

Kreis

Gemeinde

Stadt Osnabrück

Ortschaft Veilchen – Haus-Nr. 13

=Straße

uerversicherung.

versicherungsschein

für

germann Erben.

de pp. sind auf Grund der Satzung, der Allgemeinen Versicherungs-
a gestellten besonderen Bedingungen zu den beigesetzten Summen im

dreissig – – – – – – – – – – Reichsmark

Juli 1930 an bis zum Schlusse des Jahres 19 40
f dieser Zeit das Versicherungsverhältnis sich jeweils um ein Jahr
6, Ziffer 5, der vorgenannten Bedingungen gekündigt wird.
während der Dauer der Versicherung ein Schild der Landschaftlichen

Der gemäß § 7[1] der Versicherungsbedingungen bei Empfang des Versicherungsscheins fällige Beitrag nebst
Reichsstempel und Kosten für den Versicherungsschein mit . . . . . 5 RM 40 Rpf
sowie die Vermittelungsgebühr einschl. Porto mit . . . . . 1 RM 20 Rpf
zusammen 6 RM 60 Rpf
sind dem zuständigen Brandkassen-Kommissär **innerhalb 14 Tagen** einzusenden.

Der umstehend festgestellte jährliche Beitrag, einschl. Reichsstempelabgabe, ist — nebst einer Einziehungsgebühr von 20 Rpf — **im Anfange eines jeden Kalenderjahres**, und zwar — zuerst im Jahre 193 1 — in den dafür bestimmten Hebeterminen oder Fristen, an die zuständige Hebestelle einzuzahlen. Die Termine rc. werden alljährlich öffentlich bekanntgemacht.

B. 14a (1929)

Nachdruck verboten

Pachtbedingungen

für die Verpachtung des Erzenmüllerschen Gartens an Hermann
– zeitiger Pächter Carl Dankelepont –

1. Die Verpachtung des Gartens erfolgt auf nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1 Januar 1935 bis 1. Jan. 1941 nach Aberntung der Früchte

2. Das Pachtgeld nebst 5 Pf. Aufgeld von jeder Mark muß Johannis jedes Jahres, den 24. Juni, zuerst Johannis 1935 an den Rentmeister Bruch bezahlt werden. Wenn der Pächter bis zum 1. Juli mit der jedesmal fälligen Pacht im Rückstande bleibt, so ~~hat er das Aufgeld doppelt, also mit 10 Pf. auf eine Mark, für das Mal zu bezahlen, außerdem~~ steht es dem Verpächter frei, das Grundstück in solchem Falle anderweitig zu verpachten. Bis zu einer solchen anderweitigen Verpachtung hat der Pächter das Pachtgeld zu bezahlen, ohne, namentlich auch wegen Verbesserungen und wegen Geil und Gare, irgend welche Entschädigung verlangen zu können.

3. Die Grundstücke werden verpachtet wie sie liegen; für eine bestimmte Größe wird keine Gewähr geleistet.

4. Sollte Verpächter während der Pachtzeit die Grundstücke oder einen Teil derselben verkaufen, bebauen, durch Verkoppelung oder Enteignung verlieren, oder auch zu anderen Zwecken benutzen wollen, so hört die Pacht auf, und es erhält der Pächter in solchem Falle eine der einjährigen Pachtsumme gleichkommende Entschädigung.

Tritt dieser Fall in der Zeit vom 17. März bis 1. Oktober ein, so erhält Pächter außerdem die auf dem Lande stehenden Früchte nach Schätzung eines vom Verpächter zu bestimmenden Sachverständigen bezahlt.

5. Jeder Pächter ist verpflichtet, das von ihm gepachtete Land zeitig zu beackern, in gutem Zustande, namentlich in gutem Dünger und frei von Unkraut zu erhalten und demnächst wieder abzuliefern; er muß ferner, ohne Anspruch auf Vergütung, die an den Grundstücken befindlichen Hecken, Gräben und sonstigen Befriedigungen unterhalten und dieselben, wie Grenzsteine, bei Beendigung der Pacht dem Verpächter in gutem Zustande überliefern, auch die angrenzenden Straßen, Gräben oder Flüsse der polizeilichen Vorschrift gemäß reinigen.

6. Die Kosten der Verpachtung, nämlich 25 Pf. von jeden drei Mark der Pachtsumme, die Bekanntmachungskosten, die angemessenen Kopialien für Abschrift dieser Bedingungen als Minnzettel und die etwa erforderlichen Stempelgebühren tragen die Pächter und sind bei Aushändigung des Minnzettels an den zu zahlen.

7. Sollte ein Pächter die vorstehenden Bedingungen nicht genau erfüllen, so steht es dem Verpächter frei, vom Pachtvertrage zurückzutreten, ohne Pächter irgendwie zu entschädigen.

8. Die sämtlichen auf dem Grunde wachsenden Früchte haften dem Verpächter für die Pacht, und es willigen die Pächter ausdrücklich darin, daß die Früchte, falls die Pacht am 1. Juli eines Pachtjahres nicht bezahlt sein sollte, durch den Verpächter oder einen von ihm zu beauftragenden Auktionator versteigert werden und der Erlös zur Deckung der Pacht und der Kosten zunächst verwendet und ein etwaiger Ueberschuß ihm ausgezahlt wird.

~~Zu Urkund dessen sind diese Bedingungen in Gegenwart der Zeugen~~
~~Unterschrieben worden.~~
Osnabrück, den 17 Januar 1935

Die Erben Erzen
Karl Bruch

Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.

Landschaftliche Brandkasse Hannover.
Öffentliche Feuerversicherungsanstalt. — Gegründet 1750.

Kreis ..... Gemeinde .....
Ortschaft ..... Haus-Nr. 13

Stadt Osnabrück Veilchen - -Straße

Feuerversicherung.

Gebäudeversicherungsschein

für

Frau Anna Eggermann Erben.

Die umstehend bezeichneten **Gebäude** pp. sind auf Grund der Satzung, der Allgemeinen Versicherungsbedingungen für Feuerversicherung und der etwa gestellten besonderen Bedingungen zu den beigesetzten Summen im Gesamtbetrage von

Sechsundvierzigtausendunddreissig - - - - - - - - - - - Reichsmark

versichert.

Die Versicherung gilt vom 21. Juli 1930 an bis zum Schlusse des Jahres 1940 abgeschlossen mit der Maßgabe, daß nach Ablauf dieser Zeit das Versicherungsverhältnis sich jeweils um ein Jahr stillschweigend verlängert, wenn es nicht gemäß § 6, Ziffer 5, der vorgenannten Bedingungen gekündigt wird.

Am Haupteingange des Gehöftes ist während der Dauer der Versicherung ein Schild der Landschaftlichen Brandkasse leicht sichtbar befestigt zu erhalten.

Der gemäß § 7[1] der Versicherungsbedingungen bei Empfang des Versicherungsscheins fällige Beitrag nebst

Reichsstempel und Kosten für den Versicherungsschein mit . . . . . 6 RM 40 Rpf

sowie die Vermittelungsgebühr einschl. Porto mit . . . . . 1 RM 20 Rpf

zusammen 6 RM 60 Rpf

sind dem zuständigen Brandkassen-Kommissär **innerhalb 14 Tagen** einzusenden.

Der umstehend festgestellte jährliche Beitrag, einschl. Reichsstempelabgabe, ist — nebst einer Einziehungsgebühr von 20 Rpf — **im Anfange eines jeden Kalenderjahres**, und zwar — zuerst im Jahre 1931 — in den dafür bestimmten Hebeterminen oder Fristen, an die zuständige Hebestelle einzuzahlen. Die Termine ꝛc. werden alljährlich öffentlich bekanntgemacht.

B. 14 a (1929).

Nachdruck verboten

Pachtbedingungen

für die Verpachtung des Eggermannschen Gartens am Gartenwege
— zeitiger Pächter Carl Dantelepont —

1. Die Verpachtung des Gartens erfolgt auf nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1 Januar 1935 bis 1. Jan. 1941 nach Aberntung der Früchte

2. Das Pachtgeld nebst 5 Pf. Aufgeld von jeder Mark muß Johannis jedes Jahres, den 24. Juni, zuerst Johannis 1935 an den Auktionator Buch

bezahlt werden. Wenn der Pächter bis zum 1. Juli mit der jedesmal fälligen Pacht im Rückstande bleibt, so ~~hat er das Aufgeld doppelt, also mit 10 Pf. auf eine Mark, für das Mal zu bezahlen, außerdem~~ steht es dem Verpächter frei, das Grundstück in solchem Falle anderweitig zu verpachten. Bis zu einer solchen anderweitigen Verpachtung hat der Pächter das Pachtgeld zu bezahlen, ohne, namentlich auch wegen Verbesserungen und wegen Geil und Gare, irgend welche Entschädigung verlangen zu können.

3. Die Grundstücke werden verpachtet wie sie liegen; für eine bestimmte Größe wird

1 Mark 34 ₰

Für Schornsteinfegen erhalten im Hause Veilchenstraße No. 13. (für Juli u. Aug. 25.)

Ein.
den 17/9. Carl Spannaus
1925.

CARL SPANNAUS OSNABRÜCK

... einen Teil derselben ... er auch zu anderen ... ter in solchem Falle

... , so erhält Pächter ... es vom Verpächter

... zeitig zu beackern, in ... halten und demnächst ... an den Grundstücken ... und dieselben, wie ... nde überliefern, auch ... rift gemäß reinigen.

... rei Mark der Pacht- ... Abschrift dieser Be- ... tragen die Pächter ... zu zahlen.

7. Sollte ein Pächter die vorstehenden Bedingungen nicht genau erfüllen, so steht es dem Verpächter frei, vom Pachtvertrage zurückzutreten, ohne Pächter irgendwie zu entschädigen.

8. Die sämtlichen auf dem Grunde wachsenden Früchte haften dem Verpächter für die Pacht, und es willigen die Pächter ausdrücklich darin, daß die Früchte, falls die Pacht am 1. Juli eines Pachtjahres nicht bezahlt sein sollte, durch den Verpächter oder einen von ihm zu beauftragenden Auktionator versteigert werden und der Erlös zur Deckung der Pacht und der Kosten zunächst verwendet und ein etwaiger Ueberschuß ihm ausgezahlt wird.

9. Etwaige Anpflanzungen gehen bei Beendigung der Pacht ohne Entschädigung auf den Verpächter über.

Osnabrück, den 17 Januar 1935

Für Erben Eggermann
Hans Buch

Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.
Die am	1	fällige Pacht ist mit	Mark	Pf.	bezahlt.

Steuer-Nr. 9/III/823

Gesch.-Zeichen: RNSt.-Nr. 9/14

Finanzamt Osnabrück-Stadt

Osnabrück, den 7. 10. 1938

Fördert den unbaren Zahlungsverkehr, er erspart längeres Warten in der Finanzkasse!

Finanzamt Osnabrück-Stadt

Gesch.-Zeichen: RNSt.-Nr. 9/14

Steuer-Nr. 9/III/823

(Bei allen Eingaben und Einzahlungen sind obiges Gesch.-Zeichen und die Steuernummer — bei Einzahlungen außerdem das Jahr, für das sie entrichtet werden — anzugeben. Bei persönlichen Einzahlungen empfiehlt es sich, den Beitragsbescheid vorzulegen.)

Das Finanzamt (Finanzkasse) hat Konto bei:

Osnabrück, den 7. 10. 1938.

Süsterstraße 48.

Fernruf: Osnabrück Nr. 3940. 3948. 3949.

Die Finanzkasse ist für den Zahlungsverkehr geöffnet: Wochentags von 8—13 Uhr, Sonnabend von 8—12 Uhr, außer Donnerstag.

Die Namen und Unterschriftsproben der zur Quittungserteilung berechtigten Beamten sind im Kassenraum angeschlagen.

...entags von 9—12 Uhr, außer Donnerstag.

Feuerversicherung.

Landschaftliche Brandkasse Hannover.

Öffentliche Feuerversicherungsanstalt. — Gegründet 1750.

Kreis — Gemeinde — Ortschaft — Haus Nr. 13

Stadt Osnabrück — Straße Veilchenstr.

Nachtrag

zum Gebäudeversicherungsschein.

Eggemann Erben

Auf Antrag des Herrn Rittergutsbesitzers Joh. Eggemann

ist die bisherige Versicherung der obenbezeichneten Gebäude im Gesamtbetrage von 20 042 RM

vom 6. August 1925 ab um 70 % der vorgenannten Summe — 14 029 -

34 071 RM

auf ... erhöht worden.

Außerdem sind Aufräumungskosten versichert in Höhe von ------

Gesamtversicherungssumme: 34 071 RM

Die Gesamtversicherung gilt abgeschlossen bis zum Schlusse des Jahres 1932 mit der Maßgabe, daß nach Ablauf dieser Zeit das Versicherungsverhältnis sich jeweils um ein Jahr stillschweigend verlängert, wenn es nicht gemäß § 6, Ziff. 5, der Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen gekündigt wird.

Diese Versicherung erstreckt sich nur auf solche bei der Brandkasse versicherten Gebäude, die in der letzten Schätzung aufgeführt sind. Nach der letzten Schätzung errichtete Neu- oder Erweiterungsbauten müssen satzungsgemäß auf Grund einer vorschriftsmäßigen Schätzung zur Versicherung gebracht werden und sind in obiger Versicherung nicht enthalten.

Im Anfange eines jeden Kalenderjahres — zunächst im Jahre 1926 — ist für die Gesamtversicherung — außer einer Einziehungsgebühr — der Jahresbeitrag einschl. Reichsstempel mit ... 24 RM 20 ₰ zu entrichten.

Der gemäß § 7[1] der Versicherungsbedingungen bei Empfang dieses Nachtrages fällige Mehrbeitrag nebst Reichsstempel für die Zeit vom 6. 8. 1925 bis 31. 12. 1925 und Kosten für den Nachtrag mit ... 4 RM 70 ₰

sowie die Vermittelungsgebühr einschl. Porto mit ... - RM 70 ₰

zusammen 5 RM 40 ₰

sind dem zuständigen Brandkassen-Kommissär Buck innerhalb 14 Tagen einzusenden.

Hannover, den 1. September 1925

Landschaftliche Brandkasse Hannover.

H. Schwader

Landschaftliche Brandkasse Hannover

M. V. 1

...pril 1938

...orstwirtschaftlichen Betriebe ...938 (Verkündungsblatt des ...

...mindestens aber 3 RM, ... April 1938 auf

...Rechnungsjahr an das ...zuzahlen — erstmals

...ieben.

...orden, der für den oben ... RM

... der Jahresbeitrag be-

...nover zulässig. Die Be- ...werden. Das kann nur ...em Ihnen der Bescheid

...worden ist: der dritte

...ng.

...mmt, insbesondere die

Muster 1. Bescheid für land- und forstwirtschaftliche Betriebe und Grundstücke (§ 1 Ziff. 1 und 2 BeitragsO)

Nachdruck verboten

Haus-Nummer	Haus-Buchstabe	Bezeichnung der versicherten Gebäude pp.	Ausgeschlossene Gebäudeteile	Versicherungssummen RM	Beitragssatz (für 1000 RM) in Rpf	Jährlicher Beitrag RM	Rpf
13		Wohnhaus		10.460	65	14.90	
	a	Saalanbau		12.450	65		
	b	Stall		900	85	2.10	
	c	Kegelbahn		1.510	85		
				25.320		17.00	
		dazu 80 % Mehrwert		20.260		13.60	
				45.580		30.60	
		Außerdem sind Aufräumungskosten versichert in Höhe von		450		1.80	
		Summe		46.030		32.40	
		Reichsstempelabgabe				1.30	
		Summe				33.70	

Hannover, den 8. September 1930.

Landschaftliche Brandkasse Hannover.

Dr. Belzner

Landschaftliche Brandkasse Hannover — Osnabrück Katharinenstr. No. 22

Dem Versicherten ausgehändigt / überlandt am 2. Oktober 1930

Der Brandkassen-Kommissär.

Fördert den unbaren Zahlungsverkehr, er erspart längeres Warten in der Finanzkasse!

Finanzamt Osnabrück-Stadt

Gesch.-Zeichen: RNSt.-Nr. 9/14

Steuer-Nr. 9/III/823

(Bei allen Eingaben und Einzahlungen sind obiges Gesch.-Zeichen und die Steuernummer — bei Einzahlungen außerdem das Jahr, für das sie entrichtet werden — anzugeben. Bei persönlichen Einzahlungen empfiehlt es sich, den Beitragsbescheid vorzulegen.)

Das Finanzamt (Finanzkasse) hat Konto bei:
dem Postscheckamt Hannover Nr. 51312,
Reichsbank-Girokonto Osnabrück.

Osnabrück, den 7. 10. 1938.
Süsterstraße 48.
Fernruf: Osnabrück Nr. 3940. 3948. 3949.

Die Finanzkasse ist für den Zahlungsverkehr geöffnet:
Wochentags von 8—13 Uhr, Sonnabend von 8—12 Uhr, außer Donnerstag.

Die Namen und Unterschriftsproben der zur Quittungserteilung berechtigten Beamten sind im Kassenraum angeschlagen.

Sprechtage: Wochentags von 9—12 Uhr, außer Donnerstag.

Bescheid

über den Beitrag zum Reichsnährstand ab 1. April 1938

Auf Grund der Beitragsordnung des Reichsnährstandes für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und für die Betriebe der Küsten- und kleinen Hochseefischerei vom 5. Mai 1938 (Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 16. Aug. 1938 Nr. 53) werden Sie mit dem Grundstück An der Veilchenstraße
(Bezeichnung des Betriebs [der Grundstücksfläche] nach Art und Lage)
zu den Beiträgen zum Reichsnährstand ab 1. April 1938 herangezogen.

Der Beitrag beträgt jährlich 21 vom Hundert des maßgebenden Meßbetrags, mindestens aber 3 RM, und wird daher für den obengenannten Betrieb (die Grundstücksfläche) ab 1. April 1938 auf

jährlich 5,40 RM

festgesetzt.

Dieser Betrag ist **jedes Jahr am 25. Oktober für das entsprechende Rechnungsjahr an das Finanzamt (Finanzkasse)** unter Angabe der oben stehenden RNSt. Nr. **einzuzahlen** — erstmals am 25. Oktober 1938 für das Rechnungsjahr 1938.

Der Beitrag wird erforderlichenfalls wie Reichssteuern zwangsweise beigetrieben.

— Der Jahresbeitrag ist nach dem Grundsteuermeßbetrag berechnet worden, der für den oben genannten Betrieb (die Grundstücksfläche) laut Grundsteuermeßbescheid 1938 auf RM festgesetzt worden ist —

— Der besondere Meßbetrag (§ 6 Abs. 2 der Beitragsordnung), nach dem der Jahresbeitrag berechnet worden ist, ist auf 25,76 RM festgesetzt worden —

Gegen diesen Bescheid ist die Beschwerde an den Oberfinanzpräsidenten Hannover zulässig. Die Beschwerde kann bei dem Finanzamt schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden. Das kann nur bis zum Ablauf eines Monats geschehen, gerechnet vom Ende des Tags ab, an dem Ihnen der Bescheid bekannt gegeben worden ist. Als Tag der Bekanntgabe gilt:

a) wenn der Bescheid durch einfachen oder eingeschriebenen Brief zugesandt worden ist: der dritte Tag nach der Aufgabe zur Post,

b) wenn der Bescheid förmlich zugestellt worden ist: der Tag der Zustellung.

Durch Einlegung der Beschwerde wird die Wirksamkeit des Bescheids nicht gehemmt, insbesondere die Erhebung des Beitrags nicht aufgehalten.

Finanzamt

Muster 1. Bescheid für land- und forstwirtschaftliche Betriebe und Grundstücke (§ 1 Ziff. 1 und 2 BeitragsO)

Nachdruck verboten

Haus-Nummer	Haus-Buchstabe	Bezeichnung der versicherten Gebäude pp.	Ausgeschlossene Gebäudeteile	Versicherungssummen RM	Beitragssatz (für 1000 RM) in Rpf	Jährlicher Beitrag RM	Rpf
13		Wohnhaus		10.460	65	14.90	
	a	Saalanbau		12.450	65		
					85	2.10	
					85		
						17.00	
						13.60	
						30.60	
						1.80	
						32.40	
					…gabe	1.30	
					…me	33.70	

Landesfinanzamt Osnabrück Hannover

Dr. Belzner

Dem Versicherten ausgehändigt / übersandt am 2. Oktober 1938

Der Brandkassen-Kommissär.

Der untenstehende Brandkassenbeitrag für 1941 ist in bar entrichtet. Der Empfang wird durch Aushändigung dieser Bescheinigung bestätigt.

Diese Empfangsbescheinigung ist nur gültig, wenn sie mit dem Stempel der unterzeichneten Kasse versehen ist.

Osnabrück, den ..... 1941.

Stadt Osnabrück

Städtische Steuerkasse und Einziehungsamt.

Herrn — Frau	Osnabrück	Haus-Nr.	Jahresbeitrag 1941 (einschl. Versicherungssteuer) Gebäude-Feuerversicherung RM Rpf	Mobiliar-Feuerversicherung RM Rpf	Einbruchdiebstahl-Versicherung RM Rpf	Gebäude-Wasserleitungsschäden-Versicherung RM Rpf	Mobiliar-Wasserleitungsschäden-Versicherung RM Rpf	Ge... be... (e... Versi...
Eggemann Erben	Veilchen	13	33,70					5

Hebebuch-Nr. 97655 Zahlst: Inkl. Buch Martinistr. 43

Für 1941 sind somit zu ...

Bei maschinell aufgedruckten Quittungen (Datum, Kassenzeichen, Betrag) ist die Unterschrift eines Beamten nicht erforderlich.

L. 2 Ton.
11. 40

Generaldirektor

Bankkonto: Niedersächsische Landesbank - Girozentrale Nr. 5405 - Hannover
Postscheckkonto Hannover Nr. 15473

1994. IX. 41

Nachdruck verboten

(Raum für Vermerke des Absenders für seinen eigenen Geschäftsbetrieb; falls erwünscht, hierauch Kontonummer und Postscheckamt (Postsparkassenamt) des Empfängers vermerken)

Einlieferungsschein
— Sorgfältig aufbewahren —

5 Reichsmark 40 Rpf
(in Ziffern)

für Finanzamt Osnabrück-Stadt - Finanzkasse.

in Osnabrück

Postvermerk 25 530
Aufgabenummer

Postannahme

OSNABRÜCK 25.10.40

(Raum für Vermerke des Absenders für seinen eigenen Geschäftsbetrieb; falls erwünscht, hierauch Kontonummer und Postscheckamt des Empfängers vermerken)

Einlieferungsschein
— Sorgfältig aufbewahren —

5 Reichsmark 40 Rpf
(in Ziffern)

für Finanzamt Osnabrück Stadt - Finanzkasse -

in Osnabrück

Postvermerk 31474
Aufgabenummer

Postannahme

OSNABRÜCK 25.10.78

Finanzamt Osnabrück-Stadt

Nr. ...

Frei durch Ablösung Reich!

Finanzamt

Herrn Johannes Eggemann

Osnabrück

in ...

Wittkop straße Nr. 8

Der Brandkassen-Kommissär.

Nachdruck verboten

Provinzial
Lebensversicherungsanstalt Hannover

Drahtwort: Provinziale Hannover / Fernsprecher 39451 / Kassenstunden 9–14 Uhr

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover Hannover, Postfach 327

An die
Erben Anna Eggemann's
z.Hd.Herrn Auktionator Buck
Osnabrück
Martinistr. 43

Hannover-M, Datum des Poststempels
Prinzenstr. 9

Betr.: Ihre L U H-Versicherung Nr. H 50975

Die Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die in dem Ihnen übersandten Versicherungsschein abgedruckt sind, haben durch die Verordnung zur Vereinheitlichung des Rechts der Vertragsversicherung vom 19. 12. 1939 (Reichsgesetzblatt I, Seite 2443) einige Veränderungen erfahren. Gleichzeitig sind von der Aufsichtsbehörde noch verschiedene andere Verbesserungen zugunsten der Versicherungsnehmer vorgenommen worden. Hierdurch ist eine Neufassung der Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen und ein Neudruck erforderlich geworden.

Die Änderungen und Verbesserungen sind gemäß gesetzlicher Vorschrift für alle nach dem 31. 12. 1940 in Kraft getretenen Versicherungen verbindlich.

Wir übersenden Ihnen daher ein Exemplar dieser neuen Versicherungs-Bedingungen und bitten Sie, diese Bedingungen Ihrem Versicherungsschein beizufügen. Die bisherigen Versicherungs-Bedingungen, die nunmehr ungültig geworden sind, bitten wir durchzustreichen.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover
Dr. Poppe
Generaldirektor

Bankkonto: Niedersächsische Landesbank - Girozentrale Nr. 9003 - Hannover
Postscheckkonto Hannover Nr. 334 73

1994. IX. 41

Der untenstehende Brandkassenbeitrag für 1941 ist in bar entrichtet. Der Empfang wird durch Aushändigung dieser Bescheinigung bestätigt.

Diese Empfangsbescheinigung ist nur gültig, wenn sie mit dem Stempel der unterzeichneten Kasse versehen ist.

Osnabrück, den _____ 1941.

Stadt Osnabrück

Städtische Steuerkasse und Einziehungsamt.

Herrn — Frau	Osnabrück	Haus-Nr.	Jahresbeitrag 1941 (einschl. Versicherungssteuer) Gebäude-Feuerversicherung RM Rpf	Mobiliar-Feuerversicherung RM Rpf	Einbruchdiebstahl-Versicherung RM Rpf	Gebäude-Wasserleitungsschäden-Versicherung RM Rpf	Mobiliar-Wasserleitungsschäden-Versicherung RM Rpf	Gesamtbeitrag (einschl. Versicherungssteuer) RM Rpf	Zu zahlender Beitrag (nach Abzug von 30% Rückvergütung für 1940) RM Rpf
Eggemanns Erben	Teichen	13	33 70					33 70	23 60
								Gebühr	—,20
Hebebuch-Nr. 97655							Für 1941 sind somit zu zahlen		23 80

Zahlt: Aukt. Buck Martinistr. 43

Bei maschinell aufgedruckten Quittungen (Datum, Kassenzeichen, Betrag) ist die Unterschrift eines Beamten nicht erforderlich.

D. 2 Dm. 11. 40.

Der Brandkassen-Kommissar.

Buck

Nachdruck verboten

Landschaftliche Brandkasse Hannover.

Öffentliche Feuerversicherungsanstalt. — Gegründet 1750.

~~Kreis~~ Stadt Osnabrück ~~Gemeinde~~ Straße Weidenstr. Haus-Nr. 23

Versicherungsschein für Gebäude-Mehrwertversicherung.

(Bannotversicherung.)

Auf Antrag der Eggemannschen Erben

ist für die obenbezeichneten Gebäude zur Hauptversicherung im Gesamtbetrage von . . . . . 10835 M

eine Mehrwertversicherung von 1500 % . . . . . 162525 „

übernommen. Die Gesamtversicherungssumme beträgt danach . . . 173360 M

Die Mehrwertversicherung gilt abgeschlossen für die Zeit vom 3. 8. 1922

bis ... Maßgabe, daß nach Ablauf dieser Zeit das Ver... stillschweigend verlängert, wenn es nicht gem... Bedingungen gekündigt wird.

...brigen die auf der Rückseite abgedruckten

bes... 19 — abgeschlossene Mehrwert-

vers... Kraft.

...nächst im Jahre 1923 — sind zu entrichten:

1. ... 11 M — ₰
2. ... 2 „ 20 „
T.Z. 6 „ — „
2. ... 2 M — ₰
„ — „
... „ 00 „ 613 „ 00 „

zusammen 633 M 00 „

...ten für die Zeit vom 3. 8. 1922

bis ... 172 M 30 ₰

...nutzung anliegender Zahlkarte binnen zwei ...62)

Posteinlieferungsschein

172 M 30 Pf.

Zu wiederholen (die Mark in Buchstaben)

Einhundertzweiundsiebenzig

Mark 30 Pf.

für Landschaftl. Brandkasse Hannover Bezirksgeschäftsstelle Osnabrück in Osnabrück

Konto Nr. 53300 Postscheckamt Hannover

Postannahme 150

Aufgabenummer

Postvermerk

Landschaftliche Brandkasse Hannover

Landschaftliche Brandkasse Hannover

Wenden!

Wenden!

97035

...IS< 609

...samt-...itrag (...nschl. ...herungs-...euer)	Zu zahlender Beitrag (nach Abzug von 30% Rückvergütung für 1940)
...M RM	RM RM
...3,70	23,60
...bühr	—,20
...zahlen	23,80

Der Brandkassen-Kommissär.

Nachdruck verboten

Landschaftliche Brandkasse Hannover.

Öffentliche Feuerversicherungsanstalt. — Gegründet 1750.

~~Kreis~~ Stadt Osnabrück ~~Gemeinde~~ Straße Hilfenstr. Haus-Nr. 13

Versicherungsschein für Gebäude-Mehrwertversicherung.

(Baunotversicherung.)

Auf Antrag der Eggelmannschen Erben

ist für das obenbezeichnete Gebäude zur Hauptversicherung im

Gesamtbetrage von . . . . . 25042 M

eine Mehrwertversicherung von 2500 % . . . . . 300630 „

übernommen. Die Gesamtversicherungssumme beträgt danach . . . 325672 M.

Die Mehrwertversicherung gilt abgeschlossen für die Zeit vom 3. 8. 1922

bis [illegible] Maßgabe, daß nach Ablauf dieser Zeit das stillschweigend verlängert, wenn es nicht Bedingungen gekündigt wird.

Im übrigen die auf der Rückseite abgedruckten

— 19 — abgeschlossene Mehrwert- Kraft.

nächst im Jahre 1923 — sind zu entrichten:

. . . . . 14 M — Pf

. . . . . T.Z. 4 „ 20 „

. . . . . 4 M — „

. . . . . 9 „ — „

. . . . . 8 „ 80 „ 637 „ 80 „

zusammen 663 M 80 „

ichten für die Zeit vom 3. 8. 1922

. . . . . 203 M 20 „

enutzung anliegender Zahlkarte binnen zwei

(163)

Hannover, den 28. November 1922

Landschaftliche Brandkasse Hannover.

K. Schwabe

Wenden!

Posteinlieferungsschein

203 M 20 Pf.

In Worten bolen (die Mark in Buchstaben):

Zweihundert drei

— Mark 20 Pf.

für Landschaftl. Brandkasse Hannover

Konto für. 53300 Postscheckamt Hannover

in Osnabrück

Postannahmestempel 157 Aufgabenummer

Postvermerk Tagesstempel

B. N. 2 Hannover

Landschaftliche Brandkasse Hannover.

Posteinlieferungsschein

(nicht zu Mitteilungen für den Empfänger zu benutzen)

ist Ge… eine über… bis Ver… gem…

samt- beitrag nsicht. cherungs- euer)

3,70

bühr

zahlen

— Gegründet 1750.

…nstr. Haus-Nr. 23

…-Mehrwertversicherung.

…ng.)

…n Erben

…tversicherung im

. . . . . 16635 M

. . . . . 162525 „

danach . . . 179360 M

die Zeit vom 3. 8. 1922

…fgabe, daß nach Ablauf dieser Zeit das …illschweigend verlängert, wenn es nicht …dingungen gekündigt wird.

…rigen die auf der Rückseite abgedruckten

…19 — abgeschlossene Mehrwert-

versicherung über — % tritt hiermit außer Kraft.

Im Anfange eines jeden Kalenderjahres — zunächst im Jahre 1923 — sind zu entrichten:

1. für die Hauptversicherung
   a) an Beitrag . . . . . 11 M — Pf
   b) „ Reichsstempelabgabe . . . . . 2 „ 20 „
2. für die Mehrwertversicherung T.Z. 6 „ — „
   a) an Beitrag für 180 % . . 292 M — „
   „ „ „ % ab T.Z. 291 „ — „
   züglich eines Beitragsnachlasses von 66⅔ % . . .
   b) an Reichsstempelabgabe . 38 „ 80 „ 613 „ 80 „

zusammen 633 M 80 „

Für obige Mehrwertversicherung ist zu entrichten für die Zeit vom 3. 8. 1922 bis 31./12. 1922:

Beitrag, Reichsstempel und Nebenkosten . . . . . 172 M 20 „

Dieser Betrag ist der Brandkasse unter Benutzung anliegender Zahlkarte binnen zwei Wochen einzusenden. (Kassenzeichen: Z. I. 4 162)

Hannover, den 28. November 1922

Landschaftliche Brandkasse Hannover.

K. Schwabe

Wenden!

B. N. 2 Hannover

Der Brandkassen-Kommissar.

Jack

Nachdruck verboten

Haus-Nummer	Haus-Buchstabe	Bezeichnung der versicherten Gebäude pp.	Ausgeschlossene Gebäudeteile	Versicherungssummen	Beitragssatz (für 1000 ℳ) ℳ	Jährlicher Beitrag

Landschaftliche Brandkasse Hannover.

Öffentliche Feuerversicherungsanstalt. — Gegründet 1750.

Kreis Braubruch Gemeinde Wilhelmstr. Haus-Nr. 13

Posteinlieferungsschein
(nicht zu Mitteilungen für den Empfänger zu benutzen)

...äude-Mehrwertversicherung.

...sicherung /

...schen Erben

Hauptversicherung im
. . . . . 2042 M
. . . . . 30630 „
...trägt danach . . . 32672 M.

für die Zeit vom ... 192 2
Maßgabe, daß nach Ablauf dieser Zeit das stillschweigend verlängert, wenn es nicht Bedingungen gekündigt wird.

...übrigen die auf der Rückseite abgedruckten

... — 19 — abgeschlossene Mehrwert-
... Kraft.

Im Anfange eines jeden Kalenderjahres — zunächst im Jahre 192 3 — sind zu entrichten:

1. für die Hauptversicherung			
a) an Beitrag		14 M	— Pf
b) „ Reichsstempelabgabe	D.Z.	4 „	20 „
2. für die Mehrwertversicherung			
a) an Beitrag für [illegible] %		291 M	— „
„ „ „ eines Beitragsnachlasses von 66⅔ %	% ab D.Z.	289 „	— „
b) an Reichsstempelabgabe		58 „	80 „
zusammen		637 „	80 „
		663 M	80 „

Für obige Mehrwertversicherung ist zu entrichten für die Zeit vom 3. 8. 1922 bis 31./12. 192 2: 203 M 20 „

Beitrag, Reichsstempel und Nebenkosten . . . . .

Dieser Betrag ist der Brandkasse unter Benutzung anliegender Zahlkarte binnen zwei Wochen einzusenden. (Kassenzeichen: Z. I. 4 1653)

Hannover, den 23. November 192 3

Landschaftliche Brandkasse Hannover.

H. Schwader

B. N. 2 ... Hannover

Wenden!

...samt-...itrag ...sicht. ...cherungs-...euer)	Zu zahlender Beitrag (nach Abzug von 30% Rückvergütung für 1940)
M RM	RM RM
3,70	2,60
...buhr	—,20
...zahlen	2,80

Besondere Bedingungen für Gebäude-Mehrwertversicherungen.

1. Die Mehrwertversicherung bildet eine Versicherung des durch Baupreissteigerung entstandenen Mehrwertes gegenüber dem Vorkriegswert der letzten Schätzung; sie erstreckt sich nicht auf etwaigen Mehrwert, der durch Erweiterungsbauten usw. eingetreten ist. Solche müssen vielmehr satzungsgemäß auf Grund einer vorschriftsmäßigen Schätzung zur Versicherung gebracht werden.
2. Der Mehrwertversicherung liegt eine satzungsgemäße Wertermittlung nicht zugrunde, sie bildet daher keine brauchbare Unterlage für Beleihungszwecke.
3. Ein Anspruch auf Entschädigung aus der Mehrwertversicherung im Schadensfalle besteht nur insoweit, als durch die satzungsgemäße Schadenskalkschätzung tatsächlich ein Mehrwert zur Zeit des Brandes gegenüber den Vorkriegspreisen der letzten Schätzung festgestellt wird.
4. Im Schadensfalle werden zugleich mit der Hauptentschädigung 40 % derselben als Zuschlag aus der Mehrwertversicherung ausgezahlt. Der Restbetrag wird nur zur Wiederherstellung der brandbetroffenen Gebäude auf demselben Grundstücke gezahlt und nur soweit als bei der Wiederherstellung nach dem Gutachten von zwei zuständigen Brandkassenschätzern dadurch Mehrkosten entstehen, daß die Preise für Baustoffe und die Arbeitslöhne noch höher sind, als die der letzten Schätzung zugrunde liegenden Vorkriegspreise.
5. Die Wiederherstellung eines Gebäudes im Sinne der vorstehenden Ziffer 4 ist als erfolgt anzusehen, wenn nachgewiesen ist, daß die gesamte Entschädigung zum Aufbau verwandt worden ist, und bei Totalschäden die neuerrichteten Gebäude gleichen oder ähnlichen wirtschaftlichen Zwecken dienen.
6. Aus der nur zum Wiederaufbau bestimmten Entschädigung können bereits vor Vollendung der Bauarbeiten Abschlagszahlungen gewährt werden, wenn die bestimmungsgemäße Verwendung der Gelder gesichert ist.
7. Ist infolge behördlichen Verbotes oder aus erheblichen Gründen wirtschaftlicher Art die Wiederherstellung auf demselben Grundstücke nicht möglich, so kann auf vorhergehenden Antrag die Wiederherstellung an einer anderen Stelle desselben Ortsbezirkes gestattet werden.
8. Bei Grundstücken, auf denen Hypotheken und sonstige Reallasten ruhen, ist, wenn die Wiederherstellung nicht den vollen Vorkriegswert der letzten Schätzung erreicht, oder die Wiederherstellung auf einer anderen Stelle erfolgen soll, vor Auszahlung der Entschädigung die Zustimmung der Realberechtigten beizubringen.
9. Die nur zur Wiederherstellung der Gebäude zu zahlende Entschädigung verfällt, wenn die Wiederherstellung nicht innerhalb einer Frist von 10 Jahren erfolgt.
10. Wenn demnächst nach Wiedereintritt geregelter Verhältnisse eine dauernde höhere Versicherung erforderlich erscheint, so ist der Wert der Gebäude durch ordnungsmäßige Schätzung auf Grund eines besonderen Antrages zu ermitteln.
11. Im übrigen gelten für die Mehrwertversicherung die gleichen Bedingungen wie für die Hauptversicherung.

Postkarte

Herrn
Rechtsanw. Buck

Osnabrück
Martinistr. 43.

Osnabrück 16.II.35.

Gutschrift 23.12.42 452

Für Überweisung durch die DEUTSCHE BANK 265/7

Wert RM -300.—

dreihundert

An
Herrn Auktionator August Buck, Osnabrück
Martinistr.43

Konto bei uns selbst

wegen

auftrags
Prof.Dr.phil.Hermann Uthoff,Osnabrück,Ziegelstr.1

Osnabrück
DEUTSCHE BANK
23.12.42

Postkarte

Internationale Leipziger Messe

6.III.–14.III.

Osnabrück
Martinistr. 43

Osnabr. 13.II.38.

Ich hoffe doch nicht
Ihnen die Buckschen
Pünktlichkeit
Ich grüße freundlich
Prof. Uthoff

Nachdruck verboten

Haus-Nummer	Haus-Buchstabe	Bezeichnung der versicherten Gebäude pp.	Ausgeschlossene Gebäudeteile	Versicherungssummen	Beitragssatz (für 1000 RM) in	Jährlicher Beitrag

Gesamtbeitrag (einschl. Versicherungsteuer) RM Rpf	Zu zahlender Beitrag (nach Abzug von 30% Rückvergütung für 1940) RM Rpf
3,70	23,60
Gebühr	—,20
zahlen	23,80

Besondere Bedingungen für Gebäude-Mehrwertversicherungen.

1. Die Mehrwertversicherung bildet eine Versicherung des durch Baupreissteigerung entstandenen Mehrwertes gegenüber dem Vorkriegswert der letzten Schätzung; sie erstreckt sich nicht auf etwaigen Mehrwert, der durch Erweiterungsbauten usw. eingetreten ist. Solche müssen vielmehr satzungsgemäß auf Grund einer vorschriftsmäßigen Schätzung zur Versicherung gebracht werden.
2. Der Mehrwertversicherung liegt eine satzungsgemäße Wertermittlung nicht zugrunde, sie bildet daher keine brauchbare Unterlage für Beleihungszwecke.
3. Ein Anspruch auf Entschädigung aus der Mehrwertversicherung im Schadensfalle besteht nur insoweit, als durch die satzungsgemäße Schadenabschätzung tatsächlich ein Mehrwert zur Zeit des Brandes gegenüber den Vorkriegspreisen der letzten Schätzung festgestellt wird.
4. Im Schadensfalle werden zugleich mit der Hauptentschädigung 400 % derselben als Zuschlag aus der Mehrwertversicherung ausgezahlt. Der Restbetrag wird nur zur Wiederherstellung der brandbetroffenen Gebäude auf demselben Grundstücke gezahlt und nur soweit, als bei der Wiederherstellung nach dem Gutachten von zwei zuständigen Brandkassenschätzern dadurch Mehrkosten entstehen, daß die Preise für Baustoffe und die Arbeitslöhne noch höher sind, als die der letzten Schätzung zugrunde liegenden Vorkriegspreise.
5. Die Wiederherstellung eines Gebäudes im Sinne der vorstehenden Ziffer 4 ist als erfolgt anzusehen, wenn nachgewiesen ist, daß die gesamte Entschädigung zum Aufbau verwandt worden ist, und bei Totalschäden die neuerrichteten Gebäude gleichen oder ähnlichen wirtschaftlichen Zwecken dienen.
6. Aus der nur zum Wiederaufbau bestimmten Entschädigung können bereits vor Vollendung der Bauarbeiten Abschlagszahlungen gewährt werden, wenn die bestimmungsgemäße Verwendung der Gelder gesichert ist.
7. Ist infolge behördlichen Verbotes oder aus erheblichen Gründen wirtschaftlicher Art die Wiederherstellung auf demselben Grundstücke nicht möglich, so kann auf vorhergehenden Antrag die Wiederherstellung an einer anderen Stelle desselben Ortsbezirks gestattet werden.
8. Bei Grundstücken, auf denen Hypotheken und sonstige Reallasten ruhen, ist, wenn die Wiederherstellung nicht den vollen Vorkriegswert der letzten Schätzung erreicht, oder die Wiederherstellung auf einer anderen Stelle erfolgen soll, vor Auszahlung der Entschädigung die Zustimmung der Realberechtigten beizubringen.
9. Die nur zur Wiederherstellung der Gebäude zu zahlende Entschädigung verfällt, wenn die Wiederherstellung nicht innerhalb einer Frist von 10 Jahren erfolgt.
10. Wenn demnächst nach Wiedereintritt geregelter Verhältnisse eine dauernde höhere Versicherung erforderlich erscheint, so ist der Wert der Gebäude durch ordnungsmäßige Schätzung auf Grund eines besonderen Antrages zu ermitteln.
11. Im übrigen gelten für die Mehrwertversicherung die gleichen Bedingungen wie für die Hauptversicherung.

Nachdruck verboten

Haus-Nummer	Haus-Buchstabe	Bezeichnung der versicherten Gebäude pp.	Ausgeschlossene Gebäudeteile	Versicherungssummen	Beitragssatz (für 1000 RM) in	Jährlicher Beitrag

Gesamtbeitrag (einschl. Versicherungssteuer) RM Rpf	Zu zahlender Beitrag (nach Abzug von 30% Rückvergütung für 1940) RM Rpf
3,70	23,60
Gebühr	—,20
zahlen	23,80

Besondere Bedingungen für Gebäude-Mehrwertversicherungen.

1. Die Mehrwertversicherung bildet eine Versicherung des durch Baupreissteigerung entstandenen Mehrwertes gegenüber dem Vorkriegswert der letzten Schätzung; sie erstreckt sich nicht auf etwaigen Mehrwert, der durch Erweiterungsbauten usw. eingetreten ist. Solche müssen vielmehr satzungsgemäß auf Grund einer vorschriftsmäßigen Schätzung zur Versicherung gebracht werden.
2. Der Mehrwertversicherung liegt eine satzungsgemäße Wertermittlung nicht zugrunde, sie bildet daher keine brauchbare Unterlage für Beleihungszwecke.
3. Ein Anspruch auf Entschädigung aus der Mehrwertversicherung im Schadensfalle besteht nur insoweit, als durch die satzungsgemäße Schadensabschätzung tatsächlich ein Mehrwert zur Zeit des Brandes gegenüber den Vorkriegspreisen der letzten Schätzung festgestellt wird.
4. Im Schadensfalle werden zugleich mit der Hauptentschädigung 400% derselben als Zuschlag aus der Mehrwertversicherung ausgezahlt. Der Restbetrag wird nur zur Wiederherstellung der brandbetroffenen Gebäude auf demselben Grundstücke gezahlt und nur soweit als bei der Wiederherstellung nach dem Gutachten von zwei zuständigen Brandkassenschätzern dadurch Mehrkosten entstehen, daß die Preise für Baustoffe und die Arbeitslöhne noch höher sind, als die der letzten Schätzung zugrunde liegenden Vorkriegspreise.
5. Die Wiederherstellung eines Gebäudes im Sinne der vorstehenden Ziffer 4 ist als erfolgt anzusehen, wenn nachgewiesen ist, daß die gesamte Entschädigung zum Aufbau verwandt worden ist, und bei Totalschäden die neuerrichteten Gebäude gleichen oder ähnlichen wirtschaftlichen Zwecken dienen.
6. Aus der nur zum Wiederaufbau bestimmten Entschädigung können bereits vor Vollendung der Bauarbeiten Abschlagszahlungen gewährt werden, wenn die bestimmungsgemäße Verwendung der Gelder gesichert ist.
7. Ist infolge behördlichen Verbotes oder aus erheblichen Gründen wirtschaftlicher Art die Wiederherstellung auf demselben Grundstücke nicht möglich, so kann auf vorhergehenden Antrag die Wiederherstellung an einer anderen Stelle desselben Ortsbezirkes gestattet werden.
8. Bei Grundstücken, auf denen Hypotheken und sonstige Reallasten ruhen, ist, wenn die Wiederherstellung nicht den vollen Vorkriegswert der letzten Schätzung erreicht, oder die Wiederherstellung auf einer anderen Stelle erfolgen soll, vor Auszahlung der Entschädigung die Zustimmung der Realberechtigten beizubringen.
9. Die nur zur Wiederherstellung der Gebäude zu zahlende Entschädigung verfällt, wenn die Wiederherstellung nicht innerhalb einer Frist von 10 Jahren erfolgt.
10. Wenn demnächst nach Wiedereintritt geregelter Verhältnisse eine dauernde höhere Versicherung erforderlich erscheint, so ist der Wert der Gebäude durch ordnungsmäßige Schätzung auf Grund eines besonderen Antrages zu ermitteln.
11. Im übrigen gelten für die Mehrwertversicherung die gleichen Bedingungen wie für die Hauptversicherung.

„Buchhandel Nachrichten"
Nr. 48 — 30. November 1973

Buchhandlung Eicholt besteht 25 Jahre

Wenige Monate nach der Währungsreform gründete Heinrich Eicholt am 1. Dezember 1948 an der Johannisstraße 4 im Weymannschen Haus seine Buchhandlung. Es mangelte zu jener Zeit noch an allem notwendigen Material, so daß Aufbau und Einrichtung zunächst mehr oder weniger improvisiert werden mußten. Energie und gesunder Optimismus neben fundiertem Fachwissen und sachkundiger Kundenbetreuung führten im Lauf weniger Jahre zu einer solchen Ausdehnung des Geschäfts, daß größere Räumlichkeiten benötigt wurden. Am 1. Dezember 1956 verlegte Heinrich Eicholt seine Buchhandlung in neue, moderne Geschäftsräume an der Johannisstraße 102. Hier war die Möglichkeit gegeben, das Sortiment wesentlich zu vergrößern und auf weitere Gebiete auszudehnen. Neben Unterhaltungs- und Sachliteratur setzte sich die Buchhandlung Eicholt in besonderem Maße auch für das gute Jugendbuch ein. Außerdem wurden die bekannten Ravensburger Lehr- und Unterhaltungsspiele sowie Schulbücher für sämtliche Schulen aufgenommen. Freundliche und geschulte Fachkräfte sind hier stets bemüht, alle Kundenwünsche gewissenhaft zu erfüllen. 1971 gründete der Firmeninhaber einen Verlag, der das lyrische Werk Christian Riepes herausbringt und betreut, wovon bereits 6 Bände erschienen sind.

NOZ 281 1.12.73

Mit Energie und Wissen

Buchhandlung Eicholt feiert Jubiläum

Die Buchhandlung Eicholt kann heute auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Heinrich Eicholt gründete seine Buchhandlung 1948, wenige Monate nach der Währungsreform, in dem Weymann'schen Renaissancehaus Johannisstraße 4.

Da das Haus im letzten Kriegsjahr 1945 durch Bomben zerstört worden war - nur die Fassade war stehen geblieben - baute Heinrich Eicholt mit Unterstützung des Hauseigentümers Weymann das Erdgeschoß vorerst provisorisch wieder auf. Es gehörte schon eine Menge gesunder Optimismus dazu, um aus den wenigen Möglichkeiten auf dem Büchermarkt in dieser schwierigen Zeit einen Anfang zu wagen. Doch mit Energie und fundiertem Wissen gelang es, einen guten Kundenstamm aufzubauen und das Geschäft nach wenigen Jahren der Improvisation so auszudehnen, daß größere Räumlichkeiten erforderlich wurden.

Am 1. Dezember 1956 wurde die Buchhandlung in neue, moderne Geschäftsräume an der Johannisstraße 102 verlegt. Mit den Erfahrungen der Vergangenheit konnte der Inhaber nun unter Ausnutzung der neugebotenen Möglichkeiten das Sortiment auf allen Gebieten wesentlich erweitern und den vielseitigen Kundenwünschen in jeder Richtung gerecht werden.

Neben der Pflege der Unterhaltungs- und Sachliteratur machte es sich die Buchhandlung zur besonderen Aufgabe, das gute Jugendbuch zu fördern, um auch die jungen Menschen schon frühzeitig an das Buch heranzuführen und dafür zu begeistern. Außerdem wurden die beliebten Ravensburger Lehr- und Unterhaltungsspiele für Kinder und Erwachsene sowie Schulbücher für sämtliche Osnabrücker Schulen in das Angebot aufgenommen.

Im Jahre 1971 gründete Heinrich Eicholt auch einen Verlag, der das lyrische Werk des Osnabrücker Dichters Christian Riepe herausbringt und betreut, wovon bereits 6 Bände erschienen sind.

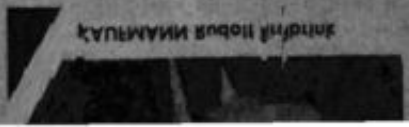
100 Jahre königliche Kaufleute

Firma J. R. Erdbrink wurde heute vor einem Jahrhundert in das Handelsregister des Amtsgerichts Osnabrück eingetragen

Ökonomische Weitsicht, Gemeinsinn und Bescheidenheit sind drei Dinge, die den wahrhaft königlichen Kaufmann auszeichnen. Daß es diesen Typ des Kaufmanns auch heute noch gibt, wird demjenigen so recht deutlich, der eine reichbebilderte Schrift in den Händen hält, die zum heutigen Tage erschien: „1865—1965 J. R. Erdbrink, Osnabrück". Diese Schrift straft alle Lügen, die da sagen, der alte Kaufmannsgeist, auf den Osnabrück mit Recht durch Jahrhunderte stolz sein konnte, gebe es nicht mehr. 100 Jahre J. R. Erdbrink, das ist gleichzeitig auch 100 Jahre Geschichte der Menschen, die dieses Handelshaus schufen, das sind aber auch 100 mit dem Werden Osnabrücks eng verbundene Jahre.

OT 8.12.65

KAUFMANN Rudolf Erdbrink



faktur, die er nach Einführung des Monopols später hat aufgeben müssen. Mit dem Krämerpatent arbeitete er weiter.

Seitdem ist der Name Erdbrink mit der Neustadt und mit Osnabrück eng verbunden. Jede neue Generation setzte das vom Vater ererbte Werk weitschauend für die nachfolgende Generation fort. Der Grundbesitz wurde erweitert, die Geschäftsverbindungen weiteten sich aus. 1863 erhielt ein Erdbrink auch die Konzession für eine Gastwirtschaft mit Ausspann, deren Urkunde Bürgermeister Stüve unterzeichnete. Wer auch immer die Geschicke des Handelshauses durch weitere Jahrzehnte hindurchführte, er zeichnete sich aus durch glücklich vereinte gute kaufmännische Eigenschaften und menschliche Tugenden.

Vom 15. März 1889 an übernahm der Kaufmann B. W. Rudolf Erdbrink die Leitung der Firma. Neben seiner Arbeit im Betrieb übte er sehr gewissenhaft das Amt eines Kirchenvorstehers aus. Gleichzeitig aber war er auch im Magistrat der Stadt zum Wohle Osnabrücks tätig. Fast 25 Jahre wirkte er als Bürgervorsteher und später als Senator im Rathaus zu Osnabrück, ehe er 1919 aus Altersgründen auf eine Wiederwahl verzichtete. Sein nimmermüder Einsatz für die Belange der Neustadt brachte ihm den Ehrennamen „Bürgermeister der Neustadt" ein.

Nach dem ersten Weltkrieg, der älteste Sohn Rudolf des Senators Erdbrink war 1920 aus der Gefangenschaft heimgekehrt, stellte sich der Junior an die Seite des Vaters. Die alten Positionen des Unternehmens wurden zurückerobert, unterbrochene Verbindungen wieder ange-

kammer und der späteren Wirtschaftskammer Osnabrück.

Inzwischen war auch Rudolfs Bruder Alfred Wilhelm Erdbrink, ein Textilkaufmann mit großer Reisetätigkeitserfahrung, 33 Jahre alt geworden. Rudolf Erdbrink nahm ihn als Teilhaber und Leiter des Einzelhandelsgeschäftes in die Firma auf. Beide wuchsen zu einem Arbeitsteam zusammen, das sich immer neu glücklich ergänzte. Und wieder zeigte sich, daß auch Alfred Erdbrink bereit war, sich selbstlos für andere einzusetzen. Seit 1903 ist er Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes im Regierungsbezirk Osnabrück und seit 1949 Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer. 1960 erhielt er für seine Verdienste in der Öffentlichkeitsarbeit das Bundesverdienstkreuz.

Wer über „100 Jahre J. R. Erdbrink" spricht, darf auch nicht daran zu erinnern vergessen, daß das Unternehmen 1943, 1943, 1944 und schließlich auch noch am 25. März 1945, dem „schwarzen Palmsonntag", durch Luftangriffe Stück um Stück in Schutt und Asche gelegt wurde. Die Brüder Erdbrink gaben nicht auf. Sie begannen neu. Am 1. Juli 1949 wurde bereits das neue Großhandelshaus in Benutzung genommen, am 15. Dezember 1951 erhielt das Einzelhandelsgeschäft zweckentsprechende neue Räume. Am 8. Dezember 1958 war der Wiederaufbau vollendet. Die vierte Generation des Hauses Erdbrink hatte damit bewiesen, daß der Geist des Firmengründers in ihr ungebrochen lebendig geblieben ist. Was 1865 begann, und heute vor 100 Jahren durch die handelsgerichtliche Eintragung feste Gestalt gewann, wird die fünfte Generation, die sich bereits auf ihre Aufgaben vorbereitet, im Sinne der Väter und Vorväter in eine weitere Zukunft zu tragen haben.

hwk

Betrunken – und kein Führerschein

Auf der Rheiner Landstraße stellte die Schutzpolizei einen Zuführungen in einem

Osnabrücker Nachrichten

Nr. 48 — 30. November 1973

Buchhandlung Eicholt besteht 25 Jahre

Wenige Monate nach der Währungsreform gründete Heinrich Eicholt am 1. Dezember 1948 an der Johannisstraße 4 im Weymannschen Haus seine Buchhandlung. Es mangelte zu jener Zeit noch an allem notwendigen Material, so daß Aufbau und Einrichtung zunächst mehr oder weniger improvisiert werden mußten. Energie und gesunder Optimismus neben fundiertem Fachwissen und sachkundiger Kundenbetreuung führten im Lauf weniger Jahre zu einer solchen Ausdehnung des Geschäfts, daß größere Räumlichkeiten benötigt wurden. Am 1. Dezember 1956 verlegte Heinrich Eicholt seine Buchhandlung in neue, moderne Geschäftsräume an der Johannisstraße 102. Hier war die Möglichkeit gegeben, das Sortiment wesentlich zu vergrößern und auf weitere Gebiete auszudehnen. Neben Unterhaltungs- und Sachliteratur setzte sich die Buchhandlung Eicholt in besonderem Maße auch für das gute Jugendbuch ein. Außerdem wurden die bekannten Ravensburger Lehr- und Unterhaltungsspiele sowie Schulbücher für sämtliche Schulen aufgenommen. Freundliche und geschulte Fachkräfte sind hier stets bemüht, alle Kundenwünsche gewissenhaft zu erfüllen. 1971 gründete der Firmeninhaber einen Verlag, der das lyrische Werk Christian Riepes herausbringt und betreut, wovon bereits 6 Bände erschienen sind.

NOZ 281
1.12.73

Mit Energie und Wissen

Buchhandlung Eicholt feiert Jubiläum

Die Buchhandlung Eicholt kann heute auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Heinrich Eicholt gründete seine Buchhandlung 1948, wenige Monate nach der Währungsreform, in dem Weymann'schen Renaissancehaus Johannisstraße 4.

Da das Haus im letzten Kriegsjahr 1945 durch Bomben zerstört worden war – nur die Fassade war stehen geblieben – baute Heinrich Eicholt mit Unterstützung des Hauseigentümers Weymann das Erdgeschoß vorerst provisorisch wieder auf. Es gehörte schon eine Menge gesunder Optimismus dazu, um aus den wenigen Möglichkeiten auf dem Büchermarkt in dieser schwierigen Zeit einen Anfang zu wagen. Doch mit Energie und fundiertem Wissen gelang es, einen guten Kundenstamm aufzubauen und das Geschäft nach wenigen Jahren der Improvisation so auszudehnen, daß größere Räumlichkeiten erforderlich wurden.

Am 1. Dezember 1956 wurde die Buchhandlung in neue, moderne Geschäftsräume an der Johannisstraße 102 verlegt. Mit den Erfahrungen der Vergangenheit konnte der Inhaber nun unter Ausnutzung der neugebotenen Möglichkeiten das Sortiment auf allen Gebieten wesentlich erweitern und den vielseitigen Kundenwünschen in jeder Richtung gerecht werden.

Neben der Pflege der Unterhaltungs- und Sachliteratur machte es sich die Buchhandlung zur besonderen Aufgabe, das gute Jugendbuch zu fördern, um auch die jungen Menschen schon frühzeitig an das Buch heranzuführen und dafür zu begeistern. Außerdem wurden die beliebten Ravensburger Lehr- und Unterhaltungsspiele für Kinder und Erwachsene sowie Schulbücher für sämtliche Osnabrücker Schulen in das Angebot aufgenommen.

Im Jahre 1971 gründete Heinrich Eicholt auch einen Verlag, der das lyrische Werk des Osnabrücker Dichters Christian Riepe herausbringt und betreut, wovon bereits 6 Bände erschienen sind.

100 Jahre königliche Kaufleute

Firma J. R. Erdbrink wurde heute vor einem Jahrhundert in das Handelsregister des Amtsgerichts Osnabrück eingetragen

07.8.2.65

Ökonomische Weitsicht, Gemeinsinn und Bescheidenheit sind drei Dinge, die den wahrhaft königlichen Kaufmann auszeichnen. Daß es diesen Typ des Kaufmanns auch heute noch gibt, wird demjenigen so recht deutlich, der eine reichbebilderte Schrift in den Händen hält, die zum heutigen Tage erschien: „1865—1965 J. R. Erdbrink, Osnabrück". Diese Schrift straft alle Lügen, die da sagen, der alte Kaufmannsgeist, auf den Osnabrück mit Recht durch Jahrhunderte stolz sein konnte, gebe es nicht mehr. 100 Jahre J. R. Erdbrink, das ist gleichzeitig auch 100 Jahre Geschichte der Menschen, die dieses Handelshaus schufen, das sind aber auch 100 mit dem Werden Osnabrücks eng verbundene Jahre.

KAUFMANN Rudolf Erdbrink

KAUFMANN Alfred Erdbrink

Wer nun glaubt, das weit über die Grenzen Osnabrücks und des Bezirks hinaus bekannte Handelshaus J. R. Erdbrink bestehe heute auf den Tag genau hundert Jahre, der irrt sich. Der 8. Februar 1865 ist lediglich der Tag, an dem der damals 83jährige Kaufmann und Tabakmacher Johann Rudolf Erdbrink aus Osnabrück sein Unternehmen handelsgerichtlich beim Amtsgericht zu Osnabrück eintragen ließ. Die Firma selbst ist viel, sie ist über 60 Jahre älter.

Vom heute noch bestehenden Erdbrinkhof in Dissen aus war der junge Christoph Johann Rudolf Erdbrink, er hatte am 20. April 1770 das Licht der Welt erblickt, oft auf dem Kutschbock des Botenwagens mit in die Stadt gefahren. Es zog ihn in die Stadt. Im Jahre 1802 erwarb er das Haus Johannisstraße 1. Er leistete den Bürgereid und wurde als Bürger der Neustadt anerkannt. Ein Jahr später betrieb er in Osnabrück eine Tabakmanufaktur, die er nach Einführung des Monopols später hat aufgeben müssen. Mit dem Krämerpatent arbeitete er weiter.

Seitdem ist der Name Erdbrink mit der Neustadt und mit Osnabrück eng verbunden. Jede neue Generation setzte das vom Vater ererbte Werk weitschauend für die nachfolgende Generation fort. Der Grundbesitz wurde erweitert, die Geschäftsverbindungen weiteten sich aus. 1863 erhielt ein Erdbrink auch die Konzession für eine Gastwirtschaft mit Ausspann, deren Urkunde Bürgermeister Stüve unterzeichnete. Wer auch immer die Geschicke des Handelshauses durch weitere Jahrzehnte hindurchführte, er zeichnete sich aus durch glücklich vereinte gute kaufmännische Eigenschaften und menschliche Tugenden.

Vom 15. März 1889 an übernahm der Kaufmann B. W. Rudolf Erdbrink die Leitung der Firma. Neben seiner Arbeit im Betrieb übte er sehr gewissenhaft das Amt eines Kirchenvorstehers aus. Gleichzeitig aber war er auch im Magistrat der Stadt zum Wohle Osnabrücks tätig. Fast 25 Jahre wirkte er als Bürgervorsteher und später als Senator im Rathaus zu Osnabrück, ehe er 1919 aus Altersgründen auf eine Wiederwahl verzichtete. Sein nimmermüder Einsatz für die Belange der Neustadt brachte ihm den Ehrennamen „Bürgermeister der Neustadt" ein.

Nach dem ersten Weltkrieg, der älteste Sohn Rudolf des Senators Erdbrink war 1920 aus der Gefangenschaft heimgekehrt, stellte sich der Junior an die Seite des Vaters. Die alten Positionen des Unternehmens wurden zurückerobert, unterbrochene Verbindungen wieder angeknüpft, neue Geschäftsfreunde gewonnen. Schon 1924 erkannte Rudolf Erdbrink einen Weg, dessen zielstrebiges Beschreiten der Firma den Weg in eine weitere Zukunft möglich machte. Er richtete eine Großhandelsabteilung ein. Es war ein langer und ein schwieriger Weg, ehe Rudolf Erdbrink feststellen konnte, daß es ihm gelungen war, im Osnabrücker Wirtschaftsraum als Großhändler in Heiz- und Kochgeräten führend zu sein. Auch Rudolf Erdbrink verschloß sich nicht der Aufgabe, dem Allgemeinwohl in Ehrenämtern zu dienen. Viele Jahre war er Mitglied der Einzelhandelsvertretung in der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer und der späteren Wirtschaftskammer Osnabrück.

Inzwischen war auch Rudolfs Bruder Alfred Wilhelm Erdbrink, ein Textilkaufmann mit großer Reisetätigkeitserfahrung, 33 Jahre alt geworden. Rudolf Erdbrink nahm ihn als Teilhaber und Leiter des Einzelhandelsgeschäftes in die Firma auf. Beide wuchsen zu einem Arbeitsteam zusammen, das sich immer neu glücklich ergänzte. Und wieder zeigte sich, daß auch Alfred Erdbrink bereit war, sich selbstlos für andere einzusetzen. Seit 1932 ist er Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes im Regierungsbezirk Osnabrück und seit 1949 Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer. 1956 erhielt er für seine Verdienste in der Öffentlichkeitsarbeit das Bundesverdienstkreuz.

Wer über „100 Jahre J. R. Erdbrink" spricht, darf auch nicht daran zu erinnern vergessen, daß das Unternehmen 1942, 1943, 1944 und schließlich auch noch am 25. März 1945, dem „schwarzen" Palmsonntag", durch Luftangriffe Stück um Stück in Schutt und Asche gelegt wurde. Die Brüder Erdbrink gaben nicht auf. Sie begannen neu. Am 1. Juli 1949 wurde bereits das neue Großhandelshaus in Benutzung genommen, am 15. Dezember 1951 erhielt das Einzelhandelsgeschäft zweckentsprechende neue Räume. Am 5. Dezember 1959 war der Wiederaufbau vollendet. Die vierte Generation des Hauses Erdbrink hatte damit bewiesen, daß der Geist des Firmengründers in ihr ungebrochen lebendig geblieben ist. Was 1802 begann, was heute vor 100 Jahren durch die handelsgerichtliche Eintragung feste Gestalt gewann, wird die fünfte Generation, die sich bereits auf ihre Aufgaben vorbereitet, im Sinne der Väter und Vorväter in eine weitere Zukunft zu tragen haben.

hwk

Betrunken – und kein Führerschein

Auf der Rheiner Landstraße stellte die Schutzpolizei einen 29jährigen in einem Personenkraftwagen, der stark unter Alkohol [illegible]

[illegible]

Nachts um 4 Uhr wurde die [illegible] Schutzpolizei einen 28 Jahre alten [illegible] aus Voxtrup [illegible] [illegible] unter Alkoholeinfluß. Einen Führerschein besaß er nicht. Der [illegible] des Haftrichter vorgeführt.

EIN BILD AUS ALTER ZEIT: Die Johannisstraße zu Osnabrück mit Blick auf das Erdbrinksche Haus, in dem heute der Tag gefeiert wird, an dem vor 100 Jahren der Kaufmann und Tabakmacher Johann Rudolf Erdbrink seine Firma in das Handelsregister des Amtsgerichts Osnabrück eintragen ließ.

Aufnahmen: Firmenchronik Erdbrink

NIE STIRBT DIE EDLE TAT

Ein Silberkelch und seine Geschichte

NT 192 18.8.57

Anläßlich der Wiedereröffnung der Ausstellungsräume des Museums wurde dem Hause von der Industrie- und Handelskammer ein silberner Pokal geschenkt. Es handelt sich um einen Deckelpokal aus Feinsilber, innen vergoldet, aus dem Jahre 1828, der die Verehrung des Spenders, nämlich des Magistrats der Stadt Osnabrück, für einen seiner Bürger zum Ausdruck bringt.

Dieser spätklassizistische Kelch aus 1310tigem Silber in Treibarbeit hat einen runden, abgesetzten Fuß mit Weintraubengirlande, einen kurzen Schaft mit einem Knauf in Form eines Eichenlaubkranzes, begrenzt von stehendem und hängendem Blattwerk und Perlkränzen. Seine große, bauchige Kuppa wächst aus stehendem Akanthusblattwerk und herzförmigen Blättern hervor und wird bekrönt von einem Deckel mit flachem Knauf und hängendem, schmalgliedrigem Blattfries.

Er trägt die Inschrift: Dem großherzigen Manne / Ernst Enners / der / nicht achtend des eigenen Körpers Schwäche / der tobenden Fluth / ein Menschenleben abgewann / schenkt / des wackern Buergers froh / diesen Pocal / der Magistrat der Stadt Osnabrück / 12. Jänner 1828.

Welche Bewandtnis?

Dieser Pokal ist gestempelt mit dem Meisterzeichen D H St (Diedrich Heinrich Stadt, der Goldschmiedemeister von 1823-45 in Osnabrück war). Welche Bewandtnis hat es nun mit diesem Pokal? In der Sammlung des Museums hängt eine Lithographie eines dicklichen, nicht sehr hübschen Mannes von Teichmüller, aus der lithographischen Anstalt Tepe und Reckmann aus Osnabrück, mit der Inschrift:

Nie stirbt die edle That,
die Dir gelungen,
nie welkt der Bürgerkranz,
den Du errungen.
Herrenteichs-Mühlwasser,
den 12. Jan. 1828.

Anno 1828

Dieses Bild konnte vor mehreren Jahren von dem Museum erworben werden, doch wußte man nicht, worauf die Inschrift dieser Lithographie zielte. Durch das großherzige Geschenk können nunmehr Kelch und Bild genauer definiert werden.

Anno 1828 würdigte der Magistrat der Stadt Osnabrück die hochherzige Tat des Uhrmachers Enners (rechts), der ein Dienstmädchen vor dem Ertrinken rettete, durch Überreichung eines Silberpokals (links).

Dieser Kelch wurde dem Uhrmacher Enners gestiftet, weil er am 12. Jan. 1828, mitten im Winter, ein Dienstmädchen rettete, das an der Waschbrücke des Hauses Herrenteichsstr. 5 beim Wasserholen in die hochgehende Hase mit ihrem Eisgang gestürzt war und nun in dem tiefen Kolk der Herrenteichsmühle mit ihren 4 großen Schaufeln zutrieb. Zufälligerweise kam in diesem Augenblick der korpulente Uhrmacher Enners, der an zwei Krücken ging, weil er durch Gicht geplagt war, vorbei. Viele Menschen waren zusammengeströmt, um mit Stricken und Stangen dem Mädchen zu Hilfe zu kommen. Keiner wagte es aber, in die Fluten zu steigen. Es war auch kein Ruderkahn vorhanden.

„Erst dat Wicht"

Enners erkannte die gefährliche Situation und schrie zu den Umstehenden: „Wat helpet hier dat Tokieken, helpet mi up de Brügge." Er warf seine Krücken weg, zog sich aus, ließ sich einen Stoß geben und holte, da er ein ehemals guter Schwimmer war, das Mädchen aus den eisigen Fluten, das man schon für tot hielt. Man brachte beide an Land, und mit den Worten: „Ne, erst dat Wicht", wandte er die Aufmerksamkeit aller Leute auf das Mädchen und nicht auf sich.

Vom Vizekönig einen hohen Orden

Dieser Enners, dessen Enkelsohn Senator in Osnabrück war, wurde wegen dieser seiner Tat sehr geehrt. Er erhielt von dem Vizekönig Georg von Hannover einen hohen Orden, mit der Inschrift „Verdienst ums Vaterland", einen Pokal vom Rat der Alten, mit der Inschrift „Dem Menschenfreund Ernst Enners zur Erinnerung an den 12. Jan. 1828" und ebenfalls einen versilberten Pokal vom Magistrat der Stadt Osnabrück, der oben beschrieben wurde.

Von Lyra gefeiert

Der Klub der Harmonie verehrte ihm einen einspännigen Kutschwagen, die Stammgäste der Weinstube Lange das dazugehörige kostbare Pferdegeschirr, Domherr von Bothmer und der Große Klub übermittelten ihm wertvolle Geschenke, ebenso die Freimaurerloge u. a. Möbel, Sessel und ein Chaiselongue. Auch der Dichter Lyra feierte den Helden in einem plattdeutschen Gedicht. 1853 starb dieser Osnabrücker, der sein eigenes Leben in die Schanze geschlagen hatte, obwohl er alt und gebrechlich war, um ein anderes zu retten, hochgeehrt, ein leuchtendes Vorbild seiner Generation.

Die nachfolgenden Geschlechter hatten ihn schon wieder vergessen, und so wird nunmehr durch diesen Pokal im Museum die Tat dieses Mannes uns allen wieder lebendig. Bs.

Noch sechsmal: „Verkaufte Braut"

Die Freunde der Freilichtspiele Tecklenburg werden darauf hingewiesen, daß Smetanas Oper „Die verkaufte Braut" nur noch an den nächsten drei Wochenenden, jeweils sonnabends 19.30 Uhr, und sonntags, 15.30 Uhr gezeigt wird.

Wie ein Blumenstrauß

so ansprechend und preisgünstig zugleich ist der neue, mehrsprachige Bildband im Taschenformat

OSNABRÜCK

Ein Rundgang durch die Stadt

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Ladenpreis DM 2,85

niliennachrichten

und Marianne, geb. Entrup, Tannenburgstraße 85; Cornelia Guse, Tochter des Zollinspektors Günter Guse und Anni, geb. Schnittger, Gustav-Tweer-Straße 30; Sonja Fritzsche, Tochter des Schlachtermeisters Herbert Fritzsche und Margarete, geb. Petersen, Dielingerstraße 13.

Feinkosthaus mit Pfiff

[illegible] Günter Schulz-Franke, der in Osnabrück durch die Neugestaltung der Central-Lichtspiele und den Wiederaufbau des Café Struchtrup Eindruck machte, hat jetzt im Stadtteil Schinkel ein Feinkosthaus modernisiert. Es handelt sich um die Firma Luise Entrup, Tannenburgstraße 85. Es ist erstaunlich, was hier architektonische Einfallsgabe und zeitgemäßer Baustil aus einem alten Gebäude, das 1909 etabliert wurde, „herausgeholt" haben. Die untere Etage wurde unterfangen und auf Stahlstützen gestellt. Der gesamte Raum wirkt jetzt wie ein einziges Schaufenster. Die Ware, griffbereit in Vitrinen und Regale gestapelt, ist zugleich Anregung und Dekoration. Die Schaufenster selbst - ihre Front beträgt 15 Meter - stehen schräg, damit sie Blendungen verhindern können. Im Innern [illegible] vor allem die untergehängte Decke mit ihren schwarz-weißen Rauten auf. Einladend ist [illegible] 8 Meter lange Frischhaltetheke. [illegible] die freistehende Marktlee über dem [illegible], die Spezialitätentheke, der Mö[illegible]schrank und die indirekte Be[illegible]

Das Lied von der Gicht

EINE OSNABRÜCKER BALLADE

Den alten Enners hat jeder gekannt.
Er war der forscheste Kerl im Land.
Doch weil er auch forsch den Humpen schwang
und Flaschenhälse gebrochen,
bekam er auf seiner Zecherbank
eine hitzige Gicht in die Knochen,
gewichtige, richtige Gicht!

Nun war es vorüber mit Saus und Braus.
Der alte Enners hinkte durchs Haus,
verfluchte bei jedem Druck und Stich
des Lebens vertrackte Tücken;
und wenn er durch die Straßen schlich,
dann schlich er — o weh! — auf Krücken.
Es war eine elende Gicht!

Er hatte noch nie einen Doktor gefragt.
Jetzt hat er einem sein Leid geklagt.
Der untersuchte ernsten Gesichts
in Anbetracht des Falles.
Erlauben tat er dem Enners nichts!
Verbieten tat er ihm alles!
Das war so schlimm wie die Gicht!

„Gewürzte Speisen tun nicht gut.
Westfälischer Schinken treibt Schlacken ins Blut.
Ein Schwartenmagen bringt Gift hinein,
und Tobak wirkt noch krasser.
Am schlimmsten sind innerlich Bier und Wein
und äußerlich kaltes Wasser!"
Das wissen wir von der Gicht.

Einst schwamm der Enners gewandt wie ein Fisch.
Das kalte Bad erhielt ihn frisch.
Im letzten Winter schwamm er nicht.
Der Fluß war zugefroren.
Und im gleichen Winter schlug ihm die Gicht
die Peitsche um die Ohren.
Sie hatte Gewicht, die Gicht!

Sie wich nicht und ging nicht trotz Brei und Toast.

Da ist der alte Enners erbost
in der gleichen Schenke eingekehrt,
wo ihn die Gicht verschandelt.
Dort hat er Schwartenmagen verzehrt
und Tobak in Wolken verwandelt,
und mit Rheinwein begoß er die Gicht.

Zwar hinkt er noch immer am Knotenstock,
vergraben in einen wollenen Rock,
weil der Doktor sagte, das täte ihm wohl,
sobald es stichelt und prickelt.
Doch Enners, der fühlt sich im Kamisol
grad wie in Watte gewickelt.
Was tut man nicht wegen der Gicht!

Und darf er nicht schwimmen, den Fluß wenigstens seh'n!

Da sieht er ein Mädel am Ufer steh'n,
das schürzt sein flatterndes Röckchen hoch,
wäscht Linnen mit baumelnden Zöpfchen.
Ach, Enners, hättest die Jugend du noch
wie dieses zierliche Geschöpfchen!
Statt Jugend hast du die Gicht!

Doch plötzlich — was gibt's denn? Ein Plumps und ein Schrei!
Am Ufer rennen die Leute herbei
und rufen und jammern und flennen und schrei'n:
„O rettet sie aus den Fluten!"
Doch nicht ein einziger springt hinein!
Da muß der Enners sich sputen.
Die Pflicht zerbricht auch die Gicht!

Er knallt auf die Erde den Knotenstock;
er reißt vom Leibe den wollenen Rock
und hopst im Hechtsprung ins Wasser hinein.
Da wettert der Doktor: „Du Prasser!
Am schlimmsten sind innerlich Bier und Wein
und äußerlich kaltes Wasser!" —
„Ach, hol doch der Teufel die Gicht!"

Der Enners ruft es und ruckt und zuckt.
Das Mädelchen hat schon Wasser geschluckt
und gurgelt! Doch Enners holt es ein
und kann es zum Ufer heben.
Dort reibt man dem Kerlchen die Schläfen mit Wein
und bringt es wieder zum Leben.
Da spricht doch kein Mensch von der Gicht!

Der Enners hebt das rechte Bein,
das linke Bein, das rechte Bein,
greift in die Waden und Fesseln hinein,
die ihn quälten wie Bohrer und Messer.
hebt noch einmal das linke Bein:
Wahrhaftig, es ist schon besser!
Die Pflicht besiegt auch die Gicht!

Er humpelt nach Hause am Knotenstock,
dort braut er einen steifen Grog
und wärmt die Knochen, daß es kracht,
am prasselnden Feuerherde.
Wie Feuer leuchtet durch die Nacht
die Treue, das Heil der Erde.
So schließt das Lied von der Gicht.

Kommissar X" alias Joe Walker
d. Endlich kann er die junge
n zu ihrer Mutter zurückbringen.
n der Titelrolle und die junge
hyllis in dem neuen Farbfilm-
oldene Schlangen", der in den

Filmkunst im Astoria: Die Straße von Korinth

Shi[illegible] ist Witwe. Aber keine lustige. Im Gegenteil. Ihr soll der Mord an ihrem Mann in die Schuhe geschoben werden. Verbissen kämpft sie um die Rehabilitierung - um das Geheimnis, dem ihr Mann zum Opfer fiel. Das harte Geschäft läuft nicht glatt ab.

Noch jeder Film von Claude Chabrol ließ aufhorchen. Mit diesem grandiosen Farb-Abenteuer trifft er wieder ins Schwarze: „Die Straße von Korinth".

Aus dem Kontrast herrlicher Landschaften und rabenschwarzer Bösartigkeit werden zusätzliche Reize gewonnen. Die Jagd nach den Schuldigen wird, mit Jean Seberg und Maurice Ronet in den Hauptrollen, zu einem Genuß für alle Freunde dieses Film-Genres.

Das Astoria-Theater zeigt diesen Film im Rahmen seiner Filmkunsttage am Donnerstag, dem 12. Juni.

Werke von Karl Schäfer vom Funk gesendet

Das Divertimento für Orchester nach Klavierstücken aus dem Notenbüchlein der A. M. Bach von Karl Schäfer wird in der kommenden Spielzeit in Flensburg (Jugendsinfoniekonzert) und Wilhelmshaven (Städt. Sinfoniekonzert) aufgeführt. Die 1967 in Osnabrück uraufgeführten drei Orchesterstücke (Concerto - Nänie - Alleluja) wurden vom NDR Hannover zur Produktion angenommen. Der WDR Köln wird das Niederdeutsche Liederspiel für Bariton-Solo, Chor und Orchester aufnehmen.

Edle Tat eines braven Mannes im Jahre 1828

„Osnabrücker Nachrichten" Nr. 22/6.6.69

Erzählt von Ludwig Witte

Im Städtischen Museum hängen in einem kleinen Kabinett eine Anzahl alter Stiche, die hervorragende oder gar berühmte Osnabrücker darstellen. Zwischen Staatsmännern, Professoren, Künstlern und Bürgermeistern befindet sich das Porträt eines schlichten Bürgers, des Uhrmachers Enners. Der Stich von Prof. Teichmüller trägt die Unterschrift:

Friedrich Ernst Enners
geb. zu Osnabrück den 4. 3. 1775
Nie stirbt die edle Tat,
die Dir gelungen,
Nie welkt der Bürgerkranz,
den Du errungen!
Herrenteichs-Mühlwasser,
den 12. Januar 1828.

Eine Rettungstat verschaffte dem Genannten die Ehre, in die Reihe nennenswerter Bürger der Stadt aufgenommen zu werden. Eine vergilbte Ausgabe des „Osnabrücker Sonntags-Blattes für Stadt und Land" berichtet darüber folgendes:

„Es gelang nämlich an diesem Tage einem unserer Mitbürger, dem F. E. Enners, einem genialen Biedermann von echtem Schrot und Korn, die Rettung eines Menschenlebens unter Umständen, welche wohl der Erinnerung wert sein dürften. Enners litt damals lange und heftig an der Gicht und konnte kaum, auf zwei Krücken gestützt, einen Ausgang in die Nachbarschaft wagen. Am oben erwähnten Tage bemerkte er, daß ein junges Mädchen beim Russelschen Hause an der Hase mit Waschen beschäftigt war, von den Fluten fortgerissen wurde und dem Ertrinken nahe war. Die in der Nähe befindlichen Personen schauten ängstlich drein, unser Gichtbrüchiger aber warf, ohne sich lange zu bedenken, seine beiden Krücken von sich, sprang ins Wasser und rettete das junge Mädchen. Das gab einen Jubel in der Stadt bei alt und jung, vornehm und gering, und eine Bekanntmachung der Königl. Landdrostei, worin es hieß: Wir freuen uns, daß der, dem diese edle Tat gelang, unser Mitbürger ist, fand die allgemeinste Zustimmung."

Wenn man berücksichtigt, daß Osnabrück damals eine kleine Ackerbürgerstadt mit etwa 11 000 Einwohnern war, kann man ermessen, welches Aufsehen die Rettungstat verursachte. Außer einem Gedicht „Hülfe in Not" im Sonntagsblatt fehlte es auch sonst nicht an Ehrungen aller Art. In einem Brief des Pastors Voß zu Schledehausen lautet ein genaues Verzeichnis der Enners zuteil gewordenen Ehrungen und Geschenke wörtlich:

1. eine große goldene Medaille (vom König Georg IV. von Hannover und England)
2. ein großer silberner Pokal vom Magistrat der Stadt Osnabrück
3. ein kleiner silberner Pokal vom „Club der Alten" überreicht mit dem Diplom der Ehrenmitgliedschaft
4. ein Wägen (Calesche) vom „Club der Harmonie", auch als Ehrenmitglied aufgenommen
5. ein Sessel vom „Großen Club"
6. eine Cheselong von der Freimaurer-Loge
7. ein Pferdegeschirr von den Stammgästen aus Langen Weinstube
8. ein wertvolles Geschenk vom Domherrn von Bothmer
9. ein Bild (die 10 Gebote) von den Eltern der Geretteten
10. zwei große Schinken, infolge der Äußerung: Mir ist lieber ein Schinken wie ein Orden! - Geber unbekannt."

Zur Erläuterung des Vorstehenden wäre noch folgendes zu sagen: Das Russelsche Haus stand an der Stelle des heutigen Hauses des Handels, Herrenteichsstraße 5. Dieses und die Nachbargebäude grenzen mit der Hofseite an die Hase in Richtung Herrenteichswall. Vom Wall aus ist wahrscheinlich die Rettung erfolgt. Das Enners'sche Wohnhaus befand sich Ecke Herrenteichsstraße-Herrenteichswall (heute Ocambo-Klub). König Georg IV., der Stifter der Rettungsmedaille, war in Personalunion zugleich König von Hannover und von England. Er war der vierte englische König aus dem Hause Hannover und regierte von 1820 bis 1830.

Die erwähnte Weinstube Langen befand sich gegenüber der Bischöflichen Kanzlei, Ecke Markt-Hasestraße. Ein Nachkomme des mutigen Retters war der Bürgervorsteher und Senator Wilhelm Enners, gestorben 1904.

STADTNACHRICHTEN

Ihren 80. Geburtstag feiert heute Auguste Seller, geborene Gleinig, im Haus Iburger Straße 181. Ihr gratulieren herzlich Verwandte und Freunde.

Der Bürgerverein Schinkel-Ost lädt am Donnerstag, dem 22. Juli, 20 Uhr, zu einer öffentlichen Versammlung in der Ludwigshalle Hehmann ein.

Mitteldeutscher Jugendkreis. Eine Mitarbeitertagung findet am Freitag, dem 23. Juli, um 19 Uhr in der Gaststätte „Am Schloßgarten" statt.

Der Verschönerungs- und Wanderverein Osnabrück wird am Sonnabend, 24. Juli, in Rulle Bienenstände und eine Königinnenzucht besichtigen. Teilnehmer treffen sich um 14.30 Uhr am Busbahnhof.

Ein dreieinhalbjähriges Kind wurde beim Überqueren des Blumenhaller Weges von einem Mopedfahrer angefahren und verletzt.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen ereignete sich auf der Bramscher Straße, Ecke Wachsbleiche. Eine Person wurde verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand schwerer Sachschaden.

Anzeige

DIA-Projektor, Halbautomat
mit Gebläse, nur 119,— DM
FOTO-UNOS Große Straße 74/75

Ein Personenwagen und ein Moped stießen auf der Kreuzung Möserstraße und Goethering zusammen. Der Mopedfahrer erlitt schwere Verletzungen. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Auf einem Fußgängerüberweg an der Kreuzung Schloßwall und Martinistraße fuhr ein Mopedfahrer ein Kind an. Das Kind erlitt Verletzungen.

Drei Personen wurden verletzt, als auf [illegible]

Noch vor großen Aufgaben

Senator Wolfgang Engel begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum

Trotz Ferien- und Urlaubszeit werden heute im Rathaus im Dienstzimmer von Senator Wolfgang Engel zahlreiche Gratulanten vorsprechen, denn der Senator begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Senator Wolfgang Engel bearbeitet in seinem Dezernat innerhalb der Stadtverwaltung – widmete er sich mit großem Eifer den ihm übertragenen Aufgaben. Er faßte eine Reihe von Problemen energisch an und verstand sie zu lösen. In der Frage des Krankenhausneubaues wartet jedoch in der Zukunft noch viel Arbeit auf den Senator.

25 JAHRE IM DIENST: Senator Wolfgang Engel

tung die Sozialfragen, das Krankenhauswesen, den Sport und die Jugendarbeit. In den wenigen Jahren, die Senator Engel in Osnabrück tätig ist – er kam 1962 zur Stadtverwaltung –, widmete er sich mit großem Eifer den ihm übertragenen Aufgaben. Er faßte eine Reihe von Problemen energisch an und verstand sie zu lösen. In der Frage des Krankenhausneubaues wartet jedoch in der Zukunft noch viel Arbeit auf den Senator.

Wolfgang Engel wurde am 12. 11. 19 in Eilenburg geboren. 1938 bestand er die Reifeprüfung am Städt. Gymnasium in Liegnitz. Von 1938 bis 1945 leistete er Dienst beim Reichsarbeitsdienst und nach Wehrpflichtdienst Kriegsdienst bei der Wehrmacht. Im Winter 1941/42 begann er an der Universität Breslau mit dem Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Nach dem Krieg arbeitete Wolfgang Engel bei der Städt. Bücherei und Landesbibliothek in Coburg, wobei er gleichzeitig als Lektor im Winkler-Verlag tätig war. Zwischen dem Studium, das er 1946 an der Universität Erlangen wiederaufnahm, war er als Lehrer im bayerischen Volksschuldienst tätig, aus dem er nach Bestehen der 1. Lehrerprüfung ausschied. 1949 bestand er die Erste juristische Staatsprüfung. Anschließend war er als Referendar im Vorbereitungsdienst und nebenamtlich als Dozent auf den Gebieten des Jugendrechts und der Jugenderziehung an der Volkshochschule Coburg tätig. Nach der Großen juristischen Staatsprüfung, die Wolfgang Engel 1953 bestand, arbeitete er als Assessor und Anwaltsassessor bei einem Coburger Rechtsanwalt sowie in eigener Anwaltspraxis. Im April 1954 verpflichtete die Stadt Duisburg ihn als Städt. Verwaltungsrat, um ihn bald darauf zum Städt. Oberverwaltungsrat zu ernennen, wobei er gleichzeitig als stellvertretender Verwaltungsschuldirektor Dienst tat. Am 15. Januar 1962 wählte ihn der Rat der Stadt Osnabrück zum Senator in der Verwaltung der Stadt Osnabrück.

Nicht zu spät zum Handeln

Sprechen wir einmal darüber. Morgen in vier Tagen ist der 1. Advent. Mag uns das auch noch so unwahrscheinlich erscheinen, der Kalender sagt uns, daß es stimmt. Wie in jedem Jahr, wird auch in der nun beginnenden Vorweihnachtszeit in allen Familien und in den Wohnungen der alleinstehenden alten Leute am kommenden Sonntag das erste Adventslicht angezündet. Beim Schein der Kerze gehen die Gedanken zurück in die Kinderjahre, in denen vom 1. Advent an bis zum Heiligabend jeder Tag angefüllt war mit immer größer werdender Erwartung. Wir sollten aber in dieser Stunde auch daran denken, daß es viele Menschen unter uns gibt, die aus mancherlei Gründen nicht dazu kommen, die kleine festliche Vorbereitung, die die Beschaffung eines grünen Adventskranzes oder eines mit einer Kerze geschmückten Tannengesteckes erfordert, zu treffen. Sie sind vielleicht krank, sie sind gehbehindert, sie sind einsam. Es gibt niemanden mehr, der regelmäßig an ihrem Leben Anteil nimmt. Im Warten und im Hoffen auf die Begegnung mit dem Nachbarn sind sie oft genug auch verbittert geworden. Es gibt sogar einige unter ihnen, die dem Leben keine Freuden mehr abgewinnen können, auch nicht die Freude der Adventszeit. Hier entsteht für uns alle eine dankbare Aufgabe. Wir brauchen uns nur in unserer Nachbarschaft ein wenig umzusehen, um dann vielleicht zu erkennen, wo es einen Menschen gibt, der bisher vergeblich darauf wartet, daß gerade wir uns um ihn kümmern. Sollten wir nicht gerade diesen Nachbarn zum 1. Advent die Freude bereiten, daß wir ihnen einen Adventsgruß in ihr Zimmer stellen? Es gibt viele Möglichkeiten, hier wirkliche Nächstenliebe zu üben. Es kommt nur darauf an, daß wir unsere Trägheit überwinden und uns einen innerlichen Ruck geben, zu handeln. Morgen in vier Tagen ist der 1. Advent. Noch ist es also nicht zu spät zum Handeln.

Willibald

Neue Kanzel für St. Marien

Festlicher Dankgottesdienst am 1. Advent

Nachdem es durch Unterstützung der Regierung, der Stadt Osnabrück und anderer Stellen sowie durch erhebliche Zuwendungen des Landeskirchenamtes möglich war, die Osnabrücker St.-Marien-Kirche nach den durch Kriegszerstörungen verursachten Schäden gründlich wiederherzustellen, soll am 29. November um 9.45 Uhr im Hauptgottesdienst am 1. Advent, die von einem Gemeindeglied gestiftete Kanzel zum erstenmal benutzt werden. Dabei will die Gemeinde zugleich in Dankbarkeit des Abschlusses der mehrjährigen Erneuerungsarbeiten gedenken. Die Predigt in diesem festlichen Gottesdienst wird Superintendent Prof. Dr. Wenschkewitz halten.

Weihnachtsausstellung

Die bekannten Dithmarscher Museumswerkstätten, deren Arbeiten bereits des öfteren in Osnabrück zu sehen waren, haben jetzt im Haus der Jugend ihre diesjährige Weihnachtsausstellung eröffnet. Heute und morgen können die Handweberein betrachtet werden. Bunte und vielfältige Motive geben einen Einblick in die sorgfältige und gewissenhafte Arbeit der Museumswerkstätten.

Neue Zufahrt zum Hauptbahnhof

Wie die Verkehrswacht Osnabrück bekanntgibt, ist es aus Gründen der Verkehrssicherheit ab sofort nicht mehr erlaubt, vom Berliner Platz kommend über die Kreuzung Wittekindstraße/Möserstraße zu fahren, um in Richtung Hauptbahnhof links einzubiegen. Die Zufahrt zum Hauptbahnhof verläuft jetzt ab Berliner Platz über den Ring.

Abschied von Hermann Elstermann

Trauerfeier in der Kapelle des Heger Friedhofes – Regierungspräsident Dr. Friemann: Letzte Grüße im Namen seiner von ihm geliebten Vaterstadt Osnabrück

Mit der Andante cantabile aus dem Streichquartett C-Dur (KV 465) von Wolfgang Amadeus Mozart leitete das Kopatschka-Quartett die Trauerfeier in der Kapelle des Heger Friedhofes ein, in der am gestrigen Nachmittag zusammen mit der Familie Elstermann viele Freunde und Weggefährten letzten Abschied von dem in der Nacht zum vergangenen Sonnabend verstorbenen Verleger und Buchdruckereibesitzer Hermann Elstermann nahmen. Der mit Hunderten von Nelken bedeckte Sarg verschwand in einem Meer von Kränzen. Sechs Männer der Freiwilligen Feuerwehr hielten die Ehrenwache. Ein Feuerschutzhelm und ein Ordenskissen ruhten auf dem Sarg, an dessen rechter Seite Fahnenabordnungen des Kyffhäuserbundes Aufstellung genommen hatten.

IN DER KAPELLE DES HEGER FRIEDHOFES nahm Osnabrück letzten Abschied von dem in der Nacht zum vergangenen Sonnabend im Alter von fast 95 Jahren verstorbenen Verleger des „Osnabrücker Tageblattes" Hermann Elstermann. An seinem Sarg war eine Ehrenwache der Freiwilligen Feuerwehr aufgezogen.

In die große Trauergemeinde, die dem Verleger Hermann Elstermann die letzte Ehre erwies, reihten sich mit vielen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft, des Handels und des Handwerks, der Organisationen und Verbände auch Regierungspräsident Dr. Friemann, Regierungsvizepräsident Dr. Metzner, Oberbürgermeister Kelch, Oberstadtdirektor Fischer und IHK-Vizepräsident Boos ein. Für den Bundesverband der Deutschen Zeitungsverleger war der 1. Vorsitzende des Verbandes der Graphischen Betriebe Niedersachsens, Verleger Brune, aus Wilhelmshaven, für den Adreßbuchverlegerverband Verleger Staercke aus Detmold nach Osnabrück gekommen. Direktor Wagner, der Geschäftsführer der Standortpresse GmbH in Bonn, nahm mit einer großen Zahl von Verlegern aus dem nordwestdeutschen Raum an der Trauerfeier für Hermann Elstermann teil. Die Freiwillige Feuerwehr Osnabrück, die Städtische Feuerwehr, der Deutsche Alpenverein – Sektion Osnabrück, der Bürgerverein von 1890, die Heger Laischaft, die Loge zum Goldenen Rade, der Osnabrücker Turnverein und der Kyffhäuserbund waren mit Abordnungen vertreten.

Eine lange Lebensstrecke

Nach einem Choral, von Frau Klein-Schmarge auf der Orgel gespielt, hielt Pastor Rahne die Trauerpredigt. Er sprach von der langen Lebensstrecke Hermann Elstermanns, die ausgefüllt gewesen sei von allen Ereignissen, die ein Menschenleben ausfüllen könnten. Diese Wegstrecke sei dabei gekennzeichnet gewesen von einer außerordentlichen Willenskraft. Wenn er nun auch nicht mehr neben den Lebenden hergehe, so gehe er mit ihnen auf andere Weise ihren Weg. Die Macht des Todes schenke uns ein neues Maß: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat." In dieser Stunde heiße es nun, den Blick der Zukunft zuzuwenden. In der Stunde des Abschieds werde es zur Gewißheit, daß Hermann Elstermann in der Erinnerung immer der bleiben werde, der er war, ein aufrechter Mann seiner Zeit.

Um Osnabrück verdient

Ehe Regierungspräsident Dr. Friemann zu der Trauergemeinde sprach, spielte das Kopatschka-Quartett das Largo aus dem Quartett D-Dur op. 76 Nr. 5 von Joseph Haydn. In kurzen Worten schilderte der Regierungspräsident die Epochen, die Hermann Elstermann durchlebte. Vor allem seien es die goldenen Jahre des Wilhelminischen Zeitalters gewesen, die sein Leben mitbestimmt hätten. Erst nach dem ersten Weltkrieg habe er in seinem sechsten Lebensjahrzehnt eigene Verantwortung in der Leitung des von seinem Vater gegründeten Betriebes übernehmen können. Er habe das Unternehmen weiter ausgebaut und ihm ein neues Gesicht gegeben. Nach den Jahren des Aufstiegs seien Hermann Elstermann auch schwere Stunden nicht erspart geblieben. Er sei schon Mitte der Siebzig gewesen, als er nach dem zweiten Weltkrieg noch einmal ganz von vorn angefangen habe. Alter, so sagte Dr. Friemann weiter, sei für sich allein gesehen kein Verdienst, eher Schicksal oder Gnade. Wenn sich aber ein Mann durch ein langes Leben Verdienste erworben habe, dann Hermann Elstermann. Er sei ausgezeichnet gewesen durch einen starken, unbeugsamen und manchmal auch harten Willen. Mit den letzten Grüßen an den Verstorbenen verband der Regierungspräsident auch die Grüße der von Hermann Elstermann zeit seines Lebens so sehr geliebten Vaterstadt Osnabrück, der er durch sein Lebenswerk ein Beispiel gegeben habe.

Gott zur Ehr ...

Für den Bundesverband der Deutschen Zeitungsverleger und den Verband der Graphischen Betriebe in Niedersachsen nahm Verleger Brune in einer kurzen Ansprache Abschied von seinem Kollegen und dem Senior der deutschen Zeitungsverleger Hermann Elstermann. Schon zu Lebzeiten, so sagte Brune, habe Hermann Elstermann viele Ehrungen erfahren. In den Reihen seiner Berufsfreunde werde man ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Zu Herzen gehende Worte richtete Brandrat Othmer an Hermann Elstermann, den verstorbenen Senior der Alterskameradschaft der Städtischen Feuerwehr und an das Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Osnabrück. Als dieser selbst noch aktiver Mitstreiter der von seinem Vater vor hundert Jahren mitbegründeten Osnabrücker Feuerwehr gewesen sei, seien die meisten der heute aktiven Feuerwehrleute noch nicht einmal geboren gewesen. Zusammen mit seinem Vater sei es Hermann Elstermann gewesen, der aus den kleinsten Anfängen heraus die heutige Osnabrücker Feuerwehr geschaffen habe. Wenn es in Bürgers Lied heiße „Hoch klingt das Lied vom braven Mann", dann treffe das auf Hermann Elstermann zu. Er werde auch über seinen Tod hinaus den Osnabrücker Feuerwehren ein Vorbild sein und in den Herzen der Männer der Freiwilligen Feuerwehr und der Städtischen Feuerwehr weiterleben.

Bruder, gute Nacht

Auch die Loge zum Goldenen Rade nahm letzten Abschied von ihrem Bruder Hermann Elstermann. Rechtsanwalt Dr. Ungemach sagte in ihrem Namen, daß Hermann Elstermann 55 Jahre hindurch mit seltenem Fleiß in der Bruderkette gearbeitet habe. Nun habe ihn der allermächtigste Baumeister aller Welten das Werkzeug aus der Hand genommen und ihn zu höherer Arbeit berufen. Mit dem Symbol der drei Rosen, die Dr. Ungemach auf dem Sarg niederlegte, sagte er dem Bruder „Gute Nacht".

Von der beispielhaften Zähigkeit und dem beruflichen Erfolg Hermann Elstermanns sprach Direktor Wagner von der Standortpresse GmbH (früher Dimitag) in Bonn. Er verneige sich vor der Leistung und vor dem Erfolg des Verstorbenen. Wenn Hermann Elstermann nun nicht mehr unter den Lebenden weile, so bleibe sein Bild und sein Werk.

„Ich hatt' einen Kameraden"

Noch einmal trat Pastor Rahne vor die Trauergemeinde, um in einem Schlußwort, das mit einem Orgelspiel ausklang, letzten Abschied von dem Verleger Hermann Elstermann, der nur wenige Wochen vor seinem 95. Geburtstag von dieser Erde abberufen war, zu nehmen. Als der Sarg mit dem Verstorbenen aus der Kapelle gefahren wurde, spielte die Kapelle der Osnabrücker Feuerwehren das Abschiedslied „Ich hatt' einen Kameraden".

IN EINEM MEER VON BLUMEN UND KRÄNZEN versank der Sarg, in dem der Verleger Hermann Elstermann während der Trauerfeier in der Kapelle des Heger Friedhofes aufgebahrt war. Zusammen mit der Familie Elstermann nahmen Freunde und Weggefährten von dem um Osnabrück verdienten Mitbürger Abschied.

Ein Stück Geschichte der Stadt Osnabrück

Die große M & E-Familie nahm in einer betrieblichen Feierstunde Abschied von Hermann Elstermann

Von ihrem Chef, dem Verleger und Buchdruckereibesitzer Hermann Elstermann, nahm eine Stunde vor der kirchlichen Trauerfeier die große Familie der Firma Meinders & Elstermann und des Verlages „Osnabrücker Tageblatt" in der Kapelle des Heger Friedhofes letzten Abschied. An dieser Gedenkstunde der Betriebsangehörigen nahm auch die Familie Elstermann teil.

In einer Ansprache würdigte Rechtsanwalt Dr. Fritz Schröder in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des M & E-Aufsichtsrates das Lebenswerk Hermann Elstermanns. In seinem langen Leben habe Hermann Elstermann fünf verschiedene Regierungsgewalten kennengelernt. Bei seiner Geburt habe noch der König von Preußen über das Osnabrücker Land regiert. Zwei Jahre später sei die Gründung des Deutschen Kaiserreiches erfolgt, in dem Hermann Elstermann fünf Jahrzehnte hindurch gelebt habe. Vielleicht sei in dieser Tatsache der Schlüssel dafür zu finden, daß Hermann Elstermann stets ein traditionsdenkender Mensch gewesen sei. Schließlich habe Hermann Elstermann die Weimarer Republik, das sogenannte Dritte Reich, den Zusammenbruch 1945 und schließlich die ersten eineinhalb Jahrzehnte der Bundesrepublik Deutschland miterlebt. Durch die Verlagsgründung seines Vaters sei sein Leben, das eng zusammenhänge mit dem Stück Land zwischen der Großen Straße und der Möserstraße, unauflöslich mit dem „Osnabrücker Tageblatt" verbunden gewesen. Wie sein Vater Gustav Elstermann, so habe auch er sich stets daran gehalten, das „Osnabrücker Tageblatt" als eine unabhängige Tageszeitung, eine eigene Meinung bildend, zu erhalten. Damit sei das „OT" heute schon ein Stück Geschichte der Stadt Osnabrück.

Gustav Elstermann, so fuhr Dr. Schröder fort, habe seinen Sohn in eine harte Lehre genommen, der lange darauf habe warten müssen, ehe er eigenes Unternehmen

FORTSETZUNG NÄCHSTE

Osnabrücker Tageblatt

Osnabrücker Zeitung / Osnabrückische Öffentliche Anzeigen

1964 (81. Jahrgang) · 1 W 5499 A · Fernruf-Nr. 2 80 21 Montag, den 25. November Fernschreiber-Nr. 094 723 (Einzelverkaufspreis 25 Pf) Nr. 23 476

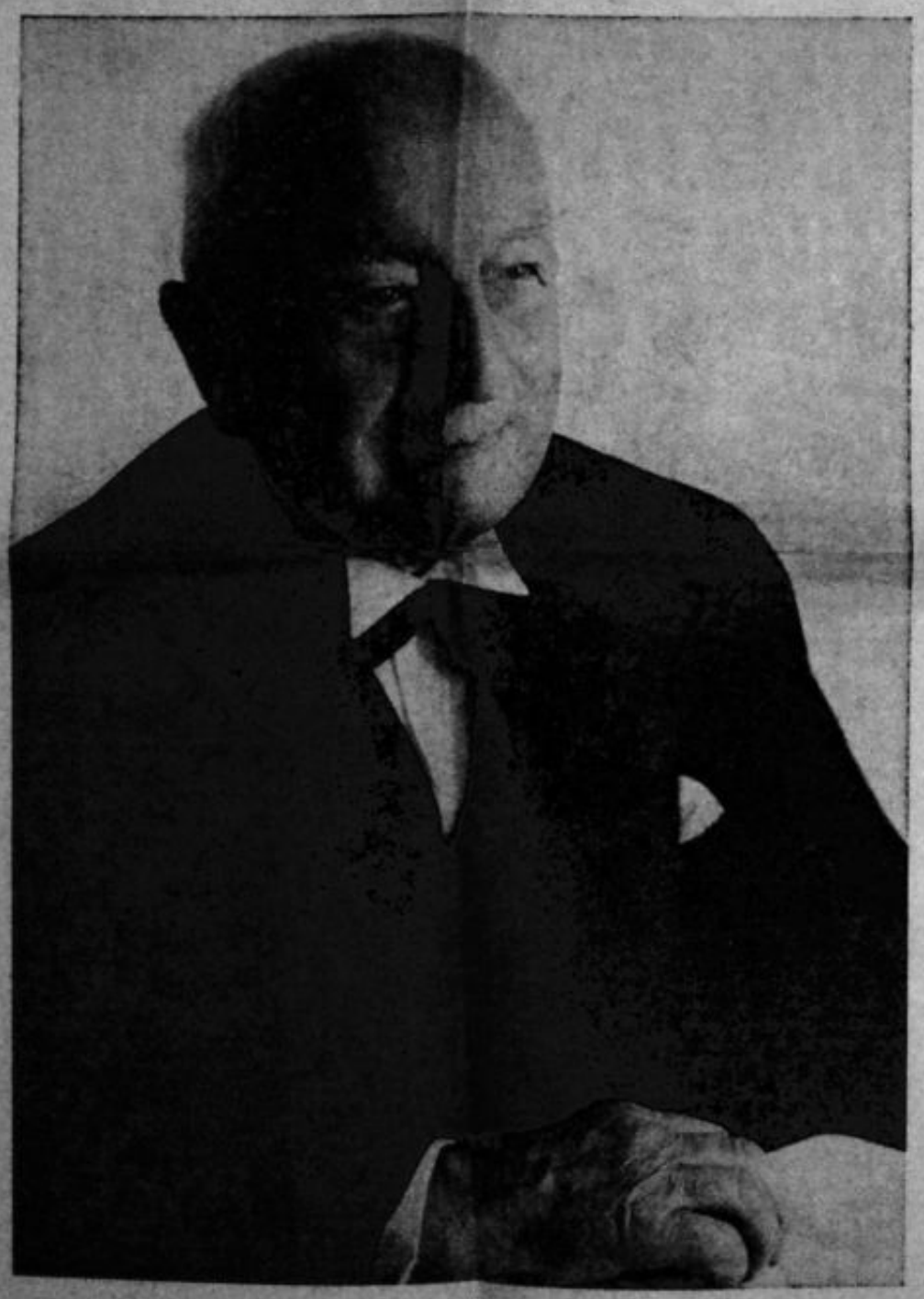
Verleger Hermann Elstermann gestorben

Das „Osnabrücker Tageblatt" sein Leben

Der Kreis des Lebens hat sich nun geschlossen. Hermann Elstermann, einer der ältesten Osnabrücker Bürger, ist gestorben. Mit ihm verliert das „Osnabrücker Tageblatt" seinen Verleger und jahrzehntelangen Herausgeber. Die deutsche Presse nimmt Abschied vom Senior der deutschen Zeitungsverleger. Die Stadt Osnabrück wird um einen Mann ärmer, dessen aufrechte Haltung bis in sein zehntes Lebensjahrzehnt von dem Willen geprägt wurde, Osnabrück zu dienen.

Als am 1. Oktober 1884 der Verlag Meinders & Elstermann gegründet wurde und das „Osnabrücker Tageblatt" erstmals erschien, war der am 29. Dezember 1869 geborene Hermann Elstermann 15 Jahre alt. Die 80 diesem Tage folgenden Jahre tragen den Stempel der Persönlichkeit Hermann Elstermanns, soweit wir die Chronik der Verlagsgeschichte und des immer neuen Gestaltens des „Osnabrücker Tageblattes" aufschlagen. Die in seine Schulzeit fallende Unternehmensgründung sollte entscheidend sein für seinen ganzen Lebensweg. Auch in schlechten Zeiten verlor er nie den Glauben daran, daß das von seinem Vater, Gustav Elstermann, ins Leben gerufene Werk einen Auftrag für Osnabrück und für das Osnabrücker Land darstellte. Hermann Elstermann wußte, daß nur derjenige den harten Lebenskampf bestehen würde, der alle ihm angetragenen Aufgaben auch selbst zu lösen vermochte. So war es für ihn eine Selbstverständlichkeit, daß er als junger Verlegerssohn nach seiner Schulzeit nicht etwa auf eine Führungsaufgabe zu warten hatte, sondern vielmehr alles zu tun hatte, um sein fachliches Wissen zu erweitern. Wie alle großen Unternehmer seiner Zeit lernte er „von der Pike auf". Die Vielfältigkeit des Betriebes, den er einmal zu übernehmen hatte, verlangte von ihm, daß er in den Sparten der handwerklichen Arbeiten in einem Zeitungsbetrieb, aber auch in den Arbeitsgebieten der kaufmännischen Abteilungen zu Hause war. Das rastlose Schaffen und die nie erlahmende Initiative seines Vaters waren ihm bei aller Arbeit und bei allem Einsatz für den Verlag Meinders & Elstermann und für dessen liebstes Kind, das „Osnabrücker Tageblatt", Vorbild und Richtschnur. Vater und Sohn waren sich einig in dem Ziel, eine Tageszeitung zu gestalten, die keine parteipolitischen Bindungen kannte. Überparteilich und in jeder Richtung unabhängig, sollte das „Osnabrücker Tageblatt" vielmehr allein der Information und der Meinungsbildung seiner Leser dienen. Auf diesem Weg überwanden die Tatkraft und die Zielstrebigkeit des Zeitungsgründers Gustav Elstermann und des späteren Verlegers Hermann Elstermann alle Schwierigkeiten, die sich ihnen in den Weg stellten.

Als alle Aufgaben nach dem Tode seines Vaters 1924 auf Hermann Elstermann übertragen wurden, hatte er zu beweisen, daß er nicht nur ein guter Schüler seines Vaters gewesen war, sondern auch die Zeichen der Zeit erkannte. Er gab dem „Osnabrücker Tageblatt" nach dem ersten Weltkrieg und der gerade überstandenen Inflation ein neues Gesicht. Die junge Mannschaft, die er in jener Zeit um sich scharte, kann heute bereits auf eine 40jährige Treue zum Verlag Meinders & Elstermann und zum „Osnabrücker Tageblatt" zurückblicken. Hermann Elstermann war, als er diese Männer verpflichtete, 55 Jahre alt. Der junge Verleger stattete den Betrieb technisch nach den in der damaligen Zeit neuesten Erkenntnissen aus. Er stellte einen Maschinenpark auf, der seiner Zeit weit voraus geplant war. Es spricht für den Weitblick Hermann Elstermanns, daß er in jenen Jahren auch dann schnelle Entschlüsse faßte, wenn andere noch zögern wollten. Als er einmal mit seinen engsten Mitarbeitern eine Maschinenmesse besuchte, machte er seinen Begleitern Vorwürfe, warum diese und jene Maschinen, die auf der Messe gezeigt wurden, noch nicht für seinen Verlag angeschafft seien. Wenig später standen die neuen Maschinen in den Betriebsräumen an der Großen Straße in Osnabrück.



VERLEGER HERMANN ELSTERMANN

Hermann Elstermann gehörte dennoch nicht zu den Männern, die als Inhaber eines Großunternehmens den Begriff der Sparsamkeit außer acht lassen. Er hatte sein Handwerk in einer Zeit erlernt, in der man noch mit dem Pfennig zu rechnen verstand. Diese Sparsamkeit war für ihn das Symbol des Erfolges. Sie hat ihn bis in sein hohes Alter hinein nie verlassen. Er liebte es nicht, ein aufwendiges Leben zu führen. Er blieb bis in seine letzten Tage hinein für sich selbst bescheiden.

Es hat im Leben Hermann Elstermanns eine Reihe von Höhepunkten und schweren Schicksalsschlägen gegeben. Mit großer Freude und Stolz erfüllte ihn der 1. Januar 1937, an dem er den aus den Anfängen des Osnabrücker Buchdrucks (1707) stammenden Verlag J. G. Kisling und dessen „Osnabrücker Zeitung" übernehmen konnte. Von diesem Zeitpunkt an trägt das „Osnabrücker Tageblatt" den Untertitel „Osnabrücker Zeitung - Osnabrückische Öffentliche Anzeigen". Die Freude über diesen Tag war bei Hermann Elstermann um so größer, als seiner Zeitung und auch ihm persönlich seit 1933 in zunehmendem Maße Schwierigkeiten gemacht wurden. Als man ihm schließlich am 15. März 1943 durch die gewaltsame Schließung des „Osnabrücker Tageblattes" die Zeitung aus der Hand nahm, vermochte ihm auch dieser Schicksalsschlag nichts von seiner Spannkraft und seinem Unternehmungsgeist zu nehmen. War ihm nunmehr die Arbeit am „Osnabrücker Tageblatt" genommen, so widmete er sich mit großer Kraft jetzt seinem Buchdruckereibetrieb. Im Bombenkrieg wurden bald darauf das Verlagshaus und das Druckereigebäude schwer getroffen. Eine Reihe von Todesopfern war zu beklagen. Am 28. März 1945 stand Hermann Elstermann dann nach der völligen Ausbombung des Betriebes vor den Trümmern seines Unternehmens. Sein Lebenswerk, das er aus den Händen seines Vaters übernommen hatte, war in Schutt und Asche versunken. Der damals 76jährige Hermann Elstermann, der schweigend durch die noch rauchenden Trümmer schritt und stumm vor den ausgeglühten Maschinen stand, faßte in jenen schweren Stunden den Entschluß, noch einmal neu zu beginnen. Er war es, der bereits einen Tag nach der Zerstörung die Aufräumungsarbeiten leitete und erste Anweisungen für den Wiederaufbau gab. Der „alte Herr", so hieß er seit langem im Tageblatthaus, war Tag und Nacht auf den Beinen. Unter seiner Leitung wurden Maschinen aus den Trümmern geborgen und, so gut es nur eben ging, wieder instand gesetzt. Er ließ die Trümmer beseitigen und neue Mauern aufrichten. Er machte es möglich, daß die Arbeit, wenn auch in wesentlich bescheidenerem Umfang, wiederaufgenommen werden konnte.

Wenn Hermann Elstermann geglaubt hatte, sofort nach Kriegsende sein „Osnabrücker Tageblatt" neu erscheinen lassen zu können, so mußte er erkennen, daß zu Beginn des Jahres 1946 nicht nur sein Betrieb beschlagnahmt, sondern darüber hinaus sogar ihm selbst das Betreten seines Unternehmens vorübergehend verboten wurde. Als man ihn bald darauf wieder in seine alten Rechte einsetzte, mußte er es hinnehmen, daß man ihm die Herausgabe seines „Osnabrücker Tageblattes" auch weiterhin verwehrte. Statt dessen wurden im Tageblatthaus zunächst eine Zeitung der Besatzungsmacht und dann eine Lizenzzeitung gedruckt. All diese Rückschläge und Widerstände aber spornten seinen Aufbauwillen nur noch mehr an. Anfang 1948 überraschte Hermann Elstermann die Osnabrücker mit einer Neuausgabe des damals seit fast 200 Jahren bestehenden „Kislings Osnabrückischer Allgemeiner Kalender". Wenig später folgte diesem Verlagswerk als Vorläufer des bekannten Elstermannschen Einwohnerbuches ein „Brancher-Adreßbuch für den Handelskammerbezirk Osnabrück".

Sechseinhalb Jahre nach dem Verbot des „Osnabrücker Tageblattes" erlebte Hermann Elstermann dann noch einmal einen Tag, der ihn und all seine Mitarbeiter mit großer Freude erfüllte. Nach Aufhebung des Lizenzzwanges konnte am 1. November 1949 das „Osnabrücker Tageblatt" zum ersten Male wieder erscheinen. Der „alte Herr" schien in jenen Tagen um 30 Jahre jünger, als er es wirklich war. Mit der Initiative und der unermüdlichen Arbeitskraft wie in seinen besten Jahren ging er daran, den Osnabrückern das „Osnabrücker Tageblatt" zurückzugeben, auf das sie lange gewartet hatten. Er zeichnete den Weg vor, den Redaktion und Verlag zu gehen hatten, damit die von seinem Vater gegründete Zeitung recht bald ihren alten, guten Ruf zurückgewinnen konnte. Und wieder zeigte es sich, daß es Hermann Elstermann verstand, Mitarbeiter zu verpflichten, die die Zeichen der Zeit erkannten und mit ihm zusammen eine Zeitung neuen Stils schufen, die dabei den am Tage der Gründung im Jahre 1884 aufgezeichneten Richtlinien treu blieb.

In den nun folgenden Jahren übertrug Hermann Elstermann mehr und mehr einer jüngeren Generation die Verantwortung in der Führung seines Unternehmens. Dennoch blieb er immer der „Chef". Er wurde als Chef geachtet und respektiert. Es war nur zu selbstverständlich für jeden seiner inzwischen 450 Mitarbeiter, daß er unerwartet und überraschend stets dort auftauchte, wo man ihn gerade in diesem Augenblick nicht erwartete. Trotz seines sehr hohen Alters zeigte er sich allen Neuerungen gegenüber aufgeschlossen.

Hermann Elstermann ist bei all seiner Arbeit für seinen Betrieb immer ein guter Osnabrücker gewesen. Das Wohl seiner Vaterstadt lag ihm zeit seines Lebens am Herzen. In einer Vielzahl von Verbänden und Organisationen war er tätig. Dort, wo er es für richtig erachtete, wirkte er still und ohne davon zu sprechen als Mäzen. Zahlreiche Vereine, deren Ehrenmitglied er war, verdanken ihm manch wertvollen Rat. Im Alter von 85 Jahren zeichnete ihn der Bundespräsident mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus. Zu seinem 94. Geburtstag ließ er ihm durch Regierungspräsident Dr. Friemann das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse überreichen.

Heute stehen wir an der Bahre Hermann Elstermanns. Wir nehmen Abschied von unserem Verleger. Wir nehmen Abschied von unserem Chef. Wenn wir ihm in dieser Stunde ein Versprechen zu geben haben, dann das, sein Lebenswerk in seinem Sinne fortzuführen.

Trauer um Dr. Friemann

Dr. Egon Friemann

Die nur schwer faßliche Nachricht vom Tode des Regierungspräsidenten von Osnabrück, Dr. jur. Egon Friemann, hat in Stadt und Land Osnabrück, darüber hinaus im gesamten Regierungsbezirk Erschütterung und tiefe Trauer ausgelöst. Die Regierungsbehörde hat ihren gütigen und verständnisvollen Chef, das öffentliche Leben einen stets ausgleichenden und kompromißbereiten Sprecher, viele Menschen, die die Ehre hatten, ihn persönlich zu kennen, haben einen Freund verloren.

Der Tod kam überraschend. Im Anschluß an eine starke Grippe hatte Dr. Friemann am vergangenen Samstag, dem 18. November, einen Herzinfarkt erlitten. Aber alle ärztliche Kunst war vergebens. Zwei Stunden nach seiner Einlieferung in das Marienhospital starb er.

Nur 61 Jahre ist Dr. Friemann alt geworden. Fünfzehn Jahre davon bekleidete er das Amt des Regierungspräsidenten. Er liebte diese Stadt und das weite Land bis zur Ems und setzte alles ein, um in Osnabrück bleiben und arbeiten zu können.

Am gestrigen Donnerstag nahmen auf einer Trauerversammlung in der Aula der Ingenieurschule am Westerberg das offizielle Niedersachsen, die Städte und Landkreise des Regierungsbezirks Abschied von Dr. Friemann, Abschied von einem integren Beamten und zugleich von einem sehr noblen Menschen.

Regierungspräsident Dr. Friemann wurde im Jahre 1906 in Witten/Ruhr geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung im Jahre 1925 studierte er an den Universitäten Jena und Münster Rechtswissenschaften und legte im Frühjahr 1929 das Referendarexamen vor dem Oberlandesgericht Hamm ab. Nach Absolvierung des Vorbereitungsdienstes an mehreren westfälischen Gerichten bestand er im Jahre 1933 das Gerichtsassessorexamen. Im März 1934 promovierte er zum Dr. jur. Nach kommissarischer Beschäftigung als Gerichtsassessor bei einigen Amts- und Landgerichten wurde er 1937 zum Landgerichtsrat in Bochum ernannt. Im Sommer 1938 erfolgte seine Berufung zur Dienststelle des Reichskommissars für die Preisbildung in Berlin. Dort wurde er im Jahre 1943 zum Oberregierungsrat ernannt.

Nach dem Zusammenbruch war er zunächst bei der Regierung in Hildesheim, und zwar als Leiter der dortigen Preisüberwachungsstelle beschäftigt.

Am 1. Dezember 1945 erfolgte seine Abordnung zum damaligen Oberpräsidium in Hannover, wo er mit der kommissarischen Leitung der Preisbildungsstelle beauftragt wurde. Nach seiner endgültigen Versetzung am 1. April 1947 an das Nieders. Ministerium des Innern wurde er im Jahre 1948 zum Ministerialrat und Leiter der Abteilung Preisbildung im Ministerium ernannt. Im Jahre 1949 wurde er zum Leiter der Abteilung I (Allgemeine Landesverwaltung) des Nieders. Ministeriums des Innern bestellt.

Mit Wirkung vom 5. März 1951 wurde er mit der vertretungsweisen Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten Osnabrück beauftragt und am 3. November 1951 zum Regierungspräsidenten in Osnabrück ernannt.

Während seiner Amtszeit hat er sich mit Tatkraft und unermüdlichem Eifer für den Ausbau des Emslandes eingesetzt. Die besten Voraussetzungen hierfür bot ihm seine Stellung im Aufsichtsrat der Emsland GmbH. Dr. Friemann gehörte auch dem Aufsichtsrat der Niedersächsischen Heimstätte GmbH Hannover und dem Beirat der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen an. Er hatte weiterhin einen Sitz im Vorstand der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie und im Vorstand der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft sowie im Vorstand des Vereins „Naturpark Teutoburger Wald", dessen Mitgründer er zugleich war. Dr. Friemann war weiterhin Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bezirksvorsitzender des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge für den Regierungsbezirk Osnabrück. Eine besondere wichtige Aufgabe hatte er mit der Mitgliedschaft in der Weber-Kommission für die Gebiets- und Verwaltungsreform in Niedersachsen übernommen.

In Würdigung seiner Verdienste um das Land Niedersachsen war ihm im vergangenen Jahr von Ministerpräsident Dr. Georg Diederichs das Große Verdienstkreuz des Niedersächsischen Verdienstordens überreicht worden.

2. Dez. 1962

er Steinbeck, Dietmar Steinkamp, Klaus-Michael Tank, Volker Teepe, Hans-Martin Urbschat, Kai Vahrenkamp, Michael Vieker, Rüdiger Walter, Udo Wehmeier, Astrid Weitze, Jürgen Wendland, Maria Wiekowski, Emma Wilhelm, Rainer Witt, Christian Wulff, Roger Zühlsdorf.

Eine Durchschnittsnote von 1,3 erreichten Axel Schönfeld und Emma Wilhelm, von 1,4 Kai Vahrenkamp, von 1,5 Jörg Buller, Christoph Schmidt-Casdorff, Ulrike Schubert und Ralph Sommerfeldt. Weitere 13 Prüflinge schnitten besser als mit 2,0 als Durchschnittsnote an.

lfsdienste

AUGENARZT
Dr. Kötter, Rolandstr. 6, Tel. 4 26 60 (bitte vorher anrufen).

HALS-NASEN-OHREN-ARZT
Dr. Enders, Praxis: Möserstr. 26, privat: Bergerskamp 35, Tel. 2 23 22 (bitte vorher anrufen).

TIERÄRZTLICHER NOTDIENST
Haus-Tierarzt anrufen. Wenn nicht erreichbar: Anrufbeantworter nennt Vertreter.

ZAHNÄRZTLICHER NOTFALLDIENST
am 11. 6. 1980
von 17 bis 18 Uhr
Dr. Kogge, Schloßstr. 13, Tel. 2 18 55

APOTHEKEN-NOTDIENST
am 11. 6. 1980
von 8.30 bis 8.30 Uhr
Apotheke in der Passage, Große Straße 76, Tel. 2 51 10; Nord-West-Apotheke, Wersener Straße 101, Tel. 12 62 62,
[illegible] 8.30 bis 22 Uhr
Rehm[illegible]otheke, Rehmstraße 39, Tel. 4 77 00; Röthebach-Apotheke, Oiweg 53, Tel. 7 27 27; Skarabäus-Apotheke, Johannisstraße 34-35, Tel. 2 63 26

ZENTRALER BETTENNACHWEIS
der Krankenhäuser von Osnabrück und Umgebung: Tel. 05 41/1 60 83

PANNENDIENSTE
ADAC-Stadtpannendienst Tel. 05 41/2 22 22
ACE Auto Club Europa-Pannenstation Tel. 05 41/1 80 00

Für Stadt und Bürger gewirkt

Oberstadtdirektor a. D. Fischer wird 70

Er hat viele Entwicklungen eingeleitet, die heute Wirklichkeit geworden sind, die das Gesicht Osnabrücks prägen und die Bedeutung dieser Stadt stärken, aber er hat nie viele Worte darum verloren. Heute wird Oberstadtdirektor a. D. Joachim Fischer 70 Jahre alt. Von 1960 bis 1972 stand er an der Spitze der Stadtverwaltung und setzte sich dafür ein, daß die Bürger zu dieser Verwaltung Vertrauen haben konnten. Nie verlor er das Ziel aus den Augen, Osnabrück zu einer Großstadt zu machen, die dieses Prädikat auch wirklich verdient.

In Joachim Fischers Amtszeit wurden viele Entscheidungen gefällt, von denen die Stadt heute noch profitiert. Während seiner zwölf Jahre wurde der Nahverkehr von der Straßenbahn auf Busbetrieb umgestellt, wurde der Anschluß an das Bundesautobahnnetz durch die Hansalinie erreicht, wurde der erste Abschnitt des Neumarkttunnels gebaut und der Innere Ring so verkehrstüchtig gemacht, daß die Innenstadt entlastet werden konnte.

In die Amtszeit von Joachim Fischer fiel auch die Vorbereitung der Universitätsgründung. Seine Sorge galt aber auch der Wirtschaft, für die im Fledder, im Hafengebiet und in Atter neue Gewerbeflächen geschaffen wurden. Drei Gymnasien wurden in jener Zeit errichtet. Der Geburtstagsjubilar war aber auch maßgebend an der Gründung der Städtepartnerschaft Angers, Haarlem, Osnabrück beteiligt.

Auch die Innenstadtsanierung wurde während der Amtszeit von Joachim Fischer eingeleitet. Behutsam, wie es seine Art war, machte er die Bürger mit den neuen Gestaltungsideen vertraut, setzte sich aber auch konsequent ein, wenn es darum ging, das Wohl der Allgemeinheit über private Interessen zu stellen. In seinem Ruhestand engagiert er sich für das DRK. Seine Verdienste wurden 1973 durch den Bundespräsidenten mit der Verleihung des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt. Damals betonte der Jubilar, daß es sein Ziel gewesen sei, die Stadt so zu gestalten, daß die Menschen sich in ihr wohl fühlen und sie lieben können. Dieses Ziel hat er erreicht. rs

OBERSTADTDIREKTOR a. D. Joachim Fischer wird heute 70 Jahre alt. Aufnahme: Fender

*

„Herr Oberstadtdirektor Joachim Fischer hat sich bei uns als Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle gezeigt. Wir alle haben ihn in guter Erinnerung." So hieß es gestern in der Dezernentenkonferenz des Osnabrücker Rathauses, wo diesmal Stadtdirektor Dr. Heinz Heumann den Vorsitz führte. Übereinstimmend stellte die Runde im Hinblick auf den 70. Geburtstag Fischers am heutigen 11. Juni weiter fest, „daß wir alle Herrn Fischer sehr schätzen und in guter Erinnerung haben". Er sei als Oberstadtdirektor „stets ein sehr kollegialer Vorsitzender unserer Dezernentenkonferenz" gewesen und habe sich überdies „sehr für Belange der städtischen Mitarbeiter eingesetzt".

NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

HERAUSGEBER: Leo Victor Fromm und Bernd Albers.
VERLAG: Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Osnabrück, Postf. 4260, Telefon 31 01, 32 51, telefonische Anzeigenannahme 32 55, Telex: 9 4 723, 9 4 832, f. Anz. 9 4 997.
VERLAGSDIREKTION: Friedrich Böhming.
CHEFREDAKTEURE: Franz Schmedt u. Hans A. Schröter.
CHEF VOM DIENST: Horst Höweler und Peter Langmesser, Stellv.: Klaus Heinzel.
VERANTWORTLICH für Politik: Franz Schmedt; Kultur u. Kulturpolitik: Hans Als Schröter; Nachrichten: Hanns Clausing, Walter Wille, Manfred Brinkmann, Peter Ludyniа; Weltspiegel: Dagmar Scholz; Wirtschaft: Siegfried Kerbusk; Feuilleton: Manfred Bühmer; Redaktion Hannover: Dieter Sommer; Sport: Jürgen Bitter; Reise/Auto und Verkehr: Hartwin Kiel; Frauenfragen: Renate Brandes; Stadt Osnabrück: Rudolf Schachtebeck; Landkreis Osnabrück:

NOZ 134/11.6.80

Erich Fried ist tot

„Ein akademischer und persönlicher Verlust"

Zum am Mittwoch bekannt gewordenen Ableben von Erich Fried, Ehrendoktor des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität Osnabrück, erklärt Präsident Prof. Dr. Manfred Horstmann:

„Wir sind alle in Trauer betroffen und tief bestürzt über den plötzlichen Tod des Dichters, Übersetzers und Lyrikers Erich Fried. Betroffen auch, weil wir mit ihm einen Angehörigen unserer Universität verloren haben, mit dem wir uns akademisch und persönlich verbunden fühlen. Unvergeßlich bleibt sein aufklärerisches Bekenntnis in seiner Rede anläßlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch unseren Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft am 20. Januar dieses Jahres. Ihm zu Ehren und mit ihm als herausragenden Zeitzeugen war für Januar 1989 ein Kolloquium über den Beitrag der Juden zur deutschen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg gedacht. Diese Veranstaltung wird nun im Gedenken an Erich Fried stattfinden."

Ergänzend weist Uni-Sprecher Dieter Höfner darauf hin, daß im Dezember 1988 unter dem Titel „Versuche, dichtend zu denken" die Reden zur Verleihung der Ehrendoktorwürde veröffentlicht werden, herausgegeben von Prof. Dr. Winfried Woesler im Auftrage des Fachbereiches Sprach- und Literaturwissenschaft.

Wortlaut der an Erich Fried (3. v. l.) im Januar in Osnabrück verliehenen Ehrenpromotionsurkunde:

„Der Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität Osnabrück verleiht Erich Fried den Grad und die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber.

Der Fachbereich ehrt damit einen jüdischen Autor deutscher Sprache, der als streitbarer Publizist und Schriftsteller, als lyrischer Dichter und Übersetzer die deutsche Literatur und die politische Kultur unserer Gegenwart mit geprägt hat. Trotz bitterster Erfahrungen blieb Erich Fried auch im Exil, das seine Wahlheimat wurde, Deutschland zugewandt. Sein ganzes Leben lang hat er nicht abgelassen, für die Verwirklichung von Humanität zu werben und zu streiten. Verfälschung und Verharmlosung der nationalsozialistischen Vergangenheit und ihrer fortdauernden Wirkung in unserer Gegenwart hat er mit klugem Zorn bekämpft. In stets wachsamer Distanz gegenüber der Macht von Staaten und Ideologien ist er ein Vorbild geworden: mahnend und anspornend und gerade auch von jungen Menschen begeistert angenommen. Die in seinem Werk untrennbare Einheit von Engagement und Poesie macht Erich Fried zum derzeit wohl bedeutendsten politischen Lyriker deutscher Zunge."

Osnabrück, den 20. Januar 1988.
Der Dekan (Prof. Dr. Winfried Woesler). Foto: Schärf

H FRIED: Das Bild entsta
erkranke Dichter die E
brück entgegennahm. E

Für den Januar 1989 hatte
Universität Osnabrück
Kolloquium mit Erich
ed über den Beitrag der
den zur deutschen Litera-
nach dem zweiten Welt-
eg geplant. Wie die Hoch-
hulleitung am Mittwoch
teilte, wird die Veranstal-
g „nun im Gedenken an
ch Fried" stattfinden. Uni-

OS Nr. 45/27.11.88

...fach!

...ngen

Kinderzimmer-Tapeten
mit verschiedenen
Motiven,
Rolle 10,05x0,53 m.

je 9.-

...3.-

Sonder-
posten!

...wolle, kochfest.
...nen Farben, 3-teilig.

...05

...Stück 7.95

Vorlagen
aus hochwertigen
Teppichböden, ringsumkettelt,
ca. 70x140 cm.

9.95

...en-Fliese,
...k mit feiner
...-Struktur.
... In vielen
...40 cm.

porta
Heimtex-Zentrum
4512 Wallenhorst · Hansastraße 1
Telefon 0 54 07 / 20 30

Ein Lyriker nach Auschwitz

Zum Tode Erich Frieds — Gedichte gegen Krieg und Unrecht

Die Frage, ob es nach Auschwitz noch möglich sei, Gedichte zu schreiben, hat im Londoner Exil der aus Österreich geflohene Jude Erich Fried schon beantwortet, als das Morden noch nicht beendet war; seine Antwort waren Gedichte. Frieds Lyrik, von den ersten Versuchen während des Krieges bis zu den jüngsten Publikationen, wurde zum dichterischen Instrument eines ebenso aufgeklärten kämpferischen Intellekts wie einer feinste Regungen registrierenden Sinnlichkeit. Nicht die Worte allein, vielmehr Sprachgestus, Knappheit, überraschende Wendungen und gezielt scharfe Pointen zeichnen Frieds Lyrik als Auflehnung gegen Auschwitz, gegen Krieg und alle Verletzungen von Menschrenrechten und Beleidigungen der Humanität aus. Erich Fried ist am Dienstag im Alter von 67 Jahren in einer Klinik in Baden-Baden an einem Krebsleiden gestorben.

Der häufig als Radikaldemokrat charakterisierte Lyriker, Shakespeare-Übersetzer und Essayist galt den einen als politisch gefährlicher Linker, den anderen als linker Märtyrer. Weil er sich einmischte nicht nur in die politischen Angelegenheiten der Bundesrepublik, weil er den Verfall politischer Kultur witterte und zur Sprache brachte und nicht zuletzt, weil sein humanes Engagement selbst den RAF-Terroristen in Stammheim galt, zog er sich unkritischen Beifall ebenso wie giftige Anfeindungen zu. Frieds Haltung war und bleibt umstritten. Er teilt diesen widersprüchlichen Ruhm mit den politischen Dichtern der deutschen Literatur, denen er zugesellt wurde, als er im Jahre 1988 die Ehrendoktorwürde der Universität Osnabrück erhielt. Er gehöre, hieß es in der Laudatio, in die Tradition von Walther von der Vogelweide bis Heine, Tucholsky und Brecht. Die Ehrendoktorwürde war die letzte der großen Ehrungen, die Fried zuteil geworden sind – nach dem Georg-Büchner-Preis (1987), der Carl-von-Ossietzky-Medaille (1986), dem Internationalen Verlegerpreis (1977).

Erich Fried wurde 1921 in Wien geboren. 1938, nachdem deutsche Truppen und mit ihnen die Gestapo in Österreich einmarschiert sind, flieht der Gymnasiast nach England. Seinen Vater foltert die Gestapo zu Tode. 1940 beginnt er, Gedichte zu schreiben, arbeitet beim deutschsprachigen Dienst des BBC und scheidet dort aus, weil er nicht zum Propagandisten des Kalten Krieges werden will. Aber er bleibt in England, obwohl er als deutscher Lyriker die deutschen Angelegenheiten als seine Angelegenheiten begreift.

Seine Übersetzungen aus dem Englischen, besonders die der Shakespeare-Dramen, machen Fried bekannt. Den Rang als politischer Widerspruchsgeist im Gewand des Lyrikers aber begründen die zahlreichen Gedichtbände: „. . . und Vietnam und . . ." (1966), „Unter Nebenfeinden" (1970), „Lebenschatten" (1981) und andere. Seine nie versiegende Lyrikproduktion wurde ihm als Vielschreiberei angekreidet, Fried selbst dagegen hielt es für seine Aufgabe, schnell und präzise auf gesellschaftliche Entwicklungen zu reagieren.

Seine Reaktionen beschränkten sich jedoch nicht auf das knappe politische Gedicht, den Essay und den Aphorismus. Politik und humanes Engagement waren für Fried ohne Liebe undenkbar. Und so gehören seine vielen Liebesgedichte zum unverzichtbaren Bestandteil im Werk dieses Humanitätsstreiters. Er habe, hieß es in der Osnabrücker Laudatio, auch dort über das Wort „verfügt", wo wir anderen fast sprachlos sind" – und das galt für das Liebesgedicht ebenso wie für die Agitproplyrik, die – dank Fried – „literarisch wieder Ansehen gewonnen hat".

Wendelin Zimmer

Was keiner
geglaubt haben wird
was keiner
gewußt haben konnte
was keiner
geahnt haben durfte
das wird dann wieder
das gewesen sein
was keiner
gewollt haben wollte.

Erich Fried

ERICH FRIED: Das Bild entstand im Januar 1988, als der bereits schwerkranke Dichter die Ehrendoktorwürde der Universität Osnabrück entgegennahm. Es war Frieds letzter Besuch in der Stadt.

Foto: Jörn Martens

Für den Januar 1989 hatte die Universität Osnabrück ein Kolloquium mit Erich Fried über den Beitrag der Juden zur deutschen Literatur nach dem zweiten Weltkrieg geplant. Wie die Hochschulleitung am Mittwoch mitteilte, wird die Veranstaltung „nun im Gedenken an Erich Fried" stattfinden. Universitätspräsident Prof. Horstmann würdigte den herausragenden Zeitzeugen. Fried wegen seines „aufklärerischen Bekenntnisses". Mit Fried habe die Universität „einen Angehörigen verloren, mit dem sie uns akademisch und persönlich verbunden fühlen".

...Pys vorgesehen?"

Maler- und Lackierer-Innung. Osnabrück-Stadt: Innungsversammlung am Freitag, 25. Feb., um 17.30 Uhr in der Gaststätte Schützenburg. Im Anschluß um 20 Uhr findet das Innungsfest statt.

Jungsozialisten-Unterbezirk: Freitag, 25. Feb., um 17 Uhr, Treffen der Juso-Schülergruppen im Haus der Jugend.

Musiktreff für Senioren: Steinwerk Ledenhof, heute, 24. Febr., um 15 Uhr, Eingang vom Schützenwall.

SPD Haste-Dodesheide: Freitag, 25. Feb., um 20 Uhr Mitgliederversammlung in der Gaststätte „Zur alten Landwehr", Lerchenstraße.

Niedersächsischer Hotel- und Gaststättenverband: Montag, 28. Februar, um 19.30 Uhr Wirteball im Kaffeehaus Osterhaus, Haste.

Altentagesstätte, Heinrichstr. 75. Heute, 24. Feb., wegen Vorbereitungen auf die morgige Geburtstagsfeier geschlossen.

Sofortmaßnahmen am Unfallort: Die Arbeitsgemeinschaft DRK und JUH führt die nächsten Unterrichtungen wie folgt durch: Samstag, 26. Februar, 8 bis 14 Uhr, Heinius-Haus, Spindelstr. 27, und Samstag, 5. März, 8 bis 14 Uhr, im Gemeindehaus der Marienkirche, Turmstr. 21. Anmeldung Tel. 8 20 51.

Bundestagsabgeordneter Dr. Karl-Heinz Hornhues hat heute von 16 bis 18 Uhr Sprechstunden in der CDU-Geschäftsstelle, Schepelerstraße 18/20.

Petrus-Kirchen-Gemeinde: Heute, 24. Feb., um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Einführung in die Veranstaltungsreihe „Einer trage des anderen Last", Bildmeditation zum Thema, Vorschläge für eine Fahrt nach Berlin zum Kirchentag 8. bis 12. Juni, mit Heinrich Meyer und Ulrich Schürmann.

DAG: Fachgruppenveranstaltung für die Angestellten der Metallindustrie, heute, 24. Feb., in der Gerichtsklause, mit einem Referat von Günther Schilling, Hannover, zum Thema „Die Tarifpolitische Situation im Tarifgebiet der Osnabrücker Metallindustrie".

Kastpp-Verein: Samstag, 26. Feb., Versammlung im „Ellerstübchen", Haltestelle Ellerstraße.

Sein Rat ist weiterhin begehrt

Dr. Richard Friess wird heute 70 Jahre alt

Wer ihm im Kreis seiner Freunde begegnet, wird kaum glauben, daß er heute bereits seinen 70. Geburtstag begeht: Dr. Richard Friess. In Hersbruck bei Nürnberg geboren, kam er nach dem Studium der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften und ersten Aufgaben in der Industrie 1937 - gerade 30 Jahre alt - als Prokurist und Leiter der Rechtsabteilung zum damaligen OKD. Nach dem Krieg war er als Direktor für den Personal- und Sozialbereich des Werkes verantwortlich.

Bereits in den 50er Jahren traf Dr. Friess erste Betriebsvereinbarungen über Grundsatzfragen moderner Menschenführung, über Arbeitsplatzbewertung und Lohnfindung, über ein auf das Einkommen bezogenes Weihnachtsgeld und eine leistungsdifferenzierte Werkszusatzrente.

Vielfach mit Osnabrück verbunden, konnte er sich vor nunmehr 10 Jahren nach der Fusion „kabelmetal" nicht entschließen, in die Hauptverwaltung Hannover überzusiedeln. Er blieb bis zu seiner Pensionierung und unter Änderung seines Vertrages in Osnabrück. Hier fand er in den folgenden Jahren Gelegenheit, seine Erfahrungen

DR. RICHARD FRIESS wird heute 70 Jahre alt.

weiter nützlich werden zu lassen. Sein Rat ist auch heute noch begehrt. Er gibt ihn gern und uneigennützig. Hieraus entwickelte sich dann nach und nach eine engere Zusammenarbeit mit einem der Osnabrücker Großbetriebe.

In der Hauptsache hatte er dann aber mehr Zeit für die Verpflichtungen, welche seine Ehrenämter mit sich brachten. Noch heute ist er unter anderem stellvertretender Vorsitzender der Nordwestlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, Hannover, Vorstandsmitglied des Deutschen Versicherungs-Schutzverbandes e. V., Bonn und der Carl-Duisberg-Gesellschaft in Hannover. Nach dem Kriege baute er die soziale Selbstverwaltung beim Arbeitsamt Osnabrück mit auf und seit 1959 ist er dort Vorsitzender bzw. stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsausschusses. Unter anderem war er nahezu 20 Jahre Mitglied der Tarifkommission und 6 Jahre Vorstandsmitglied im Verband der Metallindustrie Osnabrück.

Aber auch im privaten, kulturellen und sportlichen Bereich engagierte sich Dr. Friess. So gehört er zu den Gründern des „Osnabrücker Golf-Club", dem er heute noch als Vorstandsmitglied angehört. Er fühlt sich eng verbunden mit dem Musikverein und spielt - wenn er Zeit hat - als Geiger mit seinen Freunden gerne klassische Kammermusik.

Im bundesdeutschen Raum wurde Dr. Friess bekannt als der Schöpfer der „OKD-Nachrichten", die zu ihrer Zeit einen neuen Weg der deutschen Werkspresse sichtbar machten.

In der Osnabrücker Region fand das von ihm veröffentlichte Buch „Die Osnabrücker Unternehmer" starke Beachtung als ein Beitrag im Rahmen der Unternehmer-Publizistik. Dr. Friess wird seinen Ehrentag zusammen mit Freunden in Osnabrück verbringen.

Wir gratulieren

Geburtstag: Ihren 89. Geburtstag begeht am heutigen Tag Emma Prill, Lohner Hof 36.

Der Wetterfrosch meldet

In Osnabrück wurde gestern die Höchsttemperatur mit 8.9 Grad gemessen. Die niedrigste Temperatur in 2 m Höhe betrug 4.4 Grad, am Erdboden 1.1 Grad. Von 15 Uhr des Vortages bis gestern 15 Uhr fielen 0.5 mm Niederschlag.

NOZ Nr. 44 24.2.7

Stärkerer Bö

SPD Schinkel: Vorbe

„Für die Landtagswahl 1978 brauchen wir eine bewußtere Selbstdarstellung, ein klareres Aufzeigen der Zukunftsperspektiven und einen noch stärkeren Kontakt zu den Bürgern dieser Stadt, insbesondere zu den Arbeitnehmern", erklärten die Mitglieder der vom Unterbezirk Osnabrück-Stadt eingesetzten Kommission „Wahlanalyse", Eckhart Fasold, Elfriede Peil und Heinz-Peter Platen, die der Leiter der Versammlung des SPD-Ortsvereins Schin-

Tagung

Am morgigen Freitag, den 25. Februar, tagt der NDR-Verwaltungsrat erstmals in Osnabrück. Die Mitglieder dieses Aufsichtsgremiums treffen sich um 9.30 Uhr im Ratssitzungssaal. Für 12.15 Uhr ist ein Empfang im Friedenssaal vorgesehen.

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist Erlösung eine Gnade.

Nach einem Leben voll Güte und Fürsorge entschlief heute meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Gertrud Freymann

geb. Averbeck

* 25. August 1913 † 30. März 1989

In Liebe und Dankbarkeit:

Karl Freymann
Hans-Georg und Helga Freymann
mit Hagen und Christina
Horst und Erika Freymann
mit Malte
Gerhard Freymann

Osnabrück, Rehmstraße 30

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 4. April 1989, um 11 Uhr in der Kapelle des Heger Friedhofes statt; anschließend Beisetzung.

NOZ 77
21.3.90

Dr. Georgia Franzius
Foto: M. Münch

Kultur aus der Erde

Sie stammt aus einer Hochburg der Archäologie: Griechenland. Kein Wunder, daß Dr. Georgia Franzius sich bereits in jungen Jahren mit diesem vielseitigen Metier beschäftigte. Dieses frühe Interesse erwuchs später zur echten Profession. Nach dem Studium der Vor- und Frühgeschichte sowie klassischen Philologie in Athen ging die Griechin nach Göttingen, um dort zu promovieren. „Deutschland hatte einen guten Ruf", betont sie dazu, außerdem wurden erste Weichen bereits im Deutsch-Unterricht am Athener Goethe-Institut und auf Besuchen in der Bundesrepublik gestellt, wo sie „interessante Menschen" kennenlernte. So lag ihr Deutschland letztendlich näher als das ebenfalls in der Überlegung gestandene England. Die Verbindung festigte sich, als Georgia Franzius einen deutschen Physiker heiratete, mit dem sie seit 1977 in Osnabrück lebt. Die beiden Töchter sind inzwischen 23 und 13 Jahre alt, die älteste studiert Geschichte, ein geplanter Tritt in die Fußstapfen der Mutter wurde aus rationellen Gründen ad acta gelegt. „In der Archäologie gibt es nicht viele Berufsmöglichkeiten", stellte Georgia Franzius fest, die selbst jahrelang der Kinder wegen beruflich aussetzte. Sie publizierte anfangs wissenschaftliche Artikel in einer Fachzeitschrift, unterrichtete an der Volkshochschule Neugriechisch („das mischt viel Spaß") und ist seit ein paar Jahren wissenschaftliche Mitarbeiterin in der archäologischen Abteilung des Kulturgeschichtlichen Museums Osnabrück. Besonders angetan ist Georgia Franzius dabei von ihrer Arbeit am Projekt Kalkriesen, einem Gebiet nordöstlich von Osnabrück, in dem große Mengen alter Müs-

Fabeyer verlebte das Fest bei Zuckmayer-Schwägerin

Befristeter Urlaub jetzt auch für „Lebenslängliche"

Osnabrück (Han.-Eigenbericht). – Bruno Fabeyer, der vor mehr als zehn Jahren Polizei und Bevölkerung in Atem hielt, der am 24. Februar 1966 im Raum Wittlage einen Polizeibeamten erschossen und zum Jahresende 1965 in Gretesch bei Osnabrück einen Postbeamten durch Schüsse gelähmt hatte, unternimmt erste Versuche seiner Wiedereingliederung in die Gesellschaft.

Wie vom Justizministerium in Hannover bestätigt wurde, hat der heute 50 Jahre alte Osnabrücker, der 1968 zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt worden war, die Weihnachtstage in Frankfurt verlebt. Fabeyer wurde in der Justizvollzugsanstalt Celle übrigens von der Schwägerin des deutschen Dichters und Dramatikers Carl Zuckmayer abgeholt.

Wie ein Sprecher des Justizministeriums in Hannover betont, wird Fabeyer von dieser Frau und einem befreundeten Ehepaar schon seit mehreren Jahren betreut. Fabeyer selbst habe sich in den nunmehr fast elf Jahren seiner Haft mehr und mehr „aufgeschlossen" gezeigt, mittlerweile den Volksschulabschluß nachgeholt und Interesse an seiner Umwelt deutlich werden lassen.

Die Möglichkeit, nunmehr auch zu lebenslanger Haft verurteilte Gewaltverbrecher auf befristeten „Urlaub" zu schicken, bietet übrigens das zum Jahresbeginn in Kraft getretene neue Justizvollzugsgesetz. Hier erlaubt der Paragraph 13, daß jetzt auch „Lebenslängliche" nach Verbüßung von insgesamt zehn Jahren Haft beurlaubt werden können.

Über entsprechende Anträge hat das niedersächsische Justizministerium zu entscheiden. Zuvor werde – so der unmittelbar vor Eintritt in seinen Ruhestand stehende Sprecher – eine sorgfältige Prüfung durch mehrere Instanzen vorgenommen. Fabeyer, der vor seiner lebenslangen Verurteilung früher schon einmal zu drei Jahren und danach zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat bereits vor seinem Weihnachtsurlaub hin und wieder Ausgang erhalten. Unter Sicherheitsvorkehrungen durfte er stundenweise spazierengehen.

Nicht alle der zu lebenslanger Freiheitsstrafe abgeurteilten Gewaltverbrecher müssen übrigens ihre Strafe ganz absitzen. In Niedersachsen – so wird in Hannover betont – liege die durchschnittliche Haftdauer der „Lebenslänglichen" bei 18 bis 19 Jahren. Bruno Fabeyer kehrte nach dem Weihnachtsfest pünktlich nach Celle zurück.

BRUNO FABEYER nach dem Urteilsspruch vor zehn Jahren.

NOZ Nr. 5/7.1.77

Schulrat August Fryen pensioniert und geehrt

Wer die Geschichte unserer Organisation von 1948 an schreiben wollte, fände unter den Gründungsmitgliedern bereits einen Namen, der bis heute nicht aus der Tätigkeit unserer Organisation wegzudenken ist: August Fryen. Im August dieses Jahres ist er 65 Jahre alt geworden, und seit dem 1. 9. dieses Jahres lebt er im Ruhestand. Das scheint allerdings für seine Freunde – und deren hat er viele im ganzen Land – eine zunächst unmögliche Vorstellung zu sein, daß dieser aktive Pädagoge und Verbandsarbeiter nun ruhen könne.

August Fryen, 1903 in Rheine geboren, ist in Osnabrück aufgewachsen. Nach Besuch der Mittelschule und des Lehrerseminars, das er 1924 als Schulamtsbewerber verließ, stand er wie alle jungen Lehrer in Preußen vor dem Nichts. Es gab so viele Lehrer, daß mit einer Beschäftigung im Schuldienst auf Jahre hinaus nicht zu rechnen war. Fryen reagierte auf zweifache Weise: Er begann an der Universität Münster mit dem Studium, um Mittelschullehrer zu werden und trat dem Preußischen Lehrerverein bei, um für die Interessen der jungen stellungslosen Kollegen eintreten zu können. Er wurde bald Vorsitzender des Junglehrerausschusses im Bezirk Osnabrück. Unermüdlich und mit einer für ihn kennzeichnenden Beharrlichkeit hat er bis 1933 für das Wohl seiner Altersgenossen gekämpft. Nach 1933 sah er keine Möglichkeit mehr, seine selbstgewählte Aufgabe zu verwirklichen. Als Lehrer in der Grafschaft Bentheim, später in Osnabrück, lebte er zurückgezogen. Erst nach dem Kriege, den er von Anfang bis zum Ende mitgemacht hat, wurde er wieder aktiv. Er sammelte seine alten Freunde, wußte neue zu gewinnen und begründete den Bezirksverein Osnabrück. Als dessen Vertreter gehört er zu den Gründern des LVN, des Vorgängers des heutigen GNL, seit jener Zeit gehört er dem Vorstand des GNL an. 1956 wurde er Schulrat für die Kreise Melle und Wittlage. Die Zentralisierung der Schulen dieser typisch ländlichen Kreise ist sein Werk, das er gegen zahlreiche Widerstände durchgeführt hat.

Seit Jahren ist er Vorsitzender der Fachgruppe Schulaufsicht und Mitglied des Fachgruppenausschusses auf Bundesebene. Wahrlich eine fast übermenschliche Arbeit für Schule und Lehrerstand und ein für die nachwachsende Generation beispielhaftes Leben.

Die Lehrerschaft seines Kreises hat bei seinem Ausscheiden ihm zu Ehren eine Feier veranstaltet, die weit über das hinausging, was bei solchen Anlässen sonst üblich ist. Der Herr Bundespräsident erkannte die besonderen Leistungen August Fryens an, die über das Maß seiner dienstlichen Verpflichtungen hinausgingen und zeichnete ihn mit dem Bundesverdienstkreuz aus.

Streiken künftig auch Lehrer?

Mit dieser – wie mir scheinen will – etwas bangen Frage überschrieb eine auflagenstarke norddeutsche Tageszeitung in einer Juniausgabe einen Bericht vom Kongreß der Lehrer und Erzieher 1968 in Nürnberg. Ich halte das für typisch.

Obwohl in der Juliausgabe der Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung über die wesentlichen Einzelheiten dieses Kongresses ausführlich berichtet wurde – auch über das Streikrecht und das Presseecho darauf –, halte ich es für angebracht, an dieser Stelle das Thema „Streikrecht für Lehrer" nochmals aufzugreifen, denn gar zu oft begegnet man auch in Kollegenkreisen falschen Vorstellungen vom „Streik als Kampfmittel der Gewerkschaft der Erziehung und Wissenschaft". Wir stehen nicht unmittelbar vor Streiks der Lehrer. Die Bedeutsamkeit dieses Antrages hat andere Ursachen. Der Antrag ist m. E. weder Zufallserscheinung noch von vorübergehender Wichtigkeit.

Hier die Realität, der von 98 % der Delegierten angenommene Antrag:

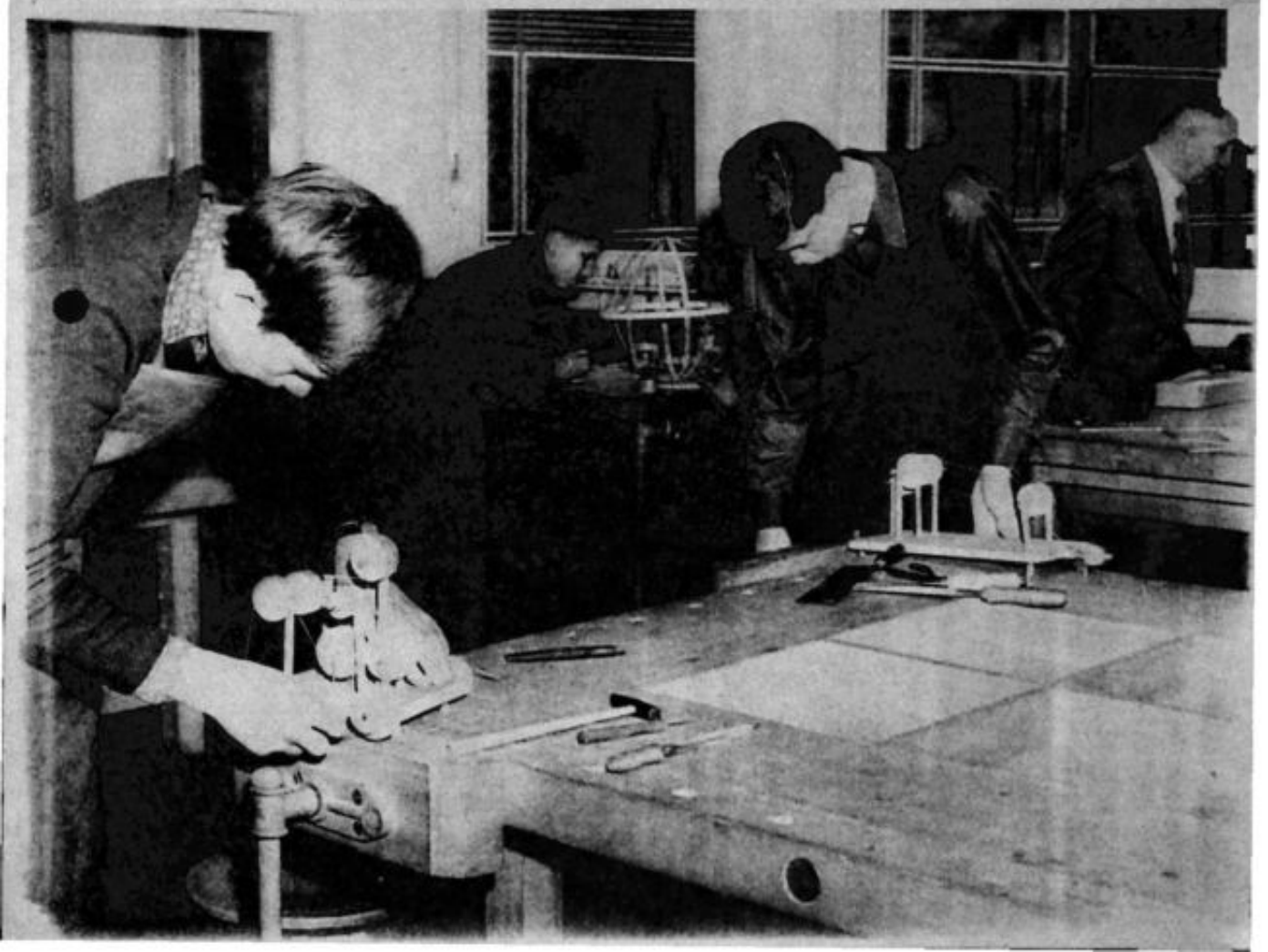
„1. Der Hauptvorstand wird beauftragt, zur wirksamen Durchsetzung der Forderungen der GEW alle gewerkschaftlichen Kampfmittel einzusetzen.

2. Die gewerkschaftlichen Kampfmittel müssen den Streik auch für Lehrer einschließen.

Herausgeber: Gesamtverband Niedersächsischer Lehrer GNL Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft im DGB

Bibliothek der
Pädagogischen Hochschule
in Osnabrück

Hannover, 15. November 1968
Verlagsort: H 5311 E



F.D.P. Gut, daß es sie gibt!

Für die Stadtteile Haste/Dodesheide/Sonnenhügel/Pye stehen eine Reihe von Problemen an, die für die Bürger in der Zukunft gelöst werden müssen.
Wir setzen uns für Folgendes ein:

- *weitere 30-km-Zonen in diesen Stadtteilen*
- *Bau eines Radweges an der Vehrter Landstraße*
- *Busanbindung an den Haster Friedhof und bis ans Ende des Östringer Weges*
- *Busanbindung an das Nettebad*
- *Schaffung eines Uferwanderweges an der Nette und Hase*
- *weiterer Ausbau des Regenrückhaltebeckens an der Nette*
- *möglichst wenig Belastung (Staub, Lärm etc.) durch die Einrichtung eines Abfallwirtschaftszentrums am Fürstenauer Weg*
- *Ausbau des Stadtteiltreffs Haste zu einem Bürgerzentrum (Es muß endlich eine gute Grundausstattung her!)*
- *Stadtteilbezogene Angebote der Volkshochschule*
- *Herausnahme des Fürstenauer Weges aus der städtischen Reinigung*
- *Einrichtung eines Bus-Ringes (Nahne, Sutthausen, Hellern, Eversburg, Haste, Dodesheide, Schinkel, Voxtrup)*
- *Skateboard-Bahnen für Jugendliche in der Nähe eines Sportzentrums*

Herausgeber: Robert Seidler, F.D.P. Kreisverband-Osnabrück, Krahnstraße 21, 4500 Osnabrück
Gestaltung: programmWerbeagentur, Osnabrück
Druck: A. Liesecke, Osnabrück

Am 06. 10. 3 Stimmen für die F.D.P.

⊗⊗⊗

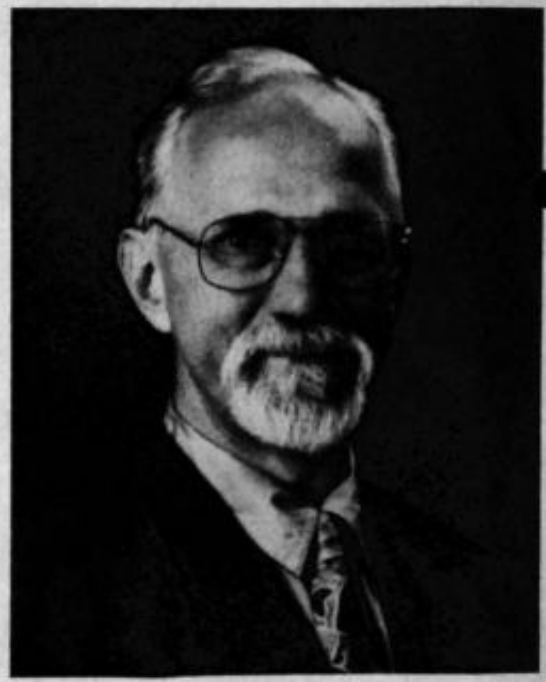
4 Freie Demokratische Partei **F.D.P.**

○○○ *Prof. Dr. Hans-A. Dicke*	*Diplomgärtner*
○○○ *Heide Brinkschulte*	*Industriekauffrau*
○○○ *Hans-Jürgen Pukall*	*freier Handelsvertreter*
○○○ *Ingelore Puls*	*Sekretärin*
○○○ *Horst Droit*	*Rechtsanwalt*
○○○ *Ludger Pölling-Vocke*	*Dipl.-Volkswirt*
○○○ *Paul Siefker*	*kaufm. Angestellter*
○○○ *Werner Kotte*	
○○○ *Robert Seidler*	*Rechtsanwalt*
○○○ *Dr. Gert Otte*	*HNO-Arzt*

F.D.P. Die Liberalen

F.D.P. Gut, daß es sie gibt!

Wahlbereich 8
Haste/Dodesheide
Sonnenhügel/Pye
Spitzenkandidat:



Prof. Dr. H.-A. Dicke

53 Jahre
Diplomgärtner, Fachhochschule Osnabrück

Mitglied im Rat der Stadt Osnabrück seit 1986.

Ausschüsse: Bauausschuß, Finanzausschuß, Verwaltungsausschuß

F.D.P. Die Liberalen

Mut im Dienst der Allgemeinheit

Bundesverdienstkreuz für Manfred Fischer

Für seine „über das übliche Maß hinausgehenden Verdienste", die er sich als Mitarbeiter einer Münsterschen Spezialfirma beim Suchen und Bergen von Kampfmitteln erworben hat, erhielt Manfred Fischer gestern im Friedenssaal aus der Hand von Oberstadtdirektor Dr. Jörn Haverkämper das vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz am Bande.

Der 51jährige Osnabrücker ist seit 1977 dabei, wenn in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen oder Hessen Überreste aus dem Zweiten Weltkrieg gesucht und entschärft werden müssen. „Sie haben Risikobereitschaft, Sorgfalt, Mut und Umsicht gezeigt", unterstrich Haverkämper.

Der Oberstadtdirektor erinnerte daran, daß man in diesem Jahr des 50. Jahrestages des Kriegsendes gedacht habe. Doch die Nachwirkungen der Materialschlachten vergangener Kriege wirkten immer noch nach. Immer wieder würden Bomben, Minen, Granaten und Panzerfäuste gefunden.

Manfred Fischer habe durch seinen Beruf als Fach-Werker mit dazu beigetragen, die Gefahren zu beseitigen. Nach der Kampfmittelbeseitigung hätten dann Bauvorhaben zügig fortgeführt werden können, Acker- und Waldflächen konnten wieder betreten werden. Durch die Arbeit von Manfred Fischer im Dienst der Allgemeinheit hätten alle Bürger an Sicherheit gewonnen. **(d.)**

IM AUFTRAG des Bundespräsidenten zeichnete Oberstadtdirektor H Haverkämper den 51jährigen Manfred Fischer (links) mit dem B Bundesverdienstkreuz aus. Foto: Elvira Gotthardt

NOZ 288/9.12.95

F.D.P.
Die Liberalen

Ihre Kandidaten im Wahlbereich 8

F.D.P.
Die Liberalen

Heide Brinkschulte
52 Jahre
Industriekauffrau
Mitglied im Beirat VHS
Mitglied im Vorstand
Bürgerverein Haste

Horst Droit
37 Jahre
Rechtsanwalt

Werner Kotte
35 Jahre
Übungsleiter TuS Haste 01

Hans-Jürgen Pukall
51 Jahre
freier Handelsvertreter

Ludger Pölling-Vocke
46 Jahre
Dipl.-Volkswirt,
Oberstudienrat

Robert Seidler
37 Jahre
Rechtsanwalt,
Kreisvorsitzender der F.D.P.-Osnabrück,
Landesschatzmeister der F.D.P.-Niedersachsen

Ingelore Puls
55 Jahre
Sekretärin

Paul Siefker
47 Jahre
kaufm. Angestellter

Dr. Gert Otte
56 Jahre
Hals-Nasen-Ohrenarzt

In Liebe und Dankbarkeit

Gertraud Wallenborst
Irmgard Klammer, geb. Winzenburg
Jürgen und Elke Winzenburg, geb. Warning
als Enkelkinder Ulrike und Sandra
sowie alle Angehörigen

49090 Osnabrück, Schwenkestraße 20 B

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 23. März 1998, um 13 Uhr in der Kapelle des Eversburger Friedhofes statt, anschließend Beisetzung.

Statt Karten

Es gibt ein Leid, das fremden Trost nicht duldet,
und einen Schmerz, den sanft nur heilt die Zeit.

Maria Kroll

geb. Ficker
verw. Bos

* 19. 8. 1921 † 14. 3. 1998

Der Abschied erfüllt uns mit großem Schmerz:

Alois Kroll
Claus und Susanne Kroll, geb. Wissing
Alexander, Katharina und Nicolas
Rainer und Heidemarie Werner, geb. Bos
Bettina
Babette und Michael
sowie alle Angehörigen

49088 Osnabrück, Knollstraße 106

Die Beerdigung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Wir beten und gedenken der lieben Verstorbenen am Sonnabend, dem 21. März 1998, um 18 Uhr in der Abendmesse in der Heilig-Geist-Kirche.

Lebenspsalm

Nie wieder wird Abend
in deinen Augen wohnen
nicht der Abend der Amseln
der Lindenblüte
der flüsternden Wege
der Sternenbrücken
nicht der Abend schlafender Kinder
zärtlicher Lippen
träumender Wunder
nicht der Abend beglückter Erwartung
duftenden Weines
fröhlicher Gäste
stillen Erinnerns
nicht der Abend des Abschieds.
Nie wieder wird Nacht
deine Augen besetzen
nicht die Nacht verzweifelter Sehnsucht
enttäuschter Liebe
zerstörten Hoffens
kalten Zornes
nicht die Nacht ohne Haus
ohne Lampe
ohne Worte und Lächeln
nicht die Nacht zerfallender Kräfte
bohrender Ängste
dorrenden Glaubens
drückender Schuld
nicht die Nacht des Todes.
Nie wieder Abendliebe der Erde.
Nie wieder Nachterleiden mit ihr.
Augen, Hände und Füße gestillt
wie der fühlbare Herzschlag
so wirst du getragen
zum Grab, das wir sehen
zum Ziel, das wir glauben
ins Morgendämmern.
Immer wird – wie wir hoffen –
in deinen Augen der Morgen wohnen
immer das Licht

Christa Peikert-Flaspöhler
aus: Mit Deinem Echo im Herzen Verlag Limburg 1995

Des Pudels Preis nach Osnabrück

„Erri vom Wiehengebirge", genannt Sophie, eine Toy-Pudelhündin (Silber) erhielt erstmalig anläßlich der Internationalen Landessiegerschau in der Jugendklasse die Auszeichnung „vorzüglich". Stolz ist [redacted]erin Dagmar Marx aus [redacted]nabrück vom Rassehunde-Club Nord/West e. V. Weener, deren Erfolg durch die UCI (United Cennel Clubs International) geschützt ist.

ionen DM

Karmann-Stiftung"

Die Mittel für den Zoo - seit 1971 234 000 DM - sind vorwiegend für das Südamerikahaus verwandt worden, während das Museum in letzter Zeit überwiegend die Nutzung seltener nautischer Geräte damit finanziert. Dem Museum flossen seit der [redacted]ftungsgründung insge[redacted]13 672,50 DM zu.

32 Jahre lang Ihr Fachwissen und ihre Zielstrebigkeit seien ein Vorbild für viele Mitarbeiter, meinte Oberstadtdirektor Dr. Wimmer bei der Verabschiedung von Stadtamtsrätin Frau Ingeburg Fastje, die seit 32 Jahren in Diensten der Stadt gestanden hat. Durch ihr loyales Verhalten habe sie, so Dr. Wimmer weiter, das Vertrauen aller Fraktionen des Rates gewonnen, dessen Protokollführerin sie seit 1954 war. 1973 wurde sie schließlich Amtsleiterin in einer der wichtigsten Schaltstellen des Rathauses, im Büro des Oberstadtdirektors. Das Bild entstand während einer kleinen Feierstunde am letzten Arbeitstag von Frau Fastje, die jetzt ihren wohlverdienten Ruhestand genießt.

Foto: H. Preuin

Ingeburg Fastje NOZ 207/6.9.77

für Kindergarten

Georgsmarienhütte. Der katholische Kindergarten St. Maria in Kloster Oesede nimmt Anmeldungen für das Kindergartenjahr 1988/89 bis zum 5. Februar entgegen. Die Anmeldungen sind schriftlich an den Kindergarten St. Maria, Klosterstraße 16, 4504 Georgsmarienhütte, zu richten.

Wassergymnastik

Georgsmarienhütte. Ab sofort findet im Panoramabad Georgsmarienhütte wöchentlich zehnmal Wassergymnastik für jedermann statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Zeiten können an der Kasse des Bades oder telefonisch unter der Rufnummer 0 54 01/28 85 erfragt werden.

demitgliedern einen besinnlichen Gottesdienst garantieren sollen. So wurde beispielsweise ein Mutter-Kind-Raum eingerichtet, in dem Mütter die Andacht über Lautsprecher und durch eine Glaswand verfolgen können, ohne daß ihre Kleinen den Ablauf des Gottesdienstes stören. Weiterhin wurde für schwerhörige Gemeindemitglieder eine Bank aufgestellt, in der die Predigt über Kopfhörer zu empfangen ist.

Mit der offiziellen Übergabe des Gebäudes an die Gemeindemitglieder ist das „Kapitel DRK-Haus" in der Stievenstraße abgeschlossen. Dort hatte die Gemeinde, die seit 1984 in Dissen besteht, bislang ihre Treffen und Gottesdienste abgehalten. Vor dieser Zeit waren die Gläubi-

wiederherstellen"

Belm. Gut besucht war der Frühschoppen des CDU-Gemeindeverbandes Belm in Vehrte, zu dem Vorsitzender Armin Duis auch Bürgermeister Ludwig Glüsenkamp, den Kreistagsabgeordneten Bernhard Wellmann und den Fraktionsvorsitzenden Norbert Stahmeyer begrüßen konnte. Dringend geboten, so waren sich alle Teilnehmer einig, ist es, den Vehrter Friedhof wieder in einen einwandfreien Zustand zu versetzen. Der viel zu hohe Wasserstand erfordere eine sofortige technische Überprüfung. Erst wenn geklärt sei, ob der erhöhte Wasserstand vom Grund- oder Oberflächenwasser herrühre, könne eine Erweiterung des Friedhofs fachgerecht geplant werden. Weitere Themen des Frühschoppens waren die Verkehrsberuhigung, der Ausbau des Bürgersteiges am Wittekindsweg, Manöverschäden, ungepflegte Anlagen, die Entsorgung eines Ölschadens und der geplante Bau eines Regenrückhaltebeckens.

Ausbildung in

Wilhelm-Fredemann-NOZ 99
Gedächtnispreis

ZUM AUFTAKT des Kreisheimattages stand bei einem Rundgang durch Hunteburg die Besichtigung der Kirchen im Mittelpunkt. Foto: Thomas Osterfeld

Mehr Mitspracherecht für die Vereine im Heimatbund

Kreisheimattag: HBOL plant auch Satzungsänderung

Hunteburg (R.N.) Nicht nur den zentralen Orten, auch den Randgebieten des Osnabrücker Landes wolle der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) seine Aufmerksamkeit widmen, begründete Vorsitzender Alex Warner den Veranstaltungsort für den Kreisheimattag, den Bohmter Ortsteil Hunteburg.

„Ortsbürgermeister Norbert Kroboth, der gemeinsam mit dem Vorsitzenden des örtlichen Heimatvereins, Peter Gausmann, eingangs die Teilnehmer bei einem Rundgang mit den Besonderheiten des Ortes bekannt gemacht hatte, wies dabei auf die weitgehend erhalten gebliebene Eigenständigkeit von Hunteburg als Ergebnis einer guten Infrastruktur hin. Kroboth sprach sich dafür aus, daß auch nach der Gebietsreform die alten Ortsnamen im Bewußtsein der Bevölkerung erhalten werden sollten.

Nach einem Grußwort von Landrat Manfred Hugo betonten der Vertreter des Kreisheimatbundes Bersenbrück, Ulrich Govert, und HBOL-Vorsitzender Alex Warner die enge und freundschaftliche Verbundenheit der beiden Organisationen. Sichtbares Zeichen dafür sei die gemeinsame Herausgabe des Heimatjahrbuches. Erstmals würde in diesem Jahr auch ein engagierter plattdeutscher Autor aus dem Nordkreis, der Menslager Lübbert zur Borg mit dem Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis ausgezeichnet. Die Preisverleihung findet am 3. Mai im Rahmen des Plattdeutschen Frühschoppens in Osnabrück statt. Wie Alex Warner weiter mitteilte, wird auch der Jahrespreis auf Vorschlag des Kreisheimatbundes Bersenbrück vergeben. Er wird an die IG Varus gehen.

Wie Warner ankündigte, will der HBOL durch Satzungsänderungen Ziele vereinbaren, mit denen sich die dem Heimatbund angeschlossenen Heimatvereine identifizieren können. Insbesondere soll die Akzeptanz der Partnerschaft mit den örtlichen Heimatvereinen dadurch verbessert werden, diese würden dann auch in der Öffentlichkeit ein gewichtiges Wort mitsprechen können. Außerdem will der HBOL in Zukunft verstärkt auf teilweise noch wenig bekannte beziehungsweise verborgen gebliebene Sehenswürdigkeiten im Osnabrücker Land hinweisen. „Es gibt noch viel Interessantes zu entdecken", machte der Vorsitzende anhand von Beispielen deutlich.

Wie in den Vorjahren wird der HBOL auch im laufenden Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten. Erneut werden Fahrten zur Romanik im Osnabrücker Land angeboten, die diesjährige Sternwanderung wird in die Noller Schlucht führen, Fortbildungsveranstaltungen sollen gemeinsam mit dem Niedersächsischen Heimatbund und dem Kreisheimatbund Bersenbrück durchgeführt werden, und am Tag des offenen Denkmals beteiligen sich die Mitglieder am Historischen Frie-

Heimatjahrbuch weiter gesichert

denslager, das im Rahmen der Feiern zum Jubiläum des Westfälischen Friedens in Bad Iburg stattfindet.

Der HBOL ist bestrebt, seine Holzlager aufzulösen, beziehungsweise zu verkleinern. „Die eingelagerten Fachwerke werden durch die lange Lagerung nicht besser", erklärte dazu Alex Warner. Während die Lager in Bohmte und Voxtrup bereits aufgelöst sind, konnte das Lager in Wallenhorst-Lechtingen durch einige Verkäufe inzwischen verkleinert werden. Von finanziell geordneten Verhältnissen berichtete Kassenwart Helmut Lahrmann in seinem Bericht. Die Herausgabe des Heimatjahrbuches nehme einen erheblichen Teil der finanziellen Mittel in Anspruch, doch sei auch für die nächsten Jahre das Erscheinen dieses Buches in einer Auflage von rund 7500 Exemplaren gesichert.

Während eingangs bereits Maria Brüggemann mit ihren jugendlichen „Glandrupsken Kiwitts" bei Kaffee und Kuchen mit plattdeutschen Geschichten unterhalten hatte, stand auch der Abschluß wieder im Zeichen des Plattdeutschen: Die Tagungsteilnehmer verabschiedeten einstimmig eine Resolution an den Norddeutschen Rundfunk, im Fernsehprogramm von N 3 der plattdeutschen Sprache umfangreichere und attraktivere Sendeplätze zur Verfügung zu stellen. Anlaß dazu hatte die Ankündigung des NDR gegeben, die Sendereihe „Talk up Platt" auf den unattraktiven Sendeplatz Sonntagmittag zu

Kampf arzarbeit

or der Vollversammlung

Schwarzarbeit zu geben oder sie wird großzügig übersehen", meinte Haug. In den Städten Melle, Georgsmarienhütte und Papenburg seinen beispielsweise in keinem Fall Bußgelder verhängt worden. Einige kommunale Ordnungsbehörden hätten auf die zusätzliche Kostenbelastung verwiesen, die bei solchen Kontrollen aufgrund der Mehrarbeit ihrer Mitarbeiter anfallen würden, berichtete Präsident Haug.

Im Hinblick auf die vollzogene Mehrwertsteuererhöhung zum 1. April befürchtete der Präsident wegen höherere Preises einen weiteren Rückgang von Kaufkraft. Wenn potentielle Kunden lieber Schwarzarbeiter beauftragten, gingen Steuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträge in enormer Höhe verloren.

Der Kammerpräsident sprach sich auch dafür aus, daß im Rahmen des bestehenden Technologieprogramms des Landes ein abgegrenzter Haushaltsansatz speziell für die einzelbetriebliche Forschungs- und Entwicklungsförderung in den kleinen und mittleren Handwerksbetrieben zur Verfügung gestellt werde. Aus- und Weiterbildung seien auch weiterhin ein Schlüssel zur Lösung der Beschäftigungsprobleme und der Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks, stellte der Präsident ab-

Ausschüsse tagen

Osnabrück

Der Ausschuß für Jugendhilfe tagt am Donnerstag, 30. April, um 15 Uhr im kleinen Sitzungssaal des Kreishauses am Scholerberg. Neben Zuschüssen für die Psychologische Beratungsstelle für Ehe- und Lebensprobleme, Familienbildungsstätten, das Therapeutische Beratungszentrum Osnabrück, die Initiative Jugendarbeitslosigkeit in Fürstenau, den Lernstandort Noller Schlucht und verschiedenen Freizeiteinrichtungen geht es um die Jugendhilfeplanung, die Neuregelung des Kindschaftsrechts, die nebenamtlichen Kreisjugendpfleger in den Samtgemeinden Bersenbrück und Neuenkirchen sowie das Konzept für den nebenamtlichen Einsatz in der

Dr. Walther Silbry

Dr. Benno Ludwig Manns

Aus der Monatsschrift "Der Friedenssaal", geleitet von Ludwig Bäte,
2. Jahrgang Heft Nr. 12 September 1928

...au...gewi...ner bei dem bundesweiten Preisausschreiben des Camel-Boots-Herstellers Salamander. Der reserviert ihm jetzt eine Flugreise von Frankfurt nach Los Angeles. Von da aus geht es weiter zu den Fiji-Inseln, nach Neuseeland und Singapur. **Udo Schröder**, Inhaber des Schuhgeschäfts an der Großen Straße, will den Studenten nach seiner Weltreise einladen und ist jetzt schon gespannt auf dessen Eindrücke, die er auf den vielen Reisezielen haben wird. (bwe)

Geschafft

„Vier Chefs habe ich geschafft": mit einem Augenzwinkern weist Engelbert Spors auf eine Vielzahl von Kollegen und Vorgesetzten hin, die er im Laufe der Jahre hat kommen und gehen sehen. Nach fast 47 Jahren im Dienst des Erzeuger-Großmarkts Gartenbau Genossenschaft in Sutthausen verabschiedet sich der Großhandelskaufmann in den Ruhestand. In den Nachkriegsjahren aus Pommern nach Osnabrück gekommen, begann Spors am 1. April 1952 seine Lehrjahre beim Genossenschaftlichen Großhändler für Obst, Gemüse und Gärtnereibedarf. Damals noch am Konrad-Adenauer-Ring in Osnabrück ansässig, ist die Firma in den sechziger Jahren nach Sutthausen zum Wulfter Turm umgesiedelt. Seit über dreißig Jahren bekleidet Engelbert Spors den Posten des Büroleiters, zuständig für die Buchführung. „Die Arbeitsbedingungen haben sich sehr geändert, meist zum Vorteil", benennt Sports die Einführung der EDV als einschneidendste Änderung. Im Laufe der Jahr hat der Vater einer Tochter alle 150 Genossenschaftsmitglieder kennengelernt. Viele von ihnen schauten jetzt an seinem letzten Arbeitstag vorbei, um sich persönlich zu verabschieden. Angst vor Langeweile im Ruhestand kennt Engelbert nicht. Seine Ehefrau betreibt einen Organisationsservice für Feiern, die Tochter leitet ein Reisebüro in Melle. Beide will er in Zukunft noch stärker unterstüt-

VIER CHEFS schaffte Engelbert Spors in 47 Dienstjahren. Der letzte, Felix Thiemann, verabschiedete ihn jetzt in den Ruhestand. Foto: Klaus Lindemann

Mit der Goldenen Ehrennadel des Niedersächsischen Reiterverbandes wurde jetzt **Traute Fründ** ausgezeichnet. Sie ist Mitglied des Reit- und Fahrvereins Osnabrück und engagierte sich 30 Jahre lang in der Vorstands- und Jugendarbeit. Der artgerechte Umgang mit den Pferden liegt der Geehrten besonders am Herzen. Erstaunlich: Als ihr „Haupthobby" bezeichnet Traute Fründ die Musik. Auf zahlreichen Konzertreisen lernte sie nicht nur die Musikmetropolen Verona, Berlin, Dresden und Edinburgh, sondern auch fast alle Kontinente kennen.

TRAUTE FRÜND Foto: privat

Anerkennung im Beruf

Schulrat a. D. Fryen wird heute 80 Jahre

Auf ein arbeitsreiches und verantwortungsbewußtes Leben kann Schulrat a. D. August Fryen, der heute seinen 80. Geburtstag feiert, zurückblicken. Besonders wird der Jubilar sich darüber freuen, daß seine langjährige berufliche Tätigkeit Anerkennung gefunden hat und noch findet.

Dr. Jubilar legte seine erste Lehrerprüfung 1924 ab. Nach Eintritt in den Schuldienst war er viele Jahre lang als Mittelschullehrer, Konrektor und Rektor an verschiedenen Schulen im Regierungsbezirk Osnabrück tätig. 1955 wurde August Fryen zum Schulrat des Schulaufsichtskreises Melle-Wittlage ernannt.

Fryen setzte seine Kraft stets zum Wohle seiner Kollegen ein. Von 1924 an vertrat er die Interessen der damals stellenlosen Junglehrer im Bezirk Osnabrück und im Provinzialverein Hannover. Nach dem Kriege setzte sich der Jubilar unermüdlich für den Aufbau des Bezirkslehrervereins Osnabrück ein, war bis 1957 dessen Vorsitzender. Später wurde der Schulrat zum Ehrenvorsitzenden des Bezirksverbandes Weser-Ems ernannt.

Seit über 25 Jahren organisiert er die Landesschulrätekonferenz in Cuxhaven-Duhnen, die jährlich stattfindet. Diese Fachgruppe ernannte den heute 80jährigen ebenfalls zum Ehrenvorsitzenden.

Für seine Verdienste wurde Schulrat a. D. August Fryen bereits mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Niedersächsischen Verdienstorden 1. Klasse ausgezeichnet.

Der Bezirksverband Weser-Ems der GEW wird seinen Ehrenvorsitzenden am Samstag (27. August) im Osnabrücker Ratskeller einen Empfang geben und ihm für seine langjährige Arbeit und Treue danken.

80 JAHRE ALT wird heute Schulrat a. D. August Fryen.
Aufnahme: Brüggemann-Berthold

NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

HERAUSGEBER: Lee Victor Francis und Bernd Albers.

VERLAG: Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Osnabrück, Postf. 4260, Telefon 31 00 [illegible], telefonische Anzeigenannahme 32 [illegible], Telex 9 4 723, 9 4 832, Telex Anzeigen 9 4 997.

VERLAGSDIREKTION: Friedrich Böhning.

CHEFREDAKTEURE: Franz Schmedt und Hans A. Schröter.

CHEF VOM DIENST: Klaus Heinzel und Peter Langmeier, Stellv. Peter Hollam.

VERANTWORTLICH für Politik: Franz Schmedt; Kultur und Kulturpolitik: Hans Alb. Schröter; Nachrichten: Hanns Clausing, Walter Wille, Manfred Brinkmann, Peter Ludynia; Weltspiegel: Dagmar Schulz; Wirtschaft: Siegfried Sachse; Feuilleton: Manfred Böhner; Nordwest: Beate Tenfelde; Redaktion Hannover: Erhard Müller; Sport: Jürgen Bitter; Reise/Auto und Verkehr: Hartwin Kiel; Literatur und Leserbriefe: Renate Brandes; Frauenfragen:

NOZ 197 25.8.83

ır Grußadres-
vürden, seien
: Weg. Er müs-
ch New York
mit PLO-Chef
ı Nahostfrie-
prech[illegible] Für
er, sich auf an-
ien – etwa im
– für konkrete
ı. Der stellver-
-Fraktionschef
ıgen nannte
iben einen
ler". Helmut
ahein „bemer-
einanderklaf-
ch und Wirk-
tschen UNO-
Lederer (PDS)
er eine „Arro-
vor.
e, die von Au-

nach
en Arafat
. 10. (dpa/AP)
tum der Raus-
tiner[illegible]führer
r New Yorker
zwischen der
und der US-
annt. Wie erst

hutsamer vorgehen. Lippelt gab einem ständigen Sitz der EU den Vorrang und forderte eine bessere Abstimmung mit Paris und London.

Nach Worten Kohls hat die Bundesregierung diese Frage immer „mit großer Delikatesse" behandelt und nie gedrängt. Kinkel betonte, der deutsche Wunsch sei auch ein Angebot zur Übernahme von mehr Mitverantwortung in der klärung enthält jedoch keine konkreten Maßnahmen zur Behebung der Finanzkrise oder zur Reform des Sicherheitsrats. Zwar wurde die Notwendigkeit betont, die Zahl der Mitglieder des UNO-Sicherheitsrats zu erhöhen. Die Bevorzugung der Großmächte USA, Rußland, China, Frankreich und Großbritannien werde nicht angetastet, kritisierte ein westlicher Delegierter.

Clinton und Jiang: Kontakte ausweiten

Hauptstreitpunkte jedoch ungelöst

NOZ 250
26.10.95

New York, 25. 10. (AFP/AP/dpa) **China und die USA wollen ihre bilateralen Kontakte wiederaufnehmen und zugleich auf neue Gebiete ausdehnen. Das teilte das Weiße Haus am Dienstag nach einem Gipfeltreffen von US-Präsident Bill Clinton und Chinas Staatschef Jiang Zemin in New York mit.**

können, daß ein „ehrlicher Dialog" nötig sei. Der Sprecher des chinesischen Außenministeriums, Chen Jiang, bezeichnete die anhaltenden Meinungsverschiedenheiten als „Schwierigkeiten und Turbulenzen, die nicht mit den fundamentalen Interessen beider Länder zusammenhängen".

Die Beziehungen zwischen den USA und China waren

Frey darf wieder Waffen tragen

München, 25. 10. (AP/Reuter) Der rechtsextreme Verleger Gerhard Frey darf sich wieder bewaffnen. Dies entschied das Münchner Verwaltungsgericht am Mittwoch und hob den Entzug des Waffenscheins durch das Münchner Landratsamt auf. Die Behörde muß dem 62jährigen Vorsitzenden der Deutschen Volksunion (DVU) laut Urteil die Genehmigung für zwei Faustfeuerwaffen ausstellen. Frey sei „durch Angriffe auf Leib und Leben bedroht", argumentierte das Gericht. „Ganze Bündel von Drohbriefen" seien dafür Beweis. Daß der Verleger die Gefährdung selbst durch seine politische Betätigung ausgelöst habe, rechtfertige nicht die Ablehnung des Waffenscheins.

18 Tote bei Gefecht in Tschetschenien

Moskau, 25. 10. (dpa/AP) Bei einem heftigen Gefecht sind nahe der tschetscheni-

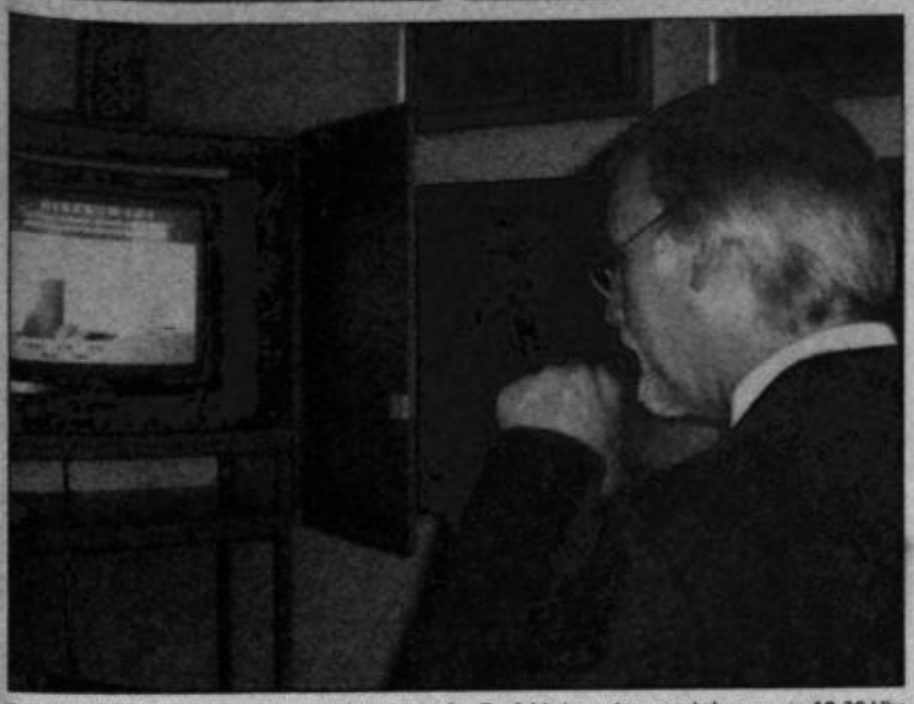
Vernebelte Nervosität

Till schnuppert immer gerne Wahlatmosphäre und beobachtet die aufgeregten Kandidaten und ihren Anhang. Symptomatisch für OB Fip war das Anzünden einer dicken Zigarre, nachdem sein überzeugendes Ergebnis feststand. Sein Herausforderer Tenfelde hatte es da leichter, denn bei ihm als Kettenraucher fällt Nervosität per Zigarette nicht auf. Der SPD-Fraktionsvorsitzenden Alice Graschtat – allgemein als Nichtraucherin bekannt – machte es dagegen in ihrer ungezwungenen Art nichts aus, sich eine Zigarette geben zu lassen, als Fip vorübergehend bei 48 Prozent lag. Sie freute sich am Ende auch richtig ehrlich über das Abschneiden ihrer „Lichtgestalt" und steckte mit ihrer Fröhlichkeit die Leute auf der Treppe im Foyer an. Der FDP-Bundestagsabgeordnete Carl-Ludwig Thiele und seine Frau Petra hielten sich auf sympathische Art und Weise im Hintergrund, waren für ihre Parteifreunde aber immer da. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Ernst Schwanhold ließ es sich nicht nehmen, das Ergebnis auf der Treppe per Handy an Rudolf Scharping in Bonn durchzugeben. Insofern hatte CDU-Generalsekretär Peter Hintze bei seinem Wahlkampfauftritt zum Teil recht: Wenn schon nicht ganz Deutschland, so schaute am Sonntag zumindest die Bundes-SPD nach Osnabrück.

Bismorgen

Über die Oberbürgermeister-Wahl berichten: Beate Dammermann, Christoph Fröhlich, Klaus Heinzel, Ulrike Schmidt und Michael Schwager sowie Michael Hehmann und Gert Westdörp (Fotos).

IN DEN ARMEN lagen sich unmittelbar nach Bekanntwerden des Ergebnisses OB Fip und eine seiner zahlreichen Anhängerinnen.



DIE HOFFNUNG auf einen zweiten Wahlgang mußte Tenfelde begraben, nachdem gegen 19.30 Uhr die absolute Mehrheit für Fip feststand.

Überraschung: Fip packt's auf Anhieb im ersten Wahlgang

13,6 Prozent mehr als Dr. Rainer Tenfelde – Einbußen für die kleinen Parteien

Hans-Jürgen Fip ist der erste hauptamtliche Oberbürgermeister Osnabrücks: Mit 51,1 Prozent der abgegebenen Stimmen erzielte der Sozialdemokrat die absolute Mehrheit mit einem Vorsprung von 13,6 Prozent gegenüber seinem Hauptherausforderer Prof. Dr. Rainer Tenfelde (CDU), auf den 37,5 Prozent entfielen. Dorothea Steiner von den Grünen erhielt 6,9 Prozent, Christa Rössler von der FDP 3,3 Prozent, DKP-Kandidat Wilhelm Koppelmann bekam 1,2 Prozent. Die Wahlbeteiligung lag mit 45,1 Prozent fast 14 Prozent unter der der Kommunalwahl im vergangenen September.

Fip machte wenige Minuten nach Bekanntgabe des Ergebnisses unter Beifall im Foyer des Rathauses deutlich, daß er alles daran setzen werde, gemeinsam mit allen Bürgern und politischen Parteien „die Stadt Osnabrück an den Markt zu bringen". „Diesem Ziel sollten sich alle verpflichtet fühlen", betonte Fip. Das Ergebnis zeige, daß die von ihm vertretene Politik Vertrauen genieße. „Bonn spielte keine so große Rolle, es ging um Personen", antwortete er auf Journalistenfragen.

Zuvor hatten die SPD-Anhänger in der Kleinen Ratskammer gebannt die Auszählung auf einem kleinen Bildschirm verfolgt. Ganz vorne dämpften sich Bundestagsabgeordneter Ernst Schwanhold und Fraktionsgeschäftsführer Heiko Schulze gegenseitig in ihrer Euphorie, als gleich zu Beginn Fip über die 50 Prozent-Marke geklettert war. „Noch viel zu früh", so Schwanhold. Wesentlich ruhiger wurde es, als ihr Kandidat wieder auf 48 Prozent zurückfiel. Lauter Jubel brandetet schließlich auf, als Schwanhold mit lauter Stimme das Wahlergebnis vom Schirm ablas.

Zu Tränen gerührt nahm Fip unter anhaltendem Beifall die Gratulationen seiner Parteifreunde entgegen, ehe er – wieder gefaßt – die Rede im Foyer hielt.

„Mein Wohlbefinden ist nicht erheblich geringer", ertrug Tenfelde die Niederlage mit Fassung. So erspare er sich die schwere Entscheidung, auf seinen Beruf zu verzichten. Eine Analyse sei noch nicht möglich, sagte er unmittelbar nach dem Endergebnis. „Die Signale aus Bonn haben wohl irritiert, so daß in hohem Maße auf das Wahlrecht verzichtet wurde", grübelte er dennoch über die Gründe nach.

Fips Wahlsieg zeichnete sich bereits bei der Auszählung der ersten 40 von 160 Wahlbezirken ab. „Das sieht ja mies aus", kommentierte der Christdemokrat. Dann jedoch sackte der ehrenamtliche OB auf unter 50 Prozent ab, so daß Tenfelde Hoffnung auf den zweiten Wahlgang schöpfen konnte.

Nach der Auszählung von 80 Bezirken schlug das Pendel jedoch wieder um. Tenfelde tröstete sich, indem er auf dem Computer Einzelergebnisse aus CDU-Hochburgen in Haste aufrufen ließ, in denen er 70 Prozent und Fip nur 20 Prozent bekommen hatte.

Enttäuscht sei er nicht, sagte Tenfelde, „nur etwas überrascht über die Klarheit des Ergebnisses". Und seine Anhänger gewannen dem Positives ab: „Tenfelde tut was für die Stadt und spart Kosten, weil es keinen zweiten Wahlgang gibt."

Die OB-Kandidatin Dorothea Steiner (Grüne) bewertete das Ergebnis als eindeutigen persönlichen Erfolg von Fip. Der Wähler habe honoriert, daß Fip für eine Reformpolitik mit Augenmaß stehe. Fips Erfolg hänge aber auch mit der Person des Gegenkandidaten zusammen. Viele Grün-Wähler hätten aus wahltaktischen Gründen Fip gewählt, um Tenfelde zu verhindern. Daß sie deshalb weniger Stimmen bekommen hat als ihre Partei bei der Kommunalwahl im September, trifft sie nicht sehr: „Ich kann mit dem Ergebnis leben." Die Entscheidung der Grünen, eine eigenständige Position mit einer Kandidatin deutlich zu machen, sei richtig gewesen. Die grüne Bürgermeisterin Lioba Meyer: „Der Einfluß der Grünen ist nach wie vor da." Der neue OB braucht jetzt eine starke Kraft, die kritisch und konstruktiv mit ihm zusammenarbeitet."

Christa Rössler, die für die FDP ins OB-Rennen gegangen war, gestand ein: „Ich hatte im Stillen gehofft, ein bißchen mehr zu schaffen, als die FDP bei der vergangenen Kommunalwahl." Sie sei nicht zufrieden, und die Partei müsse sich bis zur Landtagswahl „ganz schön sputen und kämpfen". Auch sie führt ihr Abschneiden auf taktische Erwägungen der Wähler zurück: „Viele haben gedacht, die Stimmen für die Kleinen gehen verloren." Fip, so Rössler, werde sich jetzt noch stärker fühlen. FDP-Fraktionschef Dr. Hans-Albrecht Dicke gibt seiner Kandidatin recht: „Ich fürchte, daß er jetzt abhebt. Es wäre gut, wenn die Fraktionen für Bodenhaftung sorgen."

DKP-Kandidat Wilhelm Koppelmann erzielte 1,2 Prozent, schnitt aber besser ab, als seine Partei im September. Für Koppelmann ein Zeichen, daß die DKP-Themen bei den Leuten angekommen seien.

ENTTÄUSCHT: Die FDP-Kandidatin Christa Rössler (links) hatte auf mehr Stimmen gehofft als bei der Wahl im September.

MIT DEM ERGEBNIS kann die grüne OB-Kandidatin gut leben, sagte Dorothea Steiner nach der Auszählung.

Oberbürgermeisterwahl: Kein zweiter Urnengang

Deutlicher als erwartet

Von Klaus Heinzel

Den Bürgern und den Kandidaten bleibt ein zweiter Wahlgang erspart. Der überraschende Erfolg von Hans-Jürgen Fip (SPD) galt vielen Beobachtern der kommunalpolitischen Szene zwar als möglich, aber nur wenige hatten auf einen Sieg im ersten Wahlgang getippt. Mit 51,1 Prozent und 29 183 Stimmen fiel der Vorsprung zudem deutlicher als erwartet aus. CDU-Konkurrent Prof. Dr. Rainer Tenfelde mußte sich mit 37,5 Prozent und 21 360 Stimmen begnügen.

Eine Erklärung für den schnellen Erfolg ist das schwache Abschneiden der von den kleinen Ratsparteien nominierten Kandidatinnen. Sowohl Dorothea Steiner von den Grünen als auch Christa Rössler von der FDP blieben weit hinter den Erwartungen zurück. Offensichtlich räumten ihnen die Wähler von vornherein keine Chancen ein. Insbesondere die Anhänger der Grünen, die mit der SPD in einer Zählgemeinschaft die Rathausmehrheit stellen, hielten vermutlich den Umweg über die eigene Kandidatin und einen zweiten Wahlgang für überflüssig und wählten Fip direkt.

Ein weiterer Grund für Fips Wahlsieg ist der Amtsbonus des ehrenamtlichen OB. Obendrein wirkte der Hauptherausforderer Tenfelde im direkten Umgang mit den Bürgern distanziert.

Eine niedrige Wahlbeteiligung zeichnete sich schon im Vorfeld ab. Die erreichten 45,1 Prozent sind eine deutliche Warnung an die Politik, endlich wieder zu handeln, statt endlos zu streiten. Die Bürger haben vom Parteienstreit die Nase gestrichen voll. Für sie zählen nur Ergebnisse. Wenn die Politiker das nicht endlich begreifen, verliert die Demokratie immer mehr an Boden.

„Unheimliche Ruhe" im Wahllokal

Geringe Beteiligung zeichnete sich in allen Stadtteilen frühzeitig ab

Die gestrige Situation in den Wahllokalen der Stadt spiegelte die geringe Beteiligung der Bevölkerung direkt wider. Aus fast allen Stadtteilen hieß es unisono: „Nichts los".

Im Widukindland, im Schinkel und in der Dodesheide konnten viele Wahlvorstände im Gegensatz zu anderen Urnengängen noch nicht einmal eine „heiße Phase" angeben. Deutlich war nur der Trend, daß nachmittags mehr Wähler ihre Stimmen abgaben als vormittags. „Viele wollen sonntags ausschlafen und damit hatten wir auch gerechnet, aber diese absolute Ruhe bei uns war schon beinahe unheimlich", so einer der betroffenen Wahlhelfer.

„Für mich ist jede Wahl eine demokratische Pflicht, darum bin ich auch heute gekommen", erklärte Dietmar Müller vor seiner Stammkneipe im Schinkel, die als Wahllokal fungierte. Interessiert habe ihn die Wahl aber eigentlich kaum, denn er habe die Zusammenhänge, warum denn schon wieder gewählt werde, nicht verstanden, so der Rentner.

„Es ging dieses Mal um Personen und nicht um Parteien, aber so richtig klar geworden ist mir das erst, als ich den Wahlzettel in der Hand hatte", räumte der 53jährige Otmar Barkowski in der Dodesheide ein. Die ganze Vorgeschichte sei ihm einfach zu verwirrend gewesen. „Wer hat denn nun das Sagen, der neue OB oder die Rotgrünen im Rat", fragte er unter Hinweis auf die nur wenige Monate zurückliegenden Kommunalwahlen im September.

Auch junge Wähler hatten ihre Schwierigkeiten. „Ich bin 16 und habe in der Zeitung alles über Fip und Tenfelde und so gelesen, aber die neue Rolle des OB ist mir immer noch unklar", erzählte Tanja. Sie sei mit ihren Eltern zur Wahl gegangen und sei verblüfft gewesen, daß mit dem Kreuzchen alles erledigt war. „Irgendwie hatte ich mir das spannender vorgestellt."

Das Wetter lockte gestern viele Osnabrücker vor die Haustür. Sonnenschein, aufgelockerte Bewölkung, das schien vielen ideales Ausflugswetter zu sein. Die City war zwei Stunden vor Schluß der Wahllokale gut frequentiert. Aber offenbar nur ein Teil der Spaziergänger und Schaufensterbummler nutzte die sonntägliche Runde zu einem Abstecher ins Wahllokal.

Ein Paar am Bergerskamp sah das jedoch anders. Man verbinde den angenehmen Spaziergang mit der nützlichen Stimmabgabe. Im Wahlraum 416, dem Gemeindehaus der Melanchthongemeinde, fühlte sich der Wahlvorstand nicht besonders gefordert. Allerdings, so die wahlerfahrene Teamchefin, sei die Mittagsflaute typisch. Etwa ein Drittel der in diesem Wahlbereich stimmberechtigten Bürger hatten zu diesem Zeitpunkt ihre Stimme abgegeben.

Symptomatisch die Haltung einer jungen Eversburgerin: „Ich weiß gar nicht genau, wo mein Wahllokal liegt. Wenn das nicht so weit weg ist, geh ich gleich noch hin."

EIN SYMPTOMATISCHES BILD: In vielen Osnabrücker Wahllokalen langweilten sich die freiwilligen Helfer und sagten schon nach kurzer Zeit eine geringe Beteiligung voraus.

Osnabrücker Stimmlokale – Ergebnisse

Wahlbezirk	Wahlraum	Rainer Tenfelde (CDU)	Hans-Jürgen Fip (SPD)	Dorothea Steiner (Bündnis 90/ Die Grünen)	Christa Rössler (FDP)	Wilhelm Koppelmann (DKP)
101	Anne-Frank-Schule	103	156	20	8	6
102	Anne-Frank-Schule	107	222	11	6	11
103	Backhaus-Grundschule	99	175	49	7	5
104	Backhaus-Grundschule	95	145	21	9	8
105	Kartoffelhaus	56	125	15	2	–
106	Niedersachsenschänke	60	159	22	1	9
107	Stüveschule	93	130	20	2	7
108	Stüveschule	113	195	12	11	3
109	Stüveschule	91	180	20	4	6
110	Hotel Westerkamp	126	198	20	4	6
111	Stadtbibliothek Schinkel	239	270	17	16	5
112	Stüveschule	136	175	23	1	5
113	Heiligenwegschule	136	196	19	5	8
114	Heiligenwegschule	116	185	12	2	5
115	Heiligenwegschule	107	202	14	11	6
116	Heiligenwegschule	64	117	5	5	5
201	Café Berghaus	141	188	10	17	9
202	Waldschule Lüstringen	105	129	17	7	–
203	Waldschule Lüstringen	111	219	13	13	1
204	Waldschule Lüstringen	98	231	23	7	2
205	Sport-Park Lüstringen	113	185	14	6	8
206	Sporthotel Burg Gretesch	96	182	14	8	2
207	Ingenieurzentrum	88	112	7	4	3
208	Ingenieurzentrum	66	77	8	1	1
209	Diesterwegschule	100	177	15	7	3
210	Diesterwegschule	120	144	17	12	2
211	Diesterwegschule	163	246	19	6	1
212	Diesterwegschule	198	280	18	7	8
213	Hotel Westerkamp	93	115	14	5	–
214	Gaststätte König	118	230	19	6	4
215	Gaststätte „Widukindklause"	122	246	22	8	3
216	Grundschule Widukindland	171	307	13	15	3
301	Gaststätte Wellendorf	238	217	11	19	3
302	Margaretenkirche (Gemeindehaus)	158	229	14	8	7
303	Gasthaus Berelsmann	140	180	25	14	2
304	Gasthaus Berelsmann	163	213	19	18	4
305	Margaretenkirche (Gemeindehaus)	106	167	5	13	8
306	Gasthaus Wente	192	212	16	5	2
307	Teutoburger Schule	107	145	23	4	6
308	Teutoburger Schule	63	118	24	6	9
309	Teutoburger Schule	111	145	28	7	7
310	Overbergschule	151	169	27	6	1
311	BBS Schölerberg	150	173	21	12	3
312	Käthe-Kollwitz-Schule	130	196	21	20	3
313	Käthe-Kollwitz-Schule	142	162	21	5	1
314	Jellinghausschule	161	195	27	13	5
315	Jellinghausschule	228	239	29	12	1
316	Städt. Bauhof	97	184	23	5	5
317	Overbergschule	78	100	9	4	–
401	Schulzentrum Kalkhügel	112	122	19	5	1
402	Schulzentrum Kalkhügel	111	113	18	1	2
403	Grundschule Sutthausen	114	142	18	14	5
404	Grundschule Sutthausen	225	195	28	20	3
405	Grundschule Sutthausen	179	256	19	13	1
406	Grundschule Sutthausen	181	197	30	31	7
407	Franz-Hecker-Schule	217	215	28	12	10
408	Franz-Hecker-Schule	211	137	22	16	6
409	Schulzentrum Kalkhügel	129	215	13	6	7
410	BBS Brinkstraße, Haus C	130	165	18	7	4
411	BBS Brinkstraße, Haus C	122	265	34	7	5
412	BBS Brinkstraße, Haus C	87	134	34	16	7
413	BBS Brinkstraße, Haus C	92	165	25	11	7
414	BBS Schölerberg	71	104	18	5	2
415	Kalkhaus Fernblick	100	146	20	13	5
416	Melanchthongemeinde	136	224	18	8	–
501	Grundschule Hellern	101	138	13	9	–
502	Grundschule Hellern	107	183	18	11	5
503	Grundschule Hellern	104	194	22	14	2
504	Grundschule Hellern	117	173	17	12	3
505	Grundschule Hellern	58	152	19	6	5
506	Pfarrzentrum St. Wiho	107	144	18	10	5
507	Kindergarten St. Wiho	134	157	14	21	4
508	Pfarrzentrum St. Wiho	155	192	20	15	2
509	Sportzentrum Jahnstraße	66	145	55	10	9

Wahlbezirk	Wahlraum	Rainer Tenfelde (CDU)	Hans-Jürgen Fip (SPD)	Dorothea Steiner (Bündnis 90/ Die Grünen)	Christa Rössler (FDP)	Wilhelm Koppelmann (DKP)
510	Ratsgymnasium	112	228	47	18	2
511	Ratsgymnasium	110	208	43	11	6
512	Gymnasium „In der Wüste"	77	128	21	6	–
513	Bischof-Lilje-Heim	157	207	27	17	2
514	Gymnasium „In der Wüste"	141	239	19	27	6
515	Grundschule „In der Wüste"	127	191	27	25	4
516	Grundschule „In der Wüste"	106	175	30	20	6
517	Gymnasium „In der Wüste"	109	139	14	14	1
518	Grundschule „In der Wüste"	50	70	14	4	–
601	Berufsschulzentrum Natruper Straße	145	218	44	21	7
602	Stadthaus	159	147	26	44	2
603	Montessorischule	119	233	41	26	7
604	Montessorischule	205	188	35	37	8
605	Montessorischule	186	160	16	42	2
606	Parkhotel	98	145	16	24	–
607	Pestalozzischule	69	171	46	27	6
608	Schulgebäude Innenstadt	64	159	52	10	6
609	Verkehrsbetriebekantine	62	181	36	15	11
610	Verkehrsbetriebekantine	133	218	22	10	3
611	Montessorischule	151	195	31	15	5
612	Zentrale Sportanlage Illoshöhe	187	174	23	25	3
613	Innungskrankenkasse	211	206	52	21	2
701	Grundschule Atter	112	239	18	6	1
702	Grundschule Atter	127	240	26	6	2
703	Gaststätte Hackmann	129	257	25	15	6
704	Fachhochschule	121	195	25	21	2
705	Kupper-Menke-Stift	169	180	32	21	4
706	Heinrich-Schüren-Schule	111	218	40	9	8
707	Markusgemeinde (Kindergarten)	81	173	24	10	3
708	Schulzentrum Eversburg	78	232	17	11	3
709	Gaststätte Lingemann	142	322	21	17	2
710	Schulzentrum Eversburg	90	219	14	6	3
711	Gaststätte Klatte	86	200	11	9	7
712	Schulzentrum Eversburg	62	182	9	6	4
713	Grundschule Eversburg	85	187	12	7	1
714	Grundschule Eversburg	133	235	10	2	–
801	Grundschule Pye	264	277	25	13	7
802	Grundschule Pye	238	197	22	17	4
803	Matthäusgemeinde	157	223	19	6	–
804	Albert-Schweitzer-Schule	149	241	24	6	9
805	Albert-Schweitzer-Schule	88	153	8	5	4
806	Albert-Schweitzer-Schule	110	196	22	12	2
807	Anne-Frank-Schule	71	75	2	1	1
808	Theodor-Heuss-Schule	125	221	22	4	8
809	Theodor-Heuss-Schule	161	132	17	20	4
810	Theodor-Heuss-Schule	116	206	26	11	5
811	Theodor-Heuss-Schule	206	298	26	16	6
812	Studentenwohnheim Dodesheide	94	187	22	8	1
813	Theodor-Heuss-Schule	117	164	27	6	1
814	Thomas-Morus-Schule	134	170	28	8	4
815	Thomas-Morus-Schule	147	135	32	13	9
816	Thomas-Morus-Schule	146	86	16	6	1
817	Grundschule Haste	225	80	7	5	5
818	Grundschule Haste	193	103	7	15	1
819	Grundschule Haste	143	130	20	5	2
820	Grundschule Haste	210	173	30	10	1
901	Rosenplatzschule	92	166	36	14	5
902	BBS Pottgraben	99	143	33	–	12
903	Johannisschule	109	85	24	8	6
904	BBS Pottgraben	77	81	14	5	2
905	Rosenplatzschule	83	150	23	4	4
906	Rosenplatzschule	96	131	36	9	7
907	Rosenplatzschule	78	136	46	12	2
908	Ratsgymnasium	102	143	37	7	6
909	Ratsgymnasium	95	201	38	3	9
910	Ratsgymnasium	106	197	56	4	7
911	Ehem. Kreishaus (Universität OS)	102	132	23	23	8
912	Gymnasium Carolinum	164	110	27	15	2
913	Haus der Jugend	94	176	39	12	3
914	Domschule	80	134	29	5	6
915	Evang. Studentengemeinde	92	112	45	2	5
916	Haus am Bürgerpark	115	196	37	11	7
917	Handwerkskammer	134	126	13	7	1
918	Handwerkskammer	94	196	17	6	6

ammerspiel
eality-TV“

A-Z (F)

: Bond-Stück erstaufgeführt

aabel

eriser Urauf- 1995 präsen- Theater Heil- als Auftrags- ßische Fernse- ene Drama Edward Bond nhige Erstauf- Übersetzung ades in seinen ... Die Werk der L doner pway geboren im Grund ein ientar der Er- ctavio in Frie- „Die Piccolo- n ist der Fluch daß sie, fort- r Böses muß

16jähriges itet sich auf ng vor. Da be- Brian, ihr bad, das Zim- eim Militär- „Ich habe die ... bin abge- ßt mich ver- t sein einziger Erklärung, ist, besteht al- us der Bemer- ee gib mmer kann nicht offensichtlich lebt.

uater hinzu- cht der es Allgemeinplät- tsache, wir be- den Griff, be- ntrolle gerät“, weiterkommt, l Brian nicht en: „Ich rufe zu Deinem “. Und nun les außer Kon- n Brian zuvor e sich später icht geladene Pistole auf den Vater gerichtet hat.

Die Polizei dringt in Irenes Zimmer ein und schießt auf Brian, der nur noch sagen kann: „Laßt mich leben“. Doch es ist schon zu spät. Das Zimmer wird sozusagen auf den Kopf gestellt, der Vater beschimpft die Tochter, derweil Brian auf dem Flur stirbt und die Tochter behauptet, sie habe versucht, den Vater zu töten, was ihr dann wieder leid tut. Keine Reue zeigt jedoch der Vater, der Bilanz zieht: „Ich bin froh, daß sie den kleinen Feigling erschossen haben“.

Ein Messingbett, ein Stuhl, ein paar Hefte und Bücher und dazu eine Hirsch-Trophäe, vielleicht, um die Idylle der sogenannten bürgerlichen Welt zu verdeutlichen, das genügte Birgitta Weiss als Ausstattung auf der ansonsten leeren, offenen Bühne. In diesem Milieu inszenierte Johannes Klaus ein, nicht zuletzt durch den Auftritt der Polizisten, die Schießerei und die anschließenden Rettungsversuche der Sanitäter, realistisches Schauspiel – und das, obwohl der Realismus nicht gerade das bestimmende Element des „Dienstag“-Textes ist.

Thomas Henniger von Wallersbrunn war der durch seinen Lebenslauf verbitterte Vater. Eine am Anfang unbekümmert-mädchenhafte Irene, die durch das Geschehen sichtbar reifte, aber auch verzweifelte und aus der Bahn geworfen wurde, verkörperte Yvonne Ruprecht. Zurückhaltend, durch zurückliegende Gewalteinwirkung gezeichnet, zum Sprechen fast unfähig, skizzierte Matthias Klaußner den Brian.

NOZ 14/15.1.98

KAFFEEKANNE als Utensil des Literaten: der Schriftsteller Hans Fallada bei der Arbeit. Repro: Theatermuseum

Blick durch die Zellentür

Hannover zeigt neue Dokumente zum Leben Falladas

Von Ursula Bunte

Die Klappe der Zellentür ließ sich nur von außen öffnen; sie war groß genug, um dem Gefangenen den Blechnapf hineinzuschieben. Eine zweite, kleinere Klappe erlaubte dem Wärter jederzeit den Blick auf den Sträfling. Hans Fallada, Erfolgsautor, Alkoholiker und Morphinist, ist der Mann, der es wissen muß. Zweimal hatte er wegen Unterschlagung eine Haftstrafe abzubüßen; die Erfahrungen ließ er einfließen in seinen 1933 erschienenen Roman „Wer einmal aus dem Blechnapf frißt“. Falladas Gefängnistür samt Blechnapf und Löffel aus Greifswald sind jetzt in einer Sonderausstellung des Theatermuseums Hannover zu betrachten.

Diese Relikte aus dem Strafvollzug der zwanziger Jahre sind die markantesten Exponate der Schau „Fallada – Leben und Werk“. Die Lebensspur des Hans Fallada, der als Rudolf Ditzen 1893 in Greifswald geboren wurde, führt durch die Höhen und Tiefen eines Suchers und Suchtkranken. Schautafeln, Briefe, Manuskripte und Romanausgaben werden ergänzt durch Fotografien. „Fallada – kopflos“ zeigt den Autor beim Badeurlaub in Usedom 1932: vom Brillenträger ist nur der Arm zu sehen. Ein anderes Foto hat die Mutter liebevoll untertitelt: „Rudolf bei der Arbeit. Wichtigstes Handwerkszeug – die Kaffeekanne“. Die Schau zeigt zahlreiche, bisher unbekannte Fotos wie die Motive Fallada als Imker oder als Landwirt.

Die Verbindung zum Ort der Ausstellung, zu Hannover, erläutern die Ausstellungsmacher mit einem Blick auf die Genealogie: die Vorfahren des Rudolf Ditzen waren im späten 18. Jahrhundert Zimmerleute, Bäckermeister und Brauer in Hannover. Zudem hat Hans, als er noch Rudolf hieß, oft die Celler Verwandtschaft und „Tante Gustchen“ in Hannover besucht.

Er hat seiner Zeit einen Spiegel vorgehalten und im Unterhaltungsroman die Probleme der dreißiger Jahre fokussiert: Arbeitslosigkeit, Kommunismus und aufkommender Nationalsozialismus. Deutlich abzulesen an seinem bekanntesten Buch, der Geschichte vom ausgebeuteten und zu jetzt arbeitslosen Textilverkäufer Pinneberg in dem 1932 veröffentlichten Roman „Kleiner Mann – was nun?“ Die Angst des kleinen Angestellten vor Arbeitslosigkeit wird zu einer allgemeinen Existenzangst, die symptomatisch ist für das Gefühl weiter Bevölkerungsschichten zur Zeit der Weltwirtschaftskrise.

Das Museum in der Prinzenstraße mit dem gleichen Eingang wie das neue Schauspielhaus ist das einzige theaterimmanente Museum der deutschen Sprachlandschaft.

Hannover, Theatermuseum: Fallada – Leben und Werk. Bis 8. Februar. Di.–Fr., 10–13 Uhr, 15.30–19.30 Uhr, Sa., 18–13 Uhr, So., 10–13 Uhr.

kunft geprüft“

ild wird versteigert

erschollen ge- des Malers (1890–1918) in Wien ver- Das Bild hat der Wiener m einen n bis zu zehn Nach Berich- 917 entstan- 70 Jahren tlich zu se- aus dem 6 verstorbe- Otto Beck- egensatz zu zwei Schiele-Bildern, die derzeit in New York festgehalten werden, soll die Besitzergeschichte dieses Bildes unverdächtig sein.

Nach Angaben der Wiener Kunst-Auktionen ist die Herkunft des Werkes „lückenlos“ nachgeprüft worden.

In New York waren zwei Schiele-Bilder aus einer Ausstellung beschlagnahmt worden, nachdem Nachfahren jüdischer Vorbesitzer Eigentumsansprüche angemeldet hatten. (dpa)

„Erwerb nichtig“

Kontroverse um Wuppertaler Bilder

Die Regierungen in Paris und Bonn vertreten in der Frage von Kunstkäufen in Frankreich während der deutschen Besatzungszeit von 1940 bis 1944 unterschiedliche Auffassungen. Während Frankreich solche Erwerbungen für nichtig erklärt, will Deutschland die Rechtslage von Fall zu Fall prüfen.

Nach einer Erklärung der deutschen Botschaft in Paris sollen Problemfälle in einer Arbeitsgruppe behandelt werden.

Hintergrund der Kontroverse ist der Bericht des Wuppertaler Von-der-Heydt-Museums, nach dem der Pariser Louvre Werke besitzt, die das Wuppertaler Haus während des Zweiten Weltkrieges erworben hatte und die später nach Frankreich verbracht wurden.

Die Direktion der französischen Museen erinnerte daran, daß Charles de Gaulle bereits 1943 den Erwerb von Kunstwerken während der Besatzung für nichtig erklärt hatte. (dpa)

Glückwunsch, Heinz Finger

MUSIK IN DER KRITIK

HCS BEOBACHTET DIE SZENE

Da ist er in aller Stille 70 geworden, unser ehemaliger GMD Heinz Finger. Ich möchte ihm von dieser Stelle nachträglich noch einen Blumenstrauß rüberwerfen, sozusagen als Dankeschön für ungezählte schöne musikalische Stunden, der er vom Pult aus bereitet hat. Heinz Finger war als Dirigent eine ebenso diskrete Erscheinung, wie er als Persönlichkeit Ausstrahlung hatte. Diese glückliche Kombination machte ihn über die Jahre hinweg zuverlässig und stetig.

Was mir bei ihm immer besonders auffiel, war seine Lockerheit, mit der er stand, mit der er sich bewegte. Das kann zusammenhängen mit seiner früheren umfangreichen Unterhaltungsmusik-Tätigkeit (wobei er damals mit Edelhagen wetteiferte). Das kann auch zusammenhängen mit der Umtriebigkeit, die man in den wilden 40ern und 50ern brauchte. Außerdem mußte sich einer wie Finger an verschiedensten Bühnen erproben, hochdienen, den Alltagskram ebenso liebevoll machen wie die Sternstunden erleben.

Die Zeiten am Landestheater Gotha und am Deutschen Nationaltheater Weimar 1948 bis 1957 dürften die gemütlichsten nicht gewesen sein; das war damals noch DDR pur. Der Weg führte weiter über Pforzheim nach Osnabrück, wo Finger in der Spielzeit 1965/66 anfing. 23 Jahre Osnabrück, eine lange und fruchtbare Zeit, in der man auch hier nicht immer auf Rosen gebettet wurde. Osnabrück ist keine gewachsene Kulturlandschaft, Innovationen muß man mit Kraft und Überzeugung durchsetzen. Finger hatte sie. Für mich war eine der eindrucksvollsten Taten Fingers die Mit- und Ausgestaltung der „Osnabrücker Musiktage", die dann leider unter dem Druck eines kulturellen Populismus zugrundegingen. Finger hat dem hiesigen Musiktheater und der hiesigen Konzertszene zu Ansehen verholfen, vor allem zur Stabilität, und ein sicheres Erbe hinterlassen.

Seit 1989 ist dieser quicklebendige Musiker im Ruhestand – im Unruhestand, genauer gesagt, denn der Gast-Taktstock läßt ihn nicht los, er läßt ihn nicht los. Verpflichtungen im In- und Ausland reden eine deutliche Sprache, daß Erfahrung, Sachverstand, Musikalität und Reife Qualitäten sind, welche nachgefragt werden.

Ich wünsche diesem klingenden Weltenbummler weiterhin alles Gute, einen reich gefüllten Terminkalender und rauschenden Applaus von Herzen. Ich wünsche ihm, daß dieser besonders pfiffige, treffsichere und manchmal ritzende Ruhrpott-Humor weiterhin eine seiner besten Eigenschaften bleiben möge; mögen sich auch sog. Linien um die Augen legen: aus diesen aber blitzt weiterhin eine Jugendlichkeit, die wohl etwas mit dem Pfeffer eines Finales von Mendelssohn oder Haydn zu tun haben mag.

Glückwunsch, altes junges Musikerhaus!

ON 119/22.7.93

DAS ÄLTESTE FOTO vom Karneval in Kloster Oesede zeigt den Einzug von Prinz Fritz II. Wöbeking und Prinzessin Paula I. Merholz 1949 Fotos: Heinz Boßmeyer

Selbstgebrannter Schnaps und ein Prinzengewand aus grüner Gardine

Kurz nach Kriegsende gründeten Narren die Karnevalsgesellschaft „Fidelio"

Georgsmarienhütte (hin) Karneval ein Dreivierteljahr nach dem Ende des Krieges: Wer in Kloster Oesede mitfeiern wollte, mußte eine halbe Flasche selbstgebrannten Schnaps, hundert Gramm Brot, Marken für 50 Gramm Fleisch – und einigen Mut mitbringen. Denn nicht nur der Pfarrer runzelte die Stirn über die Gründung eines Karnevalvereins.

Die Idee war im „Paradies", der Kneipe von Fritz Gartmann, entstanden. Eine Gruppe saß irgendwann im November 1945 beim (fast alkoholfreien) Fliegerbier zusammen, richtiges Bier gab es noch nicht. Zuerst wollten diese Gründerväter des Kloster Oeseder Karnevals nur das Kappenfest wiederbeleben, dann wurde daraus der Plan, ein richtiges Karnevalsfest mit Prinzenwahl zu feiern. Heinz Boßmeyer, der verwandtschaftliche Beziehungen zu einem Gastwirt in Köln-Hürth pflegte und den Karneval dort gut kannte, trieb die Sache voran. Und so übernahmen die Kloster Oeseder als Narrenruf des Kölner „Alaaf".

Silbernes Herz im Pfannkuchen

Kein Wunder, daß Heinz Boßmeyer während des ersten Karnevalfestes im Februar 1946 zum Prinzen ernannt wurde. Gastwirt Fritz Gartmann holte aus einer Kleiderkiste ein Stück von einer grünen Übergardine mit goldenen Fransen – fertig war das Prinzgewand.

Der Zufall entschied, wer Prinzessin werden sollte. Denn den Damen wurden Berliner Pfannkuchen gereicht, und in einem Stück des süßen Gebäcks war ein kleines silbernes Herz versteckt. Elisabeth Boßmeyer aus Osnabrück biß darauf und machte sich damit zur ersten Karnevalsprinzessin von Kloster Oesede.

Erst nach dieser „gelungenen Fete", so der heutige Präsident Friedel Nolte, hoben die Narren eine richtige Karnevalsgesellschaft aus der Taufe. Der Name: „Fidelio", wegen der tollen Fete. Vollständig nannte sich der Verein „Erste Karnevalistische Gesellschaft Fidelio Kloster Oesede". Erster Präsident wurde, natürlich, Heinz Boßmeyer. 33 Jahre lang übte er das Amt aus, ehe Alex Warner dem heute 82jährigen nachfolgte. Seit 1983 steht Friedel Nolte an der Spitze.

Die Erste Karnevalistische Gesellschaft blieb ein kleiner Klub. Auch heute sind nur rund 50 Männer und Frauen Mitglieder des Vereins. In den Anfangsjahren entschied die Versammlung der Mitglieder durch Abstimmung, ob ein Bewerber aufgenommen werden konnte.

Das Vereinsleben pulsierte umso heftiger. Nach fünf Jahren formierten sich heimlich die „Goldenen Funken", eine Tanzgarde von zehn jungen Frauen, die zum Jubiläumsball zur Überraschung aller Gäste und Würdenträger über die Bühne fegte. 1971/72 traten zum ersten Mal die „Thekensänger" in Aktion. Die Gruppe wurde von vier „Fidelio"-Mitgliedern und vier Sängern des zehn Jahre jüngeren Rot-Weiß-Clubs Georgsmarienhütte gebildet. 1982 gingen die Karnevalsvereine wieder getrennte Wege, doch unter dem Namen „Die Fidelios" ist eine fünfköpfige Gruppe noch heute fester Programmpunkt der Sitzungen. Die „Poetin" des Vereins, Marlis Hügelmeyer, formuliert seit Jahrzehnten mit spitzer Feder die Liedtexte.

Der Beginn des Stadtkarnevals Anfang der 70er Jahre war auch für die Kloster Oeseder Narren eine Zäsur. Jetzt gingen sie auf die Straße und verabschiedeten sich weitgehend von den vereinsinternen Feiern. Es entstanden die „drei tollen Tage" im Januar mit einer Damensitzung, der Prunksitzung und dem Kinderkarneval. Mit den anderen Narren der Stadt stürmen die Kloster Oeseder das Rathaus und ziehen am Rosenmontag durch die Straßen.

Die Stadt Georgsmarienhütte weiß, was sie an den fidelen Narren hat: Am 8. Januar werden die Stadtväter die Vorstandsmitglieder im Rathaus empfangen. Dabei werden die führenden Narren ihren Namen ins Goldene Buch der Stadt eintragen, wo sich schon viele Berühmtheiten verewigt haben.

Solche Ehre ist den Karnevalisten der ersten Stunde nicht zuteil geworden. Im Gegenteil: Manch Alteingesessener beobachtete das Treiben der Narren mit skeptischem Blick. In Köln möge man Karneval feiern, aber in Kloster Oesede? Andere hatten so kurz nach dem Kriege das Lachen noch nicht wiedergefunden, die Zeiten waren

Ewiges Gebet am Rosenmontag

hart, der Schrecken der Kriegsjahre und die Greuel der Konzentrationslager offenbarten sich erst allmählich. Die Männer, die als erste wieder die Narrenkappen nahmen, waren sich dessen bewußt. Sie trugen mit ihrem Schritt dazu bei, daß viele Menschen wieder den Mut faßten, nach vorne zu schauen, ohne das Vergangene zu vergessen.

Obwohl der Karneval katholischen Ursprungs ist, mochte die Geistlichkeit die scheinbaren Frivolitäten gar nicht. Manfred Dismann, heute „Manager" bei Fidelio, erinnert sich noch genau an seine Kindheit, als just am Rosenmontag das Ewige Gebet in seiner Kirchengemeinde gehalten wurde. „Damals hieß es noch: Betet schön für die armen Sünder in Köln und Düsseldorf."

FUNKENMARIECHEN aus der Rakete: Beim Karnevalsfest 1949 schälte Prinz Fritz II. die Tänzerin aus der Verkleidung.

DIE „GOLDENEN FUNKEN" mit Leutnant Heinz Boßmeyer traten schon wenige Jahre nach Gründung des Karnevalsvereins in Kloster Oesede in Aktion.

KOMPLETTE ENSEMBLES präsentiert die Ausstellung im neuen Pavillon.

Schon 1846 im Ortsteil Himbergen gegründet

Alte Handwerkskunst modern präsentiert

Firma Fark-Osterheider in Bissendorf eröffnet neuen Ausstellungspavillon

Bissendorf (hopp) Ursprünglich auf eine fast 150-jährige Geschichte kann die Firma Fark-Osterheider in Bissendorf mittlerweile verweisen.

1846 wurde vom Urgroßvater der Betrieb im Ortsteil Himbergen gegründet und 1970 vom jetzigen Mitinhaber Friedhelm Fark übernommen. Aus der Zimmerei des letzten Jahrhunderts ist mittlerweile ein Unternehmen entstanden, das weit über die Grenzen des Osnabrücker Kreises hinaus einen guten Ruf genießt.

Seit 1982 in einem schönen Fachwerkbau aus dem Ende des 19. Jahrhunderts an der Osnabrücker Straße 33 beheimatet, hat sich die Möbelwerkstatt, in der seit 1980 auch die Tischlermeisterin und geprüfte Restauratorin im Tischlerhandwerk Anette Osterheider als Partnerin tätig ist, auf die Restaurierung alter Stücke und den Handel mit Antiquitäten spezialisiert und betreibt zudem noch ein Bestattungsinstitut.

Neben dem Fachwerkhaus als anfängliche Betriebsstätte wurde nun, dem Wachstum der Firma Rechnung tragend, ein Ausstellungspavillon errichtet. Auf zwei Ebenen kann hier der interessierte Kunde fachgerecht restaurierte Möbel der vergangenen Epochen und liebevoll zusammengestellte Ensembles früherer Handwerkskunst bewundern.

Antike Möbel und Accessoires im modernen Umfeld

Gerade der Kontrast des neuen Pavillons, in dem Licht, Glas, Stahl und eine großflächig angelegte Gesamtkonzeption unter der geschwungenen Dachkuppel dominieren, zur schlicht aber sorgsam gepflegten Möbelwerkstatt im Fachwerkstil machen das reizvolle Ambiente des gesamten Grundstücks aus.

Weitere Ausstellung in Dissen an der Großen Straße

Auch die, zu den ausgestellten alten Möbeln passend präsentierten Accessoires machen die Exklusivität und den besonderen Reiz dieser Ausstellung aus.

Friedhelm Fark und Anette Osterheider haben mit dem nun abgeschlossenen Neubau des Pavillons, eine weitere Ausstellung der Firma befindet sich in Dissen an der Großen Straße 14, einen neuen Schritt zur kompetenten und ansprechenden Darstellung alter Möbel und Antiquitäten getan.

Das Konzept der Firma, die Verbindung traditioneller Handwerkskunst mit einer unseren „modernen" Ansprüchen gerecht werdenden Präsentation erfreut nicht nur das Auge des Ausstellungsbesuchers, sondern ist auch zumindest für den Osnabrücker Raum neu und innovativ.

REIZVOLLER KONTRAST zwischen Alt und Neu. Werkstatt und der Neubau an der Osnabrücker Straße in Bissendorf. Fotos: hopp

Möbelwerkstatt
Antiquitäten
FARK
OSTERHEIDER
Tischlermeister, Tischlermeisterin
gepr. Restauratorin im Tischlerhandwerk
Ausstellungseröffnung:
Samstag, 30. September 1995, von 10 bis 18 Uhr
Sonntag, 1. Oktober 1995, von 10 bis 18 Uhr
Verkauf und Beratung
nur während der gesetzlichen Öffnungszeiten.
Osnabrücker Str. 33, 49143 Bissendorf
Tel. 0 54 02/41 89 · Fax 0 54 02/41 96
Restaurierungen · Gutachten Wertschätzungen
Bestattungsinstitut
Ihrem Besuch sehen wir gerne entgegen!

Planung Wilfried Stagge Architekt BDA Osnabrücker Straße 1, 49143 Bissendorf, Tel. 0 54 02/33 37

Herzlichen Glückwunsch zum 25jährigen Jubiläum und zur Fertigstellung des Neubaus.
Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit und weiterhin viel Erfolg.
Polsterei Drees
Gesmolder Str. 19, Osnabrück (05 41) 57 25 40
Neubezug von Polstermöbeln aller Art und Neuanfertigung nach Ihren Wünschen.

Wir wünschen viel Erfolg
mit der neuen Transparenz Ihrer Ausstellung
Pieper Metallbau
● Glasfassaden, Wintergärten
● Haustüren, Vordächer
● Garagentore, Torantriebe
49143 Bissendorf, Telefon 0 54 02/44 65

alles für die Oberfläche
Der Profi-Service
Ihr kompetenter Partner

...kauf
...a 15
...18/201359

...nung

... Rande: Spre-
...ele doch mal
...pneang Mid-
... Mitglied im
...zareis Rah-
..., über ex-
Gestaltungen
...m neuen
...nen Steinpa-
...mmetall und
...m. Sie wer-
...errascht sein!
...hsten Jahr fei-
Kunsthand-
... Hülsmeier
...ourtstag, die
Ausstellung
...hon mal ein
...ogenes Dan-
...n an alte und
Freund... des

...handlung
...ülsmeier
Str. 7-9
...rück
...r31/22416

Mit Stil und Schwung in den siebten Himmel

Flair und Atmosphäre wünschen sich Brautpaare, wenn der schönste Tag des Lebens geplant wird. Leicht haben es Verliebte in Osnabrück. Traumhafter Auftritt im 7. Himmel - kein Problem! Wer sich mit Ringen von **Franke & Middelberg** traut, unterstreicht das einmalige Erlebnis der Eheschließung durch ein ganz besonderes Beziehungssymbol.

Als stärkstes Symbol der Freundschaft der Verbundenheit, des Sich-Trauens gilt der Ring. Er ist wohl das älteste Symbol unserer Kultur. Heute, aktuell und täglich aufs Neue vertrauen sich zwei Menschen mit diesem Ring. Als Schmuckring, einem kleinen Kunstwerk am Finger, direkt auf der Haut; vielleicht als Talisman persönlicher Leidenschaften. Als Memoire, dem Ring der Erinnerung an gemeinsame Erlebnisse. Als Trauring gemeinsamen Urvertrauens zueinander und in der Liebe.

Können industriell produzierte Massenartikel diesen Mythos verkörpern? Wohl kaum. **Hilde** und **Peter Middelberg** zu Ihrer Hausphilosophie: „Wir lassen kleine, handgeschmiedete Originale entstehen aus hochkarätigem Edelmetall. Glücksgeschmiedete Trauringe, denn das Besondere hat bei uns Tradition seit 1936!"

Glücksringe von der 750er Legierung bis zum Feingold sind im **Haus der individuellen Schmuck-Kultur** die Renner. Jede Beziehung zwischen zwei Menschen ist einmalig. Das gilt auch für die Unikate aus der hauseigenen Werkstatt von **Franke & Middelberg**. Ob Gold oder Platin, geschmückt mit Brillant oder Farbstein - die Verbindung zwischen Design und perfekter Verarbeitung ist bestechend.

Franke & Middelberg
Juweliere GmbH
Kamp 3-4
(im Nikolaizentrum)
Osnabrück
Tel. 0541/27888

...H...

Die glücksgesc...

Wilhelm Frömbling

ist am 18. Dezember 1995 von uns gegangen.

Im Namen der Familie

Annelise Frömbling
Peter
Jutta
Annette

65366 Geisenheim, Behlstraße 32

Trauerfeier ist am Freitag, 22. 12. 1995, 11.00 Uhr
auf dem Friedhof in Geisenheim.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Statt freundlich zugedachter Blumen oder Kränze
bitten wir um eine Spende für die Deutsche Krebshilfe e.V.
(Konto Nr. 909 090, Volksbank Bonn e.G., BLZ 380 601 86)

Am 18. Dezember 1995
starb nach langer, schwerer Krankheit
im Alter von 69 Jahren der Gesellschafter
der Ihr Platz-Unternehmensgruppe und frühere Betriebsleiter
unseres Auslieferungslagers Winkel/Rheingau

Wilhelm Frömbling

Als Mann der ersten Stunde und Betriebsleiter
war er entscheidend an Organisation, Auf- und Ausbau
des Auslieferungslagers Winkel beteiligt.
In mehr als 34 Jahren hat er all seine Schaffenskraft
und sein fachliches Können in den Dienst
unseres Unternehmens gestellt.
Er prägte die gesamte Entwicklung des Lagers
bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst.

Wir trauern um einen liebenswerten Menschen,
der mit großem Engagement die Interessen des Unternehmens
und der Familie Frömbling vertreten hat.

Gesellschafter, Verwaltungsrat,
Geschäftsführung und Mitarbeiter
der Ihr Platz-Unternehmensgruppe

Private Initative erwünscht

Till freut sich über jede private Bauherren-Initiative, die der Verschönerung und Aufwertung des Stadtbildes dient. Im Nachkriegs-Osnabrück ist dieses Engagement, das im Osnabrück der Jahrhundertwende stark ausgeprägt war, leider zu kurz gekommen.

Der Berliner Platz, früher Schillerplatz, ist nur ein Beispiel. Der Bereich Schillerstraße, Wittekindstraße, Georg- und Möserstraße war vor den beiden Weltkriegen ein Stadtquartier von besonders homogener Gestaltung und baulicher Verdichtung. Auslöser des Baubooms war ab 1850 der Hannoversche Bahnhof. Er galt als eine Errungenschaft sondergleichen und war – so der Osnabrücker Denkmalpfleger Bruno Switala, ein Anziehungspunkt mit einer ihn umgebenden 1a-Lage: „Das war eine wunderbar geschlossene Ecke mit prachtvollen Häusern im neuromanischen Stil." Nach dem Zweiten Weltkrieg war der Schillerplatz (heute Berliner Platz) ein weites Trümmerfeld. Nur langsam kam die Bautätigkeit wieder in Gang. Die Kreuzung, wie sie sich heute darstellt, wurde erst um 1955 geschaffen. Die Verdichtung von einst wird der Platz nie wieder erreichen, um so erfreulicher ist es, daß nun in die noch vorhandenen Baulücken wenigstens einige architektonische Glanzlichter gesetzt werden.

Bismontag

Blickfang und Impulse für die Stadtgestaltung

Verleger Leo V. Fromm plant Neubau am Berliner Platz – Leichtigkeit und Transparenz durch Glasfassade

Osnabrück wird um einen architektonischen Blickfang aufgewertet. Verleger Leo V. Fromm plant am verkehrsreichen Berliner Platz am Rande der Innenstadt einen repräsentativen Verwaltungsneubau, in den auch Redaktionen der Neuen Osnabrücker Zeitung einziehen sollen.

Der Bauherr und der Osnabrücker Architekt Wilfried Ohnesorge stellten das Modell des sechsgeschossigen Gebäudes vor. Es hat die Form einer ansteigenden Ellipse. Eine Glasfassade verschafft dem freistehenden Baukörper Leichtigkeit und Transparenz. Der Zuschnitt des knapp bemessenen Grundstückes verlangte geradezu nach einer außergewöhnlichen Lösung. Sie entspricht dem Wunsch des Bauherrn, eine weitere Orientierungsmarke für die Stadtarchitektur zu setzen.

Im Osnabrück der Nachkriegszeit haben drei Bauvorhaben bundesweit die Aufmerksamkeit der Fachwelt auf sich gezogen: Das Nikolaizentrum, der Neubau der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, beide errichtet von dem Kölner Architekten Schneider-Wessling, und der bevorstehende Neubau des Nussbaum-Museums, entworfen von dem kalifornischen Stararchitekten Daniel Libeskind.

Als viertes wird demnächst das Gebäude am Berliner Platz, mit genauem Standort an der Ecke Breiter Gang/Erich-Maria-Remarque-Ring, die Diskussion beleben. Das läßt schon der Blick auf das Modell ahnen. Nach Abschluß der Vorbereitungsarbeiten verspricht Verleger Leo V. Fromm einen zügigen Baubeginn.

Stadtbaurat Jörg Ellinghaus hofft, daß von dieser „mutigen und unkonventionellen Lösung" weitere Impulse für die Stadtgestaltung ausgehen. Der Berliner Platz, der sich mit seinem Umfeld stellenweise als „spröde, graue Zone" darstelle, brauche unbestritten ein neues Gesicht. Mit dem Frommschen Neubau werden neue Akzente gesetzt, davon ist Ellinghaus überzeugt. Daß dies von privater Seite geschieht, freut ihn besonders: „Das Vorhaben dient nicht allein der Selbstdarstellung eines Unternehmens, sondern auch dem Image der Stadt."

Am Berliner Platz muß es dringend aufpoliert werden. Der Wall als Hauptverkehrsader und Ring um die Innenstadt hat nämlich eine Entree-Funktion. Wer auf ihm kreist, sieht nur abschnittsweise etwas von den schönen Seiten der Stadt und der abwechslungsreichen Architektur, die sie zu bieten hat.

„Modern bei Einzelentscheidungen, aber traditionalistisch im ganzen . . ." und „wohlkomponiert als Stadtbild . . ." war noch im vergangenen Jahr in einem Beitrag der Wochenzeitung „Die Zeit" über Osnabrück zu lesen. In dieses Bild fügt sich das futuristische Bauvorhaben gut ein – ein weiterer Fortschritt der Stadtgestaltung.

Standort und Umgebung des Berliner Platzes können so einen Baukörper gut vertragen, urteilt auch der Leiter des Stadtplanungsamtes, Franz Schürings. Der Platz präsentiere sich derzeit städtebaulich nicht besonders attraktiv. Bei der Stadt gebe es seit langem Überlegungen, unmittelbar angrenzende oder als Parkfläche genutzte Grundstücke zu bebauen.

Nach Information der Redaktion hat die Osnabrücker Parkstätten-Betriebsgesellschaft, die auf dem Gelände zwischen Goethering und Bahn einen Parkplatz betreibt, seit Jahren Pläne für ein Parkhaus auf dieser Fläche in der Schublade. Es könnte mit einem Bürohaus kombiniert werden. Das Projekt war fast bis zur Entscheidung gediehen, scheiterte jedoch im letzten Moment an der Finanzierung.

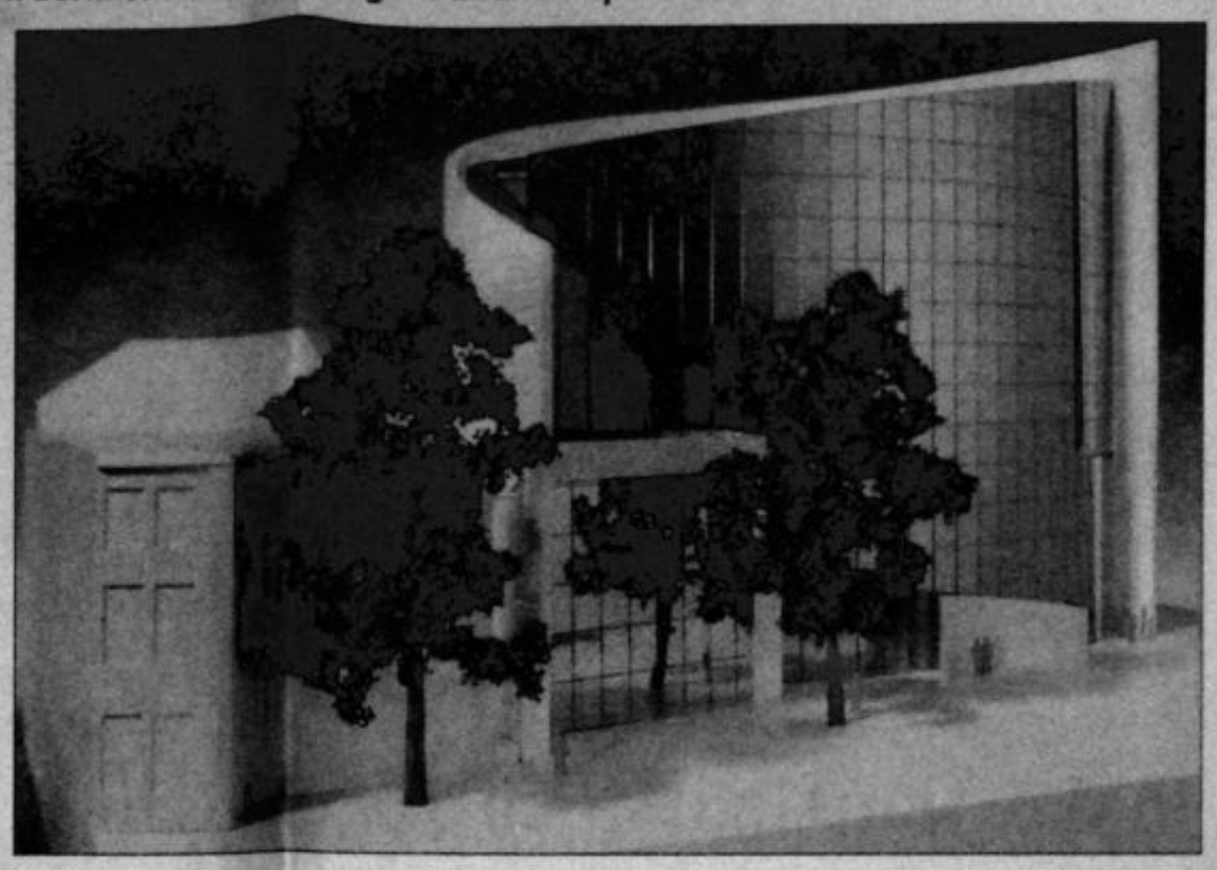
Mit dem geplanten Neubau der Firma Fromm komme die Stadt dem Ziel, den Berliner Platz mittelfristig aufzuwerten, wieder ein Stück näher, meint Schürings, der das Gebäude als einen konsequent durchgearbeiteten Baukörper einstuft, der sich sehr selbstbewußt und markant darstelle. Zwar könne man über Architektur und Stadtgestaltung trefflich streiten, „aber" – so Schürings – „das Bauvorhaben paßt gut in die Umgebung, auch wenn seine Form sich dort sonst nicht wiederholt."

Wer sich in anderen Städten auskennt, wird in der Tat vergeblich nach Ähnlichem Ausschau halten. Dem Stadtplaner kommt bei längerem Nachdenken ein mehrgeschossiges Gebäude am Ernst-Reuter-Platz in Berlin in Erinnerung.

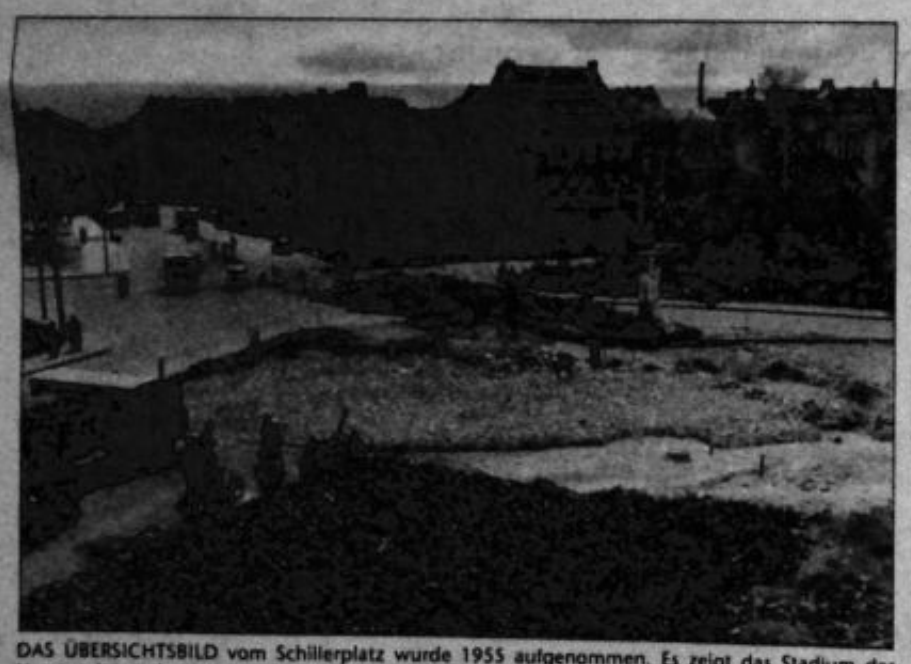
Für den Leiter des städtischen Bauordnungsamtes, Franz-Josef Wethmar, haben sich Bauherr und Architekt für eine überraschende Lösung entschieden: „Da steckt was Großstädtisches, Weltmännisches dahinter." Ein Gebäude wie aus einem Guß, an dessen Form man nichts wegnehmen, aber auch nichts hinzufügen kann, urteilt Wethmar.

Am Berliner Platz beginne die Citylage mit konzentrierter Bebauung. Freies Gelände schreie geradezu danach. Wenn alle Lücken geschlossen seien, führe das zu enormer Verdichtung. Zwischen dem Standort Berliner Platz und dem Hasetor sei zum Beispiel die Höhenentwicklung außerordentlich uneinheitlich. Der geplante Neubau vermittle zwischen höheren und niedrigeren Gebäuden, schon durch die geschickte Anbindung an die vorhandene Bausubstanz.

Die hohen Bauten werden durch das elfgeschossige, 1962/63 errichtete Gebäude der Hamburg-Mannheimer Versicherung am Berliner Platz und das 66 Meter hohe, 1974 fertiggestellte Iduna-Hochhaus am Erich-Maria-Remarque-Ring markiert. Übrigens die höchsten Gebäude in der Stadt, aber eben keineswegs die architektonisch interessantesten. Immerhin ein akzeptabler Bestandteil des Stadtbildes, ganz im Gegensatz zu dem mehrgeschossigen Gebäude direkt an der Kreuzung Berliner Platz, dessen Fassadengestaltung geradezu nach einer Änderung schreit. **(kh)**



MIT SEINER MARKANTEN FORM und der Glasfassade wird der sechsgeschossige Neubau am Berliner Platz, wie ihn künftig der Betrachter aus Richtung Bahnhof sieht, die Blicke auf sich ziehen. Das Modell zeigt auch die Anbindung an die vorhandenen Bauten. Foto: ATO



DAS ÜBERSICHTSBILD vom Schillerplatz wurde 1955 aufgenommen. Es zeigt das Stadium der Umgestaltung des weitgehend zerbombten Bereiches. Der Steinhaufen im Vordergrund markiert einen Teil des Eckgrundstückes am Breiten Gang, auf dem der Neubau errichtet wird. Im vorderen Teil rechts verläuft heute der Erich-Maria-Remarque-Ring. Foto: Archiv

LUFTAUFNAHME vom Umfeld des Schillerplatzes (Berliner Platz), die 1910 aufgenommen wurde. Von unten links ins Bild laufend Schillerstraße mit Schillerplatz. Mitte rechts die Herz-Jesu-Kirche. Die Aufnahme wurde dem bei H. Th. Wenner erschienenen Bildband Alt-Osnabrück entnommen. Bildarchiv: Wido Spratte

Heute im Lokalteil

Abgetaucht ins Haushaltsloch Seite 14

Niemand muß draußen schlafen Seite 15

Hotelbetten zu wenig belegt Seite 16

Ehrung für Elfriede Hilmer Seite 18

Terminkalender und Notdienste heute auf der Seite.....17

ANBINDUNG des Neubaus (Mitte) in den Bereich des Berliner Platzes wird an dieser Zeichnung deutlich. Links angedeutet das Hamburg-Mannheimer Versicherung, im Hintergrund das Iduna-Hochhaus.

Zeichnung Architekturbüro Wilfri

Der Architekt war gefordert

Privatinitiative mit städtischen Interessen im Einklang

Ein derart aufwendiges Projekt, wie es der Neubau an einem der verkehrsreichsten Knotenpunkte nahe der Innenstadt darstellt, kann nur greifen, wenn Investor und Stadt gleiche Interessen verfolgen, um im Stadtbild von Osnabrück Akzente zu setzen, die weit über die Nutzbarkeitserwägungen hinausgehen.

Die Initiative für dieses Zusammengehen begann mit der Bereitschaft der Osnabrücker Parkstätten-Betriebsgesellschaft (OPG), das Eckgrundstück zum Verkauf freizugeben und setzte sich fort in der engen Zusammenarbeit mit der obersten Baubehörde, insbesondere dem Dezernatsleiter, dem Stadtplanungsamt und dem Bauordnungsamt.

Der Bauherr selbst sieht bei diesem Vorhaben seine Aufgabe verstärkt in der Aufgeschlossenheit, Mittel bereitzustellen für einen Repräsentativ- [illegible] mit dem der Berliner Platz [illegible] neues Aussehen erhält.

[illegible] des Firmen-

grundstücks am Breiten Gang durch Ankauf um 471 qm auf eine bebauungsfähige Gesamtfläche von 845 qm schuf die Voraussetzung für das Bauvorhaben. Das für einen Verlagsneubau ungünstig geschnittene Grundstück wurde für die Bauvorgabe der Entwurfsplanung an den Architekten Wilfried Ohnesorge zur ganz besonderen Herausforderung.

Die dreieckige Form an der Gabelung zwischen Erich-Maria-Remarque-Ring und Breiter Gang läßt einerseits keine großzügig angelegte Bebauungsplanung zu, andererseits fordert die exponierte Lage zu einem besonderen Gestaltungsmerkmal heraus. Außerdem soll der neue Baukörper die bestehenden Altgebäude in Form und Nutzung optimal integrieten.

Dieser Aufgabe stellt sich Architekt Ohnesorge mit seinem ungewöhnlichen Entwurf, der nicht nur durch die ansteigende Ellipsenform des Gebäudes besticht, dessen höchster Punkt an der Straßengabelung liegt, sondern auch durch die Glasfassade zum Erich-Maria-Remarque-Ring. Die Anbindung an die Altgebäudesubstanz wird über eine weiterführende Wand mit einem würfelförmigen zweigeschossigen, in die Glasfassade mündenden Bautrakt eingeleitet.

Das Erdgeschoß sieht eine großzügige Gestaltung für die zweite Hauptgeschäftsstelle er Neuen Osnabrücker Zeitung vor. Im Verbindungsstück zum Altbau ist ein hausinternes Pressecafé für die Mitarbeiter geplant. Die Überdachung zum Altbau ist als Wintergarten ausgerichtet. In der ersten Etage wird eine integrierte Passage die Verbindungsachse zu den Räumen im Altgebäude schaffen.

Die Geschosse zwei bis sechs sind zur Nutzung von Redaktion, Chefredaktion, Unternehmensleitung und der Firmengruppe Fromm vorgesehen. Die Gesamtnutzfläche beträgt einschließlich Keller und Haustechnik 3000 qm. Das Gebäude wird als Stahlbetonskelettbau mit Glas-Stein-Fassade [illegible]

DRK: 20000 Einsatzstunden im Jahr

Karl Freymann wurde auf der Jahreshauptversammlung besonders geehrt

NOZ Nr. 276/27. 11. 72

Der Kreisverband Osnabrück-Stadt im Deutschen Roten Kreuz hatte seine diesjährige Jahreshauptversammlung im Heinsius-Haus. Oberstadtdirektor a. D. Joachim Fischer, als 1. Vorsitzender richtete in seinen Eröffnungsworten seinen Dank an alle Helferinnen und Helfer des DRK für ihren großen Einsatz. Er unterstrich hierbei besonders, daß ihre Arbeit lediglich vom Idealismus und der Selbstverständlichkeit zur Hilfe am Nächsten bestimmt werde und daß sie nicht, wie es in der weitverbreiteten Meinung der Bevölkerung heiße, für ihren Einsatz bezahlt würden. „Es handelt sich vielmehr um eine ehrenamtliche Arbeit, bei der die Helfer einen Teil ihrer Freizeit zum Wohle der Allgemeinheit opfern", sagte der Vorsitzende.

In diesem Zusammenhang nannte J. Fischer einige Zahlen, die die tatsächlich geleistete Erste Hilfe bei Einsätzen des DRK z. B. auf Sportplätzen, in Sporthallen, bei kulturellen Veranstaltungen wie Theater, Rathausspielen, Umzügen usw. aufzeigen. Danach haben allein in den ersten zehn Monaten dieses Jahres die 1265 Helfer und Helferinnen bei 817 Einsätzen und 5581 freiwilligen Einsatzstunden 1951mal Erste Hilfe geleistet. Die Summe der vergangenen vier Jahre wies annähernd 20 000 Einsatzstunden und ca. 6000 Erste-Hilfe-Leistungen auf. Diese Zahlen erhöhen sich nicht unerheblich, wenn noch die Zahlen der oben nicht eingerechneten Stadtmarkteinsätze hinzugerechnet werden.

In den anschließenden Jahresberichten der Frauen- und Männerbereitschaften durch Wilhelm Firzlaff und Elfriede Echterhoff wurde bewiesen, daß die erfolgreiche Bilanz bei der Ersten Hilfe auch auf die übrigen Tätigkeitsbereiche projiziert werden kann. So sei man seitens des DRK mit 242 Einsatzkräften für einen Katastrophenfall gerüstet, um dann die notwendigen Einzelaufgaben wie Sanitätsdienst, Sozial- und Pflegedienst, Tech Technischen Dienst, Fernmelde-, Strahlenschutz-, sowie Transportdienst übernehmen können. Dazu finden wöchentlich kreisinterne Aus- und Fortbildungskurse statt. Um den Leistungsstand der Fachdienste des DRK zu überprüfen, finden regelmäßig Leistungswettbewerbe statt. Jeweils 2. Plätze des KV Osnabrück im Sanitätsdienst der Frauen und im Technischen Dienst beim Landeswettbewerb in Lüneburg stellen das hohe Niveau des KVO unter Beweis.

Weitere Aufgabe des DRK ist die Ausbildung der Bevölkerung in Erster Hilfe. 1971 wurden dazu in 66 Kursen 1234 Personen unterrichtet, so daß der KVO nunmehr auf die stolze Zahl von 16 001 Ausgebildeten seit 1952 zurückblicken kann, was etwa 10 Prozent der Einwohnerzahl Osnabrücks ausmacht.

In der Frauenarbeit steht der Sozialdienst mit seinen umfangreichen Aufgaben an erster Stelle. Auch hier konnte Elfriede Echterhoff eine ausgezeichnete Bilanz für 1971 aufzeigen. Bei 24 Blutspendeterminen, einer Röntgenreihenuntersuchung waren die Frauen des DRK im Einsatz. Stark frequentiert war auch die Altkleiderausgabe (zum 2. Dezember hat das DRK zu einer neuen Altkleidersammlung aufgerufen). Im Laufe des Jahres wurden zahlreiche Spätaussiedler und bedürftige Personen besucht, beraten und betreut, wobei ebenso wenig finanzielle Aufwendungen gescheut wurden, wie bei der Verschickung von Weihnachtspaketen. Hierbei hätten einige Osnabrücker Firmen dankenswerterweise mit Spenden aller Art tatkräftig mitgeholfen, sagte E. Echterhoff. Auch das Säuglingsheim am Schölerberg sei sehr erfolgreich gewesen.

Für das Jugendrotkreuz gab R. Fedeler den Anwesenden seinen Tätigkeitsbericht. Hierin unterstrich er, daß die Hauptaufgabe des JRK als Jugendverband nicht der direkte Einsatz von Jugendlichen in der Sozialarbeit oder im K-Schutz sei, sondern vielmehr die Erziehung des Jugendlichen zum mündigen und verantwortungsbewußten Bürger unserer Gesellschaft. Hierzu wurden auch 1971 wieder regelmäßig Teilnehmer zu Lehrgängen und Nachschulungen entsandt, zu deren Themenkreisen u. a. musische Bildung, politische Bildung und Gruppenpädagogik zählen. Über Landesgrenzen hinaus hat das JRK Osnabrück jetzt guten Kontakt zum JRK in Arcen (Niederlande). Wie in jedem Jahr wurden auch 1971 Wettbewerbe durchgeführt. Hierbei hatte die Gruppe Hans und Sophie Scholl einen besonderen Erfolg zu verzeichnen: Sie wurde Bezirks- und Landessieger. Damit nahm sie an den Bundeswettkämpfen in Wiesbaden teil, wo sie einen guten Mittelplatz belegte.

Auf Grund einer Satzungsänderung für die Zusammensetzung des Vorstandes brachten die Neuwahlen folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Oberstadtdirektor a. D. J. Fischer; stellvertretende Vorsitzende Hilde Meyer und Bernhard Albers; Schatzmeister G. Hefke. Dem erweiterten Vorstand gehören an: Dr. jur. J. Riedel, Dr. med. G. Seitz, M. Rosemeyer, W. Firzlaff, U. Werkmeister, E. Echterhoff und E. Ulsmann.

Der ehemalige Schriftführer, Karl Freymann, hatte auf eine erneute Kandidatur für den Vorstand aus gesundheitlichen Gründen verzichtet. Ihm galt abschließend in einer Ehrung der besondere Dank des Vorsitzenden und des gesamten Kreisverbandes. Über 40 Jahre habe er sich für das DRK eingesetzt, sagte J. Fischer in einer Laudatio. Zu Beginn seiner Tätigkeit widmete er sich ganz der Förderung der von Agnes Schoeller eingerichteten DRK-Kriegerwaisen-Haushaltungsschule in Schledehausen; danach leitete er von 1938 bis 1945 die DRK-Kreisgemeinschaft Osnabrück-Stadt. Nach dem Krieg wurde er zum Vater der Jugendrotkreuzbewegung dieser Stadt und war deren Leiter bis 1959. Auch die Gründung des Albert-Schweitzer-Kreises gehe auf seine Initiative zurück. Karl Freymann ist Träger der silbernen DRK-Nadel und der goldenen DRK-Medaille, sowie der goldenen Albert-Schweitzer-Medaille, die ihm 1966 vom Oberbürgermeister verliehen wurden war. Ein Blumenstrauß und anhaltender herzlicher Beifall der anwesenden Mitglieder waren Anerkennung und Dank für seinen aufopfernden Einsatz für das Deutsche Rote Kreuz.

-jm-

Pullover für den Winter

Aus einem Kaufhaus in der Innenstadt entwendete ein türkischer Gastarbeiter einen Pullover. Zwei jugoslawische Gastarbeiterinnen nahmen Strumpfhosen, Socken und drei Pullover, ohne sie zu bezahlen.

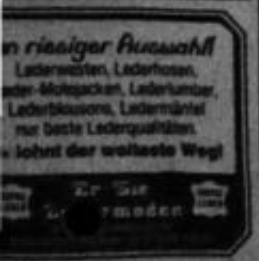
übernommen. A
49 H
Stelle als Lagerarbeiter für
hts. langjährige Erfahrung
Gabelstaplerfahren.
404/71142

beschäftigungen
Angebote

viewer für Autofahrerbefra-
ag per sofort gesucht. Bezah-
g nach 2 Tagen.
0541/
043

Anzeigenannahme
chw. (05 41) 325-5

leih von Gesellschafts-
u. Trauerkleidung
OSNABRÜCK
emann Lohstraße 32



Der stellvertretende Vorsitzende unseres Vereins

Heinz Fitschen

ist am 11. Dezember 1993 verstorben.

Herr Fitschen hat sich für unsere diakonischen Einrichtungen sehr eingesetzt und stand uns mit seinem Rat und Wissen jederzeit zur Verfügung.

Wir werden seiner in Dankbarkeit gedenken.

Osnabrück, den 16. Dezember 1993

Ev. Kinderheim am Schölerberg
Kinder- und Jugendwohngruppen/Eltern-Kind-Haus e. V.

Der Vorstand
Pastor G. Fischer

Die Mitarbeitervertretung
H. Schulhof

Familienanzeigen gehören in die Zeitung

gen, Konzerte, Trends, Filme oder Bücher einstimmt. Was heute für rund 1,3 Millionen Zuschauer pro Sendung eine feste Größe in der schwer überschaubaren Kulturszene ist, nahm vor knapp 30 Jahren, am 17. Oktober 1965, mit dem Vorläufer „Kulturberichte" seinen Anfang. An diesem Freitag feiern Eichel und sein Team mit einem Fest in Berlin und einer Jubiläumsausgabe die 1500. Ausstrahlung einer „aspekte"-Sendung im ZDF.

Ob Zappa oder Bach, Renaissance-Malerei oder „documenta"-Rummel, Privilegien von Orchestermusikern oder neue Techno- und HipHop-Erscheinungen, ob Berichte aus Moskau, Peking oder der deutschen Provinz – unterhaltsam und mit Gespür für den Zeitgeist und Hintergründe hat sich das erste Kulturmagazin im deutschen Fernsehen etabliert. Wurde die Redaktion 1980 mit der „Sauren Gurke" für ein „frauenfreies Kulturmagazin" ausgezeichnet, erntete sie sonst meist viel Lob und Auszeichnungen, etwa für ihre Denkmalschutzaktionen. Sie selbst vergibt den „aspekte"-Literaturpreis.

Dem Guten, Wahren und Schönen verpflichtet, moderierte Gründer Walther Schmieding Anfang 1966 die erste Sendung. 1969 folgte als Leiter Reinhart Hoffmeister, der den Kulturbegriff erwei-

Ein Weltbürger

Verleger Bermann Fischer gestorben

„Ein Verfolgter und Verstrickter und schließlich ein Weltbürger." So faßte Gottfried Bermann Fischer sein fast 100 Jahre deutsche Geschichte widerspiegelndes Leben zusammen, in dem er zu einer der einflußreichsten Persönlichkeiten im deutschen Verlagswesen aufstieg. Am vergangenen Sonntag starb er an seinem toskanischen Alterssitz in Camaiore im Alter von 98 Jahren.

Als Kind einer bescheidenen Bürgerfamilie in Gleiwitz startete Bermann 1897 ins Leben, das ihm zunächst eine verheißungsvolle Karriere als Arzt und Forscher in Aussicht stellte. Als der Verleger Samuel Fischer 1934 starb, übernahm Bermann Fischer mit seiner Frau Brigitte die Verlagsleitung.

BERMANN FISCHER Foto: dpa

Bermann Fischer, der sich insbesondere jüngeren Autoren widmete, darunter Manfred Hausmann und Carl Zuckmayer, geriet schon bald wegen der jüdischen Herkunft der Verlegerfamilie unter den Druck der Nazis. Es kam zur Spaltung des Verlages und zum Verlust der Heimat. Im Exil feierte man gemeinsam den 70. Geburtstag von Thomas Mann.

Nach dem Krieg wurde der S.-Fischer-Verlag in Frankfurt neu gegründet, doch gelang es Bermann Fischer nicht, das Unternehmen wieder mit dem 1936 in Berlin verbliebenen und von Peter Suhrkamp geleiteten Teil zu vereinigen. Anfang der 70er Jahre verkaufte das Verlegerehepaar den seitdem zur Holzbrinck-Gruppe gehörenden Verlag und zog sich nach Camaiore zurück. Dort widmete sich Bermann Fischer der Kunst. (dpa)

NGZ 7.10./20.4.95

Geburtstage: Samstag, 14. Februar: Seinen 93. Geburtstag feiert Heinrich Stöppler, Hasestraße 64; Bundesbahnbeamter i. R. Curt Heimann, Weserstraße 101, feiert seinen 85. Geburtstag. Sonntag, 15. Februar: 90 Jahre wird Emil Schwartz, Ruwestraße 12, bei Familie Wüste; ihren 75. Geburtstag feiert Maria Beeck, Zum Forsthaus 4 (unser Bild).

Dienstjubiläen: Sonntag, 15. Februar: Ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Kämmerer GmbH begehen August Beckmann, Berningstraße 29 und Heinrich Heidemann, Wallenhorst, Hügelstraße 12. Sozialoberinspektorin Charlotte Huntemann, Rehmstraße 32, beschäftigt beim Gesundheitsamt der Stadt Osnabrück, begeht ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Der Wetterfrosch meldet

In Osnabrück wurde gestern die Höchsttemperatur mit 1,7 Grad gemessen. Die niedrigste Temperatur in 2 Meter Höhe betrug 0,9 Grad, am Erdboden 0 Grad. Von 15 Uhr des Vortages bis gestern 15 Uhr fiel 13,0 mm Niederschlag.

22.30 Uhr

Rosenhof: „Der weiße Hai", 14, 17, 20 Uhr; „Das Intim-Programm nur für Erwachsene", 22.30 Uhr

Universum: „Die Todeskralle schlägt wieder zu", 13.30, 15.45, 18, 20.30 Uhr; „Das Intim-Programm nur für Erwachsene", 22.30 Uhr

Hasetor: „Balduin, der Heiratsmuffel", 15, 17.30, 20 Uhr; „Ach, jodel mir noch einen", 22.15 Uhr

Sonntag, 15. 2. 76

Städt. Bühnen: 6. Vorkonzert des Musikvereins, 11 Uhr; „Sonny Boys", 15 Uhr

Astoria: „Der gestiefelte Kater", 11 Uhr; „Der Unverbesserliche", 15, 17.30, 20 Uhr

Rosenhof: „Unter Geiern", 11 Uhr; „Der weiße Hai", 14, 17, 20 Uhr

Universum: „Frankenstein und die Ungeheuer aus dem

Büroräume durchsucht

Nachts drangen an der Rolandsmauer Einbrecher in die Büros einer Firma ein. Die Täter durchsuchten Schränke und Schubladen. Was sie entwendeten steht noch nicht fest.

Zwei Verletzte

Morgens gegen 4.20 Uhr prallte auf der Parkstraße ein Personenwagen gegen eine Laterne. Der Fahrer und ein Mitfahrer wurden schwer verletzt. Am Pkw entstand schwerer Sachschaden. Nach Mitteilung der Polizei stand der Fahrer unter Alkoholeinfluß.

Soziale Nöte gelindert

Stadtamtmann i. R. Karl Freymann wird 70 Jahre alt

Karl Freymann, der heute, 14. Februar, 70 Jahre alt wird, hat sein ganzes Leben, Denken und Wirken der Linderung sozialer Nöte gewidmet. Seine berufliche Tätigkeit in der Osnabrücker Stadtverwaltung, zunächst als Leiter des Sozialamtes und später des Versicherungsamtes, steckte den äußeren Rahmen für seine Leistungen ab, die er durch ein Studium der Rechts- und Staatswissenschaften noch untermauert hatte.

Über seine berufliche Beanspruchung hinaus übernahm er in führender Funktion noch weitere Aufgaben: Im von ihm gegründeten Verein für Arbeitssicherheit, im Sterbekassenverband, im Deutschen Roten Kreuz, wo ihn der Kreisvorstand mit der großen goldenen DRK-Medaille auszeichnete, in der Kriegsopferversorgung, im Kirchenvorstand und als Dozent der Volkshochschule.

Seine besondere Liebe gilt aber dem Albert-Schweitzer-Verein, dessen Ortsgruppe er gründete. Vor einem Jahr gestaltete er eine sehr eindrucksvolle Feier zum 100. Geburtstag des großen Arztes, Theologen und Philosophen, mit dem er persönlich befreundet war; für seine Tätigkeit wurde ihm die goldene Albert-Schweitzer-Medaille verliehen. In fast allen diesen

SEINEN 70. GEBURTSTAG feiert heute Karl Freymann.
Aufnahme: privat

Bereichen ist Karl Freymann auch noch nach seiner Pensionierung unermüdlich tätig.

Nicht minder als aus diesen Aufgaben gewinnt er immer neue Kräfte aus seinem glückerfüllten Familienleben. Jeder, der Karl Freymann im Gespräch erlebte oder seines Rates bedurfte, war angerührt von seiner Hilfsbereitschaft und seinem großen Wissen auf vielen kulturellen Gebieten.

NOZ Nr. 38
14. 2. 76

Herr, dein Wille geschehe.

Plötzlich und unerwartet verstarb, für uns alle unfaßbar, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

NOZ 197/28.6.93

Werner Oexmann

* 2. 2. 1941 † 26. 6. 1993

In Liebe und Dankbarkeit:

Waltraud Oexmann, geb. Seilmeyer
Stefanie, Ulrike und Rainer
Maria Oexmann
Gertrud Seilmeyer
und alle Angehörigen

4517 Hilter-Borgloh, den 26. Juni 1993
Eichholzstraße 17

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 30. Juni 1993, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle in Borgloh aus, anschließend Eucharistiefeier in der Pfarrkirche.

Wir beten für den Verstorbenen am Dienstag um 18.30 Uhr in der Friedhofskapelle Borgloh.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn,
er wird's wohl machen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Großvater und Urgroßvater

Karl Freymann

Stadtamtmann a. D.

Inhaber des Verdienstkreuzes am Bande
des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

* 14. Februar 1906 † 25. Juni 1993

Er verstarb nach langer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet.

In tiefer Trauer und Dankbarkeit:

Hans-Georg Freymann und Frau Helga, geb. Schäfer
Horst Freymann und Frau Erika, geb. Harms
Gerhard Freymann
Dr. Hagen Freymann und Frau Beate, geb. Uhlemann, mit Lea und Perdita
Christina Freymann
Malte Freymann

49080 Osnabrück, Quellwiese 21

Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, dem 1. Juli 1993, um 13 Uhr in der Kapelle des Heger Friedhofes, anschließend Beisetzung.

-455
-370

ER

...rgen

...nach,
...nuwwrunach
II
...sa, Frank,
...nhängsel

...ea
...urtstag.
Gute!

...t ein Rückenleiden,
...s so oft im „Iß was!?" bleiben.
...-Schuß zu fleißig,
...eicht mit „31"
...er Kurzarbeit,
...tartbereit.
...eute, es ist wahr,
...ei' 30 J...
... kom...erbei
...„Feger" frei.
...7. 93, Rathaustreppe Hagen, (31 Jhr.)
...gue

NOZ 148/Osnabrück
29.6.93

FAMILIENANZEIGEN

Von langer Reise endlich eingetroffen

Am 25. Juni 1993 starb im Alter von 87 Jahren

Stadtamtmann a. D.

Karl Freymann

Herr Freymann war vom 1. April 1924 bis zum 28. Februar 1971 bei der Stadt Osnabrück beschäftigt.

Nach Ausbildung und Tätigkeiten in verschiedenen Dienststellen der Stadt übernahm er am 30. Juni 1959 die Leitung des Versicherungsamtes. Bei seiner Tätigkeit, die er mit großem Erfolg ausübte, halfen ihm sein reiches Fachwissen und seine ausgeglichene Persönlichkeit.

Durch sein freundliches und hilfsbereites Wesen erfreute er sich allgemeiner Wertschätzung. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Osnabrück, 29. Juni 1993

Stadt Osnabrück

Hans-Jürgen Fip
Oberbürgermeister

Dr. Jörn Haverkämper
Stadtdirektor

Friedhelm Schomaker
stellv. Vorsitzender
des Gesamtpersonalrates

Es soll mein Tod euch nicht betrüben,
wir werden uns einst wiedersehen.
Ich will indessen, meine Lieben,
für euch am Throne Gottes flehen.

Nach einem erfüllten Leben rief Gott der Herr heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Anna Wagner

geb. Jelschin

geb. am 8. 2. 1911 in Volkmannsdorf/Schlesien
gest. am 27. 6. 1993 in Osnabrück

nach schwerer Krankheit, versehen mit den

Die Meinung der anderen

KielerNachrichten

Die Zeitung meint zur Forderung des stellvertretenden CDU-Vorsitzenden Eggert nach einer Diskussion um die Kohl-Nachfolge:

„Sie kann ein Sturm im Wasserglas sein, diese Forderung Eggerts, nach einem Nachfolger Kohls Ausschau zu halten – und nur der Kanzler wird sie nicht vergessen, zu seiner Zeit und auf seine Art zu beantworten. Sie kann aber auch der Beginn einer notwendigen Diskussion sein: darüber, ob eine Partei ihrem Vorsitzenden oder der Politik verpflichtet ist."

SächsischeZeitung

Das Dresdener Blatt betont:

„Nicht zuletzt behindert der große Schatten Kohls die Entfaltung gleichwertiger Persönlichkeiten, was sich früher oder später schädlich auswirkt, Kronprinzen mag er nicht. Rätseln läßt sich natürlich, warum Eggert gerade jetzt seinen Vorstoß machte. Unternahm er ihn allein? Oder in Abstimmung mit anderen sächsischen Spitzenpolitikern?"

SüddeutscheZeitung

Zur Diskussion um den Solidarpakt erklärt die Münchner Zeitung:

„Könnten die Gewerkschaften (...) ihre meist bessergestellte Stammklientel nicht für begrenzte Opferbereitschaft gewinnen? Wenn Kohl dereinst behauptete, es werde im vereinten Deutschland ‚keinem schlechter, aber allen besser gehen', dann mußten die Gewerkschaften – das würde ihnen hoch angerechnet – beispielgebend vorangehen und darauf hinarbeiten, daß es manchen schlechter geht, aber noch lange nicht schlecht zu gehen braucht, damit es allen besser geht. Das ist Solidarität."

WestfälischeNachrichten

Das Münsteraner Blatt stellt fest:

„Wichtig ist [...], daß die Konjunktur im Westen durch Zinserleichterungen wieder angekurbelt wird. Steuererhöhungen wären da Gift. In einer solchen Situation müssen tatsächlich alle Opfer bringen. Die Beamten haben durch ihre Interessenvertretung ein richtiges Signal gesetzt. Die ÖTV mit ihrer Streikdrohung nicht."

Endlich mehr Zeit für Reisen und Skat

Heinrich Franke wird 65 - „Ein bißchen stolz"

Von Robert Gegner und Axel Mölkner

Nürnberg, 25. 1.

„Ein bißchen stolz bin ich schon", meint der scheidende Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Heinrich Franke, der an diesem Dienstag 65 Jahre alt wird. Seinem Nachfolger Bernhard Jagoda (CDU) übergibt er am Donnerstag nach eigener Einschätzung „eine der modernsten Behörden in Europa". Drei Jahre nach der Wende steht auch in den neuen Ländern eine Arbeitsverwaltung mit 26 000 Mitarbeitern. Durch ihre Maßnahmen bewahre die Bundesanstalt dort 1,7 Millionen Menschen vor der Arbeitslosigkeit: „Daß der Behördenaufbau so gut gelingen würde, hätte ich mir nie träumen lassen."

Der gebürtige Osnabrücker hatte im April 1984 keinen leichten Start in Nürnberg. Mit dem später für rechtswidrig erklärten „Franke-Erlaß" hatte er damals für Furore gesorgt: Er wies die Arbeitsämter an, keine Unterstützung mehr an Arbeitnehmer zu zahlen, die nur mittelbar von Streik und Aussperrung betroffen waren. Den Ruf der „Arbeitgeberschlagseite" konnte Franke in den Folgejahren jedoch abstreifen.

In Nürnberg keinen leichten Start

Ein anderer Ruf eilte ihm während seiner neun Jahre in Nürnberg stets voraus: der des engagierten Arbeiters, der als Chef von 100 000 Mitarbeitern den Einsatz moderner Bürotechnik und den Ausbau der elektronischen Datenverarbeitung entschieden vorantrieb. So gilt der elektronische Stellen- und Informationsservice, kurz SIS genannt, als ein Lieblingsprojekt Frankes. Mittlerweile verfügen übrigens alle Arbeitsämter über eine moderne EDV-Ausstattung.

Geschätzt wurde Franke wegen seiner fundierten Ausführungen, seiner Kompetenz und Kooperationsbereitschaft auch bei den Journalisten. Und da er seine Funktion – trotz aller gebotenen Zurückhaltung – auch als ein politisches Amt verstand, fanden seine Kommentare selbst in Bonn Gehör.

Franke nahm auch in den letzten Tagen und Wochen kein Blatt vor den Mund, als er mit Kritik an der Bundesregierung nicht sparte. Entgegen den Vorstellungen seiner Parteifreunde vertrat er gemeinsam mit der Führungsspitze der Bundesanstalt die Auffassung, daß der Haushalt für 1993 seiner Institution mehr Mittel für die aktive Arbeitsmarktpolitik bereitstellen müsse. Bundesarbeitsminister Norbert Blüm rührte das nicht; er setzte den Haushalt in Kraft, was Franke zu der Prophezeiung veranlaßte, vermutlich werde schon in wenigen Monaten ein Nachtragshaushalt fällig.

Wie sein Nachfolger Jagoda kam auch der gelernte Ingenieur Franke als profilierter CDU-Sozialpolitiker ins Präsidentenamt. Junge Union, Diözesanvorsitz der Katholischen Arbeitnehmerbewegung und 1955 zehn Jahre Landtagsarbeit in Niedersachsen waren der Karrierestart. Von 1965 an profilierte er sich im Bundestag als Renten- und Mitbestimmungsexperte und wurde 1980 parlamentarischer Staatssekretär im Arbeitsministerium. Den Wechsel aus der Politik in die Verwaltung bereut Franke, der von der CDU zur CSU übertrat, auch heute nicht: „Nach 30 Jahren Parlamentsarbeit kann man so ein Angebot ruhig annehmen."

Ganz will Franke allerdings auch im Ruhestand nicht von der Politik lassen. Eine „hft.-politische, halb unternehmerische Tätigkeit" soll es sein, nur „kein Fulltimejob", sagt der Vater von sechs Kindern. Der scheidende Präsident, dem seiner Wahlheimat Franken treu bleibt und seinen Lebensabend in seinem Haus in Lauf bei Nürnberg verbringen will, hat sich auch sonst einiges vorgenommen: Mit seiner Frau will er Griechenland, die USA und Rußland bereisen. Vor allem aber möchte der Hobbyhistoriker seine Studien über deutsche Geschichte vertiefen, sich seiner Heimwerkstatt widmen und endlich ausgiebig Skat spielen.

MIT EINEM FESTAKT wird Heinrich Franke am Donnerstag aus seinem Amt als Präsident der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg verabschiedet. Gleichzeitig führt Bundesarbeitsminister Norbert Blüm den Nachfolger des gebürtigen Osnabrückers, Bernhard Jagoda, in das Amt ein. Franke wird übrigens nicht in nördliche Gefilde zurückkehren. Er bleibt seiner Wahlheimat Franken treu und will seinen Lebensabend in Lauf bei Nürnberg verbringen, wo er sich ein Haus gekauft hat. Foto: Kuchenz

Historisches Kalenderblatt

26. Januar

1968 – Einer Explosion in der Grube „Mathilde" in Lengede fallen zwölf Menschen zum Opfer.

1988 – Einen Tag nach seiner Entführung durch die kolumbianische Drogenmafia wird Generalstaatsanwalt Carlos Mauro Hoyos ermordet gefunden.

1992 – Der russische Präsident Boris Jelzin kündigt an, daß o[ ] Atomraketen der GUS nicht mehr auf amerikanische Großstädte gerichtet werden.

Geburtstage: Eartha Kitt, amerikanische Entertainerin (1928); Roger Vadim, französischer Filmregisseur (1928).

wir Dir Gesundheit und
ge bei uns bleibst. NOZ 173
er und Urenkelkinder
26.7.93

28. Juli 1993
Hurra, hurra,
Lindner wird heut 30 Jahr'.
all, das ist sein Leben,
m muß er heute fegen.
lungfrauen eilt herbei
küßt den Lothar frei.
Treffpunkt
us Osnabrück, 18.30 Uhr
reund[illegible]n VfR Voxtrup

hurra,
e wird heute
hr'.
ünschen Dir
Claudia, Elena,
do, Lucy und Olly.

Horst und Annette
sagen heute „Ja"
zueinander.
Alles Liebe und viel Glück.
Andrea und René

Christian ist 30!
[illegible]chen Glückwunsch
aus Dänemark . . .

Unsere Inge
wird heute 50.
Herzlichen Glückwunsch
und alles Gute.

LEITERITZ
Brillenmode & Contactlinsen
jetzt
Johannisstraße 30

NZEIGEN

Geburt unseres Sohnes

Heute durchgehend von 9 bis
18 Uhr geöffnet. Morgen
Dienstleistungsabend
Wir haben mehr Zeit für Sie
Selige
Mode in Bad Essen
Telefon (0 54 72) 22 06

Telefonische Anzeigenannahme
(05 41) 32 55

Paneele
HOLZ
HOLZMARKT
Diekmann + Honings

Am 27. Juni 1993 starb im Alter von 80 Jahren

Stadtamtmann a. D.

Wilhelm Fasel

Herr Fasel war vom 1. Mai 1938 bis zum 28. Februar 1975 bei der Stadt Osnabrück beschäftigt.

Nach Ausbildung und Tätigkeiten in verschiedenen Dienststellen der Stadt übernahm er am 1. Mai 1969 die Leitung des Amtes für Zivilschutz. Bei seiner Tätigkeit, die er mit großem Erfolg ausübte, halfen ihm sein reiches Fachwissen und seine ausgeglichene Persönlichkeit.

Durch sein freundliches und hilfsbereites Wesen erfreute er sich allgemeiner Wertschätzung. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Osnabrück, 28. Juli 1993

Stadt Osnabrück

Hans-Jürgen Fip
Oberbürgermeister

Dierk Meyer-Pries
Oberstadtdirektor

Paul Grunert
Vorsitzender des Gesamtpersonalrates

Im Herrn entschlief heute mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Willi Fasel

im 81. Lebensjahr.

In Liebe und Dankbarkeit:

Gertrud Fasel, geb. Andree
Jürgen und Erika Fasel, geb. Meiners
Christa Wessling, geb. Fasel
Enkel
und alle Angehörigen

49090 Osnabrück, Rostocker Straße 43 a

Die Trauerfeier ist am Freitag, dem 30. Juli 1993, um 13 Uhr in der Kapelle des Haster Friedhofes; anschließend Beerdigung.

Zum frommen Andenken
an den im Herrn entschlafenen

Heinrich Feldkamp

Der liebe Verstorbene wurde geboren am 7. Mai 1907 zu Osnabrück und starb daselbst am 11. März 1968 plötzlich und unerwartet, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Wer schafft und wirkt, bis ihm die
Kraft gebricht, und liebend stirbt,
den führt der Herr gewiß zum ewigen Licht.
Herr, gib ihm die ewige Ruhe!
Und das ewige Licht leuchte ihm!
Laß ihn ruhen in Frieden!

Michelangelo- Emil 9149

eingefunden.
tos: U. Sprenger

Abschied von der Politik nach 35 Jahren Ehrenamt

Schlußstrich für Wilhelm Bohle und Otto Frommeyer

Neuenkirchen (dr) Verabschiedung für einen „politischen Dinosaurier", Würdigung für ein herausragendes Engagement in vielen Bereichen und eine imponierende Lebensleistung: Für Neuenkirchens Ortsbürgermeister Wilhelm Bohle, der einen endgültigen Punkt setzte und in der nächsten Legislaturperiode die Kommunalpolitik nur noch als Zuschauer miterleben möchte, hatte dessen Stellvertreter Volker-Theo Eggeling keine Mühe, bei der letzten Ortsratssitzung im Dorfgemeinschaftshaus die passenden Charakterisierungen in seiner Laudatio zu finden.

35 Jahre umfaßt Wilhelm Bohles imponierende politische Biographie, die Eggeling auflistete. Sie führte ihn ab 1961 in den Gemeinderat Holterdorf, in die Funktionen als Bürgermeister und Gemeindedirektor von Holterdorf und als Neuenkirchener Samtgemeindedirektor. Seine Tätigkeit als vor allem sozial engagierter Kommunalpolitiker im Kreistag, im Meller Stadtrat, wo er auch stellvertretender Bürgermeister war, sowie zehn Jahr als Neuenkirchener Ortsbürgermeister ließ ihn zu einer „hervorragenden politischen Gestalt in Melle und Neuenkirchen" werden.

Bei meistens drei Mandaten gleichzeitig und durchschnittlich drei Stunden politischen Einsatzes pro Tag kam Eggeling überschlägig auf rund 40 000 Stunden im Dienst der Allgemeinheit. Einsatz, der ihm Ärger, Konflikte und seelische Belastungen einbrachte, mit den Jahren gemindert durch ein „dickes Fell", aber auch positive persönliche Erfahrungen. Schließlich, so Eggeling, sei es auch eine sehr sinnvolle Art und Weise gewesen, die Freizeit zu verbringen. Der Mischung aus Fürsorge und Konfliktfähigkeit, scharfem Verstand und Gemütsmensch mit überwiegend guter Laune bezeugte Eggeling seinen Respekt vor allem auch im Blick auf die letzten fünf Jahre, in denen der politische Konflikt zwischen CDU und SPD im Ortsrat zurückgetreten sei und gemeinsam vieles für den Stadtteil auf die Reihe gebracht werden konnte. Dafür, daß Wilhelm Bohle so viel angestoßen, viel bewirkt und begleitet habe, sagte Eggeling Dank auch im Namen aller Neuenkirchener Bürger, wovon allerdings gerade nur eine Handvoll diese letzte Ortsratssitzung der Legislaturperiode verfolgten.

Ebenfalls verabschiedet aus den Reihen des Ortsparlamentes wurde nach fünf Jahren „politischer Grundschule" im Ortsrat die nicht wieder kandidierenden Petra Droste-Osthues und Otto Frommeyer, der nach 28 Jahren freiwillig seinen Schlußstrich gezogen hatte. Frommeyer war von 1968 bis 1972 Bürgermeister der Samtgemeinde Neuenkirchen und stellvertretender Samtgemeindevorsteher, aktiv vor allem im damaligen Schulzweckverband, aber darüber hinaus auch acht Jahre lang als Schiedsmann und Schöffe beim Amtsgericht tätig. Für sein langjähriges ehrenamtliches und politisches Engagement dankte Wilhelm Bohle Otto Frommeyer, den er als „Mann des Ausgleichs" charakterisierte.

ABSCHIED mit Blumen im Neuenkirchener Ortsrat für Ortsbürgermeister Wilhelm Bohle, Petra Osthues-Droste und Otto Frommeyer. Foto: D. Horst

inde

es

übermittelte der
der Pastor Heri-

n als lebendige

t der St.-Bartho-
ngemeinde, Jo-
kamp, übermit-

Grundlagen der EDV

Melle

Die Kommunale Kreisvolkshochschule Osnabrück (KKVHS) bietet in ihrer Außenstelle Melle ein Seminar „Grundlagen der EDV" an. Der Schwerpunkt dieser Kurse bildet eine Einführung in das Betriebssystem MS-DOS mit Windows. Es sind keinerlei Vorkenntnisse erforderlich. Gleichzeitig ist der Lehrgang „Grundlagen der EDV" der erste Baustein für ein insgesamt vier Kurse umfassendes Programm, das ferner aus einer Einführung in die Textverarbeitung, Grundlagen der Kalkulation und dem Umgang mit einem Datenverwaltungsprogramm besteht. Es besteht die Möglichkeit, beim Abschluß eines jeden Bausteins eine Prüfung abzulegen. Nach der er-

lehrer war Dr. Moritz Jahn,

Westrem in Belgien und Bezirksbürgermeister Herbert Griegers, Berlin-Reinicken-
Male wurde das

...damit eröf...

stiegswillige Berufstätige im kaufmännischen Bereich neue Perspektiven. Der Betriebswirt (IHK) wird die neue „Oberklasse" im Segment der kaufmännischen Fortbildungen darstellen. Die Zulassungsvoraussetzungen spiegeln sich wider: Wer an der Prüfung zum Betriebswirt (IHK) teilnehmen will, muß schon eine IHK-geprüfte Fortbildung im kaufmännischen Hotelbereich absolviert und mehrere Jahre Berufserfahrung hat. Die Aufstiegsmöglichkeiten durch eine bestandene Fachwirt-Prüfung werden die Stellen im Hotel- und Gaststättenbereich noch attraktiver machen. Interessenten können sich an die Industrie- und Handelskammer Osnabrück-Emsland, Tel. 05 41/353-111, wenden.

NOZ 286/6.12.96

„Fragestunde bei Sitzungsbeginn"

Grüne: Bisherige Praxis ändern

Osnabrück

„Wer eine lebendige Bürgerbeteiligung will, muß die Fragestunde bei Ratssitzungen an den Anfang stellen." Dafür sprach sich Ursula Bekehermes anläßlich der jüngsten Kreismitgliederversamlung der Grünen aus.

Für viele Bürger und Bürgerinnen sei es unzumutbar, bis zum Schluß langer Tagesordnungen zu warten. Deshalb sei eine Änderung der Praxis in den meisten Gemeinden überfällig, so die Grünen-Kreistagsabgeordnete.

Widerstand des Kreisverbandes der Grünen gegen mögliche weitere Atommülltransporte nach Gorleben kündigte Vorstandssprecher Wilhelm Meyer zu Erpen an. Sein Plädoyer „Den nächsten Castor begleiten" fand einhellige Zustimmung in der Mitgliederversammlung. Gleichzeitig komme es darauf an, die Chancen für die Intensivierung der Erzeugung von Energie vor allem aus Sonne und Wind in der Region zu nutzen.

Im Rückblick auf den Besuch einer Delegation der Grünen aus der holländischen Region Twente bekräftigte die umweltpolitische Sprecherin der Fraktion, Ilka Holtgrawe, eine Belieferung der im kommenden Jahr in Betrieb gehenden Verbrennungsanlage in Hengelo mit Müll aus dem Landkreis komme für die Grünen nicht in Betracht. „Wir setzen darauf, daß jetzt mit der Realisierung biologisch-mechanischer Vorbehandlung Ernst gemacht wird, zum Beispiel durch Verbindung mit der Biomüll-Kompostierung im Schweger Moor", erklärte die Grünen-Politikerin aus Bramsche.

Eine Institution verabschiedet

CDU dankte Geschäftsführer Fleischer

Osnabrück

Einer der dienstältesten Geschäftsführer der CDU Deutschlands, Ferdinand Fleischer, ist in feierlichem Rahmen von der Landkreis-CDU in den Ruhestand verabschiedet worden.

Auf einstimmigen Beschluß der Kreispartei ernannte ihn der Kreisvorsitzende und Europaabgeordnete Professor Dr. Hans-Gert Pöttering zum Ehrengeschäftsführer mit dem Recht, auf Lebenszeit dem Kreisvorstand als Gast mit beratender Stimme anzugehören. Das ist eine bisher in der CDU noch niemals vorgenommene Ehrung.

„Ferdi" Fleischer, der viele Jahre für die Geschäftsführung des CDU-Kreisverbandes verantwortlich zeichnete, trat 1969 sein Amt zunächst als Geschäftsführer der CDU-Kreisverbände Melle, Wittlage und der Grafschaft Diepholz an, bevor er 1972 zum Geschäftsführer des wegen der Gebietsreform neugegründeten CDU-Kreisverbandes im Großkreis Osnabrück avancierte. Unter seiner Leitung entwickelte sich die CDU-Geschäftsstelle in Osnabrück zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb. Pöttering bezeichnete Fleischer in seiner Laudatio als eine Institution innerhalb der Landkreis-CDU, um die er sich verdient gemacht habe.

FERDINAND FLEISCHER
Foto: Thomas Osterfeld

Er habe wesentlich dazu beigetragen, daß die CDU politisch, organisatorisch und finanziell stets glänzend dargestanden habe. Pöttering lobte ihn als unermüdlichen Kämpfer für die Sache und hob besonders seine Loyalität hervor. Menschen zusammenzuführen und Vertrauen zu gewinnen bei den vielen ehrenamtlichen Funktionsträgern seien seine besonderen Stärken gewesen.

Stadt ehrt Ursula Flick

Mösermedaille für die ehemalige Oberbürgermeisterin

Die ehemalige Oberbürgermeisterin Ursula Flick (73) wird mit der Mösermedaille geehrt. Das beschloß der Rat der Stadt gestern abend.

Die Auszeichnung, die traditionell am Handgiftentag, dem 2. Januar, ausgehändigt wird, ist Anerkennung der Verdienste, die sich die CDU-Politikerin als langjähriges Ratsmitglied und erste weibliche Oberbürgermeisterin der Stadt Osnabrück um die Stadt und die hier lebenden Menschen erworben hat, heißt es in der Begründung.

Ursula Flick gehörte dem Rat der Stadt als Mitglied der CDU-Fraktion vom 1. Oktober 1968 bis zum 5. November 1991 an. Oberbürgermeisterin war sie vom 23. April 1985 bis zum 5. November 1991. Von 1967 bis 1986 vertrat sie die Belange der Stadt und der Region im Niedersächsischen Landtag. Von 1987 bis 1989 war sie Präsidentin des Niedersächsischen Städtetages.

In der Wiederaufbauphase nach dem Krieg engagierte sich Ursula Flick mit anderen Studenten politisch. Sie zählt zu den Mitbegründern des Ringes Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) und war einige Zeit Mitarbeiterin des späteren Bundeskanzlers Kurt-Georg Kiesinger. **(kh)**

URSULA FLICK.
Foto: Michael Hehmann

NOZ
16.194
17.11.97

Stadt ehrt Ursula Flick

Mösermedaille für die ehemalige Oberbürgermeisterin

Die ehemalige Oberbürgermeisterin Ursula Flick (73) wird mit der Mösermedaille geehrt. Das beschloß der Rat der Stadt gestern abend.

Die Auszeichnung, die traditionell am Handgiftentag, dem 2. Januar, ausgehändigt wird, ist Anerkennung der Verdienste, die sich die CDU-Politikerin als langjähriges Ratsmitglied und erste weibliche Oberbürgermeisterin der Stadt Osnabrück um die Stadt und die hier lebenden Menschen erworben hat, heißt es in der Begründung.

Ursula Flick gehörte dem Rat der Stadt als Mitglied der CDU-Fraktion vom 1. Oktober 1968 bis zum 5. November 1991 an. Oberbürgermeisterin war sie vom 23. April 1985 bis zum 5. November 1991. Von 1967 bis 1986 vertrat sie die Belange der Stadt und der Region im Niedersächsischen Landtag. Von 1987 bis 1989 war sie Präsidentin des Niedersächsischen Städtetages.

In der Wiederaufbauphase nach dem Krieg engagierte sich Ursula Flick mit anderen Studenten politisch. Sie zählt zu den Mitbegründern des Ringes Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) und war einige Zeit Mitarbeiterin des späteren Bundeskanzlers Kurt-Georg Kiesinger. **(kh)**

URSULA FLICK.
Foto: Michael Hehmann

NOZ
Nr. 294
17.12.97

Herr, du hast mich gerufen, hier bin ich;
dein Wille geschehe.

Nach schwerer Krankheit rief Gott seinen Diener, unseren Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den

Hochwürdigen Herrn

Albert Franksmann

Pfarrer i. R.
früher Tessin/Mecklenburg

zu sich in sein ewiges Reich.

Er starb am 26. August 1976 im Marienhospital zu Osnabrück, wohlvorbereitet durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche, im 66. Lebensjahr und im 38. Jahre seines Priestertums.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Thekla Kalthöfer, geb. Franksmann

Hagen a. T. W., den 26. August 1976
Hüttenstraße 15

Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 31. August 1976, um 14 Uhr von der Friedhofskapelle in Hagen aus; anschließend Eucharistiefeier in der Pfarrkirche.
Anstelle evtl. zugedachter Kranzspenden bitten wir im Sinne des Verstorbenen um eine Zuwendung an das St.-Anna-Stift in Hagen, Konto 430 3368 Kreissparkasse Hagen.

X Werner Kirche Üßfeld X

(Braunahe)

Dorfstr. 78

Tel. 05465/497

= Neuenkirchen

NOZ 156 Sonnabend, 6. Juli 1996

Stete Aufwartsentwicklung

Erdbau- und Abbruchfirma Frye feiert 70jähriges Bestehen

Am Sonntag „Tag der offenen Tür" an der Oldendorfer Straße in Melle-Mitte

Friedrich Frye

Melle

Großer Tag für Melle: Mit einem „Tag der offenen Tür" feiert die Erdbau- und Abbruchfirma Friedrich Frye GmbH + Co. KG an der Oldendorfer Straße 41–45 am Sonntag, 7. Juli 1996, in der Zeit von 11 bis 18 Uhr ihr 70jähriges Bestehen. Damit verbunden ist ein abwechslungsreiches Programm, zu dem die gesamte Bevölkerung willkommen ist.

So haben die Bürger Gelegenheit, sich einen Eindruck von der Leistungskraft des Unternehmens zu verschaffen. Als besonderer Anziehungspunkt dürfte sich dabei die große Fahrzeugschau mit etwa 40 Maschinen und ebenso vielen Fahrzeugen erweisen, die als herausragenden Blickfang unter anderem einen 70-Tonnen-Hydraulikbagger, einen 50-Tonnen-Abbruchbagger und einen Seilbagger mit 45-Meter-Ausleger umfaßt. Zum Rahmenprogramm des ereignisreichen Tages zählt ein Geschicklichkeitsturnier mit Radladern für jedermann. Bei einer großen Tombola wird Fortuna ihr Füllhorn reichlich ausschütten. Als Hauptpreis winkt ein zweiwöchiger Aufenthalt in einer Ferienwohnung auf Sylt. Zudem gibt es Hubschrauber-Rundflüge und einige hundert Sachpreise zu gewinnen. Daß auch das leibliche Wohl des Publikums nicht zu kurz kommt, versteht sich von selbst. Der Erlös der Veranstaltung ist für einen gemeinnützigen Zweck bestimmt.

Tombola: Reise nach Sylt als Hauptpreis

Die 70-Jahr-Feier des Unternehmens gibt Veranlassung, an dieser Stelle wesentliche Stationen aus der Firmengeschichte Revue passieren zu lassen: Eigentlich begann alles am 17. September 1904, als der spätere Firmengründer Friedrich Frye das Licht der Welt erblickte. Seinerzeit lebte die Familie in Gerden, wo der junge Sproß acht Jahre lang die Schule besuchte.

Nach Beendigung seiner Schulzeit wurde Friedrich Frye rasch mit dem Ernst des Lebens konfrontiert. Da sein Vater in den Ersten Weltkrieg ziehen mußte, übernahm er eine Tätigkeit als Hilfsarbeiter bei der Firma Sudfeldt in Melle, um die Familie zu ernähren. Für eine Lehre blieb da keine Zeit.

Schon in jenen Jahren steckte Friedrich Frye voller

(Fortsetzung nächste Seite)

Friedrich-Wilhelm Frye

Thomas Frye

Rainer Frye

RÜCKBLENDE: Abbruch eines Wohnhauses mit Seilbagger W6 und Greifer beim Verladen von Bauschutt auf einen Borgward-Muldenkipper im Jahre 1961.

ABBRUCHARBEITEN sind seit jeher das Metier der Firma Frye. Bereits in den fünfziger und sechziger Jahren standen für solche Maßnahmen entsprechende Fahrzeuge und Maschinen zur Verfügung.

Aus kleinsten Anfängen zu einem mittelständischen Unternehmen

(Fortsetzung)
Ideen. Anstatt seinen Traumberuf als Rennfahrer zu verwirklichen, kaufte er 1926 einen alten Lastkraftwagen der Marke „Dürkopp" und rief die Firma Frye ins Leben. Mit diesem Botenfahrzeug wurde damals Stückgut von Melle nach Osnabrück und von Osnabrück nach Melle transportiert. Zwei Jahre später, und zwar 1928, schaffte Friedrich Frye ein zweites Fahrzeug an. Hierbei handelte es sich um einen Bus, mit dem ein Pendelverkehr im Raum Melle betrieben und Ausflugsfahrten zum Dümmer unternommen wurden.

Anno 1930 erwarb der Firmengründer einen Lanz-Bulldog mit Anhänger. Mit diesem Gespann erfolgte der Transport von Steinen und Baustoffen, mit denen das Unternehmen gleichzeitig handelte. 1932 schloß Friedrich Frye mit seiner Ehefrau Alma, geborene Rotert, den Bund fürs Leben. Im selben Jahr wurde an der Oldendorfer Straße in Melle mit dem Bau des Unternehmens begonnen. So entstanden im Erdgeschoß Büroräume und eine Schmiede mit Werkstatt, in den darüberliegenden Geschossen Wohnungen für die Familie und Betriebsangehörige.

Im Jahre 1936 wurde Friedrich-Wilhelm Frye, der jetzige Firmeninhaber, geboren. Zu dieser Zeit umfaßte das Leistungsspektrum des Unternehmens bereits Fernverkehr und Baustoffhandel. Anno 1938 – in diesem Jahr kam Friedrich-Wilhelms Fryes Bruder Gerhard zur Welt – beschäftigte das Unternehmen einen Meister in der Schlosserei, einen Schlosser, einen Lackierer, eine Bürokauffrau, etwa zwölf Fahrer und sieben Lehrlinge. Die Fahrer schliefen übrigens in gestellten Unterkünften und wurden von Alma Frye und zwei Dienstmädchen bekostigt. Im gleichen Jahr gründete die Firma Frye eine Niederlassung im oldenburgischen Baver. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich zwölf Fahrzeuge im Besitz des Unternehmens.

Beginn anno 1926 mit Botenfahrzeug

1939 wurde der dritte Sohn des Firmengründers, Detlef Frye, geboren. In jenem Jahr erfolgte unmittelbar vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges die Gründung der ersten Niederlassung in Bremen. Eingezogen von der Deutschen Wehrmacht, mußten Friedrich Frye und sein Bruder Gustav Kriegsdienst leisten. Friedrichs Ehefrau Alma kümmerte sich zusammen mit ihrem Schwager Willy Frye um den Betrieb. Mit einem Ford BB und einer Hanomag-Zugmaschine, die mit Holzgas beziehungsweise Anthrazit betrieben wurden, transportierte die Firma Frachten aller Art. In der Schmiede und der Werkstatt erfolgte auch während des Krieges die Reparatur und Demontage von Fahrzeugen. So wurden die eigenen Wagen „kriegsuntauglich" gemacht, um sie unmittelbar nach Ende der Kriegswirren wieder instandzusetzen und erneut für das eigene Unternehmen nutzbar zu machen. Wie schwer die Zeiten damals waren, sei an einem Beispiel verdeutlicht: Um das nötige Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen, fuhr Friedrich Fryes Ehefrau Alma während des Krieges Omnibus.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges folgte die Zeit des Wiederaufbaus und der Neuorientierung. Die Fryes errichteten auf dem Firmengelände an der Oldendorfer Straße eine Tankstelle mit Waage, die sie selbst betrieben. Mittels zweier 120 PS starker Fernverkehrszüge der Marke MAN transportierte das Unternehmen Möbel für die Meller Möbelfabrik in das Ruhrgebiet. Mit denselben Zügen wurden auf der Rücktour Kohlen in den Grönegau gebracht. 1950 beförderte die Firma Stahl von Georgsmarienhütte nach Borgward/Bremen, und auf der Rückfahrt Getreide und Futtermittel nach Melle.

Schwierige Phase während des Krieges

Im Jahr darauf entstanden in der damaligen Schmiede und Werkstatt unter der Leitung des Schlossermeisters Emil Behrens und des Firmeninhabers und Konstrukteur Friedrich Frye Anhänger und Tieflader. 1952 wurden zwei Hanomag-100-Zugmaschinen mit Flachwagen und Lindner-Kipper mit Handkurbeln zum Kippen angeschafft. Die Wagen waren zum Teil vollgummibereift. Mit diesen Fahrzeugen

(Fortsetzung nächste Seite)

SCHAUPLATZ RUHRGEBIET: Im Vorfeld des Baues der Tiefgarage am Hansaplatz in Dortmund führte das bekannte Meller Unternehmen die Erdarbeiten durch.

ZAHLLOSE KUBIKMETER ERDE bewegte die Firma Frye beim Einbau dieser großen Gasbehälter in Bielefeld-Sennestadt. Fotos: privat

Mit modernsten Fahrzeugen und Geräten bundesweit im Einsatz

(Fortsetzung)
wurde Sand aus Sandgruben bei Belm zur Dodesheide nach Osnabrück gebracht, wobei das Verladen der Fracht mit Schaufeln erfolgte. Während andere Unternehmen dieser Branche in jener Zeit bereits die ersten Bagger auf Ketten besaßen, kam Friedrich Frye die Idee, einen mobilen Bagger zum Einsatz zu bringen. In Absprache mit der Weserhütte aus Bad Oeynhausen wurde dann 1953 der erste Bagger für die Firma Frye gebaut und zum Einsatz gebracht. Hierbei handelte es sich um einen Fiat-Unterwagen aus alten Wehrmachtsbeständen mit Sparmotor, 20 Gängen, Allradantrieb und Vollgummibereifung. Dieses Fahrzeug, das als mobiler Autobagger konzipiert war, erhielt einen Aufbau von der Weserhütte in Form eines W3-Oberwagens.

Im Jahr 1953 erfolgte der Erwerb eines weiteren Baggers in Gestalt eines Seilbaggers W6 mit Greifer und Tieflöffel. Mit diesem Bagger wurden Baugruben ausgehoben, Enttrümmerungen vorgenommen sowie Schiffe und Bahnwagen entladen.

Nach Absolvierung der Handelsschule trat Friedrich-Wilhelm Frye in die Firma ein und schloß seine Ausbildung als Speditionskaufmann ab. 1956 wurde der Fahrzeugpark um einen weiteren Seilbagger W6 mit Hochlöffeln erweitert. Er kam am Piesberg in Osnabrück zum Einsatz und wurde vom heutigen Firmenchef gesteuert. Im Jahre 1957 erfolgte die Anschaffung der ersten Raupe, eine Deutz D 56. Sie trug den Spitznamen „Bollermann".

EIN HOLZBRECHER des Unternehmens auf einer der zahlreichen Baustellen in Aktion.

Firmengründer als Konstrukteur

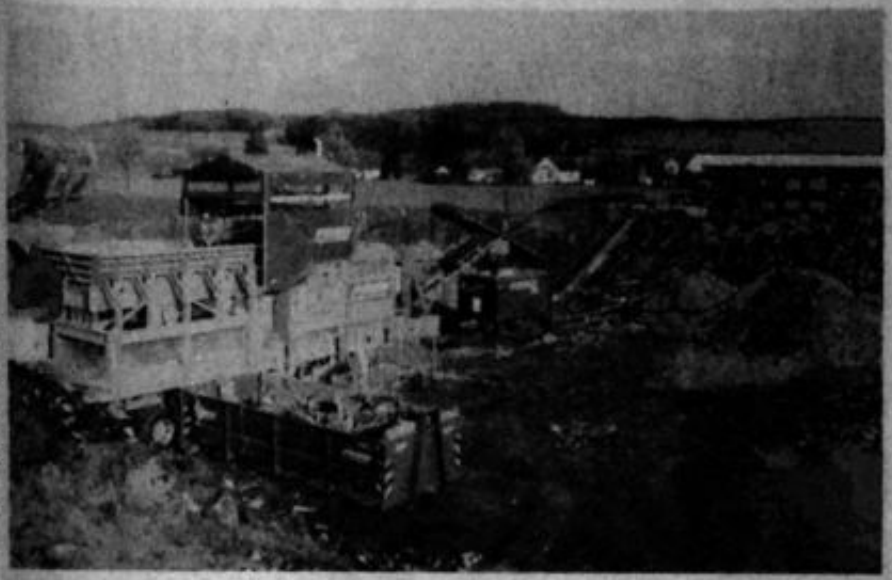
Mit ihr wurden Baugruben komplett ausgehoben. Der Transport der Seilbagger erfolgte seinerzeit mit selbstgebauten Tiefladern. Damit dies schneller ging und das Gespann nicht vor Steigungsstrecken liegen blieb, wurde es von einem Magirus mit Schleppstange und Anhänger angeschoben.

Um 1956/57 wurde das im Krieg zerstörte Mehrfamilienhaus mit Büro an der Rohrteichstraße und Alsenstraße in Bielefeld wiederaufgebaut. Zudem entstand der jetzige Sozialtrakt des Unternehmens einschließlich der Halle an der Oldendorfer Straße in Melle. Hierbei fanden übrigens fast ausschließlich Steine aus Abbrüchen verwendet. Selbst das Eisen, das beim Abriß von Gebäuden angefallen war, wurde

Umfangreiche Aufträge

in der eigenen Schmiede überarbeitet und verbaut.

Im Jahre 1959 erfolgte die Gründung der Niederlassung an der Alsenstraße in Bielefeld. Um den ersten größeren Auftrag, eine Sandlieferung für das erste Teilstück der Europastraße E 8, abwickeln zu können, schaffte die Firma zwei Borgward-Mulden an. Der Sand wurde damals von den Landwirten Hellmann und Dreyer zur Baustelle gefahren. Da die Fahrzeuge im Baustellenverkehr eigentlich immer überladen waren und anstelle der zulässigen Nutzlast von fünf Tonnen stets etwa zehn Tonnen mit sich führten, hatten die Mitarbeiter der firmeneigenen Werkstatt alle Hände voll zu tun, um beispielsweise Federbrüche zu reparieren.



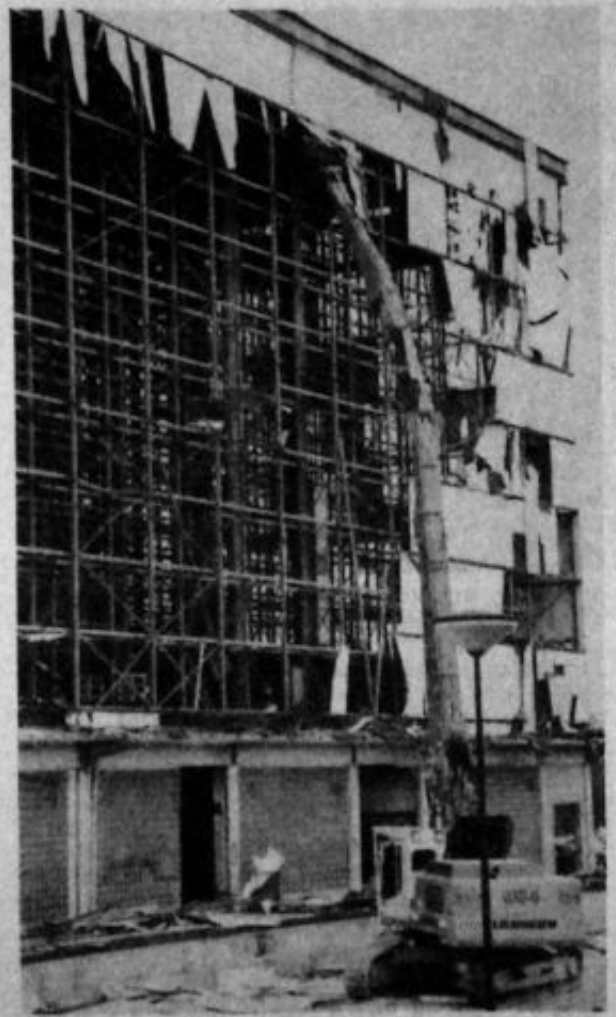
DAS BAUSCHUTT-RECYCLING zählt ebenfalls zum Leistungsspektrum der Firma Frye. Unsere Aufnahme zeigt eine moderne Recyclinganlage in Melle-Oldendorf.

Zwischen 1950 und 1960 betrieben die Fryes auch eine Polstergestell-Fabrik, die mit 15 bis 20 Mitarbeitern besetzt war. Jede Woche wurde eine Zuladung Holz verarbeitet. Für die firmeneigenen Gebäude entstanden hier Holzfenster und sonstige Einbauten.

Anfang der sechziger Jahre erfolgte die Anschaffung weiterer Seilbagger und Mulden. Mit ihnen wurden in den Räumen Melle und Osnabrück Erdarbeiten und Abbrüche ausgeführt. Um 1965 kamen die ersten Radlader hinzu. Mit ihnen wurde am Piesberg Schotter verladen, der für Bauvorhaben an der Bundesautobahn A 1 bis Neuenkirchen/Vörden Verwendung fand.

Kurz nach der Anschaffung der ersten Radlader folgte auch der Erwerb des ersten Atlas-Hydraulik-Baggers. Später entschied sich das Unternehmen für Maschinen der Firmen Orenstein & Koppel (O&K) und Liebherr. Ende der sechziger Jahre führte das Unternehmen hauptsächlich Erdarbeiten für größere Baufirmen im Raum Melle und Osnabrück aus. 1971 widmete sich Frye den ersten größeren Abbrüchen, so beispielsweise in Cloppenburg. Ein Jahr später erfolgte die Auslagerung der damals noch als weiteres Standbein betriebenen Spedition an die Oststraße. Diese Spedition siedelte sich schließlich zwei Jahre später am Maschweg in Gerden an.

(Fortsetzung nächste Seite)



EIN MODERNER BAGGER mit 26-Meter-abbruchausrüstung beim Abbruch eines Hochregallagers in Essen.

Arbeitsplätze für über hundert Beschäftigte

(Fortsetzung)
Sie wird seither als eigenständiges Unternehmen von Detlef Frye geleitet.

In den Jahren 1975 und 1976 führte die Firma Frye größere Erdbaumaßnahmen durch, und zwar den Bau des Ostwestfalen-Dammes und die Schaffung des Einschnittes für die Straßenbahn „Baumheide". Hier wurden große Mengen an Erdreich mittels Seilbagger und Schleppschaufel auf Lastkraftwagen verladen und von diesen abtransportiert.

1976 erfolgte die Anschaffung der ersten größeren D5-Katapilla-Raupe. Zu dieser Zeit besaß das Unternehmen bereits einige Bodendeponien im Raum Bielefeld sowie die Richterkippe und die Bodendeponie Vilsendorf-Upmeyer, die 1976 eröffnet wurde.

Im Folgejahr nahm die Firma die erste größere Sprengung einer Autobahnbrücke in Bad Oeynhausen vor. Im Laufe der Jahre wurden weitere Autobahnbrücken, beispielsweise in Bottrop, abgebrochen. Ende der siebziger Jahre schaffte das Unternehmen den ersten Abbruchhaken für den R9-Hydraulikbagger an.

Anfang der achtziger Jahre widmete sich Frye verstärkt dem Abbruchgeschäft. So brach die Firma für die Supermarktkette EDEKA in Minden mehrere Gebäude ab. Unter anderem wurde auch ein Fertighaus recycelt. Es wurde komplett demontiert und am Dümmer wieder aufgebaut.

1983 startete das Unternehmen den Aufbau der Sandgrube in Kölkebeck, die mit einem Schwimmbagger betrieben wird. Im Mai 1984 schloß Firmengründer Friedrich Frye seine Augen für immer. Unter der Federführung seines Sohnes Friedrich-Wilhelm wurde der Abbruchsektor ab 1985 in verstärktem Maße ausgebaut. Von diesem Zeitpunkt an kam mehr und mehr modernste Maschinentechnologie zum Einsatz. Die Kunden wußten die Leistungskraft des Meller Unternehmens zu schätzen,

Optimistischer Blick in die Zukunft

und immer mehr Auftraggeber schenkten der Firma ihr Vertrauen. Inzwischen verfügt Frye über einen bundesweiten Kundenstamm.

Im Jahre 1987 trat Friedrich-Wilhelm Fryes Sohn Thomas in das Unternehmen ein, zwei Jahre später dessen jüngerer Bruder Rainer. 1989 wurde die erste Recycling-Anlage in Betrieb genommen. Es handelte sich dabei um einen Backenbrecher der Marke „Brown-Lenox". Anfang der neunziger Jahre wurden der ehemalige Werkstattbereich und die alten Büros in einen modernen Verwaltungsbereich umgestaltet, der jetzt die Schaltzentrale des Unternehmens ist.

Mit der Gründung der Firma Frye Hochbau in Stedesand, im hohen Norden Deutschlands, weitete das Unternehmen 1992 sein Aktionsfeld weiter aus. Seit 1993 – in jenem Jahr verstarb Seniorchefin Alma Frye – verrichtete die Firma Abbrucharbeiten mit Auftragswerten von mehr als zehn Millionen DM. Baustellen zwischen Offenburg im Süden und List auf Sylt wurden gang und gäbe.

1993 erfolgte die Eintragung der Kraftfahrzeugwerkstatt beim Kraftfahrzeughandwerk und bei der Kraftfahrzeuginnung. Sie wird seitdem zusätzlich auch als öffentliche Werkstatt betrieben, in der inzwischen auch junge Kraftfahrzeugmechaniker ausgebildet werden.

Mittlerweile sind bei Frye 102 Mitarbeiter tätig, davon 13 Kaufleute und Techniker und 89 gewerbliche Arbeitnehmer. Ihnen allen stehen modernste Techniken zur Verfügung, um die täglichen Aufgaben ihres Berufslebens kundenorientiert und effizient zu bewältigen. Als Beispiele hierfür seien an dieser Stelle nur der hochmoderne Fahrzeug- und Gerätepark genannt, der unter anderem 22 Bagger von dreieinhalb bis 70 Tonnen, 17 Lastkraftwagen, elf Radlader von fünf bis 22 Tonnen, 23 Bullis für den Transport von Mitarbeitern zu den Baustellen, fünf mobile Recyclinganlagen, zwei Holzbrecher sowie diverse Walzen, Raupen und Siebanlagen umfaßt.

Um auch für die Aufgaben des nächsten Jahrtausends gewappnet zu sein, wird sich die weitsichtige Geschäftsführung des Unternehmens mit dem Geschäftsführenden Gesellschafter Friedrich-Wilhelm Frye und Prokurist Reinhard Beckmann an der Spitze auch in Zukunft neuen Technologien gegenüber stets aufgeschlossen zeigen; denn dies war und ist das Patentrezept des Unternehmens für eine erfolgreiche Arbeit.

INSGESAMT 70 TONNEN bringt dieser Bagger, hier beim Abbruch eines Kesselhauses in Hann. Münden, auf die Waage.

- Carports der Extraklasse -

PLUS

Wenn Sie mehr über hochwertige Carports, die den Ansprüchen Ihres Hauses wie auch Ihres Fahrzeugs gerecht werden, wissen wollen.

MELLER REISEBÜRO Mühlenstraße 38

Die „Heimat am Hüggel“ geprägt

Hasbergens Ehrenbürger Günter Fischer feiert heute seinen 70. Geburtstag

Hasbergen (ra)
Wer sich einen Überblick über Ehrungen und Auszeichnungen für Kommunalpolitiker verschaffen will, muß nach Hasbergen fahren. Wäre Günter Fischer nicht so bescheiden, könnte er mit seinen Orden, Medaillen und Urkunden ein kleines Museum betreiben. Heute wird der Ehrenbürger der Gemeinde 70 Jahre alt.

Mehr als ein viertel Jahrhundert war der Jubilar Bürgermeister von Hasbergen. Dafür bekam er im April 1995 die goldene Ehrennadel des niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes. Drei Monate zuvor hatte ihm Landrat Manfred Hugo den Ehrenring des Landkreises verliehen, für mehr als 30jährige Mitarbeit im Kreistag. Das Bundesverdienstkreuz hat Günter Fischer schon vor mehr als 17 Jahren bekommen. Und würde es einen Friedensnobelpreis für Kommunalpolitiker geben, wäre der Hasberger gewiß ganz oben auf der Vorschlagsliste.

Der Mann mit „fast unanständigen Ergebnissen bei Kommunalwahlen“ (so kommentierte Gemeindedirektor Manfred Steiner einmal die traumhaften Stimmenzahlen des Bürgermeisters) hat dies wohl in erster Linie aufgrund

GÜNTER FISCHER
Foto: Jörn Martens

seiner umgänglichen Persönlichkeit erreicht. Für die Entwicklung und das Wohl der Gemeinde hat sich Günter Fischer stets über alle parteipolitischen Interessen hinweggesetzt.

Seinem ausgleichenden Wesen ist das menschlich ausgezeichnete Klima im Hasberger Gemeinderat zu verdanken. Vielleicht wird der freundschaftliche Umgangston auch heute noch gepflegt, weil Günter Fischer als Zaungast bei jeder Ratssitzung dabei ist.

Ganz leicht ist ihm der Abschied aus der Kommunalpolitik nicht gefallen. Das gibt der 70jährige unumwunden zu. Auf seinen Terminkalender kann Günter Fischer aber dennoch nicht verzichten. Die aus der Fusion von Stadt- und Kreissparkasse hervorgegangene Sparkasse Osnabrück hat den Routinier vor kurzem in den Verwaltungsrat und den Kreditausschuß des Geldinstitutes berufen. Außerdem ist der Hasberger noch Mitglied im Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes.

Auch ohne diese Ehrenämter könnte sich Günter Fischer nicht über Langeweile beklagen. Eines von drei Enkelkindern feiert heute gemeinsam mit Opa seinen 11. Geburtstag. Die große Familie sorgt nicht nur an solchen Feiertagen für einen quirligen Unruhestand.

Zaungast bei jeder Ratssitzung

Wenn dennoch etwas Zeit bleibt, liest Günter Fischer gern Sachbücher, mit Vorliebe Biographien. Mit seiner Frau Henny teilt er eine Leidenschaft, von der auch die Gemeinde profitiert hat. Halbtrockene und liebliche Weine von der Mosel und aus der Pfalz. Seit über 50 Jahren zählen die klassischen Anbaugebiete zu den Urlaubszielen der beiden Weinkenner. Einmal im Jahr wird die Hüggelgemeinde selbst zum regionalen Zentrum des Rebensaftes. Das „Hasberger Weinfest“ ist auf die Anregung des Bürgermeisters ins Leben gerufen worden. Die Liebe zur Heimat hat das Geburtstagskind vor gut zehn Jahren bei der Suche nach einem passenden Slogan für die 1150-Jahr-Feier der Gemeinde eindrucksvoll und zunächst anonym unter Beweis gestellt. Der Siegerspruch „Hasbergen – Heimat am Hüggel“ stammte – wie sich erst später herausstellte, aus der Feder Günter Fischers.

Unfallflucht

Georgsmarienhütte
Auf dem Parkstreifen an der Brunnenstraße in Höhe des Hauses Nummer 19 wurde am Sonntag zwischen 0.30 und 13.30 Uhr ein Mazda hinten rechts beschädigt. Der Fahrer des verursachenden Fahrzeugs, ein blauer Seat, beging Unfallflucht. Hinweise erbittet nun die Polizei Georgsmarienhütte, Tel. 0 54 01/64 47.

Ferienspaß im Wasser

Bad Iburg
Ferienkindst[illegible]

NOZ
Nr. 255
.11.93

EIN GRUND ZUM STRAHLEN: Verleger Leo Victor Fromm (Mitte) ehrte im Kurhaus von Bad Iburg langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre Verdienste. Fotos: Gert Westdörp

Verleger Fromm: Noch mehr Leistung im Dienste des Lesers

Erstes Zustellerfest unter dem Dach der „MVO" – Lob und Dank für Mitarbeiter

Bad Iburg (ham) Gleich zu Beginn gab es ein großes Lob und Dank aus berufenem Munde. Verleger Leo Victor Fromm dankte im Kurhaus von Bad Iburg den über 600 Zeitungshelferinnen und Zeitungshelfern, die sich zum Helferfest eingefunden hatten: „Was Sie an Mühen und Strapazen auf sich genommen haben, um die Zeitung rechtzeitig in die Hände des Lesers gelangen zu lassen, können wir nicht hoch genug anerkennen." Kurz und prägnant skizzierte Leo Victor Fromm nach der Begrüßung, die er auch im Namen von Verleger Hermann Elstermann vornahm, die jüngst erfolgten strukturellen Veränderungen im Zustellungsdienst dieser Zeitung. Denn in Bad Iburg fand das erste Zustellerfest unter dem Dach der „MVO" – der Medien-Vertrieb Osnabrück GmbH & Co. KG – statt, die zum 1. Oktober dieses Jahres ihre Tätigkeit aufgenommen hat.

Bis zu diesem Zeitpunkt brachten die Männer und Frauen morgens als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Neuen Osnabrücker Zeitung die druckfrische Zeitung zu den Lesern. In seiner Eigenschaft als Gesellschafter der MVO erklärte Verleger Leo Victor Fromm: „Wenn wir die Herausforderungen unserer Zeit annehmen, dann müssen wir auch bereit sein, neue Wege zu beschreiten." Aus diesem Grunde habe man den operativen Vertriebsaußendienst – die Zustellung – mit Wirkung vom 1. Oktober 1993 der MVO, der Medien-Vertrieb Osnabrück GmbH & Co. KG, übertragen. Für die emsländischen Ausgaben „Lingener Tagespost", „Meppener Tagespost" und der „Ems-Zeitung" sei die MVE, die Medien-Vertrieb Emsland GmbH & Co. KG, zuständig.

Bei beiden Vertriebsgesellschaften handele es sich um eigenständige und zukunftsträchtige Unternehmen, die eine bessere gebiets- und aufgabenbezogene Beweglichkeit in der Zustellung der Zeitung gewährleisteten. „Denn durch die Arbeit vor Ort ist eine intensivere und unmittelbarere Leserbetreuung zu erreichen", so Leo Victor Fromm weiter. „Ziel der Neustrukturierung unseres Vertriebes ist es, die Qualität der Zustellung so zu verbessern, daß wir auch künftig unter schwieriger werdenden Zeitläufen unsere Leser und Kunden stets zufriedenstellen." Das Motto der Zukunft könne nur lauten: „Noch mehr Leistung im Dienste des Lesers."

Ein besonderes Wort des Dankes richtete Leo Victor Fromm an den langjährigen Vertriebsleiter der Neuen Osnabrücker Zeitung, Rudi Frank. „Mit seinem großen Pflichtbewußtsein und Engagement sowie mit seiner menschlichen Ausstrahlung ist er über lange Jahre Ihnen ein Vorbild und ein hervorragender Steuermann Ihres Einsatzes gewesen", lobte ihn der Verleger unter dem Beifall der 600 Gäste.

Über Jahre Vorbild und hervorragender Steuermann

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Ehrung langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für ihre zehnjährige Zustellertätigkeit wurden Inge Becker (Bissendorf), Marianne Bödeker, Johannes Brockmeyer, Erika Kolde, Margaret Lange (alle Wallenhorst), Kuno Leimbrink (Hagen), Irmgard Maschkötter (Hasbergen), Maria Laschke (Melle), Hilde Helle (Bippen) und Lore Kretschmann (Essen i. O.) geehrt. Ihren beispiellosen Einsatz im Dienste des Lesers würdigte Leo Victor Fromm ausdrücklich: „Ein Außenstehender wird wohl kaum ermessen können, welch ein Ausmaß an Strapazen Sie zu ertragen hatten und welche Geduld Sie aufbringen mußten, wenn gelegentlich Verzögerungen bei der Anlieferung der Zeitung eintraten, die bei Maschinenstörungen oder widrigen Straßenverhältnissen zuweilen unvermeidlich sind."

EIN MINIATUR-DREIRAD als Geschenk: Die MVO-Geschäftsführer Klaus Kossak und Hartmut Schewemann (von links) überraschten Verleger Leo Victor Fromm mit diesem symbolischen Zeichen für Stabilität.

Die beiden MVO-Geschäftsführer Hartmut Schewemann und Klaus Kossak, die am Samstag nachmittag in Bad Iburg den Zustellern auch das neue MVO-Team vorstellten, überraschten Verleger Leo Victor Fromm mit einem symbolischen Geschenk in Form eines Miniatur-Dreirades. „Dieses Gefährt soll Ihnen symbolisieren, mit welcher Standfestigkeit Sie hinsichtlich der neuen Gesellschaft rechnen können", so Klaus Kossak. „Es wird sehr schwer sein, ich möchte schon fast behaupten, gänzlich unmöglich sein, dieses Gefährt mit einem leistungsstarken Team im Sattel zum Sturz zu bringen."

Mit einer Glocke dankte Hartmut Schewemann dem langjährigen Vertriebschef der Neuen Osnabrücker Zeitung, Rudi Frank: „Als Kapitän haben Sie das Vertriebsschiff immer auf sicherem Kurs gehalten." Ganz entscheidend habe Frank dazu beigetragen, „daß die Zustellergemeinschaft das ist, was sie heute ist: nämlich eine hervorragende Gemeinschaft".

In gewohnt routinierter und ansprechender Weise führte Rudi Frank in Bad Iburg durch das Programm, das auch eine mit Spannung erwartete Tombola aufwies. Die Musikclownerien des Unterhaltungsduo Nico & Cora heizten die Stimmung schnell an. Zum Gelingen des Festes trug auch das Tanz- und Showquartett „The Asconas" bei, das die Veranstaltung musikalisch umrahmte und schließlich zum Tanz aufspielte.

MUSIKCLOWNERIEN am laufenden Band: Das Unterhaltungsduo Nico & Cora heizte im Kurhaus die Stimmung unter den 600 Gäs[illegible]

MACHTEN AUCH IM TANZSAAL eine gute Figur: Die Zustellerinnen und Zusteller legten zu den Klängen der Band „The Asconas" [illegible]

...dem Ju... ...nstimmig ...arde der ... Auch die anderen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig im Amt bestätigt.

...fand das ...nordwest... ...m des Al... ...Kiastgebe... ...Jahr die ...audl und ...g hatten ...aus d... ...antes Pro... ...ngestellt, ...s über den ...gang der ...s urkund... ...ndung an ...ine wirt... ...tung als ...gab. Zum ...d die Sek... ...ch Jeste...

...es“ ...olitik

...o jedoch ...uch sinn... ...die Wett... ...der Be... ...rde ...as ...Ar... ...s. ...me.

...Meyer ...Schuberts ...ber“ und ...sammen... ...ren Pro... ...triebe be... ...tarbeiter ...anter der ...grenze ...r sprach ...hen An... ...Beschäfti... ...n Zusam... ...Ausweich... ...begebiete ...Die Sozi... ...ht sei ...des Bun... ...rll

Aufgrund ihres Engagements gründeten sich Mutter-Kind-Kreise sowie die Initiativgruppe Mutter-Kind-Café, zu der der Vorsitzende mitteilen

Verdienter Arzt

Ehrenplakette für Dr. Gerd Flaskamp

Für seine Verdienste um die Ärzteschaft wurde dem Osnabrücker Arzt Dr. Gerd Flaskamp vom Präsidenten der Ärztekammer Niedersachsen die Ehrenplakette verliehen. Der stellvertretende Ärztekammer-Vorsitzende Dr. Matthias Schiller würdigte bei der Übergabe am Dienstag abend im Ärztehaus, daß sich Dr. Flaskamp in steigendem Maße der Arbeit in berufsständischen Vertretungen gewidmet habe.

Der in Osnabrück geborene Mediziner begann 1940 mit dem Medizinstudium in Göttingen, leistete den Wehrdienst als Sanitätsoffizier in der Marine, studierte auch in Münster, Kiel, Freiburg, Wien und Danzig mit Approbation und Promotion in Kiel. Nach verschiedenen Assistententätigkeiten ließ er sich 1950 als homöopathisch-praktischer Arzt — später Arzt für Allgemeinmedizin — in Osnabrück nieder.

Seit 1977 ist er im Vorstand der Ärztekammer Niedersachsen, Bezirksstelle Osnabrück, und seit 1978 als Vertreter der Bezirksstelle in der Kammerversammlung, seit 1981 Vorsitzender der Bezirksstelle der Ärztekammer Niedersachsen. Er ist aber auch in den Gremien der Kassenärztlichen Vereinigung tätig: Seit 1981 Mitglied der Bezirksstelle und der Vertreterversammlung, seit 1983 Vorsitzender der Bezirksstelle. Außerdem war er in den Jahren 1981 bis 1985 auch im Zulassungsausschuß der Bezirksstelle tätig und nahm als Delegierter der Kammerversammlung an mehreren Deutschen Ärztetagen teil, zuletzt in Frankfurt.

Mit seinen Dankesworten kündigte Dr. Flaskamp einen „Wachwechsel“ an: Ab 1. Januar 1989 wird Dr. Matthias Schiller 1. Vorsitzender der Bezirksstelle Osnabrück der Kassenärztlichen Vereinigung. Zu dessen Stellvertreter wurde Dr. Udo Lücker gewählt. H.

NOZ 139/16.6.88

Vorsorge erweitert

AOK mit eigener Ernährungsberatung

Mit dem Start als „AOK — Die Gesundheitskasse“ erweiterte die AOK für die Stadt Osnabrück ihre Vorsorgeaktivitäten durch die Einrichtung einer eigenen Ernährungsberatung. Die Gruppenkurse zur Gewichtsreduzierung werden künftig in eigener Regie durchgeführt. Die Ernährungsberaterin wird regional die zum Jahreswechsel wieder anlaufende Vier-Jahreszeiten-Kur betreuen. Weiterhin sollen Vorträge in Hausfrauen-Verbänden, Schulen, Kindergärten, Betriebskantinen u. ä. über gesunde Ernährung angeboten werden. Die Information über Vollwerternährung wird dabei einen größeren Rahmen einnehmen. Interessenten können sich an die Diätassistentin Claudia Schoo (Telefon: 348-0) wenden und einen Beratungstermin absprechen.

MIT DER EHRENPLAKETTE der Ärztekammer Niedersachsen wurde Dr. Gerd Flaskamp (links) ausgezeichnet. Die Übergabe erfolgte durch Dr. Matthias Schiller. Foto: Jörn Martens

NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

HERAUSGEBER: Verleger Leo Victor Fromm, Verleger Hermann Elstermann. GESCHÄFTSFÜHRER: Hermann Elstermann und Leo Victor Fromm. VERLAG: Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Osnabrück, Postf. 4269, Telefon 34 00, 32 50, telefonische Anzeigenannahme: 32 35, Telex 9 4 723, 9 4 832, Telex Anzeigen 9 4 997. CHEFREDAKTEUR: Franz Schmedt. CHEF VOM DIENST: Manfred Brinkmann, Peter Hollain. VERANTWORTLICH für Politik: Franz Schmedt; Kulturpolitik: Klaus Beinsteiner; Nachrichten: Hanna Clausing, Walter Wille, Peter Ludynia; Gabriele Chwallek-Tripp; Korrespondentenseite: Dagmar Schulz; Weltspiegel: Joachim Schmitz; Wirtschaft: Siegfried Saehse; Feuilleton: Manfred Böhmer; Nordwest: Beate Terfelde; Redaktion Hannover: Erhard Müller; Sport: Jürgen Bitter; Reise/Auto und Verkehr: Hartwig Kiel; Literatur und Leserbriefe: Renate Brandes; Frauenfragen: Monika Freitag; Stadt Osnabrück: Klaus Heintzel; Landkreis Osnabrück: Gotthardt Zeutner; Rund um Osnabrück: Franz-Josef Rogers.

ANZEIGENLEITUNG: Friedhelm Henschen. BILDSCHIRMTEXT-BEAUFTRAGTER: Ulrich Hanser. TECHNISCHE HERSTELLUNG: Druckzentrum Osnabrück GmbH & Co. KG, Weiße Breite 4, Osnabrück; Druck- und Verlagshaus Fromm GmbH & Co. KG, Breiter Gang 11—14, Osnabrück; Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG, Große Straße 17/19, Osnabrück.

Mit wöchentlicher rtv-Beilage.

BEZUGSPREIS: monatl. 23,20 DM frei Haus durch Zusteller einschl. 1,52 DM Mehrwertsteuer; 23,70 DM einschl. Vertriebsgebühr und einschl. 1,55 DM Mehrwertsteuer für Postbezieher. Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Abbestellungen bis zum 15. eines jeden Monats für den 1. des Folgemonats nur schriftl. an den Verlag. Im Fall höherer Gewalt, bei Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung oder sonstigen Störungen des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Erfüllungsort und bei Vollkaufleuten auch Gerichtsstand ist der Sitz des Verlages. Im übrigen gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, die in unseren Hauptgeschäftsstellen aushängen. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 22 gültig. Angeschlossen der IVW.

NOZ 68
22.3.83

queren der Iburger Straße von einem Wagen angefahren wurde. Wie die Polizei mitteilte, hatte die junge Frau trotz des starken Fahrzeugverkehrs die Straße überquert, weil sie an der gegenüberliegenden Haltestelle einen Bus erreichen wollte. — Ebenfalls mit schweren Verletzungen wurde eine 15jährige Mofa-Fahrerin ins Krankenhaus gebracht. Sie war auf der Kreuzung Ölweg/Gretescher Weg mit einem Auto zusammengestoßen.

Fabeyer wollte zum Grab seiner Mutter

Der zu lebenslänglicher Haft verurteilte Bruno Fabeyer, der in der vergangenen Woche in der Nähe von Osnabrück aufgetaucht ist, wollte die Gräber seiner Mutter und seines Bruders besuchen. Das war jetzt von der Leitung der Celler Justizvollzugsanstalt zu erfahren. Der Flüchtige war auf dem Weg dorthin verhaftet worden. Nach Angaben der Polizei hat Fabeyer während seiner Flucht keine weiteren Straftaten begangen und braucht deshalb mit keinem neuen Verfahren zu rechnen. Er war 1967 zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt worden, weil er einen Polizisten erschossen und einen Postbeamten lebensgefährlich verletzt hatte.

Stadtgespräch Numm

Großer Teil-Räumu

wegen Umba

Zum Verkauf kommen: Schlafzimmer
Dielen und Kleiderschränke, Kommo
Vitrinen, franz. Betten, Polster-Garnit
Flurgarderoben, jede Menge Einzelst

Preise wie zu Omas Ze
Der weiteste Weg lohn

Gott unser Herr erlöste heute morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Franksmann

geb. Lause

Mitglied der kath. Frauengemeinschaft

von ihrem schweren Leiden und holte sie heim in seinen göttlichen Frieden im 82. Jahre ihres Lebens.

In Liebe und Dankbarkeit:

Alexander Franksmann und Frau Anni, geb. Niehenke
Heinrich Kübeler und Frau Anni, geb. Franksmann
Heinz Hübner und Frau Maria, geb. Franksmann
Johannes Franksmann und Frau Agatha, geb. Beermann
Karl Franksmann und Frau Maria, geb. Holtgrewe
Walter Franksmann und Frau Rena, geb. Holtgrewe
Enkel und Urenkel

4000 Hagen a. T. W., Hunsteburg, Georgsmarienhütte, 7. Mai 1981
Hüttenstraße 39

Die Beerdigung ist am Montag, dem 11. Mai 1981, um 10.30 Uhr von der Friedhofskapelle in Hagen aus anschließend feiern wir in der St.-Martinus-Pfarrkirche das heilige Opfer.

Ein gotterfülltes Leben hat sich vollendet.

Antonie Feldkamp

geb. Wellen

* 10. April 1899 † 2. Oktober 1977

In Liebe und Dankbarkeit:

Theodor Feldkamp
und Frau Maria,
geb. Lohmöller

Heinz Kahmann
und Frau Elisabeth,
geb. Feldkamp

Dr. med. Heinrich Feldkamp
und Frau Brunhild,
geb. Juppe

Jürgen Feldkamp
und Frau Helene,
geb. Wächter

und zwölf Enkelkinder

Osnabrück-Pye
Fürstenauer Weg 225

Die Beerdigung ist am Donnerstag, dem 6. Oktober 1977, um 13 Uhr auf dem Waldfriedhof in Osnabrück-Pye; anschließend ist das Requiem in der St.-Matthias-Kirche.

125 Jahre Firma Feldhaus

Heute Jubiläum im traditionsreichen Klinkerwerk

Bad Laer. Begonnen hat alles mit der Laerschen Erde – vor etwas mehr als 125 Jahren entdeckte der Landwirt Bernhard Heinrich Feldhaus, daß auf dem Boden seines traditionsreichen Betriebes (Gründung noch vor 1250) genügend Tonerde zur Herstellung von Backsteinen vorhanden war. 1857 gründete er als Miterwerb eine Ziegelei. Bodenständisch und im besten Sinn mittelständisch ist der Betrieb nach wie vor im Familienbesitz geblieben, wenn auch der Hof, 1950 abgebrannt und wieder aufgebaut, inzwischen verpachtet ist, der Nebenerwerb zum Haupterwerb wurde.

Die Erben bis hin zum Urenkel, dem heutigen Betriebsinhaber Bernhard Feldhaus, haben es verstanden, durch Investitionen zum richtigen Zeitpunkt aus der alten Dampfziegelei ein modernes Klinkerwerk entstehen zu lassen, das bei einer Jahresproduktion von 20 Millionen Verblendklinkern zu den führenden und modernsten Klinkerwerken der Bundesrepublik gehört und inzwischen neben dem europäischen Ausland auch Nigeria und Kuwait als Absatzgebiet entdeckt hat.

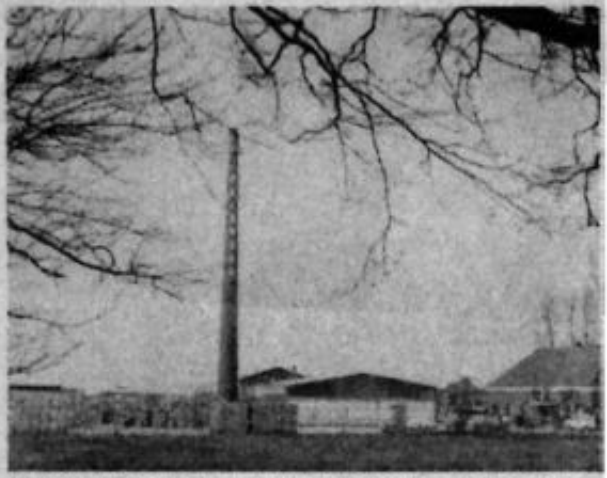
Ein weiter Weg war es vom alten Feldbrandofen über den 1868 vom Amt Iburg genehmigten Ringofen bis hin zum heutigen Tunnelofen, dem elektronisch überwachten Produktionsablauf und dem 60 Meter hohen Schornstein, der weithin sichtbar auf das Unternehmen im Ortsteil Westerwiede hinweist. Gebaut werden mußte der Schornstein 1979/80, als mit der letzten größeren Investition die Produktion auf das Doppelte gesteigert wurde. Erst 1965 waren auch die eigenen Tonvorkommen auf dem Feldhaus'schen Hof erschöpft, neue Gruben wurden erschlossen. Einen entscheidenden Wendepunkt markierte das Jahr 1967, als die Entscheidung fiel, den alten baufällig gewordenen Ringofen aus dem Jahr 1868 durch einen neuen Tunnelofen zu ersetzen. Damit begann der Aufschwung zum Industrieunternehmen, das nach dem Tode der Mutter Helena Feldhaus seit 1970 von ihrem Sohn Bernhard Feldhaus weitergeführt wird.

Auf die Vielseitigkeit des Klinkerprogramms (70 Sorten in 12 Farben und neun Formaten) und auf die Möglichkeit, auch auf Sonderwünsche einzugehen, führt Bernhard Feldhaus es zurück, daß im abgelaufenen Jahr für die Firma keine Absatzschwierigkeiten auftraten und in diesem Winter sogar durchproduziert werden kann. Mit Zuversicht blickt der Inhaber deshalb auch in die Zukunft, wobei er natürlich auf eine Belebung der Wirtschaft und der Baukonjunktur hofft. -dr-

Hagen. Sein 80. Lebensjahr vollendet heute Rudolf Ortmann (Bild), Bergstraße 6.

Wallenhorst. Maria Maunert, geb. Riepenhoff, Ruller Str. 6, wird am Sonntag 85 Jahre alt.

Bad Rothenfelde. Seinen 72. Geburtstag begeht am Sonntag Dieter Brending, Wilhelm-Busch-Str. 3.



WAHRZEICHEN der Firma Feldhaus ist der 60 Meter hohe Schornstein, der weithin sichtbar auf das Klinkerwerk in Bad Laers Ortsteil Westerwiede hinweist. Die Firma beschäftigt einen Stab von 30 Mitarbeitern. Foto: Petschkuhn

NOZ 294/18.12.82

...rs Fli... ...t, als sie die 44 ...n Rathaus begrüßte. Zu die... ...en vor der 13jährigen Nicole
Foto: Klaus Lindemann

...gegen sich an dem Staf... ...lf, der diesen Namen et... ...zu Unrecht trägt. Denn ...0 Kilometer vom letzt... ...nen Veranstaltungsort ...ohn bis nach Lingen wer... ...acht nur laufenderweise ...ngelegt: Auch Radfah...

„OB führt Amt nicht neutral"

Kritik vom SPD-Fraktionschef Fip

„Die SPD-Fraktion hat den Eindruck, daß die Frau Oberbürgermeister ihr Amt nicht überparteilich verwaltet und die SPD als zweitgrößte Fraktion im Rat nicht in erforderlichem Umfang informiert und bei Fragen der Repräsentation in nicht ausreichendem Maße berücksichtigt", erklärte der SPD-Fraktionsvorsitzende Hans-Jürgen Fip in einer Pressemitteilung. Fip erinnerte daran, daß Frau Flick in ihrer Antrittsrede für sich in Anspruch genommen habe, als Sprecherin aller Mitglieder des Rates zu fungieren und Repräsentantin aller Bürger der Stadt zu sein.

Die bisherige Praxis der Amtsführung lasse bei der SPD-Fraktion jedoch erheblichen Zweifel aufkommen, ob die Frau Oberbürgermeister diesem selbstgewählten Anspruch tatsächlich gerecht werde. So sei es ein außergewöhnlicher und früher völlig unüblicher Vorgang, daß beispielsweise auf Anweisung des Büros der Frau Oberbürgermeister bei hervorgehobenen Anlässen wie Ehejubiläen oder besondere Geburtstage zuerst die jeweiligen CDU-Ratsmitglieder in dem betreffenden Wahlbereich als Repräsentanten der Stadt vorgesehen werden. Erst wenn diese den Termin nicht wahrnehmen könnten, würden andere Ratsmitglieder berücksichtigt.

In diesem Zusammenhang wies Fip auch darauf hin, daß es früher hinsichtlich der Reihenfolge bei der Vertretung des Oberbürgermeisters und der Bürgermeister klare Absprachen gegeben habe. Auch diese gäbe es heute nicht mehr, vielmehr würden auch hier fast ausschließlich CDU-Ratsmitglieder bevorzugt.

Die SPD-Fraktion bedauert es außerordentlich, daß in Fragen der Repräsentation der Stadt für die Frau Oberbürgermeister die Parteilichkeit Vorrang vor einer eigentlich vom Amt zu erwartenden Neutralität und Überparteilichkeit habe. Selbstgewählter Anspruch und Wirklichkeit wiesen eine Diskrepanz auf, die nicht gerade zu einer Klimaverbesserung im Rat beitrage, erklärte Fip.

... in der Beschützenden

Kleine Osnabrücker Straßenkunde

Fortlagestraße

Johann Heinrich Benjamin Fortlage war Leiter des Ratsgymnasiums in Osnabrück. Er wurde am 1. Januar 1770 geboren und beendete sein Leben am 17. Juni 1841. Er war der erste, dem der Titel „Direktor" verliehen wurde. Zur Trauerfeier für Justus Möser verfaßte er (1794) Texte für den Chor der Marienkirche. Nach seinem zweiten Sohn Heinrich (1811—1895) wurde die „Heinrichstraße" benannt. Er war Mitinhaber des Bankhauses Westerkamp und Fortlage.

Ilsetraud Lindemann

Joachim Fischer 65 Jahre alt

Oberstadtdirektor a. D. Joachim Fischer vollendet am 11. Juni sein 65. Lebensjahr. Er war in 12 für die Entwicklung der Stadt Osnabrück bedeutungsvollen Jahren oberster Beamter der Verwaltung. Das ist Grund genug auch an dieser Stelle seines Wirkens in Osnabrück zu gedenken.

Joachim Fischer stammt aus Bromberg, studierte Rechtswissenschaften und betätigte sich nach den beiden Staatsexamen als Referendar und als Assessor in verschiedenen Städten. Nach der Rückkehr aus dem zweiten Weltkrieg, den er bei der Infanterie als Kompaniechef, zuletzt als Divisionsadjutant erlebte, war er bei der Regierung in Minden als Oberregierungsrat, dann in Bielefeld als Beigeordneter tätig. Vom 1. April 1960 bis zum 31. März 1972 wirkte er als Oberstadtdirektor in Osnabrück.

Seine starke Initiative wirkte sich im Wiederaufbau und Ausbau der Stadt entscheidend aus. In seine zwölfjährige Dienstzeit fielen die Fortführung des Wiederaufbaues im Stadtkern, der Ausbau der innerstädtischen Betriebe, die Untertunnelung des Neumarktes, der Ausbau der Industriegebiete am Stadtrand, die Errichtung des Flughafens Münster-Osnabrück. Siedlung Dodeshaus wurde fertiggestellt, Siedlung Haste und das Rosenkranzviertel ausgebaut. Schulbau, Stadtsanierung, Sportstättenplan, Hallenbäderneubau, Universitätseinrichtung, Städtepartnerschaft mit Angers und Haarlem, Theatererweiterung und Wiederaufbau der Dominikanerkirche waren weitere Marksteine für die Zeit seiner Amtsführung.

Bereits 1970 erhielt Joachim Fischer (rechts) vom Verkehrsvereinsvorsitzenden W. Kurtz die goldene Stüve-Medaille für Verdienste um Stadt und Land.

Diese kurze, aber keineswegs lückenlose Aufzählung möge noch einmal daran erinnern, daß außergewöhnliche und schwierige Probleme auf ihn zukamen und daß ihre Meisterung zu einem wesentlichen Teil auf seinen Schultern lag. Dafür gebührt dem immer tätigen, einfallsreichen Beamten und warmherzigen Menschen Joachim Fischer der Dank der gesamten Stadt Osnabrück. Dank auch für seine ehrenamtliche Tätigkeit als Vorsitzender des DRK Osnabrück-Stadt, als Vorstandsmitglied im Verkehrsverein

Ausgefallen schöne
BABY- und KINDER-MODEN
finden Sie stets im Spezialgeschäft
STEMMER
Osnabrück, Große Straße 25/26

„Osnabrücker Bürger + Land" 11 Juni 1975

NOZ 281

IM AUFTRAG IHRER MAJESTÄT, Königin Elizabeth II., verlieh der britische Botschafter in Bonn, Sir Christopher Mallaby, den hohen Orden OBE an Ursula Flick. Foto: Christoph Franken

Hoher britischer Orden für Ursula Flick

Feierliche Verleihung in Residenz des Botschafters

Das britische Königreich hat einen „Officer of the order of the British Empire" mehr. Die hohe Auszeichnung wurde gestern der früheren Oberbürgermeisterin Ursula Flick in der stilvollen Atmosphäre der Residenz des britischen Botschafters in Bonn verliehen.

Das imposante weiße Palais aus der Gründerzeit am Ende der Heisterbachstraße im Nobelvorort Bad Godesberg bildete eine prächtige Kulisse, als Botschafter Sir Christopher Mallaby am späten Vormittag die Ehrengäste im großen Saal empfing. Ursula Flick wurde von einem ihrer beiden Söhne begleitet und war schon am Vortag angereist, zumal sie Verwandte in der ehemaligen Hauptstadt hat.

In dem stuckverzierten Raum, durch dessen hohe Fenster die Gäste mehr als einmal den Rhein und den gegenüberliegenden Petersberg im strahlenden Sonnenschein bewunderten, hob Sir Mallaby die hervorragenden Verbindungen von Frau Flick zur Osnabrücker Garnison während ihrer Amtszeit hervor. Die Kontakte seien weit über das hinausgegangen, was von einer Oberbürgermeisterin erwartet werden dürfe.

Mallaby erinnert vor allem an das Engagement von Frau Flick während des Golf-Krieges. Sie habe sich in dieser Phase intensiv um die in der Hasestadt wohnenden Familienangehörigen von britischen Soldaten gekümmert, die in das Krisengebiet abkommandiert worden waren.

Anschließend überreichte der Botschafter im direkten Auftrag von Königin Elizabeth II. mit einer formvollendeten Verbeugung den OBE-Orden an Ursula Flick. Sie darf die drei Buchstaben künftig hinter ihrem Namen führen.

„Eine große Ehre für mich"

„Für mich ist das eine große Ehre und ich freue mich sehr darüber", sagte Frau Flick am Rande des Empfanges. Sie wisse natürlich, daß Ordensverleihungen in Deutschland nicht gerade sehr hoch im Kurs stünden, aber im traditionsbewußten England sei das eben anders. Auf die Frage, warum denn in Osnabrück bei Politik und Verwaltung niemand informiert worden sei, schüttelte die Geehrte bescheiden den Kopf. „Ich wollte wirklich kein großes Aufheben darum machen", meinte sie.

Die von ihr und Oberstadtdirektor Dierk Meyer-Pries zur britischen Garnison gepflegten Verbindungen seien doch eigentlich ganz normal gewesen. Um so mehr habe sie sich gefreut, daß sie vom ehemaligen Garnisonskommandeur und heutigen Generalleutnant Sir Jeremy Mackenzie als erste über die Absicht der Königin informiert worden sei.

Der OBE ist der vierthöchste von fünf Ordensgraden, den die Queen verleiht. (fr)

...teen alt:

...bädi Keller

...e:stehen nützt sogar

HEIDI KELLER ist Professorin für Entwicklungspsychologie und zugleich Vorsitzende des Vereins OKKI (Osnabrücker Kulturzentrum Kind). Foto: Jörn Martens

...ennig Schau-...ch – so lau-...er Erwachse-...Kinderspiel-...ustav-Heine-...rvom Verein ...cher Kultur-...gestaltet ...ges sind die ...ierte demon-...Was ist los? ...dlicher, die OK-...s gibt Aus-

Antwort: Mir sind nur zwei sehr kritische Leserbriefe bekannt, einer davon stammt von einer Initiative, die sich schon vorher negativ geäußert hat. Es gibt aber auch viele positive Stimmen, teilweise von weither. Wir haben aus naheliegenden Interessen den Platz beobachtet und festgestellt, was wir erwartet haben: Daß sich Kinder und Erwachsene dort aufhalten, und zwar länger als auf anderen Plätzen. Die Zeitdauer hat sich erhöht. Wir hören, daß die Phantasietätigkeit der Kinder angeregt wird, und wir hören, daß sich dort sehr viel Kreativität entfaltet. Daß es nur eine Schaukel gibt, ist kein Nachteil. Das Anstehen vor dem Schaukeln fördert das Sozialverhalten.

Frage: Besorgte Eltern sagen, der Platz sei gefährlich. Stimmt das?

Antwort: Dazu können wir wenig sagen. Der Platz ist vom TÜV abgenommen, alle Formalitäten sind erfüllt. Man kann sich auf jedem Platz wehtun, mit dem Knie aufschlagen oder sich einen Zahn ausschlagen, was offensichtlich passiert ist. Aber man kann auch lernen, mit der Gefahr umzugehen. Dieser Platz bietet Lernmöglichkeiten, die im einen oder anderen Fall mit Tränen verbunden sein können, was wir natürlich bedauern. (ril)

...ird zwei Mo-...rstellung ...n den Spiel-...nen?

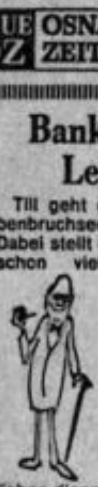
...t Holzplatten ...gebläutert, ...sie jetzt neu ...t sind offen-...haftalschäden. ...nlas vier Wo-

...ellEltern und ...t wilde Hecke-...ätzplatzes ja ...ungsinstanz ...ist Sie nach ...Projekt?

NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

Bank ohne Lehne

Till geht gern am Rubbenbruchsee spazieren. Dabei stellt er fest, daß er schon viele Gleichgesinnte vom Sehen her kennt, die ebenfalls etwas Ruhe und Abgeschiedenheit suchen. Vor allem ältere Osnabrücker schätzen und lieben diesen Flecken und haben ihre speziellen Bänke, auf denen sie zu einem Plausch Rast machen. So auch ein Ehepaar, das fast jeden Strauch und jede Bank genau kennt. Bei früheren Rundgängen mußten sie feststellen, daß bei einigen Bänken die Schilder mit den Namen der Spender abmontiert waren — keinesfalls herausgebrochen, sondern fein säuberlich herausgeschraubt. Von Souvenirjägern, wie das Paar vermutet. Doch es kam noch dicker: Bei einem Spaziergang stellten die beiden fest, daß von ihrer Lieblingsbank nun auch die Lehne futsch war, sie lag einige hundert Meter weiter im Gebüsch. Doch statt groß zu lamentieren und sich zu beschweren, schritten die beiden zur Tat: Schon am nächsten Tag ging es wieder gen Rubbenbruchsee, allerdings mit Schraubenzieher und Schrauben. Mit Eifer machten sie sich an die Arbeit, und schon bald stand die Bank wieder im alten Glanz da. Till freut sich über diese Eigeninitiative, hofft jedoch, daß solche Arbeit überflüssig bleibt, wenn sich künftig nicht mehr „Spaßvögel" an fremden Dingen vergreifen. Bismorgen



Pkw kollidierten

Glücklicherweise ohne Personenschaden verlief eine Kollision zweier Pkw auf der Kreuzung Johannisstraße/Kommenderiestraße. An beiden Fahrzeugen entstand schwerer Schaden.

GRATULATIONEN zur Wahl als neuer Sozialdezernent der Stadt nimmt Heinz Fitschen (rechts) von Oberbürgermeister Weber und Oberstadtdirektor Dr. Wimmer entgegen. Aufnahme: Fender

Heinz Fitschen Sozialdezernent

Rat wählte Nachfolger für den ausscheidenden Dr. Engel

Heinz Fitschen (SPD) heißt der Nachfolger des Ende Februar 1982 in den Ruhestand tretenden Sozialdezernenten Dr. Wolfgang Engel. In geheimer Wahl wählte der Rat gestern mit 37 gegen fünf Stimmen bei fünf Enthaltungen den 38jährigen Juristen, der zur Zeit Samtgemeindedirektor der Samtgemeinde Schüttorf/Ems und Stadtdirektor in Schüttorf ist, für die Dauer von zwölf Jahren zum Stadtrat.

Der neue Sozialdezernent, am 2. Mai 1943 in Stade/Elbe geboren, kann eine vielseitige berufliche Ausbildung vorweisen. Nach dem Abitur absolvierte er zunächst von 1962 bis 1964 eine Lehre als Bankkaufmann bei der Dresdner Bank in Hamburg. Anschließend studierte er in Marburg und Berlin Jura. 1968 legte er das 1. juristische Staatsexamen ab. 1973 bestand er die große juristische Staatsprüfung in Hamburg.

Als Gerichtsreferendar durchlief Heinz Fitschen nicht nur die üblichen Gerichts- und Verwaltungsstationen, sondern er machte auch einen Kurs in modernem englischen Recht in London und studierte ein Semester an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer mit dem Schwerpunkt Sozialwissenschaften. Schon während der Referendarzeit arbeitete er in der Rechtsabteilung der Deutschen Bank in Bremen, wo er nach dem Assessorexamen Vertreter des Justitiars wurde.

Die Aufgaben einer Kommunalverwaltung lernte Fitschen in Lüneburg kennen, wo er 1974 Leiter des Rechts- und Versicherungsamtes wurde. Dort erarbeitete er auch zusammen mit Fachleuten des öffentlichen Sozialdienstes, der Bezirksregierung und der Pädagogischen Hochschule einen Sozialbericht und ein Sozialprogramm für die Stadt Lüneburg.

Auch aus privatem Interesse engagiert sich der neu gewählte Dezernent, der mit einer Lehrerin verheiratet ist und drei Kinder hat, im sozialen Bereich. In den letzten Jahren leitete er verschiedentlich Jugendpflegeaktivitäten des Landkreises Grafschaft Bentheim.

Vor der Wahl kritisierte Beigeordneter Dr. Schomakers (CDU), es wäre zweckmäßiger gewesen, diese Wahl dem neuen Rat zu überlassen und sie nicht in der vorletzten Sitzung des alten Rates vorzunehmen. Beigeordneter Haas (SPD) erinnerte daran, daß es noch 34 Tage bis zur Wahl seien, aber 1972 Dr. Schubert fünf Tage vor der Kommunalwahl als Dezernent gewählt worden sei (siehe auch Interview mit dem neuen Dezernenten auf der nächsten Seite). R.

Ärzte-Tafel

Praxis geschlossen

Um die Stadt verdient gemacht

Zum Tode von Oberstadtdirektor a. D. Joachim Fischer

Wenige Wochen vor der Vollendung seines 78. Lebensjahres verstarb der frühere Osnabrücker Oberstadtdirektor Joachim Fischer. Der Tod ereilte den Verwaltungsjuristen, der von 1960 bis 1972 die Stadtverwaltung führte, am letzten Freitag während seines Urlaubes in Italien. Die Beisetzung ist am Freitag, 3. Juni, um 14 Uhr auf dem Heger Friedhof.

Joachim Fischer war ein vielseitig ausgebildeter und beschlagener Jurist, der die Geschicke der Stadt in guter Zusammenarbeit mit dem Rat steuerte und die Stadtentwicklung aus kleinbürgerlichen Verhältnissen in großstädtische Dimensionen maßgeblich mit vorantrieb. Gebürtig aus Bromberg in Westpreußen, wo er am 11. Juni 1910 geboren wurde, strebte er ursprünglich die Position eines preußischen Landrates an. Als er nach dem Kriege als Staatskommissar in Paderborn, Bielefeld und Detmold für die bauliche Neuordnung dieser Städte tätig wurde, ergaben sich jedoch Weichenstellungen für den Weg in die Kommunalverwaltung.

Nach einer vierjährigen Tätigkeit als Beigeordneter der Stadt Bielefeld (1956 bis 1960) wurde Joachim Fischer am 1. April 1960 Osnabrücker Verwaltungschef. Als er nach Osnabrück kam, stand er vor der Frage, „ob er den Wiederaufbau des im Kriege stark zerstörten Stadtkerns abbremsen oder im Zeichen der stetig fortschreitenden Geldentwertung intensivieren sollte", so charakterisierte das Handelsblatt 1969 die Aufgabe, vor die sich der neue Oberstadtdirektor gestellt sah. Fischer entschied sich für die Fortführung der Wiederaufbauarbeiten und ist damit im Ergebnis gut gefahren.

Joachim Fischer †

Zielstrebig trat er für die Modernisierung des Stadtbildes und die Stadterneuerung überhaupt ein. Er unterstützte alle Entwicklungen, die dem Wandel Osnabrücks zu einer modernen Großstadt förderlich waren. Es entstanden neue Gewerbe- und Wohngebiete, die Verkehrsinfrastruktur wurde verbessert, Schulbauten und Sportanlagen wurden in vielen Stadtteilen errichtet. Für eine vernünftige Verwaltungs- und Gebietsreform hat sich der dynamische und flexible Verwaltungschef ebenso eingesetzt wie für eine gezielte Wirtschaftsförderung.

Es sollte auch nicht vergessen werden, daß Osnabrück in den letzten Amtsjahren Fischers Universitätsstadt wurde. Mit Tatkraft und Sachverstand betrieb Joachim Fischer außerdem die Umstrukturierung der Verwaltung zu einer Dienstleistungsverwaltung statt der früher üblich gewesenen Hoheitsverwaltung.

Dem Gemeinwohl aus Überzeugung dienend, war es für Joachim Fischer kennzeichnend, daß er sich in vielen örtlichen und überörtlichen Gremien engagierte. So gehörte er Ausschüssen des Niedersächsischen und Deutschen Städtetages im Rahmen seiner dienstlichen Verpflichtungen an. Aber er nahm auch ein weitgefächertes Spektrum ehrenamtlicher Aufgaben wahr.

Besonders am Herzen lagen dem früheren Oberstadtdirektor die von ihm arrangierten Städtepartnerschaften mit Haarlem und Angers. Die internationale Verständigung machte er auch als Mitglied der Deutsch-Niederländischen und Deutsch-Britischen Gesellschaft zu seinem Anliegen.

Bis in seine letzten Lebenstage nahm Joachim Fischer, der nach dem Rückzug aus dem Rathaus in Osnabrück wohnte, lebhaften Anteil am Stadtgeschehen.

Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen KISS: Mo., 11-5 Uhr; Di. u. Do., 11—15 Uhr und 17—19 Uhr, Telefon 43 02 66.

Ärztliche Beratungsstelle gegen Mißhandlung und Vernachlässigung von Kindern: Mo.—Do., 10—12 und 15—17 Uhr; Fr., 10—12 Uhr, Haus der Jugend, Große Gildewart 6—9, Telefon 25 80 87.

DGB-Kontaktstelle für Arbeitslose: jeden Dienstag ab 15 Uhr und ab 16 Uhr Programm, Telefon 2 70 56.

Bürgerinitiative „Erhalt Grüne Lunge Gut Lage/ Burenkamp": jeden Dienstag, 19.30 Uhr, Melanchthonkirche Bergerskamp.

Anonyme Alkoholiker: 10—12.30 Uhr, Kontaktstelle Johannisstr. 4, Telefon 2 39 12; 19.30 Uhr, Meeting, Kontaktstelle; „Homosexuelle Männer und Frauen in AA", Information Telefon 6 25 76.

Automobilclub im ADAC: heute, 19 Uhr, Jahreshauptversammlung und Referat „Aktueller Stand des Straßenverkehrsrechts", Restaurant Gösling, Mindener Str. 53.

Skatclub Herz-Helene: heute, 19.30 Uhr, Preisskat, Gausmann.

Guttemplergemeinschaft Olle Use: heute, 20 Uhr, „Aktuelles des letzten Monats", Guttemplerhaus, Heinrichstr. 75 a.

Multiple Sklerose Kontaktgruppe: heute, 15 Uhr, Kaffee-, Spiel-, Bastelnachmittag, Laischaftsstr.

Verschönerungs- und Wanderverein v. 1835: Mittwoch, 1. Juni, Wanderung, Treff 14.25 Uhr, Haltestelle Spiegelburg (14.10 Uhr, ab Neumarkt, Linie 25); Samstag, 4. Juni, Wanderung, Treff 8.10 Uhr, Hbf. (Zug 8.25 Bersenbrück-Ueffeln)

Bund der Rentner und Pensionäre in Hellern: Mittwoch, 1. Juni, 15.30 Uhr, Kaffeekränzchen, Gaststätte Zur Spitze.

Ehemalige Soldaten im deutschen Bundeswehrverband: heute, 20 Uhr, Treffen, Uffz.-Heim, Hauswörmannsweg.

Erste OS Altentagesstätte: heute, 14—18 Uhr, Volksliedersingen, Heinrichstr. 75.

wir gratulieren

Ehejubiläum: Cilly und Willy Abeler (Bilder), Große Straße 4, feiern heute ihre

Schülerin wieder zu Hause

Die 20jährige Schülerin Judith Klinke, die seit Mittwoch vergangener Woche vermißt wurde (wir berichteten) ist wieder in der Obhut ihrer Familie. Nach Angaben der Kriminalpolizei waren am Wochenende einige Hinweise eingegangen. Die Anrufer berichteten, daß sich die junge Frau am Wochenende in Osnabrück aufgehalten hatte. Daraufhin suchten Familienmitglieder von Judith einige Orte auf, die der

Arbeitsgemeinsch

In Osnabrück müssen Ansicht der Arbeitsgem schaft (AG) der Bürgerv eine spezielle Beratungsst len für Spielsüchtige ein richtet werden. Diese For rung bekräftigte der Sp cher der AG, Dr. Peter Ko in einem Gespräch mit Ob bürgermeisterin Ursu Flick. Nach Meinung der A Vertreter der Arbeitsgemsch schaft, die an dem Gespräc teilnahmen, reichen die allg meinen Beratungsstellen der Stadt nicht aus, um d Problem von spielabhäng gen Bürgern in den Griff bekommen.

Koch schlug vor, sich dem Modell anderer Suchtb festellen wie in Bielefe Hamm oder Oldenburg zu o entieren. Da rechtlic Schritte gegen die Einric tung weiterer Spielhallen hezu ausgeschöpft sei müsse das „Pferd von hint aufgezäumt werden." D Gebot der Stunde sei, mit d bestehenden Automaten tern fertig zu werden und d schon jetzt Suchtkranken helfen, meinten die Bürg vertreter.

Koch regte darüber hina eine Erhöhung der Verg gungssteuer an, um die L krativität der Spielgeschä für deren Besitzer zu senk OB Flick sicherte zu, daß d Stadt auch in Zukunft a rechtlichen Schritte wa nehmen werde, um die Spi hallenflut einzudämmen.

Seniorenwoche heute

9.30 Uhr: „Toaste und S late — die kleine Abendmal zeit", evangelische Familie

Ärzte-Tafel

Praxis geschlossen vom 6. bis 19. 6. 1988

med. Ursula Mertens
Ärztin für Neurologie und Psychiatrie
Herrenteichsstraße 1
4500 Osnabrück

ab sofort NEU
d. Fußpflege
assagepraxis
Reckermann
menhaller Weg 87
Telefon 43 10 31

Notrufzentrale VdS
Alarmanlagen-Aufschluß
Tag+Nacht, Tel. 33111-01
Wach+Sicherheit Osnabrück

hlbeton-
ragen
direkt vom Hersteller
SCHEIDT
Str 45 - 59 4900 Herford
Tel (05221) 58010

arbfernsehgeräte
DM 195,-
-Bild, z. T. mit Fern-
, generalüberholt.
it Garantie +
mtauschrecht.
Sie doch mal an!
IO SPILKER

Wir trauern um den langjährigen Vorsitzenden unseres Verwaltungsrates

Oberstadtdirektor a. D.

Joachim Fischer

Von 1960 bis 1972 stand Joachim Fischer dem Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Osnabrück vor und nahm in dieser Zeit entscheidenden Anteil an der erfolgreichen Entwicklung unseres Instituts.

Wir verlieren mit Joachim Fischer eine profilierte Persönlichkeit, die der Sparkasse und der heimischen Wirtschaft entscheidende Impulse gegeben und sich in hohem Maße Verdienste erworben hat.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Verwaltungsrat, Vorstand und Mitarbeiter der Stadtsparkasse Osnabrück

Ein herzliches Dankeschön für die aufrichtige Anteilnahme, die uns beim Tode unseres lieben Schwagers

August Henke

durch Wort, Schrift, Kränze, Blumen und Meßstipendien entgegengebracht wurden.
Dank auch allen Freunden, die ihn geehrt und geschätzt haben, sowie allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Schwägerin Leni Sprockelmeier

4500 Osnabrück, im Mai 1988
Rheiner Landstraße 146 a

Das Sechswochenamt ist am 5. Juni 1988 um 8 Uhr in der Kirche Heilige Familie.

d Morgen das 26. März, als eine
m der Natruper Straße erschütter-
nte. Ein 47jähriger Hausbewohner,
das Leben zu nehmen, stand jetzt
Aufnahme: Petschkuhn

mandate

rkehrs durch Polizei

die Polizei um die mangeln-
den Abstellmöglichkeiten für
Zweiräder. „Wir schieben sie
ma[illegible]al beiseite, nicht der
Schi[illegible]he wegen, sondern um
die Zufahrten freizuhalten",
erkl[illegible] ein Beamter. Straf-
zette[illegible]llen auch weiterhin
nicht verteilt werden, wie
Kommissar Wiebrock versi-
cherte, aber es wäre wün-
schenswert, wenn die Stadt
schler etwas tün würde. Zumin-
destest wäre es ein weiterer
Schritt, den Drahteselbesit-
zern entgegenzukommen und
die Stadt fahrradfreundlicher
zu machen. kup

Wer weiß etwas von Hans Frey?

Der Aquaristik-Schriftsteller wird 75

Kann das einer allein überhaupt: Ein Lexikon von über 850 Seiten mit Tausenden von Stichworten und Hunderten von exakten Zeichnungen verfassen - ohne Mitautoren, ohne Grafiker, nur die Fotos hat ein anderer gemacht! Hans Frey über seine Arbeit am „Großen Lexikon der Aquaristik", das mittlerweile in viele Sprachen übersetzt und mehr als eine halbe Million Mal verkauft worden ist: „Man muß sein Leben lang praktisch lernen, die Literatur kennen und ein Gespür dafür haben, was aus der Fachliteratur verwendbar ist."

Hans Frey lebt seit sieben Jahren in Osnabrück (Harener Straße 4) - er wird am 17. September 75 Jahre alt. In Osnabrück ist Frey fast unbekannt, seine Bücher aber stehen bei den Aquarienfreunden im Regal; über andert halb Millionen Exemplare beträgt die Gesamtauflage seiner Titel.

Dieser Fachmann hat nie studiert. Der geborene Dresdner war Porzellanmaler in Meißen, hat sich früh Zierfische als Hobby gehalten und nach dem Krieg in der DDR „Das Süßwasseraquarium" verfaßt und gezeichnet. Das Buch kam 1952 heraus; allein die immer wieder verbesserten 21 deutschsprachigen Auflagen wurden bisher 350 000mal verkauft.

„Daß aus meinem Hobby ein Beruf wurde, ergab sich so. Es gehörte auch ein gut Teil Glück dazu - ich fand damals einen leeren Markt vor". Frey wurde Leiter des zentralen Fachausschusses für Aquarien- und Terrarienkunde in der DDR, Chefredakteur einer Fachzeitschrift. Anfang der sechziger Jahre kam er in die Bundesrepublik, wohnte vorübergehend in Westberlin, dann lange in Melle und lebt jetzt in einer Mietwohnung in der Harener Straße, ohne Aquarien, die hat er vor einigen Jahren abgeschafft, sie machten ihm langsam doch zu viel Arbeit. Freys Bücher erscheinen nach wie vor zunächst in der DDR; dorthin hat er enge Kontakte.

Warum kennt ihn hier kaum einer? „Ich habe nie für mich geworben und mußte ja viel arbeiten" - das sagt er in unverfälschtem Sächsisch. Fünf Jahre hat er allein am Lexikon gesessen - jeden Tag, ohne Urlaub. Dieses für Aquarienfreunde unentbehrliche Standardwerk beschäftigt ihn noch immer - jede neue Auflage verlangt Nachträge. Und im Gespräch gibt er dann auch (fast verschämt) zu, daß er auf das Lexikon auch besonders stolz ist - ganz so, als sei es alltäglich, wenn einer sich zum versierten Fachmann ohne Studium hocharbeitet und seine Bücher zu Auflagenhöhen treibt, von denen andere Autoren nicht einmal zu träumen wagen.

Heiter, freundlich und bescheiden sitzt da ein älterer Herr, dem man die 75 nicht ansieht, in seinem kleinen Arbeitszimmer, erzählt, ohne viel Aufhebens von sich zu machen - und dieser Mann hat ganz allein ein dickes Lexikon verfaßt!

Alles Gute zum Fünfundsiebzigsten! ZI

Hans Frey
Aufnah

senverkauf läuft an

- - Ausgabestelle im Bürgerberatungsdienst

zweite Seniorenwoche (9. bis 12. Oktober) gibt es Karten ab Donnerstag (27. September), 8.30 Uhr. Ab Donnerstag (4. Oktober) werden die Karten für die Woche vom 16. bis 21. Oktober ausgegeben. Don[illegible]g (11. Oktober) schließlich ist der Stichtag für die Kartenausgabe für die letzte Veranstaltungswoche (22. bis 27. Oktober).

Gerade erst ist das Programm für die „Osnabrücker Seniorenwochen 1979" auf dem Markt, und schon sind einige Angaben überholt. Das [illegible] nicht, wie vorgesehen, im Kegler-Clubheim an der Bürener Straße stattfinden, weil sich dort die Umbauarbeiten verzögern. Aus diesem Grunde wurden die Kegelveranstaltungen in die Stadthalle verlegt. Die Kegelbahnen sind durch die Gaststätte „Löwenpudel" zu erreichen. Termine: Mittwoch, 3. Oktober und Montag, 15. Oktober, jeweils 14.30 Uhr. Da jeweils nur 60 Personen teilnehmen können, müssen für die Veranstaltungen Karten ausgegeben werden. Die Ausgabe erfolgt im Bürgerberatungsdienst, Markt [illegible]

NOZ 80
3.4.80

Ehrentag auf der Schiene

Ratsherr Friederici wird 70 Jahre alt

Er hat viele Interessen und Hobbies, davon hat ihn vielleicht sein starkes Engagement für Kinder und deren Anliegen besonders frisch und jung erhalten. Ratsherr Gustav Friederici feiert morgen seinen 70. Geburtstag.

Geboren wurde der Oberlokführer a. D. am Kamp. Früh begann er, die Interessen seiner Kollegen und der Osnabrücker zu vertreten. 1946 trat Friederici in die Eisenbahnergewerkschaft ein, deren Bezirksvorstand er lange Jahre angehörte.

Seit 1951 ist er Mitglied der SPD, seit 1961 gehört er der SPD-Ratsfraktion an. Mit seinem trockenen Humor wußte er so manche harte Ratsdebatte zu beleben. Als Sprachrohr des „kleinen Mannes" arbeitete er erfolgreich im Sozial- und Sportausschuß mit. Besondere Verdienste erwarb er sich im Feuerwehrausschuß, dessen Vorsitzender er einige Zeit war und dessen Anliegen er auch heute noch volkstümlich unterstützt.

Neben der Ratsarbeit war Gustav Friedrici auch ehrenamtlich tätig, u. a. bei der Arbeiterwohlfahrt. Wenn es um einen guten Zweck geht, ist das Geburtstagskind noch nie um ausgefallene Ideen verlegen gewesen. Man sah ihn schon mit Drehorgel und Sammelbüchse auf dem Neumarkt.

Die Leidenschaft des alten Eisenbahners, der vor fünf Jahren mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, gehört auch heute noch der Schiene. Kein Wunder also, daß er seinen Ehrentag „rollend" erlebt. Morgen um 11 Uhr fährt ein Sonderzug aus Gleis 13 nach Brackwede und zurück – die Strecke, die Friedrici 17 Jahre lang als Lokführer selber fuhr. Über einen Mangel an Ehrengästen wird sich der beliebte Osnabrücker sicher nicht beklagen können.

S.

WIRD MORGEN 70 JAHRE: Gustav Friederici.
Aufnahme Fender

Leo V. Fromm, Annette Harms-Hunold und Hermann Elstermann (von links). Foto: Pentermann

Dank an Verleger Fromm „Kontinuität in Nachfolge"

Annette Harms-Hunold jetzt in der Geschäftsführung

Osnabrück (KH) Mit einem von Herzen kommenden Dank an die Mitarbeiter für Jahrzehnte währende erfreuliche und ergiebige Zusammenarbeit übergab Verleger Leo Victor Fromm die Geschäftsführung der Neuen Osnabrücker Zeitung und des Druckzentrums Osnabrück am Dienstag offiziell an Frau Annette Harms-Hunold. Fromm hatte sich zum 30. Juni im Alter von 70 Jahren von dieser Aufgabe zurückgezogen. Als Verleger, Herausgeber und Gesellschafter wird er den gemeinsamen Firmen und damit der Entwicklung der Zeitung jedoch weiterhin eng verbunden bleiben.

Annette Harms-Hunold wird die Geschäftsführung der Neuen Osnabrücker Zeitung und des Druckzentrums Osnabrück zusammen mit Verleger Hermann Elstermann auf paritätischer Basis wahrnehmen. „Hermann Elstermann und ich haben Frau Harms-Hunold bereits unser volles Vertrauen ausgesprochen", betonte Fromm in einer kleinen Feierstunde.

„Die Konstellation und die Struktur der beiden Familienunternehmen, wie sie in Osnabrück und der Zeitungsregion als Verlegerfamilien verankert sind, verlangen von der Geschäftsführung Einfühlungsvermögen, Umsicht, Managementerfahrung, Kollegialität und vor allem auch Kontinuität, um auch langfristig die erzielten Erfolge der Zeitung zu sichern", bekräftigte Fromm. Er habe sich deshalb die Lösung der Nachfolgefrage nicht leicht gemacht, gelte es doch nicht nur zu erhalten, sondern auszubauen, was bis heute gemeinsam erreicht worden sei.

Für die paritätische Führung der Zeitung und des Druckzentrums gebe es daher nur eine Gesamtlösung seiner Nachfolge. Annette Harms-Hunold habe in mehr als 25 Jahren wesentliche Weichenstellungen der Unternehmensgruppe Fromm mitbegleitet, kenne die Strukturen des Verlagswesens und verfüge über ein großes Maß an Sensibilität für Entscheidungssituationen, sei es in wirtschaftlicher, menschlicher oder unternehmerischer Hinsicht.

Hermann Elstermann betonte, an einer weiterhin guten Zusammenarbeit mit Frau Harms-Hunold im Sinne des Verlages habe er keine Zweifel und ihr sofort nach der Entscheidung seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen.

„Unermüdliches Engagement"

Hermann Elstermann hatte zuvor die gemeinsame verlegerische Arbeit mit Leo Victor Fromm, an der sich auch künftig nichts ändern werde, herausgehoben und für die Zeit gemeinsamer Geschäftsführung in den Firmen Neue OZ und Druckzentrum gedankt. In dieser Zeit seien zahlreiche wichtige verlegerische Entscheidungen getroffen worden.

Elstermann nannte in diesem Zusammenhang unter anderem den Bau des Druckzentrums, die Gründung neuer Vertriebsgesellschaften und die ständige Arbeit am Produkt Zeitung, die im engen und vertrauensvollen Zusammenwirken mit Chefredakteur Franz Schmedt erfolge.

Schmedt hatte Fromm im Namen der Redaktion und des Verlages herzlich für die Unterstützung, das Verständnis und das Vertrauen gedankt, daß „wir von Ihnen in der großen ‚Neue-OZ-Familie' erfahren durften. Wir haben dabei immer das unermüdliche Engagement bewundert, durch das Sie mit Herrn Elstermann erst die feste wirtschaftliche Basis geschaffen haben, die uns allen Sicherheit gibt."

Nicht minder habe man stets Fromms Menschlichkeit im Umgang miteinander zu schätzen gewußt. „Dankbarkeit sei die Erinnerung des Herzens", sei einmal einfühlsam formuliert worden. „In diesem Sinne danken wir Ihnen für lange Jahre fruchtbaren Zusammenwirkens unter Ihrer Ägide und freuen uns aber zugleich sehr, daß Sie uns als Verleger der Neuen Osnabrücker Zeitung erhalten bleiben", bekräftigte Schmedt.

Annette Harms-Hunold bedankte sich für das Vertrauen und wies zugleich darauf hin, daß die Gesamtleistung eines Unternehmens aus vielen Einzelleistungen entstehe. Besonders wichtig sei es ihr, die verfügbaren Kräfte sinnvoll zusammenzuführen, mögliche Widersprüche miteinander zu versöhnen, kreative Aufgeschlossenheit zu fördern, sachliche Durchsetzungskraft zu stärken und sich die Fähigkeit zu bewahren, das eigene Handeln zu überprüfen. Sie erhoffe sich für die Zusammenarbeit Kopf und Herz, Wort und Tat sowie Humor und Freude.

Sonnabend, den 19. März 1983 NOZ Nr. 66

Polizei: „Der war froh, daß die Jagd vorbei ist"

Fabeyer konnte nicht einmal vor dem Streifenwagen weglaufen

„Der war körperlich und geistig fertig durch die 16 Jahre Knast", urteilte gestern einer der Bramscher Schutzpolizisten, die Bruno Fabeyer am Mittwochabend auf dem Burggartenweg/Ecke Feldweg festgenommen hatten. Der zu lebenslanger Haft verurteilte Osnabrücker habe versucht, vor den Streifenwagen wegzulaufen, „aber der konnte ja nicht einmal schnell gehen". Widerstandslos ließ sich der entflohene einstige „Waldmensch" zur Wache an der Osnabrücker Straße fahren. Kommentar eines Begleiters: „Ich glaube, der war froh, daß die Jagd vorbei ist."

„Ich habe die Nase voll", soll Fabeyer gesagt haben, der sich den Angaben zufolge auf der Wache sehr ängstlich gezeigt hat. Einer der Beamten glaubt den Grund dafür zu kennen: „Der hatte Angst, daß wir ihm etwas tun, weil er einen von uns umgebracht hat."

Nicht ganz in das Bild des hilflosen, vielleicht in Panik ausgebrochenen Sträflings passen allerdings die drei Messer, die Fabeyer sich besorgt hatte. „Man guckt da nicht rein in die Leute", meint einer der Beamten, der aber hinzufügt: „Mir persönlich tut der leid."

BRUNO FABEYER nach seiner Festnahme.

Der Festnahme-Erfolg fiel der Bramscher Schutzpolizei sehr leicht. Während im gesamten Landkreis die Polizei mit Fabeyer-Falschmeldungen auf Trab gehalten wurde, traf in Bramsche gleich der erste Hinweis zu. Eine Frau hatte Fabeyer auf dem Burggartenweg gesehen. Auch die Übergabe an das zuständige Mobile Einsatzkommando der Kripo Osnabrück verlief problemlos. „Ich glaube, die sind etwas sauer, weil wir den einfach mit dem Streifenwagen abgeholt haben," entfuhr es einem Schutzpolizisten.

Welche Auswirkungen Fabeyers verunglückte Flucht aus der Vollzugsanstalt Celle auf sein Gnadenersuch haben wird, ist noch nicht klar. Man habe ihn längere Zeit im Freigang beobachten wollen, erklärt Werner Cordes, der stellvertretende Anstaltsleiter. Aber Fabeyer war nur zwei Wochen im Freigang bei der Getränkegroßhandlung.

„Jetzt ist alles ins Wanken geraten" meint Cordes. Die Anstaltsleitung ist erst einmal „froh, daß wir ihn wieder hier haben". be

---

Zoo, vor allem wenn man „Shaitan" chöierberg. Der kleine Hengst kann senfeld und Heike Papke gebändigt eben. Sie trimmt sich genügend mit

Aufnahme: Lindemann

1967 wegen versuchten Totschlags verurteilt hatte, glich einem Häufchen Elend, als er gestern abend in der Kripo-Wache vernommen wurde. Der Freigänger Fabeyer war schon am Dienstagmorgen mit dem Zug von Celle nach Osnabrück gefahren. Ausführlicher Bericht auf der Seite „Nordwest".

...rufstätige ...altung von ...ste an, um ...zu überrei... ...kfoto: dpa

...g ausgleichen"

...ngen für Einzelhandel

...schluß unterhalb der Preis... ...steigerungsrate gebracht hät...

...nuß ...en"

...ebieten

...versichtlich vers... dahin will auc... Strauß entschei... die neue Bur... nach dem entspr... gebot von E... Kohl eintritt. ... ...itzende Gen...

...r Gruppen, ...t der Ver... ...bildeten, ein ...gramm zur ...ung mit Ge...

---

bei Bramsch...

chrichten/Nordwe...

Fabeyer ...

Schon seit Die...

Osnabrück/Bramsche... (ten-Eigenbericht). — N... zwei Tage dauerte sein „Au... flug in die Freiheit", dar... wurde Bruno Fabeyer erneu... gefaßt. Zwei Beamte de... Schutzpolizei stellten ihn a... Donnerstagabend gegen ... Uhr am Mittellandkanal i... der Nähe von Bramsch... nachdem sie entsprechend... Hinweise aus der Bevölk... rung erhalten hatten. Der i... November 1967 vom Osna... brücker Schwurgericht w... gen versuchten Mordes un... Totschlages zu lebenslang... Haft verurteilte, heute ... Jahre alte Mann wehrte sic... nicht. Nach Angaben der Kr... minalpolizei Osnabrück wa... er „fix und fertig".

Fabeyer war am Dienstag... abend von einem Freigan... nicht in die Justizvollzugsan... stalt Celle — dort hat er be... reits 16 Jahre seiner Hai... verbüßt — zurückgekehrt. Schon nach einem Tag hab... er erkannt, daß dieser Ent... schluß unsinnig war, e... klärte der Mann, der vor... August 1965 bis Februar 196... den Osnabrücker Raum ve... unsichert hat, gegenüber de... Polizei. Schwierigkeiten a... seinem Arbeitsplatz — eine... Getränkegroßhandlung — und Angst, sein Gnadengesuch könne abgelehnt werden, hätten ihn zu der Kurzschlußhandlung bewegt.

„Mach dir ein paar schöne Tage, fahr dahin, wo du dich auskennst", habe er sich gedacht, und sich am Dienstagmorgen auf dem Weg zur Ar...

17. Jahrgang - Nr. 65/11. W.
Ruf 32 50 (Große Straße) und 31 00 (Breiter Gang)
Freitag, 18. März 1983
T 8370 A
Einzelverkaufspreis 90 Pfennig

Sie lesen heute: Fabeyer bei Bramsche gefaßt *Nordwest*

Fabeyer bei Bramsche gefaßt

Schon seit Dienstagvormittag im Raum Osnabrück

SO SIEHT ER HEUTE AUS: Diese Fotos von Bruno Fabeyer hatte die Polizei am Donnerstag im Rahmen der bundesweiten Fahndung der Presse übergeben.

Osnabrück/Bramsche (ten-Eigenbericht). — Nur zwei Tage dauerte sein „Ausflug in die Freiheit", dann wurde Bruno Fabeyer erneut gefaßt. Zwei Beamte der Schutzpolizei stellten ihn am Donnerstagabend gegen 18 Uhr am Mittellandkanal in der Nähe von Bramsche, nachdem sie entsprechende Hinweise aus der Bevölkerung erhalten hatten. Der im November 1967 vom Osnabrücker Schwurgericht wegen versuchten Mordes und Totschlages zu lebenslanger Haft verurteilte, heute 56 Jahre alte Mann wehrte sich nicht. Nach Angaben der Kriminalpolizei Osnabrück war er „fix und fertig".

Fabeyer war am Dienstagabend von einem Freigang nicht in die Justizvollzugsanstalt Celle — dort hat er bereits 16 Jahre seiner Haft verbüßt — zurückgekehrt. Schon nach einem Tag habe er erkannt, daß dieser Entschluß unsinnig war, erklärte der Mann, der vom August 1965 bis Februar 1967 den Osnabrücker Raum verunsichert hat, gegenüber der Polizei. Schwierigkeiten an seinem Arbeitsplatz — einer Getränkegroßhandlung — und Angst, sein Gnadengesuch könne abgelehnt werden, hätten ihn zu der Kurzschlußhandlung bewegt.

„Mach dir ein paar schöne Tage, fahr dahin, wo du dich auskennst", habe er sich gedacht, und sich am Dienstagmorgen auf dem Weg zur Arbeitsstelle in einem unbeobachteten Moment von einem ebenfalls dort tätigen Mithäftling abgesetzt. Von seinem in der Firma verdienten Geld habe er sich eine Fahrkarte nach Osnabrück gekauft, wo er bereits am Dienstagvormittag angelangt sei.

Wie in alten Zeiten, wo er als „Waldmensch" Schlagzeilen machte, versuchte er auch diesmal, in den Wäldern unterzutauchen und zugleich alte Bekannte aufzuspüren. Doch er „fand sich nicht zurecht", wie Fabeyer den vernehmenden Beamten gestand. Sowohl am Haster Berg als auch in den Wäldern bei Rulle und Bramsche, wo er die zwei Nächte in Freiheit in Schonungen verbrachte, habe er — der in den sechziger Jahren wohl jeden Winkel kannte — sich nicht mehr orientieren können.

Er wirke „hilflos und weltfremd", sagte Polizeisprecher Hauptkommissar Stelter. Fabeyer sei ein kranker Mann mit Thrombose in den Beinen und Blasen an den Füßen von den ungewohnten Fußmärschen. Er habe zwar wie damals Brotreste bei sich gehabt und als „Einzelkämpfer" zu leben versucht. Längst sei er aber nicht mehr derjenige, der eine ganze Region in Angst und Schrecken versetzte. In seinen von den Nächten im Freien nassen, verdrückten, schmutzigen Mantel gleiche er eher einem „Häufchen Elend". Noch am selben Abend wurde Fabeyer in die Justizvollzugsanstalt Celle zurückgebracht.

britische
nfolger
'aunus ein,
hen Hoch-
st von Hes-
önigshaus
ischen Ge-
ten ihren
ihnen war
s sammelt,
rufstätige
altung von
ste an, um
zu überrei-
ıkfoto: dpa

nuß
en"
ebieten

r Gruppen,
t der Ver-
pildeten, ein
gramm zur
ung mit Ge-
sitzende Gen-
ersammlungen

Fabeyer:
Ein Häufchen
Elend von
der Polizei
gefaßt

Noch gestern mittag verkündete die Osnabrücker Kripo, sie glaube nicht, daß Bruno Fabeyer sich in Osnabrück aufhalten würde: Zu seiner Geburtsstadt habe er jeden Bezug verloren. Am Abend wurde der „Lebenslängliche", der inzwischen 16 Jahre abgesessen hat, in Bramsche aufgegriffen. Der 56jährige, den das Osnabrücker Schwurgericht 1967 wegen versuchten Totschlags verurteilt hatte, glich einem Häufchen Elend, als er gestern abend in der Kripo-Wache vernommen wurde. Der Freigänger Fabeyer war schon am Dienstagmorgen mit dem Zug von Celle nach Osnabrück gefahren. Ausführlicher Bericht auf der Seite „Nordwest".

Zoo, vor allem wenn man „Shaitan" chölerberg. Der kleine Hengst kann senfeld und Heike Papke gebändigt eben. Sie trimmt sich genügend mit
Aufnahme: Lindemann

g ausgleichen"
ngen für Einzelhandel

schluß unterhalb der Preis-
steigerungsrate gebracht hät-

versicherten ver-
dahin will auc
Strauß entschei-
die neue Bun-
nach dem entsp-
gebot von E-
Kohl eintritt.

Sonnabend, den 19. März

Sieben Personen wurden verletzt

Sieben Verletzte und sieben erheblich beschädigte Autos sind die Bilanz zweier Unfälle, die sich am späten Donnerstag nachmittag ereigneten.

Auf der Kreuzung In der Dodesheide/Süllinger Straße waren nach einer Vorfahrtsverletzung zwei Personenwagen zusammengestoßen. Eine 20jährige Fahrerin erlitt schwere Verletzungen, ein 23jähriger Fahrer sowie fünf Beifahrer im Alter zwischen 16 und 24 Jahren wurden leicht verletzt. Zu einem Auffahrunfall, an dem fünf Wagen beteiligt waren, kam es auf der Hansastraße. Auch hier entstand an den Autos schwerer Sachschaden.

„Versauert" der Rubbenbruch?

Vertreter der Bürgervereine beim Oberstadtdirektor

Der „Saure Regen", die „Spielhöllen" im Stadtgebiet und die Frage nach dem Fortbestand der Ortsräte standen im Mittelpunkt eines Gespräches zwischen den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft Osnabrücker Bürgervereine und Oberstadtdirektor Dierk Meyer-Pries im Rathaus.

Ein Hauptsorgenkind der Bürgervereine war bei diesem

überprüfen, wie „effizient diese Aufgaben in unserer Stadt wahrgenommen werden". Das geplante Umweltlabor im Gesundheitsamt könne sicherlich künftig bei diesen Untersuchungen eingesetzt werden.

Eine weitere Sorge der Bürgervereine galt den „Spielhöllen" im Stadtgebiet. Zwar nehme die Zahl nicht zu, wie

seine Unterstützung.

Die Bürgervereine nutze die Gunst der Zusammenkunft, auch den Fortbestand der acht Ortsräte anzusprechen. Sie hätten sich bewährt, auch wenn sie nur als Übergangslösung gedacht waren. Meyer-Pries sieht allerdings die Gefahr, daß in diesen Ortsteil-Vertretungen „Kirchturmspolitik" und „Klein-

Bundesweite Fahndung nach Bruno Fabeyer!

Als Freigänger nicht in die JVA Celle zurückgekehrt

Gut 15 Jahre war es still um ihn, seit gestern ist er wieder in aller Munde: Bruno Fabeyer, vom Schwurgericht Osnabrück am 23. November 1967 zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt, kehrte am Dienstagabend als Freigänger nicht von seiner Arbeitsstelle in einer Getränkegroßhandlung in die Justizvollzugsanstalt Celle zurück. Nach dem jetzt 56jährigen Schwerverbrecher aus Osnabrück, der einen Polizisten tötete und einen Beamten zum Krüppel schoß, wird seit gestern bundesweit gefahndet.

Über 30 Pressevertreter, die Berichterstatter der großen Illustrierten, der internationalen Nachrichtenagenturen und der Fernsehanstalten drängen sich im Schwurgerichtssaal des Landgerichts am Neumarkt, als am fünften Verhandlungstag um 16 Uhr Landgerichtsdirektor Jagemann das Urteil verkündet: „Fabeyer ist als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher eines versuchten Mordes, eines Totschlags in einem besonders schweren Falle und des schweren Rückfalldiebstahls in sieben Fällen schuldig." Lebenslanges Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und Sicherungsverwahrung, so lautet das Urteil. Staatsanwalt Walter Hunger hatte ebenfalls „lebenslänglich", u. a. wegen Mordes und versuchten Mordes, beantragt.

Fabeyer, der monatelang Schlagzeilen lieferte und von der Boulevardpresse zu einer Art Volksheld, einem Schinderhannes unserer Zeit, hochstilisiert wurde, war, bevor er zum Begriff wurde, ein Spitzbube und Verbrecher. Er ging deswegen 1948 vier Monate ins Gefängnis. Dann kamen zehn Monate, schließlich drei Jahre Zuchthaus und 1957 wegen Rückfalldiebstahls in 34 Fällen sechs Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung. Seinem fünften Gesuch um bedingte Entlassung aus der Sicherungsverwahrung wurde entsprochen: Am 1. August 1965 war Fabeyer wieder ein freier Mann.

Nach seiner Entlassung sucht er nicht seinen Bewährungshelfer auf, sondern zieht stehlend durch die Lande. Am 29. Dezember 1965 bricht er nachts in das Haus des Postbeamten Alois Broxtermann in Gretesch ein, wird vom Hauseigentümer überrascht, schießt aus einem abgesägten Kleinkalibergewehr auf den Beamten, der schwer verletzt zusammenbricht. Der Täter aber flieht in die Wälder.

Anfang 1966 werden einige Waldlager mit Lebensmitteln in Milchkannen und Munition entdeckt. Die große Jagd setzt ein. Am 24. Februar 1966 wird der Verbrecher in einer Gaststätte in Meyerhöfen (Hunteburg) erkannt. Bei der Verfolgung wird der 45 Jahre alte Polizeimeister Heinrich Brüggemann, Vater von vier kleinen Kindern, aus nächster Nähe durch Schüsse aus dem abgesägten Kleinkalibergewehr getötet.

Das löst eine Fahndungsaktion aus, die einmalig in der Nachkriegsgeschichte der deutschen Kriminalpolizei ist. Ganze Polizeibereitschaften überfluten das Osnabrücker Land, Hubschrauber kreisen über Wäldern und Mooren, Hundestaffeln werden eingesetzt, Polizeiwagen jagen mit Blaulicht und Martinshorn durch die Gegend. Doch der Waldmensch Fabeyer entkommt den Häschern per Fahrrad und Zug. Er stiehlt weiter, schleicht durch Polizeiabsperrungen, wechselt von Land zu Land, von Stadt zu Stadt. Dabei bringt er es auf weit über 150 Diebstähle.

Ein Jahr nach der Tötung von Heinrich Brüggemann, am 24. Februar 1967, erkennt die Gastwirtin Hildegard Neugebauer im Erfrischungsraum eines Kasseler Kaufhauses den steckbrieflich Gesuchten und alarmiert die Polizei. Belohnung: 5000 DM von der Staatsanwaltschaft Osnabrück und 1000 DM von der Gemeinde Gretesch, die Bürgermeister Stockmeier und die Beigeordneten Voß und Klaaßen nach Kassel bringen.

Bruno Fabeyer bleibt noch lange Gesprächsstoff. 1972 verarbeitete der Kölner Schriftsteller Dieter Wellershoff diesen Fall zu einem Roman „Einladung an alle". Damals ahnte er kaum, daß das letzte Kapitel noch nicht geschrieben war.

Helmut Hertel

VOR DEM OSNABRÜCKER SCHWURGERICHT: Bruno Fabeyer (links) mit seinem Verteidiger Dr. Werner Hörnschemeyer.
Aufnahme: Harms

Anstaltsleitung: Vielleicht ist er in Panik ausgebrochen

Bruno Fabeyer ist kränklich und schwach geworden

Für Bruno Fabeyer, der seit über 16 Jahren hinter Gittern lebt, war die Entlassung aus der Justizvollzugsanstalt Celle schon in greifbare Nähe gerückt. Seit 1976 bekommt er Ausgänge und Urlaub — und bisher ist das alles „tadellos verlaufen", wie Anstaltsleiter Dr. Paul Kühling gestern abend gegenüber der Neuen OZ vermerkte. „Was in ihm vorgeht, wissen wir nicht", bekannte Kühling, „wir sind natürlich schwer enttäuscht".

Bruno Fabeyer, der von vielen gefürchtete Gewalttäter und Revolvermann ist 56 Jahre alt, kränklich und von schwacher Intelligenz. Die Getränkegroßhandlung, in der er seit zwei Wochen arbeitet, mußte ihn schonen: schwere Arbeiten konnten dem Freigänger nicht mehr zugemutet werden.

Daß er sich am Dienstagabend nicht mehr zurückmeldete, hält man im Gefängnis für eine Kurzschlußhandlung: „Vielleicht ist er in Panik ausgebrochen, weil er Angst hatte, zu versagen", vermutet Anstaltsleiter Kühling und ergänzt: „Ich habe ihn als sehr sensiblen Mann kennengelernt." Und daß Fabeyer wieder kriminell wird oder sich möglicherweise eine Waffe besorgt, hält man in Celle nicht für realistisch: „Eher wird er sich als Penner durchschlagen." Immerhin: es ist bekannt, daß der Flüchtige etwas Geld dabei hat.

Trotzdem hat die Polizei eine bundesweite Großfahndung eingeleitet und der Presse eine Personenbeschreibung zugestellt: Bruno Fabeyer ist 1,74 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, auffallend große Ohren, lückenhafte Zähne und ist inzwischen Brillenträger geworden. Zuletzt hatte er ein blaues Hemd, eine hellgraue Hose und einen braunen Mantel an. Die Polizei vermutet, daß Fabeyer mit dem Fahrrad unterwegs ist. Hinweise nimmt jede Polizeidienststelle entgegen. **rll**

DIE JAGD IST ZU ENDE! Unter scharfer Bewachung und in Handschellen wird Bruno Fabeyer nach eineinhalb Jahren Verfolgung nach seiner Verhaftung in Kassel am 24. 2. 1967 abgeführt.
Aufnahme: dpa

engetöse

sich, daß so brücker ihr Alt- die viereckigen werfen. Er erinnert sich noch an die Skepsis der Stadt, die nicht glauben wollte, daß die Bürger den etwas längeren Weg zu den Großbehältern auf sich nehden. Doch hier eben jeder am hutz beteiligen. lnd kann man Spieltrieb der beobachten: einige die Fla- Schwung in die n und erfreuen r wieder an der kulisse. Gehauen sie durch runde Öffnung as gläserne ld. Eine zweite heint sich dagem berstenden ängstigen. Hier

...ie Weihnachten in der Hells Gartlage. Gut ...e schlechten Wetters zum fünften „Christ-

Den Unverstand angeklagt

Heinrich Freund wurde vor 125 Jahren geboren

Vor 125 Jahren, am 27. Dezember 1858, wurde Heinrich Freund in Münster geboren. Als junger Eisenbahn-Beamter kam er 1884 nach Osnabrück. Ohne ihn wäre die historische Erschließung der Stadtgeschichte heute fast nicht mehr möglich. In jahrzehntelangem Eifer entstand seine Zeitungssammlung, die er nach seinem Tode 1946 der Stadt testamentarisch vermachte. Sie ist für die Aufarbeitung der Vergangenheit eine unerschöpfliche Fundgrube.

Ein Buch ließe sich schreiben über seinen Schriftwechsel mit amtlichen Stellen und Wissenschaftlern, in dem er Vorschläge zur Erhaltung der kulturgeschichtlichen Werte Osnabrücks und seiner Umgebung machte. Die Empfänger waren die damals wichtigsten Vertreter in Politik und Wirtschaft, die für die Denkmalpflege, den Naturschutz, sowie die archäologischen Grabungen verantwortlich waren.

Heinrich Freund war ein Erzähler mit Ernst und Humor, ohne krampfhaft geistreich zu sein. Er legte den Finger kräftig auf die Wunde, wenn es um den Ausverkauf historischer Werte ging. Die Zeitungsredaktionen hatten stets Platz für seine Anklagen gegen den Unverstand.

Man nannte ihn 1927 das „lebende Heimatlexikon", wozu er in seiner Bescheidenheit meinte, er könne nicht alt genug werden, um über den Anfang hinauszukommen.

Ilsetraud Lindemann

HEINRICH FREUND.

Israelitisches Tageblatt
II/1931 u. Neue Volksblätter

Dep. 3 b XVI · Israelitische Sammlung

artlage, Gut
ften „Christ-
spielten am

Den Unverstand angeklagt

Heinrich Freund wurde vor 125 Jahren geboren

Vor 125 Jahren, am 27. Dezember 1858, wurde Heinrich Freund in Münster geboren. Als junger Eisenbahn-Beamter kam er 1884 nach Osnabrück. Ohne ihn wäre die historische Erschließung der Stadtgeschichte heute fast nicht mehr möglich. In jahrzehntelangem Eifer entstand seine Zeitungssammlung, die er nach seinem Tode 1946 der Stadt testamentarisch vermachte. Sie ist für die Aufarbeitung der Vergangenheit eine unerschöpfliche Fundgrube.

Ein Buch ließe sich schreiben über seinen Schriftwechsel mit amtlichen Stellen und Wissenschaftlern, in dem er Vorschläge zur Erhaltung der kulturgeschichtlichen Werte Osnabrücks und seiner Umgebung machte. Die Empfänger waren die damals wichtigsten Vertreter in Politik und Wirtschaft, die für die Denkmalpflege, den Naturschutz, sowie die archäologischen Grabungen verantwortlich waren.

Heinrich Freund war ein Erzähler mit Ernst und Humor, ohne krampfhaft geistreich zu sein. Er legte den Finger kräftig auf die Wunde, wenn es um den Ausverkauf historischer Werte ging. Die Zeitungsredaktionen hatten stets Platz für seine Anklagen gegen den Unverstand.

Man nannte ihn 1927 das „lebende Heimatlexikon", wozu er in seiner Bescheidenheit meinte, er könne nicht alt genug werden, um über den Anfang hinauszukommen.

Ilsetraud Lindemann

HEINRICH FREUND.

Aktuell notiert

Frühschoppen

Wegen des Neujahrsfeiertages findet der nächste „Plattdeutsche Frühschoppen" des Kulturamtes nicht am 1. Januar, sondern erst am Sonntag, 8. Januar, in der „Alten Fuhrhalterei", Kleine Gildewart, statt.

Von großen und kleinen Leuten

NIMMT ABSCHIED von der Bundesanstalt für Arbeit: Der Osnabrücker Heinrich Franke geht in den Ruhestand, doch in Nürnberg will er bleiben. Foto: Claus Felix

Aus **Heinrich Franke** ist ein richtiger Franke geworden: Wenn der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit Ende Januar in den Ruhestand geht, wird er nicht wieder nach Osnabrück ziehen. Franke ist nach fast neun Jahren in Nürnberg heimisch geworden, seinen sicherlich nicht ruhigen Ruhestand will er im benachbarten Lauf an der Pegnitz verbringen. Dort hat er 1990 ein Haus gekauft. Aber den Kontakt zu seiner alten Heimat wird Franke natürlich nicht einschlafen lassen: „Ich bin begeisterter und gebürtiger Osnabrücker", sagt der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, „in dieser Reihenfolge." Nach dem Abschied aus dem Amt will er mit allen Kindern und Enkelkindern nach Tirol fahren. Der langjährige CDU-Politiker, der als Bayer in die CSU gewechselt ist, weist auf den intensiven Kontakt zwischen Nürnberg und Osnabrück hin, der durch seine Initiative entstanden sei – beim Tennis mit den „Hasen" aus Haste. Für seine sportliche Betätigung wird Heinrich Franke wohl künftig mehr Zeit haben. Dazu gehört auch das Golfspielen. Zugleich freut sich der „lebenslange Osnabrücker", daß er ab Februar an jedem Samstag Skat spielen kann – bisher hatte er nur alle zwei Wochen Gelegenheit dazu.

MARKENZEICHEN Zylinder und Fliege: Seit knapp elf Jahren sammelt der singende Drehorgelmann Aloys Mussenbrock für die Heilpädagogische Hilfe. 1992 konnte er die 100 000-Mark-Grenze überspringen. Bis zum 31. Dezember hatte er allein genau 112 119,73 Mark zusammenbekommen. Foto: Mario Haunhorst

Zylinder, große Fliege, Handschuhe und Drehorgel – so kennen fast alle Osnabrückerinnen und Osnabrücker **Aloys Mussenbrock**, wenn er am Nikolaitort für die Heilpädagogische Hilfe sammelt. In Anlehnung an den Werbeslogan für den unverwüstlichen VW Käfer könnte man ihn am besten mit „. . . und singt, und singt, und singt" beschreiben. Auch die Stimme klingt mehr nach Volkswagen als nach Rolls-Royce, dafür ist er aber auch bei Wind und Wetter, Schnee und Eis zuverlässig. Im Februar 1982 fing seine Sammelleidenschaft an. Als Büttenredner bei Karnevalsveranstaltungen (auch heute noch dafür zu haben) verzichtete er auf sein Honorar und überwies es der Heilpädagogischen Hilfe. Seit Jahren schon beglückt er die Passanten auch mit alten Drehorgelklängen und Liedern, nur unterbrochen durch ein „Dankeschön", wenn es in der Sammelbüchse klappert. Und es hat enorm geklingelt. In den elf Jahren sind genau 112 119 Mark und 73 Pfennig zusammengekommen. Das verkündete der Vorsitzende der Heilpädagogischen Hilfe, **Dr. Friedel Baurichter**, beim Neujahrsempfang des Vereins. Sein Dank galt dabei auch der Ehefrau des Rentners, die Verständnis für sein ebenso ungewöhnliches wie erfolgreiches Hobby hat.

Humor und Schlagfertigkeit bewies Bischof **Dr. Ludwig Averkamp** bei der Vorstellung des Programms zum Jubiläum „450 Jahre Reformation in Osnabrück": Für die große kirchengeschichtliche Ausstellung in der Marienkirche, die vom 18. April (nicht März, wie irrtümlich berichtet) bis 4. Juli zu sehen sein wird, habe man von einem privaten Sammler

Beherzter Einsatz

Till muß leider immer wieder über Zeitgenossen klagen, die anderen nicht helfen oder in Notsituationen sogar extra wegschauen, um nicht selbst in eine unangenehme Lage zu kommen. Um so erfreulicher ist das beherzte Eingreifen einer jungen Studentin, das Till jetzt zu Ohren gekommen ist. Es war am vergangenen Mittwoch, als einer Osnabrückerin in der Neumarktpassage am Fuße der Rolltreppe fast unbemerkt das Portemonnaie aus der Tasche geklaut wurde. Nur irgendetwas war ihr komisch vorgekommen, und sie grübelte noch oben, als die junge Frau die Treppe heraufgelaufen kam und ihr die Börse reichte. Sie hatte den Dieb bei der Tat beobachtet und ohne Zögern gefordert: „Sofort das Portemonnaie zurück". Der verdatterte Dieb rückte es auch wieder heraus, so daß die Besitzerin es zurückbekam, noch ehe sie den Verlust überhaupt richtig bemerkt hatte. Till schließt sich der Dame an, die auf diesem Weg noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön sagen möchte. Man sieht: Mut und forsches Auftreten wirkt Wunder. **Bismorgen**

Wir haben ein Ohr für Sie
Die Lokalredaktion
325 250

Postkarten für Radler

Auf dem Nikolaiort gab es Verwarnungen, in der Altstadt verteilen vier Polizisten in diesen Tagen Postkarten, um Radfahrer zur Rücksicht aufzufordern. In einer Mitteilung des städtischen Presseamts ist von „Erinnerungsstützen" die Rede, mit denen auf die Straßenverkehrsordnung hingewiesen werden soll. Nach Auskunft der Stadt hat es in der Vergangenheit immer wieder Beschwerden über rücksichtslose Radler gegeben. Neben der Postkartenaktion wurde ein Faltblatt konzipiert, das Radfahrer über ihre Rechte und Pflichten informieren soll. Es ist kostenlos bei der Bürgerberatung im Stadthaus erhältlich.

Fip: Angst vor dem großen Aufräumen unbegründet

Gespräch mit dem alten und neuen Oberbürgermeister

Hans-Jürgen Fip würde auch nach seiner Direktwahl zum hauptamtlichen Oberbürgermeister gerne den Ratsvorsitz übernehmen, wenn die Zählgemeinschaft von SPD und Grünen dem zustimmt. Das sagte er gestern in einem Gespräch mit unserer Zeitung. Die niedersächsische Gemeindeordnung sieht das nämlich nicht zwangsläufig vor. (Siehe Bericht auf dieser Seite.)

Fip, der nach dem Wahlkampfstreß der vergangenen Wochen entspannt wirkte, bekräftigte sein unmittelbar nach dem Wahlsieg gegebenes Versprechen, daß er mit allen Parteien vertrauensvoll zusammenarbeiten will. Der Wahlkampf habe keine unüberbrückbare Kluft aufgerissen: „Es gibt für mich keinen Blick zurück, sondern nur nach vorn", betonte Fip.

Die schwierige Situation, in der sich die Stadt wie alle Kommunen derzeit befinde, verlange danach, alle verfügbaren Kräfte zu bündeln, um die Situation zu meistern, verweist der amtierende Oberbürgermeister unter anderem auf die jüngsten Steuerschätzungen. Die Finanzfachleute der Stadt rechnen mit Mindereinnahmen von etwa zehn Millionen DM. Daß verschlimmere die ohnehin desolate Finanzlage.

Die Verwaltung muß sich jetzt daran machen und dem Rat praktikable Vorschläge unterbreiten, wie die Dinge in den Griff zu bekommen sind, weist Fip auf eines von zahlreichen schwierigen Problemen hin, an deren Lösung er als künftiger Verwaltungschef direkter als in der Vergangenenheit mitwirken wird.

Über die Fortschreibung vorhandener Konsolidierungsprogramme hinaus und die Umsetzung der eingeleiteten Verwaltungsreform müsse weiter nach Einsparungsmöglichkeiten gesucht werden. Fip ist überzeugt, daß nicht alle ausgeschöpft sind. Manche Arbeitsabläufe ließen sich in Kooperation mit städtischen Regiebetrieben rationeller gestalten. Mehr Arbeiten als bisher wären, wenn ein Leistungsvergleich dafür spreche, wahrscheinlich zu vergeben.

Beginnt mit einem Verwaltungschef Hans-Jürgen Fip jetzt etwa das große Aufräumen im Rathaus? „Nein – so kann man das nicht sagen, das wäre schon vom Begriff her völlig fehl am Platz. Ich bin überzeugt davon, daß die Mitarbeiter ein großes Interesse daran haben, sich der Öffentlichkeit durch ihr Handeln als leistungsfähige Verwaltung darzustellen", ist Fip bemüht, unterschwellig vorhandene Ängste auszuräumen.

Ein Oberbürgermeister stehe ohne vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Verwaltung und dem Rat auf verlorenem Posten. Die Voraussetzungen seien gut. Er könne sich im Rat auf eine solide Mehrheit stützen und sehe in der Verwaltung genügend qualifizierte Mitarbeiter, mit denen leistungsorientierte und effektive Arbeit möglich sein werde. Eine seiner ersten Aufgaben nach der Vereidigung am 17. Juni werde es sein, das Gespräch mit der Dezernentenrunde, den Amts- und Abteilungsleitern sowie der Personalvertretung zu führen.

Ohne Vertrauen auf verlorenem Posten

In der Vergangenheit war das Verhältnis zwischen Verwaltung und Rat nicht immer konfliktfrei. Hans-Jürgen Fip, der als von den Bürgern direkt gewählter Oberbürgermeister eine wesentlich stärkere und unabhängigere Position einnehmen wird als ein ehrenamtlich tätiger Oberbürgermeister, mag nicht ausschließen, daß er auch gegen die Ratsmehrheit, also gegen die eigene Partei Position bezieht. „Das ist denkbar, doch ich gehe davon aus, daß wir in der Regel zu einvernehmlichen Beschlüssen kommen", ist sich Fip sicher.

Wird der neue Oberbürgermeister angesichts der desolaten Finanzen künftig mehr Verwalter als „Macher" sein? Hans-Jürgen Fip ist optimistisch, daß es nicht dazu kommt. Trotz der Abwicklung zahlreicher Großvorhaben wie Museumsbau, Freibad, Theater, Salzmarkt stehe die Stadt für weitere wichtige Vorhaben in den Startlöchern: Das Güterverkehrszentrum, die Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes, Vorhaben der Stadtwerke wie den Umbau des alten Verwaltungsgebäudes und langfristig die Erneuerung des Busdepots, dazu zahlreiche Vorhaben der Privatwirtschaft böten gute Perspektiven. Auch die Projekte Mittlere Verbindung Ost, Westumgehung und Schließung des Autobahnrings seien nicht endgültig begraben. **(kh)**

MIT DER ZIGARRE gegen Interviewstreß. Oberbürgermeister Hans-Jürgen Fip war in der Wahlnacht ein gefragter Gesprächspartner. Foto: Gert Westdörp

Machtstrukturen verschieben sich

Fip-Wahl zieht eine Reihe von Neubesetzungen und Wahlen nach sich

Die Wahl von Hans-Jürgen Fip (SPD) zum ersten hauptamtlichen Oberbürgermeister der Stadt bringt eine Reihe von bisher kaum diskutierten Veränderungen mit sich. So müssen beispielsweise die amtierenden Bürgermeister neu gewählt werden. Auch der Verwaltungsausschuß als das mächtigste Gremium der Stadt wird neu besetzt. Da Fip sein Ratsmandat verliert, dem Stadtrat aber künftig kraft Amtes gehört, rückt für ihn Ulrich Sommer (SPD) nach.

Der 49jährige Erzieher aus Eversburg erhielt bei den Kommunalwahlen im September nach Fip den höchsten Stimmenanteil im Wahlbereich VII: Sommer ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt seit 15 Jahren in Osnabrück. Seit 1990 ist er Mitglied der SPD.

Erster Stadtrat Karl-Josef Leyendecker erläuterte gestern in einem Pressegespräch die wesentlichen Veränderungen. Mit Blick auf die zahlreichen feinen juristischen Neuregelungen und Interpretationsmöglichkeiten sprach Leyendecker von einer „Sternstunde für Verwaltungsrechtler".

Die beiden ehrenamtlichen Bürgermeister Burkhard Jasper (CDU) und Lioba Meyer (Die Grünen) verlieren automatisch ihr Amt, sobald Fip schriftlich erklärt, er wolle sein Amt antreten. „Die Bürgermeister werden in der Ratssitzung am 17. Juni neu gewählt", erklärte Leyendecker. Der 1. stellvertretende Bürgermeister vereidigt dann während der Sitzung Fip als hauptamtlichen OB. Der Rat besitzt damit 52 stimmberechtigte Mitglieder, da Fip neben dem Rederecht und dem uneingeschränkten Antragsrecht auch über volles Stimmrecht verfügt. Bürgermeister Burkhard Jasper und Bürgermeisterin Lioba Meyer teilten gestern abend auf Anfrage mit, sie stünden weiterhin für ihre Ämter zur Verüfung und gingen davon aus, wieder gewählt zu werden. Ähnlich äußerte sich gestern während einer Veranstaltung der IG-Metall-Senioren die SPD-Fraktonsvorsitzende Alice Graschtat.

Zu einer Stimmenverschiebung kommt es im Verwaltungsausschuß. Er hatte bisher elf Sitze (sechs rot-grüne Zählgemeinschaft, fünf CDU) und wurde von Fip geleitet. Künftig führt Fip das Gremium kraft Amtes, die verbliebenen zehn Sitze werden nach komplizierter Zahlenarithmetik neu verteilt. Demnach verliert die CDU einen Sitz (künftig vier) und die Zählgemeinschaft erhält sechs Sitze.

Eine ähnliche Verschiebung erfolgt in fast allen Ausschüssen, städtischen Gremien und Aufsichtsräten. Dabei wird der Grundsatz berücksichtigt, daß der neue hauptamtliche OB keiner Fraktion oder Gruppe angehört und nicht in die Ausschußbesetzung einbezogen werden darf. Das führt dazu, daß Fip zwar als „Super-OB" den jeweiligen Gremien als sogenanntes „geborenes Mitglied" ohnehin angehört oder sie leitet, sein bisheriger Platz als Ratsmitglied aber von einem Abgeordneten der Zählgemeinschaft eingenommen wird.

Dieser Automatismus wird nur durchbrochen, wenn Fip in bestimmten Gesellschaften die Position übernimmt, die bislang der Oberstadtdirektor innehatte. Das gilt zum Beispiel für die Gesellschafterversammlungen der Wirtschaftsförderung, der Wohnungsbaugesellschaft, der Stadthalle, der Städtischen Bühnen und der Stadtwerke. **(fr)**

ULRICH SOMMER rückt als SPD-Mitglied für OB Fip in den Rat nach. Foto: Gert Westdörp

OB hat noch „Bedenkzeit"

Am Donnerstag (5. Juni) wird der Gemeindewahlausschuß um 15 Uhr, Zimmer 622 des Stadthauses das Ergebnis der OB-Wahl vom Sonntag offiziell bekanntgeben. Interessierte können an der Sitzung teilnehmen. Anschließend hat Hans-Jürgen Fip als erster hauptamtlich gewählter OB eine Woche Zeit, schriftlich mitzuteilen, ob er die Wahl annimmt. Sobald diese Erklärung vorliegt, hat Fip damit automatisch sein Amt angetreten. Im selben Atemzug endet die Amtszeit des bisherigen Oberstadtdirektors Dr. Jörn Haverkämper. **(fr)**

Besuch beim Wassermann

Die Welt des „kleinen Wassermanns" vom Kinderbuchautoren Otfried Preußler zu entdecken, erforschen und erproben, dazu lädt Kultur Kreativ e. V. ein. Der Förderverein für Integrative Kunst- und Musikpädagogik bietet für Kinder ab sieben Jahren vom 11. bis 13. Juli das Wochenprojekt „Der kleine Wassermann" an. Dabei erfahren die Kinder etwas aus dem Bereich Literatur, Kunst, Biologie und Musik. Information und Anmeldung telefonisch unter 5 18 64.

Am Wochenende steht der Piesberg unter Dampf

Mit einer Dampflok der Baureihe 24 werden die Osnabrücker Dampflokfreunde am kommenden Wochenende einen Pendeldienst zwischen dem Hauptbahnhof und dem Zechenbahnhof Piesberg anbieten. Die Personenzuglokomotive 24009, die einst für die Deutsche Reichsbahn unterwegs war, gehört der Dampflokbetriebsgemeinschaft Hildesheim. Ursprünglich sollte der Zug am 7. und 8. Juni zum 10. Geburtstag der Osnabrücker Dampflokfreunde auf die Strecke nach Mettingen geschickt werden. Unüberwindbare technische Schwierigkeiten zwangen die Veranstalter jedoch, mit der Strecke zum Hauptbahnhof vorlieb zu nehmen. Am Samstag dampft der Zug von 13.30 bis 16.30 Uhr stündlich am Zechenbahnhof ab, am Sonntag jeweils von 9.30 bis 16.30 Uhr. Am Hauptbahnhof geht es zu jeder vollen Stunde los: Samstag von 14 bis 17 Uhr, Sonntag von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Neben der Fahrt mit dem historischen Zug gibt es Führerstandsmitfahrten, Draisinenfahrten, eine Kinderdampfeisenbahn, eine Ausstellung historischer Schienenfahrzeuge und eine Modelleisenbahnausstellung. Das Museum Industriekultur am Piesberg hat am Wochenende freien Eintritt. Gezeigt werden die Sonderausstellung „Mythos Dampf", die restaurierten Dampfmaschinen und eine Lokomobile. Zum Anheizen spielt eine Big Band, es gibt Bier und Würstchen.

Räuber schießt im Supermarkt

Angestellte am Fuß leicht verletzt

Bewaffneter Raubüberfall auf den „Tip-Markendiscount" an der Bramscher Straße 159. Gestern gegen 17.50 Uhr erbeutete ein etwa 30 Jahre alter Mann mehrere 100 Mark Bargeld. Zuvor hatte er an der Kasse Angestellte des Supermarktes mit einer Waffe bedroht, in das Warenfließband geschossen und dabei eine Angestellte leicht verletzt.

Wie die Polizei weiter mitteilte, hatte sich der Täter zunächst in die Schlange vor der Kasse eingereiht. Als die Kassiererin gerade von der Kundin vor dem Gangster kassiert, zieht der seine auffallend große, dunkle Waffe mit braunem Griff und bedroht die Angestellte. Der Marktleiter kommt hinzu, als sich der Täter gerade das Geld aus der Kasse greift. Auch er wird vom Täter bedroht, der Täter schießt ins Fließband. Durch das abprallende Geschoß wird eine Angestellte leicht am Fuß verletzt. Der Täter flieht mit dem geraubten Geld auf einem silberblauen, vermutlich älteren Herrenfahrrad.

Die Täterbeschreibung: Etwa 30 Jahre alt, schlanke bis kräftige Gestalt, dunkles, kurzes Haar, bekleidet mit graublauer Jacke, vermutlich Blouson, und dunkler Hose. Der Täter führte eine Stoffeinkaufstüte mit sich.

Die Polizei konnte bisher noch nicht alle Kunden ermitteln, die den Vorfall beobachtet haben müssen. Weiterhin könnten Passanten den Räuber vor oder nach der Tat in der Nähe des Supermarktes gesehen haben. Die Beamten bitten diese Personen, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen. Die Hinweise nimmt die Polizei Osnabrück entgegen unter Telefon 327-321 oder 327-216. **(swa)**

Mobilteam unterwegs

Das Mobilteam des städtischen Jugendamtes veranstaltet vom 10. bis 25. August für Jugendliche ab 14 Jahren eine Zeitfreizeit in Ungarn. Persönliche Anmeldung im Stadthaus, Zimmer 703, erforderlich. Informationen unter der Telefonnummer 323-22 79, montags und mittwochs, 9 bis 12 Uhr, dienstags und donnerstags, 14 bis 17 Uhr.

Die Auswirkungen der OB-Wahl

Ansporn und Pflicht

Von Christoph Franken

Die Machtfülle des neuen hauptamtlichen Oberbürgermeisters Hans-Jürgen Fip ist enorm: Er fungiert demnächst nicht nur als Chef der Verwaltung und oberster Repräsentant der Stadt, sondern sitzt auch dem Rat vor und ist „kraft Amtes" in beinahe jedem wichtigen Gremium vertreten. Diese starke Position war bekannt.

Für viele Bürger und Politiker neu ist allerdings die Verschiebung in der Parteien-Zusammensetzung von Ausschüssen und aufsichtsführenden Versammlungen. Da Fip diesen wichtigen Runden zwar angehört, aber offiziell nicht mehr als SPD-Repräsentant angesehen wird, rückt für ihn ein Vertreter der Zählgemeinschaft als Mitglied nach. Die Folge: Der Einfluß der CDU geht zurück, obwohl sie aus den Kommunalwahlen im September als stärkste politische Kraft hervorgegangen war. Nur die Bildung einer rot-grünen Zählgemeinschaft hindert seitdem die Christdemokraten daran, ihre Rolle als stärkste Fraktion in Regierungsverantwortung wahrzunehmen.

Die Kommunalverfassung sieht bei der jetzt für Osnabrück geltenden Eingleisigkeit ganz bewußt den objektiven und unabhängigen OB vor, denn schließlich hätte ja ohne weiteres auch ein parteipolitisch neutraler Bewerber in das Amt gewählt werden können. Nun füllt es ein Mann aus, der seiner SPD jahrelang als Fraktionsvorsitzender treu gedient hat und sich als ehrenamtlicher OB trotz mancher Stürme immer auf den Rückhalt aus seiner Fraktion verlassen konnte.

Fip wird also zeigen müssen, ob es ihm trotz der Stärkung des rot-grünen Einflusses gelingt, eine davon unbeeinflußte Politik zum Wohle aller Bürger dieser Stadt zu realisieren. Die zahlreichen Stimmen aus dem Lager des politischen Gegners für ihn persönlich sind dabei Ansporn und Verpflichtung zugleich.

und alle Angehörigen

Bad Iburg, im März 1995

Am Sonntag, dem 12. März, verstarb unsere langjährige Mitarbeiterin

Frau Antonia Trame

im Alter von 72 Jahren.

Frau Trame war viele Jahre in unserem Unternehmen tätig.
Mit ihr verlieren wir eine ehemalige Mitarbeiterin, die sich mit ganzer Kraft für unser Unternehmen eingesetzt hat.
Durch ihre freundliche Art und ihre Hilfsbereitschaft hat sie sich die Hochachtung von Vorgesetzten und Kollegen erworben.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Geschäftsleitung, Betriebsrat und Mitarbeiter der

Marktkauf GmbH

Iburger Straße 229, Osnabrück

Nachruf

Am 12. 3. 1995 verstarb

Luise Gräfin Finck von Finckenstein

im Alter von 78 Jahren.

Gräfin Finckenstein hat vom 1. 4. 1954 bis 15. 2. 1975 im Rahmen der damaligen Pädagogischen Hochschule einen Sozialdienst für Studierende mit dem Mittelpunkt im Studentenwohnheim Ritterstraße aufgebaut. Nach der Gründung der Universität war sie Mitarbeiterin des Studentenwerks bis zum 31. 12. 1992. Sie hat durch Vorbild und Rat vielen Studierenden geholfen.

Das Studentenwerk wird das Andenken an Gräfin Finckenstein in Ehren halten.

Studentenwerk Osnabrück, Anstalt des öffentlichen Rechts

Otto Kerll	Prof. Dr. Konrad Hartong	Hermann Röhrig
Geschäftsführer	Vorstand	Personalrat

TSCHÖRTNER *Grabmale* **Großausstellung**
Telefon 0 54 61-36 16 + 43 99 · Bramsche, neben Möbel-**Staas**

NOZ 66/18.3.95

Deine Toten werden leben.
Jes. 26, Vers 19

Es war Gottes Wille, unsere geliebte Ise, unerwartet für uns, heute zu sich zu nehmen.

Luise Gräfin Finck von Finckenstein

a. d. H. Alt-Döberitz/Pommern

* 8. 3. 1917 † 12. 3. 1995

Aus tiefem Glauben hat sie die Kraft geschöpft, alles Schwere zu tragen.

Für die Familie:

Margarete Gräfin Finck v. Finckenstein
geb. v. Altenbockum
Jutta Gräfin Finck v. Finckenstein
geb. Oldenburg

49080 Osnabrück, Heinrichstraße 53

Die Trauerfeier ist am Freitag, dem 17. März 1995, um 11 Uhr in der Kapelle des Heger Friedhofes. Die Beisetzung ist am Sonnabend, dem 18. März 1995, um 14 Uhr auf dem Friedhof Eschede, Krs. Celle.

Anstelle zugedachter Blumengaben bitten wir im Sinne der Verstorbenen um eine Spende für die Arbeit mit bosnischen Flüchtlingen des Vereins „Den Krieg Überleben e. V.", Bank für Kirche und Diakonie Duisburg, Konto-Nr. 1 011 936 012, BLZ 350 601 90.

NOZ 63/15.3.95

Vielfältiger Dank für das „menschliche Klima“ im Rat

Hasbergen: Günter Fischer feierte 25. Bürgermeisterjubiläum

Hasbergen (ra) Parteipolitisches Hickhack war und ist nicht die Sache von Günter Fischer. Die wohlwollenden Glückwünsche zu seinem 25. Bürgermeisterjubiläum am Donnerstag abend waren deshalb gewiß keine Sprechblasen. Überwiegend einstimmige Ratsbeschlüsse und die angenehme Atmosphäre im Hasberger Gemeinderat sind vor allem ein Verdienst des Jubilars.

Kein Wunder, daß auch sein Stellvertreter aus den Reihen der oppositionellen CDU die Qualitäten des Ratschefs überzeugend herausstellte. Im Beisein des Ehrenlandrats Josef Tegeler, des Landrats Manfred Hugo, des Bad Iburger Bürgermeisters Hermann Tovar sowie der Hasberger Ratsmitglieder, Verwaltungsmitarbeiter und Mitgliedern aus Vereinen und Verbänden nannte Vize-Bürgermeister Heinz-Jürgen Pott den Ratschef einen Kommunalpolitiker mit „ausgeprägtem Gemeinsinn, Sachkenntnis und Tatkraft“. Seinem ausgleichenden Wesen sei das „menschlich ausgezeichnete Klima“ im Rat zu verdanken. Fischer genieße zu Recht ein hohes Ansehen in der Öffentlichkeit. Pott: „Du bist eine Persönlichkeit, die über alle parteipolitischen und sonstigen Interessen hinweg um die Entwicklung unserer Gemeinde besorgt warst und bist.“

Neben einem dreitägigen Aufenthalt in Bad Zwischenahn und einer Erinnerungstafel mit den Namen aller Gratulanten aus den Hasberger Vereinen bekam der Jubilar am Donnerstag abend auch eine hohe Auszeichnung vom niedersächsischen Städte- und Gemeindebund. Bad Iburgs Bürgermeister Hermann Tovar überreichte Fischer in seiner Funktion als Vorstandsmitglied dieser Interessenvertretung die goldene Ehrennadel.

Wie alle Redner wandte sich auch Landrat Manfred Hugo im vertrauten Du an seinen langjährigen Weggefährten im Osnabrücker Kreistag. Er lobte Günter Fischer als eine „wirkliche Persönlichkeit, ein orientierungs- und richtungweisendes Vorbild für die Kommunalpolitik“. Die Kommunalpolitik lebe vom deutlichen Wort zur rechten Zeit, aber auch vom freundschaftlichen, menschlichen Miteinander. „Der Landkreis und die Hasberger Bürger sind zufrieden mit dem, was du geleistet hast“, würdigte der Landrat das Engagement des Bürgermeisters.

Aus der sächsischen Partnergemeinde Gelenau war der stellvertretende Ratschef Manfred Schneider in die Hüggelgemeinde gekommen, um Günter Fischer zu dem seltenen Jubiläum zu gratulieren. „Wir haben in euch Freunde gefunden, daß mir die Tränen kommen“, drückte er seine Gefühle am Donnerstag abend aus. Das gute Verhältnis habe sich auch auf die Arbeit im Gelenauer Rat ausgewirkt, in dem fast alle Beschlüsse – ähnlich wie bei den Partnern in Hasbergen – einstimmig gefaßt würden.

Die gelungene Zusammenführung der ehemals selbständigen Orte Gaste, Hasbergen und Ohrbeck zur Gemeinde Hasbergen Anfang der 70er Jahre führte Gemeindedirektor Manfred Steiner wesentlich auf die „sachliche Arbeitsweise“ und das „ausgeglichene Wesen“ des Jubilars zurück. Die Liebe zur Heimat habe sich 1986 im Zusammenhang mit der Suche nach einem Slogan für die 1150-Jahr-Feier Hasbergens gezeigt. Der eindeutige Siegerspruch „Hasbergen – Heimat am Hüggel“ stammte – wie sich erst später herausstellte – aus der Feder Günter Fischers. Der Charakterisierung als „Bürgermeister zum Anfassen“ aus den Reihen des eigenen Rates sei nichts hinzuzufügen, erklärte der Verwaltungschef.

Fischer selbst, von soviel Anerkennung sichtlich gerührt, bedankte sich bei allen Bürgerinnen und Bürgern für das große Vertrauen, das eine solide Basis für die Arbeit in den zurückliegenden 25 Jahren gewesen sei. Dank sagte er aber auch seinen Ratskollegen für das gute Arbeitsklima. „Sonst hätte ich es nicht so lange ausgehalten“, meinte Fischer. Im nächsten Jahr werde er 40 Jahre Mitglied im Gemeinderat sein. „Das reicht dann auch. Zu einem Kampf mit den jungen Platzhirschen wird es nicht kommen“, kündigte der Jubilar seinen absehbaren Abschied aus der Kommunalpolitik an.

FÜR DIE VERDIENSTE um das Wohl der Gemeinde Hasbergen zeichnete Hermann Tovar (rechts) Günter Fischer zu dessen 25. Bürgermeisterjubiläum mit der goldenen Ehrennadel des niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes aus. Foto: Jörn Martens

Gespräch mit Politikern

Bissendorf

Die Initiative „Alterkassenzwang“ in Bissendorf hat Landes- und Bundespolitiker zu einem Gespräch am „Runden Tisch“ eingeladen, um über das Problem der erzwungenen Alterssicherung für Frauen von Nebenerwerbslandwirten zu informieren. Wer an dem Gespräch am Dienstag, 2. Mai, teilnehmen will, wird gebeten, sich bei Rosemarie Osthaar (0 54 02/38 67) anzumelden. Das nächste Treffen des Initiativkreises ist für Donnerstag, 27. April, um 20 Uhr im Landhaus Stumpe in Bissendorf geplant.

Was macht eigentlich ... **Heinrich Franke?**

Den Umzug nicht bereut

Osnabrück (pr-) – „Im Herzen bin ich Osnabrücker geblieben." Heinrich Franke, Expräsident der Bundesanstalt für Arbeit, heute wohnhaft in Lauf an der Pegnitz, quält gleichwohl nicht das Heimweh. Frank und frei gibt der Neufranke Franke zu, daß es ihm im Süden ganz gut gefalle: „Ich gedenke auch, dort wohnen zu bleiben."

Mit seiner Heimatstadt verbindet den ehemaligen Bundespolitiker sehr viel mehr als nur Erinnerungen. Aufsichtsratsvorsitzender der Wohnungsbaugesellschaft Stephanswerk ist er. Und außerdem: „Meinen Freundeskreis, den pflege ich natürlich." Tennis spielt er noch in Georgsmarienhütte, mit den ehemaligen Nachbarn vom Schürmannskamp gibt's nach wie vor gute Kontakte.

Nachdem er zum Chef der Nürnberger Bundesanstalt berufen worden war, hatte er das schmucke Haus verkauft. Wenn Heinrich Franke in Osnabrück ist, wohnt er bei einem seiner Söhne, die in Osnabrück geblieben sind. Die drei jüngeren Geschwister haben den Umzug nach Nürnberg nicht bereut. Frankes Augen blitzen, wenn er ihre berufliche Entwicklung schildert – ganz der stolze Vater.

Auf Rosen war Heinrich Franke als Kind nicht gebettet. Am Rosenplatz ist er 1928 geboren, seine Jugend wurde durch den Krieg bestimmt: Flugmotorenschlosserlehre in Achmer (1942), danach Ingenieurschule Magdeburg (1943). Am 27. März 1945 wurde er in Oldenburg Soldat, fünf Tage später war er mit dem Truppentransport unterwegs ins heutige Tschechien. Mit 17 Jahren war er der Älteste in der Kompanie. Dann Gefangenschaft – von den Amerikanern schließlich bei Pilsen an die Russen ausgeliefert. Zwei Jahre später gelang ihm die Flucht – im Juli des Jahres war Heinrich Franke wieder in Osnabrück.

Heinrich Franke. ON-Foto

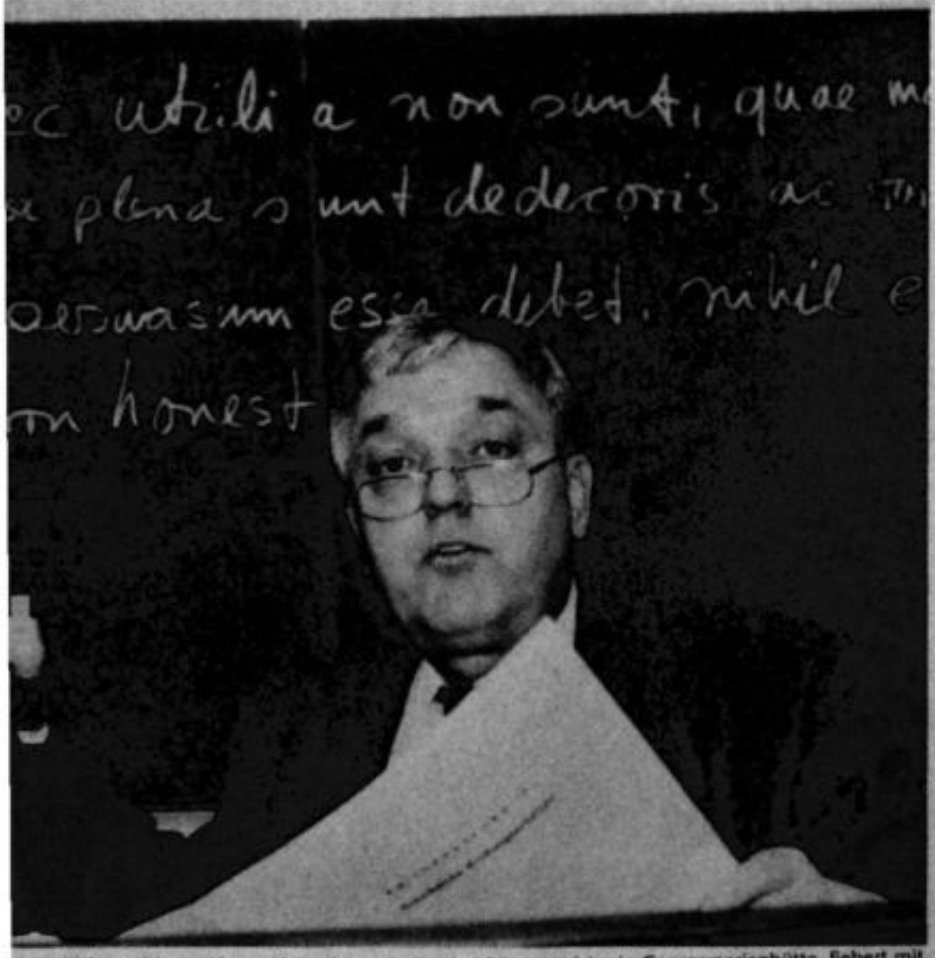
Parallel zu seiner Ingenieurslaufbahn entwickelte sich seine politische Karriere: 1953 Kreisvorsitzender der Jungen Union, 1955 jüngster Abgeordneter des Niedersächsischen Landtages, 1965 Einzug in den Bundestag, 1982 parlamentarischer Staatssekretär, 1984 Präsident der Nürnberger Anstalt, seit 1993 im Ruhestand.

Natürlich fielen ihm immer wieder Vergleiche zu Osnabrück ein, wenn er unterwegs sei. Nürnberg ist ein Beispiel. Obwohl mit 500 000 Einwohnern viel größer, habe sich die Frankenmetropole ihren Charme einer mittelgroßen Stadt erhalten. Nürnberg habe jedoch gegenüber Osnabrück den Vorzug, im Süden zu liegen: „Dort läßt es sich gut leben."

Karikatur: Stoll

n und Gewissensbissen

Frage: Wie helfe ich dem Prüfling?



nündlichen Abiturprüfung: Heinz Lunte, nebenbei Bürgermeister in Georgsmarienhütte, liebert mit
Foto: Gert Westdörp

tUnd bei jeder Prüfung, so
uLunte, sehe er sich auch selbst
lwieder als Abiturkandidat vor
ıßer gestrengen Kommission.
Das war 1964 am Gymnasium
Carolinum. „Ja, das mündliche

meist."

Jürgen Brüggemann aus Büren ist Kampfrichterobmann des Niedersächsischen Turnerbundes. Er besitzt die Lizenz, internationale Wettkämpfe zu

muß nicht nur die Übungsteile erkennen und die Schwere der Fehler beurteilen, sondern das alles während des Vortrags auch noch schriftlich festhalten. Auf einem speziellen Bo-

Bedenken gegen neue Baugebiete

Georgsmarienhütte

Der Vorstand des GMHütter Stadtverbandes von Bündnis 90/Die Grünen hat sich auf seiner jüngsten Sitzung gegen eine weitere große Bebauung der Stadtrandgebiete ausgesprochen. Vorstandssprecher Korte erklärte, die vorhandenen Baulücken müßten natürlich geschlossen werden, wobei auf die ökologischen Standards geachtet werden müsse. Deshalb lehne man beispielsweise das geplante Gewerbegebiet zwischen Holzhausen und Hasbergen entschieden ab, heißt es in einer Pressemitteilung. Mit Bedenken würden auch das Baugebiet Suttfeld III betrachtet, durch das sich die Einwohnerzahl von Holzhausen in den nächsten Jahren verdoppeln werde, sowie eine Vergrößerung des Gewerbegebietes Osterheide.

Öffnungszeiten des Panoramabads

Georgsmarienhütte

Während der kommenden Woche vom 10. bis 15. April ist das GMHütter Panoramabad täglich jeweils bis 20 Uhr geöffnet – mit Ausnahme des Karfreitags (8 bis 17 Uhr). Der Karfreitag und der Karsamstag sind Warmbadetage. Am Ostersonntag, 16. April, bleiben Hallenbad und Sauna geschlossen. Am Ostermontag, 17. April, sind beide Einrichtungen von 8 bis 13 Uhr geöffnet.

Öffnungszeiten

Bramsche

Während der Osterferien gelten im Hasebad veränderte Öffnungszeiten. Montags ist das Hallenbad ganztägig geschlossen, dienstags von 6.30 bis 9.30 Uhr und von 13.30 bis 22 Uhr, mittwochs bis freitags durchgehend von 6.30 bis 22 Uhr und sonntags von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Ab dem 1. April und bis zum 1. September ist das Hasebad samstags nur noch von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Für die Osterfeiertage gelten eingeschränkte Öffnungszeiten. Am Karfreitag und Ostermontag ist das Hallenbad von 8 bis 13 Uhr, die Gemeinschaftssauna von 8.30 bis 12.30 Uhr offen. Ostersonntag bleibt das Hase-

Der Arbeits- und Forschungskreis Walther Machalett für Vor- und Frühgeschichte e.V. trauert um seine Mitbegründerin.

Martha Fischer

verstarb am 22. Juni 1995 im Alter von 85 Jahren.

Sie war eine Persönlichkeit, die ihre Arbeit erfolgreich in den Dienst des Arbeits- und Forschungskreises gestellt hat. Mit Herrn Walther Machalett hat sie alle seine Werke, die von der Vor- und Frühgeschichte Deutschlands und Europas ausgingen, mitgestaltet. Seit 1983 leitete sie unterstützt von Mitarbeitern mit Tatkraft die Geschicke des Arbeitskreises zu seiner heutigen Bedeutung. In Dankbarkeit gedenken wir – mit uns alle aus dem Arbeitskreis – einer bedeutenden Frau, die uns eine gute Freundin war und in unseren Reihen unvergessen bleibt.

Ferdinand Freiherr von Lamezan
(1. Vorsitzender)

Marlis Wend
(Geschäftsführerin)

Claudia Wend
(2. Vorsitzende)

Am Bickplecken 1 – D-32657 Lemgo

Die Trauerfeier findet statt am Montag, dem 3. Juli 1995, um 12.30 Uhr in der Kapelle des Waldfriedhofes in Maschen, 21220 Seevetal.

Im Sinne der Verstorbenen bitten wir anstelle von zugedachten Blumen um eine Spende an den Arbeitskreis Walther Machalett e.V., Sparkasse in Horn-Bad Meinberg, Kto.-Nr. 46004917, BLZ 47650130.

Meine erste Begegnung mit der Politik

Heute: Ursula Flick

Von Klaus Heinzel

Ursula Flick, erste Oberbürgermeisterin in der über 1200jährigen Stadtgeschichte und langjährige Landtagsabgeordnete, hat in ihrem Leben viele prägende Gestalten der deutschen Nachkriegsgeschichte kennengelernt. Die Begeisterung für die Politik weckte in ihr Kurt Georg Kiesinger, langjähriger Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Bundesratspräsident, Bundesvorsitzender der CDU und Bundeskanzler der Großen Koalition von CDU/CSU und SPD (1966–1969).

„König Silberzunge", wie Kiesinger wegen seiner Redegewandtheit später genannt wurde, verstand es in den Gründerjahren der Demokratie wie kaum ein anderer Politiker, die Studenten zu begeistern, erinnert sich Ursula Flick. Sie studierte damals in Bonn. Die Studenten nutzten die Nähe zum Bundeshaus und die unmittelbare Nachbarschaft der Politiker zu häufigeren Begegnungen und Diskussionen. „Damals durften wir noch ohne Ausweis in das Bundeshaus und haben öfter mal auch bei Adenauers Pressekonferenzen zugehört."

„Es war Aufbruchstimmung. Die völlig neue Erfahrung, eine Diskussion frei gestalten zu können, war für Studenten wie Politiker eine bewegende Sache. Kiesinger hat uns fasziniert und uns im politischen Engagement bestärkt", klingt heute noch Hochachtung vor Männern und Frauen der ersten Stunde nach. Ursula Flick engagierte sich im Ring Christlich demokratischer Studenten.

Ursula Flick
Foto: Michael Hehmann

Als Kurt-Georg Kiesinger ihr eine Halbtagsstelle als Sekretärin anbot, willigte sie ein. Die Vorstellung, Politik und die Gestaltung von Politik aus allernächster Nähe mitzuerleben, war faszinierend. Man hockte damals auf wenigen Quadratmetern zusammen. Eine wichtige Aufgabe war es, den prallgefüllten Terminkalender von Kurt-Georg Kiesinger zu führen, Gespräche entgegenzunehmen und zu vermitteln.

Einmal, so weiß Uschi Flick zu berichten, war Franz-Josef Strauß am Telefon und habe ihr mit keinen Widerspruch duldender Stimme einzuhämmern versucht, Kiesinger von der Richtigkeit Straußscher Argumente zu überzeugen. Diese habe später nur gelacht. Kiesinger war ein außerordentlich umgänglicher Politiker von großer Überzeugungskraft und konsequentem Handeln. Nur einmal habe er ihr gegenüber äußerst ärgerlich und pikiert reagiert, schmunzelt Frau Flick. „Er hatte mich nach einem Thermalbad gefragt, und ich nannte ihm versehentlich ein Freibad. Da ist er dann wohl in der Annahme, ins warme Wasser einzutauchen, kopfüber ins kalte gesprungen. Der Schock wirkte am anderen Tag noch nach."

Kiesinger hatte auch als Kanzler Kontakt zu ihr gehalten. „Er hat mir viel für meine spätere politische Laufbahn mitgegeben. Zum Beispiel sich mit Leidenschaft für den demokratischen Staat einzusetzen. Heute kann sich leider niemand mehr vorstellen, was das für uns bedeutet hat."

er Straßenkunde

estraße

Bis 1945 leitete er die Schule als Rektor. Am 2. Januar 1970 starb er.

Dietraut Lindemann

Oberbürgermeisterin Flick in Greifswald

Wiedereinweihung des restaurierten Domes

Oberbürgermeisterin Ursula Flick besucht am Wochenende (10. und 11. Juni) Osnabrücks Partnerstadt Greifswald. Sie folgt, wie das städtische Presseamt mitteilt, einer Einladung des Bischofs der Evangelischen Landeskirche Greifswald sowie der Domgemeinde zur Teilnahme an den Festlichkeiten aus Anlaß der Wiedereinweihung des restaurierten Domes St. Nikolai. Das Osnabrücker Stadtoberhaupt wird aber auch mit dem neuen Greifswalder Oberbürgermeister Wellner zusammentreffen, um mit diesem u. a. eine erste Abstimmung des Begegnungsprogramms 1990 vorzunehmen.

Wie aus der von Bischof Dr. Gienke, Vorsitzender der Kirchenleitung der Evangelischen Landeskirche Greifswald, sowie von Pfarrer Puttkammer, Vorsitzender des Gemeindekirchenrates Dom/St. Nikolai, unterzeichneten Einladung hervorgeht, wird der Dom St. Nikolai nach seiner umfangreichen Restaurierung am Sonntag, 11. Juni, mit einem Festgottesdienst wieder eingeweiht.

Am Vorabend nimmt Oberbürgermeisterin Flick an der Enthüllung eines Kruzifixes im neuen liturgischen Zentrum des Domes teil. Die plastische Darstellung des gekreuzigten Jesu ist von dem Kieler Professor Hans Kock gestaltet worden, während die Erneuerungsarbeiten des Domes in der Hand des Architekten Prof. Friedhelm Grundmann, Hamburg, lagen, der in der Feierstunde auch einen Baubericht geben wird.

„Trinkwasserplan weiter diskutieren“

Führungen

Statt Karten

Nach langem, schwerem, Leiden entschlief heute unser guter, treusorgender Vater und Opa, unser Schwager und Onkel

Schneidermeister

Otto Fehr

im 76. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Wolfgang Fehr und Frau Bärbel,
geb. Schmidt
Axel und Isabell
und alle Angehörigen

Osnabrück, den 4. Januar 1974
Dielingerstraße 13/14

Die Beisetzung findet auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familienkreis am Mittwoch, dem 9. Januar 1974, auf dem Heger Friedhof statt.

Dr. jur. Gerd Fisse-Niewedde

geb. Tölkhaus

* 30. 3. 1914 † 28. 1. 1977

hat uns für immer verlassen müssen.

Im Namen aller Angehörigen

Hanni Fisse-Niewedde, geb. Cremers

Bramsche 7, Kalkriese 19

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 2. Februar 1977, um 14 Uhr auf dem Hof Fisse-Niewedde statt.

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

F e h r (obd.-schweiz.) meint den Führmann:mhd. ver(e) neben verje, verge (Ferge). Zahlr. in Zürich, wo 1468 ein Geselle der Schifferzunft namens F e e r begegnet. Auch mnd. vere: daher Fehr-(mann) auch an der Waterkant, nebst Fehre; Betzold F e r e 1390 in Franken.

F e h r s (Hbg. oft), Fehres, Fehrens, Fehrensen (auch Vehrs, Veers, Vehrens) mit k-Suffix F e h r(e)k e, patr.F e h r i n g, Vehring, alle im fries. Raum (Holstein, Dithm., Hbg.), enthalten den seltenen altfries. Pers. N. Fero (wie Hero), und so auch Fereko(1290 in Hbg.) wie Hereko. Auch Verest (1264 in Hbg.), Verst (1320 Lüb.), Ferst, Feerst (1533 Kiel), mit st-Suffix ist typisch fries. wie Brunest, Meynest, Sigest. Bekannt ist der plattd. Dichter Joh.Hinr. F e h r s aus Holstein.

Quelle: Hans Bahlow "Deutsches Namenlexikon"
Familien-und Vornamen
nach Ursprung und Sinn erklärt
1967 Keysersche Verlagsbuchhandlung GmbH
München

Dr. Hans Bahlow war in den Jahren 1926 bis 1950 Lehrbeauftragter für Namenforschung und Handschriftenkunde an der Universität Rostock und Hamburg und hat sich durch eine ganze Reihe von Abhandlungen und Büchern zur Namenkunde den Ruf eines bedeutenden Namenforschers erworben.

G. Fl. VIII.74

Nach Übersendung von Wendelin Zimmers Bericht "Erinnerung an Hans Siemsen. Ein vergessener Dichter und politischer Schriftsteller?

Spitzenkandidatinnen für die Landtagswahl

Ursula Flick

Von Susan Heffner

Osnabrück (Eigenber.) - Welche Chance haben Frauen in der Politik? SPD und CDU haben für die Landtagswahl am 9. Juni jeweils den fünften Rang mit einer Frau besetzt. Die weibliche „Spitzenkandidatin der FDP folgt auf dem sechsten Platz. Dem Porträt von Frau Helga Lewandowsky (SPD) folgt heute das von Frau Ursula Flick (CDU). Beide Politikerinnen haben sich ihre Sporen im Landtag bereits verdient. Vor allem aber ist der Raum Osnabrück der engere politische Wirkungskreis dieser beiden Kandidatinnen. Aus diesem Grund konnte die Spitzenbewerberin der FDP, Frau Annemarie Tomei aus Fallingbostel ohne Benachteiligung unberücksichtigt bleiben.

Ursula Flick Privates aus ihrem Leben zu entlocken, ist schwierig, denn ihr Leben wird von der Politik bestimmt, und in diesem Metier geht es bekanntlich wenig privat zu. Auch ihre zwei Söhne, mit 18 und 16 Jahren den Kinderschuhen entwachsen, sind kein Anknüpfungspunkt für ein Gespräch, da die Junioren Flick ihr eigenes, selbständiges Leben unabhängig von dem der Mutter führen und nicht möchten, daß der Wahlkampf durch Veröffentlichung ihrer schulischen Leistungen, Jungenstreiche und politischen Ansichten in allzu persönliche Bahnen gelenkt wird. Ursula Flick respektiert dies; nur so viel verrät sie: beide sind politisch interessiert. Die politische Arbeit ihrer Mutter ist für sie längst Gewohnheit, sie sind von klein auf damit konfrontiert worden:

Nachdem ihr Mann 1963 gestorben war, zog Ursula Flick von Bonn nach Osnabrück. Sie kehrte in ihr Elternhaus zurück. Freunde, die sie noch von der Schule her kannte, halfen ihr, sich in der Hasestadt wieder heimisch zu fühlen, und vermittelten Kontakte zur hiesigen CDU. Denn zu Pennäler-Zeiten hatte sich Ursula Flick nicht für Politik interessiert, da „mir Politik unter Zwang nicht gelegen hat". Dieses Interesse wurde erst durch ihren späteren Ehemann geweckt, den sie durch das Deutsche Rote Kreuz, bei dem sie als Schwesternhelferin arbeitete, kennenlernte. Nach einem Jahr Arbeitsdienst und Ergänzungsabitur nahm sie 1947 ein Studium in Münster auf. Ein Jahr später verlobte sie sich. 1949 zog sie nach Bonn, wo sie bald darauf heiratete.

Als Werkstudentin war Ursula Flick fünf Jahre lang für Kurt Georg Kiesinger tätig. Mit ihm zusammen gründete sie den Ring Christlich-Demokratischer Studenten. Sie erinnert sich gern an diese Zeit. Doch zurück zu ihrer Heimkehr 1963 nach Osnabrück.

„Ich wurde schnell aktiv in der Partei", berichtet Ursula Flick. Konkret heißt das, daß sie bereits ein Jahr später bei den Kommunalwahlen kandidierte. Den „Rutsch in den Rat habe ich damals nicht geschafft, jedoch freute ich mich über die beachtliche Stimmenzahl, die ich trotz der kurzen Dauer meiner Mitgliedschaft in der Osnabrücker CDU für mich verbuchen konnte". Sie gab nicht auf, strebte im Gegenteil schon die nächsthöhere Stufe, den Landtag, an und wurde tatsächlich 1967 von den Christdemokraten mit dem Wahlkreis Osnabrück-Stadt betraut, den sie auch prompt gewann. 1970 zog sie über die Landesliste in das Parlament ein. Heute hat Ursula Flick ihren Platz in Hannover inne, sie ist im Fraktionsvorstand ihrer Partei und Mitglied des Kultusausschusses. Auch hat sie ihre Parteiarbeit in Osnabrück nicht aufgegeben: mit Hilfe von aktiven Männern - sagt sie schmunzelnd -, aber ebenso engagierten Frauen - beeilt sie sich hinzuzufügen - wurde 1965 die Frauenvereinigung der CDU gegründet, deren Vorsitzende sie bis heute ist.

Zeigt sich hier nicht ein Widerspruch zu der Ursula Flick, die die „Frauen anhält, an allgemeinen Veranstaltungen teilzunehmen, damit sich die Männerwelt an Frauen auf Parteiversammlungen gewöhnt", die gern einen Paragraphen aus dem Vereinsrecht zitiert, der erst 1908 aufgehoben wurde und in dem es heißt „Frauen, Schülern, Lehrlingen und Geisteskranken ist die Zugehörigkeit zu politischen Vereinigungen verboten"? „Nein", erklärt sie, „denn die Frauenvereinigung ist sinnvoll, da sie politische Informationen, der Frau angepaßt, vermittelt. Die Frau braucht konkrete Anschauung."

Wenig Worte, mit denen sie viel preisgibt: ihre Einstellung zur Emanzipation („ich mag das Wort nicht"). So sehr sie für die Selbständigkeit der Frau eintritt, sie selbst ist ein Beweis ihrer These, so sehr ist sie von den Grenzen der Emanzipation überzeugt: „Wenn erst einmal Kinder, besonders kleine, da sind, sind Männer unabhängiger" oder „ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen Mann und Frau ist auch in der Politik möglich, solange man den Männern nicht in die Quere kommt, wenn es um Posten geht".

Ursula Flick

Überhaupt ist die Frau in der Politik ein Thema, mit dem sich Ursula Flick - zwangsläufig - beschäftigt: „Politik ist härter geworden, die unmittelbare Konfrontation verführt dazu, manchmal schärfer zu reagieren. Das Fraulliche, Menschliche schwindet dabei schnell. Es steht einer Frau nicht, wenn sie in der Argumentation zu schneidend wird, sie sollte einen anderen Stil entwickeln als der Mann. „Sicher", fügt sie hinzu, „man kann mal frech werden."

Frech hat sie wohl kaum einer ihrer männlichen Kollegen erlebt, von zahlreichen Veranstaltungen her kennt man ihr ruhiges, sicheres Auftreten. Sie hält nicht mit ihrer Meinung „hinterm Berge", vertritt sie aber ohne Fanatismus. Wie verbringt Ursula Flick die Zeit, die nicht mit Parteiverpflichtungen ausgefüllt ist? „Samstags mache ich Großeinkauf an Lebensmitteln, dazu gehört auch der regelmäßige Marktbesuch. Dann setze ich die Waschmaschine in Gang. Den Nachmittag und Abend verbringe ich am Schreibtisch oder, wenn ein guter Film läuft, vor dem Fernseher. Ich höre gern klassische Musik und suche Entspannung bei einem Glas Wein, denn Wein schafft die besondere Atmosphäre eingefangener Sonne."

Porträt einer 99jährigen

Das Veilchen feierte den Hundertsten

Am liebsten mit dem Oberbürgermeister über den Marktplatz — „Ich werde ganz bestimmt noch 105"

Das „Veilchen", die älteste Einwohnerin von Osnabrück, hat gestern im Frauenheim an der Natruper Straße seinen 100. Geburtstag gefeiert. Eigentlich heißt sie Frau Alwine Feil, aber das weiß man fast schon gar nicht mehr, denn sie wird eben nur das „Veilchen" genannt. Natürlich hatte das Frauenheim alles aufgeboten, dem „Veilchen" den 100. recht nett zu gestalten. Der Herr Oberbürgermeister, Vertreter der evangelischen Kirche, der 1. Vorsitzende des Vereins Frauenheim e. V. und die „jüngeren Kolleginnen" des Heims waren da, der Altersjubilarin von Osnabrück zu gratulieren und ihr die Segenswünsche zu übermitteln. Am frühen Morgen hatte schon die Feuerwehrkapelle ein Ständchen gebracht, und ganz genau genommen hatte die ganze Stadt an diesem seltenen Geburtstag teil.

Puh, das bißchen 99 Jahre sieht man dem Fräulein noch gar nicht an. Nur der etwas eingekniffene Mund und die Gehörschwierigkeiten deuten darauf hin, daß sie nicht mehr zu den Jüngsten zählt. Aber die Augen, diese wahrhaft veilchenblauen Augen, blitzen jugendfrisch hinter der Nickelbrille. Und wer glaubt, aus dem Mund einer 99jährigen eine Greisenstimme vernehmen zu müssen, der irrt gewaltig. Oh, das Veilchen plappert lustig daher. Alles hat sich festlich und würdevoll aufgebaut und ist ganz ehrfürchtig still, aber das Veilchen, das auf dem Festsofa neben dem großen Geburtstagstisch sitzt, läßt sich nicht stören und erzählt munter wie immer.

Schließlich liest sie ja auch noch die Zeitung wie eine 30jährige. Zuerst die Theaternachrichten natürlich, denn mit der Theaterluft ist sie seit ihres Lebens verbunden. Sie war Theaterschneiderin, als das Theater noch an der Großen Gildewart residierte. Sie ist viel damit gereist und sie hat auch noch einen gewissen Herrn Lortzing auf der Bühne gesehen. Sie kennt die Theaterleute von mindestens drei Generationen.

Daß sie einmal mit dem Theater zu tun hatte, bekommt das Frauenheim auch heute noch hier und da zu spüren. Sie tanzt mitunter Menuett, singt ganze Opernarien und will abends keineswegs früh zu Bett. „Och", sagt sie dann, „beim Theater geht es aber um 11 erst richtig los." Natürlich näht sie heute keine Kostüme mehr, dafür strickt sie leidenschaftlich gern. Jeder, den sie gut leiden mag, bekommt von ihr einen Waschlappen gestrickt, und bitte, keine einzige Masche daneben.

Das Veilchen hat immer gern geholfen, wenn z. B. die Künstler, wie das so vorkommt, knapp bei Kasse waren, wenn die Nähkundschaft nicht so recht bezahlen konnte, wenn ein begabtes Kind zur höheren Schule mußte.

Manchmal nimmt sie auch kein Blatt vor den Mund. Sie sagt es gerade heraus, wie sie's denkt. Mit dieser Geradheit und Offenheit und Hilfsbereitschaft hat sie sich wacker durchs Leben geschlagen.

Daß der Herr Oberbürgermeister mit einem Fliederstrauß zu ihrem Geburtstag erschien, freute sie ganz besonders. Am liebsten wäre sie mit ihm per Arm über den Marktplatz gezogen. Allein mit der Ansprache des Oberbürgermeisters wurde es nichts. Diese Ansprache hielt das Veilchen an den Herrn Oberbürgermeister selbst. „Ja, ja", sagte sie, „daß ist nett, daß Sie kommen. Ich habe schon mal einen Bürgermeister gekannt, wissen Sie, den kleinen, der jetzt auf dem Denkmal steht, den Stüve, ja, ja."

Und dann sang das Veilchen zur eigenen Geburtstagsfeier noch kräftig mit. Pastor Müller hielt eine kleine Ansprache. Superintendent Lic. Grimm, der durch Krankheit verhindert war, ließ durch seine Gattin eine Ansprache verlesen, und Dr. Oldermann, der 1. Vorsitzende des Vereins Frauenheim e. V., betonte, welch schöne Gnade es sei, so alt zu werden und dabei so jugendfrisch zu bleiben.

Der Geburtstagstisch des Veilchen war mit vielen nützlichen und leckeren Sachen gedeckt. U. a. bekam sie eine Taschenlampe, damit sie abends nicht mehr traurig ist, wenn sie keine Streichhölzer mit ins Bett nehmen darf.

Das machte dem „Veilchen" besonderen Spaß: Zwischen dem Oberbürgermeister und Schwester Dorette sitzen zu dürfen.

Was wünscht sich eine 99jährige zu ihrem Geburtstag? Natürlich, daß sie auch 100 wird, denkt man. Weit gefehlt! Veilchens Ehrgeiz ist in dieser Hinsicht viel konkreter. „Ich werde noch 105 Jahre, ganz bestimmt, worauf Sie sich verlassen könnnen." So ist das Veilchen, die älteste Einwohnerin von Osnabrück: Immer heiter, immer froh, immer lebendig, immer hilfsbereit.

Bitte sehr, wer macht ihr das nach?

Ipunkt

...ösem Ausgang

...strafen von sechs und drei Monaten

...von drei Monaten Gefängnis bei denen, die lediglich dabeigestanden, und auf sechs Monate bei denen, die Gewalttaten begangen hatten, zurück. Die beiden, die das Gedicht angeschlagen hatten, erhielten wegen groben Unfugs je 20 DM Geldstrafe.

Fürwahr ein böser Ausgang einer „Katzenmusik". Gewiß haben die jungen Leute einen alten Brauch weit überschritten und es zu Gewalttaten kommen lassen, die eine entsprechende Strafe verdienen. Aber so schwerwiegend, wie es der Landfriedensbruch mit seinen harten Mindeststrafen vorsieht, war es wohl doch nicht gemeint. Ganz bestimmt nicht.

Immerhin sind sämtliche Angeklagte bisher unbestraft.

Ipunkt

Was ist los in Osnabrück?

Donnerstag, den 1. März 1951

Theater am Domhof: „Egmont", 20 Uhr, Donnerstag-A-Abonnement und Volksbühne Nr. 1 bis 300 und freier Kartenverkauf.

Ritz: „Wem die Stunde schlägt", 13; 16.30 und 20 Uhr.

Central: „Schön muß man sein", 13; 15.15; 17.30 und 20 Uhr.

Lichtburg: „Berg des Schreckens", 14; 18 und 20.15 Uhr.

Tivoli: „Schwarzwaldmädel", 17.30 und 20 Uhr.

Thalia: „Trommeln am Mohawk", 20.30 Uhr.

Scala: „Taifun", 18 und 20 Uhr.

Ein Menschenleben im Weinberg Gottes

Pfarr- und Stadtdechant Nikolaus Fecker feiert heute sein goldenes Priesterjubiläum

Pfarr- und Stadtdechant Nikolaus Fecker, der seit dem 17. 4. 1932 der St.-Johannis-Gemeinde als vorbildlicher Seelsorger vorsteht, feiert heute sein goldenes Priesterjubiläum. Dieses Tages wird am Sonntag mit einem Levitenamt, bei dem Erzbischof Dr. Berning assistieren und predigen wird, besonders gedacht werden.

Der Jubilar wurde am 11. 5. 1876 in Aschendorf-Ems als ältester Sohn der Eheleute Gärtner Wilhelm Fecker und Maria, geb. Heyen, geboren. Ihr Sohn Wilhelm wurde gleichfalls Priester und ist heute Pfarrer in Georgsmarienhütte; ein Neffe dieser Priesterbrüder wirkt als Kaplan in Lathen, früher in Hagen.

Nach dem Besuch des Gymnasiums in Meppen besuchte F. von der Obersekunda an das Carolinum in Osnabrück und studierte dann an der Universität Münster. Vom Bischof Hubertus Voß wurde er am 22. 2. 1902 zum Priester geweiht. Er war zunächst als Hilfsgeistlicher in Ankum, dann ab 1904 als Rektor an der dortigen Bürgerschule tätig. Zehn Jahre, von 1916 bis 1926, wirkte er als Vikar in Meppen und darauf sechs Jahre als Pfarrer in Lengerich (Kreis Lingen). Mit Wirkung vom 1. 4. 1932 berief ihn der Bischof von Osnabrück als Nachfolger des verstorbenen Dechanten Tonberge zum Pfarrdechanten von St. Johann. Die feierliche Einführung nahm der damalige Stadtdechant, Dompfarrer Hanewinkel, in einem Festgottesdienst vor, an dem als Gäste der Regierungspräsident Dr. Sonnenschein, Reg.-Schulrat Dr. Knapp, Landrat v. Detten, Bürgervorsteher Worthalter Dr. Schwetje und Superintendent D. Rolffs teilnahmen.

Von den fünf Jahrzehnten seines Priestertums hat Pfarr- und Stadtdechant Fecker nun fast 20 Jahre der St.-Johannis-Gemeinde widmen können. Sie schätzt sich dessen glücklich und wird sie als eine Zeit großer Fortschritte in ihrer inneren Geschlossenheit und ihrem Ausbau und Wiederaufbau verbuchen dürfen. Der Jubilar, dem Festigkeit im Grundsätzlichen und weite Aufgeschlossenheit für alles gute Neue in- und außerhalb des Gotteshauses zu eigen sind, ist im wahren Sinne des Wortes der edle, treue, von allen geliebte und verehrte Vater der Gemeinde. „Man kann mit ihm keinen Streit bekommen", sagte uns jemand aus seiner engsten Umgebung. So ist es.

Dieser vorbildliche Priester und charaktervolle Mensch, der kluge und umsichtige Leiter einer Gemeinde von über 7000 Seelen, der bei seinen Mitbrüdern und auch in der anderen christlichen Konfession wegen der wohlwollenden Güte seines Wesens und der Vornehmheit seiner Gesinnung, wegen seiner Einfachheit und Bescheidenheit geachtete Stadtdechant erfreut sich seltener Hochachtung und allgemeiner Wertschätzung. Er ist eine „candida anima", eine „lautere, edle Seele".

Der Telgter Wallfahrt, die der Jubilar trotz seines hohen Alters noch alljährlich unter beispielhafter Überwindung der Strapazen führt, gilt seine besondere Liebe und Sorge. Als sie während des Krieges und in der ersten Nachkriegszeit ruhte, da hat Dechant Fecker die Tradition aufrecht erhalten, indem er für sich allein zu Fuß nach Telgte und zurück pilgerte. Und in der letzten Zeit war es wohl eine seiner schönsten Arbeiten, das neue Wallfahrtsbuch zu bearbeiten, das zum 100. Jahrestag nun in 12 000 Exemplaren herauskommen wird.

NT Nr. 44/22. 2. 52

Osnabrück-Historiker

Dr. Franz Flaskamp wird 85 Jahre alt

Am 15. Oktober vollendet der langjährige Wiedenbrükker Lehrer, Rektor und Stadtarchivar Dr. Franz Flaskamp sein 85. Lebensjahr, hoch geehrt von allen, die sich der westfälischen und der Osnabrücker Landesgeschichte verbunden fühlen. Denn ihr vor allem galt und gilt sein umfangreiches Lebenswerk. Seit über einem halben Jahrhundert ist Flaskamp historisch forschend tätig, vielseitig und von einer geradezu erstaunlichen Fruchtbarkeit.

Seine Veröffentlichungen umfassen auch die Osnabrükker Geschichte, der er durch sein Studium an der hiesigen Präparandenanstalt (an der Trumstraße, unter Rektor Heinrich Korthaus, 1906—1908) und durch die tausendjährige Zugehörigkeit seiner Wiedenbrücker Heimat zum einstigen Bistum und Fürstentum Osnabrück über alle Jahrzehnte hinweg verbunden blieb.

Wir verdanken Franz Flaskamp, dessen Arbeiten sich alle durch eine subtile Quellenkenntnis auszeichnen, mancherlei Bereicherung unseres Wissens um die geschichtlichen Grundlagen des Osnabrücker Landes. Ps

DR. FRANZ FLASKAMP

Party zur

Heute beginnt die

Mit einer großen „Eröffnungs-Party" beginnt heute abend um 20 Uhr die „12-Tage-Werkstatt" in der Lagerhalle Richter am Heger Tor. Diese Party ist Auftakt für eine Reihe von Ausstellungen, Workshops und Demonstrationen, die vom Kulturamt Osnabrück gemeinsam mit Gertrud Krüger, Brigitte Wagner und der Galerie Clasing veranstaltet werden.

Zu der offenen Party mit Faßbier und Würstchen kann jedermann kommen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Für „Live-Musik" sorgt die Schülerband des Gymnasiums Wüste.

Am Sonntag steht dann der Werkstattbeginn um 10 Uhr unter dem Motto: „Kinder malen, verkleiden,

NOZ Nr. 237
11.10.75

„Er hat sich verkrochen, ganz alleine wie ein Kind“

Interview mit Dieter Wellershoff über seinen Fabeyer-Roman „Einladung an alle“

VON WENDELIN ZIMMER

„DIE BEAMTEN haben sich im Gelände hoffnungslos verfranst, wenn sie den Mann suchten“ - Polizei bei einer Großaktion gegen Fabeyer im Landkreis Osnabrück.

Im November 1967 verurteilte ein Osnabrücker Schwurgericht Bruno Fabeyer zu lebenslänglichem Freiheitsentzug. Der Prozeß stand ebenso im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, wie vorher die sich über viele Monate hinziehende Jagd der Polizei nach dem Mann, der zunächst kleine Einbrüche verübte, schließlich aber einen Menschen zum Krüppel geschossen und einen Polizisten getötet hatte. Der Fall Fabeyer spielte sich überwiegend in der Umgebung Osnabrücks ab. Jetzt hat der Kölner Schriftsteller Dieter Wellershoff diesen Fall zu einem Roman verarbeitet: „Einladung an alle“ (siehe die Buchbesprechung in unserer Ausgabe vom 28. August). Wellershoff war bei einem Besuch in Osnabrück zu einem Gespräch mit unserer Zeitung bereit. Der Autor erläuterte uns seine Absichten und Arbeitsweise und charakterisierte den Fall aus seiner Sicht.

Das Interview hat folgenden Wortlaut:

Frage: Herr Wellershoff, Sie haben mit Ihrem Roman das Problem Verbrecherjagd als Massenunterhaltung am Beispiel eines spektakulären historischen Falles aufgegriffen. Welche Funktion kommt der Tatsache, daß es sich um einen aufsehenerregenden, also keinen alltäglichen Fall handelt, zu?

Wellershoff: „Das Thema Jagd auf einen Außenseiter ist ein Themenstrang des Buches. Man könnte das Thema auch noch weiter gefaßt sehen und sagen, es ist überhaupt die Darstellung des Verhältnisses von Gesellschaft und Außenseiter, spezifiziert allerdings in der Richtung, daß unter den Bedingungen einer totalen Information, wie sie durch die Massenmedien gegeben ist, die Grenzabsicherung gegen einen Außenseiter zu einer Sache wird, an der sich viele beteiligen, Menschen also, die in recht erkenntnislosen Welten leben und hier einen Stoff geliefert bekommen, der stillgelegte Möglichkeiten an ihnen aktiviert.

Ich sehe den von Ihnen in der Frage angedeuteten Widerspruch nicht, nämlich das Alltägliche - Massenunterhaltung als Institution, z. B. das Fernsehen - steht dem Spektakulären nicht unbedingt konträr gegenüber. Das Spektakuläre wird als Unterhaltung ja permanent geboten, und die Unterhaltung, der Krimi oder Abenteuerfilm und die sensationelle Reportage gehen direkt ineinander über.

Ich glaube, daß es seit Fabeyer geradezu ein Kennzeichen unserer Gesellschaft geworden ist, daß wir von solchen Fällen leben. Wir haben inzwischen viel Sensationelleres gehabt - die Baader-Meinhof-Gruppe, die Weltsensation im Olympia-Dorf. Die Auseinandersetzung mit dem Thema ‚Störung der Ordnung‘, beschäftigt plötzlich die ganze Menschheit. So gesehen ist Fabeyer ein ganz bescheidener provinzieller Fall gewesen.“

Frage: Aber der Normalfall, daß einer zum Außenseiter gemacht und dann noch weiter abgestoßen wird, ist ja nicht der Fall des Kriminellen. Der alltägliche Fall spielt sich doch im kleineren Rahmen ab, im Betrieb, in der Nachbarschaft. Da wird aber nicht die große Gesellschaft auf eine bestimmte Person von den Medien aufmerksam gemacht. Den, wenn man so will, normalen Außenseiter haben, weil man ihn - aus welchen Gründen auch immer braucht - kleinere soziale Gefüge auf. Wie sehen Sie den darin liegenden strukturellen Unterschied zum Fall Fabeyer?

Wellershoff: „Das ist ein anderes Thema. Wenn Sie meine Bücher kennen, wissen Sie, daß zumindest mein erstes Buch - ‚Ein schöner Tag‘ - sich einen bewußt alltäglichen Fall vorgenommen hat, eine geradezu private Krise von drei Menschen, die von ihrer Umwelt überhaupt nicht bemerkt werden. In dieser Dreiergruppe gibt es das auch, daß da plötzlich einer der drei zum Außenseiter wird. Da ist der Kern unseres Themas schon gelegt.

Nun stellt sich ein Schriftsteller sein Generalthema immer wieder anders, und irgendwann stößt er dann auf eine dramatischere Fassung des Konfliktes, den er vorher auf diskretere Weise dargestellt hat. Und da treten dann ganz andere Strukturen auf - das ist ein qualitativer Sprung: hinzu kommt z. B. der Aspekt Öffentlichkeit, ein ungeheuer wichtiges Thema, das den Zusammenhalt unserer Gesellschaft bestimmt. Während das eine Drama in einem Privathaushalt spielte, spielt das zweite vor dem Bildschirm, in den täglichen Zeitungsmeldungen, und es spielt auch ein ungeheures Engagement der Bevölkerung mit, und die Polizei, die ja bis an den Rand der Militarisierung gebracht worden ist. Der Fall Fabeyer war ja geradezu ein Test für den Notstandsfall.“

Frage: Das führt zu einer weiteren Frage. Sie stellen den Außenseiter in den Mittelpunkt und nicht die, die ihn dazu machen. Im Mittelpunkt steht also der Gejagte, nicht die Gesellschaft, die ihn jagt. Haben Sie also einen Roman über einen negativen Helden geschrieben?

Wellershoff: „Der Roman ist so konstruiert, daß der Verfolgte sicherlich die Figur mit der größten plastischen Gegenwart ist. Und ich muß sagen, daß meine Arbeit mit einer Faszination durch diese Figur begann. Es interessierte mich, daß es einen Menschen gibt, der in der Gesellschaft außerhalb der Gesellschaft zu leben versucht, der zu den Phantasien seiner Kindheit zurückkehrt, der Indianer spielt.

Gerade weil er ein so unrealistisches und verqueres Verhalten wählte, brachte er das eingespielte Rollenverhalten Gesellschaft - Polizei durcheinander. Und deshalb auch regte er so viel Phantasie bei der Presse und in der Bevölkerung an. Er war eine Gestalt, die fast kindliche Vorstellungen von Revolte noch einmal realisiert hat.

Ich glaube aber gezeigt zu haben, daß er das in einer total ruinösen und entsetzlichen Weise getan hat, mit all den Erschöpfungszuständen und dem gleichzeitig anwachsenden Realitätsverlust - er war ein Mensch, der langsam an den Rand psychotischer Zustände geriet, der immer kleiner wurde und zum Schluß leer war, einer, der sich schließlich nicht mehr vom Fleck rührte.

Deshalb habe ich auch einen Aufbau gewählt, der die Gestalt in ganz verschiedener Form vorkommen läßt. Zunächst die erste Phase: Die Gestalt muß von der Gesellschaft erst einmal erkannt werden als etwas, das da ist; der Informationsprozeß muß beginnen. Dann: der Zusammenschluß mit der Gesellschaft, die beginnende Jagd. Anschließend die Introversion, die Rückkehr in die Bilder seiner Vergangenheit. Schließlich die Kulmination der Jagd und eine im Zeitraffertempo geschilderte Flucht ohne Ende, die schließlich zur Aufgabe führt.“

. . . aber dort war Polizei

Frage: Das wirft die nächste Frage auf. Sind es die Ausnahmesituationen des Gejagten und der professionellen Jäger gewesen, die Sie an diesem Falle u. a. gereizt haben?

Wellershoff: „Es ist die Verfolgungssituation gewesen und die Reaktion der Gesellschaft - beide bilden einen Zusammenhang, der mich interessierte. Wenn man einen Roman schreibt, kommen natürlich weitere Interessen hinzu: Wie kann man so etwas darstellen und erfassen?

Man sieht auch literarisch gesehen in einer bestimmten Situation: Was ist heute ein Problem für einen Roman, was kann man heute schreiben? Da ist z. B. die Auseinandersetzung mit dem Sachbuch, die ich in diesen Roman aufgenommen habe. Die Literatur war in die Situation gekommen, entweder rein literarisch zu werden oder zu kapitulieren und nur noch Tonbandliteratur zu machen oder Reportagen. Ich wollte zeigen, daß der Roman eine Chance hat, mit den Mitteln des Sachbuches über das Sachbuch hinauszugehen, wenn er sein eigenes Methodenarsenal der Wirklichkeitsdarstellung damit verbindet.

Um deutlich zu machen, welche Kompetenz ich mir gewählt habe, habe ich auch die Namen der Personen geändert. Ich nehme mir die Kompetenz, über das rein Dokumentarische hinaus, aber nicht gegen das Dokumentarische die Geschichte darzustellen, nämlich Bewußtseinszustände, die Einsamkeit, das Erschöpftsein, die Krise zu realisieren und nicht nur Dokumente aufzuzählen.

DIETER WELLERSHOFF schrieb einen Roman über Bruno Fabeyer.

Fotos: Harms, Löckmann, Petschkuhn

Da gibt es z. B. eine Anzeige: In der Nacht zum Soundsovielten sind in einem Schafstall in Epe drei Schafe erschossen worden. Diese Anzeige liegt bei den Akten. Daraus habe ich eine zentrale Szene gemacht. Sie geschieht in der Nacht, bevor Fabeyer den Polizisten tötet, und sie geschieht in einem Zustand äußerster Erschöpfung. Darüber hätte ich, wenn ich mich an die Dokumente gehalten hätte, nur den Anzeigentext bringen können. Die Kompetenz, die ich mir genommen habe, nämlich daraus eine ganze Szene zu machen, hat ein Schriftsteller, aber kein Sachbuchautor.“

Frage: Sie haben die Ortsnamen alle beibehalten, die Personennamen aber so geändert, daß jeder, der sich an den Fall Fabeyer einigermaßen erinnert, die Personen sofort identifizieren kann. Hier im Osnabrücker Raum wird beispielsweise niemand Bruno Findeisen lesen, sondern Bruno Fabeyer. Haben Sie die Namen bewußt nur so geändert, daß die Personen kenntlich bleiben oder meinen Sie, daß dies nur hier im Osnabrücker Raum der Fall sein wird?

Wellershoff: „Sie hat hier einen besonderen Auffälligkeitsgrad; in Donaueschingen wird dieses Problem nicht bestehen. Wo Fabeyer nicht gewesen ist, haben seinen Fall sicherlich andere Geschichten längst überdeckt. Mir erschien es wichtig, zu zeigen, daß ich als Romanautor mir eine andere Kompetenz nehme. Die Wirklichkeit ist zwar der Imagination sort, und ich will nicht vorgeben, daß ich von einer anderen Wirklichkeit ausgegangen wäre, und dies alles erfunden hätte. Aber ich habe es alles aus meiner Vorstellung heraus geschaffen, aufgrund von Faktenstudium. Das muß man zu erkennen geben.“

Frage: Wie haben Sie das Faktenstudium betrieben?

Wellershoff: „Ich habe sehr umfangreiche Sachstudien betrieben, um dieses Buch schreiben zu können. Ausgegangen bin ich von einem Zeitungsartikel, den ich in einer Kölner Zeitung fand. Dann lernte ich einen Redakteur des ‚Stern‘ kennen, und es stellte sich heraus, daß diese Illustrierte in ihrem Archiv ungeheuer viel Material zu diesem Fall gesammelt hat. Ich bekam dieses gesamte Material fotokopiert. Dann habe ich mir von Fabeyers Pflichtverteidiger vieles erzählen lassen und mit ihm vereinbart, daß Fabeyer, sollte er jemals wieder aus dem Gefängnis herauskommen, ein Informationshonorar erhält für seine Resozialisierung; aber damit, fürchte ich, ist nicht zu rechnen.

Weiter habe ich die Gerichtsakten gesehen, bei denen auch sämtliche Anzeigen, Polizeivernehmungen, Zeugenaussagen, Sachverständigengutachten lagen und auch ein Bericht, den Fabeyer selbst über sein Leben geschrieben hat. - 30 bis 40 handgeschriebene Seiten ungefähr.

Fabeyer berichtet sehr konkret über sein Leben - von der Kindheit an bis zu den spektakulären Ereignissen. Ganz detailiert schildert er seine Flucht, nennt alle Orte. Sie müssen sich vorstellen, daß dieser Mann nie abstrakt denkt, sein Denken hat keine Übersicht. Fabeyer erzählt nichts Allgemeines, sondern: An dem und dem Tag war ich da und da, dort war Polizei, ich bin auf mein Fahrrad gestiegen und fuhr nach . . . So hat er auf diesen 30 bis 40 Seiten sein Leben dargestellt. Dieser Gesichtspunkt war sehr wichtig für mich.

Dann hat mir der Verteidiger Fabeyers eine Besuchserlaubnis besorgt. Ich habe Fabeyer im Gefängnis besucht und hatte einen ganzen Tag Gelegenheit, mit ihm zu sprechen - und er hat den ganzen Tag erzählt. Dieser Mann hatte ein ungeheures Bedürfnis zu sprechen. Man muß voraussetzen, daß die Menschen in einem Zuchthaus ja völlig isoliert sind. Das hat sich auf Fabeyer so ausgewirkt, daß er nur bereit war, in einem Einzelzimmer zu sprechen. Er wäre nicht bereit gewesen zu erzählen, wenn er dies in dem Gemeinschaftsbesuchszimmer hätte tun müssen.

FABEYER bei seiner Verhaftung.

Natürlich bin ich auch tagelang in der Osnabrücker Gegend gewesen, mit dem Auto rumgefahren, ich habe mir Kartenmaterial besorgt, Fotos gemacht usw.

Aber der Informationsfluß ging auch noch weiter, während ich an dem Roman schon schrieb. Ich mußte wissen, wie eine Mordkommission arbeitet, wie Fingerabdrücke gemacht werden, wie eine Leiche obduziert wird und ähnliche Dinge. Dabei hat mir die Kölner Polizei geholfen, die mir Gelegenheit gab, an Fahndungen teilzunehmen. Ich habe außerdem viel kriminologische und medizinische Literatur gelesen. Das Faktische habe ich mir also wie ein Wissenschaftler erarbeitet.“

Frage: Haben Sie das Faktenmaterial schon unter einem für Ihren Roman bestimmten Aspekt gesichtet und erarbeitet, oder haben sich Ihre Vorstellungen über das, was Sie mit dem Material anfangen wollen, erst während des Faktenstudiums herausgeschält und konkretisiert?

Wellershoff: „Ich glaube, daß jeder Schriftsteller, der befugt ist, etwas zu schreiben, ein Generalthema hat, seine Aufmerksamkeit nimmt von vornherein eine bestimmte Richtung. Das führt dazu, daß er auf bestimmte Dinge reagiert, auf andere nicht. Unter den vielen Zeitungsmeldungen, die ich gelesen habe, ist mir eben eine aufgefallen und hat mich festgehalten.

Ich meine sogar, daß eine bestimmte Beziehung zwischen der Situation des Schriftstellers und des Außenseiters besteht, ein gewisses Interesse, bestimmte menschliche Randsituationen zu beobachten und daran zu lernen. Das kann eine Disposition für die Arbeit an diesem Roman gewesen sein.

Natürlich interessiert man sich auch für die Dinge, die man selbst nicht auslebt und die man dann anderswo aufsucht. Unter diesem Aspekt ist das Lesen eine Erweiterung unserer eigenen begrenzten Lebenserfahrungen, ähnliches gilt für das Schreiben.

Mehr und mehr hat mich über die Figur hinaus auch die Gesellschaft interessiert, der ganze Prozeß, die Reaktion. Ich wollte konkret wissen, wie ist das gewesen?“

Frage: Ist für Sie das Thema mit diesem Roman abgeschlossen oder werden Sie es erneut, wenn auch auf andere Weise, konkretisieren?

Wellershoff: „Ich werde auf keinen Fall zweimal dasselbe Buch schreiben. Der Schriftsteller ist heute in der Situation, wenn er extreme Lösungen für ein Problem findet, diese Sache nur einmal darstellen zu können. Das ist wie in der Wissenschaft: Jedes Buch verlangt eine neue Problemstellung und eine neue Lösung. Aber ich kann nur gute Bücher innerhalb einer bestimmten Variationsbreite schreiben, sie alle werden miteinander verwandt sein.“

Frage: Ich habe den Eindruck, daß man Ihr Buch hier in Osnabrück und Umgebung in erster Linie dazu verwenden wird, die Erinnerung an den einmal sehr intensiv miterlebten Fall Fabeyer aufzufrischen. Sehen Sie darin eine Gefahr? Wie soll der Leser Ihr Buch benutzen?

Wellershoff: „Erinnerung ist einmal nicht nur die Wiederholung dessen, was schon da war. Sie ist ein Verarbeiten, denn sie schließt das früher Erlebte an die Gegenwart an. Deswegen ist es legitim, von der Auffrischung der Erinnerungen auszugehen. Das steht durchaus den Erkenntnischancen beim Leser nicht im Wege.

Ich hoffe, dieser Roman eignet sich dazu, den erinnerten Prozeß komplexer, d. h. mit mehr Einsicht in die verschiedenen darin vorkommenden Rollen zu betrachten.

Ein solcher Roman ist ja nicht nur Vehikel für Aufklärung in dem Sinne, daß am Schluß ein Resümee erreicht würde. Ein Buch ist vielmehr nur dann lebendig, wenn es konkret Satz für Satz Erkenntnischancen bietet. Es kommt eben nicht nur darauf an, daß der Leser die zentralen Szenen liest. Da sind Naturbeschreibungen, kleine Randbegebenheiten, Darstellung von Bewußtseinsprozessen - alles das bildet das Muster, von dem das Thema getragen wird. Ich möchte kein Buch schreiben, das lediglich eine magere These belegt.“

Sein Problem: Er war Stotterer

Frage: Sie haben überspitzt formuliert gesagt, er habe Indianer gespielt. Wie weit trifft dies wirklich die von Ihnen gewählte Vorlage Fabeyer? Mir scheint, daß im Buch nicht klar wird, wie weit Sie hier romantisieren, indem Sie den Waldläufer, den „Moormörder“, in den Mittelpunkt stellen. Weiter scheint mir nicht klar zu sein, wie weit bei Fabeyer wirklich Neigung zu diesem Spiel bestand und wie weit dieses Spiel vom Zwang der Umstände beeinflußt wurde?

Wellershoff: „Eine sehr vielschichtige Frage. Man kann im Buch unterscheiden, was er macht und was geschrieben wird und was an Mythisierung von der Bevölkerung dazu getan wird. Es gibt ja Passagen, wo ich die Leute über ihn reden lasse, es gibt die Presseberichte. Aber gleichzeitig glaube ich, daß ich mich bei der Darstellung des realen Geschehens absolut an die Fakten gehalten habe. Es gibt allerdings eine Tempoverschiebung in dem Buch. So fasse ich z. B. seine ganze Jugend in einem Kapitel zusammen. Das hängt mit der Dramaturgie des Ablaufes zusammen.

Sicher ist er ein ungewöhnlicher Tätertyp gewesen, der sehr introvertiert war und viele kindliche Züge aufwies. Ich habe mit ihm gesprochen und festgestellt, daß er nur einen sehr kindlichen Reifegrad erreicht hat und dazu neigte, sich von den Menschen zurückzuziehen. Das war ja auch sein Problem - er war Stotterer und hatte überhaupt Kommunikationsschwierigkeiten. Man kann sagen, damit fing es an. Sein Rückzug in Waldverstecke hat etwas Typisches für diese Art von Kontaktstörungen.

Der Verbrecher, der in einer Verbrechergesellschaft integriert ist, ist der Großstadtkriminelle, der Adressen und Beziehungen hat, der weiß, wo er unterschlüpfen kann. Fabeyer hatte diesen background nicht. Er hatte zwei, drei Bekannte in Osnabrück, zu denen er aber nicht mehr gehen konnte. Er hatte kaum noch eine andere Möglichkeit, als sich im Wald zu verstecken. So hat er sich immer verhalten: Er ist weggelaufen und hat sich verkrochen, ganz alleine wie ein Kind.“

Frage: Das Zurückziehen an sich ist nichts Besonderes. Aber die Art und Weise, wie Fabeyer sich zurückgezogen hat, macht ihn doch zur Ausnahme?

Wellershoff: „Die Ausnahme ist schon daran erkenntlich, daß die Polizei auf Fabeyer zunächst gar nicht reagieren konnte. Sie hat einen Reflexionsprozeß durchmachen und sich klarwerden müssen, daß sie eine Straßenpolizei ist. Sie hatte beispielsweise nur Straßenkarten und keine Geländekarten. Die Beamten haben sich im Gelände hoffnungslos verfranst, wenn sie den Mann suchten. Allmählich ist die Polizei dann dazu übergegangen, neue Konzepte zu entwickeln - bis hin zu den Methoden des Partisanenkampfes, d. h. sie ist ins Gelände gegangen, hat sich dort versteckt und auf ihn gelauert. So hat man ihn vertrieben, und er mußte eine andere Taktik wählen. Von da an ist Fabeyer mit der Bahn durch Deutschland gefahren, in Österreich aber wieder in die Wälder gegangen.“

DER ASPEKT ÖFFENTLICHKEIT: Die Pressekonferenzen werden fotografiert und gefilmt.

Weißt du noch, als damals in Gretesch der Bruno Fabeyer ...

Dieter Wellershoff schrieb einen Roman über den „Moormörder"

Dieter Wellershoff: „Einladung an alle". Roman. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln. 272 Seiten, 19,80 DM.

Als im November 1967 ein Osnabrücker Schwurgericht Bruno Fabeyer wegen Totschlages und versuchten Mordes zu einer lebenslangen Zuchthausstrafe verurteilte, merkten die Richter in der Urteilsbegründung an: „Dieser Fall hat die Öffentlichkeit stark beschäftigt, aber es mögen wohl mehr die äußeren Umstände gewesen sein als die Straftaten selbst." Nun waren die „äußeren Umstände" des Falles in der Tat aufsehenerregend - ein Verdächtiger, der sich von 1965 bis 1967 immer wieder der Verhaftung entziehen konnte, der einen Polizisten tötete und einen Beamten zum Krüppel schoß; Polizeiaktionen und Fahndungen in einem Ausmaß, wie sie die Bundesrepublik bis dahin nicht erlebt hatte.

Jetzt, die Öffentlichkeit hat inzwischen Gras über den Fall wachsen lassen, erscheint ein Roman über Bruno Fabeyer, und man fragt sich, welche „Umstände" und Beweggründe der Autor haben mag, die Angelegenheit erneut vor die Öffentlichkeit zu bringen.

Wer Bücher von Dieter Wellershoff, dem Autor, kennt, wird nicht erwarten, eine sensationsreiche Kolportage vorzufinden oder auch nur einen nach gängigem Schema verfaßten Kriminalroman angeboten zu bekommen. Immerhin hat Wellershoff sich bereits in seinem 1969 erschienenen Essayband „Literatur und Veränderung" zu dem Reiz, den das Thema Verbrechen auf einen Autor ausüben kann, geäußert. Er schreibt dort: „Ich lese in den Zeitungen immer die Polizei- und Gerichtsberichte. Sie scheinen konkret zu sein und sind doch rätselartige Kurzformen der Wirklichkeit, in der einige Einzelheiten zum Verständnis angeboten werden und uns zugleich entzogen sind ... Gerade, daß man so wenig weiß, könnte Anlaß sein, einen Roman zu schreiben, der ein Vorschlag zum Verständnis dieser verlorenen Einzelheiten wäre ..." An einer anderen Stelle des Essaybandes kritisiert Wellershoff die „oberflächliche Milieutreue und schablonenhafte Psychologie, wie sie beispielsweise im heutigen Kriminalroman üblich ist".

Wie aber ist das mit den „verlorenen Einzelheiten" gemeint? Sind Wellershoffs theoretischen Sätze von 1969 anwendbar auf seinen Fabeyer-Roman, dem er folgenden Hinweis voranstellt: „Dies ist ein Werk der Fiktion. Übereinstimmungen mit der Wirklichkeit sind deshalb ebensowenig zufällig wie Nichtübereinstimmungen."
Das ist Sophistik, aber keine zwingende logische Aussage. Eins jedenfalls wird klar und zum Schema des schriftstellerischen Verfahrens erklärt: Der Autor verändert bewußt die vorgefundenen (und - wie man hört - an Ort und Stelle sorgfältig recherchierten) Materialien zum Fall Fabeyer; zu welchem Zweck er solche Veränderungen vornimmt, bleibt zunächst offen.

Fragen wir also zunächst, was er wie ändert. Bruno Fabeyer heißt im Roman Bruno Findeisen oder abgekürzt Bruno F., was der Leser aus Osnabrück und Umgebung ohnehin nicht zu Findeisen, sondern zu Fabeyer ergänzen wird. Ähnlich steht es mit den Namen der Opfer und leitenden Kriminalbeamten. Auf der anderen Seite nun verändert Wellershoff die Orts-, Städte- und Flurnamen nicht, sein Roman spielt in einem konkreten geographischen Raum - vorzugsweise, wie der Fall es vorgibt, im Osnabrücker Land.

Komplizierter liegt die Sache bei der Romanhandlung. Hier wählt Wellershoff zunächst aus der Fülle der Fakten (Fabeyer dürfte etwa 400 Straftaten, überwiegend Einbrüche, begangen haben) Charakteristisches aus, faßt zusammen, ergänzt durch Monologe, Erinnerungen, Landschaftsbeschreibungen. Alles in allem aber handelt der Roman von dem konkreten Fall Fabeyer und nicht von einer nur daran angelehnten Fiktion.

Wellershoffs Methode ist dialektisch: Er stellt den Täter und dessen typische, sich kaum verändernden Verhaltensweisen einem Polizeiapparat gegenüber, der Fahndungsmethoden entwickelt, verfeinert, umstößt, neue konzipiert - und schließlich, hier bricht der dialektische Prozeß unversehens ab, doch nicht mit Methode, sondern durch Zufall des Täters habhaft wird. Unter diesem Aspekt gesehen, ist Wellershoffs Roman gegebenenfalls ein Krimi für Intellektuelle.

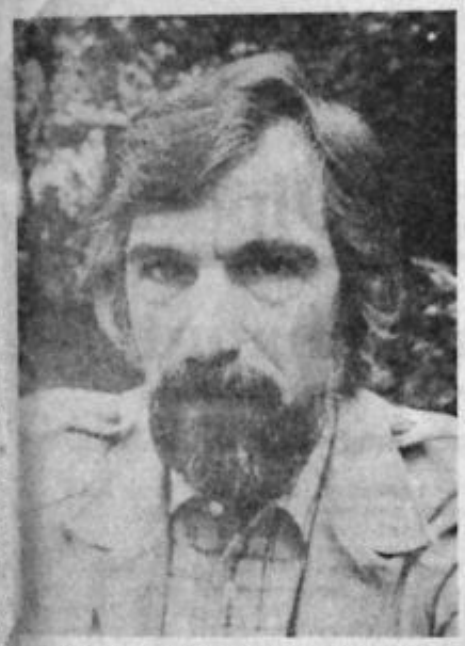
Die Figur des Bruno F. zeichnet der Autor allerdings nach jener „schablonenhaften Psychologie", die er selbst ablehnt: Bruno F. stellt sich dar als Krimineller, dem seine fehlentwickelte Kindheit und Jugend nachhängt - analysiert werden die Zusammenhänge nicht, „schablonenhafte" Fakten verweisen lediglich darauf, begründen aber Kriminalität und Asozialität nur höchst banal. Weiter ist Bruno F. ein Verfolgter, der vorwiegend in regnerischen Nächten versteckt in Wald und Dickicht von seinen Magenschmerzen gequält wird. Überhaupt scheint Wellershoff vom Klischee des kriminellen Waldgängers fasziniert zu sein. Bruno F. ist nur noch „Moormörder" und „Waldmensch", eine recht undifferenzierte und triviale Kunstfigur, ein auf zwar höchst einprägsame Weise verkürzter Charakter, dessen literarische Konzeption jedoch eher Vorurteile bestätigt als korrigiert.

Der Buchtitel führt übrigens den Leser in die Irre. „Einladung an alle", denkt jener Kriminalkommissar im Roman, der den Fahndungstext unterschreibt; er fürchtet die von der Mithilfe bis zur Selbstjustiz reichenden Folgen, die der Aufruf unter der Bevölkerung auslösen kann - was aber der Buchtitel suggeriert, daß es nämlich um diese möglichen Folgen im Roman gehe, löst der Autor nicht ein: Von der „Einladung an alle" ist nur am Rande die Rede.

Zugegeben, hier in Osnabrück und Umgebung fällt es besonders schwer, von Bruno Fabeyer abzusehen und den Roman als Roman zu lesen, zumal der Autor ja bewußt die Grenzen zwischen historischer Faktentreue und Fiktion verschwimmen läßt. Wenn es in dem Buch an einer Stelle heißt „Das Ganze wächst sich zu einem Modellfall aus", dann liegt der Schluß nahe, Wellershoff habe einen Modellfall beschreiben wollen. Aber gerade das hat er nicht getan. Und er wird auch dem eigenen theoretischen Anspruch, den er in dem schon zitierten Band „Literatur und Veränderung" formuliert hat, nicht gerecht. Dort bekennt er: „Literatur ist in meinem Verständnis eine Simulationstechnik", und er meint damit, Literatur sei ein „Spielfeld" zur Erprobung von Situationen, „für fiktives Handeln", eine Möglichkeit, Einsichten über die sinnlichen Möglichkeiten von Kunst zu gewinnen.

Und so legt uns Wellershoff weder ein abstraktes Modell noch einen nach bestimmten Kriterien simulierten Fall vor; nicht die individual-, schon gar nicht die sozialpsychologischen Aspekte bestimmen Tenor und Absicht des Romans, und einen Krimi kann man ihn nur mit Einschränkungen nennen. Nun wäre das alles kein Nachteil, würden die im Grunde keineswegs disparaten Möglichkeiten formal und inhaltlich einander zu einem differenzierten Ganzen ergänzen. Wellershoffs Absichten lassen sich aus dem Text jedoch nicht erschließen. Die „Einladung an alle" bewirkt weder Verunsicherung, die auf Aufklärung abzielt (wozu der Autor sich anderswo ja bekennt), sie stellt die Geschichte des Bruno F. auch nicht als abgeschlossenen, im Rückblick zu analysierenden Vorgang dar. Deswegen werden die Leser sie lediglich zur Auffrischung ihrer Erinnerungen benutzen - weißt du noch, damals in Gretesch ...?

Wendelin Zimmer



DER AUTOR UND DER ANLASS: Der Schriftsteller Dieter Wellershoff (links) hat sich den Fall Bruno Fabeyer - rechts: Fabeyer nach seiner Verhaftung 1967 - vorgenommen und zu einem Roman verarbeitet: „Einladung an alle". Fotos: Neue-OZ-Archiv / Verlag K & W

Lesetip der Woche

Dieter Wellershoff: „Einladung an alle". Roman. 272 Seiten. 19,80 DM. Verlag Kiepenheuer & Witsch.

Das Verbrechen als ein einsamer Existenzkampf und die Verbrecherjagd als eine Massenunterhaltung - das ist das Thema dieses Romans. Der Autor geht von einem realen Fall aus, dem des Osnabrükker Bruno Fabeyer, der Mitte der sechziger Jahre der in Deutschland meistgesuchte Verbrecher war. Man nannte ihn den Moormörder, den Waldmenschen, den Unhold, der eine ganze Provinz in Schrecken hielt. Fabeyer löste eine der größten und langwierigsten Polizeifahndungen der Nachkriegszeit aus. Zweifellos ist es ein besonderer Reiz dieses Romans, daß er dem Leser fremde Lebensbereiche, so vor allem die Polizei und ihre Arbeitsweise und das Verhalten ihres Gegenspielers bis ins Detail hinein darstellt. Aber nur nebenbei nimmt der Roman die Konkurrenz des Sachbuches an; denn er will den ganzen vielfältigen Vorgang erfassen, seine extreme Hysterie, seine Gewaltsamkeit, seine Fiktivität. Er zeigt die Prozesse, die in, zwischen und neben den Personen ablaufen, an denen sie beteiligt sind als zufälliger Beobachter, Mitläufer, Fachmann oder Opfer, die plötzlich ihre körperliche Existenz erfassen, aber auch als Ideologie, Information, Strategie und Wahn ihre Gehirne besetzen. Wie der Tod einmal als persönliche Erfahrung erscheint und unmittelbar da noch als pure Mechanik, so entstehen fast alle Geschehnisse dieses Buches aus wechselnden Perspektiven und einer Schreibweise, die immer wieder ihre Taktik wechselt. Dokument, Beschreibung, Montage, innerer Monolog, erlebte Rede und Bericht entsprechen verschiedenen Schnitten durch das Ganze des dargestellten Geschehens. An ihnen entfaltet sich die Eskalation eines aggressiven gesellschaftlichen Prozesses, dessen Aktualität täglich neu belegt wird.

dieser und jeder andere Titel bei **Jonscher, gegenüber dem Theater,** Telefon 22428, und bei **Bücher-Acker,** Inh. G. Leiber KG, Johannisstr. 51, Telefon 22003.

NOZ 30.12.71

Der Herr über Leben und Tod hat unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Schierbaum

geb. Fischer

zu sich in die Ewigkeit gerufen. Sie starb im Alter von 87 Jahren.

Im Namen der Angehörigen:

Franz Tepe und Frau Angela, geb. Schierbaum
Fritz Hoffmeyer und Frau Maria, geb. Schierbaum
Hubert Schierbaum und Frau Gisela, geb. Grothe

Osnabrück, Bad Iburg, den 23. Dezember 1971

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt.

100 Jahre - ein exakter Abschnitt und doch ein relativer Begriff.

100 Jahre - im Lauf der Geschichte kaum mehr als eine Episode, ein kurzes Stück auf einem Wege, dessen Ende nicht absehbar ist.

100 Jahre - im überschaubaren Bereich eines Unternehmens schließen sie das Werk von drei Generationen ein. Und leitet man über vom Generellen zum Speziellen, zu der Geschichte des Verlages Fromm, so bedeuten sie Aufbau und Ausbau, Enteignung und Zerstörung, Wiedererstehen und neues Wachstum, die Bewältigung der Probleme, die sich aus ungeahnten gesellschaftlichen Veränderungen und technologischen Entwicklungen ergaben.

100 Jahre - die Dienst für das Wort waren, in denen die verlegerische Aufgabe nicht allein darin gesehen wurde, Papier zu bedrukken und zu verkaufen, in denen es kein beflissenes Ducken vor den Mächtigen gab und Überzeugungstreue gleichermaßen wie Respekt vor dem Andersdenkenden bestimmende Merkmale des Schaffens waren.

100 Jahre Druck- und Verlagshaus A. Fromm

Maßstäbe für die Arbeit des Verlages, dessen Gründung sich jetzte, setzte der Gründer des Unternehmens, Antonius Fromm, sehr rasch. Wenngleich er noch um die Existenz des jungen Unternehmens besorgt sein mußte, scheute er geschmeidige Anpassung und opportunistisches Sichfügen. Otto von Bismarck trug den frischen Lorbeerkranz des Reichsgründers, aber den jungen Verleger und Redakteur konnte diese Gloriole nicht daran hindern, unmißverständlich Kritik an der Innen- und Kulturpolitik des Eisernen Kanzlers zu üben. Die Behörden – sich stets Bismarcks Meinung bewußt, Journalisten seien Leute, die ihren Beruf verfehlt hätten – quittierten derlei Bezeugungen des Mutes und der Gesinnungstreue prompt. Antonius Fromm mußte „300 Thaler Strafe" zahlen. Auch materielle Verluste konnten indes den Verleger nicht schrecken. Profilierte Meinungäußerungen blieben das Kennzeichen der „Neuen Volksblätter" und ihrer Nachfolgezeitungen.

Am 1. Oktober 1868 hatte Antonius Fromm in Hildesheim die „Neuen Volksblätter" gegründet. Aber seine Blicke richteten sich nach Osnabrück, der aufblühenden Handelsstadt, die ihm als Wirkungsfeld geeigneter erschien. Und so begann die Geschichte des Verlages Fromm in Osnabrück mit einem Umzug. Vom 1. April 1870 an erschienen die „Neuen Volksblätter" in der Hasestadt, erwarben sich rasch Ansehen und fanden dann als „Osnabrücker Volkszeitung" Verbreitung weit über die Stadt hinaus.

1903 übernahm Dr. Leopold Fromm die Leitung des väterlichen Unternehmens. Ihm gelang es zielbewußt, die Leistung der Zeitung zu steigern und die Auflage wesentlich zu erhöhen. Parallel zu dieser Entwicklung lief der Aufbau der verlagseigenen Druckerei aus kleinen Anfängen zu einem größeren graphischen Betrieb. Die „Osnabrücker Volkszeitung" besaß das Vertrauen einer großen Leserzahl, und ihre Meinung wurde weit über Osnabrücks Grenzen hinaus beachtet, als die Ära der Diktatur und der Unterdrückung freier Meinung heraufdämmerte. Dr. Leopold Fromm hatte seit dem ersten Tag, an dem die Marschtritte der braunen Bataillone durch die Straßen hallten, keinen Zweifel an seiner Meinung gelassen. Die „Osnabrücker Volkszeitung" marschierte nicht „im Geiste" mit. Noch wenige Tage vor der Machtergreifung Hitlers sagte das Blatt in aller Deutlichkeit, was es vom Programm der NSDAP hielt. Titel des Kommentars: „Der braune Brei."

Es war nicht nationalsozialistische Art, solcherlei freimütige Meinungsäußerungen zu goutieren. Nur drei Jahre brauchten die neuen Herren des Reiches, bis ihre Macht ausreichte, um Verleger Dr. Fromm zur Abtretung von 52½ % der Anteile seiner Zeitung an die VERA, eine NS-Auffangorganisation für die Presse, zu zwingen.

1939 genügte dem System auch diese schon beherrschende Position nicht mehr. Die Zeitung wurde völlig enteignet und wieder in „Neue Volksblätter" umbenannt. Dr. Fromm blieb nur noch der Buchverlag, den er vor dem 2. Weltkrieg gegründet hatte, bis 1943 die Reichsschrifttumskammer auch dieser verlegerischen Tätigkeit ein Ende setzte.

Das Jahr 1944 brachte neues Unheil. Auf den Entzug von Zeitung und Verlag folgte der Verlust fast des gesamten Besitztums. Im Feuersturm und Bombenhagel sanken das Betriebsgebäude und beide Verlagshäuser in Trümmer. Nur wenige Maschinen waren reparabel; mit ihnen wurde in Rulle ein kleiner Ausweichbetrieb eingerichtet.

Lebensmut und Initiativkraft blieben trotz aller Heimsuchungen ungebrochen. Schon 1947 kehrte die Druckerei nach dem Neubau des ersten Betriebsflügels und der Aufstellung der Rotationsmaschine an den Breiten Gang in Osnabrück zurück. 1949/1950 erstanden der Betriebsflügel am Berliner Platz und das Verlagsgebäude am Breiten Gang neu. Und seit 1950 wurde im Hause Fromm wieder eine Tageszeitung gesetzt, umbrochen und gedruckt. Der Verlag übernahm die technische Herstellung der „Neuen Tagespost", nachdem Herrn Dr. Fromm eine Zeitungslizenz von der britischen Besatzungsmacht verweigert worden war.

In den Jahren 1958/59 bereitete der Verlag, gemäß der Tradition des Hauses, die Herausgabe einer eigenen Tageszeitung vor. Eine neue Werkhalle entstand, eine weitere Rotationsmaschine wurde aufgestellt, aber bevor das Zeitungsprojekt realisiert war, kam es zu einer Einigung über eine 50prozentige Beteiligung des Verlages Fromm an der „Neuen Tagespost".

Dr. Leopold Fromm, der mehr als 55 Jahre das Unternehmen sicher durch die Wirren der Zeit geleitet hatte, war es nur noch vergönnt, die Vorstufe der neuen Zeitungsära in seinem Hause zu erleben. Er starb am 5. August 1959. Die Erinnerung an eine große Aufbauleistung wird mit seinem Namen verbunden bleiben.

In der dritten Generation trat Leo Victor Fromm die Nachfolge in der Leitung des Unternehmens an. Er führte zunächst den Buchverlag zu neuer Bedeutung – nicht indem wohlfeile Buchware auf den Markt geworfen wurde, sondern durch die anspruchsvolle Thematik der Neuerscheinungen und ihre hohe drucktechnische Qualität. Zahlreiche Veröffentlichungen, von Kunst- und Bildbänden bis zu mutigen Beiträgen zu religiösen und politischen Fragen, fanden über die deutschen Grenzen hinaus lebhafte Resonanz. Die konsequente Förderung des ökumenischen Gedankens prägte sich in zahlreichen Neuerscheinungen aus.

Eine bedeutsame Zäsur in der Geschichte des Verlages war das Jahr 1963. Was dem Vater versagt geblieben war,

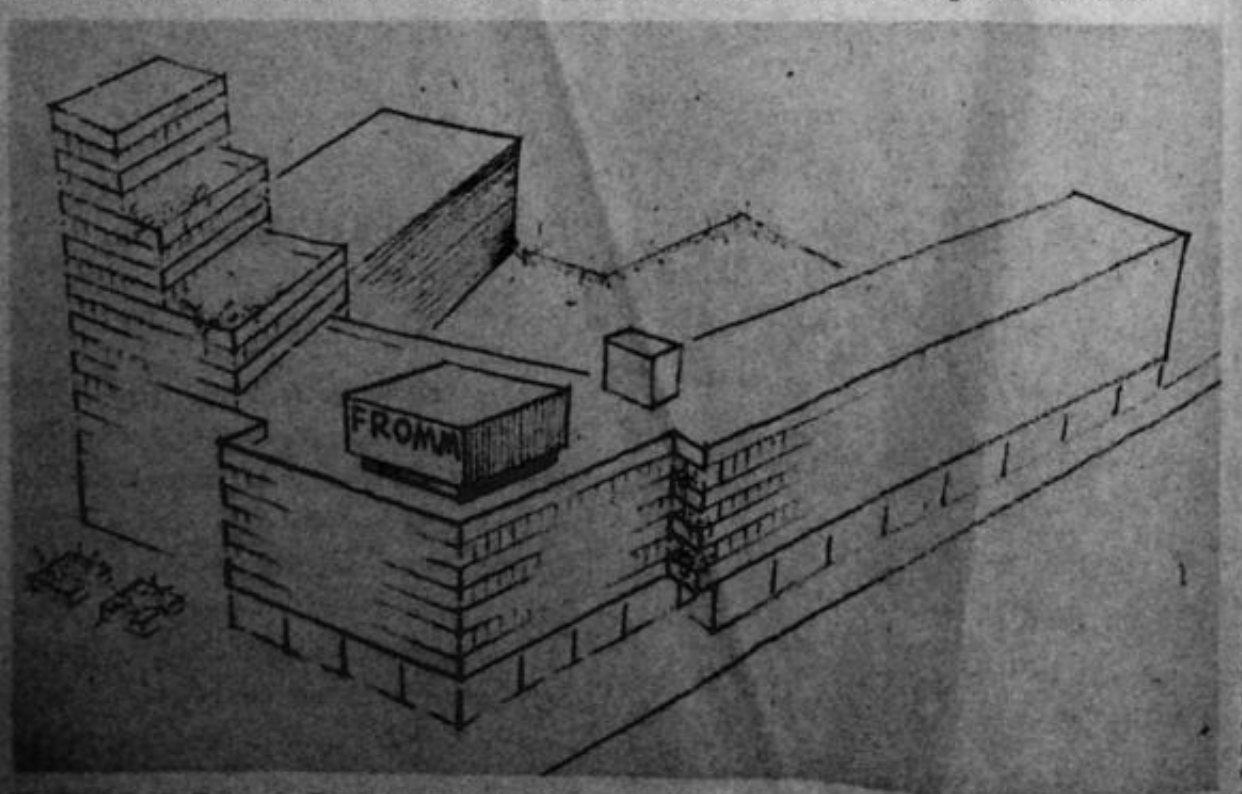
Fortsetzung nächste Seite

Drei Generationen

Antonius Fromm

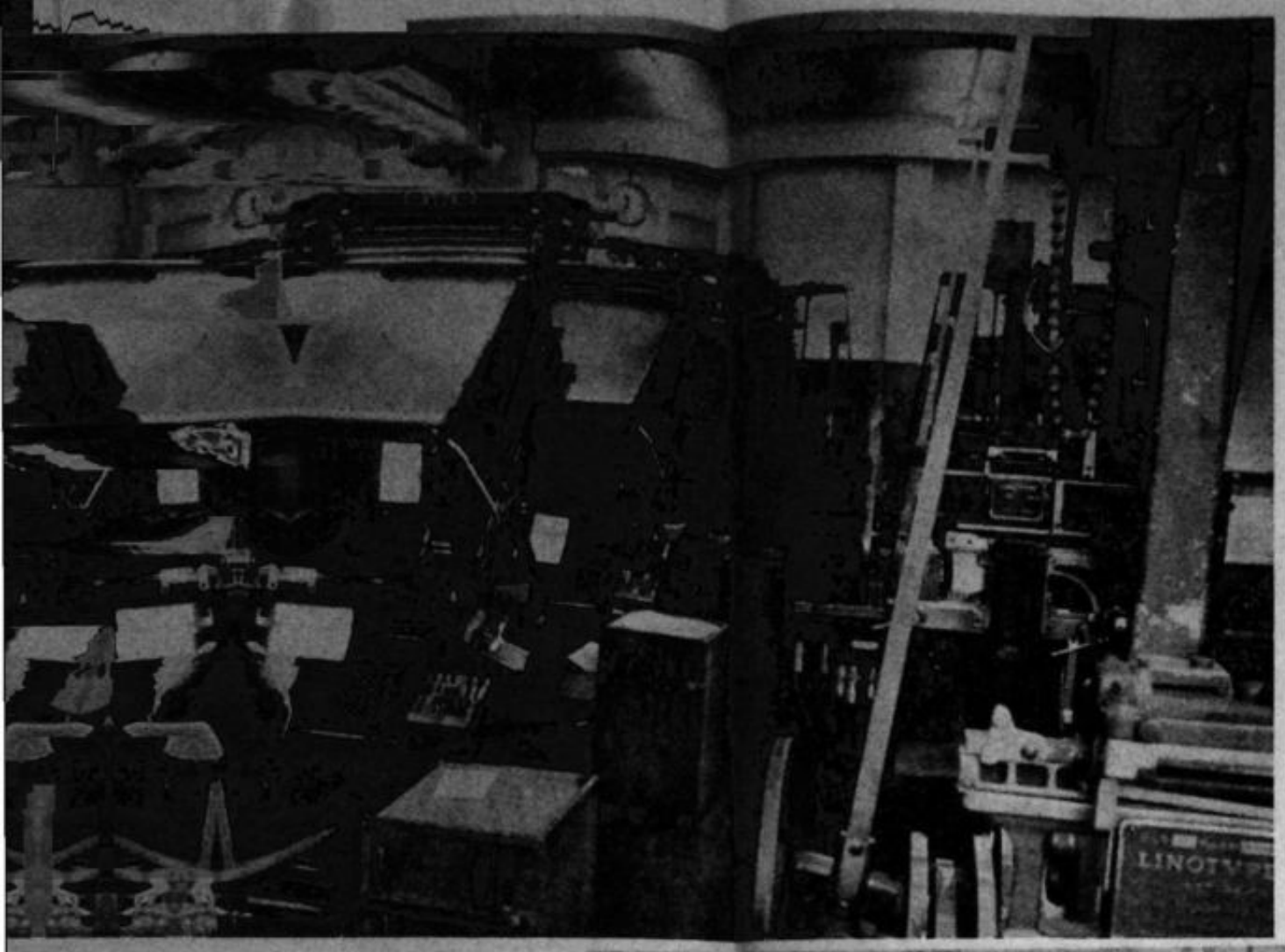
Dr. Leopold Fromm

Leo Victor Fromm



Ein Blick in die Zukunft: Die Skizze des Architekten für den Gesamtausbau des Druck- und Verlagshauses Fromm. Das langfristige Projekt soll stufenweise verwirklicht werden. Mit dem ersten Bauabschnitt Breiter Gang wird am 2. Oktober begonnen.

Fotos: Bosselmann/Löckmann



Ein Produktionszentrum

Die Maschinensetzerei (Bild links) ist eines der Produktionszentren des Hauses Fromm. Hier wird der Text für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher in Blei gesetzt. Die Linotype-Maschinen sind in mehreren Schichten besetzt. Zwei der Maschinen werden bereits seit längerer Zeit automatisch von Lochbändern gesteuert. Schreiber stanzen die Bänder an Perforatoren. Um die Leistung der 25 Maschinensetzer zu erreichen, müßten etwa 125 Handsetzer tätig sein. Die Satzmenge eines einzigen Tages besteht aus fast einer Million Buchstaben. - In der Abteilung Zeitungsumbruch (Bild unten) stellen Metteure den Satz nach Anweisung der Redakteure zu ganzen Seiten zusammen. Die Anzeigenseiten werden in einer gesonderten Abteilung umbrochen. Die Akzidenzsetzerei übernimmt den Umbruch der Bücher. Dort werden auch Drucksachen wie Prospekte, Kataloge, Plakate und Programme gesetzt.

...tgelang dem Sohn. Leo Victor Fromm erreichte es, daß die ...lalleinige Nutzung der Verlagsrechte an der „Neuen Tages...post" an sein Unternehmen überging. Schon ein Jahr ...später wurde das „Bersenbrücker Kreisblatt" mit der ...Werkdruckerei Robert Kleinert in Quakenbrück erworben.

Am 1. Oktober 1967 entschlossen sich dann der Verlag ...Fromm und der Kollegenverlag Meinders & Elstermann, ...aus ihren Blättern „Neue Tagespost" und „Osnabrücker ...Tageblatt" die „Neue Osnabrücker Zeitung" zu schaffen. ...Ziel dieser Fusion, die auf der Grundlage völliger Parität ...vollzogen wurde, war es, in Westniedersachsen eine eigen...ständige und leistungsfähige Tageszeitung zu erhalten. ...Die Druckereien der beiden alten Osnabrücker Verlags...häuser blieben selbständig. Heute hat die „Neue OZ" mit ...einer Auflage von 135 000 einen Platz unter den großen ...deutschen Zeitungen. Und auch sie wird ihrer Überzeugung ...treu bleiben, daß die Freiheit nur durch eine demokra...tische Staatsform zu sichern ist und daß alle Formen eines ...neuen Totalitarismus und eines neuen Extremismus zu ...bekämpfen sind.

Ein weiterer Zweig des Unternehmens gewann unter der ...Leitung Leo Victor Fromms in den letzten Jahren erhöhte ...Bedeutung: die Druckerei, aus der ein moderner graphi...scher Großbetrieb mit den Bereichen Zeitungsdruck, Offset, ...Buchdruck, Stahlstich und Buchbinderei entwickelt wurde. ...Vom Lochband gesteuerte Teletypesetter-Anlagen in der ...Setzerei, die Verwendung von Fotosatz und der Einsatz von ...Mehrfarben-Druckmaschinen sind Beispiele für den Stand ...einer Modernisierung.

Das Jubiläum des Verlages Fromm – ein Tag, an dem ...die Bilanz eines erfolgreichen verlegerischen Wirkens ge...zogen werden kann; ein Tag, der jedoch nicht zu langer ...Rückschau veranlassen wird. Der Blick ist in die Zukunft ...gerichtet: Am Tag nach dem Jubiläum beginnt der erste ...Bauabschnitt für eine großzügige Erweiterung des Unter...nehmens.

Täglich 60000 Exemplare

Etwa 60 000 Exemplare für die „Neue Osnabrücker Zeitung" verlassen täglich die Rotation am Breiten Gang. Auf den Maschinen werden auch Zeitschriften und andere Produkte in Massenauflagen gedruckt. Kritisch wird jedes Druckergebnis von den „Rotationern" geprüft (links außen). - 120 km lang sind die Papierbahnen, die täglich allein für die Teilauflage der „Neuen Osnabrücker Zeitung" durch die Rotation laufen. In drei Lagen werden die mächtigen Rollen Zeitungspapier mit dem Gabelstapler aufgetürmt (Bild links).

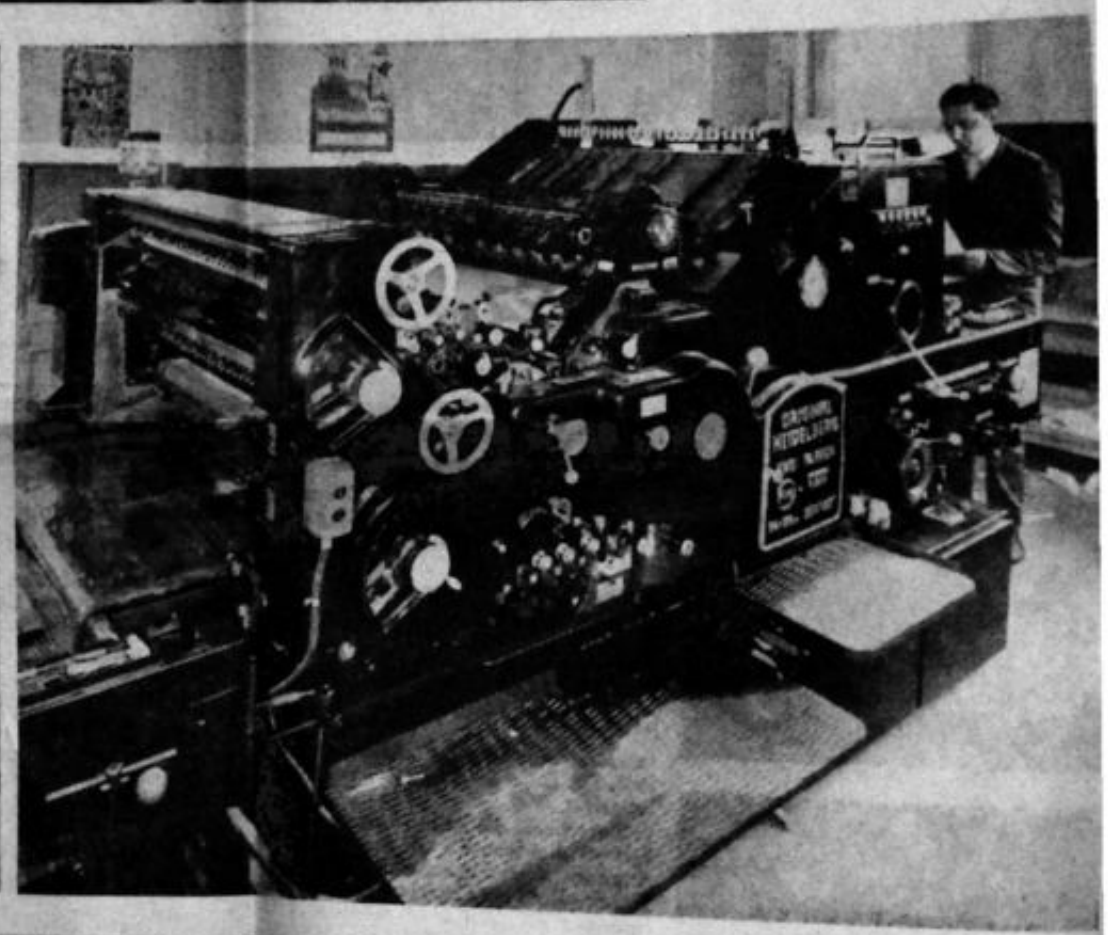
Fotos: Bosselmann/Löckmann

Mehrfarbige Drucke →

Auf modernen Schnellpressen (Bild rechts) entstehen hochwertige und mehrfarbige Drucksachen für Handel und Industrie. Auch Bücher für fremde Verlage und den eigenen Verlag werden hier gedruckt. Die Kapazität der Maschinenanlagen sichert die termingerechte Lieferung hoher Auflagen

↓ Neue Konstruktion

Erst seit kurzem ist der großformatige Zweifarben-Zylinderauto-mat (Bild unten) in Betrieb. Die Druckerei Fromm erhielt als einer der ersten Unternehmen im Bundesgebiet diesen Maschinentyp neuester Konstruktion mit sehr hoher Stundenleistung.



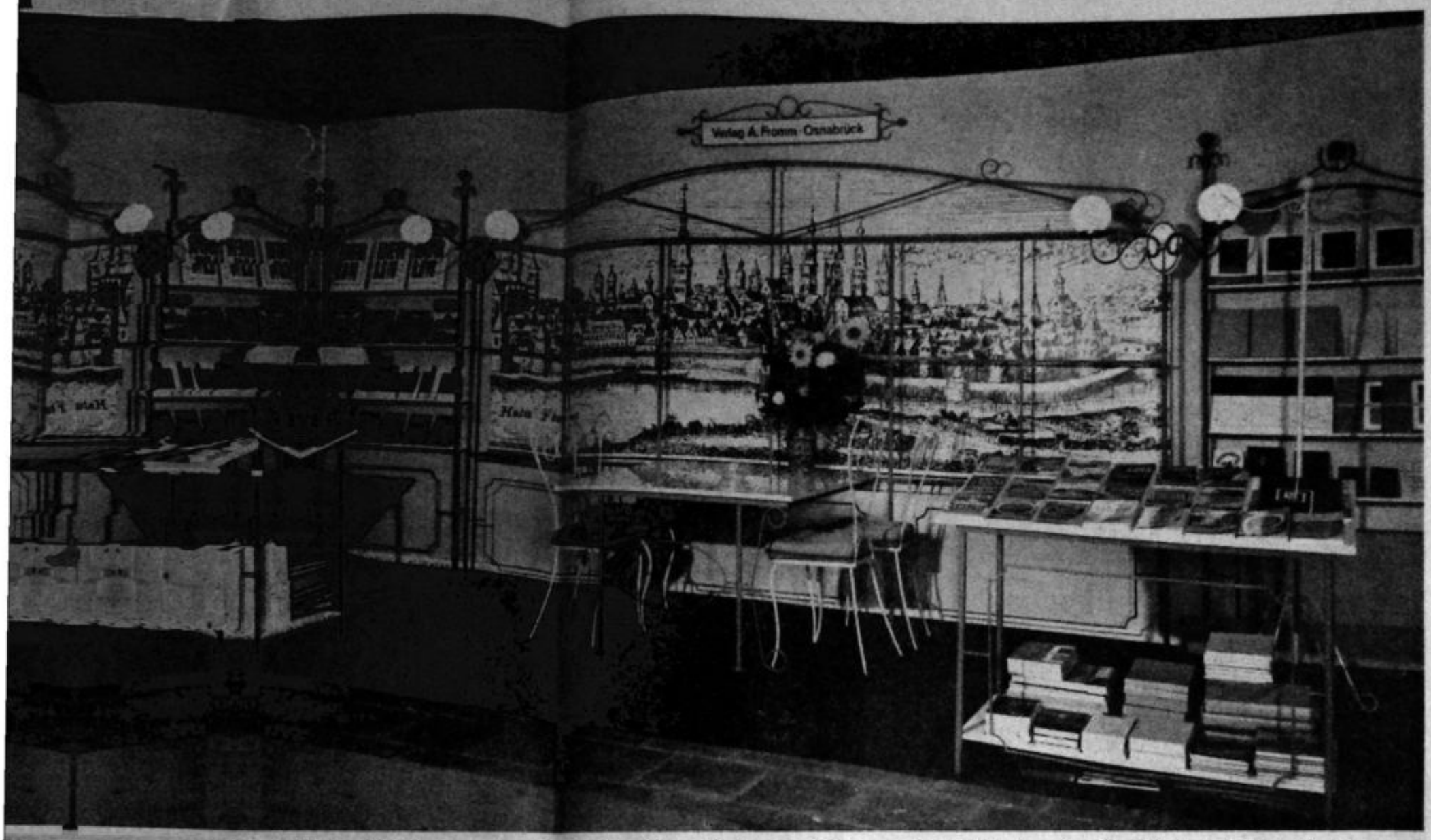
Vom Blei zum Film ↑

Der Fotosatz hat mit dem Diatype-gerät (Bild oben) seinen Einzug in die Druckerei Fromm gehalten. Das Produkt dieses Gerätes ist nicht mehr die in Blei gegossene Zeile, sondern ein Film. Der Fotosatz wird für die im Hause aufgestellte Offsetanlage bevorzugt.

Fotos: Bosselmann

← Die Buchbinderei

Die Buchbinderei der Fa. Fromm (Bild links) ist nach industriellen Gesichtspunkten aufgebaut. In dieser Abteilung werden an modernen Falz-, Heft-, Zusammentrag- und Schneidemaschinen Bücher, Prospekte, Zeitschriften und Drucksachen zum Fertigprodukt entwickelt (Bild links).



Ein Stand des Verlages Fromm auf der Frankfurter Buchmesse. Die ausgestellten Titel geben einen Einblick in das Schaffen des Verlages

Aus dem Schaffen des Buchverlages

Der seit 1959 wiederaufgebaute Bedeutung lag besitzt Generalvertretungen in der Schweiz und Österreich. Darüber hinaus steht er in enger wechselseitiger Zusammenarbeit mit Verlagen in Frankreich und in der Schweiz.

Aus der Produktion des Hauses sind folgende Schwerpunkte zu nennen:

Fromms Taschenbücher „Zeitnahes Christentum"

herausgegeben von Dr. Albrecht Beckel, Prof. Dr. Hugo Reiring, Prof. Dr. Otto B. Roegele.

Eröffnet wurde die Reihe - und zwar lange Zeit vor dem Konzil - mit dem Band Hans Asmussen, Albert Brandenburg „Wege zur Einheit - Zur Praxis interkonfessioneller Zusammenarbeit". Aus der inzwischen auf 36 Bände angewachsenen Reihe sind u. a. folgende Titel zu nennen:

Albrecht Beckel „Demokratie - Idee und Praxis"
Johannes Messner „Das Gemeinwohl - Idee, Wirklichkeit, Aufgaben"
Jacques Madaule „Teilhard de Chardin - Einführung in sein Leben und Denken"
Josef Bennemann „Verbände - Von der Last ihrer Erneuerung"
Franz Manthey „Künder und Deuter menschlicher Existenz"
Heinz Hürten u. a. „Organisierte Interessen in Europa"
Franz Pöggeler „Eltern als Erzieher - Eine Pädagogik für Eltern"
Julius Seiters u. a. „Porträts christlich-sozialer Persönlichkeiten"
Günter Ludwig „Das naturwissenschaftliche Weltbild des Christen"
Albrecht Beckel „Mensch, Gesellschaft, Kirche bei Heinrich Böll"
Wilfried Schreiber „Sozialpolitik in einer freien Welt"
Albrecht Beckel u. a. „Freiheitlicher Sozialismus in Europa"
Heinz Hürten u. a. „Christliche Parteien in Europa"
Albrecht Beckel u. a. „Mensch sein im Betrieb"

Beiträge zur Erwachsenenbildung

herausgegeben von Dr. Albrecht Beckel, Bernhard Hanssler, Prof. Dr. Franz Pöggeler, Heinrich Tenhumberg

Ergänzt wird die Reihe durch die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift Erwachsenenbildung

Politik der Gegenwart

In der von Prof. Dr. Gerhard Möbus begründeten Reihe fanden u. a. folgende eine besondere Resonanz:

Gerhard Möbus „Behauptung ohne Beweis - Zur Kritik des Marxismus-Leninismus"
Lothar Bossle „Der junge Mensch und die Politik"
Gerhard Schreeb „Demokratie in Deutschland"

Dialogos, Zeitung und Leben Neue Folge

Unter diesem Titel führt Prof. Dr. Otto B. Roegele die einst von Karl d'Ester herausgegebene Reihe „Zeitung und Leben" fort.

Die Kette

In seiner bunten mehrsprachigen Bildbandreihe gibt Dr. Hermann Poppe-Marquard in einer kleinen und großen Ausführung Städte-, Landschafts- und Länderporträts sowie einige kunsthistorische Bände heraus.

Große Bildwerke kunstgeschichtlicher und völkerkundlicher Thematik

z. B.
Peter C. Swann „Chinesische Kunst"
Jacques Soustelle „Die Kunst des alten Mexiko"
Fred Bérence „Italienische Renaissance"
Vincent Monteil „Muselmanische Welt"
Jean Filliozat „Indien"

Wissenschaftliche Einzelwerke

z. B.
Franz Klüber „Eigentumstheorie und Eigentumspolitik"

Gerhard Möbus „Die Christus-Frage in Goethes Leben und Werk"

Heimatliteratur

Neben dem kleinen und dem großen Bildband „Osnabrück" (jetzt in 4. Auflage herausgegeben) erscheint die Serie der „Emsland-Jahrbücher".

Außerdem sind zu erwähnen Karl Kühling „Osnabrücker Schicksalsjahre 1925-1933" und Christian Riepe „Geschichte der Universität Osnabrück".

Statt Karten

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Postoberschaffner a. D.

Wilhelm Friehe

* 25. 9. 1894 † 24. 2. 1970

In stiller Trauer:

Lina Friehe, geb. Ludewigt
nebst Angehörigen

Osnabrück, den 25. Februar 1970
Sutthauser Straße 113

Das feierliche Requiem findet am Freitag, dem 27. Februar 1970, um 8 Uhr in der St.-Pius-Kirche statt; die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung ist um 9 Uhr auf dem Johannisfriedhof.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nach einem erfüllten Leben entschlief gestern abend mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Fißbeck

im 73. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Frieda Fißbeck, geb. Brönstrup
Werner Fißbeck und Frau Renate, geb. Fischer
Artur Fißbeck als Enkel

Hasbergen-Ohrbeck, Nürnberg, den 24. November 1974
Zum Waldwinkel 36

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beisetzung im engsten Familienkreise statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Anstatt freundlich zugedachter Kranzspenden bitten wir um eine Spende für die Arbeiterwohlfahrt auf das Konto 3616 885 bei der Kreissparkasse Hasbergen.

Dienst am Einzelhandel

Dr. Heinz Fründ feierte 25jähriges Jubiläum

Am 1. April 1950 trat Dr. Heinz Fründ als stellvertretender Geschäftsführer in den Einzelhandelsverband Osnabrück-Emsland e. V., damals noch im „Alfa"-Haus am Domhof beheimatet, ein. Seit 1. Januar dieses Jahres neben Dipl.-Kaufmann Walter Lenfers Geschäftsführer des Verbandes, konnte Dr. Fründ jetzt sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

Als Spezialist für wettbewerbsrechtliche, arbeits- und sozialrechtliche Fragen hat er entscheidenden Anteil an der Führung mehrerer Grundsatzprozesse gehabt, die zur Entscheidung bis zum Bundesgerichtshof gegangen sind und die Klärung wichtiger wettbewerbsrechtlicher Fragen gebracht haben. Die Beratung der Mitglieder des Einzelhandelsverbandes Osnabrück-Emsland e. V. in Fragen des Arbeitsrechts und die Vertretung vor den Arbeits- und Sozialgerichten des Bezirks Osnabrück hat eine enge persönliche und vertrauensvolle Bindung zwischen Dr. Fründ und den Mitgliedsfirmen bewirkt.

Eng verbunden ist der Name Dr. Heinz Fründ mit dem umfangreichen Berufsbildungs- und Berufsförderungsprogramm im Haus des Handels und in den Kreisen. Daß Dr. Fründ auch auf allen anderen Arbeitsgebieten tätig ist ergibt sich aus der Natur der Sache.

Die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Einzelhandels an Dr. Fründ, die anläßlich eines zu seinen Ehren vom Einzelhandelsverband Osnabrück-Emsland e. V. gegebenen Empfangs vorgenommen wurde, ist als Ausdruck des Dankes der Einzelhandelsorganisation an Dr. Heinz Fründ zu sehen.

25 JAHRE im Dienst: Dr. Heinz Fründ.

NOZ 2.4.75

NOZ 21.11.67

Ich trauere mit unseren Kindern um meinen lieben Mann, um den besten aller Väter, den

Regierungspräsidenten

Dr. Egon Friemann

Er starb im Alter von 61 Jahren nach einem Herzinfarkt am Abend des 18. November mit Gott, sich selbst und den Menschen in Frieden.

Dr. Dorothea Friemann, geb. Brauckmann
Barbara Spreckelmeyer, geb. Friemann
Thomas Friemann
Goswin Spreckelmeyer

Osnabrück, den 18. November 1967
Mozartstraße 66

Trauerfeier am Donnerstag, dem 23. November 1967, um 14 Uhr in der Aula der Staatlichen Ingenieurschule, Osnabrück, Albrechtstraße 30.

Anschließend Beerdigung im engsten Familienkreise auf dem Heger Friedhof.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld und tiefem Gottvertrauen ertragener Krankheit starb am 20. November 1967, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Rahe

geb. Kahmann
geb. 12. 8. 1887

Ihr Leben war Liebe und Arbeit für uns. Wir denken in Dankbarkeit an sie.

Hans Rahe und Frau Marianne, geb. Spangemacher
Fritz Schenz und Frau Mine, geb. Rahe
Kurt Laue und Frau Lis, geb. Rahe
Mia Rahe
Albert Rahe
Hubert Schwinges und Frau Anne, geb. Rahe
Enkel und Urenkel

Voxtrup, Wuppertal, Recklinghausen, Münster, Düsseldorf,
Sandforter Straße 2

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 24. November 1967, um 9.30 Uhr auf dem Friedhof in Voxtrup; anschließend Seelenamt in der Antoniuskirche.

Dem allgütigen Gott hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, in früher Morgenstunde des Sonntags meinen inniggeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren lieben Bruder und Schwager

Theodor Stumpe

Gastwirt und Viehhändler

im Alter von 77½ Jahren heimzurufen. Er starb nach einem arbeitserfüllten, gläubig frommen Leben, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, ergeben in Gottes Fügung nach schwerer Krankheit.

In stiller Trauer:

Frau Anna Stumpe, geb. Marquart
Theo Stumpe und Frau Maria, geb. Schawe
Maria Stumpe
Anni Stumpe
Andreas und Hans-Jürgen als Enkelkinder
und alle Angehörigen

Bissendorf, Münster, Köln, den 19. November 1967

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 23. November 1967, um 9.30 Uhr auf dem Friedhof in Bissendorf von der Friedhofskapelle aus.

Nachruf

Am 18. November 1967 wurde unerwartet

Regierungspräsident

Dr. Egon Friemann

mitten aus seinem Schaffen für die Allgemeinheit gerissen.

Das Land Niedersachsen verliert in Regierungspräsident Dr. Egon Friemann einen Beamten, der viele Jahre an verantwortlicher Stelle sein reiches Können, seine große Erfahrung und seine unermüdliche Arbeitskraft für das Wohl des Ganzen eingesetzt hat. Sein Wirken galt mehr als 15 Jahre dem Regierungsbezirk Osnabrück und damit zugleich dem Lande Niedersachsen.

Sein lauterer Charakter, seine Sachlichkeit und seine stete Hilfsbereitschaft haben ihm Achtung und Vertrauen aller erworben, die ihn kannten und mit ihm arbeiteten.

Das Land Niedersachsen wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Niedersächsische Minister des Innern

Richard Lehners

Am 18. November 1967 verstarb unerwartet der Vorstand unserer Akademie

Herr Regierungspräsident

Dr. Egon Friemann

Er war der Gründer und unermüdliche Förderer unserer Fortbildungseinrichtung im Regierungsbezirk Osnabrück.

Wir danken ihm und verbleiben in achtungsvoller Verehrung

Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie im Regierungsbezirk Osnabrück

Studienleiter:
Professor Dr. H. U. Scupin
Universität Münster

Geschäftsführer:
Ltd. Reg.-Dir. Schierbaum
Regierung Osnabrück

Nachruf

Am 18. November 1967 verstarb plötzlich und unerwartet

Herr Regierungspräsident

Dr. jur. Egon Friemann

Als langjähriger Präsident des Regierungsbezirks Osnabrück hat sich der Verstorbene um die Entwicklung und den Wiederaufbau unserer Stadt große Verdienste erworben. Mit ihm ist ein Mann von uns gegangen, den hohe fachliche und menschliche Qualitäten auszeichneten.

Rat, Verwaltung und Bürger der Stadt Osnabrück werden des Entschlafenen stets in Dankbarkeit gedenken.

Osnabrück, den 21. November 1967

STADT OSNABRÜCK

Kolck
Oberbürgermeister

Fischer
Oberstadtdirektor

ng

bau

pläne bzw.
nfreudigsten
en heute 600
Ludwig Sie-
nem Bebau-

hen. Damit
n für einen
t der neu-
der Mi-
eilt. Sofort
der Frost-
em Bau be-
eplant sind
Sieipl
udwig
e letzte Sit-
Rates mit
rworten an
s und die
ewaltung.
hof

Heinrich Feldkamp

Brot machte ihn bekannt

Pye: Heinrich Feldkamp 80 Jahre alt

Pye. Seinen 80. Geburtstag begeht morgen Heinrich Feldkamp, dessen Name über den Osnabrücker Raum hinaus bekannt geworden ist durch die Backware, die allmorgendlich seinen Betrieb verläßt und in die nähere und weitere Umgebung geliefert wird.

Heinrich Feldkamp wuchs in einer zwölfköpfigen Familie in Pye auf. In Osnabrück ging er in die Bäckerlehre und nach Jahren der Wanderschaft machte er sich 1911, 21jährig, selbständig. Schon bald spezialisierte er sich auf bestimmte Brotsorten. Für seine Erzeugnisse erhielt er später Goldmedaillen und sonstige Qualitätsauszeichnungen sowie Bundespatente. Aus dem Ein-Mann-Betrieb wurde eine Großbäckerei mit 36 Beschäftigten.

Für seine Mitbürger war der Altersjubilar neun Jahre lang als Bürgermeister in Pye tätig. Seit mehr als 40 Jahren gehört er auch dem Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde Wallenhorst an. Als passionierter Weidmann sucht er Erholung bei Pirsch und Treiben. Mehrere Vereine haben ihm die Ehrenmitgliedschaft angetragen. Den 1. Weltkrieg machte Heinrich Feldkamp als Marineinfanterist, dann als U-Boot-Fahrer mit. Als Seniorchef steht Heinrich Feldkamp bei guter Gesundheit und geistiger Frische noch immer seinem Betrieb vor.

Zu den morgigen Gratulanten werden außer der Gemeindevertretung u. a. auch Abgesandte der Bäckerinnung des Landkreises zählen, der er als Obermeister stets mit Rat und Tat verbunden war und ist.

Familienchronik-Familien

Standesamt Nahne

Eheschließungen: Johannes Glandorf, Osnabrück, Zur Wetterwarte 10, und Christel Tellkamp, Nahne, Steenrott 1; Karl Hörnschemeyer, Osnabrück, Landwehrstr. 26, und Christa Nobbe, Harderberg, Dorfstr. 44.

Geburten: Alexander Maßbaum, Belm, Schulstr. 48; Christof Hemmer, Oesede, Kokshei-

Grenzweg 8; Claudia Frodermann, Osnabrück, Dr.-Pelz-Straße 9; Marc Christiansen, Osnabrück, Schmidtstr. 14; Sandra Gorny, Osnabrück, Kornstr. 47; Andrea Witte, Kloster Oesede, Kolpingstr. 2; Sabine Henne, Holzhausen, Grenzweg 50; Silke Steinmüller, Osnabrück, Bohmter Straße 28 A; Nicole Lücke, Osnabrück, Ickerweg 163; Iris

...er Waldbahn!

— Gut besuchte Hauptversammlung

Hor[illegible] Kothöfer, des Trialwartes Horst Hil[illegible]cht und des Tourenwartes Helmut Gröwe folgte die Wahl des neuen Vorstandes. Zum 1. Vorsitzenden wurde erneut einstimmig Franz Detmer gewählt. Als Schriftführer bzw. Tourenwart wurden Ferdi Knaup und Helmut Gröwe in ihren Ämtern bestätigt. Zum neuen Beisitzenden wurde Klaus König (Wagensport) gewählt.

Als Abschluß der ausgezeichnet besuchten Jahreshauptversammlung stand die Ehrung der Klubmeister auf der Tagesordnung: Bahnsport: Günter Niebusch (217 Punkte), 2. Heinz Harwardt (172), 3. Bernd Riepe (122). - Zuverlässigkeitssport: 1. Antonius Möller (295), 2. H.-W. Möller (260), 3. Hans Brinkschröder (241). - Motorräder: 1. Udo Wendland (270), 2. Anfred Bierbaum (242), 3. Joachim Heinze (191). - Wagen: 1. Friedrich Leuthold (300), 2. Erich Harig (259), 3. Günter Wolke (223). Kleine silberne Sportnadel des ADAC: Johannes Brinkschröder, Günter Kluge, H. W. Möller, Manfred Meyer II, Günter Niebusch, Bernd Riepe, Bernd Trettin. -bi-

...auf Beteiligung ...ölsteuer hoffen!

...erpunktmäßigen Einsatz der Mittel

Seine Artikel begleiteten Osnabrück über Jahrzehnte

Redakteur Christian Finke gestorben

Im Alter von 86 Jahren starb am Sonntag der Redakteur Christian Finke, Uhlandstraße 12, dessen Name besonders den älteren Lesern unserer Zeitung noch in guter Erinnerung sein dürfte. Christian Finke war bis 1937 Redakteur an der „Osnabrücker Zeitung", mit deren Übernahme er dann zum „Osnabrücker Tageblatt" kam. Als unsere Zeitung nach dem Kriege wieder erscheinen konnte, versagte Christian Finke - obwohl schon über 65 Jahre alt - seine Mitarbeit nicht. Wohlvertraut mit der Geschichte der Stadt, ließ er in der Gegenüberstellung mit dem „neuen Osnabrück" die Vergangenheit lebendig werden. Er war gegenüber den vielen jungen Menschen, die damals in die Zeitungsredaktionen strömten, ein ebenso verständnisvoller wie hilfsbereiter Kollege. Christian Finke war vom „alten Schlage". Er liebte die Stadt, in der er lebte. Und diese Liebe zu Osnabrück ließ ihn den richtigen Rahmen für seine journalistische Arbeit finden. Seine Artikel haben Osnabrück über viele Jahrzehnte begleitet. In guten und in schlechten Tagen. Einen seiner letzten Artikel schrieb er über die Heger Laischaft. Mit ihr, dem Herkömmlichen, war er vertraut. Die Osnabrücker Journalisten, die Christian Finke als bescheidenen, zurückhaltenden, aber sehr humorigen und gescheiten Menschen kennen und schätzen gelernt haben, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Dr. Fromm 75 Jahre alt

Verleger und Druckereibesitzer Dr. Leopold Fromm vollendet heute das 75. Jahr eines arbeits- und erfolgreichen Lebens.

Es war im Sommer 1903, als Dr. L. Fromm nach dem Abschluß seiner Studien der Geschichte, deutschen Literatur, Philosophie und Volkswirtschaft in Münster und Tübingen in den väterlichen Verlag eintrat. Von vornherein erwies er sich als ein Zeitungsmann, in dem beste verlegerische Tradition lebte und der zugleich auch durch und durch Journalist war. Er wußte um die Bedeutung der wirtschaftlichen Seite eines Zeitungsunternehmens, sah sie aber stets nur als Grundlage an, damit das in seinem Verlag erscheinende und mit seinem Geist und von seiner Tatkraft erfüllte Instrument der öffentlichen Meinung seinen Aufgaben in voller Unabhängigkeit gerecht werden konnte. Wenn die damalige „Osnabrücker Volkszeitung" in den zehn Jahren vor dem ersten Weltkrieg ihre Auflage um das Achtfache steigern konnte, dann nur deshalb, weil Dr. Fromm verlagstechnisch und redaktionsmäßig die Voraussetzungen dafür schuf. Neben seiner verlegerischen Tätigkeit stand schon in jenen Jahren immer auch mit gleichem Gewicht die persönliche Arbeit in der Redaktion.

Von 1918 bis 1932 unterstützte Dr. Fromm mit seiner „OV" die Politik der damaligen Regierungen. In diese Zeit fiel - 1928 - auch das Jubiläum des 60jährigen Bestehens der Zeitung, bei dem Dr. Fromm neben anderen zahlreichen Ehrungen der Päpstliche Orden „Pro Ecclesia et Pontifice" verliehen wurde. Zum Nationalsozialismus und zum Dritten Reich stand er mit seinem Organ, das stets kompromißlos und konsequent für die christlichen Belange eintrat, von Anfang an und bis zum erzwungenen Ende seiner Zeitungsverlags- und Redaktionstätigkeit in scharfer Opposition. So wundert es den Kenner der damaligen Verhältnisse nicht, daß 1936 die Enteignung von über 50 Prozent seiner Verlagsrechte durch die Reichspressekammer erfolgte, die von der Vera-Verlagsanstalt übernommen wurden. Schon im folgenden Jahr wurden er und sein Chefredakteur aus der Zeitung entfernt und 1939 auch der Rest der Verlagsanteile enteignet.

Nach dem Verlust seiner Zeitung baute Dr. Fromm den Buchverlag stärker aus. Er konnte ihm durch die Herausgabe von schöngeistiger Literatur und Fachbüchern einen erheblichen Auftrieb geben, bis Ende 1943 durch die Reichsschrifttumskammer auch der Buchverlag geschlossen wurde. Im Herbst 1944 wurde der Betrieb mit drei großen Geschäftshäusern und den wertvollen Maschinen ein Opfer des Bombenkrieges.

Nach dem Kriege ging Dr. Fromm, der Schwierigkeiten mannigfacher Art zu überwinden hatte, zusammen mit seinen treuen Mitarbeitern an den Wiederaufbau seiner Druckerei. Nach der Ersatzbeschaffung zerstörter Maschinen und durch die laufende Vervollständigung der technischen Zurüstung erstand ein moderner graphischer Betrieb von höchster Leistungsfähigkeit, in dem auch der Verlag Neue Tagespost G. m. b. H. seine Tageszeitungen drucken läßt. Über 120 Arbeiter und Angestellte sind heute in der in Nord- und Westdeutschland bekannten und angesehenen Handelsdruckerei A. Fromm beschäftigt, deren Inhaber um die Wende 1948/49 die Lizenz für den Buchverlag zurückerhielt.

Noch heute leitet der Jubilar mit nimmermüder Schaffenskraft sein Unternehmen. In ihm verbinden sich die Lebenserfahrungen von über sieben Jahrzehnten und die Berufserfahrung eines halben Jahrhunderts. Zähe Zielstrebigkeit und hohe menschliche Eigenschaften sind ihm zu eigen. Das höchste Ziel seiner Arbeit war das öffentliche Wohl, dem er zeitlebens zu dienen suchte durch sein Eintreten und - wenn es nötig war - seinen Kampf für christliche Weltanschauung, für Sauberkeit und gute Sitte und durch die immer verkündete Liebe zu Heimat, Volk und Vaterland. Deshalb wird man am heutigen Tage in weiten Kreisen in dankbarer Anerkennung des Jubilars gedenken, der mit ungebrochener geistiger Spannkraft weiter einem Unternehmen vorsteht, das er aus kleinen Anfängen zu einem großen Zeitungs- und Druckereibetrieb emporführte und aus den Trümmern des zweiten Weltkrieges zu neuer Blüte brachte.

NT 214 15.9.54

Doppeljubiläum im Marienhospital:

NT Nr. 101
v. 1./2. 5. 51

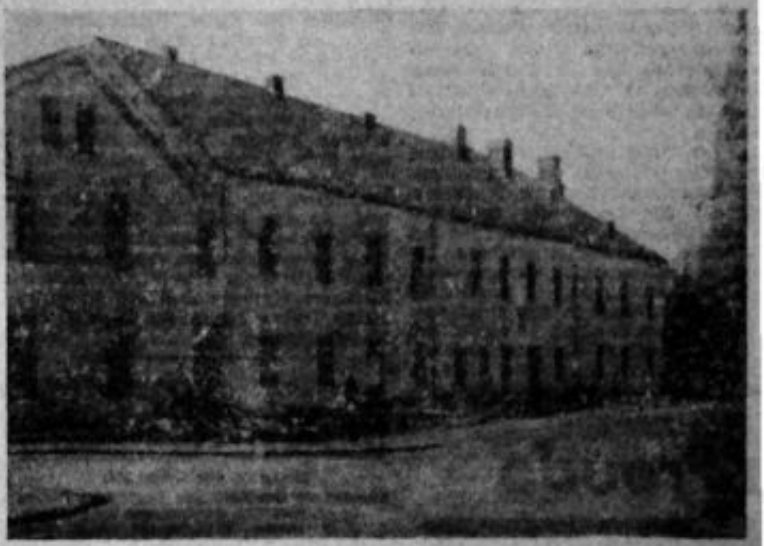
Die Mutter der Kranken

Ein Ehrentag für Schwester-Oberin Filomena

Am Mittwoch, dem 2. Mai, begeht die weit über Osnabrücks Grenzen bekannte und beliebte Schwester-Mutter Oberin Filomena ihr goldenes Ordensjubiläum zugleich mit dem silbernen Jubiläum als Oberin im Marienhospital in Osnabrück.

Große Herzensgüte gegen jedermann, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, brachte ihr die Verehrung

im Krankenhaus in Glandorf und im Gasthof Gülker-Forsthoff in Glandorf. Gleich nach dem Zusammenbruch 1[illegible] kehrte sie nach Osnabrück zurück und ließ mit den Aufbauarbeiten beginnen. Bereits am 1. 4. 1946 konnte man die Innere Abteilung von Iburg und am 1. 12. 1946 die Chirurgische Abteilung von Glandorf nach Osnabrück zurückverlegen.



Nachdem die Jubilarin in diesem alten zweistöckigen Gebäude an der Johannisfreiheit ihre segensreiche Tätigkeit im Marienhospital begonnen hatte, entstand an dieser Stelle unter ihrer tatkräftigen Leitung zweimal ein Neubau, zuletzt durch die Zerstörung des Hauses im Kriege bedingt.

und Liebe aller Kranken und weitester Kreise der Bevölkerung ein. Mit der Errichtung des Neubaues 1926 begann ihr segensreiches Wirken in Osnabrück.

Der zweistöckige Altbau an der Johannisfreiheit (siehe Bild) genügte den modernen Anforderungen nicht mehr, und so entstand durch ihre Initiative ein zeitentsprechender Neubau. Auch der Bombenhagel des letzten Krieges, der 1944 ihr Lebenswerk total zerstörte, konnte Schwester-Oberin Filomena nicht entmutigen. Völlig vor einem Nichts stehend, errichtete sie in unermüdlicher Sorge um die ihr anvertrauten Kranken Ausweichhäuser in der Rosenkranzschule in Schinkel, im Krankenhaus in Iburg, in der Schule und im Gasthaus Fischer-Eymann in Iburg.

Auch die Wasserkatastrophe, die im Februar 1946 die gesamten Vorräte an Möbeln, Betten, Wäsche, Lebensmitteln und Medikamenten vernichtete, konnte ihrer Schaffensfreude kein Ende setzen. Ihre segensreiche Arbeit fand eine Krönung mit der feierlichen Konsekration der neuen Kapelle am 11. 3. 1950 durch Erzbischof Dr. Berning.

Möge Schwester-Oberin Filomena mit ihrer reichen Erfahrung noch recht lange dem Hause mit Rat und Tat zur Seite stehen können. Ihr Name wird mit dem Marienhospital unauslöschlich verbunden bleiben.

Am Dienstag, dem 8. Mai, findet im Beisein des Erzbischofs in der Kapelle des Marienhospitals um 8 Uhr die kirchliche Feier statt. H. M.

Sachwalter sozialen Fortschrittes

Betriebsratsvorsitzender Fißbeck 25 Jahre beim OKD

Der Betriebsratsvorsitzende des Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerkes, Hermann Fißbeck, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit in diesem Betriebe zurückblicken.

Der Jubilar, der im 51. Lebensjahre steht und in Malbergen geboren wurde, trat im Jahre 1929 als Rohrzieher beim OKD ein. Diesen Beruf übte er bis 1945 aus. Seitdem setzt er sich hauptberuflich als Betriebsratsvorsitzender für die sozialen Belange der großen Belegschaft des Werkes ein. Er gehörte dem Betriebsrat bereits in den Jahren 1929 bis 1933 an. Zusammen mit drei anderen Werksangehörigen wurde er 1945 vom englischen Arbeitsamt wieder als Betriebsrat eingesetzt. Er ist Mitbegründer der freien Industriegewerkschaft Metall, Mitglied des Ortsvorstandes der IG Metall und Mitglied der Lohn- und Gehaltskommission. Wie sehr er das Vertrauen der gesamten Belegschaft besitzt, beweist die Tatsache, daß er in den letzten acht Jahren immer wieder mit großer Mehrheit zum Betriebsratsvorsitzenden gewählt wurde.

Seit Dezember 1952 gehört Hermann Fißbeck als gewählter Vertreter der Belegschaft auch dem Aufsichtsrat des Werkes an. Sein Wirken für die Allgemeinheit erschöpft sich aber nicht nur in den oben genannten Ämtern, sondern er ist darüber hinaus seit 1948 Mitglied des Gemeinderates Osnabrück und seit 1946 Mitglied des Kreistages Osnabrück-Land, dessen jetzt Vorsitzender der SPD-Fraktion. Auch dem Landtag hat er 1946/47 vorübergehend angehört. Dem Arbeitsgericht Osnabrück stellt er seine Erfahrungen und Kenntnisse seit 1946 als Arbeitsrichter zur Verfügung.

Hermann Fißbeck hat sich stets als wahrer Demokrat von äußerster Toleranz erwiesen, der deshalb auch bei politisch Andersdenkenden größte Hochachtung genießt. Die Werksleitung des OKD schätzt ihn als ihren Verhandlungspartner, der zwar konsequent seine Aufgaben und Ziele verfolgt, es aber auch niemals an der gebotenen wirtschaftlichen Vernunft und Einsicht fehlen läßt.

Seitdem Hermann Fißbeck im Kriege den Totalschaden seines eigenen Hauses erlitt, wohnt er im Anwesen seiner Schwiegereltern in Osnabrück. Früher war sein größtes Vergnügen, in der Freizeit mit Freunden zu musizieren, wozu er heute jedoch kaum noch Zeit findet.

-ml

Heinz Frömbling †

Fabrikant Heinz Frömbling, der Mitinhaber der Osnabrücker Seifenfabrik Frömbling GmbH, ist am Samstagmorgen auf einer Geschäftsreise durch die Schweiz in Zürich verstorben. Der Tod riß den erst Siebenundfünfzigjährigen mitten aus seiner Arbeit.

•

Mit Heinz Frömbling verliert nicht nur die Industrie einen schaffensfrohen und tatkräftigen Mitarbeiter, sondern auch der Osnabrücker Turnverein seinen langjährigen 1. Vorsitzenden. Wie schon sein Vater, der 28 Jahre dieses Amt bekleidete und zielstrebig daran arbeitete, dem OTV die schönste und größte vereinseigene Turnhalle zu schaffen, hat auch Heinz Frömbling als selbstloser Förderer des deutschen Turnens und des OTV gewirkt. Heinz Frömbling wurde 1931 nach dem tragischen Unfalltod seines Vaters zum 1. Vorsitzenden des OTV gewählt und bekleidete dieses Amt bis 1945. Im Jahre 1950 wählte man ihn mit großer Mehrheit wieder. Trotz seiner großen beruflichen Inanspruchnahme entzog er sich dieser Aufgabe nicht und betrachtete es als seine schönste Pflicht, die Tradition des OTV zu wahren und den Verein wieder an die Stelle zu führen, die ihm gebührt. Auch auf kommunalpolitischem Gebiet hat der Verstorbene gewirkt; 1935 wurde er als Ratsherr in den Rat der Stadt Osnabrück berufen.

Seine Treue zur Sache des deutschen Turnens, seine unermüdliche Fürsorge und seine hohen menschlichen Qualitäten lassen seinen Tod besonders schmerzlich erscheinen. Sein Name wird mit der Geschichte des OTV und seiner Vaterstadt immer aufs engste verknüpft sein.

1953

Stadtkämmerer Paul Franz †

Stadtkämmerer Paul Franz ist in der Nacht zum Montag nach einem schweren Herzleiden im Alter von 66 Jahren gestorben. Die Stadt Osnabrück verliert mit ihm einen Beamten, der über 40 Jahre in ihrem Dienst stand und lange Zeit als Kämmerer ein verantwortungsvolles Amt inne hatte. Anläßlich seines Dienstjubiläums am 14. November vergangenen Jahres wurden dem jetzt Verstorbenen viele Ehrungen zuteil. Auch die „NT" nahm damals Veranlassung, die Verdienste des Stadtkämmerers eingehend zu würdigen.

Der Name des Stadtkämmerers Paul Franz ist mit der Geschichte Osnabrücks in den letzten Jahrzehnten eng verbunden. Bereits 1912 kam der am 24. Januar 1887 in Gleiß (Schlesien) Geborene nach einer mehrjährigen Volontärzeit bei der Königlichen Kreiskasse Gleiß nach Osnabrück. Einige Jahre war er bei der Stadthauptkasse und bei der Stadtsparkasse beschäftigt, bis er 1930 zum Stadtkämmerer gewählt wurde. Seine Wiederwahl auf die Dauer von sechs Jahren erfolgte 1947. Obwohl Stadtkämmerer Franz im vergangenen Jahr die Altersgrenze erreichte, stellte er sich weiter in den Dienst der Verwaltung, um dem neugewählten Rat Gelegenheit zu geben, einen Nachfolger zu berufen. Durch seine große Sachkenntnis und seinen vorbildlichen Diensteifer hat sich der Stadtkämmerer Achtung und Sympathie bei allen Mitarbeitern erworben, die ihn nicht vergessen werden.

Joachim Fischer 65 Jahre alt

Oberstadtdirektor a. D. Joachim Fischer vollendet am 11. Juni sein 65. Lebensjahr. Er war in 12 für die Entwicklung der Stadt Osnabrück bedeutungsvollen Jahren oberster Beamter der Verwaltung. Das ist Grund genug auch an dieser Stelle seines Wirkens in Osnabrück zu gedenken.

Bereits 1970 erhielt Joachim Fischer (rechts) vom Verkehrsvereinsvorsitzenden W. Kurtz die goldene Stüve-Medaille für Verdienste um Stadt und Land.

Joachim Fischer stammt aus Bromberg, studierte Rechtswissenschaften und betätigte sich nach den beiden Staatsexamen als Referendar und als Assessor in verschiedenen Städten. Nach der Rückkehr aus dem zweiten Weltkrieg, den er bei der Infanterie als Kompaniechef, zuletzt als Divisionsadjutant erlebte, war er bei der Regierung in Minden als Oberregierungsrat, dann in Bielefeld als Beigeordneter tätig. Vom 1. April 1960 bis zum 31. März 1972 wirkte er als Oberstadtdirektor in Osnabrück.

Seine starke Initiative wirkte sich im Wiederaufbau und Ausbau der Stadt entscheidend aus. In seine zwölfjährige Dienstzeit fielen die Fortführung des Wiederaufbaues im Stadtkern, der Ausbau der innerstädtischen Betriebe, die Untertunnelung des Neumarktes, der Ausbau der Industriegebiete am Stadtrand, die Errichtung des Flughafens Münster-Osnabrück. Siedlung Dodeshaus wurde fertiggestellt, Siedlung Haste und das Rosenkranzviertel ausgebaut. Schulbau, Stadtsanierung, Sportstättenplan, Hallenbäderneubau, Universitätseinrichtung, Städtepartnerschaft mit Angers und Haarlem, Theatererweiterung und Wiederaufbau der Dominikanerkirche waren weitere Marksteine für die Zeit seiner Amtsführung.

Diese kurze, aber keineswegs lückenlose Aufzählung möge noch einmal daran erinnern, daß außergewöhnliche und schwierige Probleme auf ihn zukamen und daß ihre Meisterung zu einem wesentlichen Teil auf seinen Schultern lag. Dafür gebührt dem immer tätigen, einfallsreichen Beamten und warmherzigen Menschen Joachim Fischer der Dank der gesamten Stadt Osnabrück. Dank auch für seine ehrenamtliche Tätigkeit als Vorsitzender des DRK Osnabrück-Stadt, als Vorstandsmitglied im Verkehrsverein

Ausgefallen schöne

BABY- und KINDER-MODEN

finden Sie stets im Spezialgeschäft

STEMMER

Osnabrück, Große Straße 25/26

...abrück
...t+Land
...mit neuem Sommerfahrplan
...rmiert aktuell
150 JAHRE STADT-PARKASSE OSNABRÜCK
...ch des 150jährigen Bestehens der ...parkasse wird es zur Freude der Os...ker eine Vielzahl unterschiedlicher ...tstagsaktionen" geben (s. Seite 1).

50 Jahre

bombt und dabei total zerstört. h der Geschäftsinhaber und seine arbeiter ließen sich nicht entmu- en. Sie bauten das Unternehmen enhändig wieder auf, und 1950 rde der Laden neu eröffnet. Erst Jahre 1960 war dann der Wieder- ufbau völlig abgeschlossen. Bis drei oge vor seinem Tode im Dezember 71 war Heinrich Röwer, der lange eit Obermeister der Mechanikerin- ung war, in seinem Geschäft tätig. etzt führt sein Schwiegersohn, der rkraftfahrzeugmeister Gerhard Pfitz- er, verheiratet mit der einzigen ochter des Firmengründers, das Ge- chäft mit seiner Familie ganz in inne des Verstorbenen weiter.

Der Malerbetrieb **Fr. u. W. Scherler** wurde am 13. Mai 1924 von dem Ma- ermeister Friedrich Scherler gegrün- det. Er übernahm den Betrieb von dem Malermeister und Gewerbe- oberlehrer Grumke. Von Beginn an, nunmehr seit 50 Jahren, wird der Ge- schäftsbetrieb im Hause Arndtstraße 3 geführt. Den schwierigen Anfangs- ahren folgte eine aufstrebende Ent- icklung, und das Unternehmen ge- ann bald eine gute Stammkund- chaft. Im Jahre 1938 trat der Sohn Walter als Lehrling in die Firma ein, besuchte mehrere Semester lang e Meisterklassen einer Fachschule d legte seine Meisterprüfung im vember 1950 ab. Von dieser Zeit ist Walter Scherler als Mitinhaber Geschäft tätig. Nur während des ges und der Kriegsgefangenschaft das Geschäft vorübergehend rde, doch nach 1948 begann der au wieder. Heute sind durch- lich 20 Mitarbeiter beschäftigt.

nur einem Pferdefuhrwerk be- te am 3. Mai 1924 **Hermann chen** in Osnabrück sein Fuhrge- ft, das in diesem Jahr auf sein es Bestehen zurückblicken eitet zgn ngs betrieb der Firmen- redarini neu Inhaber sein Geschäft,

zu dem damals auch das Aufstellen von Wochenmarktbuden gehörte, als Einmannbetrieb, doch bald ging es aufwärts. Der Krieg brachte der Firma - wie vielen anderen auch - einen Rückschlag, denn der Sitz des Geschäftes in der Kurzen Straße wurde durch die Bomben völlig zerstört. In der Petersburg 1 ging das Geschäft dann weiter, und am 1. Januar 1949 konnte sogar der erste 3,5-Tonnen-Lastkraftwagen gekauft werden. Im Jahre 1960 erfolgte der Umzug zur Pferdestraße 14/16, wo das Unternehmen auch heute noch ansässig ist. Schnell ging es vorwärts, und 1962 wurde der erste Spezial-Kohlentrimmer gekauft. Ab 1964 wurde dann der Güterfernverkehr in das Leistungsangebot der Firma Witschen aufgenommen, und ab Juli 1968 verfügte das Unternehmen über Schuttcontainer. Ein Spezialkranwagen zum Beklesen von Flachdächern und Dachsteine-Transport wurde 1972 gekauft.

25 Jahre

Am 23. Dezember 1949, in der Zeit der größten Wohnungsnot, die es je in Deutschland gegeben hat, wurde die **Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Stephanswerk mbH** (GWS) gegründet. Aufgabe und Zielsetzung war die Schaffung von Eigenheimen und Kleinsiedlungen, um damit den von der Wohnungsnot besonders hart betroffenen kinderreichen Familien zu helfen. Am 29. Mai 1952 traten die Bistümer Osnabrück und Hildesheim als Gesellschafter bei. Nach einer Phase der Konsolidierung schieden im Jahre 1957 das Bistum Hildesheim und das St.-Josefs-Werk aus der GWS aus. Die Gesellschaft entwickelte sich zu einem Bauträger, dessen Leistung sich über den gesamten Wohnungsbau erstreckt.

Nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft gründete **Heinrich Kirchner** am 1. August 1949 in Osnabrück die jetzt 25 Jahre bestehende Bauunternehmung Heinrich Kirchner KG in der Sandstraße 7. Der Firmenchef war zuvor, mit Abschlußzeugnissen im Hoch- und Tiefbau der Ingenieurschule für Bauwesen in Münster/Westfalen in der Tasche, lange Jahre als Bauleiter in Münster, München und Berlin tätig. Anfang 1972 trat der Sohn Hans-Heinrich Kirchner als Kommanditist in das Geschäft ein, das er einmal weiterführen wird.

Im Jahre 1934 machte sich der Röntgen-Ingenieur **Hermann Flores** in Osnabrück selbständig und gründete ein Unternehmen für Ärzt- und Krankenhausbedarf. Dank seiner großen Fachkenntnisse wurde er schnell bei Ärzten und Krankenhäusern der Stadt bekannt, so daß sich das Geschäft aus kleinen Anfängen heraus rasch entwickelte. In der Kriegs- und Nachkriegszeit, als kaum neue Apparate und Ersatzteile zu beschaffen waren, wußte Hermann Flores durch Improvisation immer wieder Rat und begründete nicht zuletzt dadurch den guten Ruf seines Unternehmens. Nach seinem Tode übernahmen seine bisherigen Mitarbeiter, der technisch-medizinische Großhandelskaufmann Helmut Bode und der Chirurgiemechaniker Heinz Ketelhut, die Firma am 1. August 1959 und gründeten eine OHG. Im September 1963 verlegte man das Geschäft von der Martinistraße zur Augustenburger Straße 4, wo größere Firmenräume bezogen wurden.

40 Jahre

40 Jahre sind es jetzt her, seit der Kaufmann **Hans Kohlbrecher** an der Neulandstraße eine Pianen- und Zeltnäherei gründete. Das Geschäft machte so schnelle Fortschritte, daß man zwei Jahre später wegen Raummangels bereits zur Holtstraße umziehen mußte. Während des Krieges wurde der Betrieb gleich bei den ersten Bombenangriffen im Jahre 1941 total zerstört. Darauf folgte die Einberufung des Inhabers zum Wehrdienst. Nach dem Kriege begann der Wiederaufbau, der in dieser Branche wegen der fehlenden Rohstoffe aus dem Ausland sehr schwer war. Im Jahre 1962 wurde das Unternehmen zum jetzigen Sitz Bramscher Straße 99 verlegt. Neben der Fahrzeugbeplanung und Herstellung von Abdeckplanen wurde der Betrieb auf den Bau von Großzelten spezialisiert, wodurch die Firma Kohlbrecher & Co KG weithin bekannt wurde.

Am 2. Oktober 1934 gründete der Elektromeister **Heinrich Többs** in Osnabrück, Natruper Str. 77, sein Elektrounternehmen, das in diesem Jahr auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann. Heinrich Többs begann mit Installationen, hatte aber gleichzeitig ein Geschäft, in dem er auch Radioanlagen anbot. Krieg und Kriegsgefangenschaft brachten schwere Jahre für Geschäft und Inhaber.

Schon am 1. Januar 1974 feierte die Internationale Fachspedition **Josef Meyer**, Osnabrück, Niedersachsenstraße 7, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Bei der Eröffnung der Firma im Jahre 1949 wurde noch Omnibusverkehr unterhalten, der sich aber schon bald zu Fahrten in das europäische Ausland ausweitete. Die Entwicklung des Unternehmens konzentrierte sich auf die Spedition im In- und Ausland. Über 50 Spezial-Kofferzüge fahren heute bis ins Ausland, hauptsächlich ausgerüstet und spezialisiert für 10T Transport von hängender Bekleidung Doch auch Kühlzüge sind unterwegs um Frischfleisch aus dem Oldenburger Land und dem norddeutschen Raum zu allen Märkten der Bundesrepublik zu befördern. Der Gründer und Inhaber der Firma, Josef Meyer, führt heute einen Betrieb mit 120 Mitarbeitern und mehreren Niederlassungen.

25 Jahre alt wird in diesem Jahr das Schuhhaus **W. Molitor** in der Bel mer Straße 34. Der Firmenchef, de gelernter Schuhkaufmann, wurde 1 aus der Kriegsgefangenschaft ent lassen und erlernte zusätzlich das Schuhmacherhandwerk. Im Mai 19 gründete er, erst 22 Jahre alt, im Ei ternhaus am Ölweg 63, ein Einzel handelsgeschäft für Schuh- und Le derwaren. Nachdem der junge Un ternehmer im Jahre 1952 die Meister prüfung abgelegt hatte, wurde dem Geschäft auch ein Handwerksbetrieb angegliedert. Gleichzeitig konnte man ein zweites Geschäft an der Belmer Straße 48 eröffnen. Bereits wenig später, im Jahre 1954, wurde das Geschäft Belmer Straße 34 ge baut, das 1962 umgestaltet worden ist. Der Verkauf erfolgt hier in zwei Etagen, die auch eine Abteilung für Kinderschuhe enthalten. Um mit dem Fortschritt Schritt zu halten, baute Firmenchef Molitor 1972 erneut um. Am 25. August 1972 wurde das Schuhhaus Molitor wieder - diesmal in neuen Glanz - eröffnet.

Von der Gründung am 8. August 1949 bis heute erfreut sich die **Stoffetage E. Casper** in der Großen Straße 56/58 in Osnabrück einer großen Beliebtheit bei ihrer Kundschaft. Das Unternehmen hat sich im Laufe seines 25jährigen Bestehens von einem reinen Meterwarengeschäft zum Fachgeschäft für Damenkleiderstoffe entwickelt. Während in den Anfangsjahren hauptsächlich einfache Baumwollstoffe angeboten wurden, ist heute die große Auswahl an modischen Stoffen renommierter Hersteller in- und Auslandes weit über die Grenzen der Stadt Osnabrück hinaus bekannt.

75 Jahre

Ein doppeltes Jubiläum wurde am 6. Januar in Schinkel gefeiert: Die „Ludwigshalle" bestand 75 Jahre und Seniorchef **Heinrich Hehmann** feierte 85. Geburtstag. Ursprünglich war die „Ludwigshalle" ein kleines Landgasthaus vor den Toren der Stadt. Gastwirt Ludwig Hehmann, Vater des Jetzigen Jubilars, kaufte das Anwesen und eröffnete 1899 das Gasthaus, das damals noch mitten in den Feldern lag. 1903 wurde der Betrieb durch einen Anbau eines Saales und einer Kegelbahn erstmals wesentlich vergrößert. Heinrich Hehmann, der 1922 Elisabeth Witte heiratete, ist Bäcker und Gastwirt von Beruf. Der zweite Weltkrieg fügte der „Ludwigshalle" großen Schaden zu. Bomben zerstörten große Teile des Betriebes. Der Wiederaufbau wurde erst im vergangenen Jahr endgültig abgeschlossen.

Den meisterlichen Fähigkeiten von **Franz Josef Friedrich Mondorf** war es zu verdanken, daß sein am 1. Dezember 1899 angemeldetes Gewerbe als Optiker und Mechaniker von der Kundschaft schnell anerkannt und honoriert wurde. Schon 1928 wurde das Hauptgewicht auf die Augenoptik gelegt und ab 1933 das Unternehmen als reines optisches Fachgeschäft geführt. 1937 trat der jetzige Inhaber Josef Mondorf jr. als Teilhaber in die Firma ein. Doch wieder machte der Krieg der Aufwärtsentwicklung ein Ende. Der Juniorchef wurde Soldat und der Senior leitete das Unternehmen allein, bis er im Alter von 72 Jahren starb. Die Bombenangriffe machten eine Verlagerung der Firma nach Georgsmarienhütte erforderlich, wurden bescheidenem Rahmen weitergeführt wurde. 1948 begann Josef Mondorf jr. nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft mit dem Wiederaufbau des Unternehmens. Es wurde [illegible] zurückverlagert und [illegible] neben dem Fachgeschäft wurde [illegible] GmbH gegründet, die Hörgeräte angegliedert wurde. Die stetige Entwicklung machte [illegible] Vergrößerung nötig, so daß nun [illegible] Grundstück an der Johannisstraße bebaut werden konnte.

Auf ein 100jähriges Bestehen blickt in diesem Jahr das Juwelier-Geschäft **Franz Hch. Lange,** Osnabrück, Große Straße 87, zurück. Am 11. Oktober 1874 wurde die Firma in das Handelsregister der Industrie- und Handelskammer eingetragen. Das Geschäft wurde gegründet von dem Juwelier und Goldschmied Franz Heinrich Lange, der sich mit der Fertigung und dem Verkauf von Gold- und Silberwaren befaßte. Sein Sohn Bernhard Lange, ebenfalls Gold- und Silberschmied, übernahm das Geschäft im Jahre 1905. Aus seiner Werkstatt stammt neben vielen profanen und sakralen Kunstwerken auch die noch heute bei offiziellen Anlässen getragene goldene Amtskette des Oberbürgermeisters der Stadt Osnabrück. Nach dem Tode von Bernhard Lange übernahm dessen Witwe Maria Lange 1924 das Geschäft, das die Töchter nach ihrem Tod im Jahre 1961 bis heute weiterführen. Das im zweiten Weltkrieg völlig zerstörte Geschäftshaus wurde 1948 wieder aufgebaut und neu eröffnet. 1967/68 erfolgte nochmals ein Wiederaufbau.

Das Fachgeschäft für Uhren, Schmuck und Zeitmeßtechnik **Wilh. Schenk,** Osnabrück, Große Straße 10, wurde im Jahre 1874 durch den Uhrmachermeister Wilhelm Schenk im Hause Johannisstraße 58/59 gegründet. Bereits 1896 zog man zur Großen Straße 10 um, wo das Unternehmen seitdem ansässig ist. 1920 übernahmen die Söhne Rudolf und Heinrich Schenk das Geschäft. Auch bei der Firma Wilh. Schenk forderte der Krieg sein Opfer. Im Jahre 1942 wurde das Haus vollkommen zerstört, doch schon 1949 an alter Stelle wieder aufgebaut. 1954 trat der Enkel des Firmengründers, Uhrmachermeister Karl Heinz Schenk, in das Unternehmen ein. Ein weiterer wichtiger Abschnitt in der nun 100jährigen Firmengeschichte war der Umbau des Geschäftes im Jahre 1972.

100 Jahre

50 Jahre

Von den Handwerksmeistern **Aschemann und Koch** wurde am 1. Oktober 1924 das Installationsgeschäft am Ledenhof gegründet, das in diesem Jahr sein 50jähriges Firmenjubiläum feiert. Die Wirtschaftskrise des Jahres 1929 konnte sicher durchsteuert werden, doch der zweite Weltkrieg wirkte sich verheerend auf die Installationsfirma aus, denn das Geschäft wurde total zerstört. Die Inhaber August Koch und Heinrich Barkhüser schafften es jedoch, das Unternehmen in den Nachkriegsjahren in mehreren Abschnitten aus den Trümmern wieder aufzubauen. Nach dem Tode der Inhaber H. Barkhüser im Jahre 1954 und A. Koch im Jahre 1963 wurde der Betrieb von den Ingenieuren Hugo Gradinger und Erich Fobker als Prokuristen der Kommanditgesellschaft weitergeführt.

Vor nunmehr 50 Jahren, im Jahre 1924, machte sich der Tischlergeselle **Franz Feldkamp** in Haste, Beningstraße 37, selbständig. Obwohl sein Betrieb damals noch recht klein und in einem einzigen Raum untergebracht war, hatte die Tischlerei Feldkamp bald einen guten Namen bei der Kundschaft. Selbstverständlich legte Franz Feldkamp seine Meisterprüfung ab und erst der zweite Weltkrieg sorgte für einen vorübergehenden Rückgang der Geschäfte. Doch nach dem Kriege ging es mit voller Kraft weiter. Der Wiederaufbau brachte Aufträge, die trotz der schlechten Materiallage zur Zufriedenheit der Kunden erfüllt wurden. Heute, 50 Jahre später, ist die Tischlerei Franz Feldkamp noch immer in der Beningstraße 37 ansässig.

Wilhelm Heermann OHG, Elektro-Installation und Frigidaire-Kühlanlagen nennt sich heute die in der zweiten Generation als Familienunternehmen geführte Jubiläumsfirma, die der Elektromeister Wilhelm Heermann im April 1924 gründete. In 47 Jahren seiner Tätigkeit hat er aus seinem kleinen Handwerksbetrieb ein Unternehmen geschaffen, das weit über die Grenzen Osnabrücks hinaus bekannt wurde. Im Jahre 1936 übernahm er als autorisierter Händler die Vertretung für Frigidaire-Kühlanlagen, einer Abteilung des erweiterten General-Motors-Konzerns. Nach dem tragischen Tode des Seniors durch einen Verkehrsunfall im Jahre 1970 wurde das Unternehmen vom Sohn Elektromeister Hubert Heermann und Schwiegersohn Kaufmann Heinrich Sangmeister als OHG weitergeführt.

50 Jahre besteht in diesem Jahr die Kohlen- und Heizölhandlung **E. Heinrich** in der Natruper Straße 119. Im Jahre 1924 kaufte Heinrich Düttmann die dort bestehende Kohlenhandlung, die er fortan gleichzeitig mit einem Bierverlag betrieb. Schnell machte sich das Unternehmen, das über drei Pferde und zwei Wagen verfügte, einen guten Namen, nicht zuletzt deshalb, weil man seit Gründung die hervorragende Edelanthrazit-Kohle der Zeche Sophia Jacoba verkaufte, einer kleinen Sensation für damalige Verhältnisse. Das Unternehmen vergrößerte sich rasch, und schon vor dem Krieg verfügte man über einen Lastkraftwagen zum Transport der Ware. Auch während des Krieges und in der Nachkriegszeit war man stets bemüht, die vielen Stammkunden zu versorgen, wenn man damals auch oft auf Holz und Torf ausweichen mußte. Im Jahre 1949 übernahm Sohn Hans Düttmann die Kohlenhandlung, während der Bruder Ferdinand Düttmann den erst 1964 stillgelegten Bierverlag weiterführte. Firmengründer Heinrich Düttmann starb im Jahre 1951 im Alter von 80 Jahren. Nach dem frühen Tode von Hans Düttmann führte seine Frau später mit ihrem zweiten Mann Franz Heinrich das Geschäft unter ihrem neuen Namen weiter.

50jähriges Bestehen feiert in diesem Jahr das Polstermöbelfachgeschäft **Georg Reyl.** Am 20. Oktober 1924 eröffnete Georg Reyl in der Meserstraße eine Polsterwerkstatt, die jedoch bald in die Johannisstraße verlegt wurde. Das Geschäft wurde ein Opfer der Bomben des zweiten Weltkriegs, und der Firmenchef begann gemeinsam mit seinem Sohn Herbert neu in Bückeburg, dem Ort der Evakuierung. 1947 konnten dann wieder Werkstallräume in Osnabrück an der Kokschen Straße bezogen werden, denen 1949 ein Ladengeschäft angegliedert wurde. Im Jahre 1951 errichtete man auf dem Nachbargrundstück ein Wohn- und Geschäftshaus, und das Geschäft nahm dank des handwerklich fundierten Könnens der Inhaber einen stetigen Aufschwung. Seit 1966 wird das Fachgeschäft für Polstermöbel von Herbert Reyl allein weitergeführt.

Seit 50 Jahren besteht jetzt die Fahrzeughandlung **Heinrich Rüsing.** Sie wurde im Jahre 1924 in Lotte gegründet und schon ein Jahr später, 1925, nach Osnabrück verlegt. Seit 1928 hatte das Unternehmen eine Vertretung für DKW inne. In den Jahren 1928 bis 1938 lag das Geschäft in der Seminarstraße, und 1938 wurde das Haus Hakenstraße 5 gekauft. Der Krieg brachte einen erheblichen Rückschlag, denn das Haus wurde

1924 50 Jahre 1974

Borgelt + Schröder

Fabrik für Knabenoberbekleidung

Osnabrück

Braunschweiger Straße 7 Ruf 51744

NT Mittwoch, den 12. November 1952

So sang das „Feilchen":

„Rücke 'n bißchen weiter"

Mit dem Strickzeug zum Hofball — Garibaldi wohnte auf dem Piesberg — „Ich geb' auch einen aus"

„Wissense, schön war das immer, wenn der König von Hannover nach Osnabrück kam und mit der Königin Marie, dem Kronprinzen Ernst-August und den Prinzessinnen Marie und Henriette im Schloß wohnte. Dann durften wir Kinder in den Schloßgarten und bekamen Schokolade, wenn wir getanzt hatten." „Konnten denn die Kinder alle tanzen?" fragte jemand. „Ja, gewiß", sagte das „Feilchen", „die hatten doch beinahe alle Tanzstunde. Beim Tanzlehrer Gravenhorst oder bei Zangenberg. Zwei Jahre habe ich auch Tanzstunde gehabt, zehn oder elf Jahre war ich da alt, und was das kostete, hat mein Vater abgearbeitet. An den Mittwochen nach Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Schützenfest und am Ochsenmarkt-Sonntag war Kinderball auf dem Hofhaus. Bloß die ganz armen Kinder gingen nicht, aber die lernten das Tanzen auch, die durften immer zusehen. Oh, das war schön!"

„Und was wurde getanzt?" fragte ein junges Mädchen. Da legte die Hundertjährige ihr Strickzeug hin, setzte die Brille ab und erhob sich langsam aus ihrem Sessel. „Sizilienne!" sagte sie und begann, die Schritte des Tanzes vorzumachen. Dabei „sang" sie: „Friederike bleib steh'n, Friederike bleib steh'n, rücke 'n bißchen weiter, rücke 'n bißchen weiter, dreh dich um und sei nicht dumm!" „Und dann Gavotte!" Wieder führte sie den Tanz vor und sang dazu: „Als ich noch im Flügelkleide in die Mädchenschule ging, ach, wie war ich da voll Freude, wenn mich Lina froh empfing. Und wie hatt' ich frohen Mut, wenn Eduard sprach, ich bin dir gut." Ja, und dann war da ein Tanz, der hieß „Esmeralda", der ging so: „Aal grüner Aal, Madam, de kommt gliks dal, de Köksche sitt in 'n Kellerloch und flickt de Krinoline noch!"

Ganz rot ist ihr Gesicht geworden. Wir haben Mühe, sie von der Vorführung weiterer Tänze abzuhalten. Aber kaum sitzt sie, so erzählt sie weiter. „Dann war da noch die Quadrille und zuletzt der Cotillon. Da sangen wir alle: ‚Ach, ich bin so müde, ach, ich bin so matt . . .' Und die schönen Kleider, die man damals trug! Meine Mutter, die war auch so fein, wenn sie zu Balle ging! Am Gürtel, an der einen Seite da steckte eine große Brosche, daran hing ihr Strickzeug. Die Nadeln steckten in einer silbernen Scheide." „Strickzeug?" fragten wir verblüfft. „Ja, das hatten Frauen und Mädchen mit, man konnte in der Tanzpause zwischen den Tänzen die Hände doch nicht in den Schoß legen! Aber da strickte man natürlich nicht an einem schwarzen, wollenen Strumpf, o nein, aus weißer, feiner Baumwolle war der Strumpf. Wenn getanzt wurde, tat man das Strickzeug wieder in die silberne Scheide."

Feilchen schwieg, lächelte und nickte vor sich hin. Dann machten ihre Gedanken einen Sprung. „Haben Sie Garibaldi gekannt? Nein? Wenn wir früher auf dem Piesberg Bickbeeren gesucht hatten, dann fing einer an zu singen: ‚Garibaldi war ein Räuber, der wohnte beim Schmied im Hohn, er hatte sieben schöne Weiber, aber keinen Sohn.' Und dann wurden wir bange und rannten den Piesberg herunter, und dabei verloren wir wieder einen Teil der Bickbeeren." So erzählte das „Feilchen".

Im Sommer wars, da ist sie uns doch einmal beinahe davongelaufen. An der Natruper Straße war sie schon. Sie wollte einmal selbst in die Hasestraße gehen um Strickgarn zu kaufen. Die Schwester brachte sie zurück und machte ihr sanfte Vorwürfe: „Sie kommen jetzt gar nicht mehr über den Rißmüllerplatz, solch ein Verkehr ist da." „Och", unterbricht sie das „Feilchen", „man muß auch ein bißchen Courage haben!"

Später vertraute sie mir an: „Das nächste Mal bin ich schlauer! Da nehme ich eine Karte in die Hand, als wenn ich zum Briefkasten gehen will. Dann merkt das keiner!" „Aber über den Rißmüllerplatz kommen Sie nicht herüber, liebes Feilchen", sage ich eindringlich, „es ist wirklich schlimm da mit den Autos und Motorrädern. Sie kennen den jetzigen Verkehr gar nicht."

Aber das „Feilchen" lacht bloß verschmitzt. „Dann bitte ich eben einen älteren Herrn, daß er mich rüber bringt! Und dann gehe ich da in der Wirtschaft einen Kognak aus! Aber nichts verraten!" Sie legt den Finger auf den Mund, und ihre hellblauen Augen lachen mich an. Ja - das ist unser „Feilchen", hundert und ein halbes Jahr alt!

Marga Didem

BRUNO
FISCHER-UWE
MALER
Ausstellung Bruno Fischer
Ehrung für den Lübecker Maler Prof. Fischer-Uwe
Ein deutscher Maler in Irland
Fischer-Uwe verläßt Lübeck
Er siedelt nach Worpswede über

Prof. Bruno Fischer-Uwe

zeigt sein gegenwärtiges künstlerisches Schaffen

Norddeutsche Landschaftsgemälde im

Kulturgeschichtlichen Museum

Osnabrück, Heger-Tor-Wall

24. Oktober

20. November 1973

Eröffnung am 24. Oktober 1973, 19 Uhr.

Öffnungszeiten des Museums: dienstags bis freitags von 9 bis 17 Uhr
sonnabends und sonntags von 10 bis 13 Uhr, montags geschlossen

Der Niederdeutsche Maler Professor Bruno Fischer-Uwe geb. 1915, lebt in Worpswede.
B. Fischer-Uwe ist mit Arbeiten in Museen der alten und neuen Welt vertreten. Er gehört zu den Malern, die eine klare Aussage über die Niederdeutsche Landschaft und deren Menschen gemacht haben.
Unendliche Weiten beherrschen seine Bilder; die Wunder des Lichts und der Farbe lassen ihn zum Interpreten dieser Landschaft werden.
Die Leistungen von B. Fischer-Uwe wurden im In- und Ausland durch hohe Auszeichnungen geehrt. Werner Kirst, München

Landschaft bei Worpswede

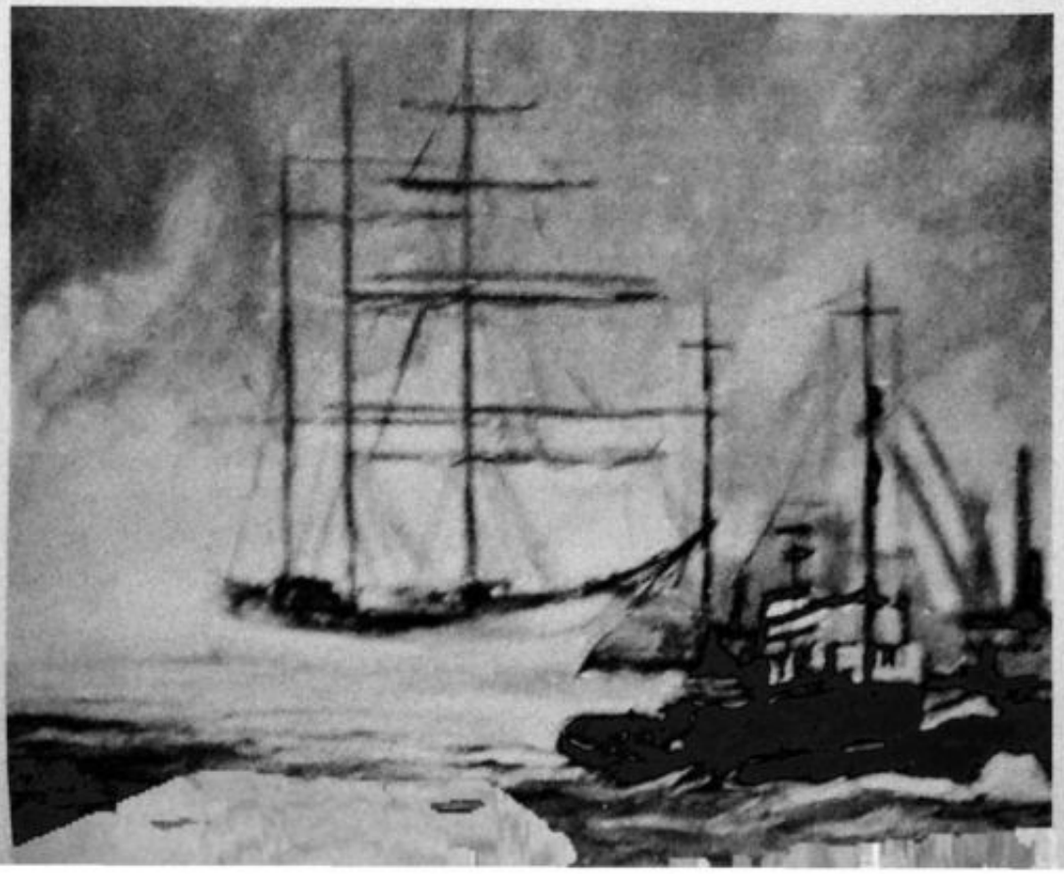
Geistermühle

Friesischer Hafen

Im Moor bei Worpswede

Wildpferde

Der Hafen von Greetsiel, Nordfriesland



Windjammer

Eichenwald

Irland Information

Wir begrüßen:

Professor Bruno Fischer-Uwe

Impressionen aus Irland - Gemäldeausstellung

Unsere Irland-Suite in Mainz erfährt in diesem Jahr durch die Ausstellung von Werken des Lübecker Malers, Professor Bruno Fischer-Uwe, eine interessante Bereicherung. Wir haben mit Freude dem Vorschlag des Leiters des Deutschen Kulturinstituts in Dublin, Dr. Vetter, zugestimmt, dem Maler in unserer Irland-Suite einen Platz einzuräumen, um auf diese Weise Irland einmal aus der Sicht eines Künstlers darzustellen.

Der im Jahre 1913 geborene Maler wuchs an der Wasserkant, in Bremerhaven, auf. Seine Studien absolvierte er an der Sächsischen Staatsakademie in Leipzig und Dresden.

Obwohl er in seinem Leben viele ausgedehnte Reisen in alle Teile der Welt machte, hat es ihn doch immer wieder nach Norddeutschland zurückgezogen. Obwohl er besonders Worpswede und Bremen liebt, hat er sein Domizil in Lübeck aufgeschlagen.

Professor Fischer-Uwe ist Impressionist. Im Jahre 1946 wurde er als Direktor an die Osnabrücker Kunstschule berufen, die er einige Jahre leitete.

Seine Werke sind heute in der ganzen Welt bekannt und hängen in zahlreichen Galerien und Museen.

Im vergangenen Jahr verbrachte er viele Monate in Irland. Er war dort Gastdozent an der Nationalen Kunstakademie in Dublin. Seine Aufgaben ließen ihm jedoch genug freie Zeit, die Grüne Insel für Poesie und Palette zu entdecken. Einen Teil des Ergebnisses zeigt Professor Fischer-Uwe in unserer Irland-Suite.

Sonderdruck aus den »Lübecker Nachrichten« Nr. 232 vom Sonnabend, dem 5. Oktober 1968

»Malerisches Greetsiel«

tsieler Woche gestiftet

angenommen.

DT 21531 30.6.58

Polizeioberrat Friesel

Neuer Kommandeur der Schutzpolizei

Nachdem Polizeioberrat Bruchmüller aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand getreten ist, hat der niedersächsische Minister des Innern den Polizeioberrat Friesel von der niedersächsischen Landesbereitschaftspolizei mit Wirkung vom 1. 7. 1958 an die Regierung in Osnabrück versetzt und zum Kommandeur der Schutzpolizei bestellt.

Polizeioberrat Friesel ist gebürtiger Wilhelmshavener. Er ist 1924 in die preußische Schutzpolizei eingetreten und 1929 zum Polizeileutnant ernannt worden. Bis zu seiner Überführung in die Wehrmacht im Jahre 1936 wurde er in der Hauptsache im Fernmeldedienst der Polizei verwendet. Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft erfolgte 1947 seine Wiedereinstellung als Oberbeamter in die Schutzpolizei Niedersachsens.

Bis 1951 war er im Verwaltungsbezirk Braunschweig als Revierleiter, Abschnittsleiter, Verkehrs- und Fernmeldesachbearbeiter tätig. Nach fünfjähriger Verwendung im niedersächsischen Ministerium des Innern bei dem Organisationsreferat der Referatsgruppe Schutzpolizei wurde er im April 1956 unter Beförderung zum Polizeioberrat zum Kommandeur der I. Abteilung der Landesbereitschaftspolizei in Hannover ernannt. Diese Dienststellung bekleidete er bis zu seiner jetzigen Berufung.

VON MORGENS BIS ABENDS steht Heinrich Fieselmann noch immer in der Schmiede. Aufnahme: Petschkuhn

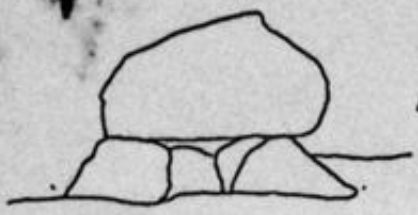
NOZ 197/26.8.68

Mit 75 noch am Amboß

Heinrich Fieselmann aus Holte-Sünsbeck

Holte-Sünsbeck. „Vater ist voll ausgelastet und immer guter Dinge", heißt es im Hause von Schmiedemeister Heinrich Fieselmann. „Vater" ist der Senior der Schmiede: Heinrich Fieselmann. Am heutigen Montag wird er 75 Jahre alt. „Ich bin ein echt Holter Kind", sagt er, „aber ich war auch immer darauf bedacht, mir die Welt draußen anzusehen."

Mit seinen 75 Jahren ist Heinrich Fieselmann noch eisern am Schaffen. Von morgens 8 Uhr bis Feierabend steht er Tag für Tag am Amboß. „Rosten kommt bei mir nicht in Frage." Dabei geht er durchaus mit der Zeit.



ARCHÄOLOGISCHER ARBEITSKREIS
FÜR STADT + LANDKREIS OSNABRÜCK e.V.
OSNABRÜCK, RULLER WEG 84
Tlf. (0541) 323 4130

Osnabrück, den 19.März 1976

E i n l a d u n g

An alle Mitglieder und Freunde unseres Arbeitskreises!

Lichtbildervortrag:

Frau Dr. Hildegard K a y s e r

"Die Malereien der römischen Katakomben"

Freitag, den 26.März 1976 um 19.oo Uhr im Oberlichtsaal des Kulturgeschichtlichen Museums in Osnabrück, Heger-Tor-Wall 28.

Unkostenbeitrag: 1,- DM.

Mit freundlichen Grüssen!

Der Vorstand

W.Hollermann, G.Flake, G.Schotte